



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

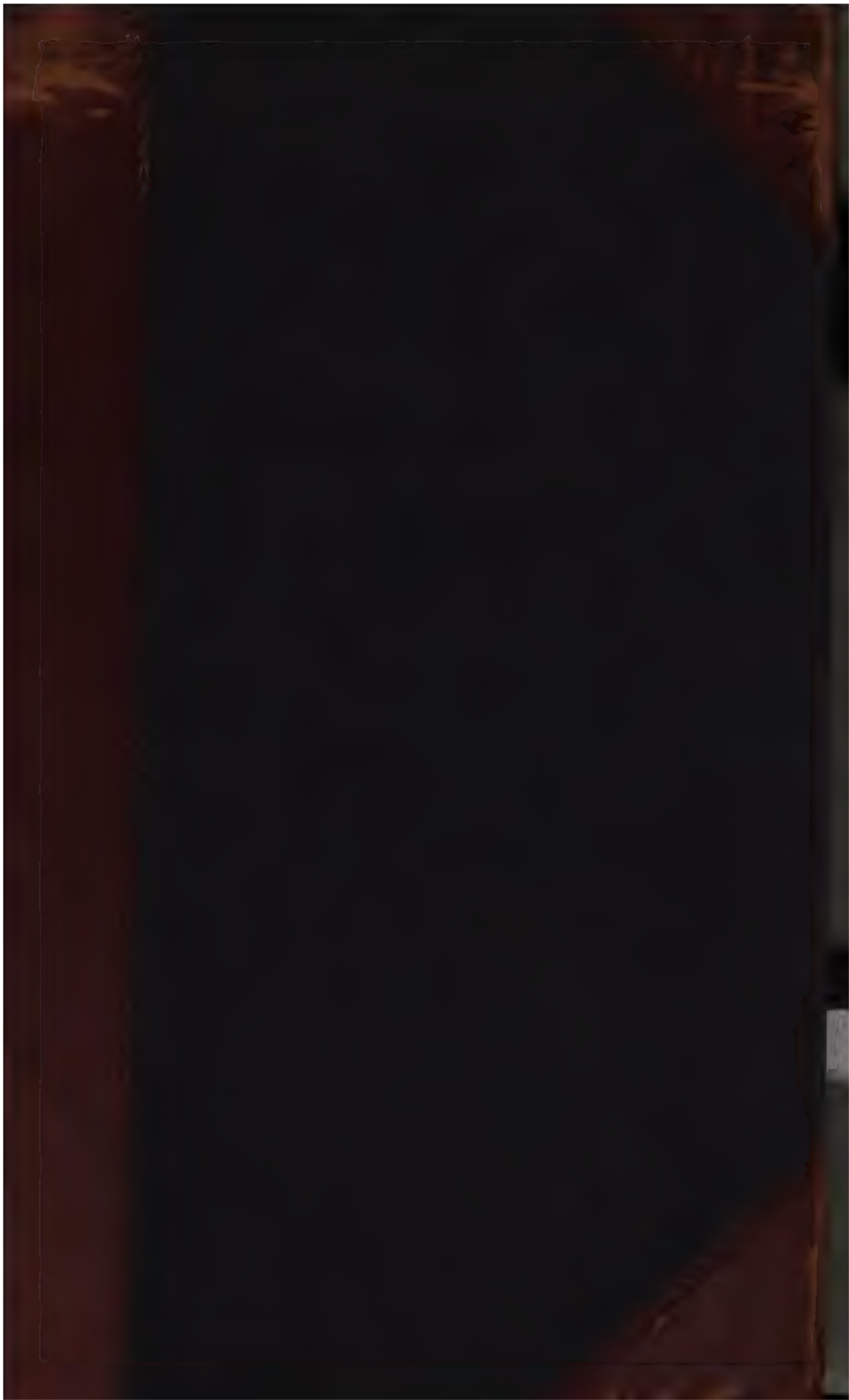
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Forschungen

auf dem Gebiete

der

Alten Völker- u. Mythengeschichte.

Von

Dr. Gottfried Muys,

Privatdocenten der Geschichte an der Universität Bonn.

Erster Theil.

Köln

bei J. M. Heberle (H. Lempertz).

1856.

Griechenland und der Orient.

P.

Von

Dr. Gottfried Mays,

Privatdozenten der Geschichte an der Universität Bonn.



Köln

bei J. M. Heberle (H. Lempertz).

1856.

221. e. 128.

82.

9

122

Vorwort.

Der hiermit unter dem Titel „Griechenland und der Orient“ erscheinende erste Theil der Forschungen auf dem Gebiete der alten Völker- und Mythengeschichte bildet zwar ein für sich bestehendes selbstständiges Werk, das seinem Inhalte und Zwecke nach durch den Titel selbst hinlänglich bestimmt wird; doch lässt schon die von dem Verfasser nur aus den wichtigsten Gründen gewählte alphabetische Anordnung des Stoffes (deren sonstige Nachteile durch die daraus für den Leser entspringende Bequemlichkeit des Gebrauchs einigermaßen ersetzt werden) deutlich genug erkennen, dass derselbe weit davon entfernt ist, die darin behandelte Streitsache als mit einem Male abgethan zu betrachten. Alle die in diesem Theile bereits gewonnenen und vorgetragenen einzelnen Erkenntnisse und Wahrheiten können vielmehr, wie er wohl fühlt, erst dadurch in das gehörige Licht treten und ihren wahren Werth erhalten, dass sie in systematischer Darstellung verarbeitet werden; mit einer solchen der Anfang zu machen wäre aber bei den ungeheuren Schwierigkeiten, die aus dem Wege geräumt werden mussten, um zur sichern Erkenntniss einzelner und gerade der Hauptpunkte zu gelangen, ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Ohne nun bestimmte Versprechungen über die Fortsetzung dieses Werkes oder nähere Mittheilungen über die Art und Weise der Ausführung (worüber der Verfasser mit sich selbst noch nicht ganz ins Reine gekommen ist) machen zu können, glaubt er doch die Versicherung geben zu dürfen, dass in nicht zu ferner Zeit ein zweiter Theil erscheinen werde, worin besonders auch die so dunklen ethnographischen Verhältnisse Kleinasiens genauer untersucht werden sollen, und zwar mit beständiger Rücksichtnahme auf die ethnographischen Verhältnisse Griechenlands, Makedoniens und Thrakiens. Die letzteren werden dann den dritten Theil dieser Forschungen für sich allein in Anspruch nehmen. Ueber den Geist, in welchem er diese Arbeit auszuführen gedenkt, mögen die S. 209—257 gedruckten Beilagen Aufschluss geben; dieselben überheben den Verfasser auch der Mühe, seiner Schrift eine weitläufigere Einleitung vorzuschicken. Nur noch einige wenige allgemeine Bemerkungen hält er für nöthig hinzuzufügen.

In Betreff desjenigen Zweiges historischer Forschung, welcher sich mit den Ursprüngen der Völker beschäftigt, hat man mit Recht gesagt: Sprache ist Geschichte. Denn wenn wir jener Aufschlüsse entrathen müssten, welche sich aus dem tagtäglich eifriger betriebenen Studium alter und neuer Sprachen für die tiefere Auffassung und richtige Lösung der schwierigsten ethnographischen Fragen ergeben und auf viele der dunkelsten Punkte der Urgeschichte schon jetzt ein überraschendes Licht zu werfen beginnen, würden wir uns vergebens nach Hilfsmitteln umsehen, die den Mangel des unverfälschtesten Zeugnisses auch nur einigermaassen ersetzen könnten. So wahr ist es, dass die wissenschaftliche Behandlung der Urgeschichte eines jeden Volkes nur wenn sie Hand in Hand mit der Erforschung seiner Sprache vor sich geht, gedeihen, dass die fortschreitende Einsicht in die urgeschichtlichen Thatsachen nur durch die erweiterte Kenntniss der etymologischen Thatsachen bedingt und nach den Fortschritten derselben bemessen werden kann. Erst seitdem die etymologische Wissenschaft einen hinreichend sichern Grund und Boden gewonnen hat, kann daran gedacht werden, auch für ein gründlicheres Verständniss der alten Völker und Mythengeschichte bedeutende Resultate zu erzielen. Wenn es aber nicht bezweifelt werden kann, dass es der neuesten Zeit vorbehalten war, diese Ueberzeugung zu einer wahrhaft wissenschaftlichen und zur allein berechtigten zu erheben und zugleich mit der gereiften Einsicht in das enge Verhältniss, welches zwischen den sprachlichen und den ethnographischen oder urgeschichtlichen Studien obwaltet, auch die Mittel und Wege aufzufinden, wodurch das dem menschlichen Geiste inwohnende Bedürfniss eines klaren Einblicks in die Tiefen der Urgeschichte befriedigt werden kann, so muss doch zugestanden bleiben, dass schon viele gelehrte und tüchtige Männer der letztvergangenen Jahrhunderte eine dunkle Ahnung von solchen höheren Geschichtsstudien besaßen und den alles Lob verdienenden Versuch machten, durch Zusammenstellung und Erklärung sprachlicher Zeugnisse des Alterthums einen Fond von Resultaten zu gewinnen, worauf ein Urtheil über historische Dinge und Verhältnisse gegründet werden konnte. Auch in Beziehung auf die in dieser Schrift behandelte grosse Streitfrage über das Verhältniss Griechenland's zum Oriente geschah dies in einer so vernünftigen und tüchtigen Weise, dass, wer immer diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit zuwendet, nicht umhin kann, das Gedächtniss eines längst verstorbenen Vorgängers in dankbarer Erinnerung zu erneuern.

Zweihundert Jahre und darüber sind verflossen, seit der Franzose Samuel Bochart den ersten ernstlichen Versuch machte, abendländische Dinge mit morgenländischen zu vergleichen und nach dem bekannten Dogma: ex Oriente lux die erstern aus den letztern abzuleiten. Dies führte er auch mit einem so unermüdlichen Fleisse, mit einer so achtungswerthen Consequenz durch, dass der Mann noch immer als ein Ehrenmann dasteht, wenn auch der grösste

neil seiner Arbeit als eitel und unhaltbar befunden worden sein mag. Bochart's Streben war vor allen Dingen darauf gerichtet, nicht viele griechische Wörter und Namen als aus semitischen Wurzeln und Wörtern entsprungen nachzuweisen: Griechenlands Sprache und Religion mussten vor Allem unter das orientalische Licht gebracht werden, wenn die Ansicht, deren Ausdruck das oben erwähnte Dogma ist, als eine wahre und wohlbegründete stehen bleiben sollte. Nach Bochart trat aber Niemand mehr auf, der den von ihm gebahnten wenn auch verkehrten, doch wirklich wissenschaftlichen Weg der Untersuchung selbstständig weiter verfolgt hätte: eine ganze Masse von blindgläubigen Anhängern — die wir als die phönizische Partei bezeichnen wollen — hielt es für das Bequemste, den ersten rohen unreifen Versuch für ein volendetes Meisterwerk auszugeben, das durch ein besseres zu ersetzen wo nicht unmöglich, doch ganz überflüssig sei. So kam es, dass die von Bochart vorgetragenen Ansichten im Ganzen und wessen unverändert fortbestanden; bis in die neueste Zeit hinein streckt sich sein Einfluss, wovon sich Jeder überzeugen kann, der z. B. Movers' Werk über Phönizien mit Bochart's Chanaan vergleicht. Dieses Festhalten an Bochart's phönizischen Etymologieen lässt sich bei einem Manne wie Movers, der sich bloss mit semitischen Studien beschäftigt, noch erklären; was soll man aber sagen, wenn Männer wie Pott, Etym. Forsch. II, 190. 271 sq. und Benfey, Griech. Wurzellex., II, 313 noch an die Möglichkeit phönizischen Ursprungs von *Ἐρῶννη* und *ἑρῆος* denken? Davon ganz zu absehen, dass eine Masse griech. Gottheiten und Heroen wie Aphrodite, Hephästos, Hera, Herakles, Kadmos, Kronos, Linos, Poseidon noch so ziemlich allgemein für fremd, wenigstens für theilweise fremd gehalten werden. Fragt man, woraus diese Erscheinung erklärt werden müsse, so ist die Antwort: daraus, dass der brave Bochart keinen Nachfolger gefunden hat, der seinen Irrthum consequent durchzuführen und auf die höchste Spitze zu treiben den Muth gehabt hätte. Wäre dies Geschäft mit wahrhaft wissenschaftlichem Ernst und strenger Methode unternommen worden, so würde gerade der Irrthum zur klaren Erkenntniss der Wahrheit geführt haben. Denn wer Gottheiten wie Aphrodite, Athene, Apollon, Hera, Hephästos, Kronos, Poseidon für semitischen Ursprungs hält — wie dies von ganz andern Leuten, als Röth und Consorten sind, bis auf diesen Tag geschehen ist — muss doch in einigem Nachdenken zu dem Schlusse kommen, dass auch die griechische Sprache eine nicht unbedeutende Beimischung semitischer Wörter enthalten könne: diese Betrachtung führt ihn dann natürlich zu einer sorgfältigen Vergleichung der griechischen und semitischen Sprachmasse, deren Resultat auch auf seine Ansicht von der griechischen Religion einen entscheidenden Einfluss auszuüben nicht verfehlen kann. Dies ist der Weg gewesen, auf dem wir zur Lösung eines der schwierigsten Probleme, die die historische Wissenschaft

kennt, vorzudringen uns seit einer Reihe von Jahren angelegentlichst bemüht haben. Freilich standen uns andere Mittel zu Gebote, als sie einem Bochart zu Gebote standen: aber auch so musste eine Vergleichung des Griechischen mit dem Semitischen in vielen Fällen selbst dem Kühnsten unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten bereiten. In wie weit es uns gelungen ist, dieselben zu überwinden, dies zu beurtheilen bleibt dem Leser überlassen, von dem der Verfasser mit Recht erwarten zu können glaubt, dass er wenigstens die Hauptartikel dieser Schrift (besonders diejenigen Artikel, welche die griechischen Götternamen betreffen) sämmtlich studiren und prüfen werde, bevor er sich zu einem allgemeinen Urtheile über dieselbe für berechtigt und befähigt hält.

B o n n , den 30. März 1856,

Der Verfasser.

1. Ἀβάρης, ἰδὸς, jon. ἰως, ὁ, ein hyperboreischer Priester des Apollon, als Zauberer berühmt, den Herodot IV, 36 u. Andere erwähnen. Hesychius leitet den Namen von dem Fremdworte βάρης ab, so dass Ἀβάρης eigentlich ohne Kahn, Festlandbewohner, bedeute; eine Deutung, die keine weitere Berücksichtigung verdient. Da der Name aus griechischen Sprachmitteln nicht zu erklären ist, so könnte man leicht versucht sein, ihn mit dem hebr. Worte ḥabbâr, ḥâbêr zusammenzustellen, welches Zauberer, Priester bedeutet, aber wie das gleichbedeutende syrische kûrmô, pers. gabr, indogermanischen Ursprungs zu sein scheint, nach Bötticher, Arica, p: 46; danach wäre das Wort als ein dem Sskritwort kavi, Priester (eig. Sänger, vates, vgl. die κρησμοὶ Ἀβάριδος erwähnt von dem Scholiasten zu Aristoph. Equit. 725) wurzelhaft verwandtes zu betrachten, das in Thrakien ebenfalls einheimisch sein konnte und darum nicht (wie zu vermuthen sonst erlaubt wäre) durch phönizische Handelsverbindungen dorthin seinen Weg gefunden zu haben braucht.

2. Ἀβρα oder ἄβρα, ἡ, Lieblingssklavin der Hausfrau, Zofe. Da dieses Wort schon von alten Grammatikern für fremd gehalten wird, so darf man es ohne Zweifel mit dem chaldäischen W. ḥabrâ, Gefährtin, Gesellschafterin identifizieren.

3. Ἀγάλλοχον, τό, Aloeholz; daneben steht ἄλόη, ἡ, die Aloe. Das Wort ist ohne Zweifel von phönizischen Handelsleuten nach Griechenland gebracht worden, obwohl es aus dem Semitischen nicht gedeutet werden kann. Im Sanskrit erscheinen als gleichbedeutend agaru, aguru und lôha, lôhita. Daher scheint Pott, Etym. Forsch. II, 49, mit Recht ἀγάλλοχον für eine Assimilation aus agaru + lôha zu halten, obwohl das Wort alsdann als eine vox hybrida anzusehen ist, weil agaru, das im Sanskrit keine klare Bedeutung hat, aus Hinterindien entlehnt sein soll. Vgl. auch Meier, Hebr. Wurzelwörterbuch, p. 706. Wie es sich damit auch verhalten möge, das griech. Wort ἄλόη stellen wir nicht mit lôha, sondern mit dem hebr. ḥâhâlîm zusammen, das ebenfalls für eine Umbildung eines fremden Wortes und zwar des angeführten hinterindischen agaru gehalten wird; die von Meier versuchte Erklärung aus dem Semitischen ist von ihm selbst nur als eine Möglichkeit aufgestellt worden.

4. Ἀγάπη, ἡ, Liebesbeweis, Liebe, ἀγαπάω, lieben. Gesenius stellt das Wort zusammen mit dem hebr. ḥagab, lieben, verw. mit

'ahab, lieben, und diese Zusammenstellung mag für oberflächliche Sprachvergleiche überzeugend sein, zumal da das griech. Wort noch keine befriedigende Deutung gefunden hat: denn die von Benfey, Griech. Wurzellexikon, I, 542, vorgebrachte Etymologie, wonach ἀγαπάω aus ἄγαν und σπάω, spannen, ziehen, entstanden sein soll, bedarf keiner Widerlegung. Nichtsdestoweniger muss auch die Annahme einer Entlehnung aus dem Semitischen mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Mit ἀγαπάω offenbar verwandt sind die gleichbedeutenden Wörter ἄγαμαι, ἀγαίομαι, ἀγᾶομαι, die Benfey mit der Sanskritwurzel gū, ju, glühen, wallen, kochen (daher lat. jus, Brühe) in Verbindung bringt, welche andererseits in ζέω sieden, wallen, wiedererscheint. Neben gū erscheint im Sanskrit eine durch r gemehrte sekundäre Wurzelform g'var, g'val, wie im Griechischen ζάλη, ζῆλος mit ζέω eng verbunden sind. Wie aber g'var, g'val, so konnte auch eine durch causales p fortgebildete Wurzelf. g'vap entstehen (vgl. θέρω, θερμός mit θάλ-π-ω), und dass wenigstens eine Wurzelform g'vabh wirklich vorhanden gewesen (=gū + bh), beweist das griech. ζάψ, ζαβός = ζάλη, womit das Adjectiv ἐπιζάφελος (des zweifelhaften und nur bei Nikander erscheinenden ζαφέλος zu geschweigen) in Verbindung gebracht werden muss. Dies wird genügen, um die vorschnelle Zusammenstellung von ἀγαπάω mit hebr. 'agab zu beseitigen; auch an eine Urverwandtschaft beider Wörter ist nicht entfernt zu denken.

5. Ἀγδιστis, ἡ, Beiname der Kybele in Pessinus. Bei dem innigen Zusammenhange, der nach unserer festen Ueberzeugung zwischen den griechischen und kleinasiatischen Culten in alter Zeit bestanden hat, wäre es von grossem Gewicht auch für die Erkenntniss der griechischen Religion, wenn die kleinasiatischen Götternamen auch nur zu einem bedeutenden Theile semitischen Ursprungs wären. Dies bewegt uns, einige derselben in den Kreis dieser Untersuchungen zu ziehen und den vorgeblich semitischen Ursprung derselben abzuweisen. Movers, Phön., Bd. I, leitet den Namen Ἀγδιστis von dem semit. Worte qedêshâ ab, welches von dem Perfectstamm qadash, qadesh (heilig, geweiht sein) stammt und zuerst die geweihte Hierodule, dann die öffentliche Buhlerin bezeichnet. Dagegen spricht Gosche, de Ariana linguae gentisque Armeniacae indole prolegg., p. 21, das Wort dem arischen Sprachstamme zu, und dies mit vollem Rechte, wie aus dem von ihm dort Beigebrachten zu ersehen ist.

6. Ἀγήνωρ, ὁ, Sohn des Poseidon von der Libya, König von Sidon, Vater des Kadmos. Wenn man das Fragm. n. 254 des Hekataüs bei Müller, F. H. G., vol. I, 17: Χνᾶ, οὕτω γὰρ πρότερον ἡ Φοινίκη ἐκαλεῖτο, und eine Stelle in Bekker's Anecd. III, 1181: ὁ Χνᾶς τοῦ Χνᾶ οὕτω δὲ ἐλέγετο ὁ Ἀγήνωρ, ὅθεν καὶ ἡ Φοινίκη Ὀχνα λέγεται, mit dem einheimischen Landesnamen Kanaan vergleicht, so liegt Nichts näher, als den griech. Namen Ἀγήνωρ für eine Gräzisirung jenes phönizischen Landesnamens zu halten. Auf

diesen Gedanken verfiel in der That auch schon Buttmann, Mythologus, I, 233 sq., wo er mit folgenden Worten schliesst: Aber welches merkwürdiges Beispiel haben wir hier von Umwandlung ausländischer Namen in griech. Formen! Welchem Besonnenen würde es einfallen, in dem Agenor den mosaischen Kanaan zu suchen? Und doch ist, wie wir sehen, Nichts gewisser. — Dieser Ansicht des vortrefflichen Mannes kann ich indess nicht beitreten, weil der Name Ἀγήνωρ denn doch etwas zu gut griechisch aussieht; auch Movers, Phön. II, 1, 132 not. verwirft dieselbe. Vielmehr vermute ich, dass der Name Ἀγήνωρ nichts Anderes sei, als eine griechische Uebersetzung des semit. Gottesnamens El, d. h. der Starke, was der Sache nach vollkommen zutrifft, indem der von den Griechen so genannte phönizische Gott wirklich kein Anderer als El (der hebr. El Eljon, El Shaddaj) war. Uebrigens wäre es interessant, wenn die Lesart in der Pariser Ausgabe des Apollodor III, 6, 6 (bei Müller, F. H. G. I, 160): παρὰ τὰς Ὀχνηίδας (πύλας) begründet wäre; aber in der neuen von Bekker besorgten Teubnerschen Ausgabe erscheint dafür: παρὰ τὰς Ὀγκυίδας.

7. Ἀγυλλὰ, ἡ, Stadt in Etrurien, das spätere Caere. Der Name gehört zwar nicht unmittelbar hierher, ich führe ihn aber an, weil er neuestens von Olshausen und Mommsen für semitisch ausgegeben worden ist. Sie leiten ihn vom hebr. Wort ᾱgol, ᾱgullâ, rund, und erklären ihn für eine phönizische Bezeichnung der Stadt Caere als einer Rundstadt. Wenn dies wirklich der Sinn des Namens ist — und dagegen finde ich nichts einzuwenden —, so braucht man doch nicht zum Phoenizischen seine Zuflucht zu nehmen. Ich vergleiche agolum, baculum pastorale, quo pecudes aguntur (bei Festus), also wie ὁ χαῖος der gekrümmte Hirtenstab (vgl. Benfey, G. W., II, 321), von der Wurzel ag', ang' gekrümmt, gebogen sein, woher lat. agnus, Lamm, eig. das Biegsame, Weiche, Wollige, dann lat. annulus, Ring, statt agnulus, wie planus statt placnus, vömer statt vogmer (vgl. Φάγνυμι, Φόγμος), examen statt exagmen, pannus = φάγνος, σφάγνος, unio, Perle, (rund), statt ugnio, ucnio, verw. mit uncus.

8. Ἀθάμας, αὐτός, ὁ, Gemahl der Jno. Wie man noch in neuester Zeit den Namen der Jno für phönizisch erklärt hat, so hielt schon früher Buttmann, Mythol. II, 244, den Namen Ἀθάμας, jonisch Τάμμης (vgl. δέχομαι, jon. δέχομαι), für fremd und zwar für denselben mit dem hebr. Adam d. h. Mensch. Aber so hoch wir das Verdienst Buttmanns um die griech. Mythologie auch anschlagen mögen, so hatte er doch noch keine tiefere Einsicht in das Verhältniss semitischer und indogermanischer Religionsweisen gewonnen; weshalb alle seine Deutungen griech. Götternamen aus hebräischen Namen und Wörtern ganz verfehlt sind. Auch über seine Zusammenstellung von Ἀθάμας und Adam ist kein Wort weiter zu verlieren. Ich leite den Namen Athamas (vgl. Preller, Griech. Myth. II, 209 sqq.) von der Sanskritwurzel dham = dhmā

für dhvâ, dhu, wehen, stürmen, griech. *θάω*, eig. stossen (*θόος*, stossend = spitz), austossen; dham ist = dhu + m und steht für dhvam, während dhmâ, von Benfey II, 272—4 fälschlich mit dham identifiziert, für dhvâ steht, mit m für v, wie in hmal für hval bei Benfey II, 283. Demgemäss bedeutet *Τάμμης* für *Θάμμης* der Stürmende, wie *μαιμάκτης*, und *Ἀθάμας* (wo das initiale *α* = Prefix sa, zusammen, sehr) der heftig, sehr Stürmende.

9. *Ἀθήνη*, *ή*, dorisch *Ἀθάνα*, bei den Spartanern *Ἀσάνα*, mit *σ* für *θ*, wie in *σάλασσα* = *θάλασσα*. Soviel auch über diesen Namen geschrieben worden ist, verlohnt es sich doch der Mühe, denselben noch einmal schärfer ins Auge zu fassen. Mit Unrecht leitet man den Namen von der Stadt *Ἀθῆναι* her: diese Erklärung, sagt Lauer, System der griech. Mythol., p. 312, bleibt einen Schritt vor dem Ende stehen. Wenn ferner O. Müller, Kl. Schr. II, 136, not. 15, bemerkt: die Wurzel von *Ἀθήνη* ist gewiss nur in der ersten Sylbe zu finden und — *ήνη* eine Ableitungsform; das zeigt auch die Vergleichung mit *Ἀτθίς* sowie mit *Ἀττική*, obgleich die Identität der Wurzeln *ATT* und *ATH* noch in Zweifel gezogen werden darf — so hat er damit ebenso wenig die Form als den Begriff des Namens scharf bestimmt. Gegen die Annahme des Localsuffixes — *ήνό* in dem Namen spricht, wie Pott bemerkt, der Accent und der auf Städte ausserhalb Griechenlands beschränkte Gebrauch desselben. Es wird also wohl am Gerathensten sein, den Namen *Ἀθήνη* zu nehmen wie er ist, d. h. als uralten bedeutsamen Eigennamen der Göttin, und eine passende Etymologie dafür zu suchen. Im Allgemeinen darf man nun wohl so viel mit Bestimmtheit sagen, dass Athene eine Göttin der Luft ist, die zwischen ihren bezüglichen Vätern Zeus und Poseidon, Himmel und Meer, in der Mitte auf- und niederschwebt; als Göttin der Luft im Allgemeinen war sie ja auch so sehr dazu geeignet, aus ihrer natürlichen Bedeutung herauszutreten und vergeistigt zu werden, weil Luft, Hauch und Geist immer durch dieselben Wörter ausgedrückt werden. Selbst das lateinische Minerva leidet eine solche Deutung, indem die Wurzel, wovon mens herkommt, eig. blasen, hauchen, stürmen bedeutet; vgl. *μέμονα* = *μέμαα*, *μάω*, *μαιμάω*, *μαιμάκτης* von der Wurzel *mâ* (Benfey, II, 34), die man nicht (wie Benfey thut) mit der Wurzel *mâ*, messen, verwechseln darf. Denn *mâ*, *μάω*, *μαιμάω*, ist = *dhmâ*, blasen, (Benfey II, 274) = *hmal* = *mâ*, wie die Wurzel *vâ*, wehen, = *dhvâ* = *hvâ* = *vâ*. Den Abfall zuerst des *d*, dann des *h* hat Benfey selbst vielfach nachgewiesen, besonders in seiner verdienstvollen Bearbeitung der Wurzel *dhvar*, *hvar*, *var*, (*ar*, welches aber nicht durch Abfall des *v*, sondern der Anlautgruppe *hv* zu erklären ist, also *ar* = *hvar*, wie lat. *arceo* = *hvarceo* = *porceo*; *allex* = *hvallex* = *pollex*, Daumen, von *pello*, drängen, drücken, wie *podex* von *pedo*; *âla* = *axilla* = *hvaxilla*, *μασχάλη*). Vgl. Benfey, II, 278–320. Nach dieser Vorbemerkung werden die Liebhaber semitischer Etymologien, welche die griech. Göttin für die phönizische Tanith

gehalten wissen wollen, den Namen der Tanith nicht mit Bötticher, rudimm. myth. Sem. p. 12, von der hebr. Wurzel tan, tanah, dehnen, ausdehnen, herleiten und durch extensio (die weite, wüste, endlose Materie) erklären, sondern lieber die syrisch-chaldäische Wurzel tan, rauchen, zu Rathe ziehen und demgemäss auch die Tanith für eine Luftgöttin erklären. Will man die Tanith aber nicht als solche anerkennen, nichts desto weniger aber die Athene noch fernerhin als phönizisches Eigenthum in Anspruch nehmen, so bleibt ihnen auch noch der Perfektstamm 'ashen, rauchen, dampfen, woher 'âsân, Rauch, Dampf, übrig, und was das hebr. sh gegenüber dem griech. θ betrifft, so können sie sich auf Τύρος = Çor, ἰθύρ = hissur berufen. Uns dagegen scheint es gerathener, beim Griechischen stehen zu bleiben, weil eine Göttin, die zu den herrlichsten Produkten des indogermanischen Geistes gerechnet werden muss, unmöglich aus der Fremde nach Griechenland eingeschleppt worden sein kann; sollte die Tanith aber wirklich der Athene gleich sein, so wäre das angenommene Verhältniss der Entlehnung eben so, wie beim Triton und Poseidon (vgl. Movers, Phön. II, 2, 462 sqq.), umzukehren. Benfey I, 78 leitet den Namen Ἀθήνη von der Wurzel vadh = ἄνθ-ος, und erklärt die Göttin als die Blühende — für den Mythologen eine ganz unbefriedigende Deutung. Da aber die Wurzel vadh nichts Anderes ist als eine Fortbildung der Wurzel vâ (vâta = ventus), wehen, durch θ = dhâ (τίθημι), wie ja auch lat. flos und flare, deutsch blähen, aufblähen und blühen wurzelhaft verwandt sind, so stände von Seiten der Bedeutung eigentlich doch kein Hinderniss im Wege. Auch könnte, da die Sanskritwurzel vâ, wehen, im Griechischen als va = u = av = ἄF-ημι erscheint, neben ἄημι eine Form ἄάθω = ἄάζω, vgl. πελάθω = πελάζω, aufgestellt werden, woraus Ἀθ-ήνη ebenso entstehen konnte wie ἄτμός aus ἄFατμός. Indessen bin ich geneigt, den Namen Ἀθήνη für Ἀ-θήνη (vgl. Ἀ-θάμας) zu nehmen und direkt von der Wurzel dhu = θυ-ω abzuleiten. Ich vergleiche θυνω = θυώ, woneben eine Form θFάνjω = θύνjω aufgestellt werden darf, da u aus va entstanden ist wie in γυνή, γFανά = βανά; vgl. dhvan, tönen, eig. wie dhu stossen, ausstossen. Dann hiesse Ἀ-θήνη entweder (wenn das initiale ἄ = Präfix sa) zusammen, sehr wehend, oder (wenn ἄ = ἀνά) emporwehend. Die erstere Annahme scheint mir vorzuziehen. Was ferner den Namen Ἀτθίς betrifft, so könnte man Ἀ(τ)θίς, Ἀ(τ)θίδ für Ἀ(τ)θαFίδ nehmen, wie Ἰάς, Ἰάδ für ἸαFίδ steht, nach Benfey II, 210. Dann hiesse Ἀτθίς sehr stossend = spitz, θοός, nach dem Grundbegriffe der Wurzel dhu stossen (= ausstossen = blasen), gerade wie Ἀττική für Ἀκτική steht und mit ἀκή, ἀκρός, ἀκτή (denn dieses Wort bedeutet ebenfalls das was hervorspringt, vgl. Aeschyl. Agam. 479. Choëph. 711. Soph. Oed. T. 183) verwandt ist. Auch der Name des Berges Ἀθως, episch Ἀθόως (für Ἀ-θοF-ως = θοFός, spitz, eig. stossend = aufstossend, aufragend) gehört hieher, sammt θωμός, Haufe, = θημών, vgl. lat.

acervus mit acus und unser: Holzstoss = Holzhaufe; vielleicht auch *θίς, θινός*.

10. *Αἰακός*, *ὁ*, der Herrscher von Aegina und Vater des *Αἴας*, wird von Buttmann, Mythol. I, 178 sqq., in Verbindung gebracht mit dem phrygischen *Ἀνακός*, *Ἀννακός*, auch *Νάννακος* (und *Κάννακος*), von dem Zenob. 6, 10 das Sprüchwort *τὰ Ναννάκου κλαῦσαι* ableitet. Dieser Annakos wird dann wieder von Andern zusammengebracht mit dem hebräischen Noah und Henoch, den wieder Andere für den Jnachos halten. Alle diese Zusammenstellungen haben keine andere und höhere Gewähr für sich als den ähnlichen Klang der Wörter. Was zunächst die Buttmannsche Gleichstellung von *Αἰακός* = *Ἀννακός* betrifft, so wäre sie in etymologischer Beziehung zwar nicht ganz unhaltbar; denn *Αἰακός* könnte = *Ἀϊακός* = *Ἀνϊακός*, *Ἀννακός* sein, wie *αἰίρω* = *ἀφ' ἑρῳ* = *ἀν' ἑρῳ* = *ἀνα' ἑρῳ* (nach Benfey II, 142), wie *αἰέξω* = *ἀφ' ἑξω* = *ἀν' ἑξω*, *ἀνα' ἑξω* aus *ἀνα* + *vaksh*, wachsen, wie ferner *μία* st. *ῑῑῗα* = *ῑῑῗα* neben *εἷς* für *ῑῑῗ* steht, um anderer Analogieen zu geschweigen. Aber *Αἰακός* wird wohl von derselben Wurzel wie der Name *Αἴας* stammen, der für *Αῦας* steht und von *ἄημι*, blasen, stürmen herkommt. Wenn also einerseits *Αἰακός* nicht mit *Ἀννακός* verwandt ist, so ist auch andererseits *Ἀννακός* aller Wahrscheinlichkeit nach unverwandt mit den hebräischen Namen Noah und Henoch. Beim Namen *Ἀννακός* denke ich an griech. *κανάσσω* = *καναχέω*, tönen, *καναχή*, Ton, Lärm, wonach er der Tönende = Klagende, flebilis, lugubris wäre. Vgl. goth. *quainôn* (= *canere*), weinen, Benfey, II, 63.

11. *Αἴγυπτος*, *ἡ*, der Nilstrom, bei Hom. Od. IV, 355; dagegen *ἡ Αἴγυπτος*, das Land Aegypten. Benfey in seinem Buche über das Verh. der ägypt. Sprache zum semit. Sprachstamm, p. 20—1 not., und Meier, Hebr. Wzwböcher, p. 729, behaupten, dass dieser Name ebenso wie der Name *Αἰθίοψ* den Griechen aus der Fremde zugekommen. Meier fügt dann noch die nach seiner Ansicht offenbar semitische Etymologie des Wortes *βάρβαρος* bei, worüber später gehandelt werden soll; so viel darf jedoch schon hier bemerkt werden, dass, wenn die Etymologieen der Namen *Αἴγυπτος* und *Αἰθίοψ* auf gleichem Fundament mit der des Wortes *βάρβαρος* ruhen, alle drei Namen offenbar echt griechisch sind. Das semit. Wort Kush, womit in der Bibel nicht sowohl das eigentl. Aethiopien, als überhaupt das Südland, die heisse Zone (würden wir sagen) bezeichnet wird (vgl. Tuch, Commentar zur Genesis, p. 219 sqq.), betrachtet Meier als aus Kabesh, Chabesh, Habessinien entstanden; aus einer Form mit th für sh, also Kabeth leitet er dann den Namen Kopt (Kopten), welchem das ein Particip bildende e vorgesetzt worden sei, woraus ekopt, egypt und so *Αἴγυπτος* geworden. Ebenso leitet er dann aus einer memphitischen Form ethosh = einer kopt. eghoosh, eghôsh für Kush = Kopt den Namen *Αἰθίοψ*. Man sieht, durch welcherlei Manipulationen eine Annäherung

der griech. Namen an einheimische erzwungen werden soll; schon dies muss uns genügen, die reinen griech. Töne vor barbarischer Verfälschung in Schutz zu nehmen. Die griech. Etymologie des Namens *Αἰθίοψ* liegt klar vor Aller Augen, derer wenigstens, die sehen wollen; aber auch der Name *Αἴγυπτος* scheint mir ein echt griechischer zu sein. Und warum nicht? warum sollte er es nicht ebenso gut sein können, als der Name *Νεῖλος* (= hebr. *nahal*, *נהל* = *נהל*, vgl. *Βεελ* = *Baal*) ein phönizischer ist? So gut als die Phoenizier den Strom mit einem Worte ihrer Sprache benennen konnten, ebensogut hatten die Griechen die Veranlassung dazu. Ist doch auch der Name *Φοῖνιξ* echt griechisch! Ich hoffe dem Namen *Αἴγυπτος* auf folgende Weise beizukommen. Das griechische Wort *κόπτω*, stossen, hauen ist verwandt mit *κάπρος*, Eber, eig. der Keiler, Stösser; *κάπρος* gegenüber erscheint lat. *aper*, das nicht für *caper* steht, sondern, da *c* nicht abfallen kann, für *hva-* *per* = *caper* stehen muss. Da lat. *p* ebensogut wie *c* aus *hv* (vgl. *arceo* = *porceo* st. *hvarceo*) entstehen kann, so ziehe ich zu *κόπτω* das lat. *popa*, der Opferschlächter, womit wiederum griech. *πέμπω* (stossen = anstossen, in Bewegung setzen) zusammengehört. Mit *aper* sodann ist verw. *apex* (stossend = spitz, Spitze, vgl. *θός* zu *dhu*, *θύω*); *apis*, Biene, eig. stossend = stechend, wie *ρύσσειν*, *κένσαι*, pungere eig. stossen, dann stechen bedeuten. Zu *apis* verhält sich *ἐμπίς* wie *πέμπω* zu *popa*; mit *ἐμπίς* zusammen zu stellen ist ferner *ἐμπουσα*, ἡ, die Stossende = Zustossende, Packende, während *ἐμπάζομαι* (verw. mit *ὄπις*, *ὀπίζομαι*) stossen = anstossen, anstehen, Anstand nehmen bedeutet. Neben *aper* erscheint im Lateinischen *caper*, *capra* = *αἶξ*; stossend, wo also *hv* = *c* sich erhalten hat, ebenso wie in *accipiter*, Habicht, eig. zustossend, Stoss- = Raubvogel, welches Wort Döderlein lächerlicher Weise = *ὠκύπτερος* (*ἰρηξ*) setzt. Mit *κόπτω*, *κάπρος* hängt ferner zusammen griech. *κ(τ)ύπος*, *γ(δ)οῦπος*, *δοῦπος*, Lärm, Tosen, wie denn der Begriff stossen = austossen, tosen, tönen unendlich oft erscheint. So in *θωῦσσω*, wo *θωF* = *dhâv*, *dhav*, aus *dhu* (Benfey, II, 275) stossen, *dhûp* austossen = sprechen, zu erklären. Solche Wörter pflegt man gewöhnlich für ganz verschieden zu halten, während sie völlig identisch sind, und es ist als der grösste Schaden der etymologischen Wissenschaft zu bezeichnen, dass man bisher so wenig Gewicht auf die logische Entwicklung der Bedeutungen zu legen gewohnt war. Neben *γ(δ)οῦπος* tritt dann unmittelbar *γύψ*, der Geier, eig. stossend, Stossvogel = Raubvogel, mit der Nebenform *αἰγυπιός*, wo *ai-* (das lat. *ob*, vgl. *obscoenus* mit *αἰσχύνη*) die Sanskritpräposition *abhi* (im Zend *aibi*, *aivi*) vorstellt. Alle die so eben erklärten Wörter ziehe ich zur Sanskritwurzel *dhu*, *dhva* (*θύω*, stossen) + *p* = *dhvap* = *hvap*, indem *d*, wie oft, abgefallen ist. Vgl. *χῶμαι* zu *dhu*, *hu*, *vriddhirt* *hâv* (Benfey, II, 274) = *χᾶF*, *χωF*; ferner griech. *θείνω*, schlagen, für *θέννω* von der Wurzel *dhan* (Benfey II, 276), statt *dhvan* (= *dhu*, *dhva*, stossen,

In Betreff desjenigen Zweiges historischer Forschung, welcher sich mit den Ursprüngen der Völker beschäftigt, hat man mit Recht gesagt: Sprache ist Geschichte. Denn wenn wir jener Aufschlüsse entrathen müssten, welche sich aus dem tagtäglich eifriger betriebenen Studium alter und neuer Sprachen für die tiefere Auffassung und richtige Lösung der schwierigsten ethnographischen Fragen ergeben und auf viele der dunkelsten Punkte der Urgeschichte schon jetzt ein überraschendes Licht zu werfen beginnen, würden wir uns vergebens nach Hilfsmitteln umsehen, die den Mangel des unverfälschtesten Zeugnisses auch nur einigermaassen ersetzen könnten. So wahr ist es, dass die wissenschaftliche Behandlung der Urgeschichte eines jeden Volkes nur wenn sie Hand in Hand mit der Erforschung seiner Sprache vor sich geht, gedeihen, dass die fortschreitende Einsicht in die urgeschichtlichen Thatsachen nur durch die erweiterte Kenntniss der etymologischen Thatsachen bedingt und nach den Fortschritten derselben bemessen werden kann. Erst seitdem die etymologische Wissenschaft einen hinreichend sichern Grund und Boden gewonnen hat, kann daran gedacht werden, auch für ein gründlicheres Verständniss der alten Völker und Mythengeschichte bedeutende Resultate zu erzielen. Wenn es aber nicht bezweifelt werden kann, dass es der neuesten Zeit vorbehalten war, diese Ueberzeugung zu einer wahrhaft wissenschaftlichen und zur allein berechtigten zu erheben und zugleich mit der gereiften Einsicht in das enge Verhältniss, welches zwischen den sprachlichen und den ethnographischen oder urgeschichtlichen Studien obwaltet, auch die Mittel und Wege aufzufinden, wodurch das dem menschlichen Geiste inwohnende Bedürfniss eines klaren Einblicks in die Tiefen der Urgeschichte befriedigt werden kann, so muss doch zugestanden bleiben, dass schon viele gelehrte und tüchtige Männer der letztvergangenen Jahrhunderte eine dunkle Ahnung von solchen höheren Geschichtsstudien besaßen und den alles Lob verdienenden Versuch machten, durch Zusammenstellung und Erklärung sprachlicher Zeugnisse des Alterthums einen Fond von Resultaten zu gewinnen, worauf ein Urtheil über historische Dinge und Verhältnisse gegründet werden konnte. Auch in Beziehung auf die in dieser Schrift behandelte grosse Streitfrage über das Verhältniss Griechenland's zum Oriente geschah dies in einer so vernünftigen und tüchtigen Weise, dass, wer immer diesem Gegenstande seine Aufmerksamkeit zuwendet, nicht umhin kann, das Gedächtniss eines längst verstorbenen Vorgängers in dankbarer Erinnerung zu erneuern.

Zweihundert Jahre und darüber sind verflossen, seit der Franzose Samuel Bochart den ersten ernstlichen Versuch machte, abendländische Dinge mit morgenländischen zu vergleichen und nach dem bekannten Dogma: ex Oriente lux die erstern aus den letztern abzuleiten. Dies führte er auch mit einem so unermüdlichen Fleisse, mit einer so achtungswerthen Consequenz durch, dass der Mann noch immer als ein Ehrenmann dasteht, wenn auch der grösste

Theil seiner Arbeit als eitel und unhaltbar befunden worden sein mag. Bochart's Streben war vor allen Dingen darauf gerichtet, recht viele griechische Wörter und Namen als aus semitischen Wurzeln und Wörtern entsprungen nachzuweisen: Griechenlands Sprache und Religion mussten vor Allem unter das orientalische Joch gebracht werden, wenn die Ansicht, deren Ausdruck das eben erwähnte Dogma ist, als eine wahre und wohlbegründete bestehen bleiben sollte. Nach Bochart trat aber Niemand mehr auf, der den von ihm gebahnten wenn auch verkehrten, doch wirklich wissenschaftlichen Weg der Untersuchung selbstständig weiter verfolgt hätte: eine ganze Masse von blindgläubigen Anhängern — die wir als die phönizische Partei bezeichnen wollen — hielt es für das Bequemste, den ersten rohen unreifen Versuch für ein vollendetes Meisterwerk auszugeben, das durch ein besseres zu ersetzen wo nicht unmöglich, doch ganz überflüssig sei. So kam es, dass die von Bochart vorgetragenen Ansichten im Ganzen und Grossen unverändert fortbestanden; bis in die neueste Zeit hinein erstreckt sich sein Einfluss, wovon sich Jeder überzeugen kann, der z. B. Movers' Werk über Phönizien mit Bochart's Chanaan vergleicht. Dieses Festhalten an Bochart's phönizischen Etymologieen lässt sich bei einem Manne wie Movers, der sich bloss mit semitischen Studien beschäftigt, noch erklären; was soll man aber sagen, wenn Männer wie Pott, Etym. Forsch. II, 190. 271sq. und Benfey, Griech. Wurzellex., II, 313 noch an die Möglichkeit phönizischen Ursprungs von *Εἰρώνη* und *ἑρβος* denken? Davon ganz zu schweigen, dass eine Masse griech. Gottheiten und Heroen wie Aphrodite, Hephästos, Hera, Herakles, Kadmos, Kronos, Linos, Poseidon noch so ziemlich allgemein für fremd, wenigstens für theilweise fremd gehalten werden. Fragt man, woraus diese Erscheinung erklärt werden müsse, so ist die Antwort: daraus, dass der brave Bochart keinen Nachfolger gefunden hat, der seinen Irrthum consequent durchzuführen und auf die höchste Spitze zu treiben den Muth gehabt hätte. Wäre dies Geschäft mit wahrhaft wissenschaftlichem Ernst und strenger Methode unternommen worden, so würde gerade der Irrthum zur klaren Erkenntniss der Wahrheit geführt haben. Denn wer Gottheiten wie Aphrodite, Athene, Apollon, Hera, Hephästos, Kronos, Poseidon für semitischen Ursprungs hält — wie dies von ganz andern Leuten, als Röth und Consorten sind, bis auf diesen Tag geschehen ist — muss doch bei einigem Nachdenken zu dem Schlusse kommen, dass auch die griechische Sprache eine nicht unbedeutende Beimischung semitischer Wörter enthalten könne: diese Betrachtung führt ihn dann natürlich zu einer sorgfältigen Vergleichung der griechischen und semitischen Sprachmasse, deren Resultat auch auf seine Ansicht von der griechischen Religion einen entscheidenden Einfluss auszuüben nicht verfehlen kann. Dies ist der Weg gewesen, auf dem wir zur Lösung eines der schwierigsten Probleme, die die historische Wissenschaft

kennt, vorzudringen uns seit einer Reihe von Jahren angelegentlichst bemüht haben. Freilich standen uns andere Mittel zu Gebote als sie einem Bochart zu Gebote standen: aber auch so musste eine Vergleichung des Griechischen mit dem Semitischen in vielen Fällen selbst dem Kühnsten unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten bereiten. In wie weit es uns gelungen ist, dieselben zu überwinden, dies zu beurtheilen bleibt dem Leser überlassen, von dem der Verfasser mit Recht erwarten zu können glaubt, dass wenigstens die Hauptartikel dieser Schrift (besonders diejenigen Artikel, welche die griechischen Götternamen betreffen) sämmtlich studiren und prüfen werde, bevor er sich zu einem allgemeinen Urtheile über dieselbe für berechtigt und befähigt hält.

B o n n , den 30. März 1856.

Der Verfasser.

1. Ἀβάρης, ἰδός, jon. ἰός, ὁ, ein hyperboreischer Priester des Apollon, als Zauberer berühmt, den Herodot IV, 36 u. Andere erwähnen. Hesychius leitet den Namen von dem Fremdworte βάρης ab, so dass Ἀβάρης eigentlich ohne Kahn, Festlandbewohner, bedeute; eine Deutung, die keine weitere Berücksichtigung verdient. Da der Name aus griechischen Sprachmitteln nicht zu erklären ist, so könnte man leicht versucht sein, ihn mit dem hebr. Worte ḥabbâr, ḥâbêr zusammenzustellen, welches Zauberer, Priester bedeutet, aber wie das gleichbedeutende syrische kûrmô, pers. gabr, indogermanischen Ursprungs zu sein scheint, nach Bötticher, Arica, p. 46; danach wäre das Wort als ein dem Sskritwort kavi, Priester (eig. Sänger, vates, vgl. die κρησμοὶ Ἀβάριδος erwähnt von dem Scholiasten zu Aristoph. Equit. 725) wurzelhaft verwandtes zu betrachten, das in Thrakien ebenfalls einheimisch sein konnte und darum nicht (wie zu vermuthen sonst erlaubt wäre) durch phönizische Handelsverbindungen dorthin seinen Weg gefunden zu haben braucht.

2. Ἀβρα oder ἄβρα, ἡ, Lieblingssklavin der Hausfrau, Zofe. Da dieses Wort schon von alten Grammatikern für fremd gehalten wird, so darf man es ohne Zweifel mit dem chaldäischen W. ḥabrâ, Gefährtin, Gesellschafterin identifizieren.

3. Ἀγάλλογον, τό, Aloeholz; daneben steht ἄλόη, ἡ, die Aloe. Das Wort ist ohne Zweifel von phönizischen Handelsleuten nach Griechenland gebracht worden, obwohl es aus dem Semitischen nicht gedeutet werden kann. Im Sanskrit erscheinen als gleichbedeutend agaru, aguru und lôha, lôhita. Daher scheint Pott, Etym. Forsch. II, 49, mit Recht ἀγάλλογον für eine Assimilation aus agaru + lôha zu halten, obwohl das Wort alsdann als eine vox hybrida anzusehen ist, weil agaru, das im Sanskrit keine klare Bedeutung hat, aus Hinterindien entlehnt sein soll. Vgl. auch Meier, Hebr. Wurzelwörterbuch, p. 706. Wie es sich damit auch verhalten möge, das griech. Wort ἄλόη stellen wir nicht mit lôha, sondern mit dem hebr. ḥâhâlîm zusammen, das ebenfalls für eine Umbildung eines fremden Wortes und zwar des angeführten hinterindischen agaru gehalten wird; die von Meier versuchte Erklärung aus dem Semitischen ist von ihm selbst nur als eine Möglichkeit aufgestellt worden.

4. Ἀγάπη, ἡ, Liebesbeweis, Liebe, ἀγαπάω, lieben. Gesenius stellt das Wort zusammen mit dem hebr. ḥagab, lieben, verw. mit

'ahab, lieben, und diese Zusammenstellung mag für oberflächliche Sprachvergleiche überzeugend sein, zumal da das griech. Wort noch keine befriedigende Deutung gefunden hat: denn die von Benfey, Griech. Wurzellexikon, I, 542, vorgebrachte Etymologie, wonach ἀγαπάω aus ἄγαν und σπάω, spannen, ziehen, entstanden sein soll, bedarf keiner Widerlegung. Nichtsdestoweniger muss auch die Annahme einer Entlehnung aus dem Semitischen mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Mit ἀγαπάω offenbar verwandt sind die gleichbedeutenden Wörter ἄγαμαι, ἀγαίομαι, ἀγῶμαι, die Benfey mit der Sanskritwurzel gū, ju, glühen, wallen, kochen (daher lat. jus, Brühe) in Verbindung bringt, welche andererseits in ζέω sieden, wallen, wiedererscheint. Neben gū erscheint im Sanskrit eine durch r gemehrte sekundäre Wurzelform g'var, g'val, wie im Griechischen ζάλη, ζῆλος mit ζέω eng verbunden sind. Wie aber g'var, g'val, so konnte auch eine durch causales p fortgebildete Wurzelf. g'vap entstehen (vgl. θέρω, θερμός mit θάλλ-π-ω), und dass wenigstens eine Wurzelform g'vabh wirklich vorhanden gewesen (=gū + bh), beweist das griech. ζάψ, ζαβός = ζάλη, womit das Adjectiv ἐπιζάφελος (des zweifelhaften und nur bei Nikander erscheinenden ζαφέλος zu geschweigen) in Verbindung gebracht werden muss. Dies wird genügen, um die vorschnelle Zusammenstellung von ἀγαπάω mit hebr. 'agab zu beseitigen; auch an eine Urverwandtschaft beider Wörter ist nicht entfernt zu denken.

5. Ἀγδιστις, ἡ, Beiname der Kybele in Pessinus. Bei dem innigen Zusammenhange, der nach unserer festen Ueberzeugung zwischen den griechischen und kleinasiatischen Culten in alter Zeit bestanden hat, wäre es von grossem Gewicht auch für die Erkenntniss der griechischen Religion, wenn die kleinasiatischen Götternamen auch nur zu einem bedeutenden Theile semitischen Ursprungs wären. Dies bewegt uns, einige derselben in den Kreis dieser Untersuchungen zu ziehen und den vorgeblich semitischen Ursprung derselben abzuweisen. Movers, Phön., Bd. I, leitet den Namen Ἀγδιστις von dem semit. Worte qedêshâ ab, welches von dem Perfectstamm qadash, qadesh (heilig, geweiht sein) stammt und zuerst die geweihte Hierodule, dann die öffentliche Buhlerin bezeichnet. Dagegen spricht Gosche, de Ariana linguae gentisque Armeniacae indole prolegg., p. 21, das Wort dem arischen Sprachstamme zu, und dies mit vollem Rechte, wie aus dem von ihm dort Beigebrachten zu ersehen ist.

6. Ἀγήνωρ, ὁ, Sohn des Poseidon von der Libya, König von Sidon, Vater des Kadmos. Wenn man das Fragm. n. 254 des Hekataüs bei Müller, F. H. G., vol. I, 17: Χνᾶ, οὕτω γὰρ πρότερον ἢ Φοινίκη ἐκαλεῖτο, und eine Stelle in Bekker's Anecd. III, 1181: ὁ Χνᾶς τοῦ Χνᾶ οὕτω δὲ ἐλέγετο ὁ Ἀγήνωρ, ὅθεν καὶ ἡ Φοινίκη Ὀχνα λέγεται, mit dem einheimischen Landesnamen Kanaan vergleicht, so liegt Nichts näher, als den griech. Namen Ἀγήνωρ für eine Gräzisirung jenes phönizischen Landesnamens zu halten. Auf

diesen Gedanken verfiel in der That auch schon Buttmann, Mythologus, I, 233 sq., wo er mit folgenden Worten schliesst: Aber welches merkwürdiges Beispiel haben wir hier von Umwandlung ausländischer Namen in griech. Formen! Welchem Besonnenen würde es einfallen, in dem Agenor den mosaischen Kanaan zu suchen? Und doch ist, wie wir sehen, Nichts gewisser. — Dieser Ansicht des vortrefflichen Mannes kann ich indess nicht beitreten, weil der Name Ἀγήνωρ denn doch etwas zu gut griechisch aussieht; auch Movers, Phön. II, 1, 132 not. verwirft dieselbe. Vielmehr vermuthe ich, dass der Name Ἀγήνωρ nichts Anderes sei, als eine griechische Uebersetzung des semit. Gottesnamens El, d. h. der Starke, was der Sache nach vollkommen zutrifft, indem der von den Griechen so genannte phönizische Gott wirklich kein Anderer als El (der hebr. El Eljon, El Shaddaj) war. Uebrigens wäre es interessant, wenn die Lesart in der Pariser Ausgabe des Apollodor III, 6, 6 (bei Müller, F. H. G. I, 160): παρὰ τὰς Ὀχνηίδας (πύλας) begründet wäre; aber in der neuen von Bekker besorgten Teubnerschen Ausgabe erscheint dafür: παρὰ τὰς Ὀγκαΐδας.

7. Ἀγύλλα, ἡ, Stadt in Etrurien, das spätere Caere. Der Name gehört zwar nicht unmittelbar hierher, ich führe ihn aber an, weil er neuestens von Olshausen und Mommsen für semitisch ausgegeben worden ist. Sie leiten ihn vom hebr. Wort ᾱgol, ᾱgullâ, rund, und erklären ihn für eine phönizische Bezeichnung der Stadt Caere als einer Rundstadt. Wenn dies wirklich der Sinn des Namens ist — und dagegen finde ich nichts einzuwenden —, so braucht man doch nicht zum Phoenizischen seine Zuflucht zu nehmen. Ich vergleiche agolum, baculum pastorale, quo pecudes aguntur (bei Festus), also wie ὁ χαῖτος der gekrümmte Hirtenstab (vgl. Benfey, G. W., II, 321), von der Wurzel ag', ang' gekrümmt, gebogen sein, woher lat. agnus, Lamm, eig. das Biegsame, Weiche, Wollige, dann lat. annulus, Ring, statt agnulus, wie planus statt placnus, vömer statt vogmer (vgl. Φάγνυμι, Φόγμος), examen statt exagmen, pannus = φάγνος, σφάγνος, unio, Perle, (rund), statt ugnio, ucnio, verw. mit uncus.

8. Ἀθάμας, αὐτός, ὁ, Gemahl der Jno. Wie man noch in neuester Zeit den Namen der Jno für phönizisch erklärt hat, so hielt schon früher Buttmann, Mythol. II, 244, den Namen Ἀθάμας, jonisch Τάμμης (vgl. δέχομαι, jon. δέχομαι), für fremd und zwar für denselben mit dem hebr. Adam d. h. Mensch. Aber so hoch wir das Verdienst Buttmanns um die griech. Mythologie auch anschlagen mögen, so hatte er doch noch keine tiefere Einsicht in das Verhältniss semitischer und indogermanischer Religionsweisen gewonnen; weshalb alle seine Deutungen griech. Götternamen aus hebräischen Namen und Wörtern ganz verfehlt sind. Auch über seine Zusammenstellung von Ἀθάμας und Adam ist kein Wort weiter zu verlieren. Ich leite den Namen Athamas (vgl. Preller, Griech. Myth. II, 209 sqq.) von der Sanskritwurzel dham = dhmâ

für dhvâ, dhu, wehen, stürmen, griech. *θύω*, eig. stossen (*θόος*, stossend = spitz), austossen; dham ist = dhu + m und steht für dhvam, während dhmâ, von Benfey II, 272—4 fälschlich mit dham identifiziert, für dhvâ steht, mit m für v, wie in hmal für hval bei Benfey II, 283. Demgemäss bedeutet *Τάμμης* für *Θάμμης* der Stürmende, wie *μαιμάκτης*, und *Ἀθάμας* (wo das initiale *ἄ* = Präfix sa, zusammen, sehr) der heftig, sehr Stürmende.

9. *Ἀθήνη*, ἥ, dorisch *Ἀθάνα*, bei den Spartanern *Ἀσάνα*, mit σ für θ, wie in *σάλασσα* = *θάλασσα*. Soviel auch über diesen Namen geschrieben worden ist, verlohnt es sich doch der Mühe, denselben noch einmal schärfer ins Auge zu fassen. Mit Unrecht leitet man den Namen von der Stadt *Ἀθῆναι* her: diese Erklärung, sagt Lauer, System der griech. Mythol., p. 312, bleibt einen Schritt vor dem Ende stehen. Wenn ferner O. Müller, Kl. Schr. II, 136, not. 15, bemerkt: die Wurzel von *Ἀθήνη* ist gewiss nur in der ersten Sylbe zu finden und — *νη* eine Ableitungsform; das zeigt auch die Vergleichung mit *Ἀτθίς* sowie mit *Ἀττική*, obgleich die Identität der Wurzeln *ATT* und *ATH* noch in Zweifel gezogen werden darf — so hat er damit ebenso wenig die Form als den Begriff des Namens scharf bestimmt. Gegen die Annahme des Localsuffixes — *ηνό* in dem Namen spricht, wie Pott bemerkt, der Accent und der auf Städte ausserhalb Griechenlands beschränkte Gebrauch desselben. Es wird also wohl am Gerathensten sein, den Namen *Ἀθήνη* zu nehmen wie er ist, d. h. als uralten bedeutsamen Eigennamen der Göttin, und eine passende Etymologie dafür zu suchen. Im Allgemeinen darf man nun wohl so viel mit Bestimmtheit sagen, dass Athene eine Göttin der Luft ist, die zwischen ihren bezüglichen Vätern Zeus und Poseidon, Himmel und Meer, in der Mitte auf- und niederschwebt; als Göttin der Luft im Allgemeinen war sie ja auch so sehr dazu geeignet, aus ihrer natürlichen Bedeutung herauszutreten und vergeistigt zu werden, weil Luft, Hauch und Geist immer durch dieselben Wörter ausgedrückt werden. Selbst das lateinische Minerva leidet eine solche Deutung, indem die Wurzel, wovon mens herkommt, eig. blasen, hauchen, stürmen bedeutet; vgl. *μέμονα* = *μέμαα*, *μάω*, *μαιμάω*, *μαιμάκτης* von der Wurzel mâ (Benfey, II, 34), die man nicht (wie Benfey thut) mit der Wurzel mâ, messen, verwechseln darf. Denn mâ, *μάω*, *μαιμάω*, ist = dhmâ, blasen, (Benfey II, 274) = h m â = m â, wie die Wurzel vâ, wehen, = dhvâ = hvâ = vâ. Den Abfall zuerst des d, dann des h hat Benfey selbst vielfach nachgewiesen, besonders in seiner verdienstvollen Bearbeitung der Wurzel dhvar, hvar, var, (ar, welches aber nicht durch Abfall des v, sondern der Anlautgruppe hv zu erklären ist, also ar = hvar, wie lat. arceo = hvarceo = porceo; allex = hvallex = pollex, Daumen, von pello, drängen, drücken, wie podex von pedo; âla = axilla = hvaxilla, *μωσχάλη*). Vgl. Benfey, II, 278—320. Nach dieser Vorbemerkung werden die Liebhaber semitischer Etymologien, welche die griech. Göttin für die phönizische Tanith

gehalten wissen wollen, den Namen der Tanith nicht mit Bötticher, rudimm. myth. Sem. p. 12, von der hebr. Wurzel tan, tanah, dehnen, ausdehnen, herleiten und durch extensio (die weite, wüste, endlose Materie) erklären, sondern lieber die syrisch-chaldäische Wurzel tan, rauchen, zu Rathe ziehen und demgemäss auch die Tanith für eine Luftgöttin erklären. Will man die Tanith aber nicht als solche anerkennen, nichts desto weniger aber die Athene noch fernerhin als phönizisches Eigenthum in Anspruch nehmen, so bleibt ihnen auch noch der Perfektstamm 'ashen, rauchen, dampfen, woher 'âsân, Rauch, Dampf, übrig, und was das hebr. sh gegenüber dem griech. θ betrifft, so können sie sich auf Τύρος = Çor, ἰθύρ = hissur berufen. Uns dagegen scheint es gerathener, beim Griechischen stehen zu bleiben, weil eine Göttin, die zu den herrlichsten Produkten des indogermanischen Geistes gerechnet werden muss, unmöglich aus der Fremde nach Griechenland eingeschleppt worden sein kann; sollte die Tanith aber wirklich der Athene gleich sein, so wäre das angenommene Verhältniss der Entlehnung ebenso, wie beim Triton und Poseidon (vgl. Movers, Phön. II, 2, 462 sqq.), umzukehren. Benfey I, 78 leitet den Namen Ἀθήνη von der Wurzel vadh = ἄνθ-ος, und erklärt die Göttin als die Blühende — für den Mythologen eine ganz unbefriedigende Deutung. Da aber die Wurzel vadh nichts Anderes ist als eine Fortbildung der Wurzel vâ (vâta = ventus), wehen, durch θ = dhâ (τίθημι), wie ja auch lat. flos und flare, deutsch blähen, aufblähen und blühen wurzelhaft verwandt sind, so stände von Seiten der Bedeutung eigentlich doch kein Hinderniss im Wege. Auch könnte, da die Sanskritwurzel vâ, wehen, im Griechischen als va = u = av = ἄF-ημι erscheint, neben ἄημι eine Form ἄάθω = ἄάζω, vgl. πελάθω = πελάζω, aufgestellt werden, woraus Ἀθ-ήνη ebenso entstehen konnte wie ἄτμός aus ἄFατμός. Indessen bin ich geneigt, den Namen Ἀθήνη für Ἀ-θήνη (vgl. Ἀ-θάμας) zu nehmen und direkt von der Wurzel dhu = θυ-ω abzuleiten. Ich vergleiche θυνω = θυώ, woneben eine Form θFάνjω = θυνjω aufgestellt werden darf, da u aus va entstanden ist wie in γυνή, γFανά = βανά; vgl. dhvan, tönen, eig. wie dhu stossen, ausstossen. Dann hiesse Ἀ-θήνη entweder (wenn das initiale ἄ = Präfix sa) zusammen, sehr wehend, oder (wenn ἄ = ἀνά) emporwehend. Die erstere Annahme scheint mir vorzuziehen. Was ferner den Namen Ἀτθίς betrifft, so könnte man Ἀ(τ)θίς, Ἀ(τ)θίδ für Ἀ(τ)θαFίδ nehmen, wie Ἰάς, Ἰάδ für ἸαFίδ steht, nach Benfey II, 210. Dann hiesse Ἀτθίς sehr stossend = spitz, θός, nach dem Grundbegriffe der Wurzel dhu stossen (= ausstossen = blasen), gerade wie Ἀττική für Ἀκτική steht und mit ἀκή, ἀκρός, ἀκτή (denn dieses Wort bedeutet ebenfalls das was hervorspringt, vgl. Aeschyl. Agam. 479. Choëph. 711. Soph. Oed. T. 183) verwandt ist. Auch der Name des Berges Ἀθως, episch Ἀθόως (für Ἀ-θοF-ως = θοFός, spitz, eig. stossend = aufstossend, aufragend) gehört hieher, sammt θωμός, Haufe, = θημών, vgl. lat.

acervus mit acus und unser: Holzstoss = Holzhaufe; vielleicht auch *θίς, θινός*.

10. *Αἶαξ*, *ὁ*, der Herrscher von Aegina und Vater des *Αἴας*, wird von Buttmann, Mythol. I, 178 sqq., in Verbindung gebracht mit dem phrygischen *Ἀναξός*, *Ἀνναξός*, auch *Νάννακος* (und *Κάννακος*), von dem Zenob. 6, 10 das Sprüchwort *τὰ Ναννάκου κλαῦσαι* ableitet. Dieser Annakos wird dann wieder von Andern zusammengebracht mit dem hebräischen Noah und Henoch, den wieder Andere für den Jnachos halten. Alle diese Zusammenstellungen haben keine andere und höhere Gewähr für sich als den ähnlichen Klang der Wörter. Was zunächst die Buttmannsche Gleichstellung von *Αἶαξ* = *Ἀνναξός* betrifft, so wäre sie in etymologischer Beziehung zwar nicht ganz unhaltbar; denn *Αἶαξ* könnte = *Ἀϊαξός* = *Ἀνιαξός*, *Ἀνναξός* sein, wie *αἰίρω* = *ἀΐΐέρω* = *ἀνΐέρω* = *ἀναΐέρω* (nach Benfey II, 142), wie *αἰέσω* = *ἀΐΐέσω* = *ἀνΐέσω*, *ἀναΐέσω* aus *ἀνα* + *vaksh*, wachsen, wie ferner *μία* st. *Fijsa* = *Fevja* neben *εἷς* für *Feνς* steht, um anderer Analogieen zu geschweigen. Aber *Αἶαξ* wird wohl von derselben Wurzel wie der Name *Αἴας* stammen, der für *Αῦας* steht und von *ἄημι*, blasen, stürmen herkommt. Wenn also einerseits *Αἶαξ* nicht mit *Ἀνναξός* verwandt ist, so ist auch andererseits *Ἀνναξός* aller Wahrscheinlichkeit nach unverwandt mit den hebräischen Namen Noah und Henoch. Beim Namen *Ἀνναξός* denke ich an griech. *κανάσσω* = *καναχέω*, lönen, *καναχή*, Ton, Lärm, wonach er der Tönende = Klagende, flebilis, lugubris wäre. Vgl. goth. *quainôn* (= *canere*), weinen, Benfey, II, 63.

11. *Αἴγυπτος*, *ὁ*, der Nilstrom, bei Hom. Od. IV, 355; dagegen *ἡ Αἴγυπτος*, das Land Aegypten. Benfey in seinem Buche über das Verh. der ägypt. Sprache zum semit. Sprachstamm, p. 20—1 not., und Meier, Hebr. Wzwörtbch, p. 729, behaupten, dass dieser Name ebenso wie der Name *Αἰθίοψ* den Griechen aus der Fremde zugekommen. Meier fügt dann noch die nach seiner Ansicht offenbar semitische Etymologie des Wortes *βάρβαρος* bei, worüber später gehandelt werden soll; so viel darf jedoch schon hier bemerkt werden, dass, wenn die Etymologieen der Namen *Αἴγυπτος* und *Αἰθίοψ* auf gleichem Fundament mit der des Wortes *βάρβαρος* ruhen, alle drei Namen offenbar echt griechisch sind. Das semit. Wort Kush, womit in der Bibel nicht sowohl das eigentl. Aethiopien, als überhaupt das Südland, die heisse Zone (würden wir sagen) bezeichnet wird (vgl. Tuch, Commentar zur Genesis, p. 219 sqq.), betrachtet Meier als aus Kabesh, Chabesh, Habessinien entstanden; aus einer Form mit *th* für *sh*, also Kabeth leitet er dann den Namen Kopt (Kopten), welchem das ein Particip bildende *e* vorgesetzt worden sei, woraus *ekopt*, *egopt* und so *Αἴγυπτος* geworden. Ebenso leitet er dann aus einer memphitischen Form *ethosh* = einer kopt. *eghoosh*, *eghōsh* für Kush = Kopt den Namen *Αἰθίοψ*. Man sieht, durch welcherlei Manipulationen eine Annäherung

griech. Namen an einheimische erzwungen werden soll; schon muss uns genügen, die reinen griech. Töne vor barbarischer älschung in Schutz zu nehmen. Die griech. Etymologie des iens *Αἰθίοψ* liegt klar vor Aller Augen, derer wenigstens, die n wollen; aber auch der Name *Αἴγυπτος* scheint mir ein echt phischer zu sein. Und warum nicht? warum sollte er es nicht so gut sein können, als der Name *Νεῖλος* (= hebr. nahal, *νεχελ ειλ*, vgl. *Βεελ* = Ba'al) ein phönizischer ist? So gut als die anizier den Strom mit einem Worte ihrer Sprache benennen iten, ebensogut hatten die Griechen die Veranlassung dazu. Ist i auch der Name *Φοῖνιξ* echt griechisch! Ich hoffe dem en *Αἴγυπτος* auf folgende Weise beizukommen. Das grieche Wort *κόπτω*, stossen, hauen ist verwandt mit *κάπρος*, Eber, der Keiler, Stösser; *κάπρος* gegenüber erscheint lat. *aper*, das t für *caper* steht, sondern, da c nicht abfallen kann, für *hva* = *caper* stehen muss. Da lat. p ebensogut wie c aus hv arceo = porceo st. hvarceo) entstehen kann, so ziehe ich zu w das lat. *popa*, der Opferschlächter, womit wiederum griech. *ω* (stossen = anstossen, in Bewegung setzen) zusammengehört. *aper* sodann ist verw. *apex* (stossend = spitz, Spitze, vgl. *θός* *lhu*, *θύω*), *apis*, Biene, eig. stossend = stechend, wie *νύσσειν*, *αι*, *pungere* eig. stossen, dann stechen bedeuten. Zu *apis* versich *ἐμπίς* wie *πέμπω* zu *popa*; mit *ἐμπίς* zusammen zu stellen erner *ἐμπούσα*, *ή*, die Stossende = Zustossende, Packende, end *ἐμπάζομαι* (verw. mit *ὄπις*, *ὀπίζομαι*) stossen = anstossen, ihen, Anstand nehmen bedeutet. Neben *aper* erscheint im Laichen *caper*, *capra* = *αἶξ*, stossend, wo also hv = c sich erhalat, ebenso wie in *accipiter*, Habicht, eig. zustossend, Stossraubvogel, welches Wort Döderlein lächerlicher Weise = *τερος* (*ἰρηξ*) setzt. Mit *κόπτω*, *κάπρος* hängt ferner zusammen h. *κ(τ)ύπος*, *γ(δ)οὔπος*, *δοῦπος*, Lärm, Tosen, wie denn der iff stossen = austossen, tosen, tönen unendlich oft erscheint. a *θωῦσσω*, wo *θωF* = dhâv, dhav, aus dhu (Benfey, II, 275) en, dhûp austossen = sprechen, zu erklären. Solche Wörter t man gewöhnlich für ganz verschieden zu halten, während sie g identisch sind, und es ist als der grösste Schaden der ety- gischen Wissenschaft zu bezeichnen, dass man bisher so wenig icht auf die logische Entwicklung der Bedeutungen zu legen hnt war. Neben *γ(δ)οῦπος* tritt dann unmittelbar *γύψ*, der r, eig. stossend, Stossvogel = Raubvogel, mit der Nebenform *πίος*, wo *αἰ*- (das lat. ob, vgl. obscoenus mit *αἰσχύνη*) die kritpräposition abhi (im Zend aibi, aivi) vorstellt. Alle die ben erklärten Wörter ziehe ich zur Sanskritwurzel dhu, dhva , stossen) + p = dhvap = hvap, indem d, wie oft, abgefallen Vgl. *χῶομαι* zu dhu, hu, vriddhirt hâv (Benfey, II, 274) = , *χωF*; ferner griech. *θείνω*, schlagen, für *θένω* von der zel dhan (Benfey II, 276), statt dhvan (= dhu, dhva, stossen,

+ n) = hvan = φένω, aber auch, da hv sowohl = x als = π, φ ist, = καν, x(τ)αν. in καίνω, κτείνω. Auch die Sanskritwurzel van, tödten, tönen (Benfey, I, 335) gehört zu dhu, dhan und steht für dhvan: hvan = van, wie vâ, wehen, für dhvâ, mâ (denken, eig. hauchen) für dhmâ. Nach allem was vorhergeht bedarf es keiner weitem Auseinandersetzung über den Namen Αἴγυπτος; wie αἰγυπιός, Geier, eig. der Zustossende ist, bezeichnet Αἴγυπτος aus abhi (lat. ob) + x(τ)υπ, γ(δ)ουπ den Nilstrom als den Zustossenden = Entgegenstossenden oder Entgentosenden, Entgegenrauschenden; vgl. das lat. obstrepere.

12. Αἶξ, αἰγός, ó, ἡ, Ziegenbock, Ziege. Man sollte es kaum für möglich halten, dass auch dieses echt griechische Wort neuestens wieder (von Movers) für semitisch und zwar für = hebr. 'êz Ziege, contrahirt aus 'enez, gehalten worden ist. Aber auch die Zusammenstellung mit dem Sanskrit agá, Ziege, bei Benfey I, 345, ist falsch, obwohl agá und αἶξ wurzelhaft ebenso verwandt sind, wie οἰφάω (= vip) und ὀπνίω (= vap). Die Wurzel ag', griech. ἄγω, lat. ago, bedeutet stossen = treiben, in Bewegung setzen, und ist gleichbedeutend mit der Wurzel ig', vig' (Benfey I, 343 sq.), eig. stossen, treiben. Die Grundbedeutung zeigt sich in αἰσσω (worin á wohl = ἀνά, wie in αἰσσω), aufstossen, in lat. ico, stossen = stechen, in αἰχμή, stossend = spitz (wie θοός) u. s. w. Wie sollen wir aber beide offenbar gleichbedeutende Wurzeln (ag' = ig') erklären? Nach unserer entschiedenen Ueberzeugung ist jede Erklärung des Wechsels von i und a unmöglich, wenn man nicht zugibt, dass ag' und ig' vorn verstümmelte Wurzeln sind, dass ag' aus hvag' und ig' aus hvig' (hvag': dhvag', stossen, Benfey II, 275; hvig' für dhvig') erklärt werden müssen. Vgl. auch arbha für hvarbha (Benfey, II, 139), savja = σκαῖός, scaevus, also statt skavja, Benfey, I, 618, worin k aus hv. Wahrscheinlich ist i überhaupt als aus j + a, wie u als aus v + a entstanden zu betrachten: d. h. es gibt keine drei Urvokale a, i, u, sondern nur einen einzigen, a, woraus i (j + a) und u (v + a) später entstanden. Die Wurzelform ag' ist = hvag', dhvag' = dhva + g'; hingegen ig' = hvig', dhvig' = dhva + ja (vgl. die Wurzel vi, Benfey, I, 285, = va + ja) + g'. Aehnlich erkläre ich das Verhältniss von vip zu vap (Benfey, I, 340 sqq.); vap, werfen, entstand aus vâ (= dhvâ, dhva =) va, stossen, ausstossen, blasen, + p, dagegen vip aus va + ja + p.

13. Ἀκμων, ονος, ó, Vater des Uranos, der daher Ἀκμωνίδης heisst; dagegen bei Strabo, X, 3, 473 einer der idäischen Daktylen, den Movers, in seinem Artikel über die phön. Religion (in Ersch-Gruber's Enkykl. Sekt. III, Th. 24), mit dem 'Anaqssohne Achimân für identisch erklärt, während er die beiden andern 'Anaqs-söhne Shêshaj und Talmaj in den Namen Κέλμης und Τιτυός wiederfindet. Der Name des Vaters des Uranos wird am Besten hergeleitet von der Wurzel ακ, leuchten, die in ακτίς, Strahl, wei-

terhin in ὄγκος = ὀφθαλμός, in lat. ecce, oculus, nach Bensley II, 345 auch im zend. aṣna, Tag, Himmel, aṣman Himmel, zu Grunde liegt. Demnach wäre Ἄκμων der leuchtende Himmel, wie Ζεύς von Wzl. div, leuchten, und mit diesem vollkommen zu identifiziren; ist ja Uranos selbst wie vielleicht auch Kronos ursprünglich ein und derselbe Himmels-gott mit Zeus, wenn auch der mythologische Begriff jener Beiden noch genauer bestimmt und ihr Verhältniss znm Zeus festgestellt werden muss. Dagegen hat man in dem Namen des idäischen Daktylen Ἄκμων das Wort ἄκμων, Amboss, incus gesucht, welches mit ἄγειν, stossen, bewegen = Sskrit ag', vgl. agra stossend = spitz, ἀκρός, und ἀγά, Ziege (stossend), verwandt ist. Vgl. ἀκταίνω, schwingen, bewegen neben ὑπερικταίνομαι bei Bensley I, 345, der aber ἀκτ unrichtig für ἀϊκτ nimmt, griech. ἄγειν mit ἐπ-εἰγειν, lat. agere, acus (stossend = stechend, spitz) mit igitur und icere. Also ist ἄκμων ganz wie lat. incus (von cudere) zu fassen. Indessen halte ich es für besser, den Daktylen Ἄκμων nicht zu schnell von dem Vater des Uranos zu trennen; obwohl das eigentl. Wesen der Daktylen noch ganz unklar ist, spricht doch auch der Umstand, dass Herakles denselben in Local-culten beige-sellt war, entschieden gegen die Annahme, dieselben seien blosse Dämonen der Schmiedekunst gewesen. Den Namen Κέλμυς lasse ich für jetzt unberührt; Τιτυός aber sieht so echt griechisch und unsemitisch aus, dass man ihn wohl mit Sicherheit zur Sskritwurzel tu, tav, crescere, lat. tumere, griech. τύ-λη, stellen darf; τιτυ ist eine Reduplication von τυ, tu, und Τιτυός wäre demnach der Aufwachsende, Aufschwellende, d. h. der Ungeheure, der Riese. Sonst könnte man, da der Begriff aufschwellen mit dem Begriff wallen, gähren, sieden eng zusammenhängt, (vgl. οἰδαίνειν und φλεγμαίνειν), dem Namen dieselbe Bedeutung beilegen, die im Namen Γίγας, γίγας, liegt. Denn Γίγαντες ist mir = Γίγα-αντες, von der Wurzel gū, ju = ζέω, γαίω, (für γάγω), sieden, glühen, kochen, φλέγειν, und der Name weist auf die vulkanischen Gewalten hin, welche in der durch den Gigantenkampf berühmten Gegend von Φλέγρα ihren Sitz hatten.

14. Ἀλάβαστρος, ὅ, auch ἡ, attisch ἀλάβαστος, Alabaster. Des Plin. Nat. Hist. XXXVII, 5 Bemerkung: et lapidem, quem Alabastriten Aegyptii vocant, bewog Uhlemann, Philolog. Aeg. p. 10, das Wort aus dem Aegyptischen herzuleiten und für = kopt. al-oubash, lapis albus, zu erklären. Eben vorher setzt er Αἴγυπτος = kopt. Kah - Ptah, terra dei Ptah, unb macht dazu die Note: fortasse αἰα = kah, terra, die bei dem jetzigen Zustande der Etymologie nur noch ein in ägyptische Finsterniss verrannter Kopf machen konnte. Auch mit dem aegypt. Ursprung des Wortes ἀλάβαστρος hat es eine eigene Bewandniss: denn das kopt. Wort oubash ist höchst wahrscheinlich ein Lehnwort aus dem Semitischen; vgl. Meier, Hebr. Ww., p. 735. Dazu kommt, dass auch andere sicher echt griech. Wörter von Plinius, Diodor u. A. für ägyptisch

ausgegeben werden, wie ζύθος, τό, Gerstenabsud, (vgl. Uhlemann, p. 16, mit Benfey, I, 682), ἄστυ, τό, ἄσφρόδελος, ό, ἀθάρα, ἀθάρη, ἦ, Waizengraupe u. a. Dennoch wäre ein ausländischer Ursprung des Wortes ἀλάβαστρος möglich; man könnte an hebr. jabesh, arere, denken, und das im griechischen Worte erscheinende λ ähnlich wie in βάλαμον, βλάσαμον = hebr. bâsâm fassen, d. h. durch Auflösung eines Dagesch forte entstanden glauben, sodass ein denkbare semitisches jabbesheth zu jalbesheth geworden wäre. Dieser Einschub einer Liquida innerhalb der Wurzel, der, abgesehen von der schwächsten Liquida : n, im ganzen Gebiete des Indogermanischen nicht vorkommt (daher Benfey II, 12 irrt; sorbeo steht für svorbeo = schlürfen, wie somnus = sopnus für svopnus = Schlaf; wie im Deutschen, geht bekanntlich auch im kretischen Dialekt v in r, l über), ist zwar im Hebr. noch selten, desto häufiger aber im Aramäischen; deshalb könnte, wie gesagt, ἀλάβαστ(ρ)ος so gut wie βλάσαμον aus dem Semitischen stammen. Hier tritt aber eine Möglichkeit gegen die andere auf: das Wort kann auch rein griechisch sein, verw. mit ἀλάβα, ἀλάβη, ἦ, die Kohle, welches Wort ganz = lat. carbo, Kohle, ist und zur Sanskritwurzel crap, brennen, dörren, kochen gehört, wozu Benfey II, 177 auch κράμβος, κραμβαλέος hell, rein (wie clarus) stellt; ἀλάβα steht für κλάβα = κράβα = κάρβα, carb-o, wie lat. alapa für clapa, aluta für gluta (vgl. glutus), oliva für cliva (klebrig = ölig), adeps. (das Benfey II, 122, irrthümlich für dem Griechischen entlehnt hält) für aleps = cleps (klebrig), wie ferner griech. ὄνομα für γνόμα, ὀμφαλός für ὀναφαλός = γναφαλός, Nabel, ὄνυξ für γνυξ, Nagel, stehen. Demgemäss ist Benfey, II, 127 (wo ἀλάβη und ἀλάβαστ(ρ)ος behandelt sind) zu berichtigen.

15. Ἀλέκτωρ, ό, Hahn, ἀλεκτρονών, ό, ἦ, Hahn, Henne. Der gelehrte Reland hat in s. Dissertt. Misc. I, 119, das Wort für orientalisch und zwar für persisch erklärt; wäre seine Ansicht richtig, so müsste es allem Anschein nach durch die Phoenizier nach Griechenland gekommen sein. Es ist aber undenkbar, dass die Griechen ein solches Wort aus der Fremde erhalten haben sollten; ich würde es für rein griechisch halten, wenn es auch nicht mit Sicherheit aus griech. Sprachmitteln gedeutet werden könnte. Dies ist aber entschieden der Fall; zwar darf Benfey I, 106 nicht gehört werden, wenn er das Wort mit ἡλέκτωρ, ό, der Strahler, in Verbindung bringt und den Hahn wegen seines glänzenden Kammes so genannt sein lässt. Vielmehr steht meiner festen Ueberzeugung nach ἀλέκτωρ für κλέκτωρ = κρέκτωρ, der Kräher, verw. mit lat. crocito, crocio, glocio, clango, griech. κράζω, κλάζω, κρώζω, κλώζω, κρέκω, tönen, κρεγμός, Gekreisch, κόραξ, Rabe (krächzend) u. s. w. Der Hahn ist so einzig richtig als der Tönende, Rufende, Krähende genannt, wie lat. gallus mit ἀγγέλλω, γηγύω, gellen, u. s. w. in Verbindung zu bringen ist.

11. Ἀμαζών, ὄνος, ἡ, die Amazone. Ohne uns der Hoffnung hinzugeben, für diesen wichtigen Namen eine sichere Etymologie aufstellen zu können, weisen wir doch mit Entschiedenheit die Ansicht von Movers, Phoen. I, ab, der den Namen für semitisch hält und als eine Bezeichnung der grossen Mutter Kybele (hebr. 'êm, Mutter, auch 'ammâ, aber nur in tropischem Gebrauche, und 'azzâ, stark, also: die starke Mutter) und ihrer Dienerinnen betrachtet. Eine solche Deutung würde nicht überraschen, wenn man sie bei Bochart fände. Die in der griech. Mythologie auftretenden Amazonen kann ich nicht für Hierodulen halten, wepn ich auch nicht leugne, dass in späterer Zeit solche irdische Wesen unter jene Heldenweiberschaar aufgenommen wurden. Hekataüs fragm. 351 in Müller's F. H. G. I, 28 nannte sie mit einem andern Namen Χαθησαίαι, womit es nahe liegt die im fragm. 350 desselben Hekataüs erwähnte Stadt Χαθισία, πόλις Λεικοσύρων, zu vergleichen, deren Lage uns so recht in das Herz der später so gefeierten Amazonengegend führt: ἡ δὲ Θεμισκύρη πεδίον ἐστὶν ἀπὸ Χαθισίης μέχρι Θερμώδοντος. Χαθησαίαι als Amazonennamen könnte man nun leichtlich für identisch halten mit dem semit. Worte qedêshâ, die Geweihte, die Hierodule; ferner hat der Stadtnamen Χαθισία in so vielen semit. Ortschaften mit Namen Qadêsh, Qedesh seine Analogieen, dass es uns nicht wundern würde, denselben in der vom semitischen Gebiete nahe berührten und vielleicht mehrfach von Semiten überzogenen kappadokisch-pontischen Gegend wiederzufinden. Aber hier kann Alles auf einen rein zufälligen Gleichklang der Namen hinauslaufen, wodurch sich der wissenschaftliche Etymologe nie bestimmen lassen darf, wenn wichtige Dinge auf dem Spiele stehen. Ich halte mich zu Preller, Griech. Myth. II, 59: Diese kriegerischen Frauen, die in grossen Schaaren auf wilden Rossen einherstürmen, machen ganz den Eindruck eines wilden Heeres am Himmel, eines Heeres von Stürmen und Wolken. Diese Ansicht Preller's ist mir deshalb besonders zusagend, weil ich selbst durch vielfache mythologische Studien mich davon überzeugt zu haben glaube, dass Kriegsgötter in der Regel aus ältern Luft- und Sturmesgöttern entstanden sind. So ist Athene als Luftgöttin zur Kriegsgöttin wie geschaffen; ebenso Ares, wie wir später sehen werden; ferner Ἐννῶ, welches Wort Benfey II, 61 falsch behandelt: es gehört zur Wurzel hnu, stossen, ib. II, 182, indem der anlautende Gutturallaut wie in ὄνομα und sonst so oft durch einen kurzen Vokal (ᾰ, ἑ, ὀ) ersetzt wurde; vgl. ἐνεός, stumm, stumpf, für ἐνεFός (wo ἐνεF = hnu, gunirt hnav), eig. anstossend = stockend, still; dazu auch ἐνοσις, ἐνοσίγαιος = ἐννοσίγαιος (für ἐνεFοσις, ἐνFοσις, ἐνFοσίγαιος, von hnu = ἐνεF), sammt Ἐνοσίχθων. Für diese Erklärung von Ἐννῶ = Stoss, Stosswind spricht bedeutend auch der Umstand, dass dieselbe unter den Gräen erscheint, Preller, II, 44. Die Namen der andern Gräen sind auch noch nicht erklärt worden: Δεινῶ gehört zu δειῖνος = δῖνος, Wirbel, und Περφρηδῶ hat ebenso

wenig mit *φρίσσειν* als *Δεινὸν* mit *δεινός*, furchtbar, etwas zu thun, sondern gehört zu *πρήθω*, blasen. Nach diesen Vorbemerkungen dürfen wir auch über *Ἀμαζών* eine Vermuthung aufzustellen wagen. Steht das Wort für *ἈΨαζών* mit *μ* für *ψ*, wie oft? Dann gehört es zu *αἰάζω* = *ἄημι*. Oder ist an *μάω*, *μαιμάω*, *μαιμάσσω*, *μαιμάκτης* zu denken, woneben sehr gut eine Form *μαιμάζω* treten konnte? Dann gehört *Ἀμαζών* zur Sskritwurzel *dhmâ*, wehen, hauchen, wovon *mâ*, denken, nichts als eine vorn verstümmelte Form ist, und es vergleicht sich *σμός*, *σμώνη*, Windstoss, statt *θμός*, *θμώνη*, wie *θεσμός* = *τεθμός*; das initiale *α* (*Α*-μαζών) könnte wie in *έννός* für *σνν(σ)ός*, *nurus* (f. *nusus*, *snusus*), als Repräsentant des *σ* in *σμός* gelten. Zuletzt lässt sich noch an *καμάσσειν* = *σεῖειν*, *τινάσσειν* denken, das für *κμάσσειν* steht, von der Wurzel (*d*)*hmâ*, Benfey II, 274, eig. stossen, wie *κμέλεθρον* von *hmal* = *kmal*, *kmâr* herkommt. Ich wage keine Entscheidung, halte aber die letztere Etymologie für die einfachste: von einer Form *κμάζειν* = *κμάσσειν*, *καμάσσειν* bildete sich *Κμαζών* und mit *α* = *κ* (wie in *ἀλέκτωρ* = *κλέκτωρ*) *Ἀμαζών*.

17. *Ἀμυγδάλη*, ἡ, Mandel, lakonisch *μούκηρος*, ὁ, wo *ου* für *υ* wie in *δίφουρα* = *γέφυρα* u. sonst. Das Wort wird von Movers, Phoen. I, für einen Beinamen der grossen Mutter Kybele erklärt, der aus hebr. *êm*, Mutter, *ammâ*, und *gadal*, *gadel* stark, gross sein (also *Ἀμυγδάλη* = grosse Mutter), herzuleiten sei. Das Wort ist aber offenbar rein griechisch; vgl. *ἀμύσσω*, stechen, eig. stossen, spalten, *ἀμύξ* beissend (beissen = findere), verw. mit lat. *mucro*, der stossende = stechende Degen. Wie Mandel von *mandere*, so kommt *ἀμυγδάλη* von *ἀμύσσω* stossen = spalten, beissen (*ἀμύξ*), und steht für *ἀμυκτάλη* (wo *-μνκ* = *μούκ-ηρος*), wie *ὄγδοος* für *ὄκτοος*, *ἑβδομος* für *ἑπτομος*. Der Einfall von Movers, das Wort aus dem Semitischen abzuleiten (und wie! abzuleiten), ist geradezu unbegreiflich.

18. *Ἄναξ*, ὁ, der Herrscher, der König. Dieses aus griech. Sprachmitteln noch nicht gedeutete Wort ist oft für ein semitisches gehalten worden, wofür es z. B. Böttiger, Ideen zur Kunstmythol., I, ohne Weiteres ausgibt. Man pflegt es zusammenzubringen mit dem Namen des Urriesen *Ἄναq*, des Stammvaters eines alten Riesenvolks in Palästina, wovon noch in historischer Zeit hie und da zerstreute Reste übrig waren; *Ἄναq* und die *Ἄναqskinder* scheinen nicht bloss mythisch (wie Movers will), aber auch nicht bloss historisch (wie Ewald u. A. annehmen) aufgefasst werden zu dürfen, sondern ein zugleich mythisches und historisches Volk gewesen zu sein. Vgl. Grimm, Deutsche Mythol., p. 493. 1035; ders., Gesch. d. D. Spr. p. 2. Der Name *Ἄναq* von der hebr. Wurzel *ʿanaq*, neigen, biegen, bedeutet wohl eig. stossend (vgl. die urverwandte Wurzel *hna*, neigen = nicken = stossen, bei Benfey II, 182) = aufstossend, aufragend, wie die verwandten Stämme *ʿanah*, *ʿanaq*, *ʿanan* ebenfalls stossen = ausstossen, tönen, klagen, bedeuten. Aus

diesem Riesennamen 'Anaq nun glaubten Manche bis in die neueste Zeit griech. ἄναξ herleiten zu dürfen, was aber höchstens dann zugegeben werden könnte, wenn im Semitischen 'Anaq überhaupt der Grosse, Mächtige, der Herr bedeutete. Dem ist aber keineswegs so: deshalb muss auf dem griech. Ursprunge des Wortes bestanden werden. Ἄναξ lautet entschieden mit *F* an, weshalb sowohl die Verbindung des Wortes mit ἄναγα als die Ableitung aus der Präpos. ἀνα und der Wurzel kshi (Benfey II, 186) unhaltbar ist. Sollte man nun an Sskrit dhvan, stossen, tönen (Benfey II, 275 — 276) denken dürfen? Dies ist = hvan (ib. II, 63), mit Abfall des d, wie oft (hu = dhu, han = dhan), woraus lat. canere mit c = hv, wie oft, griech. καράσσω, καναχή, καναχέω, tönen, entstanden. Sollen wir nun Ton = Ruf = Befehl nehmen (vgl. κέλομαι, κελεύω mit καλέω, wozu vielleicht das karische γέλα, König, eig. Rufer) und ἄναξ für hFánaξ = κάναξ erklären? Oder sollen wir den Grundbegriff der Wurzel (d)hvan, stossen, festhalten und stossen = antreiben, ἄγειν setzen? Zuletzt bietet sich noch die Sanskritwurzel van, helfen, (Benfey I, 335), zur Erklärung dar: dazu gehört das Zendwort van, protéger, garder, und lat. venia, vielleicht vin-dex (Gunst, Hülfe zeigend = gewährend). Der Helfer, Schützer ist = Herrscher, König; vgl. ἡρανος.

19. Ἀνηθον, τό, Name der stark duftenden Dille, die zu der Familie der Doldenträger gehört, deren Samen theils als Gewürze, theils als Arzneimittel gebraucht werden. Das Wort könnte phönizisch sein, von dem hebr. Stamme hanat, würzen, wovon mehrere Wörter für Wohlgerüche und Gewürze ausgehen. Natürlich ist diese Etymologie nichts weniger als sicher.

20. Ἀξίνη, ἡ, Axt, Beil, wird von Meier, Hebr. W. p. 408, für das chaldäische haçînâ, Axt, Beil, erklärt, aber wohl ohne hinlänglichen Grund, da lat. ascia = axia allzu nahe liegt, als dass man zum Chaldäischen seine Zuflucht zu nehmen brauchte.

21. Ἀπόλλων, ωνος, ό. Buttmann, Mythol. II, 138, hat nach seiner gewohnten Weise auch bei der Erklärung dieses Götternamens das Hebräische herbeigezogen und den Apollon für gleich erklärt mit dem biblischen Jabal, dem Stifter des Hirtenlebens, eine Gleichstellung, die an sich so übel nicht wäre, wenn nur erst feststände, dass überhaupt irgend eine griech. Gottheit für semitischen Ursprungs zu halten sei. Nähme man dann ferner als wahr an, was O. Müller, Kl. Schr. II, 162, bemerkt, dass die alte hieratische Sprache oft in Einem Ausdrücke mehrfache Beziehungen auf die Eigenschaften derselben Gottheit dargelegt habe, so liesse sich, wenn man an Buttmanns Vergleichung festhalten könnte, aus der Etymologie des Namens Jabal ausser der ersten Beziehung desselben auf das Hirtenleben auch noch eine zweite gewinnen, nämlich eine Beziehung auf die Weissagung, sofern dieselbe in den Quellen (vgl. Forchhammer, Hellen. p. 49. 71. O. Müller, Kl. Schr. II, 212. Buttmann, über d. Nymphen, im Mythol.) ihren natürlichen Grund hat. Denn der hebr. Perfektstamm jabal bedeutet hervorbrechen,

hervorquillen, daher jâbâl, der Strom, eig. der Quillende = Fließende, ferner jebûl, Ertrag, proventus: dann Töne hervorbringen, tönen, daher jôbêl, das Tönende, ein musikal. Instrument. Hiermit bringt Meier, H. W., p. 287, das lat. jubilum, jubilare zusammen — natürlich ohne allen Grund. So liesse sich, wie gesagt, auf ungezwungene Weise aus dem hebr. Worte der Begriff des Apollon als eines der Fruchtbarkeit der Heerden, der Weissagung, dem Gesange vorstehenden Gottes bestimmen. Aber nichtsdestoweniger ist jeder Gedanke an Behauptung der Buttinnann'schen Etymologie aufzugeben. Doch auch die Erklärung des Namens, welche Benfey II, 371 gegeben hat, wonach Ἀπόλλων = ἀπολούων, abwaschend, reinigend, sein soll, ist unhaltbar; denn sie beruht auf völliger Verkennung der ursprünglich physischen Bedeutung, welche dieser Name nothwendig haben muss. Ich vergleiche die Sskritwurzel var, vñi, val, circumdare, tegere, wovon lat. aperio (apa = ἀπο + var), operio (api = ἐπι + var), griech. εἰλέω, ἔλσαι, dann lat. velum, velare und weiterhin vulva, Hülle, stammen. Demnach bedeutet Ἀπόλλων = ἀποφέλλων ganz wie lat. Aperta = Apollo, Apello den der aperit, abdeckt, abhüllt = enthüllt, entdunkelt = erhellt, also den Lichtgott im weitesten Sinne, und erst dann im Besondern den das nächtliche Dunkel verscheuchenden Sonnengott, den enthüllenden (vgl. revelare, ἀποκαλύπτειν) Gott der Weissagung, den das Dunkle = den Schmutz (θολός, eig. Dunkles, Schwarzes, dann Schmutz, wie lat. sord-es = schwarz aus derselben Wurzel stammt: sa + var + d; θολός ist = ὀλός wie Sskrit dhvar = var) abnehmenden, abwaschenden Reinigungsgott. Vgl. noch εὐρώς, ὅ, Ueberzug = Schimmel, Schmutz, εὐρωπός dunkel, wo εὐρ- = var = val, tegere.

22. Ἄρης, εἰς, ὁ. Da Movers, Phoen. I, den Namen Orion, Ὠρίων, Ὠαρίων für semitisch erklärt hat; so würde damit auch der eng verwandte Name Ἄρης (vgl. Preller, Gr. Myth. I, 206) dem semit. Ursprunge verfallen gewesen sein, wäre anders seine Behauptung irgendwie begründet gewesen. Die Sache verhält sich aber anders; sowohl Ἄρης als Ὠαρίων, Ὠαρίων, Ὠρίων nebst Ὑριεύς und Ἀρείων (Preller, l. c.) sind echt griechisch; und was die Bedeutung des Namens betrifft, so mag die Gemahlin des Hyrius Κλονίη, die Wirbelnde, Treibende, Jagende, von κλόνος, κλονέω, uns zu deren Bestimmung verhelfen. Offenbar liegt eine Wurzel var zu Grunde. Vgl. Skrit val, bewegen, valla, Kornwürfeln, Benfey, II, 294, = hval, wanken, ib. 280, eig. anstossen, = hmal, bewegen, erschüttern, (eig. stossen, vgl. das hieher gehörige lat. malleus, der Stösser = Hammer), ib. 283, ferner dhôr, gallopiere, aus dhur = dhvar. Dazu lat. veru, Spiess, eig. stossend = spitz, vulnus, Wunde = ἔλκος, eig. Stoss, ἐλαύνω, stossen, hauen u. s. w. Alle diese und die vielen bei Benfey nachzusehenden verwandten Wörter berechtigen uns, den Kriegsgott Ἄρης für Φάρης als den stossenden, treibenden, jagenden Sturmesgott, als den wilden Jäger aufzufassen, dessen Jagdrevier von einem Ende der Welt bis zum andern reichte

und der deshalb bei so vielen Völkern gleich sehr gefeiert ward, ohne dass hüben oder drüben an Entlehnung zu denken wäre. Die Form *Ἀρης* ist klar; *Υριεύς* kann = *Φαριεύς* sein, aber auch = *Φυριεύς*, wie *ἄυπνος* = *ἄΦυπνος* zeigt. In *Ῥαρίων*, *Ῥαρίων* könnte man das anlautende *ῶ* für das Sanskritpräfix *â* halten, welches in *ἡβαιός* = *βαιός* steckt; doch ist nicht unmöglich, dass *Ῥαρίων* = *Ῥαρίων* = *ἈνΦαρίων*, *ἈναΦαρίων*, aufwirbelnd, aufstürmend, für die Grundform zu halten sei, woraus aus metrischen oder andern Gründen *Ῥαρίων* geworden. So steht *ὠφελέω* für *ὀφελέω*, wo *ὠ*, *ὀ* sicher nicht = Präfix *â*, wahrsch. auch *ὠρύω* für *ὀρύω*, anderer Beispiele zu geschweigen.

23. *Ἀρνυαί*, αἱ, die Harpyien, Töchter des Thaumias. Da die Harpyien in den Mythen vom Phineus eine Rolle spielen, so könnte man, da dieser von Manchen für einen Phoenizier gehalten wird, noch heutigen Tages auf den Gedanken kommen, auch den Namen der Harpyien aus dem Semitischen abzuleiten. Dies that wirklich der Franzose Leclerc (Clericus) unter Gibbon's Zustimmung, indem er *Ἀρνυαί* mit hebr. *'arbe*, Heuschrecke, für identisch ausgab. Wäre das Wort wirklich semitisch und nicht offenbar griechisch, so könnte man auch den *Θαύμας* mit hebr. *tehôm*, die tosende Meerfluth, in Verbindung bringen (mit *θ* = hebr. *t*, wie in *Θάψακος* = *Tipsah*), welche Etymologie wenigstens besser wäre als die von Preller, Griech. Myth. I, 346; vgl. 316, vorgetragene, wonach er ein zusammengefasstes Bild der reichen auf dem Meere beobachteten Wunder (*Θαύματα*) sein soll. Vielmehr bedeutet der Name von der Wurzel *dhu* = *θύ-ω* das tosende, stürmisch aufgeregte Meer; da diese Wurzel eig. stossen bedeutet, so kann freilich auch *Θαῦμα*, Wunder, hieher gehören, denn stossen ist = anstossen, stützen, staunen, wie lat. *stupeo* vgl. mit griech. *τύπτω* für *στύπτω* (vgl. *studere* = *tuditare* = *tundere*) und viele andere Analogieen beweisen; der Grundbegriff von *τύπτω* erscheint aber auch wieder in lat. *stuprum*, *stuprare*, eig. stossen = anstossen, berühren, beflecken. Ganz falsch erklärt dies Wort Benfey, I, p. XVI sq.

24. *Ἀραβών*, ὁ, das Angeld, ist bekanntlich ein phönizisches Wort = hebr. *'êrâbôn*, Unterpfand.

25. *Ἀσία*, ἡ, Asien. Der Name wird von Pott zu Skrit *ishas* = lat. *aurora* f. *ausosa*, von *ush*, brennen = lat. *urere* st. *urere*, gestellt; eine dem Sinne nach zwar ganz passende, aber in formeller Beziehung sehr schwierige Etymologie, indem alsdann *Ἀσία* für *Ἀύσαα* stehen müsste, wie Benfey I, 29 (anders, aber nicht zu billigen, II, 334) wirklich annimmt. Dies könnte uns bewegen, zum Phoenizischen unsere Zuflucht zu nehmen und den hebr. Stamm *jaça*, hervorgehn, aufgehn, von der Sonne und den Gestirnen gebraucht, für die Wurzel von *Ἀσία* zu halten. Allein da lie noch von Pott und Benfey für richtig gehaltene phönizische Etymologie des Namens *Εὐρώπη*, Europa, vor einer schärferen Kritik nicht bestehen kann, so muss wohl auch *Ἀσία* ein echt

griech. Wort sein. Ich bleibe bei der Wurzel ush, brennen, stehen, die aus einer älteren uksh = ug' + s entstanden ist (Benfey, II, 333), wie lat. ursus, griech. ἄρκτος, einem Sanskrit arksha -(r)iksha) entspricht. Die Wurzel uksh halte ich aber auch für nichts weniger als für eine Urwurzel, sondern zunächst — wie schon Benfey vermuthete — für aus vaksh entstanden: dann tritt vaksh = vag' + s in Verbindung mit vâ, wehen, sprühen, blasen, wie ja gewöhnlich die Begriffe wehen, blasen, sprühen, flammen, brennen eng verwandt sind. Vgl. Skrit anala, Feuer, von an, blasen. Aus sa + vaksh = uksh erklärt sich dann griech. σαχνός (für σφαχνός) = σαυχμός. Die Wurzel vâ, wehen, aber ist aus dhvâ = dhmâ Benfey II, 274, entstanden, folglich, wenn unsere Ansicht richtig, auch uksh, vaksh aus dhvaksh, hvaksh = hvash = kush im griech. καύ(σ)ω, καίω, κάω, das um keinen Preis aus ka (wie) + ush (brennen) erklärt werden darf, sondern gerade so gegen Sskrit ush, lat. urere, steht, wie Sskrit kubgâ gegen ubgâ, σκαίος, scaevus gegen Sskrit savja. Haben wir aber einmal mit Recht eine Urwurzel dhvaksh, dhvash (aus dhva + g' + s) brennen, = hvaksh, hvash (griech. καυς) aufgestellt, so muss damit auf jeden Fall die Skritwurzel ghṛi, ghar in ghar-ma, Hitze, in Verbindung gebracht werden, welche schon Benfey II, 195 als aus hvṛi, hvar entstanden erkannt hat. Es wundert mich, dass er nicht einen Schritt weiter ging und hvar = hu + r = dhu, dhva + r ansetzte, wie das griech. θερός, θερμός gegenüber Sskrit gharma und unserm warm doch absolut erheischte. Nach diesen Bemerkungen über die Wurzel ush, brennen, nehmen wir Ἀσία für = Φασία, oder ἡΦασία, und setzen den Namen in Verbindung mit ἐσχάρα, ἰσχάς, ἰσχνός, worin σχ = ksh = sh = σ in Ἀσία.

26. Ἀσίνη, ἡ, Stadt in Argolis. Dieser Name ist in neuester Zeit von Olshausen für semitisch gehalten und zu dem Stamme ḥasan gestellt worden, der im Hebr. aufbewahren, aufheben bedeutet (daher das Wort Magazin), aber auch fest, stark sein, wie im Aramäischen. Danach könnte der Name Ἀσίνη die Stadt als ein phönizisches Waarendepot, aber auch als Festung bezeichnen; vgl. den semit. Stadtnamen Ἀshnâ, eig. wohl Festung, Meier, H. W. p. 426. In ähnlicher Weise könnte man vermuthen, dass der Name der an der thrak. Küste gelegenen und von den Phöniziern colonisirten (Movers, Phoen. II, 2, 279 sq.) Stadt Αἰσύμη oder Οἰσύμη aus einem phön. Wort ḕcem = ḕcem von ḕcam, ḕcem, fest sein, zu deuten sei, da v für Segol auch sonst häufig vorkommt, wie in Βαβυλών = Babel. Indessen sind alle derartigen Etymologien ohne höhere Gewähr und müssen als blosse Rathereien betrachtet werden, zumal da es nicht ausgemacht ist, dass die erste Anlage der fraglichen Städte von den Phoeniziern ausgegangen.

27. Ἀσκληπιός, ὁ, Aesculapius. Dieser Name ist einer der schwierigsten in der griech. Götterwelt, und es wäre in der That erlaubt, eine Deutung desselben aus dem Semitischen zu unternehmen,

wenn Böttiger u. A. irgend wie dazu berechtigt wären, den Gott frischweg für einen phoenizischen zu halten und mit dem phönizischen Esmun zu identifizieren. Benfey vergleicht den Namen *Ἰσρίηπος*, den man schon vorlängst (aber in einer dem semit. Compositions-gesetze widersprechenden Weise) aus den hebr. Wörtern *p'rî*, Frucht, und *'âb* Vater, so dass er ein Fruchtvater wäre, zusammengeflocht hat. Aber beide Namen sind aus dem Semitischen unmöglich zu deuten; bleibt man aber beim Griechischen stehen, so bieten sich mehrere mögliche Arten der Erklärung dar. Döderlein denkt an *Ἀσκάλαφος*, *κάλαφος*, coluber; mit besserm Rechte vielleicht darf man *σκληφρός*, *σκελιφρός* = *σκληρός* für *σκελ-ηρός* (vgl. *θνητός* für *θανητός*) von *σκέλλω*, brennen, dörren, trocknen, herbeiziehen, welches letztere Wort aus dem Präfix *sa* und der Skritwurzel *çri* in *çrita*, gekocht, zusammengesetzt ist, verw. mit lat. *cremare*. Dann wäre *σκληφ-ρός* verw. mit *κράμβος* und aus *sa* + *çrap* entstanden. Billigt man die Zusammenstellung des Namens *Ἀσκληπιός* mit *σκληφρός*, so wäre der Gott ursprünglich ein Gott der trocknen Sommerzeit, der durch Hitze heilt; denn an die *καύσεις καὶ τομαὶ τοῦ σώματος* darf schwerlich gedacht werden, wenn auch der Name *Μαχάων* mit *μάχη*, *μάχαιρα* (die von Machaon als chirurgisches Messer zum Herausschneiden eines Pfeiles gebraucht wird, Jl. XI, 844) zusammenhängen mag. Wäre *Ἀσκληπιός* ursprünglich der Heilgott in dem beschränkten Sinne gewesen, in welchem man ihn später gewöhnlich fassen mochte, so liesse sich für seinen Namen auch an *σκάλμη*, *σκάριφος*, *scalpere*, *scalprum* denken; dies scheint mir aber unthunlich.

28. *Ἀσπίς*, *ἡ*, eine giftige Schlange. Movers hat das Wort mit dem hebr. Wort *çepha'*, eine giftige Schlangenart, Basilisk, identifiziert, das wohl nicht (wie Meier, Hebr. W. p. 316 behauptet) eig. das sich windende, schlängelnde Thier bedeutet, sondern nach dem Grundbegriff der Wurzel *çapha'* das was stösst = sticht, wie *νύσσειν* und *pungere* (vgl. *pugnus*, *pugna*), stechen, eig. stossen bedeuten. Ebenso kommt lat. *vipera* von der Skritwurzel *vip* (*vibrare*), stossen, schwingen, in Bewegung setzen, die gleich ist mit *vap*, welche Wurzelform im lat. *vepres*, Dornen (vgl. *vapulare* mit *pugna* zu *pungere*), eig. stossend = stechend, wiedererscheint. Ist es nun so ausgemacht, dass *ἄσπίς* = *çepha'* zu stellen sei? Ich glaube nicht, zumal da das Wort im Griech. eine klare Etymologie hat: es kann nämlich zu der Wurzelform *σπίδ* (unser Wort spitz entspricht ganz einem griech. *σπίδ*) gehören; vgl. *σπιδνός*, *σπιδόεις* = *πυκνός* und dies von *pungere*, stossen = stampfen, stopfen, eig. hineinstossen, drängen, drücken, dicht machen. Mit *σπίδ* verw. sind *σφήξ*, lat. *spica*, *spiculum*; vgl. auch Benfey II, 360; ferner *πηδάω*, *πιδύω*, *πυδαρίζω*, eig. stossen (wie die Wurzel *dhva(n)s* = tanzen, eig. stossen bedeutet), aufstossen, aufspringen. Demnach kann *ἄσπίς* recht wohl ein griech. Wort sein und eig. sehr stös-

send = spitz (welchen Begriff Benfey l. c. ganz verkehrt entwickelt), stechend bedeuten.

29. Ἀσφαλτος, ἡ, Judenpech, ein Erdharz. Benfey leitet das Wort, weil der Asphalt in Niederungen gefunden wird, von dem hebr. Stamme shaphel, niedrig sein: eine offenbar ganz vage und nichtssagende Deutung. Dahingegen hat Meier, H. W. p. 198, ἄσφαλτος einem hebr. 'atpeleth gleichgestellt, von dem Stamme taphal, ankleben, wonach der Asphalt als etwas Schleimiges, als das zusammenhängende, zähe Erdharz bezeichnet wäre. Dies ist aber ebenfalls eine rein aus der Luft gegriffene Deutung, die nur als Möglichkeit gelten darf, da kein semit. Wort 'atpeleth, Asphalt, existirt. Ich vergleiche griech. φαλλός, φελλός mit φλέω, aufquellen, aufschwellen, aufsprudeln, die nach Benfey für σφαλλός, σφελλός, σφλέω stehen. Danach könnte ἄσφαλτος das aus der Erde hervorquillende (ἀνα + σφαλτο) Harz bedeuten. Verwandt mit ἄσφαλτος ist ἀσφρόδελος, ό, welches Wort ebenso wenig mit Uhlemann, Phil. Aeg., p. 12, für ägyptisch zu halten ist (nach Quatremère soll es la langue de Thot bedeuten!) als das dort ebenfalls aufgeführte griech. W. ἄστυ.

30. Ἀταβύριον, τό, der höchste Berg auf Rhodos; der Name ist schon längst als der semit. Gebirgsname Tabor erkannt worden.

31. Ἀτλας, αντος, ό. Movers, Phoen. I, erklärt diesen Gott für eine phönizische Gottheit der Nacht, nach dem semit. Stamme 'atal, dunkel sein. Andere, wie Osterwald in s. Schrift über Odysseus, Halle, 1852, möchten den Vater der Kalypso für einen alten, später in Griechenland verschollenen, Unterweltsgott halten. Was die Etymologie des Namens betrifft, so erklärt ihn Benfey aus ἀνα + τλῆναι, tollere, woraus auch ἄντλος, ἀντλεῖν bestehen soll. Dies ist aber entschieden falsch, wie lat. anclare, exanclare zeigt, welches uns zwingt τ = c aus einem Palatalbuchstaben zu deuten, wie in quinque = πέντε = panká, quatuor = τέτταρες = kátvar. So werden wir auf die Wurzel ag', ang', ak', ank' (Benfey II, 17 sqq.) geführt, welche Benfey richtig für aus dhva(n)g', dhva(n)k' verstümmelt erklärt hat; vgl. auch Benf. II, 320. Die Urwurzel dhva (+ r = dhvar, dhvri) bedeutet neigen, senken, biegen, krümmen, und ist wahrsch. im griech. Worte θῶ-μιγξ, Schnur (gedreht), erhalten. Da die Bedeutung sich neigen (= dienen, lat. ancilla), bücken, leicht zur Bedeutung heben, tragen (eig. sich unter etwas bücken = etwas auf sich nehmen, vgl. analog hnu, tollere, Benfey II, 183) modifizirt werden kann, so ist ἄντ-λος, anc-lare unbedenklich mit ank' zu identifiziren. Neben ἄντ-λος konnte aber ἄτλος ebenso stehen, wie griech. ἀτμήν, Diener, dem lat. ancilla gegenübersteht; deshalb werden wir vielleicht auch ὄτλος hierher ziehen dürfen, sicher aber gehört nach unserer Ueberzeugung Ἀτλας zu ak' = ank'. Damit ist aber über seine Bedeutung noch kein Urtheil gefällt. Der Name kann den sich Neigenden = Sinkenden, Untergehenden, also den Nächtlichen, den Westlichen (occ:dens)

bezeichnen; wenn man sich an seine Tochter *Καλυψώ* von *καλύπτειν* erinnert, so wird diese Ansicht wohl einige Beachtung verdienen. (Vgl. unser: senken, sinken, aus *sa + ang'* = *ank'*, wie Sinn, sinnen aus *sa + an* in *ἄν-εμος*, *animus*). Dafür spricht auch der Name seiner Mutter *Κλυμένη* von der Wurzel *κλυ* = *κλεF* in *κλείω*, verschliessen; *clau-do*, *inclu-do*, *clavis*, wie gleichfalls der Beiname des Pluton *Κλύμενος* keineswegs, wie man allgemein annimmt; den Berühmten (*κλυτός*, *κλέος* f. *κλέFος*), sondern den Verborgenen, den in der Tiefe Hausenden bezeichnet.

32. *Ἄττηγος*, *ό*, jon., der Bock, ein Wort, das aus dem Phrygischen in's Griechische übergegangen sein soll. Vgl. Arnobius, V, 6: *quoniam Lydia scitulos sic vocat vel quia hircos Phryges suis attagos elocutionibus nuncupant, inde Attis nomen ut sortiretur effluxit*. Demnach verbinde ich mit *Ἄττηγος* den Namen *Ἄττυς*, *νος*, *ό*, auch *Ἄττυς*, *Ἄττις*, *Ἄττης*, der bisher noch völlig dunkel geblieben ist. Denn die von Movers, Phoen. I, vorgebrachte Etymologie aus dem Semitischen bedarf keiner Widerlegung; jedenfalls besser gethan war es, dass Bochart das hebr. *attûd*, Bock, heranzog, woraus wenn auch nicht *Ἄττηγος*, doch *Ἄττυς* hätte werden können. Andere haben aber richtiger pers. *takka*, *caper*, *hoedus*, verglichen, eig. wohl wie *caper*, *αἰξ* 'Stösser'; vgl. goth. *stiggan*, *stossen*, *stiggan*, *stechen* (Schulze, Goth. Gloss. p. 326), mit griech. *στόχος*, das aber für *στρόχος* steht, wie *τυχάζομαι* = *στοχάζομαι*, *τύχη*, *τυγχάνω* zeigen. Dieselbe Wurzel erscheint in *στάγυς*, *stossend* = *aufstossend*, *aufschiessend*, in unserm Wort *Stachel*, aber nicht in lat. *stimulus*, das Benfey falsch für = *stigmulus* erklärt; denn *stimulus* ist, wie *solistimum* = *χαμαίτυπον* zeigt, von einer Wurzel *stam* : *stem* : *stim* abzuleiten, die in *temere* (*zustossend*), *temerare* (*stossen* = *anstossen*, *berühren*, *beflecken*, wie *stuprum* zu *τύπτω* für *στύπτω*), *τάμνω*, *τέμνω* (*stossen* = *hauen*, *spalten*, vgl. *gestutzt*, *stutzen* mit *Stumpf* und *Stummel*, *verstümmeln*, weiterhin *Stück*, *zerstücken*, wozu griech. *τύκος*, *Axt*) und sonst erscheint. Alle diese Wörter stammen aus der Wurzel *stu*, *stossen*, Benfey I, 657 sq., wovon *tundere* für *stundere*, wie *studere*, *stossen* = *treiben*, *betreiben*, = *tuditare* zeigt, und griech. *τύπτω* für *στύπτω*. Da der Begriff *stossen* sehr oft zum Begriff *aufstossen*, *aufschiessen*, *aufwachsen* modifizirt wird, vgl. *trudere* (= *stürzen*) und unser *treiben*, so darf man ohne alles Bedenken auch die Sanskritwurzel *tu*, *tav*, *crescere*, lat. *tu - mere*, griech. *τύ-λη* hieherziehen. Das pers. *takka* nun ist meiner Ansicht nach aus älterem *stakka* = *stvakka* zu erklären und mit griech. *ταχύς*, *schnell*, verwandt; vgl. *dhu*, *stossen*, wovon *θοός* *stossend* = ¹⁾ *spitz*, ²⁾ *schnell*, *θέω*, *laufen*, eig. *stossen* = *drängen*, *treiben*, *eilen*, wie *ἐπείγω* aus *api* (*ἐπι*) + *ig'* (verw. mit lat. *icere*) oder *vig'*, *stossen*, *treiben*, *herstammt*. Das Wort *ἄτ-τηγος* enthält vorn ein Präfix, nach Bötticher, Arica, p. 31, das Sskrit *ati*, Zend. *aiti*, *perquam*; besser denkt man an die lat. Präposition *ad*, aus älterm *at* (Benfey, II, 231. 331.), so dass

ἄττηγος (vgl. accipiter, wo ad + cip- = cap-er = ap-er) eig. anstossend = zustossend wäre. Was bedeutet nun aber der Name Ἄττυς, Ἄττυς? Ich wende die oben erwähnte Sanskritwurzel tu, crescere, zur Erklärung an und halte Ἄττυς, Ἄττις, Ἄττης für = adcrescens, adolescens, anwachsend. Wie Κόρος, Κόρα, = Liber, Libera, vielleicht auch Βάκχος (von Sskrit vaksh, wachsen, ἀΐξειν), bedeutet dann der Name den Gott der alljährlich im Frühling aufgehenden Saat, den Frühlingsgott, welcher ja überall der Liebling der guten Mutter Erde ist. Den Atys oder Attes geradezu für = ἄττηγος, Bock, zu nehmen, ist schwerlich zulässig; auch die Verbindung des Namens mit griech. ἄνθος, Blume, welche Benfey versucht hat, ist unhaltbar. Mit Ἄττυς verwandt ist der Name Ἀτύμνιος, der in Lykien, auf Kreta und sonst vorkommt und denselben Gott zu bezeichnen scheint; dafür spricht seine Verbindung mit der Europa, die ich für eine chthonische Göttin halte. Bei dieser Gelegenheit halte ich es für passend, darauf aufmerksam zu machen, dass wie der Name Atys oder Attes, so auch fast alle phrygischen und lydischen Wörter, so viele uns deren erhalten sind, aus dem Indogermanischen gedeutet werden können, während sich im Semitischen nichts Entsprechendes findet. In Betreff der lydischen Wörter gesteht dies auch Hupfeld, de rebus Lydiis, part. I, 9, not.: Ex omnium Lydiarum vocum numero tres tantum videntur posse ad Semiticam originem referri: primum ἀβακλῆς, quod significat sacerdotem: compos. ex arab. 'ab (pater) et 'aqal (ingenium, prudentia, sagacitas): hebr. forma si exstaret, scribendum erat 'abeqel, aram. autem 'abaqlâ. Deinde ἀγνεών, fornix, Athen. XII, p. 515 sq. Ab arab. stirpe 'ganna (hebr. ganân, tegere) proficiscitur 'ganîn, omne tectum, imprimis 'ganân, occultatio, interior pars, gynaeceum. Tertia vox Lydia est ἄριμα, montes, quod vocabulum plane congruit cum Semitico hârîm. Aber selbst diese semitischen Deutungen können nicht den geringsten Grad von Glaubwürdigkeit für sich in Anspruch nehmen. Zu ἀγνεών vgl. Bötticher, Arica, p. 40 sq.; gegen das semit. har, hor, Berg, tritt das griech. ὄρος in die Schranken, das nur ein ganz unwissenschaftlicher Etymologe aus dem semitischen Worte entstanden glauben wird: die Möglichkeit der Urverwandtschaft beider Wörter wollen wir aber nicht bestreiten. Ueber die lydischen und phryg. Sprachreste vgl. man Gosche, de linguae gentisque Armeniacae origine Ariana, 1847; Bötticher, Arica, 1851; G. Curtius, über die Sprache der Lyder, in Höfer's Zeitschr. f. d. W. d. Spr., II, 1, 220 sqq., und dagegen Bötticher, zur Urgesch. der Armenier, 1854, p. 38. Menke, Lydiaca, 1843, hat sich als einen in jeder Beziehung völlig unfähigen Menschen gezeigt: diese Schrift verdient gar nicht einmal genannt zu werden. Gegen die Thatsache nun, dass sich in der lydisch-phrygischen Sprache wie in den übrigen kleinasiat. Sprachen so gut wie nichts Semitisches finden lässt, (das bei Hesychius erwähnte phryg. γάνος = παράδεισος kann ein späteres Lehnwort sein; bei δάος = λύκος

darf schwerlich an hebr. zêb, Wolf, gedacht werden), erhebt sich ein bedeutender Widerspruch von Seiten der alttestamentlichen Exegeten, die auf alte Autoritäten gestützt den Lud der mosaïschen Völkertafel, der als Sohn des Sem aufgeführt wird, auf die kleinasiat. Lyder deuten und besonders an Herodot I, 7 eine Stütze zu haben glauben. Vgl. auch Knobel, Völkertafel der Genesis, p. 213 sqq. Wir wollen zugeben, dass beide Namen nicht getrennt werden dürfen: dann muss aber angenommen werden, dass die Lyder schon in sehr früher Zeit in die grössere arische Volksmasse aufgegangen sind, dass bloss der Name des semitischen Stammes übrig blieb, während seine Sprache und Religion von den beigemischten arischen Elementen allmählig zurückgedrängt und zuletzt ganz unterdrückt wurden. Aehnliches geschah in Assyrien, dessen älteste Bevölkerung doch höchst wahrscheinlich semitisch war, wie die biblische Tradition voraussetzen lässt und auch Ewald annimmt, indess Movers ein umgekehrtes Verhältniss für wahrscheinlich hält. Für den frühen Einfluss der arischen Religion auf die semit. Luditen oder Lyder spricht was Knobel, l. c. p. 210. 220, anführt, dass nämlich der Gott Typhon den Lud repräsentire: Typhon ist aber sicher der arische Feuergott, den die Semiten gewöhnlich Moloch zu nennen pflegen, oder — um uns genauer auszudrücken — Typhon ist der verderbliche, böse Moloch einseitig aufgefasst; wie lat. Vedio, Vejovis sich zu deus, Jupiter (Jovis) verhalten, (vgl. Pott, Etym. Forsch. I, 100), gerade so kann man sich den Typhon in seinem Verhältniss zum alten Feuer- und Lichtgott Moloch vorstellen: Typhon war von Anfang an das böse, verderbliche Ungeheuer, wozu Moloch erst in einer spätern Zeit gemacht werden konnte. Uebrigens braucht es kaum erwähnt zu werden, von wie grosser, ja unermesslicher Bedeutung es für die richtige Würdigung vieler griech. Gottheiten ist, dass semitische Religion in Kleinasien nirgends gefunden wird: wäre z. B. der Dienst des Attes und der Kybele wirklich — wie man früher wohl für ausgemacht halten konnte — semitischen Ursprungs, so liesse sich der rein griechische (urgriechisch-kleinasiatische) Charakter des Dionysos, der Aphrodite u. and. griech. Gottheiten unmöglich länger aufrecht halten. Aber das gerade Gegentheil darf mit Zuversicht als reine Wahrheit behauptet werden: es sind einerseits Moloch-Sandan und Anaitis, andererseits Adonis-Kinyras und Aphrodite den Semiten von indogerm. Stämmen zugebracht worden. Vgl. den Artikel γείσων.

33. Ἀυλός, ó, Rohr, Flöte. Wer der Ansicht ist, dass die musikalische Kunst der Semiten auf die thrakisch-phrygisch-griechische Musik bedeutenden Einfluss ausgeübt habe, könnte versucht sein, das Wort für semitisch zu halten und mit dem hebr. hálíl, Flöte, in Zusammenhang zu bringen, wie dies Meier, Hebr. W., p. 720, wirklich gethan hat, aber ohne Grund; das Wort stammt von der Skritwurzel var, vři, val, drehen, wie schon Benfey, II, 301, richtig bemerkt hat.

34. Ἀπλαστον, τό, lat. aplustre, das gebogene Hintertheil des Schiffes, steht im Griechischen sehr vereinsamt und könnte ein phöniz. Wort sein. Vgl. hebr. ḥapheç, neigen, biegen, wovon (oder doch von einem verwandten Stamme) ἄπλαστον hergeleitet werden kann; aus einem denkbaren Worte ḥappeçeth konnte durch Auflösung des Dagesch forte in eine Liquida ḥalpeçeth oder ḥapleçeth = ἄπλαστ entstehen und Biegung, Gebogenes bedeuten. Ist das Wort griechischen Ursprungs, so hängt es mit φολκός, flectere zusammen; vgl. βλαισός, gebogen

35. Ἀφροδίτη, ἡ. Diese Göttin wird noch jetzt so ziemlich allgemein für eine semitische gehalten; unter den Wenigen, die anderer Ansicht sind, nenne ich Engel, Kypros, Bd. II, dem ich entschieden beitrete. Hält man die Göttin selbst für semit. Ursprungs, so handelt man wenigstens consequent, wenn man, wie Buttmann, Mythol. I, 5 thut, auch dem Namen einen orientalischen Ursprung vindiziert. Diesen frischweg zu behaupten, ist aber leichter, als eine vernünftige semitische Etymologie beizubringen: die Ableitung vom chald. perîdâ, Taube (hebr. parad, fliegen, also eig. Vogel), welche in dem neulich erschienenen Buche von Sepp, Heidenthum und Christenthum, steht, mag danach gewürdigt werden, dass dort auch Ferîdun, der zendische Thraêtaona oder Thrîta, der indische Trita, von dem chald. Worte perîdâ abgeleitet wird. Nicht minder unhaltbar ist die Annahme, der lat. Name Venus sei aus dem semit. Ortsnamen Sukkôth-Benôth, Töchterhütten, wobei man an Sicca Venerea erinnert, abzu'eiten, obwohl diese Etymologie z. B. bei Böttiger, Ideen zur Kunstmyth., für unfehlbare Wahrheit ausgegeben wird. Der Name hat im Lateinischen eine zu fest begründete Etymologie, als dass man zu einer solchen Ungereimtheit (Venus = benôth, bânôth, Töchter!) seine Zuflucht zu nehmen brauchte. Wir werden also wohl dabei beharren müssen, auch den Namen Ἀφροδίτη für echt griechisch zu halten, wenn es auch nicht leicht sein mag, zu einer entschiedenen Ueberzeugung über dessen Bedeutung zu gelangen. Die mehrfach versuchte Deutung aus ἄφρός, Schaum, und διαίνω (von Sskrit dih), benetzen, kann als eine in formeller Beziehung tadellose Etymologie gelten: nur fragt es sich, ob das Wort ἄφρός ursprünglich nicht einen weitem Begriff habe bezeichnen können. Benfey leitet ἄφρός von seiner Wurzel spha, sphu, blasen (eig. stossen = ausstossen, blasen) die ich aber nicht als eine reine Wurzel anerkenne: pha, schwellend, bei Benfey I, 539, halte ich für aus hva = dhva, dhvâ = dhmâ, schwellend, II, 274, entstanden; in spha, sphu erkenne ich das Präfix sa. Was den Uebergang von hv in ph betrifft, so werde ich noch öfter Gelegenheit haben darauf zurückzukommen: einstweilen vgl. bh aus hv in bhug', bhag' aus hvag', ib. II, 20. Das initiale ἄ in ἄφρός hält Benfey für = ἄνα. Offenbar ist diese Etymologie eine von denjenigen, welche sehr wenig Anspruch auf Glauben machen können; deshalb sind wir berechtigt, eine andere zu versuchen. Ich ver-

gleiche lat. bufo, Kröte (aufgeblasen, aufschwellend), sammt bulla, bullire, ebullire; letzteres Wort hat Benfey I, 681 sicher falsch für gvullire genommen: es gehört zu II, 195, wo ghri, spargere, stillare, aus hvri und dies, wie das Griechische beweist, aus dhvri, dhvar = dhu, dhva (II, 271 sqq.; eig. stossen = austossen, blasen u. s. w.) + r. Ebendahin gehören die deutschen Wörter Quelle, Welle, quellen, wallen; vgl. warm mit Qualm, qualmen. Wie die von Benfey II, 195 nicht gehörig gewürdigten griechischen Wörter θέρω, θερμός, θάλλω die in Sskrit ghri arg verstümmelt erscheinende Wurzel dhvri behauptet haben, so muss auch θαλ in θαλερός (hervorquellend) und θάλασσα für die Grundform von var (vâri, lat. mare), ib. I, 324, anerkannt werden. Die Wurzel θαλ = dhval konnte zu hval werden: diese Form erscheint meiner Ansicht nach in bulla (hval = bul), Quelle u. s. w. Die Wurzel ghri = hvri (ib. II, 195) = dhvri halte ich für aus dhu, dhva + r entstanden: dhu bedeutet eig. stossen, dann austossen = blasen; blasen ist aber = sprühen, brennen u. s. w. Wie aus dhu + r dhvar = θαλ-ερός, θερ-μός, so konnte aus dhu + bh dhvabh werden; eine Wurzelform dhvabh oder vielmehr hvabh wird von lat. bufo vorausgesetzt. Aehnlich setzt, wie ich schon früher bemerkte, griech. ζάψ, ἐπι-ζάφ-ελος neben ζάλη von Sskrit jval, gval = ju, jva + r eine Form g'vabh, jvabh = g'u, ju + bh voraus. Diese Form hvabh = dhvabh steht dann zu dhvap, Benfey, II, 275 (dhûp) in demselben Verhältniss, wie die für ζάψ, ζαφ, ζαβ voraussetzende Wurzelform g'vabh, jvabh zu der für ἀγαπάω aufgestellten Wurzelform g'vap, jvap. Zu der so für lat. bufo (hvabh = buf) aufzustellenden Wurzelf. gehören dann noch mehrere bisher unerklärt gebliebene lat. Wörter: zunächst uber, ubertas, wo hvabh in vabh = ubh gewandelt erscheint, dann mit p für hv, wie oft, pubes, puber, pubertas, sammt griech. ἡβη (für hFηβη). Der Grundbegriff aller dieser Wörter ist stossen = austossen, blasen, schwellen, aufwachsen; vielleicht gehört hieher auch der Flussname Ufens sammt uva für uba, die schwellende Traube, und uvere, uvidus für ubere, ubidus, worin der Begriff schwellen, wallen, aufwallen = bullire, ebullire, hervorquillen, hervortritt. Aus dem Griechischen gehört zu hvabh zunächst noch ὕβρις, dann aber auch das Wort ἀφρός, welches uns zu der vorhergehenden Erörterung veranlasst hat. Ἀφρός bedeutet wie das verw. πομφός (wo π aus hv) eig. das was aufwallt, aufschwillt, aufquillt, kann also auch wie πέμφιξ das was hervorquillt, das Fliessende (= der Tropfen) bedeuten. Vgl. gerade hier bulla, bullire, ebullire. Daher stelle ich ἀφρός ohne Bedenken zusammen mit Sskrit ambhas, Wasser, sammt ambu (amba-ra) und ap, glchbtd; ich glaube, dass diese Wörter ebenfalls die Anlautgruppe hv eingebüsst haben; dann stände ambhas zu lat. uvere, uvidus (für ubidus) in demselben Verhältniss, wie das lat. ambo zu Sskrit ubha. Nach unsrer Ansicht ist also Ἀφροδίτη die vom Aufwallenden (= ἀφρός) = Aufquillenden, Hervorquillenden d. h.

vom befruchtenden Himmelswasser, dem Regen Benetzte, die pelasgische Genossin des pelasgischen Zeus (*Ζεὺς Νάϊος*, Preller, I, 80). Ob auch der Name *Διώνη*, welche Göttin zwar Mutter der Aphrodite heisst, im Grunde aber mit ihr identisch ist, zu *διαίνω* zu ziehen sei, könnte zweifelhaft scheinen; ich wage ihn aber nicht davon zu trennen.

36. *Ἀχάνη*, ἡ, nach Hesychius μέτρον σίτου ἐν Βοιωτίᾳ χωρῶν μέδιμνον ἕνα; bei Plutarch Kiste, Kasten. Bochart erklärt das Wort für semitisch, vom hebr. Stamme kana, der wie mehrere verwandte Stämme biegen bedeutet, wonach *Ἀχάνη* urspr. etwas Eingebogenes, ein rundes oder hohles Gefäss bedeuten würde. Das Wort ist aber wohl echt griechisch, wenn auch die Wurzel (ob *ἀχ*? bei Benfey, II, 17 sqq.; oder *χαν*? ib. II, 320 sq.) zweifelhaft bleiben mag.

37. *Ἀχάτης*, ὁ, der Achat, ein in der Regel schön gezeichnetes Mineral, wird von Bochart auf die hebr. Wurzel 'aqad zurückgeführt, wovon 'âqod, gestreift, gebändert. Ob mit Recht, lasse ich unentschieden.

38. *Ἀχέρων*, ὁ, der Hauptfluss der Unterwelt, soll nach Pott der Unerfreuliche sein, im Gegensatz zu *Χάρων* (wohl = lividus, bleich, vgl. Benfey, II, 197). Das Wort steht im Griech. sehr dunkel und ein Freund semit. Etymologieen könnte leicht darauf verfallen, das hebr. 'aḥarôn, der Hintere, Westliche, Letzte zu vergleichen, so dass *Ἀχέρων* eigentl. der nach Westen, nach Abend zu gelegene Fluss wäre, wie man sich häufig die Unterwelt nach Westen hin, ἐς πέρατα γαίης, gelegen dachte; vgl. Mueller, Ares, 1848. Dann liesse sich noch der Name der das Ende der mittelländischen Welt bildenden Insel *Ἐρύθρεια*, *Ἐρύθη* heranziehen und aus einem phöniz. Wort 'aḥarîth oder 'aḥarûth erklären als das Ende, der Ausgang der bekannten Welt. Aber solche Etymologieen aus dem Semitischen haben Alles gegen sich: ich halte es für besser, dass der Name einstweilen unerklärt bleibe.

39. *Ἀσπινθος*, ἡ, Wermuth, wohl f. ἄσπινθος, vgl. ἄσπινθιον = ἄσπινθιον. Da mehrere dergleichen Wörter aus dem Phoenizischen ins Griechische gekommen sind, könnte man auch für dieses einen fremden Ursprung voraussetzen: vgl. hebr. ḥameç, herbe, scharf sein, ḥomeç, das Herbe; acetum, wozu ein Wort ḥamçîth (mit der femin. Adjectivendung -ith) gebildet werden konnte. Wahrscheinlicher ist mir aber, dass das Wort verw. sei mit *ψίδιος* οἶνος, herber Wein, ob von der Wurzel *σπιθ* (in *σπιθ-αμή* Spanne), also zusammenspannend = zusammenziehend, oder von *σπιδ* (vgl. ἄσπιδς), spitz = stechend (vgl. acus, Nadel, mit acetum), bleibe unentschieden.

40. *Βάκχος*, ὁ, ¹⁾ der Gott dieses Namens, ²⁾ der Bakchant. Man pflegt *Βάκχος* gewöhnlich mit *Ἴακχος* zu verbinden und von *ἰάχειν*, stossen = austossen, tönen, schreien (vgl. Benfey, II, 60 sqq. und 271—275) abzuleiten. Allein diese Deutung, wenn sie

auch in formeller Beziehung gebilligt werden kann, entbehrt doch des innern Haltes; und böte sich für das erstere Wort im Griechischen keine bessere Erklärung dar, so wäre der Gedanke an fremdländischen Ursprung desselben kein unerlaubter. Ja selbst von *Ἰακχος* könnte es zweifelhaft scheinen, dass der Name mit *ἰάχειν* verwandt sei: schwache Augen wenigstens mögen von Bocharts Deutung geblendet werden, der den *Ἰακχος*, *Διώνυσος ἐπὶ τῷ μαστῷ*, vom hebr. Stamme *janaq*, saugen, als den Säugling erklärt, — wenn nicht das griech. Etymon auf denselben Begriff hinausliefe. Was nun den Namen *Βάκχος* angeht, so glaubte schon vorlängst Heinsius in seinem *Aristarchus* die Notiz des Hesychius: *Βάκχον, κλαυθμὸν, Φοίνικες* auf die *sacra Bacchi*, quae cum ululatu et fletu celebrari erant solita, beziehen zu dürfen; das phön. Wort gehört zu hebr. *bakhah*, weinen, oder doch zu einem verw. Stamme. Diese Deutung kann uns aber nicht befriedigen: unserer Ansicht nach muss in dem griech. Namen der Begriff des Heftigen, Leidenschaftlichen liegen, der mit dem Begriff wachsen, treiben eng verbunden sein kann, wie Benfey, I, 94 richtig bemerkt. So bietet sich von selbst die Sskritwurzel *vah*, *vaksh*, wachsen dar, die eig. stossen, aufstossen, aufschlessen (verw. mit *vâ*, wehen, eig. stossen, ausstossen: dazu gehört lat. *viola*, das duftende Veilchen, und *violens*, *violētia*, vgl. *hiarē*, *hiscere* mit *χάος*, *χάσκω* von der W. *ha*) bedeutet und mit lat. *vegere* in enger Verwandtschaft steht. Das anlautende *B* ist wohl aus *hv* entstanden (vgl. *vâ* = *hvâ*, *dhvâ* = *dhmâ*, wehen), wie *β* in *βαίνω* gegenüber Sskrit *gâ*, *gam* für *hvâ*, *hvam*; sonst könnte es für *F* stehen. Vgl. zu *Βάκχος* noch die makedonische Benennung der Bakchantinnen *Μιμαλλόνες*, welches Wort mit *μαλεῖν* wachsen, Benfey, I, 91. II, 338, *μαλερός*, heftig (vgl. oben *violens*) zusammengehört, die von der Wurzel *mâ* = *dhmâ* (*μάω*, *μαιμάω*) abstammen.

41. *Βάλσαμον*, τό, auch *βλάσαμον*, das wohlriechende Harz des Balsambaumes, stammt von hebr. *basam*, duften, riechen; daher kommt *besem*, *bosem*, das Balsamharz, *bâsâm*, der Balsambaum. Das in dem griech. Worte vorkommende *λ* ist aus der Auflösung des Dagesch forte einer verstärkten Form *bassam* = *balsam*, *βαλσαμ* zu erklären; irrig ist Benfey's Meinung, im hebr. *bâsâm* sei der Verlust eines organischen *l* eingetreten.

42. *Βανά*, ἡ, böotische Form des gemeingriechischen Wortes *γυνή*, dorisch *γανά* (vgl. Ahrens, *Diall.* I, 167), Weib, Frau. Niebuhr, in s. Vortr. über A. G. I, erklärt dieses Wort für offenbar semitisch, indem er dem Vorgange Bochart's folgt, der es zum hebr. Stamme *banah*, hervorbringen, erzeugen = machen, bauen (vgl. wienerisch *Erzeuger* = *Verfertiger*, *Macher*, nebst griech. *ποιεῖν*, eig. erzeugen; anders Benfey II, 248 über *banah*), woher *ben*, Sohn, *bath* (für *banth* = *beneth*), Tochter, gestellt hat. Aber die dorische Form *γανά* beweist sonnenklar, dass *βανά* für = *γυνή* zu halten sei; vielleicht ist eine Form *hFανή* (von der Wurzel *hva* =

hu, Benfey II, 274: dhmâ, schwellen; vgl. die W. çu, çvi, ib. 164 sqq., die ebenfalls eig. stossen = ausstossen, blasen, wachsen bedeutet: wie çlish aus klish, ib. II, 307, çarala aus karala, çankha aus kankha, ib. II, 160, wie ferner çush aus kush = griech. *κυσσ*, ib. II, 374. 168, u. andere mit ç anlautende Wörter aus ältern mit k anlautenden entstanden sind, so nehme ich auch çu für = ku = hva) zu Grunde zu legen, woraus *βανά*, (hv = β; vgl. *βαίνω*), *γανά* (hv in γ, also nicht für *γFανά*), *γυνή* (hva = gu) regelrecht entstanden. Vgl. W. gah = guh, Benfey, II, 66 sqq. und griech. *αἶα* für *hFαῖα* = *γαῖα*, *ἔλετο* für *hFέλετο* = *γέλετο*, *γέντο*, worüber Benfey II, 142 im Irrthum ist.

43. *Βάρβαρος*, ó, der Barbar, der Ausländer. Das Wort wird von Meier, H. W., p. 729 sq., für offenbar (was ist nicht Alles offenbar! es kommt nur darauf an: für wen) semitisch ausgegeben; und hätten wir dieser dreisten Behauptung nur die sehr precäre und eines denkenden Mannes unwürdige Annahme eines onomatopöetischen Ursprungs entgegenzustellen; so wäre allerdings der griechische Ursprung des Wortes ein sehr verdächtiger zu nennen. Allein das Wort hat im Indogermanischen eine einleuchtende Etymologie; denn wenn auch die von Benfey I, 487. II, 303 vorgebrachte Deutung, wonach das Wort = Sskrit *varvara*, *varvarika* sein und urspr. krausgelockte, dann unverwandte Völker bezeichnen soll, falsch ist, so muss nichts desto weniger die wurzelhafte Identität beider Wörter festgehalten werden. Das Wort *varvara* stammt von der Wurzel dhvri = dhvar, hvar, var drehen, krümmen; ebendaher, wie wir glauben, *βάρβαρος*, eigentlich verdreht, verwirrt sprechend, ein Mensch, dessen Rede einem Wirrwarr (von var reduplizirt, also ganz = *βαρβαρ*) gleich, d. h. unverständlich ist. Vgl. die *Κῆρες βαρβαρόφωνοι*. Mit *βάρβαρος* verwandt ist das von Benfey, II, 154 sq., falsch behandelte Wort *καρβάζω* = *βαρβαρίζω* und *καρβάν*, *κάρβανος* = *βάρβαρος*, von der durch B-Laut fortgebildeten Wurzel hvar = kar.

44. *Βᾶρις*, ἡ, Nachen, ist nach Herodot ein ägyptisches Wort, = kopt. *bari*, das aber aus dem Semitischen stammen soll, nach Meier, H. W. p. 733. Anders wird *bari* erklärt von Uhlemann, Phil. Aeg., p. 13; fraglich ob mit Recht.

45. *Βάσανος*, ἡ, Probirstein, soll von Bashan, dem Namen eines gebirgigen Landstrichs jenseit des Jordanflusses herkommen, dessen Haupteigenthümlichkeit die Basalt- oder Basanitgebilde sind. Nach Meier, p. 497 sq., bedeutet der Name eig. das Harte; doch vgl. auch *battâ*, Fels, Klippe, ib. p. 496 (aber zweifelhaft).

46. *Βασάρα*, ἡ, Fuchs. Pott denkt an das baskische *azaria*, Fuchs; Andere halten für ausgemacht, dass das Wort zu identifiziren sei mit dem kopt. *bashor*, Fuchs, denn *βασάρα ἡ αἰλώπηξ κατὰ Ἡρόδοτον ὑπὸ Κυρηναίων*: Etym. M. p. 191, 1; vgl. Herod. IV, 192. Noch anders Movers, Phoen. I, 23. Da das Wort besonders in Thrakien heimisch war, so ist, den fremden Ursprung

desselben vorausgesetzt, wahrscheinlich, dass es durch die Phoenizier dorthin verpflanzt worden sei, wie es denn gewiss ist, dass dieselben einst einen Theil Thrakiens besessen haben; vgl. Abel, Maked. vor Philipp, p. 79.

47. *Βάτραχος*, ὁ, kyprisch *βόρταχος*, Frosch. Dieses Wort ist eines der schwierigsten griechischen Wörter. Man hat es mit dem aramäischen 'ûrdâ', contrahirt aus 'avardâ', und dies mit dem hebr. *çpardêa* identifizirt, während Ewald, Ausf. Lehrb. d. hebr. Spr., *çpardêa*, *βάτραχος* und unser Wort Frosch sammt lat. rana für urverwandt hält. Meier erklärt das Wort aus einem Stamme *çaphad* = *taḫash*, dick, fett sein, so dass *çpardêa* eig. der Dickbauch wäre. Möglicher Weise kann das semit. Wort aus dem Indogermanischen herzuleiten sein, aber hier ist noch Alles unsicher, weil über dieses und mehrere andere Wörter ein Dunkel verbreitet ist, das erst verscheucht werden kann, wenn einmal eine auf festbegründeten Prinzipien beruhende Vergleichung der semit. und indogerm. Sprachmasse durchgeführt sein wird. Wenn die von Benfey I, 377 gegebene Etymologie des griech. Wortes nicht stichhaltig sein sollte (was ich aber nicht behaupten will), so liesse sich auch an Sskrit *krath*, spielen, aus *hvarth*, *hvṛith*, Benfey II, 318, eig. sich drehen, bewegen, tanzen, denken, womit *vart*, *vṛit*, drehen, (lat. *vertere*), *vartaka*, Huf, u. and. Wörter verwandt sind. Dann wäre der Frosch als der Hüpfende, Springende aufgefasst worden, was wenigstens keine unpassende Bezeichnung desselben wäre.

48 *Βδέλλιον*, τό, ein wohlriechendes Baumharz, ist das sem. Wort *bedolah*, das nach Meier, p. 684, vom Stamme *badah* = *badaq* kommt und eig. das Hervorbrechende bedeutet. Nach Lassen, Ind. Alt. I, ist das Wort aus dem Indischen abzuleiten: ich lasse es dahingestellt sein, wer von Beiden Recht hat.

49. *Βεινέω*, gew. *βινέω*, beschlafen. Dieses griech. Wort steht so dunkel da, dass man es jedenfalls mit besserm Rechte als das Wort *λάμπειν* (Meier, p. 562 sq.) aus dem Semitischen abzuleiten wenigstens versuchen dürfte. Der hebr. Stamm *bîn* aus *baḥan* (Meier, p. 477) bedeutet cernere, spalten, und ein verw. arabischer *inire feminam*, eig. *percutere*. Dazu stände *βεινέω* wie *Νεῖλος* zu *nahal*. Indessen muss man vom Semitischen absehen, so lange noch im Griech. eine Möglichkeit der Erklärung bleibt; semit. Etymologieen sind nichts als verzweifelte Auswege, welche selten zum Heile führen. Vgl. *σῦκον*, *ῥαλος* und and. W. Ich denke an die Wurzel *dhvan*, Benfey II, 320, (*dhva* + *n*), neigen, die mit *dhan*, ib. II, 276, stossen, tödten, ursprünglich identisch ist. (Vgl. *hnu*, ib. II, 182, stossen, eig. neigen). Die Wurzel *dhvan* ist = *hvan*, *van*; von *hvan* = *βαν*, *βεν*, *βενjo*, *βιννο*, *βῖνο* könnte *βινέω* (vgl. *ινέω* zu *van*, ib. II, 342) stammen, mit der Bedeutung neigen = beugen, unter sich bringen, schwächen (welches deutsche Wort wohl ähnlich zu erklären). Vgl. lat. *succumbere*, beschlafen werden. Zur Wurzel *dhvan* gehört noch das griech. W. *Γένωρ*, geneigt = flach,

die flache Hand, das man fälschlich von *θρίνω*, stossen, schlagen abzuleiten pflegt.

50. *Βήρυλλος*, *ό*, ein meergrüner Edelstein, könnte ein semit. Wort sein, wofür es Böttiger, Ideen z. Kunsmyth. I, mit Entschiedenheit erklärt. Vgl. hebr. *barar*, offen, rein, hell machen, wovon ein Wort *bârûl* für *bârûr* ebenso gebildet werden konnte, wie *hârûl* für *hârûr* von *harar*. Dann wäre der Beryll als der reine, glänzende Edelstein bezeichnet. Bleibt man beim Indogermanischen stehen, so bietet sich die Wurzel *gri*; Benfey II, 124, dar, die aus *hvri* mit *g* für *hv* entstand, also = *ghri*, *ghar*, ib. II, 195, ist; *gri*, *gar* bedeutet glänzen: davon stammt griech. *γλαυκός*, wahrsch. = lat. *pulcer*, worin *p* aus *hv* entstand, ferner *γρουνός*, *γουνός*, Feuerbrand, wozu lat. *pruna* ebenso gehört, wie *splendo* zu *γλήνος*, *γλήνη* und unserm Glanz, womit *plend* (*splend* hat vorn das Präfix *sa*) vollkommen identisch ist. Zu *pulcer* = *γλαυκός* vgl. noch *ἀγλαός*, schön. Sonach könnte *βήρ-υλλος* für *hFήρυλλος* stehen und der Beryll als der glänzende Edelstein bezeichnet sein; es wäre *βήρυλλος* = *βήρυλjos* wie *κύπελλον* = *κύπελjon*.

51. *Βίβλος*, *ή*, Bast, Buch, kann auf keinen Fall von der Stadt *Βύβλος* = Gebal den Namen tragen, obwohl es von der semit. Wurzel *gabal* stammen mag. Diese heisst biegen, winden, drehen, zusammendrehen, daher *gablûth*, *crates*. Da nun der Papyrusbast auch zu Tauen u. dgl. verarbeitet wurde, so kann er davon seinen Namen tragen. Sonst könnte er auch als etwas Biegsames bezeichnet sein; vgl. *Βύβλος* = Gebal, *dshebel*, *clivus*, geneigt = abschüssig, Berg.

52. *Βίκος*, *ό*, irdenes Gefäss für Wein und andere Flüssigkeiten, wird auch *βικός* geschrieben. Das Wort ist mehrfach für semitisch ausgegeben worden; vgl. hebr. *baqbûq*, in der Septuaginta durch *βίκος* wiedergegeben. Es fragt sich aber sehr, ob *βίκος* nicht echt griechisch ist. Vgl. lat. *imbēcillus* mit der Glosse des Hesychius: *βείκηλα*, *νωχελῆ* (Benfey II, 185), *Λάκωνες*. Dieses Wort ist mit unserm weich = biegsam (vgl. weichen = *εἴκειν* = *vincere*, siegen, eig. weichen machen, mit *νίκη*, Neige) verwandt, welches zu Benfey II, 17 sqq. gehört und auf eine Wurzel *(dh)vig'*, *(dh)vik'* = *(dhv)ag'*, *(dhv)ak'* hinleitet, wie wir *vip* neben *vap*, *ig* oder *ig'* neben *ag'*, *kship* neben *kshap*, *diç* neben *daç*, *piç* neben *paç* (nicht aus *api* + *aç* mit Pott zu erklären, wie *diç* : *daç*, Benfey II, 346, beweist) finden. Der Wechsel des *i* und *a* ist nicht zufällig, sondern die Wurzel *dhvig'* ist = *dhva* + *ja* + *g'*, während *dhvag'* = *dhva* + *g'* ist. Demzufolge wäre *βίκος* (nicht für *Fίκος*, sondern wohl für *hFίκος* mit *β* = *hv*, indem von *dhvig'*, *dhvik'* blös *d* abfiel, woraus *hvig'* entstand; *hv* ist aber auch = *φ*, daher *σφίγγω*, *Σφιγγ*, *Φίκ* = *sa* + *hvig'*, vgl. *ἄγγω*, hieher gehört) eig. das Eingebogene, also wie *ἄγγος* überhaupt ein Gefäss. Zu dem lat. *imbecillus*, zugebeugt = gebeugt, wie *inclinis*, *incurvus*, dann = schwach (welches deutsche Wort von derselben Wurzel

ummt; vgl. oben dhvag' = hvag', vag') füge ich noch ficus, Feige, s. wohl weich = mild, lieblich, dann aeger (dhvig' = hvig' = ; vgl. ala, axilla gegen *μασχάλη*), gebeugt, krank, aerumna für sumna aus ig' + s = iksh = ish, wie ursus aus arksha, ksha.

53. *Βύρσα*, ἡ, die Haut, das Fell. Ebenso lautet bekanntlich der Name der Burg von Karthago, von dem hebr. Stamme basar, woher der in semit. Ländern mehrfach vorkommende Städtenamen Boçrâ, vgl. auch Movers, Phoen. II, 1, 353. II, 2, 139, eig. geschnitten = steil, abschüssig, oder = abgesperrt, fest. Also ist *Βύρσα* als Name der Burg für *Βύσσα* = Boçrâ. Da das Wort *βύρσα* im Griech. ziemlich isolirt dasteht, so könnte man versucht sein, an hebr. basar, Fleisch, das im Arabischen pellis bedeutet, zu denken, zumal wenn man das Märchen von der Ochsenhaut berücksichtigt. Dies ist sicher kein griechisches, sondern echt öonizischen Ursprungs; denn warum sollte man es den Phoeniziern sprechen, da doch bekanntlich auch die Hebräer so starke Etymologen waren? Dennoch wage ich es nicht, *βύρσα* für ein sem. Wort zu halten. Benfey II, 228 setzt es = lat. dorsum = *δέρμα*, Haut. Aber fürs Erste ist nicht abzusehen, warum dorsum, Rücken, mit *βύρσα* verwandt sein soll; dorsum ist eher verw. mit *δειράς*, *φρή* bei Benfey II, 290, bezeichnet also wie *ράχης*, ib. II, 316, den gekrümmten Rücken, verw. mit *ῥορος* für *ῥοσος* (= Arsch; dazu *ρωδέω*, *ῥορωδής* aus *ῥορο* + *ῥωδ*, is qui tergum spectat d. h. retro-spiciens = respiciens; vgl. retro et a tergo), Steiss, eig. wohl der Gedrehte = Gekehrte, Umgekehrte, die Kehrseite, der Hintere. So dorsum hat nichts mit *βύρσα* gemein; aber auch mit *δέρμα* es nicht zu verbinden, weil ursprüngliches δ im Griechischen möglich in β übergehen kann. Alles was man dafür anführt, ruht auf Missverständnissen, die aufzudecken, nicht aber weiter verbreiten die Sache des Etymologen ist. So bleibt uns nichts übrig, als griech. *έρύω*, *έλκω*, lat. vello, verro, ferner *σαίρω*, *σύρω*, *σύνλον* (alle aus sa + var = vel-lo, ver-ro) zu vergleichen und *ρ-σα* für = (*h*)*Far-σα* zu nehmen. Wie *σῦλον*, spolium (spolium sa + hvar = var, vel-lo) bezeichnet *βύρσα* dann das was abgezogen ist, die abgezogene Haut. An *ῥινός* für *ῥινός* Haut = Rinde, von var, vri, tegere, Benfey II, 302 sq., ist wohl nicht zu denken; vielmehr scheint das Wort sachlich ganz = *δέρμα*.

54. *Βύσσοις*, ἡ, Leinwand, stammt von hebr. buç, weiss sein, verw. mit bahat, Alabaster; vgl. Meier, Hebr. W. p. 482.

55. *Βωμός*, ὁ, die Erhöhung, der Altar. Schon vorlängst hat man das Wort mit hebr. bâmâ, Anhöhe, identifizirt und auch noch Meier, p. 220, glaubt, dass es durch die Phoenizier nach Griechenland gekommen sei, wenn es auch im Griech. aus der W. βα in βω eine klare Ableitung zulasse. Diese klare Ableitung ist uns aber so wenig klar, wie Meiers Erklärung des Wortes *βάρβαρος* = barbar für uns offenbar ist. Dennoch halten wir jeden Zweifel

an dem griech. Ursprung des Wortes für unbegründet. Verwandt scheinen *βουνός*, Hügel, *βουβών* oder *βομβών*, Drüsen, Geschwulst, Wörter, die ich mit lat. *bufo*, Kröte (schwellend), zur Wurzel *hva* = *dhva*, *dhu*, Benfey II, 274, stelle; *βουβών* ist ganz = *bufo* aus *hva* + *bh*, *lvabh*. Die Wurzel *hu*, *hva*, *hvâ* = *vâ*, wehen, bedeutet eig. stossen, ausstossen, daher auch die Wurzel *vam* = *vo-*mere, *ἐμειν* (ausstossen = auswerfen, speien u. s. w.) für (d)*hvam* stehen mag; davon kommt das lat. *vomica*, aufstossend = Schwulst, Beule, Erhöhung, verw. mit *cumulus* (wo *cum* = *hvam*), aufstossend = Haufe (vgl. *acervus* zu *ἀκμή*, aufstossend), und mit *coma* = *κόμη*, Haar, eig. aufschliessend = hervorspriessend, wie auch *barba* mit *bullâ* = *hval-la*, von *hval* = *hvar*, verwandt sein mag. So tritt denn *βωμός* in enge Verwandtschaft mit *cumulus* und *θωμός*, Haufe, eig. Stoss, von *dhû*, stossen; es steht wohl für *hFâ-mós*, mit *hv* = *β* (vgl. *βαίνω*) *βᾶμός*, *βωμός*. Wenn ich aber so die Annahme einer Entlehnung des Wortes aus dem Semitischen hinlänglich zurückgewiesen zu haben glaube, so will ich doch keineswegs eine wurzelhafte Urverwandtschaft von griech. *βωμός* und hebr. *bâmâ* bestreiten; vielleicht werde ich selbst sie noch einmal zur unbestreibaren Thatsache erheben.

56. *Γάζα*, ἡ, Schatz, lat. *gaza*. Nach Curtius III, 13: *pecuniam regiam gazam Persae vocant*, und andern Alten ist das Wort persisch; vgl. Bötticher, *Arica*, p. 14, der es mit pers. *gang'* identifiziert. Dagegen spricht Meier, H. W., p. 303, es den Phoeniziern zu, wahrscheinlich ohne Grund, wenn auch das Wort im Semitischen eine gute Etymologie haben sollte.

57. *Γάλλος*, ὁ, Name des Attes und der Kybelepriester, ist mehrfach für ein semit. Wort gehalten worden. Vgl. Bötticher, *rudd. myth. Sem.* p. 14 sq. Movers, *Phoen.* I, 687. Wenn der Name eig. einen Verschnittenen bezeichnet, so vergleiche ich griech. *κόλος*, abgehauen, gestutzt, das von einer Wurzel *kar*, *kři* (= *kři-t*, *curtus*, *culter* für *cürter*, vgl. Benfey II, 152 sq.), hauen, abhauen stammt. Diese steht aber wahrsch. für *hvar*, mit *k* für *hv*, = *hval*, *hmal* (Benfey, II, 283, wozu *malleus*, Stösser, sammt *molere*, mahlen, wie *ἀλέω* für *hFαλέω* neben *μύλη* beweist) und steht so in etymolog. Verwandtschaft mit griech. *ἐλαύνω*, hauen, abhauen = *κολούω*. Da aber *hv* nicht nur = *k*, sondern auch = *g*, so mag auch die Wurzel *gal* bei Benfey II, 291 herangezogen werden, die im Sanskrit *fallen* heisst (= *hval*), gerade so wie *pat* (*im-pet-us*, *πέτ-ρα*, *petra*, *petere*) dieselbe Bedeutung hat. Sie kann aber auch, wie griech. *βάλλω*, *ζέλλω* beweist, stossen, erschüttern, hauen, abhauen, bedeuten, gerade so gut wie *hmal* = *hval* = *gal*. Der Urbegriff ist, wie in der Wurzel *hna*, *hnu* (Benfey II, 182), neigen = stossen, in Bewegung setzen, die ich in *ha* + *n-* (*a*, *i*, *u*; urspr. *hna*, dann *hna* + *ja* = *hnaja*, *hnja*, *hni*, und ebenso *hna* + *va* = *hnava* = *hnva* = *hnu*) zerlege, indem ich *ha* = *χα* in *σχάω*, *σχάζω* bei Benfey II, 191 nehme. Wie Stumpf, Stummel, verstümmeln, stutzen aus der

Wurzel *stu*, stossen (*stu-deo*, *τύ-πτω* für *στυ-πτω*) stammen, so meiner Ansicht nach auch *Γάλλος* aus der Wurzel *dhu* = *hu*, *hva* = *ga* + *l* = *gal*, fallen, stossen. Das griech. *κόλος* = *ἡφόλος* hätte auch zu *γόλος*, *γάλος* werden können. — Wäre die Annahme, dass *Γάλλος* der Verschnittene, Gestutzte, *κόλος* bedeutet (hebr. *kâ-thûth*, castrirt, van *kathath*, hauen, darf vielleicht in begriffll. Hinsicht verglichen werden), weniger gut begründet, so könnte man an das lat. *gallare* = *bacchari* (bei Nonius auf Varro's Auctorität) denken, das im italien. *gallare*, frohlocken, erhalten ist; ich will aber diesen Einfall hier nicht weiter ausführen.

58. *Γαῦλος*, *ό*, ein phönizisches rund gebautes Kauffartheischiff, wird von Benfey ohne Grund aus dem Indogermanischen gedeutet. Vgl. hebr. *gol*, ein rundes Gefäss, Krug u. s. w. von *galal*, wälzen, *volvere*, drehen, also eig. das Runde.

59. *Γεῖσον*, *τό*, der Vorsprung des Daches, ein zuerst bei Euripides vorkommendes Wort, das nach Stephanus Byzantius karischen Ursprungs ist. Da die Karer, wenn sie auch nicht (wie Bertheau, zur Gesch. der Israel., 1842, p. 193, glaubt) semitischen Ursprungs waren, so doch in vielfachen Verbindungen mit den Phoeniziern lebten, so wäre es nicht unmöglich, dass sich manche phön. Wörter in ihre Sprache eingeschlichen hätten. Auch zeigen sich unter den höchst spärlichen Ueberresten der karischen Sprache wirklich einige Wörter, die an Semitisches erinnern. Vgl. Steph. Byz. s. v. *Σονά(γ)γελα*, *πόλις Καρίας*, *ἐνθα ὁ τάφος ἦν τοῦ Καρὸς ὡς δηλοῖ καὶ τοῦνομα καλοῦσι γὰρ οἱ Κῆρες σοῦαν τὸν τάφον, γέλαν δὲ τὸν βασιλέα*, wobei schon die Composition des Wortes der semitischen Weise gemäss ist. Man kann *σοῦαν* vergleichen mit hebr. *shuah*, hinabsinken, wovon *shûhâ* Grube = *shahath*, Grube, Grab. Bei *γέλα* könnte an hebr. *eljon*, der Höchste, Oberste, gedacht werden. Doch halte ich diese Etymologien für ebenso wenig gesichert, als wenn man bei der Notiz des Steph. Byz. s. v. *Μονόμισσα γίσσα τῇ Καρῶν φωνῇ λίθος ἐρμηνεύεται* an hebr. *gazîth*, behauene Steine, Quadern, von *gazah*, behauen, denken wollte. Auch wage ich nicht bei *γεῖσον*, Vorstoss, Saum, Gesimse = *θριγκός*, an hebr. *huc*, syr. *hic*, *circumdare*, woher *haiç*, das Umgebende, *huc*, Umgebung = Aussenseite, zu denken, so dass *γεῖσον* eig. der umgebende Rand (vgl. Benfey, II, 308; *θριγκός* ist vielleicht = 'Ring', welches deutsche Wort den Abfall des Anlauts dh erlitten hat), der Umkreis, der Saum wäre. Besser scheint mir folgende Vermuthung. Griechisch *κισσός*, Epheu, bedeutet sicher eig. das sich Windende, die Schlingpflanze; darum hat es Benfey für *κρισσός* genommen (vgl. unser Kreis; schlingen hat vorn das Präfix *sa*), ebenso wie lat. *cingere* für älteres *clingere* (vgl. unser kringeln = ringeln) nimmt. So könnte *γεῖσον* für *γρεῖσον* = Kreis, Umkreis sein, von *vrish* (= *çlish*, Benfey II, 307) aus *hvřish*. Indess fragt es sich, ob Benfey ein Recht dazu hat, *κισσός* für *κρισσός* zu nehmen; denn da die Wurzel (*dhv*)*ag'*, (*dhv*)*ak'*, ib. II, 17 sqq., oder (*dh*)*vag'*,

(dh)vak', oder (d)hvag', (d)hvak' (hvag' erscheint im Sanskrit als bhug', bhag', wo bh aus hv, wie der Vokal u gegen a beweist: an Präfix abhi darf gar nicht gedacht werden, ebenso wenig als bei frango = *ῥοήγνυμι* für *hῥοήγνυμι* = *φρηγ*, frang = einem denkbaren Sanskrit bhřig' für hvřig') eine Wurzel dhvig' = dhva + ja + g' neben sich hatte (— wie deutsch weichen = *εἰκεῖν* = vincere beweist; vgl. s. v. *βίκος* —), so könnte *κισσός* aus *kig'* = (d)hvig' entsprungen sein. Vgl. die Wurzel (d)hvag' (= Sanskrit bhug', bhag') in lat. *cacula* (cf. *ancilla*), *coxa*, *coxo* (cf. unser hinken), *cunae* (für *cucnae* = unserm Schau-el, worin Präfix sa), *cunctari* (zögern, eig. schaukeln = schwanken, unschlüssig sein, verw. mit *ὄκνος* = *hῥόκνος*) u. s. w.; für *coxa* nimmt Benfey II, 24 ganz falsch eine Composition mit Präfix ka (wie) an, da es doch so gut wie die andern von mir erklärten Wörter gar kein Präfix, sondern nur den Anlaut hv = c der Wurzel (d)hvag' an sich trägt. So könnte denn auch in *κισσός* kein Verlust eines *ϕ* anzunehmen sein, sondern das Wort für zur Wurzel (d)hvig' gehörig gelten: hvig' + s ist = hviksh = kiksh. Wie nun aus der Wurzel dhan für dhvan (= van, tödten, Benfey I, 335) = *θην*, *θένω*, *θείνω*, durch Abfall des d hvan wurde, diese Form aber einerseits (hv in *ϕ*) in *φένω*, andererseits (hv in *κ*) in *κάνω*, *καίνω*, *κταίνω* = *κτείνω* erscheint, so tritt gegen *κισσός* griech. *σφίγγω*, *Σφίγξ* = *Φίξ*, mit *ϕ* für hv, also *φιν* = hvig' = hvag' = ag' in *ἄγγω*. Damit könnte das karische *γεῖσον* (wohl für *γῖσον* wie *εἰκοσι* = viginti, vinçati, für *ἴκοσι*) verwandt sein: hvig' = gig' = gig' + s = giksh, gish. Ob so auch lat. *cingere* — wenn es nicht für *clingere* steht — zu fassen sei, also für = hvig', oder ob *hvang'* = kang' zu cing geworden, bleibe dahingestellt. Vgl. Benfey II, 323; wo unser hegen, Gehege, Hecke = Zaun hinzuzufügen sind. Ich benutze diese Gelegenheit, noch einige andere Reliquieen der karischen Sprache zu erläutern. Nach Steph. Byz. s. v. *Ἀλαβάνδα* hiess im Karischen das Pferd *ἄλα*, vielleicht von *vri*, *var*, *val* (lat. *velox*) bei Benfey II, 294 sq.; *βάνδα* war nach demselben = griech. *νίκη*: das Wort gehört sicher zu Benfey, II, 94 sq. 322 sq., wo *badh*, *bandh* aus *hvadh*, *hvandh*, krümmen, biegen; vgl. *νίξ* mit neigen, ib. II, 185, und lat. *vinco* = weichen (machen), wie Döderlein richtig bemerkt hat. Das karische Wort *τυνία*, Stock, hat bereits Knobel, *Völkertaf. d. Gen.* p. 102, mit griech. *τύπτω* in Verbindung gebracht; es kann für *τυπνία* stehen, sicher aber gehört es zu der Wurzel *stu* (lat. *studeo* = tudito, tundo, *τύπτω*), stossen, bei Benf. I, 657 sq. Verwandt mit *τυνία* ist das lykische Wort *Τύμηνα* = *τράγος* (sonst auch Stadtname), eig. Stösser, von *stu* = tu; wie Sskrit *tig'* für *stig'* = *στιγ* (Benf. II, 235), so ist auch *tu*, *tav*, *crescere*, aus *stu* bei Benf. I, 657 sq. stossen = aufstossen, wachsen (vgl. *dhmâ*, eig. stossen, ib. II, 274) herzuleiten. Dadurch wird unsere s. v. *ἄττηγος* versuchte Deutung des *peritakka* zur Gewissheit erhoben. Vgl. auch Bötticher, *Arica*, p. 5,

ler nur mehr auf das Griechische achten sollte, welches bei der Erklärung kleinasiat. Wörter und Namen viel mehr zu berücksichtigen ist als irgend eine andere Sprache, höchstens das Zend und das Armenische ausgenommen: das Armenische ist aber noch viel zu wenig zugänglich gemacht worden. Knobel stellt ferner das karische W. γέλα mit dem phryg. βαλήν zusammen: die Etymologie des Wortes ist noch unklar. Man kann an unser wahren = tueri (Benfey II, 294) denken, von vřī, var, circumdare, tegere, aus hvři (καλ-, κωλ-, ib. 287, hehlen). Das Wort σοῦα, Grab, bringt Knobel mit σορός, σωρός zusammen: er meint die Liquida habe sich wie in Bomilkar = Barmilkar, Sobal = Sarbal, Himilko = Himilkar und sonst in einen Vokal aufgelöst. Dies darf aber nicht zugegeben werden; was für punische Namen gilt, gilt darum noch lange nicht für kleinasiat. Namen und Wörter. Ich denke zuerst an σεύω, σείω, werfen: der Zischlaut könnte im Karischen bewahrt worden sein; vgl. Benfey — Stern, Monatsnamen, und Bötticher, Arica, p. 16 sq.; sonst liesse sich auch an Benfey II, 164 (wo at. cu-mulus) denken.

60. Γελέων, ó, Beiname des Zeus bei Ross, Deme von Attika, p. VII. Da Movers, Phoen. I, 643, in dem Ἐλιεύς Ζεὺς ἐν Θήβαις (Hesych.) den semitischen Ἐljon, Ἐl Ἐljon = Ὑψιστος hat finden wollen, so könnte man, da Ἐin oft = γ ist, leicht auf den Gedanken kommen, in dem dunkeln Namen Γελέων den phön. Ἐljon zu suchen. Wenigstens wäre diese Etymologie (wenn sie sich auch als nur scheinbar richtig erweisen sollte) besser als irgend eine von Böth und seiner sogenannten Schule vorgebrachte Etymologie aus dem Aegyptischen oder Phoenizischen. Zu Γελέων gehört aber der Name eines attischen Stammes: Γελέοντες, wobei uns die eine Nebenform, Γεδέοντες, keine Schwierigkeiten bereiten würde, da sie auf schwachen Füßen steht. Vgl. Westermann, Plutarch. Solon. 58 sq.: At maxima rixa et prope proelium est de Gedeontibus, quorum ne scriptura quidem certa est: sic enim, Γεδέοντες, apud Plutarchum idque ex Reiskii demum correctione (= Verhulmbesserung, wie oft) legitur, apud reliquos aut Τελέοντες scriptum reperitur aut Ἰελέοντες, id quod haud parum commendationis habet ab inscriptionibus. Vgl. auch Böckh, Corp. Inscr. Graec. II, p. 933; ders., Staatshaushalt d. Athen. (2. Aufl.), II, 34 sq. Nun wird ferner behauptet, dass das hebr. Ἐin auch durch τ wiedergegeben werden könne, während es, wenn es nicht ganz spurlos verschwindet, durch g (gh) repräsentirt wird: diese Behauptung stellt Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 43, auf, ohne sie indess beweisen zu können. Denn könnte er sie beweisen, so wäre die Identität von Γελέων = Τελέων = hebr. Ἐljon die gewisste aller etymologischen Thatsachen, da es sonst keine Möglichkeit gibt, γ und τ im Griechischen unter Einen Hut zu bringen. Aber was noch zu beweisen steht, dass hebr. Ἐin wie zu γ, so auch zu τ werden könne, dies dürfen wir nicht als bewiesen gelten lassen,

so lange nicht schlagende und sichere Beweise dafür vorgebracht werden: darauf wird uns Bötticher aber wohl noch lange warten lassen. Durch dieses Veto der unerbittlich strengen ratio etymologica wird eine Reihe der schönsten Combinationen abgeschnitten; denn sonst könnten wir nicht nur in den Γελέοντες die oberste ättische Volksabtheilung (eljon = ὑψιστος) erkennen, wofür sie schon öfter gehalten worden sind, sondern wir könnten auch in Betreff des Ζεὺς Γελέων = 'Eljon, Ὑψιστος daran erinnern, dass es einen Altar Zeus des Höchsten = Ὑψιστος vor dem Eingang zum Tempel der Athene Polias gab, auf dem nichts Lebendiges, sondern nur ein einheimisches Gebäck ohne Wein geopfert wurde, wir könnten insbesondere noch darauf Nachdruck legen, dass zuerst Kekrops dieses Opfer dem Zeus, dem er den Namen Ὑψιστος beilegte, darbrachte (vgl. Forchhammer, Hellen., p. 51), Kekrops, der doch der lebhafteste Aegypter gewesen sein und aus Aegypten den Ackerbau nach Griechenland verpflanzt haben soll. Ich füge noch bei, dass Γελέων als ältester Sohn des Jon nach alten Zeugnissen der Heros der Geleonten oder Ackerbauer, γεωργοί (warum nicht Gutsbesitzer?) war (vgl. Hermann, Staatsalterth. §. 94), und gerathe zuletzt selbst fast in Versuchung, Γελέων für = 'Eljon zu halten. Aber die leidige ratio trägt über meine Phantasie den Sieg davon. Ich verbinde Γελέων mit ἐλαύνειν (αὐλάκα) ziehen = Furchen ziehen, pflügen, wozu sich hFελν verhalten würde wie Sanskrit kṛimi aus hvṛimi. zu ἔλμινς und vermis, (vgl. Benfey, II, 284. 300), wie γέντο (für γέλετο) zu ἔλετο, wie ferner γαῖα (für hFαῖα) zu αἶα; vgl. noch Sskrit kṛi-sh, ziehen, pflügen ib. II, 306. Also von hFελν (= ἔλν, ἐλαύνω) = γελν, γελεF kommt ΓελέFων, Γελέων, eig. sulcans, sulcator = arans, arator; verwandt sein kann der Name des alten Priesterkönigs von Eleusis Κελέος, bei dem Demeter einkehrte, mit κ = hv, wie oft, wobei wohl kaum nöthig ist zu erinnern, dass viele mit dem Demeterculte zusammenhängende Götter- oder Heroennamen auf agrarische Bedeutung hinweisen. Was aber die andere Namensform (Τελέοντες für Γελέοντες) betrifft, so kann sie unmöglich mit jener identifizirt werden, da τ für γ oder α κ im Griechischen niemals eintritt; denn Benfey II, 164 geht sicher irre, wenn er τινάσσω für κινάσσω nimmt; ich nehme τινάσσω für τενάσσω = στενάσσω von stan in στένω, eig. stossen (stan für stvan aus stu, ib. I, 658), woher στόνυξ, stossend = spitz, wie θοός von dhu, θύω; dann bedeutet στένω stossen = austossen, tönen, wie θωύσσω von dhu, dhav, dhâv. Vgl. lat. tenus, bis, eig. stossend = anstossend, berührend, verw. mit tem in temere (zustossend), temerare (berühren), stimulus, solistimum = χαμαίτυπον, dann mit temptare, pede-temptim, τόπος, Fusstapfe; stampfen ist = aufstossen, auftreten.

61. Γέφυρα, ἡ, die Brücke. Da nach Herodot V, 56 sqq. die Einwohner der böotischen Stadt Γέφυρα, später Τάναγρα (welchen Namen Bochart für phönizisch erklärt) aus Syrien eingewand-

dert sein sollen, so läge es im Bereich des Erlaubten, jenes im Griech. so dunkle Wort für einen phönizischen Eindringling zu halten. Dann böte sich von selbst ein hebr. Wort 'abûrâ, von 'abar, transire, dar, und man dürfte vermuthen, dass, wie Movers den Namen *Λάμψακος* mit hebr. *pasah*, transire; wovon *Θάψακος*, in Verbindung bringt, auch der Name *Ἐφύρα* (welchen einst Korinth und sonst noch mehrere Städte Griechenlands führten) hieher zu ziehen sei; für die zwischen zwei Meerbusen auf dem Isthmos gelegene Stadt wäre 'abûrâ wenigstens eine ganz passende Benennung und Niemand würde gerade für sie einen phöniz. Namen ohne Weiteres von der Hand weisen. Gegen die Identität von *γέφυρα* mit einem hebr. 'abûrâ aber erhebt sich eine andere nicht zu überwindende Schwierigkeit, indem das Wort nicht nur lak. *δίφουρα* (vgl. *σιός* = *θεός*; *μούκηρος* = *ἀμυγδάλη*) lautete, was nach Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 43, noch anginge, sondern auch theb. *φλέφυρα*. Eine Ersetzung des 'Ain durch φ frischweg als möglich anzunehmen, wäre denn doch etwas zu kühn, wenn auch das in *φλέφυρα* erscheinende λ aus der Auflösung eines Dagesch forte hätte entstehen können. Daher müssen wir *γέφυρα* für älteres *γλέφυρα* = *ἡφλέφυρα* nehmen, vielleicht verwandt mit *ἐρέφω* (für *ἡφερέφω*, wölben, das vorn einen Gutturallaut eingebüsst hat; vgl. nord. *hvelfa*, wölben, Benfey, II, 311); dann wäre *γέφυρα* eig. der Bogen, die gewölbte Brücke. Wahrscheinlicher aber hat das Wort die Bedeutung Wurf = Aufwurf, von *vairpan*, ib. II, 309, für älteres *hvairpan*, welches german. Wort im griech. *σκορπίζειν*, werfen, wo σ = Präf. sa, x = hv, wiederzuerkennen ist. Man kann aber auch an *λόφος*, *κολοφών*, ib. II, 311, und lat. *globus* denken, das = unserm Klumpen ist, so dass *γέφυρα* eig. die zusammengeballte Masse, die aufgehäufte Erde bedeuten würde. Das δ im lak. *δίφουρα* steht nicht für γ, sondern für hv : g : g', nach Benfey II, 65, vgl. *ζέλλω* = *βάλλω*, *ζαρέω* = *βαρέω*, *ζέρεθρον* = *βάραθρον*, wo ζ aus hv = g, g' zu deuten ist. Reines g kann im Griechischen nicht = δ sein.

62. *Γηρυνών, Γηρυνόνης, Γηρυνονεύς*, ὁ, ein Riese mit drei Leibern, der in Erythia wohnte, von wo Herakles ihm die Rinderheerden entführte. Movers hält den Namen für semitisch und mit dem Namen Orion für identisch, was unmöglich zugegeben werden kann; sonst könnte aber eine semit. Etymologie doch noch versucht werden. Da der Name auf Inschriften *Γηρυφονης, Γαρυφονες* lautet, nach O. Müller, Kl. Schr. II, 701, so führte dies auf ein phön. Wort 'ârûb von der hebr. W. 'arab, wovon 'ereb (das bekannte 'ereb); 'ârûb könnte schwarz, dunkel bedeuten, vgl. Meier, Hebr. W., p. 368 sq., und *Γαρυβ-ών* = *Γαρυφών* als ein finsterer Höllendämon betrachtet werden, wie ähnlich Welcker, Aeschyl. Trilogie, p. 138, den dreiköpfigen Höllenhund *Κέρβερος* mit *ἐρεβος* (= lat. *crepus-culum*, *creperus*, mit c = hv) in Verwandtschaft setzt; fraglich ob mit Recht. Bleibt man aber beim Griechischen stehen und

hält, wie ich dies thue, den Namen *Ἰηρουών* für rein griechisch, so darf man ihn schwerlich von *γῆρας*, *γηρεύειν* trennen, bei Benfey II, 129. Die Wurzel *gri*, *gri*, *gar* gehört sammt allen dazu gehörigen verwandten Wurzeln ib. II, 129—135, ebenso wie die Wurzel *hvê* ib. p. 60 sqq. zu *dhu*, *dhva* = *hu*, *hva* ib. p. 275 sq.; wie *gad*, *vad* = *hva* + *d*, so ist *gri* = *hva* + *r* und bedeutet urspr. stossen = austossen, tönen, wie die andere Wurzel *gri*, ib. p. 124 sqq., stossen = hervorstossen, strahlen. Daraus erklärt sich z. B. lat. *clarus*, hell (für das Auge wie für das Ohr); ebenso zu verstehen ist es, dass *bhâ*, leuchten, ib. II, 101 sqq., auch sprechen bedeutet, wie so viele ähnliche Wörter beide Begriffe in sich vereinen. In andern Wörtern, wie *ἀρούσειν* (falsch Benfey, II, 15), *δοῦπος*, *κτύπος*, *κρότος*, unserm schmettern = zer-schmettern, verw. mit *mittere*, schmieden, schmeissen, ist der Urbegriff stossen noch völlig klar erhalten, und es ist ganz überflüssig, solche Wörter in zwei verschiedene abzutheilen; der Urbegriff stossen = austossen steckt in allen Wörtern, die tönen, sprechen, hauchen, blasen, strahlen, glänzen bedeuten. Daher ist es geradezu unwissenschaftlich zu nennen, wenn man — wie dies sogar ein Mann wie Benfey (der doch II, 188 richtig gegen Pott argumentirt) that — solche Wurzeln aus malender Nachbildung des Tons von Thieren und Menschen hervorgegangen sein lässt. Wir dagegen sind Gottlob! schon so weit gekommen, alle dergleichen onomatopöetische Wurzeln und Wörter für das zu halten, was sie wirklich sind, d. h. für ein Hirngespinnst, das von keinem wissenschaftlichen Manne länger respectirt werden darf, wenn es auch in den Köpfen der Halbwisser noch so fest sitzen bleiben mag. Ich halte es für das Hauptverdienst des sonst von so argen Schäden und schweren Fehlern behafteten hebr. Wurzelwörterbuchs von Meier, mit Entschiedenheit und Consequenz die onomatopöetischen Fictionen von Gesenius und Anderen bekämpft zu haben. Wenden wir diese Bemerkungen auf *Ἰηρουών* und *γηρεύω* von *gar*, *gri*, *gri* an, so bedeutet der Name eig. stossend = austossend = tosend, was gerade so gut auf einen Wolken- und Sturmesgott passt (die Rinder sind doch sicher Wolken; an einen etymologischen Grund des Bildes zu denken ist schwerlich gestattet; doch vgl. Benfey, II, 61 sq.), als der von derselben Wurzel stammende Name der Gräen und Gorgonen (ib. II, 130 : *γοργός* bedeutet eig. stossend, wie *torvus* verwandt ist mit *stier*, *starr*, eig. anstossend = stehen bleibend; vgl. das verw. still und stocken = *tacere* für *tvacere* = *stvacere*, wie *τόπος*, *pedemptim* für *τφόπος*, — *tvemptim* zu *τύπτω*) für diese Luftungethuer bezeichnend ist. Darum scheint mir die oben vorgebrachte Deutung aus dem Semitischen entschieden verwerflich zu sein, während die von Movers gegebene gar nicht einmal erwähnt zu werden verdient.

63. *Γίγγρας*, *ó*, *γίγγρα*, *ή*, eine kurze phönizische Flöte von einem schwirrenden, traurigen Ton. Das Wort ist vielfach behan-

delt und z. B. mit dem Namen *Κινύρας* für gleich gehalten worden, aber die Identifizierung ist sprachlich unmöglich, da daraus höchstens *Κίνρας* = *Κίρρας*, *γίρρας* hätte werden können. Movers hält das Wort für unsemitischen und zwar für karischen Ursprungs; Benfey hält es II, 130 für eine Reduplikation von der Wurzel *gar*, es liesse sich aber auch für *γολγγρας* nehmen von Sskrit *grig'*, schreien, womit dort ganz falsch lat. *jurgium* identifiziert wird, das zu II, 228 gehört, mit *j* für *d*, wie ib. II, 200 sqq. 342.

64. *Γόρτυν*, ἡ, Stadt auf Kreta, könnte leicht mit dem semit. *qereth*, *qarth*, Stadt, in Verbindung gebracht werden. Dies wäre aber ebenso voreilig gehandelt, als wenn man mit Lassen das -*kerta* oder -*karta*, -*charta* in arischen Städtenamen für das hebr. *qereth* halten wollte. Die richtige Etymologie für diesen und verw. griech. Städtenamen gab schon Benfey II, 319; das semit. Wort kann unverwandt sein.

65. *Γύγης*, ὁ, lydischer Eigennamen, wozu *Γυγαίη λίμνη* gehört; diesen See erwähnt Homer, II. XX, 390., später hiess er *Κολόη*. Bötticher, rudd. myth. Sem., p. 28, erklärt den Namen für semitisch, gewiss mit Unrecht, zumal wenn man bedenkt, dass er folgende Stelle des Etym. Magn. p. 768, 10: *Τριτοπάτορες, οὐρανοῦ καὶ γῆς παῖδες, ὀνόματα δὲ αὐτῶν Κόττος, Βριάρεως καὶ Γύγης*, heranzieht und dabei auf Hes. Theog. 149 hinweist, wo *Γύης* und *Γύγης* gelesen wird. Auch ich halte den lyd. Namen mit dem griech. für verwandt, denke aber nicht an semit. Ursprung sowohl dieses wie der beiden andern Namen. Vgl. die Sskritwurzel *ju*, *g'u* bei Benfey I, 680 sqq., eig. wohl, wie mir *judh* (= *pugnare*) beweist, stossen, aufstossen, aufwallen, kochen, brennen, glühen; zur begriffl. Entwicklung vgl. Benfey II, 274, wo von *dhu*, *dhva*, *ihvâ* = *dhmâ*, *âdhmâta*, Schlacht. Zu *ju*, *g'u* gehört (ob von *judh* mit lat. *b* = *dh*, vgl. *robur*, oder von *jvabh* (*ζάψ*, *ἐπιζάφελος*): letzteres ist mir wahrscheinlicher) lat. *juba*, die sich heftig bewegend, wallende Mähne; ferner lat. *jus* und unser *Jauche*, worin eine Fortbildung durch Gutturallaut erscheint; zunächst wohl *ju* + *r* = *jug'*, dann *jug'* + *s* = *juksh* ib. II, 682. Da *ju* = *g'u*, wie griech. *ζέω* = *γαίω*, glühen, wallen, aufwallen, so kann *Γύγης*, *Γύης* hierher gehören: *Γύης* wäre der Siedende, Brausende, Stürmische, was dem Begriffe des Hekatoncheiren sehr angemessen scheint. Auch *Αἰγαίων*, der andere Name des Briareos, könnte aus *abhi* + *g'u*, *γαίω* bestehen, vgl. *αἰθρία*, *αἰθύσσω* zu *dhu* Benfey II, 274; der Name kann aber ebenso gut zu *ig'*, *vig'* ib. I, 343 sqq. gehören, ohne dass deshalb die Bedeutung desselben eine andere zu sein brauchte. Wenn die Form *Γύης* neben *Γύγης* gesichert steht, so müsste man wohl an eine Wurzel *guh*, *juh* = *judh* denken, so dass *Γύης* für *Γύης* stünde wie *διαίνω* für *διχαίνω*, *τεύω* für *δευήω* u. and. Wie *Γύγης*, so wird auch *Βριάρεως* von Bötticher für semitisch erklärt; offenbar falsch, da das Wort im Griech. eine vortreffliche Deutung zulässt. Vgl. *βριαρός* mit *βρύω*,

strotzen, aufwallen, aufschwellen, eig. aber stossen, wie das von Hesychius erwähnte *πρίω*, blasen, sprühen, eig. stossen = ausstossen, beweist, das mit lat. spirare verwandt ist. Der Name des dritten Hekatoncheiren *Κόττος* könnte mit *κώταλις* = *λάκτις* (bei Suidas) verwandt sein, das zu *κόπτω* gestellt wird; man kann bei *κώταλις* auch an Anderes (lat. quater; vgl. quetschen) denken; aber *Κόττος* scheint sicher mit griech. *κόττις*, *κοτεῖν* verwandt, das eig. wohl wie *χάομαι*, Benfey, II, 274, aufschwellen, aufbrausen zur Grundbedeutung hat. Mit lat. odisse ist *κότος* ebenso wenig zu vereinen, als mit unserm Hass, hassen; Benfey II, 163 hat das Wort fälschlich mit *ἔχθος*, zusammengestellt, das eine ganz andere Erklärung verlangt.

66. *Δαίδαλος*, *ὁ*. Der Name dieses attischen Heros ist wohl schon bei mehr als Einem in den Verdacht semitischen Ursprungs gekommen, zumal da er auch auf Kreta und sogar in den westlichen Colonieen der Phoenizier angetroffen wird. Wir dürfen uns also nicht darüber wundern, dass Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 28, zur Erklärung desselben zum Hebräischen seine Zuflucht genommen hat, woraus er den Dädalus als einen amasius supremi numinis, daid-el, zu deuten wagen konnte: er hätte auch einen fabricator dei daraus machen können, da die Wurzel dud, urspr. verblinden, auch verfertigen bedeuten konnte, wie die daraus entsprungenen Bezeichnungen für Korb, Topf, Kessel beweisen. Aber die griech. Wörter *δαδάλλω*, *δαίδαλμα* u. s. w. zwingen uns, den Namen für echt griechisch zu halten; vielleicht ist er verw. mit dem lat. dolare, behauen, bearbeiten, das zu Benfey II, 225 sqq. gehört, wo für die Wurzel dar, dři der Urbegriff stossen = stechen (*δέλλαις*, dolor, vgl. Schmerz zu mordere) festgehalten werden muss. Da stossen = spalten, findere, scindere, so wäre *Δαίδαλος* eig. der Schnitzer, der Bildschnitzer. Indessen scheint mir diese Deutung doch nicht die richtige zu sein. Um zur richtigen zu gelangen, halte ich es für gut etwas weiter auszuholen. Der Grundbegriff der Wurzel dar, dři bei Benfey II, 225 sqq. ist, wie bemerkt, stossen; daher drû, dru, laufen, ib. 228, vgl. *ῥέω* zu dhu, stossen, 271 sqq., und dráksh (wozu lat. jurg-ium = dřig', dřig + s = dřiksh, draksh, dráksh; über j = d ib. II, 200 sqq. 217. 342) tönen, schnauben, eig. stossen = ausstossen, blasen, tönen, wie *ῥωύσσω*, ib. p. 275, zu dhu, stossen, gehört. Hieher ziehe ich ferner Benfey II, 350, wo für griech. *δρόσος*, *δρῖλος* eine Wurzel dři, dar postulirt wird, eig. stossen = hervorstossen, hervorbrechen, quillen, fließen; über *δεν-δίλ-λω* ib. p. 346 (dři) will ich noch kein Urtheil abgeben, obwohl vor Nichts so sehr gewarnt werden muss, als vor der leichtsinnigen Weise, in der man die Wurzeln zerstören und die erhaltenen ursprünglichen Wurzelbuchstaben für Präfixe oder Präpositionen zu halten pflegt. Gegen dieses leidige besonders von Pott so sehr angepriesene System erhebt sich ein furchtbarer und nimmermehr zu überwindender Widerstand, wenn

die semit. Wurzelmasse mit der indogermanischen in Vergleich bringt; der semit. Sprachstamm stemmt sich gegen solche kühn als ein Riese, der auch den indogermanischen Wurzeln und Rettung zu bringen verspricht. Um die Falschheit des von Benfey an Einem Beispiel klar zu machen, greife ich die Wurzel *bhug'*, *bhag'* heraus, bei Benfey II, 20, wo dieser sonst so fleissvolle Etymologe, der für das Griechische mehr geleistet als irgend ein anderer, der aber ebenfalls noch tief in dem alten Wahne steckt, dass die Ursprache schon mit componirten Wurzeln angefüllt gewesen, zugleich *bhug'* und *bhag'* aus *abhi* + *ag'* entstanden glaubt. Hier beweist aber der Vokal *u* gegen *a* mit unzweifelhafter Gewissheit, dass sowohl *bhug'* als *bhag'* (letzteres ist sonst = *abhi* + *ag'* sein) aus älterem *hvag'* = *dhvag'* entstanden, dass also auch für's Sanskrit der für das Griechisch-Lateinische feststehende Uebergang von *hv* in *bh* (*hva* = *bhu*, *bha*, vgl. Benfey II, 66 sqq., wo *guh*, *gah* aus *hvah*, und sonst) als eine erwiesene Wahrheit anzunehmen sei. Diese Thatsache wird sich in ihrer ganz unermesslichen Tragweite nach zu bewähren haben; ich verweise auf den Art. *θάλος*, wo ich für das Sanskrit den Uebergang von *hv* in *b*, *ph*, *p* (bekanntlich im Lat.-Griechischen erwiesen) feststellen werde. So wenig ich aber in den allermeisten Fällen, Pott und Benfey eine Composition mit *api*, *abhi* annehmen noch *φάω* = *φάω*, *φάω*, Benfey II, 13, mit *φάωσιγξ* = *φάω*, diese Composition mit *api*, *abhi* anerkenne, ebensowenig will ich die vielen Fälle so ohne Weiteres gelten, in welchen man Präpos. lat. *ad* aus älterm *at*, Benfey II, 231. 331, angenommen hat. Daher glaube ich, dass nicht nur in *δράω*, Benfey I, vgl. II, 339 (wo er — wie in seinem 2. Bande überhaupt — ein viel besonnenerer Mann erscheint), sondern wahrsch. auch *φάω*, *δράω*, I, 96 eine Wurzel *dhri*, stossen = hervorstossen, vorbringen, wachsen steckt (vgl. noch *τέρας*, *τρέας*, Trieb, *φάω* : falsch Benfey, I, 95), wonach *δράω* wie *ποιέω*, *τεύχω*, lat. *kri* = lat. *cre-o*, vielleicht eig. erzeugen, schaffen bedeutet. *kri* = *cre-o* gehört griech. *κόρος*, *κόρα*, *κέλωρ* (falsch Benfey, II, 1, weiterhin lat. *corpus*. Danach würde auch *Δαίδαλος* eig. Schöpfer, der Bildner, creator, sein und urspr. eine ganz andere höhere Bedeutung, als die eines Bildschnitzers, gehabt haben. Hermann, Relig. Alterth., §. 63. Darauf weist auch die allgemeine Bedeutung des Wortes *δαίδαλος*; vgl. Preller, Griech. Myth. 23, wo Lucret. I, 228 : *daedala tellus*, V, 235 : *natura daedala rerum* u. s. w. Preller hält die Sagen vom Daedalos für italischen Ursprungs; auch scheinen ihm die kretischen die ältesten zu sein, II, 345. Aber es kann ein und derselbe Mythos Kleinasien (wo *Δαίδαλα*, eine Feste in Karien), Kreta und Attica gleich alterthümlich und heimisch sein. Richtig bemerkt Preller, Daedalos die Bedeutung eines kosmischen Demiurgen (wofür eine solche Umschreibung des Wortes Schöpfer, Erzeuger?)

an dem griech. Ursprung des Wortes für unbegründet. Verwandt scheinen *βουνός*, Hügel, *βουβών* oder *βομβών*, Drüsen, Geschwulst, Wörter, die ich mit lat. *bufo*, Kröte (schwellend), zur Wurzel *hva* = *dhva*, *dhu*, Benfey II, 274, stelle; *βουβών* ist ganz = *bufo* aus *hva* + *bh*, *lvabh*. Die Wurzel *hu*, *hva*, *hvâ* = *vâ*, wehen, bedeutet eig. stossen, ausstossen, daher auch die Wurzel *vam* = *vo-*mere, *ἐμειν* (ausstossen = auswerfen; speien u. s. w.) für (d)*hvam* stehen mag; davon kommt das lat. *vomica*, aufstossend = Schwulst, Beule, Erhöhung, verw. mit *cumulus* (wo *cum* = *hvam*), aufstossend = Haufe (vgl. *acervus* zu *ἀκμή*, aufstossend), und mit *coma* = *κόμη*, Haar, eig. aufschliessend = hervorspriessend, wie auch *barba* mit *bullâ* = *hval-la*, von *hval* = *hvar*, verwandt sein mag. So tritt denn *βωμός* in enge Verwandtschaft mit *cumulus* und *θωμός*, Haufe, eig. Stoss, von *dhû*, stossen; es steht wohl für *hFâ-mós*, mit *hv* = *β* (vgl. *βαίνω*) *βāμός*, *βωμός*. Wenn ich aber so die Annahme einer Entlehnung des Wortes aus dem Semitischen hinfänglich zurückgewiesen zu haben glaube, so will ich doch keineswegs eine wurzelhafte Urverwandtschaft von griech. *βωμός* und hebr. *bâmâ* bestreiten; vielleicht werde ich selbst sie noch einmal zur unbestreibaren Thatsache erheben.

56. *Γάζα*, ἡ, Schatz, lat. *gaza*. Nach Curtius III, 13: *pecuniam regiam gazam Persae vocant*, und andern Alten ist das Wort persisch; vgl. Bötticher, *Arica*, p. 14, der es mit pers. *gang'* identifiziert. Dagegen spricht Meier, H. W., p. 303, es den Phoeniziern zu, wahrscheinlich ohne Grund, wenn auch das Wort im Semitischen eine gute Etymologie haben sollte.

57. *Γάλλος*, ὁ, Name des Attes und der Kybelepriester, ist mehrfach für ein semit. Wort gehalten worden. Vgl. Bötticher, *rudd. myth. Sem.* p. 14 sq. Movers, *Phoen.* I, 687. Wenn der Name eig. einen Verschnittenen bezeichnet, so vergleiche ich griech. *κόλος*, abgehauen, gestutzt, das von einer Wurzel *kar*, *kri* (= *kri-t*, *curtus*, *culter* für *curter*, vgl. Benfey II, 152 sq.), hauen, abhauen stammt. Diese steht aber wahrsch. für *hvar*, mit *k* für *hv*, = *hval*, *hmal* (Benfey II, 283, wozu *malleus*, Stösser, sammt *molere*, mahlen, wie *ἀλέω* für *hFαλέω* neben *μύλη* beweist) und steht so in etymolog. Verwandtschaft mit griech. *ἐλαύνω*, hauen, abhauen = *κολούω*. Da aber *hv* nicht nur = *k*, sondern auch = *g*, so mag auch die Wurzel *gal* bei Benfey II, 291 herangezogen werden, die im Sanskrit *fallen* heisst (= *hval*), gerade so wie *pat* (*im-pet-us*, *πέτ-ρα*, *petra*, *petere*) dieselbe Bedeutung hat. Sie kann aber auch, wie griech. *βάλλω*, *ζέλλω* beweist, stossen, erschüttern, hauen, abhauen, bedeuten, gerade so gut wie *hmal* = *hval* = *gal*. Der Urbegriff ist, wie in der Wurzel *hna*, *hnu* (Benfey II, 182), neigen = stossen, in Bewegung setzen, die ich in *ha* + *n-* (*a*, *i*, *u*; urspr. *hna*, dann *hna* + *ja* = *hnaja*, *hnja*, *hni*, und ebenso *hna* + *va* = *hnava* = *hnva* = *hnu*) zerlege, indem ich *ha* = *χα* in *σχάω*, *σχάζω* bei Benfey II, 191 nehme. Wie *Stumpf*, *Stummel*, *verstümmeln*, *stutzen* aus der

Wurzel *stu*, stossen (*stu-deo*, *τύ-πτω* für *στυ-πτω*) stammen, so meiner Ansicht nach auch *Γάλλος* aus der Wurzel *dhu* = *hu*, *hva* = *ga* + *l* = *gal*, fallen, stossen. Das griech. *κόλος* = *ἡφόλος* hätte auch zu *γόλος*, *γάλος* werden können. — Wäre die Annahme, dass *Γάλλος* der Verschnittene, Gestutzte, *κόλος* bedeutet (hebr. *kâ-thûth*, castrirt, van *kathath*, hauen, darf vielleicht in begriffll. Hinsicht verglichen werden), weniger gut begründet, so könnte man an das lat. *gallare* = *bacchari* (bei Nonius auf Varro's Auctorität) denken, das im italien. *gallare*, frohlocken, erhalten ist; ich will aber diesen Einfall hier nicht weiter ausführen.

58. *Γαῦλος*, *ό*, ein phönizisches rund gebautes Kauffartheischiff, wird von Benfey ohne Grund aus dem Indogermanischen gedeutet. Vgl. hebr. *gol*, ein rundes Gefäss, Krug u. s. w. von *galal*, wälzen, *volvere*, drehen, also eig. das Runde.

59. *Γεῖσον*, *τό*, der Vorsprung des Daches, ein zuerst bei Euripides vorkommendes Wort, das nach Stephanus Byzantius karischen Ursprungs ist. Da die Karer, wenn sie auch nicht (wie Bertheau, zur Gesch. der Israel., 1842, p. 193, glaubt) semitischen Ursprungs waren, so doch in vielfachen Verbindungen mit den Phoeniziern lebten, so wäre es nicht unmöglich, dass sich manche phön. Wörter in ihre Sprache eingeschlichen hätten. Auch zeigen sich unter den höchst spärlichen Ueberresten der karischen Sprache wirklich einige Wörter, die an Semitisches erinnern. Vgl. Steph. Byz. s. v. *Σονά(γ)γελα*, *πόλις Καρίας*, *ἐνθα ὁ τάφος ἦν τοῦ Καρὸς ὡς Ἰηλοῖ καὶ τοῦνομα καλοῦσι γὰρ οἱ Κῆρες σοῦαν τὸν τάφον, γέλαν δὲ τὸν βασιλέα*, wobei schon die Composition des Wortes der semitischen Weise gemäss ist. Man kann *σοῦαν* vergleichen mit hebr. *shuah*, hinabsinken, wovon *shûhâ* Grube = *shahath*, Grube, Grab. Bei *γέλα* könnte an hebr. *eljon*, der Höchste, Oberste, gedacht werden. Doch halte ich diese Etymologien für ebenso wenig gesichert, als wenn man bei der Notiz des Steph. Byz. s. v. *Μονόγισσα γίσσα τῇ Καριῶν φωνῇ λίθος ἐρμηνεύεται* an hebr. *gazîth*, behauene Steine, Quadern, von *gazah*, behauen, denken wollte. Auch wage ich nicht bei *γεῖσον*, Vorstoss, Saum, Gesimse = *θριγκός*, an hebr. *huc*, syr. *hiç*, *circumdare*, woher *haiç*, das Umgebende, *huc*, Umgebung = Aussenseite, zu denken, so dass *γεῖσον* eig. der umgebende Rand (vgl. Benfey, II, 308; *θριγκός* ist vielleicht = 'Ring', welches deutsche Wort den Abfall des Anlauts dh erlitten hat), der Umkreis, der Saum wäre. Besser scheint mir folgende Vermuthung. Griechisch *κισσός*, Epheu, bedeutet sicher eig. das sich Windende, die Schlingpflanze; darum hat es Benfey für *κρισσός* genommen (vergl. unser Kreis; schlingen hat vorn das Prefix *sa*), ebenso wie er lat. *cingere* für älteres *clingere* (vgl. unser kringeln = ringeln) nimmt. So könnte *γεῖσον* für *γρεῖσον* = Kreis, Umkreis sein, von *křish* (= *çlish*, Benfey II, 307) aus *hvřish*. Indess fragt es sich, ob Benfey ein Recht dazu hat, *κισσός* für *κρισσός* zu nehmen; denn da die Wurzel (*dhv*)*ag'*, (*dhv*)*ak'*, ib. II, 17 sqq., oder (*dh*)*vag'*,

(dh)vak', oder (d)hvag', (d)hvak' (hvag' erscheint im Sanskrit als bhug', bhag', wo bh aus hv, wie der Vokal u gegen a beweist: an Präfix abhi darf gar nicht gedacht werden, ebenso wenig als bei frango = *φρήγνυμι* für *hφρήγνυμι* = *φρηγ*, frang = einem denkbaren Sanskrit bhřig' für hvřig') eine Wurzel dhvig' = dhva + ja + g' neben sich hatte (— wie deutsch weichen = *εἵκειν* = vincere beweist; vgl. s. v. *βίχος* —), so könnte *κισσός* aus *kig'* = (d)hvig' entsprungen sein. Vgl. die Wurzel (d)hvag' (= Sanskrit bhug', bhag') in lat. *cacula* (cf. *ancilla*), *coxa*, *coxo* (cf. unser hinken), *cunae* (für *cucnae* = unserm Schaukel, worin Präfix *sa*), *cunctari* (zögern, eig. schaukeln = schwanken, unschlüssig sein, verw. mit *ὄκνος* = *hφάκνος*) u. s. w.; für *coxa* nimmt Benfey II, 24 ganz falsch eine Composition mit Präfix *ka* (wie) an, da es doch so gut wie die andern von mir erklärten Wörter gar kein Präfix, sondern nur den Anlaut hv = c der Wurzel (d)hvag' an sich trägt. So könnte denn auch in *κισσός* kein Verlust eines *ϑ* anzunehmen sein, sondern das Wort für zur Wurzel (d)hvig' gehörig gelten: hvig' + s ist = hviksh = kiksh. Wie nun aus der Wurzel dhan für dhvan (= van, tödten, Benfey I, 335) = *θην*, *θέννω*, *θείνω*, durch Abfall des d hvan wurde, diese Form aber einerseits (hv in *φ*) in *φένω*, andererseits (hv in *κ*) in *κάννω*, *καίνω*, *κταίνω* = *κτείνω* erscheint, so tritt gegen *κισσός* griech. *σφίγγω*, *Σφίγξ* = *Φίξ*, mit *φ* für hv, also *φιν* = hvig' = hvag' = ag' in *ἄγγω*. Damit könnte das karische *γεῖσον* (wohl für *γῖσον* wie *εἵκοσι* = viginti, vinçati, für *ἴκοσι*) verwandt sein: hvig' = gig' = gig' + s = giksh, gish. Ob so auch lat. *cingere* — wenn es nicht für *clingere* steht — zu fassen sei, also für = hvig', oder ob *hvang'* = *kang'* zu *cing* geworden, bleibe dahingestellt. Vgl. Benfey II, 323; wo unser hegen, Gehege, Hecke = Zaun hinzuzufügen sind. Ich benutze diese Gelegenheit, noch einige andere Reliquieen der karischen Sprache zu erläutern. Nach Steph. Byz. s. v. *Ἀλαβάνδα* hiess im Karischen das Pferd *ἄλα*, vielleicht von *vri*, *var*, *val* (lat. *velox*) bei Benfey II, 294 sq.; *βάνδα* war nach demselben = griech. *νίκη*: das Wort gehört sicher zu Benfey, II, 94 sq. 322 sq., wo *badh*, *bandh* aus *hvadh*, *hvandh*, krümmen, biegen; vgl. *νίχι* mit neigen, ib. II, 185, und lat. *vinco* = weichen (machen), wie Döderlein richtig bemerkt hat. Das karische Wort *τυμνία*, Stock, hat bereits Knobel, Völkertaf. d. Gen. p. 102, mit griech. *τύπτω* in Verbindung gebracht; es kann für *τυπνία* stehen, sicher aber gehört es zu der Wurzel *stu* (lat. *studeo* = *tudito*, *tundo*, *τύπτω*), stossen, bei Benf. I, 657 sq. Verwandt mit *τυμνία* ist das lykische Wort *Τύμνηα* = *τράγος* (sonst auch Stadtname), eig. Stösser, von *stu* = *tu*; wie Sskrit *tig'* für *stig'* = *στιγ* (Benf. II, 235), so ist auch *tu*, *tav*, *crescere*, aus *stu* bei Benf. I, 657 sq. stossen = aufstossen, wachsen (vgl. *dhmâ*, eig. stossen, ib. II, 274) herzuleiten. Dadurch wird unsere s. v. *ἄττηγος* versuchte Deutung des *peritakka* zur Gewissheit erhoben. Vgl. auch Bötticher, *Arica*, p. 5,

der nur mehr auf das Griechische achten sollte, welches bei der Erklärung kleinasiat. Wörter und Namen viel mehr zu berücksichtigen ist als irgend eine andere Sprache, höchstens das Zend und das Armenische ausgenommen: das Armenische ist aber noch viel zu wenig zugänglich gemacht worden. Knobel stellt ferner das karische W. γέλα mit dem phryg. βαλήν zusammen: die Etymologie des Wortes ist noch unklar. Man kann an unser wahren = tueri (Benfey II, 294) denken, von vři, var, circumdare, tegere, aus hvři (καλ-, κωλ-, ib. 287, hehlen). Das Wort σοῦα, Grab, bringt Knobel mit σορός, σωρός zusammen: er meint die Liquida habe sich wie in Bomilkar = Barmilkar, Sobal = Sarbal, Himilko = Himilkar und sonst in einen Vokal aufgelöst. Dies darf aber nicht zugegeben werden; was für punische Namen gilt, gilt darum noch lange nicht für kleinasiat. Namen und Wörter. Ich denke zuerst an σεύω, σείω, werfen: der Zischlaut könnte im Karischen bewahrt worden sein; vgl. Benfey — Stern, Monatsnamen, und Bötticher, Arica, p. 16 sq.; sonst liesse sich auch an Benfey II, 164 (wo lat. cu-mulus) denken.

60. Γελέων, ó, Beiname des Zeus bei Ross, Deme von Attika, p. VII. Da Movers, Phoen. I, 643, in dem Ἐλιεύς Ζεὺς ἐν Θήβαις (Hesych.) den semitischen Ἐljon, Ἐl Ἐljon = Ὑψιστος hat finden wollen, so könnte man, da Ἄin oft = γ ist, leicht auf den Gedanken kommen, in dem dunkeln Namen Γελέων den phön. Ἐljon zu suchen. Wenigstens wäre diese Etymologie (wenn sie sich auch als nur scheinbar richtig erweisen sollte) besser als irgend eine von Röth und seiner sogenannten Schule vorgebrachte Etymologie aus dem Aegyptischen oder Phoenizischen. Zu Γελέων gehört aber der Name eines attischen Stammes: Γελέοντες, wobei uns die eine Nebenform, Γεδέοντες, keine Schwierigkeiten bereiten würde, da sie auf schwachen Füßen steht. Vgl. Westermann, Plutarch. Solon. p. 58 sq.: At maxima rixa et prope proelium est de Gedeontibus, quorum ne scriptura quidem certa est: sic enim, Γεδέοντες, apud Plutarchum idque ex Reiskii demum correctione (= Verhulmbesserung, wie oft) legitur, apud reliquos aut Τελέοντες scriptum reperitur aut Ἰελέοντες, id quod haud parum commendationis habet ab inscriptionibus. Vgl. auch Böckh, Corp. Inscr. Graec. II, p. 933; ders., Staatshaushalt d. Athen. (2. Aufl.), II, 734 sq. Nun wird ferner behauptet, dass das hebr. Ἄin auch durch τ wiedergegeben werden könne, während es, wenn es nicht ganz spurlos verschwindet, durch g (gh) repräsentirt wird: diese Behauptung stellt Bötticher, supplem. lex. Aram. p. 43, auf, ohne sie indess beweisen zu können. Denn könnte er sie beweisen, so wäre die Identität von Γελέων = Τελέων = hebr. Ἐljon die gewisste aller etymologischen Thatsachen, da es sonst keine Möglichkeit gibt, γ und τ im Griechischen unter Einen Hut zu bringen. Aber was noch zu beweisen steht, dass hebr. Ἄin wie zu γ, so auch zu τ werden könne, dies dürfen wir nicht als bewiesen gelten lassen,

so lange nicht schlagende und sichere Beweise dafür vorgebracht werden: darauf wird uns Bötticher aber wohl noch lange warten lassen. Durch dieses Veto der unerbittlich strengen ratio etymologica wird eine Reihe der schönsten Combinationen abgeschnitten; denn sonst könnten wir nicht nur in den *Γελέοντες* die oberste ättische Volksabtheilung (*eljon* = *ὑψιστος*) erkennen, wofür sie schon öfter gehalten worden sind, sondern wir könnten auch in Betreff des *Ζεὺς Γελέων* = *Eljon*, *Ὑψιστος* daran erinnern, dass es einen Altar Zeus des Höchsten = *Ὑψιστος* vor dem Eingang zum Tempel der Athene Polias gab, auf dem nichts Lebendiges, sondern nur ein einheimisches Gebäck ohne Wein geopfert wurde, wir könnten insbesondere noch darauf Nachdruck legen, dass zuerst Kekrops dieses Opfer dem Zeus, dem er den Namen *Ὑψιστος* beilegte, darbrachte (vgl. Forchhammer, Hellen., p. 51), Kekrops, der doch der leibhaftigste Aegypter gewesen sein und aus Aegypten den Ackerbau nach Griechenland verpflanzt haben soll. Ich füge noch bei, dass *Γελέων* als ältester Sohn des Jon nach alten Zeugnissen der Heros der Geleonten oder Ackerbauer, *γεωργοί* (warum nicht Gutsbesitzer?) war (vgl. Hermann, Staatsalterth. §. 94), und gerathe zuletzt selbst fast in Versuchung, *Γελέων* für = *Eljon* zu halten. Aber die leidige ratio trägt über meine Phantasie den Sieg davon. Ich verbinde *Γελέων* mit *ἐλαύνειν* (*αὐλακα*) ziehen = Furchen ziehen, pflügen, wozu sich *hFελυ* verhalten würde wie Sanskrit *kṛimi* aus *hvṛimi*. zu *ἐλμινς* und vermis, (vgl. Benfey, II, 284. 300), wie *γέντο* (für *γέλετο*) zu *ἐλετο*, wie ferner *γαῖα* (für *hFaia*) zu *αῖα*; vgl. noch Sskrit *kṛi-sh*, ziehen, pflügen ib. II, 306. Also von *hFελυ* (= *έλυ*, *ἐλαύνω*) = *γελυ*, *γελεF* kommt *ΓελέFων*, *Γελέων*, eig. *sulcans*, *sulcator* = *arans*, *arator*; verwandt sein kann der Name des alten Priesterkönigs von Eleusis *Κελεός*, bei dem Demeter einkehrte, mit *κ* = *hv*, wie oft, wobei wohl kaum nöthig ist zu erinnern, dass viele mit dem Demeterculte zusammenhängende Götter- oder Heroennamen auf agrarische Bedeutung hinweisen. Was aber die andere Namensform (*Τελέοντες* für *Γελέοντες*) betrifft, so kann sie unmöglich mit jener identifizirt werden, da *τ* für *γ* oder auch *κ* im Griechischen niemals eintritt; denn Benfey II, 164 geht sich irre, wenn er *τινάσσω* für *κινάσσω* nimmt; ich nehme *τινάσσω* für *τενάσσω* = *στενάσσω* von *stan* in *στένω*, eig. stossen (*stan* für *stvas* aus *stu*, ib. I, 658), woher *στώνη*, stossend = spitz, wie *θοός* von *dhu*, *θύω*; dann bedeutet *στένω* stossen = austossen, tönen, wie *θωύσσω* von *dhu*, *dhav*, *dhâv*. Vgl. lat. *tenus*, bis, eig. stossend = anstossend, berührend, verw. mit *tem* in *temere* (zustossend), *temerare* (berühren), *stimulus*, *solistimum* = *χαμαίτυπον*, dann mit *temptare*, *pede-temptim*, *τόπος*, Fusstapfe; stampfen ist = aufstossen, auftreten.

61. *Γέφυρα*, ἡ, die Brücke. Da nach Herodot V, 56 sqq. die Einwohner der böotischen Stadt *Γέφυρα*, später *Τάναγρα* (welchen Namen Bochart für phönizisch erklärt) aus Syrien eingewandert

dert sein sollen, so läge es im Bereich des Erlaubten, jenes im Griech. so dunkle Wort für einen phönizischen Eindringling zu halten. Dann böte sich von selbst ein hebr. Wort 'abûrâ, von 'abar, transire, dar, und man dürfte vermuthen, dass, wie Movers den Namen *Λάμψακος* mit hebr. *pasah*, transire; wovon *Θάψακος*, in Verbindung bringt, auch der Name *Ἐφύρα* (welchen einst Korinth und sonst noch mehrere Städte Griechenlands führten) hieher zu ziehen sei; für die zwischen zwei Meerbusen auf dem Isthmos gelegene Stadt wäre 'abûrâ wenigstens eine ganz passende Benennung und Niemand würde gerade für sie einen phöniz. Namen ohne Weiteres von der Hand weisen. Gegen die Identität von *γέφυρα* mit einem hebr. 'abûrâ aber erhebt sich eine andere nicht zu überwindende Schwierigkeit, indem das Wort nicht nur lak. *δίφουρα* (vgl. *σιός* = *θεός*; *μούκηρος* = *ἀμυγδάλη*) lautete, was nach Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 43, noch anginge, sondern auch theb. *φλέφυρα*. Eine Ersetzung des 'Ain durch *φ* frischweg als möglich anzunehmen, wäre denn doch etwas zu kühn, wenn auch das in *φλέφυρα* erscheinende *λ* aus der Auflösung eines Dagesch forte hätte entstehen können. Daher müssen wir *γέφυρα* für älteres *γλέφυρα* = *ἡφλέφυρα* nehmen, vielleicht verwandt mit *ἐρέφω* (für *ἡφερέφω*, wölben, das vorn einen Gutturallaut eingebüsst hat; vgl. nord. *hvelfa*, wölben, Benfey, II, 311); dann wäre *γέφυρα* eig. der Bogen, die gewölbte Brücke. Wahrscheinlicher aber hat das Wort die Bedeutung Wurf = Aufwurf, von *vairpan*, ib. II, 309, für älteres *hvairpan*, welches german. Wort im griech. *σκορπίζειν*, werfen, wo *σ* = Präf. *sa*, *κ* = *hv*, wiederzuerkennen ist. Man kann aber auch an *λόφος*, *κολοφών*, ib. II, 311, und lat. *globus* denken, das = unserm Klumpen ist, so dass *γέφυρα* eig. die zusammengeballte Masse, die aufgehäufte Erde bedeuten würde. Das *δ* im lak. *δίφουρα* steht nicht für *γ*, sondern für *hv* : *g* : *g'*, nach Benfey II, 65, vgl. *ζέλλω* = *βάλλω*, *ζαρέω* = *βαρέω*, *ζέρεθρον* = *βάραθρον*, wo *ζ* aus *hv* = *g*, *g'* zu deuten ist. Reines *g* kann im Griechischen nicht = *δ* sein.

62. *Γηρυνών, Γηρυνόνης, Γηρυνονεύς*, *ὁ*, ein Riese mit drei Leibern, der in Erythia wohnte, von wo Herakles ihm die Rinderheerden entführte. Movers hält den Namen für semitisch und mit dem Namen Orion für identisch, was unmöglich zugegeben werden kann; sonst könnte aber eine semit. Etymologie doch noch versucht werden. Da der Name auf Inschriften *Γηρυνφονης, Γαρυνφονες* lautet, nach O. Müller, Kl. Schr. II, 701, so führte dies auf ein phön. Wort 'ârûb von der hebr. W. 'arab, wovon 'ereb (das bekannte 'ereb); 'ârûb könnte schwarz, dunkel bedeuten, vgl. Meier, Hebr. W., p. 368 sq., und *Γαρυνβ-ών* = *Γαρυνφών* als ein finsterner Höllendämon betrachtet werden, wie ähnlich Welcker, Aeschyl. Trilogie, p. 138, den dreiköpfigen Höllenhund *Κέρβερος* mit *ἐρεβος* (= lat. *crepus-culum*, *creperus*, mit *c* = *hv*) in Verwandtschaft setzt; fraglich ob mit Recht. Bleibt man aber beim Griechischen stehen und

hält, wie ich dies thue, den Namen *Ιηρουών* für rein griechisch, so darf man ihn schwerlich von *γῆρας*, *γηρεύειν* trennen, bei Benfey II, 129. Die Wurzel *gri*, *gri*, *gar* gehört sammt allen dazu gehörigen verwandten Wurzeln ib. II, 129—135, ebenso wie die Wurzel *hvê* ib. p. 60 sqq. zu *dhu*, *dhva* = *hu*, *hva* ib. p. 275 sq.; wie *gad*, *vad* = *hva* + *d*, so ist *gri* = *hva* + *r* und bedeutet urspr. stossen = austossen, tönen, wie die andere Wurzel *gri*, ib. p. 124 sqq., stossen = hervorstossen, strahlen. Daran erklärt sich z. B. lat. *clarus*, hell (für das Auge wie für das Ohr); ebenso zu verstehen ist es, dass *blâ*, leuchten, ib. II, 101 sqq., auch sprechen bedeutet, wie so viele ähnliche Wörter beide Begriffe in sich vereinen. In andern Wörtern, wie *ἀράσσειν* (falsch Benfey, II, 15), *δοῦπος*, *κτύπος*, *κρότος*, unserm schmettern = zer-schmettern, verw. mit *mittere*, schmieden, schmeissen, ist der Urbegriff stossen noch völlig klar erhalten, und es ist ganz überflüssig, solche Wörter in zwei verschiedene abzutheilen; der Urbegriff stossen = austossen steckt in allen Wörtern, die tönen, sprechen, hauchen, blasen, strahlen, glänzen bedeuten. Daher ist es geradezu unwissenschaftlich zu nennen, wenn man — wie dies sogar ein Mann wie Benfey (der doch II, 188 richtig gegen Pott argumentirt) that — solche Wurzeln aus malender Nachbildung des Tons von Thieren und Menschen hervorgegangen sein lässt. Wir dagegen sind Gottlob! schon so weit gekommen, alle dergleichen onomatopöetische Wurzeln und Wörter für das zu halten, was sie wirklich sind, d. h. für ein Hirngespinnst, das von keinem wissenschaftlichen Manne länger respectirt werden darf, wenn es auch in den Köpfen der Halbwisser noch so fest sitzen bleiben mag. Ich halte es für das Hauptverdienst des sonst von so argen Schäden und schweren Fehlern behafteten hebr. Wurzelwörterbuchs von Meier, mit Entschiedenheit und Consequenz die onomatopöetischen Fictionen von Gesenius und Anderen bekämpft zu haben. Wenden wir diese Bemerkungen auf *Ιηρουών* und *γηρεύω* von *gar*, *gri*, *gri* an, so bedeutet der Name eig. stossend = austossend = tosend, was gerade so gut auf einen Wolken- und Sturmesgott passt (die Rinder sind doch sicher Wolken; an einen etymologischen Grund des Bildes zu denken ist schwerlich gestattet; doch vgl. Benfey, II, 61 sq.), als der von derselben Wurzel stammende Name der Gräen und Gorgonen (ib. II, 130 : *γοργός* bedeutet eig. stossend, wie *torvus* verwandt ist mit *stier*, *starr*, eig. anstossend = stehen bleibend; vgl. das verw. still und stocken = *tacere* für *tvacere* = *stvacere*, wie *τόπος*, *pedemptim* für *τφόπος*, — *tvemptim* zu *τύπτω*) für diese Luftungeheuer bezeichnend ist. Darum scheint mir die oben vorgebrachte Deutung aus dem Semitischen entschieden verwerflich zu sein, während die von Movers gegebene gar nicht einmal erwähnt zu werden verdient.

63. *Γίγγρας*, *ó*, *γίγγρα*, *ή*, eine kurze phönizische Flöte von einem schwirrenden, traurigen Ton. Das Wort ist vielfach behar-

delt und z. B. mit dem Namen *Κινύρας* für gleich gehalten worden, aber die Identifizierung ist sprachlich unmöglich, da daraus höchstens *Κίνρας* = *Κίρρας*, *γίρρας* hätte werden können. Movers hält das Wort für unsemitischen und zwar für karischen Ursprungs; Benfey hält es II, 130 für eine Reduplikation von der Wurzel *gar*, es liesse sich aber auch für *γολγγρας* nehmen von Sskrit *grig'*, schreien, womit dort ganz falsch lat. *jurgium* identifiziert wird, das zu II, 228 gehört, mit *j* für *d*, wie ib. II, 200 sqq. 342.

64. *Γόρυν*, ἡ, Stadt auf Kreta, könnte leicht mit dem semit. *qereth*, *qarth*, Stadt, in Verbindung gebracht werden. Dies wäre aber ebenso voreilig gehandelt, als wenn man mit Lassen das -*kerta* oder -*karta*, -*charta* in arischen Städtenamen für das hebr. *qereth* halten wollte. Die richtige Etymologie für diesen und verw. griech. Städtenamen gab schon Benfey II, 319; das semit. Wort kann unverwandt sein.

65. *Γύγης*, ὁ, lydischer Eigenname, wozu *Γυγαίη λίμνη* gehört; diesen See erwähnt Homer, II. XX, 390., später hiess er *Κολόη*. Bötticher, rudd. myth. Sem., p. 28, erklärt den Namen für semitisch, gewiss mit Unrecht, zumal wenn man bedenkt, dass er folgende Stelle des Etym. Magn. p. 768, 10: *Τριτοπάτορες, οὐρανοῦ καὶ γῆς παῖδες, ὀνόματα δὲ αὐτῶν Κόττος, Βριάρεως καὶ Γύγης*, heranzieht und dabei auf Hes. Theog. 149 hinweist, wo *Γύης* und *Γύγης* gelesen wird. Auch ich halte den lyd. Namen mit dem griech. für verwandt, denke aber nicht an semit. Ursprung sowohl dieses wie der beiden andern Namen. Vgl. die Sskritwurzel *ju*, *g'u* bei Benfey I, 680 sqq., eig. wohl, wie mir judh (= *pugnare*) beweist, stossen, aufstossen, aufwallen, kochen, brennen, glühen; zur begriffll. Entwicklung vgl. Benfey II, 274, wo von *dhu*, *dhva*, *ihvâ* = *dhmâ*, *âdhmâta*, Schlacht. Zu *ju*, *g'u* gehört (ob von judh mit lat. *b* = *dh*, vgl. *robur*, oder von *jvabh* (*ζάψ*, *ἐπιζάφελος*): letzteres ist mir wahrscheinlicher) lat. *juba*, die sich heftig bewegende, wallende Mähne; ferner lat. *jus* und unser Jauche, worin eine Fortbildung durch Gutturallaut erscheint; zunächst wohl *ju* + *g'* = *jug'*, dann *jug'* + *s* = *juksh* ib. II, 682. Da *ju* = *g'u*, wie griech. *ζέω* = *γαίω*, glühen, wallen, aufwallen, so kann *Γύγης*, *Γύης* hierher gehören: *Γύης* wäre der Siedende, Brausende, Stürmische, was dem Begriffe des Hekatoncheiren sehr angemessen scheint. Auch *Αἰγαίωv*, der andere Name des Briareos, könnte aus *abhi* + *g'u*, *γαί* bestehen, vgl. *αἰθρία*, *αἰθύσσω* zu *dhu* Benfey II, 274; der Name kann aber ebenso gut zu *ig'*, *vig'* ib. I, 343 sqq. gehören, ohne dass deshalb die Bedeutung desselben eine andere zu sein brauchte. Wenn die Form *Γύης* neben *Γύγης* gesichert lasteht, so müsste man wohl an eine Wurzel *guh*, *juh* = judh lenken, so dass *Γύης* für *Γύης* stände wie *διαίνω* für *διχαίνω*, *δένω* für *δένω* u. and. Wie *Γύγης*, so wird auch *Βριάρεως* von Bötticher für semitisch erklärt; offenbar falsch, da das Wort im Griech. eine vortreffliche Deutung zulässt. Vgl. *βριαρός* mit *βρύω*.

strotzen, aufwallen, aufschwellen, eig. aber stossen, wie das von Hesychius erwähnte *πρίω*, blasen, sprühen, eig. stossen = ausstossen, beweist, das mit lat. spirare verwandt ist. Der Name des dritten Hekatoncheiren *Κόττος* könnte mit *κώταλις* = *λάκτις* (bei Suidas) verwandt sein, das zu *κόπτω* gestellt wird; man kann bei *κώταλις* auch an Anderes (lat. quatere; vgl. quetschen) denken; aber *Κόττος* scheint sicher mit griech. *κόττις*, *κοτεῖν* verwandt, das eig. wohl wie *χῳόμαι*, Benfey, II, 274, aufschwellen, aufbrausen zur Grundbedeutung hat. Mit lat. odisse ist *κότος* ebenso wenig zu vereinen, als mit unserm Hass, hassen; Benfey II, 163 hat das Wort fälschlich mit *ἔχθος*, zusammengestellt, das eine ganz andere Erklärung verlangt.

66. *Δαίδαλος*, *ό*. Der Name dieses attischen Heros ist wohl schon bei mehr als Einem in den Verdacht semitischen Ursprungs gekommen, zumal da er auch auf Kreta und sogar in den westlichen Colonieen der Phoenizier angetroffen wird. Wir dürfen uns also nicht darüber wundern, dass Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 28, zur Erklärung desselben zum Hebräischen seine Zuflucht genommen hat, woraus er den Dädalus als einen amasius supremi numinis, daid-el, zu deuten wagen konnte: er hätte auch einen fabricator dei daraus machen können, da die Wurzel dud, urspr. verbinden, auch verfertigen bedeuten konnte, wie die daraus entsprungenen Bezeichnungen für Korb, Topf, Kessel beweisen. Aber die griech. Wörter *δαιδάλλω*, *δαίδαλμα* u. s. w. zwingen uns, den Namen für echt griechisch zu halten; vielleicht ist er verw. mit dem lat. dolare, behauen, bearbeiten, das zu Benfey II, 225 sqq. gehört, wo für die Wurzel dar, dři der Urbegriff stossen = stechen (*δέλλω*, dolor, vgl. Schmerz zu mordere) festgehalten werden muss. Da stossen = spalten, findere, scindere, so wäre *Δαίδαλος* eig. der Schnitzer, der Bildschnitzer. Indessen scheint mir diese Deutung doch nicht die richtige zu sein. Um zur richtigen zu gelangen, halte ich es für gut etwas weiter auszuholen. Der Grundbegriff der Wurzel dar, dři bei Benfey II, 225 sqq. ist, wie bemerkt, stossen; daher drû, dru, laufen, ib. 228, vgl. *ῥέω* zu dhu, stossen, 271 sqq., und drâksh (wozu lat. jurg-ium = dřig', dřig + s = dřiksh, draksh, drâksh; über j = d ib. II, 200 sqq. 217. 342) tönen, schnauben, eig. stossen = ausstossen, blasen, tönen, wie *ῥωύσσω*, ib. p. 275, zu dhu, stossen, gehört. Hieher ziehe ich ferner Benfey II, 350, wo für griech. *δρόσος*, *δρῖλος* eine Wurzel dři, dar postulirt wird, eig. stossen = hervorstossen, hervorbrechen, quillen, fließen; über *δεν-δῖλ-λω* ib. p. 346 (dři) will ich noch kein Urtheil abgeben, obwohl vor Nichts so sehr gewarnt werden muss, als vor der leichtsinnigen Weise, in der man die Wurzeln zu zerstören und die erhaltenen ursprünglichen Wurzelbuchstaben für Präfixe oder Präpositionen zu halten pflegt. Gegen dieses leidige besonders von Pott so sehr angepriesene System erhebt sich ein furchtbarer und nimmermehr zu überwindender Widerstand, wenn

die semit. Wurzelmasse mit der indogermanischen in Vergleich bringt; der semit. Sprachstamm stemmt sich gegen solche kühn als ein Riese, der auch den indogermanischen Wurzeln und Rettung zu bringen verspricht. Um die Falschheit des Systems an Einem Beispiel klar zu machen, greife ich die z. B. bhug', bhag' heraus, bei Benfey II, 20, wo dieser sonst so leistungsvolle Etymologe, der für das Griechische mehr geleistet als irgend ein anderer, der aber ebenfalls noch tief in dem alten Wahne steckt, dass die Ursprache schon mit componirten Wurzeln angefüllt gewesen, zugleich bhug' und bhag' aus abhi + ag' entstanden glaubt. Hier beweist aber der Vokal u gegen a mit unzweifelhafter Gewissheit, dass sowohl bhug' als bhag' (letzteres te sonst = abhi + ag' sein) aus älterem hvag' = dhvag' entstammen, dass also auch für's Sanskrit der für das Griechisch-Lateinische feststehende Uebergang von hv in bh (hva = bhu, bha, vgl. Benfey II, 66 sqq., wo guh, gah aus hvah, und sonst) als eine unabweisbare Wahrheit anzunehmen sei. Diese Thatsache wird sich ihrer ganz unermesslichen Tragweite nach zu bewähren haben; verweise auf den Art. *θάλος*, wo ich für das Sanskrit den Uebergang von hv in b, ph, p (bekanntlich im Lat.-Griechischen erwiesen) feststellen werde. So wenig ich aber in den allermeisten Fällen, Pott und Benfey eine Composition mit api, abhi annehmen noch *φαύζω* = *φάζω*, *φάγω*, Benfey II, 13, mit *φαῦσιγξ* = *αἰ*, diese Composition mit api, abhi anerkenne, ebensowenig will ich die vielen Fälle so ohne Weiteres gelten, in welchen man präpos. lat. ad aus älterm at, Benfey II, 231. 331, angenommen hat. Daher glaube ich, dass nicht nur in *δράω*, Benfey I, vgl. II, 339 (wo er — wie in seinem 2. Bande überhaupt — in viel besonnenerer Mann erscheint), sondern wahrsch. auch *κρέω*, *δριάω*, I, 96 eine Wurzel *ḍri*, stossen = hervorstossen, vorbringen, wachsen steckt (vgl. noch *τέρχνος*, *τρέχνος*, Trieb, *τέχω* : falsch Benfey, I, 95), wonach *δράω* wie *ποιέω*, *τεύχω*, t *kri* = lat. cre-o, vielleicht eig. erzeugen, schaffen bedeutet. *ri* = cre-o gehört griech. *κόρος*, *κόρα*, *κέλωρ* (falsch Benfey, II, 13), weiterhin lat. corpus. Danach würde auch *Δαίδαλος* eig. Schöpfer, der Bildner, creator, sein und urspr. eine ganz andere höhere Bedeutung, als die eines Bildschnitzers, gehabt haben. Hermann, Relig. Alterth., §. 63. Darauf weist auch die allgemeine Bedeutung des Wortes *δαίδαλος*; vgl. Preller, Griech. Myth. I, 3, wo Lucret. I, 228 : *daedala tellus*, V, 235 : *natura daedala rerum* u. s. w. Preller hält die Sagen vom Daedalos für italischen Ursprungs; auch scheinen ihm die kretischen die ältesten zu sein, II, 345. Aber es kann ein und derselbe Mythos kleinasiatisch (wo *Δαίδαλα*, eine Feste in Karien), Kreta und Attica gleich alterthümlich und heimisch sein. Richtig bemerkt Preller, dass *Δαίδαλος* die Bedeutung eines kosmischen Demiurgen (wofür eine solche Umschreibung des Wortes Schöpfer, Erzeuger?)

gehabt zu haben scheine. Dunkel ist der Name der Schwester des Dädalos, *Πέροδις*; *πέροδις*, Rebhuhn, heisst eig. gesprenkelt (vgl. unser spritzen = be-sprengen, *παροδάκος*, bespritzt = befeuchtet, benetzt): ich wage nicht, über *Πέροδις* eine bestimmte Meinung auszusprechen.

67. *Δαναός*, ó, der Gründer von Argos, Herod. II, 91; *Δαναΐδες*, die fünfzig Töchter des Danaos; *Δανάη*, ἡ, die Tochter des Akrisios, den Movers für den phryg. Kronos hält; *Δαναοί*, οἱ, die Danaer. Der Name *Δαναός* gehört zu den allerschwierigsten griech. Eigennamen; die Etymologieen von Schwenck (*δαρός*, trocken, aber *ᾱ*) und Movers, Phoen. I, 47, haben Manches gegen sich. Dürfte man so kühn sein, wie dies öfters geschehen ist, die Danaer mit den Hyksos zu combiniren, so wäre es offenbar erlaubt, an phön. Ursprung des Wortes zu denken, obwohl die Acten über den Ursprung der Hyksos noch lange nicht als geschlossen zu betrachten sind. Dann könnte man an hebr. *danan*, niedrig sein, denken, verw. mit *çana'* (wo *ç*ade aus einer ältern Dentalis) niedrig machen, *çanaḥ* hinabgehen = eindringen; *Δαναός* wäre als der (aus Aegypten Gekommene und in Argos) sich Niederlassende, der Eindringling bezeichnet, *Δανάη* als die Niederung = die Erde (*χθών*, welches Wort zu *hvan*, Benf. II, 320 sq., gehört, verw. mit *θέναρ*, die flache Hand; zu *hva(n)* gehört auch lat. *humus*, *humilis*, griech. *χαμαί*, *χθαμαλός*; anders, aber sicher falsch, Benfey, II, 157) und die *Δαναΐδες* als die hinabgehenden, in die Erde eindringenden und deshalb schnell wieder leer werdenden Quellen von Argos zu fassen. Aber solche eines Säckler nicht unwürdigen semit. Etymologieen würden nur beweisen, dass es mit einem Bisschen scharfsinniger Sophistik leicht ist, aus Schwarz Weiss, aus Allem Alles zu machen; für den wissenschaftlichen Mann sind sie so gut wie nicht vorhanden. Hält man an dem griech. Ursprunge des Namens *Δαναός* fest, wie dies unserer innersten Ueberzeugung nach geschehen muss, so eröffnet sich ein weites Feld für die verschiedenartigsten Vermuthungen. Mir ist folgende die wahrscheinlichste. Wenn in der Sskritwurzel *dah*, *dagh*, brennen, woher *δαρός*, Benfey, II, 216 sq., der schliessende Gutturalbuchstabe sekundär ist, so hätte neben *dah* eine Wurzel *dan* treten können, wovon ein Thema *danv* in *Δαναός* zu Grunde läge; vgl. *ταναός* ib. II, 243. Dann liesse sich mit *dah* auch die Wurzel *ju*, *g'u* ib. I, 680 sqq. vereinigen; wie *dah* = *da* + *h*, *gh*, wäre *du* = *da* + *va*, *dva*, *du* = *g'u*, *ju*, vgl. ib. II, 200 sqq., ferner wäre *dar*, *dri* ib. II, 225–229, = *da* + *r*: der Urbegriff stossen = austossen, blasen, sprühen, brennen, spricht sehr für die Richtigkeit dieser Combinationen. Wie *ig'* zu *ag'*, *vip* zu *vap*, *diç* zu *daç*, *piç* zu *paç* und andere Wurzeln sich verhalten, so stände auch *dih*, ib. II, 217, in Verwandtschaft mit *dah*, für *dagh*; *dih* wäre = *da* + *ja* + *h*, wie *vip* = *va* + *ja* + *p*. Zur Bedeutung vgl. *dri*, ib. II, 350. Von *g'u* leitet Benfey II, 114 sq. meiner Ansicht nach richtig *γάρως*,

ανάω, γάννυμαι (nicht für *γάνυος* u. s. w., wie dort bemerkt wird, sondern für *γάνυος* u. s. w.); selbst wenn *g'* nicht aus *d* wäre, könnte *Δαναός* dazu gehören, wie *Ἑργ, Ἑρδ* = *vřig': varg': ūrg'* (Benfey, Pers. Keilinschr., p. 93) beweist. Dann wäre Danaos der Strahlende, Leuchtende, vielleicht Apollon selbst, vgl. Preller, Griech. Myth. I, 162, die Danaer wären die Strahlenden, *splendidi* = *ἀγανόι*, die Danaiden aber die aufkochenden, aufwallenden, hervorquillenden Quellnymphen. (Falsch ist Benfey, I, 681, wie schon früher bemerkt wurde, über *bullā, bullire, wallen, quellen*; diese Wörter gehören zu *hu, hva, dhu* II, 274 u. 195; wenn du bei *g'u* zu Grunde liegt, so kann — wie das Semitische beweist, vgl. auch *drāksh* = *dhrāksh* ib. II, 228 — die Wurzel *du* mit der Wurzel *dhu* (aus *dha + va*, vgl. *σχάω, σχάζω*, stossen, ib. II, 191, worin *χα* = *ha* = *dha*) begrifflich identisch sein. Vgl. auch *budbud* zur Wurzel *pha, phu, pu* ib. I, 540; *pha, phu* aber ist, wie später erhellen wird, aus *hva, hu, dhu* entstanden. Nimmt man aber *ju, g'u* für älteres *gu* = *hva, hu, dhu*, so wäre dies zwar auch keine unhaltbare Annahme, ich habe aber bedeutende Gründe — die anderwärts auseinandergesetzt werden sollen; vgl. auch *du, ju*, II, 200, mit *ῥωμυῖς*, worin ich die Urform von *va*, ib. I, 285, oder *vi* = *va + ja* für *dhva, dhvi*, II, 320 sqq. erkenne —, die bloße Möglichkeit noch nicht für reine Wahrheit gelten zu lassen.)

68. *Δάπις, ἡ*, auch *τάπις = τάπης*, Teppich, Decke, könnte für ein semit. Wort gelten, wie denn auch schon früher an fremdländischen Ursprung desselben gedacht worden ist. Die hebr. Wurzel *צפח*, worin, wie das Chaldäische beweist, *ç* aus einer Dentalis entsprungen ist (ganz falsch nimmt man gewöhnlich oder doch häufig das Gegentheil an, aber hier beweist die Analogie anderer Sprachen bis zur Evidenz, dass hebr. Sibilanten gegen chald. oder aramäische Dentalbuchstaben nicht für ursprünglich gehalten werden dürfen), soll ausdehnen, ausbreiten bedeuten. Davon könnte man *δάπις, τάπης* ableiten wollen; auch das dunkle griech. *δέπας*, Becher, liesse sich für ein hebr. *צפח* = *çappahath* nehmen, welches Wort ein Gefäss bedeutet. Ich glaube aber, dass Benfey I, 656 richtig ist; dort ist noch *δάπεδον, ζάπεδον* (vgl. *δάπις*, Fussboden) hinzuzufügen. Letzteres Wort ist mit *γῆπεδον* gar nicht verwandt, es steht vielmehr *δάπεδον* für *δάπετον*, mit *δ* für *τ*, wie in *πελιδνός = πελιτνός, μηκεδανός* für *μηκετανός*, vgl. *Μακέτα, ἡπεδανός* für *ἡπετανός* und sonst.

69. *Δευκαλίων, ὁ*, Sohn des Prometheus, Gemahl der Pyrrha. Movers vermuthet, dass der Name Prometheus = hebr. bore-meth, der den Menschen schafft, sei, und Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 28 (der wohl durch Movers auf eine ganz falsche Bahn gekommen), sieht im *Δευκαλίων* einen semit. *dîq-eljon*, respectus i. e. amatus a summo numine. Aber diese Deutungen sind sicher falsch. Sonst könnte aber doch noch an semit. Ursprung des Namens *Δευκαλίων* gedacht werden, wenigstens von denen, die die griech.-phrygischen

Sündfluthsagen aus hebr. Quelle abgeleitet wissen wollen. Die letzteres für erlaubt halten, haben keine Kenntniss des ganzen Sachverhaltes. Denn wenn hier auf der einen oder der andern Seite an Entlehnung gedacht werden muss, so wäre es weit eher erlaubt, die hebr. Sage für arischen Ursprungs zu halten. Der Name des Noah könnte vom Zend. nava, neu, νέος, novus, mit Suffix -ka navaka, kommen; vgl. Navasardi (νέον σάοδις) bei Benfey-Stern, Monatsnamen, p. 132 sq., und zur Bedeutung das vortreffliche Raisonement über Weltalter und Jahresumlauf bei Simrock, Deutsche Myth., welches zu dem Vernünftigsten gehört, was je über mythologische Dinge geschrieben worden ist. Dann wäre Noah derjenige, welcher eine neue Welt- oder Jahresperiode eröffnet; etwas Aehnliches schwebte sicher Ewald vor, da er in seiner Gesch. Israels I, den Namen mit hebr. lah, recens, in Verbindung brachte. Wie es sich aber auch mit dem Namen des Noah verhalten möge — und wir sind es nicht, die so wichtige Dinge vorschnell entscheiden möchten —, so ist und bleibt doch der Name Δευκαλίων sicher rein griechisch. Zu seiner Erklärung zog schon Schwenk das Wort δέω, benetzen, heran, dem Sinne nach ganz passend; aber δέω selbst ist noch nicht mit Sicherheit zu deuten. Benfey, II, 68 nimmt δέω für δέω = δέω, δέω, tauchen, von der Wurzel guh, gah aus hvah (lat. ex-u-o, ind-u-o, wohl für (h)u(h); in imbue ist bu(h) = hvah) und weiterhin aus dhvah = dhva + h = dhvadh, da h aus dh entstanden ist: dhva-(d)h gehört zu Benfey II, 320, wo die Wurzel dhva neigen, senken = tauchen noch klar zu erkennen ist. Vgl. lat. mergere = vergere, wie promulgare wohl für provulgare, sicher mulcare = deutsch walken (wozu fullo sich in Betreff des Anlauts verhält, wie flaccus zu welk: f ist aus hv; vgl. auch ἔλκος = vulnus). Aber Benfey's Gleichstellung von δέω = δέω ist unhaltbar, da δέω einen ganz andern Urbegriff haben muss; das Wort kommt nie in der Bedeutung tauchen vor. Könnte dasselbe nicht mit διαίνω von diu ib. II, 217, verwandt sein? Gewiss ebenso gut als εὐθύς mit ἰθύς verwandt ist; εὐθύς verhält sich nämlich zu ἰθύς, wie vip zu vap, ib. I, 340 sqq., und εὐθύς, ἰθύς weisen auf ein identisches Wurzelpaar vadh, vidh mit Sicherheit hin. Hier hätten wir aber nur im Griech. εὐ oder v gegen ἰ, während im Sanskrit dafür a gegen i auftreten würde. Daher vergleicht man besser kship zu kshubh, Benfey, I, 191, welche zusammengehörigen Wörter unmöglich anders zu erklären sind, als auf folgende Weise: kship ist = sa + kip, kip aber = hvip = vip (Benfey I, 340 sqq.) = va + ja + p, während kshubh = sa + kubh und dies = hvabh, vabh (vgl. σόβη, φόβη, wo sa + vabh oder auch vap gegen hvabh erkannt wird; Urwurzel ist hvastossen, II, 274) ist. Vgl. hier unsere Wörter kippen, wippen mit hval, hmal, ib. II, 280. 283. Aehnlich nun scheint mir δέω gegen διαίνω zu stehen, so dass eine Wurzel duh = diu anzusetzen ist: während diu nach einer früher vorgetragenen Vermuthung

da + ja + h entstand (verw. mit dñi bei Benfey II, 350 aus da + r), wäre duh aus da + va + h hervorgegangen. Vgl. dêv aus du eig. stossen, dann ausstossen = tönen, klagen, bei Benfey II, 205. Mit dñh hängt griech. δῖω, δῖώω eig. stossen (vgl. σεβ, φεβ), dann erschüttern, zittern machen, vibrare, eng zusammen, worüber Benfey II, 225 grundfalsch ist: hier hat er mehrere Wörter, welche eine bedeutsame Wurzel da, di (da + ja), du (= da + va) oder vielmehr dvi (vgl. çu, çvi, ib. II, 164. 168) mit Sicherheit erkennen lassen — wenn sie auch im Sanskrit nicht mehr vorhanden sein sollte —, auf eine wahrhaft unverantwortliche Weise zum Zahlwort δύο gestellt. Von der für δέω vermuthlich anzusetzenden Wurzel duh nun könnte der Name Δευκαλίων stammen, mit k für h, wie dies zuweilen vorkommt. Sonst könnte k auch auf andere Weise erklärt werden; aber die Zusammenstellung von Δευκαλίων mit δέω scheint nicht voreilig aufgegeben werden zu dürfen. Vgl. noch δαῖν, δολδύξ (δυκ) und δίκη; das letztere Wort bedeutet stossend = gerade, vgl. Meier, Hebr. W., p. 605 sqq.

70. Διθύραμβος, ó, bei Euripides Beiname des Dionysos, sonst ein von Chören vorgetragener Festgesang. Bezeichnet das Wort wirklich — wie Benfey annimmt — ursprünglich einen Tanz (wie ἰθύμβος, ó, ein bakchischer Gesang und Tanz, wahrscheinlich macht), so ist es vielleicht dazu bestimmt, als Brücke zu dienen zur Entzifferung eines der schwierigsten griech. Wörter. Darum — und viel weniger deshalb, weil man διθύραμβος wie Alles, was im Griech. dunkel und unklar ist, für ein orientalisches Wort gehalten hat — ziehe ich es hieher. Das andere Wort aber, zu dessen Enträthselung jenes führen zu sollen scheint, ist das Wort ἰθύς, gerade, wozu ἰθύς, ἡ, impetus, und ἰθύειν, anstürmen, gehören; ἰθύειν ist seiner Bedeutung wegen schon von den Philologen mit θύειν zusammengestellt worden, wozu es meiner Meinung nach wirklich gehört. Ich vergleiche Benfey, I, 253 sqq., der dort zwei Wurzeln, vadh, vâdh und vidh behandelt, als deren Grundbegriff er vollkommen richtig stossen, ὠθεῖν, annimmt; diese Wurzeln stehen aber offenbar für dhvadh, dhvâdh, dhvidh und gehören zu dhva ib. II, 271 sqq. ebenso, wie vâ, wehen, eig. stossen, zu dhmâ für dhvâ, ib. II, 274, gehört: dhvadh, vadh besteht aus dhva + dh, dhvidh, vidh aus dhva + ja + dh. Vgl. θαλεθ aus θαλ. + θ = dh = dhâ, τέ-θη-μι. Demgemäss heisst ἰθύς eig. stossend = aufstossend, aufstehend, gerade, wie θοός, spitz, von dhu eig. stossend, πέτρα (spitz), Fels, von pat in im-pet-us = ἰθύς, ἡ. Verwandt mit ἰθύς ist εὐθύς (von vadh für dhvadh = vâdh, Ἔωθ-έω) gerade so, wie οἰφάω (von vip oder einer Wurzel vibh, vgl. vibrare) mit ὀπνίω (von vap, lat. vap-ulare) oder wie αἶξ mit Sskrit ag'a: zu εὐθύς für Ἔαθύς (vgl. εὐκηλος = ἔκηλος für Ἔκηλος) aber gehören noch ἀθήρ, ἀνθέρειξ, ἀνθερίκη und das bisher im Griech. so dunkel gebliebene Wort ἄνθρωπος = ἄθ(ε)ρ-ωπος, wie ein Stengel d. h. gerade aussehend, aufrecht. Vgl. erectus et celsus

status; Cic. N. D. II, 56: primum homines humo excitatos celsos et erectos constituit, wobei kaum nöthig ist zu bemerken, dass auch celsus eig. gestossen, aufgetrieben = aufgeschossen bedeutet, von cello bei Benfey II, 174 sq. Das Wort διθύραμβος aber steht meiner Meinung nach für θιθύραμβος von θιθύς, der Urform von ἰθύς (θφιθύς, vgl. ὀλός aus θφολός), und ῥέμβειν eig. drehen = bewegen, schwingen, und bedeutet also aufwärts sich bewegend = sich in die Höhe schwingend, aufspringend (= tanzend). Die Urform dhvadh, wovon εὐθίς (φαθύς), scheint sich in δοθιήν, δοθιών für θοθιήν, θοθιών erhalten zu haben, womit ἀδῆν für ἀθῆν (mit δ = dh, vgl. Benfey, II, 95 und πύνδ-ᾰξ = πνθ-μήν) ebenso sicher verwandt scheint, als ὠδίς, ὠδίν mit ὠθ-έω = vâdh = vâ (wehen, eig. stossen, austossen) + dh. Fraglich sein könnte, ob nicht Ἀθιήνη und Ἀτθίς hierher zu ziehen seien; die Bedeutung würde dadurch aber nicht alterirt werden.

71. Διόνυσος, ὁ. Es gibt gewiss noch manche Leute, die gutmüthig genug sind, an den phöniz. Ursprung dieses griechischen Gottes zu glauben; aber gewiss findet sich Niemand mehr, der den Namen, wie Buttmann that, mit dem hebr. Noah in Verbindung bringt. Wollte man um jeden Preis eine semit. Etymologie dieses Götternamens haben, so böte sich eine viel einfachere und auch an sich ganz plausible wie von selbst dar. Der bei den Hebräern זִיב genannte Maimonat heisst bei den Chaldäern zwar Ijjar, aber auch jeraḥ zîv niçṣânajjâ, Monat des Glanzes der Blumen; und ein denkbare phön. Compositum zîv-niçṣâ, Glanz der Blüthe, in specie der Weinblüthe, würde den griech. Εὐάνθης dem Sinne, den Διόνυσος den Lauten nach gut genug wiedergeben. Dazu kommt, dass Hesychius uns folgende Glosse überliefert hat: Ζαῦνας, θεός τις ἐν Σιδῶνι, wozu Movers, Phoen. I, 216 sq., bemerkt: Das kann nach den Buchstaben nur zavvân (von zahah, woher auch zîv) sein. Zîv ist der Name des dem Adonis heiligen Maimondes; er bedeutet, entsprechend dem chald. Ijjar (vgl. auch Gesenius s. v. zîv) Glanz, Pracht, von der Pracht der Natur in den Pflanzen und Blumen dieses Monats. Der Schmuck der Natur im Frühjahr ist im Zavvân personifizirt, der demnach nur Adonis sein kann. — Das anlautende z in zîv könnte griech. ebenso gut durch δ ausgedrückt worden sein, wie z in Akzîb = Ekdippa, ç in Çor = Τύρος. Dann könnte ich noch darauf hinweisen, dass Adonis in Byblos als Ἐλjon, als der Höchste und Grösste der Götter verehrt wurde — welchen Namen Movers in dem bei Hesychius erwähnten thebanischen Ἐλισύς wiederfindet; vgl. auch Movers, I, 191, 543; dass ferner Byblos in der Mythe die älteste Stadt der Welt, im mythischen Zeitalter der phönizischen Geschichte das caput der Phönizier war (Movers, II, 1, 107 sq. 245 sq.) und von dort die ältesten Colonieen, bes. auch die ältesten in den griechischen Gewässern, ausgegangen sind, Movers II, 2, 130 sq. Aber damit wären wir auch zu Ende; es ist ein Ding der Unmöglichkeit, den griechischen

Dionysos als einen fremden Gott zu erweisen, viel wahrscheinlicher, ja so gut wie gewiss ist, dass Adonis kein ursprünglich semitischer Gott gewesen, sondern den Semiten erst von kleinasiatischen Stämmen indogermanischen Ursprungs mitgetheilt worden sei. So liesse sich die Identität des Adonis und Dionysos auch fernerhin festhalten, während das Verhältniss der Entlehnung geradezu umgekehrt werden müsste. Das Weitere hierüber gehört nicht hieher. Was nun den griech. Namen des griechischen Gottes anbelangt, so ist meines Erachtens *Διώνυσος* = *διοπετής* und kommt von der Wurzel *snu*, tropfen, -fliessen, bei Benfey II, 53, wozu griech. *νάω* für *νάFω* (*ναF* Guna von *nu* = *snu*) gehört, und zwar von einer durch Gutturallaut fortgebildeten sekundären Wurzelform, wie mir das äol. *Ζόννυξος* zu beweisen scheint. *Ζόννυξος* ist vielleicht = *Διόννυσος* = *Διώννυσος*, vgl. *ἐρεβεννός* aus *ἐρεβεσνός*: ist die Verdoppelung des *ν* in der äol. Form des Namens wirklich nicht ohne etymologischen Grund — und dafür, dass sie nicht zufällig eingetreten sei, mag auch die Form *Διώννυσος* angeführt werden —, so wäre dieselbe als eine Hauptstütze für die Richtigkeit unserer Etymologie des Namens zu betrachten. Unserer Ansicht nach ist also *Διόνῡσος* (ganz = lat. *Caelifluus*) ein dem pelasgischen Zeus *ναίος* bei Preller, Gr. Myth. I, 80 sq. vollständig gleichzusetzender Gott des himmlischen Wassers und gehört aufs Engste zusammen mit der *Ἀφροδίτη*, die wir früher als eine vom himmlischen Wasser, dem befruchtenden Regen des Zeus, Benetzte erklärt haben. Wie Aphrodite eigentlich dieselbe ist mit ihrer Mutter Dione, welche nach Preller I, 212, die Bedeutung der feuchten (*διαίρω*; wohl besser: befeuchtet werdenden), weiblich empfangenden und gebärenden Naturkraft (besser: Erde) hatte, wie sie sich in der quellenreichen und vom Zeus *ναίος* befruchteten Dodonäischen Thalebene darstellte, so ist auch Dionysos gewiss für ganz identisch zu halten mit dem pelasgischen Zeus *ναίος*, also für einen strömenden, regnenden, die Erde durch seinen feuchten Segen befruchtenden Gott. Dass Dione, die Mutter der Aphrodite, in einigen Sagen auch für die des Dionysos galt, nach Preller I, 80, könnte für unsere Zusammenstellung derselben gewichtvoll scheinen: indessen beruht dieselbe auf ganz andern Stützen und Gründen, als einige bloss örtliche Sagen gewähren können. Vgl. auch den Artikel über *Κρόνος*, wo wir den Uranos (= Wässerer, Befeuchter, Besaamer) mit dem Zeus *ναίος* und dem Dionysos identifiziren werden, und dazu den über *Πρόλαμος*.

72. *Διφθέρα*, ἡ, die abgezogene Thierhaut, Fell u. s. w. Dieses griech. Wort, in dem Ross lächerlicher Weise die Wurzel des lat. *littera* findet, ist mehrfach für orientalisch gehalten worden. Vgl. Meier, Hebr. W., p. 651 sq. Aber eine einleuchtende Identifikation hat nicht bewerkstelligt werden können; deshalb müssen wir es aus dem Griechischen zu erklären suchen. Hier bietet sich *δέψω*, kneten, walken, gerben zur Erklärung dar, womit *δέψω*,

δεψέω gerben eng verwandt ist. Diese Wörter sind aber bisher (z. B. bei Benfey, II, 68) wenigstens begrifflich falsch behandelt worden; der Urbegriff muss neigen, drücken, stossen sein, wie in unserm Wort walken = mulcare, in νάσσειν von hna, Benfey II, 182 sqq, wozu auch unser kneten, lat. nacta, natta, nacca = fullo (zu walken wie flaccus zu welk; vgl. vulnus = ἔλκος), und ebenfalls griech. κνάπτειν, κναψεύς (vgl. knappen = knacken, κόναβος, Stoss, Ausgestossenes, Tosen, Lärm) gehören. Letzteres Wort besonders ist von Benfey II, 324 ganz falsch behandelt worden. Es hat kein eingeschobenes ν, sondern gehört zur Wurzel hna II, 182, die aus ha + na = dha + na entstanden ist; vgl. σχάω, neigen, stossen, wo ha = dha, die Grundwurzel von dhu, stossen, Benfey II, 271 sqq., und von dhu, dhva, neigen, ib. 320, sich erhalten hat. Wenn also κναπ, γναπ = γαμπ, καμπ erscheint, so ist jene Form die primäre; so entstand vielleicht auch κόμπος aus κνόπος = κόναβος: sonst müssen zwei gleichbedeutende Wurzelformen, hna + p = hnap und ha + va + p = hvap (vgl. ἡφοπλή, ib. II, 325, wo lat. gamba hinzugefügt werden muss) aufgestellt werden. Wie hna-p aus hna, neigen, zugleich stossen bedeuten kann (in σχάω ist neigen = ¹) stossen, = ²) fallen machen, sinken lassen, vgl. Sskrit pat, fallen, = stossen in im-pet-us, pet-ra, pet-ere, Sskrit gal, fallen, = βάλλ-λω, Benfey II, 291), so würde auch hvap ib. II, 323, 325, zu dhûp, ib. II, 275, gehören; wie es denn gar nicht anders sein kann, als dass, wenn erst wirklich — wie dies hier nach unserer entschiedenen Ueberzeugung der Fall ist — die wahre Urwurzel (hier dha, daraus dha + va = dhu, dann dha + va + r = dhvar, dhvri) entdeckt ist, auch sämtliche Variationen der Bedeutung logisch aus der Urbedeutung sich entwickeln lassen. Leider ist aber dieses auch die einzige bisher mit Sicherheit im Indogermanischen zu erkennende Urwurzel, d. h. nur die sämtlichen mit dh anlautenden Wörter können bisher aus einer einzigen Wurzel (dha, dha + va, dha + va + r; nach unserer Ansicht konnte gar keine andere mit dh anlautende Urwurzel bestehen, weil für uns a der einzige Urvokal ist: denn i ist uns aus j + a, und u aus v + a entstanden) formell richtig abgeleitet und zugleich aus deren Urbedeutung begrifflich entwickelt werden, wie wir bei einer andern Gelegenheit ausführlich und im Einzelnen zu beweisen uns anheischig machen. Kein Buchstabe aber ist bisher so schlecht behandelt worden, als der Anlaut δ, d; für uns versteht es sich von selbst, dass es nur eine einzige mit d anlautende Urwurzel (da) geben kann, und es ist nur die Frage, welches die primäre Bedeutung derselben gewesen sei. Wenn man nun bedenkt, dass es in der Ursprache gewiss noch keinen Unterschied zwischen d und dh, b und bh, g und gh gegeben, wenn man ferner (um die Thatsachen nicht zu vergessen) daran denkt, dass im Semitischen die mit d anlautenden Wörter in der offenbarsten Verwandtschaft stehen mit denen, deren erster Buchstabe eine aspirirte Dentalis ist (man sta-

e nur einmal ordentlich hebr. Daleth und Tet), so wird man es nicht zu kühn halten, wenn wir für die Urwurzel da denselben begriff voraussetzen, welchen die Urwurzel dha (erhalten in griech. *δάω*, wo *χα* = ha = dha beide Grundbedeutungen: neigen, fallen machen, = stossen in sich vereinigt) erwiesener Maassen hat. man vergleiche man du bei Benfey II, 200 sqq. mit va, vi, I, 285 q. aus dhva, II, 320 sqq., wobei kupinî, Netz, kupind'a, Weber up aus hvap = dhva + p) wohl zu beachten. Vgl. *θάμνος*, *θμυγξ*. Damit wäre für die Urwurzel da (du = da + va) die Grundbedeutung der Urwurzel dha (= dhva aus dha + va) länglich erwiesen; neigen = biegen = drehen, winden, binden. Hier auch die andere Grundbedeutung, neigen = stossen, spalten, schneiden (*σχάω*, *σχάζω*), welche für dha feststeht, steht auch für da; vgl. *dâ*, *dô* schneiden, bei Benfey II, 204, wo der Begriff schneiden — wie immer — aus hauen, stossen hervorgegangen ist. Vgl. *stû*, ib. I, 657 sq., stossen, wovon *stumm* = anstossend, *stehend*, *stutzen* = anstossen, *staunen*; *stumm* ist aus *stu*, *stva* + m, *stam*, wovon lat. *temere* (zustossend), *temerare* (anstossen = beunruhigen), *stimulus* (stossend = stechend), *solistimum* = *χαμαίτυπον*, hier auch griech. *τάμνω*, *τέμνω*, stossen = spalten, schneiden: vgl. *δάω*. Zu da gehört griech. *δα-ί-ω*, fut. *δάσομαι*, worin das in *είω* erscheinende Classenzeichen fehlt und daher die Urwurzel rein erhalten ist. Eine durch Gutturallaut fortgebildete sekundäre Wurform erscheint in *δάκος*, Biss, *δάκνω*, beissen, eig. stossen = hauen, hacken, spalten, findere, woher das Zahlwort Sanskrit *daçan* *δέκα* zu stammen scheint, eig. Biss = Spalt, Trennung, Grenze, eine *finis* für *fidnis* von findere = deutsch beissen, Benfey, II, 109. Eine durch das causale p von der Urwurzel da gebildete sekundäre Formation ist in *δάπ-τω* nicht zu verkennen, für dessen Bedeutung *δάω*, *νύσσω*, *κνύω*, *κνίζω*, *κνήθω*, *κναδάλλω*, *κνάπτω* (letztere drei von Benfey sämmtlich falsch behandelt; seinem künstlichen *κνίπ-τω* und *κνίπ-τω* stelle ich ein kräftiges Stossen, Hauen und Schaben entgegen) u. and. ähnliche Wörter zu vergleichen genügen; vgl. auch noch *dolare* und *sculpere*. Wie *τύπος* (vgl. Stück; vgl. Benfey, der II, 242 — 251 durchweg im Irrthum befangen ist: das sonst so herrliche Sanskrit — das noch viel herrlicher sein würde, wenn man es erst mit der echten philologischen Ratio nutzte — darf uns nicht verleiten, der ebenso herrlichen griech. Sprache Gewalt anzuthun) mit *τύπτω* sicher verwandt ist, ebenso gehören *δάκνω* und *δάπτω* zusammen. Wenden wir dies auf die uns hier zunächst beschäftigenden Wörter *δέφω* und *δεψέω*, so dürfen sie um keinen Preis von der in *δά-κ-νω*, *δά-π-τω* Grunde liegenden Wurzel getrennt werden, wenn nämlich das lautende *δ* ursprünglichem *d* den Ursprung verdankt. Dies möchte ich aber nicht mit Sicherheit behaupten, weil *δεφ* auch für *θεφ* = *vabh* (= *hvabh*, eig. neigen, *βαφ*, *βάπτω*; vgl. *mergere* = vermergen) stehen kann, wie *δοχμός*, *δέχομαι* für *θοχμός*, *θέχομαι* (vgl.

unsern Artikel über σταγάνη), wie ferner auch δύω für θύω (tauchen), δύπτω für θύπτω (vgl. πύνδαξ = πνθμήν, πέθη für πέθη u. a.) zu stehen scheinen. Jedenfalls ist der Grundbegriff beider Wörter neigen = drücken, kneten, stossen, stampfen, walken u. s. w.; vgl. urgere, νάσσειν und zu letzterem von Benfey völlig verkannten Worte ὀνθυλεύειν, verw. mit ὠθεῖν, wie stopfen mit stampfen. Sollen wir demnach διφθέρα für δεφθέρα nehmen und als die gegerbte Haut erklären? Vgl. auch ἐφθός zu ἐψέω, ἔψω. Oder sollen wir in begriffl. Hinsicht δάπτω reißen, vgl. vello, verro, σύρω, σῦλον, spolium (für shvolium), heranziehen und eine abgezogene Haut daraus machen? Oder sollen wir endlich διφθέρα für δριφθέρα nehmen und zu dři, dřibh (dři in δαίρω, δείρω für δάριω, δέριω) stellen? Vgl. δρύφος, δρέπω und Benfey II, 225 sqq., wo für dři stossen als Grundbedeutung anzunehmen, wie die Wörter für Donnerkeil u. s. w. beweisen; dři, dar ist = da + r; davon dolor, stossend = stechend; vgl. νύσσειν stossen = stechen, pun-gere u. s. w. Richtig erkennt Benfey die Urbedeutung von çar, çři, çři (κεραυνός) II, 174 sqq. Ueber διφθέρα wage ich keine Entscheidung.

73. Δραχμή, ή, Drachme. Das Wort ist natürlich schon für orientalisch angesehen worden; aber Meier's, Hebr. W., p. 717 sq., Ableitung ist der Art, dass sie einem jeden Gedanken an oriental. Ursprung des Wortes verleiden sollte. Auch ist das bei den Semiten gebräuchliche Wort adarkôn, darkmôn schwerlich semitisch. Movers leitet dasselbe von dem Namen des Feuergottes Adar ab, während Andere wohl sicherlich falsch an den König Darius gedacht haben. Wie dem auch sein möge, δραχμή sieht zu gut griechisch aus, als dass das Wort für fremd gehalten werden könnte; es braucht ebenso wenig als τάλαντον, γράμμα, πορφύρα, ὕαλος semitisch zu sein, wenn auch die Münze selbst aus dem Orient entlehnt sein mag. Die Philologen stellen das Wort zu δράσσομαι, packen, greifen, aber auch dieses Wort ist noch völlig dunkel. Ich hoffe demselben auf folgende Weise beizukommen. Das lat. capere ist höchst wahrscheinlich verw. mit apere, aptus, apisci, adipisci: diese Wörter verhalten sich zu capere wie aper, apis, apex zu caper, capra, κύπρος, κόπτω, ac-cip-iter u. s. w. Der Begriff stossen ist aber (vgl. στόχος, στοχάζομαι, τυγχάνω) so eng verwandt mit dem Begriffe treffen, berühren, erreichen, dass sich auch in dieser (begrifflichen) Hinsicht Alles vereinigt, um die von Pott und Benfey (I, 12) versuchte Deutung der Sanskritwurzel âp als nichtig zu erweisen. Dieses steht für hvâp = dhvâp, eig. stossen = treffen, gerade so gut wie ar (Benfey II, 305) für dhvar, an, blasen, für dhvan (tönen, eig. ausstossen = blasen, ib. II, 275), und gehört also zur Wurzel dhva, dhvâ = dhmâ, eig. stossen, ib. II, 274. Vgl. kap, stossen, aus hvap, ib. II, 322. So ist denn lat. aptus eig. ¹) gestossen = festgeschlagen (vgl. figere, pangere, πάσσαλος), befestigt, ²) stossend = treffend, passend. (Vgl. Benfey I, 394,

über die active Bedeutung, welche die part. perf. von neutralgebrauchten Verben häufig haben, mit *aper*, *apis*, *accipiter*, von *ap* = *cap* aus *hvap*, stossen = treffen = berühren). Man könnte sonst die zweite Bedeutung von *aptus* vielleicht auch so entwickeln: befestigt = angefügt, angepasst. Ferner verstehen wir nun griech. *ἄπτω*, unser haften (stossen = treffen, anstossen = berühren) und heften, worüber Benfey II, 355 gar nicht einmal ordentlich nachgedacht hat: *ἄπτω* verhält sich zu *apio* für *hvapio*, wie *μυοσχάλη* für *ἡφασχάλη* zu *ala*, *axilla*, wie Sskrit *ubha* für *vabha* zu lat. *ambo* und wie wahrsch. auch lat. *uvere*, *uvidus* st. *ubere*, *ubidus* zu Sskrit *ambhas*, Wasser. Also hatten die Philologen — hier wie sonst so oft schmäählich ignorirt — vollkommen Recht, griech. *ἄπτω* und lat. *apio* für identisch zu halten mit unserm heften, während Benfey gar nicht einmal an die Möglichkeit dieser Zusammenstellung gedacht hat. Ganz ebenso wie bei *ap* = *hvap*, *cap* in *apisci*, *capere* geht bei der Wurzel *paksh*, Benfey, II, 89, der Begriff packen, greifen aus dem Begriff stossen hervor; vgl. *pat*, fallen = stossen in *petere*, *impetus*, *petra* ib. II, 93, dann *pathja*, passend, ib., eigentlich stossend = treffend, zutreffend, passend, und gothisch *fagar* (von *paksh*)^apassend, eig. stossend = treffend. Weiterhin heisst *paksha* oder *pakshin* Vogel, goth. *fug-ī-s*, eig. der Stossende = Schnelle, vgl. *avis* zu (*u* = *va* =) *vâ*, wehen, aus *dhva*, *dhvâ*, woher *ῥέω*, *ῥοός*, schnell; und so wenig als Sskrit *řishja* oder *řishja* (ib. II, 9), Hirsch (wohl stossend = *κεραός*; oder stossend = *ῥοός*, schnell) eig. das zu Tödtende, das Jagdthier ist, ebenso wenig wird litth. *pauksstis*, Vogel, aber auch Wild überhaupt, eig. das Fangbare sein. Nur wenn man die Sanskritwurzel *paksh* wie *hna*, Benfey II, 182 sqq., fasst, so nämlich, dass sie den Doppelbegriff neigen = ¹) biegen, wenden, winden, binden, ²) = stossen enthält, wird es möglich sein, in die bei Benfey II, 89 sqq. angeführten Wörter Licht und logischen Zusammenhang zu bringen: dann könnte man Sskrit *paksh* für aus *hvaksh* entstanden ansehen, wofür besonders das dort nebenbei erwähnte lat. *ala* = *axilla* für *hvaxilla* (= einem möglichen *paxilla*) spricht; vgl. noch *badh*, *bandh*, binden, ib. II, 94 sq., das sicher aus *hvadh*, *hvandh* (zu II, 320) entstanden ist, wie das dagegen stehende griechisch-lat. *πεδ*, *ped*, *pand*, sonnenklar beweist; ich will aber hier über *paksh* noch keine entschiedene Meinung aussprechen. Fest stehen bleibt für mich nur, dass *paksh*, packen, eig. stossen bedeutet; daher *palus*, *pila* (ib. II, 90), stossend = aufstossend, aufrechtstehend, gerade, *πάγος*, *ó*, Hügel, stossend = aufstossend, aufspringend, sich erhebend, hervorragend, vielleicht lat. *pax*, Friede, eig. Stoss = Anstoss, Anhalten, Stillstand; dazu vgl. *ἔρωή*, *ἔρωέω*, *vacare*, verw. mit *vacillare* = *titubare*, wo der Begriff stossen = anstossen, wanken, wackeln, (*ti-tub-are* gehört zu *τύπ-τω*), nebst *σχολή* aus *sa* + *hval*, ibid. II, 280. 283, = Sskrit *skhal*, ib. I, 620, wo *kh* aus *hv* wie II, 64, aber auch = *sphal* I, 567, mit *ph* = *hv*, worüber weiter-

hin. Zu skhal stellt Benfey richtig lat. *scelus*, Anstoss = Verstoß, Vergehen, Verbrechen. Durch die vorhergehenden Bemerkungen glaube ich ein Recht erworben zu haben, auch über das dunkle *δράσσομαι* meine Meinung zu äussern. Es kommt von der durch Gutturallaut fortgebildeten Wurzel *drī*, dar *ibid.* II, 225 sqq., die wie schon früher bemerkt wurde, eig. stossen bedeutet. Dazu gehört *dru*, laufen, II, 228, eig. stossen, wie *ῥέω* von *dhu*; stossen, ebenso gut aber auch *drāksh* eig. stossen = ¹⁾ ausstossen, tönen, = ²⁾ begehren; vgl. *petere*, eig. stossen, wie *petra*, spitz, *petulcus*, stossend, u. *impetus* zeigen, dann begehren, und *ἐπείγειν*, *ἐπείγεσθαι*, stossen = drängen, begehren, wünschen. So zeigt es sich, dass Benfey, II, 140 gar kein Recht hatte, griech. *δράσσομαι* für *γράφσομαι* oder *βράσσομαι* zu nehmen: hatte er selbst doch II, 138 begehren und greifen als sich nahe liegende Begriffe behandelt. Was bedeutet nun aber *δραχμή*? Ob wirklich eine Handvoll *ὀβολοί*? oder bezeichnet das Wort eigentlich eine Münze, die — im Gegensatz zu *τάλαντον* und *μνᾶ* — in die Hand genommen werden kann, also eine Handmünze, eine kleinere Münze, die im gewöhnlichen Verkehr aus einer Hand in die andere übergeht — eine Scheidemünze, wie wir sagen würden, wenn auch der moderne Begriff nicht zutreffend sein mag? Dürfen wir so auch *νόμισμα*, *numus* verstehen? Ich spreche diese meine Ansicht natürlich nur als eine bescheidene Vermuthung aus, kann aber nicht umhin, dieselbe für besser zu halten als die gewöhnlichen Etymologien jener Wörter. Scharfe Begriffsbestimmung, selbst wenn sie sich als nicht stichhaltig erweisen sollte, ist mir immer lieber als das vage Geschwätz und das unsichere Herumtappen so mancher Etymologen, die gerade da die wenigsten Schwierigkeiten finden wollen, wo sich dem schärferen Auge fast unüberwindlich scheinende offenbaren.

74. *Δωδών*, *ὁ*, ¹⁾ Sohn des Zeus und der Europa, nach Steph. Byz. ²⁾ in cass. obliquis = *Δωδώνη*, *ἡ*, Stadt in Thesprotien, berühmt durch das Orakel des pelasgischen Zeus. Dieser Name steht im Griechischen so dunkel da, dass es leicht erklärlich wäre, wenn Jemand dazu käme, ihn aus dem Semit. herzuleiten. Dort böte sich eine Göttin Doto wie von selbst dar; vgl. Bötticher, *rudd. myth. Sem.* p. 28. Da wir aber die Göttin Dione — Aphrodite nicht (wie Bötticher thut) für semitisch halten können, so muss eine griech. Etymologie wenigstens versucht werden. Auf Benfey II, 207 ist nicht zu achten, da das Wort gar nicht den Anschein eines Compositums oder auch einer Reduplication hat; vgl. noch *Δωδῶ* = *Δωδώνη*. Ich denke an die Urwurzel *dhu*, *dhva* = *dhvâ*, *dhmâ*, Benfey II, 271 sqq., wozu, wie ich in dem Artikel über *διθύραμβος* bemerkte, *vadh*, *vidh* bei Benfey I, 253 sqq. gehören. Dort wurde eine durch *dh* gemehrte sekundäre Wurzelform *dhvadh* in *δοθιήν*, *δοθιών* = *ἀδῆν* (wo *δ* = *dh*) nachgewiesen, die eig. stossen bedeutet, aber auch aufstossen, treiben = hervortreiben, aufwachsen, aufschwellen bedeuten kann. Dazu gehört

Ἐωθ-έω = (dh)vādh nebst *ωδίν*, worin *δ* = dh wie in *πύνδαξ* = *τυθμήν*, *πέδη* für *πέθη*; ebenso gehört dazu *ἄνθος*, woneben *ἀδρός* aufgeschossen, aufgewachsen, erscheint, worin ebenfalls *δ* = dh. So scheint mir denn auch *Δωδ-ών* = *Δωθ-ών* = dhvādh zu sein, eig. der Aufstossende, Aufwachsende, also = *Κόρος*, *Βάκχος*, *Ἄττυς*. Wir hätten alsdann im Namen des Sohnes des Zeus und der (Demeter) Europa einen Beinamen des Dionysos gefunden; wäre indess die Auctorität des Stephanus nicht hinreichend für die Annahme, dass *Δωδών* ein Gott gewesen, so könnte diese Etymologie doch noch richtig sein, sei es dass *Δωδώνη* die Aufwachsende = die Fruchtbare, die Erdgöttin bedeutete, oder auch dass *Δωδώνη* als Stadtname = *βωμός*, *βουνός*, *θωμός* zu fassen wäre. Ist der Name urspr. bloss Ortsbezeichnung, so denkt man aber besser an hvadh, neigen, Benfey II, 66, aus dhva II, 320 sq. + dh und fasst *Δωδώνη* als Thal, Niederung. Ob der Name der thessalischen Stadt *Βωδώνη* = *Δῖωδώνη* zu setzen, bleibe für jetzt noch dahingestellt.

75. *Ἐβερος*, ἡ, Ebenbaum, Ebenholz, ein phönizisches Wort, worüber zu vgl. Meier, Hebr. W., p. 265.

76. *Ἐθαιρα*, ἡ, das Haupthaar, bei Pind., Aesch. und sonst, bei Homer von den Mähnen der Pferde u. s. w. Wäre die Ansicht von Movers, dass *θήρ* in der Bedeutung von *Σάτυρος* zur hebr. Wurzel *sa'ar*, *φρίσσειν*, gehöre, richtig, so könnte man auch das im Griech. so dunkle Wort *Ἐθαιρα* mit *sê'ar*, Haar, *sê'ir*, das Buschige = Waldgebirge, *sâ'ir*, haarig = Rock in Verbindung bringen; *Ἐθαιρα* wäre = *sê'irā* mit dem prosthetischen Aleph, vgl. *Ekdippa* = *Akzîb*, von *kazab*. Uns ist und bleibt das Wort aber rein griechisch, viell. verw. mit *ἄθηρ*, für *ἄθηρja* = *ἔθηρja*, *ἔθαιρα*. Ist diese Etymologie richtig, so gehört das Wort zur Urwurzel *dhu* = *θύ-ω*, *dhva* + dh = dhvadh = vadh = *Ῥάνθ-ος*.

77. *Εἰλείθυια*, *Ἐλείθυια*, *Εἰλήθυια*, *Ἐλευθώ*, ἡ. Der Name ist im Griechischen sehr schwierig zu deuten, daher sogar Pott an die Möglichkeit eines orient. Ursprungs dachte, von hebr. *jalad*, gebären, aus älterem *valad*, woher *Mylitta* ihren Namen haben soll. Stände der orient. Ursprung des Namens *Εἰλείθυια* fest, so würde ich nicht im Entferntesten an *jalad* denken, eher an *hul*, *hîl*, in Geburtsschmerzen liegen, gebären, wovon ein denkbare's Derivat *hîlîth*, vgl. *lîlîth*, den Lauten nach ganz = *Εἰλειθ-* sein würde. Aber die Liebhaber oriental. Etymologieen müssen sich wohl darin schicken, dass auch dieser Name aus griech. Sprachmitteln gedeutet werde; wenigstens kann der Versuch einer Deutung gemacht werden. Benfey, I, 254, erwähnt einen Beinamen der Lucina, *Βολωσία*, und erklärt *Βολ-ωσία* als diejenige, welche die Geburtsschmerzen (*Βολ-* zu *var*, *hvar* drehen = hebr. *hul*) vertreibt. Da die dort behandelten Wurzeln *vidh*, *vadh*, *vādh* = *ωθ-έω* von uns in den griech. Wörtern *ἰθύς*, *εὐθύς*, vgl. ἡ *ἰθύς* und *ἰθύω*, wiedererkannt worden sind, so könnte man *Εἰλείθυια* für aus *Εἰλ-* = *Βολ-* (von *vri* = *Ῥελ*, *Ῥελ*, ib. II, 300 sqq.) und *εἰθ*, *εὐθ* =

311 denkt an die Möglichkeit der Abstammung dieses Wortes vom hebr. 'ereb, von 'arab, sinken, untergehn, dunkel werden; hier entscheidet aber griech. ὄρεος, schwarz, das unmöglich aus dem Semitischen abgeleitet werden darf, weil sonst auch ἐρέφω, ὄρεφῃ, ja (vgl. ἐρέβινθος = λέβινθος) sogar λόφος, Nacken, fallen würde. Vgl. Mejer, Hebr. W., p. 368 sqq. Wäre dies möglich, so hätte Movers gewonnenes Spiel für seine grundfalsche Meinung, derzufolge viele griech.-lat. Bezeichnungen für Erderzeugnisse u. dgl. aus Afrika stammen sollen: denn dann könnten wir ἐρέβινθος, ὄρεος, ervum (eig. das Gedrehte = Runde von hvar, hvfi = a, ri, Benfey II, 305 sq.) ganz bequem aus dem Semitischen ableiten. Dies darf aber um keinen Preis zugelassen werden, vielmehr ist anzunehmen, dass z. B. die ital. Stämme weit früher die Landwirtschaft betrieben, als die Punier in Afrika bedeutende Niederlassungen gegründet hatten: auch ist nicht im Entferntesten daran zu denken, dass die dort vor den Puniern angesiedelten Ackerbauvölker den Griechen und Römern irgendwie Bedeutendes mitgetheilt haben sollten. Hätte Movers etwas Ordentliches gewusst über die Geschichte der indogermanischen Völker, hätte er insbesondere einige Kenntniss gehabt von deren Sprachen (zunächst der griechischen und lateinischen), so würde er nie auf seine ganz grundlosen Behauptungen verfallen sein. Was nun das Wort ἐρεβος angeht, so gehört es zu den bei Benfey, II, 309 sqq. angeführten Wörtern: ich glaube dass ἐρεβος ganz = lat. crepus-culum zu setzen, also für aus *hF*ἐρεβος entstanden anzusehen sei. Es stünde also *hF*ἐρεβος für *hF*ἐρεπος wie στίλβω für στίλπω, Benfey, I, 662. Sicher ganz verkehrt ist Benfey's Meinung über crepus-culum I. 616 sqq., die er aber II, 363 zurückgenommen, wie denn überhaupt an der ersteren Stelle Alles falsch behandelt ist. Vgl. noch clupeus, clipeus (falsch clypeus), aber auch de-crep-itus, abgefallen. Die hebr. Wurzel 'arab, woher 'ereb, und die mit ihr zunächst verwandten Wurzeln oder Perfectstämme sind sicher urverwandt mit der indogerm. Wurzel, welche bei ἐρεβος zu Grunde liegt. Wo dies der Fall ist, muss man äusserst behutsam zu Werke gehen, wenn griech. Wörter mit semitischen verglichen und daraus hergeleitet werden sollen; dies thut aber nur der streng wissenschaftliche Mann, dem es nicht um diese oder jene Möglichkeit, sondern um die reine Wahrheit zu thun ist, während Andere es bequemer finden, sich bei dem Scheine der Wahrheit zu beruhigen, der im Grunde nicht besser ist als die Unwahrheit selbst.

82. Ἐρείκη, ἐρίκη, ἡ, das Heidekraut. Wäre die Ansicht von Movers über mehrere Pflanzennamen u. dgl., welche schon im vorigen Artikel bestritten wurde, richtig, so könnte man auch dieses dunkle Wort leicht für fremd halten. Vgl. hebr. jaraq, ausbrechen = grünen, daher jereq, das Spriessende, Grüne = herba, welches lat. Wort mit arbos verwandt ist. Aber die durch ihre röthlichen Blumenglöckchen sich auszeichnenden und den Bienen reichlichen

Honig liefernden Heidekräuter können, selbst wenn sie zum Theil aus Afrika stammen sollten (was zu entscheiden Andern überlassen bleibt), sehr gut mit rein griech. Namen bezeichnet worden sein; vgl. zu ἐρείκη das Wort ἐριθάκη, Bienenbrod, nebst ἐριθεύς, ἐριθαυός = φοινικουρός, Rothschwanz, ῥορύγγη, Golddistel. Nach letzteren Wörtern zu urtheilen, gehört ἐρείκη zur Wurzel gr̃i bei Benfey, II, 124 sqq., aus hṽri = gh̃ri, ib. II, 195 sq.; das Kraut wäre als das Röthliche bezeichnet. Die obenangezogene hebr. Wurzel jaraq, virere, bedeutet auch gelb sein, daher äthiop. varq, Gold (mit älterem v für jüngeres hebr. j, vgl. äthiop. vain = hebr. jain, Wein), hebr. jêrâqôn, Gelbsucht, jeraqraq, Gelbheit, gelbe Farbe: dazu könnte man das griech. Wort ἰκτερός, Gelbsucht, vergleichen wollen. Aber so schwierig ἰκτερός im Griech. zu deuten sein mag, muss ich doch vor voreiliger Ableitung des W. aus dem Semitischen warnen. Dass lat. arquatus morbus Gelbsucht heisst, ist ein merkwürdiges — aber oft wiederkehrendes — Spiel des Zufalls: an hebr. jaraq darf natürlich nicht gedacht werden. Ob aber an die Wurzel von arcus, Benfey II, 315? Also arcus eig. gebogen = geneigt, gesenkt, vgl. vergere, mergere, unser welk, welken = abfallen, lat. flaccus aus hvlacus; hvlac ist = hvarc- = arc, arq; so wäre arquatus (morbus) eig. gesenkt = geneigt, gefallen, abgefallen, fahl, blass, bleich. Ob so auch ἰκτερός zu unserm Wort weichen (εἴκειν, vincere) gehört?

83. Ἐρεχθεύς, ὁ, altattischer König, der dem Mythos zufolge als Kind von den drei Jungfrauen Herse, Pandrosos und Aglauros aufgezogen wurde; mit Ἐρεχθεύς soll identisch sein Ἐριχθόνιος, ὁ, welchen Namen noch in neuester Zeit Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 44, einem semit. ʾerekh-ton, serpens longiflexis, gleich zu setzen wagte. Aehnlich macht Movers, Phoen. I, 535, die griech. Götter Trophonios und Triptolemos zu semitischen Schlangengöttern. Wäre der oriental. Ursprung der obigen Namen wirklich begründet, so nähme ich Ἐρεχ-θ-εύς = hebr. jereq, das erste frische Grün, Spross, κόρος, mit stützendem θ, wie in χθών für χών, χθές für χές u. sonst. Der Name Erichthonios aber könnte einem semit. jârûqâthôn entsprechen, vgl. κύμινον = hebr. kammôn; der Form nach vergleicht sich der Name Sanchuniathon, wie ihn Ewald, Abh. über Sanch., p. 55, zu erklären versucht hat. Erechtheus — Erichthonios wäre so der Grünende, Aufblühende, das Kind der im Frühling sich mit neuem Grün bedeckenden Erde, welches von der Athene und ihren Jungfrauen, den drei Thauschwestern, getränkt wird. Aber die Annahme, worauf solche Deutungen aus dem Semitischen begründet werden müssten, ist an sich grundlos und verwerflich; wir müssen beim Griechischen stehen bleiben. Hier bietet sich von selbst die Wurzel var, ṽri bei Benfey, I, 324 sqq., dar, welche aus hṽri = gh̃ri, spargere, ib. II, 195, entstanden ist; von der durch Guttural-laut gemehrten Wurzelform ṽriksh (aus ṽri + g' + s) für hṽriksh leitet Benfey richtig griech. βρέχειν, benetzen, und ὄρχις, Hode.

Statt *βρεχ*, *ὄρχ* konnte auch *ἐρεχ* eintreten, wonach *Ἐρεχ(θ)εύς* den Benetzer = Befruchter bedeutete. Wir haben nun ferner auch allen Grund, die bei Benfey II, 15 sq. aufgeführten Wörter *ἐρεύγεσθαι* und *ἐρέχθαι* hieherzuziehen; dort hat Benfey richtig bemerkt, dass sie aus einer Urwurzel *dhvřig'* abzuleiten seien: da aber auch *βρέχειν* aus *hvřiksh* = *hvřig'* + *s* = *dhvřig'* (*ghři*, II, 196 aus *dhvři*, wie die griech. Wörter *θαλερός*, *θάλασσα* u. s. w. beweisen) entstammt, so wäre für *βρέχειν* und *ἐρέχθαι* eine formel identische Urwurzel zu statuiren. Diese ist aber nicht bloss formel, sondern auch in begrifflicher Hinsicht eine und dieselbe: aus dem Urbegriff stossen = austossen, ausspeien, *ἐρεύγεσθαι* (vgl. *ἐμύν* von *vam* für *dhvam*, stossen = austossen) entwickelt sich ebenso leicht der Begriff auswerfen, spritzen, sprengen (vgl. besprengen und zersprengen), streuen, strahlen, der in *βρέχειν* und bei Benfey II, 195 hervortritt, während in *ἐρέχθαι* der Begriff stossen zu spalten, findere, scindere, reissen, modifizirt erscheint, wie so oft. Vgl. *çři*, ib. II, 174 sq. Hieraus ersehen wir, wie *ἐρση*, *δρόσος*, *ψάχαλον* und ähnliche Wörter zugleich Thau, Feuchtes und junges Thier bezeichnen können: wir haben es hier keineswegs — wie man wohl vermuthen könnte und z. B. J. Grimm annimmt — mit einer schönen bildlichen Uebertragung zu thun, sondern *ἐρση*, *δρόσος*, *ψάχαλον* bedeuten eigentlich das was gestossen, ausgestossen, ausgeworfen wird, also ¹⁾ Ausgegossenes, Fließendes, ²⁾ Hervorgestossenes = Geworfenes, Geborenes, Junges. Vgl. unser werfen, griech. *τεκεῖν*. Das Wort *ἐρση* gehört, wie schon Benfey I, 327 bemerkte, zu *vřish* = *vřiksh* = *ὄρχ-ις*. Danach ist es leicht, den Sinn des Namens *Ἐρεχθεύς*, spaltend = hervorbrechend, aufschliessend, zu bestimmen; in *Ἐριχθόνιος* erkenne ich dann einen dem *Ἐρεχθεύς* gleichzusetzenden *Ἐρεχθόνιος*, mit *ι* für *ε*, vgl. *τίκτω* zu *τέκ-νον*, *ὀριγνάομαι* = *ὀρέγομαι*. Getrennt werden können beide Namen schwerlich: daher scheint jeder Gedanke an *χθιών* (Benfey II, 156) aufgegeben werden zu müssen.

84. *Ἐρμῆς*, *ὁ*, auch *Ἐρμείας*, Sohn des Zeus und der Maja. Noch im Jahre 1853 konnte Uhlemann, Phil. Aeg., p. 15, den Hermes für = ägypt. Hor-mai, ab Horo dilectus, erklären. Movers dagegen, Phoen. I, 522, vgl. 511, möchte einen phönizischen Schlangengott in ihm sehen und ausser seinem Namen auch den der Harmonia, obendrein noch einige griechische, rein griechische Wörter aus dem Phoenizischen herleiten; er würde besser daran gethan haben, wenn er das schwierige Geschäft des Etymologisirens griech. Namen und Wörter gar nicht übernommen hätte. Denn von allen seinen Etymologieen (natürlich diejenigen ausgenommen, die er von Frühern entlehnt hat) ist mir nicht eine einzige von Bedeutung bekannt, die vor der strengen Kritik bestehen könnte. Ich kann es nicht über mich gewinnen, auf eine Widerlegung seiner unüberlegten Behauptungen über die Namen *Ἐρμῆς*, Mercurius u. s. w. einzugehen, wende mich vielmehr gleich zur Sache. O. Müller,

Archäol. d. Kunst, §. 379, möchte den Namen unsers Gottes mit *ἔρμαξ*, Steinhaufen, in Verbindung bringen; dazu vgl. *ἔρμα*, Stütze, worauf die ans Land gezogenen Schiffe ruhen; Stein, der auf der Rennbahn den Punkt des Auslaufens bezeichnet; der Ballast des Schiffes; Klippe, Sandbank, Hügel = *ἔρμας*, Klippe; *ἔρμιν*, *ἔρμινς*, Stütze, Bettpfoste. Alle diese Wörter müssen von dem Begriff stossen = ¹) aufspringen, aufragen, ²) stossen = fallen machen, neigen (vgl. *ṇiti* von *hna*, Benfey, II, 182), stützen, ausgehen. Aehnlich ist die Begriffsentwicklung von *σκήπτω*, wobei *σκηπτός* wohl zu beachten, aus *sa + kap* (= *kip*, *σκίπων*) bei Benfey II, 322. Liebhaber semit. Etymologieen würden auch diese griech. Wörter leicht aus dem Semitischen ableiten können: vgl. hebr. *'aram*, hochmachen, aufhäufen, *'aram*, hoch sein, woher *'arēmā*, Haufe, wie *ἔρμαξ*; arab. *'iram* etwas Aufgerichtetes, ein Stein, Grabstein u. s. w. Wir aber halten uns ans Griechische; vgl. Skrit *hvar*, *hval*, *hmal*, stossen, Benfey, II, 283, dazu *βάλλω*, 291, *valmīka*, Hügel, 294, *valla*, Würfeln, *ἄλέω*, mahlen, 298, (eig. stossen, vgl. *hmal* und *malleus*, *mortarium*), werfen, 309, *ρέπω*, 310, von *vṛip*, verw. mit *ῥείδω* aus *vṛid* = *hvṛid* (= *κραδ-άω*, 319), wozu lat. *gradus*, deutsch Schritt, schreiten zu gehören scheinen, ib. 340. Alle diese Wörter beweisen, dass eine Wurzelf. *hvar*, *hvṛi* aus *hu* = *dhu*, *dhva*, ib. 271 sqq., 320 sq., mit dem Wechselbegriff neigen = stossen (ib. II, 182) aufgestellt werden muss. Dazu gehören dann *ἔρμα*, *ἔρμαξ*, *κρώμαξ* (ib. II, 178) u. s. w. Ich möchte aber nicht wagen, den Namen des Hermes ebenso wie Müller zu deuten, wenn auch ein aufgerichteter Stein oder Phallos als sein Symbol mag angesehen worden sein. Vielmehr glaube ich dass Hermes, der bei den Karern *Ἰμβρος*, *Ἰμβραμος* (vgl. Skrit *ambhas*, Wasser: ob. *imber*, *ὄμβρος*, Benfey II, 341, zu II, 75) gehöre, ist noch nicht ganz sicher) genannte Regengott, einen seinen Urbegriff ausdrückenden Namen trägt; man hat an *ἔρση*, ib. I, 327, also an die Wurzel *vṛi-sh*, *var-sh*, gedacht, wogegen auch nichts einzuwenden ist. Wer eine künstliche Etymologie liebt, könnte *Ἑρμείας* als aus *ἄρ-ίς*, Tropfen, und der Wurzel *mih* = *mingere*, *mejere* componirt betrachten. Von der letzteren stammt aber sicher der Name seiner Mutter *Μαῖα*, *Μαίη*, eig. die Pissende, Tröpfelnde, Regnende = die Wolke. Vgl. Benfey, II, 43, wo *mih* aus *migh*, befeuchten, *mêgha*, Wolke (*Μαῖα* für *Μαῖηα*), *ὄμιχμα*, Pisse, *ὀμίχλη*, Wolke, *ὀμιχέω*, *μοιχός*. Wer *Ἑρμῆς* zu Benfey I, 61 stellen will, mag es thun: die dort behandelte Wurzel *sar* ist aber = *sa + ar* aus *hvar* (II, 195, eig. stossen, *hu*, *hva + r*) mit Abfall der Anlautgruppe *hv* (wie II, 305), während *var* (I, 324) nur *h* eingebüsst hat. Beide Etymologieen laufen also auf dasselbe Resultat hinaus.

85. *Ἑρμιος*, *ὁ*, die Meerenge, der Wassergraben, Kanal, bes. die Meerenge, wodurch die Insel Euböa vom festen Lande getrennt wird, ist eins der allerschwierigsten griech. Wörter. Da sich im Griech. nichts zur Aufklärung des Wortes Dienendes finden lässt (wenigstens

auf den ersten Anblick), so kann ich es Keinem verübeln, wenn er das Wort für einen phönizischen Eindringling halten will; vgl. hebr. 'arubbâ, Schleuse, verschlossener Kanal, nach Meier, H. W. p. 115. 215. 652, woraus *Εὐρώπος* hätte werden können, zumal nach dem Urtheil derer, die *Εὐρώπη* aus 'ereb, *Εὐφράτης* am Ephrath (vgl. Gesenius s. v. Perath und Knobel, Völkertaf. d. Gen. p. 40) ableiten. Bleiben wir aber beim Griechischen stehen, so lässt sich *αὐλός*, Röhre, *αὐλὼν*, Kanal, vgl. lat. vallis, heranziehen, von var, v̄ri, Benfey II, 301, eig. gebogen = geneigt, gesenkt, eingesenkt, tief. Wie nun die Wurzelform hv̄rid = hv̄ald (hwalzan, wälzen) mit zwischen λδ eingeschobenem Vokal zu *καλινδ-έωμαι* (x = hv) = *hFαλινδ-έω* wird, könnte eine von var, v̄ri oder hvar, hv̄ri durch causales p gebildete sekundäre Formation hv̄rip, hvarp zu *hFαριπ*, *Φαριπ*, *εὐριπ* (cf. *εὐλαξ* = ἄλοξ für *Φάλοξ*) geworden sein. Vgl. ib. II, 320. Sonst erscheint jene Form hv̄rip, hvarp im griech. W. *ρέπω* für *hFρέπω*, sinken, vergere, ib. II, 310, verw. mit *χαλεπός*, schwer, eig. sinkend, welches Wort Benfey II, 192 noch nicht richtig gefasst hat. Haben wir die Wurzel von *εὐριπ* richtig erkannt, so wäre die Länge des i zufällig, doch gibt es noch eine andere Möglichkeit, dasselbe zu erklären. Es konnte nämlich hv̄rip zu *hFῥῑπ*, dies zu zu *hFᾶῥῑπ* werden, wie *σκάῤῥῑφ-α* aus *σκαῤῥῑφ* entstanden ist; *hFαῤῥῑπ* = *Φαριπ*, *εὐριπ-ος* bedeutet dann etwas Eingesenktes, Vertieftes, wie *αὐλὼν*, vallis.

86. *Εὐρωπός* = *σκοτεινός*, *Εὐρώπη* (als Eigennamen mit zurückgezogenem Accent) = *σκοτεινή*, nach Hesychius, vgl. Movers, Phoen. II, 2, 84 not. Das Wort ist offenbar rein griechisch, von der Sanskritwurzel var, v̄ri, circumdare, tegere, woher gr. *εὐρώς*, Decke, Ueberzug = Schimmel, Rost, *εὐρώεις*, das auch dunkel, finster, düster bedeutet, vgl. lat. sord-es = schwarz. Dazu gehören noch viele Wörter ähnlicher Bedeutung, wie *θολός* (dhvar) = ὀλός (var), *κελαινός* (von Benfey II, 152 nicht erkannt) = *κορός*, schwarz, Etymol. Magn. p. 529, 30. 540, 5 u. sonst, dann *μέλας*, *μόρον*, morum, die schwarze Maulbeere, *μαυρός* = ἄμαυρός (*μυρ* aus var, hvar = hmar, vgl. Benfey II, 283, wie *μύρω* zu var, lat. mar gehört, ib. I, 324 sqq.) Benfey hat die meisten dieser und der sowohl wurzelhaft als begrifflich mit ihnen zusammengehörigen Wörter noch nicht erkannt, während doch das Verhältniss von *κελαινός* zu *κορός*, *μέλας* zu *μόρον*, *μαυρός* (wo v in *μυρ*, *μαυρ* nur durch die Annahme eines anlautenden F zu erklären) offenbar am Tage liegt. So sehen wir denn, was die Gleichstellung von *Εὐρώπη* mit hebr. 'ereb zu bedeuten hatte: sie ist erstens völlig unnütz, da das griech. Wort im Griechischen so gut begründet ist wie irgend eines, und zweitens absurd, da aus *ἐρεβ* unmöglich *εὐρωπ* werden konnte: die Vokale sind denn doch auch nicht ohne alle Bedeutung. Uebrigens hat der Name der Göttin Europa gar nichts zu thun mit dem Namen des Erdtheils: dieser ist als der Finstere = Nördliche (vgl. hebr. *çaphôn* u. lat. *aquilo*) bezeichnet, während die Göttin als die

Dunkle in demselben Sinne bezeichnet ist, wie *Ἄιδης, Δημήτηρ, Μελαιρίς* und Andere. *Εὐρώπη* ist wohl die winterliche Erdgöttin.

87. *Ζάγκλη, ἡ*, Hippe, ist für ein phöniz Wort erklärt und mit hebr. *mazlēg*, ein zackiges Werkzeug, Gabel verglichen worden, von *za-lag*, eindringen, also eig. wohl das Spaltende, Schneidende; vgl. Meier, H. W., p. 330. Aber sicherlich mit Unrecht, wenn das Wort auch im Griech. nicht leicht zu deuten ist. Auf Pott's *ζα + ἀγκύλο* ist wohl gar kein Gewicht zu legen. Da *ζάπεδον* zu *δαπής* bei Benfey I, 656 gehört, so könnte man an Sskrit *tanka, t'anka*, Axt, für *tvanka, t'vanka*, vgl. *τύκος*, Benfey II, 245, denken und *ζάγκλη* für *δάγκλη, τάγκλη* als das Schneidende fassen, vgl. Sichel; das Wort träte so vielleicht in Verwandtschaft mit unserm Zack (Drei-zack), vgl. ib. II, 250.

88. *Ζαγρεύς, ὁ*, Beiname des ersten Bakchos, den Zeus mit der Persephone zeugte, die Titanen aber bald nach seiner Geburt mordeten. Wer die mystische Theologie der Orphiker, welche den Zagreus so hoch verherrlichte, für theilweise wenigstens semitische Weisheit hält (wie dies auch heutzutage noch vorkommen mag), kann auch den griech. Ursprung dieses Namens für sehr verdächtig halten. Vgl. den semit. Stamm *za'ar = ça'ar*, klein sein, wovon Zagreus als der Kleine, der Knabe benannt sein könnte. Der Name der *Τιτᾶνες* liesse dann eine Ableitung von hebr. *šid*, aufwallen, gähren, zu, wovon *šid*, das Gährende, der Kalk = *ἡ τίτανος*: die Titanen wären so die gährenden, stürmenden, wilden Naturkräfte, welche das gesetzmässige Naturleben zu zerstören bemüht sind. Wir haben aber nicht nöthig, den letztern Namen für fremd zu halten (wie z. B. Böttiger, Ideen, mit Entschiedenheit thut) und können ihn zu *τύ-λη*, lat. *tu-mere*, von der Sskritwurzel *tu, tav, crescere, tu-mere* stellen; *Τιτάν* für *Τιταφάν* (vgl. *πελεκάν* für *πελεκεφάν*, Benfey I, 164) wäre der Schwellende = Aufbrausende, Stürmische, obwohl der mythol. Begriff der Titanen noch schärfer zu bestimmen bleibt. Was sollen wir aber mit dem Zagreus anfangen? Dieser ist nicht nur ein gemordetes Kind, sondern auch selbst ein Mörder, ein *Διόνυσος ὠμάδιος*, nach Dorfmüller, de Graeciae primordiis, p. 53. Darf man nun an *ἀγρέω = αἰρέω* bei Benfey II, 141 erinnern und den Zagreus (vgl. *διαίρεω*) als einen dilacerator, einen Zerfleischenden, auffassen? Oder darf man ihn mit *ζάγκλη* zu Benfey II, 245 stellen? Ich wage keine Entscheidung.

89. *Ἠλύσιον πεδῖον, τό*, ein Gefilde am Westrande der Erde, wohin die Lieblinge der Götter versetzt wurden. Das Wort steht im Griechischen noch völlig dunkel da, so dass der Gedanke an phönizischen Ursprung desselben nahe liegt. Vgl. hebr. *ʿalat*, finster sein, *ʿalâtâ*, dichte Finsterniss, wovon ein Wort *ʿélet = ἡλύθ* (*v* aus Segol, vgl. *Βαβυλών, Σιδύκ = Çedeq* u. a.) gebildet werden konnte. Dann liesse sich mit *ἡλύσιος* auch *ἡλύγιος, ἡλύξ*, Dunkel, Finsterniss, verbinden und ebenfalls für phönizisch halten;

nicht entziffert worden; Lassen, Ind. Alterth. I, hat eine Etymologie dafür aufgestellt, dieselbe aber in den späteren Nachträgen zu Bd. I gegen die von Ewald, Ausf. §. 60, b, not. 1, vorgeschlagene Verbindung des griech. mit hebr. shenhabbîm, Elfenbein, aufgegeben. Meier, Hebr. 671 sqq., der die Ableitung Ewalds verwirft, stellt eine Etymologie des griech. Wortes auf, die jedenfalls weit schlechter als die von Ewald vorgebrachte. Ich würde mit Lassen demselben beistimmen, wenn nicht die Möglichkeit griech. Ursprungs des Wort offen gehalten werden müsste; das Wort ἔλεφαντ- ist gut griechisch aus, dass Benfey II, p. X, gar nicht beweisen kann, es sicher fremd zu nennen. Vgl. die Wurzel vři drehen, krümmen, mit den dazu gehörenden sekundären Formen hvřib, hvřibh, hvřip, bei Benfey II, 309 sqq., die krümmen, wölben bedeuten. Danach wäre ἔλεφας von vři + bhâ; Benfey II, 101 sqq., der gedrehte, gekrümmte also = κνώδων, Benfey II, 185. Zur Bekräftigung dieser Etymologie könnte das von Meier, p. 671, beigebrachte

1. Ἑορτή, ἡ, jon. ὄρτη, kypr. ἐροτή; äol. ἐροτις, das Fest, Iertag. Das Wort ist nicht leicht zu deuten; Pott's Erklärung ist für uns, die wir scharfe Begriffsbestimmung als erste Bedingung einer guten Etymologie ansehen, so gut wie gar nicht zu haben. Der grosse Scaliger hielt das Wort für semitisch und erklärte es = hebr. 'açarâ, häufiger 'ačereth, Festversammlung; daraus griech. ἄσαρτ, ἔσορτ werden können; ob aber auch ἔορτ, ist nicht mit Recht bezweifeln. Ich würde an var, vři, wovon Benfey II, 305, vgl. 320, wo ἐλινύειν, denken und unser es warten ib. II, 318 (vgl. währen, weilen, auch harren ib. II, 318) vergleichen; zu vři gehört im Griechischen noch das von Benfey II, 7 falsch gefasste Wort εἰρήνη, Friede, eig. Ruhe, Rast, εἰρωή, ἐρωέω (hier tritt die Grundbedeutung von hval ib. II, 83, neigen = stossen, ib. II, 182, hervor), ἐράω in ἐξ-εράω, εἰρημός oder ἔρημος. Ich gestehe aber, dass ich über das Wort noch nicht im Reinen bin. Nahe liegt es auch, an vřit = vřit-ere zu denken, vgl. περίοδος, κυκλεῖν; man darf sich aber nicht verleiten lassen, die obige in begrifflicher Hinsicht vorzüglichere Etymologie bei Seite zu schieben. Wer ἔορτ für kypr. Form hält, muss eine Reduplication FεFορτ annehmen, zu thun wenigstens nicht nothwendig ist; man kann auch für ursprünglich und ἔορτ für aus ἐροτ entstanden halten. Vgl. ἔρη aus stři + p, ibid. I, 663; aber κέαρ, κήρ für κεαρδ, ibid. II, 155 (es gehört zu κραδάω, κραδαίνω und bedeutet es schwingt = schlägt, klopft, das Schwingungen Machende) ist analog.

1. Ἑρεβός, τό, das Dunkel der Unterwelt, wozu ἐρεβεννός (εἰσινός) = ἐρεμνός (aus ἐρεβνός), schwarz. Noch Benfey II,

311 denkt an die Möglichkeit der Abstammung dieses Wortes von hebr. 'ereb, von 'arab, sinken, untergehn, dunkel werden; hier entscheidet aber griech. ὄρεβρος, schwarz, das unmöglich aus dem Semitischen abgeleitet werden darf, weil sonst auch ἑρέφω, ὄρεφῃ, ja (vgl. ἑρέβινθος = λέβινθος) sogar λόφος, Nacken, fallen würden. Vgl. Mejer, Hebr. W., p. 368 sqq. Wäre dies möglich, so hätte Movers gewonnenes Spiel für seine grundfalsche Meinung, derzufolge viele griech.-lat. Bezeichnungen für Erderzeugnisse u. dgl. aus Afrika stammen sollen: denn dann könnten wir ἑρέβινθος, ὄρεβρος, ervum (eig. das Gedrehte = Runde von hvar, hvfi = u, ri, Benfey II, 305 sq.) ganz bequem aus dem Semitischen ableiten. Dies darf aber um keinen Preis zugelassen werden, vielmehr ist anzunehmen, dass z. B. die ital. Stämme weit früher die Landwirtschaft betrieben, als die Punier in Afrika bedeutende Niederlassungen gegründet hatten: auch ist nicht im Entferntesten daran zu denken, dass die dort vor den Puniern angesiedelten Ackerbauvölker den Griechen und Römern irgendwie Bedeutendes mitgetheilt haben sollten. Hätte Movers etwas Ordentliches gewusst über die Geschichte der indogermanischen Völker, hätte er insbesondere einige Kenntniss gehabt von deren Sprachen (zunächst der griechischen und lateinischen), so würde er nie auf seine ganz grundlosen Behauptungen verfallen sein. Was nun das Wort ἑρεβος angeht, so gehört es zu den bei Benfey, II, 309 sqq. angeführten Wörtern: ich glaube dass ἑρεβος ganz = lat. crepus-culum zu setzen, also für aus *hF*ἑρεβος entstanden anzusehen sei. Es stünde also *hF*ἑρεβος für *hF*ἑρεπος wie στίλβω für στίλπω, Benfey, I, 662. Sicher ganz verkehrt ist Benfey's Meinung über crepus-culum I. 616 sqq., die er aber II, 363 zurückgenommen, wie denn überhaupt an der ersteren Stelle Alles falsch behandelt ist. Vgl. noch clupeus, clipeus (falsch clypeus), aber auch de-crep-itus, abgefallen. Die hebr. Wurzel 'arab, woher 'ereb, und die mit ihr zunächst verwandten Wurzeln oder Perfectstämme sind sicher urverwandt mit der indogerm. Wurzel, welche bei ἑρεβος zu Grunde liegt. Wo dies der Fall ist, muss man äusserst behutsam zu Werke gehen, wenn griech. Wörter mit semitischen verglichen und daraus hergeleitet werden sollen; dies thut aber nur der streng wissenschaftliche Mann, dem es nicht um diese oder jene Möglichkeit, sondern um die reine Wahrheit zu thun ist, während Andere es bequemer finden, sich bei dem Scheine der Wahrheit zu beruhigen, der im Grunde nicht besser ist als die Unwahrheit selbst.

82. Ἑρείκη, ἐρίκη, ἥ, das Heidekraut. Wäre die Ansicht von Movers über mehrere Pflanzennamen u. dgl., welche schon im vorigen Artikel bestritten wurde, richtig, so könnte man auch dieses dunkle Wort leicht für fremd halten. Vgl. hebr. jaraq, ausbrechen = grünen, daher jereq, das Spriessende, Grüne = herba, welches lat. Wort mit arbos verwandt ist. Aber die durch ihre röthlichen Blumenglöckchen sich auszeichnenden und den Bienen reichlichen

Honig liefernden Heidekräuter können, selbst wenn sie zum Theil aus Afrika stammen sollten (was zu entscheiden Andern überlassen bleibt), sehr gut mit rein griech. Namen bezeichnet worden sein; vgl. zu ἐρείκη das Wort ἐριθάκη, Bienenbrod, nebst ἐριθαύς, ἐριθαύκος = φοινικουρός, Rothschwanz, ἡρύγγη, Golddistel. Nach letzteren Wörtern zu urtheilen, gehört ἐρείκη zur Wurzel gri bei Benfey, II, 124 sqq., aus hvri = ghri, ib. II, 195 sq.; das Kraut wäre als das Röthliche bezeichnet. Die obenangezogene hebr. Wurzel jaraq, virere, bedeutet auch gelb sein, daher äthiop. varq, Gold (mit älterem v für jüngeres hebr. j, vgl. äthiop. vain = hebr. jain, Wein), hebr. jêrâqôn, Gelbsucht, jeraqraq, Gelbheit, gelbe Farbe: dazu könnte man das griech. Wort ἰκτερός, Gelbsucht, vergleichen wollen. Aber so schwierig ἰκτερός im Griech. zu deuten sein mag, muss ich doch vor voreiliger Ableitung des W. aus dem Semitischen warnen. Dass lat. arquatus morbus Gelbsucht heisst, ist ein merkwürdiges — aber oft wiederkehrendes — Spiel des Zufalls: an hebr. jaraq darf natürlich nicht gedacht werden. Ob aber an die Wurzel von arcus, Benfey II, 315? Also arcus eig. gebogen = geneigt, gesenkt, vgl. vergere, mergere, unser welk, welken = abfallen, lat. flaccus aus hvlaccus; hvlac ist = hvarc = arc, arq; so wäre arquatus (morbus) eig. gesenkt = geneigt, gefallen, abgefallen, fahl, blass, bleich. Ob so auch ἰκτερός zu unserm Wort weichen (εἴκειν, vincere) gehört?

83. Ἐρεχθεύς, ὁ, altattischer König, der dem Mythos zufolge als Kind von den drei Jungfrauen Herse, Pandrosos und Aglauros aufgezogen wurde; mit Ἐρεχθεύς soll identisch sein Ἐριχθόνιος, ὁ, welchen Namen noch in neuester Zeit Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 44, einem semit. 'erekh-ton, serpens longiflexis, gleich zu setzen wagte. Aehnlich macht Movers, Phoen. I, 535, die griech. Götter Trophonios und Triptolemos zu semitischen Schlangengöttern. Wäre der oriental. Ursprung der obigen Namen wirklich begründet, so nähme ich Ἐρεχ-θ-εύς = hebr. jereq, das erste frische Grün, Spross, κόρος, mit stützendem θ, wie in χθών für χών, χθές für χές u. sonst. Der Name Erichthonios aber könnte einem semit. jârûqâthôn entsprechen, vgl. κύμινον = hebr. kammôn; der Form nach vergleicht sich der Name Sanchuniathon, wie ihn Ewald, Abh. über Sanch., p. 55, zu erklären versucht hat. Erechtheus — Erichthonios wäre so der Grünende, Aufblühende, das Kind der im Frühling sich mit neuem Grün bedeckenden Erde, welches von der Athene und ihren Jungfrauen, den drei Thauschwestern, getränkt wird. Aber die Annahme, worauf solche Deutungen aus dem Semitischen begründet werden müssten, ist an sich grundlos und verwerflich; wir müssen beim Griechischen stehen bleiben. Hier bietet sich von selbst die Wurzel var, vri bei Benfey, I, 324 sqq., dar, welche aus hvri = ghri, spargere, ib. II, 195, entstanden ist; von der durch Guttural-laut gemehrten Wurzelform vriksh (aus vri + g' + s) für hvriksh leitet Benfey richtig griech. βρέχειν, benetzen, und ὄρεγς, Hode.

Statt $\beta\sigma\chi$, $\delta\sigma\chi$ konnte auch $\epsilon\sigma\chi$ eintreten, wonach $\epsilon\sigma\chi(\theta)\epsilon\upsilon\varsigma$ den Benetzer = Befruchter bedeutete. Wir haben nun ferner auch allen Grund, die bei Benfey II, 15 sq. aufgeführten Wörter $\epsilon\sigma\epsilon\upsilon\gamma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ und $\epsilon\sigma\epsilon\chi\theta\epsilon\iota\nu$ hieherzuziehen; dort hat Benfey richtig bemerkt, dass sie aus einer Urwurzel $dhv\ddot{r}ig'$ abzuleiten seien: da aber auch $\beta\sigma\epsilon\chi\epsilon\iota\nu$ aus $hv\ddot{r}iksh = hv\ddot{r}ig' + s = dhv\ddot{r}ig'$ ($gh\ddot{r}i$, II, 196 aus $dhv\ddot{r}i$, wie die griech. Wörter $\theta\alpha\lambda\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$, $\theta\acute{\alpha}\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha$ u. s. w. beweisen) entstammt, so wäre für $\beta\sigma\epsilon\chi\epsilon\iota\nu$ und $\epsilon\sigma\epsilon\chi\theta\epsilon\iota\nu$ eine formell identische Urwurzel zu statuiren. Diese ist aber nicht bloss formell, sondern auch in begrifflicher Hinsicht eine und dieselbe: aus dem Urbegriff stossen = austossen, ausspeien, $\epsilon\sigma\epsilon\upsilon\gamma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ (vgl. $\epsilon\mu\acute{\iota}\omega$ von vam für $dhvam$, stossen = austossen) entwickelt sich ebenso leicht der Begriff auswerfen, spritzen, sprengen (vgl. besprengen und zersprengen), streuen, strahlen, der in $\beta\sigma\epsilon\chi\epsilon\iota\nu$ und bei Benfey II, 195 hervortritt, während in $\epsilon\sigma\epsilon\chi\theta\epsilon\iota\nu$ der Begriff stossen zu spalten, findere, scindere, reissen, modifizirt erscheint, wie so oft. Vgl. $\zeta\ddot{r}i$, ib. II, 174 sq. Hieraus ersehen wir, wie $\epsilon\sigma\sigma\eta$, $\delta\sigma\acute{o}\sigma\varsigma$, $\psi\acute{\alpha}\kappa\alpha\lambda\omicron\nu$ und ähnliche Wörter zugleich Thau, Feuchtes und junges Thier bezeichnen können: wir haben es hier keineswegs — wie man wohl vermuthen könnte und z. B. J. Grimm annimmt — mit einer schönen bildlichen Uebertragung zu thun, sondern $\epsilon\sigma\sigma\eta$, $\delta\sigma\acute{o}\sigma\varsigma$, $\psi\acute{\alpha}\kappa\alpha\lambda\omicron\nu$ bedeuten eigentlich das was gestossen, ausgestossen, ausgeworfen wird, also ¹⁾ Ausgegossenes, Fließendes, ²⁾ Hervorgestossenes = Geworfenes, Geborenes, Junges. Vgl. unser werfen, griech. $\tau\epsilon\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu$. Das Wort $\epsilon\sigma\sigma\eta$ gehört, wie schon Benfey I, 327 bemerkte, zu $v\ddot{r}ish = v\ddot{r}iksh = \delta\sigma\chi-\iota\varsigma$. Danach ist es leicht, den Sinn des Namens $\epsilon\sigma\epsilon\chi\theta\epsilon\upsilon\varsigma$, spaltend = hervorbrechend, aufschliessend, zu bestimmen; in $\epsilon\sigma\epsilon\chi\theta\acute{o}\nu\iota\omicron\varsigma$ erkenne ich dann einen dem $\epsilon\sigma\epsilon\chi\theta\epsilon\upsilon\varsigma$ gleichzusetzenden $\epsilon\sigma\epsilon\chi\theta\acute{o}\nu\iota\omicron\varsigma$, mit ι für ϵ , vgl. $\tau\acute{\iota}\chi\tau\omega$ zu $\tau\acute{\epsilon}\chi-\nu\omicron\nu$, $\delta\sigma\iota\gamma\acute{\nu}\alpha\omicron\mu\alpha\iota = \delta\sigma\epsilon\gamma\omicron\mu\alpha\iota$. Getrennt werden können beide Namen schwerlich: daher scheint jeder Gedanke an $\chi\theta\acute{\omega}\nu$ (Benfey II, 156) aufgegeben werden zu müssen.

84. $\epsilon\sigma\mu\eta\varsigma$, \acute{o} , auch $\epsilon\sigma\mu\epsilon\acute{\iota}\alpha\varsigma$, Sohn des Zeus und der Maja. Noch im Jahre 1853 konnte Uhlemann, Phil. Aeg., p. 15, den Hermes für = ägypt. Hor-mai, ab Horo dilectus, erklären. Movers dagegen, Phoen. I, 522, vgl. 511, möchte einen phönizischen Schlangengott in ihm sehen und ausser seinem Namen auch den der Harmonia, obendrein noch einige griechische, rein griechische Wörter aus dem Phoenizischen herleiten; er würde besser daran gethan haben, wenn er das schwierige Geschäft des Etymologisirens griech. Namen und Wörter gar nicht übernommen hätte. Denn von allen seinen Etymologieen (natürlich diejenigen ausgenommen, die er von Fröhern entlehnt hat) ist mir nicht eine einzige von Bedeutung bekannt, die vor der strengen Kritik bestehen könnte. Ich kann es nicht über mich gewinnen, auf eine Widerlegung seiner unüberlegten Behauptungen über die Namen $\epsilon\sigma\mu\eta\varsigma$, Mercurius u. s. w. einzugehen, wende mich vielmehr gleich zur Sache. O. Müller,

Archäol. d. Kunst, §. 379, möchte den Namen unsers Gottes mit *ἔρμαξ*, Steinhaufen, in Verbindung bringen; dazu vgl. *ἔρμα*, Stütze, worauf die ans Land gezogenen Schiffe ruhen; Stein, der auf der Rennbahn den Punkt des Auslaufens bezeichnet; der Ballast des Schiffes; Klippe, Sandbank, Hügel = *ἔρμας*, Klippe; *ἔρμιν*, *ἔρμιν*, Stütze, Bettpfoste. Alle diese Wörter müssen von dem Begriff stossen = ¹) aufspringen, aufragen, ²) stossen = fallen machen, neigen (vgl. *nit* von *hna*, Benfey, II, 182), stützen, ausgehen. Aehnlich ist die Begriffsentwicklung von *σκήπτω*, wobei *σκηπτός* wohl zu beachten, aus *sa* + *kap* (= *kip*, *σκήπων*) bei Benfey II, 322. Liebhaber semit. Etymologieen würden auch diese griech. Wörter leicht aus dem Semitischen ableiten können: vgl. hebr. *'aram*, hochmachen, aufhäufen, *'aram*, hoch sein, woher *'arêma*, Haufe, wie *ἔρμαξ*; arab. *'iram* etwas Aufgerichtetes, ein Stein, Grabstein u. s. w. Wir aber halten uns ans Griechische; vgl. Sskrit *hvar*, *hval*, *hmal*, stossen, Benfey, II, 283, dazu *βάλλω*, 291, *valmika*, Hügel, 294, *valla*, Würfeln, *ἄλέω*, mahlen, 298, (eig. stossen, vgl. *hmal* und *malleus*, *mortarium*), werfen, 309, *ρέπω*, 310, von *vřip*, verw. mit *ἔρείδω* aus *vřid* = *hvřid* (= *κραδ-άω*, 319), wozu lat. *gradus*, deutsch Schritt, schreiten zu gehören scheinen, ib. 340. Alle diese Wörter beweisen, dass eine Wurzelf. *hvar*, *hvři* aus *hu* = *dhu*, *dhva*, ib. 271 sqq., 320 sq., mit dem Wechselbegriff neigen = stossen (ib. II, 182) aufgestellt werden muss. Dazu gehören dann *ἔρμα*, *ἔρμαξ*, *κρώμαξ* (ib. II, 178) u. s. w. Ich möchte aber nicht wagen, den Namen des Hermes ebenso wie Müller zu deuten, wenn auch ein aufgerichteter Stein oder Phallos als sein Symbol mag angesehen worden sein. Vielmehr glaube ich dass Hermes, der bei den Karern *Ἰμβρος*, *Ἰμβραμος* (vgl. Sskrit *ambhas*, Wasser: ob. *imber*, *ὄμβρος*, Benfey II, 341, zu II, 75 gehöre, ist noch nicht ganz sicher) genannte Regengott, einen seinen Urbegriff ausdrückenden Namen trägt; man hat an *ἔρση*, ib. I, 327, also an die Wurzel *vři-sh*, *var-sh*, gedacht, wogegen auch nichts einzuwenden ist. Wer eine künstliche Etymologie liebt, könnte *Ἑρμείας* als aus *ἔρ-ίς*, Tropfen, und der Wurzel *mih* = *mingere*, *mejere* componirt betrachten. Von der letzteren stammt aber sicher der Name seiner Mutter *Μαῖα*, *Μαίη*, eig. die Pissende, Tröpfelnde, Regnende = die Wolke. Vgl. Benfey, II, 43, wo *mih* aus *migh*, befeuchten, *mêgha*, Wolke (*Μαῖα* für *Μαῖηα*), *ὄμιχμα*, Pisse, *ὀμίχλη*, Wolke, *ὀμιχέω*, *μοιγός*. Wer *Ἑρμῆς* zu Benfey I, 61 stellen will, mag es thun: die dort behandelte Wurzel *sar* ist aber = *sa* + *ar* aus *hvar* (II, 195, eig. stossen, *hu*, *hva* + *r*) mit Abfall der Anlautgruppe *hv* (wie II, 305), während *var* (I, 324) nur *h* eingebüsst hat. Beide Etymologieen laufen also auf dasselbe Resultat hinaus.

85. *Εὐριπος*, *ὁ*, die Meerenge, der Wassergraben, Kanal, bes. die Meerenge, wodurch die Insel Euböa vom festen Lande getrennt wird, ist eins der allerschwierigsten griech. Wörter. Da sich im Griech. nichts zur Aufklärung des Wortes Dienendes finden lässt (wenigstens

auf den ersten Anblick), so kann ich es Keinem verübeln, wenn er das Wort für einen phönizischen Eindringling halten will; vgl. hebr. 'arubbâ, Schleuse, verschlossener Kanal, nach Meier, H. W. p. 115. 215. 652, woraus *Εὐριπος* hätte werden können, zumal nach dem Urtheil derer, die *Εὐρώπη* aus 'ereb, *Εὐφράτης* aus Ephrath (vgl. Gesenius s. v. Perath und Knobel, Völkertaf. d. Genes. p. 40) ableiten. Bleiben wir aber beim Griechischen stehen, so lässt sich *αὐλός*, Röhre, *αὐλὼν*, Kanal, vgl. lat. vallis, heranziehen, von var, v̄ri, Benfey II, 301, eig. gebogen = geneigt, gesenkt, eingesenkt, tief. Wie nun die Wurzelform hv̄rid = hv̄ald (hwalzan, wälzen) mit zwischen λδ eingeschobenem Vokal zu *καλινδ-έωμαι* (κ = hv) = *hFαλινδ-έω* wird, könnte eine von var, v̄ri oder hvar, hv̄ri durch causales p gebildete sekundäre Formation hv̄rip, hvarp zu *hFαριπ*, *Fαριπ*, *εὐριπ* (cf. *εὐλαξ* = ἄλοξ für *Fάλοξ*) geworden sein. Vgl. ib. II, 320. Sonst erscheint jene Form hv̄rip, hvarp im griech. W. *ρέπω* für *hFρέπω*, sinken, vergere, ib. II, 310, verw. mit *χαλεπός*, schwer, eig. sinkend, welches Wort Benfey II, 192 noch nicht richtig gefasst hat. Haben wir die Wurzel von *εὐριπος* richtig erkannt, so wäre die Länge des ι zufällig, doch gibt es noch eine andere Möglichkeit, dasselbe zu erklären. Es konnte nämlich hv̄rip zu *hFῥῑπ*, dies zu zu *hFῦῥῑπ* werden, wie *σκάριφ-ος* aus *σκαῖφ* entstanden ist; *hFαῖριπ* = *Fαριπ*, *εὐριπ-ος* bedeutet dann etwas Eingesenktes, Vertieftes, wie *αὐλὼν*, vallis.

86. *Εὐρωπός* = *σκοτεινός*, *Εὐρώπη* (als Eigennamen mit zurückgezogenem Accent) = *σκοτεινή*, nach Hesychius, vgl. Movers, Phoen. II, 2, 84 not. Das Wort ist offenbar rein griechisch, von der Sanskritwurzel var, v̄ri, circumdare, tegere, woher gr. *εὐρώς*, Decke, Ueberzug = Schimmel, Rost, *εὐρώεις*, das auch dunkel, finster, düster bedeutet, vgl. lat. sord-es = schwarz. Dazu gehören noch viele Wörter ähnlicher Bedeutung, wie *θολός* (dhvar) = *εὐλός* (var), *κελαινός* (von Benfey II, 152 nicht erkannt) = *κορός*, schwarz, Etymol. Magn. p. 529, 30. 540, 5 u. sonst, dann *μέλας*, *μόρον*, morum, die schwarze Maulbeere, *μαυρός* = *ἀμαυρός* (μυρ aus var, hvar = hmar, vgl. Benfey II, 283, wie *μύρω* zu var, lat. mare gehört, ib. I, 324 sqq.) Benfey hat die meisten dieser und der sowohl wurzelhaft als begrifflich mit ihnen zusammengehörigen Wörter noch nicht erkannt, während doch das Verhältniss von *κελαινός* zu *κορός*, *μέλας* zu *μόρον*, *μαυρός* (wo v in μυρ, μαυρ nur durch die Annahme eines anlautenden F zu erklären) offenbar am Tage liegt. So sehen wir denn, was die Gleichstellung von *Εὐρώπη* mit hebr. 'ereb zu bedeuten hatte: sie ist erstens völlig unnütz, da das griech. Wort im Griechischen so gut begründet ist wie irgend eines, und zweitens absurd, da aus *ἐρεβ* unmöglich *εὐρωπ* werden konnte: die Vokale sind denn doch auch nicht ohne alle Bedeutung. Uebrigens hat der Name der Göttin Europa gar nichts zu thun mit dem Namen des Erdtheils: dieser ist als der Finstere = Nördliche (vgl. hebr. *çaphôn* u. lat. *aquilo*) bezeichnet, während die Göttin als die

nkle in demselben Sinne bezeichnet ist, wie *Ἀΐδης*, *Δημήτηρ*, *ελαινίς* und Andere. *Εὐρώπη* ist wohl die winterliche Erdgöttin.

87. *Ζάγκλη*, ἡ, Hippe, ist für ein phöniz Wort erklärt und mit ar. *mazlēg*, ein zackiges Werkzeug, Gabel verglichen worden, von *za-*, eindringen, also eig. wohl das Spaltende, Schneidende; vgl. hier, H. W., p. 330. Aber sicherlich mit Unrecht, wenn das Wort auch im Griech. nicht leicht zu deuten ist. Auf Pott's *ζαγκύλο* ist wohl gar kein Gewicht zu legen. Da *ζάπεδον* zu *πίς* bei Benfey I, 656 gehört, so könnte man an Sskrit *tanka*, *ika*, Axt, für *tvanka*, *t'vanka*, vgl. *τύχος*, Benfey II, 245, denken und *ζάγκλη* für *δάγκλη*, *τάγκλη* als das Schneidende fassen, vgl. *shel*; das Wort träte so vielleicht in Verwandtschaft mit unserm *zack* (Drei-zack), vgl. ib. II, 250.

88. *Ζαγρεύς*, ὁ, Beiname des ersten Bakchos, den Zeus mit Persephone zeugte, die Titanen aber bald nach seiner Geburt ordeten. Wer die mystische Theologie der Orphiker, welche den *Agreus* so hoch verherrlichte, für theilweise wenigstens semitische Ursprung hält (wie dies auch heutzutage noch vorkommen mag), kann auch den griech. Ursprung dieses Namens für sehr verdächtig halten. Vgl. den semit. Stamm *za'ar* = *ça'ar*, klein sein, wovon *Agreus* als der Kleine, der Knabe benannt sein könnte. Der Name *Τιτᾶνες* liesse dann eine Ableitung von hebr. *šûd*, aufwallen, schäumen, zu, wovon *šîd*, das Gährende, der Kalk = ἡ *τίτανος*: die Titanen wären so die gährenden, stürmenden, wilden Naturkräfte, welche das gesetzmässige Naturleben zu zerstören bemüht sind. Wir haben aber nicht nöthig, den letztern Namen für fremd zu halten (wie z. B. Böttiger, *Ideen*, mit Entschiedenheit thut) und können ihn zu *τύ-λη*, lat. *tu-mere*, von der Sskritwurzel *tu*, *tav*, *cre-*, *re*, *tu-mere* stellen; *Τιτάν* für *Τιταφάν* (vgl. *πελεκάν* für *πελε-φάν*, Benfey I, 164) wäre der Schwellende = Aufbrausende, stürmische, obwohl der mythol. Begriff der Titanen noch schärfer bestimmen bleibt. Was sollen wir aber mit dem *Zagreus* anfangen? Dieser ist nicht nur ein gemordetes Kind, sondern auch selbst ein Mörder, ein *Διόνυσος ὠμάδιος*, nach Dorfmueller, de *caeciae primordiis*, p. 53. Darf man nun an *ἀγρέω* = *αἰρέω* bei Benfey II, 141 erinnern und den *Zagreus* (vgl. *διαίρέω*) als einen *dilacerator*, einen Zerfleischenden, auffassen? Oder darf man ihn mit *ζάγκλη* zu Benfey II, 245 stellen? Ich wage keine Entscheidung.

89. *Ἠλύσιον πεδίον*, τό, ein Gefilde am Westrande der Erde, dahin die Lieblinge der Götter versetzt wurden. Das Wort steht im Griechischen noch völlig dunkel da, so dass der Gedanke an phönizischen Ursprung desselben nahe liegt. Vgl. hebr. *'alat*, finstern sein, *'alâtâ*, dichte Finsterniss, wovon ein Wort *'êlet* = ἡ *λύθ* aus *Segol*, vgl. *Βαβυλών*, *Συδύκ* = *Çedeq* u. a.) gebildet werden konnte. Dann liesse sich mit *ἡλύσιος* auch *ἡλύγιος*, *ἡλύξ*, Dunkel, Finsterniss, verbinden und ebenfalls für phönizisch halten;

vgl. hebr. ḥalakh, finster, schwarz sein. Aber hier entscheidet λύγη, ἡ, das Dunkel, die Finsterniss, wodurch es höchst wahrscheinlich gemacht wird, dass ἡ in ἡλυξ das wahrscheinlich auch in ἡπειρος, ἡβαιός steckende Sanskritpräfix ā sei. So gehört dem ἡλυξ wahrsch. zu der durch Gutturallaut gemehrten Wurzel hvar, hvri bei Benfey II, 314, mit der Bedeutung circumdare, tegere; dort ist unser W. Wolke erwähnt, eig. Dunkel, wie z. B. auch hebr. ʾāb, Dunkel = Wolke ist. Auch griechisch ἀμολγός muss dort angesetzt werden, mit μ für F wie in lat. mergere = vergere (wora vielleicht griech. ῥήζω, wenn eig. tauchen wie βάπτω) u. sonst so oft. Aus dem Deutschen gehören dorthin noch goth. liugan, lügen, laugnjan, leugnen, galaugnjan, verborgen sein, analaugns, verborgen u. and., vgl. Schulze, Goth. Gloss. p. 212, welche den Abfall der Anlautgruppe hv erlitten haben. Von ἡλυξ, ἡλύγιος darf man aber meiner festen Ueberzeugung nach Ἠλύσιος, ἡλύσιος durchaus nicht trennen; die bei den Lexikographen erwähnten χωρία ἡλύσια, Orte, wo der Blitz eingeschlagen hat, sind wohl als dunkle, verborgene, geheimnissvolle Orte, als Eingänge zur Unterwelt zu fassen. Der Zischlaut gegenüber dem Guttural γ kann wie in lat. ursus gegen griech. ἄρκ(τ)ος gefasst werden, d. h. als aus ksh = sh entstanden; sonst könnte auch an Anderes gedacht werden.

90. Ἡμέρα, ἡ, der Tag, auch ἡμαρ(τ), τό. Dieses griech. Wort ist noch immer von einem fast undurchdringlichen Dunkel umgeben; die von Benfey, II, 208, versuchte Deutung bedarf gar keiner Widerlegung. Sie geht von dem völlig falschen Grundsatz aus, dass alle griech. Wörter sich bereitwillig unter das Joch des Sanskrit fügen müssten; dagegen behaupte ich, dass im Griechischen Vieles vorkomme, was nicht aus dem Sanskrit erklärt werden könne: z. B. θέρ-ος bei Benfey, II, 195, wo das Sanskrit sich ohne allen Zweifel dem Griechischen unterwerfen muss. Denn griech. θ kann unmöglich aus ursprünglichem h, χ hervorgegangen sein. Nun könnte man ἡμέρα, ἡμαρτ aus der Wurzel hvar (ib.) = μαρ ableiten, mit Präfix ā, wogegen aber der spir. asp. in ἡμέρα spricht. Weit wahrscheinlicher ist mir, dass das Wort urverwandt sei mit dem hebr. jôm, Tag, aus älterem jâm, wie jôd aus jâd; im Arabischen wurde jôm zu jaum. Die Wurzel jam (vgl. Meier, H. W., p. 146 sq.) ist verw. mit der Wurzel ham, warm, heiss, schwarz sein, d. h. der Anlaut j ist aus einer ältern Gutturalis entsprungen, wie dies im Semitischen häufig der Fall ist; vgl. jashar = kashar, hebr. jashîsh = syr. qashîshâ u. and. Die hebr. Wurzel ham aber kann urverwandt sein mit Sskrit dham, für dhvam, bei Benfey II, 272, woher lat. homo, Mensch, eig. hauchend, athmend, wie ἀνήρ von an, blasen, wie dhava, Mann, (falsch Benfey II, 273) von dhu, blasen, woher vielleicht auch das bisher völlig dunkle griech. θεός für θεῖός, spirans = spiritus, Geist, Gott, abstammt. Da goth. guma, Mann, = lat. homo ist, so gehört auch goth. guth, θεός, Gott, zur Wurzel hu, dhu, blasen. Wollte man kühn sein, so könnte

man auch das semitische *havah*, *hajah*, leben (vgl. 'avah, tönen, schreien, welches semit. Wort mit dhu, dhva, Benfey II, 275 und hva, hvê ib. II, 60 sqq. urverwandt ist), hieherziehen; vgl. *πνέω*; hauchen, athmen wäre der Grundbegriff und der hebr. Gottesname Jahve, Jehova, eig. der Geist = Gott, mit dem griechischen *θεός* von derselben Urwurzel abzuleiten. Dies bleibe für jetzt noch dahingestellt. Aber griech. *ἡμέρα* darf meiner Meinung nach nicht von der bei *ghar*, *ghri* für *hvar*, *hvri*, *dhvar*, *dhvri* (*θερ-ος*, *θάλλ-πω*, Benfey II, 195) zu Grunde liegenden Urwurzel dhu, dhva getrennt werden. Die Sskritwurzel *dham* für *dhvam* aus *dhva* + *m* hat den Urbegriff stossen, austossen; daraus ist *vam* = *ἐμεῖν*, vomere mit Verlust des anlautenden *dh* entstanden. Diese sekundäre Formation konnte aber auch (vgl. *vomica* mit *ulcus* zu *hvar* = *ghar-ma*, *θερ-μός*) blasen = sprühen, brennen, leuchten bedeuten. Dass sie dies wirklich bedeutet habe, beweist mir griechisch *ἡμέρα*; dieses Wort muss aber meiner Ansicht nach verbunden werden mit

91. *ἦν*, *ἦν*, lat. *en*, siehe! und *ἦνοψ*, leuchtend, das sich zu dem nicht digammirten *ἦν* verhält wie *μασχάλη* zu *ala*, *axilla*; d. h. *ἦν* steht für *hFḥn* und *ἦνοψ* für *h-Fḥνοψ*. Das kleine Wörtchen *ἦν* ist bekannter Maassen im Indogerm. ein verzweifelter Posten, wenigstens für diejenigen, welchen das Semitische zu den böhmischen Dörfern gehört. Dasselbe Ding erscheint nämlich hier ebenfalls in dem hebr.-chaldäischen *hên*, siehe! wieder, das, wie Ewald, Ausführl. Lehrb. d. hebr. Spr., §. 103, g, richtig bemerkt, mit *ἦν*, *en* für urverwandt gehalten werden muss. Ich vergleiche noch altpers. *win* = Sskrit *ven*, sehen, bei Benfey, Pers. Keilinschr. I, 93, b, nebst Sskrit *anala*, Feuer, von der Wurzel *an*, blasen (= sprühen = leuchten, strahlen). Alle diese Wörter erklären sich ganz leicht, wenn man sie auf die Urwurzel *dhu*, *dhva* zurückführt; *en* steht für *dhvan*, *hvan*, wie *ar* für *dhvar*, Benfey, II, 305 sq., während *Fḥνοψ* eine Wurzel *van* = *hvan* = *an* (wie *var* = *hvar* = *ar*) voraussetzen lässt. Die Wurzel *hvan* = *an* ist in lat. *cinis*, Asche (glühend, vgl. *τέφρα*) erhalten. So tritt denn *ἦν*, *en* doch wieder in Verwandtschaft mit *ecce*, *oculus*, vgl. Benfey, II, 124 sqq. mit 195, wo die Wurzel *gri* aus *hvri* = *ghri*, *ghar* = *hva* + *r*; *ecce*, *oculus*, *ὄψ*, bei Emped. 284, *ὄφθαλμός*, *akshin* = *aksha*, b. I, 227, kommen von der Wurzel *dhu*, *dhva*, *hva* (+ *r* = *ghar*) + *k'* = *hvak'* = *ak'*, woraus durch Anhängung des eine fortwauernde Zuständlichkeit ausdrückenden desiderativen *s* die Form *aksh* wird. Vgl. noch *dhvan*, tönen, ib. II, 275, mit *bhâ* II, 101 qq., woraus klar erhellt, dass *dhvan* auch leuchten bedeuten konnte. Dass das Wort dies wirklich bedeutet hat, beweist *ἦν*, *en* für *hFḥn*, *ven* von *dhvan* = *hvan*. Zu *ἡμέρα* vgl. noch den Art. *κάμινος*.

92. *Ἡπειρος*, *ἦ*, das Festland, dorisch *ἄπειρος*, äolisch *ἄπερος*. Es ist auffallend, dass die Röthe und andere Heroen der zwischen Orient und Occident eine Brücke schlagen wollenden Partei,

die auch in vielgelesenen Zeitungen ihr Wesen treibt, gerade an diejenigen griech. Namen und Wörtern so ganz gedankenlos vorbeigehen, welche dem aufmerksamen Forscher zuerst in die Augen springen, wenn vom orient. Ursprung griech. Wörter und Namen die Rede ist. So hier. Wer das Land Epirus von aus Aegypten stammenden phönizischen oder doch verwandten Ansiedlern bevölkert sein lässt, wer den dort blühenden Cult der Unterweltsgötter sammt dem dodonäischen Orakel für ägyptisch-phönizisch hält, müsste doch von Rechts wegen seine Argumentationen damit einleiten, dass er den Namen Epirus und das griech. Wort ἥπειρος vom hebr. 'âphâr, die Erde, = 'ereṣ (Job. 39, 14. Jes. 47, 1), ausgehen liesse. Aber von einer solchen tiefer eindringenden Vergleichung orient. und griech. Sprachbestandtheile findet sich bei jenen Leuten nicht die leiseste Spur: dies ist auch nicht zu verwundern: denn bei ihrer gränzenlosen-Rohheit und Unwissenheit behagt es ihnen natürlich weit besser, in Augsburger und anderen Zeitungen dem unwissenden Publicum blauen Dunst vorzumachen, als streng wissenschaftlichen Männern gegenüber ihre grundlosen Ansichten mit Beweisen zu vertreten. Da sie dies weder wollen noch können, so sollten sie doch endlich einmal aufhören, über Dinge zu schreiben und zu räsonniren, worüber auch nur ein Wörtchen mitsprechen zu dürfen sie sich erst das Recht erwerben müssen.

93. Ἥρα, ἡ, jon. Ἥρη, Gemahlin des Zeus. Man hat diese Göttin mehrfach für ungrischen Ursprungs gehalten; dies thut z. B. Böttiger in s. Ideen z. Kunstmyth. mit Entschiedenheit. Dabei beruft man sich gerne auf den Umstand, dass dieselbe den Pfla und den punischen Apfel zu ihren Attributen zählte. Vgl. Hoffmann, Griechenland und die Gr., p. 1267. Dadurch wird aber natürlich Nichts bewiesen, weil sonst noch mehrere rein griechische Götter fallen müssten, wie Persephone, die ja auch den Granatapfel zu ihrem Attribut hatte. Wollte man aber doch gerne eine semit. Etymologie, so liesse sich an hebr. habereth, Gattin, denken, woneben habêrâ = havêrâ = ἡφῆρα hätte bestehen können. Denselben Sinn sucht Meier, Hebr. W., p. 417 sq., in den Namen 'Ashêrâ und 'Ashtoreth = Astarte, womit ja Ἥρα gleichgestellt wurde; ich glaube aber, dass Meier's Erklärungen auf schwachen Füßen stehen. Auch Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 10 (über den Namen Astarte), hat nichts entschieden; vielleicht hat Movers Recht, den Namen für indogermanisch und mit griech. ἀστὴρ verwandt zu halten. Sonst liesse sich für Ἥρα auch an hebr. 'ur, tief sein, denken, wovon me'ârâ, Tiefe, Einsenkung, Höhle: hat doch auch Astarte einen unterweltlichen Zug in ihrem Wesen, nach Movers, Phoen. II, 2, 84. Da Astarte die Hauptgöttin von Sidon war, so wäre der Heradienst in Argos und auf Samos aus der sidonischen Periode der phönizischen Geschichte herzuleiten, also aus einer sehr alten Zeit. Indessen ist die Ansicht von der Identität der Hera

und Astarte zu schwach begründet, als dass wir sie billigen könnten; was zugegeben werden darf ist nur, dass beide Gottheiten an solchen Orten Griechenlands, wo zahlreiche Phoenizier angesiedelt waren, leicht in Eine verschmelzen konnten, wozu der feierlich-ernste Charakter der Astarte sowohl wie der Hera die Veranlassung geben mochte. Was nun die Etymologie des Namens betrifft, so hängt diese natürlich von dem Urbegriffe ab, welchen man für die Göttin aufstellt: ist sie wirklich, wie jetzt ziemlich allgemein angenommen wird, eine Luftgöttin, so denke ich an lat. vulva, Hülle, von der Sanskritwurzel var, vṛi, circumdare, tegere, wovon auch unser Wort Wolke (Benfey, II, 314) als eine Fortbildung durch Gutturallaut abstammt. Vgl. die verwandten Wörter bei Benfey II, 294 sq. Wie hebr. 'āb, Decke = Dunkel = Wolke, wäre dann auch *Ἡρόη* eig. circumdans = tegens, operiens, obnubens, verw. mit *εὐρώς*, Decke, Ueberzug = Schimmel, also eig. das Dunkel, welches die Erde umgibt, die über die Erde hin gelagerte untere Luftschicht. Man vergleiche auch lat. nubes, Wolke, von nubere, verhüllen, welches Wort mit griech. νέφος verwandt sein kann, das also von Benfey II, 54 falsch behandelt wäre und zu II. 181 sq. (hna + bh = hnabh = hna + va + bh = hnuh) gesetzt werden müsste: ist dies, wie γνόφος, δνόφος, κνέφας (alle von Benfey sicher falsch behandelt) wahrscheinlich machen, wirklich der Fall, so wäre *Ἡρόη* ganz gleich zu stellen mit der orchomenischen Göttin *Νεφέλη*, der ersten Gemahlin des Athamas. Verw. mit *Ἡρα*, *Ἡρόη* ist ferner auch *φᾶρος*, τό, Hülle, von der Wurzel hvar = var mit φ = hv, wie in φέν-ω = hvan, dhvan, dhan, *φείνω*; Benfey stellt das Wort fälschlich zu φέρω. Diese meine Ableitung des Namens *Ἡρα* findet gewiss einigen Beifall; man könnte zwar auch an Anderes denken, z. B. an hvṛi, hvar, spargere, woraus ghar bei Benfey II, 195: dann träte der Name in Verwandtschaft mit lat. alere, wachsen machen (al = hval = dhval, *θαλ*), nähren, oriri, aufgehen, für hvoriri, wo hvor = κόρ-ος, κόρα, κέλ-ωρ, und *Ἡρα* könnte die sprossende, grünende (virere statt hvirere gehört ebenfalls hieher, sammt herba für hverba und arbos f. hvarbos) Erde sein: ich wage es aber nicht, die erstere Erklärung zu verlassen. *Ἡρα* heisst dialektisch *Εἶρα*, wozu man, will man die letztere Erklärung vorziehen, griech. εἶρην, Jüngling = κόρος, vergleichen kann, aber nicht (d. h. begrifflich nicht) lat. vir, Mann, verw. mit Sskrit vā, wehen, st. dhvā, hvā, hva, wovon lat. spirare (aus spṛi, Benf. I, 540, = sa + hvar, hvṛi, eig. austossen, Benfey II, 195) und wahrsch. ira, Zorn, st. hvira = s-pira, Blasen, Schnauben oder Sprühen, Glühen, Brennen.

94. *Ἡρακλῆς*, *Ἡρακλῆς*, ό. Movers hält wie den Gott, so auch seinen Namen für phönizisch; dieser besteht nach seiner Meinung aus 'Er (*Ἡρ*), einem — sein sollenden — Gottesnamen, z. hebr. jakhal, siegen, obsiegen, verw. mit hakhal, woher hēkhāl, Schloss, Feste, womit ein Freund semit. Etymologieen den Stadt-

namen *Οἰχαλία* (Jole!) combiniren mag. 'Er-jakhal hiesse dann: 'Er d. h. der Feuergott, der Lichtgott siegt. Für eine solche schülermässige Etymologie findet Movers aber bei streng wissenschaftlichen Forschern gar keinen Glauben. Wären der gaditanische *Ἀρχαλεύς* (der Name könnte griechisch sein, so gut wie *Δαίδαλος*, *Ὀδυσσεύς* u. andere, die auch in phönizischen Colonieen angetroffen werden) und der griech. *Ἡρακλῆς* aus dem Semitischen zu deuten, so könnte man bei jakhal stehen bleiben und daraus eine Form jakkel = jarkel bilden; man könnte auch ja'al, aufsteigen, oder eine stärkere Form jaqal (mit q für 'Ain; im Arab. kommt sie wirklich vor) mit gleicher Bedeutung heranziehen und den Archaleus zu einem Sonnengott machen, vgl. Meier, Hebr. W., p. 44 sq. Damit wäre aber für den griech. Namen *Ἡρακλῆς* nichts gewonnen, der rein griechisch sein muss, wie der Heros oder vielmehr der Gott (den ich für denselben mit Apollon zu halten geneigt bin) selbst rein griechisch ist. Im Namen *Ἡρα-κλέης* steckt wohl sicher die Wurzel von *κλέος*, Ruhm; wohin sollen wir aber den ersten Theil des Wortes stellen? Ich vergleiche Benfey II, 294, wo *Sakri vara*, Umringen, *varaka*, *varana*, Umringen = Schutz, *vāraṇa*, Rüstung, Abwehr, deutsch wahren, wehren; dazu gehört griechisch *ἥρανος*, Schützer = Herrscher, *βασιλεύς*, *ἥρωας*, der Held (= Schützer, Benfey II, 173; vgl. I, 316), wozu *Ἡρακλῆς* als der Schutzberühmte, Wehrberühmte = Kraftberühmte gehören kann. Vgl. die verwandten Wörter *arcere* (st. *hvarcere* = *porcere*), *ἀρκεῖν*, *ἀλκή*, Wehr = Stärke, Kraft, Benfey I, 109. Wie seine Mutter Alkmene, sein Sohn Alkäos, hat also auch Herakles von der Wurzel *dhvar* = *hvar*. (= *ar-* in *arceo*) = *var* den Namen erhalten: *ἥρα*, *ἐπί-ηρα*, Hülfe, ist ganz = *ἄλκαρ*, wie *Ἡρα-κλέης* gleichbedeutend mit *ἀλκή*. Da wie wir oben sahen, der Name der Göttin Hera von derselben Wurzel stammt, woraus der erste Theil des Namens Herakles besteht, so bleiben beide Namen etymologisch beisammen, ohne indes in einem engern begrifflichen Verwandtschaftsverhältniss zu stehen. Dass Hera dem Herakles zum Ruhme verholfen, ist eine von Spätern aus dem Namen Herakles herausgezwungene Fabel, wovon die alte mythenbildende Zeit nichts wusste. Schliesslich sei noch bemerkt, dass, wenn ich den Herakles einen rein griechischen Gott nenne, damit keineswegs gesagt sein soll, dass ich ihn für unverwandt halte mit dem oriental. Herakles: vielmehr gebe ich die Identität beider Herakles gern und bereitwillig zu, wenn man nur nicht den griechischen Gott für aus dem Orient entlehnt angesehen wissen will. Meiner Meinung nach haben die Hellenen, als sie aus Kleinasien nach Europa übersiedelten, die ihnen und den indogermanischen Stämmen Vorderasiens gleichmässig eigenthümliche Idee des Licht- und Sonnenhelden den Hauptzügen nach fertig mitgebracht, so dass also auf beiden Seiten grosse Uebereinstimmung obwalten kann, ohne dass deshalb das volle Eigenthumsrecht auf der einen oder der andern Seite angezweifelt werden dürfte. Ein

ähnliche Ansicht habe ich schon früher über Attes und Dionysos ausgesprochen: die Phryger und Pelasger bildeten, wie ich glaube, urspr. Ein Volk, woraus sich die so grosse Uebereinstimmung ihrer religiösen Anschauungen leicht erklärt. Was vom Herakles gilt, gilt auch vom Apollon: Apollon-Xuthos oder Xanthos ist meiner Ansicht nach derselbe Gott mit Sandes, Sandan, Sandakos, welcher orientalische Licht- und Sonnengott bald mit Herakles, bald mit Apollon identifiziert wird; dadurch wird unsere Gleichstellung des Herakles und Apollon bekräftigt.

95. *Ἥφαιστος*, ó, der Gott des tellurischen Feuers, der belebenden Erdwärme, die Alles treibt und zeitigt, später modifiziert zum Gott der Schmiedekunst. Man hat seinen Namen oft für semitisch gehalten; Bochart z. B. erklärte ihn für ein Compositum aus hebr. 'âb, Vater, und 'êsh, aram. 'eshtâ, Feuer, wonach er ein Feuervater wäre, mit formell jedenfalls besser begründetem Recht, als Priapos ein Fruchtvater ist. Das aram. Wort 'esthâ, Feuer, wurde dann ferner in dem Namen der *Ἑστία* = Vesta wiedererkannt (vgl. Pott, Etym. Forsch. I, 279), womit die Philologen gerne den *Ἥφαιστος* (für *ἐφέστιος*, jon. *ἐπίστιος*) in Verbindung bringen, natürlich ohne allen Grund. Wäre der Gott selbst wirklich semitisch, so könnte man, auch ohne den Nothbehelf eines Compositums anzunehmen, seinen Namen aus einer semit. Wurzel deuten; vgl. hebr. jabesh, ärere, dürr sein, verw. mit habath, äthiop. hebest, dörren, backen, *πέπειν*, coquere: *Ἥφαιστος* könnte für *Ἥφαιστος* = jâbêsh, aridus = arduus, ardens (vgl. avid-us = aud-ax, gavid-us = gaud-eo) stehen. Sachlich wäre er (was er auch urspr. gewesen sein muss) der Gott der Hitze, des Feuers im tellurischen Gebiet, der die winterlich starre Natur erwärmt und zu immer neuem Leben und Gebären befähigt; wie der ägyptische Ptah nach Movers eig. der Eröffner (hebr. patah, patah, urverwandt mit lat. patere) heisst, d. h. der den Schooss der Erde Aufschliessende und alles ans Tageslicht Befördernde, mit Einem Wort — der Schöpfer. (Zu Ptah verhält sich *Πατάϊκος*, *Πάταικος*, wie *γυναικ-* zu *γυνή*, Bensley, II, 118: also Ptahbild wie Weibsbild). Aber so wenig als die Frau des Hephästos aus dem Semitenlande stammt, ebensowenig dürfen wir ihn selbst als Phönizier oder auch Aegypter betrachten. Der Name muss indogermanisch sein. Bopp, Vokalismus, p. 197, denkt an ein Compositum aus abhi (lat. ob) + i(n)dh, êdb = αἶθ; vgl. aestus für aedtus. Diese Etymologie ist aber unhaltbar, weil abhi unmöglich = griech. ἥφ- sein kann. Darum muss eine andere Etymologie versucht werden. Die Sanskritwurzel i(n)dh, welche ich für aus hvi(n)dh = dhvi(n)dh = dhu + i + dh entstanden halte (vgl. *σπινθήρ*, wo *σπινθ* = sa + hvi(n)dh, mit scintilla; π wie c regelrecht = hv; das Weitere findet sich im Art. *σταθεύω*), scheint mir gar nicht in dem Namen zu stecken; ich vergleiche *παλαιστή* aus *παλαι* (Dativ von *παλα* = *παλμαν*) + *στα*, in der Fläche stehend = flach, flache Hand, bei Bensley II, 83.

Dazu vgl. II, 347, wo zu der Wurzel vap (von vâ, wehen, also für dhvap = dhûp, ib. II, 275, τύφω) ausser lat. vapor, Dampf, lettisch sswehpe, Dampf, sswehpeht, räuchern, und unser Schwefel angesetzt sind. Aber sulfur steht nicht für suplur, sondern gehört zu θάλλω von dhvřip (II, 195) = hvřip; wie in sulcus ist das anlautende s = Präfix sa. Zu dhvap = hvap (= vap) gehört auch (mit Präfix sa) griech. ψέφος, Dunst, Qualm, Rauch, ψέφας, Dunkel (vgl. düster, dumpf, II, 274 sq), dann das hesych. ψέφω = δέδοικα, φροντίζω, wozu vgl. σεβ, σόβη aus sa + vap (oder vabh) mit φεβ, φόβη aus hvap (oder hvabh); zu ψέφος verhält sich das gleichbedeutende ψόλος, wie lat. bulla zu bufo. Nach diesen Bemerkungen nehme ich den Namen Ἡφαιστος für = ἥφαι + στα, im Zustande des Dampfens, Qualmens, also = dampfend, qualmend, rauchend, ψολόεις, feurig, flammend, flackernd.

96. Θαιρός, ό, die Thürangel, die Wagenaxe u. s. w., steht im Griech. bisher unerklärt. Ich vergleiche das hebr. Wort çîr, die Thürangel, von dem Stamme çur, zusammendrehn, dann, wie dort, im Kreise gehen: die Wurzel çur steht für eine ältere Wurzel tur, so dass wir çîr für tîr und Θαιρός als urverwandt betrachten dürfen. Das griech. Wort gehört nämlich zu dhvar, dhvři, Benfey, II, 278, bedeutet also ebenfalls eig. das was sich dreht, was im Kreise geht. Falsch ist Benfey II, 276 über Θαιρός; ebenso falsch aber, wie er über Θαιρός ist, ist er (nach Potts Vorgange) über Θύρα = dvâr, dvâra: dies heisst nicht: zwei Gänge habend, sondern Zugang, von ad + var = anb-ul-are, wal-len, μολ-εῖν. Die Wurzel ar, ři, gehen, entsprang aus hvar, hvři = var, vři. Zu Θαιρός vgl. noch στροφάλιγξ, Thürangel (Lexic.).

97. Θαλάμη, ή, θάλαμος, ό, Höhle, Schlupfwinkel u. s. w. Uhlemann, Phil. Aeg. p. 16, durfte es noch anno 1853 wagen, dieses Wort aus dem hebr. 'ûlâm mit vorgesetztem ägypt. Artikel fem. gen. abzuleiten; wenn er griechisch verstanden hätte, würde er sich wohl etwas besser vorgesehen haben. Vgl. θεράπνη = θαλάμη; letzteres Wort hat Benfey richtig gedeutet, aber Bötticher, Arica, p. 11, bringt wieder eine falsche Etymologie vor. Dagegen hat Benfey θεράπνη ganz übersehen, wenigstens seine Bedeutung; das Wort θέραψ, wozu er es stellt, bedeutet geneigt, von dhvři, Benf. II, 278, + p; vgl. bhag', ang', Benfey II, 20. Hätte Uhlemann an hebr. çalam, talal u. s. w. gedacht, so wäre er wenigstens nicht grundfalsch, weil diese hebr. Stämme mit der in θαλάμη liegenden indogerm. Wurzel urverwandt sind. Möge sich doch Niemand an orientalische Sprachen wagen, bevor er griechisch versteht!

98. Θάλος, τό, Schoss, Trieb, Zweig, = θαλλός, ό; θάλλω, aufschliessen, blühen; θαλερός, hervorbrechend, u. s. w. Bötticher vergleicht diese Wörter (in s. Wurzelforschungen, 1852) mit hebr. tal, Thau, ἔρση, δρόσος, ψάκαλον, talah, jung, frisch sein, tál, Lamm (vgl. das aramäisch-syrische talîthâ, Mädchen, womit man

griech. *τάλις* zusammengestellt hat, aber ohne Grund), *tarah*, wovon *tarîjjâ*, fem. von *târî*, frisch, recens, *taraph* = ¹⁾ *ἐρέχθειν*, ²⁾ frisch sein, *târâph*, recens, *tereph*, Blatt. Diese Zusammenstellung lag allzu nahe, als dass sie einem Vergleich indogerm. und semit. Sprachen hätte entgehen können; für die Richtigkeit derselben bedarf es keines Beweises. Aber Bötticher war nicht der Mann, der eine Vergleichung beider Sprachklassen mit Energie durchzuführen verstanden hätte; obwohl daher in seinen Wurzelforschungen hie und da etwas Richtiges vorkommen mag, haben sie doch gar keinen höhern Werth. Der Sprachvergleich darf nicht ein blosses Aggregat von zufälligen Uebereinstimmungen statuiren, er muss höher d. h. bis zu den Urwurzeln hinaufsteigen. Eine solche erkennen wir aber in griech. *θάλ-ος*. Benfey, I, 599 verbindet das Wort mit Sskrit *phala*, Frucht: diese Verbindung ist vollkommen richtig, ebenso richtig als seine Verbindung von *θέρος*, *θερμός*, *θάλπω* mit Sskrit *ghar-ma*, II, 195; aber Benfey hat griech. *θ* einmal ganz falsch aus *χ*, ein andermal ebenso falsch aus *φ* entspringen lassen, weil er sich verbunden glaubte, das Griechische dem Götzen, welcher Sanskrit heisst, aufopfern zu müssen. Wir aber sind ganz anderen Sinnes: wir halten das Griechische für gerade so ursprachlich als das Sanskrit, d. h. wir glauben, dass das Sanskrit sich ebenso gut nach dem Griechischen richten müsse, wo dieses die Urwurzeln rein bewahrt hat, als umgekehrt das Griechische nach dem Sanskrit gemodelt werden mag. Die reinen Formen des Sanskrit, von denen man so gerne faselt, repräsentiren keineswegs die Ursprachformen: so z. B. hier. Es gibt keine Wahrheit, die gewisser wäre als die folgende: griech. *θάλ-ος* enthält die Urwurzel, welche in Sskrit *phala* schon als eine verstümmelte erscheint; denn *phal-a* steht für *hval-a* = *dhval-a* = *θάλ-ος*. Damit stürzt Benfey, I, 537—611: *pha*, schwellend, anwachsend, ib. p. 539, steht für *hva* und gehört zu II, 274, wo *dhu*, *dhva*, *dhvâ* = *dhmâ*, schwellen; aus *hv* konnte im Sanskrit — dem reinen Sanskrit — ebenso gut *ph* werden, als im Griechischen und Lateinischen, die doch bloss entartete Schwestersprachen des Sanskrit sein sollen. Für die beiden klassischen Sprachen hat man gar kein Bedenken getragen, den Uebergang von *hv* in *φ*, *f*, *π*, *p*, *β*, *b* zu statuiren: warum soll denn das Sanskrit allein rein und ursprachlich sein, da es doch in vielen Fällen (vgl. auch Sskrit *ç* gegen griech. *κ*, lat. *c*, und dazu den Art. *κέρας*) ganz offenbar ist, dass das Griechische und Lateinische die ältern und ursprünglichen Laute behauptet haben, während die im Sanskrit entsprechenden einem spätern Standpunkte der Sprachentwicklung angehören? Vgl. auch Bopp, Vokalismus, p. 173 sq. Bei aller Anerkennung der grossen, unendlich grossen Dienste, welche das Sanskrit für die griech.-latein. Etymologie bereits geleistet hat und noch ferner leisten kann, halte ich es doch für durchaus nothwendig, dass dem zügellosen Missbrauche endlich einmal gesteuert werde, der nur zu lange damit

getrieben worden ist. Ich habe schon öfter die Gelegenheit wahrgenommen, die Ursprünglichkeit griechisch-lat. Wurzeln gegen diejenigen zu vertheiligen, welche deren Anlaute für Sanskritpräfix halten; vgl. p. 16. 32. 39 und ausserdem Sskrit *jaças* = latein. *decus* bei Benfey, II, 202, der *j* = *d* höchst wahrsch. mit Unrecht für die Präpos. lat. *ad* hält; ebenso muss ich *θαλ-ος* gegen jeden Angriff in Schutz nehmen: *θ* = *dh* ist mir zum Beweise, dass der Griech. die Urgestalt der im Sanskrit *phala* verstümmelt erscheinenden Wurzel behauptet habe. Vgl. auch die Artt. *σταχύνη, σταθεύω*. Ich darf aber nicht unterlassen zu bemerken, dass durch diese meine Gleichstellung von Sskrit *ph* = *hv* eine Masse sonst unlösbarer Räthsel wie von einem Zauberschlage berührt sich selbst auflöst: z. B. der von Benfey bei seiner Wurzel *spha, phi, sphu* (*spha* ist = *sa* + *hva*; *sphi* = *sa* + *hva* + *ja*; *sphu* = *sa* + *hva*, vgl. Benf. II, 66) mehrfach erwähnte Wechsel von *ph*, *p* und *b* (vgl. *budbud* aus *lvadhvad*), der sonst ganz unmöglich zu erklären wäre. Dann vgl. man die Wurzel *sphal*, ib. I, 567, offenbar aus *sa* + *hval* (II, 280) = *skhal* (I, 620), womit Benary. griech. *σφαλ*, lat. *fal*, identifiziren wollte. Warum hat Benfey dies nicht erkannt, da er doch I, 655 die unmöglich zu identifizirenden Anlautgruppen *sk* und *st* ohne Bedenken mit einander wechseln lässt? um der Pott nachgebeteten Vergleichung von lat. *stud* mit griech. *στυδ* (auf den blossen Gleichklang zweier Wörter darf der streng wissenschaftliche Mann gar nicht achten: hier hat wieder der oft zwar mit Recht, oft aber auch mit Unrecht verspottete Döderlein das Wahre gesehen) und ähnlicher völlig grundlosen Zusammenstellungen ganz zu geschweigen. Zu *sphal* vgl. auch *phâla*, Pflug, ib. I, 539, mit *hala*, *hâla*, Pflug, aus *hvala*, *hvâla*, II, 280. Der Urbegriff der Wurzel *spha, phi, sphu* ist ganz derselbe mit dem der Wurzel *dhva, hva, dhu, hu*, eig. stossen = ¹⁾ schlagen, erschüttern, bewegen, schwingen, ²⁾ = ausstossen, blasen, tönen, sprühen, leuchten. Vgl. II, 274, wo *dhmâ* für *dhvâ*, hauchen, eig. stossen, ausstossen, wie *â-dhmâ-ta* ¹⁾ angezündet, geblasen, ²⁾ als Subst. Schwult, Schlacht beweist. Benfey ist gar nicht zur Erkenntniss des Urbegriffs gekommen; er gibt der Wurzel *spha* den Grundbegriff: in Zustande der Blasung!! Diese Primärbedeutung sollen dann die Elemente der Wurzel, der Zischlaut *σ* (= Präfix *sa*) und die Aspirata der Lippenlaute *φ* sehr malerisch bezeichnen. Nun vgl. *ma sansphê'ta* (Schlacht, eig. Zusammenstossen) = *sansphô'ta* mit *dhmâta*, Schlacht, und man braucht gar nicht lange zu fragen, welches der Urbegriff von *spha* und *dhmâ* sein muss: griech. *θυα*, *θυῖα*, Mörser, vgl. mit *θοός*, spitz, schnell, von *dhu, dhva, dhvâ* = *dhmâ*, lehrt mehr und leitet sicherer, als alles Gefasel über malerische Begriffsbezeichnung. Der streng wissenschaftliche Etymologe hat es vor allen Dingen mit scharfer Begriffsbestimmung zu thun, während er es herzlich gerne den etymologischen Tausendkünstlern überlässt, sich und Andern etwas vorzumalen. Ueberhaupt ist Benfey

nirgends so unglücklich, als da, wo es sich um Aufstellung von Urwurzeln und deren Urbegriffen handelt, wie hier bei *spha* = *sa* + *hva*; er hält *spha* ebenso wie *aç* (I, 155 sqq.), *av* (I, 262 sqq.) für völlig festgestellte Urwurzeln — während alle drei nachweislich gar keine sind! Ich kann mich nicht enthalten, hier über die von ihm mit *spha* auf gleiche Linie gestellte vermeintliche Urwurzel *aç* meine Ansicht auszusprechen. Schon die einfache Thatsache, dass das Semitische im Grunde doch gar keine vokalisches anlautenden Wörter kennt — denn hebr. 'Aleph ist ebenso gut ein Consonant als 'Ain, He, Heth — sollte darauf leiten, dass auch das Indogermanische einst nur consonantisch anlautende Wurzeln und Wörter gekannt habe, dass also sämtliche indogermanische Wurzeln und Wörter, die vokalisches anlauten, für vorn verstümmelte consonantische Themata zu halten seien. Dass dies wirklich der Fall sei, ist meine auf vielem Studium und langem Nachdenken beruhende entschiedene Ueberzeugung, welche, wie ich glaube, noch unabsehbare Weiterungen auf dem Gesamtgebiete der Sprachforschung nach sich ziehen wird. Dieselbe scheint mir aber so sicher und und untrüglich, als irgend eine sein kann; da es indess nicht möglich ist, dieselbe hier weitläufig auseinanderzusetzen, so erlaube ich mir bei der grossen Wichtigkeit des Gegenstandes nur einige für deren Richtigkeit sprechende Erscheinungen hervorzuheben. Man vergleiche z. B. *ig'* (Benfey I, 344), *ig* neben *ag'* (*ἄγειν*, *agere*, vgl. *igitur*), *iksh* neben *aksh* (I, 228), *ips* neben *ap*, *idh* neben *ath* (I, 259 sq.), und man wird bei einigem Nachdenken zu der Ueberzeugung kommen, dass jene Formen ebenso wie *vip*, *vap* (I, 340 sqq.), *vidh*, *vadh* (I, 253 sqq.), *piç*, *paç*, *diç*, *daç*, gar nicht für willkürlich vokalisirte gelten dürfen (vgl. Benfey I, 338), sondern auf folgende Weise zu erklären sind: wie *vip* = *va* + *ja* + *p*, dagegen *vap* = *va* + *p*, so ist auch *ag'* statt *hvag'* = *dhvag'* (stossen, vgl. Benfey II, 275) aus *dhva* + *g'*, *ig'* = *hvig'*, *dhvig'*, aus *dhva* (*dhu*) + *ja* (*i*) + *g'* entstanden. Ebenso muss *i* gegen *a* in *iksh* gegen *aksh* gedeutet werden: hier steht auch vollkommen fest (vgl. Benfey II, 124 sqq. 195), dass sie die Anlautgruppe *hv*, *dhv* eingebüsst haben. Für unsere Ansicht spricht auch folgender Umstand. Es ist nämlich bekannt, dass *ja* = *i*, *va* = *u* zu setzen; daraus ergibt sich aber unseres Bedünkens der einfache Schluss, dass nicht drei Urvokale *a*, *i*, *u* anzunehmen seien, sondern nur ein einziger, *a*, d. h. gar keiner, weil das unterschiedlose *a* für nichts Anderes zu halten ist, als für das Cäment, das nur dazu diente, die consonantischen Felsblöcke zusammenzukitten und fest beisammen zu halten. Schon aus diesem Grunde konnte unserer entschiedenen Ueberzeugung nach unmöglich eine Urwurzel vokalisches anlauten; dieses findet sich auch im Einzelnen überall bestätigt, wenn wir die vokalisches anlautenden Wurzeln und Wörter untersuchen. Z. B. die Wurzel *aç* bei Benfey I, 155 sqq. ist aus *hvaç* = *dhvaç* = *dhva*, *dhu* (*θοός*, stossend = spitz) + Gutturallaut

(wohl zuerst g', g, vgl. agra, bei Benfey I, 158) entstanden; as, werfen, aus hvas = dhvas (stossen, bewegen, II, 275: dhvas); an, blasen, aus hvan (lat. can-o) = dhvan (ib., tönen, eig. austossen = blasen); ar, drehen, aus dhvar (dies hat schon Benfey II, 305 sq. richtig erkannt); ang' krümmen, aus dhvang' (ib. II, 17 sqq.); ush, brennen, aus dhvash (vgl. s. v. Ἀσία); idh, indh, brennen, aus dhvidh (vgl. s. v. σταθεύω); lat. al-ere, ad-ol-escere, aus hval = dhval = θάλλ-ος; lat. odor, griech. ὀδ-μή aus hval = dhvad (von hva, hu, Benfey, II, 274), vgl. mit gad, vad, Benfey, II, 62, aus dhvadh, hvad von dhva-n ib. 275. Es ist hier natürlich nicht der Ort, sämtliche vokalisch anlautende indogerm. Wurzeln auf ihre Urformen zurückzuführen: dieses im Ganzen nicht sehr schwierige Geschäft gedenken wir an einem andern Orte auszuführen? hier aber darf und muss bemerkt werden, dass wir auf diesem Wege die Lösung eines der grössten Räthsel bewerkstelligt zu haben glauben. Denn wenn man diese unsere Uebersetzung als richtig anerkennt, ist die Verwandtschaft des Indogermanischen und Semitischen — das die modernen Sprachforscher zum Theil ganz über Bord werfen zu wollen schienen — nicht mehr bloss eine von gläubigen Gemüthern genährte fromme Vorstellung, sondern die völlige Identität beider Sprachmassen tritt dadurch als eine entschiedene Thatsache ins Dasein, wogegen nur diejenigen sich sträuben werden, die sich für berechtigt halten, dem Sanskrit als der reinen, κατ' ἐξοχήν reinen Sprache gegenüber alle andern Sprachen als blosse Abarten, als entartete Schwestern darzustellen. Von nun an aber fragt es sich sehr, ob z. B. das reine, bis zum Himmel erhobene Sanskrit oder das armselige Hebräische die Ursprachelemente treuer bewahrt habe; ja es kann schon jetzt mit Sicherheit behauptet werden, dass das Hebräische derselben viel näher stehe als irgend eine indogermanische Sprache: dafür bürgt uns natürlich vor Allem der Umstand, dass das Semitische gar keine vokalisch anlautenden Wurzeln und Wörter kennt, sondern immer die ursprünglich anlautenden Consonanten entweder ganz oder doch zum Theil behauptet hat. (Vgl. z. B. hebr. ṭavah, drehen, mit havah, drehen, ṭabal (in ṭebûlîm) winden, binden, mit habal, drehen, binden, die sich gerade so zu einander verhalten, wie im Indogerm. dhva (aus dha + va) zu hva, dhvan zu hvan, dhvar = dhval zu hvar = hval, Benfey II, 320 sq. 278 sqq. Vor diesem Beispiele mögen die Blinden ihre Augen aufthun!) So vereinigt sich auch von dieser Seite Alles, um die von Movers, Phoen. I, 312 sqq. verfochtene Ansicht der gläubigen Gemüther als die auch auf dem streng wissenschaftlichen Standpunkt einzig haltbare zu erweisen: die Semiten haben nicht nur die einfach-wahre Urreligion, den Monothismus, rein bewahrt und für die übrige Menschheit gerettet, sondern auch die Sprache der Semiten ist weit ursprachlicher und unveränderter geblieben als die Sprache der Indogermanen, wenn auch zugestanden bleibt, dass beide Sprachmassen noch jetzt als in letzter

Instanz vollkommen identisch zu erkennen sind, während dies von den Religionen beider grossen Völkerfamilien nicht gesagt werden kann. Ich führe noch einige Worte Benfey's, über das Verh. des Aegypt. zum semit. Sprachstamme, p. 190 sq., an: Wir sehen hier die aufs Engste verwandten Sprachen in flexivischen Formationen von einander abweichen; um wie viel mehr können wir dasselbe bei minder eng verbundenen, bei solchen, welche sich schon in einer frühern Periode der Sprachentwicklung von einander separirt haben, erwarten. Eine Sprache kann sich augenscheinlich in mehrere getrennt haben, ehe noch überhaupt eine Erkenntniss von Sprachkategorien ins Bewusstsein getreten war, also jede spezielle Modification eines Begriffs noch durch selbstständigen Beisatz von Wörtern, welche zur Bezeichnung derselben dienlich schienen, ausgedrückt werden musste. Solche Sprachen können nur wurzelhaft verwandt sein. Die Separation kann aber ferner in der Periode eingetreten sein, wo die modifizirenden Wörter durch Composition mit den zu modifizirenden Begriffen verbunden wurden, ohne dass jedoch die modifizirenden Wörter im Sprachbewusstsein ihre eigentliche Bedeutung verloren hatten, also noch mit gleich- oder ähnlich-bedeutenden wechseln konnten. Solche Sprachen können neben wurzelhafter Verwandtschaft auch mehr oder wenige flexivische haben. In diesem Verhältniss stehen die Sprachen des indogermanischen einerseits und ägypto-semitischen Kreises andererseits unter einander u. s. w. — So Benfey, der doch II, 175 (über hebr. qeren) beweist, dass er gar keinen Begriff hat von dem Verwandtschaftsverhältniss des Semitischen zum Indogermanischen; ich werde s. v. *κέρας* auf dieses Thema zurückkommen.

99. *Θαμά*, adv. (eig. accus. plur. gen. neutr.), *θαμύς*, dicht gedrängt, *θάμνος*, ó, Dickicht, *θῶμιγξ*, ó, Schnur, Band, Seil, wozu *θαμιζω*, binden. Alle diese Wörter sind im Indogermanischen völlig dunkel, weshalb man hier wie bei *ἦν* berechtigt ist, das Semitische zu Hülfe zu rufen. Vgl. hebr. *çamam*, aus *tamam*, ¹⁾ flechten, binden, drehen, daher *çammîm*, Strick, Schlinge, ²⁾ chald. verhüllen. Diese Wörter stehen meinem Urtheile nach mit hebr. *tavah*, *tabal* (in *tebûlîm*) in der engsten Verwandtschaft und führen auf die indogermanische Urwurzel *dhva*, Benfey, II, 320, woraus *va*, *vi* (= *va* + *ja*), *vê*, I, 285 sqq., durch Abfall des Anlauts *dh* entstanden. Grundbegriff von *dhva* ist neigen, wie bei *hna* II, 182 (aus *dha* = *ha* + *na*, während *dhva* = *dha*, II, 188 sqq., + *va*), = biegen, krümmen, drehen, binden, aber auch = drücken, vgl. *βαρύς*, II, 291, drängen, dicht machen, vgl. *ἀολλής* II, 301. So haben wir gar nicht nöthig, zu dem verzweifelten Auskunftsmittel zu greifen, welches Giese, üb. d. Aeol. Dial., p. 423, vorschlug: dieser nahm *θαμά* = *τὰ ἄμα*, welche Annahme uns einer der wichtigsten im Griech. erhaltenen indogerman. Urwurzeln berauben würde. Durch solche Operationen macht man die Etymologie zu

die auch in vielgelesenen Zeitungen ihr Wesen treibt, gerade an diejenigen griech. Namen und Wörtern so ganz gedankenlos vorbeigehen, welche dem aufmerksamen Forscher zuerst in die Augen springen, wenn vom orient. Ursprung griech. Wörter und Namen die Rede ist. So hier. Wer das Land Epirus von aus Aegypten stammenden phönizischen oder doch verwandten Ansiedlern bevölkert sein lässt, wer den dort blühenden Cult der Unterweltsgötter sammt dem dodonäischen Orakel für ägyptisch - phönizisch hält, müsste doch von Rechts wegen seine Argumentationen damit einleiten, dass er den Namen Epirus und das griech. Wort ἥπειρος vom hebr. 'âphâr, die Erde, = 'ereṣ (Job. 39, 14. Jes. 47, 1), ausgehen liesse. Aber von einer solchen tiefer eindringenden Vergleichung orient. und griech. Sprachbestandtheile findet sich bei jenen Leuten nicht die leiseste Spur: dies ist auch nicht zu verwundern: denn bei ihrer gränzenlosen-Rohheit und Unwissenheit behagt es ihnen natürlich weit besser, in Augsburger und anderen Zeitungen dem unwissenden Publicum blauen Dunst vorzumachen, als streng wissenschaftlichen Männern gegenüber ihre grundlosen Ansichten mit Beweisen zu vertreten. Da sie dies weder wollen noch können, so sollten sie doch endlich einmal aufhören, über Dinge zu schreiben und zu räsonniren, worüber auch nur ein Wörtchen mitsprechen zu dürfen sie sich erst das Recht erwerben müssen.

93. Ἥρα, ἡ, jon. Ἥρη, Gemahlin des Zeus. Man hat diese Göttin mehrfach für ungriechischen Ursprungs gehalten; dies thut z. B. Böttiger in s. Ideen z. Kunstmyth. mit Entschiedenheit. Dabei beruft man sich gerne auf den Umstand, dass dieselbe den Pfla und den punischen Apfel zu ihren Attributen zählte. Vgl. Hoffmann, Griechenland und die Gr., p. 1267. Dadurch wird aber natürlich Nichts bewiesen, weil sonst noch mehrere rein griechische Götter fallen müssten, wie Persephone, die ja auch den Granatapfel zu ihrem Attribut hatte. Wollte man aber doch gerne eine semit. Etymologie, so liesse sich an hebr. habereth, Gattin, denken, woneben habêrâ = havêrâ = ἡφῆρα hätte bestehen können. Denselben Sinn sucht Meier, Hebr. W., p. 417 sq., in den Namen 'Ashêrâ und 'Ashtoreth = Astarte, womit ja Ἥρα gleichgestellt wurde; ich glaube aber, dass Meier's Erklärungen auf schwachen Füßen stehen. Auch Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 10 (über den Namen Astarte), hat nichts entschieden; vielleicht hat Movers Recht, den Namen für indogermanisch und mit griech. ἀστὴρ verwandt zu halten. Sonst liesse sich für Ἥρα auch an hebr. 'ur, tief sein, denken, wovon me'ârâ, Tiefe, Einsenkung, Höhle: hat doch auch Astarte einen unterweltlichen Zug in ihrem Wesen, nach Movers, Phoen. II, 2, 84. Da Astarte die Hauptgöttin von Sidon war, so wäre der Heradienst in Argos und auf Samos aus der sidonischen Periode der phönizischen Geschichte herzuleiten, also aus einer sehr alten Zeit. Indessen ist die Ansicht von der Identität der Hera

und Astarte zu schwach begründet, als dass wir sie billigen könnten; was zugegeben werden darf ist nur, dass beide Gottheiten an solchen Orten Griechenlands, wo zahlreiche Phoenizier angesiedelt waren, leicht in Eine verschmelzen konnten, wozu der feierlich-ernste Charakter der Astarte sowohl wie der Hera die Veranlassung geben mochte. Was nun die Etymologie des Namens betrifft, so hängt diese natürlich von dem Urbegriffe ab, welchen man für die Göttin aufstellt: ist sie wirklich, wie jetzt ziemlich allgemein angenommen wird, eine Luftgöttin, so denke ich an lat. vulva, Hülle, von der Sanskritwurzel var, vṛi, circumdare, tegere, wovon auch unser Wort Wolke (Benfey, II, 314) als eine Fortbildung durch Gutturallaut abstammt. Vgl. die verwandten Wörter bei Benfey II, 294 sq. Wie hebr. 'āb, Decke = Dunkel = Wolke, wäre dann auch *Ἡρόη* eig. circumdans = tegens, operiens, obnubens, verw. mit *εὐρώς*, Decke, Ueberzug = Schimmel, also eig. das Dunkel, welches die Erde umgibt, die über die Erde hin gelagerte untere Luftschicht. Man vergleiche auch lat. nubes, Wolke, von nubere, verhüllen, welches Wort mit griech. νέφος verwandt sein kann, das also von Benfey II, 54 falsch behandelt wäre und zu II. 181 sq. (hna + bh = hnabh = hna + va + bh = hnubh) gesetzt werden müsste: ist dies, wie γνόφος, δνόφος, κνέφας (alle von Benfey sicher falsch behandelt) wahrscheinlich machen, wirklich der Fall, so wäre *Ἡρόη* ganz gleich zu stellen mit der orchomenischen Göttin *Νεφέλη*, der ersten Gemahlin des Athamas. Verw. mit *Ἡρα*, *Ἡρόη* ist ferner auch *φαῖρος*, τό, Hülle, von der Wurzel hvar = var mit φ = hv, wie in *φέν-ω* = hvan, dhvan, dhan, *φαίρω*; Benfey stellt das Wort fälschlich zu *φέρω*. Diese meine Ableitung des Namens *Ἡρα* findet gewiss einigen Beifall; man könnte zwar auch an Anderes denken, z. B. an hvṛi, hvar, spargere, woraus ghar bei Benfey II, 195: dann träte der Name in Verwandtschaft mit lat. alerc, wachsen machen (al = hval = dhval, *φαλ*), nähren, oriri, aufgehen, für hvoriri, wo hvor = κόρος, κόρα, κέλ-ωρ, und *Ἡρα* könnte die sprossende, grünende (virere statt hvirere gehört ebenfalls hieher, sammt herba für hverba und arbos f. hvarbos) Erde sein: ich wage es aber nicht, die erstere Erklärung zu verlassen. *Ἡρα* heisst dialektisch *Ἐῖρα*, wozu man, will man die letztere Erklärung vorziehen, griech. εἶρην, Jüngling = κόρος, vergleichen kann, aber nicht (d. h. begrifflich nicht) lat. vir, Mann, verw. mit Skrit vā, wehen, st. dhvā, hvā, hva, wovon lat. spirare (aus spṛi, Benf. I, 540, = sa + hvar, hvṛi, eig. austossen, Benfey II, 195) und wahrsch. ira, Zorn, st. hvira = s-pira, Blasen, Schnauben oder Sprühen, Glühen, Brennen.

94. *Ἡρακλῆς*, *Ἡρακλῆς*, ό. Movers hält wie den Gott, so auch seinen Namen für phönizisch; dieser besteht nach seiner Meinung aus 'Er (*Ἡρ*), einem — sein sollenden — Gottesnamen, u. hebr. jakhal, siegen, obsiegen, verw. mit hakhal, woher hēkhāl, Schloss, Feste, womit ein Freund semit. Etymologieen den Stadt-

namen *Οἰχαλία* (Jole!) combiniren mag. 'Er-jakhal hiesse dann: 'Er d. h. der Feuergott, der Lichtgott siegt. Für eine solche schülermässige Etymologie findet Movers aber bei streng wissenschaftlichen Forschern gar keinen Glauben. Wären der gaditanische *Ἀρχαλεύς* (der Name könnte griechisch sein, so gut wie *Δαίδαλος*, *Ὀδυσσεύς* u. andere, die auch in phönizischen Colonieen angetroffen werden) und der griech. *Ἡρακλῆς* aus dem Semitischen zu deuten; so könnte man bei jakhal stehen bleiben und daraus eine Form jakkel = jarkel bilden; man könnte auch ja'al, aufsteigen, oder eine stärkere Form jaqal (mit q für 'Ain; im Arab. kommt sie wirklich vor) mit gleicher Bedeutung heranziehen und den Archaleus zu einem Sonnengott machen, vgl. Meier, Hebr. W., p. 44 sq. Damit wäre aber für den griech. Namen *Ἡρακλῆς* nichts gewonnen, der rein griechisch sein muss, wie der Heros oder vielmehr der Gott (den ich für denselben mit Apollon zu halten geneigt bin) selbst rein griechisch ist. Im Namen *Ἡρα-κλέης* steckt wohl sicher die Wurzel von *κλέος*, Ruhm; wohin sollen wir aber den ersten Theil des Wortes stellen? Ich vergleiche Benfey II, 294, wo Skrit *vara*, Umringen, *varaka*, *varaṇa*, Umringen = Schutz, *vāraṇa*, Rüstung, Abwehr, deutsch wahren, wehren; dazu gehört griechisch *ἥρανος*, Schützer = Herrscher, *βασιλεύς*, *ἥρως*, der Held (= Schützer, Benfey II, 173; vgl. I, 316), wozu *Ἡρακλῆς* als der Schutzberühmte, Wehrberühmte = Kraftberühmte gehören kann. Vgl. die verwandten Wörter *arcere* (st. *hvarcere* = *porcere*), *ἀρκεῖν*, *ἀλκή*, Wehr = Stärke, Kraft, Benfey I, 109. Wie seine Mutter Alkmene, sein Sohn Alkäos, hat also auch Herakles von der Wurzel *dhvar* = *hvar*. (= *ar-* in *arceo*) = *var* den Namen erhalten: *ἥρα*, *ἐπί-ηρα*, Hülfe, ist ganz = *ἄλκαρ*, wie *Ἡρα-κλέης* gleichbedeutend mit *ἀλκή*. Da, wie wir oben sahen, der Name der Göttin Hera von derselben Wurzel stammt, woraus der erste Theil des Namens Herakles besteht, so bleiben beide Namen etymologisch beisammen, ohne in einem engeren begrifflichen Verwandtschaftsverhältniss zu stehen. Dass Hera dem Herakles zum Ruhme verholfen, ist eine von Spätern aus dem Namen Herakles herausgezwungene Fabel, wovon die alte mythenbildende Zeit nichts wusste. Schliesslich sei noch bemerkt, dass, wenn ich den Herakles einen rein griechischen Gott nenne, damit keineswegs gesagt sein soll, dass ich ihn für unverwandt halte mit dem oriental. Herakles: vielmehr gebe ich die Identität beider Herakles gern und bereitwillig zu, wenn man nur nicht den griechischen Gott für aus dem Orient entlehnt angesehen wissen will. Meiner Meinung nach haben die Hellenen, als sie aus Kleinasien nach Europa übersiedelten, die ihnen und den indogermanischen Stämmen Vorderasiens gleichmässig eigenthümliche Idee des Licht- und Sonnenhelden den Hauptzügen nach fertig mitgebracht, so dass also auf beiden Seiten grosse Uebereinstimmung obwalten kann, ohne dass deshalb das volle Eigenthumsrecht auf der einen oder der andern Seite angezweifelt werden dürfte. Eine

ähnliche Ansicht habe ich schon früher über Attes und Dionysos ausgesprochen: die Phryger und Pelasger bildeten, wie ich glaube, urspr. Ein Volk, woraus sich die so grosse Uebereinstimmung ihrer religiösen Anschauungen leicht erklärt. Was vom Herakles gilt, gilt auch vom Apollon: Apollon-Xuthos oder Xanthos ist meiner Ansicht nach derselbe Gott mit Sandes, Sandan, Sandakos, welcher orientalische Licht- und Sonnengott bald mit Herakles, ba'd mit Apollon identifizirt wird; dadurch wird unsere Gleichstellung des Herakles und Apollon bekräftigt.

95. *Ἥφαιστος*, ó, der Gott des tellurischen Feuers, der belebenden Erdwärme, die Alles treibt und zeitigt, später modifizirt zum Gott der Schmiedekunst. Man hat seinen Namen oft für semitisch gehalten; Bochart z. B. erklärte ihn für ein Compositum aus hebr. 'âb, Vater, und 'êsh, aram. 'eshtâ, Feuer, wonach er ein Feuervater wäre, mit formell jedenfalls besser begründetem Recht, als Priapos ein Fruchtvater ist. Das aram. Wort 'esthâ, Feuer, wurde dann ferner in dem Namen der *Ἑστία* = Vesta wiedererkannt (vgl. Pott, Etym. Forsch. I, 279), womit die Philologen gerne den *Ἥφαιστος* (für *ἐφέστιος*, jon. *ἐπίστιος*) in Verbindung bringen, natürlich ohne allen Grund. Wäre der Gott selbst wirklich semitisch, so könnte man, auch ohne den Nothbehelf eines Compositums anzunehmen, seinen Namen aus einer semit. Wurzel deuten; vgl. hebr. jabesh, arere, dürr sein, verw. mit habath, äthiop. hebest, dörren, backen, *πέπειν*, coquere: *Ἥφαιστος* könnte für *Ἥφαισος* = jâbêsh, aridus = arduus, ardens (vgl. avid-us = aud-ax, gavid-us = gaud-eo) stehen. Sachlich wäre er (was er auch urspr. gewesen sein muss) der Gott der Hitze, des Feuers im tellurischen Gebiet, der die winterlich starre Natur erwärmt und zu immer neuem Leben und Gebären befähigt; wie der ägyptische Ptah nach Movers eig. der Eröffner (hebr. patah, patah, urverwandt mit lat. patere) heisst, d. h. der den Schooss der Erde Aufschliessende und alles ans Tageslicht Befördernde, mit Einem Wort — der Schöpfer. (Zu Ptah verhält sich *Παταΐκος*, *Πάταικος*, wie *γυναικ-* zu *γυνή*, Benfey, II, 118: also Ptahbild wie Weibsbild). Aber so wenig als die Frau des Hephästos aus dem Semitenlande stammt, ebensowenig dürfen wir ihn selbst als Phönizier oder auch Aegypter betrachten. Der Name muss indogermanisch sein. Bopp, Vokalismus, p. 197, denkt an ein Compositum aus abhi (lat. ob) + i(n)dh, êdh = αἰθ; vgl. aestus für aedtus. Diese Etymologie ist aber unhaltbar, weil abhi unmöglich = griech. ἥφ- sein kann. Darum muss eine andere Etymologie versucht werden. Die Sanskritwurzel i(n)dh, welche ich für aus hvi(n)dh = dhvi(n)dh = dhu + i + dh entstanden halte (vgl. *σπινθήρ*, wo *σπινθ* = sa + hvi(n)dh, mit scintilla; π wie c regelrecht = hv; das Weitere findet sich im Art. *σταθεύω*), scheint mir gar nicht in dem Namen zu stecken; ich vergleiche *παλαιστή* aus *παλαι* (Dativ von *παλα* = *παλμαν*) + *στα*, in der Fläche stehend = flach, flache Hand, bei Benfey II, 83.

Dazu vgl. II, 347, wo zu der Wurzel vap (von vâ, wehen, also für dhvap = dhûp, ib. II, 275, τύφω) ausser lat. vapor, Dampf, lettisch sswehpe, Dampf, sswehpeht, räuchern, und unser Schwefel angesetzt sind. Aber sulfur steht nicht für suplur, sondern gehört zu θάλπω von dhvřip (II, 195) = hvřip; wie in sulcus ist das anlautende s = Präfix sa. Zu dhvap = hvap (= vap) gehört auch (mit Präfix sa) griech. ψέφος, Dunst, Qualm, Rauch, ψέφας, Dunkel (vgl. düster, dumpf, II, 274 sq), dann das hesych. ψέφω = δέδοικα, φροντίζω, wozu vgl. σεβ, σόβη aus sa + vap (oder vabh) mit φεβ, φόβη aus hvap (oder hvabh); zu ψέφος verhält sich das gleichbedeutende ψόλος, wie lat. bulla zu bufo. Nach diesen Bemerkungen nehme ich den Namen Ἡφαιστος für = ἡφαι + στα, im Zustande des Dampfens, Qualmens, also = dampfend, qualmend, rauchend, ψολόεις, feurig, flammend, flackernd.

96. Θαιρός, ό, die Thürangel, die Wagenaxe u. s. w., steht im Griech. bisher unerklärt. Ich vergleiche das hebr. Wort çîr, die Thürangel, von dem Stamme çur, zusammendrehn, dann, wie dur, im Kreise gehen: die Wurzel çur steht für eine ältere Wurzel tur, so dass wir çîr für tîr und Θαιρός als urverwandt betrachten dürfen. Das griech. Wort gehört nämlich zu dhvar, dhvři, Benfey, II, 278, bedeutet also ebenfalls eig. das was sich dreht, was im Kreise geht. Falsch ist Benfey II, 276 über Θαιρός; ebenso falsch aber, wie er über Θαιρός ist, ist er (nach Potts Vorgange) über Θύρα = dvâr, dvâra: dies heisst nicht: zwei Gänge habend, sondern Zugang, von ad + var = anb-ul-are, wal-len, μολ-εῖν. Die Wurzel ar, ři, gehen, entsprang aus hvar, hvři = var, vři. Zu Θαιρός vgl. noch στροφάλιγξ, Thürangel (Lexic.).

97. Θαλάμη, ή, Θάλαμος, ό, Höhle, Schlupfwinkel u. s. w. Uhlemann, Phil. Aeg. p. 16, durfte es noch anno 1853 wagen, dieses Wort aus dem hebr. 'ûlâm mit vorgesetztem ägypt. Artikel fem. gen. abzuleiten; wenn er griechisch verstanden hätte, würde er sich wohl etwas besser vorgesehen haben. Vgl. Θεράπνη = Θαλάμη; letzteres Wort hat Benfey richtig gedeutet, aber Bötticher, Arica, p. 11, bringt wieder eine falsche Etymologie vor. Dagegen hat Benfey Θεράπνη ganz übersehen, wenigstens seine Bedeutung; das Wort Θέραιψ, wozu er es stellt, bedeutet geneigt, von dhvři, Benf. II, 278, + p; vgl. bhag', ang', Benfey II, 20. Hätte Uhlemann an hebr. çalam, talal u. s. w. gedacht, so wäre er wenigstens nicht grundfalsch, weil diese hebr. Stämme mit der in Θαλάμη liegenden indogerm. Wurzel urverwandt sind. Möge sich doch Niemand an orientalische Sprachen wagen, bevor er griechisch versteht!

98. Θάλος, τό, Schoss, Trieb, Zweig, = θαλλός, ό; θάλλω, aufschliessen, blühen; θαλερός, hervorbrechend, u. s. w. Bötticher vergleicht diese Wörter (in s. Wurzelforschungen, 1852) mit hebr. tal, Thau, ἔρση, δρόσος, ψάκαλον, talah, jung, frisch sein, tåle, Lamm (vgl. das aramäisch-syrische talîthâ, Mädchen, womit man

griech. *τᾶλις* zusammengestellt hat, aber ohne Grund), *tarah*, wovon *terîjjâ*, fem. von *târî*, frisch, recens, *taraph* = ¹⁾ *ἐρέχθειν*, ²⁾ frisch sein, *târâph*, recens, *tereph*, Blatt. Diese Zusammenstellung lag allzu nahe, als dass sie einem Vergleich indogerm. und semit. Sprachen hätte entgehen können; für die Richtigkeit derselben bedarf es keines Beweises. Aber Bötticher war nicht der Mann, der eine Vergleichung beider Sprachklassen mit Energie durchzuführen verstanden hätte; obwohl daher in seinen Wurzelforschungen hie und da etwas Richtiges vorkommen mag, haben sie doch gar keinen höhern Werth. Der Sprachvergleich darf nicht ein blosses Aggregat von zufälligen Uebereinstimmungen statuiren, er muss höher d. h. bis zu den Urwurzeln hinaufsteigen. Eine solche erkennen wir aber in griech. *θάλ-ος*. Benfey, I, 599 verbindet das Wort mit Sskrit *phala*, Frucht: diese Verbindung ist vollkommen richtig, ebenso richtig als seine Verbindung von *θέρος*, *θερμός*, *θάλλω* mit Sskrit *ghar-ma*, II, 195; aber Benfey hat griech. *θ* einmal ganz falsch aus *χ*, ein andermal ebenso falsch aus *φ* entspringen lassen, weil er sich verbunden glaubte, das Griechische dem Götzen, welcher Sanskrit heisst, aufopfern zu müssen. Wir aber sind ganz anderen Sinnes: wir halten das Griechische für gerade so ursprachlich als das Sanskrit, d. h. wir glauben, dass das Sanskrit sich ebenso gut nach dem Griechischen richten müsse, wo dieses die Urwurzeln rein bewahrt hat, als umgekehrt das Griechische nach dem Sanskrit gemodelt werden mag. Die reinen Formen des Sanskrit, von denen man so gerne faselt, repräsentiren keineswegs die Ursprachformen: so z. B. hier. Es gibt keine Wahrheit, die gewisser wäre als die folgende: griech. *θάλ-ος* enthält die Urwurzel, welche in Sskrit *phala* schon als eine verstümmelte erscheint; denn *phal-a* steht für *hval-a* = *dhval-a* = *θάλ-ος*. Damit stürzt Benfey, I, 537—611: *pha*, schwellend, anwachsend, ib. p. 539, steht für *hva* und gehört zu II, 274, wo *dhu*, *dhva*, *dhvâ* = *dhmâ*, schwellen; aus *hv* konnte im Sanskrit — dem reinen Sanskrit — ebenso gut *ph* werden, als im Griechischen und Lateinischen, die doch bloss entartete Schwestersprachen des Sanskrit sein sollen. Für die beiden klassischen Sprachen hat man gar kein Bedenken getragen, den Uebergang von *hv* in *φ*, *f*, *π*, *p*, *β*, *b* zu statuiren: warum soll denn das Sanskrit allein rein und ursprachlich sein, da es doch in vielen Fällen (vgl. auch Sskrit *ç* gegen griech. *κ*, lat. *c*, und dazu den Art. *κέρως*) ganz offenbar ist, dass das Griechische und Lateinische die ältern und ursprünglichen Laute behauptet haben, während die im Sanskrit entsprechenden einem spätern Standpunkte der Sprachentwicklung angehören? Vgl. auch Bopp, Vokalismus, p. 173 sq. Bei aller Anerkennung der grossen, unendlich grossen Dienste, welche das Sanskrit für die griech.-latein. Etymologie bereits geleistet hat und noch ferner leisten kann, halte ich es doch für durchaus nothwendig, dass dem zügellosen Missbrauche endlich einmal gesteuert werde, der nur zu lange damit

getrieben worden ist. Ich habe schon öfter die Gelegenheit wahrgenommen, die Ursprünglichkeit griechisch-lat. Wurzeln gegen diejenigen zu vertheidigen, welche deren Anlaute für Sanskritpräfixe halten; vgl. p. 16. 32. 39 und ausserdem Sskrit *jaças* = latein. *decus* bei Benfey, II, 202, der *j* = *d* höchst wahrsch. mit Unrecht für die Präpos. lat. *ad* hält; ebenso muss ich *θαλ-ος* gegen jeden Angriff in Schutz nehmen: *θ* = *dh* ist mir zum Beweise, dass der Griech. die Urgestalt der im Sanskrit *phala* verstümmelt erscheinenden Wurzel behauptet habe. Vgl. auch die Artt. *σταχύνη*, *σταθεύω*. Ich darf aber nicht unterlassen zu bemerken, dass durch diese meine Gleichstellung von Sskrit *ph* = *hv* eine Masse sonst unlösbarer Räthsel wie von einem Zauberschlage berührt sich selbst auflösen: z. B. der von Benfey bei seiner Wurzel *spha*, *sphi*, *sphu* (*spha* ist = *sa* + *hva*; *sphi* = *sa* + *hva* + *ja*; *sphu* = *sa* + *hva*, vgl. Benf II, 66) mehrfach erwähnte Wechsel von *ph*, *p* und *b* (vgl. *budbud* aus *havadhvad*), der sonst ganz unmöglich zu erklären wäre. Dann vgl. man die Wurzel *sphal*, ib. I, 567, offenbar aus *sa* + *hval* (II, 280) = *skhal* (I, 620), womit Benary. griech. *σφαλ*, lat. *fall*, identifiziren wollte. Warum hat Benfey dies nicht erkannt, da er doch I, 655 die unmöglich zu identifizirenden Anlautgruppen *sk* und *st* ohne Bedenken mit einander wechseln lässt? um der Pott nachgebeteten Vergleichung von lat. *stud* mit griech. *στυδ* (auf den blossen Gleichklang zweier Wörter darf der streng wissenschaftliche Mann gar nicht achten: hier hat wieder der oft zwar mit Recht, oft aber auch mit Unrecht verspottete Döderlein das Wahre gesehen) und ähnlicher völlig grundlosen Zusammenstellungen ganz zu geschweigen. Zu *sphal* vgl. auch *phâla*, Pflug, ib. I, 539, mit *hala*, *hâla*, Pflug, aus *hvala*, *hvâla*, II, 280. Der Urbegriff der Wurzel *spha*, *sphi*, *sphu* ist ganz derselbe mit dem der Wurzel *dhva*, *hva*, *dhu*, *hu*, eig. stossen = ¹) schlagen, erschüttern, bewegen, schwingen, ²) = ausstossen, blasen, tönen, sprühen, leuchten. Vgl. II, 274, wo *dhmâ* für *dhvâ*, hauchen, eig. stossen, ausstossen, wie *â-dhmâ-ta* ¹) angezündet, geblasen, ²) als Subst. Schwult, Schlacht beweist. Benfey ist gar nicht zur Erkenntniss des Urbegriffs gekommen; er gibt der Wurzel *spha* den Grundbegriff: im Zustande der Blasung!! Diese Primärbedeutung sollen dann die Elemente der Wurzel, der Zischlaut *σ* (= Präfix *sa*) und die Aspirata der Lippenlaute *φ* sehr malerisch bezeichnen. Nun vgl. man *sansphêta* (Schlacht, eig. Zusammenstossen) = *sansphôta* mit *â-dhmâta*, Schlacht, und man braucht gar nicht lange zu fragen, welches der Urbegriff von *spha* und *dhmâ* sein muss: griech. *θρία*, *θρία*, Mörser, vgl. mit *θοός*, spitz, schnell, von *dhu*, *dhva*, *dhvâ* = *dhmâ*, lehrt mehr und leitet sicherer, als alles Gefasel über malerische Begriffsbezeichnung. Der streng wissenschaftliche Etymologe hat es vor allen Dingen mit scharfer Begriffsbestimmung zu thun, während er es herzlich gerne den etymologischen Tausendkünstlern überlässt, sich und Andern etwas vorzumalen. Ueberhaupt ist Benfey

nirgends so unglücklich, als da, wo es sich um Aufstellung von Urwurzeln und deren Urbegriffen handelt, wie hier bei *spha* = *sa* + *hva*; er hält *spha* ebenso wie *aç* (I, 155 sqq.), *av* (I, 262 sqq.) für völlig festgestellte Urwurzeln — während alle drei nachweislich gar keine sind! Ich kann mich nicht enthalten, hier über die von ihm mit *spha* auf gleiche Linie gestellte vermeintliche Urwurzel *aç* meine Ansicht auszusprechen. Schon die einfache Thatsache, dass das Semitische im Grunde doch gar keine vokalisches anlautenden Wörter kennt — denn hebr. 'Aleph ist ebenso gut ein Consonant als 'Ain, He, Heth — sollte darauf leiten, dass auch das Indogermanische einst nur consonantisch anlautende Wurzeln und Wörter erkannt habe, dass also sämtliche indogermanische Wurzeln und Wörter, die vokalisches anlauten, für vorn verstümmelte consonantische Themata zu halten seien. Dass dies wirklich der Fall sei, ist meine auf vielem Studium und langem Nachdenken beruhende feste Ueberzeugung, welche, wie ich glaube, noch unabsehbare Weiterungen auf dem Gesamtgebiete der Sprachforschung nach sich ziehen wird. Dieselbe scheint mir aber so sicher und so untrüglich, als irgend eine sein kann; da es indess nicht möglich ist, dieselbe hier weitläufig auseinanderzusetzen, so erlaube ich mir bei der grossen Wichtigkeit des Gegenstandes nur einige für deren Richtigkeit sprechende Erscheinungen hervorzuheben. Man vergleiche z. B. *ig'* (Benfey I, 344), *ig* neben *ag'* (*ἄγειν*, *agere*, gl. *igitur*), *iksh* neben *aksh* (I, 228), *ips* neben *âp*, *idh* neben *ih* (I, 259 sq.), und man wird bei einigem Nachdenken zu der Ueberzeugung kommen, dass jene Formen ebenso wie *vip*, *vap* (I, 340 sq.), *vidh*, *vadh* (I, 253 sqq.), *piç*, *paç*, *diç*, *daç*, gar nicht für willkürlich vokalisirte gelten dürfen (vgl. Benfey I, 338), sondern auf folgende Weise zu erklären sind: wie *vip* = *va* + *ja* + *p*, dagegen *vap* = *va* + *p*, so ist auch *ag'* statt *hvag'* = *dhvag'* entstanden, vgl. Benfey II, 275) aus *dhva* + *g'*, *ig'* = *hvig'*, *dhvig'*, aus *dhva* (*dhu*) + *ja* (*i*) + *g'* entstanden. Ebenso muss *i* gegen *ih* in *iksh* gegen *aksh* gedeutet werden: hier steht auch vollkommen fest (vgl. Benfey II, 124 sqq. 195), dass sie die Anlautgruppe *hv*, *hv* eingebüsst haben. Für unsere Ansicht spricht auch folgender Umstand. Es ist nämlich bekannt, dass *ja* = *i*, *va* = *u* zu setzen; daraus ergibt sich aber unseres Bedünkens der einfache Schluss, dass nicht drei Urvokale *a*, *i*, *u* anzunehmen seien, sondern nur ein einziger, *a*, d. h. gar keiner, weil das unterschiedlose *a* für nichts Anderes zu halten ist, als für das Cäment, das nur dazu diene, die consonantischen Felsblöcke zusammenzukitten und fest beisammen zu halten. Schon aus diesem Grunde konnte unserer entschiedenen Ueberzeugung nach unmöglich eine Urwurzel vokalisches anlauten; dieses findet sich auch im Einzelnen überall bestätigt, wenn wir die vokalisches anlautenden Wurzeln und Wörter untersuchen. Z. B. die Wurzel *aç* bei Benfey I, 155 sqq. ist aus *hvaç* = *dhvaç* = *dhva*, *dhu* (*θούς*, stossend = spitz) + Gutturallaut

(wohl zuerst *g'*, *g*, vgl. *agra*, bei Benfey I, 158) entstanden; *as*, werfen, aus *hvas* = *dhvas* (stossen, bewegen, II, 275: *dhvas*); *an*, blasen, aus *hvan* (lat. *can-o*) = *dhvan* (ib., tönen, eig. ausstossen = blasen); *ar*, drehen, aus *dhvar* (dies hat schon Benfey II, 305 sq. richtig erkannt); *ang'* krümmen, aus *dhvang'* (ib. II, 17 sqq.); *ush*, brennen, aus *dhvash* (vgl. s. v. *Ἀσία*); *idh*, *indh*, brennen, aus *dhvidh* (vgl. s. v. *συνιδύω*); lat. *al-ere*, *ad-ol-escere*, aus *hval* = *dhval* = *θάλ-ος*; lat. *odor*, griech. *ὀδ-μή* aus *hvad* = *dhvad* (von *hva*, *hu*, Benfey, II, 274), vgl. mit *gad*, *vad*, Benfey, II, 62, aus *dhvadh*, *hvad* von *dhva-n* ib. 275. Es ist hier natürlich nicht der Ort, sämtliche vokalisch anlautende indogerm. Wurzeln auf ihre Urformen zurückzuführen: dieses im Ganzen nicht sehr schwierige Geschäft gedenken wir an einem andern Orte auszuführen? hier aber darf und muss bemerkt werden, dass wir auf diesem Wege die Lösung eines der grössten Räthsel bewerkstelligt zu haben glauben. Denn wenn man diese unsere Uebersetzung als richtig anerkennt, ist die Verwandtschaft des Indogermanischen und Semitischen — das die modernen Sprachforscher zum Theil ganz über Bord werfen zu wollen schienen — nicht mehr bloss eine von gläubigen Gemüthern genährte fromme Vorstellung, sondern die völlige Identität beider Sprachmassen tritt dadurch als eine entschiedene Thatsache ins Dasein, wogegen nur diejenigen sich sträuben werden, die sich für berechtigt halten, dem Sanskrit als der reinen, *κατ' ἐξοχήν* reinen Sprache gegenüber alle andern Sprachen als blosse Abarten, als entartete Schwestern darzustellen. Von nun an aber fragt es sich sehr, ob z. B. das reine, bis zum Himmel erhobene Sanskrit oder das armselige Hebräische die Ursprachelemente treuer bewahrt habe; ja es kann schon jetzt mit Sicherheit behauptet werden, dass das Hebräische derselben viel näher stehe als irgend eine indogermanische Sprache: dafür bürgt uns natürlich vor Allem der Umstand, dass das Semitische gar keine vokalisch anlautenden Wurzeln und Wörter kennt, sondern immer die ursprünglich anlautenden Consonanten entweder ganz oder doch zum Theil behauptet hat. (Vgl. z. B. hebr. *ṭavah*, drehen, mit *ḥavah*, drehen, *ṭabal* (in *ṭebûlîm*) winden, binden, mit *ḥabal*, drehen, binden, die sich gerade so zu einander verhalten, wie im Indogerm. *dhva* (aus *dha* + *va*) zu *hva*, *dhvan* zu *hvan*, *dhvar* = *dhval* zu *hvar* = *hval*, Benfey II, 320 sq. 278 sqq. Vor diesem Beispiele mögen die Blinden ihre Augen aufthun!) So vereinigt sich auch von dieser Seite Alles, um die von Movers, Phoen. I, 312 sqq. verfochtene Ansicht der gläubigen Gemüther als die auch auf dem streng wissenschaftlichen Standpunkt einzig haltbare zu erweisen: die Semiten haben nicht nur die einfach-wahre Urreligion, den Monothismus, rein bewahrt und für die übrige Menschheit gerettet, sondern auch die Sprache der Semiten ist weit ursprachlicher und unveränderter geblieben als die Sprache der Indogermanen, wenn auch zugestanden bleibt, dass beide Sprachmassen noch jetzt als in letzter

Instanz vollkommen identisch zu erkennen sind, während dies von den Religionen beider grossen Völkerfamilien nicht gesagt werden kann. Ich führe noch einige Worte Benfey's, über das Verh. des Aegypt. zum semit. Sprachstamme, p. 190 sq., an: Wir sehen hier die aufs Engste verwandten Sprachen in flexivischen Formationen von einander abweichen; um wie viel mehr können wir dasselbe bei minder eng verbundenen, bei solchen, welche sich schon in einer frühern Periode der Sprachentwicklung von einander separirt haben, erwarten. Eine Sprache kann sich augenscheinlich in mehrere getrennt haben, ehe noch überhaupt eine Erkenntniss von Sprachkategorien ins Bewusstsein getreten war, also jede spezielle Modification eines Begriffs noch durch selbstständigen Beisatz von Wörtern, welche zur Bezeichnung derselben dienlich schienen, ausgedrückt werden musste. Solche Sprachen können nur wurzelhaft verwandt sein. Die Separation kann aber ferner in der Periode eingetreten sein, wo die modifizirenden Wörter durch Composition mit den zu modifizirenden Begriffen verbunden wurden, ohne dass jedoch die modifizirenden Wörter im Sprachbewusstsein ihre eigentliche Bedeutung verloren hatten, also noch mit gleich- oder ähnlich-bedeutenden wechseln konnten. Solche Sprachen können neben wurzelhafter Verwandtschaft auch mehr oder wenige flexivische haben. In diesem Verhältniss stehen die Sprachen des indogermanischen einerseits und ägypto-semitischen Kreises andererseits unter einander u. s. w. — So Benfey, der doch II, 175 (über hebr. qeren) beweist, dass er gar keinen Begriff hat von dem Verwandtschaftsverhältniss des Semitischen zum Indogermanischen; ich werde s. v. *κέρας* auf dieses Thema zurückkommen.

99. *Θαμά*, adv. (eig. accus. plur. gen. neutr.), *Θαμύς*, dicht gedrängt, *θάμνος*, ó, Dickicht, *Θωμυγξ*, ó, Schnur, Band, Seil, wozu *Θωμιζω*, binden. Alle diese Wörter sind im Indogermanischen völlig dunkel, weshalb man hier wie bei *ἦν* berechtigt ist, das Semitische zu Hülfe zu rufen. Vgl. hebr. *çamam*, aus *tamam*, ¹⁾ flechten, binden, drehen, daher *çammîm*, Strick, Schlinge, ²⁾ chald. verhüllen. Diese Wörter stehen meinem Urtheile nach mit hebr. *ṭavah*, *ṭabal* (in *ṭebûlîm*) in der engsten Verwandtschaft und führen auf die indogermanische Urwurzel *dhva*, Benfey, II, 320, woraus *va*, *vi* (= *va* + *ja*), *vê*, I, 285 sqq., durch Abfall des Anlauts *dh* entstanden. Grundbegriff von *dhva* ist neigen, wie bei *hna* II, 182 (aus *dha* = *ha* + *na*, während *dhva* = *dha*, II, 188 sqq., + *va*), = biegen, krümmen, drehen, binden, aber auch = drücken, vgl. *βαρύς*, II, 291, drängen, dicht machen, vgl. *ἀολλής* II, 301. So haben wir gar nicht nöthig, zu dem verzweifelten Auskunftsmittel zu greifen, welches Giese, üb. d. Aeol. Dial., p. 423, vorschlug: dieser nahm *Θαμά* = *τὰ ἄμα*, welche Annahme uns einer der wichtigsten im Griech. erhaltenen indogerman. Urwurzeln berauben würde. Durch solche Operationen macht man die Etymologie zu

einem Narrenspiel; sie sind schlechter als die schlechtesten Witze alter Scholiasten.

100. *Θάπτω*, begraben, *τάφος, ὁ*, Grab, *τάφρος, ὁ*, der Graben. Da diese Wörter bisher im Indogerm. keine vernünftige Deutung gefunden (denn Sskrit *tap* = lat. *tep*, griech. *τέφ-ρα* st. *τέπ-ρα*, mit *θάπ-τω* gleichzustellen, ist sowohl in formeller als in begrifflicher Hinsicht unzulässig; eher könnte man an *dhûp*, Benfey, II, 275, denken), so ist es erlaubt, Urverwandtes aus dem Semitischen zu vergleichen; ja Freunde semit. Etymologieen könnten sogar, weil die Begräbnissweise und das Leichenwesen eine vorzüglich religiöse Seite darbieten, mit Berufung auf den Aegypter Kekrops (vergl. Preller, *Demeter und Persephone*, p. 219), das griech. Wort für orientalisch halten wollen. Vgl. hebr. *taba'*, trans. eindrücken, vertiefen, intrans. einsinken, z. B. in eine Grube, daher *tabbath*, Siegel, kopt. *tebs*. Diese Bedeutungen weisen auf *σχάζω* = *σχάν*, von der Wurzel *ha* = *dha*, Benfey, II, 188 sqq., auch *hu* = *ha* + *va* = *hva* in *χαῦνος*, *χαῦλος*, ib. 190; dazu *χά-ος*, *χά-σμι*, *hiare*, *hiscere* (i aus a, vgl. *viola* zu *vâ*, *va*, wehen), deutsch gähnen, gaffen (= klaffen, das Maul aufsperrn). Aber auch Benfey II, 69 ist im Rechte: nur muss Alles, was er von p. 66—69 behandelt hat, zu II, 188 sqq. und 320 sq. gestellt werden. Unser Wort tief bedeutet eig. gesenkt, geneigt, vergens, vgl. *mergere* = *vergere*; wenn Benfey *ha* die beschränkte Bedeutung gähnen, klaffen gibt, so kann er *σχάζω* nicht deuten. Denn dies bedeutet ¹⁾ neigen = senken, ²⁾ neigen = stossen, stechen, wie *hnu* II, 182, *νύσσω*. Man muss, um hier nicht fehl zu gehn, immer den Urbegriff der Wurzel *dha-va* = *dhva*, II, 320 festhalten: er liegt in unserm Wort ducken = bücken klar genug. Zu ducken vergl. Dampf, ib. II, 274 sq. Nach diesen Bemerkungen ist *ταφ, θαν* (= *hap*, *χαπ*, deutsch gaffen) = *dha* + *p*, verw. mit *τί-θημι*, legen, wo *dhâ*, *ponere*, eig. senken = niedrig machen, fallen lassen, zu Grunde liegt. Aber *dhê*, Benfey, II, 270, bedeutet schwerlich sedare, stillen; *dhi* ist aus *dha* + *ja*, das steht fest, aber die Urbedeutung müssen wir noch dahingestellt sein lassen. Wie aber *θάπτω* und *τίθημι* verwandt sind, so mit beiden auch *θαῦκος* *Sita*, *θαύσσω*, sitzen, = *θαάζω*; vgl. *θάβυκος* = *θαῦκος* für *θαῖβυκος*, was Benfey übersehen hat. In *θαῦκος* liegt also eine zu *dhâ*, *ponere*, sich wie *hi-are* zu *os-ci-tare* verhaltende (*hi* = *ha*; *ci* = *ka* = *hva* = *ha* + *va*) Wurzel *dhva*, *dhu* aus *dha* (= *dhâ*, *τί-θημι*) + *va*; urverwandt ist hebr. *çavah*, festsetzen (*ç* aus *ṭ*), daher *çav* = *θεσμός*. Vgl. *dhva* bei Benfey, II, 320.

101. *Θαῦμα*, τό, das Wunder, *θέα, ἡ*, *θεάομαι*, bewundernd anschauen, *θηβος* (Hesych.) = *θαῦμα*, *θάμβος*, u. s. w. Ein wahrhaft undurchdringliches Dunkel ist bisher über diese Wörter verbreitet; daher verlohnt es sich wohl der Mühe, einmal das Semitische zu consultiren. Vgl. chald. *tevah*, erstaunen, erschrecken, verw. mit hebr. *tamah*, staunen, sich wundern; hebr. *tavah*, Zeichen

machen, tav, Zeichen, vgl. *στίζειν*, Benfey, I, 647 (wo aber Manches nicht zu billigen) und Schulze, Goth. Gl. p. 327. Der Urbegriff der semit. Wörter scheint stossen, anstossen = stocken, stützen, staunen, stupere zu sein. So fasst auch Benfey, I, 651 sqq. die obigen griech. Wörter, indem er griech. *σ* für aus *στ* entstanden ansieht. Dies dürfen wir ihm aber nicht einräumen, weil es nicht bewiesen werden kann. Auch wäre es unnöthig, zur Wurzel *stu* (*studere, tuditare, tundere, τύπτειν*) zu greifen, da die Wurzel *dhu*, Benfey II, 271 sqq., denselben Urbegriff: stossen hat. Darum darf man die griech. Wörter nicht für vorn verstümmelt ansehen, sie könnten vielmehr die reine Urwurzel, welche in staunen, stützen, stupere u. s. w. zu Grunde liegt, behauptet haben. Benfey, 629 sagt: Wenn man *asthi*, Knochen, zu dieser Wurzel (*sthâ, tehen*) ziehen darf, so würde sich als eigentliche Wurzel *asth* erweisen; wenn aber *asth* sich auf diese Weise als eigentliche Wurzel erweist, und *sth* nur als verkürzte erweisen sollte, so wäre eine weitere Verbindung von *asth* mit der Wurzel *as*, sein, gar nicht unmöglich; *as-th* wäre durch *th* als sekundäres Wurzelement weiter formirt. Doch (fügt Benfey bedeutsam hinzu) dies kann auf dem jetzigen Standpunkt der etymologischen Wissenschaft nur Andeutung sein. — Ich habe, da die Anlautgruppe *hv* auch im Sanskrit abfallen konnte, für *asthi* an *hva* = *ka* + *sthi* gedacht, ebenso für *ἀσθήρ* an *hva* = *ka* + *stři*, *star*; ob mit Recht, bleibe dahingestellt. Vgl. Benfey II, 145 sq. I, 661 sq. Sonst liesse sich auch noch Anderes denken. Sicher ganz falsch ist aber Benfey's Meinung: aus der Wurzel *as*, die unserer Ansicht nach schon als vokalisiert anlautende eine vorn verstümmelte sein muss (ich halte sie für = *vas*, Benfey II, 333, vgl. *Wesen*; dann steht *as* für *hvas* = *as*, wie *axilla* für *hvaxilla* = *ἄσχαλη, μασχάλη*, wie *ar* für *hvar* = *var* (ib. II, 305). Die Bedeutung von *as*, *vas* = *dhvas* könnte regere sein, sich regen, bewegen; also wäre *as*, sein, = *as*, werfen; *vas*, *vasanta* bei Benfey II, 349, bedeutet stossen = drängen, treiben, lühen, verw. mit *vâ* wehen, *vadh*, I, 253 sqq., stossen, = *ἄνθος*, *Blüthe*), ist die Wurzel *sthâ* sicherlich nicht entstanden. Sollte aber *sthâ* nicht componirt sein können? und zwar aus *sa* + *hâ* (*τί-θη-μι*), Benfey II, 265 sqq. (vgl. *niti*, II, 182, *neigen* = *nehmen*, *stützen*, *stehen machen*, dann *skabh*, *stabh*, I, 655, wo *kabh* = *sa* + *kabh*, II, 322, sqq. *σκηπ* = *sa* + *kap*)? und *stu*, *stossen*, aus *sa* + *dhu*, *stossen*, II, 271 sqq.? und *stři*, *leuchten* (*ἀσθήρ, στίλ-βω*), aus *sa* + *dhvři*, *dhři* = *ghři*, Benfey, II, 195? und *nd stan*, *tönen*, aus *sa* + *dhvan*, *tönen* II, 275 (= *dhan* *stossen*, *stossen*, vgl. auch *στόνυξ*, *stossend* = *spitz*, *θοός*)? und *stu* in *στόμα* für *στφόμα* I, 407 aus *sa* + *dhu*, woher *θωύσσω*, II, 275? und *hag* (*στέγ-ος*) aus *sa* + *thag* = *dhag* = *dhvag*, *dhvag'*, *hvag'* = *bhag'*, II, 20, vgl. 322 sq., wo *hegen*, *Gehege*, *Hecke* und andere W. hingehören? (Vgl. auch II, 66 sqq., *d-hva* + *dh* = *dhvadh*, *vadh* = *hvah* = *guh*, *κώθειν*, II, 322. 370: *neigen*, *senken* =

namen *Οἰχαλία* (Jole!) combiniren mag. 'Er-jakhal hiesse dann: 'Er d. h. der Feuergott, der Lichtgott siegt. Für eine solche schülermässige Etymologie findet Movers aber bei streng wissenschaftlichen Forschern gar keinen Glauben. Wären der gaditanische *Ἀρχαλεύς* (der Name könnte griechisch sein, so gut wie *Δαίδαλος*, *Ὀδυσσεύς* u. andere, die auch in phönizischen Colonieen angetroffen werden) und der griech. *Ἡρακλῆς* aus dem Semitischen zu deuten, so könnte man bei jakhal stehen bleiben und daraus eine Form jakkel = jarkel bilden; man könnte auch ja'al, aufsteigen, oder eine stärkere Form jaqal (mit q für 'Ain; im Arab. kommt sie wirklich vor) mit gleicher Bedeutung heranziehen und den Archaleus zu einem Sonnengott machen, vgl. Meier, Hebr. W., p. 44 sq. Damit wäre aber für den griech. Namen *Ἡρακλῆς* nichts gewonnen, der rein griechisch sein muss, wie der Heros oder vielmehr der Gott (den ich für denselben mit Apollon zu halten geneigt bin) selbst rein griechisch ist. Im Namen *Ἡρα-κλέης* steckt wohl sicher die Wurzel von *κλέος*, Ruhm; wohin sollen wir aber den ersten Theil des Wortes stellen? Ich vergleiche Benfey II, 294, wo Skrit *vara*, Umringen, *varaka*, *varana*, Umringen = Schutz, *vāraṇa*, Rüstung, Abwehr, deutsch wahren, wehren; dazu gehört griechisch *ἥρανος*, Schützer = Herrscher, *βασιλεύς*, *ἥρωας*, der Held (= Schützer, Benfey II, 173; vgl. I, 316), wozu *Ἡρακλῆς* als der Schutzberühmte, Wehrberühmte = Kraftberühmte gehören kann. Vgl. die verwandten Wörter *arcere* (st. *hvarcere* = *porcere*), *ἀρκεῖν*, *ἀλκή*, Wehr = Stärke, Kraft, Benfey I, 109. Wie seine Mutter Alkmene, sein Sohn Alkäos, hat also auch Herakles von der Wurzel *dhvar* = *hvar*. (= *ar-* in *arceo*) = *var* den Namen erhalten: *ἥρα*, *ἐπί-ηρα*, Hülfe, ist ganz = *ἄλκαρ*, wie *Ἡρα-κλέης* gleichbedeutend mit *ἀλκή*. Da, wie wir oben sahen, der Name der Göttin Hera von derselben Wurzel stammt, woraus der erste Theil des Namens Herakles besteht, so bleiben beide Namen etymologisch beisammen, ohne indes in einem engeren begrifflichen Verwandtschaftsverhältniss zu stehen. Dass Hera dem Herakles zum Ruhme verholfen, ist eine von Spätern aus dem Namen Herakles herausgezwungene Fabel, wovon die alte mythenbildende Zeit nichts wusste. Schliesslich sei noch bemerkt, dass, wenn ich den Herakles einen rein griechischen Gott nenne, damit keineswegs gesagt sein soll, dass ich ihn für unverwandt halte mit dem oriental. Herakles: vielmehr gebe ich die Identität beider Herakles gern und bereitwillig zu, wenn man nur nicht den griechischen Gott für aus dem Orient entlehnt angesehen wissen will. Meiner Meinung nach haben die Hellenen, als sie aus Kleinasien nach Europa übersiedelten, die ihnen und den indogermanischen Stämmen Vorderasiens gleichmässig eigenthümliche Idee des Licht- und Sonnenhelden den Hauptzügen nach fertig mitgebracht, so dass also auf beiden Seiten grosse Uebereinstimmung obwalten kann, ohne dass deshalb das volle Eigenthumsrecht auf der einen oder der andern Seite angezweifelt werden dürfte. Eine

ähnliche Ansicht habe ich schon früher über Attes und Dionysos ausgesprochen: die Phryger und Pelasger bildeten, wie ich glaube, urspr. Ein Volk, woraus sich die so grosse Uebereinstimmung ihrer religiösen Anschauungen leicht erklärt. Was vom Herakles gilt, gilt auch vom Apollon: Apollon-Xuthos oder Xanthos ist meiner Ansicht nach derselbe Gott mit Sandes, Sandan, Sandakos, welcher orientalische Licht- und Sonnengott bald mit Herakles, bald mit Apollon identifiziert wird; dadurch wird unsere Gleichstellung des Herakles und Apollon bekräftigt.

95. *Ἥφαιστος*, ó, der Gott des tellurischen Feuers, der belebenden Erdwärme, die Alles treibt und zeitigt, später modifiziert zum Gott der Schmiedekunst. Man hat seinen Namen oft für semitisch gehalten; Bochart z. B. erklärte ihn für ein Compositum aus hebr. 'áb, Vater, und 'êsh, aram. 'eshtâ, Feuer, wonach er ein Feuervater wäre, mit formell jedenfalls besser begründetem Recht, als Priapos ein Fruchtvater ist. Das aram. Wort 'esthâ, Feuer, wurde dann ferner in dem Namen der *Ἑστία* = Vesta wiedererkannt (vgl. Pott, Etym. Forsch. I, 279), womit die Philologen gerne den *Ἥφαιστος* (für *ἐφέστιος*, jon. *ἐπίστιος*) in Verbindung bringen, natürlich ohne allen Grund. Wäre der Gott selbst wirklich semitisch, so könnte man, auch ohne den Nothbehelf eines Compositums anzunehmen, seinen Namen aus einer semit. Wurzel deuten; vgl. hebr. jabesh, arere, dürr sein, verw. mit habath, äthiop. hebest, rörrer, backen, *πέπειν*, coquere: *Ἥφαιστος* könnte für *Ἥφαισος* = *îâbêsh*, aridus = aridus, ardens (vgl. avid-us = aud-ax, gavid-us = gaud-eo) stehen. Sachlich wäre er (was er auch urspr. gewesen sein muss) der Gott der Hitze, des Feuers im tellurischen Gebiet, der die winterlich starre Natur erwärmt und zu immer neuem Leben und Gebären befähigt; wie der ägyptische Ptah nach Movers eig. der Eröffner (hebr. patah, patah, unverwandt mit lat. patere) heisst, d. h. der den Schooss der Erde Aufschliessende und alles ans Tageslicht Befördernde, mit Einem Wort — der Schöpfer. Zu Ptah verhält sich *Παταϊκος*, *Πάταικος*, wie *γυναικ-* zu *γυνή*, Benfey, II, 118: also Ptahbild wie Weibsbild). Aber so wenig als die Frau des Hephästos aus dem Semitenlande stammt, ebensowenig dürfen wir ihn selbst als Phönizier oder auch Aegypter betrachten. Der Name muss indogermanisch sein. Bopp, Vokalismus, p. 197, denkt an ein Compositum aus abhi (lat. ob) + i(n)dh, êdh = *aið*; vgl. aestus für aedtus. Diese Etymologie ist aber unhaltbar, weil abhi unmöglich = griech. *ἥφ-* sein kann. Darum muss eine andere Etymologie versucht werden. Die Sanskritwurzel i(n)dh, welche ich für aus hvi(n)dh = dhvi(n)dh = dhu + i + dh entstanden halte (vgl. *σπινθήρ*, wo *σπινθ* = sa + hvi(n)dh, mit scintilla; π wie c regelrecht = hv; das Weitere findet sich im Art. *σταθεύω*), scheint mir gar nicht in dem Namen zu stecken; ich vergleiche *παλαιστή* aus *παλαι* (Dativ von *παλα* = *παλμαν*) + *στα*, in der Fläche stehend = flach, flache Hand, bei Benfey II, 83.

Dazu vgl. II, 347, wo zu der Wurzel vap (von vâ, wehen, also für dhvap = dhûp, ib. II, 275, τύφω) ausser lat. vapor, Dampf, lettisch sswehpe, Dampf, sswehpeht, räuchern, und unser Schwefel angesetzt sind. Aber sulfur steht nicht für suplur, sondern gehört zu θάλπω von dhvřip (II, 195) = hvřip; wie in sulcus ist das anlautende s = Präfix sa. Zu dhvap = hvap (= vap) gehört auch (mit Präfix sa) griech. ψέφος, Dunst, Qualm, Rauch, ψέφας, Dunkel (vgl. düster, dumpf, II, 274 sq), dann das hesych. ψέφω = δέδοικα, φροντίζω, wozu vgl. σεβ, σόβη aus sa + vap (oder vabh) mit φεβ, φόβη aus hvap (oder hvabh); zu ψέφος verhält sich das gleichbedeutende ψόλος, wie lat. bulla zu bufo. Nach diesen Bemerkungen nehme ich den Namen Ἡφαιστος für = ἥφαι + στω, im Zustande des Dampfens, Qualmens, also = dampfend, qualmend, rauchend, πολόεις, feurig, flammend, flackernd.

96. Θαιρός, ό, die Thürangel, die Wagenaxe u. s. w., steht im Griech. bisher unerklärt. Ich vergleiche das hebr. Wort çîr, die Thürangel, von dem Stamme çur, zusammendrehn, dann, wie dur, im Kreise gehen: die Wurzel çur steht für eine ältere Wurzel tur, so dass wir çîr für tîr und Θαιρός als urverwandt betrachten dürfen. Das griech. Wort gehört nämlich zu dhvar, dhvři, Benfey, II, 278, bedeutet also ebenfalls eig. das was sich dreht, was im Kreise geht. Falsch ist Benfey II, 276 über Θαιρός; ebenso falsch aber, wie er über Θαιρός ist, ist er (nach Potts Vorgange) über Θύρα = dvâr, dvâra: dies heisst nicht: zwei Gänge habend, sondern Zugang, von ad + var = amb-ul-are, wal-len, μολ-εῖν. Die Wurzel ar, ři, gehen, entsprang aus hvar, hvři = var, vři. Zu Θαιρός vgl. noch στροφάλιγξ, Thürangel (Lexic.).

97. Θαλάμη, ή, θάλαμος, ό, Höhle, Schlupfwinkel u. s. w. Uhlemann, Phil. Aeg. p. 16, durfte es noch anno 1853 wagen, dieses Wort aus dem hebr. 'ûlâm mit vorgesetztem ägypt. Artikel fem. gen. abzuleiten; wenn er griechisch verstanden hätte, würde er sich wohl etwas besser vorgesehen haben. Vgl. Θεράπνη = Θαλάμη; letzteres Wort hat Benfey richtig gedeutet, aber Bötticher, Arica, p. 11, bringt wieder eine falsche Etymologie vor. Dagegen hat Benfey Θεράπνη ganz übersehen, wenigstens seine Bedeutung; das Wort Θέραιψ, wozu er es stellt, bedeutet geneigt, von dhvři, Benf. II, 278, + p; vgl. bhag', ang', Benfey II, 20. Hätte Uhlemann an hebr. çalam, talal u. s. w. gedacht, so wäre er wenigstens nicht grundfalsch, weil diese hebr. Stämme mit der in Θαλάμη liegenden indogerm. Wurzel urverwandt sind. Möge sich doch Niemand an orientalische Sprachen wagen, bevor er griechisch versteht!

98. Θάλος, τό, Schoss, Trieb, Zweig, = θαλλός, ό; θάλλω, aufschliessen, blühen; θαλερός, hervorbrechend, u. s. w. Bötticher vergleicht diese Wörter (in s. Wurzelforschungen, 1852) mit hebr. tal, Thau, ἔρση, δρόσος, ψάκαλον, talah, jung, frisch sein, tale, Lamm (vgl. das aramäisch-syrische talîthâ, Mädchen, womit man

griech. *τάλις* zusammengestellt hat, aber ohne Grund), *tarah*, wovon *terîjjâ*, fem. von *târî*, frisch, recens, *taraph* = ¹⁾ *ἐρέχθειν*, ²⁾ frisch sein, *târâph*, recens, *tereph*, Blatt. Diese Zusammenstellung lag allzu nahe, als dass sie einem Vergleich indogerm. und semit. Sprachen hätte entgehen können; für die Richtigkeit derselben bedarf es keines Beweises. Aber Bötticher war nicht der Mann, der eine Vergleichung beider Sprachklassen mit Energie durchzuführen verstanden hätte; obwohl daher in seinen Wurzelforschungen hie und da etwas Richtiges vorkommen mag, haben sie doch gar keinen höhern Werth. Der Sprachvergleich darf nicht ein blosses Aggregat von zufälligen Uebereinstimmungen statuiren, er muss höher d. h. bis zu den Urwurzeln hinaufsteigen. Eine solche erkennen wir aber in griech. *θάλλ-ος*. Benfey, I, 599 verbindet das Wort mit Sskrit *phala*, Frucht: diese Verbindung ist vollkommen richtig, ebenso richtig als seine Verbindung von *θέρος*, *θερμός*, *θάλλω* mit Sskrit *ghar-ma*, II, 195; aber Benfey hat griech. *θ* einmal ganz falsch aus *χ*, ein andermal ebenso falsch aus *φ* entspringen lassen, weil er sich verbunden glaubte, das Griechische dem Götzen, welcher Sanskrit heisst, aufopfern zu müssen. Wir aber sind ganz anderen Sinnes: wir halten das Griechische für gerade so ursprachlich als das Sanskrit, d. h. wir glauben, dass das Sanskrit sich ebenso gut nach dem Griechischen richten müsse, wo dieses die Urwurzeln rein bewahrt hat, als umgekehrt das Griechische nach dem Sanskrit gemodelt werden mag. Die reinen Formen des Sanskrit, von denen man so gerne faselt, repräsentiren keineswegs die Ursprachformen: so z. B. hier. Es gibt keine Wahrheit, die gewisser wäre als die folgende: griech. *θάλλ-ος* enthält die Urwurzel, welche in Sskrit *phala* schon als eine verstümmelte erscheint; denn *phal-a* steht für *hval-a* = *dhval-a* = *θάλλ-ος*. Damit stürzt Benfey, I, 537—611: *pha*, schwellend, anwachsend, ib. p. 539, steht für *hva* und gehört zu II, 274, wo *dhu*, *dhva*, *dhvâ* = *dhmâ*, schwellen; aus *hv* konnte im Sanskrit — dem reinen Sanskrit — ebenso gut *ph* werden, als im Griechischen und Lateinischen, die doch bloss entartete Schwestersprachen des Sanskrit sein sollen. Für die beiden klassischen Sprachen hat man gar kein Bedenken getragen, den Uebergang von *hv* in *φ*, *f*, *π*, *p*, *β*, *b* zu statuiren: warum soll denn das Sanskrit allein rein und ursprachlich sein, da es doch in vielen Fällen (vgl. auch Sskrit *ç* gegen griech. *κ*, lat. *c*, und dazu den Art. *κέρας*) ganz offenbar ist, dass das Griechische und Lateinische die ältern und ursprünglichen Laute behauptet haben, während die im Sanskrit entsprechenden einem spätern Standpunkte der Sprachentwicklung angehören? Vgl. auch Bopp, *Vokalismus*, p. 173 sq. Bei aller Anerkennung der grossen, unendlich grossen Dienste, welche das Sanskrit für die griech.-latein. Etymologie bereits geleistet hat und noch ferner leisten kann, halte ich es doch für durchaus nothwendig, dass dem zügellosen Missbrauche endlich einmal gesteuert werde, der nur zu lange damit

getrieben worden ist. Ich habe schon öfter die Gelegenheit wahrgenommen, die Ursprünglichkeit griechisch-lat. Wurzeln gegen diejenigen zu vertheidigen, welche deren Anlaute für Sanskritpräfize halten; vgl. p. 16. 32. 39 und ausserdem Sskrit *jaças* = latein. *decus* bei Benfey, II, 202, der *j* = *d* höchst wahrsch. mit Unrecht für die Präpos. lat. *ad* hält; ebenso muss ich *θαλ-ος* gegen jeden Angriff in Schutz nehmen: *θ* = *dh* ist mir zum Beweise, dass das Griech. die Urgestalt der im Sanskrit *phala* verstümmelt erscheinenden Wurzel behauptet habe. Vgl. auch die Artt. *σταχύνη*, *σταθεύω*. Ich darf aber nicht unterlassen zu bemerken, dass durch diese meine Gleichstellung von Sskrit *ph* = *hv* eine Masse sonst unlösbarer Räthsel wie von einem Zauberschlage berührt sich selbst auflösen: z. B. der von Benfey bei seiner Wurzel *spha*, *sphi*, *sphu* (*spha* ist = *sa* + *hva*; *sphi* = *sa* + *hva* + *ja*; *sphu* = *sa* + *hva*, vgl. Benf. II, 66) mehrfach erwähnte Wechsel von *ph*, *p* und *b* (vgl. *budbud* aus *lvadhvad*), der sonst ganz unmöglich zu erklären wäre. Dann vgl. man die Wurzel *sphal*, ib. I, 567, offenbar aus *sa* + *hval* (II, 280) = *skhal* (I, 620), womit Benary. griech. *σφαλ*, lat. *fal*, identifiziren wollte. Warum hat Benfey dies nicht erkannt, da er doch I, 655 die unmöglich zu identifizirenden Anlautgruppen *sk* und *st* ohne Bedenken mit einander wechseln lässt? um der Pott nachgebeteten Vergleichung von lat. *stud* mit griech. *στυδ* (auf den blossen Gleichklang zweier Wörter darf der streng wissenschaftliche Mann gar nicht achten: hier hat wieder der oft zwar mit Recht, oft aber auch mit Unrecht verspottete Döderlein das Wahre gesehen) und ähnlicher völlig grundlosen Zusammenstellungen ganz zu geschweigen. Zu *sphal* vgl. auch *phâla*, Pflug, ib. I, 539, mit *hala*, *hâla*, Pflug, aus *hvala*, *hvâla*, II, 280. Der Urbegriff der Wurzel *spha*, *sphi*, *sphu* ist ganz derselbe mit dem der Wurzel *dhva*, *hva*, *dhu*, *hu*, eig. stossen = ¹) schlagen, erschüttern, bewegen, schwingen, ²) = ausstossen, blasen, tönen, sprühen, leuchten. Vgl. II, 274, wo *dhmâ* für *dhvâ*, hauchen, eig. stossen, ausstossen, wie *â-dhmâ-ta* ¹) angezündet, geblasen, ²) als Subst. Schwelt, Schlacht beweist. Benfey ist gar nicht zur Erkenntniss des Urbegriffs gekommen; er gibt der Wurzel *spha* den Grundbegriff: im Zustande der Blasung!! Diese Primärbedeutung sollen dann die Elemente der Wurzel, der Zischlaut *σ* (= Präfix *sa*) und die Aspirata der Lippenlaute *φ* sehr malerisch bezeichnen. Nun vgl. *ma sansphêt'a* (Schlacht, eig. Zusammenstossen) = *sansphôt'a* mit *â-dhmâta*, Schlacht, und man braucht gar nicht lange zu fragen, welches der Urbegriff von *spha* und *dhmâ* sein muss: griech. *θρία*, *θρία*, Mörser, vgl. mit *θοός*, spitz, schnell, von *dhu*, *dhva*, *dhvâ* = *dhmâ*, lehrt mehr und leitet sicherer, als alles Gefasel über malerische Begriffsbezeichnung. Der streng wissenschaftliche Etymologe hat es vor allen Dingen mit scharfer Begriffsbestimmung zu thun, während er es herzlich gerne den etymologischen Tausendkünstlern überlässt, sich und Andern etwas vorzumalen. Ueberhaupt ist Benfey

nirgends so unglücklich, als da, wo es sich um Aufstellung von Urwurzeln und deren Urbegriffen handelt, wie hier bei *spha* = *sa* + *hva*; er hält *spha* ebenso wie *aç* (I, 155 sqq.), *av* (I, 262 sqq.) für völlig festgestellte Urwurzeln — während alle drei nachweislich gar keine sind! Ich kann mich nicht enthalten, hier über die von ihm mit *spha* auf gleiche Linie gestellte vermeintliche Urwurzel *aç* meine Ansicht auszusprechen. Schon die einfache Thatsache, dass das Semitische im Grunde doch gar keine vokalisches anlautenden Wörter kennt — denn hebr. 'Aleph ist ebenso gut ein Consonant als 'Ain, He, Heth — sollte darauf leiten, dass auch das Indogermanische einst nur consonantisch anlautende Wurzeln und Wörter gekannt habe, dass also sämtliche indogermanische Wurzeln und Wörter, die vokalisches anlauten, für vorn verstümmelte consonantische Themata zu halten seien. Dass dies wirklich der Fall sei, ist meine auf vielem Studium und langem Nachdenken beruhende entschiedene Ueberzeugung, welche, wie ich glaube, noch unabsehbare Weiterungen auf dem Gesamtgebiete der Sprachforschung nach sich ziehen wird. Dieselbe scheint mir aber so sicher und und untrüglich, als irgend eine sein kann; da es indess nicht möglich ist, dieselbe hier weitläufig auseinanderzusetzen, so erlaube ich mir bei der grossen Wichtigkeit des Gegenstandes nur einige für deren Richtigkeit sprechende Erscheinungen hervorzuheben. Man vergleiche z. B. *ig'* (Benfey I, 344), *ig* neben *ag'* (*ἄγειν*, *agere*, vgl. *igitur*), *iksh* neben *aksh* (I, 228), *ips* neben *âp*, *idh* neben *ath* (I, 259 sq.), und man wird bei einigem Nachdenken zu der Ueberzeugung kommen, dass jene Formen ebenso wie *vip*, *vap* (I, 340 sqq.), *vidh*, *vadh* (I, 253 sqq.), *piç*, *paç*, *diç*, *daç*, gar nicht für willkürlich vokalisirte gelten dürfen (vgl. Benfey I, 338), sondern auf folgende Weise zu erklären sind: wie *vip* = *va* + *ja* + *p*, dagegen *vap* = *va* + *p*, so ist auch *ag'* statt *hvag'* = *dhvag'* (stossen, vgl. Benfey II, 275) aus *dhva* + *g'*, *ig'* = *hvig'*, *dhvig'*, aus *dhva* (*dhu*) + *ja* (*i*) + *g'* entstanden. Ebenso muss *i* gegen *a* in *iksh* gegen *aksh* gedeutet werden: hier steht auch vollkommen fest (vgl. Benfey II, 124 sqq. 195), dass sie die Anlautgruppe *hv*, *dhv* eingebüsst haben. Für unsere Ansicht spricht auch folgender Umstand. Es ist nämlich bekannt, dass *ja* = *i*, *va* = *u* zu setzen; daraus ergibt sich aber unseres Bedünkens der einfache Schluss, dass nicht drei Urvokale *a*, *i*, *u* anzunehmen seien, sondern nur ein einziger, *a*, d. h. gar keiner, weil das unterschiedlose *a* für nichts Anderes zu halten ist, als für das Cäment, das nur dazu diene, die consonantischen Felsblöcke zusammenzukitten und fest beisammen zu halten. Schon aus diesem Grunde konnte unserer entschiedenen Ueberzeugung nach unmöglich eine Urwurzel vokalisches anlauten; dieses findet sich auch im Einzelnen überall bestätigt, wenn wir die vokalisches anlautenden Wurzeln und Wörter untersuchen. Z. B. die Wurzel *aç* bei Benfey I, 155 sqq. ist aus *hvaç* = *dhvaç* = *dhva*, *dhu* (*ῥοός*, stossend = spitz) + Gutturallaut

(wohl zuerst g', g, vgl. *agra*, bei Benfey I, 158) entstanden; *as*, werfen, aus *hvas* = *dhvas* (stossen, bewegen, II, 275: *dhvas*); *an*, blasen, aus *hvan* (lat. *can-o*) = *dhvan* (ib., tönen, eig. ausstossen = blasen); *ar*, drehen, aus *dhvar* (dies hat schon Benfey II, 305 sq. richtig erkannt); *ang'* krümmen, aus *dhvang'* (ib. II, 17 sqq.); *ush*, brennen, aus *dhvash* (vgl. s. v. *Ἀσία*); *idh*, *indh*, brennen, aus *dhvidh* (vgl. s. v. *σπαιδύω*); lat. *al-ere*, *ad-ol-escere*, aus *hval* = *dhval* = *θάλλ-ος*; lat. *odor*, griech. *ὀδ-μή* aus *hvad* = *dhvad* (von *hva*, *hu*, Benfey, II, 274), vgl. mit *gad*, *vad*, Benfey, II, 62, aus *dhvadh*, *hvad* von *dhva-n* ib. 275. Es ist hier natürlich nicht der Ort, sämtliche vokalisch anlautende indogerm. Wurzeln auf ihre Urformen zurückzuführen: dieses im Ganzen nicht sehr schwierige Geschäft gedenken wir an einem andern Orte auszuführen? hier aber darf und muss bemerkt werden, dass wir auf diesem Wege die Lösung eines der grössten Räthsel bewerkstelligt zu haben glauben. Denn wenn man diese unsere Uebersetzung als richtig anerkennt, ist die Verwandtschaft des Indogermanischen und Semitischen — das die modernen Sprachforscher zum Theil ganz über Bord werfen zu wollen schienen — nicht mehr bloss eine von gläubigen Gemüthern genährte fromme Vorstellung, sondern die völlige Identität beider Sprachmassen tritt dadurch als eine entschiedene Thatsache ins Dasein, wogegen nur diejenigen sich sträuben werden, die sich für berechtigt halten, dem Sanskrit als der reinen, *κατ' ἐξοχήν* reinen Sprache gegenüber alle andern Sprachen als blosse Abarten, als entartete Schwestern darzustellen. Von nun an aber fragt es sich sehr, ob z. B. das reine, bis zum Himmel erhobene Sanskrit oder das armselige Hebräische die Ursprachelemente treuer bewahrt habe; ja es kann schon jetzt mit Sicherheit behauptet werden, dass das Hebräische derselben viel näher stehe als irgend eine indogermanische Sprache: dafür bürgt uns natürlich vor Allem der Umstand, dass das Semitische gar keine vokalisch anlautenden Wurzeln und Wörter kennt, sondern immer die ursprünglich anlautenden Consonanten entweder ganz oder doch zum Theil behauptet hat. (Vgl. z. B. hebr. *ṭavah*, drehen, mit *havah*, drehen, *ṭabal* (in *ṭebûlîm*) winden, binden, mit *habal*, drehen, binden, die sich gerade so zu einander verhalten, wie im Indogerm. *dhva* (aus *dha* + *va*) zu *hva*, *dhvan* zu *hvan*, *dhvar* = *dhval* zu *hvar* = *hval*, Benfey II, 320 sq. 278 sqq. Vor diesem Beispiel mögen die Blinden ihre Augen aufthun!) So vereinigt sich auch von dieser Seite Alles, um die von Movers, *Phoen.* I, 312 sqq. verfochtene Ansicht der gläubigen Gemüther als die auch auf dem streng wissenschaftlichen Standpunkt einzig haltbare zu erweisen: die Semiten haben nicht nur die einfach-wahre Urreligion, den Monotheismus, rein bewahrt und für die übrige Menschheit gerettet, sondern auch die Sprache der Semiten ist weit ursprachlicher und unveränderter geblieben als die Sprache der Indogermanen, wenn auch zugestanden bleibt, dass beide Sprachmassen noch jetzt als in letzter

Instanz vollkommen identisch zu erkennen sind, während dies von den Religionen beider grossen Völkerfamilien nicht gesagt werden kann. Ich führe noch einige Worte Benfey's, über das Verh. des Aegypt. zum semit. Sprachstamme, p. 190 sq., an: Wir sehen hier die aufs Engste verwandten Sprachen in flexivischen Formationen von einander abweichen; um wie viel mehr können wir dasselbe bei minder eng verbundenen, bei solchen, welche sich schon in einer frühern Periode der Sprachentwicklung von einander separirt haben, erwarten. Eine Sprache kann sich augenscheinlich in mehrere getrennt haben, ehe noch überhaupt eine Erkenntniss von Sprachkategorien ins Bewusstsein getreten war, also jede spezielle Modification eines Begriffs noch durch selbstständigen Beisatz von Wörtern, welche zur Bezeichnung derselben dienlich schienen, ausgedrückt werden musste. Solche Sprachen können nur wurzelhaft verwandt sein. Die Separation kann aber ferner in der Periode eingetreten sein, wo die modifizirenden Wörter durch Composition mit den zu modifizirenden Begriffen verbunden wurden, ohne dass jedoch die modifizirenden Wörter im Sprachbewusstsein ihre eigentliche Bedeutung verloren hatten, also noch mit gleich- oder ähnlich-bedeutenden wechseln konnten. Solche Sprachen können neben wurzelhafter Verwandtschaft auch mehr oder wenige flexivische haben. In diesem Verhältniss stehen die Sprachen des indogermanischen einerseits und ägypto-semitischen Kreises andererseits unter einander u. s. w. — So Benfey, der doch II, 175 (über hebr. qeren) beweist, dass er gar keinen Begriff hat von dem Verwandtschaftsverhältniss des Semitischen zum Indogermanischen; ich werde z. v. κέρως auf dieses Thema zurückkommen.

99. Θαμά, adv. (eig. accus. plur. gen. neutr.), θάμυς, dicht gedrängt, θάμνος, ó, Dickicht, θῶμυξ, ó, Schnur, Band, Seil, wozu θωμίζω, binden. Alle diese Wörter sind im Indogermanischen völlig dunkel, weshalb man hier wie bei ἦν berechtigt ist, das Semitische zu Hülfe zu rufen. Vgl. hebr. çamam, aus tamam, ¹⁾ flechten, binden, drehen, daher çammîm, Strick, Schlinge, ²⁾ chald. verhüllen. Diese Wörter stehen meinem Urtheile nach mit hebr. çavah, tabal (in tebûlîm) in der engsten Verwandtschaft und führen auf die indogermanische Urwurzel dhva, Benfey, II, 320, woraus va, vi (= va + ja), vê, I, 285 sqq., durch Abfall des Anlauts dh entstanen. Grundbegriff von dhva ist neigen, wie bei hna II, 182 (aus dha = ha + na, während dhva = dha, II, 188 sqq., + va), = biegen, krümmen, drehen, binden, aber auch = drücken, vgl. βαρύς, II, 291, drängen, dicht machen, vgl. ἀολλής II, 301. So haben wir gar nicht nöthig, zu dem verzweifelten Auskunftsmittel zu greifen, welches Giese, üb. d. Aeol. Dial., p. 423, vorschlug: dieser nahm θαμά = τὰ ἄμα, welche Annahme uns einer der wichtigsten im Griech. erhaltenen indogerman. Urwurzeln berauben würde. Durch solche Operationen macht man die Etymologie zu

einem Narrenspiel; sie sind schlechter als die schlechtesten Witze alter Scholiasten.

100. *Θάπτω*, begraben, *τάφος*, ó, Grab, *τάφρος*, ó, der Graben. Da diese Wörter bisher im Indogerm. keine vernünftige Deutung gefunden (denn Skrit *tap* = lat. *tep*, griech. *τέφ-ρα* st. *τέπ-ρα*, mit *θάπ-τω* gleichzustellen, ist sowohl in formeller als in begrifflicher Hinsicht unzulässig; eher könnte man an *dhûp*, Benfey, II, 275, denken), so ist es erlaubt, Urverwandtes aus dem Semitischen zu vergleichen; ja Freunde semit. Etymologieen könnten sogar, weil die Begräbnißweise und das Leichenwesen eine vorzüglich religiöse Seite darbieten, mit Berufung auf den Aegypter Kekrops (vergl. Preller, *Demeter und Persephone*, p. 219), das griech. Wort für orientalisch halten wollen. Vgl. hebr. *taba'*, trans. eindrücken, vertiefen, intrans. einsinken, z. B. in eine Grube, daher *tabbaath*, Siegel, kopt. *tebs*. Diese Bedeutungen weisen auf *σχάζω* = *σχάνω*, von der Wurzel *ha* = *dha*, Benfey, II, 188 sqq., auch *hu* = *ha* + *va* = *hva* in *χαῦνος*, *χαῦλος*, ib. 190; dazu *χά-ος*, *χά-σσω*, *hiare*, *hiscere* (*i* aus *a*, vgl. *viola* zu *vâ*, *va*, wehen), deutsch gähnen, gaffen (= klaffen, das Maul aufsperrn). Aber auch Benfey II, 69 ist im Rechte: nur muss Alles, was er von p. 66—69 behandelt hat, zu II, 188 sqq. und 320 sq. gestellt werden. Unser Wort tief bedeutet eig. gesenkt, geneigt, vergens, vgl. *mergere* = *vergere*; wenn Benfey *ha* die beschränkte Bedeutung gähnen, klaffen gibt, so kann er *σχάζω* nicht deuten. Denn dies bedeutet ¹) neigen = senken, ²) neigen = stossen, stechen, wie *hnu* II, 182, *νύσσω*. Man muss, um hier nicht fehl zu gehn, immer den Urbegriff der Wurzel *dha-va* = *dhva*, II, 320 festhalten: er liegt in unserm Wort ducken = bücken klar genug. Zu ducken vergl. *Dampf*, ib. II, 274 sq. Nach diesen Bemerkungen ist *ταφ*, *θαπ* (= *hap*, *χαπ*, deutsch gaffen) = *dha* + *p*, verw. mit *τί-θημι*, legen, wo *dhâ*, *ponere*, eig. senken = niedrig machen, fallen lassen, zu Grunde liegt. Aber *dhê*, Benfey, II, 270, bedeutet schwerlich sedare, stillen; *dhi* ist aus *dha* + *ja*, das steht fest, aber die Urbedeutung müssen wir noch dahingestellt sein lassen. Wie aber *θάπτω* und *τίθημι* verwandt sind, so mit beiden auch *θῶκος* Sitz, *θαάσσω*, sitzen, = *θοάζω*; vgl. *θάβακος* = *θᾶκος* für *θάβακος*, was Benfey übersehen hat. In *θῶκος* liegt also eine zu *dhâ*, *ponere*, sich wie *hi-are* zu *os-ci-tare* verhaltende (*hi* = *ha*; *ci* = *ka* = *hva* = *ha* + *va*) Wurzel *dhva*, *dhu* aus *dha* (= *dhâ*, *τί-θημι*) + *va*; urverwandt ist hebr. *çavah*, festsetzen (*ç* aus *ṭ*), daher *çav* = *θεσμός*. Vgl. *dhva* bei Benfey, II, 320.

101. *Θαῦμα*, τό, das Wunder, *θέα*, ἡ, *θεάομαι*, bewundernd anschauen, *θῆβος* (Hesych.) = *θαῦμα*, *θάμβος*, u. s. w. Ein wahrhaft undurchdringliches Dunkel ist bisher über diese Wörter verbreitet; daher verlohnt es sich wohl der Mühe, einmal das Semitische zu consultiren. Vgl. chald. *tevah*, erstaunen, erschrecken, verw. mit hebr. *tamah*, staunen, sich wundern; hebr. *tavah*, Zeichen

machen, tav, Zeichen, vgl. *στίζειν*, Benfey, I, 647 (wo aber Manches nicht zu billigen) und Schulze, Goth. Gl. p. 327. Der Urbegriff der semit. Wörter scheint stossen, anstossen = stocken, stützen, staunen, stupere zu sein. So fasst auch Benfey, I, 651 sqq. die obigen griech. Wörter, indem er griech. *σ* für aus *στ* entstanden ansieht. Dies dürfen wir ihm aber nicht einräumen, weil es nicht bewiesen werden kann. Auch wäre es unnöthig, zur Wurzel *stu* (*studere, tuditare, tundere, τύπτειν*) zu greifen, da die Wurzel *dhu*, Benfey II, 271 sqq., denselben Urbegriff: stossen hat. Darum darf man die griech. Wörter nicht für vorn verstümmelt ansehen, sie könnten vielmehr die reine Urwurzel, welche in staunen, stützen, stupere u. s. w. zu Grunde liegt, behauptet haben. Benfey I, 629 sagt: Wenn man *asthi*, Knochen, zu dieser Wurzel (*sthâ*, stehen) ziehen darf, so würde sich als eigentliche Wurzel *asth* ergeben; wenn aber *asth* sich auf diese Weise als eigentliche Wurzelform, und *sth* nur als verkürzte erweisen sollte, so wäre eine weitere Verbindung von *asth* mit der Wurzel *as*, sein, gar nicht unmöglich; *as-th* wäre durch *th* als sekundäres Wurzelement weiter formirt. Doch (fügt Benfey bedeutsam hinzu) dies kann auf dem jetzigen Standpunkt der etymologischen Wissenschaft nur Andeutung sein. — Ich habe, da die Anlautgruppe *hv* auch im Sanskrit abfallen konnte, für *asthi* an *hva* = *ka + sthi* gedacht, ebenso für *ἀσθήρ* an *hva* = *ka + stři*, star; ob mit Recht, bleibe dahingestellt. Vgl. Benfey II, 145 sq. I, 661 sq. Sonst liesse sich auch an Anderes denken. Sicher ganz falsch ist aber Benfey's Meinung: aus der Wurzel *as*, die unserer Ansicht nach schon als vokalisch anlautende eine vorn verstümmelte sein muss (ich halte sie für = *vas*, Benfey II, 333, vgl. *Wesen*; dann steht *as* für *hvas* = *vas*, wie *axilla* für *hvaxilla* = *ἄσχαλη, μασχάλη*, wie *ar* für *hvar* = *var* (ib. II, 305). Die Bedeutung von *as*, *vas* = *dhvas* könnte *vegere* sein, sich regen, bewegen; also wäre *as*, sein, = *as*, werfen; *vas* in *vasanta* bei Benfey II, 349, bedeutet stossen = drängen, treiben, blühen, verw. mit *vâ* wehen, *vadh*, I, 253 sqq., stossen, = *ἄνθ-ος*, Trieb, Blüthe), ist die Wurzel *sthâ* sicherlich nicht entstanden. Sollte aber *sthâ* nicht componirt sein können? und zwar aus *sa + dhâ* (*τί-θη-μι*), Benfey II, 265 sqq. (vgl. *niti*, II, 182, neigen = stemmen, stützen, stehen machen, dann *skabh*, *stabh*, I, 655, wo *skabh* = *sa + kabh*, II, 322, sqq. *σκηπ* = *sa + kap*)? und *stu*, stossen, aus *sa + dhu*, stossen, II, 271 sqq.? und *stři*, leuchten (*ἀσθήρ, στίλ-βω*), aus *sa + dhvři*, *dhři* = *ghři*, Benfey, II, 195? und *stan*, tönen, aus *sa + dhvan*, tönen II, 275 (= *dhan* stossen, tödten, vgl. auch *στόνυξ*, stossend = spitz, *θόος*)? und *stu* in *στόμα* für *στFόμα* I, 407 aus *sa + dhu*, woher *θωύσσω*, II, 275? und *sthağ* (*στέγ-ος*) aus *sa + thağ* = *dhag* = *dhvag*, *dhvag'*, *hvag'* = *bhağ'*, II, 20, vgl. 322 sq., wo hegen, Gehege, Hecke und andere W. hingehören? (Vgl. auch II, 66 sqq., *d-hva + dh* = *dhvadh*, *hvadh* = *hvah* = *guh*, *κωθεῖν*, II, 322. 370: neigen, senken =

tauchen, verbergen; einen Gegenstand unter Etwas bringen ist so viel wie: einen andern darüber legen, ihn mit Etwas überziehen, bedecken). Ob so auch *stři*, *stri*, drehen, II, 364, aus *sa + dhř* = *dhvři*, II, 278, 280? und *σταθεύω*, anblasen, brennen, aus *sa + dhva*, II, 274, + *dh* (vgl. *favilla* (*fav* = *dhav*, *dhu*, *dhva*) und d. Art. *σταθείω*)? Ist letztere Ansicht richtig, so könnte in *τινός*, *titio*, *τινθαλέος* die Urwurzel *dhvidh* stecken, woraus *hvidh* = *σ-πινθ-ήρ*, *s-cint-illa*, (*hv*)*idh*, (*hv*)*indh* = Sskrit *indh* = *िथ*, *ēdh* = *αιθ*. Es verhielte sich *τινθ-ός* zu *σ-ταθ-εύω* (schon Döderlein hat beide Wörter für verwandt gehalten) wie *ιθύς* zu *ῥαθύς* = *εὐθύς*, von *vidh* = *vadh*, I, 253 sqq. Man kann noch *ster-no*, *ster-to*, *stri-do*, *stre-po*, *στόρ-θῆ*, *στόρ-θυξ*, *στέρ-νον* (vgl. *Stim* = vorstossend), *σταλ-άζω*, *stilla* u. and. mit *dhvři*, *dhři* = *ghři* II, 195, *spargere*, *stillare* vergleichen, eig. *stossen* = *ausslossen*, *streuen*, *strahlen*, aber auch = *tönen* (II, 263, wozu I, 676 sq. gehört, also *stři* = *sa + dhři* = *dhar*, *dhvar* = *dhvan* II, 275: an onomatopöetischen Ursprung ist gar nicht zu denken. Wer an so was denkt, verlässt den Boden der Wissenschaft und arbeitet schmählicher Willkühr in die Arme). Durch alle diese Zusammenstellungen und Vergleichen glaube ich das Recht erworben zu haben, griech. *θυ*, *θαF* (*θέFa*, *θαῦ-μα*) als die im deutschen Wort *stau-nen* (= *stu-tzen*, eig. *anstossen*, *stehen bleiben*; vgl. *gestutzt* = *κόλος*, *gestossen*, *gehauen*, *abgehauen*) u. lat. *stu-pere* mit Präfix *sa* componirt erscheinende Urwurzel betrachten zu dürfen. Dass aus *sa + dh* nicht *sdh*, sondern *sth*, dann *st* geworden, bedarf wohl keines weitem Commentars: denn wer möchte behaupten, dass *dh* u. *th* schon in der Ursprache unterschiedene Laute gewesen? Vgl. auch *sph*, *sp*, *ph*, *b*, *bh* aus (*sa +*) *hv*, woraus (vgl. unter *θάλ-ος* u. *bhug'*, *bhag'* aus *hvag'*) erhellt, dass *bh* : *ph* : *p* (= *dh* : *th* : *t*) ein natürlicher Wechsel ist. Die weitere Begründung unserer Ansicht, bei welcher natürlich das Verhältniss der semit. Dentalen zu einander höchlich zu berücksichtigen sein wird, soll an einem andern Orte gegeben werden. Hier kam es nur darauf an, die griech. Wurzel *θυ*, *θαF*, *θεF* = *dhu*, *dhav*, *stossen*, *anstossen* = *stutzen*, *staunen*, *anstaunen*, *anstarren*, *bewundern*, gegen den Verdacht der Verstümmelung in Schutz zu nehmen; dazu bot das Semitische einen willkommenen Anlass.

102. *Θησαυρός*, *ó*, der Schatz, die Schatzkammer, ist ein im Griechischen noch völlig dunkles Wort. Der grosse Scaliger dachte an lat. *aurum*, das aber für *ausum* steht, wie *aurora* f. *ausosa*, wo f. *uso*, *virus* f. *visus* = *ιός* (f. *ῥιός*); ein griech. Wort *αὔρον* = *ausum*, *aurum* zu statuiren, ist absolut unmöglich, weil wir es hier (bei *Θησαυρός*) nicht mit einem späten lakonischen Worte zu thun haben: obwohl auch im lakon. Dialekt nur schliessendes *ς* in *ε* überzugehen pflegt. Könnte das Wort nicht fremd sein? Vgl. hebr. *'ôçâr*, Schatz, Vorrathshaus, von *'açar* zusammenbringen, aufhäufen; ein denkbare Derivat von *'açar* (vielleicht *ta'açôr* oder *ta'açîr*) konnte

zu *ῥαῖσας*, *ῥησανο* werden. Aber diese Etymologie ist nur eine ferne Möglichkeit; man kann auch an hebr. *naṣar* = *naṣar*, *tueri*, *custodire*, *servare*, *hüten*, *bewahren*, *bergen* denken, wovon *taṣṣûr* für *tanṣûr* (wie *tappûah* für *tanpûah* von *napah*) gebildet werden konnte. Im Griechischen ist mir *ῥησανρός* eine unbegreifliche Erscheinung; ich weiss nichts damit anzufangen. Man hat *σανρός* verglichen; was ist aber *ῥη*-? kann es zu Benfey II, 320 sq. gehören? Dorthin gehört sicher *χα-μαί*, *χθα-μαλός*, *χθόϊνος* = *χθόνιος*, *χθών*.

103. *Θύννος*, *ό*, der Thunfisch, *thunnus*, der über 15 Fuss lang wird und der grösste essbare Fisch ist. Da die Phoenizier nach Movers bedeutenden Thunfischfang in den thrakischen Gewässern betrieben, so könnte das Wort einem phön. *tôn* oder *tên* von *tanan*, *strecken*, den Ursprung verdanken; vgl. äthiop. *tin*, *Länge*, hebr. *tannîn*, *grosser Seefisch*. Man hat die semit. Wurzel *tan* mit der indogerm. *tan* in *ταν-αός*, *τείνω* = *τένω* u. s. w. verglichen; fraglich ob mit Recht; vgl. *τέναρ*, *flach*, zu Benfey II, 320 sq.: eine weitere Verwandtschaft soll nicht bestritten werden. Vgl. den Art. *ταῦρος* und Benfey II, 242 sqq., wo *ταν* aus *τῖαν*.

104. *Θύρσος*, *ό*; *thyrsus*, *Stengel*. Das Wort ist noch nicht entziffert. Wer den Bakchosdienst für semitisch hält, mag es mit hebr. *shoresh*, *Schössling*, *Stamm*, von *sharash*, verw. mit *ṣarad*, *propellere*, *trudere*, identifizieren. Ich aber denke an *θάλ-ος*, *θαλλός*, von *dhvar* = *hvar* = *ghar*, bei Benfey II, 195, eig. *stossen* = *ausstossen*, dann *blasen*, *sprühen*, *brennen*. Danach ist *θύρσος* = *Stengel*, der auch vom *Stossen* (vgl. *Stange* = *κόντος*) den Namen hat; *stossend* = *aufschiessend*, *θοός*, *ιθύς*, *εὐθύς*, *ἀθήρ*. Für verwandt halte ich lat. *turgere* und *trudere* statt *sturgere*, *strudere* (*s* = Präfix *sa*); letzteres Wort ist ganz = deutsch *stürzen*, wozu vgl. *Stürzel*, *Sturzel* = *Stummel* (*Gestossenes* = *Gehauenes*, *Abgehauenes*, *Gestutztes*). —

105. *Θυώνη*, *ή*, Beiname der Semele, *Θυωναῖος* = *Διόνυσος*. Hesychius s. v. *Θυωνίδας* sagt, dass man die *συκίνους φάλητας* auch *Θυωνίδους* genannt habe; auch wissen wir, dass Feigenholz wirklich zu solchen Phallen genommen wurde, mit Bezug auf den Feigendionysos: Welcker, Nachtrag zur Aesch. Tril. p. 338. Dionysos gibt und pflegt Feigen, daher er z. B. in Sparta *Συκίτης* hiess. Man hat *Θυώνη* noch in neuester Zeit mit hebr. *t'ênâ*, *Feigenbaum*, *Feige*, in Verbindung gebracht, aber sicher ohne allen Grund. Denn die Wurzel *dhu* (*θύ-ω*) = *dhva*, *dhvâ* = *dhmâ*, Benfey II, 274 bedeutet *schwellen*, wovon die Feige ebenso wie die Semele als die *Schwellende*, *Ueppige* (*Fleischige*) benannt sein kann. Da Sskrit *sphik'*, *Hüfte* (Benfey, I, 538) für *shvik'* steht (aus *sa* + *hu* + *i* + *k'*) und ebenfalls *fleischig*, *dick* bedeutet, so könnte man lat. *figus* für mit *Θυώνη* verwandt halten. Vgl. aber den Art. *γεῖσον*. Ebenfalls verwandt scheint der Name *Σεμέλη*, den Buttman ganz falsch = hebr. *Ṣillâ* (*Finsterniss*) setzt; hätte er

sachlich Recht, so könnte man weit eher an hebr. *simlâ*, Hülle, Dunkelheit, denken, während auch die von Bötticher versuchte Deutung aus hebr. *ébêl*, Erde, eig. *ferax*, von *jabal*, sprachlich kaum zulässig ist. Ich setze den Namen zu *dhmâ*, schwellen = aufwachsen, won griech. *μαλεῖν*, wachsen (vgl. *alere*, *adolescere* aus *hval* = *dhval*, *θαλ*, *θίρ-σος*, und in formeller Hinsicht *molere* mit *ἀλέω*) *μαλερός*, heftig, gehören; *Σμεῖλη* steht vielleicht f. *Θεμεῖλη* (so Joh. Lyda, aber wohl ohne Grund) oder vielmehr für *Θμεῖλη* = *Σμεῖλη*, die die Schwellende, Ueppige, Treibende = Fruchtbare, die Erdgöttin im Frühlingsschmuck. Da unser schwellen ganz = *σφέλ*, *σμεῖ* ist, so könnte *Σ* in *Σμεῖλη* auch das Präfix *sa* sein. =

106. *Θωή*, *ή*, Strafe, Busse, vgl. *Θωήν ἐπιθεῖναι*; *Θῶος*, *ο*, der Schuldige. Das Wort scheint im Griech. ganz fremd zu sein, daher Freunde semit. Etymologieen an hebr. *çâv* (aus *tâv*), das Festgesetzte, denken mögen. Uns aber genügt die Wurzel *dhu*, stossen, Benfey, II, 274, *vriddhirt dhâv* = *ΘωF*, wonach *Θῶος* eig. stossend = anstossend, fehlend, sündigend; zu *Θωή* vgl. *πονή* von *pu(n)s*, stossen, Benfey, II, 77: Stoss = Hieb, Schlag, Strafe; im Kindesalter der Menschheit war Schlag = Strafe.

107. *Θώψ*, *ο*, der Schmeichler, ist ein höchst schwieriges Wort, das man wohl mit *θαπ*, *θαμψ* (*θάμβος*) in Verbindung gebracht hat, aber ohne einen vernünftigen Sinn damit verbinden zu können. Die Möglichkeit eines fremden Ursprungs kann nicht bestritten werden. Da *Θώψ* = lat. *blandus* ist und den feinem Grad der Schmeichelei, Höflichkeit, im Gegensatz zum *κόλαξ*, bezeichnet, so könnte man an *tôb*, im Syr. angenehm, gefällig sein, causativ fröhlich machen, denken, verw. mit hebr. *çahab*, glänzen, heiter sein, wie *çahaq*, heiter sein, scherzen, spielen. Ohne allen Zweifel irrig ist Benfey's Erklärung sowohl von *Θώψ* als von *τωθεία*, *ή*, Hohn, *τωθ-άζω*, *θωτ-άζω*, höhnen; auch dieses klingt an Semitisches an. Vgl. hebr. *sh'ât*, Verachtung, *shôt*, Geissel und die in Aegypten eingedrungenen semit. Fremdwörter *shash*, ictus, *shôsh*, contemere, vituperare. Aus *sh'ât* konnte *τωθ*, *θωτ* werden. Dennoch kam ich das griech. Wort *τωθ-εία* nicht für fremd halten; es kann mit unserm stossen (vgl. stottern = anstossen) verwandt sein; aber auch zu *dhu*, *dhvâ* (*dhmâ*), stossen, bei Benfey II, 274. I, 254, also an Urwurzel von stossen (*stu*, I, 157 sq., aus *sa* + *dhu*), gehörte. Ueber *Θώψ* gestehe ich noch ganz im Unklaren zu sein.

108 a). *Ἰαροδάνης* oder *Ἰαροδανος*, *ο*, Flussname in Elis und auf Kreta) wird von Ewald, Olshausen u. And. mit dem semit. Flussnamen *Jardên* = Jordan zusammengestellt; *Jardên* kommt nach der gewöhnlichen Meinung vom Stamme *jarad*, herabsteigen, während Meier, Hebr. W. p. 680, den Namen von einem Stamme *jadu* (verstärkte Form *jaddên* = *jardên*, vgl. *βάλαμον*), fliessen, herleitet. Benfey, Verh. d. Aeg. zum sem. Sprachstamm, p. 363, erklärt die Endung von *Jard-ên* für eine Dualendung. So nahe es nun liegen mag, den griech. Flussnamen für identisch mit dem

semitischen zu halten, darf man doch auf den blossen Gleichklang derselben nicht zu viel Gewicht legen. Vgl. ἄρδιω bei Benfey, I, 114 mit ἀρίς I, 324 und hvar, hvri, dhvri (Θερμώδων) II, 195, und meinen Artikel über ῥόδον; von einer Wurzel var + d (ἄρδι ist = ard = hvard = vard) könnte Ἰαροδάνης, Ἰάροδαρος als eine reduplizierte Form (FiFάροδαρος, vgl. ἱερός = ἰαρός = FiFαρός) herstaunen. Durch diese griech. Etymologie des Namens will ich nur vor Uebereilung warnen, ohne der Ansicht Ewald's direkt entgegenzutreten zu wollen; ist der Name griechisch, so lässt sich auch an hvard bei Benfey II, 319 sq. denken; vgl. Ἰλισσός, Κηφισός.

108 b). Ἰασπις, ἡ, ein grüner Edelstein, ist = hebr. joshpê, nach Meier von jashaph, festmachen, eig. der harte Stein. Aegyptisch heisst er σινου. Das Wort ist wahrsch. durch die Phoenizier nach Griechenland gekommen.

109. Ἰβη, ἡ, = σορός, Hesych., ἰβηνοί = σοροί, Θηκυῖοι, ὀστράκιναι, κιβωτοί, id. Man hat ἰβη mit θίβη, θήβη zusammengestellt, aber es ist sehr fraglich ob mit Recht. Vgl. hebr. tēbâ, Kasten, Arche = kopt. taibe, thēbi, arx, welches Wort im höchsten Alterthum durch semitische Einwanderer nach Aegypten eingeführt worden sein muss, wenn nicht mit Ewald, Gesch. Isr. II, p. 6, not., das Gegentheil anzunehmen ist. Daher stammt nämlich der Name der ägypt. Stadt Theben, die wegen der Königsgräber so benannt wurde. Joseph Scaliger hat den Namen der böot. Stadt Θήβη, dor. Θήβα, gew. Θῆβαι, αἱ, böot. Θεῖβαι, für identisch mit θίβη, θήβη gehalten; er denkt in sachlicher Hinsicht an Apamea Κιβωτός, so dass die böot. Stadt von der in Böotien eingetretenen ogygischen Fluth ihren Namen erhalten habe. Ich glaube aber nicht, dass Scaliger's Vermuthung zu billigen sei. Vgl. Preller, Griech. Myth. II, 21, not., wo Θῆβαι = colles: Das Wort ist wohl verw. mit θωμός von dhu, stossen = aufschliessen, aufragen, vgl. acervus mit acus; θηβ scheint = dhvabh (hvabh = lat. buf-o), dhvâbh = dhvâ (= dhmâ, Benfey, II, 274) + bh. Das sabin. Wort teba vergleicht sich zunächst mit dem lydischen Worte und Stadtnamen Τάβαι = πέτραι, Mueller, F. H. G. IV, 311 (von Bötticher, Arica, p. 49, übersehen) und dem griech. τύμβος. Dies Wort kann — wenn es für στύμβος steht, wie Benfey I, 658 meiner Meinung nach mit Recht annimmt — mit Θῆβαι = colles verwandt sein, weil die Wurzel stu, stossen = aufstossen (stubb, stvabh) meiner Ansicht nach aus sa + dhu (dhvabh = dhu, dhva + bh) entstanden ist. Vergl. den Art. θαῦμα. Das Wort ἰβη aber steht wohl nicht in Verwandtschaft mit θίβη, θήβη, eher mit κιβωτός, welches zu vgl.

110. Ἰδα, Ἰδη, ἡ, Gebirgsname, ἰδη, ἡ, Waldung, Holz. Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 44, setzt das Wort = hebr. 'ūd, Holzscheit, Feuerbrand, das vielleicht mit 'êç, Holz, verwandt ist. Aber eine semit. Etymologie des Wortes ἰδη ist nicht zu billigen, wenn sich im Griechischen eine gute Etymologie für dasselbe finden

lässt; Benfey I, 289. gibt eine solche, die mir aber nicht genügt. Das dort erwähnte althochdeutsche Wort witu, Holz, scheint mir mit griech. ἰθύς, gerade, in Verbindung gesetzt werden zu müssen. Die Wurzel vidh = vadh, woher ἰθύς = εὐθύς, wie αἶξ = ἀγῆ, ἀγῆ, οἰφάω = ὀπνίω (vip oder vibh = vap), bedeutet eig. stossen, wie ἡ ἰθύς und ἰθύω = θύω beweisen. Stossen ist aber = aufschliessen, aufragen, aufwachsen; so kann ἰθύ, Holz, eig. Schoss, Trieb = Wuchs bedeuten, während Ἰθύ das aufragende, hohe Gebirge bezeichnet. Ist diese Etymologie richtig, so wäre ἰθύ, Ἰθύ für ἰθύ, Ἰθύ eingetreten mit δ = dh = θ, wie in ἀθήν, ἀθός, ὠδίν, πέδην, πύρδαξ. Sonst dürfte man für ἰθύ, Ἰθύ auch an vig' (Benfey, I, 343 sqq.), stossen, in ἐπ-είγ-ω denken, indem g' (wie in ἐγδω) zu δ werden konnte; vig' entstand wie ig', ig = ag' aus dhvig', die gleichbedeutende Wurzelf. vidh (Benfey, I, 253 sqq.) aus dhvidh, so dass das althochdeutsche Wort witu auch im letztern Falle mit griech. ἰθύ wurzelhaft verwandt bliebe. Zur mit s gemehrten Wurzel vig' = (d)hvig', also zu viksh = (d)hviksh scheint mir lat. piscis, griech. ἰχθύς (ἰχ(θ)ύς), stossend = schnell, θός, θέων, laufend = schwimmend, zu gehören, indem hv = p im Griechischen abfiel; wie ἰχθύς zu piscis verhält sich auch lat. ico zu griech. πικρός. Gerade so könnte auch Ἰίδος mit Ἰθύ verwandt sein. Vgl. auch den Art. über Ἰοσειδάων. Wenn man vom Berge Ida handelt, lassen sich die räthselhaften Daktylen kaum umgehen. Höck, Kreta, I, 170 bemerkt: Es wird berichtet, dass sich auf Kreta eisenfarbige Steine von fingerartiger Gestalt befanden, welche man idäische Daktylen nannte; ferner wissen wir, dass in den spätern Mysterien die Einweihungsscene mit einem Donnersteine vorbereitet wurde. Höck nimmt dann auf Kreta Äërolithen an, die früh Gegenstände religiöser Verehrung wurden und den Namen Bätyle erhielten. Dazu sagt er I, 168: Zum Theil mag man in dem Cult der Äërolithen mit Recht Spuren alter Fetischverehrung erblicken; ebenso häufig aber hat man jene Steine als Erinnerung an Cultusfeierlichkeiten oder als früheste Darstellung von Göttern anzusehen, welche nur spätere Sage mit jenen Meteorsteinen verwechselte. — So weit Höck. Gewiss sind die Daktylen ursprünglich nichts weniger als fingerfertige Metallarbeiter gewesen. Die drei Daktylen scheinen mir drei grosse Götter gewesen zu sein, und zwar — nach ihrer Verbindung mit der Kybele zu urtheilen — Dämonen der fruchtbaren und schätzreichen Erde, deren verborgene Güter als durch das daktylische, d. h., wie ich glaube, phallische Symbol in die Erscheinung tretend gedacht werden mochten. Die Daktylen als phallische Götter aufgefasst sind dann die Repräsentanten alles Segens, der aus der Erde hervorkommt, somit auch des Metallreichthums. Der Name der Daktylen, Finger, scheint mir, wie gesagt, eig. Phallen zu bedeuten. Das griech. Wort δάκτυλος ist übrigens noch nicht ordentlich untersucht worden; es kann mit δάκνω, stossen = hauen, hacken, beissen (woher δέκα, zehn, eig.

Biss = finis, *fid-nis, Spalt, Grenze), dann mit *δίκεῖν* (wo *δικ* = *δακ*), *δοιδυξ* (wo *δυκ*), *δίκη* (Recht, eig. wohl stossend = gerade, *ἰθύς*, *εὐθύς*) zusammenhängen und eig. stossend = berührend, greifend, oder auch stossend = spitz, Spitze, Aufragendes bedeuten. Vgl. Finger und *πάγος*, Spitze, bei Benfey, II, 89 sq.; dann oben p. 43. 47. Auch der Bergname *Δίκη*, *Δίκτος* bedeutet sicher spitz, Spitze, *πάγος*. Die griechischen Eigennamen sind für den Etymologen ausserordentlich wichtig; in welcher Weise ist man aber bisher damit umgegangen! Das Sanskrit, so trefflich es an sich ist, hat auch in dieser Beziehung eine grosse Schuld auf sich, wie es denn dem Griechischen überhaupt unendlichen Schaden gebracht hat; die griechische Sprache, die schönste und sinnreichste, die sich denken lässt, muss in Zukunft ganz anders respectirt — und besonders auch auf die griech. Eigennamen, die keinen verächtlichen Bestandtheil des griech. Sprachgutes bilden, ein wachsames Auge gerichtet werden. — Wer die Daktylen mit Movers (Art. Phoenizier in Ersch-Gruber's Enkykl. III, 24, p. 325) für semitisch hält, kann die urverwandte semit. Wurzel *daqal* vergleichen: sie bedeutet aufschliessen, aufragen, wie das aram. *diqlâ*, Palme, lehrt, vgl. hebr. *tamar* u. Movers, Phoen. I, 661 sq. Ich kann die Daktylen aber unmöglich für semitisch halten; wären die riesenhaften 'Anaqskinder wirklich mit ihnen verwandt und in letzter Instanz identisch, als Repräsentanten der gewaltigen Erdkräfte, so müsste man einen ganz andern Weg zur Erklärung dieser Verwandtschaft einschlagen, als dies von Movers geschehen ist.

111. *Ἰθύρ*, das Eisen der Achse, um welches sich das Rad dreht, bei Hesych. Ich vergleiche hebr. *hissûr*, orbiculus, die Nabe am Rade, nach Andern das harte Holzstück, um das sich das Rad bewegt. -Ich wage nicht *ἰθύρ* von *hissûr* zu trennen. Andere werden an *ἰδνόω* denken.

112. *Ἰκαρος*, ó, der bekannte Sohn des Dädalos, Vater des Elatos, Schol. Apoll. Rh. I, 104. Movers identifizirt den sicher mit jenem verwandten Namen des attischen *Ἰκάριος* mit hebr. *ikkar*, Landmann, von *'akhar*, durchbrechen, spalten, welchen Stamm Ewald für urverwandt mit *ager*, *ἀγρός* hält; mit Recht, so viel ich sehe. Die Wurzel von *ager*, vgl. Benfey, II, 19, ist *ag'*, *ag* = *hvag'*, *dhvag'*, stossen = spalten, ib. II, 275. Aber Movers' Behauptung halte ich für unbegründet. Mir gehört *Ἰκάριος* wie *Ἰκαρος* zu Benfey, I, 343 sqq., wo *vig'* = (*dhvig'* = *hvig'* =) *ig'*, stossen, treiben, blühen, *ἐπ-είγ-ειν*, verw. mit lat. *icere*, stossen. Danach ist *Ἰκαρος* verwandt mit *ἰκρία*, stossend = aufragend, aufrechtstehend, *ἰκταρ*, stossend = berührend, anstossend, nahe, *ἰκτάρια* = *ἰχθύς*, stossend = schnell, *θοός*, ob auch mit lat. *vicinus*, Nachbar, bleibe einstweilen dahingestellt. (Unrichtig ist, wie ich glaube, Benfey über nahe, Nach-bar II, 181: es heisst wohl anstossend und gehört also zu *hna*, II, 182). In *ἰταλός* = *ταῦρος* scheint *τ* aus *k'* entstanden; wäre so dem dunklen Wort *γείτων* (vgl. *εἶπος* = *ἵπος*) bei-

zukommen? *Ἰκαριος* scheint mir ein Ausbrechender, Hervorstossender, in die Höhe Treibender, ein Gott der Blüthe, in specie der Weinblüthe zu sein, verw. mit dem attischen *Ikarios*; die sich erhebende Blume schmilzt d. h. verwelkt in der Sonnenhitze und sinkt nieder. Dem *Δαίδαλος* habe ich früher schon einen weiten Begriff vindiziert; das ikarische Meer kann ein stossendes = stürmendes, wogendes sein. Vgl. goth. *vêgs*, Woge, und Skrit *vikī*, Welle, bei Benfey, I, 344. 440, griech. *αἶγ* und *αἶκ*, *αἶκ* (im-pet-us) aus *ἀνα* + *vig'*, *viksh*. Der Name des Sohnes des Ikara, *Ἐλατος*, von *ἐλαύνω*, *ἐλάω* = trüdere, treiben, aufwachsen, kann den sich zur Höhe = Reife erhebenden, kräftigen Nachwuchs bedeuten. Movers hat auch den Namen des treuen Hundes des attischen *Ikarios*, *Μαῖρα*, für hebräisch erklärt; aber ohne Grund. Vgl. unser warm, von *var* = *μαρ*, aus *dhvar*, *hvar* = *ghar*, Benfey, II, 195. Was hebräisch oder semitisch sein kann, ist es noch lange nicht; wollte ich nach der Weise von Movers etymologisiren, so könnte ich leicht die ganze griech. Sprache — natürlich mit Ausnahme der Pronomina und flexivischen Bestandtheile (vgl. darüber die ebenso wichtige als richtige Bemerkung Benfey's, *Verh. d. Aeg. zum semit. Sprachstamm*, p. VIII sq.) — aus dem Semitischen herleiten.

113. *Ἰνώ*, ἡ, Gemahlin des Athamas. Noch Preller scheint geneigt, den Namen für phönizisch zu halten; es wäre auch nicht schwer, aus hebr. *'anan*, *'anah* = *'anaq* eine flebilis Ino zu eruiren. Welcker meint zwar bei Gelegenheit des Namens *Καβειρώ*, dass die griech. Endung *-ω* jeden Gedanken an fremden Ursprung ausschliesse; wir haben dagegen aber den Namen *Δερκετώ* aufzuweisen. Auch liesse sich an den hebr. Stamm *'un* = *'in* (vgl. *jarad*, woher Jarden = *Ἰάρδανος*, Jordan, kommen soll), fließen, rinne, denken: so könnte *Ἰνώ* eine phönizische Meergöttin sein. Mir beweist aber *Ἰναχος*, dass *Ἰνώ* für rein griechisch zu halten sei. Ich vergleiche Benfey, II, 63, wo die Wurzel *hvan* (aus *dhvan* II, 275, .tönen) = *kvan* = goth. *quainôn*, weinen, eig. tönen = lat. *canere*. Dazu gehört das griech. *W. κινυρός* = *ἡφινυρός* = *μινυρός*, was Benfey nicht hat einsehen wollen; ebenso wie *κινυρός* = *μινυρός*, haben wir *κελαινός* = *μέλας*, ferner *κέλωρ*, Sohn, neben *μαλεῖν*, wachsen, woher *μέλλαξ* = *πάλλαξ* (vgl. *quillen*, *quellen*, *Quelle*, *Welle*, *bullire*, *ebullire*, *pullus*) = *κόρος*, *εἶρην*. Auch *γάλαξ*, *γαλακτ*, lact gegenüber Milch, melken ist so zu deuten; vgl. *ἐλκω*, *ἐλκύνω*, ziehen, streichen, und duh bei Benfey, II, 277, wo *θυγάτηρ* = einem denkbaren lat. *ductrix* von *duco*, ziehen = melken. Ob so auch *μάτηρ*, *μήτηρ*, mater zu *σμάω*, streichen? Oder mit *μαζός*, *μαστός* zu *mâ* = *dhmâ*, schwellen, ib. II, 34 und II, 274? schwellen kann = wachsen, zeugen sein, vgl. *çu*, *çvi*, ib. II, 164 sqq. Ich halte *μήτηρ* eher für die Ziehende = Melkende, wie nach Lassen *mulier* zu *mulgere* gehört. Benfey hat für Milch, melken ebenso wie für *ἀλέω*, *molere*, mahlen eine ganz unhaltbare

Urwurzel aufgestellt, woraus zahllose Irrthümer entsprungen sind; in μήτηρ kann die Urwurzel noch am besten erkannt werden, vgl. mā, messen, eig., wie μέτος, μέτρα u. andere Wörter bei Benfey II, 31 sqq. zeigen, ziehen, dehnen, ausdehnen. Wir lassen uns nicht mit der sinnlosen Annahme eines onomatopöetischen Ursprungs von μή-τηρ abspeisen, ebenso wenig wie bei πατήρ, von pa = pu in ποίω, zeugen. Haben wir aber richtig κινυρός = μινυρός genommen, und beide für = hFινυρός, so kann man von hvan auch Ἴνώ, Ἴναχος = καναχός ableiten, trotz des langen ι. Beide sind tönende = rauschende Wassergötter: Den andern Namen der Ino, Βύνη, könnte man ebenfalls hieherziehen, vgl. βυκ, Sskrit bukk (aus hvakk) bei Benfey II, 69, tönen, bellen; Βύνη kann aber auch zu I, 537 sqq. gehören, was zwar auf keine andere Wurzel führte, aber doch einen andern Sinn gäbe. Mit Ἴνώ bringe ich, obwohl zweifelnd, noch zwei Namen in Verbindung: Φινεύς (wo φ = hv sein kann) und Μίνως (μ wie in μινυρός). Das homerische Beiwort des Minos, ὀλοόφρων, hat Buttmann, Mythol. II, 240 veranlasst, den Minos für einen Unterweltsgott zu halten. Dies ist aber nicht nöthig, weil ὀλοόφρων gerade so gut auf einen Dämon des tückischen Elements passt. Auch Aeakos ist König und Richter der Unterwelt, obwohl er sicher seinen Namen von der in ἄημι, avis zu Grunde liegenden Wurzel u (gunirt av) = va = Sskrit vā, wehen, hat und eig. der Stürmische (vgl. Αἶγινα) heisst.

114. Ἰόλαος, ὁ, Sohn des Ἰφικλῆς (des Kraftberühmten, vgl. Ἡρακλῆς), der beständige Gefährte des Herakles; Ἰόλη, ἡ, Tochter des Eurytos, Gemahlin des Ὑλλος. Movers, Phoen. I., erklärt den Namen für phönizisch, von der hebr. W. ja'ah = na'ah, navah, schön sein, glänzen, und Ba'al, so dass Juba'al, Jubal = Ἰόλαος Glanz Gottes bedeutete; später, Phoen. II, 2, zog er hebr. 'ur, wach, rege sein, heran und erklärte den Namen durch: Ba'al erweckt. Auch Ewald, über Sanchuniathon, 1851, hält den Namen für phönizisch: er denkt an hebr. 'alah, aufsteigen, oder an 'alam, wovon 'ólām, Ewigkeit, αἰών, und der phön. Gottesname Ulomos abstammen. Wer kühn sein will, kann Ἰόλαος für Ἰόλαμος, Ἰόλα-Φος nehmen, indem er m in v, 'Ain in g und j übergehen lässt. Uns dagegen scheint in dem Umstande, dass der Name nur auf gezwungene Weise aus dem Semitischen gedeutet werden kann, ein Hauptbeweis für den griech. Ursprung desselben zu liegen: entscheidend ist hier natürlich der rein griechische (wenigstens urgriechisch-kleinasiatische), aber ganz unsemitische Charakter des Herakles. In dem Namen Ἰόλαος steckt aber gewiss nicht das Wort ἴον, Veilchen, so wenig als im Namen Ἰοκάστη: mir scheint Ἰόλαος für Δῖος zu stehen, wie Juppiter, Jovis für Djuppiter, Djovis; vgl. Benfey II, 206 sq. Demnach heisst Ἰόλαος am Himmel leuchtend, oder auch lichtstrahlend; -λαος gehört zu λάω, ἀ-γλαF-ός u. s. w., ib. II, 124 sqq. Dieselbe Bedeutung kann der — ebenfalls (sogar von Ewald) in den Verdacht phönizischen Ursprungs ge-

nommene — Name Ὑλλος haben, von der Wurzel hvar, var (μαρ) bei Benfey, II, 195 oder von der verwandten W. svar (aus sa + var = hvar, ghar) ib. I, 457; vgl. σέλας, εἶλη, ἀλέη. Hyllos bed. demgemäss leuchtend, splendidus. Wer sich entschliessen kam, die Kürze des ι in Ἰόλαος, Ἰόλη zu übersehen, mag ἰός, Pfeil (vgl. ἰόμωρος, über welches Wort aber Benfey II, 61 richtig zu urtheilen scheint) heranziehen: Pfeil ist = Strahl, wie z. B. γῶ, Strahl, Pfeil, ib. II, 114 zeigt. Für diese Deutung könnte das von Preller, Gr. Myth. II, 157 Bemerkte zu sprechen scheinen.

115. Ἰσθμός, ὁ, der enge Hals, die Erdenge, ist eins der dunkelsten griech. Wörter. Ich habe an fremden Ursprung gedacht, vgl. hebr. ḥatam, ḥasam, die in dem Sinne von comprimere, σφίγγειν, ἄγχειν gebraucht werden; aber ich denke nicht mehr daran: das Wort muss rein griechisch sein. Darf man ἰδνόω, krümmen, vergleichen und in begrifflicher Hinsicht auf βαρύς, σηκός (verw. mit ἄγχω) bei Benfey, II, 291 hinweisen? Aus ἰδ + θ konnte ἰσθ werden. Das Wort ἰδνόω bei Benfey I, 289 gehört wie fast Alles, was er I, 285 sqq. behandelt hat, zu II, 320 sq.; dahin muss auch II, 17 sqq. gestellt werden. Griech. ἰδ-νόω weist auf eine Urform dhvid, verw. mit ag' für dhvag' und mit vincere, εἴκω, weichen (aus dhvig' + s); dhvid = hvid kann in φιδ, πιθ, lat. fidelia, griech. πίσθος erhalten sein. Dann haben wir neben badh, bandh aus hvadh, hvandh bei Benfey II, 94 sq. (wo pandus, pedum = agolum zu beachten) eine gleichbedeutende Wurzel hvid (oder hvidh? hier ist auf πέδη gegen badh zu achten!) gewonnen. Das Wort φιδάκνη, fidelia verhält sich zu ἰδνόω, wie σ-φίγγειν zu εἴκειν, wozu Φίξ = Σφίγξ gehört; vgl. auch φοξός (worin φ = hv, nicht = Präfix abhi; vgl. dhvag', stossen, ib. II, 275 und aga, I, 158, eig. stossend = spitz, θοός) zu ὄξύς und φολκός zu vulgus, Vulcanus.

116. Ἰτανος, auch Ἰτανός, ἡ, Stadt auf Kreta, nach Stephanus Byzantius von einem gleichnamigen Phoenizier benannt. Schon früher hat man hebr. 'êthân, perennis, verglichen; ob mit Recht, ist natürlich schwer zu sagen. Aber dabei blieb man nicht stehn. Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 12, wollte auch den Namen Ἰτων, ἑνος, ἡ, Stadt in Thessalien, nach Steph. Byz. von einem Heros Ἰτανος, aus dem hebr. Worte deuten. Dieser ist aber sicher rein griechisch, so gut wie die Athene Ἰωνία, obwohl die Deutung des Namens fraglich bleibt. Vgl. viki, Welle, bei Benfey I, 440, welches Wort zu vêgs, Woge, I, 344 (vik' = vig') gehört; die Grundbedeutung von vik' ist stossen, vgl. αἶξ, Ziege, mit αἶγες, Wogen (stossend = anstossend = anschlagend, wozu vielleicht Πोट-ειδ-άων für Πोट-ειγ-άων). Dazu kann ἰταλός = ταυρός, Stösser, mit τ = k' wie in pank'a = πέντε gehören. Ob so auch Ἰτων, Ἰτανος zu deuten? ist Itonos wie Pallas (Gigant, von Athene erlegt) ein Stürmer? Uebrigens wäre nicht unmöglich, dass τ nicht aus k', sondern aus einer Dentalis herkam; vgl. vjath, bei Benfey I, 253, der

vith werden konnte: vjath braucht nicht mit Präfix vi comport zu sein, es kann = dhu + ja + th sein, also doch mit vidh, idh zusammenhängen. Vgl. ib. II, 347. Aus vidh konnte schwerlich *Fit* werden, obwohl *Αἴτνη* zu idh, êdh = *αἶθ* gesetzt werden müssen scheint. Oder wäre auch *Αἴτνη* hieherzuziehen undedeutete eig. stossend = aufstossend, *ῥοός*, *ἰθύς*, hochragend? gl. *Ἀθόως*.

117. *Ἰώ*, ἡ, wird gewöhnlich aus dem Aegyptischen abgeleitet, gl. Bunsen, Aegyptens St., I, 558. Aber dieser ägypt. Ursprung kann bezweifelt werden. Welcker stellt den Namen zu *ἰέναι* und setzt die Io als wandelnde Mondgöttin; ähnlich fasst Bötticher das br. *jârêah*, Mond, von *jarah* = *'arah*, aber diese Deutung will ich nicht munden. Anders erklärt Meier, H. W., p. 118, das Wort *jârêah*, dem ich eher beistimmen möchte. Der Name *Ἰώ* kann ebenfalls leuchtend bedeuten, wie Luna st. Lucna (aber nicht st. *Lucina*, so wenig als *âla*, für *acla*, aus *axilla* zu deuten); vgl. Benfey, I, 259, wo *ἰάω* zu idh, indh = ih gestellt ist. Ist diese Etymologie richtig, so steht *Ἰώ* für *Ἰηώ*. Auch an div, Benfey, II, 15 sqq., liesse sich denken; vgl. den Art. *Ἰόλαος*.

118. *Ἰωλκός*, ἡ, episch *Ἰαωλκός*, dor. *Ἰαλκός*. Hitzig hat diesen Namen mit einem semit. Namen in Verbindung gebracht und dabei merkwürdige Proben seines etymologischen Verfahrens abgelegt. So viel ich weiss, hat noch Niemand den Namen *Ἰαωλκός* richtig erklärt. Ich nehme *Ἰαωλκός* für = *Διαῖωλκός* von *διαῖω* *ῖω* bei Benfey, II, 220, und *ῖωλκ*, verw. mit *ὠλξ*, Furchen gezogen) und *ἔλκω*, vello. Danach ist *Ἰαωλκός* ganz = *δίολκος*.

119. *Κάβειρος*, ὁ, bei Hesych. der Krebs; *Κάβειροι*, οἱ, die Kabiren. Man kann beide Wörter sehr gut aus dem Semitischen ableiten; die hebr. Wurzel *kabar* bedeutet biegen = ¹) krümmen, eilen, = ²) drücken, zus. drängen, dicht, fest machen (vgl. *καλῆς* bei Benfey, II, 301), daher *kabbîr*, dick, stark, gross, eig. sehr gedrängt, aufgehäuft, wie *ὠλλῆς*, vgl. *globus*, *conglobare*, aufhäufen. Der Krebs könnte der Gedrehte = Verkehrte, verkehrt fort rückwärts Gehende sein, während die Kabiren als die Festen, gedrungenen (von ihrer gedrungenen Zwerggestalt) benannt sein könnten. (Vgl. noch stramm, straff, eig. gedreht, von *stîr*, Benf. II, 366, *sa* + *dhvri*, *dhri*). Aus hebr. *kabbîr* deuten sich auch leicht die Nebenformen *Κάμβειρος* (bei Euseb. Praep. Evang. ed. R. Steph. I, 5) und *Κάββηρα* bei Hesych., die unmöglich aus *Κάβειρος* von *ἔβω*, *καύω* erklärt werden können. Wenn aber Welcker, Aesch. II, p. 164, sagt: Dass das Wort nicht als ein fremder Name unverständlich blieb, sondern der wahren Bedeutung nach gefasst wurde, beweist schon die Formsylbe (in *Καβειρώ*), wodurch es mit *Ἰωρῶ* und so vielen nur griech. Namen übereinstimmt — so habe ich dagegen früher schon den Namen *Δερκετώ* angeführt; vgl. auch *ἰδω*. Nichtsdestoweniger muss man sich gegen die Herleitung von *Κάβειρος* aus *kabbîr* wehren. Scharfsinnig hat Benfey II, 324

den Namen gedeutet aus hvar (= kmar (καμάρα)) = kvar, καΐαρ = καΐαρ, καβαρ, καβερο, καβειρο, verdreht, verkrüppelt, Zwerg. Vgl. contortus, gedrunken, kraftvoll, dann hna, sich neigen = sich stemmen, ib. II, 182 (nebst stämmig); was sich neigt, zusammenbückt, zusammendrückt, nimmt seine Kraft zusammen, kann daher ein Bild der Kraft sein. So könnte man σκαμβός sammt σκήπτω, σκήτομαι (von Benfey I, 655 ganz falsch behandelt; sie gehören zu II, 324; σκηρίπτω ist aus sa + hvrip, werfen, ῥέπειν, II, 309 sqq.) heranziehen und Κάβ-ειρος für Κάβερος mit κύπ-ελλον vergleichen. Der Sinn wäre: stämmig, gedrunken, kraftvoll, contortus. Die hebr. Wurzel kabar ist mit der indogermanischen, woraus Benfey und ich den Namen zu deuten versucht haben, urverwandt; daher kommt es, dass der Sinn derselbe bleibt, wenigstens im Allgemeinen, wenn wir die hebr. Wurzel kabar, die indogerm. Wurzel hvar oder die primäre Form hva = κα in σ-κα(μ)-βός zu Grunde legen. Die Wurzel hvar ist = dhva, hva + r, die Wurzel hvabh (in σκαπ) = hva + bh; man darf nicht mit Benfey a aus ři hervorgehen lassen, hier so wenig als in den meisten andern Fällen. Welcher Erklärung des Namens ist formell unhaltbar; wäre sie aber sachlich richtig — was ich nicht annehme — so könnte er sich an çubh bei Benfey, II, 168 halten: denn çubh ist = çush, ib. 374, griech. καυσ, καύ(σ)ω, vgl. ἰός = *Fisós* = lat. visus, virus. Die Sanskritwurzel çush entstand aus kush = hvash = vash, ush, ib. I, 26. II, 333, wie denn anlautendes ç überall, wo es gegen griech. s steht, aus älterem k entsprungen sein muss; çush ist also verw. mit hvar, ib. II, 195, indem hvar (für dhvar) = hva + r, çubh aus kush = hvash, hva + sh, çubh = hva + bh. So kommt Sskrit çvid (II, 168) aus kvid = ku + i + d in Verwandtschaft mit idh (I, 259) für hvidh (= σ-πινθ, s-cint); denn hva ist = ku, ib. II, 63. 66 (gah = guh aus hvah). Vgl. Κηφεύς. Wenn die Kabiren auf Lemnos in enger Verbindung mit dem Hephästos erscheinen, so folgt daraus keineswegs, dass sie für Dämonen des feurigen Elements im engern Sinne zu halten sind; vielmehr hat auch Hephästos dort, wo er mit den Kabiren verbunden gedacht wurde, sicher einen viel allgemeineren Begriff, den der treibenden, belebenden Erdhitze überhaupt oder des männlichen schöpferischen Naturprinzips gehabt. Auch was Preller, Gr. Myth. I, 123 sagt, dass die bildende Kunst den Hephästos in alter Zeit vielleicht zwergartig dargestellt, nach der weitverbreiteten Neigung solche dämonische Naturgestalt in Zwerggestalt zu denken, passt nur auf einen als Kabiren, d. h. auf einen als Repräsentanten der grossen schöpferischen Erdkräfte gedachten Gott. Der lemnische Hephästos repräsentirt demnach das irdische Feuer nicht nur im engern Sinne, sondern auch im weitesten, wie der ägypt. Ptah: in letzterer Hinsicht nimmt er bei den lemnischen Pelasgern geradezu die Stelle des Dionysos ein, der bei der Mehrzahl der Pelasgerstämme als Vertreter des männlichen Naturprinzips erscheint. Auf diesem Weg

nuss man, wie ich glaube, das Verhältniss der lemnischen und samothrakischen Kabiren zu einander bestimmen: Hephästos und Dionysos konnten mit gleichem Rechte an die Spitze der Kabiren, der Vertreter der schöpferischen, zeugenden oder gebärenden Naturkräfte, gestellt werden, je nachdem man die Idee des wässernden, befeuchtenden, besaamenden oder die des entzündenden, erweckenden, erregenden und bewegenden Lebenselementes in den Vordergrund treten lassen wollte. Mit *Κάβειρος* verbindet man gewöhnlich den Namen der Demeterpriester auf Paros, *Κάβαροι*, den andere mit dem semit. *komer*, plur. *kemârîm*, zusammenstellen, welches Wort im Syrischen Priester, im Hebräischen Götzenpriester bedeutet.

120 a). *Κάβος*, ὁ, ein Getreidemaass, soll = hebr. *qab* sein, von *qabab*, zusammenbiegen, also eig. ein Gefäss, *ἄγγος*.

120 b). *Κάγκαμον*, τό, ein oriental. Harz, scheint semitisch; vgl. Meier, Hebr. W., p. 26, der *κόμμι*, τό, Gummi, für eine vorhistorisch verstümmelte Form desselben Wortes hält.

121. *Κάδμος*, ὁ (*qedem!*), Sohn des Agenor (*kenâ*, *Kana'an!*), Bruder der Europa (*ereb!*), Gründer der böot. Stadt Theben (nach *Saliger* = hebr. *têbâ!*). Die phönizische Reihe: *Ἀγήνωρ*, *Εὐρύπη*, *Θῆβαι* ist gefallen; sollte *Κάδμος* allein übrig bleiben? Schwerlich darf er's, wenn auch Preller dem Alten (*qadmôn*: *Mors*) noch eine kurze Lebensfrist vergönnt hat. Wäre *Κάδμος* wiesener Maassen ein phöniz. Gott, wäre dieser phön. Gott dann nicht sachlich als = Hermes erwiesen, so könnte man auf den Begriff des hebr. Stammes *qadam* zurückgehn: dieser ist stossen, durchdringen, hervorbrechen, vorspringen, voran sein, wie *Edom*, Axt, für *qaddom*, und *qadmâ*, origo (vgl. *oriri* zu *hvar* = *al*, *dhval*, *θάλ-ος*, von *dhu*, *θύ-ω*, stossen, *dhva* + *r*) beweisen. vgl. Meier, Hebr. W., p. 345 sq. *Kadmos* wäre dann ein hervorbrechender, aufsteigender = aufwachsender (*oriens*) Gott der Fruchtbarkeit, ein phallischer Hermes. Dies ist *Kadmos* auch wirklich, aber nicht der phönizische, sondern der griechische *Kadmos*; dieser ist sicher kein weiser Alter, der sich in dem tyrischen Genörium schlafen legt (*Movers*, *Phoen.* I, 516), sondern ein Gott der frischen, aufblühenden Natur, der dem Dasein des höllischen Chaos ein Ende macht und aus dessen Zähnen lebende Wesen hervorgehen lässt. Das Gerede von einem alten weisen *Kadmos*, der den Philosophen spielt, ist mir ein Gräuel, weil ich immer mehr erwohnt werde, solches Gerede als das was es ist d. h. als eitel, irrig und Trug späterer Schwätzer und Sophisten anzusehen; wenn wir doch annehmen müssen, *Kadmos* ein alter Gott der Fruchtbarkeit ist, so muss sein Name einen vernünftigen Sinn — einen auf seine Stellung als Naturgott bezüglichen Sinn haben. Den *Kadmos* für einen Anordner des κόσμος, die Harmonia für eine Personification der Weltharmonie zu halten — das geht, offen gestanden, über meinen mythologischen Verstand: in der Mythologie finde ich

nur ausgedrückt, was ich allein dariu suche, einfache Gedanken und einfache Gefühle, aber keine abstract philosophischen Trämereien. Deshalb müssen auch alle mythologischen Namen einfach, vernünftig und im eminenten Sinne bezeichnend sein. Schreiten wir denn, indem wir von diesem Fundamentalsatz aller echten mythologischen Kritik ausgehen, zur Deutung des schwierigen Namens *Κάδμος*. Benfey, II, 188 sqq. behandelt die Wurzel dha : ha = σ-χά-ω, σ-χά-ζω; dort stösst er sich besonders an lat. os-ci-tare gegen hi-are, hiscere, χά-ος, χάσσω, weil er nicht einsah, dass, wie stha, sthi, sthu (ib. I, 628 sq), hna, hni und hna (ib. II, 182) u. a., so auch ha und hu = hva aus ha + va neben einander aufzustellen seien. Wie hi-are = ha, so ist os-ci-tare = hva, h. Dieser Wechsel von ha und hva, hu erscheint aber auch im Griechischen; vgl. hu in χαῦνος, χαῦλος, ib. 190, dann im χέω, χέω, giessen, eig. neigen, stossen = fallen machen, fallen lassen, werfen, ausschütten, also ganz = σχιάζω, χαλάω, loslassen, wonach Benfey II, 194 berichtigt werden muss: wo ein griech. Wort im Griechischen völlig klar ist, begreift man nicht, wie er sich von einem Ungethüm wie Sanskrit çk̥jat irre machen lassen konnte. Wie ha = hu, hva, so ist auch dha (dhā, vgl. ib. II, 267) = dhu, dhv (II, 320), wie griech. θάβακος = θῶκος, θῦκος zeigt. Von griech. σχιάζω, stossen = fallen machen (wie ib. II, 182) kommt σχαστήρ, die Falle, offenbar verwandt mit σκάνδαλον, τό, Stoss = ¹⁾ Anstoss, Verstoss, = ²⁾ Falle, σχαστήρ. Wie bei σχιάζω die Wurzel (sa +) χαδ = ha + d, so liegt bei σκάνδαλον die Wurzel (sa +) and = hva + d zu Grunde. Die Bedeutungen sind völlig klar und die Formen vollkommen festgestellt. So ziehen wir denn hier lat. cadere, fallen, für hvadere, verw. mit cacula, Diener, aus hvacula, von hvag', hvak' = ag', ak' (anc-illa), Benfey, II, 20. Verwandt ist cedere, woran schon Benfey II, 191 dachte; vgl. σχιάζω mit χάζομαι, weichen; cedere könnte eine Form hvid gegen hvad in cadere vertreten, also ganz = caedere sein, wie σχιάζω ¹⁾ stossen, stechen, ²⁾ neigen, fallen machen bedeutet. Die in caedere gunirt erscheinende Wurzel hvid (= hvad, σ-κανδ = had, σ-χαδ) erscheint rein in scindere, wo cid = hvid; dies konnte aber auch schon im Sanskrit zu bhid werden (vgl. bhug' = bhag' aus hvag', Benfey, II, 20), weshalb findere (Benfey II, 109) gerade so = s-cinden ist, wie griech. φένω = καίνω, κτείνω aus hvan = dhvan, dhv, ib. II, 276. Nun nehme ich auch die Sanskritwurzel ad, ḍd-ω, essen, edere für hvad = σ-κανδ = had in σχιάζω, stossen = hauen, hacken, beissen. Als vocalisch anlautende kann sie ja unsere Ansicht nach keine Urwurzel sein; vgl. findere = beissen l. c. Der Grundbegriff aller dieser Wörter ist am besten aus σχάω, σχάζω zu erkennen; das Griech. hat hier glücklicher Weise die echte — consonantisch anlautende — Urwurzel (ha = hu, dha, stha, Benfey, II, 271 sqq.) aller der Wörter behauptet, für welche Benfey I, 155 sqq. eine ganz falsche — schon weil sie vocalisch

anlautet falsch. (um zahlloser anderer Gründe zu geschweigen) —
 Urwurzel aufgestellt hat. Gegen ha (σ-χά-ζ-ω), stossen = hu, dhu
 (θύω) = hvan (κav, κ(τ)εν, φεν), dhvan, dhan (θείνω), stossen,
 ist die Wurzel aq rettungslos verloren: aq steht für hva-ç, d. h.
 aq ist eine secundäre Formation, welche schon die ursprünglich
 anlautende Consonantengruppe (d)hv gerade so verloren hat, wie
 die Wurzeln a(n)g', a(n)k' (aus dhva(n)g', dhva(n)k') bei Benfey,
 II, 17 sqq. Um nun dem Begriff des Namens Κάδμος näher zu
 kommen, müssen wir die so eben behandelten Wurzeln und Wörter
 mit einigen eng verwandten in Verbindung setzen. Wir haben
 schon früher (vgl. den Art. θάλας) griech. ὀδ-μή, lat. od-or, ὄζειν
 auf die Wurzel dhu, hu, hva, blasen, zurückgeführt, also für ἄφ' ὀδ-
 μή, hvod-or genommen; ὄζειν bedeutet eig. stossen = ausstossen,
 blasen, duften, riechen, und ist verw. mit ὄζος, Spross, eig. Stoss
 = Schoss, Spross, Trieb. Da die für ὀδ, od aufzustellende Wur-
 zelform hvad aber mit vâ, wehen, für hvâ, dhvâ, ebenso auch mit
 vadh (εὐθύς, ἀθήρ, ἄνθος) stossen = aufschessen, aufwachsen,
 eng verwandt ist, so trage ich kein Bedenken, auch die Sanskrit-
 wurzel çu, çva, çvi bei Benfey, II, 164 sqq., welche blasen, schwel-
 len, wachsen bedeutet, hieherzuziehn: der Urbegriff ist ganz wie
 bei hu, hva = dhu, dhva, dhvâ = dhmâ schwellen, eig. stossen
 = aufstossen, aufgehn, sich erheben, und çu, çva, çvi stehen für
 ku, kva, kvi (wie die von Benfey dazu gestellten griech. Wörter
 von selbst beweisen: Skrit ç kann sich nicht halten gegen griech.
 κ; vgl. auch κέρως), sind also aus hva = dhva, dhu, leicht er-
 klärbar. Vgl. den Art βανά. Dazu stellt Benfey griech. κῦδος,
 Ruhm; II, 166, von çu, çva + d; eig. Erhebung, Erhöhung,
 Schwellst; ich stelle dazu καινός, recens, neu (vgl. frisch, ib. II,
 110, wo φάρκες = νεοσσοί vergessen) und Κάδμος, welcher dem-
 nach ein Gott desselben Schlages ist wie der phallische Hermes.
 Vgl. Mueller, Orchom. p. 461. Prolegg. p. 147. Welcker, Aesch.
 Tril. p. 218 sq.; dazu Skrit çvajathu, Anschwellen, çûna geschwol-
 len, gewachsen, çiva, çêva = φαλλός, der schwellende penis, Çiva,
 der bekannte indische Gott, u. s. w., bei Benfey II, 164. Κάδμος
 verhält sich gerade so zu ὄζος für ὄδjos wie κέρως, κόρος (hvar =
 hval = dhval, θαλ, θυρ-σος) zu lat. alere, ad-ol-escere, oriri, und
 bedeutet stossend = treibend, wachsend, sich erhebend. Aber et-
 was ganz Anderes müssen wir hinter dem — dennoch wurzelhaft
 verwandten (vgl. σχάζω, stossen, σχαστήρ, Falle) — Namen Καδ-
 μῖλος, Κάδμιλος, Κάσμιλλος, Κάμιλλος suchen, wenn er wirklich
 — wie der Name der von Dionys. Hal. erwähnten Κάδωλοι oder
 Κάδουλοι — eig. einen Diener, einen dienenden Knaben beim Got-
 tesdienst der Kabiren bezeichnet. Dies ist ja der Sinn, den das
 hebr. qadmiël, qui ante deum stat, woraus man Καδμῖλος abzu-
 leiten pflegt, haben soll. Da bietet sich denn lat. cad-ere, nieder-
 fallen = griech. σ-κάνδ-αλον, σ-χυστήρ; niederfallen, sich neigen
 ist = dienen, vgl. ancilla, cacula, Benfey II, 20. Sehr fraglich ist

aber jedenfalls, ob auch der von Strabo als Sohn der Kabira und des Hephästos erwähnte *Κάμιλλος* für einen Opferdiener zu halten sei; er scheint vielmehr ganz = Kadmos-Hermes zu sein. Eher mag *Κηδαλίων*, der Diener des Hephästos, hieher gehören, als der sich Neigende = Dienende oder auch als der Kleine, der Knabe. Auch das Wort *κεδνός* bedeutet eig. ¹⁾ sich neigend = intentus, vgl. pra-hva, Benfey II, 320, auch lat. gnavus, II, 182; ²⁾ passiv, wovor man sich neigt, verehrt, vgl. ankita gekrümmt, verehrt, ib. II, 16 sq., und ag', ang', bhag', II, 20. Das schwierige Wort *καίνομαι* aber bedeutet eig., wie *σχάζω*, neigen = stossen, daher ¹⁾ vincere, *νικάω*, überwinden, ²⁾ stossen = hervorstossen, hervorstecken, strahlen, vgl. Benfey II, 168 sq.; die an letzterer Stelle aufgeführten Wurzeln erweisen sich so wieder als zu dhu, dhva = hva, hva-r = ghar II, 195 gehörig. Ferner ist zu erwähnen *κῆρυξ*, Leid, Schmerz; es bedeutet wohl stossend = stechend, wie dolor von dñi ib. II, 225 (dolare, stossen = hauen), unser W. Schmerz (falsch Benfey II, 39) von mord-ere, vgl. malleus, mortarium zu hmal, ib. II, 283: mori, sterben, bedeutet eig. fallen, gerade so wie *θάνατος*, mors, II, 276 eig. Fall; *κηδεμών*, der Schwager, Verwandte, bedeutet stossend = anstossend, nahe, verwandt, wie *πῆρς* mit *παίω*, pavio stossen = anstossen, berühren, nahe = verwandt sein zusammenhängt. Aber in *κηδεύω*, besorgen, tritt die Bedeutung von cadere, *κεδνός*, prahva hervor. Wenn man hier allen Unrath aufräumen wollte, so käme man zu keinem Ende: ich hoffe ein andermal für das so schwierige und undankbare Geschäft besser aufgelegt zu sein.

122. *Καδμία*, *ή*, auch *καδμεία*, Galmey. Vgl. Höck, Kreta, I, 268 sq.: Von Kypros kam eine ansgezeichnete Kadmia. Dem Kadmos schreibt nun die Tradition das Verdienst der Entdeckung des Kupfers bei den Hellenen zu; nach ihm soll auch jene Erde, welche zur Läuterung des Kupfers gebraucht wurde, Kadmia genannt sein. Wichtig vor Allem ist aber, dass Euböa, das einzige kupferreiche Gebiet von Hellas, früh Phoenizier aufnahm; Araber (!), welche mit dem Kadmos herüberkamen, hatten sich hier gesiedelt. So Höck. Hätte er Recht, so könnte auch das Wort *χαλκός* semitisch sein. Vgl. ib. p. 261: Dieses Metall (*χαλκός*) ist ein Kupfererz; soviel scheint ausgemacht zu sein, dass es anfänglich nicht unsere Bronze war: nirgends wird einer solchen Mischung gedacht und Homer ertheilt ausdrücklich dem *χαλκός* eine rothe Farbe. — Es liesse sich zwar an hebr. qalah, brennen = qalah denken, verw. mit gala' heiss, hitzig sein, aber ebenso nahe liegt hvri = ghri bei Benfey, II, 195 = gri, II, 124 sqq., wo *ἐρυθρός*. Ob *καδμία* zu cundh (purificare), lat. cand-ere, ib. II, 168 sq., gehört, bleibe dahingestellt.

123. *Κάδος*, *ός*, auch *κάδδος*, cadus, der Eimer, das Fass, der Krug, ist schon vorlängst für semitisch erklärt worden, = hebr. kad, Eimer, eig. etwas Zusammengedrücktes, ein Gefäss, von kadad,

arctavit. Das Wort kann aber auch indogermanisch sein, von der Wurzel dhva = hva + d, vgl. Benfey, II, 322 sq., wo unser Kessel; es wäre verw. mit lat. cadere, griech. κεδνός = pradhva, ib. 320, und bedeutete eig. das was sich neigt, biegt, das Gebogene = Eingebogene, ἄγγος, Gefäss. Geleugnet werden darf aber nicht, dass hebr. kad und κάδος urverwandt sein können, ja es ist sogar sehr wahrscheinlich, dass sie es sind.

124. *Κάλπη*, ἡ, auch *κάλπις*, Krug, Becher, Urne; lat. calpar, vas vinarium, bei Festus. Durch den Eigennamen Kalpe verleitet erklärte Bochart das Wort für semitisch = arab. galph, vas fictile, talmud. galpha, urceus; wahrscheinlich aber ohne Grund, da das Wort im Griech. eine gute Etymologie hat. Wurzelhafte Urverwandtschaft muss zugegeben werden.

125. *Κάλχη*, ἡ, auch *χάλκη*, die Purpurschnecke; dazu stelle ich *Κάλας*, ó, bekannter Seher, und *καλχαίνω*, dunkel, purpurfarben aussehen, wie das stürmische Meer. Das erstere Wort könnte für phönizisch gelten; Benfey erklärt es für = *κόγχη*, aber *κάλχη* heisst nicht Schnecke, Muschel, sondern Purpurschnecke: er hat also gerade den Hauptpunkt ausser Acht gelassen. Man vgl. hebr. qalah = qalah, brennen, = gala', dann gahal, glühen; ausserdem kahal, färben, dunkel machen, bes. die Augen, was die Hebräerinnen mit dem pukh thaten, halakh = hakhal, dunkel werden. Indessen scheint es gerathen, beim Indogermanischen stehen zu bleiben. Vgl. Sskrit karbura, bunt, mit αἰόλος, varius, Benfey II, 301, von var = hvar, hval, dhvar, dhval, althochd. dweran, miscere, twarôn, misceri, verw. mit φύρω, πορφύρα, φάρμακον (φ = hv; alle diese Wörter hat Benfey falsch behandelt), ib. II, 278. Danach ist *κάλχη* eig. wie αἰόλος, varius, versicolor, bunt, zu deuten; zu *καλχαίνω* vgl. noch hval, ib. 280, wanken, hmal ib. 283, bewegen, erschüttern, unser Qual = Unruhe. Auch deutsch Sturm, stören (ταράσσω; richtig Döderlein, falsch Benfey) kommt von dhvar, dhvři, dhři mit Präfix sa; in dem deutschen Wort strudeln hat schon Benfey sa + dhvři vermuthet; strī, strī, čtěrě, ib. II, 366, habe ich schon früher aus sa + dhři gedeutet, aber sternere (Benfey I, 663, gibt strī den kauderwelschen Grundbegriff: auseinanderdrehen!) bedeutet eig. stossen (vgl. hmal, II, 283) = werfen, hinwerfen (vgl. hvřip II, 309, σ-κορπ-ίζω; das II, 171 sq. Angeführte gehört ebenfalls hieher, wie σπυρ gegen σκερ beweist; π : κ ist nur aus hv zu erklären), wie stertere, sternuere, eig. stossen = austossen, (σφόδρη, aufstossend) zeigen, die Benfey natürlich ganz falsch gedeutet hat. Hier leuchtet die Identität von dhu, dhva II, 271 sqq. (stossen) und dhva II, 320 sq. (neigen) = dhvar II, 278 sqq. sonnenklar hervor; vgl. hna, II, 182 sqq. Der Name *Κάλας* bed. stürmend = rasend = begeistert, wie der seines Vaters *Θέστωρ*, der zur W. dhvas, dhvans (II, 275) gehört, also für *Θέστωρ*, verw. mit έσμός = θίασος, steht. Auch *Θησεύς* scheint = *Αἰγεύς*, stürmend, von dhvās = dhvas, also ein Beiname des Poseidon zu sein,

nommene — Name Ὑλλος haben, von der Wurzel hvar, var (μωρ) bei Benfey, II, 195 oder von der verwandten W. svar (aus sa + var = hvar, ghar) ib. I, 457; vgl. σέλας, εἶλη, ἀλέη. Hyllos bei demgemäss leuchtend, splendidus. Wer sich entschliessen kam, die Kürze des ι in Ἰόλαος, Ἰόλη zu übersehen, mag ἰός, Pfeil (vgl. ἰόμωρος, über welches Wort aber Benfey II, 61 richtig zu urtheilen scheint) heranziehen: Pfeil ist = Strahl, wie z. B. γῶ, Strahl, Pfäl ib. II, 114 zeigt. Für diese Deutung könnte das von Preller, Gr. Myth. II, 157 Bemerkte zu sprechen scheinen.

115. Ἰσθμός, ὁ, der enge Hals, die Erdenge, ist eins der dunkelsten griech. Wörter. Ich habe an fremden Ursprung gedacht, vgl. hebr. ḥaṭam, ḥasam, die in dem Sinne von comprimere, σφίγγειν, ἄγχειν gebraucht werden; aber ich denke nicht mehr daran: das Wort muss rein griechisch sein. Darf man ἰδνόω, krümmen, vergleichen und in begrifflicher Hinsicht auf βαρύς, σηκός (verw. mit ἄγχω) bei Benfey, II, 291 hinweisen? Aus ἰδ + θ konnte ἰσθ werden. Das Wort ἰδνόω bei Benfey I, 289 gehört wie fast Alles, was er I, 285 sqq. behandelt hat, zu II, 320 sq.; dahin muss auch II, 17 sqq. gestellt werden. Griech. ἰδ-νόω weist auf eine Urform dhvid, verw. mit ag' für dhvag' und mit vincere, εἰκω, weichen (aus dhvig' + s); dhvid = hvid kann in φιδ, πιθ, lat. fidelia, griech. πίθος erhalten sein. Dann haben wir neben badh, bandh aus hvadh, hvandh bei Benfey II, 94 sq. (wo pandus, pedum = agolum zu beachten) eine gleichbedeutende Wurzel hvid (oder hvidh? hier ist auf πέδη gegen badh zu achten!) gewonnen. Das Wort φιδάκνη, fidelia verhält sich zu ἰδνόω, wie σ-φίγγειν zu εἰκναι, wozu Φίξ = Σφίγξ gehört; vgl. auch φοξός (worin φ = h, nicht = Präfix abhi; vgl. dhvag', stossen, ib. II, 275 und agn, I, 158, eig. stossend = spitz, θοός) zu ὄξυς und φολκός zu val-gus, Vulcanus.

116. Ἴτανος, auch Ἴτανός, ἡ, Stadt auf Kreta, nach Stephanus Byzantius von einem gleichnamigen Phoenizier benannt. Schon früher hat man hebr. 'êthân, perennis, verglichen; ob mit Recht, ist natürlich schwer zu sagen. Aber dabei blieb man nicht stehn. Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 12, wollte auch den Namen Ἴτων, ὠνος, ἡ, Stadt in Thessalien, nach Steph. Byz. von einem Heros Ἴτανος, aus dem hebr. Worte deuten. Dieser ist aber sicher rein griechisch, so gut wie die Athene Ἴωνία, obwohl die Deutung des Namens fraglich bleibt. Vgl. viki, Welle, bei Benfey I, 440, welches Wort zu vêgs, Woge, I, 344 (vik' = vig') gehört; die Grundbedeutung von vik' ist stossen, vgl. αἶξ, Ziege, mit αἶγες, Wogen (stossend = anstossend = anschlagend, wozu vielleicht Ποτ-ειδ-άων für Περ-ειγ-άων). Dazu kann ἰταλός = ταυρός, Stösser, mit τ = k' wie in pank'a = πέντε gehören. Ob so auch Ἴτων, Ἴτανος zu deuten? ist Itonos wie Pallas (Gigant, von Athene erlegt) ein Stürmer? Uebrigens wäre nicht unmöglich, dass τ nicht aus k', sondern aus einer Dentalis herstammte; vgl. vjath, bei Benfey I, 253, das

vith werden konnte: vjath braucht nicht mit Präfix vi compo-
t zu sein, es kann = dhu + ja + th sein, also doch mit vidh,
dh zusammenhängen. Vgl. ib. II, 347. Aus vidh konnte schwer-
h *Fit* werden, obwohl *Αἴτην* zu idh, êdh = *αἶθ* gesetzt werden
müssen scheint. Oder wäre auch *Αἴτην* hieherzuziehen und
deutete eig. stossend = aufstossend, *θοός*, *ἰθύς*, hochragend?
d. *Ἀθόως*.

117. *Ἰώ*, ἡ, wird gewöhnlich aus dem Aegyptischen abgeleitet,
d. Bunsen, Aegyptens St., I, 558. Aber dieser ägypt. Ursprung
muss bezweifelt werden. Welcker stellt den Namen zu *ἰέναι* und
ist die Io als wandernde Mondgöttin; ähnlich fasst Bötticher das
br. *jârêah*, Mond, von *jarah* = *'arah*, aber diese Deutung will
er nicht munden. Anders erklärt Meier, H. W., p. 118, das
wort *jârêah*, dem ich eher beistimmen möchte. Der Name *Ἰώ* kann
entfalls leuchtend bedeuten, wie Luna st. Lucna (aber nicht st.
cina, so wenig als âla, für acla, aus axilla zu deuten); vgl.
Benfey, I, 259, wo *ἰαίνω* zu idh, indh = ih gestellt ist. Ist diese
etymologie richtig, so steht *Ἰώ* für *Ἰηώ*. Auch an div, Benfey, II,
6 sqq., liesse sich denken; vgl. den Art. *Ἰόλαος*.

118. *Ἰωλκός*, ἡ, episch *Ἰαωλκός*, der. *Ἰαλκός*. Hitzig hat die-
sen Namen mit einem semit. Namen in Verbindung gebracht und
bei merkwürdige Proben seines etymologischen Verfahrens abge-
geben. So viel ich weiss, hat noch Niemand den Namen *Ἰαωλκός*
richtig erklärt. Ich nehme *Ἰαωλκός* für = *Διαῖωλκός* von *διά*
Διαί bei Benfey, II, 220, und *ῖωλκ*, verw. mit *ῶλξ*, Furche
(gezogen) und *ἔλκω*, vello. Danach ist *Ἰαωλκός* ganz = *δίολκος*.

119. *Κάβειρος*, ὁ, bei Hesych. der Krebs; *Κάβειροι*, οἱ, die
Kibiren. Man kann beide Wörter sehr gut aus dem Semitischen
ableiten; die hebr. Wurzel *kabar* bedeutet biegen = ¹) krümmen,
drücken, = ²) drücken, zus. drängen, dicht, fest machen (vgl.
קָבַץ bei Benfey, II, 301), daher *kabbîr*, dick, stark, gross, eig.
stark gedrängt, aufgehäuft, wie *κόλλης*, vgl. globus, conglobare,
globulieren. Der Krebs könnte der Gedrehte = Verkehrte, verkehrt
der rückwärts Gehende sein, während die Kibiren als die Festen,
gedrungenen (von ihrer gedrungenen Zwerggestalt) benannt sein
könnten. (Vgl. noch stramm, straff, eig. gedreht, von *strî*. Benf. II, 366,
s. sa + dhvî, dhî). Aus hebr. *kabbîr* deuten sich auch leicht
die Nebenformen *Κάμβειρος* (bei Euseb. Praep. Evang. ed. R. Steph.
I, 5) und *Κάββηρα* bei Hesych., die unmöglich aus *Κάβειρος* von
ῖω, *καύω* erklärt werden können. Wenn aber Welcker, Aesch.
II, p. 164, sagt: Dass das Wort nicht als ein fremder Name
verständlich blieb, sondern der wahren Bedeutung nach gefasst
wurde, beweist schon die Formsylbe (in *Καβειρώ*), wodurch es mit
ὕριον und so vielen nur griech. Namen übereinstimmt — so habe
ich dagegen früher schon den Namen *Δερκετώ* angeführt; vgl. auch
δω. Nichtsdestoweniger muss man sich gegen die Herleitung
von *Κάβειρος* aus *kabbîr* wehren. Scharfsinnig hat Benfey II, 324

den Namen gedeutet aus hvar (= kmar (καμάρα)) = kvar, καῖμαρ = καῖμαρ, καβαρ, καβερο, καβειρο, verdreht, verkrüppelt, Zwerg. Vgl. contortus, gedrunken, kraftvoll, dann hna, sich neigen = sich stemmen, ib. II, 182 (nebst stämmig); was sich neigt, zusammenbückt, zusammendrückt, nimmt seine Kraft zusammen, kann daher ein Bild der Kraft sein. So könnte man σκαμβός sammt σκήπτω, σκήπτομαι (von Benfey I, 655 ganz falsch behandelt; sie gehören zu II, 324; σκηρίπτω ist aus sa + hvrip, werfen, ῥέπειν, II, 309 sqq.) heranziehen und Κάβ-ειρος für Κάβερος mit κύπ-ελλον vergleichen. Der Sinn wäre: stämmig, gedrunken, kraftvoll, contortus. Die hebr. Wurzel kabar ist mit der indogermanischen, woraus Benfey auch die Namen zu deuten versucht haben, urverwandt; daher kommt es, dass der Sinn derselbe bleibt, wenigstens im Allgemeinen, wenn wir die hebr. Wurzel kabar, die indogerm. Wurzel hvar oder die primäre Form hva = κα in σ-κα(μ)-βός zu Grunde legen. Die Wurzel hvar ist = dhva, hva + r, die Wurzel hvabh (in σκαβ) = hva + bh; man darf nicht mit Benfey a aus ři hervorgehen lassen, hier so wenig als in den meisten andern Fällen. Welcher Erklärung des Namens ist formell unhaltbar; wäre sie aber sachlich richtig — was ich nicht annehme — so könnte er sich an çubh bei Benfey, II, 168 halten: denn çubh ist = çush, ib. 374, griech. καυσ, καύ(σ)ω, vgl. λός = *Fi*σός = lat. visus, virus. Die Sanskritwurzel çush entstand aus kush = hvash = vash, ush, ib. I, 26. II, 333, wie denn anlautendes ç überall, wo es gegen griech. σ steht, aus älterem k entsprungen sein muss; çush ist also verw. mit hvar, ib. II, 195, indem hvar (für dhvar) = hva + r, çush aus kush = hvash, hva + sh, çubh = hva + bh. So kommt Skrit çvid (II, 168) aus kvid = ku + i + d in Verwandtschaft mit idh (I, 259) für hvidh (= σ-πινθ, s-cint); denn hva ist = ku, ib. II, 63. 66 (gah = guh aus hvah). Vgl. Κηφεύς. Wenn die Kabiren auf Lemnos in enger Verbindung mit dem Hephästos erscheinen, so folgt daraus keineswegs, dass sie für Dämonen des feurigen Elements im engern Sinne zu halten sind; vielmehr ist auch Hephästos dort, wo er mit den Kabiren verbunden gedacht wurde, sicher einen viel allgemeineren Begriff, den der treibenden, belebenden Erdhitze überhaupt oder des männlichen schöpferischen Naturprinzips gehabt. Auch was Preller, Gr. Myth. I, 123 sagt, dass die bildende Kunst den Hephästos in alter Zeit vielleicht zwergartig dargestellt, nach der weitverbreiteten Neigung solche dämonische Naturgestalt in Zwerggestalt zu denken, passt nur auf einen als Kabiren, d. h. auf einen als Repräsentanten der grossen schöpferischen Erdkräfte gedachten Gott. Der lemnische Hephästos repräsentirt demnach das irdische Feuer nicht nur im engern Sinne, sondern auch im weitesten, wie der ägypt. Ptah: in letzterer Hinsicht nimmt er bei den lemnischen Pelasgern geradezu die Stelle des Dionysos ein, der bei der Mehrzahl der Pelasgerstämme als Vertreter des männlichen Naturprinzips erscheint. Auf diesem Weg

uss man, wie ich glaube, das Verhältniss der lemnischen und mothrakischen Kabiren zu einander bestimmen: Hephästos und Dionysos konnten mit gleichem Rechte an die Spitze der Kabiren, der Vertreter der schöpferischen, zeugenden oder gebärenden Naturkräfte, gestellt werden, je nachdem man die Idee des wässernden, befeuchtenden, bésaamenden oder die des entzündenden, erweckenden, erregenden und bewegenden Lebenselementes in den Vordergrund treten lassen wollte. Mit *Κάβειρος* verbindet man gewöhnlich den Namen der Demeterpriester auf Paros, *Κάβαροι*, den andere mit dem semit. *komer*, plur. *kemârîm*, zusammenstellen, welches Wort im Syrischen Priester, im Hebräischen Götzenpriester bedeutet.

120 a). *Κάβος*, ὁ, ein Getreidemaass, soll = hebr. *qab* sein, im *qabab*, zusammenbiegen, also eig. ein Gefäss, *ἄγγος*.

120 b). *Κάγκαμον*, τό, ein oriental. Harz, scheint semitisch; vgl. Meier, Hebr. W., p. 26, der *κόμμι*, τό, Gummi, für eine vorhistorisch verstümmelte Form desselben Wortes hält.

121. *Κάδμος*, ὁ (*qedem!*), Sohn des Agenor (*kenâ*, *Kana'an!*), Bruder der Europa (*ereb!*), Gründer der böot. Stadt Theben (nach *Caliger* = hebr. *têbâ!*). Die phönizische Reihe: *Ἀγήνωρ*, *Εὐρώπη*, *Θῆβαι* ist gefallen; sollte *Κάδμος* allein übrig bleiben? Schwerlich darf er's, wenn auch Preller dem Alten (*qadmôn*: *Mors*) noch eine kurze Lebensfrist vergönt hat. Wäre *Κάδμος* wiesener Maassen ein phöniz. Gott, wäre dieser phön. Gott dann innerlich sachlich als = Hermes erwiesen, so könnte man auf den Begriff des hebr. Stammes *qadam* zurückgehn: dieser ist stossen, ältern, durchdringen, hervorbrechen, vorspringen, voran sein, wie *ardom*, Axt, für *qaddom*, und *qadmâ*, origo (vgl. *oriri* zu *hvar* = *val*, *dhval*, *θάλλ-ος*, von *dhu*, *θύ-ω*, stossen, *dhva* + *r*) beweisen. vgl. Meier, Hebr. W., p. 345 sq. *Kadmos* wäre dann ein herburchbrechender, aufsteigender = aufwachsender (*oriens*) Gott der Fruchtbarkeit, ein phallischer Hermes. Dies ist *Kadmos* auch wirklich, aber nicht der phönizische, sondern der griechische *Kadmos*; dieser ist sicher kein weiser Alter, der sich in dem tyrischen *genôrium* schlafen legt (*Movers*, *Phoen.* I, 516), sondern ein Gott der frischen, aufblühenden Natur, der dem Dasein des höllischen *Typhon* ein Ende macht und aus dessen Zähnen lebende Wesen hervorgehen lässt. Das Gerede von einem alten weisen *Kadmos*, der den Philosophen spielt, ist mir ein Gräuel, weil ich immer mehr gewohnt werde, solches Gerede als das was es ist d. h. als eitel Lug und Trug späterer Schwätzer und Sophisten anzusehen; wenn, wie wir doch annehmen müssen, *Kadmos* ein alter Gott der Fruchtbarkeit ist, so muss sein Name einen vernünftigen Sinn — einen auf seine Stellung als Naturgott bezüglichen Sinn haben. Den *Kadmos* für einen Anordner des *κόσμος*, die *Harmonia* für eine Personification der Weltharmonie zu halten — das geht, offen gestanden, über meinen mythologischen Verstand: in der Mythologie finde ich

nur ausgedrückt, was ich allein dariu suche, einfache Gedanken und einfache Gefühle, aber keine abstract philosophischen Träumereien. Deshalb müssen auch alle mythologischen Namen einfach, vernünftig und im eminenten Sinne hezeichnend sein. Schreiten wir denn, indem wir von diesem Fundamentalsatz aller echten mythologischen Kritik ausgehen, zur Deutung des schwierigen Namens *Κάδμος*. Benfey, II, 188 sqq. behandelt die Wurzel dha : ha = σ-χά-ω, σ-χά-ζω; dort stösst er sich besonders an lat. os-ci-tare gegen hi-are, hiscere, χά-ος, χάσσω, weil er nicht einsah, dass, wie stha, sthi, sthu (ib. I, 628 sq), hna, hni und hnu (ib. II, 182) u. a., so auch ha und hu = hva aus ha + va neben einander aufzustellen seien. Wie hi-are = ha, so ist os-ci-tare = hva, h. Dieser Wechsel von ha und hva, hu erscheint aber auch im Griechischen; vgl. hu in χαῦνος, χαῦλος, ib. 190, dann im χέω, χέω, giessen, eig. neigen, stossen = fallen machen, fallen lassen, werfen, ausschütten, also ganz = σχάζω, χαλάω, loslassen, wonach Benfey II, 194 berichtigt werden muss: wo ein griech. Wort im Griechischen völlig klar ist, begreift man nicht, wie er sich von einem Ungethüm wie Sanskrit çkñt irre machen lassen konnte. Wie h = hu, hva, so ist auch dha (dhā, vgl. ib. II, 267) = dhu, dhv (II, 320), wie griech. θάλασος = θῶκος, θῦκος zeigt. Von griech. σχάζω, stossen = fallen machen (wie ib. II, 182) kommt σχαστήρ, die Falle, offenbar verwandt mit σκάνδαλον, τό, Stoss = ¹) Anstoss, Verstoss, = ²) Falle, σχαστήρ. Wie bei σχάζω die Wurzel (sa +) χαδ = ha + d, so liegt bei σκάνδαλον die Wurzel (sa +) καδ = hva + d zu Grunde. Die Bedeutungen sind völlig klar und die Formen vollkommen festgestellt. So ziehen wir denn hier lat. cadere, fallen, für hvadere, verw. mit cacula, Diener, aus hvacula, von hvag', hvak' = ag', ak' (anc-illa), Benfey, II, 20. Verwandt ist cedere, woran schon Benfey II, 191 dachte; vgl. σχάζω mit χάζομαι, weichen; cedere könnte eine Form hvid gegen hvad in cadere vertreten, also ganz = caedere sein, wie σχάζω ¹) stossen, stechen, ²) neigen, fallen machen bedeutet. Die in caedere gunirt erscheinende Wurzel hvid (= hvad, σ-κανδ = had, σ-χαδ) erscheint rein in scindere, wo cid = hvid; dies konnte aber auch schon in Sanskrit zu bhid werden (vgl. bhug' = bhag' aus hvag', Benfey, II, 20), weshalb findere (Benfey II, 109) gerade so = s-cindere ist, wie griech. φένω = καίνω, κτείνω aus hvan = dhvan, dhu, ib. II, 276. Nun nehme ich auch die Sanskritwurzel ad, ḍh-essen, edere für hvad = σ-κανδ = had in σχάζω, stossen = hana, hacken, beissen. Als vocalisch anlautende kann sie ja unsere Ansicht nach keine Urwurzel sein; vgl. findere = beissen l. c. Der Grundbegriff aller dieser Wörter ist am besten aus σχάω, σχάζω zu erkennen; das Griech. hat hier glücklicher Weise die echte — consonantisch anlautende — Urwurzel (ha = hu, dha, stossen, Benfey, II, 271 sqq.) aller der Wörter behauptet, für welche Benfey I, 155 sqq. eine ganz falsche — schon weil sie vocalisch

unlautet falsch. (um zahlloser anderer Gründe zu geschweigen) — Irwurzel aufgestellt hat. Gegen ha (σ-χαί-ζ-ω), stossen = hu, dhu (θ-ύ-ω) = hvan (κ-αν, κ(τ)-εν, φ-εν), dhvan, dhan (θ-εί-νω), stossen, ist die Wurzel aq rettungslos verloren: aq steht für hva-ç, d. h. aq ist eine secundäre Formation, welche schon die ursprünglich unlaute Consonantengruppe (d)hv gerade so verloren hat, wie die Wurzeln a(n)g', a(n)k' (aus dhva(n)g', dhva(n)k') bei Benfey, II, 17 sqq. Um nun dem Begriff des Namens Κάδμος näher zu kommen, müssen wir die so eben behandelten Wurzeln und Wörter mit einigen eng verwandten in Verbindung setzen. Wir haben schon früher (vgl. den Art. θάλας) griech. ὄδ-μή, lat. od-or, ὄζειν auf die Wurzel dhu, hu, hva, blasen, zurückgeführt, also für ἄφ' ὄδ-μή, hvod-or genommen; ὄζειν bedeutet eig. stossen = austossen, blasen, duften, riechen, und ist verw. mit ὄζος, Spross, eig. Stoss = Schoss, Spross, Trieb. Da die für ὄδ, od aufzustellende Wurzelform hvad aber mit vâ, wehen, für hvâ, dhvâ, ebenso auch mit radh (εὐθύς, ἀθήρ, ἄνθος) stossen = aufschessen, aufwachsen, eng verwandt ist, so trage ich kein Bedenken, auch die Sanskritwurzel çu, çva, çvi bei Benfey, II, 164 sqq., welche blasen, schwellen, wachsen bedeutet, hieherzuziehn: der Urbegriff ist ganz wie bei hu, hva = dhu, dhva, dhvâ = dhmâ schwellen, eig. stossen = aufstossen, aufgehn, sich erheben, und çu, çva, çvi stehen für ku, kva, kvi (wie die von Benfey dazu gestellten griech. Wörter von selbst beweisen: Skrit ç kann sich nicht halten gegen griech. κ; vgl. auch κέρας), sind also aus hva = dhva, dhu, leicht erklärbar. Vgl. den Art βανά. Dazu stellt Benfey griech. κῦδος, Ruhm; II, 166, von çu, çva + d; eig. Erhebung, Erhöhung, Schwellung; ich stelle dazu καινός, recens, neu (vgl. frisch, ib. II, 110, wo φάρκες = νεοσσοί vergessen) und Κάδμος, welcher demnach ein Gott desselben Schlages ist wie der phallische Hermes. Vgl. Mueller, Orchom. p. 461. Prolegg. p. 147. Welcker, Aesch. Tril. p. 218 sq.; dazu Skrit çvajathu, Anschwellen, çûna geschwellen, gewachsen, çiva, çêva = φαλλός, der schwellende penis, Çiva, der bekannte indische Gott, u. s. w., bei Benfey II, 164. Κάδμος verhält sich gerade so zu ὄζος für ὄδjos wie κέλωρ, κόρος (hvar = val = dhval, θαλ, θυρ-σος) zu lat. alere, ad-ol-escere, oriri, und bedeutet stossend = treibend, wachsend, sich erhebend. Aber etwas ganz Anderes müssen wir hinter dem — dennoch wurzelhaft verwandten (vgl. σχάζω, stossen, σχαστήρ, Falle) — Namen Καδμῆλος, Κάδμιλος, Κάσμιλλος, Κάμιλλος suchen, wenn er wirklich — wie der Name der von Dionys. Hal. erwähnten Κάδωλοι oder Κάδουλοι — eig. einen Diener, einen dienenden Knaben beim Gottesdienst der Kabiren bezeichnet. Dies ist ja der Sinn, den das hebr. qadmiël, qui ante deum stat, woraus man Καδμῆλος abzuleiten pflegt, haben soll. Da bietet sich denn lat. cad-ere, niederfallen = griech. σ-κάνδ-αλον, σ-χυστήρ; niederfallen, sich neigen = dienen, vgl. ancilla, cacula, Benfey II, 20. Sehr fraglich ist

aber jedenfalls, ob auch der von Strabo als Sohn der Kabira und des Hephästos erwähnte *Κάμιλλος* für einen Opferdiener zu halten sei; er scheint vielmehr ganz = Kadmos-Hermes zu sein. Eher mag *Κηδαλίων*, der Diener des Hephästos, hierher gehören, als der sich Neigende = Dienende oder auch als der Kleine, der Knabe. Auch das Wort *κεδνός* bedeutet eig. ¹⁾ sich neigend = intentus, vgl. pra-hva, Benfey II, 320, auch lat. gnavus, II, 182; ²⁾ passiv, wovor man sich neigt, verehrt, vgl. ankita gekrümmt, verehrt, ib. II, 16 sq., und ag', ang', bhag', II, 20. Das schwierige Wort *καίνεμαι* aber bedeutet eig., wie *σπάζω*, neigen = stossen, daher ¹⁾ vincere, *νικάω*, überwinden, ²⁾ stossen = hervorstossen, hervorstechen, strahlen, vgl. Benfey II, 168 sq.; die an letzterer Stelle aufgeführten Wurzeln erweisen sich so wieder als zu dhu, dhva = kva, hva-r = ghar II, 195 gehörig. Ferner ist zu erwähnen *κῆδος*, Leid, Schmerz; es bedeutet wohl stossend = stechend, wie dolor von dñi ib. II, 225 (dolare, stossen = hauen), unser W. Schmerz (falsch Benfey II, 39) von mord-ere, vgl. malleus, mortarium zu hmal, ib. II, 283: mori, sterben, bedeutet eig. fallen, geradeso wie *θάνατος*, mors, II, 276 eig. Fall; *κηδεμών*, der Schwager, Verwandte, bedeutet stossend = anstossend, nahe, verwandt, wie *πῆδος* mit *παίω*, pavio stossen = anstossen, berühren, nahe = verwandt sein zusammenhängt. Aber in *κηδεύω*, besorgen, tritt die Bedeutung von cadere, *κεδνός*, prahva hervor. Wenn man hier allen Unrath aufräumen wollte, so käme man zu keinem Ende: ich hoffe ein andermal für das so schwierige und undankbare Geschäft besser aufgelegt zu sein.

122. *Καδμία*, *ή*, auch *καδμεία*, Galmey. Vgl. Höck, *Kreta*, I, 268 sq.: Von Kypros kam eine ansgezeichnete Kadmia. Dem Kadmos schreibt nun die Tradition das Verdienst der Entdeckung des Kupfers bei den Hellenen zu; nach ihm soll auch jene Erde, welche zur Läuterung des Kupfers gebraucht wurde, Kadmia genannt sein. Wichtig vor Allem ist aber, dass Euböa, das einzige kupferreiche Gebiet von Hellas, früh Phoenizier aufnahm; Araber (II), welche mit dem Kadmos herüberkamen, hatten sich hier gesiedelt. So Höck. Hätte er Recht, so könnte auch das Wort *χαλκός* semitisch sein. Vgl. ib. p. 261: Dieses Metall (*χαλκός*) ist ein Kupfererz; soviel scheint ausgemacht zu sein, dass es anfänglich nicht unsere Bronze war: nirgends wird einer solchen Mischung gedacht und Homer ertheilt ausdrücklich dem *χαλκός* eine rothe Farbe. — Es liesse sich zwar an hebr. qalah, brennen = qalah denken, verw. mit gala' heiss, hitzig sein, aber ebenso nahe liegt hvri = ghri bei Benfey, II, 195 = gri, II, 124 sqq., wo *ἐρυθρός*. Ob *καδμία* zu cundh (purificare), lat. cand-ere, ib. II, 168 sq., gehört, bleibe dahingestellt.

123. *Κάδος*, *ό*, auch *κάδδος*, cadus, der Eimer, das Fass, der Krug, ist schon vorlängst für semitisch erklärt worden, = hebr. kad, Eimer, eig. etwas Zusammengedrücktes, ein Gefäss, von kadad,

arctavit. Das Wort kann aber auch indogermanisch sein, von der Wurzel dhva = hva + d, vgl. Benfey, II, 322 sq., wo unser Kessel; es wäre verw. mit lat. cadere, griech. κεδνός = pradhva, ib. 320, und bedeutete eig. das was sich neigt, biegt, das Gebogene = Eingebogene, ἄγγος, Gefäss. Geleugnet werden darf aber nicht, dass hebr. kad und κάδος urverwandt sein können, ja es ist sogar sehr wahrscheinlich, dass sie es sind.

124. Κάλη, ἡ, auch κάλις, Krug, Becher, Urne; lat. calpar, vas vinarium, bei Festus. Durch den Eigennamen Kalpe verleitet erklärte Bochart das Wort für semitisch = arab. galph, vas fictile, talmud. galpha, uroeus; wahrscheinlich aber ohne Grund, da das Wort im Griech. eine gute Etymologie hat. Wurzelhafte Urverwandtschaft muss zugegeben werden.

125. Κάλη, ἡ, auch χάλκη, die Purpurschnecke; dazu stelle ich Κάλας, ὁ, bekannter Seher, und καλχαίνω, dunkel, purpurfarben aussehen, wie das stürmische Meer. Das erstere Wort könnte für phönizisch gelten; Benfey erklärt es für = κόγχη, aber κάλη heisst nicht Schnecke, Muschel, sondern Purpurschnecke: er hat also gerade den Hauptpunkt ausser Acht gelassen. Man vgl. hebr. qalah = qalah, brennen, = gala', dann gahal, glühen; ausserdem kahal, färben, dunkel machen, bes. die Augen, was die Hebräerinnen mit dem pukh thaten, halakh = hakhal, dunkel werden. Indessen scheint es gerathen, beim Indogermanischen stehen zu bleiben. Vgl. Sskrit karbura, bunt, mit αἰόλος, varius, Benfey II, 301, von var = hvar, hval, dhvar, dhval, althochd. dweran, miscere, twarôn, misceri, verw. mit φύρω, πορφύρα, φάρμακον (φ = hv; alle diese Wörter hat Benfey falsch behandelt), ib. II, 278. Danach ist κάλη eig. wie αἰόλος, varius, versicolor, bunt, zu deuten; zu καλχαίνω vgl. noch hval, ib. 280, wanken, hmal ib. 283, bewegen, erschüttern, unser Qual = Unruhe. Auch deutsch Sturm, stören (ταράσσω; richtig Döderlein, falsch Benfey) kommt von dhvar, dhvri, dhri mit Präfix sa; in dem deutschen Wort strudeln hat schon Benfey sa + dhvri vermuthet; stri, stri, çtëre, ib. II, 366, habe ich schon früher aus sa + dhri gedeutet, aber sternere (Benfey I, 663, gibt stri den kauderwelschen Grundbegriff: auseinanderdrehen!) bedeutet eig. stossen (vgl. hmal, II, 283) = werfen, hinwerfen (vgl. hvrip II, 309, σ-κορπ-ίζω; das II, 171 sq. Angeführte gehört ebenfalls hieher, wie σπυρ gegen σκερ beweist; π : κ ist nur aus hv zu erklären), wie sternere, sternuere, eig. stossen = ausstossen, (σφόδρα, aufstossend) zeigen, die Benfey natürlich ganz falsch gedeutet hat. Hier leuchtet die Identität von dhu, dhva II, 271 sqq. (stossen) und dhva II, 320 sq. (neigen) = dhvar II, 278 sqq. sonnenklar hervor; vgl. hna, II, 182 sqq. Der Name Κάλας bed. stürmend = rasend = begeistert, wie der seines Vaters Θέστωρ, der zur W. dhvas, dhvans (II, 275) gehört, also für Θέστωρ, verw. mit έσμός = θίασος, steht. Auch Θεεύς scheint = Αἰγεύς, stürmend, von dhvâs = dhvas, also ein Beiname des Poseidon zu sein,

verw. mit *Θέτις*, wobei *Θεσιδίειον* = *Θετίδειον* zu beachten. Dies führt auf eine Wurzel dhva + d; *Θέτις* könnte für *Θέδτις* = *Θέσττις* stehen.

126. *Κάμαξ*, ἡ, Stange; bei Hesychius erscheint *καμάσσειν* = *τινάσσειν*, *σελεῖν*. Das Wort ist im Griech. ziemlich dunkel; vgl. Benfey II, 321, der dazu *κώμυς*, *υῖος*, ἡ, manipulus, Bündel, stellt, das aus hebr. qomeç (aus qomet), manipulus, abzuleiten scheint könnte. Für *κάμαξ* könnte man an die semit. Wurzel qamah, bei Meier, Hebr. W. p. 134, denken, die sich erheben, aufstehen bedeutet, verw. mit gabah, hoch sein. Vgl. auch hebr. qâmâ, Hals, welches Wort von qum, surgere, stammen soll. Ich kann mich aber nicht entschliessen, die griech. Wörter für semitisch zu halten. Vgl. dhmâ, stossen, verw. mit hmal, stossen, bei Benfey II, 274. 283; man könnte auch an dham = dhmâ denken, weil dham für dhvam = hvam (*κόμη*, coma, stossend = aufschliessend) wie dha für dhvan = hvan (*καίνω*, *φέρω*) steht; im erstern Falle stünde *κάμαξ* (stossend = Stange; dies deutsche Wort ist nicht = stehend, sondern = stossend, aufschliessend, aufrechtstehend; vgl. *κόντα*, stossend, von *κένσαι*, stossen = stechen, wie *ρύσσειν*, pungere, icon urspr. stossen, dann stechen bedeuten) für *ἡμαξ*, wie *καμάρα* für *ἡμύρα*, ib. II, 283, im letztern für *ἡφάμ-αξ*. Die Etymologie bleibt im Allgemeinen dieselbe, wie bei *Κάβειρος*, möge der Name nun zu hvar, wie Benfey, oder zu καβ in *σκαμβός*, wie ich vermuthete, gehören. Das Wort *κώμυς*, wenn es nicht wirklich = hebr. qomeç, zu nehmen, gehört zu Benfey II, 320 sq., wo er es angesetzt hat; vgl. das dort vergessene lat. camur, krumm. Uebrigens sind die angeführten semit. Wörter höchst wahrscheinlich urverwandt mit den griechischen.

127. *Κάμηλος*, ὁ, ἡ, ist = hebr. gâmâl, kopt. gamoul. Wenn das indische kramêla(-ka) aus dem Semitischen stammt, so verhält es sich zu hebr. gâmâl, wie griech. *βάλαμον*, *βλάσαμον* zu hebr. bâsâm, d. h. es entstand aus einer Form gammal = garmal = gramal. Vgl. auch Movers, Phön. II, 2, 365 not., gegen dessen etymologisches Verfahren man aber nicht genug auf seiner Hut sein kann. —

128. *Κάμινος*, ἡ, Ofen, ist ein merkwürdiges Wort; von *καμ* kann es nicht kommen wegen der abweichenden Quantität des *a*: wo ein solches Hinderniss entgegensteht, muss man nicht nachgiebig sein. Man könnte an fremden Ursprung des Wortes denken. Vgl. hebr. 'agmôn von 'agam, brennen; das Wort hätte die Bedeutung Ofen haben können, wenn es auch Kochtopf bedeutet. *Κάμινος* stünde für *ἀκάμινος*, vgl. *κύμινον* = hebr. kammôn. Ich habe sonst an cremare (zu Benfey, II, 177) gedacht, so dass *κάμινος* für *κρέμινος* stünde. Wäre aber an *ἡμαρ*, *ἡμέρα* zu denken, worin wir eine mit hva-r = ghar (ib. II, 195) verwandte Wurzel hva- (= kam) erkannten? Bedeutet Sanskrit kam, lieben, das — wie lat. amare beweist — für hvam steht, eig. brennen, glühen, vgl.

Benfey, II, 114? Oder bedeutet es geneigt = zugethan sein? Dann zu II, 320. Vgl. hebr. jaham, glühen, brünstig sein, aber auch ahab, 'agab, lieben.

129. *Κάνη, κάννα, ἡ*, das Rohr, *κανών, ὁ*, das gerade Holz u. s. w. Man hat hebr. qâne, Rohr, verglichen, eig. das Gerade, der Schaft, vgl. Meier, Hebr. W. p. 92 sq. Aber das griechische Wort ist rein griechisch, wenn auch mit dem hebräischen urverwandt, wie Meier meines Erachtens mit vollem Rechte annimmt. Vgl. Benfey II, 276, wo dhan, *θεν* in *θείνω*, eig. stossen, aus dhva + n, also für dhvan = hvan = *καν, κεν, κτεν* (hv = κ), aber auch = *φεν* (hv = φ); Benfey hat nichts erkannt. Wie mit *φένω* das Wort *σφήν*, Keil, aus sa + hvan (= cun-eus; anders, aber ganz falsch Benfey I, 164, der es für acuneus nimmt) zusammenhängt, so mit *καίνω* das Wort *κανών*, stossend = *θοός*, spitz, *ἰθύς*, gerade; auch *κάνη, κάννα* bed. stossend = aufschliessend, Stengel, Rohr, behaft. Der Begriff spitz geht nie — wie Benfey meint — aus dem Begriff schaben hervor, sondern immer aus dem Begriff stossen = ¹⁾ aufstossen, aufspringen, = ²⁾ stechen, eindringen. Daher in *κάνη* anlautende Guttural κ aus hv, so muss auch q in hebr. qâne aus hv sein. Vgl. den Art. *κέρας*.

130. *Κάρα* *Ἰωνες τὰ πρόβατα*, Hesych. Dazu *κάρονος, ὁ*, Vieh. Das Wort ist schon längst mit hebr. kar, Weidevieh, Lämmer oder Schaaf, identifiziert worden. Ob mit Recht, ist fraglich, weil hier — wie bei *κάδος, κάνη, ἡμαρ, ἦν* — Urverwandtschaft auffinden kann. Zu *κάρα* kann sich das von Grimm, Gesch. d. D. i. pr. p. 33, behandelte hesych. *βάρα* verhalten, wie *κανκίς* zu *βανκίς, κανύκανκίς* zu *βανύκανκίς* (Benfey, II, 70), *κάρ-βανος* zu *βάρ-βαρος* u. and., worin κ = β aus hv erklärt werden muss.

131. *Κάραβος, ὁ*, ein stachlichter, langgeschwänzter Meerkrebs, auch Holzhock, Feuerschröter, dann ein Schiff; *καράμβιος, κέραμβιος, κέραμβυξ*. Man hat das Wort für semitisch erklärt (vgl. Meier, p. 658 sqq.), u. zwar für = hebr. 'agrâb, Skorpion, eig. wohl der Stossende = Stechende, von qarab (dessen Urbegriff stossen = ¹⁾ anstossen, nahe sein, ²⁾ schlagen, daher qerâb, Schlacht, Kampf); qarab ist verw. mit qeren = *κέρας* (zu çri aus çri = çar, stossen) und 'agrâb ist eine Reduplication, steht also für qaqrâb. So tritt das Wort in Urverwandtschaft mit *σκορπίον, σκορπίος, σκορπίζω* wo σ = Präfix sa; Benfey I, 205 hat dies nicht eingesehen), aber nicht wie Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 43 meint) so, dass das 'Ain dem griech. σ entspräche. Vielmehr ist 'a-qrâb = σ-κερπ-ίον und dies = scharf, eig. stossend = stechend, ritzend, kratzend (vgl. *ρύσσω, κρύω, κρίζω*). Im griech. *σκορπίζω* aus sa + hvrip steckt ebenfalls der Begriff stossen = werfen, vgl. vip, vap, kship (aus a + kip = hvip = vip), zerstreuen; *σκορπίζω* gehört zu Benfey I, 171 sq., 309 sqq., von der Urwurzel dhu, dhva, hva stossen, 371—6. Aber mehr als Urverwandtschaft darf wie für *σκορπίον*, so auch für *κάραβος* u. s. w. nicht zugestanden werden; Meier ist im

entschiedensten Irrthum befangen, weil er keine Kenntniss des Griechischen hat. Hier haben wir auch *χήραψ*, *χηραρίς* u. s. w., die (mit $\chi = hv = \kappa$) für den griech. Ursprung von *κάραβος* eintreten; auch Krabbe, Krebs sind sicher nicht semitisch, während ich mir über das Wort Karbatsche kein Urtheil erlaube.

132. *Κάρπασος*, ἡ, ein feiner Flachs aus Spanien, soll das durch die Phoenizier nach Griechenland gebrachte hebr. Wort *karpas* sein, welches man aus dem indischen *karpāsa*, Baumwolle, ableitet.

133. *Κάρταλλος*, ὁ, ein unten spitz zulaufender Korb, wird häufig für = hebr. *'agartāl* genommen. Dies soll Gefäss, Becken bedeuten, vgl. Meier, p. 683. Es steht noch dahin, ob *κάρταλλος* nicht für echt griechisch zu halten sei; Benfey II, 319 erklärt es richtig, wenn es wirklich ein griechisches Wort ist.

134. *Κασσία*, ἡ, auch *κασία*, ist = hebr. *qecîâ'*, nach Meier, p. 120 sq., ein semit. Wort, während Andere es für indisch erklären.

135. *Καθηρεύς*, ὁ, Vorgebirge von Euböa. Als ich die darauf bezügliche Stelle bei Müller, Fr. Hist. Gr. III, 11, las, dachte ich an hebr. *kaphar*, sühnen. Das Wort kann aber (dialektisch) für *Καθηρεύς* stehen, oder auch zu *çubh* = *çu(n)dh* bei Benfey II, 168 gehören.

136 a). *Κέδρος*, ἡ, der Zedernbaum, könnte für phönizisch gehalten werden. Im Hebr. erscheint *'erez*, Zeder; von einem verwandten phön. Worte könnte *κέδρος* (für *κέδος*, *'erez* ist = *ἐρεδ*) stammen. Ich glaube aber nicht an sem. Ursprung des Wortes. Ist *κέδρος* verwandt mit *Κάδμος* und bedeutet eig. aufschliessend, hoch, schlank?

136 b). *Κέκροψ*, ὁ. So oft auch dieser attische Heros für einen Aegyptier erklärt worden ist, weiss ich doch nicht, dass man eine irgendwie vernünftige Deutung seines Namens aus dem Aegyptischen oder Phoenizischen beigebracht hätte. Der alte Bochart wäre zu diesem Geschäft noch am besten befähigt gewesen; hätte er Forchhammers Hellenika gekannt und die darin verkommene begriffliche Feststellung des Namens Kekrops als richtig angenommen (was wir nicht thun können), so würde er denselben wohl zugleich mit dem der Quelle *Ιαργαρία* aus dem Phoenizischen hergeleitet haben. Wir durften einen so wichtigen Namen nicht übergehen. Vgl. *σκάλοψ*, Maulwurf, eig. der Grabende, Scharrende, wohl für *σκλοψ* (vgl. *σκάριφ-ος* für *σκριφ*) oder für *σκαλψ*, wie *ἄλοξ* nach Benfey, II, 315 für *ἄλξ*; dazu lat. *scalpere*, (wo *s* wie auch in *σκάλοψ* = Präfix *sa*), *carpere* = *vellere*, reissen, verrere, scharren, *verres* = *ghřisht'i*, ib. II, 199, *χοῖρος*. Das lat. *carpo* steht für *hvar-po* und ist nahe verwandt mit *verro*, wie *scrobs*, *scrofa*, *χορομφάς* mit *verres* und *χοῖρος*. Die Wurzel *ghři-sh* ist aus *hvřish* und eng verwandt mit *křish*, ib. II, 306, *křip*, -309, worin *kërben*, Kerbe, *γλυφίς*. Benfey hat an letzterer Stelle ein Auge

zugedrückt, weil er merken mochte, dass mit seinen frühern ganz unhaltbaren Etymologieen von *γλυφίς, γλύφω, γράφω* u. s. w. auch noch ganz andere Dinge umgestossen werden würden. Auch *ἄγρειφνα*, Harte, Rechen gehört hieher; falsch Benfey II, 20, vgl. 15. So fassen wir denn den *Κέ-κρου* als einen Grabenden = Furchenden, *arator, sulcator*. Der Heros, welcher den Ackerbau einführte, muss doch wohl vor allen Dingen selbst ein Ackersmann gewesen und als solcher benannt worden sein. Mit *Κέκρου* ist noch verw. das Wort *σκορπίον*, wo *σ* = Präf. *sa*; *-κορπ* ist = lat. *carp-ere*, reissen = pflügen, Furchen = Risse machen. Vgl. auch Grimm, Gesch. d. D. Spr., p. 56, dazu Benfey, II, 16 (wo *vřičkika*, Dorn, Skorpion) und II, 226 (wo *druná*, Skorpion, u. unser W. Dorn(?)). Dass in *σκάλοψ, σκορπίον, carpere, scalpere* u. s. w. *κ, c* aus *hv*, beweist mir *ἀσπάλαξ, σπάλαξ = σκάλοψ*; vgl. *σφάλαξ*, Dorn, *σφαλάσσω*, worin *φ* = *hv* = *κ, π*.

137. *Κέρας, τό*, Horn. Der geistreiche Cardinal Wisemann, Zushg. der Ergebnisse wiss. Forschg. mit der Religion, p. 68, bemerkt: Fände man *κέρας* bloß im Griechischen, so könnte man es allenfalls für eine Ableitung von dem hebr. *qeren* halten; aber diese Meinung scheint ausgeschlossen zu werden, sobald man findet, dass es solche Glieder der indogermanischen Sprachfamilie durchzieht, die es nicht entlehnt haben können; wie das lat. *cornu*, und das deutsche Horn. — Dagegen sagt Benfey, II, 175: In welchem sonderbarem Verhältniss steht dazu (zu *κέρας, cornu, Horn*) hebr. *qeren*, welches kein sicheres Etymon im Semitischen hat. — Diese Behauptung Benfey's ist vollkommen unbegründet. Vgl. hebr. *qarash* (in *qeresh*) schneiden, *qaraç, schneiden, beissen, zerhauen, qara, betreffen, zustossen, qarab, nahe sein* (eig. stossen = anstossen, berühren), angreifen (vgl. *adorior* aus *ad + orior*, stossen = aufschossen, sich erheben, aber *ad-orior* bed. anstossen = angreifen, vgl. *ac-cip-iter, im-pet-us*); alle diese Wörter gehen vom Urbegriff stossen aus, wie hier nicht weiter bewiesen zu werden braucht. Derselbe Urbegriff erscheint in *çri, çri, çar = κέρ-ας* bei Benfey II, 174 sqq. Daraus folgt, dass die hebr. Wurzel *qar* (vgl. noch *qarar, kalt sein*, mit Benfey II, 178 und *çiçira, çita, kalt*, bei Benfey, I, 155) ganz identisch ist mit der Sanskritwurzel *çri, çri, çar*. Was folgt aber weiter? Dass *çar* aus *kar* sein muss, wie *çlish* aus *klish, çarala* aus *karala, çankha* aus *kankha*, mit einem Worte — wie alle anlautenden *ç* im Sanskrit, die griech. *κ*, lat. *c* gegen sich haben, aus älteren Gutturallauten entsprungen sind. Die Wurzel *çar, çri, çri* ist vollkommen identisch mit *kri, werfen* (Benfey II, 171 sqq.) und *kri (χόλ-ος), kri + t = krit, schneiden* (ib. II, 152 sq.); der Urbegriff stossen ist = ¹⁾ spalten, zerhauen, zerschneiden, ²⁾ = bewegen, erschüttern, werfen (*hvřip* ib. II, 309 sq.). Also ist *hval*, ib. II, 280, woraus *hmal* ib. II, 283, (= *hvar = kar = çar*) für die Grundform von *çar* zu halten; sie hat schon den Anlaut *d* eingebüsst und steht für *dhval, dhvar = dhu, dhva* (stossen,

II, 271 sqq.) + r. Hier sehen wir an einem eclatanten Beispiel, wie eng verwandt das Semitische mit dem Indogermanischen ist, wie lange beide Sprachfamilien eine einzige ausgemacht haben müssen. Was das hebr. q angeht, so ist es factisch = Sakrit q , gr. κ , während es eig. aus hv erklärt werden muss. Die Urwurzel dhu, dhva, stossen, oder vielmehr dha = dha + va = dhu, dhv (dha = ha = σ - $\chi\acute{\alpha}$ - ω , σ - $\chi\acute{\alpha}$ - $\zeta\omega$, stossen) ist auch noch im Semitischen erhalten; vgl. hebr. tabah , schlachten = chald. debal ; hebr. zabah , schlachten, womit man versucht sein könnte griech. $\sigma\phi\acute{\alpha}\zeta\omega$, $\sigma\phi\alpha\gamma$, $\phi\acute{\alpha}\sigma\gamma\alpha\nu\omicron\nu$ zu verbinden. Aber dies wäre sehr irrig; denn z in zabah ist aus d = (dh =) t , während das anlautende σ in $\sigma\phi\acute{\alpha}\zeta\omega$ das Präfix sa ist: σ - $\phi\alpha\gamma$ ist = sa + hvag, hvagah = ag, ag' ($\acute{\alpha}\gamma\omega$, ago) stossen = treiben; vgl. ig, ig' = ag' Benfey, II, 343 sqq., wozu lat. icere gehört. So kommt $\sigma\phi\alpha\gamma$ in die engste Verbindung mit $\phi\epsilon\nu$, $\phi\acute{\epsilon}\nu$ - ω = hvan; vgl. $\psi\eta\rho$ (= $\sigma\eta\rho$, $\sigma\phi\eta\rho$ Keil) Gallwespe, = $\sigma\phi\eta\zeta$, Wespe, stossend = stechend. Da hebr. tabah , zabah ist aber auch urverwandt mit θάπτω (vgl. $\sigma\chi\acute{\alpha}\zeta\omega$, stossen und neigen = senken, mit hebr. taba' , tabal).

138. Κεράτιον , τό, eine kleine Münze, erklärt Movers (in Ersch-Gruber's Enkykl., Art. Phoenizier) für = hebr. gērā , eig. das Korn, die Bohne, Beere.

139 a). Κῆπος , ό, auch κεῖπος , der Affe, soll sammt hebr. qôph , Affe, aus dem Sanskrit kapi stammen; dies bedeutet wohl (vgl. Benfey, II, 322) eig. der Gekrümmte und kann mit $\sigma\alpha\sigma\pi\upsilon\iota\omicron\varsigma$, Zwerg (bei den Sybariten) und $\sigma\kappa\alpha\mu\beta\acute{o}\varsigma$ verwandt sein. Auch griech. $\pi\acute{\iota}\theta\eta\zeta$ bedeutet Zwerg, von einer Wurzel hvidh = hvadh , badh , bandh , Benfey, II, 94 sq., wo lat. pandus . Das hebr. qôph braucht übrigens nicht nothwendig indisch zu sein, so gut wie $\pi\acute{\iota}\theta\eta\zeta$ nicht indisch ist. Für die Wurzel $\pi\iota\theta$ vgl. den Art. κίθαρος , zu pandus Sakrit vand'a , Krüppel, vanth'a , Zwerg, Benf. II, 323. Latein. simia scheint mit $\sigma\iota\mu\acute{o}\varsigma$ verwandt; steht dies für $\sigma\eta\text{F}\iota\beta\acute{o}\varsigma$ aus sa + $\text{hF}\iota\beta$ = κιβ ib. II, 324? oder ist $\eta\mu\acute{\upsilon}\omicron\iota$ zu vgl. und dies sammt $\chi\alpha\mu\acute{\alpha}\iota$ ($\chi\alpha\mu$ = hvam) zu II, 321 zu stellen? oder steht $\sigma\iota\mu\acute{o}\varsigma$ für $\sigma\iota\mu\mu\acute{o}\varsigma$ = $\sigma\iota\beta$ - $\mu\acute{o}\varsigma$ = sa + $\text{hF}\iota\beta$ (κιβ)? Schwerlich, wegen des Flussnamens $\Sigma\iota\mu\acute{o}\epsilon\iota\varsigma$. Für κιβ = $\text{hF}\iota\beta$, $\text{F}\iota\beta$ vgl. kippen, wippen = hval , ib. II, 280.

139 b). Κηρός , ό, das Wachs, lat. cera , erklärt Movers, Phil. II, 2, für ein libysches Wort. Benfey stellt es zu κάω , brennen. Mir scheint das Wort mit ἐλαύνω , ziehen, dehnen, ἐλκω , ἐλκνν , streichen, lat. verro , vello , ziehen, reissen = car-po in Verwandtschaft zu stehen; dazu ist noch σύρω = sa + verro = $\sigma\alpha\acute{\iota}\rho\omega$ mit κορέω , kehren, eig. abziehen, abreissen, zu vergleichen: κηρός (an hvar) wäre das Dehnbare, wie τρακτός . Oder sollen wir zu Benfey II, 291 greifen, wo gur aus hvar , neigen = drücken, also κηρός als etwas Drückbares, Weiches fassen? Dann käme das Wort mit μαλακός (zu hval , Benfey, II, 280 = hmal , sich neigen = nachlassen, ablassen, σ - $\chi\omicron\lambda\acute{\eta}$; weichend ist = weich, biegsam;

vgl. *σηκός* mit *βαρύς* und weich, weichen, *εἶκτιν*, vincere, eine Nebenform von *ῥακ* in *σῥακ* = *sa* + *ῥακ*. Benfey I, 504 und II, 119 sqq. gehören zusammen; vgl. noch welk, flaccus, marcere, *μαίλη*) in Verbindung zu stehen. An afrikanischen Ursprung des Wortes darf meiner entschiedenen Ueberzeugung nach gar nicht gedacht werden, vielmehr muss das afrik. Wort dem Griechischen oder dem Latein. entlehnt sein.

139 c). *Κηφεύς*, *ὁ*. Nach Herodot VII, 61 ist der Name griechisch, weshalb früher vorgebrachte Etymologieen aus dem Semitischen nicht zu beachten sind. Vgl. *ḡubh* aus *ḡvabh* bei Benfey II, 168, mit der Bedeutung leuchten, glänzen, *ḡubha*, *ḡubhra*, weiss, verw. mit *ḡush* ib. II, 374 (= *καυσ* in *κάω*, brennen; *ḡush* ist aus *kush* = *hvas*h = *hva* + *sh*, vgl. *hvar*, ib. II, 195, aus *hva* + *r*). Danach ist *Κηφεύς* für *Κῥαφεύς* ein *Αἰθίοψ*, ein Gott des Lichts (in Arkadien) oder ein Mann der lichten Gegend, des Südens, *Κηφῆνες* (Perser) sind überhaupt Südländer. Verwandt mit dem Namen *Κηφεύς* ist der lat. Name Afer, den Jacquet, Nouveau Journ. Asiatique, IX, 195, falsch von *αἶθω* ableiten wollte; Afer steht für *hvafer* von *hvabh* = *kubh*, *ḡubh*. Vgl. lat. *bufo* von *hvabh* (= *dhva*-*bh* = *dhû*-*p* bei Benfey, II, 275, *τυφ*), schwellend, griech. *ψέφος* = *ψόλος* aus *sa* + *πεφ* = *hvabh*. Falsch ist Preller, wenn er auch *Κέφαλος* für fremd hält; der Name kann aber entweder = blasend, stürmend (Jäger!) oder = leuchtend sein. Für meine Ansicht, dass *Κηφεύς* (der oriental. *Κηφεύς*) Repräsentant der Südländer überhaupt — der Aethiopen — und nicht bloss der Perser sei, führe ich noch einige Bemerkungen Knobel's, Völkert. d. Gen. p. 251 sqq., an: Nach Hellanikus hiessen die Chaldäer von Kepheus, dem Sohne des Belus und Vater der Andromeda, vormals Kephener, wurden aber, als die Kephener von Babylon ausgezogen waren und Choche (??) inne hatten, nicht mehr Kephener, sondern Chaldäer genannt. Die meisten alten Schriftsteller setzen jedoch Kepheus und Andromeda, die von Perseus gerettet wurde, an das Mittelmeer nach Joppe in Palästina. Man wird dies am besten daher erklären, dass vom erythräischen Meere her eine Wanderung von kephenischen Aethiopen oder Kephenern an das Mittelmeer geschehen ist; vermöge derselben erhielt der heros eponymos Kepheus nebst dem Vorgange mit seiner Tochter ein anderes Local. . . . Conons Angabe von einem Aethiopenreiche, welches vom Mittelmeere bis zum erythräischen Meere gereicht habe, scheint ersonnen zu sein, um die Aethiopen Palästina's mit denen Babylonien zu vereinigen. Derselbe Knobel sagt p. 351: Arrian berichtet, die Perser in Babylonien hätten einst Kephener geheissen, und Herodot sagt aus, die Perser seien von den Hellenen Kephener genannt worden, hätten aber vom Perses, dem mit der Andromeda erzeugten Sohne des Perseus und Nachfolger des ohne männliche Erben gestorbenen Kepheus, den Namen Perser erhalten. Damit vereinigen sich die weiteren Angaben, des Perseus Sohn

Perses sei bei Kepheus zurückgeblieben und das Geschlecht des Perseus habe nach Kepheus in Babylonien geherrscht. Babylon heisst daher auch Persca Babylon und den Persern galt nach Herodot Perseus als ein Assyrier (wobei ich bemerke, dass nach Movers Assyrier und Aethiopen häufig verwechselte Völker sind, indem die assyr. Eroberer in der Mythe oft als Aethiopen eingeführt werden). Andere nehmen auch die Chaldäer mit hinzu und führen an, die Kephener und Chaldäer seien vom Perses benannt, also Perser geheissen worden u. s. w. — Uebrigens ist es eine höchst interessante Thatsache, dass der griech. Name *Κηφεύς* (denn den in Orient vorkommenden Namen Kepheus vom griechischen zu trennen ist gar kein Grund vorhanden) so vielfach und so tief in orientalische Mythen und Erzählungen verwebt erscheint; über den orient. Kepheus und die Kephener werde ich an einer anderen Stelle (in meinen Assyriacis, wovon die von mir im J. 1853 erschienenen Quaestt. Ctess. nur einen kleinen Theil bilden) genau und ausführlich handeln.

140. *Κιβώριον, τό*, Fruchtgehäuse, Becher, wird von Movers = hebr. *kephôr* gesetzt. Fraglich ob mit Recht; denn *κιβ* kann neben *καβ*, *σ-κάφ-ος* (*σκαμβός*) stehen und zu Benfey, II, 324 gehören. Vgl. unser kippen = *hval*, Benfey II, 280 (wanken), Schiff = zusammengebogen, verw. mit *σκάφη*, *σκάφος*, *σχύφος* (Becher) aus *sa* + *hvabh* = *kabh*, *kubh*, ib. II, 322 sqq. Wie *ig'* = *ag'*, *vip* = *vap*, *diç* = *daç*, konnte auch *kibh* = *kabh*, *kubh* erscheinen.

141. *Κιβωτός, ἡ*, der Kasten, wird häufig für *τιβωτός* genommen = chald. *têbûtha*, hebr. *têbâ*, *τίβη*, *τήβη*. Dies darf aber nicht zugegeben werden, weil im Griechischen urspr. *τ* nie = *z* sein kann; man berufe sich doch nicht (wie sogar Ewald thut) auf *κοίρανος* = *τύραννος*, da diese Wörter gar nicht verwandt sind. *Κιβ* gehört wohl zu Benfey II, 324, von einer Wurzel *kibh* aus *hvibh* = *kabh*, *kubh* aus *hvabh*; *kabh*, *kubh* ist aus (d)*hva* + *bh*, *kibh* aus (d)*hva* + *ja* + *bh* entstanden. Verwandt ist wahrscheinlich *ιβη*, *ιβάνη*, Gebogenes = Gefäss, *ἄγγος*; vgl. *κυφός* = *ύγος*.

142. *Κίδαρις*, auch *κίταρις, ἡ*, Binde um den Turban, stellt man mit Recht zum hebr. *kether*, Diadem, von *kathar* = *atar*, umgeben, umringen, kränzen.

143. *Κίθαρος, ὁ*, die Brust = *κίθαρα, ἡ*, die Brust, dann die Zither. Die gewaltsame Deutung Benfey's, der II, 281 *κίθαρος* aus *χαρ* entstehen lässt, könnte uns veranlassen, zum Semitischen zu greifen, wo hebr. *gizrâ* (= *γιδρα*) die Brust bedeutet; die Zither wäre so semitischen Ursprungs, wie man sonst auch den *Thamyras*, den berühmten thrak. Zitherspieler, gern für einen Semiten ausgibt. Aber *κίθαρος* ist echt griechisch; vgl. *σινθός*, tauchend, welches Wort zu Benfey II, 66 sqq. gehört und für *σινθινός* steht: *σινθός* aus *sa* + *hFινθός* stammt wie *βάθος*, *βύθος*, fundus von *hva* = *dhva*, neigen, ib. II, 320 sq.; denn *vergere* ist = *mergere*, vgl. griech. *ρήζειν* mit *ρέπειν*, sinken. Nun entsteht die Frage:

llen wir σκινθός für σκενθός nehmen, also σ-κενθ-ός = βένθ-ος v = β, hv = x)? Ich glaube nicht; ich nehme neben hvadh = βαθ, βυθ) eine Form hvidh an, zu welcher Annahme πείθος, λελία, φιδάκνη, φιάλη für φηιάλη (h = dh) nöthigen. Wie φιάλη i hvidh, gehört πύαλος zu hvadh = πυθ-μήν. Für die Form ριdh treten ferner σφίδη und fides, vielleicht auch filum (für fidlum) auf; auch badh, bandh bei Benfey, II, 94 sq. ist aus hvadh, hvandh und gehört sogut wie die II, 66 sqq. behandelten Wörter zu dhva, va, II, 320. Grundbegriff ist neigen = ¹) senken, vergere = ergere; = ²) biegen, drehen, binden, winden (auch Benfey I, 285 sq. gehört zu II, 320 sqq.). Die Brust ist als die gebogene, gebölbte gefasst.

144. Κιθών, ό, auch χιτών, κιτών, hält man in der Regel für = hebr. ktoneth. Wohl mit Unrecht; ich verbinde das Wort mit σκινθός, κίθαρος, von hvidh = hvadh, badh, bandh, Benfey, II, 94 sq. Das Neigen, Biegen, Drehen, Binden, Winden ist ein umgeben, vgl. vři, circumdare, tegere. So ist κιθών verwandt mit κρύπτειν, von kudh = hvadh (= hvidh, κιθ) = guh, gudh, Benfey I, 66, 322. Da guh, bedecken, offenbar mit gub, senken = gudh = hvadh, βυθ, identisch ist, so ist es ganz evident, dass Benfey I, 66 sqq. zu 320 sqq. gehört. Falsch hat Benfey I, 613 κνθ gefasst: die dort behandelten Wörter sind theilweise mit Präfix sa componirt, alle aber gehören sicher zu II, 322 sq. Man höre doch endlich auf, das Griechische dem Sanskrit zu Lieb zu vergewaltigen: ich lat. caveo steht nicht für scaveo, cutis nicht für scutis, custos nicht für scustos, sondern scutum, Schutz, schützen u. s. w. sind mit Präfix sa componirt. Die Urwurzel von κνθ aus hvadh = hvadh ist dhva; dhva + dh = dhvadh, dhvah = dhuh erkenne ich in lat. tunica (t aus dh wie in rutilus, patior, puto u. s. w.), theor für tuheor, tutus, sicher: die Begriffsentwicklung wie in ahren (= ὁράω = gewahren), schauen (von σκυ = sa + hva), εἴπτομαι, welches man ganz falsch für σπέκ-τομαι = spec, spähen nehmen will, da es doch offenbar mit σκέπη, σκέπας, Schutz, Hut, zusammenhängt. Zu guh (κνθ; warum hat man κνθ von guh genannt? Dann müsste gerade so gut πνθ, πυνθ von βυθ getrennt werden) vgl. die deutschen Wörter bei Benfey, II, 370: dort ist gerade das Hauptwort: ducken (vgl. δοχμός für θροχμός) übersehen worden. Die anlautende media darf uns nicht anfechten, gl. ib. II, 274 sq. Ob mit griech. κιθών unser Wort Kittel zusammenhängt, weiss ich nicht; hebr. ktoneth kann urverwandt sein, wenigstens mit κνθ.

145. Κίχι, τό, der Wunderbaum, ist = talmud. qîq, hebräisch iqâjôn, von qo, evomere, schleimen; κίχι wird auch κίκι, κούκι beschrieben. Aus den Körnern des Wunderbaumes wurde ein weisses, starkabführendes Oel gepresst, daher der Baum als der schleimige, lichte gefasst zu sein scheint. Vgl. Meier, Hebr. W. p. 617 sq.

146. *Κίνναμον*, τό, auch *κιννάμωμον*, Zimmt, ist = hebräisch *qinnâmôn*. Meier l. c. p. 592 sq. erklärt das Wort für semitisch, während es gewöhnlich für indisch gehalten wird. Vgl. Benfey, II, 157.

147. *Κινύρα*, ἡ, ein musikalisches Instrument, *Κινύρας*, ὁ, alter König von Kypros. Meier, Hebr. W. p. 301 sqq., erklärt diese Wörter sammt *κινυρός* wehklagend, *κινύρομαι*, jammern, für hebräisch oder phönizisch, was zu begreifen dem kritischen Prüfer schwer wird; nur seine völlige Unkenntniss des Griechischen erklärt die Sache. Die Wörter kommen von der Wurzel *dhvan* bei Benfey II, 275 = *hvan*, II, 63, *kvan*, wozu goth. *quainôn*, weinen, lat. *canere*; so allein begreift man *κινυρός* = *μινυρός* ($\mu = hv$). Aber der kyprisch-phönizische Kinyras-Adonis trägt einen echt indogermanischen Namen! Dies ist ein bedeutendes Moment zur Beurtheilung des Ursprungs des Cultus der Venus und des Adonis; es wird, das ist mir nicht mehr zweifelhaft, noch einmal allgemein anerkannt werden, dass sowohl Venus als Adonis gar nicht für ursprünglich semitische, sondern vielmehr für urspr. indogermanische oder (genauer ausgedrückt) für kleinasiatisch-griechische Gottheiten zu halten seien und zwar für Gottheiten vorzugsweise ackerbauender Stämme, wie die Phryger und Pelasger gewesen sein sollen. Vgl. auch Preller, Gr. Myth., I, 403.

148. *Κίστη*, ἡ, Kiste, wird von Movers, Phoen. I, 596 mit semitischen Wörtern zusammengestellt, aber das Wort ist rein griechisch, wenn auch noch ohne sichere Deutung. Man kann an *κόστη* denken, von der Wurzel *çî*, liegen, bei Benfey, II, 149 sqq.; zu *çî*, liegen, vgl. *çî*, Ruhe, aus *çja*, dies aus *ça + ja*, *ça* aber aus *ka = hva* II, 320 sq, sich neigen. Dies beweist sonnenklar *çam = κάμ-νω* (Benf. II, 150), das gar nicht von *κάμπτω*, II, 324, getrennt werden kann. (Beiläufig bemerke ich, dass die Skritwurzel *kshi* aus *sa + ki* besteht, und *ksham* aus *sa + kam*: damit erledigt sich die leise Anfrage Benfey's I, 166 not.). Vgl. noch lat. *quietus*, ruhig (eig. geneigt, gelegt) mit *vietus*, welk (eig. geneigt, abfallend). Nun haben wir früher für *κίθαρος* u. s. w. eine griech. Wurzel *κίθ* aus *hvidh = hvadh*, Benfey II, 66, 322 (guh), 94 sq. (*pandus*), mit der Bedeutung neigen, biegen, drehen u. s. w. aufgestellt. Davon leiteten wir *πίθος*, *φιδάκνη*, *φιάλη* (von *hvidh* wie *πύαλος* von *hvadh*), eig. Gebogenes = Gefäss. So könnte *κίστη* für *κίθη* stehen und eig. etwas Eingebogenes, ein Gefäss bedeuten, wie *σιπύη*. So bleibt *κίστη* in Verwandtschaft mit *κόστη*, obwohl der Grundbegriff der Wurzel *hva*, *hvi* (= *hva + ja*) in beiden Wörtern verschieden modifizirt erscheint.

149: *Κίων*, ἡ, ὁ, die Säule, soll aus einem semit. Wort *kijôn*, *kijûn* von *kun*, aufrechtstehen, abstammen, nach Movers, Phoen. I, 292. Benfey denkt an *çu*, *çvi*, schwellen, und fasst die Säule als die schwellende! Begrifflich hat er sicher Unrecht, aber er kann das Wort doch zur richtigen Wurzel gestellt haben. Denn *çvi* ist aus *çu* (*çva*) + *i* (*ja*); *çu*, *çva* steht für *ku*, *kva* und und dies (wie

εvan = hvan, II, 63) für hva = hu, dhu, stossen (vgl. den Art. *ῥαρά*); der Urbegriff von *çu*, *çvi* wäre dann in *κίων* hervorgetreten, es bedeutete eig. stossend = aufschliessend, *θοός*, *ἰθύς*. Diese Etymologie sagt mir aber weniger zu als die folgende. Von der Wurzel *çi*, liegen, *κεῖσθαι*, kommt nach Benfey, II, 149 das litthauische Wort *koja*, das worauf ein Gebäude liegt, ruht: so scheint auch *κίων* eig. sich legend = stemmend, stützend zu bedeuten. Auch bedeutet *κεῖσθαι* selbst liegen = aufgestellt sein, stehen (von Bildsäulen); vgl. auch *sthâ*, stehen, nach unserer Ansicht aus *sa + dhâ* (*τλ-θη-μι*), worüber s. v. *ῥαῦμα* gehandelt wurde.

150. a). *Κλωβός*, *ὁ*, der Käfig; wird häufig = hebr. *kelûb*, *klûb* gesetzt; dies kann richtig sein, obwohl das Wort im Griechischen eine klare Etymologie hat.

150 b). *Κοίης* oder *κόης*, *ὁ*, ein Priester in den samothrakischen Mysterien, der die Aufzunehmenden prüfte. Das Wort ist oft für = hebr. *kohên*, Priester, genommen worden, aber ohne allen Grund. Doch ist die Etymologie desselben im Griechischen dunkel. Benfey, II, 234 leitet das maked. Wort *κοῖος*, Zahl, von der Sanskritwurzel *kî*, colligere, wozu das slav. *tshjo-jôn*, sentire, audire, vielleicht griech. *κοέω*, *κοάω*, lat. *s-ci-o* gehören. Auch *ἐμπαιος* (*παι* = *kaj*) liesse sich damit verbinden, aber schwerlich gehört dazu auch der Name *Παιάων*, *Παιάν* (Heilkundiger), der zu *παύω* gestellt werden zu müssen scheint. Der Priester, *κοίης*, könnte als *ἐμπαιος*, als ein Wissender, Erfahrener, bezeichnet sein; oder sollen wir ihn zu einem sciscitator, Untersucher, Prüfer machen? An Sskrit *kavi*, sacerdos, eig. Sänger, zu denken halte ich für unerlaubt. Wer sich durch die Glosse des Hesychius: *κοίης ἱερὺς καβείρων ὁ καθαίρων φονέα* vgl. mit *κοῖσκαί δίκαιοι* für berechtigt hält, *κοίης* für einen Reiniger, Sühner zu nehmen, kann an *çush* bei Benfey, II, 374. 168 sq. denken; vgl. auch Bötticher, *Arica*, p. 45 sq.

151. *Κόλλυβος*, *ὁ*, eine Scheidemünze, vorzüglich ein Stück Geld, welches beim Verwechseln von einheim. Geldsorten mit ausländischen das Agio ausmacht, wird wohl mit Recht von hebr. *halaph*, wechseln, tauschen, abgeleitet. Das Wort wäre ein phönizischer Handelsausdruck gewesen. Zu *halaph* vergl. Meier, *Hebr. W. p.* 376sq.

152. *Κορύβας*, *ὁ*, auch *Κύρβας*, der Korybant. Wer die phrygische Religion für semitisch hält, kann auch diesen Namen leicht aus dem Semitischen deuten. Denn das griech. *κυρβάσις*, *ἡ*, Mütze, Turban liesse sich = hebr. *qubba'ath* = *qurba'ath* setzen, von *qaba'*, woher *qôba'*, Helm, verw. mit *gaba'*, woher *migbâ'â*, Mütze, Turban. Die phrygische Mütze spielte in dem orgiast. Cult der Kybele eine so bedeutende Rolle, dass die Korybanten leicht davon benannt worden sein könnten. Aber Benfey II, 313 hat, wie ich glaube, vollkommen Recht, wenn er den phryg. Namen aus dem Griechischen zu deuten versucht.

153. *Κράμβη*, ἡ, der Kohl, wird von Movers für fremd erklärt, vielleicht mit Recht; indess stammt das Wort — wenn auch aus dem Orient entlehnt — (lat. *crambe* ist wohl aus dem Griechischen) doch nicht aus einer semitischen, sondern aus einer indogerman. Wurzel, nach Bötticher, *Arca*, p. 73.

154. *Κρόκος*, ὁ, ἡ, Safran, ist = hebr. *karkom*, aus einem indischen Wort *kurkuma*, nach Benfey, II, 180, vgl. mit *Mela*, p. 706 sq., der sich über ein kleines Versehen Benfey's lustig macht. Ganz falsch ist aber Benfey, wenn er auch das echt griech. Wort *κνήκος*, ἡ, Saflor, für fremd hält. Vgl. *κνηκός*, fahl, gelblich, *κνηκίς*, ein bleicher, fahler Fleck, *κνάξ*, γάλα λευκόν, u. s. w. Diese Wörter sind verw. mit *νίκη*, Sieg, eig. Neige, Benfey II, 185, von *hni* aus *hna* + ja; neigen ist = weichen (*νίκαν* vgl. mit *vincere*), sinken, fallen, abfallen. Ebenso nun wie ich *ἰκτερος* von *ἱκ* = weichen abgeleitet (vgl. den Art. *ἐρεσίκη*), leite ich auch *κνήκος*, *κνηκός* u. s. w. von *hna*, neigen = fallen, abfallen; abgefallen (von der Farbe) ist = fahl, blass, bleich. Ist es auch *hñi* bei Benfey II, 196 sq. mit *hvñi* (= *hval*), 280, zu verbinden? Schwerlich darf es geschehen; dagegen lat. *pallere*, pallidus ist eher so zu fassen (Benfey II, 81 irrt) und verw. mit *palma*, die geneigte, flache Hand (vgl. *ῥέναν* zu *dhvan*, ib. II, 320), von *kal*, ib. 83, begrifflich ganz = *hval*, *hmäl* 280, 283, vielleicht auch aus *kal* (= *hval*) emollirt, worüber mehr s. v. *χοῖρος*.

155. *Κρόνος*, ὁ, der bekannte und doch noch so unbekannte Gott. Unter allen griech. Göttern spielte wohl Keiner in der Fremde eine so grosse Rolle, daher es natürlich war, dass Leute wie Böttiger ihn ohne Weiteres für einen fremden Gott und zwar für den phöniz. Moloch in griechischem Gewande hielten. Sollte diese Ansicht denn ganz grundlos sein? sollten Kronos und Moloch nicht in Verwandtschaft treten können? Ich glaube dass es möglich ist, ihre Identität — in ganz anderer Weise als Böttiger es sich dachte, ja in entgegengesetzter nachzuweisen. Preller, Griech. Myth. I, 36: *Κρόνος* ist der Himmel in der Bedeutung des Reifenden, durch feurige Wärme Zeitigenden, Erndtenden. Diese Preller'sche Ansicht ist auch ganz die meinige; auch mir ist Kronos ein Gott der (zeitigenden) Sommerhitze, also ganz gleich mit Moloch. Vgl. Benfey, II, 177: *çri* in *çrita*, gekocht, *çrâ* in *çrâna*, *çrâta* gekocht, *çrap* brennen, kochen, *çrapita*, gekocht, wozu Herbst, griech. *καρπός* gehören. Demnach ist *Κρόνος* der Hitzige, Feurige, Glühende, verw. mit lat. *cremare*, griech. *κράδῃ*, *κράδος*, Brand; *Κρόνος* bedeutet aber nicht wie *çrâna* gebrannt, sondern brennend, vgl. *κεδνός* (act. u. pass.) er ist der brennende, glühende Gott der Sommerhitze, die bis in den Herbst hinein anhält. Da so *Κρόνος* als ganz gleich mit Moloch (worüber ich auf Movers, Phoen. I, 322 sqq., verweise) erkannt ist, so muss auch der von ihm entmannte Uranos gleich und derselbe sein mit dem vom Moloch oder seinem Stellvertreter, dem feurigen Eber, getödteten Adonis-Attes. *Οὐρανός* ist nach Preller

Κρονεῖος und I, 167, wo der Hekatombaion als früher nach dem Kronos benannt erwähnt wird. Apollon ist zwar ursprünglich nicht weniger als = Kronos; da aber der Lichtgott auch Sonnen- u. Feuergott sein kann (Apollon = Helios), so kann Apollon ganz = Kronos werden; er ist es z. B. wirklich bei Preller I, 310. II, 122, wo er den Linos-Adonis tödtet. Auch Herakles tödtet den Linos; denn auch Herakles (den ich für ganz gleich mit Apollon halte, wenigstens seinem Hauptbegriffe nach) ist = Kronos, Moloch, Melkart-Sandan, womit ihn die Griechen nicht ohne Grund identifizirten. Vgl. den Art. *Λίνος*.

156 a). *Κυβέλη, Κυβήβη, ἡ*, Name der grossen Naturgöttin, worüber Movers, Phoen. I, 687 sagt: Der syrische Name Kombab, *Κομβάβος*, ist offenbar einerlei mit *Κύβηβις*, wie die phrygischen Gallen und auch die Kybele hiessen; Kombab bedeutet rotatun, der im Kreise Herumgedrehte, von dem *κυβιστᾶν*, dem rotare der Gallen, *kubbâb*, part. Pual, eig. der drehend gemacht wird, abgeleitet von dem Verbum *kabal*, drehen, und gleichbedeutend mit *gâl*, wovon Gallus, *gâlîl*, versatilis, welches auf dieselbe Vorstellung zurückgeht. Soweit Movers, der aber nicht berechtigt war, den Namen der phryg. Göttin aus dem Semitischen herzuleiten; wäre der Sinn, welchen er demselben beilegt, wirklich darin zu suchen, so könnte man beim griech. Wort *κυβιστᾶν* stehen bleiben, woran bereits Klausen in seinem Werke: Aencas und die Penaten gedacht hat. Indessen fragt es sich sehr, ob nicht eine andere Etymologie den Vorzug verdiene. Vgl. unser Wort Kuppe, Koppe (Schneekuppe) mit Sskrit *kumbha* oder vielmehr mit dem reduplizirten vedischen Worte *kakubh*, Bergspitze, bei Benfey, Pers. Keilinschr. p. 10: dazu stelle ich den phryg. Bergnamen *Κύβελα, τᾶ*, wober nach Strabo Kybele ihren Namen erhalten haben soll. Ueber Kybele als eine auf Bergen verehrte Göttin, als eine Bergmutter, verweise ich auf Preller, Gr. Myth. I, 402 sqq., der p. 403 richtig bemerkt: Die allgemeinere Bedeutung der Rhea (Kybele) ist aber die, dass sie (als tellurische Produktionskraft der Berge und Wälder: diese Worte Preller's kann ich nicht billigen) die Mutter Natur in weiblicher und empfangender Gestalt und Bedeutung überhaupt ist; daher sie der kyprischen und syrischen Aphrodite sehr nahe stand und oft mit ihr verwechselt wurde. Diese Verwechselung (füge ich bei) erklärt sich leicht daraus, dass Kybele und Aphrodite ursprünglich identisch gewesen sind. Mit Kybele verbunden erscheint gewöhnlich Attes als Vertreter des männlichen Naturprinzips; eine ähnliche Bedeutung wie dieser hatte wohl ohne Zweifel auch der phryg. *Μίδας*: ob für *Ἔιδας* (vgl. s. v. *ἰδᾶ*, also Trieb, Wuchs)? oder von *mih*, wässern, befeuchten, besaamen, bei Benfey, II, 43, wo *mêndhâ*, Bock (vgl. *mêdhra*, glbtd.)?

156 b). *Κύμβαλον, τό*, Zymbel, wird von Movers einem semit. *qob* (eig. *ἄγγος*, von *qabab*, biegen) gleichgesetzt, aber ebensovoreilig, wie er griech. *τύμπανον* für = hebr. *toph* nimmt. *Κύμβαλον* ist offenbar echt griechisch und gehört zu Benfey II, 322 sqq.

υμβ, *κυβ* ist aus *hvabh* = *kabh*, *kubh*, womit hebr. *qabab* ebenso irverwandt ist, wie hebr. *qeren* mit *κέρως* aus *çfi* = *çar* = *kar* = *ivar*. Also hebr. *q* wieder als aus *dhv*, *hv* entstanden nachgesehen! Das hebr. *toph* stammt von der Wurzel *taph*, *tap*, *τύπτειν*; ist aber *tap* mit *τύπ-τειν* verwandt? Griech. *τύπτειν* steht für *τυύπ-τειν* von *stu*, stossen, Benfey, I, 657 sq., aus *sa* + *dhu*, stossen, II, 271 sqq.; von *dhu*, *dhva* bildet sich *dhvap* = *hvap* = *κόπ-τεω*, das also mit *τύπτειν* verwandt ist, so wie auch *κ(τ)ύπος*; *κοπ*, *κυπ* ist = *hvap* = *dhvap* = *σ-τυπ*. Demnach ist hebr. *tap* nicht mit *τύπτειν* zu verbinden, sondern zunächst mit hebr. *ṭabah*, chald. *debah*, d'bah, hebr. *zabah*, stossen, hauen, von der Urwurzel *dha* (= *ha* in *σ-χά-ω*, *σ-χά-ζω* stossen) = *dhu*, *θύω*. Wären hebr. *ṭab-ah*, *taph*, *tap* nicht = *dha* (*ha*, *σ-χά-ω*) + *b*, *p*, sondern = *dhu*, *dhva* + *b*, *p*, so hingen sie mit *κόπτειν* eng zusammen; gerade so verhält sich hebr. *çana'* für älteres *ṭana'* (aus *dha* + *na* + Guttural) zu *kana'* (aus *dhva* = *hva* = *ka* + *na* + Guttural), welche Gesenius s. v. *çana'* für zusammengehörig erklärt. Man darf also nicht einmal wagen, hebr. *tap*, *ṭab-ah* u. s. w. mit *κοπ* zu verbinden; wie viel weniger also mit *τυπ*, dessen *τ* erst durch das Medium der Composition mit Präfix *sa* begreiflich wird!

157. *Κύμινον*, τό, ist das hebr. *kammôn*, Kümmel, nicht unser gewöhnlicher Kümmel (*carum*), sondern eine besondere, in Syrien und Aegypten einheimische Art. Vergl. Meier, Hebräisch. W., p. 244.

158 a). *Κύπρος*, ἡ, eine besonders in Aegypten häufige Blume, ist = hebr. *kopher*, arab. *Alhenna*. Auch *κυνάρισσος*, ἡ, Zypresse, wird für semitisch gehalten; ob mit Recht, ist aber noch sehr fraglich. Was der Name *Κύπρος* bedeutet, weiss ich nicht; von der Blume ist die Insel wohl schwerlich benannt. Ueber *κυνάρισσος* vgl. man noch Bochart, Phaleg., lib. I, c. 4, p. 25.

158 b). *Κώθων*, ό, der Becher. Benfey II, 163 denkt an hebr. *kôs*, Becher, welches Wort Bötticher, Arica, p. 70, aus dem vedischen *kôça*, *vas sacrificiale*, in quod soma destillat, herleitet. Aber *κώθων* ist echt griechisch und gehört zu Benfey, II, 326 (*hva* + *dh*); der Becher ist als etwas Eingebogenes, als ein *ἄγγος* gefasst. Vgl. auch ib. II, 94 sq., wo *pandus* aus *hvandh* = *hvadh*, Sanskrit *badh*, *bandh* (*b* wohl für *v*; vielleicht aber für *hv*, wie in *budbud*, Blase, aus *hvadhvad*, ib. I, 537 sqq.).

159. *Λαβύρινθος*, ό, das Labyrinth, ist oft für semitisch oder ägyptisch gehalten worden, aber ohne Grund. Das Wort ist auch kein Compositum, wie Benfey meint; es scheint verw. mit *γλάφυ*, Höhle (*γλαφυρός* hohl), welches Wort sammt *γλυφίς*, Kerbe und unserm Kluft (*klaffen* ist = *weichen*, *zurückweichen*, *einsinken*, vgl. *σχάω*; dies bemerke ich für Benfey II, 188 sqq.) u. a. zu Benfey, II, 309 gehört: anders, aber völlig falsch, Benfey I, 209. *Λαβύρ-ινθος* = *γλαφύρ-ινθος* bedeutet *klaffend*, *höhl*, *Kluft*, *Höhle*; die Endung *-ινθ* scheint von *i(n)dḥ* brennen, leuchten (sehen =

aussehen) herzustammen, vgl. Benfey I, 259. II, 342. Wer in Namen Labyrinth lieber den Begriff eines Irrganges als den einer Höhle oder Grotte sucht, kann nach den bei Benfey II, 309 sq. verzeichneten Wörtern auch eine Krümmung, Irrung daraus machen; denn neigen, biegen ist ¹⁾ = senken, einsenken, tief, hohl machen, ²⁾ = wenden, drehen, krümmen. Dazu vgl. λέβινθος = ἐρέβινθος aus hvřibh, gedreht, rund, Erbse, dann λόφος u. s. w.

160. Λάδανον, τό, Baumharz vom Strauch λῆδος; auch λῆδανον und (wahrsch.) λαύδανον. Letztere Form nähert sich am meisten dem hebr. lôt, dessen Etymologie aber nicht klar ist. Die Stämme la'at, luť bedeuten verhüllen: das Harz könnte von der Farbe benannt sein; diese hebr. Wörter sind wahrscheinlich verwandt mit λήθειν, λανθάνειν, lat. latere, aber die Verwandtschaft ist nicht so nahe, als es scheinen mag: sicher ist wohl, dass alle diese Wörter die Anlautgruppe hv verloren haben, vgl. pluteus mit later, πλίνθος mit later, planus für placnus mit latus f. platus.

161 a). Λαμπάς, ἡ, die Fackel, λάμπειν, leuchten. Meist, Hebr. W., p. 562 sq., hält diese Wörter für semitisch; ihn verleitete das chald. Wort lampad, Fackel = hebr. lappîd. Richtig setzt Benfey λαμπ, λαπ zu gřî (aus hvřî), wovon slav. glipati, sehen; verwandt ist θάλλειν, wo θαλλ = dhvřî + p, dhvřî = hvřî = ¹⁾ ghřî, ²⁾ gřî, Benfey, II, 124 sqq. 195 sq. Aber das hebr. Wort lappîd, chald. lampad ist sicher unverwandt mit λαμπ; lapad im Talmud bedeutet (Hithp.) glänzen, λάμπειν. Die im Griechischen erhaltene Urwurzel dhvar, θέρ-ος, (θάλλ-ω = θερ + π) könnte man in hebr. çarab finden, wenn es nämlich für tarab steht: mit mehr Sicherheit darf man hebr. harar und chald. harakh gegen gřî, ghřî = hvřî, hvar halten, so dass hebr. har zu lat. cal-ere, cre-mare (çřî bei Benfey II, 177 ist aus křî = hvřî, II, 195) sich verhält, wie hebr. haraph zu lat. carp-ere. Das hebr. Wort lapî hat also gerade so den gutturalen Anlaut eingebüsst, wie das griech. λάμπειν; diese Erscheinung zeigt sich bei mehreren hebr. Wurzeln ganz deutlich, z. B. bei ruah, blasen = riah, riechen, vergl. mit Sskrit ghrâ, riechen, statt hvrâ, wie βρωμος lehrt (aber Benfey II, 142 nicht einsah), aus älterm hvřî, hvar = hva, hu (blasen, du, θυ-μός, θεός) + r. Die hebr. Stämme ruah und riah sind aus ra + va + h und ra + ja + h entstanden.

161 b). Λειριόν, τό, die Lilie. Dieses schon bei Homer (vgl. λειριόεις) vorkommende Wort hält Benfey, II, 137 für ein orient. Lehnwort, = pers. lâleh, Lilie; λειριόν mag mit lâleh wurzelhaft verwandt sein, aber das griech. Wort ist schwerlich aus dem Orient entlehnt. Mit solchen Wörtern muss man äusserst behutsam umgehen; vgl. auch Bötticher, zur Urgesch. der Armenier, p. 30.

162. Λέων, ό, der Löwe, auch λῆς, wovon Spätere einen Plural λῆες oder λῆες bildeten. Das Wort wird ziemlich allgemein (z. B. auch von Benfey) aus dem hebr. lebî, l'bî, Löwe, lâbî, Löwin, abgeleitet; λῆς soll für λεβίς, λεβίς stehen, λεοντ für λεωντ,

λεβοντ. Diese Etymologie ist aber schwerlich richtig. Was die begriffliche Seite derselben betrifft, so lässt Meier, H. W. p. 565 den Löwen als den Röthlichen benannt sein, vgl. samar. lablab, fulsit; dann braucht man aber nicht an fremden Ursprung zu denken: vgl. *ῥυθ*, *ἔρυθ* bei Benfey II, 125, Skrit glau (Mond, leuchtend), *γλαυκός*, *ἀγλαῖός*, *λάττειν* = *βλέπειν*, althochd. glaw, perspicax, lawer, tepidus u. s. w. In dem Worte *λίς*, minder richtig *λῖς* geschrieben, wäre *λι* wie in *χλι-* bei Benfey II, 195 aus *řl* = *hvřl*, *gřl*, *λέων* aber könnte entweder für = *λέων* oder für = *λέων* (vgl. *όστέον* zu *asthi*) genommen werden, wofür leo spricht, das sonst auch (da *v* zwischen zwei Vocalen im Lat. ausfallen kann) für *levo* stehen könnte. Ist unsere Ansicht von dem Ursprung des Wortes richtig, so kann das semit. Wort *lebî* doch urverwandt sein, wenigstens wurzelhaft; vgl. *λαμπ* mit hebr. *lapad*, *lappîd*. Wem die Bezeichnung des Löwen als des Röthlichen oder Leuchtenden = Blitzenden, Blitzäugigen nicht passend scheint, dem bietet sich noch eine andere Möglichkeit der Erklärung dar; vergl. *χαροπός* = Skrit *harjaksha* von *hřl*, *har*, woher *χλόη*, *livor*, *lividus* bei Benfey II, 197.

163. *Λιβανός*, *ό*, *ή*, der Weihrauchbaum, *λιβανωτός*, *ό*, der Weihrauch. Welcker dachte an griech. *λείβειν*, aber man darf nicht daran denken, weil hebr. *lebônâ* Weihrauch bedeutet.

164. *Λιβύη*, *ή*, Libyen, hält Benfey II, 123 für ein griech. Wort; es ist aber wohl sicher fremd, vgl. Meier, Hebr. W. p. 732.

165. *Λίνος*, *ό*, mythischer Sänger; *λίνος*, *ό*, ein trauriger Gesang, Klagemelodie. Es ist fast unbegreiflich, wie man dieses Wort noch immer für semitisch halten und aus hebr. *ôj-lânû*, *vae nobis*, deuten kann. Unser deutsches W. greinen = weinen (= tönen, goth. *quainôn* = *canere*, Benfey, II, 63) thut bessere Dienste. Vgl. althochd. *granon*, *granjan* und goth. *grêtan*, rufen, dann griech. *κρίζω*, *λέγω*, *λεγός*, lat. *rideo*, wo sich die Wurzel *gřl* zeigt, bei Benfey, II, 135. So ist *λίνος* das Greinen = Weinen = Tönen, der Ton, der Klage, das Klagelied. *Λίνος*, der Klagende, *lugubris*, *flabilis*, ist ein Frühlingsgott, der in der Sommerhitze gleichsam vertrauert; er ist ganz derselbe mit Adonis; wie dieser vom Moloch, dem Gott der heissen, brennenden Sommersonne, getödtet wird, so *Linus* vom Apollon oder Herakles, die hier, wie schon früher bemerkt wurde, ganz die Rolle des Moloch spielen. Von der Wurzel *gřl*, *křl*, *hřl* bei Benfey II, 129 sqq., die aus *hvřl* = *hvar*, *hva* + *r* (*hva* = *dhva*, *dhu*, stossen = ausstossen, tönen, vgl. Benfey II, 60 sqq. 275 sq. 263 sq.: an letzterer Stelle erscheint die Urwurzel unverstümmelt erhalten in *θρέω*, *θρήνος* = *λίνος*) entstanden ist, kommt auch das mit *λίνος* gleichbedeutende Wort *ἔλεος*, das Bötticher, Arica, p. 34, ganz ohne Grund für orientalisch halten will; vgl. *κρέκελος*, Klage, wonach *ἔλεος* für *κλέγος* oder *γλέγος* steht, wie *ἐλάα* st. *γλάα*, *ὄνομα* st. *γνόμα*, *ἀλέκτωρ* statt *κλέκτωρ*. Auch *ἔλεος*, Mitleid, ist so zu fassen; es steht für *κλειος* von *κλαίω*,

κλάΐω, weinen, vgl. *οἶκτος*, Klagen, Beklagen, Bedauern = Mitleid; ganz ebenso *ὀλοφύρομαι* statt *κλοφύρομαι*, welches Wort in Benfey II, 131 gehört. Von allen diesen Wörtern hat Benfey wieder nicht ein einziges erkannt! Ich halte es für passend, bei dieser Gelegenheit auch den zweiten mythischen Sänger, den Movers (mit Ewalds Beistimmung) für phönizisch erklärt hat, den *Θάμυρις* oder *Θαμύρας* nämlich, aus dem Griechischen zu etymologisiren. Man kann den Flussnamen *Θάμις* (stossend = ausstossend, blasend, stürmend, brausend) vergleichen, von *dhvam* = *dham* bei Benfey II, 272, zumal da es nach Zenob. 4, 27 sprüchwörtlich hiess: *Θάμυρις μαίνεται*. *Thamyris* wäre so ein Rasender = Begeisteter, ein vates der mythischen Thraker, die wohl zunächst im bakchischen Geiste den Musenkünsten oblagen. Sonst könnte *Θάμυρις* auch der Tönende, Singende sein, da der Urbegriff der Wurzel *dhva*, *dhv* viele Begriffe (rasen, furere — tönen) umfasst. Vgl. latein. *canere* aus *hva* (Benf. II, 63) = *dhvan* (ib. 275) mit lat. *gemere* (ib. 61) = *hvam* (= *vam*, *vomere*, stossen = ausstossen, speien), für älteres *dhvam*. Unsere Etymologie steht also in formeller Hinsicht vollkommen fest, wenn ich auch keine Entscheidung über den speziellen Begriff des Namens wage. Der Name seines Vaters *Φιλάμμων* steht wohl für *Φιλάδμων*, *ΦιλΨάδμων*, von *vad* (Benfey II, 62: davon *ύδ-έω*, *αὐδή*, aber nicht *αἰδω*, worin eine Form *vid* = *val* steckt: *αἰδω* wohl aus *άνα* + *vid* wie *ἀγγέλλω* aus *άνα* + *γελ*); er ist also ein *φίλυμνος*. Seine Mutter *Ἀργιόπη*, die Hellstimmige, zeigt, dass *ἀργός*, hell, wie *clarus* gebraucht werden konnte: hell für's Gehör wie für's Auge. In ähnlicher Weise dürfte wohl das dunkle Wort *μέροψ*, das als mythologischer Name = *αἰθίοψ* (von *μαρ* bei Benfey II, 195) sein kann, als Beiwort „hellstimmig“, *can* *voce praeditus*, bedeuten; wenn *Μέροψ* als Aethiopienkönig = *Αἰθίοψ* ist, so ist es gleichgültig, ob man *Merops* oder *Märops* (*μαῖρα*, vgl. Jakobi, *Myth. Handwörtl.* p. 620) schreiben will: *μαῖρα* steht für *μαρja* von *μαρ* (= *μερ*) in *μαρίλη*, *μαριθάν*. Da der Seher *Μέροψ* aber könnte = *Ἀργίοψ* sein, in dem Sinne wie *Ἀργιόπη*. Oder müsste man wegen *Μερόπη* (die dunkle Plejaden) an *μέλας*, *μόρον*, *εὐρωπός* = *σκοτεινός* (*εὐρ* = *Ἔυρ* = *μαρ*) denken, also auch den Aethiopen *Merops* als den Dunkelfarbigen auffassen? dann wären die *μέροπες ἄνθρωποι* vielleicht düster, trüb aussehende Menschen, *tristes mortales*, vgl. *δειλοί βροτοί*. Der Ansicht Benfey's, *Verh. des Aeg. zum sem. Sprachstamm*, p. 286 kann ich nicht beitreten.

166. *Λύση*, ἡ, Tochter des Thespios. Diesen Namen erklärt Movers, *Phoen. II*, 2, für phönizisch = *Lesha'* (Stadtname, eig. Quelle) = *Καλλιρόη*; die Richtigkeit dieser Zusammenstellung ist aber noch sehr zweifelhaft.

167. *Μαγάδης*, ἡ, ein von den Lydern erfundenes Musikinstrument. Bötticher, *rudd. myth. Sem.*, p. 14, denkt an semit. Ursprung; ohne Grund, wie mir scheint.

168. *Μάγαρα, τά, oder μέγαρα*, unterirdische Räume, worin-
 nan der Demeter und Persephone zu Ehren junge Ferkel hinein-
 iess. Schon Bochart erklärte das Wort für phönizisch = hebr.
néârâ, Höhle, und Movers, Phoen. I, 220 (vgl. auch die Rezension
 von Sickler's Ausgabe des Hymnus auf die Demeter in O. Müller's
 Kl. Schr., Bd. II), hat Bochart's Einfall wieder aufgewärmt. Aber
 ohne hinreichenden Grund; vgl. *θάλαμος*, Wohnung und Höhle,
θαλάμη, θεράπνη, dann *καμάρα*, auch Ohrhöhle. Benfey stellt
μέγαρον und unser Gemach zusammen mit machen, so dass es etwas
 Gemachtes wäre; aber machen selbst könnte mit *κάμνω, κμητός*
 (gemacht) verwandt sein und vorn einen Gutturallaut eingebüsst
 haben, wie *μέλαθρον*. Dann wäre machen für eine Fortbildung
 von *hma* = *hva* (vgl. *gíhma*, Benfey II, 283) durch Gutturallaut
 anzusehen und begrifflich wie *navare* (ib. II, 182 sq.) zu fassen.
 Dies scheint mir in der That der Fall zu sein. Vgl. *κάμνω* mit
 Mühe, sich abmühen, *μόγισ* u. s. w.

169. *Μάκαρ*, glücklich, selig, ist ein vielfach für orientalisch
 gehaltenes Wort. Böttiger, Ideen zur Kunstmyth., I, 246, erklärt
 es geradezu für phönizisch und Valckenaer sagt (ad Lennep. Etymol.
 s. v. *μάκαρ*, p. 526): *Vox μάκαρ a Graecis poetis adhibita Grae-*
cae tamen non videtur originis, peregrinum quid sonans. Aber im
 Semitischen bietet sich nichts zur Erklärung Dienendes dar, wäh-
 rend das Wort im Griechischen leicht zu deuten ist. Vgl. *εὔκηλος*
 = *ἐκηλος*, also beide aus *Ῥέκηλος* oder vielmehr *Ῥάκηλος* (*εὐ* = *Ῥα*),
 von *vac*, wollen, wünschen, Benfey II, 351, aber eig. geneigt sein;
 daher geneigt = sich neigend = weichend, nachgebend, *ἐκών*, willig.
 Der Begriff sich neigen, weichen, ist aber auch = absteigen, ablassen,
vacare, müssig, sorglos, ruhig sein; ruhig ist = zufrieden, glücklich,
 vgl. Benfey II, 251. Verwandt ist *ὄκνος* st. *ἡφόκνος*, Zaudern,
 Anstehen, und *gíhma*, trüg, ib. II, 283; *hma* in *gíhma* ist aus *hva*,
dhva, der Grundwurzel von *vac*.

170. *Μαλάχη, ἡ*, die Malve; Nebenformen sind *μολόχη* und
μάλβαξ, ακος. Das Wort ist schon längst mit hebr. *malluah*, Melde,
 eine Art Salat, identifizirt worden. Das lat. *malva* steht wohl für
maluaha = *maluha*, *malua*, *malva*; das schliessende *a* (*malv-a*)
 scheint mir nicht das hebr. *Patach furtivum* zu sein, sondern die
 griech. Endung *-a, -η* in *μαλάχ-η*.

171. *Μάλθα, ἡ*, Wachs mit Pech vermischt, wird von Ge-
 senius, Ewald u. And. für = hebr. *melet*, Mörtel, Cäment erklärt.
 Sonst hat das Wort auch im Griechischen eine gute Etymologie,
 weshalb viele Etymologen es mit Benfey I, 522 für griech. Ur-
 sprungs halten.

172. *Μάνδαλος, ὁ*, der Riegel, erklärt Bötticher für = hebr.
min'al, man'ül, Riegel, indem er das hebr. 'Ain in griech. *δ* über-
 gehen lässt. Dass dies möglich sei, dürfen wir ihm aber nicht
 einräumen; auch hat das Wort im Griech. eine klare Etymologie,

vgl. Benfey, II, 44. 326, und in Betreff des angenommenen Uebergangs von 'Ain in eine Dentalis den Artikel *Γελῶν*.

173. *Μάρσιπος*, ὁ, lat. marsupium, scheint semitisch zu sein; vgl. Böttcher, suppl. lex. Aram. p. 43.

174 a). *Μαρσύας*, ὁ, bekannter phryg. Gott, Erfinder der Flöte; auch Flussname. Movers, Phoen. I, 697, hat diesen Namen für = hebr. mar-shâvê, Herr der Ebene, erklärt, wie ihm auch Sarpedon (= sar-paddân) ein Herr der Ebene ist. Diese Deutung des Namens Marsyas ist aber offenbar ohne Werth, sie verdient selbst dann keine Beachtung, wenn der semit. Ursprung desselben feststände. Man kann an Skrit *vriish*, *varsh*, griech. *ἔρσ-η* st. *ἔρσ-η*, bei Benfey I, 327 denken; danach wäre Marsyas ein Dämon des feuchten Elements, ein deus aquatilis, wenn auch kein deus marinus. Besser aber scheint es mir, die Wurzel *mar* bei Benfey II, 39 heranzuziehen, die für nichts weniger als für einen Naturstamm des Murrens zu halten ist, wie dort steht. Denn *mar* ist = *bhar*, *bhri* ib. II, 112, wie lat. *formica* neben *μύρμηξ* (wo *v* nur aus *f* erklärbar) beweist; also *mar* und *bhar* stehen für *hvar* (vgl. *bhaq*, *bhug'* für *hvag'* ib. II, 20) = *gar*, *kar*, *har*, ib. 129 sqq., = *dhva*, *dhar*, *dhri* ib. 263 sqq. = *dhva*, 275, (wo *dhvan* aus *dhva*, *dh* + *n*: stossen, ausstossen = tönen) + *r*. So verstehen wir auch *σφαραγεῖν* = *σφαραγεῖν*! Wie gute Dienste leistet nicht das Griechische sogar dem Sanskrit! Auch Benfey II, 6 (*brû* aus *vri*, *vri*, *var* = *ver-bum*) gehört hieher, d. h. zu *dhva*, 275, = *hva*, *hve*, 60, nebst *svri* aus *sa* + *vri*, und griech. *μάρ-τυρ* um nichts weniger. Der Grundbegriff ist stossen = ¹) ausstossen, tönen, sprechen; = ²) stechen, hauen, mor-dere (vgl. *verb-um* mit *verb-er*, *Stos*; *verbum*, *Stoss* = *Ausstoss*, *Ton*), wozu das ib. II, 39 ganz falsch behandelte Wort Schmerz gehört; stossen ist auch = *urgere*, *drängen*, *drücken*, *quälen*, *belästigen*, weshalb *μέλω* wohl zu *hval* = *hval* II, 283, 280 = *hvar* II, 291 gehört. Ueberhaupt kann man nicht genug daran erinnern, dass die Wurzeln, welche tönen, sprechen u. s. w. bedeuten, den Grundbegriff stossen = ausstossen enthalten. Wie wollten wir auch z. B. lat. *testis*, *Zeuge*, und *testiculi*, *Hoden*, erklären, wenn wir nicht wüssten, dass stossen = ¹) ausstossen, vorbringen, = ²) aufschies sen, treiben, wachsen, hervorbringen ist! Man reisse doch in Zukunft nicht mehr die engst zusammenhängenden Wörter auseinander! Scharfe Begriffsentwicklung ist vor Allen das Eine, was der Etymologie Noth thut; sie ist oft schwierig, ja fast unmöglich, aber wir dürfen und können von dieser Hauptanforderung an einen Etymologen nicht abste hen, wollen wir anders die etymologische Wissenschaft nicht in geistlose Empirie ausarten lassen. Das Sanskrit darf sich aber besonders in dieser Hinsicht nicht besser bestellt dünken als seine Schwestern; es fehlt noch durchaus an einer streng logischen Behandlung der Sanskritsprache, wobei das Griech. höchlich zu berücksichtigen wäre, weil im Griech. die begriffliche Entwicklung vieler Wörter klarer und deutlicher

zu erkennen ist als in irgend einer andern Sprache. Um bei dem vorliegenden Fall stehen zu bleiben, so heisst *σφαραγεῖν* tönen, tosen, lärmern, aber *σφαράγνα* die Peitsche; ist diese nun eig. als die Tönende bezeichnet? Nichts weniger. Wie verber, verberare neben verbum, so steht *σφαράγνα* (verw. mit flagrum, vgl. *σφαραγεῖν* = *σφαραγεῖν*, und mit marculus, Hammer) neben *σφαραγεῖν*; stossen ist ¹⁾ = schlagen, klatschen, ²⁾ = austossen, tönen, tosen u. s. w. *Μαρούας* aber ist so der Rauschende, murmurans, wohl die passendste Bezeichnung für einen Flussgott.

174 b). *Μελικέρτης*, ó, Sohn des Athamas und der Ino, der in den Meergott *Παλαίμων* verwandelt wurde. Etymologen gewöhnlichsten Schlages mögen sich etwas darauf zu Gute thun, im Melikertes den phönizischen Stadtkönig Melkart (von melekh und qereth) wiedergefunden zu haben; der Name ist aber wohl sicher rein griechisch. Das griech. Wort *μέλι*, τό, Honig, bedeutet eig. das Schmelzende, Weiche, Zerfliessende: weich ist einerseits = mild, süß, lieblich, kann aber andererseits auch = flüssig sein. Vgl. *χαλάω* und *χάζομαι*, Benf. II, 190 sq. Sollte so *Μελία*, ἡ, Tochter des Okeanos und Gemahlin des Inachos, eig. die Flüssige, Fliessende, sein? Besser denkt man aber sowohl für diesen Namen als auch für den des Flusses *Μέλης* an unser Welle, Quelle, griech. *μυρ* in *μύρω* aus *var* (Benfey I, 324 sqq.) = *hvar* (= *ghar*, stillare, sparere, ib. II, 195), wovon *ἄρός* = *λιβάδιον*, Hesych.; dazu gehört auch lat. *bulla*, *bullire*, *ebullire*; worin *bul* = *hval*. Statt *ἄρός* konnte *μαρός*, *μελός* bestehen (mit *μ* = *F*): sollte nun *Μελία* (wozu *Μελίαι*) wirklich die Quelle sein? Bei *Μελίβοια* liesse sich an *μαλεῖν*, wachsen, denken, eig. wallen = aufwallen, aufgehen; *Μελίβοια* wäre sachlich = *Ἀλφεσίβοια* (*ἄλφ* = *Fαλ-φ* ist auch mit *μελ*, *μαλ-εῖν* verw.). *Μελικέρτης* hiesse wellenspringend (*-κερτης* zu *σκιπτάω*, aus *sa* + *hvrit*; Benfey II, 318) oder wellentösend (*κρότος*), *Παλαίμων* der Ringende = Wirbelnde, *δινῆεις* (vgl. ib. II, 293). Ich wage keine Entscheidung.

175. *Μεμβλίανος*, ó, Sohn des *Ποικίλης*, der auf Thera oder Kalliste eine Colonie gründete. Der Name kann phönizisch sein. Ich vergleiche hebr. *balag*, glänzen, Hiph. glänzend, heiter machen; davon kommt *mablîgîth*, Erheiterung, eig. ein Denominativ vom part. *mablîg*, erheiternd, Erheiterer. Wenn man eine phön. Wurzelform *bala'* = hebr. *balag* annehmen dürfte, so könnte ein part. *mablîa'* (mit 'Ain in r, vgl. Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 5) zu *μεβλιαρ*, *μεμβλιαρ* geworden sein. Der Glänzendmacher wäre ein Buntmacher, Rothmacher, ein Purpurfärber, was doch ohne Zweifel der Name *Ποικίλης* (Buntmacher) ausdrückt. *Ποικίλης* ist sicher ein griech. Wort. Uebrigens ist das griech. *ποικ-ίλος* (von Sskrit *pic*, Benfey, II, 91) von Pott ganz falsch auf *api* + *ang'* reduziert worden: auch lat. *ping-ere* ist nicht = *api* + *ang'* (*unguere*). Vielmehr ist *pieken* = *pungere*, stechen, die Grundbedeutung; *pingere* heisst auch *sticken*, *στίζειν* heisst *zeichnen*, *στικτός* bunt.

153. *Κράμβη*, ἡ, der Kohl, wird von Movers für fremd erklärt, vielleicht mit Recht; indess stammt das Wort — wenn auch aus dem Orient entlehnt — (lat. *crambe* ist wohl aus dem Griechischen) doch nicht aus einer semitischen, sondern aus der indogerman. Wurzel, nach Bötticher, *Arca*, p. 73.

154. *Κρόκος*, ὁ, ἡ, Safran, ist = hebr. *karkom*, aus einem indischen Wort *kurkuma*, nach Benfey, II, 180, vgl. mit *Mit*, p. 706 sq., der sich über ein kleines Versehen Benfey's lustig macht. Ganz falsch ist aber Benfey, wenn er auch das echt griech. Wort *κνήκος*, ἡ, Saflor, für fremd hält. Vgl. *κνηκός*, fahl, gelblich, *κνηκίς*, ein bleicher, fahler Fleck, *κνάξ*, γάλα λευκόν, u. s. v. Diese Wörter sind verw. mit *νίκη*, Sieg, eig. Neige, Benfey II, 185, von *hni* aus *hna* + ja; neigen ist = weichen (*νικαν* vgl. mit *vincere*), sinken, fallen, abfallen. Ebenso nun wie ich *ἰκτερος* von *Fix* = weichen abgeleitet (vgl. den Art. *ἐρσίκη*), könnte ich auch *κνήκος*, *κνηκός* u. s. w. von *hna*, neigen = fallen, abfallen; abgefallen (von der Farbe) ist = fahl, blass, bleich. Ist es auch *hñi* bei Benfey II, 196 sq. mit *hvñi* (= *hval*), 280, zu verbinden? Schwerlich darf es geschehen; dagegen lat. *pallere*, *pallidus* ist eher so zu fassen (Benfey II, 81 irrt) und verw. mit *palm*, die geneigte, flache Hand (vgl. *δέναρ* zu *dhvan*, ib. II, 320), von *kal*, ib. 83, begrifflich ganz = *hval*, *hmäl* 280, 283, vielleicht auch aus *kal* (= *hval*) emollirt, worüber mehr s. v. *χοῖρος*.

155. *Κρόνος*, ὁ, der bekannte und doch noch so unbekannte Gott. Unter allen griech. Göttern spielte wohl Keiner in der Fremde eine so grosse Rolle, daher es natürlich war, dass Leute wie Böttiger ihn ohne Weiteres für einen fremden Gott und zwar für den phöniz. Moloch in griechischem Gewande hielten. Sollte diese Ansicht denn ganz grundlos sein? sollten Kronos und Moloch nicht in Verwandtschaft treten können? Ich glaube dass es möglich ist, ihre Identität — in ganz anderer Weise als Böttiger es sich dachte, ja in entgegengesetzter nachzuweisen. Preller, Griech. Myth. I, 36: *Κρόνος* ist der Himmel in der Bedeutung des Reifenden, durch feurige Wärme Zeitigenden, Erndtenden. Diese Preller'sche Ansicht ist auch ganz die meinige; auch mir ist Kronos ein Gott der (zeitigenden) Sommerhitze, also ganz gleich mit Moloch. Vgl. Benfey, II, 177: *çri* in *çrita*, gekocht, *çrà* in *çràña*, *çràta* gekocht, *çrap* brennen, kochen, *çrapita*, gekocht, wozu Herbst, griech. *καρπός* gehören. Demnach ist *Κρόνος* der Hitzige, Feurige, Glühende, verw. mit lat. *cremare*, griech. *κράδῃ*, *κράδος*, Brand; *Κρό-νος* bedeutet aber nicht wie *çràña* gebrannt, sondern brennend, vgl. *κεδνός* (act. u. pass.), er ist der brennende, glühende Gott der Sommerhitze, die bis in den Herbst hinein anhält. Da so *Κρόνος* als ganz gleich mit Moloch (worüber ich auf Movers, Phoen. I, 322 sqq., verweise) erkannt ist, so muss auch der von ihm entmannte Uranos gleich und derselbe sein mit dem vom Moloch oder seinem Stellvertreter, dem feurigen Eber, getödteten Adonis-Attes. *Οὐρανός* ist nach Preller

Κρονεῖος und I, 167, wo der Hekatombaion als früher nach dem Kronos benannt erwähnt wird. Apollon ist zwar ursprünglich nicht weniger als = Kronos; da aber der Lichtgott auch Sonnen- u. Feuer-gott sein kann (Apollon = Helios), so kann Apollon ganz = Kronos werden; er ist es z. B. wirklich bei Preller I, 310. II, 122, wo er den Linos-Adon tödtet. Auch Herakles tödtet den Linos; denn auch Herakles (den ich für ganz gleich mit Apollon halte, wenigstens seinem Hauptbegriffe nach) ist = Kronos, Moloch, Melkart-Sandan, womit ihn die Griechen nicht ohne Grund identifizirten. Vgl. den Art. *Αἶνος*.

156 a). *Κυβέλη, Κυβήβη, ἡ*, Name der grossen Naturgöttin, worüber Movers, Phoen. I, 687 sagt: Der syrische Name *Kombab, Κομβάβος*, ist offenbar einerlei mit *Κύβηβις*, wie die phrygische Gallen und auch die Kybele hiessen; Kombab bedeutet rotat, der im Kreise Herumgedrehte, von dem *κυβιστᾶν*, dem rotare der Gallen, *kubbâb*, part. Pual, eig. der drehend gemacht wird, abgeleitet von dem Verbum *kabal*, drehen, und gleichbedeutend mit *gal*, wovon Gallus, *gâlîl*, versatills, welches auf dieselbe Vorstellung zurückgeht. Soweit Movers, der aber nicht berechtigt war, den Namen der phryg. Göttin aus dem Semitischen herzuleiten; wie der Sinn, welchen er demselben beilegt, wirklich darin zu suchen, so könnte man beim griech. Wort *κυβιστᾶν* stehen bleiben, woran bereits Klausen in seinem Werke: Aeneas und die Penaten gedacht hat. Indessen fragt es sich sehr, ob nicht eine andere Etymologie den Vorzug verdiene. Vgl. unser Wort Kuppe, Koppe (Schneekuppe) mit Sskrit *kumbha* oder vielmehr mit dem reduplizirten vedischen Worte *kakubh*, Bergspitze, bei Benfey, Pers. Keilinschr. p. 10: dazu stelle ich den phryg. Bergnamen *Κύβελα, τὰ*, wober nach Strabo Kybele ihren Namen erhalten haben soll. Ueber Kybele als eine auf Bergen verehrte Göttin, als eine Bergmutter, verweise ich auf Preller, Gr. Myth. I, 402 sqq., der p. 403 richtig bemerkt: Die allgemeinere Bedeutung der Rhea (Kybele) ist aber die, dass sie (als tellurische Produktionskraft der Berge und Wälder: diese Worte Preller's kann ich nicht billigen) die Mutter Natur in weiblicher und empfangender Gestalt und Bedeutung überhaupt ist; daher sie der kyprischen und syrischen Aphrodite sehr nahe stand und oft mit ihr verwechselt wurde. Diese Verwechselung (füge ich bei) erklärt sich leicht daraus, dass Kybele und Aphrodite ursprünglich identisch gewesen sind. Mit Kybele verbunden erscheint gewöhnlich Attes als Vertreter des männlichen Naturprinzips; eine ähnliche Bedeutung wie dieser hatte wohl ohne Zweifel auch der phryg. *Μίδας*: ob für *Μίδης* (vgl. s. v. *ιδῆ*, also Trieb, Wuchs)? oder von *mih*, wässern, befeuchten, besamen, bei Benfey, II, 43, wo *mêndhâ*, Bock (vgl. *mêdhra*, glbtd)?

156 b). *Κύμβαλον, τό*, Zymbel, wird von Movers einem semit. *qob* (eig. *ἄγγος*, von *qabab*, biegen) gleichgesetzt, aber ebenso voreilig, wie er griech. *τύμπανον* für = hebr. *toph* nimmt. *Κύμβαλον* ist offenbar echt griechisch und gehört zu Benfey II, 322 sqq.;

κνμβ, *κνβ* ist aus *hvabh* = *kabh*, *kubh*, womit hebr. *qabab* ebenso urverwandt ist, wie hebr. *qeren* mit *κέρας* aus *çri* = *çar* = *kar* = *hvar*. Also hebr. *q* wieder als aus *dhv*, *hv* entstanden nachgewiesen! Das hebr. *toph* stammt von der Wurzel *taph*, *tap*, *τύπτειν*; ist aber *tap* mit *τύπ-τειν* verwandt? Griech. *τύπτειν* steht für *στύπ-τειν* von *stu*, stossen, Benfey, I, 657 sq., aus *sa* + *dhu*, stossen, II, 271 sqq.; von *dhu*, *dhva* bildet sich *dhvap* = *hvap* = *κόπ-τειν*, das also mit *τύπτειν* verwandt ist, so wie auch *κ(τ)ύπος*; *κοπ*, *κνπ* ist = *hvap* = *dhvap* = *σ-τυπ*. Demnach ist hebr. *tap* nicht mit *τύπτειν* zu verbinden, sondern zunächst mit hebr. *ṭabāḥ*, chald. *debāḥ*, *d'bah*, hebr. *zabāḥ*, stossen, hauen, von der Urwurzel *dha* (= *ha* in *σ-χά-ω*, *σ-χά-ζω* stossen) = *dhu*, *θύω*. Wären hebr. *ṭab-ah*, *taph*, *tap* nicht = *dha* (*ha*, *σ-χά-ω*) + *b*, *p*, sondern = *dhu*, *dhva* + *b*, *p*, so hingen sie mit *κόπτειν* eng zusammen; gerade so verhält sich hebr. *çana'* für älteres *ṭana'* (aus *dha* + *na* + Guttural) zu *kana'* (aus *dhva* = *hva* = *ka* + *na* + Guttural), welche Gesenius s. v. *çana'* für zusammengehörig erklärt. Man darf also nicht einmal wagen, hebr. *tap*, *ṭab-ah* u. s. w. mit *κοπ* zu verbinden; wie viel weniger also mit *τυπ*, dessen *τ* erst durch das Medium der Composition mit Präfix *sa* begreiflich wird!

157. *Κύμινον*, *τό*, ist das hebr. *kammôn*, Kümmel, nicht unser gewöhnlicher Kümmel (*carum*), sondern eine besondere, in Syrien und Aegypten einheimische Art. Vergl. Meier, Hebräisch. W., p. 244.

158 a). *Κύπρος*, *ἡ*, eine besonders in Aegypten häufige Blume, ist = hebr. *kopher*, arab. *Alhenna*. Auch *κυνάρισσος*, *ἡ*, Zypresse, wird für semitisch gehalten; ob mit Recht, ist aber noch sehr fraglich. Was der Name *Κύπρος* bedeutet, weiss ich nicht; von der Blume ist die Insel wohl schwerlich benannt. Ueber *κυνάρισσος* vgl. man noch Bochart, Phaleg., lib. I, c. 4, p. 25.

158 b). *Κώθων*, *ὁ*, der Becher. Benfey II, 163 denkt an hebr. *kôs*, Becher, welches Wort Bötticher, Arica, p. 70, aus dem vedischen *kôça*, *vas sacrificiale*, in quod soma destillat, herleitet. Aber *κώθων* ist echt griechisch und gehört zu Benfey, II, 326 (*hva* + *dh*); der Becher ist als etwas Eingebogenes, als ein *ἄγγος* gefasst. Vgl. auch ib. II, 94 sq., wo *pandus* aus *hvandh* = *hvadh*, Sanskrit *badh*, *bandh* (*b* wohl für *v*; vielleicht aber für *hv*, wie in *budbud*, Blase, aus *hvadhvad*, ib. I, 537 sqq.).

159. *Λαβύρινθος*, *ὁ*, das Labyrinth, ist oft für semitisch oder ägyptisch gehalten worden, aber ohne Grund. Das Wort ist auch kein Compositum, wie Benfey meint; es scheint verw. mit *γλάφω*, Höhle (*γλαφυρός* hohl), welches Wort sammt *γλυφίς*, Kerbe und unserm Kluft (klaffen ist = weichen, zurückweichen, einsinken, vgl. *σχάω*; dies bemerke ich für Benfey II, 188 sqq.) u. a. zu Benfey, II, 309 gehört: anders, aber völlig falsch, Benfey I, 209. *Λαβύρ-ινθος* = *γλαφύρ-ινθος* bedeutet Maffend, höhl, Kluft, Höhle; die Endung *-ινθ* scheint von *i(n)dḥ* brennen, leuchten (sehen =

aussehen) herzustammen, vgl. Benfey I, 259. II, 342. Wer in Namen Labyrinth lieber den Begriff eines Irrgangs als den einer Höhle oder Grotte sucht, kann nach den bei Benfey II, 309 sq. verzeichneten Wörtern auch eine Krümmung, Irrung daraus machen; denn neigen, biegen ist ¹⁾ = senken, einsenken, tief, hohl machen, ²⁾ = wenden, drehen, krümmen. Dazu vgl. λέβινθος = ἐρέβινθος aus hvřibh, gedreht, rund, Erbsee, dann λόφος u. s. w.

160. Λάδανον, τό, Baumharz vom Strauch λήθος; auch λήδανον und (wahrsch.) λαύδανον. Letztere Form nähert sich am meisten dem hebr. lôṭ, dessen Etymologie aber nicht klar ist. Die Stämme la'at, luṭ bedeuten verhüllen: das Harz könnte von der Farbe benannt sein; diese hebr. Wörter sind wahrscheinlich urverwandt mit λήθειν, λανθάνειν, lat. latere, aber die Verwandtschaft ist nicht so nahe, als es scheinen mag: sicher ist wohl, dass alle diese Wörter die Anlautgruppe hv verloren haben, vgl. pluteus mit later, πλίνθος mit later, planus für placus mit latus f. platus.

161 a). Λαμπάς, ἡ, die Fackel, λάμπειν, leuchten. Meier, Hebr. W., p. 562 sq., hält diese Wörter für semitisch; ihn verleitete das chald. Wort lampad, Fackel = hebr. lappîd. Richtig setzt Benfey λαμπ, λαπ zu gřî (aus hvřî), wovon slav. glipati, sehen; verwandt ist θάλπειν, wo θαλπ = dhvřî + p, dhvřî = hvřî = ¹⁾ ghřî, ²⁾ gřî, Benfey, II, 124 sqq. 195 sq. Aber das hebr. Wort lappîd, chald. lampad ist sicher urverwandt mit λαμπ; lapad im Talmud bedeutet (Hithp.) glänzen, λάμπειν. Die im Griechischen erhaltene Urwurzel dhvar, θέρ-ος, (θάλπ-ω = θερ + π) könnte man in hebr. ṣarab finden, wenn es nämlich für tarab steht: mit mehr Sicherheit darf man hebr. ḥarar und chald. ḥarakh gegen gřî, ghřî = hvřî, hvar halten, so dass hebr. ḥar zu lat. cal-ere, cre-mare (çřî bei Benfey II, 177 ist aus křî = hvřî, II, 195) sich verhält, wie hebr. ḥaraph zu lat. carp-ere. Das hebr. Wort lapad hat also gerade so den gutturalen Anlaut eingebüsst, wie das griech. λάμπειν; diese Erscheinung zeigt sich bei mehreren hebr. Wurzeln ganz deutlich, z. B. bei ruah, blasen = riah, riechen, vergl. mit Sskrit ghrâ, riechen, statt hvřâ, wie βρωμος lehrt (aber Benfey II, 142 nicht einsah), aus älterm hvřî, hvar = hva, hu (blasen, du, θυ-μός, θεός) + r. Die hebr. Stämme ruah und riah sind aus ra + va + h und ra + ja + h entstanden.

161 b). Λείριον, τό, die Lilie. Dieses schon bei Homer (vgl. λειριόεις) vorkommende Wort hält Benfey, II, 137 für ein orientales Lehnwort, = pers. lâleh, Lilie; λείριον mag mit lâleh wurzelhaft verwandt sein, aber das griech. Wort ist schwerlich aus dem Orient entlehnt. Mit solchen Wörtern muss man äusserst behutsam umgehen; vgl. auch Bötticher, zur Urgesch. der Armenier, p. 30.

162. Λέων, ό, der Löwe, auch λής, wovon Spätere einen Plural λές oder λῆς bildeten. Das Wort wird ziemlich allgemein (z. B. auch von Benfey) aus dem hebr. lebî, l'bî, Löwe, lâbî, Löwin, abgeleitet; λής soll für λεβίς, λεβίς stehen, λεοντ für λεωντ,

λεβοντ. Diese Etymologie ist aber schwerlich richtig. Was die begriffliche Seite derselben betrifft, so lässt Meier, H. W. p. 565 den Löwen als den Röthlichen benannt sein, vgl. samar. lablab, fulsit; dann braucht man aber nicht an fremden Ursprung zu denken: vgl. *לֹוֹ*, *לֹוֹ* bei Benfey II, 125, Sskrit glau (Mond, leuchtend), *γλαυκός*, *ἀγλαΐος*, *λάττειν* = *βλέπειν*, althochd. glaw, perspicax, lawer, tepidus u. s. w. In dem Worte *λίς*, minder richtig *λῖς* geschrieben, wäre *λι* wie in *χλι-* bei Benfey II, 195 aus *ri* = *hvri*, *gri*, *λέων* aber könnte entweder für = *λέων* oder für = *λέων* (vgl. *όστέον* zu *asthi*) genommen werden, wofür leo spricht, das sonst auch (da *v* zwischen zwei Vocalen im Lat. ausfallen kann) für *levo* stehen könnte. Ist unsere Ansicht von dem Ursprung des Wortes richtig, so kann das semit. Wort *lebî* doch urverwandt sein, wenigstens wurzelhaft; vgl. *λαμπ* mit hebr. *lapad*, *lappîd*. Wem die Bezeichnung des Löwen als des Röthlichen oder Leuchtenden = Blitzenden, Blitzäugigen nicht passend scheint, dem bietet sich noch eine andere Möglichkeit der Erklärung dar; vergl. *χαροπός* = Sskrit *harjaksha* von *hri*, *har*, woher *χλόη*, *livor*, *lividus* bei Benfey II, 197.

163. *Λιβανός*, *ο*, *ή*, der Weihrauchbaum, *λιβανωτός*, *ο*, der Weihrauch. Welcker dachte an griech. *λείβειν*, aber man darf nicht daran denken, weil hebr. *lebônâ* Weihrauch bedeutet.

164. *Λιβύη*, *ή*, Libyen, hält Benfey II, 123 für ein griech. Wort; es ist aber wohl sicher fremd, vgl. Meier, Hebr. W. p. 732.

165. *Λίνος*, *ο*, mythischer Sänger; *λίνος*, *ο*, ein trauriger Gesang, Klagemelodie. Es ist fast unbegreiflich, wie man dieses Wort noch immer für semitisch halten und aus hebr. *ôj-lânû*, *vae nobis*, deuten kann. Unser deutsches W. greinen = weinen (= tönen, goth. *quainôn* = *canere*, Benfey, II, 63) thut bessere Dienste. Vgl. althochd. *granon*, *granjan* und goth. *grêtan*, rufen, dann griech. *κρίζω*, *λίγγω*, *λινός*, lat. *rideo*, wo sich die Wurzel *gri* zeigt, bei Benfey, II, 135. So ist *λίνος* das Greinen = Weinen = Tönen, der Ton, der Klage, das Klagelied. *Λίνος*, der Klagende, *lugubris*, *flabilis*, ist ein Frühlingsgott, der in der Sommerhitze gleichsam vertrauert; er ist ganz derselbe mit *Adonis*; wie dieser vom *Moloch*, dem Gott der heissen, brennenden Sommersonne, getödtet wird, so *Linus* vom *Apollon* oder *Herakles*, die hier, wie schon früher bemerkt wurde, ganz die Rolle des *Moloch* spielen. Von der Wurzel *gri*, *kri*, *hri* bei Benfey II, 129 sqq., die aus *hvri* = *hvar*, *hva* + *r* (*hva* = *dhva*, *dhu*, stossen = ausstossen, tönen, vgl. Benfey II, 60 sqq. 275 sq. 263 sq.: an letzterer Stelle erscheint die Urwurzel unverstümmelt erhalten in *θρέω*, *θρήνος* = *λίνος*) entstanden ist, kommt auch das mit *λίνος* gleichbedeutende Wort *ἔλεος*, das Bötticher, *Arice*, p. 34, ganz ohne Grund für orientalisch halten will; vgl. *κρέκελος*, *Klage*, wonach *ἔλεος* für *κλέγος* oder *γλέγος* steht, wie *ἐλάα* st. *γλάα*, *ὄνομα* st. *γνόμα*, *ἀλέκτωρ* statt *κλέκτωρ*. Auch *ἔλεος*, *Mitleid*, ist so zu fassen; es steht für *κλεος* von *κλαίω*,

κλάψω, weinen, vgl. οἶκτος, Klagen, Beklagen, Bedauern = Mitleid; ganz ebenso ὀλοφύρομαι statt κλοφύρομαι, welches Wort Benfey II, 131 gehört. Von allen diesen Wörtern hat Benfey wieder nicht ein einziges erkannt! Ich halte es für passend, bei dieser Gelegenheit auch den zweiten mythischen Sänger, den Movers (mit Ewalds Beistimmung) für phönizisch erklärt hat, den Θάμυρις oder Θαμύρας nämlich, aus dem Griechischen zu etymologisiren. Man kann den Flussnamen Θάμις (stossend = ausstossend, blasend, stürmend, brausend) vergleichen, von dhvam = dham bei Benfey II, 272, zumal da es nach Zenob. 4, 27 sprichwörtlich hiess: Θάμυρις μαίνεται. Thamyras wäre so ein Rasender = Begeisterter, ein vates der mythischen Thraker, die wohl zunächst im bakchischen Geiste den Musenkünsten oblagen. Sonst könnte Θάμυρις auch der Tönende, Singende sein, da der Urbegriff der Wurzel dhva, dhu beide Begriffe (rasen, furere — tönen) umfasst. Vgl. latein. canere aus hvan (Benf. II, 63) = dhvan (ib. 275) mit lat. gemere (ib. 61) = hvam (= vam, vomere, stossen = ausstossen, speien), für älteres dhvam. Unsere Etymologie steht also in formeller Hinsicht vollkommen fest, wenn ich auch keine Entscheidung über den speziellen Begriff des Namens wage. Der Name seines Vaters Φιλάμμων steht wohl für Φιλάδμων, Φιλῥάδμων, von vad (Benfey II, 62: davon ὑδ-έω, αὐδή, aber nicht αἶδω, worin eine Form vid = vad steckt: αἶδω wohl aus ἀνα + vid wie ἀγγέλλω aus ἀνα + γελ); er ist also ein φίλυμνος. Seine Mutter Ἀργιόπη, die Hellstimmige, zeigt, dass ἀργός, hell, wie clarus gebraucht werden konnte: hell für's Gehör wie für's Auge. In ähnlicher Weise dürfte wohl das dunkle Wort μέροψ, das als mythologischer Name = αἰθίοψ (von μαρ bei Benfey II, 195) sein kann, als Beiwort „hellstimmig“, das voce praeditus, bedeuten; wenn Μέροψ als Aethiopienkönig = Αἰθίοψ ist, so ist es gleichgültig, ob man Merops oder Μῆροψ (μαῖρα, vgl. Jakobi, Myth. Handwörtl. p. 620) schreiben will: μαῖρα steht für μαρja von μαρ (=μερ) in μαρίλη, μαριθάιν. Da Seher Μέροψ aber könnte = Ἀργίοψ sein, in dem Sinne wie Ἀργιόπη. Oder müsste man wegen Μερόπη (die dunkle Plejade) an μέλας, μόρον, εὐρωπός = σκοτεινός (εὐρ = Φαρ = μαρ) denken, also auch den Aethiopien Merops als den Dunkelfarbigen auffassen? dann wären die μέροπες ἄνθρωποι vielleicht düster, trüb aussehende Menschen, tristes mortales, vgl. δειλοὶ βροτοί. Der Ansicht Benfey's, Verh. des Aeg. zum sem. Sprachstamm, p. 286 kann ich nicht beitreten.

166. Λύση, ἡ, Tochter des Thespios. Diesen Namen erklärt Movers, Phoen. II, 2, für phönizisch = Lesha' (Stadtname, eig. Quelle) = Καλλιρόη; die Richtigkeit dieser Zusammenstellung ist aber noch sehr zweifelhaft.

167. Μαγάδης, ἡ, ein von den Lydern erfundenes Musikinstrument. Bötticher, rudd. myth. Sem., p. 14, denkt an semit. Ursprung; ohne Grund, wie mir scheint.

168. *Μάγαρα, τά*, oder *μέγαρα*, unterirdische Räume, worin man der Demeter und Persephone zu Ehren junge Ferkel hineinliess. Schon Bochart erklärte das Wort für phönizisch = hebr. *me'ârâ*, Höhle, und Movers, Phoen. I, 220 (vgl. auch die Rezension von Sickler's Ausgabe des Hymnus auf die Demeter in O. Müller's Kl. Schr., Bd. II), hat Bochart's Einfall wieder aufgewärmt. Aber ohne hinreichenden Grund; vgl. *θάλαμος*, Wohnung und Höhle, *θαλάμη*, *θεράπνη*, dann *καμάρα*, auch Ohrhöhle. Benfey stellt *μέγαρον* und unser Gemach zusammen mit machen, so dass es etwas Gemachtes wäre; aber machen selbst könnte mit *κάμνω*, *κητός* (gemacht) verwandt sein und vorn einen Gutturallaut eingebüsst haben, wie *μέλαθρον*. Dann wäre machen für eine Fortbildung von *hma* = *hva* (vgl. *g'ihma*, Benfey II, 283) durch Gutturallaut anzusehen und begrifflich wie *navare* (ib. II, 182 sq.) zu fassen. Dies scheint mir in der That der Fall zu sein. Vgl. *κάμνω* mit Mühe, sich abmühen, *μόγις* u. s. w.

169. *Μάκαρ*, glücklich, selig, ist ein vielfach für orientalisch gehaltenes Wort. Böttiger, Ideen zur Kunstmyth., I, 246, erklärt es geradezu für phönizisch und Valckenaer sagt (ad Lennep. Etymol. s. v. *μάκαρ*, p. 526): *Vox μάκαρ a Graecis poetis adhibita Graecae tamen non videtur originis, peregrinum quid sonans.* Aber im Semitischen bietet sich nichts zur Erklärung Dienendes dar, während das Wort im Griechischen leicht zu deuten ist. Vgl. *εὔκηλος* = *ἐκηλος*, also beide aus *Ἑέκηλος* oder vielmehr *Ἑάκηλος* (*εὐ* = *Ἑα*), von *vac*, wollen, wünschen, Benfey II, 351, aber eig. geneigt sein; daher geneigt = sich neigend = weichend, nachgebend, *ἐκών*, willig. Der Begriff sich neigen, weichen, ist aber auch = abstehen, ablassen, *vacare*, müssig, sorglos, ruhig sein; ruhig ist = zufrieden, glücklich, vgl. Benfey II, 251. Verwandt ist *ὄκνος* st. *ἡφόκνος*, Zaudern, Anstehen, und *g'ihma*, träg, ib. II, 283; *hma* in *g'ihma* ist aus *hva*, *dhva*, der Grundwurzel von *vac*.

170. *Μαλάχη, ἡ*, die Malve; Nebenformen sind *μολόχη* und *μάλβαξ, ακος*. Das Wort ist schon längst mit hebr. *malluah*, Melde, eine Art Salat, identifiziert worden. Das lat. *malva* steht wohl für *maluaha* = *maluha*, *malua*, *malva*; das schliessende *a* (*malv-a*) scheint mir nicht das hebr. *Patach furtivum* zu sein, sondern die griech. Endung *-a, -η* in *μαλάχ-η*.

171. *Μάλθα, ἡ*, Wachs mit Pech vermischt, wird von Gesenius, Ewald u. And. für = hebr. *melet*, Mörtel, Cäment erklärt. Sonst hat das Wort auch im Griechischen eine gute Etymologie, weshalb viele Etymologen es mit Benfey I, 522 für griech. Ursprungs halten.

172. *Μάνδαλος, ό*, der Riegel, erklärt Bötticher für = hebr. *min'al*, *man'ûl*, Riegel, indem er das hebr. 'Ain in griech. *δ* übergehen lässt. Dass dies möglich sei, dürfen wir ihm aber nicht einräumen; auch hat das Wort im Griech. eine klare Etymologie,

vgl. Benfey, II, 44. 326, und in Betreff des angenommenen Uebergangs von 'Ain in eine Dentalis den Artikel Γελέων.

173. *Μάρσιπος*, ὁ, lat. marsupium, scheint semitisch zu sein; vgl. Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 43.

174 a). *Μαρσύας*, ὁ, bekannter phryg. Gott, Erfinder der Flöte; auch Flussname. Movers, Phoen. I, 697, hat diesen Namen für = hebr. mar-shâvê, Herr der Ebene, erklärt, wie ihm auch Sarpedon (= sar-paddân) ein Herr der Ebene ist. Diese Deutung des Namens Marsyas ist aber offenbar ohne Werth, sie verdient selbst dann keine Beachtung, wenn der semit. Ursprung desselben feststände. Man kann an Sskrit vřish, varsh, griech. ἔρσ-η st. *Ἐρση*, bei Benfey I, 327 denken; danach wäre Marsyas ein Dämon des feuchten Elements, ein deus aquatilis, wenn auch kein deus marinus. Besser aber scheint es mir, die Wurzel mar bei Benfey II, 39 heranzuziehen, die für nichts weniger als für einen Namen des Murrens zu halten ist, wie dort steht. Denn mar ist = bhāri ib. II, 112, wie lat. formica neben *μύρμηξ* (wo *υ* nur aus *υ* erklärbar) beweist; also mar und bhar stehen für hvar (vgl. bhag, bhug' für hvag' ib. II, 20) = gar, kar, har, ib. 129 sqq., = dhva, dhar, dhri ib. 263 sqq. = dhva, 275, (wo dhvan aus dhva, dh + n: stossen, austossen = tönen) + r. So verstehen wir erst *σφαραγεῖν* = *σφαραγεῖν*! Wie gute Dienste leistet nicht das Griechische sogar dem Sanskrit! Auch Benfey II, 6 (brû aus vrû, vři, var = ver-bum) gehört hieher, d. h. zu dhva, 275, = hva, hvê, 60, nēbst svri aus sa + vři, und griech. *μάρ-τυρ* um nichts weniger. Der Grundbegriff ist stossen = ¹) austossen, tönen, sprechen; = ²) stechen, hauen, mor-dere (vgl. verb-um mit verb-er, Stos; verbum, Stoss = Ausstoss, Ton), wozu das ib. II, 39 ganz falsch behandelte Wort Schmerz gehört; stossen ist auch = urgere, drängen, drücken, quälen, belästigen, weshalb *μέλω* wohl zu hval = hval II, 283, 280 = hvar II, 291 gehört. Ueberhaupt kann man nicht genug daran erinnern, dass die Wurzeln, welche tönen, sprechen u. s. w. bedeuten, den Grundbegriff stossen = austossen enthalten. Wie wollten wir auch z. B. lat. testis, Zeuge, und testiculi, Hoden, erklären, wenn wir nicht wüssten, dass stossen = ¹) austossen, vorbringen, = ²) aufschies sen, treiben, wachsen, hervorbringen ist? Man reisse doch in Zukunft nicht mehr die engst zusammenhängenden Wörter auseinander! Scharfe Begriffsentwicklung ist vor Allen das Eine, was der Etymologie Noth thut; sie ist oft schwierig, ja fast unmöglich, aber wir dürfen und können von dieser Hauptanforderung an einen Etymologen nicht abste hen, wollen wir anders die etymologische Wissenschaft nicht in geistlose Empirie ausarten lassen. Das Sanskrit darf sich aber besonders in dieser Hinsicht nicht besser bestellt dünken als seine Schwestern; es fehlt noch durchaus an einer streng logischen Behandlung der Sanskritsprache, wobei das Griech. höchlich zu berücksichtigen wäre, weil im Griech. die begriffliche Entwicklung vieler Wörter klarer und deutlicher

zu erkennen ist als in irgend einer andern Sprache. Um bei dem vorliegenden Fall stehen zu bleiben, so heisst *σμαραγεῖν* tönen, tosen, lärmern, aber *σμαράγνα* die Peitsche; ist diese nun eig. als die Tönende bezeichnet? Nichts weniger. Wie *verber*, *verberare* neben *verbum*, so steht *σμαράγνα* (verw. mit *flagrum*, vgl. *σφαραγεῖν* = *σμαραγεῖν*, und mit *marculus*, Hammer) neben *σμαραγεῖν*; stossen ist ¹⁾ = schlagen, klatschen, ²⁾ = austossen, tönen, tosen u. s. w. *Μαρούας* aber ist so der Rauschende, murmurans, wohl die passendste Bezeichnung für einen Flussgott.

174 b). *Μελικέρτης*, ὁ, Sohn des Athamas und der Ino, der in den Meergott *Παλαίμων* verwandelt wurde. Etymologen gewöhnlichsten Schlages mögen sich etwas darauf zu Gute thun, im Melikertes den phönizischen Stadtkönig Melkart (von *melekh* und *qereth*) wiedergefunden zu haben; der Name ist aber wohl sicher rein griechisch. Das griech. Wort *μέλι*, τό, Honig, bedeutet eig. das Schmelzende, Weiche, Zerfliessende: weich ist einerseits = mild, süß, lieblich, kann aber andererseits auch = flüssig sein. Vgl. *χαλάω* und *χάζομαι*, Benf. II, 190 sq. Sollte so *Μελία*, ἡ, Tochter des Okeanos und Gemahlin des Inachos, eig. die Flüssige, Fliessende, sein? Besser denkt man aber sowohl für diesen Namen als auch für den des Flusses *Μέλης* an unser Welle, Quelle, griech. *μυρ* in *μύρω* aus *var* (Benfey I, 324 sqq.) = *hvar* (= *ghar*, stillare, sparere, ib. II, 195), wovon *ἄρός* = *λιβάδιον*, Hesych.; dazu gehört auch lat. *bullā*, *bullire*, *ebullire*; worin *bul* = *hval*. Statt *ἄρός* konnte *μαρός*, *μελός* bestehen (mit *μ* = *F*): sollte nun *Μελία* (woszu *Μελίαι*) wirklich die Quelle sein? Bei *Μελίβοια* liesse sich an *μαλσεῖν*, wachsen, denken, eig. wallen = aufwallen, aufgehen; *Μελίβοια* wäre sachlich = *Ἀλφεισίοια* (*ἄλφ* = *Fαλ-φ* ist auch mit *μελ*, *μαλ-εῖν* verw.). *Μελικέρτης* hiesse wellenspringend (*-κερτης* zu *σκιπτάω*, aus *sa* + *hvrit*; Benfey II, 318) oder wellentösend (*κρότος*), *Παλαίμων* der Ringende = Wirbelnde, *δινῆεις* (vgl. ib. II, 293). Ich wage keine Entscheidung.

175. *Μεμβλίαιος*, ὁ, Sohn des *Ποικίλης*, der auf Thera oder Kalliste eine Colonie gründete. Der Name kann phönizisch sein. Ich vergleiche hebr. *balag*, glänzen, Hiph. glänzend, heiter machen; davon kommt *mablîgîth*, Erheiterung, eig. ein Denominativ vom part. *mablîg*, erheiternd, Erheiterer. Wenn man eine phön. Wurzelform *bala'* = hebr. *balag* annehmen dürfte, so könnte ein part. *mablîa'* (mit 'Ain in r, vgl. Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 5) zu *μεβλιαρ*, *μεμβλιαρ* geworden sein. Der Glänzendmacher wäre ein Buntmacher, Rothmacher, ein Purpurfärber, was doch ohne Zweifel der Name *Ποικίλης* (Buntmacher) ausdrückt. *Ποικίλης* ist sicher ein griech. Wort. Uebrigens ist das griech. *ποικ-ίλος* (von Sskrit *pic*, Benfey, II, 91) von Pott ganz falsch auf *api* + *ang'* reduziert worden: auch lat. *ping-ere* ist nicht = *api* + *ang'* (*unguere*). Vielmehr ist *pieken* = *pungere*, stechen, die Grundbedeutung; *pingere* heisst auch *sticken*, *στίζειν* heisst *zeichnen*, *στικτός* bunt.

176. *Μέμνων*, ὁ, Sohn des Tithonos und der Eos. Der Name gehört zu den schwierigsten Götternamen. Movers I, 347, vergl. 160, erklärt den seines Bruders *Ἡμαθίων* aus dem Hebräischen von hamat, heiss sein; wäre dies richtig und läge nicht ἡμ-αθ nahe, so konnte man für Memnon an hebr. tēmān, Süden, denken, verw. mit Jemen, das südliche Arabien, nach Meier von hebr. j-mam = (j)aman, licht, heiss sein, verw. mit hamam und khem, Aegypten. Ein denkbare Wort mēmān = tēmān wäre zu *Μέμνων* geworden. Die Aegyptomanen wollen den Memnon für ein Bauwerk erklären; aber auch dann ist der ägypt. Wust unnütz, weil hebr. 'aman dieselben Dienste thut. Mir scheint nicht unmöglich, dass *Μέμνων* für echt griechisch zu erachten sei. Darf man an μέμονα, μέμαα denken und einen Stürmer, einen Gott des frischen Morgenwindes, daraus machen? Schwerlich. Oder darf man an ἡμαθ denken, das unserer Ansicht nach für *ἡμ-αθ* steht und eine Wurzel hvam voraussetzen lässt? Dann wäre hvam zu hman geworden; vgl. dhmā aus dhvā, hmal aus hval, g'ihma aus g'ihva, Benfey, II, 274, 283. Oder darf man endlich ἡνοψ heranziehen, worin eine Wurzel van, leuchten, zu Grunde liegt? verw. mit Skt anala, Feuer, für hvanala von an, blasen, sprühen, für hvan = dhvan, ausstossen, Benf. II, 275. Ich wage keine Entscheidung, verweise aber noch auf Bötticher, Arica, p. 37, wo phryg. *μαννί* = λαμπρά καὶ θαυμαστά. —

177. *Μέταλλον*, τό, die Grube, wo man nach Metall, Sand, Wasser u. s. w. sucht, Bergwerk, dann Metall. Ich wundere mich, dass dieses Wort noch nicht richtig gefasst worden ist; noch Pott denkt an μετά und ἄλλος, weil das Metall mit Anderem vermischt gefunden wird. Freunde phöniz. Etymologieen mögen hebr. māl, etwas Geschmiedetes (nach Gesenius) heranziehen, von matal, in Arab. schmieden. Ich aber glaube, dass μέταλλον nicht nur mit dem W. μεταλλάν, nachforschen, zu verbinden, sondern auch vermittelt desselben zu erklären sei. Vgl. lat. verrere, scharren, verres, das scharrende, wühlende Schwein, der Eber (dazu Benf. II, 199), wasser wühlen von vři, var, val bei Benf. II, 294, ferner litth. watnėju, iss-warinėju (ib. 295) mit lat. arare, ib. 306; dazu in begrifflicher Hinsicht scrutari, perscrutari. So heisst μετ-αλζον das Nachwühlen, Nachforschen (ganz sinnlich genommen), von ἄλ = ar in arare = var, ver in verrere, wühlen (vgl. axilla gegen μασχάλη), μεταλλάν heisst nachwühlen = nachforschen, nachfragen, sich erkundigen. Auch urvare gegen arvum mag verglichen werden; urv ist = var, aber arv = hvarv = ¹⁾ (hv)arv, ²⁾ (h)varv.

178. *Μήριγξ*, ἡ, auch σμήριγξ, Dorn, Stachel, Borste. Das Wort steht im Griech. sehr isolirt; daher lässt sich an hebr. samar, aufstarren, sāmār; ὁρρόθριξ, denken. Aber dagegen spricht das griech. Suffix -ιγγ. Es liegt nahe, lat. veru, Spiess, sicher eig. = spitz und nicht, wie Benfey will, = drehend, zu vergleichen; wie vellere mit spolium (sa + hvol), so ist veru mit sparum, Sperr,

randt. Die griech. Wörter *σπαράσσειν*, *σφαλάσσειν*, reissen, *σπάλαξ*, Stechdorn, haben ebenso gut wie *σφάλλειν* (*sphala* + *hval*) ihr *π*, *φ* aus *hv*; über *σπάω* mag hier noch ge-
wiegen werden. Vgl. *σπαράγειν* = *σφαράγειν*, stossen = aus-
sen, tönen, *σπαράγνα*, Peitsche (worüber mehr im Art. *Μαρ-*
ς), dann *ἐλαύνω*, stossen, hauen (stossen ist auch = stechen,
σπιν, pungere), dazu auch *πρακ'*, Benfey II, 16, wo das anlau-
de *v* nicht mit Benfey für ein Präfix zu halten ist, so wenig als
Ράγνυμι ib. II, 19. So kommt *μῆριγξ*, *σμῆριγξ* (*σ* wohl =
fix sa; oder aus *θ*? *θμῆριγξ* = *θμῆριγξ* von *dhvar* = *hvar*,
l, *hmal*?) zu Benfey II, 283 zu stehen und bedeutet stossend
aufschliessend, aufstarrend, spitz, verw. mit *μαλεῖν*, wachsen (eig.
sen, treiben = aufschliessen) u. s. w. Benfey II, 283 (wo
II, erschüttern) gehört offenbar zusammen mit II, 274 (wo *dhmâ*,
agen); was soll uns sein Drehen? Er würde sich viele unnütze
wierigkeiten erspart und seine Leser mit vielen gezwungenen
mologieen verschont haben, wenn er das von ihm selbst II, 182
erklärte besser im Gedächtnisse behalten und angewendet hätte.

179. *Μίνως*, *ὁ*, myth. König und Gesetzgeber von Kreta,
h als *Θαλασσοκράτωρ* berühmt. Movers, Phoen. I, 32 deutet
den Namen aus dem Hebräischen als = *Baal Me'in*, Herr des
Himmels, aber diese Deutung ist so wenig begründet als die der
vielen andern dort behandelten Götternamen. Ich halte den Namen
unsemitisch, weil sich nichts Semitisches zur Erklärung dar-
stellt; unter dem Art. *Ἰνώ* habe ich den Minos von *hvan* = *κιν*
ός = *μιν-υρός* (*hv* = *κ*, *hv* = *μ*) abgeleitet und als einen tö-
den, rauschenden Gott, d. h. als einen Meergott gefasst. Auch
ich halte noch diese Erklärung fest. Will man eine andere,
bietet sich noch mehr als Eine dar, die als mehr oder minder
wahrscheinlich gelten könnte. Viele Leute wollen den Minos für

Moloch gehalten wissen; Minos selbst soll das Minotauros ge-
nannte Ungethüm gewesen sein: da würde es denn scheinbar gut
sein, den Namen mit *μαίνω*, *μαιφόνος* zu verbinden. Zu *μαίνω*,
sen, scheint wenigstens der Name der Minyer zu gehören; die
Minyer, *Μινύαι* wären = *Αἰολεῖς*, die Buntten, nach Grimm von
Kleidung zu verstehen. Benfey II, 358 nimmt *μαίνω* für
μαίνω von *miv* = *mihv* = *mih* + *v*, ib. II, 43; dort steht
das Skrit *mîna* (Fisch) angesetzt, womit Hitzig, Urgesch. d. Philist.,
220 sqq., den Namen des Minos in Verbindung brachte: aber
wir wissen ja nicht einmal, was *mîna* bedeutet, d. h. wurzelhaft.
Hört es zu *mî*, gehen, Benf. II, 31, und bedeutet schnell? vgl. *çvi*,
κιάθω, ib. II, 164. „Der Schnelle“ wäre eine gute Bezeich-
nung für den Meergott, vgl. Benfey II, 251 sqq. (wo *tvar* aus *stvar*
stva, *stu*, stossen, I, 657 sq., + *r*; vgl. *στόρ-θῆ*). Sicher grund-
falsch ist Hitzig, wenn er den Minos mit Ninus, Nineve u. s. w.
verbinirt: schon der so höchst seltene Wechsel von *m* und *n* darf
nicht zugegeben werden. Sonst könnten wir z. B. griechisch

νάραη, *νάραη* (von Benfey II, 55 ganz verkehrt behandelt) mit *μάλαη*, *marcor* (*νάραη*-*η* mit *μαλα*, weich = markig) ohne Bedenken identifizieren, da die Bedeutungen völlig identisch sind; dies zu thun ist aber verboten: um wie viel weniger darf ein besonnener Mann Minos = Ninus setzen, da sie doch in mythol. Hinsicht völlig verschiedene Wesen sein müssen.

180. *Μινᾶ*, *ή*, die Mine, ist ein semit. Wort, worüber zu vergl. Böckh, *Metrolog. Untersuch.*, p 34. 39.

181 a). *Μόσχος*, *ό*, Moschus. Vgl. Benfey II, 368, der es nach A. W. Schlegel's Vorgange mit Sanskrit *mushka*, Hoch, verbindet. —

181 b). *Μόψος*, *ό*, Sohn des *Ἀμπυξ*, berühmter Seher; auch Sohn des Apollon und der Manto genannt, Gründer von Mallos in Kilikien, wo noch in späterer Zeit sein Orakel bestand. Nach Movers ist die Schreibung *Μόξος* besser. Derselbe Name zu sein scheint *Μόψοπος*, *Μόψου*, *ό*, ein alter König von Attika. Es sind gewiss Viele, die mir beistimmen würden, wenn ich den Mopsos von hebr. *mekassêph* = *kassâph*, Zauberer, ableitete: es wundert mich, dass noch Niemand auf diesen Gedanken verfallen ist: denn aus *mekassêph* hätte *maksêph*, *maksêp*, *Μόψου* für *Μόξου* werden können. Indessen halte ich den Namen für urgriechisch-kleinasiatisch. Vgl. *vak'* bei Benfey, II, 22, gekrümmt, listig = betrügerisch sein: daraus konnte sowohl *μοπ* als *μοκ* entstehen; *Μόψος* steht wohl für *Μόπτjos*, und in sachlicher Hinsicht scheint *Μόψος* ein Verkrümmter wie *Λοξίας* (falsch Benfey, II, 125) zu sein. (Eine ähnliche Bedeutung scheint der Name des Rivalen des Mopsos, *Ἀμφίλοχος*, zu haben, worin *-λοχος* verw. mit *λοξός*, *Λοξίας*, *λέχος*). Der Name seines Vaters *Ἀμπυξ* mahnt an *ἄμπυξ*, Stirnband, Gewundenes, Kreisförmiges, welches Wort ich von *hvac* bei Benfey, II, 324 sq. (*κάμπ-τω*, *ἡφον-λή*) ableite. Also ist auch *Ἀμπυξ* = *Λοξίας*! Der attische *Μόψου* könnte ein Krummredender = *λεῖψ-χρήμων*, also wieder Apollon *Λοξίας* selber sein. Die ganze Sippe: *Μόψος*, *Ἀμπυξ*, *Ἀμφίλοχος* ist wohl aus Beinamen des Apollon entstanden; wie Apollon selbst, so ist auch Mopsos urgriechisch-kleinasiatischen Ursprungs, weshalb er z. B. auch in Lydien angetroffen wird. Vgl. Movers, *Phoen.* I, 17: Die lydischen Sagen wissen von einem Siege des Mopsos über die Atergatis zu Askalon, die dieser räthselhafte kleinasiat. Amazonenbezwinger mit ihrem Sohne in den See bei Askalon gestürzt habe. Ders. II, 1, 296: Eine dritte Mythe, ebenfalls bei Xanthus, führt den Lyder Mopsos nach Philistää, ohne Zweifel denselben, den Nikolaus Damascenus in seinen Excerpten aus Xanthus als einen grossen Eroberer der lydischen Vorzeit einführt und richtiger Moxus nennt.

182. *Μύελος*, *ό*, das Mark, steht im Griechischen sehr isolirt. Jedenfalls mit besserm Rechte, als Benfey, I, 410 griech. *ῥαλος* mit dem chald. St. *zag* vergleicht, darf man *μύελος* mit dem gleichbedeutenden hebr.-aram.-arab. W. *moah* in Verbindung setzen: denn hier kann

wenigstens Urverwandtschaft stattfinden. Das Mark ist sicher als etwas Weiches bezeichnet; der Begriff weich geht aber vom Begriff neigen, biegen, biegsam sein aus: so könnte *μύελος* zu hma bei Benfey II, 283 gehören, wie *μαλακός* zu hmal = hval ib. 280 (vgl. *μάλκη*, *marcere* mit *flaccus*, *welk*, *vergere*) gehören muss. Wie *var* zu *μυρ* (ib. I, 324 sqq.), so konnte *va* zu *μυ* werden; möglicher Weise steht aber *μύελος* für *μύηελος* von einer Form *hva* + *dh*, *hvadh* = *hvah*, ib. II, 66 sqq. 94 sq. 322 sq. Vgl. lat. *vietus* von *va* = *hva* = *dhva*, sich neigend = weichend, nachlassend, abfallend; es ist *vi* = *va* wie *hi* in *hi-are* = *ha* = *χαί-ος*. Dann ist *μύελος* trotz der abweichenden Quantität verw. mit *μυχός*, Winkel, eig. das was sich neigt, einbiegt, senkt, zurückweicht. Vgl. *χολέρα*, Rinne (dazu slav. *g'lab* bei Benf. II, 309) mit *χαλαρός*, schlaff. Unser Wort Mark ist mit *marcere*, *μάλκη* verwandt; Mark bedeutet Weiches, *marc-*, *μαλκ-* schlaff, wie *χαλ-* (*χαλαρός*, *καλάω*); *μαλ* ist mit *χαλ* verwandt, denn neben *ha* (*χα-λ*) steht *hva* (*χav-λ*, *χav-ν*) = *hma* in *g'ihma*, trüg.

183. *Μύρον*, τό, Saft, Salbe, Salböl, wird gewöhnlich für fremd erklärt, wie *μύρα*, ἡ, Myrrhe, = hebr. *mor*, *môr*. Auch Benfey II, 40 hält *μύρον* für fremd, während er II, 41 *μύρος* für ein echt griechisches Wort hält. Mir scheint auch *μύρον* nicht fremd zu sein, während ich die Möglichkeit der Urverwandtschaft dieses griech. Wortes mit hebr. *mor* einräume, weil die dabei zu Grunde liegende Wurzel *var*, ib. I, 324, mit der hebräischen Wurzel *mar*, fließen, ursprünglich identisch sein mag. Die Myrte könnte vom Kränzen benannt sein, also zu *vrit*, Benfey, II, 318, gehören. Auffallend ist *σμύρα* = *μύρα*, da die Griechen doch schwerlich ein fremdes Wort mit dem Präfix *sa* versehen haben werden. Vgl. auch *σμάραγδος*.

184. *Μῶκος*, ὁ, der Spott; *μῶμος*, ὁ, der Tadel, Fleck. Sehr auffallend ist, dass diese beiden Wörter mit ganz gleichbedeutenden semitischen auch in formeller Hinsicht zusammenfallen. Vgl. hebr. *mām*, Fleck, Schande, Makel, *muq*, (im Hiph.) verspotten, verhöhnen. Urverwandtschaft ist möglich, wenn auch nicht sicher. Der Begriff spotten geht gewöhnlich vom Begriff stossen, treffen, bewerfen aus; so mag *μῶκος*, *μῶμος* sammt *macula*, Schmach, schmähen u. s. w. zu *dhmâ*, stossen, Benf. II, 274, gehören, verw. mit *καμιακ* (wenn für *hμακ*) in *καμάσσω*. Stoss, Wurf ist = Fleck, welches deutsche Wort mit *flagrum*, *πλήσσω* u. s. w. zusammenhängt. Vgl. Klatsch, Klecks mit franz. *claque*; Klecks und Fleck sind wahrscheinlich urverwandt, wie klatschen und platschen, plätschern, die Benfey ganz ohne Grund für onomatopöetisch hält. Das *π* in *πλήσσω* ist sicher aus *hv*, vgl. *mulcare*, walken, dann *flagrum*, und *flaccus* = *welk*.

185 a). *Νάβλα*, ἡ, auch *νάβλας*, ὁ, und *νάβλον*, τό, ein nicht genauer bekanntes Saiteninstrument phönizischen Ursprungs, ist = hebr. *nêbel*, *nebel* oder = einem gleichbed. phön. Worte *nablâ*.

Bei Ovid kommt lat. nablium = *νάβλα* vor. Das semit. nebel hat auch die allgemeinere Bedeutung Gefäss, Krug, daher Hebr. W. p. 596 sq. *νάβλα* für ein bauchartiges, mit einer Resonanzboden versehenes Saiteninstrument, für eine Art Harfe möchte. Der hebr. Stamm nabal bedeutet welken, verwelken, mit naphal, fallen. Der Begriff welken geht vom Begriff senken, biegen, senken aus: lat. flaccus, welk, ist eng verw. mit tere, biegen, dann mit unserm W. welk (lat. f aus hv) und vergere. So scheint denn hebr. nabal urverwandt mit den Benfey, II, 184 angeführten indogerm. Wörtern: hebr. nebel, kommt dadurch in wurzelhafte Urverwandtschaft mit althochd. hnaph, Napf, eig. etwas Gebogenes, Eingebogenes, ein wie ἄγγος.

185 b). *Ναός, ό*, Wohnung, äol. *ναύος; ναίω*, wohnen. nius hat hebr. navah, nava, wohnen, nâve, Wohnung = *נָאֵבָה* griech. Worte verglichen; da die hebr. Wörter nâve, *נָאֵבָה* Weideplatz, Wiese bedeuten, so steht fest, dass der Grund des Stammes navah neigen, sich neigen, sich niederlassen ist, vgl. *κλίνω* und *κνημός, νέμος, νάπος* bei Benfey II, 183 sq. Sieh irrt Benfey I, 301, der das griech. *ναίω* nach Pott's Vorgang aus ni + vas entstehen lässt. Hier ist wieder das blinde Suchen nach indischen Präfixen im Griechischen zum Verderben angeschlagen; *ναίω, ναός* gehören zu hnu, sich neigen, bei Benfey, II, 182 sq. Die genannten hebr. Wörter sind meiner festen Uebersetzung nach mit den betreffenden griechischen urverwandt. Da dies mit Grund nicht bezweifelt werden kann, so ergreife ich diese Gelegenheit, um daran einige allgemeine Bemerkungen über das Verhältniss des Semitischen zum Indogermanischen anzuschliessen. Die Wurzeln hna, hni (hna + ja), hnu (hna + va) bei Benfey II, 182 sq. bedeutet neigen, ganz wie dhva (ib. II, 320 sq.) oder hva: man könnte man hna aus hva + na entstehen lassen. Dies ist aber nicht nöthig. Denn schon dha = ha bedeutet dasselbe, wie griech. *σ-χά-ω*, fallen lassen, senken, neigen = stossen (hna) neben *δύ-ω* = *τί-θη-μι*, eig. senken, niederwerfen, zeigt. Zu dhâ, *τί-θη-μι* vgl. *λεγ, λεχ* (legen) bei Benfey, II, 316 sq. Also hna ist für hana, hni für hanaja, hnu für hanava zu nehmen; aus hana wurde hna, aus hanaja hnja, hni, aus hanava hnva, hnu. Während die Indogermanen hanaja, hanava in hnja, hni, hnva, hnu contrahirten, unterliessen dies die Semiten; vgl. hebr. 'anah für 'anav, sich beugen, sich stemmen, sich anstrengen, mit Mühe bearbeiten, begriffll. = lat. navare st. hnavare, aber doch nicht damit zu identifiziren, weil hnav, nav in navare als Vriddhi von hnu, zu ansehen ist: hnu aber entstand aus hnva, dies aus hnava = hanava, hanav = hebr. 'anav. So erklärt sich das Verhältniss der zweisilbigen semit. Wurzeln zu den einsilbigen der Indogermanen: jetzt sind die primären Formen, diese die contrahirten, wenn auch das hebr. 'anav z. B. schon seinen Schlussvocal a ('anav steht für

va; aber z. B. im äthiop. halaja, singen, ist die älteste Form erhalten. Vgl. auch Benfey, Verh. des Aeg. zum semit. Sprachn, p. 194 sq.) eingebüsst hat. Das Chald. nähert sich schon im indogermanischen Contractionssystem; vgl. z. B. chald. debah br. zabah, wo das Schwa so gut wie kein Vocal ist: also = d'bah = dbah. Ein chald. ketan, k'tan, ktan neben hebr. äthiop. kadana (bekleiden; dass ketan und katan nicht vor-
~~thut~~ thut hier nichts zur Sache) kann man gegen Sskrit dhvan aus dha (= dhu, ausstossen, vergl. dha = ha in $\sigma\chi\acute{\alpha}\omega$ + va + n (a) auftreten lassen. Denn wie chald. k'tan, ~~na~~ äthiop. ka-da-na erklärt werden müsste, ebenso muss dhvan aus dha-va-na, dhvri, dhvar aus dha-va-ra gedeutet ~~werden~~. Vgl. dha (ha, $\sigma\chi\acute{\alpha}\omega$) bei Benf II, 191 mit dhva, II, ~~und~~ dhvar, dhvri, II, 278. Ich kann es nicht unterlassen, diese ~~das~~ Verständniss der indogermanischen Wurzelbildung so wich-
~~ig~~ ~~Behauptung~~ ~~meinen~~ ~~Lesern~~ ~~dadurch~~ ~~annehmlicher~~ ~~und~~ ~~einleuch-~~
~~ender~~ ~~zu~~ ~~machen~~, dass ich die sowohl bei hna als bei dhvan und ~~var~~ (dhva) zu Grunde liegende Urwurzel etwas ausführlicher ~~behandle~~. Benfey II, 188 bespricht die Wurzel dha = ha, der er ~~ein~~ Grundbegriff klaffen gibt. Was heisst aber klaffen? Darauf ~~aus~~ griech. $\gamma\lambda\acute{\alpha}\phi\upsilon$, deutsch Kluft die Antwort geben; dieses Wort ~~gehört~~ zu Benfey II, 309, wo slav. g'lab, Rinne, klapiti (den Kopf) ~~eigen~~, russ. chljabatj, wanken, lith. klaup-ju niederkniesen, klumpu, ~~hadersinken~~ u. s. w. Demnach heisst klaffen eig. sich neigen, ~~nicken~~, nachgeben, einsinken. Ferner erwähnt Benfey II, 188 die ~~sanskrit~~ ~~wurzel~~ hâ, wofür in den Veden dhâ erscheint, mit der Be-
~~utung~~: im Zustande des Verlassens. Dieselbe Bedeutung hat die ~~Wurzel~~ van, ib. II, 52, die meiner Meinung nach aus dhvan, sich ~~neigen~~, ib. II, 320 ebenso entstanden ist, wie van, tönen, ib. I, 35, aus dhvan, ib. II, 275, und van, tödten, ib. I, 335, aus dhvan ~~+~~ dhan) = hvan, $\phi\acute{\epsilon}\nu\omega$, ib. II, 276. Nun vergleiche man griech. $\chi\acute{\iota}\omega$ = $\sigma\chi\acute{\alpha}\zeta\omega$ (σ ist = Präf. sa), intr. klaffen, nachlassen, sich ~~zurückziehen~~, weichen, trans. aber stossen = ¹) stechen, = ²) fallen ~~nachen~~, fallen lassen, mit der Wurzel hna, hni, hnu, ib. II, 182, ~~eigen~~ = ¹) sich niederlassen, $\nu\alpha\acute{o}\varsigma$, $\nu\alpha\acute{\iota}\omega$ = $\kappa\lambda\acute{\iota}\nu\omega$; = ²) stossen, ~~nachen~~, und man wird ohne Zweifel einräumen, dass hna, hni, hnu ~~aus~~ ha + na (= hna), + ja (= hni), + va (= hnu) entstanden ~~sind~~. Benfey lässt II, 182 bei der Behandlung der Wurzel hna, ~~man~~, knüpfen, die Endungen -na, nu aus den Charakteren der 5ten ~~und~~ 9ten Conjugationsklasse eingedrungen sein; ~~indessen~~ sind diese ~~Bildungen~~ gewiss vor der Zeit entstanden, in welcher sich diese ~~Charaktere~~ der Conjugationsklassen festgesetzt hatten, da das Se-
~~mitische~~ noch daran Theil genommen hat. Sonst soll die Identität je-
~~der~~ Fortbildungselemente und der erwähnten Conjugationsklassenzeichen ~~nicht~~ in Zweifel gezogen werden. Wie sich aber von der Wurzel ~~na~~, dha, neigen, durch Antritt des secundären n (na) die Wurzel-
~~form~~ hna, neigen, bildete, so bildete sich von derselben Wurzel

durch Antritt eines secundären Elements *va* die Wurzelform *dhva*, neigen, ib. II, 320, wo *pra-hva*, vorgeneigt: diese Wurzelform *hva* erscheint nun im lat. *os-ci-tare* (*hva* = *ka* = *ci*), neben *hi-are* (*ha* = *hi*), *hisco* = *χάσχω*. Im Sanskritw. *kha*, Mund, könnte *kh* aus *hv* sein, wie oft; vgl. *skhal* = *sa* + *hval*. Aber auch bei griech. *χαῦ-νος*, *χαῦ-λος*, ib. II, 190 liegt die Form *hva* = *ha* + *va* zu Grunde, während in *χει-ράς*, *χι-ράς*, *χτιά*, *χιά* eine Form *hja* = *ha* + *ja*) erscheint. In einem ganz gleichen Verhältnis, wie *hiare* zu *oscitare*, stehen im Griech. *τί-θη-μι* und *θάψ-αι*, *θάξος*, *θῶκος* zu einander. Dass die Wurzel *dhâ*, setzen, legen, ib. II, 265 eig. neigen bedeutet, ist aus zahllosen Analogieen klar; vgl. *λέγ*, legen, ib. II, 316 sq.; richtig — sachlich richtig hat Benfey zu *dhâ*, *θη* das Wort *θάξος*, *θῶκος* gestellt, aber er liest die hesychische Schreibung *θάβaxος* nicht, welche eine Wurzel *dhv* = *dhâ*, *dha* + *va* (= *dhva*, ib. II, 320) voraussetzen lässt. Nun wissen wir ferner, dass die Wurzel *dha*, welche neigen bedeutet, auch stossen bedeuten kann, so fällt die Wurzel *dhû*, *θύω*, ib. II, 271 sqq. der Wurzel *dha* anheim. Der Grundbegriff von *dhu* ist stossen, daher = ¹⁾ blasen, eigentl. ausstossen, Luft ausstossen; ²⁾ = treiben, drängen, schnell bewegen, *θέω*; ³⁾ = tönen, daher *θωύσσω*, ib. 276, mit derselben begrifflichen Entwicklung wie bei *dhu* blasen, *θυ-μός*. Aus der Wurzel *dhva*, *dhu*, tönen, entspringen ausserordentlich viele Wörter, welche diesen Begriff in seinen mannigfachsten Variationen ausdrücken. Ich hoffe an einer andern Stelle über die wichtige Urwurzel *dha* weitere Untersuchungen anstellen zu können. Uebrigens lehrt uns hebr. *navah* neben gr. *ναῦ* wieder, wie lange das Semitische mit dem Indogermanischen identisch gewesen sein muss; das hebr. *navah* hat schon die ganze Urwurzel *dha* = *ha* (*hna* = *ha* + *na*) eingebüsst, woraus es hervorgegangen war: dies muss aber schon damals geschehen sein, als beide Sprachmassen sich noch nicht aus der Einen Ursprache heraus nach verschiedenen Seiten abzusondern begonnen hatten.

186. *Νάρδος*, *ῆ*, stammt zunächst aus dem hebr. *nêrd*, *Nard*, weiterhin aus Indien. Die Sanskritwurzel *nard* heisst tönen, nach Benfey II, 55, wie *dhvan* II, 275, eigentlich aber ausstossen, konnte also auch (wie *an*, blasen = *hvan* = *dhvan*, tönen) *dha* bedeuten. Benfey, II, 55 ist sicher nicht zu billigen: an onomatopöetischen Ursprung ist nicht zu denken. Die dort erscheinende Wurzel *sna* (lat. *na-sus*), *snu* (schnau-ben), *sni* (schnie-ben) ist aus *sa* + *hna*, *hni*, *hnu* II, 182, stossen, ausstossen = niesen, tönen u. s. w., entstanden. Vgl. knarren, knacken, knappen von *hna*, womit mehrere der bei Benf. II, 63 verzeichneten griech. Wörter (*κόναβος* z. B.) zusammengehören. Die Wurzel *σναρ*, *σναρξ* bedeutet also (vgl. *ρύρω* aus *hnu* + *r* = *ρύσσω* f. *ρύκω* aus *hnu* + Guttural) eig. wie *hna*, *hni*, *hnu* neigen = ¹⁾ stossen, daher *νέριος*, *ὄ*, Stösser, Habicht, verw. mit *ἐναίρω* (*ἐναρα*) statt *ἐνάριω* stossen = tödten; ²⁾ stossen = ausstossen, blasen, tönen, vgl. *dha*,

dhvā, blasen, dhvan, tönen, dhan, tödten, II, 271 sqq. 275 sq., wo *θῶσσω*, tönen; ³) neigen = biegen, daher drehen, winden, wozu *νάριος*, etwas Geflochtenes, gehört. Vgl. die Wurzel hna, II, 180—2, welche von hha II, 182 sqq. nicht getrennt werden darf. Richtig ist Benfey II, 182 über snu, vgl. I, 292 sq.; wirklich haarsträubend war die frühere Pott nachgesprochene Erklärung von snu *sus* — sam + vē! Das I, 271 behandelte Wort *χνῖσα*, nidor, gehört ebenfalls hieher und ist mit *nasus*, niesen, verwandt; hni, stossen ist = austossen, blasen, duften, aber auch = leuchten (vgl. an, blasen = sprühen, *anala*, Feuer), daher *nitere*, *renidere*, *νωροψ* (wobei hna oder hnu zu Grunde liegt) verständlich werden. Lat. *nisus*, Sperber, kann mit hebr. *nêç*, Habicht, *neshar*, Adler, urverwandt sein; *nisus* bedeutet wie *νέρος* Stösser, Stossvogel. Sehr lehrreich ist es, lat. *nasus*, *nares* f. *nases*, *nitere*, *re-nidere* u. s. w. mit semitischen Wörtern zu vergleichen; wenn auch nur die ersten Radicalen (n(ā) — n(a)) wurzelhaft identisch sind (vgl. *nasus*, *nares* st. *nases* mit *naḥar*, *neḥrîm*; blos *na-sus* und *na-har* ist urverwandt), so haben sich doch die Bedeutungen beiderseits ganz übereinstimmend entwickelt.

187. *Νέκταρ*, τό, der Göttertrank. Wie der treffliche Valckenaer *μάκαρ* für fremd hielt — wohl wegen der abgefallenen Endung, denn *μάκαρ* steht für *μάκαρο*, *μάκαρος* — so hat auch ein bedeutender Mann das Wort *νέκταρ* in Verdacht genommen und an fremden Ursprung desselben gedacht. Aber das Semitische hilft hier nicht aus; das Wort muss rein griechisch sein. Nun bed. die Wurzel *νεκ* in *νεκρός*, lat. *nex*, *necare*, neigen = ¹) fallen, *νεκρός*, gefallen; = ²) stossen, *nancisci*, stossen = treffen, berühren, ergreifen u. s. w. Ueber den Doppelbegriff neigen = stossen vgl. Benfey II, 182. Zu *nex* hat man schon früher lat. *venenum* (für *venecnum*) gestellt; ich halte auch *nenia*, Leichenlied, für *necnia*, von *nex* (*nec-s*), Tod. Was bedeutet aber *νέκταρ*? offenbar stossend = austossend, blasend, duftend, so gut wie das mit *νέρος*, Stösser, *ἐναίρω*, stossen, tödten verwandte Wort *νάριος-ισσος* duftend, betäubend bedeuten mag. Vgl. litth. *-snukis* (Schnäuze, eig. austossend, blasend, schnaubend) bei Benfey II, 55, und dazu den urverwandten semit. Perfectstamm *naḥar* (*na-ḥa-r*), schnauben, schnarchen. Wenn sich auch keine Sanskritwurzel *naç*, *naksh* mit der Bedeutung blasen, duften nachweisen lässt, so kann doch griech. *νέκ-τ-αρ* (vgl. *ἄρκος*, *ἄρκτος*, wo *κτ* = *ksh* zu sein scheint) diese Bedeutung gehabt haben.

188. *Νίτρον*, τό, attisch *λίτρον*, ist aus dem hebr. *neter* abzuleiten; der Wechsel von *ν* und *λ* ist bei einem fremden Worte nicht auffallend, sonst kommt er im Griech. fast nie vor, weil Beispiele wie *λαγχάνω* gegen lat. *nanciscor* u. dgl. nicht stichhaltig sind. Im Semit. findet er sich häufiger, vgl. z. B. hebr. *natan* = syr. *natal*.

189. *Ξίφος, αἷ*, die Eisen im Hobel; *ξίφος, τό*, das Schwert, auch *οξύς*. Bunsen, Aeg. I, 582, stellt *ξίφος* zusammen mit dem ägypt. *sef*, das Schwert; dies soll nach Meier, Hebr. W. p. 633, aus dem Semitischen entlehnt sein. Aber ich halte mich (gegen Bunsen, Pott und Meier) zu Benfey, I, 194 sq., der das Wort für griechisch erklärt und von Sanskrit *kship*, werfen, ableitet. Die Wurzel *kship* ist gleichbedeutend mit *vip* = *vap*; *vap* entstand aus *hvap* = *kap* (Benfey II, 322), *κόπ-τω*, von *dhva*, *hva*, woher das statt *dhvan* (ib. 276) = *ῥαν*, = *hvan* = *κav*, *κ(τ)εν*, aber auch = *φεν*, weil *hv* sowohl = *φ* als = *κ* ist. Der Urbegriff ist stossen (*dhu*, *θύω*) = hauen, spalten, schneiden. In *ξίφος* = *οξύς* liegt eine Wurzel *kshibh* zu Grunde, die aus *sa* + *kibh* = *hvibh*, *vibh* (lat. *vib-rare*) entstanden sein muss. Wurzelhaft verwandt sind die deutschen Wörter hauen, hacken, Hieb, lat. *caja*, *cjere* u. s. w.

190. *ὄβρια, τά*, auch *ὀβρίκαλα*, die Jungen von Thiere. Dieses Wort steht im Griechischen ziemlich vereinsamt. Das hebr. *’opher* heisst das junge Thier und passt auch in formeller Beziehung ganz zum gr. Worte; trotzdem scheint *ὄβρια* für echt griechisch gelten zu müssen. Ich vergleiche *ἀφρός*, Schaum, welches Wort mit *ὄβρις*, Uebermuth, verwandt ist; *ἀφρός* habe ich früher mit lat. *bufo*, *puber*, *pubertas*, *uber*, *ubertas*, *ἥβη* zusammengestellt und von einer Wurzel *hvabh* für *dhvabh* von *dhva*, *dhu* bei Benfey II, 274 abgeleitet; Grundbegriff dieser W. *hvabh* = *hva* (= *pha*, schwellend, ib. I, 539) + *bh* ist stossen = ausstossen, treiben, wachsen und stossen = blasen, schwellen (*dhmā* für *dhvā*, *dhva*, wie *hmal* = *hval*, *gīhma* = *gīhva*). Dazu scheint auch *ὄβρια* zu gehören. Sonst liesse sich *ὄβρια* mit dem hesych. *πρίω*, blasen, sprühen, verbinden; vgl. *βρύω*, *ἐμβρυον*.

191. *ὄβριζον, τό*, *χρυσίον*, reines Gold, hängt zusammen mit lat. *obrussa*, die Feuerprobe des Goldes. Das Wort kann semitisch sein; vgl. hebr. *pāz*, reines Gold, von *pazaz*, reinigen, läuten, wovon auch ein Wort *puzzā* = *purzā* gebildet werden konnte: *’* wäre das Aleph prostheticum. Indess scheint es gerathen, bei Benfey’s Etymologie (II, 13) zu beharren; nur muss alsdann *obrussa* mit Entschiedenheit für ein gr. Lehnwort gehalten werden. Falsch ist aber Benfey l. c., wenn er *φρύγω* aus *abhi* + *řig’* ableitet; dem *φρύγω* ist aus *hvřig’* = *hvři* (ib. II, 195, brennen) + *g’*. Auch Sanskrit *bhřig’* aus *bhřisg’*, rösten (*bharga*, Rösten) kann für *hvřig’* (*hvarga*) stehen, vgl. *bhug’* (ib. II, 20) aus *hvag’* = *bhag’*, obwohl ich über *bhřig’* so wenig als über *bhag’* entscheiden will. Aber in *bhug’* ist *bh* sicher aus *hv*; dies beweist mit unumstösslicher Sicherheit der Vocal *u*, der sonst gar nicht zu erklären ist, dann beweisen dies auch die griech. Wörter *πυγών* (*π* = *hv*; aber aus *bh* kann *π* nicht entsprungen sein), *πώγων*, *πτάξ*, *πτῶξ*, *πηγίσσω*, *πτώσσω*, (sich bücken, ducken, scheuen), die zu Benfey II, 20 gesetzt werden müssen.

192. *Ὀγχα*, ἡ, Beiname der Athene in Theben, wird gewöhnlich für ein phönizisches Wort gehalten. Dabei beruft man sich auf das Zeugniß einiger Scholiasten, deren Auctorität doch nicht entscheidend sein kann, weil auch z. B. *γίγγρας*, *Κινύρας* u. a. im Alterthum als phönizische Wörter angesehen wurden, während sie doch echt griechisch oder wenigstens urgriechisch-kleinasiatisch sind. Mit *Ὀγχα* oder *Ὀγγα* gehört zusammen der Name *Ὀγγηστός*. Bevor ich meine Ansicht über den Namen *Ὀγχα* auseinandersetze, will ich einige das Sachliche betreffende Erläuterungen vorausschicken. Lauer, System. der griech. Mythol. p. 327 sqq. bemerkt: Zweifelhaft könnte scheinen, ob zu den Namen, wodurch Athene als Herrin der Gewässer bezeichnet wird, der Name *Ὀγχα* zu rechnen sei. Dafür spricht die Stelle des Aeschylus Sept. c. Theb. v. 164 sqq. vgl. 480 sq. 501 sq. Schol. Aeschyl. S. c. Th. v. 148: *Ὀγκάλα τοίνυν ἡ Ἀθηνᾶ τιμᾶται παρὰ Θηβαίους. Ὀγχα δὲ παρὰ Φοινίκην ἡ Ἀθηνᾶ*. Pausanias nennt die Göttin *Ὀγγα*; er erklärt wie auch der Schol. Aesch. den Namen für phönizisch und nicht ägyptisch. Daher leitete Valckenaer Eur. Phoen. v. 1068 den Namen ab von der hebr. Wurzel *ʿanaq*, wonach wir hier eine Athene *ἀνὰ* oder *ἐπιπυργίτις* oder geradezu eine *πολιάς* haben würden. Seldenus von *ʿanaq*, indem er sich auf Hesychius bezieht, der *ὀγκᾶται* durch *βοᾶ* erklärt. Was nun Onchestos betrifft, so ist Alles, was sich an diesen Namen knüpft, Poseidonisch. Es soll der See bei Onchestos zum Vorzeichen der Zerstörung Thebens ein dumpfes Getöse von sich gegeben haben, wie Stiergebrüll, wobei man an die Glosse *ὀγκᾶται* = *βοᾶ* erinnert wird. Weiter ist bemerkenswerth, dass das Onkäische Thor auch das Ogygische hiess; und die Sagen von dem arkadischen Onkeion bewegen sich in demselben Kreise. So nehme ich keinen Anstand zu behaupten, dass die Athena Onka eine mit dem Poseidon innig verbundene gewesen sei. — So Lauer, dem ich meinen Beifall nicht versagen kann. Die Verbindung des Namens mit der hebr. Wurzel *ʿakh* (bei Movers, Phoen. I) oder dem Stadtnamen *ʿAkko* (bei Ewald, üb. Sanchun.) fällt nun von selbst weg; es handelt sich nur darum, ob *ὀγκᾶται* = *βοᾶ* semitischen oder griech. Ursprungs sei. Nun haben wir im Griech. das Wort *ὀγκᾶσθαι*, schreien, bes. vom Esel, welches die Freunde semit. Etymologieen ohne Zweifel zu hebr. *ʿanaq*, ächzen, schreien stellen werden. Dürfen wir dies aber für erlaubt halten, wenn sich im Griech. selbst eine gute Etymologie des Wortes findet? Vgl. das von Benfey II, 23 angezogene deutsche Wort anken = stöhnen, das aber von Benfey nicht richtig etymologisiert worden ist. Vgl. *dhvâksh*, schreien, *dhvânksha*, Krähe, ib. II, 275, von *dhu*, *dhva* stossen = austossen, tönen; auch stöhnen, *στένω*, *στόνος* bedeutet eig. stossen = austossen, indem *stan*, tönen, von *stu* (ib. I, 657 sq.), *stva* + *n* stammt; *στόνυξ*, stossend, ist = *θοός*, spitz. So ist denn auch anken eig. = austossen, tönen, schreien, womit zu vgl. Sskrit *gugʹ*, unarticulirt tönen, murmeln,

nebst litth. gudz-ius, winseln, und gaudz-iu, summen, klagen: gug' entstand aus hvag' = dhvag', der Grundform von dhvâ(n)ksh (g' + s = ksh). Verwandt mit gug' = hvag' sind lat. vagire und magire, die nichts weniger als Naturlaute des Brüllens sind; vgl. über gug' Benf. II, 62. Das hebräische Wort 'anaq erweist sich so als nicht einmal urverwandt mit ὄγκ; urverwandt wäre es nur, wenn ὄγκ für προκ, ὄνοκ (vgl. ὄμφ von hnabh, Nab-el, ὄνυχ von hnakh) stände und von hna + Guttural (hna, hni, hnu, stossen = ausstossen, tönen, ib. II, 55 u. 183: knacken, knappen, knarren, knasten, schnarren, schnattern, wozu das bisher völlig verkannte Wort *ανῆσσα* st. *ανῆσσα*, Ente, gehört, aber nicht mit a = s, wie Benfey II, 54 vermuthet, sondern mit a = c, also anas: cnas wie clapa: clapa. Lat. anas enthält die Urform des deutschen Wortes schnattern, das mit Präf. sa componirt ist) abzuleiten wäre; es geht dann mit dem bei Benfey II, 63 stehenden κόναβος (vgl. knappen) zu II, 55 oder vielmehr zu II, 183. Das hebr. 'anaq steht für *חנאק* oder auch *קנאק* (vgl. knacken) und ist verw. mit nabaq, schreien, rudere, welches Wort vorn einen Gutturallaut eingebüsst hat; vgl. navah mit 'anah, 'anav. Die Urbedeutung erscheint im hebräischen W. nagah, stossen.

193. Ὀθόνη, ἡ, Leinwand, Leinenzeug, wird häufig (z. B. von Movers, Art. Phoenizier in Ersch-Gruber's E. und von Meier, Hebr. W., p. 430) für = hebr. 'êṭûn, Garn, Faden, genommen; dass diese Deutung für vollkommen gesichert zu halten sei, glaube ich nicht. Sonst liesse sich auch an badh, bandh bei Benfey II, 94 denken, das für hvadh, hvandh steht und sammt den I, 285 sqq. (va, vi = va + ja, vē) verzeichneten Wörtern zu dhva, ib. II, 320 sqq. gehört. Sollte indess Ὀθόνη wirklich aus dem hebr.-phön. 'êṭûn (vgl. *μαλάχ-η* mit hebr. malluah) stammen, so liesse sich in Betreff der dunklen Aussprache Ὀθόν der Name des thrakischen Volksstammes der Ὀδόμαντοι oder Ὀδόμαντες vergleichen, worin Odermeiner unmaassgeblichen Ansicht nach aus dem semit. Volksnamen Edom zu deuten ist. Vgl. Movers, Phoen. II, 2, 284: Merkwürdiger Weise begegnen uns auch Juden und Palästiner (in Thrakien), die nur im Wege phönizischer Colonisation dahin gelangt sein können. Nach Aristophanes Acharn. v. 164 hatten die Odomanten, ein am Strymon wohnender Volksstamm, die Beschneidung. Die Scholien bemerken dazu, die Odomanten seien jüdischer Abkunft. Ausserdem erinnert Movers daran, dass der Fluss Strymon (welcher früher auch Konozus geheissen haben soll, welchen Namen Movers II, 2, 285 mit dem Namen des semit. Stammes der Kenizi, Qenizzi, verbindet) nach dem Pseudo-Plutarch de fluviis, p. 22 sq. ed. Hude den Beinamen Palästinus geführt habe. Dies mag seine Richtigkeit haben, während die Nachricht bei Joh. Lydus de magistrat. III, 46, wonach die Epiroten ἄποικοι der Syrer gewesen sein sollen, weshalb ihr Land ehemals Palästene geheissen habe, wohl ohne allen historischen Werth ist. Uebrigens wundert es mich, dass

overs bei seiner Erörterung über die Odomanten gar nicht an die Möglichkeit des Ursprungs dieses Namens aus dem semit. Edom gedacht hat.

194. *Oĩnos*, ó, der Wein. Wisemann, Zushg. d. Ergebn. wiss. Forsch. u. s. w., p. 72: An der Vergleichung des hebr. *jain* mit *num* und *oĩnos* lässt sich an und für sich nichts ausstellen. Da aber mehr als wahrscheinlich ist, dass der Anbau der Rebe und die Weinbereitung von Osten nach Westen ausging und ursprünglich (??) den semitischen Nationen angehörte, so dürfen wir annehmen, dass der Name ebenfalls mitwanderte, und danach wäre es ein entlehntes Wort. Soweit Wisemann. Redeten lat. *viere*, *vitis*, *num* nicht laut genug? Vgl. Benfey, I, 288. Es gibt wohl eine Thatsache der Urgeschichte, die mit bessern und entscheidenden Gründen erhärtet werden könnte, als die, dass der Wein zuerst von den Indogermanen betrieben und die Kunst der Weinbereitung von ihnen den Semiten mitgetheilt wurde. Dafür liegt und entscheidet mit unumstösslicher Gewissheit, dass hebr. *jain* = äthiop. *vain* aus dem Indogermanischen stammt; an zufällige Uebereinstimmung oder an Urverwandtschaft kann hier nicht gedacht werden. Die Urwurzel, woraus *oĩnos* (vgl. Pott, Etymol. Forsch., I, 122. II, 246 mit Benfey, I, 288) stammt, ist *dhva*, *hva*, *t*; *dhva* ist aus *dha* (= *ha* in *σ-χά-ω*, neigen, senken) + *va* entstanden und urverwandt mit hebr. *tavah*, drehen, wie mit *havah*, ehen, rund sein (*dh* = *t*, *dh* = *h* = *h*): aber es existirt im Semitischen keine Wurzel, woran sich hebr. *jain* (das aus dem äthiop. *vain* entstanden ist) anlehnen liesse. Deshalb muss der Gedanke an wurzelhafte Urverwandtschaft von *jain* und *oĩnos* gefallen: damit ist auch hebr. *jain* rettungslos verloren gegen *oĩnos*, *num*, das — wenn irgend ein Wort — im Indogermanischen auf der festesten Basis ruht, die sich denken lässt. Grundfalsch ist Meier, Hebr. W., p. 54, der *jain* mit *jagan*, *gat* (Kelter) in Verbindung bringt, wie er denn oft mit unverzeihlicher Willkühr verfährt: Meier arbeitet und wirthschaftet darauf los, aber er weiss nicht, was er thut. Dies hat besonders auch darin seinen Grund, dass er im Griechischen völlig unerfahren ist: hätte er die griechische Sprache gründlicher studirt, so würde er *oĩnos* (vgl. *oĩσος* = *ἄγνος*, *γος* und *oĩσον* = *σχονίον*) gewiss nicht für semitisch gehalten haben.

195. *Όλυμπος*, ó, ein mehrfach vorkommender Bergname, den Meier, Myth. d. Semiten, suppl. lex. Aram. p. 44, aus dem Semitischen herleitet, indem er hebr. *‘alaph*, operire. Der bekannte Olympos soll deshalb „der Bedeckende“ bezeichnet worden sein, weil er den unter dem im Grabe ruhenden Attes bedeckte! Mir scheint der Name zu Benfey, II, 309 sqq. zu gehören, wo z. B. deutsch wölben, *ἐρέφω*, *κρήνη*, *λόφος*, globus, Klumpen angesetzt sind; *Όλυ(μ)π* konnte aus *hvīp* entstehen und den Ballen, das Zusammengeballte = den Hüften, die aufgethürmte Masse bedeuten.

196. ὄνος, ὁ, ἡ, der Esel. Benfey hat dieses Wort mit dem lat. asinus und weiterhin mit hebr. 'âtôn, Esel, eig. der Zurückbleibende, Langsame, zusammengestellt. Demnach stände ὄνος für ἄωνος, ἄτονος, ἄτνος, ὄτνος, ὄννος. Aber Benfey hat gar kein Recht, das lat. asinus für = hebr. 'âtôn zu halten; um wie viel weniger kann ὄνος = 'âtôn sein! Vgl. Benfey, I, 23 sq., wo anm. Schulter, ἄσιλλα, Tragholz, und II. 333, wo Benfey eine Wurzel ans, tragen (vgl. hnu, II, 182 sq.) vermuthet. Das lettische kam-messis, Schulter, ist in der That mit ὤμος, humerus verwandt, weil der gutturale Anlaut in κάμνω (ib. II, 150: çam aus kam; überall, wo im Sskrit ç gegen griech. x steht, ist ç natürlich aus k entstanden) aus hv entsprang; κάμνω gehört zu Benfey II, 320 sqq. 324 (κάμπτω) und ist verw. mit χαμαί (χ = hv), χαμαλός, humus, humilis. Ebenso wie lat. scapula (vgl. σκαμβός; scap ist = sa + cap = κά(μ)π-τ-ω), so bezeichnet auch ὤμος, humerus die gebogene, abgebogene, abgewendete, abgekehrte Schulter; vgl. scaevus und bhug', ib. II, 20. Wie aber eine Wurzel hvam = kam = çam anzunehmen ist, so konnte auch eine Wurzel hvas bestehen; dass sie bestanden habe, ersieht man aus lat. ansa = κωπή (bei Benfey II, 333). Der Urbegriff dieser wahrsch. in haurio = haurio (haus gunirt aus hus = hvas), schöpfen, eig. heben, erhaltenen Wurzel ist sich neigen, bücken, dann tollere, vgl. hnu; sich neigen ist aber auch = weichen, zurückweichen, langsam sein, woher lat. asinus als der Langsame benannt sein kann. Das griech. ὄνος halte ich zwar für verwandt mit asinus, nehme es aber nicht für ὄνος, sondern verbinde es mit lat. onus, Last, das zu dhvan, hvan, Benf. II, 320 sq., gehört; onus bedeutet neigend = beugend, drückend, niederdrückend, schwer, und ist verw. mit γέμω, γόμος vom hvam = hvan, steht also für hvonus. Der Esel kann als der Schwere = Schwerfällige, Langsame benannt sein. Hieher (zu II, 320) gehört die ib. II, 52 aufgeführte Wurzel van, abnehmen, hinschwinden, eig. neigen, sich neigen = weichen, ablassen, abfallen, vergere, welk = flaccus; van, tönen, tödten, ib. I, 335 ist dasselbe Wort, weil neigen = stossen, daher ¹⁾ dhvan, tönen, II, 275, eig. austossen; ²⁾ dhan, tödten, ib. 276, für dhvan, wie qér-u (= hvan) beweist. Nicht unmöglich ist, dass ὄνος mit μέμνων, Esel, von μένω, für verw. zu halten sei; vgl. man, arcere, impedire, ib. II, 36, mit dem Zendw. van, protéger, garder, verw. mit var, wehren, wahren: so scheint mir auch μένω, bleiben, mit μέλλω verwandt, also aus hvan = hman (g'ihva = g'ihma) zu deuten. Ueberhaupt ist in den meisten Fällen, wo v : m erscheint, dieser Wechsel aus hv : hm zu erklären; vgl. dhmâ aus dhvâ, hmal aus hval, ib. II, 274. 283; aus dhmâ = dhvâ erklärt sich alsdann mâ, denken = vâ, wehen, hauchen.

197. ὄσχη, ἡ, ein Beutel, bes. der Hodensack; ὄσχιον, τό, der erhabene Rand um den Muttermund u. s. w. Diese dunklen Wörter, worüber Benfey I, 360 sicher ganz unrichtig ist, könnten semitisch sein; vgl. hebr. 'esekh, Hode, eig. (nach Meier, Hebr.

W., p. 123 sq.) das Zusammengerollte, und zu ὄσχιον die frappant zutreffenden arab. Wörter bei Meier, Hebr. W., p. 124. Nichtsdestoweniger ist es schwerlich erlaubt, an semit. Ursprung der griech. Wörter zu denken; vgl. ὀσμός, das zu Benfey, II, 23 sq. gehört. Dorthin gehören wohl auch ὄσχη und ὄσχιον, eig. etwas Gebogenes = Zusammengedrehtes, Rand (ib. II, 308), Umgebung, Hülle, Sack. Falsch hat Benfey II, 24 das anlautende c in coxa, coxo u. s. w. für ein Präfix genommen: es ist aus hv, also coxa aus hvag' + s zu deuten. Dorthin stelle ich auch lat. anus, der Hintere, für hvacnus, wie plannus für placnus, dann cunae (ib. 21: schwenken, schwingen; aber hv = c erhalten in Schaukel, schaukeln), Wiege, für cucnae (woraus mit Präfix sa scuc-nae = Schau-el werden konnte), ferner oscillare, wo hv (= c in coxo, hinkend) abgefallen ist. Auch cunctari ist = schaukeln = schwanken, unschlüssig sein. Vgl. oben p. 32. Die semit. Wörter sind also nicht einmal urverwandt mit den betreffenden griechischen.

198. ὀφείλλω, ὀφείλω, schuldig, verbunden sein. Wären im gewöhnlichen Leben viel gebrauchte Wörter von phönizischem Ursprunge im Griechischen wirklich nachgewiesen, so wäre es ohne Zweifel erlaubt, dieses bisher unerklärt gebliebene Wort für einen phönizischen Handelsausdruck zu halten. Vgl. hebr. ḥabal, binden, verbindlich machen, obstringere, verw. mit ḥub, schuldig (eig. verbunden) sein, bei Meier, Hebr. W., p. 263 und p. 623. Von hebr. ḥabal konnte ein Wort ḥobel = ὀφελ (ὀβελ) gebildet werden und Verbindlichkeit, Verpflichtung, Schuld bedeuten. Aber ὀφείλλω ist gewiss echt griechisch, wenn auch Benfey's Erklärung des Wortes (I, 572 sq.) grundfalsch ist: ich denke an Sskrit valaja, Armband, von vr̥i, drehen = hv̥ri, Benfey, II, 280, wozu ἀβέλλω, bekränzen, ib. II, 304, dann das von den Grammatikern erwähnte σπείρω = ἐλίσσω, σπυρίς = σφυρίς, sporta n. s. w. gehören. Das griech. φ ist aus hv entstanden; ὀ ist = Präfix sa.

199. Παλάθη, ἡ, eine Masse von zusammengedrückten Früchten, bes. Feigen. Im Hebr. entspricht der Bedeutung nach debêlâ, d'bêlâ, stat. constr. debeleth, eine zusammengedrückte Feigenmasse, von dabal, zusammendrücken; verw. mit ṭabal, ṭaba', tauchen, immergere, eindrücken, eig: neigen, biegen, senken, von der Urwurzel dha (= ha in σ-γά-ω), θά-π-τω, = dhâ, τί-θη-μι. Hier zeigt sich wieder die ursprüngliche Identität von hebr. d und ṭ, z und ç, die auch sonst in so vielen Fällen offenbar vor Augen liegt. Das griechische Wort παλάθη ist aber rein griechisch; es ist verw. mit πλαθ in πλάσσω, bilden, formen, welches Wort ebenfalls vom Begriff neigen = drücken, zusammendrücken (Benfey II, 291; so ist auch ib. 293 πόλτος, πέλανος, πόλφος als das Zusammengedrückte, Weiche, Klebrige zu fassen) ausgeht. Verwandt sind platt, flach, ib. II, 98 sq., πλάθανος, Fladen, worin π aus hv entstanden ist; auch in Sanskrit p̥rithu, p̥rik' (πλεκ, ib. 97, Sskrit p aus hv; verw. ist flec-tère: drehen = flechten, rak', ib. 314) ist p aus hv

entstanden. Vgl. *uru*, εὐρύς, ib. 303, wo *neigen* = *weichen*, *nachgeben*, *schlaff*, *lose*, *weit werden* (χαλάω), *sich ausdehnen* u. s. w.; dann *ῥέναι*, *flach*, *flache Hand*, eig. *geneigt* = *gesenkt*, *niedrig*, *flach*, *eben*, von *dhvan*, ib. 320. Auch *πλίνθος* (das Bochart falsch aus hebr. *lebênâ* ableitete, wonach es für *πλίνθος* stehen würde!) = lat. *later* ist eig. *der platte*, *zusammengedrückte Stein*. Benfey denkt wieder an sein leidiges Präfix *api*, um die vollständiger erhaltene consonantisch anlautende Wurzel aus der vorn verstümmelten vocalisch anlautenden gleichbedeutenden abzuleiten. Er entschloss sich einmal, Sskrit *p* wie das griech.-lat. *p* = *hv* zu setzen und — eine Masse sonst unüberwindlicher Schwierigkeiten verschwindet von selbst. So sicher als lat. *pratum*, *Wiese*, für *hvratum* = *Halde* steht (vgl. *gratus* = *hold*, *crates* = *Hürde*, *Flechtwerk*; dazu Benfey, II, 284), ebenso sicher stehen Sskrit *pṛik'*, *pṛith* für *hvīk'*, *hvīith*. So (d. h. durch die Annahme von *p*, *ph* = *hv*, die bisher für das Sanskrit nicht zugelassen wurde, während man Sskrit *k*, *kh* ohne Bedenken aus *hv* entstanden sein liess!) erklären sich auch allein Erscheinungen wie lat. *lien*, slav. *clezina* neben *σπλήν*, *σπλάγγνα*, ib. I, 603, *latus* für *platus*, *λάταξ* für *πλάταξ* u. a., die sonst gar nicht zu begreifen wären: wer wird auch z. B. *γληχών*, *βληχών* mit Benfey für *σφληχών* nehmen, da es doch für *hFληχών* oder allenfalls für *shFληχών* steht, wie *βλέφαρον*, *γλέφαρον* für *hFλέφαρον*? Vgl. *gṛī*, ib. II, 124 aus *hvṛī* = *ghṛī*, II, 195, wofür lat. *pulcer* neben *γλαυκός*, *pruna* neben *γρουνός*, *splendere* neben deutsch *glänzen* (*Glanz* = *hvland* = *pland*, *plend*) entstehen. Das Wort *παλάθη* nun kommt von *hvṛī* + *dh* (oder vielleicht auch *th*, vgl. *πάροθενος*); *hvṛī* bedeutet *drücken*, *eigentlich neigen*, *einsinken* oder *weichen machen*, wie Benfey, II, 291 beweist. Die hebräische Wurzel *da-ba-l* ist mit *dhvṛī*, *dhvar* (aus *dha-va-ra*) = *hvṛī*, *hvar* urverwandt.

200. *Πάλλαξ*, ἥ, oder *παλλακή*, ἥ, *Kebsweib*, lat. *peller*. Vgl. O. Müller, Kl. Schr. II, 134: *Jungfräuliche Priesterinnen* werden *παλλάδες* genannt. Auch ist *πάλλαξ* nur eine andere dialektische Ausbildung derselben Wurzel, und das daraus entstandene *παλλακή* hat nur durch eine besondere Ungunst des Schicksals, das oft sonderbar mit den Worten spielt, die Bedeutung: *Kebsweib*, *Concubine* erhalten. So Müller. Andere halten das Wort für *fremd*, und zwar für = hebr. *pillegesh*, chald. *pelaqtâ*, das *Kebsweib*, die *Beischläferin*, welches Wort Meier, Hebr. W. p. 670, von der hebr. Wurzel *pagash* = hebr. *paga'*, *zusammenstossen*, *zusammengehn* = *coire* herleitet. Aber das hebr.-chald. Wort könnte ein fremdes und zwar ein griechisches Lehnwort sein; es hat gar kein semitisches Aussehen, während *πάλλαξ* gut griechisch aussieht und im Griechischen eine vorzügliche Etymologie hat, wie aus der folgenden Erörterung erhellen wird. Benfey II, 150 leitet *γάλως*, *γάλως* von der Wurzel *çī* (*hei-rathen*, *althochd.* *hî-rat*, vgl. *hîwjan*, *beilagern* (eig. *κεῖ-σθαι*) = *heirathen*), *çi* aus *cja*, woher Sanskrit

ila, cjalâ, Schwager, Schwägerin wirklich stammt: aber griech. γ
nn nicht = cǵ sein. Vgl. auch Bötticher, Arica, p. 33 sq., über
ila und das phryg. γέλαρος = ἀδελφοῦ γυνή (nach Hesych).
chtsdestoweniger liegt seine Etymologie nahe bei der Wahrheit;
nn die Wurzel cǵ, cǵi, cǵja entstand aus kǵ, ki, kja und kja aus
= hva (neigen, II, 320) + ja. Vgl. vi I, 285 aus va + ja
vja, vi. Von hva, neigen, kommt aber auch hval, ib. II, 280,
d goth. hveila, weilen, altnord. hvíla, lectus, wo man concumbit.
leher, zu hval, gehört griech. γαλήνη, Ruhe, Stille, Windstille,
rw. mit μαλακία, malacia = γαλήνη, wie γαλέη, meles, feles
der felis) ebenfalls eng zusammengehören, vgl. hmal, stossen, ib.
13: Katze und Marder sind stossende = zustossende, greifende,
agende Thieer. Zu hval, hvar, hvři (weilen, harren) gehört wohl
silere statt svilere, wie serius mit severus zu schwer = ernst,
avis passt. Ferner gehört dazu griech. γέρων, der sich neigende
sinkende, abfallende, hinschwindende Greis. (Vgl. senex, Benf.
52). Benfey II, 128 lässt γέρων vom Zerriebensein ausgehen,
er ebenso unrichtig, wie er παλαιός (II, 83 sq.) auf denselben
griff zurückführt: kál ist ganz wie hval, hmal II, 280, 283
fassen und sowohl in kál als in gři, gar = γέρ-ων ist der
latale Anlaut aus einer älteren Gutturalis entsprungen. Vergl.
i, ghři, gři (Benfey II, 128) mit ghři-sh II, 198 sq., wo χοῖρος,
res; lat. verro, scharren, kratzen, bahnt hier den sichern Weg.
is Sanskrit darf nicht dazu missbraucht werden, den griechischen
örtern ihren vernünftigen Sinn, dem griechischen Lexikon seinen
ern Zusammenhang zu rauben. Wie nun γέρων und παλαιός
g verwandt sind und eigentlich sich neigend = hinschwindend,
(vergens) bedeuten, ebenso hängen auch, wie ich mit Sicherheit
nehmen zu können glaube, γάλως, γάλως und πάλλαξ eng zu-
nmen: γάλως bed. sich neigend, sich niederlegend, beilagernd,
enso ist πάλλαξ die Beilagernde, Beischlafende, die Beischläferin.
l. noch hvři in (kři =) κλί-νω. Wie cjalâ von cja, cǵâ = cǵi,
, κεῖ-μαι, wie γάλως von hval = gal (ib. II, 291), so könnte
ch vielleicht ἐννός, nurus = snushâ (ib. II, 52) von sa + nu,
F in ναῖός, ναυός, ναός, ναίω ausgehen: die Schwiegertochter
re die Zusammenwohnende, Beiwohnende (vgl. συνοικεῖν) = Bei-
gernde. Höfer's Ansicht über den Ursprung des Wortes kann
nicht billigen, wie Benfey thut. Wenn nu (oder nush) im
nskrit nicht κλίνειν, lagern, wohnen heisst, so beweist doch das
riechische, dass es diese Bedeutung haben konnte; auch könnte
i ναός, ναίω schon nush (nu + sh) zu Grunde liegen. Vgl.
h mit αῶς, ἥως, ἥλιος u. s. w.

201. Παλματίας, ó, οἶνος, soll Palmwein bedeuten. Das Wort
eint zum lat. palma zu gehören, welches Wort Benfey aus hebr.
nâr, Palme, deutet, mit Berufung auf den Namen der Stadt Pal-
ra = Tadmor. Letzteres beweist aber nicht den phön. Ursprung
n palma, Palme; vgl. lat. palma, palmes, Schoss, Trieb, Zweig:

so könnte palma die aufschliessende, schlanke Palme oder überhaupt = Baum sein. Dann wäre palma vielleicht verwandt mit einigen anderen zur Bezeichnung von Bäumen dienenden Wörtern, nämlich mit ulmus, alnus, ornus, wie palmus, palma, flache Hand, flach, mit almus, geneigt, verwandt sein kann. Das lat. orior hat von dhv eingebüsst, ebenso alo, weshalb pario und pareo (in appareo) mit orior, alo zusammenhängen können. Vgl. porceo = hvarcen = arceo, pollex = hvallex = allex. Benfey II, 83 leitet palma, flache Hand, von kál (παλ-αιός); dies ist an sich nicht unrichtig, man sollte aber das griech.-lat. p eigentlich nur da aus indischen Palatalen ableiten, wo es durchaus nothwendig ist, d. h. in den Fällen, wo der Palatalbuchstabe sich schon vor der Sprachtrennung aus einem Gutturalen entwickelt hatte. Hier ist es z. B. noch fraglich, ob kál schon so früh aus kal = hval (Benf. II, 280. 283) entstanden war. An sich aber kann es gar nicht bezweifelt werden, dass die Palatalen immer auf ältere Gutturallaute zu reduzieren sind. Vgl. z. B. kh'âja (ib. I, 610), worin kh' aus kh, dies (vgl. ib. II, 64) aus hv entstand; kh'âja und σ-κιά, σ-κοά gehören zu II, 322, wo gu-h, gu-dh, ku-bh, xv-θ aus hva = kha = kh'a.

202. Παράδεισος, ó, der Park, Garten, ist = hebr. pardês, das aber nicht, wie Meier, Hebr. W. p. 679 sq., behauptet, echt semitisch ist, sondern aus dem Indogermanischen stammt, vgl. Benf. I, 138. Im Hebräischen heisst der Garten gan, womit zu vergl. Hesych. s. v. γάνος παράδεισος, ὑπὸ Φρυγῶν καὶ Βιθυνῶν, und dazu Gosche, de Ariana linguae gentisque Armen. indole, p. 30: ratione significationis παράδεισος habita, haec vox Semitica esse videtur, quum sensu illo optime cum Hebraeo gan, Arabico gannatun (dshannatun) conveniat. Cypriis quoque in usu fuit, quibus hanc vocem Phoenices attulerant.

203. Πάρδος, ó, der Parder, wird von Meier, Hebr. W., p. 223 sq., von hebr. barod, gesprenkelt, gefleckt abgeleitet. Allerdings muss πάρδος gefleckt heissen, wie πάρδαλις, ἡ, ¹⁾ Pardel, ²⁾ ein gefleckter Fisch, beweist. Daher ist Pott nicht zu billigen, wenn er Sskrit pñidâku, Leopard, für = stinkend nimmt, bei Benf. II, 370; wie unser spritzen = sprengen, besprengen, sprenkeln lehrt, ist auch πέρδιξ (ib.) eig. das gesprenkelte Rebhuhn, nicht das stinkende. Vgl. παρδαχός, bespritzt = feucht, das man von ἄρδω ableiten will, während gerade in παρδ die Urform *hFapd*, *hFap* + δ (vgl. hvar = ghar, spargere, stillare, ib. II, 195, und dazu meinen Artikel über Ἰάροδανος) erhalten ist. Es könnte also πάρδος recht wohl ein echt griechisches Wort sein, während παρ-θῆναι sicher fremd ist; vgl. Benfey, II, 88. Sonst stimmte hier das Griechische zufällig ganz mit dem Sanskrit überein. Das Wort πέρδω, farzen, ist aber ebenfalls hieherzuziehen, weil hvar, ghar, ib. II, 195 aus hva (hu, dhu, θύω) + r eig. stossen = ¹⁾ ausstossen, blasen, tönen, ²⁾ = hervorstossen, strahlen, werfen, spargere bedeutet. Verw. ist ferner π(τ)αίρω, π(τ)άρνυμι, niesen, eig. ausstossen,

wie unser Wort niesen zu hni, hna, hnu (II, 182. 55), stossen, gehört. Das hebr. Wort barod von barad, streuen, sprengen, kann urverwandt sein; barad ist verw. mit jarad, jahar, streuen, aus varad, varah, vgl. Meier, p. 297 mit p. 117. 735 (*ῥόδον, ῥόδον*), wie denn (hebr.) b gegen (syr.) v auch ib. p. 513 erscheint. Auf diesem Wege, so scheint es, werden wir erst dem so dunklen Wort *ῥόδον*, Rose, beikommen können.

204. *Πείρινς* = *πείρινθος*, ἡ, ein Korb, der auf den Wagen gebunden wird, Wagenkorb. Eher als ich Benfey I, 665 (σπ aus στ: dieser Uebergang ist im Griechischen unmöglich, rein unmöglich!) beistimmte, würde ich hebr. çaphar, drehn, flechten, heranziehen und das (von Benfey II, 342 für äolisch und wahrsch. pelasgisch gehaltene Wort) für phönizischen Ursprungs halten. Dies ist aber nicht nöthig; ich verbinde *πείρινς* mit *σπυρίς*, sporta, *σπάρις*, *σπείρον*, *σπείρω* = *ἐλίσσω* (bei Grammatikern); *σπερ* = *σπαρ* und *σπυρ* können auf sa + hvri, drehen, ib. II, 280, 304 (*valaja, ἄβέλλω*) zurückgeführt werden. Dazu gehört auch *πεῖραρ*, Tau, sammt *πειραίνω*, anbinden. Das hebr. Wort çaphar ist, wie es scheint, aus *ṭaphar* entstanden, steht also mit *ṭabal* (in *tebûlîm*), winden, binden in etymol. Zusammenhange.

205. *Πειρήν*, ὁ, muss nach Preller, Griech. Myth. II, 27 in der ältesten griechischen oder einer ausländischen Sprache Wasser, Fluth, Quelle bedeutet haben; dazu gehört *Πειρήνη*, ἡ, eine Quelle in Korinth. Es liesse sich an hebr. b'êr, Brunnen, denken, wenn nicht *πειρ* im Griechischen zu fest begründet wäre. Vgl. das hesych. *πρίω*, sprühen, blasen, wozu ich *πῦρ*, Feuer (vgl. Sskrit *anala*, Feuer, von an, blasen) stelle: Wurzel ist hvri, spargere, stillare, lucere bei Benfey, II, 195 (wo ghri aus hvri, hvar, dhvar, *ῥερ*), also *πρι* = hvri; lat. spirare hat vorn Präfix sa, ebenso die Sanskritwurzel spri, athmen, ib. I, 540: p ist in beiden aus hv. Der Grundbegriff ist stossen = ausstossen, blasen, sprühen, sprengen, spargere u. s. w., wie in dhu, hu, hva = pha, ib. I, 539. Ebenfalls hieher zu ziehen ist der Name der Gemablin des Poseidon, *Πηρώ*, vielleicht auch die Namen *Πάρις* und *Πρίαμος*, welche sprühend = leuchtend bedeuten, also Lichtwesen bezeichnen können, worauf auch *Ἐκάβη*, die Fernleuchtende (*βη* zu bhâ, Benfey, II, 101 sqq. *φά-ος*) hinweist. Steht *Νιόβη* für *Νιήφόβη* = *Νιφόβη*, schneeleuchtend, wasserleuchtend, und gehört also zu Benfey II, 54, wo *mih*, fliesen, schmelzen, schneien? wasserscheinend könnte = wasserartig, feucht, flüssig, zerfliessend, zerschmelzend sein. Mit *Πειρήνη* verwandt ist der Name der Quelle *Ἀρήνη*, weil var bei Benfey, I, 324 sqq. aus hvar II, 195 entstanden ist. Als Vater der Pirene erscheint bei Preller II, 64 not. *Οἶβαλος*, verw. mit *οἰφάω* (eig. benetzen, besprengen = besaamen, befruchten, beschlafen) lat. vibrare und vip bei Benfey I, 340 sqq., woneben vibh bestehen konnte und auch höchst wahrscheinlich bestanden hat. An ausländischen Ursprung des Namens *Πειρήν* zu denken ist also

verboten: man halte sich nur an σπείρω, sprengen = streuen, ausprengen = ausstreuen, spargere, βρέχειν (β = hv = π) u. s. w.

206. Πελασγοί, οἱ, die Ureinwohner von Griechenland, deren ethnisches Symbol (um mit Buttmann zu reden) der Heros Πελασγός erscheint. Wie wir s. v. βάρβαρος den Versuch Meier's, ein afrikanisches Wort in Griechenland einzuschleppen, abgewiesen haben, ebenso müssen wir eine andere Zusammenstellung abweisen, die ohne Vergleich mehr Beifall gefunden hat als die Zusammenstellung der βάρβαροι mit den Berbern, die gleichwohl in sprachlicher Hinsicht noch weit haltloser ist als jene, wir meinen die des griech. Volksnamens Πελασγοί mit dem semitischen Volksnamen Pelishtin, den Manche vom äthiopischen Wort falasha, wandern, ableiten. Ewald erklärt diese Etymologie für unbegründet. Jedenfalls noch schlechter ist die des Hamburgers Redslob, der in s. Schrift: „Die alttestamentlichen Namen der Bevölkerung des Israelitenstaates“ (1846) die hebräische Wurzel shaphel, wovon die Landschaft Shephêlâ (Niederung) benannt ist, heranzieht und eine geradezu unmögliche Umstellung der Wurzelbuchstaben sh-ph-l annimmt. Wie es sich aber auch mit dem Namen der Philister verhalten möge, so ist doch offenbar, dass aus hebr. palash, pelesbeth im Griechischen nur Πελασός, Πελαστός, aber unmöglich Πελασ-γ-ός werden konnte. So bricht die berüchtigte Etymologie zusammen, worauf die stolzesten Hoffnungen gebaut wurden! sie bricht zusammen, weil sie unmöglich mit den strengen Gesetzen der etymol. Wissenschaft in Einklang zu bringen ist. Mag Herr Röth für palash zehnmal pelasch schreiben, so wird doch hebr. Schin oder Shin immer = griech. σ bleiben und nie = griech. σχ, σκ, σγ werden können. Hier sehen wir, was für Unheil die falsche Schreibung eines Buchstabens in den Köpfen derer anrichten kann, die einmal den festen Willen haben, aus Schwarz Weiss, aus Allem Alles zu machen! Doch genug hiervon. Es fragt sich jetzt, was denn Πελασγός eigentlich bedeute. Benfey II, 87 behandelt πλάγιος, πλαισός, schief, und stellt dafür eine Grundwurzel p̄riksh, plaksh auf, worin ich ihm vollkommen beistimme. Aber darin stimme ich ihm nicht bei, dass er diese Wurzel p̄riksh, plaksh von der für πλαῖς, planus et placus (ib. p. 99), unser flach, Fläche aufzustellenden Wurzel getrennt hat; denn offenbar sind die Bedeutungen identisch: neigen ist = ¹) biegen, krümmen, drehen (πλέκω, ib. p. 97), = ²) niedrig machen, senken, flach, platt machen. In allen diesen Wörtern ist schon im Sanskrit p für hv eingetreten, weshalb dieselben Bedeutungen bei den von Benfey II, 318 verzeichneten Wörtern wiederkehren; vgl. πλάγιος, πλαισός mit λέγομαι (liegen, legen = neigen), λέγριος, schief, ῥικνός krumm, λάῖς (gerundet, gebogen, wie Fers, p. 87), ob-liq-uus u. s. w., dann (ib. 307) κάρσιος = πλαισός schief, wo κ = hv = π, u. s. w. So könnte man denn den Πελασγός als den Flachen, Platten d. h. als den auf dem flachen, platten Lande Wohnenden, als den ackerbauenden Bewohner der

ine betrachten. Möglich ist aber auch eine Verbindung des
 nens mit φάω = aro, pflügen, wo φ = hv, wie in φολκός,
 λαγξ, ib. 317, dann mit σπαράσσω, σφαλάσσω, reissen = ἔλω,
 ziehen, ἐλαύνω, Furchen ziehen u. s. w. Vgl. λίσγος ib. 307,
 Sanskrit kṛish, ziehen = pflügen, furchen (unser Wort Pflug
 ist zwar slavisch sein: aber es gehört doch sicher mit dem deut-
 schen Wort Furchen — als von derselben Wurzel stammend —
 zusammen), aus hvřish, weiterhin aus hvřiksh = hvřig' + s. Da
 auch plaksh, pñiksh (p. 87) aus hvřiksh, so bliebe die Etymologie
 Πελασγός in formeller Hinsicht ganz dieselbe. Vergl. gerade
 Benfey II, 306 über aro, ackern; die Wurzel (dhv)ar, neigen,
 bedeutet ¹⁾ sich neigen, woher lat. almus, geneigt, wie pronus II,
) u. s. w., verw. mit palma, palmus, flach; dann neigen =
 legen, drehen u. s. w.; ²⁾ stossen, hauen, hacken, spalten (φάρσος
 φάω), reissen, aufreissen, daher ackern, vgl. ἔλκος, vulnus,
 ἔνω und hnu II, 182 sq. Indessen ist es doch ein grosser
 Unterschied, ob Πελασγός = flach, platt, oder = furchend, pflü-
 gend sei; ich kann darüber — offen gestanden — zu keiner Ent-
 scheidung gelangen, glaube aber das Wort zur rechten Wurzel
 stellen zu haben. Auch bleibt der Sinn im Allgemeinen derselbe,
 sofern die Pelasger als ein vorzugsweise der Agricultur zuge-
 höriges Volk betrachtet werden, daher sie gleich passend sowohl als
 Ackerbauer wie als Feldbewohner bezeichnet werden könnten. Im Ge-
 gensatze zu Πελασγός erscheint der ebenso schwierige Name Ἕλλην.
 l. Preller, Gr. Myth. I, 58: Endlich eine geschichtliche Erzäh-
 lung von der Vorzeit, wenigstens hielt man sie für geschichtlich,
 und solche alte Landschafts- und Stammsagen, wo die späteren
 Völker und Stämme sich von einem ersten Menschen und
 daher seines Volkes ableiteten, dergleichen es wieder in allen
 Völkern gab. Die allgemeinste Anerkennung erlangte
 zu der Zeit die Unterscheidung eines ersten und zweiten Geschlechts,
 von denen das erste, das pelasgische, von dem argivischen Phoro-
 n abgeleitet zu werden pflegte, das zweite, das hellenische, von
 Deukalion: Deukalion selbst ist der Vater des Hellen u. s. w. Sollte
 der Name mit unserm Wort wallen, lat. amb-ul-o (ul = val) in
 Verbindung stehen und den Wallenden, den Wandernden = den
 Nomaden bezeichnen? vgl. ἐλλέομαι, sich herumtreiben, palari, va-
 lere, welches griech. Wort ebenfalls von vñi, val, drehen, bewegen,
 stammt. Die Hellenen wären so als das kriegerische Nomaden-
 geschlecht, als das Hirtenvolk bezeichnet, welches sie waren: dass
 es waren, bezeugt auch Herodot, wenn er sie als ein ἔθνος
 ὑπὸ λάνητον bezeichnet; am meisten aber spricht dafür der Um-
 stand, dass die hellenische Mythologie hauptsächlich Lichtgottheiten
 und Luft- oder Kriegsgottheiten (denn diese sind für uns dieselben)
 fasste, während die pelasgische ganz dem irdischen Element
 anhing und sich nur mit den jährlich wiederkehrenden Erschei-
 nungen der niederen (chthonischen) Welt beschäftigte. Dies war ganz

natürlich bei einem Menschenschlage, dessen Gedanken sich nicht über das zum thierischen Leben Nöthige erheben könnten, weil die schwere Arbeit — der Ackerbau — die Schwinge Geistes brach. Sonst könnte man *Ἐλληγν* auch als den Glänzenden = *splendidus* fassen, von *hvři*, *lucere*, Benfey (svři I, 457 sqq. ist *sa* + *vři* = *hvři*). *Δώρος*, der echt lene, könnte zu *dři* (*δεν-δíl-λω*) = *dřiç* (*δέρο-ομαι*, *ε-δε-δε*) bei Benfey II, 346 gehören, während *Δωρίς*, die Gemme Nereus, zu *dři* (*δρό-σος*) ib. II, 350 gestellt werden kann. wäre auch *Δώρος* ein Glänzender = Edler, *ἀγανός*. □

Ἰων hat Benfey II, 210 wohl richtig bei der Wurzel setzt, obwohl man ihn auch zu *ἀ-γαν-ός* d. h. zu *gũ* könnte: aber sicher falsch ist die Erklärung, welche B. allzu geistreichen Pott u. Anderen nachgesagt hat. Weder Wort *juvenis*, Jüngling, vom Begriff glänzen aus, noch mit *juvenis* etwas zu thun: *Ἰάων* ist sachlich ganz *Ξοῦθος* ist wie *ξουθος* = *ξανθος* aus *sa* + *çu(n)dh* (*t*) *ku(n)dh*) bei Benfey II, 168 abzuleiten, bedeutet also Helle, Glänzende, verw. mit lat. *candere*. Auch *Αἰολοι* die *Αἰολεῖς* benannt sind, bedeutet wohl nicht, wie Grimm d. D. Spr. p. 296, glaubt, *pictus* (buntgekleidet), sondern flimmernd, flunkernd = blinkend, glänzend. Der Name mir noch nicht klar; Benfey II, 64 ist wohl nicht zu billigen darin die Urwurzel (d)hva (= *hva* + *r* = *hvar* = *ghar*) stecken, die auch in *gô* (II, 62, 114) zu liegen scheint.

207. *Περσεφόνη, ἡ*. Dieser Name wird von Bötticher myth. Sem. p. 13, für orientalisch gehalten und vom *berez*, splendere, abgeleitet, zugleich mit dem Namen *Aber* *berez* heisst nicht splendere, wie Bötticher nach Bo der das Wort = Sskrit *bhrâg'* setzt, sondern entspricht skritwort *vrih*, wachsen, auch *rih*, ruh = *řidh*, *rudh*, *w* orior (aber nicht für *orhior*, wie Benfey II, 336 meint; steckt *ři* = *ar* = *hvar*, *dhvar* im griech. *θάλλ-ος*, *θύρ-ος*), erheben, ordior, anfangen und griech. *ἄρχω* gehören. muss *Περσεφόνη* sowohl wie *Περσεύς* echt griechisch vergleiche Sskrit *přish*, tröpfeln, wovon Benfey, II, 80 lat. umbrisch *persnis* ableitet; *přish* ist aus *hvřish* = *hvři*, stillare, ib. II, 195 (*ghři* aus *hvři* = *vři*, *var*, *vři-sh*, 324 sqq.), + *sh* (wohl zunächst *hvři* + *g'* = *hvřig'* = *s-parg-o*, dann *hvřig'* + *s* = *hvřiksh*, *přiksh*, *přish*), und eig. stossen, austossen, werfen, sprengen, streuen, wie *vip*, I, 340 sqq. Dazu stellt Benfey II, 81 richtig *σπείρω* (*σ* = *sa*), streuen, säen. Da streuen = strahlen (vgl. hier Benf. II, 81 und das hesych. *πρίω*, blasen, sprühen, eig. austossen: *π* = *h*) ist, so wird *Περσεύς* der Strahlende, Leuchtende, Lichte sein. Name *Περσεφόνη* ist ebenfalls leicht zu deuten. Das griech. *σπείρω* scheint für *σπέρω* = *σπέρω* (*ρσ* = *ρρ*) zu stehen; *σπείρω*

Saame. Derselbe Begriff scheint mir in *Περσε-φώνη* zu sein, so dass sie als die Saamentödtende aufgefasst wurde, weil sie in der Erde verwesen muss, bevor die neue Frucht ausstehen kann. Den zweiten Theil des Namens kann man nur mit *φώνω* von *hvan* = *dhvan* (*dhva*, *dhu*, *धु-ω*, *stom*; falsch leitet Benfey II, 276 sq. *φ* aus *ध* her) = *dhan*, *धँज्* in Verbindung bringen. Die vielen dialektischen Formen gehen uns hier natürlich nicht an. In Betreff des Namens halte ich es — bei der ausnehmenden Wichtigkeit dieses Namens — für nöthig noch einige weitere Bemerkungen beizufügen.

Obwohl ich nämlich den Namen wie den Gott für echt zu halten mich gezwungen sehe, so soll damit nicht gemeint sein, dass ich den griech. Perseus für ganz verschieden vom dem orientalischen; vielmehr geht meine Meinung dahin,

dass die Hellenen denselben bei ihrer Uebersiedelung nach Europa mitbrachten. Vgl. Movers, *Phoen.* I, 422: dass die Harpe als das Symbol des in Kleinasien verehrten assyr. Gottes Saturn (Kronos) oder Mars, den die Griechen Perseus nannten, aber nach Herodot ein Assyrierer war, wirklich angebetet ist kaum zweifelhaft. In dem von Sanherib erbauten Tempel

Perseus als Gott verehrt wurde, wo er eine Jungfrau zur Harpe der Stadt geopfert hatte, wohl mit seiner saturnischen Harpe, womit er der Medusa den Kopf abschnitt, wurde eine Harpe ähnlich göttlich verehrt, welche auf den Münzen der Stadt als Symbol des Gottes abgebildet ist. Auch an den Küsten des Persischen Meeres, wo wir assyrischen Cult überall antreffen, tritt diese Perseusharpe wieder zum Vorschein. Diesem assyr.

gottes dessen Cult von Kleinasien her auch nach Aegypten gewandert war, entspricht nach seinem Attribute der köpfenden Harpe,

dem Erfinder des Feuerdienstes und Aufsteller von Feuersteinen. Wie ich oben bemerkte, ist die Wurzel *prišh*, woher *Περσε-* entstanden, und = *hvri*, spargere, lucere, Benf. II, 276 sq. *sh*: dorthin stelle ich auch *πῦρ*, Feuer. Die Säule als Apollon's erwähnen Curtius, *Peloponnesos*, II, 405. Lauer, *de Griech. Myth.*, p. 276; über die Heraklessäulen spricht Curtius II, 2, 119 sq. 524. 616), ferner als Opferer einer reinen

Opfer und Ueberwinder des Fischungeheuers, als Mörder des ganz jener babylonische Mars-Nergal oder Moloch, der sich mit der weibliche Feuergöttin (Artemis) mit Hirschkühen süßmachten statt der Jungfrauen, auf babylonischen Cylindern mit der Harpe bald eine Jungfrau köpfen will, bald die Fische bedroht u. s. w. Derselbe Movers bemerkt II, 1, 286 sq.: dass Perseus nach der Ansicht der Perser ein Assyrer gewesen. Im Sinne der Perser konnte dieses nur heissen, dass Perseus nicht ihr (der Perser) Stammvater sei, sondern der Sagenzeit angehöre. Dieses setzt aber voraus, dass die griechische und assyrische Mythe combinirten, dass

mithin die griechische von Perseus, Andromeda und Kepheus in einer assyrischen ihre Analogie hatte, wie denn überall da wo in der Vorzeit Aethiopen und Assyrer in Asien gedacht werden, auch Perseus erscheint, welcher ausser in Babylon und bei den Perern auch in Nineve eine Dynastie gründete (vgl. über den Perseus = Bellerophon = Beletaras d. h. Tödter des Ungethüms, des Drachens, meine Quaestt. Ctess. p. 12), in Tarsus, einer assyr. Anlage, göttlich verehrt wurde, auf babylonischen Teppichen mit der Andromeda von den Griechen wieder erkannt und auch in den Mythen von Cypern genannt wurde. — So Movers, dem ich indessen nicht beistimmen kann, wenn er die griech. Mythe vom Perseus für wahrscheinlich aus einer assyrischen entsprungen hält; ich stimme ihm hierin ebensowenig bei als II, 2, 289, wo er den grossen Kreis der Heraklesmythen am Pontus und Bosporus auf den in ganz Kleinasien verehrten assyr. Sandan zurückführt — und nehme vielmehr an, dass Herakles, Perseus und andere Gottheiten sowohl der hellenischen als den vorderasiatischen Stämmen indogerm. Ursprungs bis nach Assyrien hin von Hause aus gemeinsam eigenthümlich gewesen seien. Dass dieselben echt orientalisches sind und nicht erst aus Griechenland dort eingeführt wurden, steht vollkommen fest; aber ebenso fest steht, dass dieselben echt griechisch (hellenisch) sind: daraus folgt für uns, dass die betreffenden orient. u. griech. Gottheiten für ursprünglich identisch gehalten werden müssen. Die äussersten Consequenzen aus seiner halb wahren und darum doppelt gefährlichen Meinung zieht Movers II, 2, 307 sq. (über Achilleus) und II, 2, 291, wo er sagt: die Argonautensage ist aus verschiedenen Mythen entstanden, die an den einzelnen Cultusstätten im nördl. ägäischen Meere und am Pontus heimisch waren und sich urspr. auf die Uebertragung von Culten bezogen, die aus den östlichen Gegenden am Pontus nach den westlichen gekommen waren. Indessen wollen wir zum Beweise, dass die kabirischen Cultusstätten der Assyrier am Pontus schon in alter Zeit in Verbindung mit jenen im ägäischen Meere waren, noch kurz auf assyr. Elemente (!) im Cult von Samothrake hinweisen u. s. w. Vgl. auch den Art. *Κηφεύς*.

208. *Πηγή*, ἡ, die Quelle; *Πήγασος*, ὁ, das geflügelte Götterross. Preller, Griech. Myth., II, 55: So griechisch nun auch die Dichtung von diesem Pferde und dessen Name zu sein scheint, so war doch auch diese Vorstellung von dem berittenen Sonnengotte eigentlich in Asien heimisch und selbst der Name *Πήγας* oder *Πήδασος* in Kleinasien, namentlich bei den Karern und Lykiern, so verbreitet, dass man auch dessen Heimath nicht wohl in Griechenland suchen kann. So Preller, der nur bedenken sollte, dass eine religiöse Vorstellung in Asien vorkommen und dabei doch auch echt griechisch sein kann. Z. B. der Mythos von Adonis und Moloch kommt in Asien, sogar im semitischen Gebiete, allenthalben vor und ist doch auf den griechischen (urgriechischen - klein-

ischen) Mythos von Uranos und Kronos zurückzuführen. So als irgend ein indogermanisches Volk in Asien oder Europa Recht hat, seine Sprache, Mythen und Sitten für die ältesten alterthümlichsten auszugeben, ebenso gut haben die Griechen Recht dazu: denn nicht nur, dass die griech. Sprache die Wurzeln vieler Wörter behauptet hat, die sogar im Sanskrit nicht mehr gefunden werden, sind auch die griechischen Mythen zum Theil aus dem höchsten Alterthum herzuleiten und als die reinsten unverfälschtesten Ueberreste ältester Naturanschauung zu betrachten. Griechenlands und Kleinasiens Bevölkerung aber ist gewiss schon in jener Zeit, worin die Mythen vom Pegasos, Persens, Belphegor u. s. w. entstanden, ziemlich auf derselben Stufe sprachlicher Entwicklung begriffen gewesen, oder — um uns richtiger auszusprechen — der hellenische Theil der Bevölkerung Griechenlands ist ausser der bis dahin gleichmässigen Entwicklung des gemeinsamen Sprachgutes auch bereits einen grossen Theil der mythologischen Vorstellungen in Gemeinschaft mit den zunächst verwandten indogermanischen Stämmen ausgebildet, bevor er aus Kleinasien nach Europa übersiedelte, so dass ein und derselbe Mythos hüben und drüben gleich einheimisch sein konnte. Ich wenigstens halte *Πήγασος* wie *Ίδαος* für echt griechisch. Vgl. *πηδόν*, Ruder (stossend = legend), *πηδάω*, springen (vgl. Benfey II, 275, wo *dhvans*, tanzen, eig. stossen, von *dhva* + *s*), eig. stossen, *πιδύω*, aufquellen, *πιδάξ*, Quell, *πυδαορίζω*, tanzen. Der in *πιδάξ*, *πιδύω* hervortretende *πιδ* ist aus dem Begriff stossen = hervorstossen, hervorbrechen, vorgegangen; vgl. lat. *bullire*, *ebullire* (zu *hvar*, Benfey II, 195, *hva*, *dhva*, *dhu* + *r*), ferner *κρήνη*, *κρουνός* (zu *κρούω*, *κρότος*, schlagen = aufstossen, aufspringen). Völlig falsch ist Benfey II, 92, dass er *πιδάξ*, *πιδύω* für dialektische Nebenformen von *πηδάω* hält; hier haben wir bei *πηδ* oder *παδ*, *πυδ* gegen *πιδ* dasselbe Verhältniss anzuerkennen, wie bei *vap* gegen *vip*, *ag'* gegen *ig'* gegen *piç* u. s. w. Aber *παδ* scheint ganz = *πυδ*, wie *guh* gegen *gah*, *bhug'* = *bhag'* u. and. Dies leitet auf die Annahme, dass *πιδ* aus *hv* zu deuten sei, weil sonst *α* neben *υ* unmöglich zu erkennen ist. Vgl. *dhu*, *dhva*, stossen, Benf. II, 271 sqq.; dazu gehören griech. *σφαγ* aus *sa* + *hvac'* (= *hvan* ib. 276, was aber nicht erkannt ist), *σφήξ*, Wespe, (stossend = stechend), neben *σφίς*, Gallwespe (*sa* + *φαν* = *hvan*), lat. *spiculum*, *spica*, *spina* f. *spina*, griech. *πικρός*, lat. *icere* f. *hvicere*, griech. *ἰχθύς* (stossend = schnell, *θύς*) = lat. *piscis* (*p* = *hv*), unser spitz, vgl. *θύος* stossend = spitz, *στόνυξ*, stossend = spitz, u. viele and. Wörter. Die in *σφαγ* erscheinende Wurzel *hvac'* ist = *ag'*, *ἄγ-ω*, stossen, treiben, in Bewegung setzen; neben *ag'* erscheint *ig'*, *ig* (Benf. II, 343 sqq.), wie neben *παδ* gleichbedeutend *πιδ*. Das bisher so räthselhafte *πηγή* ist aus *hvac'*, *σ-φαγ*, zu deuten und bezeichnet die Quelle als stossende = tanzende, springende, aufspringende; der anlautende Laut *g'* kann auch durch *δ* wiedergegeben werden, woraus

entstanden. Vgl. *uru*, *εὐρύς*, ib. 303, wo *neigen* = *weichen*, *nachgeben*, *schlaff*, *lose*, *weit werden* (*χαλάω*), *sich ausdehnen* u. s. w.; dann *θέρναρ*, *flach*, *flache Hand*, eig. *geneigt* = *gesenkt*, *niedrig*, *flach*, *eben*, von *dhvan*, ib. 320. Auch *πλίνθος* (das Bochart falsch aus hebr. *lebênâ* ableitete, wonach es für *πλίνθος* stehen würde!) = lat. *later* ist eig. *der platte*, *zusammengedrückte Stein*. Benfey denkt wieder an sein leidiges Präfix *api*, um die vollständiger erhaltene consonantisch anlautende Wurzel aus der vorn verstümmelten vocalisch anlautenden gleichbedeutenden abzuleiten. Er entschloss sich einmal, Sskrit *p* wie das griech.-lat. *p* = *hv* zu setzen und — eine Masse sonst unüberwindlicher Schwierigkeiten verschwindet von selbst. So sicher als lat. *pratum*, *Wiese*, für *hvratum* = *Hold* steht (vgl. *gratus* = *hold*, *crates* = *Hürde*, *Flechtwerk*; dazu Benfey, II, 284), ebenso sicher stehen Sskrit *pṛik'*, *pṛith* für *hvīk'*, *hvīth*. So (d. h. durch die Annahme von *p*, *ph* = *hv*, die bisher für das Sanskrit nicht zugelassen wurde, während man Sskrit *k*, *kh* ohne Bedenken aus *hv* entstanden sein liess!) erklären sich auch allein Erscheinungen wie lat. *lien*, slav. *clezina* neben *σπλήν*, *σπλάγχνα*, ib. I, 603, *latus* für *platus*, *λάταξ* für *πλάταξ* u. a., die sonst gar nicht zu begreifen wären: wer wird auch z. B. *γληχών*, *βληχών* mit Benfey für *σφληχών* nehmen, da es doch für *hFληχών* oder allenfalls für *shFληχών* steht, wie *βλέφαρον*, *γλέφαρον* für *hFλέφαρον*? Vgl. gri, ib. II, 124 aus *hvī* = *ghī*, II, 195, wofür lat. *pulcer* neben *γλαυκός*, *pruna* neben *γρουνός*, *splendere* neben deutsch *glänzen* (*Glanz* = *hvlant* = *pland*, *plend*) entstehen. Das Wort *παλάθη* nun kommt von *hvī* + *dh* (oder vielleicht auch *th*, vgl. *πάροθενος*); *hvī* bedeutet *drücken*, *eigen*, *neigen*, *einsinken* oder *weichen* machen, wie Benfey, II, 291 beweist. Die hebräische Wurzel *da-ba-l* ist mit *dhvī*, *dhvar* (aus *dha-va-ra*) = *hvī*, *hvar* urverwandt.

200. *Πάλλαξ*, *ή*, oder *παλλακή*, *ή*, *Kebsweib*, lat. *pellax*. Vgl. O. Müller, Kl. Schr. II, 134: Jungfräuliche Priesterinnen werden *παλλάδες* genannt. Auch ist *πάλλαξ* nur eine andere dialektische Ausbildung derselben Wurzel, und das daraus entstandene *παλλακή* hat nur durch eine besondere Ungunst des Schicksals, das oft sonderbar mit den Worten spielt, die Bedeutung: *Kebsweib*, *Concubine* erhalten. So Müller. Andere halten das Wort für *fremd*, und zwar für = hebr. *pillegesh*, chald. *pelaqtâ*, das *Kebsweib*, die *Beischläferin*, welches Wort Meier, Hebr. W. p. 670, von der hebr. Wurzel *pagash* = hebr. *paga'*, *zusammenstossen*, *zusammengehn* = *coire* herleitet. Aber das hebr.-chald. Wort könnte ein fremdes und zwar ein griechisches Lehnwort sein; es hat gar kein semitisches Aussehen, während *πάλλαξ* gut griechisch aussieht und im Griechischen eine vorzügliche Etymologie hat, wie aus der folgenden Erörterung erhellen wird. Benfey II, 150 leitet *γάλως*, *γάλως* von der Wurzel *çi* (*hei-rathen*, althochd. *hî-rat*, vgl. *hîwjan*, *beilagern* (eig. *κεῖ-σθαι*) = *heirathen*), *çi* aus *cja*, woher Sanskrit

ila, çjâlâ, Schwager, Schwägerin wirklich stammt: aber griech. γ nicht = çj sein. Vgl. auch Bötticher, Arica, p. 33 sq., über ila und das phryg. γέλαρος = ἀδελφοῦ γυνή (nach Hesych). Nichtsdestoweniger liegt seine Etymologie nahe bei der Wahrheit; denn die Wurzel çî, çî, çja entstand aus kî, ki, kja und kja aus ç = hva (neigen, II, 320) + ja. Vgl. vi I, 285 aus va + ja vja, vi. Von hva, neigen, kommt aber auch hval, ib. II, 280, hval goth. hveila, weilen, altnord. hvíla, lectus, wo man concumbit. Weiter, zu hval, gehört griech. γαλήνη, Ruhe, Stille, Windstille, verw. mit μαλακία, malacia = γαλήνη, wie γαλέη, meles, feles (der felis) ebenfalls eng zusammengehören, vgl. hmal, stossen, ib. 283: Katze und Marder sind stossende = zustossende, greifende, jagende Thiere. Zu hval, hvar, hvī (weilen, harren) gehört wohl hval silere statt svilere, wie serius mit severus zu schwer = ernst, havis passt. Ferner gehört dazu griech. γέρων, der sich neigende, sinkende, abfallende, hinschwindende Greis. (Vgl. senex, Benf. II, 52). Benfey II, 128 lässt γέρων vom Zerriebensein ausgehen, was er ebenso unrichtig, wie er παλαιός (II, 83 sq.) auf denselben Begriff zurückführt: kal ist ganz wie hval, hmal II, 280, 283 zu fassen und sowohl in kal als in gīri, gar = γέρων ist der anlautale Anlaut aus einer älteren Gutturalis entsprungen. Vergl. ghīri, ghīri, gīri (Benfey II, 128) mit ghīri-sh II, 198 sq., wo χοῖρος, verres; lat. verro, scharren, kratzen, bahnt hier den sichern Weg. Das Sanskrit darf nicht dazu missbraucht werden, den griechischen Wörtern ihren vernünftigen Sinn, dem griechischen Lexikon seinen innern Zusammenhang zu rauben. Wie nun γέρων und παλαιός eng verwandt sind und eigentlich sich neigend = hinschwindend, (vergens) bedeuten, ebenso hängen auch, wie ich mit Sicherheit annehmen zu können glaube, γάλως, γάλως und πάλλαξ eng zusammen: γάλως bed. sich neigend, sich niederlegend, beilagernd, ebenso ist πάλλαξ die Beilagernde, Beischlafende, die Beischläferin. Vgl. noch hvīri in (kīri =) κλί-νω. Wie çjâlâ von çja, çjâ = çî, , κεί-μαι, wie γάλως von hval = gal (ib. II, 291), so könnte auch vielleicht ἐννός, nurus = snushâ (ib. II, 52) von sa + nu, F in ναός, ναός, ναός, ναίω ausgehen: die Schwiegertochter ist die Zusammenwohnende, Beiwohnende (vgl. συνοικεῖν) = Beilagernde. Höfer's Ansicht über den Ursprung des Wortes kann ich nicht billigen, wie Benfey thut. Wenn nu (oder nush) im Sanskrit nicht κλίνειν, lagern, wohnen heisst, so beweist doch das Griechische, dass es diese Bedeutung haben konnte; auch könnte in ναός, ναίω schon nush (nu + sh) zu Grunde liegen. Vgl. sh mit αῶς, ἥως, ἥλιος u. s. w.

201. Παλματίας, ὁ, οἶνος, soll Palmwein bedeuten. Das Wort scheint zum lat. palma zu gehören, welches Wort Benfey aus hebr. mâr, Palme, deutet, mit Berufung auf den Namen der Stadt Palmyra = Tadmor. Letzteres beweist aber nicht den phön. Ursprung von palma, Palme; vgl. lat. palma, palmes, Schoss, Trieb, Zweig:

so könnte palma die aufschliessende, schlanke Palme oder überhaupt = Baum sein. Dann wäre palma vielleicht verwandt mit einigen anderen zur Bezeichnung von Bäumen dienenden Wörtern, nämlich mit ulmus, alnus, ornus, wie palmus, palma, flache Hand, flach, mit almus, geneigt, verwandt sein kann. Das lat. orior hat von dhv eingebüsst, ebenso alo, weshalb pario und pareo (in appareo) mit orior, alo zusammenhängen können. Vgl. porceo = hvarce = arceo, pollex = hvallex = allex. Benfey II, 83 leitet palma, flache Hand, von kal (παλ-αιός); dies ist an sich nicht unrichtig, man sollte aber das griech.-lat. p eigentlich nur da aus indischen Palatalen ableiten, wo es durchaus nothwendig ist, d. h. in den Fällen, wo der Palatalbuchstabe sich schon vor der Sprachtrennung aus einem Gutturalen entwickelt hatte. Hier ist es z. B. noch fraglich, ob kal schon so früh aus kal = hval (Benf. II, 280. 283) entstanden war. An sich aber kann es gar nicht bezweifelt werden, dass die Palatalen immer auf ältere Gutturallaute zu reduzieren sind. Vgl. z. B. kh'âja (ib. I, 610), worin kh' aus kh, dies (vgl. ib. II, 64) aus hv entstand; kh'âja und σ-κιά, σ-κοά gehören zu II, 322, wo gu-h, gu-dh, ku-bh, xv-θ aus hva = kha = kh'a.

202. Παράδεισος, ó, der Park, Garten, ist = hebr. pardê, das aber nicht, wie Meier, Hebr. W. p. 679 sq., behauptet, echt semitisch ist, sondern aus dem Indogermanischen stammt, vgl. Benf. I, 138. Im Hebräischen heisst der Garten gan, womit zu vgl. Hesych. s. v. γάνος παράδεισος, ὑπὸ Φρυγῶν καὶ Βιθυνῶν, und dazu Gosche, de Ariana linguae gentisque Armen. indole, p. 30: ratione significationis παράδεισος habita, haec vox Semitica esse videtur, quum sensu illo optime cum Hebraeo gan, Arabico gannatun (dshannatun) conveniat. Cypriis quoque in usu fuit, quibus hanc vocem Phoenices attulerant.

203. Πάρδος, ó, der Parder, wird von Meier, Hebr. W., p. 223 sq., von hebr. barod, gesprenkelt, gefleckt abgeleitet. Allerdings muss πάρδος gefleckt heissen, wie πάρδαλις, ἡ, ¹⁾ Pardal, ²⁾ ein gefleckter Fisch, beweist. Daher ist Pott nicht zu billigen, wenn er Sskrit pñidâku, Leopard, für = stinkend nimmt, bei Benf. II, 370; wie unser spritzen = sprengen, besprengen, sprengen lehrt, ist auch πέρδιξ (ib.) eig. das gesprengelte Rebhuhn, nicht das stinkende. Vgl. παρδαχός, bespritzt = feucht, das man von ἄρδω ableiten will, während gerade in παρδ die Urform *hFapd*, *hFap* + δ (vgl. hvar = ghar, spargere, stillare, ib. II, 195, und dazu meinen Artikel über Ἰάροδανος) erhalten ist. Es könnte also πάρδος recht wohl ein echt griechisches Wort sein, während παρ-θῆς sicher fremd ist; vgl. Benfey, II, 88. Sonst stimmte hier das Griechische zufällig ganz mit dem Sanskrit überein. Das Wort πέρδω, farzen, ist aber ebenfalls hieherzuziehn, weil hvar, ghar, ib. II, 195 aus hva (hu, dhu, θύω) + r eig. stossen = ¹⁾ anstossen, blasen, tönen, ²⁾ = hervorstossen, strahlen, werfen, spargere bedeutet. Verw. ist ferner π(τ)αίρω, π(τ)άρνυμι, niesen, eig. anstossen,

wie unser Wort niesen zu hni, hna, hnu (II, 182. 55), stossen, gehört. Das hebr. Wort barod von barad, streuen, sprengen, kann urverwandt sein; barad ist verw. mit jarad, jahar, streuen, aus varad, varah, vgl. Meier, p. 297 mit p. 117. 735 (*ῥόδον, ῥόδον*), wie denn (hebr.) b gegen (syr.) v auch ib. p. 513 erscheint. Auf diesem Wege, so scheint es, werden wir erst dem so dunklen Wort *ῥόδον*, Rose, beikommen können.

204. *Πείρινς* = *πείρινθος*, ἡ, ein Korb, der auf den Wagen gebunden wird, Wagenkorb. Eher als ich Benfey I, 665 (σπ aus στ: dieser Uebergang ist im Griechischen unmöglich, rein unmöglich!) beistimmte, würde ich hebr. çaphar, drehn, flechten, heranziehn und das (von Benfey II, 342 für äolisch und wahrsch. pelasgisch gehaltene Wort) für phönizischen Ursprungs halten. Dies ist aber nicht nöthig; ich verbinde *πείρινς* mit *σπυρίς*, sporta, *σπάρτη*, *σπείρον*, *σπείρω* = *ἐλίσσω* (bei Grammatikern); *σπερ* = *σπαρ* und *σπυρ* können auf sa + hvri, drehen, ib. II, 280, 304 (*valaja*, *αἰβέλλω*) zurückgeführt werden. Dazu gehört auch *πείραρ*, Tau, sammt *πειραίνω*, anbinden. Das hebr. Wort çaphar ist, wie es scheint, aus *ṭaphar* entstanden, steht also mit *ṭabal* (in *tebûlîm*), winden, binden in etymol. Zusammenhange.

205. *Πειρήν*, ὁ, muss nach Preller, Griech. Myth. II, 27 in der ältesten griechischen oder einer ausländischen Sprache Wasser, Fluth, Quelle bedeutet haben; dazu gehört *Πειρήνη*, ἡ, eine Quelle in Korinth. Es liesse sich an hebr. b'êr, Brunnen, denken, wenn nicht *πειρ* im Griechischen zu fest begründet wäre. Vgl. das hesych. *πρίω*, sprühen, blasen, wozu ich *πῦρ*, Feuer (vgl. Sskrit *anala*, Feuer, von an, blasen) stelle: Wurzel ist hvri, spargere, stillare, lucere bei Benfey, II, 195 (wo ghri aus hvri, hvar, dhvar, *θερ*), also *πρι* = hvri; lat. spirare hat vorn Präfix sa, ebenso die Sanskritwurzel spri, athmen, ib. I, 540: p ist in beiden aus hv. Der Grundbegriff ist stossen = austossen, blasen, sprühen, sprengen, spargere u. s. w., wie in dhu, hu, hva = pha, ib. I, 539. Ebenfalls hieher zu ziehen ist der Name der Gemahlin des Poseidon, *Πηρώ*, vielleicht auch die Namen *Πάρις* und *Πρίαμος*, welche sprühend = leuchtend bedeuten, also Lichtwesen bezeichnen können, worauf auch *Ἑκάβη*, die Fernleuchtende (*βη* zu bhâ, Benfey, II, 101 sqq. *φά-ος*) hinweist. Steht *Νιόβη* für *Νιήφόβη* = *Νιφόβη*, schneeleuchtend, wasserleuchtend, und gehört also zu Benfey II, 54, wo *anih*, fliessen, schmelzen, schneien? wasserscheinend könnte = wasserartig, feucht, flüssig, zerfliessend, zerschmelzend sein. Mit *Πειρήνη* verwandt ist der Name der Quelle *Ἀρήνη*, weil var bei Benfey, I, 324 sqq. aus hvar II, 195 entstanden ist. Als Vater der Pirene erscheint bei Preller II, 64 not. *Οἶβαλος*, verw. mit *οἰφάω* (eig. benetzen, besprengen = besaamen, befruchten, beschlafen) lat. vibrare und vip bei Benfey I, 340 sqq., woneben vibh bestehen konnte und auch höchst wahrscheinlich bestanden hat. An ausländischen Ursprung des Namens *Πειρήν* zu denken ist also

verboten: man halte sich nur an σπείρω, sprengen = streuen, ausprengen = austreuen, spargere, βρέχειν (β = hv = π) u. s. w.

206. Πελασγοί, οἱ, die Ureinwohner von Griechenland, deren ethnisches Symbol (um mit Buttmann zu reden) der Heros Πελασγός erscheint. Wie wir s. v. βάρβαρος den Versuch Meier's, ein afrikanisches Wort in Griechenland einzuschleppen, abgewiesen haben, ebenso müssen wir eine andere Zusammenstellung abweisen, die ohne Vergleich mehr Beifall gefunden hat als die Zusammenstellung der βάρβαροι mit den Berbern, die gleichwohl in sprachlicher Hinsicht noch weit haltloser ist als jene, wir meinen die des griech. Volksnamens Πελασγοί mit dem semitischen Volksnamen Pelishtin, den Manche vom äthiopischen Wort falasha, wandern, ableiten. Ewald erklärt diese Etymologie für unbegründet. Jedenfalls noch schlechter ist die des Hamburgers Redslob, der in s. Schrift: „Die alttestamentlichen Namen der Bevölkerung des Israelitenstaates“ (1846) die hebräische Wurzel shaphel, wovon die Landschaft Shephêlâ (Niederung) benannt ist, heranzieht und eine geradezu unmögliche Umstellung der Wurzelbuchstaben sh-ph-l annimmt. Was es sich aber auch mit dem Namen der Philister verhalten möge, so ist doch offenbar, dass aus hebr. palash, pelesheth im Griechischen nur Πελασός, Πελαστός, aber unmöglich Πελασ-γ-ός werden konnte. So bricht die berüchtigte Etymologie zusammen, worauf die stolzesten Hoffnungen gebaut wurden! sie bricht zusammen, weil sie unmöglich mit den strengen Gesetzen der etymol. Wissenschaft in Einklang zu bringen ist. Mag Herr Röth für palash zehnmal palasch schreiben, so wird doch hebr. Shin oder Shin immer = griech. σ bleiben und nie = griech. σχ, σκ, σγ werden können. Hier sehen wir, was für Unheil die falsche Schreibung eines Buchstabens in den Köpfen derer anrichten kann, die einmal den festen Willen haben, aus Schwarz Weiss, aus Allem Alles zu machen! Doch genug hiervon. Es fragt sich jetzt, was denn Πελασγός eigentlich bedeute. Benfey II, 87 behandelt πλάγιος, πλαισός, schief, und stellt dafür eine Grundwurzel p̄riksh, plaksh auf, worin ich ihm vollkommen beistimme. Aber darin stimme ich ihm nicht bei, dass er diese Wurzel p̄riksh, plaksh von der für πλαῖς, planus et placus (ib. p. 99), unser flach, Fläche aufzustellenden Wurzel getrennt hat; denn offenbar sind die Bedeutungen identisch: neigen ist = ¹) biegen, krümmen, drehen (πλέκω, ib. p. 97), = ²) niedrig machen, senken, flach, platt machen. In allen diesen Wörtern ist schon im Sanskrit p für hv eingetreten, weshalb dieselben Bedeutungen bei den von Benfey II, 318 verzeichneten Wörtern wiederkehren; vgl. πλάγιος, πλαισός mit λέγομαι (liegen, legen = neigen), λέγχιος, schief, ρικνός krumm, λαῖς (gerundet, gebogen, wie Ferkel, p. 87), ob-liq-uus u. s. w., dann (ib. 307) κάρσιος = πλαισός, schief, wo κ = hv = π, u. s. w. So könnte man denn den Πελασγός als den Flachen, Platten d. h. als den auf dem flachen, platten Lande Wohnenden, als den ackerbauenden Bewohner der

ne betrachten. Möglich ist, aber auch eine Verbindung des
 nens mit φάω = aro, pflügen, wo φ = hv, wie in φολκός,
 αγξ, ib. 317, dann mit σπαράσσω, σφαλάσσω, reissen = ἔλκω,
 en, ἐλαύνω, Furchen ziehen u. s. w. Vgl. λίσγος ib. 307,
 Sanskrit křish, ziehen = pflügen, furchen (unser Wort Pflug
 zwar slavisch sein: aber es gehört doch sicher mit dem deut-
 en Wort Furche — als von derselben Wurzel stammend —
 ammen), aus hvřish, weiterhin aus hvřiksh = hvřig' + s. Da
 h plaksh, přiksh (p. 87) aus hvřiksh, so bliebe die Etymologie
 Πελασγός in formeller Hinsicht ganz dieselbe. Vergl. gerade
 Benfey II, 306 über aro, ackern; die Wurzel (dhv)ar, neigen,
 deutet ¹⁾ sich neigen, woher lat. almus, geneigt, wie pronus II,
 u. s. w., verw. mit palma, palmus, flach; dann neigen =
 en, drehen u. s. w.; ²⁾ stossen, hauen, hacken, spalten (φάρσος
 φάω), reissen, aufreissen, daher ackern, vgl. ἔλκος, vulnus,
 vna und hnu II, 182 sq. Indessen ist es doch ein grosser
 erschied, ob Πελασγός = flach, platt, oder = furchend, pflü-
 d sei; ich kann darüber — offen gestanden — zu keiner Ent-
 idung gelangen, glaube aber das Wort zur rechten Wurzel
 elkt zu haben. Auch bleibt der Sinn im Allgemeinen derselbe,
 ffern die Pelasger als ein vorzugsweise der Agricultur zuge-
 nes Volk betrachtet werden, daher sie gleich passend sowohl als
 lger wie als Feldbewohner bezeichnet werden konnten. Im Ge-
 satze zu Πελασγός erscheint der ebenso schwierige Name Ἑλλήν.
 . Preller, Gr. Myth. I, 58: Endlich eine geschichtliche Erzäh-
 g von der Vorzeit, wenigstens hielt man sie für geschichtlich,
 en solche alte Landschafts- und Stammsagen, wo die späteren
 ehlechter und Stämme sich von einem ersten Menschen und
 leher seines Volkes ableiteten, dergleichen es wieder in allen
 glichen Gegenden gab. Die allgemeinste Anerkennung erlangte
 der Zeit die Unterscheidung eines ersten und zweiten Geschlechts,
 denen das erste, das pelasgische, von dem argivischen Phoro-
 s abgeleitet zu werden pflegte, das zweite, das hellenische, von
 ikalion: Deukalion selbst ist der Vater des Hellen u. s. w. Sollte
 Name mit unserm Wort wallen, lat. amb-ul-o (ul = val) in
 bindung stehen und den Wallenden, den Wandernden = den
 naden bezeichnen? vgl. ἐιλέομαι, sich herumtreiben, palari, va-
 l, welches griech. Wort ebenfalls von vři, val, drehen, bewegen,
 tammt. Die Hellenen wären so als das kriegerische Nomaden-
 ehlecht, als das Hirtenvolk bezeichnet, welches sie waren: dass
 es waren, bezeugt auch Herodot, wenn er sie als ein ἔθνος
 υπλάνητον bezeichnet; am meisten aber spricht dafür der Um-
 id, dass die hellenische Mythologie hauptsächlich Lichtgottheiten
 Luft- oder Kriegsgottheiten (denn diese sind für uns dieselben)
 asste, während die pelasgische ganz dem irdischen Element
 lebte und sich nur mit den jährlich wiederkehrenden Erschei-
 gen der niederen (chthonischen) Welt beschäftigte. Dies war ganz

natürlich bei einem Menschenschlage, dessen Gedanken sich über das zum thierischen Leben Nöthige erheben konnten — weil die schwere Arbeit — der Ackerbau — die Schwinger Geistes brach. Sonst könnte man *Ἐλληγν* auch als den Glänzenden = *splendidus* fassen, von *hvři*, *lucere*, Benfey (svři I, 457 sqq. ist *sa + vři = hvři*). *Δώρος*, der echte lene, könnte zu *dři* (*δεν-δλ-λω*) = *dřiç* (*δέρο-ομαι*, *ἔ- — ἔ*) bei Benfey II, 346 gehören, während *Δωρίς*, die Gemme Nereus, zu *dři* (*δρό-σος*) ib. II, 350 gestellt werden kann: wäre auch *Δώρος* ein Glänzender = Edler, *ἀγανός*. *Ἰάων* hat Benfey II, 210 wohl richtig bei der Wurzel *dh* setzt, obwohl man ihn auch zu *ἀ-γαν-ός* d. h. zu *gū = ἔ- — ἔ* könnte: aber sicher falsch ist die Erklärung, welche Benfey allzu geistreichen Pott u. Anderen nachgesagt hat. Weder Wort *juvenis*, Jüngling, vom Begriff glänzen aus, noch *Ἰάων* mit *juvenis* etwas zu thun: *Ἰάων* ist sachlich ganz = *Ξοῦθος* ist wie *ξουθος* = *ξανθος* aus *sa + çu(n)dh* (*für*) *ku(n)dh*) bei Benfey II, 168 abzuleiten, bedeutet also Helle, Glänzende, verw. mit lat. *candere*. Auch *Αἰολος* die *Αἰολεῖς* benannt sind, bedeutet wohl nicht, wie Grimm d. D. Spr. p. 296, glaubt, *pictus* (buntgekleidet), sondern flimmernd, flunkernd = blinkend, glänzend. Der Name mir noch nicht klar; Benfey II, 64 ist wohl nicht zu billigen darin die Urwurzel *(d)hva* (= *hva + r = hvar = ghar* ib. stecken, die auch in *gô* (II, 62, 114) zu liegen scheint?

207. *Περσεφόνη, ἡ*. Dieser Name wird von Bötticher myth. Sem. p. 13, für orientalisch gehalten und vom *berez*, splendore, abgeleitet, zugleich mit dem Namen *Aber* *berez* heisst nicht splendore, wie Bötticher nach Bopp der das Wort = Sskrit *bhrâg'* setzt, sondern entspricht dem skritwort *vrih*, wachsen, auch *rih*, ruh = *řidh*, *rudh*, wo *orior* (aber nicht für *orhior*, wie Benfey II, 336 meint; steckt *ři = ar = hvar*, *dhvar* im griech. *θάλλ-ος*, *θύρ-σος*) erheben, ordior, anfangen und griech. *ἄρχω* gehören. Uet muss *Περσεφόνη* sowohl wie *Περσεύς* echt griechisch sein. vergleiche Sskrit *přish*, tröpfeln, wovon Benfey, II, 80 lat. *per umbrisch persnis* ableitet; *přish* ist aus *hvřish = hvři*, stillare, ib. II, 195 (*ghři* aus *hvři = vři*, *var*, *vři-sh*, 324 sqq.), + *sh* (wohl zunächst *hvři + g' = hvřig' = p s-parg-o*, dann *hvřig' + s = hvřiksh*, *přiksh*, *přish*), und eig. stossen, ausstossen, werfen, sprengen, streuen, wie *vip* I, 340 sqq. Dazu stellt Benfey II, 81 richtig *σπείρω* (*σ = př* *sa*), streuen, säen. Da streuen = strahlen (vgl. hier Benfey II, 195 und das hesych. *πρίω*, blasen, sprühen, eig. ausstossen: *π = hv*) ist, so wird *Περσεύς* der Strahlende, Leuchtende, Lichte sein. Der Name *Περσεφόνη* ist ebenfalls leicht zu deuten. Das griech. *σπείρω* scheint für *σπέρω = σπέρω* (*ρσ = ρρ*) zu stehen; *σπείρω*

Saame. Derselbe Begriff scheint mir in *Περσε-φόνη* zu sein, so dass sie als die Saamentödtende aufgefasst wurde, weil Saame in der Erde verwesen muss, bevor die neue Frucht aus der Erde entstehen kann. Den zweiten Theil des Namens kann man nur mit *φένω* von *hvan* = *dhvan* (*dhva*, *dhu*, *धु-ω*, *stos-* — *n*; falsch leitet Benfey II, 276 sq. *φ* aus *ध* her) = *dhan*, d. *धένω* in Verbindung bringen. Die vielen dialektischen Formen gehen uns hier natürlich nicht an. In Betreff des Namens halte ich es — bei der ausnehmenden Wichtigkeit dieses Namens — für nöthig noch einige weitere Bemerkungen beizufügen. Obwohl ich nämlich den Namen wie den Gott für echt zu halten mich gezwungen sehe, so soll damit nicht gemeint sein, dass ich den griech. Perseus für ganz verschieden von dem orientalischen; vielmehr geht meine Meinung dahin, dass die Hellenen denselben bei ihrer Uebersiedelung nach Europa mitbrachten. Vgl. Movers, *Phoen.* I, 422: dass die Harpe als das Symbol des in Kleinasien verehrten assyr. Gottes Saturn (Kronos) oder Mars, den die Griechen Perseus nannten, der aber nach Herodot ein Assyrier war, wirklich angebetet worden ist kaum zweifelhaft. In dem von Sanherib erbauten Thronsaal zu Perseus als Gott verehrt wurde, wo er eine Jungfrau zur Enthüllung der Stadt geopfert hatte, wohl mit seiner saturnischen Harpe, womit er der Medusa den Kopf abschnitt, wurde eine Harpe scheinlich göttlich verehrt, welche auf den Münzen der Stadt als Symbol des Gottes abgebildet ist. Auch an den Küsten des Schwarzen Meeres, wo wir assyrischen Cult überall antreffen, tritt diese Perseusharpe wieder zum Vorschein. Diesem assyr. Gotte, dessen Cult von Kleinasien her auch nach Aegypten gegangen war, entspricht nach seinem Attribute der köpfenden Harpe, als dem Erfinder des Feuersdienstes und Aufsteller von Feueraltären (wie ich oben bemerkte, ist die Wurzel *prišh*, woher *Περσεύς* aus *hvrišh* entstanden, und = *hvri*, spargere, lucere, Benf. II, 1, 10 + *sh*: dorthin stelle ich auch *πῦρ*; Feuer. Die Säule als Symbol Apollon's erwähnen Curtius, *Peloponnesos*, II, 405. Lauer, *Stud. d. Griech. Myth.*, p. 276; über die Heraklessäulen spricht Curtius, II, 2, 119 sq. 524. 616), ferner als Opferer einer reinen Jungfrau und Ueberwinder des Fischungeheuers, als Mörder des Prometheus ganz jener babylonische Mars-Nergal oder Moloch, der sich die weibliche Feuergöttin (Artemis) mit Hirschkühen süßnen statt der Jungfrauen, auf babylonischen Cylindern mit der köpfenden Harpe bald eine Jungfrau köpfen will, bald die Fische im Meere bedroht u. s. w. Derselbe Movers bemerkt II, 1, 286 sq.: Herodot sagt, dass Perseus nach der Ansicht der Perser ein Assyrer gewesen. Im Sinne der Perser konnte dieses nur heissen, dass Perseus nicht ihr (der Perser) Stammvater sei, sondern der Sagezeit angehöre. Dieses setzt aber voraus, dass die Perser hier griechische und assyrische Mythe combinirten, dass

mithin die griechische von Perseus, Andromeda und Kepheus in einer assyrischen ihre Analogie hatte, wie denn überall da wo in der Vorzeit Aethiopen und Assyrier in Asien gedacht werden, auch Perseus erscheint, welcher ausser in Babylon und bei den Perern auch in Nineve eine Dynastie gründete (vgl. über den Perseus = Bellerophon = Beletaras d. h. Tödter des Ungethüms, des Drachens, meine Quaestt. Ctess. p. 12), in Tarsus, einer assyr. Stadt, göttlich verehrt wurde, auf babylonischen Teppichen mit der Andromeda von den Griechen wieder erkannt und auch in den Mythen von Cypern genannt wurde. — So Movers, dem ich indessen nicht beistimmen kann, wenn er die griech. Mythe vom Perseus für wahrscheinlich aus einer assyrischen entsprungen hält; ich stimme ihm hierin ebensowenig bei als II, 2, 289, wo er den grossen Kreis der Heraklesmythen am Pontus und Bosphorus auf den in ganz Kleinasien verehrten assyr. Sandan zurückführt — und nehme vielmehr an, dass Herakles, Perseus und andere Gottheiten sowohl der hellenischen als den vorderasiatischen Stämmen indogerm. Ursprung bis nach Assyrien hin von Hause aus gemeinsam eigenthümlich gewesen seien. Dass dieselben echt orientalisches sind und nicht erst aus Griechenland dort eingeführt wurden, steht vollkommen fest; aber ebenso fest steht, dass dieselben echt griechisch (hellenisch) sind: daraus folgt für uns, dass die betreffenden orient. u. griech. Gottheiten für ursprünglich identisch gehalten werden müssen. Die äussersten Consequenzen aus seiner halb wahren und darum doppelt gefährlichen Meinung zieht Movers II, 2, 307 sq. (über Achilles) und II, 2, 291, wo er sagt: die Argonautensage ist aus verschiedenen Mythen entstanden, die an den einzelnen Cultusstätten im nördl. ägäischen Meere und am Pontus heimisch waren und sich urspr. auf die Uebertragung von Culten bezogen, die aus den östlichen Gegenden am Pontus nach den westlichen gekommen waren. Indessen wollen wir zum Beweise, dass die kabirischen Cultusstätten der Assyrier am Pontus schon in alter Zeit in Verbindung mit jenen im ägäischen Meere waren, noch kurz auf assyr. Elemente (!) im Cult von Samothrake hinweisen u. s. w. Vgl. auch den Art. *Κηφεύς*.

208. *Πηγή*, ἡ, die Quelle; *Πήγασος*, ὁ, das geflügelte Götterross. Preller, Griech. Myth., II, 55: So griechisch nun auch die Dichtung von diesem Pferde und dessen Name zu sein scheint, so war doch auch diese Vorstellung von dem berittenen Sonnen-gotte eigentlich in Asien heimisch und selbst der Name *Πήγασος* oder *Πήδασος* in Kleinasien, namentlich bei den Karern und Lykiern, so verbreitet, dass man auch dessen Heimath nicht wohl in Griechenland suchen kann. So Preller, der nur bedenken sollte, dass eine religiöse Vorstellung in Asien vorkommen und dabei doch auch echt griechisch sein kann. Z. B. der Mythos von Adonis und Moloch kommt in Asien, sogar im semitischen Gebiete, allenthalben vor und ist doch auf den griechischen (urgriechischen - klein-

tischen) Mythos von Uranos und Kronos zurückzuführen. So als irgend ein indogermanisches Volk in Asien oder Europa Recht hat, seine Sprache, Mythen und Sitten für die ältesten alterthümlichsten auszugeben, ebenso gut haben die Griechen Recht dazu: denn nicht nur, dass die griech. Sprache die Formen vieler Wörter behauptet hat, die sogar im Sanskrit nicht mehr gefunden werden, sind auch die griechischen Mythen zum Theil aus dem höchsten Alterthum herzuleiten und als die reinsten und unverfälschtesten Ueberreste ältester Naturanschauung zu betrachten. Griechenlands und Kleinasiens Bevölkerung aber ist gewiss schon in jener Zeit, worin die Mythen vom Pegasos, Persens, Belphephon u. s. w. entstanden, ziemlich auf derselben Stufe sprachlicher Entwicklung begriffen gewesen, oder — um uns richtiger auszudrücken — der hellenische Theil der Bevölkerung Griechenlands war ausser der bis dahin gleichmässigen Entwicklung des gemeinsamen Sprachgutes auch bereits einen grossen Theil der mythologischen Vorstellungen in Gemeinschaft mit den zunächst verwandten indogermanischen Stämmen ausgebildet, bevor er aus Kleinasien nach Europa übersiedelte, so dass ein und derselbe Mythos hüben und drüben sich einheimisch sein konnte. Ich wenigstens halte *Πήγασος* wie *Ίδαοος* für echt griechisch. Vgl. *πηδόν*, Ruder (stossend = legend), *πηδάω*, springen (vgl. Benfey II, 275, wo dhvans, tan-, eig. stossen, von dhva + s), eig. stossen, *πιδύω*, aufquellen, *πῖς*, Quell, *πυδαρίζω*, tanzen. Der in *πῖδαξ*, *πιδύω* hervortretende Begriff ist aus dem Begriff stossen = hervorstossen, hervorbrechen, vorgegangen; vgl. lat. bullire, ebullire (zu hvar, Benfey II, 195, hva, dhva, dhu + r), ferner *κρήνη*, *κρουνός* (zu *κρούω*, *κρότος*, schlagen = aufstossen, aufspringen). Völlig falsch ist Benfey II, 92, dass er *πῖδαξ*, *πιδύω* für dialektische Nebenformen von *πηδάω* hält; hier haben wir bei *πηδ* oder *παδ*, *πυδ* gegen *πιδ* dasselbe Verhältniss anzuerkennen, wie bei *vap* gegen *vip*, *ag'* gegen *ig'* gegen *pic* u. s. w. Aber *παδ* scheint ganz = *πυδ*, wie *guh* gegen *gah*, *bhug'* = *bhag'* u. and. Dies leitet auf die Annahme, dass aus *hv* zu deuten sei, weil sonst *α* neben *υ* unmöglich zu erkennen ist. Vgl. *dhu*, *dhva*, stossen, Benf. II, 271 sqq.; dazu gehören griech. *σφαγ* aus *sa* + *hvac'* (= *hvan* ib. 276, was aber nicht erkannt ist), *σφήξ*, Wespe, (stossend = stechend), neben *ν*, Gallwespe (*sa* + *φαν* = *hvan*), lat. *spiculum*, *spica*, *spina* f. *spina*, griech. *πικρός*, lat. *icere* f. *hvicere*, griech. *ἰχθύς* (stossend = schnell, *θύς*) = lat. *piscis* (*p* = *hv*), unser spitz, vgl. *θύος* stossend = spitz, *σπόνυξ*, stossend = spitz, u. viele and. Wörter. Die in *σφαγ* erscheinende Wurzel *hvac'* ist = *ag'*, *ἄγ-ω*, stossen, treiben, in Bewegung setzen; neben *ag'* erscheint *ig'*, *ig* (Benf., 343 sqq.), wie neben *παδ* gleichbedeutend *πιδ*. Das bisher so räthselhafte *πηγή* ist aus *hvac'*, *σ-φαγ*, zu deuten und bezeichnet die Quelle als stossende = tanzende, springende, aufspringende; der anlautale Laut *g'* kann auch durch *δ* wiedergegeben werden, woraus

γ und δ in Πήγασος = Πήδασος zu erklären sind. Vgl. *Ῥεγ*, *Ῥεφ* = ūrg' aus varg', vrig'. Wie πηγὴ mit σφάζω, so ist auch lat. fons mit φένω eng verwandt und bedeutet ebenfalls stossend = aufspringend. Das π in πηγὴ gegen φ in σφάζω darf nicht auffallen, weil π wie φ aus hv entstehen konnten. Vgl. σπυρίς, σφρίς, σπόγγος, σφόγγος fungus (zu σφαγ, stossend = aufschliessend), σπαράσσω, σφαλασσω, und sph = sp bei Benfey I, 540. In πηδάω, πηδόν, πῖδαξ, πιδύω, πνδαρίζω möchte ich δ nicht für = γ, sondern für ursprüngliches d nehmen; dadurch kämen πηδ, πνδ zusammen mit σφαδαζω, σφύζω, σφεδανός, σφοδρός, σπεύδω (stossen = treiben, betreiben, drängen, eilen, vgl. θέω, θοός von dhu, studeo von stu, stossen), die alle von dem in dhu = θύω liegenden Urbegriffe aus zu erklären sind. (Ueber spha, sphu = spu aus hva, ha, du vgl. den Art. θάλος). Auch σπίζω, pipen, bedeutet eig. ausströmen = tönen; unser pipen steckt im lat. sib-ilo für shvibilo, das Benfey I, 460 falsch zu svri, schwirren setzt, woraus doch unmöglich der lange Vocal der ersten Silbe zu erklären ist. Zu πῖδαξ, πιδίω vgl. auch Εἰδώ, Εἰδοθέα, Ποτ-τιδάων, die ebenso eng mit jenen verwandt sind wie ico mit πικρός, ἰχ(θ)ύς mit piscis, arce mit porceo, allex mit pollex, almus (geneigt) mit palmus (flach) u. s. w. Lehrreich ist es hier einige urverwandte semitische Wurzeln heranzuziehen; vgl. hebr. pagash, stossen, pa'ash, springen, pahaz, aufstossen, hervorquellen, pu'a, hervorbrechen (vgl. Ewald, Gesch. Isr., über Pú'â) = bu'a = syr. mu'a, sprudeln, hebr. ba'ah = bu'a chald. béba', hervorquellen. Der Wechsel von p : b : m weist auch hier mit Entschiedenheit auf ursprüngliches hv; vgl. noch über hebr. barad s. v. πάροδος, über qâne und qeren (q aus hv) s. v. κáινη und κέρας. Ich könnte noch hebr. ba'at, stossen, schlagen = pahaz stossen, aufspringen, dann puç (aus pa'ac = pa'at = ba'at), contundere, wovon mēpîç, Hammer, bus, conculcare = push, pish erwähnen, um Benfey darauf aufmerksam zu machen, dass er II, 89—94 überall die Urbedeutung der indogerm. Wurzeln verkennt hat. Heisst z. B. pes, πούς eig. gehend? Nein, es heisst stossend = stampfend, auftretend; vgl. pad mit path, ib. II, 93, woher pathja, passend, eig. stossend = treffend, zutreffend. Gerade das Wort πατάσσω konnte ihm die Augen öffnen: und dies erklärt er für onomatopöetisch! Vgl. hebr. patash; Bötticher, Arica, p. 70 (über hebr. pattîsh) urtheilt wohl vorschnell: ich halte mich zu Meier, Hebr. W. p. 495. Auch pat (im-pet-us) mit der Bedeutung von hnu, II, 182, spricht deutlich genug; neigen = ¹) fallen, ²) stossen, daher πέτρα, petra stossend = spitz, θοός. Der Name Hierapytna ist so viel wie Hierapetra; pungere, stossen ist = pagere, stossen, vergl. πάγος, stossend = aufspringend, Spitze. Ich halte lat. petere, pet-ra, im-pet-us für verwandt mit quaterere, stossen = erschüttern, fasse aber quaterere ganz anders als Pott und Benfey I, 253: es gehört zu dhva, hva II, 274 sq., wie Alles oder doch das Allermeiste, was Benfey I, 253 sqq. behandelt hat.

An das Präfix *ka* (wie) darf für's Latein ebenso wenig wie für's Griechische gedacht werden; ich glaube, dass es in diesen beiden Sprachen auch nicht ein einziges Mal mit Sicherheit nachzuweisen ist.

209 a). *Πήρα*, ἡ, der Sack, Reisesack, könnte für ein semitisches Wort gehalten werden, da es im Indogerman. bisher keine Deutung gefunden hat. Vgl. hebr. *çaphar*, drehen, winden = umgeben, umhüllen. Es ist aber unnöthig, zum Semitischen zu greifen, da *hvri*, *vri* bei Benfey II, 280. 304 dieselben Dienste thut: mag man nun den Sack mit mir als einen umgebenden, verhüllenden, d. h. als Ueberzug, oder mit Benfey II, 278 als den wie eine Schnecke gedrehten (!) fassen. Verw. ist *φῶρος*, Gewand, (umgebend), *σπεῖρον*, Ἥρα, Dunkel = Wolke (vgl. *εὐρώς*, Ueberzug = Schimmel); dass *πηρίν*, *πηρίς*, ὁ, ἡ, Hodensack, hierher gehört, braucht wohl kaum gesagt zu werden: dazu vgl. Meier, Hebr. W. p. 123 sq.

209 b). *Πίννα*, ἡ, die Stechmuschel, wird oft mit dem hebräischen *peninim*, *p'ninim*, wahrsch. Perlen, zusammengestellt. Dieses hebr. Wort ist sicher echt hebräisch, nicht indisch, wie Benfey II, 88 (vgl. Meier, p. 522 sq.) meint: aber griech. *πίννα* scheint auch echt griechisch zu sein; verw. mit unserm Wort spitz, und für *πίδνα* zu stehen. Auch liesse sich *πίννα* für *πίτνα* = *πέτνα* nehmen, verw. mit *πέτρα*, von *pat* (im-pet-us), stossen; unser Wort spitz ist im Griech. erhalten im Namen *Πίνδος*. Doch wage ich es nicht, über *πίννα* ein entscheidendes Urtheil zu fällen.

210. *Πλάδος*, τό, auch *πλάδη*, ἡ, Schlaffheit, (dazu *πλαδαρός*, *βλαδαρός*, schwämmig, weichlich): dieses Wort steht im Griech. noch sehr dunkel da, weshalb es hier kurz behandelt werden möge. Benfey, I, 519 will griech. *π* aus *μ* entstehen lassen: dies darf und kann aber von keinem strengen Etymologen geduldet werden. Diesem beweist auch z. B. das dialektische *πέδα* neben *μετά*, dass *μ* in *μετά* unmöglich für ursprünglich gehalten werden könne; *π* und *μ* müssen hier gerade so auf *hv* zurückgeführt werden, wie in *σ-μάω* (streichen) und *σ-πάω* (ziehen; vgl. *έλκω*, *έλκύω*, ziehen, streichen), wozu *pâ* bei Benf. II, 73 sq. (*πο-τός*, *πίνω*) gehört, wie ich hier gegenüber dem onomatopöetischen Unwesen (das vor dem Semitischen nicht bestehen kann) bemerke. Lehrreich ist hier wieder das Semitische. Vgl. hebr. *palat*, aufgelöst, schlüpfrig sein, wie *malat*; Urbegriff ist biegsam, nachgiebig (vgl. lat. *in-dulgeo* mit *dulcis* und griech. *θέλγω*, worüber mehr s. v. *Τελχίν*; *γλυκύς* verhält sich zu *dulcis* wie *γλάγος* zu *θέλγω*), weich sein, wie die Bedeutung entfliehen (= ausbiegen, vgl. Benfey, II, 20) lehrt. Nun muss griech. *πλαδ*, *βλαδ* zwar nicht für semitisch gelten, aber doch für mit jenen semit. Wörtern urverwandt gehalten werden. Das griech. *πλαδ*, *βλαδ* gehört zu Benfey II, 284, wo *hold*, *Halde* (*hold* = *gratus*, *Halde* = *pratum*, *Hürde* = *crates*) u. andere Wörter stehen, die von dem Grundbegriff sich neigen = weichen, weich, biegsam sein u. s. w. aus zu erklären sind. Der Wechsel von *π*, *β*, *μ* ist also hier wie immer aus *hv* zu deuten. Vergl. noch

plumbum, μόλυβδος, die zu Benfey II, 309 sqq. gehören, wo hvīp, hvīp, ῥέπω (vgl. II, 291, βαρύς) stehen; dorthin gehört auch λεπός, verw. mit χαλαίω, χαλαρός, schlaff, eig. sich neigend, daher ¹⁾ = weichend = weich, ²⁾ = drückend; schwer.

211. Πλάστιγξ, ἡ, die Zunge an der Wage, Wagschaale u. s. w. Das Wort könnte semitisch sein; vgl. hebr. palas, abwägen, peles, Wage. Das griech. Suffix -ιγγ scheint aber die Annahme der Entlehnung auszuschliessen.

212. Ποσειδάων, Ποσειδῶν, ὁ, aus einer älteren Form Ποτειδῶν = dor. Ποτειδῶν. Dieser griech. Gott ist noch neuestens für phönizisch oder libysch, ja für ägyptisch ausgegeben worden; aber alle Etymologien desselben aus fremden Sprachen, die man vorgebracht hat, sind wenigstens um kein Haar besser als die von dem alten Bochart gegebene. Stünde der phönizische Ursprung dieses Namens fest, so liesse sich z. B. an das hebr. Wort patṭiši, Hammer, eig. Stösser, Erschütterer (das Böttcher, Arica, p. 70 wohl mit Unrecht aus dem Sanskritwort pat'tiṣa herleitet) denken; dem Sinne nach passend wäre auch eine Verbindung mit hebr. biṣṣâ, feuchter Ort, und dessen Wurzel baṣaṣ, fliessen, strömen. Neben baṣaṣ konnte baṣaz, baṣad mit gleicher Bedeutung stehen: ein Wort boṣêṣ oder vielmehr boṣêz, boṣêd konnte zu Ποτειδ (vergl. Τάνις = Çor, Τύρος = Çor) werden. Als ich Böttiger, Ideen zur Kunstmyth. II, 341 las, dachte ich an eine Composition aus Ba'al (Herr) und Sidon, Çîdôn (eig. Fischfang): Ba'al wäre in Bo, Po (b für p, vgl. ὕσσωπος = 'êzôb) übergegangen und Poseidon ein Herr des Fischfangs. Aber es ist offenbar, dass eine solche oder eine ähnliche Etymologie immer eine blosser Möglichkeit bleiben würde, nie aber auf Glauben Anspruch machen könnte. Ganz anders verhält es sich, wenn wir den griech. Gott aus der griech. Sprache erklären können: denn dann tritt sein Name in die unerschütterliche Phalanx der griechischen Appellativa ein. Ich vergleiche den Namen der Meergöttin Εἰδῶ, Εἰδοθέα, der ganz gleichbedeutend mit Κυμῶ, Κυμοθήκη ist; denn die in ἐπ-εἶγ-ω erscheinende Wurzel ig', vig' (v ist kein Präfix, was ich wegen Benfey, I, 343 sqq. bemerke) bedeutet eig. neigen, daher ¹⁾ stossen, schlagen, woher goth. vêgs, Woge, Sakrit vîḥi, Welle zu erklären sind; ²⁾ neigen = drücken, drängen, daher ἐπ-εἶγ-ω, verw. mit ἵπος, ἔλπος, Stoss = Falle (π aus k' oder aus p? vgl. vip, stossen, Benf. II, 340), ἵπτομαι, drücken (eig. sich neigen, lehnen — auf Etwas) u. s. w. Vgl. auch σφίγγω aus + hvig' = hvag' (Benfey II, 17 sqq. 275) und die Artt. γείω und Σφίγξ: ig, ig' ist aus hvig, hvig' = vig'. Der Palatalbuchstabe g' kann im Griech. zu δ werden (vgl. Φερδ, Φεργ aus varg' = ūrg') weshalb im Namen Ποτ-ειδ-άων, Ποσ-ειδ-άων (anschlagend, vgl. πέλαγος, verw. mit flagrum, πλήσσω) das goth. vêgs, Woge, stecken könnte. Indessen halte ich δ lieber für ursprünglich, wie ich früher δ in πηδάω, πιδύω, πνδαρίζω für ursprüngliches d genommen habe. Dann fordert der Name Ποτ-ειδ-άων

eine Wurzel id = hvid = pid in $\pi\acute{\iota}\delta\text{-}\alpha\acute{\xi}$, $\pi\acute{\iota}\delta\text{-}\acute{\upsilon}\omega$: dazu würde auch $\text{Ἰδ}\eta$, stossend = aufschliessend, aufragend, gehören, verw. mit $\Pi\acute{\epsilon}\nu\delta\omicron\varsigma$ und spitz (= stossend, $\theta\acute{o}\omicron\varsigma$; spitz ist = sa + pid = hvid = id, verw. mit $\acute{\iota}\theta\acute{\upsilon}\varsigma$). Diese Wurzel hvid konnte schon im Sanskrit zu bhid werden, wie hvag' zu bhug', bhag' wurde. Deshalb gehört die Sanskritwurzel bhid, spalten (= stossen, vgl. Benfey, II, 174) hieher, sammt lat. findo (zu s-cindo wie $\phi\acute{\epsilon}\nu\omega$ zu $\kappa\acute{\alpha}\lambda\nu\omega$) und unserm beissen, bitter u. s. w. So haben wir die Wurzel hvid = id auch für das Sanskrit (vgl. den Artikel Κάδμος) nachgewiesen: Alles erklärt sich nun von selbst. $\text{Εἰδ}\acute{\omega}$ ist wie $\text{Κυα}\acute{\omega}$ die stossende = schlagende Wogengöttin, $\text{Ποσειδ}\acute{\alpha}\omega\text{ν}$ (aus $\text{Ποτειδ}\acute{\alpha}\omega\text{ν}$) der anstossende = anschlagende Wogengott: das Meer schlägt an das Ufer an, vgl. $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\zeta\omega$, $\kappa\lambda\acute{\upsilon}\delta\omega\text{ν}$, verw. mit $\kappa\epsilon\upsilon$ in $\kappa\epsilon\upsilon\acute{\omega}$ für $\kappa\acute{\rho}\acute{o}\text{F}\omega$, $\kappa\epsilon\upsilon\omicron\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ u. and. So scheint es denn, dass Poseidon wirklich von Anfang an Gott des Meeres war: da aber Meergötter oft aus Luftgöttern, aus Göttern der himmlischen Wogen entstanden sind, so bleibt die Ansicht nicht ausgeschlossen, dass Poseidon, der Anstossende, Anschlagende, Anstürmende, ursprünglich ein der Athene eng verwandter Gott der stürmenden Himmelswogen gewesen sei. Das Sicherste ist wohl, ihm beide Gebiete einzuräumen, wenn man sich nicht das Verständniss vieler Mythen unmöglich machen oder doch sehr erschweren will. Nachdem ich die, wie ich glaube, unzweifelhaft richtige Etymologie des Namens gegeben, scheint mir die — weder in formeller noch in sachlicher Hinsicht haltbare — von Preller I, 352 keiner Widerlegung zu bedürfen.

213. Πρίανος , \acute{o} , jonisch Πρίηπος . Dieser Name ist einer der dunkelsten Götternamen, weshalb der Gedanke an fremden Ursprung desselben gestattet ist. Aber was kann uns hebr. $\text{per}\acute{\imath}$, $\text{p}\acute{\imath}$, $\text{pr}\acute{\imath}$ und $\acute{\alpha}\beta$ helfen, da daraus unmöglich ein Fruchtvater werden kann: $\text{pr}\acute{\imath}\text{-}\acute{\alpha}\beta$ heisst Frucht des Vaters, also Sohn. So viel ich sehe, muss der Name als rein griechisch gelten. Wer ihn für ein Compositum halten will, kann $\text{pr}\acute{\imath}\text{sh}$ bei Benfey, II, 80 sq. (lat. penis aus persnis) vergleichen, welches Wort spritzen, tröpfeln bedeutet: Πρισαν könnte ein Wasserspritzer, ein Besämer sein, -αν also zu Sskrit ap , aqua, Wasser, = ambhas (Ἀμφο-δίτῃ) gehören, obwohl die Quantität dagegen spricht. Die Wurzel $\text{pr}\acute{\imath}\text{sh}$ ist aus $\text{hv}\acute{\imath}\text{sh}$ ($\text{hv}\acute{\imath}$ = $\text{gh}\acute{\imath}$, spargere, stillare, Benf. II, 195) entstanden; $\text{hv}\acute{\imath}$ heisst eig. stossen = werfen, streuen, strahlen, sprengen (spargo). Aus $\text{hv}\acute{\imath}$ ist auch unser Wort werfen abzuleiten, von einer Form $\text{hv}\acute{\imath}\text{p}$ (Benfey II, 309 sqq.; $\text{hv}\acute{\imath}\text{p}$ aus $\text{hv}\acute{\imath}$ = hva , hu , dhu + r , wie hmal ib. II, 283 ebenfalls zu hu , dhu , $\theta\acute{\upsilon}\omega$ gehört: Benfey hat Alles schmähsch auseinandergerissen; mit Drehen und Verdrehen kommt man hier nicht durch), der im Griechischen πραπ gegenübertreten konnte mit π = hv , wie oft: Vgl. gerade hier lat. prob-rum , op-prob-rum , ex-prob-rare , worin p aus hv ; prob ist mit unserm Wurf, werfen, lat. verb-er , verb-erare eng verwandt; mit verb-er , Stoss,

verboten: man halte sich nur an *σπείρω*, sprengen = streuen, aus-
sprengen = ausstreuen, spargere, *βρέχειν* ($\beta = hv = \pi$) u. s. w.

206. *Πελασγοί*, οἱ, die Ureinwohner von Griechenland, als deren ethnisches Symbol (um mit Buttmann zu reden) der Heros *Πελασγός* erscheint. Wie wir s. v. *βάρβαρος* den Versuch Meier's, ein afrikanisches Wort in Griechenland einzuschleppen, abgewiesen haben, ebenso müssen wir eine andere Zusammenstellung abweisen, die ohne Vergleich mehr Beifall gefunden hat als die Zusammenstellung der *βάρβαροι* mit den Berbern, die gleichwohl in sprachlicher Hinsicht noch weit haltloser ist als jene, wir meinen die des griech. Volksnamens *Πελασγοί* mit dem semitischen Volksnamen *Peleseth*, den Manche vom äthiopischen Wort *falasha*, wandern, ableiten. Ewald erklärt diese Etymologie für unbegründet. Jedenfalls noch schlechter ist die des Hamburgers Redslob, der in s. Schrift: „Die alttestamentlichen Namen der Bevölkerung des Israelitenstaates“ (1846) die hebräische Wurzel *shaphel*, wovon die Landschaft *Shephêlâ* (Niederung) benannt ist, heranzieht und eine geradezu unmögliche Umstellung der Wurzelbuchstaben *sh-ph-l* annimmt. Was es sich aber auch mit dem Namen der Philister verhalten möge, so ist doch offenbar, dass aus hebr. *palash*, *pelesheth* im Griechischen nur *Πελασός*, *Πελαστός*, aber unmöglich *Πελασ-γ-ός* werden konnte. So bricht die berüchtigte Etymologie zusammen, worauf die stolzesten Hoffnungen gebaut wurden! sie bricht zusammen, weil sie unmöglich mit den strengen Gesetzen der etymol. Wissenschaft in Einklang zu bringen ist. Mag Herr Röth für *palash* zehnmal *palasch* schreiben, so wird doch hebr. *Schin* oder *Shin* immer = griech. σ bleiben und nie = griech. $\sigma\chi$, $\sigma\kappa$, $\sigma\gamma$ werden können. Hier sehen wir, was für Unheil die falsche Schreibung eines Buchstabens in den Köpfen derer anrichten kann, die einmal den festen Willen haben, aus Schwarz Weiss, aus Allem Alles zu machen! Doch genug hiervon. Es fragt sich jetzt, was denn *Πελασγός* eigentlich bedeute. Benfey II, 87 behandelt *πλάγιος*, *πλαισός*, *schief*, und stellt dafür eine Grundwurzel *přiksh*, *plaksh* auf, worin ich ihm vollkommen beistimme. Aber darin stimme ich ihm nicht bei, dass er diese Wurzel *přiksh*, *plaksh* von der für *πλαῖς*, *planus* u. *placnus* (ib. p. 99), unser *flach*, *Fläche* aufzustellenden Wurzel getrennt hat; denn offenbar sind die Bedeutungen identisch: *neigen* ist = ¹) *biegen*, *krümmen*, *drehen* (*πλέκω*, ib. p. 97), = ²) *niedrig machen*, *senken*, *flach*, *platt machen*. In allen diesen Wörtern ist schon im Sanskrit *p* für *hv* eingetreten, weshalb dieselben Bedeutungen bei den von Benfey II, 318 verzeichneten Wörtern wiederkehren; vgl. *πλάγιος*, *πλαισός* mit *λέγομαι* (*liegen*, *legen* = *neigen*), *λέγχιος*, *schief*, *ρικνός* *krumm*, *λαῖς* (*gerundet*, *gebogen*, wie *Ferne*, p. 87), *ob-liq-uus* u. s. w., dann (ib. 307) *κάρσιος* = *πλαισός*, *schief*, wo $\kappa = hv = \pi$, u. s. w. So könnte man denn den *Πελασγός* als den *Flachen*, *Platten* d. h. als den auf dem *flachen*, *platten* Lande Wohnenden, als den *ackerbauenden* Bewohner der

betrachten. Möglich ist aber auch eine Verbindung des mit φάρω = aro, pflügen, wo φ = hv, wie in φολκός, ib. 317, dann mit σπαράσσω, σφαλάσσω, reissen = ἔλκω, ἐλαύνω, Furchen ziehen u. s. w. Vgl. λίσκος ib. 307, krit křish, ziehen = pflügen, furchen (unser Wort Pflug r slavisch sein: aber es gehört doch sicher mit dem deutschen Wort Furche — als von derselben Wurzel stammend — an), aus hvřish, weiterhin aus hvřiksh = hvřig' + s. Da ksh, přiksh (p. 87) aus hvřiksh, so bliebe die Etymologie λίσκος in formeller Hinsicht ganz dieselbe. Vergl. gerade Mey II, 306 über aro, ackern; die Wurzel (dhv)ar, neigen, ¹⁾ sich neigen, woher lat. almus, geneigt, wie pronus II, s. w., verw. mit palma, palmus, flach; dann neigen = drehen u. s. w.; ²⁾ stossen, hauen, hacken, spalten (φάρσος), reissen, aufreissen, daher ackern, vgl. ἔλκος, vulnus, und hnu II, 182 sq. Indessen ist es doch ein grosser Fehltried, ob Πελασγός = flach, platt, oder = furchend, pflügend; ich kann darüber — offen gestanden — zu keiner Entscheidung gelangen, glaube aber das Wort zur rechten Wurzel zu haben. Auch bleibt der Sinn im Allgemeinen derselbe, die Pelasger als ein vorzugsweise der Agricultur zugewandtes Volk betrachtet werden, daher sie gleich passend sowohl als wie als Feldbewohner bezeichnet werden könnten. Im Gegensatz zu Πελασγός erscheint der ebenso schwierige Name Ἕλλην. Müller, Gr. Myth. I, 58: Endlich eine geschichtliche Erzählung der Vorzeit, wenigstens hielt man sie für geschichtlich, solche alte Landschafts- und Stammsagen, wo die späteren Völker und Stämme sich von einem ersten Menschen und seinem Volke ableiteten, dergleichen es wieder in allen Gegenden gab. Die allgemeinste Anerkennung erlangte zu jener Zeit die Unterscheidung eines ersten und zweiten Geschlechts, von dem das erste, das pelasgische, von dem argivischen Phoroneus geleitet zu werden pflegte, das zweite, das hellenische, von Deukalion selbst ist der Vater des Hellen u. s. w. Sollte nicht unser Wort wallen, lat. amb-ul-o (ul = val) in Zusammenhang stehen und den Wallenden, den Wandernden = den Hellenen bezeichnen? vgl. ἐλλέομαι, sich herumtreiben, palari, valari, welches griech. Wort ebenfalls von vři, val, drehen, bewegen, ableitet. Die Hellenen wären so als das kriegerische Nomaden-Volk, als das Hirtenvolk bezeichnet, welches sie waren: dass sie Nomaden waren, bezeugt auch Herodot, wenn er sie als ein ἔθνος ἰνῆτορον bezeichnet; am meisten aber spricht dafür der Umstand, dass die hellenische Mythologie hauptsächlich Lichtgottheiten und Kriegsgottheiten (denn diese sind für uns dieselben) enthält, während die pelasgische ganz dem irdischen Element angehört und sich nur mit den jährlich wiederkehrenden Erscheinungen der niederen (chthonischen) Welt beschäftigte. Dies war ganz

natürlich bei einem Menschenschlage, dessen Gedanken sich nicht über das zum thierischen Leben Nöthige erheben könnten, weil die schwere Arbeit — der Ackerbau — die Schwingen seines Geistes brach. Sonst könnte man *Ἐλλην* auch als den Glänzenden, Herrlichen = splendidus fassen, von hvři, lucere, Benfey II, 195 (svři I, 457 sqq. ist sa + vři = hvři). *Δώρος*, der ech-lene, könnte zu dři (δεν-δῖλ-λω) = dřiç (δέρο-ομαι, bei Benfey II, 346 gehören, während *Δωρίς*, die Ge-Nereus, zu dři (δρό-σος) ib. II, 350 gestellt werden könnte; wäre auch *Δώρος* ein Glänzender = Edler, *ἀγανός*.

Ἰων hat Benfey II, 210 wohl richtig bei der Wurzel setzt, obwohl man ihn auch zu *ἀ-γαν-ός* d. h. zu *gū* könnte: aber sicher falsch ist die Erklärung, welche allzu geistreichen Pott u. Anderen nachgesagt hat. Wed Wort juvenis, Jüngling, vom Begriff glänzen aus, noch mit juvenis etwas zu thun: *Ἰάων* ist sachlich ganz *Ἰων* ist wie *ξουθός* = *ξανθός* aus sa + çu(n)dh ku(n)dh) bei Benfey II, 168 abzuleiten, bedeutet also Helle, Glänzende, verw. mit lat. candere. Auch die *Αἰολεῖς* benannt sind, bedeutet wohl nicht, wie Grin d. D. Spr. p. 296, glaubt, pictus (buntgekleidet), sondern flimmernd, flunkernd = blinkend, glänzend. Der Name mir noch nicht klar; Benfey II, 64 ist wohl nicht zu billi darin die Urwurzel (d)hva (= hva + r = hvar = ghar stecken, die auch in *gô* (II, 62, 114) zu liegen scheint

207. *Περσεφόνη, ἡ*. Dieser Name wird von Böttich myth. Sem. p. 13, für orientalisch gehalten und vom berez, splendere, abgeleitet, zugleich mit dem Namen Aber berez heisst nicht splendere, wie Bötticher nach Bopp der das Wort = Sskrit bhrâg' setzt, sondern entspricht dem skritwort vrih, wachsen, auch rih, ruh = řidh, rudh, woru orior (aber nicht für orhior, wie Benfey II, 336 meint; in steckt ři = ar = hvar, dhvar im griech. *θάλλ-ος*, *θύρ-ος*) erheben, ordior, anfangen und griech. *ἄρχω* gehören. U muss *Περσεφόνη* sowohl wie *Περσεύς* echt griechisch sein, vergleiche Sskrit pñish, tröpfeln, wovon Benfey, II, 80 lat. umbrisch persnis ableitet; pñish ist aus hvřish = hvři, stillare, ib. II, 195 (ghři aus hvři = vři, var, vři-sh, var-324 sqq.), + sh (wohl zunächst hvři + g' = hvřig' = s-parg-o, dann hvřig' + s = hvřiksh, pñiksh, pñish), und eig. stossen, ausstossen, werfen, sprengen, streuen, wie vip, I, 340 sqq. Dazu stellt Benfey II, 81 richtig *σπείρω* (σ = sa), streuen, säen. Da streuen = strahlen (vgl. hier Benf. II und das hesych. *πρίω*, blasen, sprühen, eig. ausstossen: π ist, so wird *Περσεύς* der Strahlende, Leuchtende, Lichte sein. Name *Περσεφόνη* ist ebenfalls leicht zu deuten. Das griech. *σπείρω* scheint für *σπέρω* = *σπέρω* (ρσ = ρρ) zu stehen; *σπείρω*

Saame. Derselbe Begriff scheint mir in *Περσε-φόνη* zu sein, so dass sie als die Saamentödtende aufgefasst wurde, weil sie in der Erde verwesen muss, bevor die neue Frucht aus der Erde stehen kann. Den zweiten Theil des Namens kann man nur mit *φένω* von *hvan* = *dhvan* (*dhva*, *dhu*, *धु-ω*, *stos-n*; falsch leitet Benfey II, 276 sq. *φ* aus *ध* her) = *dhan*, *धένω* in Verbindung bringen. Die vielen dialektischen Formen gehen uns hier natürlich nicht an. In Betreff des Wortes halte ich es — bei der ausnehmenden Wichtigkeit dieses Wortes — für nöthig noch einige weitere Bemerkungen beizufügen.

Obwohl ich nämlich den Namen wie den Gott für echt zu halten mich gezwungen sehe, so soll damit nicht gemeint sein, dass ich den griech. Perseus für ganz verschieden von dem orientalischen; vielmehr geht meine Meinung dahin, dass die Hellenen denselben bei ihrer Uebersiedelung nach Europa mitbrachten. Vgl. Movers, *Phoen.* I, 422: dass die Griechen als das Symbol des in Kleinasien verehrten assyr. Gottes Saturn (Kronos) oder Mars, den die Griechen Perseus nannten, aber nach Herodot ein Assyrierer war, wirklich angebetet hat kaum zweifelhaft. In dem von Sanherib erbauten Tempel

Perseus als Gott verehrt wurde, wo er eine Jungfrau zur Gattin der Stadt geopfert hatte, wohl mit seiner saturnischen Eigenschaft, womit er der Medusa den Kopf abschnitt, wurde eine Harpe ähnlich göttlich verehrt, welche auf den Münzen der Stadt als Symbol des Gottes abgebildet ist. Auch an den Küsten des schwarzen Meeres, wo wir assyrischen Cult überall antreffen, tritt diese Perseusharpe wieder zum Vorschein. Diesem assyr.

gottes, dessen Cult von Kleinasien her auch nach Aegypten gewandert war, entspricht nach seinem Attribute der köpfenden Harpe, als dem Erfinder des Feuerdienstes und Aufsteller von Feuersteinen, wie ich oben bemerkte, ist die Wurzel *prišh*, woher *Περσε-ος* *hvrišh* entstanden, und = *hvri*, spargere, lucere, Benf. II, 276 sq. *sh*: dorthin stelle ich auch *πῦρ*, Feuer. Die Säule als

Apollon's erwähnen Curtius, *Peloponnesos*, II, 405. Lauer, *Ant. Griech. Myth.*, p. 276; über die Heraklessäulen spricht Curtius II, 2, 119 sq. 524. 616), ferner als Opferer einer reinen Götter und Ueberwinder des Fischungeheuers, als Mörder des ganz jener babylonische Mars-Nergal oder Moloch, der sich mit der weibliche Feuergöttin (Artemis) mit Hirschkühen süßmachten statt der Jungfrauen, auf babylonischen Cylindern mit der Harpe bald eine Jungfrau köpfen will, bald die Fische bedroht u. s. w. Derselbe Movers bemerkt II, 1, 286 sq.: Curtius sagt, dass Perseus nach der Ansicht der Perser ein Assyrer gewesen. Im Sinne der Perser konnte dieses nur heissen, dass Perseus nicht ihr (der Perser) Stammvater sei, sondern der Sagezeit angehöre. Dieses setzt aber voraus, dass die griechische und assyrische Mythe combinirten, dass

mithin die griechische von Persens, Andromeda und Kaper
 einer assyrischen ihre Analogie hatte, wie denn überall da
 der Vorzeit Aethiopen und Assyrier in Asien gedacht werden
 Perseus erscheint, welcher ausser in Babylon und bei den
 auch in Nineve eine Dynastie gründete (vgl. über den Perseus
 Bellerophon = Beletaras d. h. Todter des Ungethüms, des
 chens, meine Quaestt. Ctess. p. 12), in Tarsus, einer assyr.
 göttlich verehrt wurde, auf babylonischen Teppichen mit der
 Andromeda von den Griechen wieder erkannt und auch in der
 then von Cypern genannt wurde. — So Movers, dem ich
 nicht beistimmen kann, wenn er die griech. Mythe vom Perseus
 für wahrscheinlich aus einer assyrischen entsprungen hält; ich
 ihm hierin ebensowenig bei als II, 2, 289, wo er den Perseus
 der Heraklesmythen am Pontus und Bosporus auf den in
 Kleinasien verehrten assyr. Sandan zurückführt — und nehme
 mehr an, dass Herakles, Persens und andere Gottheiten sowohl
 hellenischen als den vorderasiatischen Stämmen indogerm.
 bis nach Assyrien hin von Hause aus gemeinsam eigenthümlich
 gewesen seien. Dass dieselben echt orientalisches sind und nur
 erst aus Griechenland dort eingeführt wurden, steht vollkommen
 aber ebenso fest steht, dass dieselben echt griechisch (hellenisch)
 sind: daraus folgt für uns, dass die betreffenden orient. u. griech.
 Gottheiten für ursprünglich identisch gehalten werden müssen. In
 äussersten Consequenzen aus seiner halb wahren und darum
 gefährlichen Meinung zieht Movers II, 2, 307 sq. (über Achilles)
 und II, 2, 291, wo er sagt: die Argonautensage ist aus ver-
 denen Mythen entstanden, die an den einzelnen Cultusstätten
 nördl. ägäischen Meere und am Pontus heimisch waren und
 urspr. auf die Uebertragung von Culten bezogen, die aus den
 lichen Gegenden am Pontus nach den westlichen gekommen waren.
 Indessen wollen wir zum Beweise, dass die kabischen Cult-
 stätten der Assyrier am Pontus schon in alter Zeit in Verbindung
 mit jenen im ägäischen Meere waren, noch kurz auf assyr. H.
 mente (!) im Cult von Samothrake hinweisen u. a. w. Vgl.
 den Art. Κηφεύς.

208. Πηνή, ἡ, die Quelle; Πήγασος, ὁ, das geflügelte
 terrosa. Preller, Griech. Myth., II, 55: So griechisch nur
 die Dichtung von diesem Pferde und dessen Name zu sein
 so war doch auch diese Vorstellung von dem berittenen
 gotte eigentlich in Asien heimisch und selbst der Name Πήγασος
 oder Πήδασος in Kleinasien, namentlich bei den Karern und
 kiern, so verbreitet, dass man auch dessen Heimath nicht
 Griechenland suchen kann. So Preller, der nur bedenken
 dass eine religiöse Vorstellung in Asien vorkommen und dabei
 auch echt griechisch sein kann. Z. B. der Mythos von A.
 und Moloch kommt in Asien, sogar im semitischen Gebiete,
 halben vor und ist doch auf den griechischen (urgriechischen -

(hellenischen) Mythos von Uranos und Kronos zurückzuführen. So
 als irgend ein indogermanisches Volk in Asien oder Europa
 Recht hat, seine Sprache, Mythen und Sitten für die ältesten
 alterthümlichsten auszugeben, ebenso gut haben die Griechen
 Recht dazu: denn nicht nur, dass die griech. Sprache die
 Namen vieler Wörter behauptet hat, die sogar im Sanskrit nicht
 gefunden werden, sind auch die griechischen Mythen zum
 aus dem höchsten Alterthum herzuleiten und als die reinsten
 unverfälschtesten Ueberreste ältester Naturanschauung zu be-
 n. Griechenlands und Kleinasiens Bevölkerung aber ist gewiss
 n jener Zeit, worin die Mythen vom Pegasos, Persens, Bel-
 n u. s. w. entstanden, ziemlich auf derselben Stufe sprachlicher
 kehlung begriffen gewesen, oder — um uns richtiger auszu-
 — der hellenische Theil der Bevölkerung Griechenlands
 usser der bis dahin gleichmässigen Entwicklung des gemein-
 Sprachgutes auch bereits einen grossen Theil der mytholo-
 gischen Vorstellungen in Gemeinschaft mit den zunächst verwandten
 at. Stämmen ausgebildet, bevor er aus Kleinasien nach Europa
 elte, so dass ein und derselbe Mythos hüben und drüben
 einheimisch sein konnte. Ich wenigstens halte Πήγασος wie
 für echt griechisch. Vgl. πηδόν, Ruder (stossend =
 id), πηδάω, springen (vgl. Benfey II, 275, wo dhvans, tan-
 stossen, von dhva + s), eig. stossen, πιδύω, aufquellen,
 Quell, πνδαρίζω, tanzen. Der in πῖδαξ, πιδύω hervortretende
 ist aus dem Begriff stossen = hervorstossen, hervorbrechen,
 gegangen; vgl. lat. bullire, ebullire (zu hvar, Benfey II, 195,
 dhva, dhu + r), ferner κρήνη, κρονός (zu κρούω, κρότος,
 = aufstossen, aufspringen). Völlig falsch ist Benfey II, 92,
 er πῖδαξ, πιδύω für dialektische Nebenformen von πηδάω
 hier haben wir bei πηδ oder παδ, πνδ gegen πιδ dasselbe
 miss anzuerkennen, wie bei vap gegen vip, ag', gegen ig'
 gen piç u. s. w. Aber παδ scheint ganz = πνδ, wie guh
 bhug' = bhag' u. and. Dies leitet auf die Annahme, dass
 hv zu deuten sei, weil sonst α neben υ unmöglich zu er-
 ist. Vgl. dhu, dhva, stossen, Benf. II, 271 sqq.; dazu
 griech. σφαγ aus sa + hvag' (= hvan ib. 276, was aber
 nicht erkannt ist), σφήξ, Wespe, (stossend = stechend), neben
 Gallwespe (sa + φαν = hvan), lat. spiculum, spica, spina f.
 griech. πικρός, lat. icere f. hvicere, griech. ἰχθύς (stossend
 schnell, θοός) = lat. piscis (p = hv), unser spitz, vgl. θοός
 send = spitz, στόνυξ, stossend = spitz, u. viele and. Wörter.
 in σφαγ erscheinende Wurzel hvag' ist = ag', ἄγ-ω, stossen
 treiben, in Bewegung setzen; neben ag' erscheint ig', ig (Benf.,
 343 sqq.), wie neben παδ gleichbedeutend πιδ. Das bisher so
 akle πηγή ist aus hvag', σ-φαγ, zu deuten und bezeichnet die
 quelle als stossende = tanzende, springende, aufspringende; der
 alatale Laut g' kann auch durch δ wiedergegeben werden, woraus

γ und δ in Πήγασος = Πήδασος zu erklären sind. Vgl. *Feq*, *Ferd* = ūrg' aus varg', vrig'. Wie πηγὴ mit σφάζω, so ist auch lat. fons mit φένω eng verwandt und bedeutet ebenfalls stossend = aufspringend. Das π in πηγὴ gegen φ in σφάζω darf nicht auffallen, weil π wie φ aus hv entstehen konnten. Vgl. σπυρίς, σφυρίς, σπόγγος, σφόγγος fungus (zu σφαγ, stossend = aufschliessend), σπυράσσω, σφαλασσω, und sph = sp bei Benfey I, 540. In πηδάω, πηδόν, πῖδαξ, πιδύω, πνδαρίζω möchte ich δ nicht für = g, sondern für ursprüngliches d nehmen; dadurch kämen πηδ, πνδ zusammen mit σφαδάω, σφύζω, σφεδανός, σφοδρός, σπεύδω (stossen = treiben, betreiben, drängen, eilen, vgl. θέω, θοός von dhu, studeo von stu, stossen), die alle von dem in dhu = θύω liegenden Urbegriffe aus zu erklären sind. (Ueber spha, sphu = spu aus hva, ha, dhu vgl. den Art. θάλος). Auch σπίζω, pipen, bedeutet eig. anstossen = tönen; unser pipen steckt im lat. sib-ilo für shvibilo, das Benfey I, 460 falsch zu svri, schwirren setzt, woraus doch unmöglich der lange Vocal der ersten Silbe zu erklären ist. Zu πῖδαξ, πιδίω vgl. auch Εἰδῶ, Εἰδοθέα, Πτο-ειδάων, die ebenso eng mit jenen verwandt sind wie ico mit πικρός, ἰχ(θ)ύς mit piscis, arceo mit porceo, allex mit pollex, almus (geneigt) mit palmus (flach) u. s. w. Lehrreich ist es hier einige urverwandte semitische Wurzeln heranzuziehen; vgl. hebr. pagash, stossen, pa'ash, springen, pahaz aufstossen, hervorquellen, pu'a, hervorbrechen (vgl. Ewald, Gesch. Isr., über Pú'â) = bu'a = syr. mu'a, sprudeln, hebr. ba'ah = bu'a chald. béba', hervorquellen. Der Wechsel von p : b : m weist auch hier mit Entschiedenheit auf ursprüngliches hv; vgl. noch das hebr. barad s. v. πάροδος, über qâne und qeren (q aus hv) s. v. κáνη und κέρας. Ich könnte noch hebr. ba'at, stossen, schlagen = pahaz stossen, aufspringen, dann puç (aus pa'ac = pa'at = ba'at), contundere, wovon mēpîç, Hammer, bus, conculcare = push, pist erwähnen, um Benfey darauf aufmerksam zu machen, dass er II, 89—94 überall die Urbedeutung der indogerm. Wurzeln verkannt hat. Heisst z. B. pes, πούς eig. gehend? Nein, es heisst stossend = stampfend, auftretend; vgl. pad mit path, ib. II, 93, vorher pathja, passend, eig. stossend = treffend, zutreffend. Gerade das Wort πατάσσω konnte ihm die Augen öffnen: und dies erklärt er für onomatopöetisch! Vgl. hebr. patash; Bötticher, Arica, p. 70 (über hebr. patîsh) urtheilt wohl vorschnell: ich halte mich zu Meier, Hebr. W. p. 495. Auch pat (im-pet-us) mit der Bedeutung von hnu, II, 182, spricht deutlich genug; neigen = ¹) fallen, ²) stossen, daher πέτρα, petra stossend = spitz, θοός. Der Name Hierapytna ist so viel wie Hierapetra; pungere, stossen ist = pagere, stossen, vergl. πάγος, stossend = aufspringend, Spitze. Ich halte lat. petere, pet-ra, im-pet-us für verwandt mit quatero, stossen = erschüttern, fasse aber quatero ganz anders als Pott und Benfey I, 253: es gehört zu dhva, hva II, 274 sq., wie Also oder doch das Allermeiste, was Benfey I, 253 sqq. behandelt hat.

In das Präfix ka (wie) darf für's Latein ebenso wenig wie für's Griechische gedacht werden; ich glaube, dass es in diesen beiden Sprachen auch nicht ein einziges Mal mit Sicherheit nachzuweisen ist.

209 a). *Πήρα*, ἡ, der Sack, Reisesack, könnte für ein semitisches Wort gehalten werden, da es im Indogerman. bisher keine Deutung gefunden hat. Vgl. hebr. *çaphar*, drehen, winden = umgeben, umhüllen. Es ist aber unnöthig, zum Semitischen zu greifen, da *hvri*, *vri* bei Benfey II, 280. 304 dieselben Dienste thut: mag man nun den Sack mit mir als einen umgebenden, verhüllenden, d. h. als Ueberzug, oder mit Benfey II, 278 als den wie eine Schnecke gedrehten (!) fassen. Verw. ist *φᾶρος*, Gewand, (umgebend), *σπεῖρον*, *Ἥρα*, Dunkel = Wolke (vgl. *εὐρώς*, Ueberzug = Schimmel); dass *πηρίν*, *πηρίς*, ὁ, ἡ, Hodensack, hierher gehört, braucht wohl kaum gesagt zu werden: dazu vgl. Meier, Hebr. W. p. 123 sq.

209 b). *Πίννα*, ἡ, die Stechmuschel, wird oft mit dem hebräischen *penînîm*, *p'nînîm*, wahrsch. Perlen, zusammengestellt. Dieses hebr. Wort ist sicher echt hebräisch, nicht indisch, wie Benfey II, 88 (vgl. Meier, p. 522 sq.) meint: aber griech. *πίννα* scheint auch echt griechisch zu sein; verw. mit unserm Wort spitz, und für *πίδνα* zu stehen. Auch liesse sich *πίννα* für *πίτνα* = *πέτνα* nehmen, verw. mit *πέτρα*, von *pat* (im-pet-us), stossen; unser Wort spitz ist im Griech. erhalten im Namen *Πίνδος*. Doch wage ich es nicht, über *πίννα* ein entscheidendes Urtheil zu fällen.

210. *Πλάδος*, τό, auch *πλάδῃ*, ἡ, Schlaffheit, (dazu *πλαδαρός*, *βλαδαρός*, schwammig, weichlich): dieses Wort steht im Griech. noch sehr dunkel da, weshalb es hier kurz behandelt werden möge. Benfey, I, 519 will griech. π aus μ entstehen lassen: dies darf und kann aber von keinem strengen Etymologen geduldet werden. Diesem beweist auch z. B. das dialektische *πέδα* neben *μετά*, dass μ in *μετά* unmöglich für ursprünglich gehalten werden könne; π und μ müssen hier gerade so auf hv zurückgeführt werden, wie in *τ-μάω* (streichen) und *σ-πάω* (ziehen; vgl. *έλκω*, *έλκύω*, ziehen, streichen), wozu pâ bei Benf. II, 73 sq. (*πο-τός*, *πίνω*) gehört, wie ich hier gegenüber dem onomatopöetischen Unwesen (das vor dem Semitischen nicht bestehen kann) bemerke. Lehrreich ist hier wieder das Semitische. Vgl. hebr. *palat*, aufgelöst, schlüpfrig sein, wie *malat*; Urbegriff ist biegsam, nachgiebig (vgl. lat. *in-dulgeo* mit *dulcis* und griech. *τέλγω*, worüber mehr s. v. *Τελχίν*; *γλυκύς* verhält sich zu *dulcis* wie *γλάγος* zu *τέλγω*), weich sein, wie die Bedeutung entfliehen (= ausbiegen, vgl. Benfey, II, 20) lehrt. Nun muss griech. *πλαδ*, *βλαδ* zwar nicht für semitisch gelten, aber doch für mit jenen semit. Wörtern urverwandt gehalten werden. Das griech. *πλαδ*, *βλαδ* gehört zu Benfey II, 284, wo *hold*, *Halde* (*hold* = *gratus*, *Halde* = *pratum*, *Hürde* = *crates*) u. andere Wörter stehen, die von dem Grundbegriff sich neigen = weichen, weich, biegsam sein u. s. w. aus zu erklären sind. Der Wechsel von π, β, μ ist also hier wie immer aus hv zu deuten. Vergl. noch

plumbum, μόλυβδος, die zu Benfey II, 309 sqq. gehören, wo hvīk, hvīp, ῥέπω (vgl. II, 291, βαρύς) stehen; dorthin gehört auch χαλεπός, verw. mit χαλάω, χαλαρός, schlaff, eig. sich neigend, daher ¹⁾ = weichend = weich, ²⁾ = drückend; schwer.

211. Πλάστιγξ, ἡ, die Zunge an der Wage, Wagschaale u. s. w. Das Wort könnte semitisch sein; vgl. hebr. palas, abwägen, peles, Wage. Das griech. Suffix -ιγγ scheint aber die Annahme der Entlehnung auszuschliessen.

212. Ποσειδάων, Ποσειδῶν, ὁ, aus einer älteren Form Ποτειδῶν = dor. Ποτειδῶν. Dieser griech. Gott ist noch neuestens für phönizisch oder libysch, ja für ägyptisch ausgegeben worden; aber alle Etymologieen desselben aus fremden Sprachen, die man vorgebracht hat, sind wenigstens um kein Haar besser als die von dem alten Bochart gegebene. Stünde der phönizische Ursprung dieses Namens fest, so liesse sich z. B. an das hebr. Wort patîsh, Hammer, eig. Stösser, Erschütterer (das Bötticher, Arica, p. 70 wohl mit Unrecht aus dem Sanskritwort pat'îṣa herleitet) denken; dem Sinne nach passend wäre auch eine Verbindung mit hebr. biççâ, feuchter Ort, und dessen Wurzel baçaç, fliessen, strömen. Neben baçaç konnte baçaz, baçad mit gleicher Bedeutung stehen: ein Wort boçêç oder vielmehr boçêz, boçêd konnte zu Ποτειδ (vergl. Τάνις = Çóan, Τύρος = Çor) werden. Als ich Böttiger, Ideen zur Kunstmyth. II, 341 las, dachte ich an eine Composition aus Ba'al (Herr) und Sidon, Çîdôn (eig. Fischfang): Ba'al wäre in Bo, Po (b für p, vgl. ὕσσωπος = 'êzôb) übergegangen und Poseidon ein Herr des Fischfangs. Aber es ist offenbar, dass eine solche oder eine ähnliche Etymologie immer eine blosser Möglichkeit bleiben würde, nie aber auf Glauben Anspruch machen könnte. Ganz anders verhält es sich, wenn wir den griech. Gott aus der griech. Sprache erklären können: denn dann tritt sein Name in die unerschütterliche Phalanx der griechischen Appellativa ein. Ich vergleiche den Namen der Meergöttin Εἰδῶ, Εἰδοθέα, der ganz gleichbedeutend mit Κυμῶ, Κυμοθήκη ist; denn die in ἐπ-εἶγ-ω erscheinende Wurzel ig', vig' (v ist kein Präfix, was ich wegen Benfey, I, 343 sqq. bemerke) bedeutet eig. neigen, daher ¹⁾ stossen, schlagen, woher goth. vêgs, Woge, Sskrit viki, Welle zu erklären sind; ²⁾ neigen = drücken, drängen, daher ἐπ-εἶγ-ω, verw. mit ἵπος, εἶπος, Stoss = Falle (π aus k' oder aus p? vgl. vip, stossen, Benf. II, 340), ἵπτομαι, drücken (eig. sich neigen, lehnen — auf Etwas) u. s. w. Vgl. auch σφίγγω aus σ + hvig' = hvag' (Benfey II, 17 sqq. 275) und die Artt. γείω und Σφίγξ: ig, ig' ist aus hvig, hvig' = vig'. Der Palatalbuchstabe g' kann im Griech. zu δ werden (vgl. Φερδ, Φεργ aus varg = ūrg') weshalb im Namen Ποτ-ειδ-άων, Ποσ-ειδ-άων (anschlagend, vgl. πέλαγος, verw. mit flagrum, πλήσσω) das goth. vêg, Woge, stecken könnte. Indessen halte ich δ lieber für ursprünglich, wie ich früher δ in πηδάω, πιδύω, πνδαρίζω für ursprüngliches d genommen habe. Dann fordert der Name Ποτ-ειδ-άων

Wurzel id = hvid = pid in $\pi\acute{\iota}\delta\text{-}\alpha\chi$, $\pi\acute{\iota}\delta\text{-}\acute{\upsilon}\omega$: dazu würde $\acute{\iota}\delta\eta$, stossend = aufschliessend, aufragend, gehören, verw. mit $\nu\delta\omicron\varsigma$ und spitz (= stossend, $\theta\acute{o}\omicron\varsigma$; spitz ist = sa + pid = d = id, verw. mit $\acute{\iota}\theta\acute{\upsilon}\varsigma$). Diese Wurzel hvid konnte schon im Skrit zu bhid werden, wie hvag' zu bhug', bhag' wurde. Deswegen gehört die Sanskritwurzel bhid, spalten (= stossen, vgl. Benf., II, 174) hieher, sammt lat. findo (zu s-cindo wie $\varphi\acute{\epsilon}\nu\omega$ zu $\acute{\iota}\nu\omega$) und unserm beissen, bitter u. s. w. So haben wir die Wurzel hvid = id auch für das Sanskrit (vgl. den Artikel Κάδμος) hingewiesen: Alles erklärt sich nun von selbst. Εἰδῶ ist wie $\alpha\acute{\omega}$ die stossende = schlagende Wogengöttin, Ποσειδάων (aus $\tau\epsilon\acute{\iota}\delta\acute{\alpha}\omega\omicron\omicron$) der anstossende = anschlagende Wogengott: das Meer schlägt an das Ufer an, vgl. $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\zeta\omega$, $\kappa\lambda\acute{\upsilon}\delta\omega\omicron\omicron$, verw. mit $\chi\omicron\nu$ in $\acute{\upsilon}\omega$ für $\chi\rho\acute{o}\acute{\iota}\omega$, $\chi\rho\omicron\nu\text{-}\nu\acute{o}\varsigma$ u. and. So scheint es denn, dass Poseidon wirklich von Anfang an Gott des Meeres war: da aber Vergötter oft aus Luftgöttern, aus Göttern der himmlischen Wogen entstanden sind, so bleibt die Ansicht nicht ausgeschlossen, dass Poseidon, der Anstossende, Anschlagende, Anstürmende, ursprünglich ein der Athene eng verwandter Gott der stürmenden himmelswogen gewesen sei. Das Sicherste ist wohl, ihm beide Gebiete einzuräumen, wenn man sich nicht das Verständniss vieler Mythen unmöglich machen oder doch sehr erschweren will. Nach dem, was ich die, wie ich glaube, unzweifelhaft richtige Etymologie des Namens gegeben, scheint mir die — weder in formeller noch in sachlicher Hinsicht haltbare — von Preller I, 352 keiner Widerlegung zu bedürfen.

213. $\text{Πρίανος, } \acute{o}$, jonisch Πρίηπος . Dieser Name ist einer der dunkelsten Götternamen, weshalb der Gedanke an fremden Ursprung desselben gestattet ist. Aber was kann uns hebr. perî, p'rî, p'rî d. $\acute{\iota}\acute{\alpha}\beta$ helfen, da daraus unmöglich ein Fruchtvater werden kann: $\acute{\iota}\acute{\alpha}\beta$ heisst Frucht des Vaters, also Sohn. So viel ich sehe, muss der Name als rein griechisch gelten. Wer ihn für ein Compositum annehmen will, kann p'rish bei Benfey, II, 80'sq. (lat. penis aus persnis) vergleichen, welches Wort spritzen, tröpfeln bedeutet: Πρίσαν könnte ein Wasserspritzer, ein Besämer sein, -αν also zu Skrit $\text{ap, aqua, Wasser,} = \text{ambhas}$ (Ἀμφο-δίτῃ) gehören, obwohl die Quantität gegen spricht. Die Wurzel p'rish ist aus hv'rish ($\text{hv'ri} = \text{gh'ri,} = \text{argere, stillare,}$ Benf. II, 195) entstanden; hv'ri heisst eig. stossen = werfen, streuen, strahlen, sprengen (spargo). Aus hv'ri ist leicht unser Wort werfen abzuleiten, von einer Form hv'rip (Benfey, 309 sqq.; hv'rip aus $\text{hv'ri} = \text{hva, hu, dhu} + \text{r,}$ wie hmal ib. 283 ebenfalls zu $\text{hu, dhu, } \theta\acute{\upsilon}\omega$ gehört: Benfey hat Alles schmäher auseinandergerissen; mit Drehen und Verdrehen kommt man aber nicht durch), der im Griechischen πραν gegenübertreten konnte mit $\pi = \text{hv,}$ wie oft: Vgl. gerade hier lat. $\text{prob-rum, op-prob-rum, ex-prob-rare,}$ worin p aus hv; prob ist mit unserm Wurf, Werfen, lat. $\text{verb-er, verb-erare}$ eng verwandt; mit verb-er, Stoss,

ist verb-un, Wort, eig. Stoss = Ausstoss, Ton, zusammengest. Statt *πραν* konnte aus *hvrīp* auch *περαν* werden, wie *στραν* aus *stīp*. Darf man nun annehmen, dass *Ηράνος* *ῥανος* eintreten konnte? Der Gott wäre dann ein Werfer = Spritzer, Bespritzer, Besaamer. Für meine Annahme, dass *Ιέρανος*, *Ηέρανος* (vgl. *πινυτός* zu *πνυ*, *πνέω*) werden: spricht *Θρίαμβος*, welches Wort sicher kein Compositum ist. *Θεράπνη* = *Θαλάμη* (*θαλ* = *dhvri*, Benf. II, 278) erscheint Wurzel *dhvri*, die neigen (*θέραψ*, *θεράπων*, vgl. *ang'*, *abg'* neigen = colere, ib. II, 20), biegen, wenden, drehen, sich drehen = tanzen, springen bedeuten konnte. Dazu stelle ich die Entschiedenheit *Θρίαμβος* für *Θέραμβος*, eig. Tanzen, Auch *διθύραμβος* für *δι-θύραμβος* könnte als Reduplicationsform hergezogen werden, wodurch meine frühere Etymologie dieses schwierigen Wortes zweifelhaft wird. Wie aber aus *dhvri* *θη* für *θεραμβ*, *θεραν* (vgl. *ιαμβ*: *ιαν*), so konnte aus *hvrīp* für *περαν* entstehen. Zu *Θρίαμβος* vgl. man Weleker, Nachsch. zur Aesch. Tril., wo (wenn ich mich recht erinnere) mehrere Namen wie *Θράμβος*, *Θεράμβω*, damit in Verbindung gebracht werden; auch der von Dionysos in die Orgien eingeweihte *Θάραψ* mag dazu gehören. Priapos ist Sohn des *Caellifluus* und der *Ἀφροδίτη*, der Wasserbenetzten; sonst auch Sohn des Adonis (= Dionysos), dann Sohn des *Ἐρμῆ*, Sohnes der *Μαῖα*: er steht also in einer Gesellschaft von Nymphen, die alle vom Begriff wässern, benetzen, besaamen, befruchten gehen. Dadurch wird unsere Etymologie natürlich sehr verstärkt, wenn der Name kein Compositum ist — wofür ich ihn nicht halten kann —, so glaube ich, dass dieselbe als eine unerschütterliche festgestellte gelten kann. Die Etymologie des Namens kommt auf den Gott, der sicher kein semitischer, sondern echt griechischer, d. h. urgriechisch-kleinasiatischer (pelagisch) und mit dem *Ζεὺς Νάιος* = *Διώνυσος* = *Οὐρανός* gleichzusetzen der Gott des befruchtenden Himmelswassers war; die ebenfalls unsemische Aphrodite, die wasserbenetzte oder befruchtete göttin, galt daher als seine Gemahlin. Dass sein Cult durch die Phoenizier nach Lampsakos und den andern Städten an der Propontis, wo er hauptsächlich verehrt wurde, gekommen sei, weder bewiesen noch auch irgendwie wahrscheinlich gemacht werden. Vgl. Movers, Phoen. II, 2, 295 sqq.: Nach ausdrücklichen Angaben kennen wir an der Propontis nur Eine phönizische Colonie. Dieses ist Pronectus, eine Handelsstadt in der Nähe von Nicomedien auf einer Landspitze zwischen dem cyanischen und astalischen Meerbusen. Indessen haben sich an dieser Küste bedeutende von andern phöniz. Anlagen erhalten. . . . Nächst dem sind die ihrer ersten Anlage nach von Phöniziern gestiftet waren jene ankusehen, in denen Adonis neben der unzertrennlich verbundenen unzüchtigen Aphrodite als Stadt- oder Landgott

rt wurde. (Vgl. dagegen meine Artikel über Dionysos = s und Aphrodite; zum Verständniss des Ueberganges der n Naturgöttin in eine Liebesgöttin führe ich nachträglich noch die Parallele aus Preller I, 238 an: Göttliche Verehrung geseros häufig neben der Aphrodite, am meisten und in sehr himmlischen und feierlichen Formen zu Thespiä und in Parion Hellespont. In beiden Culten mag er urspr. wie Priap und typhallische Hermes die Bedeutung einer üppig zeugerischen Kraft des Frühlings gehabt haben, wie er auch bei den Dichtern mehrfach beschrieben wird.) Dahin gehören die Handelsstädte Lampsacus, Priapus, Abydos und Sestos. Sie sind als Sitze des eigentlichen syrisch-phönizischen Adoniscultus nicht weniger bezeugt, als Byblus, Aphaka und die phöniz. Städte in Cypern. Es würde dieses nicht für phönizischen Ursprung zeugen, wenn erst des Adonis hier, wie in andern Handelsstädten, wohin ein Phoenizier vertragen war, den Charakter eines Privatcultus gehabt hätte; allein er war in diesen helléspontischen Städten mit angrenzenden Bithynien Stadt- und Landescult. . . . Auch die Namen der obigen Städte scheinen phönizisch zu sein. Bei Lampsacus dürfte dieses kaum zweifelhaft sein. Lampsacus, jetzt Samsun, ist einer Wurzel mit jenen schon oben besprochenen eigentlichen phöniz. Namen Thapsacus u. and., die von Orten an Gebirgen oder von diesen selbst, insofern an ihnen eine Furth oder Übergang war, im Phoenizischen häufig vorkommen; denn Lampsacus bedeutet „an der Führt“ (über den Hellespontus). — Movers, dessen Argumentation allzuschwach ist, als dass unsere Ansicht über Priapos und seinen Namen wankend werden könnte: selbst die (völlig unbeweisbare) Richtigkeit der Deutung des Namens Lampsakos zugestanden, folgt daraus keineswegs, dass der dortige (gewiss aus der pelasgischen Kultur herrührende) Priaposcultus phönizischen Ursprungs sei. Gern bereitwillig geben wir ihm aber zu, dass Priapos und Adonis zwei verschiedene und denselben Gott zu halten seien, wobei nur das Verhältniss des Adonis zum Priapos richtig bestimmt werden muss. Der griechisch-kleinasiatische Naturgott, welcher die Namen Attes, Dionysos, Priapos, Uranos u. s. w. trägt und das männliche Naturprinzip vertritt, ist den semit. Stämmen aus der Fremde, namentlich aus Kleinasien, zugekommen, was schon daraus ersichtlich ist, dass sie ihn Adonis d. h. Herr (offenbar ein nichtssagender Name für einen Naturgott) und nicht etwa Wässerer, Befruchter, etc. nannten: dagegen ist Priapos ein echt indogermanischer griechisch-kleinasiatischer oder — um uns genauer auszudrücken thrakisch-pelasgischer) Gott, der den Anwohnern der Propontis von den ältesten Zeiten als einheimische Hauptgottheit gegolten haben muss. Uebrigens vgl. noch Preller, I, 457: Priap ist eine Hauptgottheit des asiatischen Bacchusdienstes, die besonders am Hellespont heimisch war, wo Priap in Lampsacos, Parium, Cyzicus und sonst

in der Gegend als Dämon der Zeugungskraft und der Fruchtbarkeit verehrt wurde, in feuchten Gründen, Weinpflanzungen und Gärten, aber auch bei der Ziegen- Schaa- und Bienenzucht und selbst als Gott der Häfen und des Fischfangs (d. h. wohl als fruchtbaren, reichlichen Ertrags überhaupt). In Lampsacus wurde er für identisch mit Dionysos gehalten, wie das Symbol des Phallos (vgl. auch Movers, Phoen. I, 661 sq.) denn wesentlich zu diesem Gotte gehört. Gewöhnlich nannte man ihn den Sohn des Dionysos und einer Nymphe oder der Aphrodite, mit welcher letzteren er die Gärten und feuchten Gründe sowie die Sorge für Häfen und heiteres Wetter auf beruhigtem Meere theilte. Auch kann er in gewisser Hinsicht für einen bacchischen Eros gelten, welcher Gott vor Alters zu Thespiä und Parium in einer dem Priapos nahe verwandten Gestalt verehrt worden zu sein scheint u. s. w.

214 a). Προμηθεύς, ó. Movers, Phoen. I, 261, leitet den Namen aus dem Semitischen, von hebr. bara, schaffen, und mēh, mortalis, vgl. auch meth, Mann: so wird bore-meth, creator hominis, = Προμηθ. Diese Etymologie beruht natürlich auf ganz falschen Voraussetzungen: wir, die wir nur das für orientalisch halten, was als solches erwiesen ist, halten wie den Mythos von Prometheus so auch seinen Namen für echt griechisch. Benfey I, 258 setzt ihn zu μαθ in μανθάνω; da die Etymologie dieses Wortes aber noch nicht ganz feststeht, so lassen wir dasselbe aus dem Spiele. Προ-μηθ-εύς gehört zu mâ, denken, ib. II, 34, welche Wurzel aus dhmâ, hauchen, ib. II, 274, durch Abfall des Anlauts dh entstanden ist; wie θαλέθω von θαλ, so konnte μαθ von mâ durch Antritt des viele secundäre Wurzelformen bildenden dh = θ (= dhâ, τι-θη-μι) gebildet werden. Dass diese Wurzel madh im Griech. vorhanden war, beweist mir μενθῆραι, αἶ, Gedanken. Vgl. auch Sskrit medhâs, der Weise, bei Benfey, Glott. z. SV., womit das Zendwort mazdâo, ahura-mazda zusammenzustellen ist. Geht man von der Etymologie des Namens aus, so zur Bestimmung des Urbegriffs dieses dunklen mythol. Wesens zu gelangen, so könnte Prometheus ein Repräsentant der göttl. Versehen, ein nicht sowohl über dem menschlichen Individuum, als über der Menschheit überhaupt schwebender Fravashi oder Ferver sein; Burnouf erklärt den Ferver für le type divin de chacun des êtres doués d'intelligence, son idée dans la pensée d'Ormuzd, le génie supérieur qui l'inspire et veille sur lui. Also der Ferver ist im Grunde ganz was der lat. Genius ist, der individualisirte Gott, der das Individuum (zunächst das menschliche) ins Dasein einführt und auf allen seinen Wegen schützend und vorsorgend begleitet. Vgl. Hartung, Rel. d. Römer, I, 32: Die Genien haben ihren Namen daher, weil sie Leben zeugen, und alles Geschaffene von seinem Ursprunge an bis zu seinem Untergang, wie ein zweites geistiges Ich neben dem körperlichen, fortwährend begleiten. (Dau Paul. Diac. p. 71: genium appellant deum qui vim obtineret rerum

omnium generandarum). Der Doppelgänger des Prometheus, Ἐπιμηθεύς, scheint erst später zu jenem hinzugedichtet worden zu sein, da man die ursprünglich so schöne Idee des Prometheus halb vergessen hatte. Der individualisirte Gott oder der Gott des als Individuum aufgefassten menschlichen Geschlechts kommt natürlich in Conflict mit dem allgemeinen Gott, dem Gott des Universums oder alles dessen was da ist, woraus wohl der Zwiespalt des Prometheus und des θεός (wahrsch. von dhu, blasen, also Geist, spiritus) κατ' ἐξοχήν, des Zeus, zu erklären sein dürfte. Wären Προμηθεύς und Ἐπιμηθεύς gleich alte Namen, so könnte man sie durch Vorbedacht und Nachbedacht, Vorwitz und Nachwitz (vergl. Heses Wort bei Menzel, Neuere Gesch. d. Deutschen, VI, 379, Z. 4) übersetzen. Ich glaube aber, dass der Mythos vom Prometheus ein echter Urmythos ist, dass der Name Prometheus nichts weniger als ein in spielendem Gegensatz gebildeter Name ist wie Epimetheus, welchen letzteren man durchaus bei Seite lassen muss, will man anders die schöne Idee des Prometheusmythos festhalten. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass ich die eben ausgesprochene Ansicht über den urspr. Begriff des Prometheus nur als eine auf der Etymologie fussende bescheidene Vermuthung angesehen wissen will, deren Werth oder Unwerth zu bestimmen weiteren Untersuchungen vorbehalten bleibt. Indem ich in Betreff des Wortes Fravashi oder Ferver noch hinzufüge, dass dasselbe nach Benfey-Stern, Monatsnamen, p. 63 sq., aus fra (= πρό) und ushi, intelligentia, prudentia (= uça, usha, usa) besteht, während Burroughs, Jaçna, p. 270 sq., an fra + vash (= vaksh, uksh, अवξ-श्व, अ-εξ-ω), croître en avant, Andere an Anderes denken, setze ich noch einige sachliche Bemerkungen über Prometheus aus Preller, Griech. Myth., hieher. Er sagt I, 61 sq.: der lemnische und attische Hephästosdienst enthielt wohl die ältesten Elemente der Prometheusdichtung. In jenem erscheint das Feuer als eine Elementarkraft göttlichen Ursprungs. . . . In diesem erschienen Hephästos, Prometheus und Athena als eng zusammengehörige Culturgötter. . . . In genealogischen Verbindungen erscheint Prometheus dagegen überwiegend in seiner physikalischen Bedeutung als Feuergott, der im Verein mit Wassergöttinnen die ältesten menschlichen Geschlechter begründet und darauf als Culturgott ihnen das Feuer bringt, auf welches letztere namentlich sein alter Beiname πυροφόρος zielt. — Προμηθεύς πυροφόρος, eig. das himmlische Feuer, das auf die feuchte Erde kommt und hier nun zeugerisch, bildnerisch wirkt, daher Deukalion sein Sohn ist, der Mann der Fluth und zugleich der Stammvater der ältesten hellenischen Geschlechter. — Das Feuer ist aber in solchem Grade nicht bloss die Bedingung aller menschlichen Cultur in dem weitesten Umfange, sondern auch die im meisten seelenartige, geistige, überall durchdringende Elementarkraft, dass Prometheus als πυροφόρος sehr bald für den Stifter und Begründer der menschlichen Cultur überhaupt galt und zugleich

für schlechthin erfindend, ja für die personifizierte Vorsicht und Erfindungskraft, wie dieses in seinem Namen ausgedrückt ist. Prometheus hat, wahrscheinlich in Folge jener speziellen Botschaften, welche ihm die hellenischen Götter gaben, die besondere Bedeutung eines Vertreters der menschlichen Bildung bekommen, sofern sie die Natur überwinden und zum Widerspruch gegen die Gottheit reizt u. s. w.

68 sq.: In andern Sagen ist er nicht bloss *πυροπόρος* der Civilisation, sondern auch der Demurg und Bildner des menschlichen Geschlechts. ... Er bildet nun den Leib des Menschen aus Thon und beseelt denselben entweder selbst mit dem irdischen Feuer oder die Seele wird von andern Göttern oder Mächten gewährt. Auch diese Uebertragung des Mythos ist ziemlich alte. — Soweit Preller. Ich kann den Prometheus für eine Gottheit wie Athene und Hephästos halten, er scheint vielmehr der Genius des Einen Adam, der als Ein Mensch, fassten, in Einem Menschen concentrirt gedachten Menschheit haupt, und so der göttliche Bildner und Wohlthäter wie der Einzelnen zu sein; vgl. noch Hartung, I, 36 sq.: Macrobius nennt es einen Glauben der Vorzeit, dass die Seelen von Jupiter verliehen würden und wiederum nach dem Tode zu demselben zurückkehrten, und Aufustius nennt den Genius Erzeugten der Götter und Erzeuger der Menschen, welches uneigentlich gesprochen so dass Erzeugter für Ausfluss genommen werden muss. ... Festus eigentlich spricht auch Festus, wenn er den etruskischen Tagesgenius des Genius und Enkel Jupiters nennt. Unter Genius ist hier der Genius Jovialis gemeint, der die Macht hat, alles Leben hervorzubringen. Wer aber kann denn nun dieser Genius Jovialis anders sein als Jupiter selbst? Dies ist unwidersprechlich u. s. w. Diese Benennung (der Juno als Schutzgeist jedes Hauses zimmers wie des Jupiter als Schutzgeist jedes Mannes) beweist dass die einzelnen Genien nur der Erscheinung nach von ihm als Urquell, dem höchsten Götterpaare, getrennt waren, dem nach aber Theile seiner Kraft. — Mit Einem Worte: Prometheus scheint mir der Genius Jovialis der Menschheit zu sein. (Beiläufig bemerke ich noch, dass Benfey I, 258 auch das Wort *μῦθος* *ἱστο-μῦθος* in Verbindung bringt, aber falsch: ich stelle es zusammen mit *αὐδῆ*, von *vad*, ib. II, 62, aus *havad*, *dhvad*, *dhvadh* II, 275) + d. In *μῦθος* ist uns eine secundäre Formation = *havadh*, *dhvadh* erhalten worden; wie *μῦθος* = *mā + dh* = so ist *μῦθος* = *va + dh* = *θ*. Also *μῦθος* bedeutet ganz *αὐδῆ*, *φῆμη*).

214 b). *Πρωτεύς*, *ὁ*, ein Meergott, bei Hom. Od. IV, 206 nach Apollodor Sohn des Poseidon, bei Herodot und Andern der König von Aegypten. Auf Samothrake erscheint Proteus als Hephästos, als Vater der Kabira von Strabo erwähnt. Man könnte in griech. Namen mit dem des phönizischen Poseidon in Jalyas

pharos, *Βηρυτός* (bei Diodor, V, 58) für verwandt halten und von *beer*, *b'êr*, plur. constr. *beerôth* (*fossae, putei*) ableiten, so er die *βένθρα θαλάσσης* bezeichnete. Auch der Name der nten phönizischen Stadt Berytos (Beirut) soll Gruben, Brunnen ten. Bötticher, rudd. myth. Sem., leitet den Namen Proteus hebr. Stamme *bara, barah, creare*, woher nach ihm auch der *Prôtos* stammen soll. Es wäre nicht unmöglich, dass die *Pharos*, wo der Meergott Proteus wohnte, ebenso wie die fische Stadt Berytos (= *beerôth*, aber *Pharos* = *b'êr*) von den oder Brunnen den Namen erhalten hätte, weil dort die Seefahrer saachen mochten, um frisches Wasser einzunehmen. Dagegen ich sehr an dem phön. Ursprung des Namens Proteus; auch keineswegs gewiss, dass der samothrakische Proteus für die- rson mit dem Meergott Proteus zu halten sei: beide Namen mit unsern Wörtern sprühen, sprützen, sprudeln, sprossen *hvri* aus *hvri*, *dhvri* bei Benfey II, 195, mit der Bedeutung stillare, lucere und das hesych. *πρίω*, blasen, sprühen, wie in lat. *spiro* aus *hv*, also *πρι* = *hvri*) verwandt sein, der Meergott *Πρωτεύς* der Sprudelnde (der initiale Zisch- unserm Wort sprudeln ist das Präfix *sa*), Aufwallende wäre *Eιδώ*, *Eιδοθέα* = *Κυμώ*, *Κυμοθήη* ist als die Wo- bezeichnet, wie schon im Art. über Poseidon bemerkt wurde: gehört danach entweder zur Sanskritwurzel *ig'*, *êg'* = *vig'*, ossen, erschüttern, bei Benfey I, 343 sqq., wo goth. *vêgs*, gl. mit *vikî*, Welle ib. I, 440, griech. *αἴγες*, Meereswogen, einer mit *vig'* verw. Wurzel *id*, *vid* = *hvid* = *bhid*, lat. ere, spalten, eig. stossen, wie *çri*, *çri*, *çar* ib. II, 174 sq.; ist ganz = *Κυμοθήη*, indem *-θέα* wie *-θήη* zu *θέω*, s. w. zu stellen ist), dagegen der samothrakische Proteus ühende (vgl. *πρίω* = *πρήθω*, blasen, sprühen, bei Hesych.) mende, Brennende, also ein dem Hephästos ähnlicher oder setzender Gott. Uebrigens will ich nicht in Abrede stellen, an den samothrakischen Proteus nicht vorschnell von dem *Meergott* Proteus trennen dürfe; es sollte nur auf die in der Ety- des Namens liegende Möglichkeit einer Trennung beider hingewiesen werden. Vgl. noch Benf. II, 80 (wo *πρωῖς*) 1: *pri-sh* ist aus *hvri-sh* (II, 195) = *vri-sh* (I, 324 sqq.; 141, wo über *πρωῖς* eine andere, sicher unrichtige Ansicht getragen wird: *β* in *βρέχω* ist aus *hv*, wie *β* in *βλύω*, u. s. w.).

215. *Ῥαδάμανθυς*, ó, Bruder des Minos. Movers, Phoen. I, 2, leitet den Namen vom hebr. St. *radad, radah*, unterwerfen, beherrschen, und dem ägypt. Wort *ament, Westen, occidents* = Unterwelt (vgl. Bunsen, Aeg. I, 560), so dass er der Beherrscher der Unterwelt wäre. Diese Etymologie mag für oberflächliche Köpfe herrlich, unvergleichlich sein; trotzdem müssen wir sie mit Entschiedenheit verwerfen. Denn im Aeolischen erscheint nach Ahrens, de

dial. Aeol. p. 34, die Form *Ῥαδάμανθος* = *Ῥαδάμανθης*,
 die Movers'sche Etymologie als eine völlig unhaltbare
 brechen muss. Ich vergleiche *κρᾶδῖον*, *κρᾶδῖον*, erschüttern,
 bei Benfey, II, 319: *κρᾶδ* ist aus *hṛid*, *hṛid* = *hṛid*.
Ῥαδ. In formeller Beziehung lässt sich *Ῥαδάμανθος* vergleichen
 welchen Namen Movers aus hebr. *'ari* (Löwe, Feuer) und *amuth*
 Tod, von *muth*, sterben, ableitet: also 'der Bergname *Ῥαδάμανθος*
 = Feuer des Todes! Dieser Name gehört wohl zu *ῥαδῖος*,
 stell, jäh und ist also gar kein Compositum: ebenso
Ῥαδάμανθος für ein Compositum gelten. Was für einen
 bezeichnet aber der Name? Ist *Rhadamanthys* (vgl. *ῥαδάμανθης*
ῥαδάμανθης) ein Meerherrscher, ein Erderschütterer? also
 eher Bedeutung wie *Aeakos* und *Minos*? Dagegen sprechen
 was Preller, Griech. Myth. II, 122 sagt. Darf man
 für einen Unterweltsgott halten? Dann könnte sein Name mit
ῥαδῖος, schwer, schwerfällig, eig. sinkend, sich neigend, vergessend,
 (*ῥαδῖος* gehört zu Benfey II, 291; vgl. *sero*, spät, mit
serius, schwer, gravis, und unsern Wörtern wahren, weil u. a. m.
 zusammengehören, worin das anlautende *β* aus *hṛ* entstanden.
 Auch ist eine Verbindung mit schwarz, *s(v)ord-es*, Ib. II, 296,
 lich: *Rhadamanthys* wäre ein *Ῥαδάμανθης* neben der *Ῥαδάμανθης*
var, *vri* = *s-vor-d-es*). Vgl. *Ῥαδάμανθης*. Ich wage keine
 dung, bemerke aber, dass meiner Meinung nach die
 Etymologie die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat.

216. *Ῥοά*, ἡ, auch *ῥοά*, der Granatapfel. Benfey II, 318,
 bringt das Wort in Verbindung mit hebr. *rimmôn*; dasselbe
 Meier, Hebr. W., p. 550. Aber es ist gar kein Grund
 das Wort als ein phönizisches Lehnwort anzusehen; Benfey II, 318,
 gibt selbst die einzig richtige Etymologie, die er II, 372
 hätte aufgeben sollen.

217. *Ῥόδον*, τό, die Rose, äolisch *ῥόδον* für *ῥόδον*, ist
 der merkwürdigsten Wörter, welche es gibt, weil es im Semitischen
 wie im Indogermanischen gleichmässig vorkommt, ohne jedoch
 Lehnwort zu sein: es ist kein Lehnwort, weil es beiderseits
 selbst begründet ist. Daher missbillige ich entschieden
 359 und Meier p. 735, die das griech. Wort aus dem Semitischen
 ableiten wollen; vgl. auch s. v. *πάρος*. So gut wie hebr. *qān*
 mit *κέρας*, cornu, hebr. *qān* mit *κάνη*, *κάννα*, hebr.-chald. *qān*
ῥῶ, en, hebr. *jōm* mit *ῥῶμα*, hebr. *ḥaraph* mit lat. *carpere*
 wandt sind, ebenso gut kann *ῥόδον*, die rothe Blume, die
 mit *ourt*, *vard* unverwandt sein. Der echt griechische
 des Wortes *ῥόδον* darf gar nicht angetastet werden: die
 wandtschaft desselben mit dem oriental. Worte muss mit aller
 behauptet werden, besonders auch deshalb, weil es für die
 gleichung des Semitischen und Indogermanischen noch von
 immerpser Bedeutung werden kann. Ich vergleiche Benfey II,
 sqq., wo die Wurzel *gfi* aus *hṛfi* = *ghfi* II, 195: davon kommt

ρός aus hvřidh, grřdh. Neben grřdh, hvřidh konnte auch **hvřid** bestehen, welche Form im deutschen Wort Glanz, glän-
d im lat. s-plend-ere erhalten ist. Der Wechsel von g und
irt sich aus hv : lat. grat-us = hold (von hvřit, neigen,
I, 284) ist ganz identisch mit prat-um, Halde (Neige =
ung, Wiese, vgl. νέμος ib. II, 184, eig. geneigt). Ebenso
ch schon früher pulcer mit γλαυρός, ἀγλαός, pruna mit γρυ-
υρός combinirt. So steht es denn für mich unzweifelhaft fest,
ρόδον, **Ῥρόδον** zur Wurzelform hvřid = hvři (ib. II, 195 =
t d gestellt werden müsse. Die Rose ist als die leuchtende
ende, rothe, bunte Blume gefasst. Das lat. rosa ist schwer-
it **ρόδον** identisch, aber wohl sicher nahe damit verwandt;
 II, 125 glaksh (laksh) aus grřksh (grřg' + s), wovon rosa
n konnte, wie ursus von řiksha, arksha. Der griechische
ag des Wortes **ρόδον** wird übrigens bedeutend gesichert durch
gennamen **Ῥόδη**, **ή**, Gemahlin des Helios, Mutter des
on, die gewiss als die Leuchtende, als eine Lichtgottheit zu
ist. Mit **Ῥρόδ** verwandt sind **πρηδών**, **πρήθω**, dann **σπλη-**
σποδός (leuchtend, glühend, vgl. τέφρα), wo π = hv wie
splendo; σ ist das Präfix sa. Das Wort **σπληδός** verhält
Ῥρόδον, wie das Wort **σποδός** zu **Ῥοδμή**, **Ῥόζειν**; blasen
= riechen, ²⁾ = sprühen, leuchten; das lat. odor aber ver-
= zu **Ῥοδμή** wie ala, axilla zu **Ῥασχάλη**, **μασχάλη**. Benfey
 ist im entschiedensten Irrthum über das in **Ῥοδμή** anlau-
igamma. Wie aber **ρόδον** und **Ῥόδη** echt griechisch sind,
 auch der Inselname **Ῥόδος** ohne Zweifel echt griechisch, wenn
n nicht zu läugnen ist, dass die Phoenizier dort einst im
 mehrerer Ortschaften, vielleicht auch im Besitze der Ober-
st über die ganze Insel waren. Vgl. Movers, Phoen. II, 2
len Phoenizier Phalanthus) und Hoffmann, Griechenland u.
 p. 1362 sq., wo Atabyria (Tabor) als alter Name der Insel
art wird. Aber Hoffmann geht viel zu weit, wenn er schreibt:
ien (dort aufgeführten) verschiedenen Benennungen haben wir
 Spuren von der uralten religiösen Bedeutsamkeit der Insel,
af eine ursprüngliche Bevölkerung von Asien und den ihr
hümlichen Glauben zurückweist. Diodor berichtet, wie es
t, vorzüglich nach Zeno's Geschichte von Rhodos, über die
sche Zeit der Insel, sie sei zuerst von Telchinen bewohnt
en, die Söhne der Thalassa waren. Sie sollen für das Leben
iche Dinge erfunden, und Göttergebilde gemacht haben, wes-
 dieselben auch telchinische hiessen, so bei den Lindiern
lon, Here und die Nymphen bei den Jalysiern, und ebenso
 bei den Kamirern. Diese kurze Nachricht ist insofern wich-
 als sie einen uralten Verkehr der Insel mit Ostvölkern, sicher
Phoiniken, bestätigt und auch unsere oben dargelegte Ansicht,
 Here nicht eine ursprüngliche hellenische Gottheit sein könne;
 die Telchinen werden ja hier ausdrücklich Söhne des Meeres

genannt. Diese Nachricht wird um so zuverlässiger, als es erwiesene Thatsache ist, dass Phoiniken namentlich auf der peloponnesischen Ostküste häufig verkehrten. Daher finden wir dort, in Sikyon, Korinth vorzugsweise den Heracultus Telchinen. Der sonst bekannte phoinikische Charakter wird hier an den Telchinen von Diodor bezeichnet, sie seien in der Mittheilung ihrer Künste sehr zurückhaltend gewesen. Aphrodite soll auf ihrer Fahrt von Kythera nach Kypros, wie die Hellenen sagt, auch auf Rhodos angelandet, aber von ungeliebten Söhnen des Poseidon nicht aufs Land gelassen sein. Darf man eine Erklärung darüber wagen, so war die Wehr der Phoiniken gegen hellenische Sitte (also hier Aphrodite auf einmal als Vertreterin hellenischer Sitte, sonst das Vorkommen gerade ihres Cultus als Hauptbeweis phönizischen Einfluss ausgegeben wird!1). Ist es eine Bemerkung, dass die Hellenen sich so die merkwürdige Erscheinung auf Rhodos, dass hier der Aphrodite-Dienst nicht heimisch zu erklären suchten: oder war es nicht vielmehr Thatsache, die Mythe berichtet? — Soweit Hoffmann, der nur wissen will, dass die Insel Rhodos zu der Zeit, in welcher sich Phoenizier derselben niederliessen, gewiss schon einen so weit ausgebildeten eigenen Götterdienst (und zwar einen urgriechisch-kleinasiatischen Götterdienst) besessen haben muss, dass sich die phöniz. Antiklonalinge den stärksten Einflüssen desselben ausgesetzt sehen und jedenfalls wenig Aussicht auf Erfolg gehabt haben wenn sie die uralten dort einheimischen griech. Culte durch eigenen hätten ersetzen und verdrängen wollen. Richtig bemerkt derselbe p. 1373 sq., dass der rhodische Kronosdienst nicht phönizisch sei; Helios, der Hauptgott von Rhodos (ib. p. 1372) ist sicher ein echt griechischer (urgriechisch-kleinasiatischer) und zwar der hellenische Lichtgott Apollon in der beschränkten Bedeutung des Sonnengotts. Vgl. auch den Art. Τελχίν.

218. Σαβάζιος, ó, ein Name des lydisch-phrygischen Dionios der auch Σαβάδιος geschrieben wird; offenbar stammt der Name her von Σαβός, ó, ein Geweihter des Bakchos, neugriech. ein Verrückter, wozu σαβάζω = εὐάζω, βακχεύω gehört. Man hat man den Namen ohne Weiteres mit dem hebr. Namen Cebâôth zusammengeworfen, was natürlich eine grundfalsche Etymologie ist, die gar keine Berücksichtigung verdient. Dürfte jedoch Σαβός für semitisch halten, so könnte man die chaldäische Wurzel sevah, sich freuen, fröhlich sein, heranziehen: σαβοῖ eine Aufmunterung zur Freude, wie εὐοῖ, das man mit hebr. leben, zusammengestellt hat, eine Aufforderung zum Leben soll: εὐοῖ, σαβοῖ für = „lebe und freue dich, sei fröhlich nehmen, mag noch mehr als Einem zusagend sein. Wir können aber nicht davon lassen, alles dasjenige was zum bakchischen Kreise gehört für entschieden griechisch d. h. urgriechisch-kleinasiatisch zu halten.

ich zu halten. Bötticher, Arica, p. 35 setzt *Σαβάζιος* dem ndavesta erwähnten *çávañh jazata* gleich, bei Burnouf, Jaçna, I, d. h. generator, creator. Diese Etymologie kann richtig sein, wenn sie auch keineswegs sicher ist. Mir ist wahrscheinlicher, *Σαβός* zu Benfey I, 340 gehöre, also zusammenzustellen sei mit *σοβέω*, deutsch schweifen (Schweif = *σόβη*), aus *sa + vabh* vielmehr *vabh*: dazu gehört auch griech. *σέβ-ομαι*, wie auch aus einer Wurzel *hvabh* entsprungen sein muss; dafür steht *φόβη* = *σόβη*. Die Grundbedeutung von *σεβ*, *σοβ* ist leicht bewegen, schwanken, zittern u. s. w. *Σαβός* ist demnach heftig bewegter, stürmisch aufgeregter, treibender, drängender oder Mensch. In begriffl. Hinsicht vgl. man *Βάκχος*, Namen ich mit *ἄ-έξω*, wachsen, in Verbindung gebracht mit der durch Gutturallaut fortgebildeten Wurzel *vâ*, wehen, auch *vadh* = *ἄνθ-ος* kommt. Die Wurzel *vap* oder *vabh* falls aus *vâ* (= *dhvâ*), wehen, eig. stossen = ausstossen, durch *p* oder *bh* fortgebildet. — Nun könnte Einer einwenden, dass aus *sa + vabh* im Phrygischen nicht *σαβ*, sondern *ἄβ* werden müssen: dagegen ist zu bemerken, dass der Uebergang von Zischlauts in den Hauchlaut in den arischen Sprachen ebenso wenig wie im Griechischen ein constanter ist. Beispiele und Belege für meine Behauptung findet man in meiner Schrift über die Monatsnamen einiger alten Völker; vergl. Bötticher, Arica, p. 16 sq., der aber mehr an das Griechische dachte. Gelegentlich sei noch bemerkt, dass in der Notiz von h. Byz. s. v. *Σάβοι ἔθνος Φρυγίας* ein mit unserm deutschen Stammesnamen der Schwaben verwandter phryg. Stammesname zu erkennen kann; vgl. auch Grimm, Gesch. d. D. Spr. p. 824 sq. 9. *Σάβανον*, τό, ein leinenes Tuch, lat. *sabanum*, wird von Hebr. W. p. 198, aus dem Aethiopischen hergeleitet. 10. *Σάκκος*, ό, auch *σάκος*, ein härenes Zeug, cilicium, dann grobes Kleid. Im Hebräischen entspricht *saq*, ein grobes Zeug; im Aethiop. bedeutet dasselbe Wort ein härenes Zeug, Zeltdecke, die Reduplicationsform *saqsaq* aber Gitter, Gesenius *saq* für etwas Gitterförmiges, gitterförmig Gitter erklärt. Meier, H. W. p. 451 erklärt *saqsaq* für eine netzförmige Umzäunung, eig. Decke. Ich wage es nicht darüber zu entscheiden, ob das griech. oder das semit. Wort für die Wurzel *sa* zu halten sei: vielleicht gehört es zu denen, welche wir verwandt ansehen, wie *qeren*, *qâne* u. s. w. gegenüber *ἔρας*, u. s. w. Mit Sicherheit aber darf behauptet werden, dass *σάπτω*, packen (welches Wort man ebenfalls in den semit. Ursprungs gezogen hat), echt griechisch sei, ebenso 7; *σάπτω* halte ich für aus *sa + ag'* (*ἄγω*) entstanden, es steht also zusammenstossen = treiben, drängen, drücken, wie von *hna* (Benf. II. 182 sqq.; über *νάσσω* anders, aber ganz Benf. I, 396), *ὀνθύλευω* von *vadh* = *vâdh* = *ὠθ-έω* (ib. I,

253 sqq.), unser packen (pango, πήγνυμι, fangen, ib. II, 8 eig. stossen = urgere, drängen, zusammendrängen) und stopfen (von stu, Benfey I, 657 sq.: stossen, stampfen sind daher). Zu σαγήνη vgl. πάγη, und ac-cip-itor, zustossend = fessend, ad-or-ior, anstossen (im-pet-us; orior gehört zu hvī II, 195, eig. stossen, = dhvī, dhva + r, θάλ-ος, θύ-ος angreifen. Da p in paksh (vgl. axilla für hvaxilla mit paksh Benf. II, 89) aus hv sein kann, so könnte σαγήνη mit πάγη, mit packen verwandt sein, wie icere mit πικρός, ἰχ(θ)ύς mit σφύζω (σφυγ) mit ἄγω (stossen = treiben), φαλκός mit ἐλακός σποδός mit ὀδμή, φοξός mit ὄξυς (φ = hv, nicht = abhi). Zu paksh vgl. oben p. 49.

221. Σάλπιγξ, ἡ, die Trompete, soll ein von Lydien eingegangenes Wort sein. Wer nicht nur den Namen der Lydier dem semit. Lud, dem Sohne des Arpaxad verbindet, sondern die lydische Sprache für semitisch hält, kann das Wort für semitisch halten. Vgl. chald. çalbûbâ, eine helltönende Pflöze, vom Stamme çabab, winden, drehen, für çabbûba; dorthier kommt hebr. çâb, Eidechse; vergl. noch çelôbbâ, Aal (bei Meier, Hebr. W. p. 691) mit σάλπιγξ θαλασσία, Meerschnecke, sonst σφρόδον. Aber σάλπιγξ ist gewiss griechisch, wofür bes. auch das -γγ spricht. Vgl. σαλάβη, σαλάμβη, Loch, Höhle mit θαλάβνη (von dhvar, dhvī, dhvīp, bei Benfey II, 278 sq.) scheint auch σάλπιγξ aus sa + hvīp = dhvīp entstanden sein und das Gerundete, die Röhre zu bedeuten.

222. Σάμυξ, ὁ, das Flechtwerk, die geflochtene Matte, semitisch sein, von samakh = hebr. sabakh, flechten. Im ist das Wort dunkel. Sonst kommt vom Stamme samakh der Name des Buchstabens Samech, der Stütze bedeuten soll, Bedeutung nach Gesenius sehr gut passt zu der phönizischen dieses Buchstabens. Zu samakh, stützen, aufstützen, auflegen, σκῆπτω, eig. biegen, krümmen (sa + kmp, Benfey II, 324 sq. nitor (ib. II, 182). Aus Samech scheint der griech. Name hergeleitet werden zu müssen; vgl. Meier, Hebr. W. p. 667. Benfey hat II, 101 (Note) die I, 438 versuchte Deutung des griech. Wort σίζω aufgegeben; mit vollem Rechte, wie seine Zusammenstellung von Sigma und Schin ist zu billigen.

223. Σαμβύκη, ἡ, ein dreieckiges Saiteninstrument, Harfe; auch σάμβυξ. Vgl. das chald. sabkâ und Meier, Hebr. W. p. 720 sq., der das griech. Wort für fremd erklärt. Ist wirklich, so läge eine Form sabbûkh = sambûkh zu Grunde. erklärt es nebst νάβλα, βάρβιτον und μαγάδις für barbarische sprungs, weshalb es aber doch nicht semitisch zu sein braucht.

224. Σάμος, ἡ, die Anhöhe, nach Strabo, VIII, p. 53 X, p. 702, ist schon von Bochart, Chan. I, 8 (vgl. auch Hebr. W., p. 71) für semitisch erklärt worden; sehr fraglich.

echt. Vgl. lat. *camur*, worin *c* aus *hv*, und gäl. *fàn* (*f* = *v*, *ir vàn*) bei Benfey, II, 321. *Σάμος* aus *sa* + *hvam* (= *καμ*, *uch* = *αμ*) wäre = *clivus*. Das sonst nur als bekannter ~~ne~~ vorkommende Wort *σάμος* sucht man gewöhnlich und ~~re~~ mit Recht auch im Namen der Insel *Σαμοθράκη*, jon. *Σάμω*, die früher *Leukosia* und nach Pausanias *Dardania* und durch die Mysterien der Kabiren zu so grosser Berühmtlangte. Hier sehen wir wieder, wie sehr man auf seiner ~~n~~ muss bei der Ableitung griechischer Ortsnamen und Wörsemitischen: denn wäre das Wort *σάμος* wirklich semitisch, ~~de~~ nicht nur der Verdacht des phöniz. Ursprungs der *Hera* ~~ros~~ (vgl. auch Movers, Phoen. II, 2, 349. 352. 486) unverstärkt, sondern auch der indogerm. Charakter der Kabiren bedenklichste Weise bedroht werden. Bei dieser Gelegenheit ~~re~~ ich noch einige nachträgliche Bemerkungen zu meinem über die Kabiren an. Movers, Phoen. II, 2, 280 sq.: Wir ~~ut~~ davon entfernt, überall da, wo Kabirencult im Alterthume ~~bar~~ ist, phönizischen Einfluss anzunehmen. Der Cult diente ~~ten~~ Götter ist nicht bloss von Phoenizien, sondern auch von semitischen Stämmen ausgegangen. Kleinasien und die besten Inseln, *Samothrake*, *Lemnos*, *Troas*, *Phrygien*, *Lydien*, *Lokien*, *Pontus*, *Lykien* und *Karien*, haben die kabirischen aus aramäischen Gegenden erhalten. Die kleinasiatischen ~~besonders~~ *Kappadokien*, *Lydien*, *Phrygien*, *Troas* standen ~~er~~ Zeit unter dem überwiegenden Einflusse Mittelasiens; phönizischer Einfluss nur in *Karien* bedeutend hervortritt. sind phönizische Elemente in den Culten auf *Samothrake* *Lemnos* nachweisbar. *Samothrake* hat seinen Kabirendienst ~~Das~~ erhalten; aber ein phöniz. Element in seinem Culte ist ~~s~~, während der troische und überhaupt kleinasiatische Kult mit Ausnahme des karischen den *Kadmos* nicht kennt. p. 282 vindiziert auch dem Kabirenkreise, wozu *Hephästos* phönizischen Ursprung, wonach also der lemnische Kabiren ~~er~~ semitisch gehalten werden müsste. Ebendasselbst bemerkt ~~ss~~, wo im Kabirencult ein erschlagener Bruder vorkomme, ~~e~~ nicht phönizisch sei: deshalb ist ihm *Jasion* (= *Adonis*) phönizischen, sondern syrisch-kleinasiatischen Ursprungs. ~~Er~~klärt er p. 290 den *Jason* für gleich mit dem assyrischen *rus*. Den von *Hesychius* erwähnten Namen der lemnischen ~~n~~, *Καρκῖνοι*, der wohl denselben Sinn ausdrückt wie *Κάβει* ~~gl.~~ *κάβειρος*, *Krebs*, bei Benfey II, 286 mit *καρκίνος*, *καρ* *Krebs*: *Jota* ist stets kurz, vgl. *Etym. M.* p. 488, 5 und *ian. π. μ. λ.* 20, 8, obgleich *Arcad. de acc.* p. 65, 16 *καρ* ~~schreibt~~), vergleicht Movers II, 2, 108 mit dem Namen *Κό* ~~wie~~ *Orestes* und *Pylades* (die *Dioskuren*) bei den *Skythen* ~~n~~. Ueber die *Κόραροι* handelt *Grimm, G. d. D. Spr.* p. 118. 824. Den Beinamen der Insel *Samothrake*, *Λιθιονία*, erklärt

Movers II, 2, 291 sq. (vgl. auch II, 2, 104 sqq.) für nicht auf den Cult der taurischen Göttin (Artemis, vgl. Dorfmüller, de Graeciae primordiis, p. 6. 60), sondern auf die Kabiren bezüglich; äthiopisch ist ihm aber = assyrisch. Ich brauche wohl kaum zu sagen, dass ich die Ansichten von Movers durchaus nicht billigen kann: er hat nur insofern Recht, als er die Identität der orientalischen Kabiren (die aber nicht für semitisch, sondern für indogen gehalten werden müssen) mit den griechischen behauptet; es ist aber ein himmelweiter Unterschied zwischen einem wenn auch noch so engen Urverwandtschaftsverhältniss und einer später eingetretenen äusserlichen Entlehnung.

225 a). Σάμφειρος oder σάμφειρος, ἡ, der Sapphir, ist das hebr. sappîr = chald. sampîr, eig. der reine, glänzende Stein, nach Meier, H. W. p. 201.

225 b). Σάραπης, ὁ, ein durch den ersten Ptolemäer in Aegypten eingeführter Gott; nach Apollodor: der nach seinem Tode vergötterte Apis. Uhlemann, Phil. Aeg. p. 26, erklärt diesen Namen aus den koptischen Wörtern sairi, gaudium, und phos, abundans, so dass sairi-ephos, gaudium abundans, = Σάραπης wäre! Nach Clemens Alexandrinus ist der Name aus Ὀσίραπης entstanden, d. i. aus den ägypt. Götternamen Osiris und Apis: aber weder die eine noch die andere Deutung desselben aus dem Aegyptischen kann auf Glauben Anspruch machen, da er höchst wahrscheinlich griechisch-kleinasiatischen Ursprungs ist. Movers, Phoen. I, 535 bemerkt: Die verschiedenen Begriffe von den Schlangengöttern kommen zur Einheit im Sarapis, der sie alle umfasst und selbst eine Schlange, dann gleichfalls eine Modification des höchsten Gottes war. Da aber in der phön. Religion keine Spur von seiner Verehrung vorkommt, so bemerke ich nur, dass, ehe noch sein Cult von Sinope nach Alexandrien verpflanzt war, schon in den Tagbüchern Alexanders ein Serapeum in Babylon erwähnt wird, und dass an den Küsten des schwarzen Meeres, wo er vorzüglich verehrt wurde, sonst auch assyr. Götter zum Vorschein kommen, wie wir, wie den Nergal, Astara, Perseus, in Babylon wieder antreffen. Da auch der Name zum indopersischen und germanischen Sprachstamme zu gehören scheint, indem sarpa, serpens (ἔρπω), im germanischen Saribant (ein schlangenartiger Dämon in der longobardischen Mythe) die Schlange bedeutet, so werden wir ihn mit grosser Wahrscheinlichkeit zum assyr. Chaldäismus rechnen, in dessen Nekromantie er auch wesentlich ist, und wo wir in Conjunction mit Bel einen geflügelten Schlangengott schon oben kennen gelernt haben. — Obwohl diese Movers'sche Etymologie des Namens Sarapis in formeller Beziehung nicht geradezu unhaltbar ist (vgl. über die Erhaltung des anlautenden Zischbuchstabens Bötticher, Ana. p. 16 sq.: auch in arischen Dialekten konnte der Zischlaut sich erhalten, geradeso gut als z. B. im griech. σῦς = ὕς), so will ich doch sehr an der sachlichen Richtigkeit derselben; indem ich

e andere versuche, gehe ich von der für mich feststehenden An-
 nme aus, dass Sarapis als ein urgriechisch-kleinasiatischer, und
 her nicht als ein ägyptischer (vgl. auch Movers, Phoen. II, 2)
 er semitischer (da Stark, Gaza u. die philist. Küste, 1852, den
 rapis einen durch das Feuer geläuterten Dionysos nennt, so läge
 nahe, an hebr. çaraph, durch Feuer läutern, zu denken) Gott
 angesehen werden müsse. Ist Σάραπις wirklich ein (im engern
 Sinne) arischer Göttername, so lässt er sich mit griech. καρπός,
 e reife Frucht, althochd. herb-ist, Zeit der Reife, Herbst, rîfi (für
 rîfi), reif, von der Sanskritwurzel çri + p = çrip, çarp, çrap
 ei Benfey II, 177) ableiten: diese bedeutet urspr. brennen, (lat.
 e-mare), dann kochen; von der Sonne gekocht ist = reif, vergl.
 ἥλιος. Demzufolge wäre Sarapis als ein herbstlicher Dionysos zu
 betrachten, was (da Dionysos-Adonis im eminenten Sinne als eine
 Frühlingsgottheit bezeichnet werden muss) einen scheinbaren Wider-
 spruch in sich schliessen würde. Vgl. Movers, I, 211: So stehen
 sich gewichtige Gründe einander gegenüber, die zu der Annahme
 nöthigen, dass zwei, ja drei verschiedene Adonisteste gefeiert wur-
 den: die erstern gegen Ausgang des Frühlings, die andern im
 Herbste, und diese, wenigstens in jüngerer Zeit, am Ende des
 Jahres. Wenn nun hier nicht die Feste verschiedener syrischer
 oder phönizischer Götter in späterer Zeit mit einander verwechselt
 sind, was mit Grund nicht angenommen werden kann, so ergibt
 sich daraus auch eine mehrfache Auffassung des Adonis, und zwar
 zuerst als einer Frühlingsgottheit, die der Gluthitze des orienta-
 schen Sommers und dem giftigen Samum erliegt; dann als eines
 herbstlichen Gottes, dessen Wirksamkeit mit dem Anfang des Win-
 ters aufhört; endlich als einer Jahresgottheit, die mit dem Aus-
 gange des alten Jahres stirbt und zu Anfang des neuen wieder
 aufersteht. — Derselbe Movers bemerkt I, 198: Durch sein Sym-
 bol, den Granatapfel, tritt nun Hadad-Rimmon in mehrfache Be-
 ziehung mit den dem Adonis verwandten Gottheiten. Aus der
 Frucht des Granatapfels ist der beweinte Attes entstanden: die
 eilige Frucht wuchs plötzlich aus dem Blute des von Bacchus
 entmannten Agdestis, und Nana, die Tochter des Königs Sangarius,
 welche sie in ihren Schooss nahm, wurde von ihr schwanger und
 gebar den unglücklichen Liebling der Göttermutter. Auch Jupiter
 Asius hält in seiner Hand den Granatapfel, dessen Bedeutung
 man übrigens am besten aus der numidischen Darstellung des Baal
 kennen lernt, wo Granatäpfel und Weintrauben seinen Händen ent-
 wachsen, die also als ein Ausfluss aus der Gottheit betrachtet
 wurden. Ein Sonnengott Hadad mit dem Granatapfel kann aber
 natürlich nur die Sonne des Spätsommers, ba'al qaiç, sein, welche
 Granatfrüchte und Obst zur Reife bringt, und wir werden nach
 Analogie der Vorstellung, wonach Adonis die gereifte Feldfrucht
 ist, Hadad-Rimmon den reifen Granatapfel, die zeitige Baumfrucht
 kennen können, oder vielmehr den Gott, welcher in sie seine Pro-

ductionskraft ausgiesst, dann stirbt und betrauert wird. — Ausserdem vergl. Movers I, 539 sqq., wo er das bekannte Orakel des klarischen Apollon:

*Ὅργια μὲν δεδαῶτας ἔχρῃν νηπενθέα κεύθειν,
Ἐν δ' ἀπάτῃ παύρῃ σύνεσις καὶ νοῦς ἀλαπαδνός.
Φράζω τὸν πάντων ὕπατον θεὸν ἔμμεν' Ἰαῶ,
Χεῖματι μὲν τ' Αἰδῆν, Δία τ' εἶαρος ἀρχομένοιο,
Ἡέλιον δὲ θέρευσ, μετοπώρου δ' ἄβρὸν Ἰαῶ —*

bespricht und dazu p. 542 sq. bemerkt: In weiterer Bedeutung wird hier Jao für den Sonnengott in den vier Jahreszeiten, in engerer aber für die herbstliche Sonne *ἄβρὸς Ἰαῶ*, der zarte Jao, ausgegeben. Dass nun dieser Jao Adonis sei, unterliegt gar keinem Zweifel. Erstlich nämlich passt auf den Adonis die Bezeichnung *ἄβρὸς Ἰαῶ*, dem dies Epitheton eigenthümlich ist. Zweitens findet es nur auf den Adonis Anwendung, dass Jao nach seiner weiteren Bedeutung Sonnengott, aber in der engeren die Gottheit des Herbstes sei, wie wir dieses oben, und zwar namentlich die letzten Bedeutung im Culte des Adonis zu Antiochien und Byblus nachgewiesen haben. Drittens wurde Adonis der höchste Gott in Byblus und am Libanon genannt, wie hier auch Jao bezeichnet wird: alles dieses deutet bestimmt darauf hin, dass der Grösste der Götter in Byblus kein anderer als Adonis war, welcher auch bei Sokrates in einem Orakel, nicht unähnlich jenem des Apollo Clarius, Dionysus und der grosse Gott heisst, wo den Rhodiern angerathen wird:

*Ἄττιν ἰλάσκεσθαι θεὸν μέγαν ἄγνόν Ἀδωνιν
Εὐβιον, ὀλβιόδωρον, εὐπλόκαμον Διόνυσον.*

Ich habe diese zur Erläuterung meiner Etymologie des Namens *Σάραπις* dienenden Bemerkungen von Movers angeführt, ohne jedoch die dem Adonis-Dionysos beigelegte Bedeutung eines Sonnengottes (vgl. auch Eckermann, Lehrb. d. Myth. I, 111) für richtig zu halten; ebenso kann ich die Worte Röttcher's, rudd. myth. Sem. p. 12: Adonis vim solis genitricem designat, sive illam, quae vis die denuo illucescit, sive eam, quae annuo cursu quum aurae spirant redit torpentem hieme naturam ad novum vigorem resuscitans, nur in so weit billigen, als Adonis-Dionysos auch zeugende, Leben erweckende und das Wachsthum im Frühling fördernde Kraft der Sonne repräsentirt, weil der grosse Gott irdischen Fruchtbarkeit eben alle zeugerischen, männlichen Potenzen des natürlichen Lebens in seinem Wesen und Begriffe umfasst. Dagegen ist Adonis-Dionysos nichts weniger als ein Licht-, Feuer- und Sonnengott, wie Moloch-Sandan oder Apollon. Auf den ersten Frühlingsgott (und Naturgott überhaupt) Adonis-Dionysos findet die vortreffliche Definition ihre volle Anwendung, welche Gerlach Vossius, de origine indololatriae lib. VII, c. 2. p. 126 sq.

Bedeutung des Priapos gegeben hat: Sic igitur colligimus apud nihil aliud esse, quam seu naturae, seu coeli, seu solis (solis!) vim genitricem, coelitus sese diffundentem (*Διόνυσος* ist Caelifluus, caelitus sese diffundens, wie ich in meinem Art. über gezeigt habe) per universum orbem, maximumque exercentem, a plantis, unde et in hortis simulacrum Priapi constitui solet, a in animalibus, etiam hominibus, unde nupturae ad Mutinum innum deduci solent, ut a numine generationis praeside post foem quosdam ritus vim et ipsae generandi adipiscerentur. Ueberis ist der Name des Sarapis (den ich den vorhergehenden merkungen gemäss für einen Gott der im Herbst zur Vollendung und Ruhe gekommenen männlichen Zeugungskraft in der Erde halte: durch das Feuer d. h. durch die Sommerhitze geläutert und für eine Zeit lang getödtet oder unthätig gemacht erhebt sich das zeugende Naturprinzip im Herbst zu seiner Vollendung, um die reife Herbstfrucht statt des üppigen Pflanzenwuchses im Frühling als das Symbol der allmächtigen Schöpferkraft der Natur zu zeigen) mit dem des Kronos wurzelhaft verwandt: *Κρόνος* ist *grina*, *çarna*, *çrana*, von *çri* = *çrâ* (Benfey II, 177) + *p* = *p* = *Σῶπ*, *Σαῶπ*. Vgl. d. Art. *Τιθωνός* (wo über Zeirene).

226. *Σάτυρος*, *ὁ*, der Satyr, den man sich bocksgestaltet dachte. Das Wort wird von Movers und Bötticher für = hebr. *šâr* erklärt, welches Wort Bock, eig. der Struppige, Haarige, bedeutet. Mit *Σάτυρος* hängt im Griech. *τίτυρος*, bei den Lakonen der Bock, eng zusammen; dies Wort führt auf die Annahme, dass *Σάτυρος* für *Τάτυρος* stehe, wie *Ποσειδῶν* für *Ποτειδῶν*. Dadurch bedingt sich die Frage über den Ursprung des Wortes von selbst: ist geradezu unmöglich, dass aus hebr. *sâ'îr* *τάτυρος* und *τίτυρος* entsprungen sein sollten. Man beweise uns vorher durch ein einziges Beispiel, dass hebr. *'Ain* zu griech. *τ* werden konnte; Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 43, behauptet es zwar, aber alle seine Beispiele sind nachweislich falsch. Auch das anlautende Sin konnte nicht zu *τ* werden, wenigstens kenne ich kein Beispiel für einen Uebergang. Dies würde genügen, uns von der Ableitung griech. Wörter aus dem hebr. Worte abzuhalten, selbst wenn sie im Griechischen ohne sichere Deutung wären. Damit stellt es sich aber ganz anders: *σάτυρος* für *τάτυρος* und *τίτυρος* sind beides echt griech. Reduplicationsformen von einer Wurzel *tv̥p* = *tvar* bei Benfey, II, 251 sqq. Diese bedeutet eigentl. eilen, von *stu*, *stva* (ib. I, 657 sq.) + *r*, dann eilen (vgl. *dhu*, *dhv*, *dhv-ō* mit *θέω*, *θοός*), sich heftig bewegen: sie kann aber tanzen, springen bedeuten, wie unser tanzen = *dhvas*, *dhvans*, ib. 275, eig. stossen (*dhva*, *dhv-ō*, + *s*) bedeutet. Zur Wurzel *tv̥ri*, deren vollständigere Form *stvar* im griech. Worte *στόρθη*, erhalten ist, scheint auch *τράγος*, Bock, als eine Fortbildung durch Gutturallaut zu gehören. — Zu dem oben erwähnten W. *sâ'îr* hat man ferner *σιούρα*, *ῆ*, gestellt, welches Wort

ρός aus hvřidh, grřdh. Neben grřdh, hvřidh konnte auch hvřid bestehen, welche Form im deutschen Wort Glanz, glän-nd im lat. s-plend-ere erhalten ist. Der Wechsel von g und ärt sich aus hv : lat. grat-us = hold (von hvřit, neigen, II, 284) ist ganz identisch mit prat-um, Halde (Neige = ung, Wiese, vgl. νέμος ib. II, 184, eig. geneigt). Ebenso schon früher pulcer mit γλαυρός, ἀγλαός, pruna mit γρου-ουρός combinirt. So steht es denn für mich unzweifelhaft fest, **όδον**, **Φρόδον** zur Wurzelform hvřid = hvři (ib. II, 195 = + d gestellt werden müsse. Die Rose ist als die leuchtende hende, rothe, bunte Blume gefasst. Das lat. rosa ist schwer- mit **όδον** identisch, aber wohl sicher nahe damit verwandt; II, 125 glaksh (laksh) aus grřksh (grřg' + s), wovon rosa an konnte, wie ursus von řiksha, arksha. Der griechische ng des Wortes **όδον** wird übrigens bedeutend gesichert durch eigennamen **Ρόδη**, **ή**, Gemahlin des Helios, Mutter des **ρον**, die gewiss als die Leuchtende, als eine Lichtgottheit zu ist. Mit **hFrod** verwandt sind **πρηδών**, **πρήθω**, dann **σπλη-σποδός** (leuchtend, glühend, vgl. τέφρα), wo π = hv wie splendo; σ ist das Präfix sa. Das Wort **σπληδός** verhält zu **Φρόδον**, wie das Wort **σποδός** zu **Φοδμή**, **Φόζειν**; blasen = riechen, ²⁾ = sprühen, leuchten; das lat. odor aber ver-lich zu **Φοδμή** wie ala, axilla zu **Φασχάλη**, **μασχάλη**. Benfey ist im entschiedensten Irrthum über das in **Φοδμή** anlau- Digamma. Wie aber **όδον** und **Ρόδη** echt griechisch sind, auch der Inselname **Ρόδος** ohne Zweifel echt griechisch, wenn ich nicht zu läugnen ist, dass die Phoenizier dort einst im ie mehrerer Ortschaften, vielleicht auch im Besitze der Ober-:haft über die ganze Insel waren. Vgl. Movers, Phoen. II, 2 den Phoenizier Phalanthus) und Hoffmann, Griechenland u. r. p. 1362 sq., wo Atabyria (Tabor) als alter Name der Insel führt wird. Aber Hoffmann geht viel zu weit, wenn er schreibt: **essen** (dort aufgeführten) verschiedenen Benennungen haben wir **ie** Spuren von der uralten religiösen Bedeutsamkeit der Insel, **auf** eine ursprüngliche Bevölkerung von Asien und den ihr **thümlichen** Glauben zurückweist. Diodor berichtet, wie es **it**, vorzüglich nach Zeno's Geschichte von Rhodos, über die **ische** Zeit der Insel, sie sei zuerst von Telchinen bewohnt **en**, die Söhne der Thalassa waren. Sie sollen für das Leben **iche** Dinge erfunden, und Göttergebilde gemacht haben, wes- **dieselben** auch telchinische hiessen, so bei den Lindiern **lon**, Here und die Nymphen bei den Jalysiern, und ebenso **bei** den Kamirern. Diese kurze Nachricht ist insofern wich- **als** sie einen uralten Verkehr der Insel mit Ostvölkern, sicher **phoiniken**, bestätigt und auch unsere oben dargelegte Ansicht, **Here** nicht eine ursprüngliche hellenische Gottheit sein könne; **n** die Telchinen werden ja hier ausdrücklich Söhne des Meeres

genannt. Diese Nachricht wird um so zuverlässiger, als es erwiesene Thatsache ist, dass Phoiniken namentlich auf der peloponnesischen Ostküste häufig verkehrten. Daher finden wir dort, in Sikyon, Korinth vorzugsweise den Herecultus Telchinen. Der sonst bekannte phoinikische Charakter wird hier an den Telchinen von Diodor bezeichnet, sie seien in Mittheilung ihrer Künste sehr zurückhaltend gewesen. Aphrodite soll auf ihrer Fahrt von Kythera nach Kypros, wie die Hellenen sagt, auch auf Rhodos angelandet, aber von verhassten Söhnen des Poseidon nicht aufs Land gelassen sein. Darf man eine Erklärung darüber wagen, so war die Wehr der Phoiniken gegen hellenische Sitte (also hier Aphrodite auf einmal als Vertreterin hellenischer Sitte, w sonst das Vorkommen gerade ihres Cultus als Hauptbeweis phönizischen Einfluss ausgegeben wird!). Ist es eine Bemerkung, dass die Hellenen sich so die merkwürdige Erscheinung auf Rhodos, dass hier der Aphrodite-Dienst nicht heimisch zu erklären suchten: oder war es nicht vielmehr Thatsache, die Mythe berichtet? — Soweit Hoffmann, der nur wissen will, dass die Insel Rhodos zu der Zeit, in welcher sich Phoenizier derselben niederliessen, gewiss schon einen so weit ausgebildeten eigenen Götterdienst (und zwar einen urgriechisch-kleinasiatischen Götterdienst) besessen haben muss, dass sich die phöniz. Ankömmlinge den stärksten Einflüssen desselben ausgesetzt sehen mussten und jedenfalls wenig Aussicht auf Erfolg gehabt haben, wenn sie die uralten dort einheimischen griech. Culte durch ihre eignen hätten ersetzen und verdrängen wollen. Richtig bemerkt derselbe p. 1373 sq., dass der rhodische Kronosdienst nicht phönizisch sei; Helios, der Hauptgott von Rhodos (ib. p. 1372) ist sicher ein echt griechischer (urgriechisch-kleinasiatischer) und zwar der hellenische Lichtgott Apollon in der beschränkten Bedeutung des Sonnengotts. Vgl. auch den Art. Τελχίν.

218. Σαβάζιος, ó, ein Name des lydisch-phrygischen Dionysos, der auch Σαβάδιος geschrieben wird; offenbar stammt der Name her von Σαβός, ó, ein Geweihter des Bakchos, neugriech. ein Verrückter, wozu σαβάζω = εὐάζω, βακχεύω gehört. Man hat den Namen ohne Weiteres mit dem hebr. Namen Cebâôth zusammengeworfen, was natürlich eine grundfalsche Etymologie ist, die gar keine Berücksichtigung verdient. Dürfte jedoch Σαβός für semitisch halten, so könnte man die chaldäische Wurzel sevah, sich freuen, fröhlich sein, heranziehen: σαβοῖ eine Aufmunterung zur Freude, wie εὐοῖ, das man mit hebr. חַיֵּי, leben, zusammengestellt hat, eine Aufforderung zum Leben sein soll: εὐοῖ, σαβοῖ für = „lebe und freue dich, sei fröhlich“ annehmen, mag noch mehr als Einem zusagend sein. Wir können aber nicht davon lassen, alles dasjenige was zum bakchischen Götterkreise gehört für entschieden griechisch d. h. urgriechisch-ly-

ch zu halten. Bötticher, Arica, p. 35 setzt *Σαβάζιος* dem ndavesta erwähnten *çâvañh jazata* gleich, bei Burnouf, Jaçna, I, d. h. generator, creator. Diese Etymologie kann richtig sein, wenn sie auch keineswegs sicher ist. Mir ist wahrscheinlicher, *Σαβός* zu Benfey I, 340 gehöre, also zusammenzustellen sei mit *σῶβω*, deutsch schweifen (Schweif = *σόβη*), aus *sa + vabh* vielmehr *vabh*: dazu gehört auch griech. *σέβ-ομαι*, wie auch aus einer Wurzel *hvabh* entsprungen sein muss; dafür steht *φόβη* = *σόβη*. Die Grundbedeutung von *σεβ*, *σοβ* ist eig. bewegen, schwanken, zittern u. s. w. *Σαβός* ist demnach heftig bewegter, stürmisch aufgeregter, treibender, drängender Mensch. In begriffl. Hinsicht vgl. man *Βάκχος*, Namen ich mit *ἄ-έξω*, wachsen, in Verbindung gebracht mit der durch Gutturallaut fortgebildeten Wurzel *vâ*, wehen, auch *vadh* = *ἄνθ-ος* kommt. Die Wurzel *vap* oder *vabh* falls aus *vâ* (= *dhvâ*), wehen, eig. stossen = ausstossen, durch *p* oder *bh* fortgebildet. — Nun könnte Einer einwenden, dass aus *sa + vabh* im Phrygischen nicht *σαβ*, sondern *ἄβ* werden müssen: dagegen ist zu bemerken, dass der Uebergang des Zischlauts in den Hauchlaut in den arischen Sprachen meistens ebenso wenig wie im Griechischen ein constanter ist. Beispiele und Belege für meine Behauptung findet man in meiner Schrift über die Monatsnamen einiger alten Völker; vergl. Bötticher, Arica, p. 16 sq., der aber mehr an das Griechische dachte. Gelegentlich sei noch bemerkt, dass in der Notiz Ph. Byz. s. v. *Σάβοι ἔθνος Φρυγίας* ein mit unserm deutschen Stammesnamen der Schwaben verwandter phryg. Stammesname steckt kann; vgl. auch Grimm, Gesch. d. D. Spr. p. 824 sq. 9. *Σάβανον*, τό, ein leinenes Tuch, lat. *sabanum*, wird von Hebr. W. p. 198, aus dem Aethiopischen hergeleitet. 10. *Σάκκος*, ό, auch *σάκος*, ein härenes Zeug, cilicium, dann grobes Kleid. Im Hebräischen entspricht *saq*, ein grobes Zeug; im Aethiop. bedeutet dasselbe Wort ein härenes d., Zeltdecke, die Reduplicationsform *saqsaq* aber Gitter, b Gesenius *saq* für etwas Gitterförmiges, gitterförmig Ge- erklärt. Meier, H. W. p. 451 erklärt *saqsaq* für eine netz- e Umzäunung, eig. Decke. Ich wage es nicht darüber zu entscheiden, ob das griech. oder das semit. Wort für die Wurzel *adern* zu halten sei: vielleicht gehört es zu denen, welche wir verwandt ansehen, wie *qeren*, *qâne* u. s. w. gegenüber *κέρως*, u. s. w. Mit Sicherheit aber darf behauptet werden, dass *σάπτω*, packen (welches Wort man ebenfalls in den Ver- semit. Ursprungs gezogen hat), echt griechisch sei, ebenso *νή*; *σάπτω* halte ich für aus *sa + ag'* (*ἄγω*) entstanden, es steht also zusammenstossen = treiben, drängen, drücken, wie *v* von *hna* (Benf. II. 182 sqq.; über *νάσσω* anders, aber ganz *v*, Benf. I, 396), *ὀνθύλευω* von *vadh* = *vâdh* = *ὠθ-έω* (ib. I,

253 sqq.), unser packen (pango, πήγνυμι, fangen, ib. II, 8 eig. stossen = urgere, drängen, zusammendrängen) und stopfen (von stu, Benfey I, 657 sq.: stossen, stampfen sind daher). Zu σαγήνη vgl. πάγη, und ac-cip-iter, zustossend = fessend, ad-or-ior, anstossen (im-pet-us; orior gehört zu hvri II, 195, eig. stossen, = dhvri, dhva + r, θάλ-ος, θύε-ος angreifen. Da p in paksh (vgl. axilla für hvaxilla mit paksh Benf. II, 89) aus hv sein kann, so könnte σαγήνη mit πάγη, mit packen verwandt sein, wie icere mit πικρός, ἰχ(θ)ύς mit σφάζω (σφαγ) mit ἄγω (stossen = treiben), φολκός mit ἔλκω σποδός mit ὀδμή, φοξός mit ὄξύς (φ = hv, nicht = abhl) : (ihd) Zu paksh vgl. oben p. 49.

221. Σάλπιγξ, ἡ, die Trompete, soll ein von Lydien eingegangenes Wort sein. Wer nicht nur den Namen der Lybby dem semit. Lud, dem Sohne des Arpaxad verbindet, sondern die lydische Sprache für semitisch hält, kann das Wort für semitisch halten. Vgl. chald. çalbûbâ, eine helltönende Pflöze, vom Stamme çabab, winden, drehen, für çabbûba; dorthier kommt hebr. çâb, Eidechse; vergl. noch çelôbbâ, Aal (bei Meier, Hebr. W. p. 691) mit σάλπιγξ θαλασσία, Meerschnecke, sonst σπράγγον. Aber σάλπιγξ ist gewiss griechisch, wofür bes. auch das -γγ spricht. Vgl. σαλάβη, σαλάμβη, Loch, Höhle mit θαλάσσα, θαράπνη (von dhvar, dhvri, dhvrip, bei Benfey II, 278 sq.) (-ppa scheint auch σάλπιγξ aus sa + hvrip = dhvrip entstanden zu sein und das Gerundete, die Röhre zu bedeuten.

222. Σάμαξ, ὁ, das Flechtwerk, die geflochtene Matte, semitisch sein, von samakh = hebr. sabakh, flechten. Im G m I ist das Wort dunkel. Sonst kommt vom Stamme samakh der Name des Buchstabens Samech, der Stütze bedeuten soll, Bedeutung nach Gesenius sehr gut passt zu der phönizischen Bedeutung dieses Buchstabens. Zu samakh, stützen, aufstützen, auflegen σκῆπτω, eig. biegen, krümmen (sa + κιαπ, Benfey II, 324 sq. nitor (ib. II, 182). Aus Samech scheint der griech. Name hergeleitet werden zu müssen; vgl. Meier, Hebr. W. p. 667. Benfey hat II, 101 (Note) die I, 438 versuchte Deutung aus griech. Wort σίζω aufgegeben; mit vollem Rechte, wie mir seine Zusammenstellung von Sigma und Schin ist aber zu billigen.

223. Σαμβύκη, ἡ, ein dreieckiges Saiteninstrument, Harfe; auch σάμβυξ. Vgl. das chald. sabkâ und Meier, Hebr. W. p. 720 sq., der das griech. Wort für fremd erklärt. Ist wirklich, so läge eine Form sabbûkh = sambûkh zu Grunde. erklärt es nebst νάβλα, βάρβιτον und μαγάδις für barbarische sprungs, weshalb es aber doch nicht semitisch zu sein braucht.

224. Σάμος, ἡ, die Anhöhe, nach Strabo, VIII, p. 532 X, p. 702, ist schon von Bochart, Chan. I, 8 (vgl. auch M Hebr. W., p. 71) für semitisch erklärt worden; sehr fraglich.

Recht. Vgl. lat. *camur*, worin *c* aus *hv*, und gäl. *fàn* (*f* = *v*, für *vàn*) bei Benfey, II, 321. *Σάμος* aus *sa* + *hvam* (= *καμ*, auch = *αμ*) wäre = *clivus*. Das sonst nur als bekannter Name vorkommende Wort *σάμος* sucht man gewöhnlich und nicht mit Recht auch im Namen der Insel *Σαμοθράκη*, jon. *Σαμωθράκη*, die früher *Leukosia* und nach Pausanias *Dardania* und durch die Mysterien der Kabiren zu so grosser Berühmtheit gelangte. Hier sehen wir wieder, wie sehr man auf seiner Einmischung muss bei der Ableitung griechischer Ortsnamen und Wörtern semitischen: denn wäre das Wort *σάμος* wirklich semitisch, würde nicht nur der Verdacht des phöniz. Ursprungs der *Hera* *Lemnos* (vgl. auch Movers, Phoen. II, 2, 349. 352. 486) unverstärkt, sondern auch der indogerm. Charakter der Kabiren bedenklichste Weise bedroht werden. Bei dieser Gelegenheit mache ich noch einige nachträgliche Bemerkungen zu meinem Aufsatz über die Kabiren an. Movers, Phoen. II, 2, 280 sq.: Wir sind davon entfernt, überall da, wo Kabirencult im Alterthume sichtbar ist, phönizischen Einfluss anzunehmen. Der Cult dieser Götter ist nicht bloss von Phönizien, sondern auch von semitischen Stämmen ausgegangen. Kleinasien und die benachbarten Inseln, *Samothrake*, *Lemnos*, *Troas*, *Phrygien*, *Lydien*, *Kappadokien*, *Pontus*, *Lykien* und *Karien*, haben die kabirischen Culte aus aramäischen Gegenden erhalten. Die kleinasiatischen Culte, besonders *Kappadokien*, *Lydien*, *Phrygien*, *Troas* standen zu aller Zeit unter dem überwiegenden Einflusse Mittelasiens; phönizischer Einfluss nur in *Karien* bedeutend hervortritt. In *Karien* sind phönizische Elemente in den Culten auf *Samothrake* und *Lemnos* nachweisbar. *Samothrake* hat seinen Kabirendienst aus *Karien* erhalten; aber ein phöniz. Element in seinem Culte ist nicht nachweisbar, während der troische und überhaupt kleinasiatische Kabirencult mit Ausnahme des karischen den *Kadmos* nicht kennt. Movers p. 282 vindiziert auch dem Kabirenkreise, wozu *Hephästos* gehört, phönizischen Ursprung, wonach also der lemnische Kabirencult semitisch gehalten werden müsste. Ebendasselbst bemerkt Movers, wo im Kabirencult ein erschlagener Bruder vorkomme, dass er nicht phönizisch sei: deshalb ist ihm *Jasion* (= *Adonis*) nicht phönizischen, sondern syrisch-kleinasiatischen Ursprungs. Ferner erklärt er p. 290 den *Jason* für gleich mit dem assyrischen *Isar*. Den von Hesychius erwähnten Namen der lemnischen Kabiren, *Καρκῖνοι*, der wohl denselben Sinn ausdrückt wie *Κάβειρος*, vgl. *καίβειρος*, *Krebs*, bei Benfey II, 286 mit *καρκίνος*, *καρκίνος* = *Krebs*: Jota ist stets kurz, vgl. Etym. M. p. 488, 5 und Hesych. π. μ. λ. 20, 8, obgleich Arcad. de acc. p. 65, 16 *καρκῖνος* schreibt), vergleicht Movers II, 2, 108 mit dem Namen *Κόρινθος*, wie *Orestes* und *Pylades* (die *Dioskuren*) bei den *Skythen*. Ueber die *Κόρινθοι* handelt Grimm, G. d. D. Spr. p. 118. 824. Den Beinamen der Insel *Samothrake*, *Αἰθιονία*, erklärt

Movers II, 2, 291 sq. (vgl. auch II, 2, 104 sqq.) für nicht auf den Cult der taurischen Göttin (Artemis, vgl. Dorfmueller, de Graeciae primordiis, p. 6. 60), sondern auf die Kabiren bezüglich; äthiopisch ist ihm aber = assyrisch. Ich brauche wohl kaum zu sagen, dass ich die Ansichten von Movers durchaus nicht billigen kann: er hat nur insofern Recht, als er die Identität der orientalischen Kabiren (die aber nicht für semitisch, sondern für indogen gehalten werden müssen) mit den griechischen behauptet; es ist aber ein himmelweiter Unterschied zwischen einem wenn auch noch so engen Urverwandtschaftsverhältniss und einer später eingetretenen äusserlichen Entlehnung.

225 a). Σάμφειρος oder σάμφειρος, ἡ, der Sapphir, ist das hebr. sappîr = chald. sampîr, eig. der reine, glänzende Stein, nach Meier, H. W. p. 201.

225 b). Σάραπισ, ὁ, ein durch den ersten Ptolemäer in Aegypten eingeführter Gott; nach Apollodor: der nach seinem Tode vergötterte Apis. Uhlemann, Phil. Aeg. p. 26, erklärt diesen Name aus den koptischen Wörtern sairi, gaudium, und phos, abundans, so dass sairi-ephos, gaudium abundans, = Σάραπισ wäre! Nach Clemens Alexandrinus ist der Name aus Ὀσίραπισ entstanden, d. h. aus den ägypt. Götternamen Osiris und Apis: aber weder die eine noch die andere Deutung desselben aus dem Aegyptischen kann auf Glauben Anspruch machen, da er höchst wahrscheinlich griechisch-kleinasiatischen Ursprungs ist. Movers, Phoen. I, 535 bemerkt: Die verschiedenen Begriffe von den Schlangengöttern kommen zur Einheit im Sarapis, der sie alle umfasst und selbst eine Schlange, dann gleichfalls eine Modification des höchsten Gottes war. Da aber in der phön. Religion keine Spur von seiner Verehrung vorkommt, so bemerke ich nur, dass, ehe noch sein Cult von Sinope nach Alexandrien verpflanzt war, schon in den Tagbüchern Alexanders ein Serapeum in Babylon erwähnt wird, und dass an den Küsten des schwarzen Meeres, wo er vorzüglich verehrt wurde, sonst auch assyr. Götter zum Vorschein kommen, wie wir, wie den Nergal, Astara, Perseus, in Babylon wieder antreffen. Da auch der Name zum indopersischen und germanischen Sprachstamme zu gehören scheint, indem sarpa, serpens (ἐρπω), im germanischen Saribant (ein schlangenartiger Dämon in der longobardischen Mythe) die Schlange bedeutet, so werden wir ihn mit grosser Wahrscheinlichkeit zum assyr. Chaldäismus rechnen, in dessen Nekromantie er auch wesentlich ist, und wo wir in Conjunction mit Bel einen geflügelten Schlangengott schon oben kennen gelernt haben. — Obwohl diese Movers'sche Etymologie des Namens Sarapis in formeller Beziehung nicht geradezu unhaltbar ist (vergl. über die Erhaltung des anlautenden Zischbuchstabens Bötticher, Ari. p. 16 sq.: auch in arischen Dialekten konnte der Zischlaut sich erhalten, geradeso gut als z. B. im griech. σῦς = ὕς), so zweifle ich doch sehr an der sachlichen Richtigkeit derselben; indem ich

e andere versuche, gehe ich von der für mich feststehenden An-
 hme aus, dass Sarapis als ein urgriechisch-kleinasiatischer, und
 her nicht als ein ägyptischer (vgl. auch Movers, Phoen. II, 2)
 er semitischer (da Stark, Gaza u. die philist. Küste, 1852, den
 rapis einen durch das Feuer geläuterten Dionysos nennt, so läge
 nahe, an hebr. çaraph, durch Feuer läutern, zu denken) Gott
 angesehen werden müsse. Ist Σάραπις wirklich ein (im engern
 Sinne) arischer Göttername, so lässt er sich mit griech. καρπ-ός,
 ie reife Frucht, althochd. herb-ist, Zeit der Reife, Herbst, rîfi (für
 rîfi), reif, von der Sanskritwurzel çri + p = çrip, çarp, çrap
 ei Benfey II, 177) ableiten: diese bedeutet urspr. brennen, (lat.
 e-mars), dann kochen; von der Sonne gekocht ist = reif, vergl.
 ἥλιος. Demzufolge wäre Sarapis als ein herbstlicher Dionysos zu
 strachten, was (da Dionysos-Adonis im eminenten Sinne als eine
 rühlingsgottheit bezeichnet werden muss) einen scheinbaren Wider-
 ruch in sich schliessen würde. Vgl. Movers, I, 211: So stehen
 leich gewichtige Gründe einander gegenüber, die zu der Annahme
 öthigen, dass zwei, ja drei verschiedene Adonisleste gefeiert wur-
 en: die erstern gegen Ausgang des Frühlings, die andern im
 erbst, und diese, wenigstens in jüngerer Zeit, am Ende des
 Jahres. Wenn nun hier nicht die Feste verschiedener syrischer
 oder phönizischer Götter in späterer Zeit mit einander verwechselt
 ind, was mit Grund nicht angenommen werden kann, so ergibt
 ich daraus auch eine mehrfache Auffassung des Adonis, und zwar
 uest als einer Frühlingsgottheit, die der Gluthitze des orienta-
 schen Sommers und dem giftigen Samum erliegt; dann als eines
 erbstlichen Gottes, dessen Wirksamkeit mit dem Anfang des Win-
 ers aufhört; endlich als einer Jahresgottheit, die mit dem Aus-
 ange des alten Jahres stirbt und zu Anfang des neuen wieder
 ufersteht. — Derselbe Movers bemerkt I, 198: Durch sein Sym-
 ol, den Granatapfel, tritt nun Hadad-Rimmon in mehrfache Be-
 iehrung mit den dem Adonis verwandten Gottheiten. Aus der
 rucht des Granatapfels ist der beweinte Attes entstanden: die
 eilige Frucht wuchs plötzlich aus dem Blute des von Bacchus
 ntmannten Agdestis, und Nana, die Tochter des Königs Sangarius,
 welche sie in ihren Schooss nahm, wurde von ihr schwanger und
 ebar den unglücklichen Liebling der Göttermutter. Auch Jupiter
 asinus hält in seiner Hand den Granatapfel, dessen Bedeutung
 an übrigens am besten aus der numidischen Darstellung des Baal
 ennen lernt, wo Granatäpfel und Weintrauben seinen Händen ent-
 vachsen, die also als ein Ausfluss aus der Gottheit betrachtet
 wurden. Ein Sonnengott Hadad mit dem Granatapfel kann aber
 atürlich nur die Sonne des Spätsommers, ba'al qaiç, sein, welche
 ranatfrüchte und Obst zur Reife bringt, und wir werden nach
 Analogie der Vorstellung, wonach Adonis die gereifte Feldfrucht
 st, Hadad-Rimmon den reifen Granatapfel, die zeitige Baumfrucht
 ennen können, oder vielmehr den Gott, welcher in sie seine Pro-

ductionskraft ausgiesst, dann stirbt und betrauert wird. — Ausserdem vergl. Movers I, 539 sqq., wo er das bekannte Orakel des klarischen Apollon:

*Ὅργια μὲν δεδαῶτας ἔχρῃν νηπενθέα κεύθειν,
Ἐν δ' ἀπάτῃ παύρῃ σύνεσις καὶ νοῦς ἀλαπαδνός.
Φράζεο τὸν πάντων ὕπατον θεὸν ἔμμεν' Ἰαώ,
Χεῖματι μὲν τ' Αἰδῆν, Δία τ' ἔϊαρος ἀρχομένοιο,
Ἥελιον δὲ θέρευσ, μετοπώρου δ' ἄβρὸν Ἰαώ —*

bespricht und dazu p. 542 sq. bemerkt: In weiterer Bedeutung wird hier Jao für den Sonnengott in den vier Jahreszeiten, in engerer aber für die herbstliche Sonne *ἄβρὸς Ἰαώ*, der zarte Jao, ausgegeben. Dass nun dieser Jao Adonis sei, unterliegt gar keinem Zweifel. Erstlich nämlich passt auf den Adonis die Bezeichnung *ἄβρὸς Ἰαώ*, dem dies Epitheton eigenthümlich ist. Zweitens findet es nur auf den Adonis Anwendung, dass Jao nach seiner weiteren Bedeutung Sonnengott, aber in der engeren die Gottheit des Herbstes sei, wie wir dieses oben, und zwar namentlich die letzte Bedeutung im Culte des Adonis zu Antiochien und Byblus nachgewiesen haben. Drittens wurde Adonis der höchste Gott in Byblus und am Libanon genannt, wie hier auch Jao bezeichnet wird: alles dieses deutet bestimmt darauf hin, dass der Grösste der Götter in Byblus kein anderer als Adonis war, welcher auch bei Sokrates in einem Orakel, nicht unähnlich jenem des Apollo Clarius, Dionysus und der grosse Gott heisst, wo den Rhodien angerathen wird:

*Ἄττιν ἰλάσκεσθαι θεὸν μέγαν ἄγνόν Ἀδωνιν
Εὐβιον, ὀλβιόδωρον, εὐπλόκαμον Διόνυσον.*

Ich habe diese zur Erläuterung meiner Etymologie des Namens *Σάραπις* dienenden Bemerkungen von Movers angeführt, ohne indess die dem Adonis-Dionysos beigelegte Bedeutung eines Sonnengottes (vgl. auch Eckermann, Lehrb. d. Myth. I, 111) für richtig zu halten; ebenso kann ich die Worte Bötticher's, rudd. myth. Sem. p. 12: Adonis vim solis genitricem designat, sive illam, quae quoque vis die denuo illucescit, sive eam, quae annuo cursu quum verae aurae spirant redit torpentem hieme naturam ad novum vigorem resuscitans, nur in so weit billigen, als Adonis-Dionysos auch die zeugende, Leben erweckende und das Wachsthum im Frühling befördernde Kraft der Sonne repräsentirt, weil der grosse Gott der irdischen Fruchtbarkeit eben alle zeugerischen, männlichen Potenzen des natürlichen Lebens in seinem Wesen und Begriffe umfasst. Dagegen ist Adonis-Dionysos nichts weniger als ein Licht-, Feuer- und Sonnengott, wie Moloch-Sandan oder Apollon. Auf den grossen Frühlingsgott (und Naturgott überhaupt) Adonis-Dionysos findet die vortreffliche Definition ihre volle Anwendung, welche Gerhard Vossius, de origine indololatriae lib. VII, c. 2. p. 126 sq. über

Bedeutung des Priapos gegeben hat: Sic igitur colligimus apum nihil aliud esse, quam seu naturae, seu coeli, seu solis (solis!) vim genitricem, coelitus sese diffundentem (*Διόνυσος* ist Caelifluus, caelitus sese diffundens, wie ich in meinem Art. über gezeigt habe) per universum orbem, maximumque exercentem, in plantis, unde et in hortis simulacrum Priapi constitui solet, in animalibus, etiam hominibus, unde nupturae ad Mutinum tinum deduci solent, ut a numine generationis praeside post foecus quosdam ritus vim et ipsae generandi adipiscerentur. Uebrius ist der Name des Sarapis (den ich den vorhergehenden merkwürdigen gemäss für einen Gott der im Herbst zur Vollendung und Ruhe gekommenen männlichen Zeugungskraft in der Natur halte: durch das Feuer d. h. durch die Sommerhitze geläutert und für eine Zeit lang getödtet oder unthätig gemacht erhebt sich das zeugende Naturprinzip im Herbst zu seiner Vollendung, indem die reife Herbstfrucht statt des üppigen Pflanzenwuchses im Frühling als das Symbol der allmächtigen Schöpferkraft der Natur erscheint) mit dem des Kronos wurzelhaft verwandt: *Κρόνος* ist *grina*, *çarna*, *çrana*, von *çri* = *çrâ* (Benfey II, 177) + *p* = *ip* = *Σῶπ*, *Σαῶπ*. Vgl. d. Art. *Τιθωνός* (wo über Zeirene).

226. *Σάτυρος*, *ὁ*, der Satyr, den man sich bocksgestaltet dachte. Das Wort wird von Movers und Bötticher für = hebr. *sâ'ir* erklärt, welches Wort Bock, eig. der Struppige, Haarige, bedeutet. Mit *Σάτυρος* hängt im Griech. *τίτυρος*, bei den Lakonen der Bock, eng zusammen; dies Wort führt auf die Annahme, dass *Σάτυρος* für *Τάτυρος* stehe, wie *Ποσειδῶν* für *Ποτειδῶν*. Dadurch bedingt sich die Frage über den Ursprung des Wortes von selbst: ist geradezu unmöglich, dass aus hebr. *sâ'ir* *τάτυρος* und *τίτυρος* entsprungen sein sollten. Man beweiße uns vorher durch ein einziges Beispiel, dass hebr. *'Ain* zu griech. *τ* werden konnte; Bötticher, suppl. lex. Aram. p. 43, behauptet es zwar, aber alle seine Beispiele sind nachweislich falsch. Auch das anlautende *Sin* konnte schwerlich zu *τ* werden, wenigstens kenne ich kein Beispiel für diesen Uebergang. Dies würde genügen, uns von der Ableitung griech. Wörter aus dem hebr. Worte abzuhalten, selbst wenn dieselben im Griechischen ohne sichere Deutung wären. Damit hält es sich aber ganz anders: *σάτυρος* für *τάτυρος* und *τίτυρος* sind beides echt griech. Reduplicationsformen von einer Wurzel *τυρ* = *tvar* bei Benfey, II, 251 sqq. Diese bedeutet eigentl. stossen, von *stu*, *stva* (ib. I, 657 sq.) + *r*, dann eilen (vgl. *dhu*, *sthen*, *θύω* mit *θέω*, *θοός*), sich heftig bewegen: sie kann aber auch tanzen, springen bedeuten, wie unser tanzen = *dhvas*, *dhvans*, II, 275, eig. stossen (*dhva*, *θύω*, + *s*) bedeutet. Zur Wurzel *tr*, *tvri*, deren vollständigere Form *stvar* im griech. Worte *στροφή*, Wende, erhalten ist, scheint auch *τράγος*, Bock, als eine Fortbildung durch Gutturallaut zu gehören. — Zu dem oben erwähnten hebr. W. *sâ'ir* hat man ferner *σάυρα*, *ἡ*, gestellt, welches Wort

Ziegenpelz bedeutet, wie der Scholiast zu Ar. Av. 122 bemerkt: *σιούρα μὲν γὰρ ἐστὶ τὸ ἐξ αἰγείων δερμάτων ἔτι τὰς τρίχας ἔχον σκέπαστρον*. Nach dem Scholiasten zu Theocr. id. 3 aber bedeutet *τίτυρος* auch *κάλαμος*: so könnte *σιούρα* für *τιτύρα* eig. der Stossende = Aufschliessende, Aufstarrende, Haarige, Rauhe bedeuten. Wer *σάτυρος*, *τίτυρος* nicht für den Springer oder den springenden Bock nehmen will, kann dem Worte denselben Sinn geben den hebr. *sâ'îr* hat: stossend kann ¹⁾ = springend, ²⁾ = aufspringend, aufstarrend, haarig, rauh bedeuten. Dann käme auch *τραγός* mit *τραχύς*, rauh, in Verbindung. Für letztere Deutung spricht auch die Notiz des Atthidenschreibers Phanodemos bei Hesych. s. v. *Ταῦρος*: *Φανόδημος (φησὶ) τὰς κριθὰς προσαγορεύεσθαι ταῦρος, ὅτι κέρασ ἔχουσι*. Diese Notiz ist überaus wichtig für die Erklärung des Worte *ταῦρος*, Stier, der einzig richtig als der Stier bezeichnet worden ist; sonst ist aber sicher, dass die Gerste nicht von dem stossenden Thier, sondern beide — Stier wie Gerste — vom Stossen benannt sind. Vgl. gerade hier hebr. *se'ôrâ*, Gerste eig. aufstossend, aufstarrend, so benannt wegen ihrer aufstehenden Aehren, an welches semit. Wort man bei *ταῦρος*, Gerste, denken könnte, wäre das Wort nicht im Griechischen allzu gut begründet. Neben *σιούρα* (redupl.) erscheint die einfache Form *ούρα*; eben für den Bergnamen *Τίτυρος* (aufstarrend = steil) die nicht reduplizierte Form *Τύρος*. Vgl. Hoffmann, Griechenland u. d. Gr., p. 1339.

227 a). *Σειρήν*, ἡ, die Sirene, gew. im plur. *αἱ Σειρήνες*, Jungfrauen am Meeresgestade im südlichen Italien, welche durch ihre schönen Stimmen die Vorüberfahrenden an sich lockten und tödteten. Da dieser Name den Griechen durch phönizische Vermittelung zugekommen sein könnte, so dürfte man ohne Zweifel noch heutzutage die Ansicht Bocharts über denselben für wahrscheinlich halten, der *Σειρῆνες*, Sirenusae und Surrentum mit *shir*, selten *shur*, singen, in Verbindung bringt, wenn nicht unser deutsches Wort schwirren, Sskrit *svar*, tönen (wozu Benfey I, 460 sehr voreilig lat. *sibilare* und andere Wörter stellt) und lat. *su-* zum allzunahe lägen, als dass man ein ferneres Bedürfniss nach einer semit. Etymologie des Namens zu haben sich veranlasst fühlen könnte. Schon Benfey I, 461 hat *Σειρήν*, *Σειρῆνες* zu *svrî*, *svr* gestellt, und zwar, wie ich glaube, mit grosser Wahrscheinlichkeit. Andere denken an *σειρά*, Seil, und erklären die Sirenen als die Verstrickenden, unwiderstehlich Anziehenden: diese Deutung scheint mir aber etwas künstlich und deshalb unzulässig zu sein.

227 b). *Σείριος*, *ία*, *ιον*, heiss, brennend, von der Sommerhitze daher Beiwort aller Gestirne, die auf diese Einfluss haben, *σεῖρος ἥλιος* *σεῖριον ἄστρον*; *σεῖριος ἄστήρ*, der Hundstern, Sirius, bei Hesiod. op. 417 (wo Andere die Sonne darunter verstehen; dagegen Götting); auch *σεῖριος*, *κύων*, Aesch. Agam. 941; gew. subst. *ὁ σεῖριος*, der Hundstern, sonst gew. *κύων*. Movers, Phoen. I. 405 erklärt den Namen Sirius für semitisch = hebr. *sâ'îr*, zottig.

aart (dann Bock) und zwar mit einer Zuversicht, die um so fallender ist, als dadurch der für denselben nothwendig voraussetzende Sinn gar nicht ausgedrückt wird. Müsste man das Wort der That für einen phönizischen Eindringling halten, so würde weit eher an hebr. *çahar*, glänzen (verw. mit *zahar*, *ṭahar*, *al*), woher *çohar*, Licht, und *jīçhâr*, Oel, denken: es ist aber durchaus kein Grund vorhanden, den rein griechischen Ursprung selbst zu bezweifeln. Vgl. das von Suidas erwähnte Wort *σειρό*, *σειρός*, = *ἥλιος* und dazu *σειρός*, *αἶόν*, heiss, hitzig, sommerlich, welche Wörter Jakobitz mit *θέρως*, *θέρσιος*, *θερσινός* in Verbindung bringt, also für dorischen Ursprungs hält: dies dürfen wir nicht als richtig anerkennen, wenn auch die etymologische Verwandtschaft von *σειρό*, *σειρός* und *θέρως* unserer festen Uebersetzung nach nicht bezweifelt werden darf. Denn die von Benfey 56 sqq. behandelte Sanskritwurzel *sur*, *svar*, glänzen (vgl. auch *sticher*, *Arica*, p. 21) ist als aus *sa* + *var* = *hvar* (= *dhvar*, *-os*) = *ghar*, ib. II, 195 sq., entstanden zu betrachten: dadurch kommt *σειρός* mit *μαῖρα*, der Hundstern (st. *μαρσα* von *μαρ* in *πέλλη*, *μαριθάν* = *Ἑαρ*, *var* = *hvar* = *dhvar*) in nahe Beziehung.

227 c). *Σηκός*, *ό*, ein eingezäunter Ort, Stall, ist von Movers, *Mon.* I, 596 not. für semitisch erklärt worden. Er sagt wörtlich: *kah* ist mit Buchstabenversetzung *kasah*; beides bedeutet bedecken, hüllen; die Substantiva *sikkuth*, *kesuth* bezeichnen Bedeckung, Hülle. Beide kommen merkwürdiger Weise auch im Griechischen und Lateinischen vor, denn von *sakah* ist hergeleitet *ση-*, *σκηνή*; *sacer*, *sacellum*, von *kasah* aber *casa*, *κίστη*. *Σάκη* leitet nach Hesych. *τὸ τῆς γυναικός*, und könnte mit *Σικύτης*, Dionysos von den Phallen aus Feigenholz genannt sein soll,

diesem *Sikkut* der Babylonier und dem Namen *Sicca Venerea* hie im Zusammenhang stehen. — Vgl. auch noch hebr. *sakak*, *suk*, engeln, zusammendrängen, festmachen, wovon mehrere Wörter Zaun, Gehege, Wohnung ausgehen. Aber griech. *σηκός* ist hier echt griechisch: vgl. Benfey, II, 17 sqq., wo *ἄγχω*, eingehen, welches Wort vorn (d)hv eingebüsst hat und mit unserm *gehen*, Gehege, Hecke höchst wahrscheinlich verwandt ist; *ἄγχω* stand aus *a(n)g'*, *ag'* + *s*, *ag'* aus *hvag'*, *dhvag'*, und gehört Benfey II; 320 (*dhva*), 323. Das anlautende *σ* ist = Präfix

An lat. *sepēs* darf wohl nicht gedacht werden, weil griech. *σ* gegenüber lat. *p* (beides aus *k'*) ausserordentlich selten ist; ich habe kaum, dass auch nur ein einziges sicheres Beispiel dieser Entsprechung vorkommt — obwohl damit die Möglichkeit des Vorkommens derselben natürlich nicht bestritten werden soll.

228. *Σῆμα*, *τό*, das Zeichen, ist ein im Indogermanischen her völlig unerklärt stehendes, äusserst schwieriges Wort: denn Deutungen von Giese (*σῆμα* = *θῆμα*) und Benfey (*g'nâ*, *γι-ό-σκω*, woher *g'nâman* = *ὄνοματ* für *ὄνομαν*, *nomen*) verdienen

nicht die geringste Beachtung. Im Hebräischen erscheint *shēm*, *shēm*, sichtbares Zeichen, Name, lautlich ganz = *σῆμα*-a: sollte nun *σῆμα* ein fremdes und zwar ein phönizisches Wort sein? Das Suffix -ατ in *σηματ* würde keine Schwierigkeit machen, weil auch *δέλτα*, *δέλτατος*, *θῆτα*, *θήτατος* mit gräzisirter Endung erscheinen. Dennoch kann ich mich nicht darin finden, ein Wort wie *σῆμα* für ein Lehnwort aus dem Phoenizischen zu halten; das Wort muss echt griechisch sein. Vgl. lat. *favilla*, glühende Asche, von *dhv* = *dhu*, *dhva*, Benfey, II, 274; *dhva* ist = *hva*, woher *hva-r*, *h-cere*, ib. II, 195 (*ghar* = *hvar*, *dhvar*, *θέρ-ος*, *θάλ-πω*), abtastet; von (d)hva kommt unserer Ansicht nach auch *ἥν* (*hva-n*), *ἥμ-α* (*hva-m*). Nun wissen wir, dass *hv* im Sanskrit zu *g* werden konnte: daher mag *gô*, Auge, Strahl, Himmel, ib. II, 62, aus *gu* = *hva* zu deuten sein. Auch konnte im Sanskrit *hv* zu *bh* werden, wie *bhug'* und *bhag'*, ib. II, 20, beweisen: darf man nun auch *bhâ*, leuchten, *bhâsh*, sprechen (nach Benfey II, 103 wohl für *bhâksh*, also ganz gleich *hvâksh*, *dhvâksh* ib. II, 275; vgl. *dhâ*, sprechen, aus *dhva* + *p*) für *hvâ*, *hvâsh* nehmen und in *bhâ* für *hvâ* die Urform von *hva-r*, leuchten (ib. II, 195: *hva* + *r* = *hvr* = *ghar*) erkennen, also eine Wurzel *hvâ*, leuchten (vergl. *vâ*, wehen, aus *dhvâ*, wie *mâ*, denken, aus *dhmâ*; wehen, blasen ist = sprühen, leuchten, brennen: vgl. *anala*, Feuer, von *an*, blasen) annehmen? Ohne Zweifel darf man es: dafür bürgt der Grundbegriff von *bhî*, stossen = ¹) hervorstossen, strahlen, glänzen, = ²) austossen, tönen, sprechen. Darf man ferner *bhî*, fürchten, für *hvî* nehmen und in *dhu*, *dhva*, *hva*, erschüttern, zittern machen (ib. II, 274; vergl. *dhvanga*) stellen? Dann kommt *bhî* in Verwandtschaft mit griech. *φῆβ-ομαι* aus *hvabh*, wie mit *σέβω* aus *sa* + *vabh* (*vap*? vergl. *σόβη*, *φόβη*, Benfey I, 340 sqq.) für *hvabh* (oder *hvap*). Die Wurzel *bhî* oder *hvî* entstand aus *hva* wie *çî*, *çi* (ib. II, 149 sq.) = *ça* (für *ka* aus *hva*): also zuerst *hva* + *ja* = *hvja* = *hvi*, *hvî*, *bhî*. Sicher falsch ist Benfey II, 105 über *φῆβ*, *φῆβομαι*: *φóβη* = *σέβη*, ist die unerschütterliche Stütze unserer Ansicht von dem Verhältnisse von *φῆβ* und *σεβ* zu einander. Darf man endlich *bhû*, *φῆν* werden, aus *hva* = *dhva*, *dhvâ* = *dhmâ*, schwellen, aufgehen (ib. II, 274), dick werden, ableiten, also zunächst für *bhu* = *hva* (wie *bhug'* = *hvag'*) nehmen, wodurch das Wort mit *çu*, *çva*, *çvi* (ib. II, 164 sqq.) in dasselbe Verwandtschaftsverhältniss treten wird, in welchem griech. *καίνω* und *φένω* (aus *hvan*: *han*; *hv* = *x*, *h* = *φ*) zu einander stehen? Dass *bhri*, *bhar*, *bhram* bei Benfey II, 112 sq. aus *hvri*, *hvar* = *hmar*, *mar*, ib. II, 39 entstanden, wird zur unumstösslichen Gewissheit erhoben durch *μύρμηξ* (worin auch *v* nur aus dem Einfluss des *F* zu deuten) neben *formica*; die Wörter gehören zu Benf. II, 275, wo *dhva-n*, und II, 60, wo *hvê* aus *hva*: ebenso gut als *gad*, *vad* aus *hva* durch *d* fortgebildet entstanden, ist auch *bhri* eine Fortbildung von *hva* durch *r*. (Aber Sskrit *bhrama*, *bhrimi*, Wirbelwind, von einer Wurzel *bhri*, *bhran*.

herumbewegen, herumirren, gehört wohl zu dhvři, hvři, drehen; Benf. II, 112 und 278—320). Ebenso habe ich die Wurzel, findo, ib. II, 109, schon auf hvid (dhva, dhu, $\theta\upsilon$ - ω , stossen, er hvan = $\kappa\alpha\nu$ in $\kappa\alpha\acute{\iota}\nu\omega$, = $\varphi\alpha\nu$ in $\varphi\acute{\epsilon}\nu\omega$; dhvan = dhan = in $\theta\acute{\epsilon}\acute{\iota}\nu\omega$) zurückgeführt: findo ist mit scindo, caedo gerade verwandt wie $\varphi\acute{\epsilon}\nu\omega$ mit $\kappa\alpha\acute{\iota}\nu\omega$ und entstand aus hva + ja + d. Der gehört bhři, tragen, bei Benf. II, 106, wahrscheinlich zu l, tragen, aus dhvři (sich neigen, vgl. $\theta\alpha\lambda\acute{\alpha}\mu\eta$, $\theta\acute{\epsilon}\rho\alpha\psi$ und hnu, neigen = tollere, II, 182 sq.) = hvři = bhři, während hři, fen, schon von Benfey I, 323 formell richtig (vgl. $\mu\acute{\alpha}\rho\pi\tau\omega$, II, 1) gefasst wurde. Zu hři vgl. gři, gři, gar aus hvar ib. II, 135, was Benfey unbegreiflicher Weise nicht hat einsehen wollen, wohl es durch die griech.-lat. Wörter ausser Zweifel gesetzt ist. Zuletzt erwähne ich noch bhřish (bhřiksh), hřish ib. II, 110 aufstarren, wahrsch. aus dhvřish; vgl. $\theta\acute{\rho}\acute{\iota}\xi$ (u. d. Art. $\chi\rho\upsilon\sigma\acute{o}\varsigma$), $\sigma\text{-}\acute{o}\varsigma$; dhvři = $\theta\acute{\alpha}\lambda\text{-}\acute{o}\varsigma$ (vgl. hier: frisch, ib., = Sskrit hřishita) hvři entstand aus (d)hva + r; (d)hva gehört zu II, 274, dhu, sen, woher $\theta\acute{o}\acute{o}\varsigma$, stossend = spitz. Also das Griech. hat hier der allein die Urform der Wurzel behauptet: wie $\theta\acute{\epsilon}\acute{\iota}\nu\omega$ zu ω , verhalten sich auch $\theta\acute{\alpha}\lambda\acute{o}\varsigma$, $\theta\upsilon\acute{\rho}\sigma\acute{o}\varsigma$, $\theta\acute{\rho}\acute{\iota}\xi$ zu $\varphi\acute{\alpha}\rho\kappa\epsilon\varsigma$ = $\nu\epsilon\omicron\sigma\sigma\acute{o}\acute{\iota}$ l $\varphi\acute{\rho}\acute{\iota}\sigma\omega$. So scheint es denn fast, dass alle mit bh anlautenden Sanskritwurzeln für nicht ursprünglich anzusehen sind: wie jā die vermeintliche Urwurzel spha, spa, ib. I, 537—611, wos die meisten mit ph, p anlautenden Wörter entsprungen sind, ist als eine Composition von hva (= pha, schwellend) mit fix sa. Dieses Resultat darf nur die übertriebenen Verehrer des skrit ärgern, die sich berechtigt glauben, die griechische Sprache eine verstümmelte und entartete auszugeben, der nur dadurch der aufzuhelfen sei, dass man ihre Wurzeln auf die vermeintlichen Urformen des Sanskrit zurückführe: aber das Sanskrit hat wie die Vergleichung des Semitischen nicht minder als des ech.-Lateinischen lehrt — schon ungeheure Abweichungen von Urformen erlitten. Wenden wir dieses Resultat auf das griech. W. $\eta\mu\alpha$ an, so scheint $\sigma\eta\mu\alpha$ für $\sigma\eta\mu\alpha$, $\sigma\eta\mu\alpha$ zu stehen, und mit skrit gô, Strahl, Auge, Himmel, und mit bhâ, leuchten (gô aus = hva, und bhâ aus hvâ) etymologisch verwandt: auch $\eta\nu\psi$ $\eta\nu$ aus h-van), $\eta\mu\alpha\rho$ (hvam), $\eta\nu$ (hvan) sind alsdann verwandt, leicht auch $\acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\acute{o}\varsigma$, $\acute{\alpha}\chi\alpha\acute{\iota}\acute{o}\varsigma$ (sicher falsch Benfey II, 64), $\gamma\acute{\alpha}\iota\omega$, $\acute{o}\varsigma$ (die sonst auch zu gû, ju gehören können, wozu Benfey sie illt: dies ist aber aus du, verw. mit div; vgl. $\varsigma\upsilon$ und $\varsigma\iota\nu\alpha$ II, 4) u. s. w. Der initiale Zischlaut ist das Präfix sa. — Aliesslich bemerke ich, dass, da die bei $\varphi\acute{\alpha}\acute{o}\varsigma$ für $\varphi\acute{\alpha}\acute{\rho}\acute{o}\varsigma$ = $\varphi\alpha\upsilon\acute{o}\varsigma$, $\theta\acute{o}\varsigma$ (Benfey II, 371) zu Grunde liegende Wurzel bha, bhâ (ob bh bhu? vgl. bhug' = bhag', ib. II, 20, guh = gab, ib. II, 66) hva, hvâ entstanden ist, mit $\varphi\acute{\alpha}\acute{o}\varsigma$, $\varphi\alpha\upsilon\acute{o}\varsigma$ die so dunklen Wörter $\theta\acute{\epsilon}\alpha$, $\theta\alpha\upsilon\mu\alpha$, $\theta\acute{\alpha}\mu\beta\acute{o}\varsigma$ in Verbindung gesetzt werden könnten: ihnen wäre die volle Urform dhva (= dhu, dhav = lat. fav-illa,

Asche, vgl. τέφρα, eig. blasend = sprühend, glühend, leuchtend (leuchten ist = sehen, ansehen) erhalten und θεά, θαῦμα u. s. w. verhielten sich zu γάος u. s. w., wie θείνω zu φένω, θάλλω zu θαλλός, φύλλον u. a. Da hvan aus dhvan (= dhan, ih. 276) ebensowohl bei καίνω als bei φένω zu Grunde liegt, es recht wohl möglich, dass auch κάω, καύω (brennen) mit θαῦμα und φάθος, θαῦτος zusammenzustellen sei. Doch verhehle ich nicht, dass die s. v. θαῦμα versuchte begriffliche Deutung der W. θεά, θαῦμα, θάμβος vielleicht den Vorzug verdient; hier wird nur auf die Möglichkeit hingewiesen werden, dass θαῦμα, καύω in einem ähnlichen Lichte betrachtet werden können wie θείνω, φένω, καίνω, κ(τ)είνω. Wie viel Licht gewinnen wir aus einer tiefern Erforschung des Griechischen auch für das Sanskrit! Dem Sanskrit können die grossen Dienste noch reichlich vergolten werden, welche es dem Griechischen hat, wenn man auch dem letztern diejenige Aufmerksamkeit wendet, welche jenes so lange für sich allein in Anspruch genommen hat. Man vgl. über θάλλ-ος, θαλλός, θάλλω, θαλέθω, θαλλός, κέλωρ, κόρος, ἀλδαίνω, ἄλθω, lat. alo, orior, pario, pareo u. s. w. den Art. σταθεύω.

229. Σῆς, ό, Motte, gen. σεός, auch σῆς, σητός, ist vorlängst mit hebr. sās, Motte, von sus (sus bedeutet Pferd, אָסוּס, equus, ἵππος bei Benf. I, 159 sq., eig. des schnellen, falsch Böttcher, suppl. lex. Aram. p. 49), eig. wohl das Thierchen, zusammengestellt worden. Ob mit Recht, muss haften bleiben. Das von Benfey II, 344 angezogene armenische zéz ist übrigens wohl sicher ein Lehnwort entweder aus semitischen (woraus bekanntlich viele Wörter ins Armenische drungen sind) oder aus dem Griechischen. An Urverwandtschaft des griech. Wortes mit dem hebräischen darf nicht gedacht werden.

230. Σησάμη, ῆ, auch σήσαμος, ῆ, und σήσαμον, ist Sesampflanze, aus deren Frucht ein Oel bereitet wurde. Das Wort stammt von hebr. shaman, fett sein, und ist eine hinten verdoppelte Reduplicationsform; vgl. Meier, Hebr. W., p. 208 sq. Wahr ist auch der Name der Stadt Σήσαμος in Paphlagonien semitischen Ursprungs: die Stadt könnte als Festung bezeichnet sein. Movers, Phoen. II, 2, 300: Da, wo Phineus wohnte, treten zahlreiche Spuren von alten karischen und phönizischen Ansiedlungen entgegen. Karier werden als Colonisten in Sesamus, spätern Amastris, einer der bedeutendsten Städte Paphlagonien erwähnt, wo Phineus seinen Wohnsitz hatte und der karische Stratios verehrt wurde u. s. w. Mit der Wurzel shaman verbunden ist shemone, shemonâ, acht, shemînî, der Achte, woher man wöhnlich den Gott Esmun als den Achten erklärt. Esmun wird dann der griech. Apollon Ἰσμήνιος sein, vgl. Böttcher, rudd. Sem., aber diese Zusammenstellung ist ganz grundlos.

231. Σίβυλλα, ἡ, die Sibylle, ist mehrmals für semitisch er- worden. Man hat das Wort durch simbula erklärt, was die Bedeuten soll, vgl. Böttiger, Ideen zur Kunstmyth. I, 105, aber an das hebr. shibboleth, Aehre, erinnert. Da shibboleth Strom heisst (von shabal, gehen, aufgehen, wachsen, fließen, in begriff. Hinsicht jabal und den Art. über Aphrodite), so ist offenbar näher, die Sibylle für eine Quellnymphe zu halten, deren Weissagung in den Quellen einen natürlichen Grund hat. In dem Art. über Apollon. Richtiger bringt man den Namen zusammen mit dem Namen der babyl. Sibylle, Σάββη, bei Pausan.

9, oder Σαμβήθη, Schol. Plat. Phadr. p. 36, 4. Dennoch ist nicht an semitischen Ursprung des Namens gedacht werden, die Sibylle mit dem apollinischen Culte aufs engste zusammenhängt: der griech. Apollon aber ist kein erst in Griechenland neuer Gott, sondern ein bei ihrem Uebergange nach Europa von den Hellenen aus Asien mitgebrachter. Dies soll bei einer

Gelegenheit bewiesen werden, und zwar durch eine Masse von Thatsachen und Argumenten, wie sie uns in solcher Reich- heit kaum über einen andern Punkt der vorderasiatisch-grie- chischen Religionsgeschichte zu Gebote steht; hier genüge es, anzufügen, dass die echt griechische Religion des Apollon von Asien an durch ganz Kleinasien bis Griechenland hin ver-

war. Wenn — wie hier vorausgesetzt werden muss — die chaldäische Σάββη echt chaldäisch und die griech. Σίβυλλα echt griechisch sein kann, so können beide Namen auch wurzelhaft nicht identisch, so doch wenigstens nahe verwandt sein: die Annahme man will arischen, besser aber indogermanischen — Chal- chedonischen nach Bötticher, Arica, p. 17, eine lingua germanicae coeva, also eine der griechischen ganz nahe stehende gehabt zu haben. Dies berechtigt uns, Σίβυλλα aus dem chaldäischen zu etymologisiren, trotzdem dass Σάββη als gleichbe- deutender chald. Name unangetastet stehen bleiben soll. Nun

wir im Griech. das Wort σοβέω, sich heftig bewegen, wie von dhu, dhva, dhvâ = dhmâ bei Benf. II, 274: dazu geh. der Name der Thyiaden; von dhmâ = mâ, ib. II, 34, kommt der

der Musen; Μοῦσα bedeutet die Rasende = Begeisterte, in dem Art. Αἶνος, wo über Thamyras), nach Benfey I, 340 sqq. a + vap (oder vabh); neben vap bestand vip, neben vabh vibh bestehen, lat. vib-rare. Danach können wir Σίβυλλα oder für Σέβ-υλῆα, von sa + vabh, als die heftig bewegte = begeisterte Prophetin nehmen, oder für Σέβ-υλῆα von sa + vibh, gleicher Bedeutung; ist die letztere Ansicht richtig, so kann sich ἡ zu Σίβυλλα verhalten, wie ὀπυῖω (vap) zu οἰφάω (vip vibh), oder wie εὐθύς (vadh) zu ἰθύς (vidh). Ich habe so

die allgemeine Bedeutung von σοβέω, stossen = schwingen, wüthend, (sich) heftig bewegen = rasend, begeistert sein, festge- n, wie lat. furio (verw. mit ferio; beide von dhvas, Benfey II,

273 sq.) eig. stossen heisst: aber stossen ist auch = ausstossen = blasen, hauchen, wonach man Σίβυλλα ebenfalls als eine blsende, hauchende = σοφή (σοφός ist aus sa + dhvabh, dhvabh = dhûp ib. II, 275, 272) fassen könnte. Vgl. πινυτός zu πινυ, πνέω; zu σοφός vgl. πομφός, πέμφιξ, worin π aus hv, also ποφ = hvabh = ὄφ. Die Deutung von Σίβυλλα aus σιοῦ = θεοῦ oder Διὸς βουλή habe ich, wie billig, gar nicht beachtet: höre man doch endlich einmal auf, die herrlichsten aller Namen mit solcher Willkühr zu behandeln! Zum Schlusse hebe ich noch eine Stelle von Preller heraus, der Griech. Myth. I, 177 sq. bemerkt: Das eigentliche Gebiet der Apollinischen Weissagung war jene unmittelbare Prophetie, welcher das Zukünftige oder Entlegene vor der geistigen Anschauung und als Gesicht gegenwärtig ist, und zwar so dass diese Offenbarungen mit unplötzlicher, Mark und Bein ergreifender Gewalt und wie eine Last auf den Herrn über das erwählte Gefäss kommen, in den ältesten Sagen meist über Frauen und Jungfrauen. Das merkwürdigste Beispiel dieser Gemüthsqualen und jener innern Hoffnungslosigkeit als Prophetie d. h. ihres beständigen Kampfes mit der Kurzsichtigkeit der Menschen und dem gewöhnlichen Verlauf der Dinge ist Cassandra (Κασσάνδρα: heisst dieser Name so viel wie Νικάνδρα, die Männerbezwingende d. h. wohl — wie schon vor mir der letztere Name gedeutet worden ist — die Jungfräuliche? Auch der Name Ἀνδρομέδα könnte so gefasst werden: sie wäre vielleicht Artemis selbst, vielleicht eine der hellenischen Artemis eng verwandte Lichtgöttin, wie Perseus ein dem Apollon nahe stehender Lichtgott ist. Sonst liesse sich bei Κασσάνδρα auch an Μαίανδρος und Σάμανδρος denken, worüber Movers, Phoen. I, 342 und Bötticher, Arica, p. 85 sicher im Irrthum befangen sind: in letzteren beiden Namen ist -ανδρος ohne Zweifel blosser Endung; Μαίανδρος stammt wohl von mih, wässern — woher auch Μαῖα, die Mutter des Hermes — bei Benfey II, 43, während Σάμανδρος als der gekrümmte, sich schlängelnde Fluss bezeichnet sein kann; vgl. lat. canis, krumm, das zu Benf. II, 320 sqq. gehört; der initiale Zischbuchstabe ist = Präfix sa. Ist Κασσάνδρα wirklich kein Compositum, so stelle ich diesen Namen zu Benfey II, 168 sq. 374, wo κα = κ(α)υσ aus çvash, verw. mit çu(n)dh aus çva(n)dh, gr. καθ-αίρ. zu çush f. çvash gehört wohl auch der Name der Aethiopienkönigin Κασσι-έπεια oder Κασσι-όπη), dieses tief ergreifende Bild der troischen Sage, von welcher besonders die Kyprien erzählten und deren Leiden für uns Aeschylus in seinem Agamemnon schildert. Weil sie Apollons Liebe nicht erwiderte, fand ihre Weissagung obgleich immer wahr, doch niemals Gehör. Verwandte Gestalten sind die vielen Sibyllen, deren eigentliche Heimath auch Kleinasien und die Apollinische Religion ist, die Cumanische, die Erythräische und viele andere, deren Weissagungen sammt den Sagen von ihrer persönlichen Thätigkeit sich bald von Asien nach Griechenland und Italien verbreiteten. So erzählte man in Samos, Delos und D.

einer Sibylle Herophile (*Ἡροφίλη*; vgl. den Art. über Herakles; es könnte *Ἡροφίλη* die welche den Helden, den Starken, in den Lichthelden oder Sonnenhelden liebt, sein; der Lichtheld Herakles ist aber der Hauptsache nach = Apollon; vielleicht ist der von Movers, Phoen. I, 349 sqq. behandelte Gott Er zu setzen, womit man den von Hoffmann, Griechld. u. die Gr., p. not. 60 erwähnten makedonischen Ares-Herakles vergleichen), einer Priesterin des Sminthischen Apoll, welche alte Hymnen Apoll gesungen und sich selbst eine Nymphe vom Ida genannt, und im ital. Cumae von der aus der römischen Geschichte bekannten Sibylle, welche gleichfalls eine Priesterin des Apoll und eifrige Beförderin seines Dienstes war. —

232. *Σίγλος*, *ὁ*, auch *σίκλος*, ist das hebr. sheqel, pondus, Gewicht, Pfund. Aber *σίγλαι*, *αῖ*, Ohrringe, ein äol. Wort, scheint griechisch, verw. mit *σφίγγω* aus *sa* + *hvig'* = *hvag'*, Benf. II, 17 sqq. (Vgl. II, 21, wo schwanken, schwingen).

233. *Σίδη*, *ἡ*, auch *σίβδη*, die Granate, ein dorisches, auch ionisches Wort für *ῥοά*, nach Agatharchid. bei Athen. p. 650, F., vgl. schon von Bochart, Chan. l. I, c. 17, p. 476, aus dem semitischen W. sidra, Granate, abgeleitet, aber sicherlich ganz verfehlt. Ich kenne nichts Semitisches, was der Form wie der Bedeutung nach mit *σίδη* zu vereinen wäre. An hebr. zaith, Olive, kann gewiss nicht gedacht werden. Das Wort muss also wohl griechisch sein. Ob verwandt mit lat. sidus? Dies kann aus *sa* + *videre*, sehen, eig. und urspr. wohl = *λεύσσειν*, glänzen, glühend (wie mir evidens = elucens beweist) stammen, also für *svid-us* (*βιδ*, *σιβδ*, *σφιδ*, *σίδη*) stehen; ich halte *vid* mit *vîdhra*, heiter, Benfey, I, 259, zusammen, das nicht mit Präfix *vi* componirt sein braucht, weil *i(n)dh* vorn *dhv* (vgl. *σπινθήρ*, scintilla und *ὄς*) eingebüsst hat. Doch will ich über *vîdhra* keine Entscheidung fällen. Der Eigenname *Σίδη* (Gemahlin des Ares-Orion), eig. Glühende, Rothe, hat wohl Bezug auf den glühenden Hund Sirius (vgl. Movers, Phoen. I, 405, wo der Hund Sirius als mit Mars-Orion am Himmel jagend erwähnt wird), worauf auch Name des Ares, *Κανδάων* (wohl verw. mit lat. candere, bei Benfey II, 168 sq.), bezogen werden mag, den Movers I, 658 Grund mit einem semit. Worte vergleicht.

234. *Σίκερα*, *τό*, ein berauschendes Getränk, ist das hebr. *hâr*; vgl. Meier, H. W. p. 170 (wo kopt. *σχορ-κερ*).

235. *Σίκυς*, *ὁ*, = *σίκυος*, die Gurke, *σικύη*, *ἡ*, die Pfebe oder Gurke, eine gurkenähnliche Frucht. Das Wort wird von Meier und Movers für = hebr. qissu, chald. qetî, q'îî, Gurke, erklärt, und das kopt. tighe, Gurke, umgestellt sein soll. Das griech. *σίκυς* stünde also für *κίσσυς*. Es fragt sich aber sehr, ob *σίκυς* vielmehr für rein griechisch zu halten sei. Man könnte *σίκυς* *τεκυς* nehmen, von *sa* + *xv* (bei Benfey, II, 164 sqq.); vgl. *sever-us* = schwer aus *sa* + *var* = *hvar*, ib. II, 291, aber

nicht secare, schneiden, das aus sa + aç stammt, nicht — wie Benfey will — aus sa + co: auch sica ist aus sa + ic (ic-ere) und verw. mit spica, weil darin p aus hv ist. So könnte ~~οἶκος~~ die Gurke als die sehr schwellende Frucht bezeichnen. Wahrscheinlicher ist mir aber, dass das Wort mit sphik' (aus shvik') bei Benfey, I, 538, für verwandt zu halten sei: dann wäre es vielleicht auch mit lat. ficus in Zusammenhang zu bringen. Der Stadtname Σικών, Gurkenfeld, Gurkengarten, bürgt für den griech. Ursprung des Wortes οἶκος.

236. Σίραπτι, auch σίραπτι, *vāpυ*, τό, der Senf, ist mit dem hebr. sirpād, Senfkraut, zusammengestellt worden, das nach Meier, Hebr. W. p. 693 sq. für sippād steht. Da hebr. sapad stoßen, schlagen bedeutet, so wäre der Senf als id quod pungit, *τὸ πικρὸν*, als etwas Bitteres, Herbes bezeichnet, wenn das Wort wirklich semitisch ist. Benfey I, 428 denkt an Sskrit sarshapa, Senf: aber eine formelle Vermittelung ist schwer, wenn nicht unmöglich. Denn der in orient. Namen zuweilen vorkommende Wechsel von n und r (vgl. Nebukadnezar, Nabuchodonosor mit der berossianischen Schreibung Nabukodrossor; auch in den Keilinschriften erscheint r für n) darf doch wohl nicht auf griechische Wörter ausgedehnt werden. Wenn man das Wort für griechisch halten dürfte, so würde ich an Benfey, II, 344 (wo kneifen; vgl. auch knapp = eng, eingezwängt) denken; dazu nehme man κνάπτω, kratzen, welches Wort wie κνέω zu Benf. II, 182 sqq. (wo κνίσσω, stechen, ritzen, jucken, also κνίσσω = κνίζω u. s. w.) gehört. Dann stände σίραπτι für σίραπτι und i wäre wie in κινώπετον (ib. II, 184) eingeschoben, σ = Παι. sa. Ich wage es aber nicht, das Wort für ein echt griechisches zu erklären.

237. Σινδών, ἡ, ein feines, gewebtes Zeug u. s. w., hat nichts mit Indien zu thun. Meier, Hebr. W., p. 193 sq. u. 610 erklärt das Wort für = hebr. sādîn, feines Zeug, Leinwand. Vgl. auch kopt. shento bei Schwartze in Bunsen's Aeg. I, 615.

238. Σισάριον, τό, eine Art Kette, erinnert an hebr. shashî, Kette, = shashrâ: σισαρι könnte einem hebr. oder phön. shishî, chald. shissar entsprechen. Vergl. hebr. kikkâr = chald. kikkâr (von karar).

239. Σκηνή, ἡ, das Zelt, die Hütte, Wohnung, ist von Mevers für semitisch erklärt und mit σκηός in Verbindung gebracht worden. Vgl. auch hebr. shakhan, sich lagern, shekhen, Hütte. Indessen hat σκηνή im Griech. eine zu gute Etymologie, als das es für fremd gehalten werden dürfte. Benfey II, 185 denkt an die Sskritwurzel kshi, wohnen, die aus sa + ki = çî, çî, liegen (vgl. ib. I, 166 not.), entstanden ist; richtiger aber setzt man (worauf auch Benfey denkt) das Wort zu Sskrit khād (vgl. σκός, Schatten), das aus khad = hvad entstand und zu hva, dhva II, 322 (guh aus gudh = hva + dh = kudh, κνθ für hvadh) gestellt werden muss. Dadurch ist nur der Begriff des Wortes ein anderer

orden, weil auch kshi, çî, çî aus hva entstanden: der Grund-
 iff, neigen ist ¹⁾ = sich neigen, niederlassen, ²⁾ = wenden,
 en, * umgeben, verhüllen.

240. Σίφις, aus Palmzweigen geflochten, σίφινον πλέγμα
 Hesychius. Das Wort könnte fremd sein; vgl. hebr. séiph,
 Biegsame, der Zweig, im Arab. der Palmzweig (vgl. Meier,
 V. p. 455), der im Hebr. sonst kippâ heisst, womit Benfey II,
 griech. βάις, ἡ, Palmzweig verglich, wogegen er später (II, 369)
 es Wort mit dem kopt. βητ zusammenstellte. Zu kippâ stimmt
 σ-σίφ-ινος, aber der anlautende Zischbuchstabe steht der
 Gleichung entgegen. Das Wort kann übrigens recht gut aus
 Griech. etymologisirt werden und zu Benfey, II, 324 gehören.
 halte σίφ-ινος für ebensowenig = hebr. séiph, als ich griech.
 σ, σίφος für das semit. sajjêph, Schwert, ägypt. sef (Osarsif =
 aschwert) zu halten vermag.

241. Σμάραγδος, ὁ, der Smaragd, auch μάραγδος, wird von
 id und Anderen vom hebr. bâreqeth, ein Edelstein, eig. der
 eude, von baraq, fulgurare, woher der Beiname des Hamilkar,
 as, stammen soll, abgeleitet. Das σ im griech. Worte, das
 im pers. zümrüd erscheint, müsste für einen zufälligen Vor-
 ag gehalten werden, wie dasselbe nach der Ansicht einiger Ge-
 ten auch in σμύρα (von hebr. mor) vorgetreten sein soll. Vgl.
 Smerdis = Bartija bei Benfey, Pers. Keilinschr., p. 89. Das
 che marakata könnte durch die Phoenizier dort eingeführt
 en sein. Ich habe aber noch starke Zweifel über den semit.
 rung des griech. Wortes. Zwar soll der echt semit. Charakter
 hebr. bâreqeth auf keine Weise angezweifelt werden (so wenig
 ler der Wörter qeren, qâne, penînîm u. a.): könnte aber der
 l hier nicht obgewaltet haben und auch das griech. Wort echt
 hisch sein? Hebr. baraq ist meinem Urtheile nach urverwandt
 griech. μαρ (bei Benf. II, 195) aus hvar; vergl. über hebr.
 l s. v. πάρος und ῥόδον. Das griech. Wort hat eine schöne
 ologie im Griechischen, vgl. μαρίλη, ἀμαρύσσω u. s. w.: das
 anskrit sehr fremd aussehende marakata und das pers. zümrüd
 ten durch die Griechen nach Indien u. Persien eingeführt sein.
 bei σμάραγδος anlautende σ wäre das Präfix sa; σμάραγδος
 für σμάρακτος, vgl. den Art. ἀμυγδάλη.

242. Σμίρις, ἡ, auch σμύρις, der Smirgel, scheint aus dem
 iz. oder hebr. shâmîr, Diamantspath, abgeleitet werden zu müs-
 Dafür spricht bes. auch der Wechsel der Vocale ι und υ.

243. Σόγχος = σόγχος, ὁ, eine Distel, ist ein noch nicht ge-
 tes Wort. Vgl. hebr. sukkâ, Stachel, Spitze, sêkh, Dorn.
 das Wort griechisch ist, so lässt sich an φοξός (φ aus hv,
 aus abhi, so wenig als φ in φολκός), ὄξύς, ἀκρός, σφηῆς den-
 σ wäre = Präf. sa.

244. Σοῖβος, ὁ, oder σαῖβος, eine Antilope. Vgl. das aramäische
 = hebr. çebî, Gazelle, von çabah, glänzen.

245. Σοῦσον, τό, die Lilie; vgl. Etymol. Magn. p. 722, 29: σοῦσον τὸ κρίνον ὑπὸ Φρυγῶν λέγεται. Im Hebr. erscheint shûshan, Lilie, es ist aber keineswegs sicher, dass das hebr. Wort für semitisch zu halten sei. Vgl. Sskrit çushira, Feuer, çushna, Sonne, çushma, Feuer, Licht, Glanz u. s. w., von der Wurzel cush, verw. mit çudh, rein machen (aus çvadh, kvadh = καθαρός, καθαρός), çubh, leuchten, çubha, çubhra, weiss. Indessen auch hebr. shah bedeutet weiss sein: wie sollen wir nun den Streit beilegen? Auch Bötticher, zur Urgesch. der Armenier, p. 30, weiss nicht, wo die Heimath der Pflanze ist und welche Sprache den Namen entlehnt hat. Das von Benfey noch nicht erkannte griech. κρίνον, Lilie, mahnt an goth. hrains, rein; vgl. Schulze, Goth. Gloss. p. 142.

246. Σταθεύω, brennen, ist eins der schwierigsten und unwürdigsten griech. Wörter, worüber Benfey I, 633 unbegreiflicher Weise ganz wegsieht. Ich habe einmal an das semitische jacath, jecath, j'cath, anzünden, intr. verbrennen, gedacht, wie ich bei σῆμα, μυελός, ἡμαρ, ἦν an die semit. Wörter shêm, moah, jôm, hên zu denken mich befugt hielt. Indessen halte ich das Wort mit Entschiedenheit für rein griechisch; σ ist mir = Präfix sa, ταθ aber verbinde ich nach Döderleins Vorgange mit τινθός, τινθαλέος, titi, die sich zu ταθ verhalten, wie ἰθύς (vidh) zu ἐνθύς (vadh), wie οἰφάω (vibh, vip) zu ὀνύω (vap), wie αἶξ zu Sskrit agā, agi. Nun habe ich schon früher s. v. θάλος bemerkt, dass die von Benfey, I, 537 sqq. aufgestellte Urwurzel spha, spa aus sa + hu (= pha, schwellend) = dhva, dhu, ib. II, 271 sqq. entstanden sei. Daraus folgt natürlich, dass σπινθήρ (ib. I, 566) für σπινθέρ steht, woraus sich das c (= hv) in lat. scintilla erklärt; diesem Wort bürgt also für eine Wurzel hvidh, hvindh = Sanskrit idh, indh, ib. I, 259 sq., mit der Bedeutung brennen. Das Wort pha, schwellend, entstand aus hva = dhva, dhvâ = dhmâ, schwellend, idh, indh = hvidh, hvindh aus dhvidh, dhvindh d. h. aus dh (dhva, dhvâ = vâ, wehen, blasen, vgl. an, blasen = sprühen, leuchten in anala, Feuer) + i (ja) + dh; neben dhvindh konnte eine gleichbedeutende Form dhvadh = dhva + dh bestehen, welche ich früher (s. v. διθύραμβος) im griech. δοθιήν, δοθιῶν für διθιήν, δοθιῶν, eig. stossend, ausstossend = blasend, aufschwellend, Blase, Geschwür, Schwulst erkannt habe. Nun ist meinem Urtheile nach in τινθ-ός die volle Urform von σ-πινθ-ήρ und Sskrit idh erhalten: das Griechische hat also hier gerade so wie in θάλασσα, θέρος, θοῖξ (zu θοίσσω von bhṛiksh = hvṛiksh = dhvṛiksh) θύρσοις die anlautende Dentalis bewahrt, welche sonst allenthalben eingebüsst wurde. Nur in lat. taeda, Fackel (taed = dhvêdh, guntia Form von dhvidh) und in titio (tit = dhvidh) hat sich ebenfalls der Anlaut erhalten: lat. t = dh, wie in patior, puto, rutilus u. s. w. in taeda haben wir somit die Wurzel von aestus, aed-tas, aīso vollständig erhalten. Da dhvêdh = hvêdh, so könnten noch griech. παιδ-ρός (= hvêdh = παιθ, παιδ; vgl. vîdhra, heiter, Benfey'sche

1) und lat. februus, februaire, mit b für dh (wie rub-er = ῥουθ) hier gezogen werden. Aber φοῖβος zwingt uns, neben hvidh. eine m hvibh = hva (hu) + ja (i) + bh aufzustellen: vergl. hier ἰω (von vibh, vip, eig. stossen = werfen) mit ἰθύς (von vidh, send = aufspringend, aufschliessend, gerade; vgl. θοός, spitz, den Art. κάνη). Dazu wird auch februus gehören. Die Sans-

wurzel bhâ, leuchten, wozu Benfey die eben genannten Wörter lt, haben wir schon (s. v. σῆμα) aus hvâ, hva = dhva, dhvâ hmâ, blasen, gedeutet; dhmâ heisst eig. stossen, wie â-dhmâ-ta, lacht, beweist. Die Form dhvadh mit Präfix sa componirt erne ich im griech. σταθεύω: da das Wort aber auch στατεύω geschrieben wird, so scheint nicht sowohl eine Form dhvadh, als mehr dhvath = dhva + th (vgl. über dieses th Benfey I, 582: es urspr. = dh, dhâ, τί-θη-μι? So scheint es uns in sthâ, ien, für sa + dhâ, wirklich gefasst werden zu müssen. Vergl. h bhû, φύω mit sphu, Benf. I, 537 sqq., die beide aus hva = bhu, bhû, 2) = pha, phu entsprangen: pha, spha: sphu wie g': bhug', gah: guh) zu Grunde zu liegen, wie bei πόρις, ῥη, παρθένος, ib. I, 583 sq. Diese Form dhvath konnte zu th = ath werden, woraus nach unserer Ansicht griech. ἄνθ-ράξ, id âtar und Sanskrit athar-van, ib. I, 250, gedeutet werden ssen. Aus dem Vorhergehenden wird man, wie ich hoffe, die endliche Wichtigkeit des Griechischen für die Restauration der ursprünglichen Formen der Sanskritwurzeln erkennen und immer ir würdigen lernen. Das so höchst merkwürdige Verhältniss

ἰθ (αἰθ), πιθ (σπινθ), τιθ (τινθ) zu einander kehrt übrigens r wieder. Man vergleiche θαλ (in θάλος, θαλερός, θάλασσα, θαλ = dhval, dhvar = hvar, ghar, Benf. II, 195, mit der leutung spargere, stillare, lucere) und θυρ (in θύρ-σος, wo = dhvar) mit φαλ (in φαλλός, ib. I, 572) und φυλ (in φύλ-ib. I, 575), lat. pul (pullus), bul (bulla, zu II, 195, wie im über Aphrodite auseinandergesetzt wurde; dort ist auch die

Benfey II, 73 über pubes, puber, pubertas aufgeworfene Frage digt worden; pub ist aus hvabh = vabh = ub in uber, uber-

lat. bufo, die aufschwellende Kröte, combinire ich mit βουβών, walst, Drüsen), par in pario, ap-pareo, ferner mit κέλωρ, κόρος aus hv) πάλλαξ, μέλλαξ, μεῖραξ, εἰρήν (ib. I, 316), und füge

1) Schlusse noch bei: al (alo), or (orior), ἄλ (ἀλδαινω, ἄλθω, θαλέθω). Die Verwandtschaft und Zusammengehörigkeit aller

und noch vieler andern damit zu verbindenden Wörter kann

ser nur begreifen, wenn man eine mit dhv anlautende Urwurzel

die selben aufstellt. Ebenso gehören zusammen: 1) θέλω, dul-αῖ-μέλω, mulgeo, ἔλκω, φολκός (letztere beiden Wörter ib. II, γάλα f. γαλακτο, γλάγος, lac, γλυκύς (über δεῦκος = γλεύκος

2) θυγ (θυγγάνω, θίγω, stossen =

merk ich noch, dass es in Betreff des Anlauts durchaus nicht

dulcis zu vergleichen ist; gr. δ steht wohl für g', wie in Fερδ = ūrg' aus varg') u. s. w.; 2) θυγ (θυγγάνω, θίγω, stossen =

treffen, berühren, anstossen; *ῥιγ* ist mir = dhvig' = (d)hvig', (hv)ig', (h)vig' bei Benf. I, 343 sqq. und gehört zu II, 275, wo dhvag', stossen, erschüttern, = (d)hvag' = (hv)ag' ib. I, 345), *πικρός*, stossend = stechend, spitz, scharf, bitter; vgl. auch lat. pingo, worüber oben p. 109), ic (ico, stossen = stechen), ig, ig' (bei Benf. I, 344; dort muss *αἰχμή* angesetzt werden: Benfey, I, 155 sqq. gehört wie I, 343 sqq. zu II, 275), wozu ich noch *στυγ'* für *stig'* (ib. I, 647. II, 235. 238) als eine Composition aus Präfix *sa* und *dbig'* (= dhvig' = *ῥιγ*) hinzufüge: *stig'*, *στυγ'* ist aus *sdhig'*, *st* aus *sdh*, worüber s. v. *θαῦμα* gehandelt wurde. Ich könnte noch viele dergleichen frappante Zusammenstellungen geben, worauf ein gründliches Studium der griechischen Sprache wie von selbst und nothwendig führt: die bisherige Etymologie hat alle indogermanischen Sprachen viel zu sehr abhängig gemacht von Sanskrit, als wenn die Sanskritformen die Ursprachformen wären, als wenn nicht auch der semitische Sprachstamm ein bedeutendes, äusserst bedeutendes Gewicht in die Wagschale zu werfen hätte — bei allen in die Tiefe eindringenden d. h. auf die wahren Wurzeln gerichteten sprachwissenschaftlichen Untersuchungen.

247. *Σταχάνη*, *ῆ*, die Wage, ist ein im Griech. sehr dunkles Wort, weshalb man sich verleiten lassen könnte, an das semit. takhan, wägen zu denken. Dies hiesse aber nichts Anderes thun, als die im Griech. glücklicher Weise erhaltene volle Urform der wichtigen Wurzel völlig zerstören helfen. Indem ich mich auf den vorigen Artikel berufe, erkläre ich *σταχάνη* aus *sa* + dhvah; dieses ist nämlich die in griech. *δοχμός*, sich duckend = gebogen, dann in *δέχομαι*, sich ducken = tollere (vgl. analog hnu, Benf. II, 182 sqq.) erhaltene Urform der vorn verstümmelten Wurzel *vah*, tragen, ib. I, 351, woher unser Wage, wägen und slav. *vag'*-a, schätzen, *vaga*, Wage, ib. II, 337. Die Wurzel *vah* steht für *vah*, also dhvah für dhvadh = dhva (Benf. II, 320 sqq.) + dh. Dadurch tritt *vah*, *vadh* in die engste Verwandtschaft mit *ag'*, *ag'* (ak', ank') ib. II, 17 sqq., für *hvag'* (hvak') = bhag', bhug', aber auch = *vag'*, ib. II, 19 (*ἄγρωμι* lautet mit Digamma an: das darf aber nicht aus dem Präfix *vi* gedeutet werden). Unser deutsches Wort ducken ist so als eng verwandt mit dem W. *bücken* nachgewiesen: der nicht regelrechte Anlaut hat Analogiesee bei Benfey, II, 274 sq. Auch die Sanskritwurzel *sthaγ* = *στῆγ*-ω, höchst wahrscheinlich für *sdhag* = *sa* + dhag, von dhva + g; vgl. *guh* aus *hvah*, bedecken, ib. II, 322, eig. neigen, senken, vergere = mergere, = verbergen, wie Benfey II, 370 lehren mag. So stände *sthaγ* für *sthvag*, wie *dhan* für *dhvan* (*hvan* = *κταν*, *κύνω*, *φέρω*), *dhri* für *dhvri* (ib. II, 278 sqq.); man kann es aber auch an *dha* (ib. II, 188 sqq.) = *ha* in *σ-χά-ω*, *σ-χάω*, neigen, senken, anknüpfen, also *sthaγ* als nicht aus *sa* + *dha* + *v* + *g*, sondern bloss aus *sa* + *dha* + *g* bestehend ansehen. In dem oben erwähnten Wort *δέχομαι* haben wir die volle Urform der

ἔχω vorn verstümmelt erscheinenden Wurzel anzuerkennen. Mit *ομαι* zusammen zu stellen ist wohl *δύναμαι* (ib. II, 206); für *ἵναμαι*, wie *δύω* (ib. II, 68) für *θύλω* zu stehen scheint; sich bücken ist = tollere, sustinere, valere, posse.

248. *Στήτη*, ἥ, seltenes dorisches Wort für *γυνή*, Weib, steht Griech. sehr vereinsamt. An semitischen Ursprung darf aber nicht gedacht werden, weshalb ich eine Zusammenstellung mit hebr. *eth*, Weib, Psalm. 58, 9. V Mös. 21, 11. I Sam. 28, 7 entschieden missbilligen würde. Verwandt sein kann Sskrit *strī*, Frau, *stṛī*, star in sterno, also eig. werfend = gebärend; anders *stṛī* erklärt von Pott und Benfey, I, 411 sq. Die Wurzel *stṛī*, entstand meiner Ansicht nach aus *stu* (ib. I, 657: stossen), *st + r*, steht also für *stvrī*, *stvar* = *tvar*, ib. II, 251, wo das indische *thwereç*, schaffen, angemerkt ist. Der Begriff stossen ist zum Begriff schwellen (*dhmâ*) und wachsen, zeugen (*çu*, *çva*, ib. II, 164). Vgl. auch *tu*, *tav*, *crescere* (ib. II, 364. 235) *stu* (stossen, = *sa + dhu*, II, 274; vgl. *stau-nen* = *sa + dhu*), wie *tig'* aus *stig'*, ib. II, 235.

249. *Στίβι*, τό, auch *στίμμι*, lat. *stibium*, soll = ägypt. *stem*, gensealbe, sein; vgl. Bunsen, Aegypten, I, 586. In Betreff des liessenden vgl. *κίχι*, *κίχι* (man sehe ausser dem früher darüber merkten noch das von Uhlemann, Phil. Aeg. p. 19 Erwähnte *kh*) und *κόμμι*, welches Wort ich unter dem Art. *κράκαμον* als mit diesem arabischen Worte verwandtes angeführt habe; über *ku* anders Uhlemann, p. 19. Ob das Wort *stem* für echt ägyptisch zu halten sei oder nicht, kann ich nicht entscheiden; da es aber keine deutliche Etymologie hat, so liegt es nahe die semitische Wurzel *satam*, verstopfen, verbergen, verdecken zur Erklärung desselben heranzuziehen. Vgl. Meier, Hebr. W. p. 610 mit p. 25 sq. (wo *kaḥal*, die Augen mit Stibium — Alkohol schminken, eig. verbergen, bedecken = dunkel, schwarz machen) Gesenius s. v. *kaḥal*: Diese Augenschminke der Hebräerinnen (*kh*; griech. *στίμμι*) ist ein feines, mineralisches Pulver, meistens eine Mischung von Bleierz und Zink, welche mit einer feuchten Materie angemacht wird, und womit die Weiber die innere Seite der Augenlider so bestreichen, dass ein kleiner schwarzer Rand vorsteht. Darüber handeln ausführlicher Hartmann, die Hebräerin am Putztische, II, 149 sqq. III, 198 sqq. Böttiger, Saana, p. 22. 48.

250. *Στόρθη*, ἥ, auch *στόρθυξ*, ἥ, die Spitze, Zacke, hat bisher im Indogermanischen keine Deutung gefunden. Deshalb dachte man an hebr. *tarash* = tatar, hart, scharf sein, *sharat* = ad scharf sein, schneiden, *sered*, ein spitzes Instrument, Stift, Nadel, wenn das Wort im Griechischen nicht zu fest begründet wäre. Ich vergleiche *στόρνξ*, Spitze, Schärfe, Schneide und *στένω*, eng sein, ²⁾ tönen. Wie sind diese dunklen Wörter zu deuten? Ich halte die Wurzel *σταν*, *stan* für aus *sa + dhan* (Benfey, II, 276:

für dhvan, wie hvan = *φέν-ω* beweist; also dhan = dhva, dhu, stossen, + n), dhvan entstanden: dhvan bedeutet wie dhan, *θείνω*, eig. stossen = ausstossen, tönen, ib. II, 275. Daher stan = sa + dhan für dhvan im Sanskrit tönen bedeutet. Ferner bedeutet dhvan geneigt sein (Urbegriff ist neigen = stossen, vgl. hnu, ib. II, 182), sich neigen, ib. II, 320: neigen ist gleich mit drücken, eng machen, wie das mit dhvan verwandte Wort *ἄγχοι* (dhvag' ist = ag', ib. II, 17 sqq.), eng machen, einengen beweist. Das Wort *στόνυξ* bedeutet stossend = stechend, spitz und ist verw. mit *θού* von dhu (= dhva-n, dhan, *θείνω*), eig. stossend = spitz. Nun habe ich ferner schon früher tvar, ib. II, 251 sqq., für stvar = stva, stu, stossen, + r erklärt: vgl. *θέω* und *θοός* schnell; ebenso muss auch tar, t̄ri, t̄ri, durchbohren, ib. II, 256 sq.; hieher gehören: es bed. eig. stossen = spalten, durchbohren, vgl. *çar*, *ç̄ri*, *ç̄ri* ib. II, 174 sq. Im Griechischen hat sich das im Sanskrit verlorene anlautende s erhalten: das beweisen *στόρθη*, *στόρθυξ*, *στορύνη*, ein spitziges Instrument.

251. *Στύραξ*, ἡ, der Storaxbaum, dürfte ein phönizisches Wort sein. Vgl. hebr. *çarah*, tröpfeln, *çorî*, das Harz der Balsamstaude, dann *zaraq*, sprengen, sprützen: der Baum könnte seines Harzes wegen so genannt sein. Aber griech. *σίλη*, lat. *stilla*, *σταλάω*, *σταλάω* können ebenso gut und besser herangezogen werden: die Wörter führen auf eine Wurzel *st̄ri*, *star*, streuen, aus *sa* + *dh̄i* = *dhv̄ri* (*θαλ-ερός*, *θάλ-ασσα*), *hv̄ri* (= *gh̄ri*, *stillare*, *spargere*, Benf. II, 195). In *στάξ*, *σταγών* ist eine andere Formation der Wurzel *dhu*, stossen, woraus *dhv̄ri*, *dhvar* = *dhva* + *r* entstand, erhalten: vgl. *dhvag'*, ib. II, 275, und *ψακάς*, *ψεκάς*, Tropfen, aus *σπακί* = *sh̄Fakás* von *sa* + *hvag'*, verw. mit unsern Wörtern schwanken, schwingen (*sa* + *vang'* = *hvang'*, *dhvang'*). Vgl. Benf. II, 21.

252. *Συκάμινος*, ἡ, der Maulbeerbaum, *συκάμινον*, τό, die Maulbeere, ist = hebr. *shiqmîm*, Maulbeerbaum, nur im Plur. gebraucht, steht also für *συκάμιμος*, indem das schliessende *m* wie oft in *ἡ* überging. Benfey hält *σῦκον*, τό, Feige, *συκέη*, *συκῆ*, Feigenbaum ebenfalls für zu hebr. *shiqmîm* gehörig; dabei konnte er sich auf den in der Mischna vorkommenden Singular *siqmâ*, ferner auf *κρόκ-ος* = hebr. *karkom* berufen: aber *σῦκον* muss wohl ein rein griechisches Wort sein. Warum muss es dies sein? Schon weil es ein mit dem Dionysischen Culte in engster Verbindung stehendes, daher auch im Griechischen sicher sehr altes Wort ist: es ist gewiss, dass *σῦκον* schon seit Jahrhunderten in Aller Munde war, bevor der erste phönizische Seefahrer nach Griechenland seinen Weg nahm. So müssten wir also, wenn Benfey's Ansicht bestehen könnte, annehmen, dass die Griechen schon in ihren alten Sitzen in Vorderasien, ehe sie nach Griechenland kamen (vgl. Benfey II, 1), das Wort von den Semiten empfangen hätten: diese Annahme muss indess als eine völlig unhaltbare auf den ersten Blick erkannt werden. Aber schwer ist es, das Wort mit Sicherheit zu deuten. Ich vergleiche das kurdische *quosca*, angenehm, das nach Pott, Zeitsch.

K. d. Morgenlds, III, 45, aus Sskrit su + âçita, gut essbar, tandem ist; ebenso soll Sanskrit svâd, schmecken, genießen, su + ad (ēd-ω) stammen und die Wurzel des griech. ἡδύς. Ja auch ἀνδάνω geht nach Benfey I, 366 sq. vom Begriff essen = schmecken aus: der besonnene Forscher wird sich r wohl hüten, einer so platten, völlig rohen Begriffsentwicklung die Zustimmung zu geben. Meiner Ansicht nach geht der Begriff Süssen von dem des Biegsamen, Weichen, Milden (μέλι, μαλα-, u. s. w. zu hval = hmal, Benf. II, 280. 283) aus: dabei habe ich auch eine sinnliche Grundlage des fraglichen Begriffes genommen, aber keine, die dem feinern ethischen Gefühle widersteht. Man halte also Sskrit svâd schmecken für aus su + ad entstanden, aber dann trenne man auch gr. ἡδύς und ἀνδάνω von dem indischen Worte; vgl. lat. cadere, worin ca aus hva (also zu hva, Benf. II, 320 sqq.) und pandus (gebogen, aus hvan-, vgl. Benfey, II, 94 sq. mit 323), griech. κενός, geneigt = Sskrit pra-hva, intentus u. s. w. Ueber diese Wörter vgl. oben 86–88. Das kurdische Wort quosca mahnt an lat. vescus, der schwach, welches mit weich ebenso verwandt ist wie vap mit ag' mit ig', vadh. mit vidh u. s. w.: in begrifflicher Hinsicht μάλαιος, μάλκη, marcere mit flaccus, welk, vergere. So bedeutete quosca eig. das was sich neigt, biegt, biegsam, sanft, weich, mild ist. Das lat. placere hängt eng mit planus für plac-nus = flach zusammen: dies ist für die Erklärung von ἀνδάνω wichtig! Der griech. σῦκον könnte doch von su + aç herzuleiten sein: gut essen = lecker wäre kein so übler Begriff für das Wort Feige; vgl. goth. smakka, Feige, vom Schmecken benannt, bei Pott, E. F., II, 270. Hängt σῦκον mit smakka (das dann sicher für svakka stünde) zusammen, wie Grimm glaubt, so ist natürlich keine Möglichkeit vorhanden, das Wort mit lat. ficus in Einklang zu bringen. Ich habe früher mit sphik' (für shvik'), das Geschwollene, Fleischnige, die Hüfte, bei Benfey I, 538 zusammengestellt: σῦκον könnte aus der Form sphak' = shvak' oder aus einer Form sphak stammen. Das i in ficus ist schwerlich aus u, wie in fio, suffio. Ich enthalte mich jeder vorschnellen Entscheidung über das griech. Wort.

253. Σφίγξ, ἡ, böot. Φίξ, Φίχος, die Sphinx. Es gibt wohl kaum ein dunkleres Wesen als dieses, das man, weil es auch im Mythos vorkommt, gern für orientalisch gelten lassen möchte; in diesem Sinne wäre die Annahme einer Entlehnung aus dem Orient hier ebenso irrig wie beim Pegasos. Die Sphinx ist echt griechischen Ursprungs und wenn im Orient ein ähnliches oder geradezu identisches Wesen vorkommt, so ist dasselbe nur als ein mit dem griechischen ähnlich- oder gleichbedeutenden Wesen unverwandtes zu betrachten. Zur Grundlage meiner Etymologie des Namens nehme ich die Ansicht, welche der geistreiche und gelehrte Franzose Raoul Rochette über die assyr. Sphinx ausgesprochen hat: Es ist ihm wie der Wolf oder Löwe ein Bild der feurigen Sommer-

sonne, die Alles vor sich niederwirft und zerstört. Das griechische Wort *σφίγγω* heisst einengen, zusammenschnüren, wie *ἄγγω*, womit es nahe verwandt ist: *σ* ist = Präf. *sa*, *φγγ* = *hvig'* = *hvag'*, woraus *ag'* und weiterhin *ἄγγω*, bei Benfey, II, 17 sqq. Einerseits verhalten sich also *σφίγγω*, *Φίξ* und *ἄγγω* zu einander wie *φολίξ* und *ἔλκω*, *φοξός* und *ὄξύς*; andererseits aber wie *vip* und *vap*, *ἰθύς* (*vidh*) und *εὐθύς* (*vadh*), unser weich und schwach (*sa* + *wach*). Zu weich gehört weichen, *εἶκειν*, *vincere* (vgl. *νίκη*, Benf. II, 185), das vorn dh eingebüsst hat und mit *σφγγ* eng verwandt ist. Mit *σφγγ* = *shvig*, *shvig'* zusammen zu stellen scheint mir auch *σιγ* (*σιγή* Schweigen) = mittelhochdeutsch *svig-en*, bei Benfey I, 464; aber ganz falsch wäre es, lat. *silere* für *svigere* zu nehmen; *σιγή*, Schweigen, weist auf eine Wurzel *svig*, *svig'* = *shvig'*, *σφγγ*, zusammendrücken, *comprimere* — nämlich *labia*; vgl. dazu Benfey II, 251 und in Bezug auf die hier berührte Wurzel *d-hvig'* überhaupt die Artikel *γεῖσον* und *πηγή*: *hvig'* = *ig'* (ib. I, 343 sqq.: *neigen* = *stossen*, wie hnu. II, 182) erscheint in latein. *aeger* (gebeugt). Die Wurzel *svig'* (*σφγγ*) verhält sich zu *hvik'* (*Φίξ*) wie *svri* zu *hvri* bei Brockhaus, Gloss. z. VS. p. 354. Die Sphinx nun halte ich für eine zusammenschnürende = erstickende Gottheit, für eine *suffocatrix* (von mir gebildet), also sachlich für ganz = *πνίξ*, *πνίγος*, die erstickende Hitze (der Sommersonne): sie ist also dem Kronos verwandt, ja sie vertritt diesen feurigen Sonnengott (der meiner entschiedenen Ueberzeugung nach nur die ungünstige Seite, die *aversa pars*, im Wesen des Apollon repräsentirt) vollständig: die Sphinx ist die Melecheth, der weibliche Moloch-Kronos-Apollon. Ich bemerke noch, dass die Wörter *πνίξ*, *πνίγος* mit *σφγγ* eng verwandt sind: *φγγ* aus *hvig'* (= *hvag'*, *ag'*) ist = (d)*hva* + *ja* + *g'*; aus *hva* ging auch *hvan* (*neigen*, Benf. II, 320 sq.) hervor, für (vgl. oben p. 114—6) *hva-na*, *hvana* = *pana* (möglicher Weise auch = *hana* = *hna* ib. II, 182 sqq.), woraus sich *πνγγ* (= *hva* + *na* + *ja* + *g'*) gerade so entwickelte, wie *νικ* aus *hna* (*hνικ* = *ha* + *na* + *ja* + *x*). Ebenso ist das dunkle Wort *πνύξ*, Neige = Anhöhe, *clivus*, zu fassen; vergl. *γαν*: *γναπ* bei Benf. II, 324 (*γαν* = *hvap* = *hva* + *p*; *γναπ* viell. = *hva* + *na* + *p*). Möglicher Weise ist die Wurzel *hna* bei Benf. II, 182 sqq., aus *hva* + *na* = *hvana* = *hana*, *hna* entstanden, nicht aus der Primärform *ha* (= *hva*, *hu*, in *σ-χά-ω*, *neigen*, *senken*) + *na*: dann wären *πνγγ*, *πννκ* zu II, 182 zu stellen. Denke doch Niemand für *πνγγ*, *πννκ* an das Präfix *api*, griech. *ἐπί*, so dass *πνίγω* = *ἐπι-ηνίγω*, *πι-νίγω*, *πνίγω*, *beneigen* = *bedrücken*, *ersticken* wäre: damit würde man sich nur eine höchst interessante Formation entgehen lassen, die an *πνν*, *πνέπω* (Benf. I, 605 sq.: *πνν* ist = *πανν* = *hva-νν*, da *spha*, *spa*, I, 537 sqq. aus *sa* + *hva* II, 274) eine prächtige Analogie hat. In Betreff des Sachlichen erinnere ich noch daran, dass die Sphinx eine Tochter des Typhon (brennend) oder des Orthros und der Echidna (hier nicht

Schlange, sondern = πέλωρ, Ungethüm) heisst, dass sie das Aeusserliche einer Jungfrau, Leib und Füsse eines Löwen (bedeutsam; Preller, I, 162) hat und geflügelt erscheint: die geflügelten Centauren sind bekannt. *Οἰδίπους*, den man lächerlicher Weise einem Wehmenschen machen wollte (diese Etymologie von *La-lx* ist analog der völlig falschen Etymologie von ἔλεος (= κλέ-, oder γλέος, Klage, κρέκελος) aus ἔ' ἔ' λέγε, welche G. Hermann vorgebracht hat), mahnt an οἰδαίνω = φλεγμαίνω: ich denke, ich habe Brandblasen an den Füßen, obwohl es mir lieb wäre, wenn mein Fuss aus dem Namen verbannt werden könnte, wie auch aus dem Namen *Μελάμπος*. — Zum Schluss noch einige Bemerkungen! Wenn die Sphinx ähnlich wie das geflügelte Götterross auch als ein echt orientalisches mythologisches Wesen erscheint, so hatte Movers, *Phoen.* II, 1, 287 not. 137 doch kein Recht zu sagen: Die griechische Mythologie hat manche Mythen und Wundergestalten aus assyr. und babyl. Bildwerken, die über Kleinasien und durch Phönizier schon früh im Wege des Handels nach Griechenland kamen, sich angeeignet: eine Bemerkung, die gerade hier aufdrängt, weil ein Paar recht augenscheinliche Beispiele zugleich für den oben erläuterten alterthümlichen Namen der „Aethiopen“ Asiens lehrreich sind. Wenn Pisander bei dem Scholasten zu Euripides *Phoen.* v. 1748 die Sphinx aus Aethiopien (die Gluthsonne — bemerke ich dazu — kommt aus dem Südlande) nach Böotien kommen lässt, so ist dieses im Hinblick auf die ähnlich gestalteten Gebilde der assyr.-babylonischen Kunst leicht erklärbar, und so dürften die Kämpfe der Kraniche mit den Pygäen bei den Aethiopen (*Hom. II.* III, 5 sqq.) auf Darstellungen weisen, wie sie sich auf babyl. Cylindern häufig finden, in denen Kämpfe von Menschen mit Straussen abgebildet sind. Zu dieser Stelle von Movers füge ich eine andere hinzu; vgl. *ib.* II, 2, 103: „Der Cult der taurischen Göttin in Kleinasien, am Pontus und in Griechenland angetroffen wird, da war er nach heimischen Sagen aus der Fremde gekommen. Wir halten dies für einen unumstößlichen Beweis von dem fremden Ursprunge dieser sog. Artemis. Nie und nirgends hat jemals ein Volk seine urväterlichen Götter verjüngt. Nichts kann so grundfalsch sein, nichts dem tiefreligiösen Instincte des Alterthums Widersprechenderes gedacht werden, als das Axiom, auf dem ein grosser Theil der modernen griech. Mythologie ruht, dass die alten Griechen Mythen und Sagen ersonnen hätten, die Gottheiten, die urspr. griechisch waren, zu Barbaren zu stemmen. — Wir sind es nicht, die Movers' Ausspruch über den tiefreligiösen Geist der Alten (besonders der Griechen; vgl. auch Hoffmann, *Griechenland u. d. G.*, p. 389 sq.) bestreiten wollen; auch haben wir ihm zu, dass er im vollen Rechte ist, wenn er die griech. Mythologie von einem höhern Standpunkte aus, als dem, den den meisten Philologen eingenommenen, betrieben wissen will: es ist doch unsers Erachtens z. B. der Mythologe O. Müller un-

endlich tief unter seinem Vorgänger Buttmann, über den nach seinem ganzen Geist und Wesen trotz seiner vielen Irrthümer im Einzelnen nicht günstig genug geurtheilt werden kann. Vgl. über ihn auch die Bemerkungen Lauer's, Syst. d. gr. Myth. Wenn wir aber die ganze Weise und Richtung O. Müller's und seiner Anhänger (deren wirkliches Verdienst in der Regel allzusehr überschätzt wird) für eine in vieler Hinsicht geradezu verderbliche und heillose erklären müssen, weil sie einerseits des etymologischen Fundamentes entbehrt, ohne welches die Mythologie nicht einmal den Namen einer Wissenschaft verdient, und andererseits die griechischen Götter und Mythen von den eng verwandten, ja ursprünglich mit ihnen völlig identischen Göttern und Mythen der eng verwandten indogerman. Völker Vorderasiens losreisst, so können wir doch auch die Movers'sche Richtung nur als ein heilsames Gegenmittel gegen jene bornirte, ideenlose, unhistorische Richtung, keineswegs jedoch als eine tiefer begründete und für immer berechnete anerkennen: Movers irrt einerseits darin, dass er viele semit. Elemente in der griech. Mythologie sucht, andererseits und hauptsächlich darin, dass er das, was auf die Urzeit der hellenischen Wanderung aus Asien nach Europa zurückgeführt werden muss, für in späterer Zeit entlehnt hält. Diese Wahrheit kann, wie ich glaube, nicht oft genug wiederholt, dieser Unterschied nicht oft und scharf genug hervorgehoben werden.

254. Σφραγίς, ἡ, das Siegel, der Siegelring, könnte für das hebr. ṭabba'ath, Siegelring, gehalten werden, von ṭaba', eintauchen, eindrücken, verw. mit griech. θάπτω. Denn das Dagesch forte konnte in eine Liquida aufgelöst werden, hier in r, so dass Ἰαββαγὰτ zu Ἰαββαγὰτ geworden wäre. Indessen müssen besonnene Etymologen solche halsbrecherische Künste stets vermeiden; und doch ist Ἰαββαγὰτ: σφραγίδ' noch nichts gegen Benfey's Zusammenstellung von ὕαλος mit chald. zag. Das Siegel ist im griech. wohl als das was spaltet, eingräbt bezeichnet. Vgl. φάραγξ, verw. mit frango, das nicht — wie Benfey, II, 14 meint — aus abhi + řig', sondern aus hvřig' zu deuten ist: Sanskrit vraçk', vřick' für hvraçk', hvřick' bedeutet reissen, spalten, stechen, ib. II, 16, verwandte dazu gehörige Wörter geradezu graben. Das anlautende σ ist das bei den meisten mit σ anlautenden Wörtern nicht σ verkennende Präfix sa.

255. Στάδων, ἡ, die Honigwabe, ist nach Bochart, Hierozot. II, 591, das arabische Wort shahadon, Honigscheibe der Biene. Ob er Recht hat oder nicht, bleibt dahingestellt.

256. Σχῦρος, ὁ, der Igel, steht im Griechischen sehr dunkel. Man könnte an hebr. sa'ar, φοίσσειν, denken, oder an hebr. ḥazîr, der Eber. Vgl. Meier, Hebr. W. p. 410. Ist das Wort griechisch, so mag es mit σῦρω aus sa + verro, schleppen, reissen verwandt sein: reissend ist = scharf, stachelig. Vgl. Benfey, II, 16 und 199, wo gbrîsh aus hvřîsh; dies ist aus hvřî = vřî = lat. ver in verro:

= verres; hv = p ist in spoliū für shvolium (vellere,) erhalten, aber hv = c in car-po.

257. Σωλήν, ό, hohler Körper, Röhre, ein von Benf. I, 548 behandeltes Wort erinnert an hebr. sha'al, hohl sein, sho'al, vola, mish'ol, der Hohlweg. Auch she'ol, Tiefe, Unterwelt, rwandt; vgl. Orcus mit orca, Tonne. Aber σωλήν wird durch ola klar; es gehört zu Benf. II, 301: σ = Präfix sa. Vert ist unser Wort hohl, das Benfey II, 166 falsch angehat.

258. Ταίναρον, τό, bek. Vorgebirge, wird von Bochart für semi-erklärt, aber wohl ohne Grund, wenn auch seine Etymologie amens sehr scheinbar sein mag; er sagt Chan. l. I, c. 22, p. 501: arus est ipsissima vox Phoenicia tinar, quae pro rupe passim rit in Chaldaea paraphrasi. Syri trajectis literis scribunt tîran rno. Itaque Taenar est rupes. — Gewöhnlich denkt man an α, ὑποταίνιος; sollte der Name nicht mit στόνυξ, spitz, Spitze, στένω, stossen (= ausstossen, tönen) zusammenhängen? Vergl. das von Benfey II, 164 ganz falsch behandelte Wort τινάσσω, τινάσσω, στενάσσω, stossen = erschüttern; in dem so schwierigen Wort τέναγος tritt die Urbedeutung von στένω (stan ist = dhan, dhvan ib. II, 275. 276. 320) hervor: τέναγος heisst was sich neigt = flach, niedrig ist, wie lat. vadum, das zu ey II, 320 sqq. gehört. Dazu vgl. noch βράχεια, seichte Stellen. nach ist τέναγος für στέναγος mit θέναρ, flache Hand, gerade erwandt wie α-στήρ, στίλη, σταλάζω mit θέρ-ος, θαλ-ερός von = hvri = ghri bei Benfey II, 195; vgl. ferner θιγγάνω, v (= dhvig' = dhvag', ib. II, 275; stossen = anstossen, be- m: in θιγ liegt die Urform von ig' vor, wie in dhvag' die von b. I, 343 sqq.) mit στιγ (stossen = stechen), Sskrit tig', wo- mehr s. v. σταθεύω.

259. Τάλις, ἡ, die mannbare Jungfrau, ist schon vorlängst tem syr. talîthâ, kopt. shelet, Mädchen, zusammengestellt wor-

Das Wort ist aber sicher echt griechisch. Richtig denkt an τηλεθάω, welches Wort zwar gewöhnlich für = θαλέθω mmen wird, aber auch anders genommen werden kann: man θαλερός, hervorquillend, θάλος, θάλλω von dhvri (bei Benfey 195; hvri = ghri) mit στίλη, σταλάω u. s. w., die aus sa + hervorgingen. So könnten auch τάλις, τηλεθάω für στάλις, εθάω stehen, aus sa + θαλ. Benfey I, 439 sqq. hat στίλη, άω, σταλάζω, ganz falsch behandelt; auch hat er dort στάζω, ών, στάξ zwar nicht mit Unrecht in Verbindung gesetzt mit ίς, ψιάς, aber doch das formelle Verhältniss derselben zu einan- gar nicht erkannt. Die Wörter ψιάς, ψακιάς, ψεκιάς u. s. w. ren zunächst zur Wurzel spha, sphi, sphu ib. I, 537 sqq., die sa + hva = dhva, dhu II, 271 sqq. entstanden ist und wie den Urbegriff stossen = ausstossen, blasen, aber auch = er- ttern, schwingen, werfen hat; vgl. hu (unbelegt), projicere, II,

194 mit dhû, decidere, II, 275. Wie ψax aus $sa + hva +$ Guttural, so entstand $\sigma\tau ay$ aus $sa + dhva +$ Guttural; vgl. dhvag, bewegen, schwingen ib. II, 275 und unsere Wörter schwenken, schwingen II, 21 (bedeutet lat. supervacaneus überschwänglich? Auch die Wurzel uksh, ib. I, 438, welche sicher für vakah steht, gehört hieher). Wie ψax zu $\sigma\tau ay$, verhält sich auch $\sigma\tau ay$ (in $\sigma\tau\acute{a}\rho\gamma\omega$, $\sigma\tau\acute{a}\rho\gamma\alpha\nu\omicron\nu$, ib. I, 670) zu $\delta\tau ay$ (in $\sigma\tau\acute{a}\gamma\gamma\omega$, $\sigma\tau ay\gamma\acute{\epsilon}$, ib. I, 671): d. h. $\sigma\tau ay$ ist aus $sa + hFay$, $\sigma\tau ay$, $\sigma\tau ay$ aus $sa + dhFay$ von der Wurzel dhvri, dhvar, ib. II, 278 sqq., = hvri, hvar (= ri, ar, aber auch = vri, var). Wenn Benfey I, 672 bemerkt: Hieher (zu stri, stri, stri, drehen, im Zend. çtare II, 364) gehört, wie ich vermuthungsweise annehme, lat. tor-q für stor-q, mit, wie im Römischen so oft, abgefallenen s. Die Bedeutung drehen entscheidet sehr zu Gunsten dieser Etymologie und schwanken könnte ich nur zwischen ihr und einer Verbindung mit der Skritwurzel dhvri, krumm sein, — so laufen beide mögliche Etymologien auf dieselbe hinaus, weil stri aus $sa + dhri$ (= dhvri, II, 280) componirt ist. In einem ähnlichen Verhältniss wie $\sigma\tau ay$: $\sigma\tau ay$ stehen wohl auch die von Benfey I, 655 besprochenen gleichbedeutenden Wurzeln skabh und stabh zu einander: skabh ist aus $sa + kabh$ (II, 322 sqq.) für hvabh = dhvabh (= dhab, vgl. dhan, han für dhvan, hvan, II, 276, dhri, dhar für dhvri, dhvar, II, 280), woraus stabh für sdh(v)abh entstanden ist. Vgl. auch oben p. 103, wo $\kappa\omicron\pi$, $\kappa(\tau)\upsilon\pi$ und $\sigma\tau\upsilon\pi$. Die schon in sehr alter Zeit vor sich gegangene Composition der einfachen Wurzeln mit dem Präfix sa, woraus viele neue Wurzeln hervorgingen, hat uns — wie ich dies schon öfters, z. B. in den Artt. $\sigma\tau\alpha\theta\epsilon\upsilon\iota\omega$, $\sigma\tau\epsilon\chi\acute{\alpha}\nu\eta$, vgl. auch $\theta\alpha\upsilon\mu\alpha$, bemerkte — die richtige Erkenntniss der einfachen Wurzeln in vielen Fällen ungemein erleichtert; ohne den Eintritt derselben wäre es vielleicht ganz unmöglich, das Verhältniss der mit T-Lauten anfangenden Wurzeln zu einander, zunächst (um uns ans Griechische zu halten) der Anlaute θ , τ zu begreifen. Was vom Griechischen gilt, gilt natürlich im Grossen und Ganzen von allen zunächst mit demselben zusammengehörigen, d. h. von allen indogermanischen Sprachen. Indem ich nun bei dieser Gelegenheit eine auf langem Nachdenken und vielen von mir angestellten prüfenden Vergleichen beruhende Beobachtung vorzubringen mich bewogen fühle, versteht es sich von selbst, dass, wenn sich dasselbe für das Griechische als richtig erweisen sollte, deren Consequenzen auch auf alle übrigen indogerm. Sprachen ihre Anwendung finden müssen. Man kann nämlich wohl mit Sicherheit behaupten, dass sämtliche mit τ anlautende griech. Wurzeln und Wörter von σ = Präfix sa eingebüsst haben und auf die mit θ anlautenden zu reduzieren sind. Dafür bürgt mir der Umstand, dass sämtliche Bedeutungen der mit $\sigma\tau$, τ anlautenden Wurzeln und Wörter mit den Bedeutungen der mit θ , dh anlautenden vollkommen identisch sind; auch für die Wurzel tva-n (bei Benfey, II, 242 sqq.) kann

noch nachgewiesen werden, während für die übrigen Haupt-
 In schon zahlreiche Beweise vorgebracht worden sind. (Vgl.
στέλλω mit *τέλλω*, die Benfey wieder auseinandergerissen hat!).
 er von Benfey II, 242 sqq. behandelten Wurzel tva-n ver-
 e man zunächst griech. *θάλασσα*, die flache Hand, welches Wort
dhvan (neigen, sich neigen, geneigt sein, bei Benf. II, 320
 78 283) herzuleiten ist; da *dhvan*, neigen = *dhan*, stossen,
 gen (ib. II, 182), so läuft die von Benfey II, 276 sq. gege-
 Deutung in formeller Beziehung auf dasselbe Resultat hinaus.
 nun *σ-τελγ-ίς*, *σ-τλεγγίς* sich zu *θάλγ-ω* (vgl. den Art. *Τελ-*
 verhält, ebenso verhält sich zu *θάλασσα* das dunkle Wort *τέναγος*,
 es, flaches Wasser, seichte Stelle mit niedrigem Wasser; *τέ-*
 -steht für *στέναγος*, von einer aus *sa* + *dhvan*, *dhan* gebil-
 Wurzel *stan* (*sdhan*). Die Wurzel *dhvan*, *dhan* aus *dhva* + *n*
 tet, wie aus Benfey II, 276 sq. 320 sq. vgl. mit II, 182 sq.
 sehen ist, neigen = stossen; dieselbe Bedeutung liegt nun
 ich auch bei der Wurzel *stan* zu Grunde; *stan* für *stvan* ist
va, *stu* (ib. I, 657 sq.), stossen, + *n*. Nun vergleiche man
 iech. *σπόνυξ*, Spitze, mit *θυός*, spitz, eig. stossend; dann
o, *stan*, tönen, mit *dhvan*, tönen, ib. II, 275, eig. stossen =
 osen, blasen (*θυ-μός*), tönen; ²) *στενός*, eng, mit *θάλασσα* (Fla-
 , *τέναγος* (Niedriges) und *ἄγγω*, angustus, eng ib. II, 18, von
 ' für *dhva(n)g'* = *dhva* (+ *n* = *dhvan*) + *g'*, wie Benfey
 7 bereits eingesehen hat. Der Begriff eng geht vom Begriff
n, biegen = drücken (vgl. ib. II, 291: *βαρύς*, *ὄγκος*, *σηκός*),
 amendrücken, comprimere, aus; vgl. *ἀσπλήης*, gedrängt, dicht
 I, 301) mit *στένω*, gedrängt voll sein. Richtig hat Benfey
 2 *στενός* und *σπανός* zusammengestellt, aber eine formelle
 ittelung ist ihm nicht gelungen; sie verhalten sich zu einan-
 wie *στραγ* : *σπαργ*. Bei *tva*, *ta*, *tvan*, *tan* erinnere ich an
ω, *σμά-ω* (ziehen, streichen) und *va* (Benf. I, 285); *va* ist
 aus *dhva*, II, 320 sqq., urverwandt mit hebr. *tavah*, drehen,
 en: dehnen und spannen (s-pannen; vgl. *Band*, binden, von
bandh aus *hvadh*, *hvandh* ib. II, 94 sq. 323) können noch
 asselbe Verhältniss eintreten, in welchem ducken und bücken
ig' : *hvag'* : *bhag'*, *bhug'*) zu einander stehen. — Uebrigens ist
 semitische *Tav* eng verwandt mit *Tet*, weshalb der Vergleich
 von hebr. *tan* mit *τείνω*, *tap* mit *τύπτω* ganz unhaltbar ist:
tap haben sicher nicht den Verlust eines anlautenden *s* erlitten.
 dies kann — um mit Benfey I, 629 zu reden — auf dem
 gen Standpunkt der etymologischen Wissenschaft nur Andeutung
 Vgl. den Art. *κύμβαλον* und den folgenden.

260 a). *Ταῦρος*, ὁ, der Stier. Manche halten das Wort für
 tisch = hebr. *shôr* aus *tôr*, bos, arab. *taurus*. So Ewald, Aus-
 . Lehrb. d. hebr. Spr., 5te Aufl. p. 54 not., und Meier, Hebr.
 p. 616. Sie haben aber kein Recht dies zu thun, da das
 im Indogermanischen fest begründet ist. Urverwandtschaft

kann aber nur dann stattfinden, wenn *ταῦρος* für *στᾶνρος* steht: dies ist wirklich der Fall, nach Benfey, I, 639, der aber den Sinn des Wortes nicht getroffen hat. Die Wurzeln *tu*, ib. II, 235. 364 (vgl. ib. II, 274: *dhmâ* f. *dhvâ*) und *tvar*, ib. II, 251 sqq. bedeuten eig. stossen und stehen für *stu* (stossen, I, 657 sq.) und *stva* = *stu*, *stva* + *r*; letztere hat sich erhalten im griech. *στόρθ*, *στόρθυξ*, stossend = spitz, Spitze, vgl. *θοός*, *στορύνη*, dann *ταῦρος*, Gerste, nach Phanod. in Müller's Fragm. H. Gr. I, 369. So muss wohl auch *ταῦρος* Stösser bedeuten. Die Wurzel *st*, *stva*, stossen, ist aber nach unserer Ansicht aus *sa* + *dhu*, *dhu*, stossen, entstanden, wie das deutsche staunen (vgl. stutzen, eig. anstossen, stocken, stehen bleiben) neben *θαύμα* klar macht; *stau*nen ist wahrsch. = *sa* + *θαῦμα*, steht also dazu in einem geradezu umgekehrten Verhältniss, als Benfey es sich dachte, der öfters *θ* für aus *στ* entstanden hielt. Das semitische *shôr* = *st* nun kann aus *tavar* sein, also aus *ta* + *va* + *ra*; vergl. *châl tevah* = hebr. *tamah*, staunen, hebr. *tavah*, *στίλξεν* (stossen = stechen); das semitische *tava-r* (-a, *tavara* wäre eine volle Uebersetzung von aethiopischem Schlage) entspricht zunächst der Sanskritwurzel *dhva*, *dhu*, aus *dha* + *va*, wie *dha* = *ha* in *σ-χάω*, *σ-χῆναι*, stossen (vgl. *hnu*) zeigt. Dadurch wird unsere Ansicht über *hap tap* (sachlich = *τύπτειν*) und das semitische *t* (*th*) überhaupt bestätigt: es ist eng verwandt mit *t* und *d*, wie *tap*, stossen, vgl. *tab-ah*, stossen, chald. *deb-ah*, stossen, hebr. *zab-ah*, hinlänglich bekannt, mag. Ueber *shôr*, *tôr* anders Meier, Hebr. W. p. 616; zu *ταῦρος* vgl. die verwandten indogerm. Wörter bei Grimm, G. d. D. 8. p. 32. 40.

260 b). *Ταών*, *ό*, auch *ταώς*, der Pfau, lat. *pavo* (für *tavo*: *t* ist nach Pott wegen des folgenden *v* in *p* umgewandelt worden) ist ein aus Indien stammendes und wahrsch. durch die Phoenizier nach Griechenland gebrachtes Thier, weshalb auch der Name zunächst von einem phön. Worte (vgl. hebr. *tukhijîm*) hergeleitet werden zu müssen scheint. Vgl. Benfey, II, 235 sq.; dazu in Betreff der Endung (-ων, -ως) Ahrens, Diall. II, 241. Schwer ist sonst die formelle Vermittelung des griechischen Wortes mit der hebr. Form desselben; näher liegt chald. *ṭavvâs*; vgl. Meier, Hebr. W. p. 708 und Lassen, Ind. Alt. I, 538 not. 4 (wo *togei* im Malabarischen für das Sskritwort *çikhi* (*çikhin*) der hebr. Form ganz nahe kommt). Dass das griech. Wort nicht etwa durch die Lyder oder ein anderes kleinasiatisches Volk nach Griechenland gekommen, sondern durch die Phoenizier, scheint ziemlich sicher zu sein. Vgl. Movers, Phoen. II, 2, 486: Auf Leptis weist bei diesen Münzen (das darauf befindliche Füllhorn und die Weizenähre, besonders aber auch) der Pfau der Juno hin, welcher voraussetzt, dass die bezügliche Göttin mit der Juno von Samos verglichen wurde, was ausserdem nur noch bei Städten bekannt ist, welche ihren Cult von Sidon, der Mutterstadt von Leptis, hatten. — Das

fau als Attribut der Here nicht für phön. Ursprung dieser Göttin beweisen kann, habe ich schon in meinem Art. über be bemerkt.

261. *Τέλλη*, ἥ, auch *τέλλις*, ἥ, *τελλίνη*, ἥ, eine Muschelart, vielleicht mit hebr. shehêleth, conchylium, eig. das Harte, urtümliche, (vgl. auch Meier, p. 183) verglichen werden; das an-ide sh wäre aus t.

262. *Τελχίν*, ó, *Τελχῖνες*, οἱ. Diesen Namen hat Buttmann Verbindung gebracht mit dem semitischen Túbalqain, der nach gewöhnlichen Ansicht zusammengesetzt sein soll aus dem pers. pal, Eisenschlacken, und dem arabischen qain, Schmidt. Wäre Etymologie richtig, so könnte das Wort nicht wohl semitisch weil es dem semit. Compositionsgesetze widerstrebt; tupal te sonst als Lehnwort aus dem Arischen passiren. Buttmann also *Τελχίν* für aus *ΤουΦαλχίν* entstanden, offenbar eine für eine Griechische zu starke Annahme; dass der lat. Name Vulcanus (wohl von valgus, *φολκός*, worin φ = hv = v) ebendaher muss, versteht sich bei Buttmann von selbst. Hielte ich das für semitisch, so würde ich zuvörderst die Mutter der Telchines und Igneten, die *Ζάψ* (von Clemens Alex. erwähnt) heranziehen und dazu hebr. za'aph, aufgeregt, stürmisch sein, za'êph, g, za'aph, Aufwallung, Aufregung des Meeres, vergleichen: ἡ, der Meeresturm, *ἐπιζαφελός* = *ζάφελος* würden dann zugleich semit. Ursprung anheimfallen. Da ferner die Telchines als an über Wolken, Hagel, Schnee und Regen geschildert werden, esse sich *Τελχίν* = hebr. shilhîm (vgl. *συκαμιν* = shiqmîm), lia, Geschosse, von shalah, herabwerfen, herabstürzen, verw. heleg = aram. teleg, Schnee, nehmen: missilia (hebr. shelah, quod emittitur vel demittitur) für Hagel, Schnee u. s. w. schon angehen. Vgl. noch hebr. shâlâkh, Sturzpelekan. Mit Telchines könnte man dann auch noch so nebenbei die Kentauren und Lapithen aus dem Semitischen etymologisiren: *Λαπίθης* = hebr. lappîd, ó *φλέγων*, Fackel, Blitz, der auf den Bergen brennende (vgl. *Θῆρες ὀρεσκῶοι*). *Κένταυρος* aber (vgl. qîîôr, Rauch, eth, Rauchwerk) als ein Dämon des Nebels oder Höhenrauchs chnet. Ferner könnte man den Namen der Kaphira, der Tochter des Okeanos, die nach der Mythe in Gemeinschaft mit den Söhnen den Poseidon erzog (vgl. Hoffmann, Griechenland und Rom, p. 1363), den ihnen Rhea als Kind anvertraut hatte, vom Stamme kaphar herleiten, wovon kephôr, der Reif, II Mos. 4. Psalm 147, 16. Hiob, 38, 29 (nach Simonis vom Bedecken der Erde, weil kaphar bedecken, überziehen bedeutet). Vergl. *κύν*, = kammôn. Diese und ähnliche semit. Etymologieen gäben meistens einen vernünftigen mythologischen Sinn, während man sie aus dem Orient nur Unsinn zu beziehen pflegt. Man denke an Rôth und Consorten! Aber der Name der Telchines darf so gar nicht wie der ihrer Mutter aus dem Semitischen abgeleitet werden.

Gewöhnlich stellt man denselben zu *θέλω*, streichen; vgl. *ἀθέλω* = *ἀμέλω* bei Hippokrates. Dieses Wort ist wieder eines von jenen in Bezug auf den Anlaut vollständig erhaltenen Urwörtern, deren das Griechische eine grosse Anzahl aufzuweisen hat und wodurch es in vielen Fällen eine so hohe Auctorität selbst über das Sanskrit auszuüben berechtigt ist. Bisher ist die in *θέλω* erhaltene Urgestalt einer höchst wichtigen Wurzel gräulich verkannt worden: die Willkühr Benfey's II, 196 ist wahrhaft unverzeihlich. In *θέλω* steckt nämlich die Urwurzel *dhvarg'*, *dhvřig'*, als deren vorn verstümmelte Formen *έλκω*, ziehen, *έλκύω*, ziehen, streichen (vgl. Benf. II, 315), *μέλω* in *ἀμέλω*, melken, mulgere, u. s. v. betrachtet werden müssen: das *m* in mulgere, melken, Milch, ist nicht ursprünglich, sondern wie in Sanskrit *gihma*, hmal (ib. II, 283) aus *hv* entstanden, woraus sich *γλάγος* (*γ* = *hv*), *γλακτ*, *γαλακ*, lact (richtig bemerkt Grimm, Gesch. d. D. Spr. p. 999: die lat. Sprache entäussert sich nie eines anlautenden *M*) neben unserm Wort Milch erklären. Durch diese meine Entdeckung stürzt — das lässt sich leider nicht verhehlen — ein guter Theil des verdienstvollen griech. Wurzellexikons des wackern Benfey (besonders I, 467—534); dabei muss ich es gerade heraus sagen, dass Benfey nur durch seine Missachtung der griechischen Wörter *θέλω* und *γλάγος* in die verderblichsten Irrthümer gerathen ist. In mehreren griechischen Wörtern wie *θάλ-ος*, *θέρ-ος*, *θίγ-ω*, *θάλ-ω*, *θάπ-τω*, *θέλ-γ-ω* (vgl. vello, ziehen nebst lat. *dul-c-is*, *in-dul-g-ere* worüber oben p. 135, und dazu auch lat. *durus*, *durare* mit *morari* während, weilen, *mora*, *morari*, *μέλλειν*, wo *dur* aus *dhvar* = *va*, während im deutschen harren (vgl. hart) die Form *hvar* = *dhvar* erscheint: vgl. *hvar* bei Benfey, II, 280. 284), *θρίξ* (vgl. *χρυσός*), *θείνω* u. and. sind uns die reinsten Urformen der wichtigsten Wurzeln, die es gibt, vollkommen erhalten; im griech. *θῶ-μιγξ*, Schnur, steckt die Urwurzel *dhva* (= hebr. *tava-h*, drehen, flechten), welche in *va*, *vi*, *vê* bei Benfey I, 285 schon verstümmelt vorliegt. Unser deutsches Wort streichen aber ist aus *ss + dhvřig'* = *θέλω* entstanden: diese Composition erscheint auch im griech. Wort *στελγίς*, *στεγγίς*, Striegel, das sich zu *θέλω*, streichen, ziehen = abziehen = *έλκω* verhält, wie *στίλη*, *σταλάω* u. s. v. zu *θαλερός*, *θάλασσα* (der Urform von *mare*, Sanskrit *vâr*, ib. I, 324) von *dhvři* = *hvři* = *ghři*, stillare, spargere u. s. v. Man lege doch in Zukunft bei allem Etymologisiren aus dem Sanskrit mehr Gewicht auf das Griechische: denn wenn jenes auch die spätesten Elemente der Sprachbildung, ich meine die flexivischen Bestandtheile (vgl. die treffliche Bemerkung Benfey's, Verh. d. Akad. zum semit. Sprachstamm, p. VIII sq.: Für Manche mögen die Resultate bezüglich der Sprachformation überhaupt, welche sich aus diesen Untersuchungen zu erheben beginnen, etwas überraschend haben. Während man nämlich vielfach geneigt ist, Pronomina und flexivische Formen, weil sie sich als so nothwendige Glieder der

Sprachbegriffs kund geben, zu den ersten Gestaltungen des Vermögens zu rechnen, liess sich das Gebiet der erkennbaren Wurzeln von uns so weit verfolgen, dass nur vollbegriffliche Wörter — denn selbst bei den unselbstständigen Pronominibus sich die Art und Weise ihrer Entstehung, wenn auch nicht einzelnen, doch im Allgemeinen erkennen — als erste Sprach- übrig blieben, alle vicarirenden — ihrer ursprünglichen Bedeutung nach abbreviirenden — Bildungen dagegen sich als her- gangen aus vollbegrifflichen erwiesen. Diese Erscheinung zeigt sich, wenn man bedenkt, dass zwar jede einzelne Manifestation des Sprachbegriffs diesen in sich birgt, aber nur nach und nach und die eine Manifestation mehr, die andere weniger, seine wesentlichen Gliederungen zur Erscheinung zu bringen vermag), im Griechischen weit reiner bewahrt hat als dieses, so hat dagegen das Lateinische in sehr vielen Fällen, ja vielleicht im Ganzen und theilweise die ältesten Bestandtheile der Sprache, die Urwurzeln näm- lich wohl unter allen indogermanischen Sprachen am reinsten und vollständigsten bewahrt: daher es vor allen andern indog. Sprachen der Ueberzeugung nach auch dem Semitischen am nächsten steht und mit dem Semitischen vereint noch am besten zur Restau- ration der Ursprache d. h. der Urwurzeln gebraucht werden kann. Auch ist die gründliche Erkenntniss der griechischen Sprache für den Sprachforscher, sehr schwer — vielleicht schwerer als die irgend einer andern Sprache zu erlangen: wer aber Etymolog sein will, muss sich alles was griechisch ist, selbst das scheinbar Kleinste, für hochbedeutsam halten und mit der grössten Ehrfurcht und Vorsicht behandeln. Vor dem Griechischen, zumal wenn es seine Waffen gegen das Latein vereinigt, muss das Sanskrit unendlich oft die Knie strecken: es ist platterdings unmöglich, dass das Sanskrit seinen Sprachen gegenüber ferner noch den Meister — den Zuchtmeister — spielen soll, die in sehr vielen Fällen die je- weiligen (oft sogar durch das Semitische geschützten und gegen Angriffe gesicherten) Urformen conservirt haben, welche im Griechischen schon arg verstümmelt erscheinen: und doch — wer sollte es nicht möglich halten — gerade nach diesen verstümmelten Formen des Sanskrit pflegt man in der Regel die im Lateinischen und Griechischen erhaltenen Urformen zuzustutzen! So hat z. B. lat. *dentis* die ursprünglich anlautende Dentalis behauptet: aber was ist *taeda* Pott? Nach seiner Weise ist er gleich bei der Hand, taeda hat einem Präfix (*ati* oder *ula*) und der aus *dhvidh*, *dhvêdh* (= *têd*, vgl. den Artikel *στέφανος*), hervorgegangenen vorn verstüm- melten (schon deshalb weil sie vocalisch anlautet vorn verstümmel- ten) Sanskritwurzel *idh*, *êdh* zusammenzuflicken! Um nun zu *idh* zurückzukehren, so könnte das Wort der vorhergehenden Etymologie gemäss sowohl begrifflich identisch, als auch in etymol. Beziehung nahe verwandt sein mit lat. *Mulciber*, Schmel- weil *mulg-eo* (*ἀ-μέλω*) nur vorn verstümmelte Form von *μέλω*

(dhvarg', dhvřig' = hvřig' = hmřig', mřig', marg' = $\mu\sigma\lambda\gamma$) ist. Da aber der Begriff der Dämonen, welche *Τελχῖνες* heissen, noch nicht hinlänglich festgestellt ist, so soll damit der durch weitere Untersuchungen erst noch zu begründenden sichern Deutung des Namens nicht in den Weg getreten werden. Vielleicht verdient folgende Vermuthung einige Berücksichtigung. Darf man es wagen, den von Lauer, System d. griech. Myth., betretenen Weg der Erklärung sowohl anderer Dämonen (z. B. der Kureten, Daktylen, u. s. v.) als der Telchinen, wonach sie ursprünglich eine Naturbedeutung gehabt haben müssen, für den einzig richtigen zu halten — und viele gewichtige Gründe sprechen für Lauer's Ansicht — so führt die Etymologie des Namens von dem Worte *ῥέλω* zu der Annahme, dass *Τελχῖν* als ein Dämon der sich auflösenden, schmelzenden Starrheit der winterlichen Natur anzusehen sei. Wesen wie die Telchinen konnten dann leicht zu Urbewohnern (der Insel Rhodos) gemacht werden, wie es ja oft vorkommt, dass solche und ähnliche Repräsentanten der Hauptmomente des im Jahreskreislaufe sich wiederholenden Prozesses des Naturlebens später als historische Gestalten aufgefasst werden. Vgl. Hoffmann l. c. p. 1377: Die Telchinen werden die frühesten Bewohner der Insel genannt, und nach ihnen die Igneten oder Gneten, die auch Eingeborene waren. Ders. p. 1363: Es heisst, als Poseidon gross geworden, verliess er sich in Halia, der Telchinen Schwester, und zeugte mit ihr sechs Söhne und eine Tochter, Rhodos, nach der die Insel benannt wurde. Damals sollen im Osten der Insel Giganten (vgl. oben p. 9) gewesen sein. . . . Die Telchinen verliessen die Insel bei einer drohenden Ueberschwemmung und zerstreuten sich. Von ihnen kam Lykos nach Lykien. Die Ueberschwemmung trat ein, und durch das Wasser des anhaltenden Regens wurden die Niederungen der Insel in Seen verwandelt, wodurch die übrigen ums Leben kamen, ausser wenigen, die sich auf Höhen geflüchtet haben. Helios, aus Liebe zu Rhodos, tilgte das Wasser, erzeugte aus dem weichen und feuchten Boden lebendige Geschöpfe u. s. w. — Wer sieht hier nicht auf den ersten Blick deutlich und klar genug, dass die kunstfertigen Telchinen (ähnlich wie der Künstler Dädalos) nicht Naturwesen waren? Der in den Wörtern *ῥέλω*, mulgeo, streichen u. s. w. liegende Grundbegriff: neigen, weich machen konnte auch Begriff drücken, bilden, formen (vgl. *πλάσσω* und den Art. *πλαστής*) werden, so dass die Telchinen zugleich einerseits als Dämonen der erweicht werdenden winterlich starren Natur, andererseits als Repräsentanten der bildenden Künstlerthätigkeit aufgefasst werden konnten. Schliesslich bemerke ich, dass zu griech. *ῥέλω* (dhvarg') das lat. W. *dulcis* (dhvar + c; lat. d aus dh) gehört, das zwar mit *γλυκύς* verwandt, aber keineswegs damit zu identifiziren ist. Denn *γλυκύς* ist offenbar aus der vorn verstümmelten Form (d)hvar-g', (d)hvři-g' entstanden, und verhält sich zu *dulcis* wie *γλάγος*, *γαλακτ* (aus (d)hvar-g', (d)-hvřig' = hmřig', mřig') zu

(dhvarg'). Auch in lat. indulgeo scheint mir die Wurzel g' ganz erhalten zu sein; neigen, biegen, biegsam, weich sein nachgiebig, gütig sein; ebenso kann lat. bonus, duonus mög- Weise zu dhvan (Benf. II, 320: geneigt) = van (ib. I, 335) en. — Zu πλάσσω (s. v. παλάθη) vgl. noch πλαγγών, Benf. 9: πλαγ kann = hF'law, hvarg', hvřig' = dhvarg', dhvřig' = dulg (dvalg = valg-us, verg-o, vgl. Zwerg, ib. II, 279) sein.

263. Τένης, äol. Τέννης, ó, Sohn des Κύκνος, eines Sohnes Poseidon, Bruder der Hemithea, König von Τένεδος. Movers, I, 628 bringt den Namen in Verbindung mit dem der Göttin und des sidonischen Königs Τέννης. Indessen scheint hier los zufälliger Gleichklang der Namen obzuwalten. Der Name ης bedeutet einen tönenden Gott, ist also wohl ein Beiwort des Gottes: sonst könnte, da Τέννης auch mit Apollon in Verbindung gesetzt wird, an den Gesangschwan, den heiligen Vogel des Ioniens, erinnert werden. Vgl. Benfey, II, 63. Der Name Τέννης ist demnach mit στένω, tönen, woher Στένωρ, in Verbindung zu werden zu müssen; doch lasse ich die Sache unentschieden.

264. Τερέβινθος, ή, auch τέρμινθος, der Terpentibaum und aus seinem Stamme fließende Harz, steht im Griech. sehr isoliert. Wenn das Wort durch die Phoenizier den Griechen zugesandt wurde, so vergleiche ich hebr. sharam, fließen, ausströmen, zaraph u. verw. Stämme; der Baum wäre von seinem Stamme benannt. Ist das Wort griechisch, so kann man an στρί in Verbindung mit streuen, σταλάζω, στίλη denken.

265 a). Τευθίς, ή, der Tintenfisch, könnte für ein fremdes Wort gelten. Vgl. hebr. dejô, d'jô, atramentum, Tinte, und das arab. aramäische dejûthâ, d'jûthâ, bei Meier, Hebr. W. p. 465. Ich wäre aber auch eine Verbindung mit dhu, blasen, Benfey, I, 537 sqq., eig. stossen, woraus (dhva, hva =) pha, spha, sphu, lat. spuere, austossen = speien; in τευθίς wäre die schon in σταθεύω (blasen = anblasen, anzünden) wiederzufundene Secundärform dhvadh oder dhvath erhalten. Der griech. Ursprung des Wortes sprechen mehrere griechische Namen, wie Τευθέα, Τευθέας, Τεῦθις. Der Name Τεύθορας, ein alter König in Mysien, der die Αὐγή, die Tochter des Ἄλτος (ἀλέα) aufnahm und deren Sohn Τήλεφος erzog, bezeichnet ein Lichtwesen, von dhvath (σ-ταθ-εύω) = dhvidh, dhvindh (dhvidh-ός). Vgl. εὐχ-ηλος von vaç = ἐκ-ηλος (Fέκηλος). Ob so auch der Name Τεύτ-αμος (vgl. στατ-εύω neben σταθ-εύω) zu erklären ist, kann ich nicht so bestimmt sagen; es ist mir aber wahrscheinlich. Derselbe ist wohl ohne Zweifel urgriechisch-kleinasiatischen Ursprungs. Vergl. auch Bötticher, zur Urgesch. der Hellenen, p. 36.

265 b). Τίγρις, ó, der Tiger, stammt von der Wurzel tig' = (vgl. Benfey, II, 238. 235), griech. στιγ; vgl. goth. stiggan, stigan und stigqan, stossen. Daher der Name des Flusses Tigris,

Τίγρης, stossend = schnell, *Θοός*, während das Zendwort *tighn*, Pfeil (ib. II. 238), wenn es existirte, stossend = spitz, *Θοός*, bedeuten würde. Der Tiger könnte als der Schnelle bezeichnet sein; vielleicht aber auch als der Gefleckte; vgl. *σταπρός* (oben p. 109) und den Artikel über *πάροδος*. Die Wurzel *στίγ* (*stig'*) ist aus *σ* + *τίγ* (*τιγγάνω*, *τίγω*, stossen = anstossen, berühren, treffen) entstanden, wie *stu* (Benf. I, 657 sq.), stossen, aus *sa* + *dhv*, ib. II, 271 sqq.; *τίγ* = *dhig'*, *dhvig'* ist = *dhvag'* (ib. II, 275), wie die aus *dhvig'* entstandenen vorn verstümmelten Wurzeln *ig'* (an *hvig'*, *dhvig'*, wie *ar* aus *hvar*, *dhvar*, ib. II, 305 sq.), *vig'* (an *hvig'*, *dhvig'* wie *var* aus *hvar*, *dhvar*) = *ag'*, *vag'* (ib. I, 341 155 sqq. II, 19. 21; vgl. *hnu*, II, 182, neigen, stossen) sind. Die Wörter *στίζω*, *τίγω*, *τιγγάνω*, *πικρός*, picken, *icere* (für *hicere* = *picere*, vgl. *spica*, *spiculum* und *pingere* oben p. 109), etc. gehören eng zusammen, wie ich schon in meinem Artikel *σταθών* bemerkt habe; neben diesen mit dem Vocal *i* erscheinenden Wörtern erscheinen andere, ganz gleichbedeutende mit dem Vocal *e*; dazu gehört auch *πενκεδανός* ib. II, 79, worin *πυκ* aus *hFas* = *ak* in *ακή*, *acuo*, *acutus*, *acer*, *ὄξύς* (vgl. *φοξός* aus *hFoξός*) u. s. v.

266. *Τιθωνός*, ó, Gemahl der Eos, scheint wohl noch Manchen ein aus dem Orient nach Griechenland gekommener Name zu sein. Hätte Movers Recht bei seinem Vergleiche des Namens *Τιτνός* mit dem hebr. *Shêshaj*, so könnte man den Namen des Vaters des Memnon für aus einem semit. Worte *shîshôn*, der Weisse, Glänzende entstanden halten. Dieses ist aber nicht der Fall, weshalb es gerathen ist, bei griech. *τινθός* von *dhvidh*, *dhvindh* (vgl. der Art. *σταθεύω*) stehen zu bleiben; die Länge des *i* in *Τιθωνός* könnte für Guna eingetreten sein, wie in *ὀμιχέω*, da lat. *tu* in kurzes *i* hat. Doch vgl. *vîdhra*, Benf. I, 259, wenn es wirklich nicht mit Präfix *vi* componirt ist, wie ich früher (vgl. den Art. *σίδη*) vermuthete. Mit *Τιθωνός* zusammen gehört auf jeden Fall *Τιτώ*, ἡ, = *ἡμέρα* oder = *ἥλιος*; das zweite *τ* wäre wie in *ἄντ* von *idh*, *êdh* aus *dh* entstanden. Nach Pausanias II, 11 ist *Τιτώ* ein Bruder des Helios: sollte nun auch der Name der *Τιτνίδες* hieher gehören, so dass sie eigentlich die Blasenden, Sprühenden, Brennenden (vgl. *πρήθω*) wären? In diesem Falle wäre in *Τιτώ* keine Reduplication (von *tu*, *tav*, lat. *tu-mere*) zu erkennen, wie wir früher (oben p. 59) annahmen. Auch über *τίτνρος* = *σάντρος*, welches zu vgl., könnte man Zweifel erheben; da *dhvidh* (*dhvîdh*? vgl. *vith* bei Benfey, I, 256) eig. stossen bedeutet, könnte *τίτνρος* = *κάλαμος* stossend, aufstossend = aufschliessend (vgl. *Θοός*, *spitz*; *ἰθύς*) bedeuten und *τίτνρος*, Bock, käme in etymol. Zusammenhang mit *dhvans*, ib. II, 275; doch scheint es gerathener, an der früheren Deutung (oben p. 153—4) festzuhalten. Den Namen des Tithonos glaube ich aber sicher richtig auf ein Lichtwesen gedeutet zu haben, zumal da der als sein Vater genannte Kephalos sonst auch Vater des Phaethon genannt wird. Uebrigens sind die meisten

im troischen Fabelkreise auftretenden Morgenländer mit echt assyrischen Namen benannt; nur der bei Homer erwähnte Ἀσάρακος ist der assyr. Assarac (ob vom Zend. Atar, Feuer? mit Suff. -ak sein. Welcker, der Epische Cyklus, II, 212 sq., denkt an den Landesnamen Assur, den Rawlinson aus dem Namen tottes Assarac ableiten möchte. Sonst erinnere ich mich (abgesehen von dem oben p. 150—153 behandelten Namen Sarapis) noch eines auf griechischem Gebiete vorkommenden arischen Namens, über den es erlaubt sei hier einige Bemerkungen zu fügen. Vgl. Movers, Phoen. I, 22: Drittens die Verehrung Astarte oder der Zehereth (?), Ζαρήτις bei Hesychius, die überall Semiten und auch den Persern gemeinschaftlich ist, und für Venus, bald für die persische Artemis ausgegeben wird. Samothrake hiess die Grotte, wo ihr Hunde, wie ihrem Gegenstand Mars, geopfert wurden, nach ihrem Namen Ζήρυνθος. Ζήρεια hiess die thrakische Venus, Ζήρυνθος eine nach ihr benannte Stadt und eine ihr heilige Grotte (bei Lykophron v. 77 nach den besten Handschriften Ζήρυνθον geschrieben, ebenso Ζήρεια ib. v. 449. 958. Die durch die Höhle der Hekate benannte Stadt in Thrakien war unweit Aenos gelegen); Ζειρήνη eine Stadt in Macedonien genannt. Ders., Phoen. I, 623: Nach dem Land kam der Cult der Artemis von Thrazien und vom Pontus her, und auch hier steht er ohne Zweifel in Verbindung mit den Kolonisationen der Assyrier in diesen Gegenden. Es ist oben gezeigt worden, dass die samothrakische, makedonische thrakische Göttin den Namen der persischen, Ζαρήτις, Zehereth (?) führt; gewiss war aber diese durch Hundepfer gesühnte nicht die jüngere persische, da Hunde- und Menschenopfer den Medopern nicht mehr geduldet wurden, was für eine Erinnerung eines älteren Cultus zu halten ist. Der skythische Götterdienst am Pontus, der mit Feuerverehrung, mit Jungfrauen und gleichfalls wie der babylonisch-assyrische mit Opfern Hirschkühen verbunden war, darf gewiss von dem assyrischen getrennt werden, da er auch hier im Zusammenhang mit der Entwicklung der assyr. Monarchie steht u. s. w. Dazu vgl. Abel, ed. vor Philipp, p. 119: Möglichst geringe Bedeutung hat, Movers für die Verbreitung phön. Cults in Makedonien vorgetragen; er führt für phön. Astartedienst die Zeirene an, nimmt noch andere Länder den maked. Herakles für den Melkart u. s. w. Ders., op. cit. p. 78: Neben der Bendis wird noch die thrakische Göttin Zerynthia genannt, sicher dieselbe mit Hesychs makedonischer Zeirene. Sie kommt als Hekate und Aphrodite vor und war vielleicht identisch mit der Bendis und Anfangs ein Beiname derselben. . . . Zerynthia aber in Verbindung mit der persischen Zaretis, Azara, zu bringen, wage ich nicht. — Soweit Abel, dessen Abweichung gegen die semitisirende Richtung von Movers vollkommen billigen ist; nur hätte er wissen müssen, dass die Thraker eine

arische — also eine der assyrisch-chaldäisch-persischen nahe verwandte Sprache redeten. Vgl. Bötticher, *Arica*, p. 3 und 50 sq. Sicher im Irrthum befangen ist Movers, wenn er den Namen der Zaretis oder Zerynthia mit dem semit. Stamme *zahar*, glänzen, in Verbindung bringt; der von ihm l. c. p. 352 sq. ebenso falsch behandelte Name des Zoroaster hätte ihn eines Besseren belehren können. Die Annahme des semit. Ursprungs dieser arischen Götternamen ist bei Movers um so auffallender, als er selbst l. c. p. 606 sq. den Namen der phönizischen Astarte aus dem Indogermanischen herleitet. Vgl. Sskrit *hari*, goldgelb, Gold, Sonnenstrahl, *harina*, weiss, bei Benfey II, 196, und dazu das im Zend entsprechende Wort *zairi* ¹⁾ adj. jauné, doré, ²⁾ subst. aurum, bei Brockhaus, Gloss. z. VS. p. 359; ferner *zara*, aurum, *zara-thusta* (Zoroaster, Zerduscht), *astre d'or*, Goldstern, *zaranja*, auratpa, ib. p. 361. Ausserdem erwähne ich *hirana*, Gold, mit *ir* = *ri* = *z*, bei Benfey II, 196. Die Etymologie der verschiedenen Namensformen Zaretis, Zerynthia, Zeirene liegt nunmehr klar am Tage; die vorderasiatisch-thrakische (in Makedonien drang Zeirene wie Saras wohl erst später aus Thrakien ein) Artemis ist als eine Lichtgöttin bezeichnet. Nahe liegt es hier, den Inselnamen *Χρύσα*, *Χρῆς* (auch Frauenname, Mutter des Phlegyas bei Paus. IX, 36, 1) zu vergleichen; der Priester Chryses könnte mit dem lichten Apollon, die Chryseis mit Artemis combinirt werden. Den andern Namen der thrak. Artemis, *Béndis*, setze ich in Verbindung mit dem von Ktesias erwähnten Namen des Magiers *Σπένδα-δάτης* (vgl. *Μίθρα-δάτης*, *Μιθρα-δάτης*; bei Herod. I, 110 erscheint *Μιθρα-δάτης* dann mit dem der Sapando-mada (Bötticher, rudd. myth. Sem. p. 21). Vgl. *Çpeñtâ ârmaiti*, Name des weiblichen Amschaspes Sapendomad, bei Brockhaus, l. c. p. 400 sq. Das Zendwort *çpeñtâ* (dem ein Sanskritwort *çvanta* entsprechen würde; vgl. *açpa*, ib. p. 344, aus *açva* und in Betreff des im Arischen vorkommenden Uebergangs von *çv* in *çp* Benfey, I, 160. II, 167) bedeutet weiss, rein, heilig und ist verw. mit griech. *καθ-αρός* (*καθ* aus *çva(n)dh*, *çu(n)dh*, bei Benf. II, 168 sq.). Dadurch kommt der Name der *Béndis*, die eine jungfräuliche, der griech. Artemis völlig entsprechende Lichtgöttin gewesen sein muss, in etymol. Verwandtschaft mit dem Namen Sandes (für Svandes, vgl. Bötticher, *Arica*, p. 7), ferner mit dem Beinamen des Apollon, *Ξοῦθος* (vgl. O. Müller, Dorier, I, 239. Prolegg. p. 274), weil *ξανθός*, *ξουθός* für *σχανθός*, *σχοιθός* aus *sa* + *çva(n)dh*, *çu(n)dh* herzuleiten. Die Namen Sandes, Bendis, Xuthos (Xanthos) dürfen meiner entschiedensten Ueberzeugung nach mit Sicherheit als urverwandt betrachtet werden: welch ein Licht geht dadurch auf für die Geschichte der hellenischen Religion des Apollon, ja für die gesamte Urgeschichte der Hellenen überhaupt! Ob wie die Namen Zerynthia und Assarakos, so auch der Name *Κάπυς* (Sohn des Assarakos, Vater des Anchises) arischen Ursprungs sei, kann ich nicht entscheiden; eine

uthung über die Bedeutung desselben sehe man nach bei n, Gesch. d. D. Spr. p. 400; ist der Name griechisch, so sich an *çuk'*, möglicher Weise auch an *çubh* (woher *Κηφεύς*) enfey II, 168 denken; für letztere Etymologie spricht, dass der *Κάπυς* mit dem arkadischen Stadtnamen *Καφύαι* in Verbin- gesetzt wurde. Vgl. Curtius, Peloponnesos, I.

267. *Τοπάζιον*, τό, der Topas, heisst im Hebräischen *pitdâ*, na Meier, Hebr. W. p. 705, das griech. Wort umgestellt glaubt. ist aber höchst unwahrscheinlich; wie sollte aus *pitdâ τοπάζιον* n können? Benfey II, 237 vermuthet, dass das Wort vom hen Volksnamen *Tâpasa* herzuleiten sei.

268. *Τρίτων*, ό, Sohn des Poseidon und der *Ἀμφιτρίτη*; *γένεα*, ή, Beiname der Athene. Movers, Phoen. II, 2, hat Namen zwar nicht aus dem Semitischen etymologisirt, aber genug und zu viel gethan, um den rein griech. Charakter und ung des Triton selbst in Verdacht zu bringen. Ja er geht p. 468 sq. so weit, zu behaupten: Der am Tritonsee verehrte don war aber sicher der phönizische. Erstens wird eben der the Poseidon neben Triton in einer Bundesurkunde der Kar- r genannt, ganz so, wie auch Herodot beide libysche Götter n einander nennt; es kann aber wohl keine Frage sein, dass Meergott, den die Karthager verehrten, kein libyscher Hirten- sondern der Gott der phönizischen Seefahrer oder Baal in m Charakter als Meergott war. Zweitens haben auch die My- von diesem libyschen Poseidon phönizischen Charakter und iche Beziehungen auf phönizischen Cult. Er soll die Gorgo- sa, d. i. die libysche Athene, in einem Tempel der Athene ändet haben. Derartige Züge wiederholen sich in den ungen über das Verhältniss des libyschen Poseidon zur Athene. galt für Poseidons Tochter. Sie hatte sich dem Vater ent- let, weil er sie zur Unzucht verleiten wollte; und sie nahm ihre Zuflucht zum Zeus, der sie an Kindesstatt annahm: eine ung, in der man eine sinnige Lösung des Widerspruchs nicht nnen wird, wie dieselbe Göttin (nach phönizischer und liby- Ansicht) eine Tochter des Poseidon und (nach griechischer e) des Olympiers Zeus sein könne. Denselben libyschen Gott t eine andere Form dieses, von Herodot nur angedeuteten My- Pallas. Hier ist der Name Pallas als eine durch den izischen Namen Baal veranlasste etymologische Spielerei zu chten, um die griechische Bezeichnung der Pallas Athene zu ren u. s. w. — In dieser Weise behandelt Movers die echte- griechischen, rein griechischen Mythen, ohne auch nur von an die Möglichkeit zu denken, dass der Name Triton nebst rn Namen, welche in dem am Tritonsee localisirten Mythen- e vorkommen, ebenso von urgriechischen Stämmen herzuleiten wie z. B. die für phönizisch ausgegebenen Namen oder Wörter *ρας*, *Κινύρας*, *Ὀγχα*; hat er selbst doch bereits bemerkt, dass

die griech. Heroen Diomedes, Odysseus, Menestheus (ebenso Dädalos) auch in von den Phoeniziern colonisirten Gegenden vorkommen! Es ist offenbar genug, dass er auch den Triton (für dessen Namen als einen rein griechischen die Gattin des Poseidon *Ἀμφι-τρίτη* das vollgültigste Zeugniß ablegt) für einen Phoenizier oder Libyer halten will: dafür einen irgendwie geprügten Beweis zu liefern kann ihm aber natürlich nicht gelungen sein, weil ihm eine genügende Deutung des Namens aus dem Phönizischen oder Libyschen nicht gelingen konnte: alles mythologische Raisonement aber ist völlig werthlos, das nicht von sichern Namendeutungen ausgeht. Am angeführten Orte p. 467 not. zieht Movers auch wieder den Marsyas in die Untersuchung hinein: aber warum brachte er keine wenigstens der Berücksichtigung werthe Etymologie dieses Namens aus dem Phönizischen vor, da ihm dies doch bei einigem Nachdenken nicht schwer fallen konnte? Vgl. hebr. *razah*, laut schreien, *mirzah*, Geschrei = Jubel (vergl. *ridere*), *marzêah*, Geschrei = Trauer (vgl. unser weinen, goth. *quainôn* = lat. *canere*, dann grünen u. Benf. II, 129 sq.): der Helltönende, Schreiende wäre für den Flötenspieler Marsyas keine so üble Bezeichnung. Doch schied die oben p. 108 sq. gegebene Etymologie nicht aufgegeben werden zu dürfen. Der Name des *Τρίτων* ist aber sicher echt griechisch, wenn auch bisher nicht richtig gefasst. Benfey II, 254 gibt eine Etymologie des Namens und bringt ihn mit *ταράσσω* (für *σταρᾶν* = stören: so richtig Döderlein) und *θάλασσα* in Verbindung. Aber diese beiden Wörter hat er ebenfalls nicht erkannt, besonders die letztere nicht: dieses gehört nämlich zu II, 195 (*dhvri*: *hvri*: *gh*, spargere, stillare) und enthält die Urgestalt der Skritwurzel *var* (wenigstens *vâr*, *vâri* und lat. *mare*, ib. I, 324). Ich vergleiche *Τρίτων* mit *Τροιζήν*, dem Namen der Stadt Trözen, die früher Poseidonia hieß: dieser Name hängt gewiss zusammen mit *τρίζω*, *τρύζω*, lat. *strideo*, *strepo*, *sterto*, vgl. Benfey, I, 676 sq. Die in allen diesen Wörtern erscheinende Wurzel *stri* ist = *sa* + *dhri*, *dhvri* = *dhva* (tönen, *dhvan*, *sa* + *dhvan* = *stan*, ib. I, 675 vgl. mit II, 275) + *i*, vgl. ib. II, 263 sq., und bedeutet eig. stossen = ausstossen, tönen, tosen, fremere, murmurare (*τρύζω*) u. s. w., wie alle Wörter für Ton, Schall, Stimme vom Begriff stossen = ausstossen, hervorbringen ausgehen. Vgl. *verber*, *Stöss*, *verbum*, *Stoss* = *Ausstoß*, Ton, dazu krachen, *ἀράσσω* (f. *κράσσω*, *κράχχω* ib. II, 15) u. d. p. 108 sq. Der Name *Τροιζήν* ist nun gewiss ein Beiname des Poseidon und bedeutet murmurans, tönend, rauschend. Ebenso fass ich *Ἀμφιτρίτη* als eine rings um das Festland tönende, rauschende Göttin; vgl. *ἀμφιμυκάομαι*. *Τρίτων* wäre = *μορμύρων*, der marmelnd Fliessende. Der Name *Τρίτων* umfasst also ursprünglich einen sehr weiten Begriff, wie der Name *Πειθήν* (oben p. 127). Vgl. Preller, Gr. Myth. I, 126: Die Griechen haben bei dem Worte *Τρίτων* immer an Wasser gedacht, nur dass sie nach ihrer Weise nicht die früher vorhandene mythische Vorstellung, sondern immer

annte Oertlichkeiten, Flüsse oder Seen im Sinne gehabt haben, in Böotien, bald in Thessalien, bald in Libyen, wofür sich die meisten Stimmen entschieden. Die wahre Bedeutung Wortes aber ist die der rauschenden Fluth u. s. w. Nach Apoll. IV, 269 hiess auch der Nilstrom *Τρίτων*, weshalb ib. v. 260 ägyptische Theben den Beinamen Tritonis trägt. Den bei Homer Bezeichnung des Nilstroms vorkommenden Namen *Αἴγυπτος* ich früher (oben p. 6—8) für = obstrepens erklärt; vielleicht diese Etymologie als die richtige festgehalten werden; ich jedoch nicht verhehlen, dass mir seitdem eine andere in den gekommen ist, die sich vor jener durch schärfere Begriffsbezeichnung empfiehlt. Vgl. gup, hehlen, kub und kubh, bedecken, bedecken, bei Benfey II, 322. 370, nebst *δύπτω*, *βάπτω* II, 370 sq., woraus eine Wurzel dhvabh (dhvap) = hvabh = gubh, (mit der Bedeutung neigen, senken, vergere, = tauchen, merserschlossen wird. Danach könnte der Fluss *Αἴγυπτος* als überziehende, überdeckende = überschwemmende Fluss (*Αἰ-* = ab aus dem Sskrit abhi), das Land *Αἴγυπτος* aber als das schwemmte Land bezeichnet worden sein; *ὁ Αἴγυπτος* wäre in am, *ἡ Αἴγυπτος* in passivem Sinne zu verstehen. Diese Etymologie des schwierigen Namens trifft übrigens in formeller Beziehung mit der früher gegebenen völlig zusammen; letztere verhält zur ersteren, wie Benfey's Etymologie des Wortes *θάλασσα* (von aus dhvan, stossen, schlagen, II, 276) zu der von mir vorgenommenen Ableitung desselben Wortes (von dhvan, neigen, geneigt = ig, flach sein, II, 320). Vgl. analog hna (II, 182) mit dem selbegriff neigen = stossen und kap, stossen, erschüttern (II, 182), wozu *σκηπτός* (σ = Präfix sa) und *σκήπτομαι* = nitor (II, 182) gestellt werden müssen (*σκηρίπ-τω* zu hvřip, II, 309 sqq.). 269. *Τροφώνιος*, *ὁ*, wird von Movers, Phoen. I, 535 für eine ägyptische Schlangengottheit erklärt; aber ohne allen Grund. Gleich denkt man an *τρέφω*, nähren; aber fraglich ist, ob nicht andere Etymologie den Vorzug verdiene. Trophonios heisst des Apollon und hatte ein Orakel in einer Höhle unweit deia in Böotien; deshalb könnte man an *στροφός*, etwas Geistes, *στροφίς* ein verkrümmter = listiger Mensch (vgl. vak', Benfey II, 22) denken und *Τροφώνιος* für gleichbedeutend *Λοξίας*, *Ἀμπύξ*, *Ἀμφίλοχος* (vgl. s. v. *Μόψος*) nehmen. Ob auch *Στροφίος*, der Vater des Pylades, zu fassen sei, bleibe ungestellt. Vgl. *στρεφόμενα λέγειν*, sagen was sich drehen d. h. verstanden deuten lässt. Wenn wir so den Namen *Τροφώνιος* für echt griechisch zu halten uns verpflichtet glauben, so soll damit keineswegs Abrede gestellt werden, dass das bekannte Märchen von dem Diebstahl im Schatzhause dennoch ungrischen Ursprungs sein mag. Insoweit können wir also Buttmann, Myth. II, 227 beistimmen, wenn er sagt: Die auffallende Uebereinkunft der Fabel Trophonios und Agamedes mit der ägyptischen hat längst jene

unkritische Art der Beseitigung hervorgebracht, die so viel historisch-nützliches zu verderben strebt — ohne deshalb die Behauptung desselben Buttmann Myth. I, 254: der Satz, dass eine Menge griechische Mythen orientalischen Ursprungs sind, ist trotz des Missbrauchs, der damit vielfältig getrieben worden ist, ein unumstösslicher — in dem Sinne, worin er sie verstanden wissen wollte, gelten zu lassen. Jedenfalls hatte Buttmann solchen Leuten wie z. B. dem so vielfach willkührlichen und dabei oft sehr oberflächlichen O. Müller (über den gelegentlich auch Niebuhr, Votr. über Alte Gesch. I, 84 streng, aber richtig urtheilt) gegenüber vollkommen Recht, das gewaltsame Auseinanderreissen offenbar urspr. identischer Mythen, die in Griechenland wie im Orient vorkommen, für verderblich und heillos zu erklären. In Betreff des hier angezogenen Punktes vgl. man die treffliche Bemerkung Welckers, Kl. Schriften, III, 360: Es ist nicht zu bestreiten, was O. Müller nachweist, dass zwischen den Sagen von dem Schatze des Hyrieus und dem des Augias Zusammenhang sei, wonach man sie als Minyeische oder an Minyeische Namen geknüpfte ansehen kann. Aber diese Sagen sind eig. nur eine und treffen beide zusammen mit Aegyptischen von den zwei Schatzdieben, deren einer auf der Flucht den Kopf des in der Fels gefangenen andern mit sich nimmt. Die Geschichte von Trophonios und Agamedes und von Augias war dargestellt an einem Geschat, welches in der Telegonee des Eugammon der König Polyxenos von Elis, ein Erbe der heerdenreichen Trift des Augias dem Odysseus macht, und es ist dem Kyrenischen Dichter der Telegonee wohl zuzutrauen, dass er die Aegyptische Sage vom Schatz des Rapsinit und ihre Verflechtung mit dem Griechischen Paar Trophonios und Agamedes einführte. Aber möchte dies auch längst vorher geschehn sein; dass solche Anekdoten nicht zweimal erfunden werden und dass diese aus Aegypten stammt und nicht aus Hellas, wird nicht mehr bezweifelt werden, im Ernst wenigstens gewiss nicht. — Schliesslich sei bemerkt, dass der Name des Ἀγαμέμνων, der mit dem Trophonios den Tempel des Apollon zu Delphi erbaut, ebenfalls nur ein Beiname dieses Gottes der höhern Einsicht, der Rathes und der Weisheit zu sein scheint; vgl. μῆδός; also Ἀγαμέμνης = ἄγαν σοφός.

270. Τύραννος, ὁ, der Herrscher, Gebieter, Tyrann, wird von Gosche, de linguae Armen. orig. Ariana, p. 27. 48, für ein armenisches Wort erklärte. Gosche sagt an ersterer Stelle: Postremo affero vocem τύραννος, ad quam Graecis antiquioris aetatis inusitatam, titulis autem Phrygiis frequentissimam animum meum advertit vir summus Boeckhius. etymo Graeco explicari nequit: commode vero comparatur quod ad syllabam radicalem τυρ attinet, Armen. tēr, dominus, cum verbo tirēl, dominari. Dagegen hat Plin, Gesch. der griech. Tyrannis, I, 124, not. 5, das hebr. W. torē, Mastbaum, Signalstange herangezogen und τύραννος für = Signalgeber (!) erklärt, und zwar anno 1852! Er sagt: Nicht zu längen

3, dass keine griech. Wurzel zur Erklärung des Wortes *τύραν-* nügt; und da zuerst der von Paros nach dem phöniz. Thasos wanderte Archilochos das Wort zur Bezeichnung eines aus- gen Herrschers gebrauchte, so bleibt es möglich, dass es frem- Ursprungs ist. — Dies zugegeben hätte Plass, der früher eine Movers, Phoen. I, 24, gelobte Urgeschichte der Hellenen im te und nach dem Sinne der phöniz. Partei geschrieben hat 10 war *Ἥλιος* noch = 'El), doch eine weit bessere Etymologie dem Phoenizischen beibringen können. Vgl. hebr. *sarar*, *do-* ri, *sar*, der Oberste, verw. mit dem philistäischen *seren*, Fürst, nach Ewald für *sarrân* steht. Aber das Wort *τύραννος* scheint icht griechisches zu sein, trotz Gosche und trotz Plass. Vgl. ;, bewachend, behütend, beschützend, *τηρέω*, schützen, *ἐπι-* ρ-θός, Helfer, *τέρας* (das was wahrgenommen wird = Zeichen), *νς* (Schutz = Festung), bei Benfey II, 257 sq., wozu ich auch Namen *Ἀμφιτρούων* = ringsum schützend stelle; von der Wur- ri, trī (eig. spalten, cernere = wahrnehmen, fixiren, im Auge n) aus tvri ib. II, 251 sqq., könnte auch *τύραννος*, begrifflich *ρανος*, abstammen. Sonst liesse sich auch an *τύροις*, *τύρσις*, i. mit *στόρθη*, *στόρθυξ*, von tvar (aus stvar = stu, stva, I, sq., stossen, + r), ib. II, 251 sqq. denken: dann wäre *τύ-* ος der Aufragende = Hohe, celsus, excelsus, Fürst; vgl. Ben- II, 110 und oben p. 153 sq. Die erstere Deutung halte ich die richtige; an fremden Ursprung darf wohl sicher so wenig in *κοίρανος* gedacht werden, obwohl sogar Ewald das letztere thut.

271. *Τυφῶν*, ó, bei Homer, Jl. II, 782 ein Riese, der im le der Arimer unter der Erde lag; bei Hesiod, Theog. 820 ein Ungethüm mit 100 feuerspeienden Drachenköpfen. Movers, n. I, 522 sqq. erklärt ihn für eine phönizische oder aramäische angengottheit; aber das Wort ist echt griechisch, von *τύφω*, nen, eig. blasen, sprühen (dhvap oder dhvabh aus dhu, dhva oder bh; aus dhva-p, dhvâp entstand durch Abfall des an- nden dh va-p, vâp, bei Benfey I, 262 sqq., wovon lat. vapor, r Schwefel, aus sa + vap; vgl. Benfey II, 275. 347. Verw. *ύερας* aus sa + πεφ = hvabh und *Ἡφαι-στος*; *ψέφας* verhält zu *ψόλος* wie bufo zu bulla). Demnach ist *Τυφῶν* ein feuri- Wesen, ohne gerade bloss vulkanischer Natur zu sein; er ist ielen Mythen ganz = Moloch, *Κρόνος*, z. B. wenn er Vater *Σφίγξ*, der erstickenden Sommerhitze, genannt wird. Vgl. auch p. 21. Auch die *Ἐχιδνα* ist keine Schlange, sondern ein ethüm, monstrum, *πέλωρ*; der Held *Βελλεροφόντης* ist ein Töd- des Ungethüms, *βελλερο*, verw. mit *πέλωρ* (hv in β und π), Benfey II, 293. 304 und oben p. 132. Der Begriff krumm, reht ist = unnatürlich, *ἄμετρος*, immanis, ingens; lat. immanis irt zu mâ, messen, ib. II, 31. Ich bemerke hierbei im Vorbei- en, dass man alle Ursache hat, sich bei der Mythenklärung t zu sehr von dem speziellen Begriff der Wörter, der sich

natürlich erst weit später als die mythischen Namen entstanden festgesetzt hat, leiten zu lassen: ein mythischer Drache kann verschiedene, ja völlig entgegengesetzte Begriffe bezeichnen; vgl. z. B. *Ἀδδων* ¹⁾ = Ungethüm, ²⁾ = geschlängelter Fluss, Bach (zu Benfey, II, 320), *Ἐχιδνα*, *Πελαῖριος* (= *Κρόνος*), das feurige Ungethüm, der Gott der heissen Sommergluth (vgl. Dorfmueller, *de Graeciae primordiis*, p. 23) u. and. Hierauf muss weit mehr geachtet werden, als bisher geschehen ist: weil *Ἐχιδνα* Schlange heisst, glaubte Movers *Τυφῶν* mit der äussersten Entschiedenheit = aram. *ṭiph'ôn*, phön. *ṣiph'ôn*, verw. mit *ṣepha'*, setzen zu dürfen: er hatte aber gar kein Recht dazu. Auch Preller ist nicht zu billigen, wenn er Gr. Myth. I, 51 schreibt: Diese Fabel scheint kleinasiatischen Ursprungs zu sein, wenigstens ist der älteste Schauplatz eine von den vielen Gegenden Kleinasiens, welche in frühster Vorzeit von vulkanischen Naturumwälzungen heimgesucht wurden und die deutlichsten Spuren davon noch jetzt aufweisen. ... Typhoeus ist der allgemeine mythologische Ausdruck für (gasartigen das Innere der Erde anfüllenden) Dämpfe und ihre störenden Wirkungen. Schon die Ilias kennt seinen Kampf mit Zeus und zwar verlegt sie sein Lager d. h. die Stätte wo er bündigt, aber noch widerstrebend in der tiefen Erde ruht. Land der Arimer, worunter die Meisten die Gebirge (vgl. Preller, p. 20) von Cilicien, Andere die vulkanischen Gegenden von Lydien und Phrygien, noch Andere Syrien verstanden u. s. w. — Nach oben p. 21 bereits angedeuteten Ansicht nach ist Typhon der urgriechisch-kleinasiatische Gott Moloch, und zwar zunächst der Gott Moloch in seiner einseitig beschränkten Bedeutung als verderblicher Gott der brennenden Sommersonne und der Gemüthspein (vgl. Preller I, 52 mit Movers I, 365—371), dann aber als Repräsentant des feurigen Elements überhaupt, insoweit es verderbliche und verwüstende Wirkungen ausübt. In Betreff der Localität des Typhonmythus vgl. Knobel, Völkert. d. Genesis, p. 230: Selbst nach den kleinasiatischen Ländern südlich vom Taurus verbreitet sich der aramäische Volksstamm. Die Alten geben an, dass Typhon, den wir schon als Semiten kennen gelernt haben, den Arimern erschlagen worden; Typhon aber gehört nach den Kilikiern an und wird auch als Kilikier bezeichnet. Wir werden also die Arimer in Kilikien zu suchen haben. Dahin gehören sie nebst den nach ihnen benannten ὄρη *Ἀριμα* auch von Knobel so gesetzt, während Andere die Syrer unter ihnen verstellen. Den Fall des Typhon am syrischen Flusse Orontes geschehen. Jene Ansicht wird durch die Angabe Mancher unterstützt, dass Kilikien vor der Einwanderung der Kilikier den Syrern gehörte. Es ist demnach nicht zu bezweifeln, dass der aramäische Stamm sich nach dem benachbarten Kilikien verbreitet habe. Die Arimer gehörten somit demselben Stamme an. — Dieses ganz verkehrte Raisonement Knobels beruht auf der falschen Voraussetzung, dass

- Typhon urspr. ein semitischer Gott gewesen; gegen die Etymologie Knobels tritt die von Bötticher, Arica, p. 3, auf, Arimer mit den Ariern combinirt: wäre diese Ansicht richtig, liesse sich der Name Arimer mit dem bibl. Namen Elam anknüpfen, den I. Mueller, Nouv. Journ. Asiat. VII, 298 und Lásd. Alt. I, 7 not., aus einem arischen Ailama für Arjama ableiten glauben. Aber weder diese noch jene Etymologie können einen höhern Grad von Glaubwürdigkeit Anspruch machen, es das Beste sein dürfte, die Frage über den dunklen Namen einstweilen auf sich beruhen zu lassen.

2. *Υαγνις*, ó, Vater des Marsyas in Phrygien, Erfinder des Spiels. Da wir den echt phrygisch-pelasgischen Namen *Μαρσας* (vgl. auch O. Mueller, Kl. Schr. II, 211 sqq.) gegen den phöniz. oder doch semit. Ursprungs in Schutz nehmen können glauben, so diene die Etymologie des Namens *Υαγνις* zur Stärkung unserer Erklärung des Namens seines Sohnes.

Ist mir = *Ψαγνις*, verw. mit lat. *vagire*, tönen, wimmern; krit. *gug'*, tönen, murmeln, aus *hvag'* (= *dhvag'*, verw. mit eig. stossen = austossen, tönen, Benf. II, 275), und andere alte Wörter bei Benfey, II, 62. In formeller Beziehung vgl.

ρυών = *σΨαγών* = *σιαγών*, worüber Benfey, II, 246 im Index ist. Das Wort kommt von *Ψάγνυμι*, brechen = beissen, mit dem Präfix *sa*, und ist nahe verwandt mit *φαγεῖν*, worin Benfey das Präfix *abhi* sucht. Das Wort *φαγεῖν* von *bhag'* (ib. 366. 14) hat *φ* für *hv*, wie ib. II, 20 *bhag'* für *hvag'* = *phag'* steht; *Ψάγνυμι*, *Ψαγών* verhalten sich zu *bhag'*, *φay*, wie *μει* zu lat. *frango* (*f* aus *hv*) oder wie *Ψασχάλη* zu (*hv*)*axilla*.

3. *Υάκινθος*, ó, ἡ, die Hyazinthe, ganz verschieden von der jetzt so genannten Blume; sie war von dunkler oder dunkelrother Farbe; *ύάκινθος*, ἡ, ein Edelstein von derselben Farbe. Bochart hielt das Wort für semitisch; er leitet es her von dem arab.

W. *jaquth*, rubinus, von der dunkelrothen Farbe benannt. Er meint, es scheint hebr. *jaqad*, brennen, angezündet sein, chald. *jeqad*, chald. *jâqidtâ*, hrennend, ein part. fem. Aber gegen Bochart wird geltend gemacht, dass *j* nicht in *ύ* übergehen kann, abgesehen von dem

griech. Suffix *ινθ-* in *ύάκινθος*. Deshalb muss man am griech. Urspr. des Wortes festhalten. Ich fasse das anlautende *ύ* wie in *ύγνυμι*, *Υαγνις*, nehme also *ύάκινθος* für *Ψάκινθος*; dann verändere ich *Ψάκινθος* für *σΨάκινθος* = *σανχμός*, *σανχός*, *σανσαρός*, vertrocken, dürr, von *sa* + *ush* = *uksh* = *vaksh* (Benfey, II, 275, = *vag'* (*ug'*) + *s*. Da *vâ*, wehen, aus *dhvâ* entstand (vgl. Benfey, ib. I, 267, mit *ρυφ* = *dhup* = *dhvap* ib. II, 275, und ib. 189), so nehme ich auch *vag'* für = *hvag'*, *dhvag'*: dadurch

erklärt sich *ush* in Verbindung mit *hvar* (*ghar*, ib. II, 195) und mit *hvar* für *kush* = griech. *καυσ* in *κάω*) ib. II, 374. 168. Das Wort *ος* für *Ψάκινθος* bedeutet so eig. verbrannt (aussehend? ob *u* indh, idh, brennen = leuchten, sehen, aussehen, I, 259?),

welcher Begriff auf die Farbe übertragen zum Begriff dunkelrot werden kann. Schliesslich bemerke ich noch Folgendes. Die Sanskritwurzel *vâ*, wehen, entsprang aus *dhvâ* (= *dhmâ*, worin *m* für *v*, vgl. ib. II, 283 mit 274) = *hvâ*; da *hv* im Sanskrit in *bh* übergehen konnte, — wie *hvag'* : *bhug'* beweist — so konnte *hvâ* zu *bhâ*, ib. II, 101 sqq., leuchten, *φά-ος* werden, wie dies bereits oben p. 156 behauptet wurde. Die griech. Wurzel *φεγγ* = (der unbelegten Sanskritwurzel) *bhag'* ist also aus *hvag'* entstanden und mit der in *αἴγῃ* enthaltenen Wurzel *ug'*, *vag'* (*ug'* + *s* = *ush* = *ush*) eng verwandt. So erkennen wir klar, dass griech. *φάσμα*, *φάσμα* u. s. w. vorn kein Präfix, sondern *hv*, die ursprünglich anlautende Gruppe *hv*, an sich tragen. Auch erklärt sich nun *ak'*, *aksh.* *Benfey*, II, 125, lat. *oc-ulus*, *ecce*; *a* ist nicht aus *ri*, wie *Benfey* meint, entstanden, sondern *ak'* ist aus *hvak'*, während *rik'*, *rig'* aus *hvark'*, *hvarg'*, *hvrik'*, *hvrig'* (d. h. aus *hvar*, II, 195, + *k'*, *g'*) entstanden sind. Völlig falsch ist überhaupt die Annahme vom Uebergehen des *ri* in *a*: auch *ῥάγνυμι* ist nicht aus *vrig'* in *ῥάγνυμι* zu deuten, sondern *ῥαγ* ist = (d)*hvag'* = *dhva* + *g'*, während *ῥαγ* = (d)*hvrig'* = *dhva* + *r* + *g'* ist. Vgl. *dhva*, ib. II, 320, 283 (*g'i-hma*) = *dhvar*, *dhvri* d. i. *dhva* + *r*, II, 278 sq.

274. *ῥαλος*, *ῥή*, auch *ό*, urspr. jeder helle, glasartig durchsichtige Stein, dann das Glas, *vitrum*. Dass *Benfey* I, 410 an die Möglichkeit fremden Ursprungs dieses Wortes dachte, können wir ihm nicht verargen; nur hätte er von vorn herein darauf verzichten sollen, das griech. Wort mit hebr. *zekhûkhîth*, Glas, von *zakhah-zagag*, rein, hell sein, in Verbindung zu setzen. Wäre *ῥαλος* unmöglich aus dem Indogermanischen zu deuten, so könnte man an hebr. *'ahal*, leuchten, scheinen (nach Gesenius), verw. mit hebr. *leuchten*, *ja'al*, aufsteigen, äthiop. *elat*, der Tag, u. s. w. denken. Vgl. auch *Meier*, Hebr. W. p. 45. 644. Aber das griech. Wort scheint so gut wie das lat. *vitrum* kein phönizisches Lehnwort zu sein; doch ist die Ableitung von *ῥω* unhaltbar, erstens in begrifflicher und zweitens in formeller Hinsicht, weil *ῥαλος* kurzes *ῥ* *ῥω* dagegen langes. Indem ich mich auf die vorhergehende Artikel über *ῥαγνις* und *ῥάκινθος* berufe, nehme ich *ῥαλος* für von *hvri*, *hvar* bei *Benfey*, II, 195 (*μαρ* für *var*); man könnte an *svar* = *σέλ-ας* für *σφέλας* ib. I, 457, II, 347 denken, damit aber nichts ändern, weil die Wurzel *svar* aus *sa* (= *hvar*, *ghar*) entsprungen ist. Vgl. oben p. 155. Das *ο* ist so einzig richtig als das glänzende = helle bezeichnet; unser altes Wort Glas gehört zu *Benf.* II, 124 sqq., wo *gri* aus *hvri*, *var*, *val*, ist also mit *ῥαλος* wurzelhaft verwandt.

275. *ῥογή*, *ῥή*, ein Strauch, von dem die Farbe *ῥογινος* kommt; *ῥογινος* heisst eine scharlachrothe Farbe. *Bochart*, *zoic.* I, 990, bringt den Namen in Zusammenhang mit dem arabischen Worte *tahash*, von dunkelrother Farbe, wofür syrisch *sasgomo* *sosgauno* gesagt wird. Ueber die Bedeutung von *tahash* vgl.

Hebr. W. p. 154. Demnach stände ὕσγη für σύσγη, ὕσγινον γινον. Ὑσγη wird als ein spät fabrizirtes W. angesehen, da bei Suidas vorkommt, während ὕσγινον schon bei Xenophon vorkommt. Uebrigens scheint mir das syr. Wort (das offenbar im griechischen dasselbe ist) vom hebr. tahash verschieden zu sein; meinem Urtheile nach ist es arischen Ursprungs. Vergl. Antwort çuk', lucere, wovon çukhra, splendens, wie çuwra, Hockhaus, Gloss. z. VS. p. 398—9), verw. mit den bei Benfey p. 374 verzeichneten Sanskritwörtern. Die Sanskritwurzel çushira, Feuer, çushna, Sonne, çushma, Feuer, entstand wohl ksh = çuk' (oder auch çug') + s; ein arisches Wort ist (brennend = dunkelroth) konnte syrisch sasgona, griech. ὕσγη oder ὕσγινον (vgl. κύμινον = hebr. kammôn) werden. Auf höhern Grad von Sicherheit macht diese Etymologie natürlich Anspruch.

16. Ὑσσωπος, ἡ, hyssopus, ein Würzkrout, ist bekanntlich ar. Wort 'êzôb, worüber zu vgl. Meier, H. W. p. 357.

17. Φάνης, ὁ, in den orphischen Mysterien eine Gottheit, die = Eros, wird von Movers, Phoen. I, 556, für ein semitisches Wort erklärt, = hebr. pâne, pânîm, Angesicht = Erscheinungsbare Manifestation (der Gottheit). Auf dieselbe Bedeutung eine Etymologie des Namens aus dem Griechischen (φαίνω) weshalb man wenigstens nicht vorschnell zu einer Erklärung aus dem Semitischen seine Zuflucht nehmen darf. Gegen diese Etymologieen muss man immer scharf und streng verfahren, weil von je her so grosser Missbrauch damit getrieben ist. Uebrigens wage ich weder über den Namen Phanes, noch über den ebenfalls semitisch sein sollenden Namen Erikapäus (Movers l. c. und Bötticher, suppl. 'lex. Aram. p. 44) eine Meinung zu äussern.

18. Φειά, ἡ, auch Φέα, und Φειαί, αἱ, Stadt in Elis am Alpheusflusse; auch eine Landspitze in Pisatis. Dieser Name ist bisher nur für semitisch erklärt worden, = hebr. pêjâ, fem. von pî, Schärfe, Rand, Bord, Mund u. s. w.; die Phoenizier haben dort eine Factorei gehabt haben.

19. Φίμος, ὁ, eig. das womit etwas zusammengeschnürt oder zusammengeknüpft wird, Maulkorb u. s. w., steht im Griechischen sehr häufig; weshalb es erlaubt wäre, an hebr. bahan = baham, verschnüren u. s. w., zu denken; vgl. Meier, Hebr. W. p. 220 sq. Man denkt man gewöhnlich an σφίγγω, nimmt also φιμός für σφίγγος; dagegen spricht, dass Gutturallaute im Griechischen höchst selten durch eine folgende Liquida assimiliert werden, was im Lateinischen häufig ist. Vgl. z. B. ὄγμος mit vomer (beide von ὄμι). Doch haben wir γίνομαι für γίννομαι und ληνός, λανός, κνός oder λαγνός; vgl. λακάνη, λεκάνη. Wahrscheinlicher ist aber, dass φιμός für φιδμός steht, verw. mit σφίδη, fides,

von einer Wurzel *hvidh* = *hvadh* = *badh*, *bandh* (bei Benfey 94 sq.). Ueber diese Wurzel vgl. die Artt. *κίθαρος* und *κίθω*.

280. *Φινεύς*, *ó*, Sohn des Belos, Bruder des Kepheus, Sohn des Agenor (= El) oder des Poseidon genannt. *Μοῦν* *Phoen.* I, 20 denkt an den semit. Ortsnamen *Pînôn* oder *Pîn* von hebr. *pun*, untergehn, dunkel werden; man vermuthet, ob dieser Name auf Bergwerke zu beziehen sei. Darauf bezieht *Μ* *vers* auch den Namen *Phineus*, indem er an die Bergwerke *Phoenizier* in Thrakien erinnert. Ferner sagt er *Phoen.* II, 2, 2 sqq.: An der nördlichen Küste von Bithynien und Paphlagonien hat sich die Kunde von alten Ansiedlungen der *Phoenizier* *Karier* in den Mythen von *Phineus* erhalten. *Phineus* ist in der griechischen Mythologie eine der ältesten Persönlichkeiten *Phoeniziens*. Er erscheint nur in der Argonautensage, später auch in der ebenfalls an dieser kleinasiatischen Küste spielenden Mythologie des *Perseus*. (Nachträglich bemerke ich, dass ein Freund *phönizisch* *Etymologieen* den Namen *Περσεύς* mit dem hebr. Namen *Peres* combiniren könnte, der nach Meier, *Hebr. W.* p. 510, den Bruch der Sonne oder der Morgenröthe bedeutet; Meier dort: Auf eine ursprüngliche Lichtbedeutung beider Namen — *und Zerah* — zeigt besonders bei Serach der Karmosinfaser, der an seine Hand gebunden war. — Ich kann höchstens eine entfernte Urverwandtschaft des hebr. Namens *Pereç* mit dem *Περσεύς* einräumen; findet dieselbe wirklich statt, so ist die hebr. Wurzel *paraç* die anlautende Labialis aus *hv en* entstanden. Der schon vor Homer viel besungenen Argonautensage, die schon in der frühesten Zeit angehört zu haben; denn alle Hellenen von Hesiod an, gedenken seiner. Wie aber *Phineus* an die Küste des Pontus gekommen, darüber wissen ältere Mythographen nichts zu sagen, wie wenn ihnen *Phoenizier* in dieser Gegend eine befremdliche Erscheinung gewesen wären; erst später wurde *Phineus* mit den kadmeischen Mythen verflochten. Für unsern Zweck ist die mythischen Nachrichten über ihn hauptsächlich nur insofern wichtig, als sie Beziehungen auf das Local enthalten, wo er weil sich in den Angaben darüber deutlich das Bestreben verräth, den *Phineus* in jene Gegenden des Pontus zu versetzen, wo *Phoenizier* und *Karier* in alter Zeit gewohnt hatten. Der schon früher phantastisch ausgeschmückte Mythos ist so in eine Weise wie jener von *Kadmus* zu einer Colonialsage geworden, in der sich historische Erinnerungen an die Urzeit der pontischen Gegenden erhalten haben. Alle bedeutenderen Angaben weisen darauf hin, dass *Phineus* schon in den ältesten Gestaltungen der Argonautik an der Küste des mariandynischen Bithynien und des paphlagonischen Paphlagonien wohnte. Bei Hesiod sind *Mariandynus* (denn Namen erklärt Bötticher, *rudd. myth. Sem.* p. 12, für semitisch) und zwar für = *mârî 'andûn*, *κύριος ἄβροος*, welche Etymologie wenig Beifall finden wird) und *Thynus* Söhne des *Phineus*.

derer Ehe waren ihm geboren Parthenius und Kromenos; es ist von Kromna abgeleitet, einem Orte Paphlagoniens. Es, bei Sophokles Krambis genannt, ein anderer Sohn des ist augenscheinlich von Karambis, dem bekannten paphlagonischen Vorgebirge und einem gleichnamigen Orte in der Nähe von Karambis, und so weist auch der Name der „skythischen“ Gattin Eurytia, Dia oder Eurytia auf den paphlagonischen Ort Tium hin. — Soweit Movers, der l. c. p. 299 not. 126 bei dem Schol. in Apollon. II, 178: *Δία*, in den Schol. ad dyss. XII, 69: *Εὐρύτια*, bei Nonn. Dionys. II, 688: *Ὠρεΐτις*, in den Schol. ad Soph. Antig. v. 980: *Εἰδοθεΐα*. — Wir keineswegs bestreiten, dass die Phoenizier und Karier in den betreffenden Gegenden am Pontus Colonien gegründet und diese besessen haben; wir bestreiten nur, dass in der griechischen Literatur Personen von irgend welcher Bedeutung vorkommen, phönizischen oder karischen Ursprungs wären, obwohl es möglich ist, dass ein und derselbe mythologische Name bei den Phoeniziern und bei den Griechen vorkommt, ohne hüben oder dort als ein entlehnter betrachtet werden zu können. Der Name *Ὠρεΐτις* ist sicher ebenso ein echt griechischer wie der ihres Vaters *Κρομνός* (wohl zu *krōn*, Benfey II, 110 sqq., also = der-Rauhe, der barsch) und der der Meergöttin *Εἰδοθεΐα* (= *Κυμοθόη*), unter den Artikeln *Ποσειδῶν* und *Πρωτεύς* behandelt. *Ὠρεΐτις* kann als eine Meerstürmerin (vgl. Sskrit *vâr*, Wasser, *âroś*, mare, bei Benfey I, 324), ebenso gut aber und mir scheint — besser als eine sich in Kreisen oder Wirbeln bewegende Göttin (vgl. die Wurzel *var*, *vri* bei Benf. II, 318 sqq.) gefasst werden. Indessen wird die Deutung dieses Namens in formeller Beziehung besonders dadurch sehr erschwert, dass im Schol. ad Ap. Rh. II, 178 *Ὠρεΐτις* ein Sohn des Phidias und der Kleopatra genannt wird, wofür auch die Formen *Ὠρεΐτις*, *Ὠρεΐτις* vorkommen, welche man in *Ὠρεΐτις* ändern mag (vgl. den Art. *Ἀρης*, wo *Ὠρεΐων* = *Ὠρεΐων*, *Ὠρεΐων* besteht und dazu den Art. *Ὠκεανός*, wo anders über *Ὠρεΐων*. Es ist *Ὠρεΐτις* für *Ὠρεΐτις* zu nehmen und auf eine *Φαρεΐ*, *Φρι* (drehen, wirbeln, vgl. Benfey II, 318 sq.) zurückzuführen, sei es dass der Name als eine Reduplicationsform *Φαρεΐ*, *ΦωΦρι*; *ΦωΦαρεΐ* = *ΦοΦαρεΐ*) zu fassen ist, oder dass lautende Omega für ein Präfix (*sa* oder *ἀνα*) genommen muss. Auf jeden Fall — das behaupte ich mit Entschiedenheit — darf der Name für einen echt griechischen angesehen werden. Weit eher könnte der Name *Φινεύς* für fremd gelten und von semit. Wurzel *pun* stammen, wovon Movers ihn wirklich ableitet, indem er daran erinnert, dass Nonnus ihn *κομόωντα βασιλῆας* nennt, wie ich denn bereits oben p. 158 bemerkt habe, dass der Name der paphlagonischen Stadt Sesamo er seinen Sitz gehabt haben soll, wahrscheinlich aus den

Phoenizischen herzuleiten sei. Man vgl. jedoch Böttcher, zur Ur-
gesch. der Armenier, p. 36 (über Σήσαμος). Dies ist aber eine
höchst unsichere Etymologie, da Phineus eine wirkliche Bedeutung
haben muss und kein blosses Abstractum von Bergwerken sein
kann. Benfey, I, 178 stellt den Namen vermuthungsweise zu φθίω,
schwinden, welches Wort er aber grundfalsch etymologisiert. Wie
van, tödten, tönen, ib. I, 335 aus dhvan, tönen, II, 275 und (dafür)
dhvan, tödten, II, 276 (eig. bilden beide ein einziges Wort:
stossen ist ¹⁾ = austossen, tönen, ²⁾ = niederstossen, tödten) ent-
standen ist, so auch van, hinschwinden, ib. II, 52, aus hvan, dhva,
sich neigen, senken, II, 320 sq. Denn sich neigen ist = weichen,
ablassen, sinken, untergehen, wie vergere, welk, welken, flaccus
klar machen. Demnach steht φ(θ)ίνω für hφίνω mit φ für hv;
φθίω kann für φθίjjω = φθίνjω stehen, wie μίλα für μίjje =
μίνjja (vgl. oben p. 6): sonst könnte φθίω auch zur Grundform
hva (+ ja? = hvi) gehören. Zu φ(θ)ίνω vgl. ίνάω, θένω (ge-
neigt = flach; in θένω steckt die volle Urform der Wurzel dhvan),
χ(θ)ών = Fläche, Ebene. Die hebräischen Wörter panah, sich
wenden, neigen, pun, untergehen scheinen ebenfalls hieher zu ge-
hören, also (vgl. den Art. Ιλήγασος) p aus hv entstanden zu sein;
panah (für pana-ha) enthielte also schon die Wurzel hvan, während
pun vielleicht auf hva (= pa) zu reduzieren wäre. Oder hätte auch
im Semitischen hva in pa und pu (vgl. Sskrit bhug', bhag', gah,
gah u. s. w.) übergehen können? Den Φινεύς könnte man also aus
dem Griechischen gerade so deuten, wie Movers ihn aus dem Se-
mitischen gedeutet hat. Besser aber scheint es mir, van, tönen
= hvan, dhvan festzuhalten; vgl. Benfey I, 335. II, 63. 275. Die
Wurzel dhvan bedeutet eig. stossen, daher ¹⁾ tödten, dhan; ²⁾ aus-
stossen = tönen; ³⁾ Sanskrit an für hvan, dhvan, austossen =
blasen, sprühen, leuchten, woher anala, Feuer. Dazu habe ich
siehe! gestellt, ebenso Fήνοψ, leuchtend. So könnte
Phineus entweder ein tönender, rauschender Gott, d. h.
gott, oder ein Lichtgott sein. Ich wage keine Entscheidung,
mich aber zur ersteren Deutung.

281. Φοίνιξ, ό, Phoenix, Sohn des Agenor, der H H Heros
nymos der Phoenizier. Dieser wichtige Name ist bisher
geblieben; bald hat man ihn für phönizischen, bald für griechischen
Ursprungs gehalten, ohne indess zu einer sichern Etymologie
gelangen. Bochart vermuthete, der Name sei semitisch, und
hebr. b'nê 'Anaq, Söhne des 'Anaq (des Stammvaters der
'Anaqiten in Palästina) herzuleiten; dagegen hat Benfey II
hebräisches einzuwenden, wenn er II, 109 bemerkt: Φοίνιξ
spricht, wie lat. Poenus zeigt, dem einheimischen Namen
Phoenizier; Φοινίκη, ή, Phoenizien; ob hebr. Kena'an, wo
g gesprochen wird, eine dialectische Veränderung desselben
wage ich nicht zu entscheiden. Hieher als mehr gräzisirte
Form von φοίνιξ: φοινός, ή, όν. — So schlecht konnte ein Name

Benfey die Rechte der griechischen Sprache wahren! Darüber
 Meier, Hebr. W. p. 706 sq., sich eher auslassen dürfen
 als das einfache Verlesen des Wortes karkom. Benfey hält
 es kaum zu begreifen ist, das echt griechische Wort *φοινός*,
 poth, für ein aus dem Namen der Phoentzier (dabei konnte
 Sennāan denken!) entstandenes Fremdwort! Auf eine solche
 werden wir nun freilich nicht zu Werke gehen; vielmehr
 wir uns, indem wir die Zusammenstellung von *Φοίνις* und
 für unzweifelhaft richtig halten, nach einer griechischen Ety-
 mologie des Wortes *φοινός* umsehen. Wie aus dem lat. *Punus*
 = *Poenus* ersichtlich ist, entstand das griech. *φοινός*
 einlich aus *φυνός*, wie *οἶδρον* aus *ῥῥδρον*; wenn aber die
 e von *οἶδρον* und *ῥῥδρον* auch nicht stichhaltig sein sollte,
 müßte doch *φοινός* aus *φυνός* sein. Das Wort *φυνός* würde
 ganz leicht aus Sskrit *abhi + ush* (= lat. *ob + ur-o* für
 erklärt werden können, woraus man gewöhnlich lat. *bus-tum*,
ur-o (f. *com-bus-o*), *fus-cus* ableitet; aber wie lat. *frango*
 aus *abhi + řig'*; sondern aus *hvrīg'*, und lat. *im-bu-o* neben
ex-u-o nicht aus *abhi + u* (*ex-u-o*, *ind-u-o* steht für
hvh = *buh* in *im-bu-o*; *hvh* entstand aus *dhvh*, woher
 oben p. 97 *tu-nica*, *tu-tus*, *tu-eor* f. *tuh-eor* ableiteten) zu
 sind (bei *im-bu-o* neben *ex-u-o* habe ich Benfey, II, 68
 meiner Seite), ebenso muss das in *buro*, *bustum* anlautende
 die ursprüngliche Anlautgruppe *hv* eingetreten sein. Vgl. hier
καυσ, *καύω*, *κάω*, worin *κ* = *hv*; dann *φέν-ω* = *hvan* =
καίρω; *σ-φήν* = *cun-eus* (oben p. 90) u. s. w. Aus dem
 sehen treten zu *buro*, *bustum* die Wörter *φαῦσιγξ* (Brand-
 blasen ist = sprühen, brennen: Benfey stellt *φαῦσιγξ* zu
 , 537 sqq.: diese Wurzel ist aber aus *sa + hva* = *pha*,
 anzuliciten, weshalb unsere Etymologiceen auf dasselbe Resultat
 aufen), *φώγω*, *φώζω*, *φωῖς* (in letzterem Worte erscheint
dhvâ = *dhmâ*, Benf. II, 274); dazu füge man noch lat.
aufgeblasen, *aufgeschwollen*, von *hvhb*, woher der Name
blasend = brennend Vgl. *favilla*, glühend, von *dhav* (*gunirte*
von dhu), blasen: *f* aus *dh* wie in *rufus* und sonst. Somit
 das Wort *φυνός* von der Grundform der Sanskritwurzel *ush*,
 brennen, nämlich von *hvhsh* = lat. *bus-tum* (vielleicht auch
-cus) herkommen: *φυνός* für *φυστός* bedeutet also brennend
 end, roth. Hält man aber *φοινός* (*oi* als Guna von *i*) für
 indform, woraus *Pun-us*, *Pun-icus* entstand, wie die dialecti-
 Nebenformen *Φυνός*, *Φυνός* für *οἶνος*, *οἶκος* (von *vi*, *vê*, *viç*,
 anzunehmen erlauben, so liesse sich *φοινός* mit der in *φαιδ*-
 haltenen vollern Stammform von *αἶθω* verbinden: *φαιδ* ist =
 Guna von *hvidh* = *dhvidh*, worüber s. v. *σταθεύω* gehan-
 urde. Wie *idh* in *λαίρω* als *ih* erscheint, könnte auch *hvédh*
êh = *poih* geworden sein: der Sinn des Wortes *φοινός* bliebe
 ich derselbe. Die erstere Etymologie scheint mir einfacher

und leichter zu sein, weshalb man sie am ersten für die richtige halten wird: ich will aber kein entscheidendes Urtheil fällen. Auffallend ist lat. Pun- gegen Φοιν-: doch vgl. ἄφλαστον = aplasta. Der Name Φοίνιξ bedeutet brennend = roth, die Phoenizier ganz als rothe Männer, wie Knobel, Völkertafel der Genesis, p. 317, ebenfalls richtig eingesehen hat: wahrhaft lächerlich ist es, an Palmbäume oder Purpurfärbereien zu denken. Knobel sagt: Den Griechen verdanken die Phoeniken den Namen, unter welchem sie berüchtigt worden sind. Das Wort φοίνιξ bedeutet roth, dunkelroth, braunroth, und ist auch Ausdruck für den Purpur, die Dattel, die Palme; es kommt von φοινός, was wie φοίνιος und δαφοινός roth bedeutet. Mir ist nicht zweifelhaft, dass die Phoeniken diesen Namen nach ihrer Hautfarbe, welche den weissfarbigen Griechen (ich verweise auf Hermann, Griech. Privatalterth. §. 4. p. 16. 18) auffallen mochte, erhalten haben, wie auch die Erythräer, zu deren Stamm Dionysius sie rechnet. — Ein entscheidender Beweis für den griech. Ursprung des Namens Φοίνιξ liegt wohl auch darin, dass der Lehrer des Achilleus (also eine myth. Person) so hiess: den letzteren hält Növers, Phoen. II, 2, 307 sq. voreilig mit dem arischen Sandan zusammen.

282. Φῦκος, τό, Meertang, Seegras, als Schminke gebraucht, ist ein höchst schwieriges Wort, weil im Hebr. das Wort pûkh die Augenschminke, Stibium heisst. Man könnte φῦκος für ein Lehnwort aus dem Semitischen halten. Dunkel und unverständlich redet Gesenius, wenn er sagt, dass das hebr. Wort mit dem griechischen vielleicht verwandt (wie verwandt?!) sei. Vgl. auch Meier, Hebr. W. p. 217. 638. An eine Urverwandtschaft beider Wörter zu denken ist jedenfalls unstatthaft; möglich aber wäre, dass ein- bei Bildungen aus urverwandten Wurzeln häufig wiederkehrend — Zufall auch hier sein Spiel getrieben habe. Ich berufe mich auf griech. λαμπάς, μνελός, μῦκος, μῶμος gegenüber den sem. Wörtern lappîd = lampad, moah, muq, mum u. and. Vgl. auch hebr. puah, blasen, mit φωΐς, wo die aus hva entstandene indogerm. Wurzel pha, s-pha, s-phu (Benfey I, 537 sqq. und oben p. 134) zum Vorschein kommt. Ganz falsch stellt Gesenius den Stamm puah mit dem gleichbedeutenden napah zusammen: na-pah ist verw. mit na-pash, dies mit na-sham, na-saph (urverwandt mit lat. na-sus, nasus, Nase, eig. blasend, schnaubend, vgl. oben p. 116—7); fragt man nach dem Verhältniss von napah zu puah, so bemerke ich, dass napah vorn einen Guttural eingebläst, also unmöglich aus einem Präfix na + puah entstanden sein kann. Die Wörter napah, napash u. s. w. gehören zu hna, Benf. II, 182 sqq., stossen = ausstossen, tönen, blasen, athmen, wozu auch die von Benfey II 55 angeführten, theilweise mit Präfix sa componirten, Wörter gehören. Das Wort puah steht zu napah in folgendem Verhältniss. Die Wurzel dha = ha bei Benfey, II, 188 sqq. bedeutet stossen, wie dhu, II, 271 sqq.: dies beweist griech. σ-χά-ω, σ-χά-ζω, stossen, stechen, ib. II, 181. Aus dha = ha entstand dhu, dhva =

- va; ebenfalls entstand aus dha, ha die Wurzel hna, hni, hna ist = ha + na, hni = ha + na + ja, hnu = ha + va. Vgl. oben p. 114—6. Nun gehören die semit. Wörter, na-shaph u. s. w. zu hna (stossen), während puah zu =) hva (stossen), gestellt werden muss. Man sieht also, wie Combinationen eines Gesenius und anderer älterer Etymologen nem höheren Standpunkte aus betrachtet doch gewissermaassen richtig erscheinen könnten; dies muss aber jenen Leuten nicht in der That zum Lobe angerechnet werden, vielmehr verdient der in so schweren Irrthümern befangene Meier Lob dafür, dass er wenigstens mit echt philosophischem Geiste (der streng wissenschaftliche oder philologisch-kritische geht ihm leider ganz ab) dem verkehrten Verfahren der früheren Sprachforscher entgegengetreten ist. Unbegreiflich ist mir, dass mehrere der ersten Forscher der semitischen Sprachen, die sonst auch etwas Ordentliches in der indogermanischen verstehen, in diesem Punkte die ganz unrichtige frühere Wortvergleichungsmanier noch nicht haben aufgegeben: sie haben sich, wie mir scheint, durch das besonders überall da, wo es auf das Einzelne ankommt, so unkritische wilde Meinungen Meiers abhalten lassen, das wirkliche Verdienst des Meier'schen Buches anzuerkennen. Ich verweise noch auf griech. *πνίγω* aus hva + na + ja + g') neben *σ-φίγγω* (*φίγ* aus hva + g'), auf *γα(μ)π* (hva + p) neben *γναπ* (viell. = hva + na) auf *πνυ* in *πνέψω* neben *σ-πν-χῆ* (*ψυχῆ*), wo *πνυ* = hva + va, während *πν* = hva ist; vgl. auch den Art. *Σφίγξ*. hebr. Wort *pûkh* nun könnte mit *puah* gleichbedeutend sein, das Glühende = Rothe, rothe Farbe bedeuten; ebenso könnte *φῦκος* mit *φαινός* (*φυνός*) verwandt sein, von *hvaksh* (vgl. *hva*) = *hvas* in *φυσ-ρός*, *φυνός*, *φαινός*. Indessen will ich diese Analogie nur als eine blosser Möglichkeit angesehen wissen. Bleibt aber bei der Ansicht, dass Farbe (nicht: rothe Farbe) der Ursprung des Wortes sei, so stelle ich *φῦκος*, *fucus*, *fucare* mit latein. *fuco* = griech. *β(δ)ύχω* (Benfey II, 68), tauchen wie *βάπτω*, *βύπτω*: *φνκ* stände für *φνχ* = *hvah*; zu lat. *fuc-* vgl. auch *ducere* zu *duh*, ib. II, 277. Zu *hvah* vgl. *guh*, *immergere*, ib. II, 70, und die dort angeführten wichtigen deutschen Wörter). In diesem Falle könnten hebr. *pûkh* und griech. *φῦκος* in dem Verhältniss wurzelhafter Urverwandtschaft stehen bleiben, da hebr. *pûkh* gewiss mit *panah*, dies wahrsch. mit *hvan* (*hva* + *n-a*) bei Benfey II, 320. 52 (wo *van*) zusammengehört.

283. *Φώρ*, *ó*, lat. *fur*, der Dieb. Dieses Wort steht bisher in der griechischen unexpl. da Benfey, II, 108 (der *φ* aus *k'* hergeleitet sein lässt) gewiss nicht zu billigen ist. Deshalb könnte man an semitischen, zunächst phönizischen Ursprung desselben denken; vgl. Meier, Hebr. W., p. 204; dies ist aber ganz überflüssig, weil gar, *gri*, *gri* bei Benfey, II, 135—142, als aus *hvri* entstanden betrachtet werden muss. Dafür bürgen die dort behan-

haec vox re vera Aegyptiaca est, ab Orpheo ad Graccos (Diod. I, 96), fortasse *χάρο-ουον*, taciturnum significat, entio cadavera sepelienda trajiceret. Der Name *Χάρων* ist jedenfalls echt griechisch und bedeutet wohl lividus; vgl. den *Ἀχέρων* und Benfey II, 196 sq. Sonst liesse sich auch Benfey II, 133—5 denken, wohin ich den Flussnamen *Ἀχελῷος* (dem Namen des Helden *Ἀχιλλεύς*, des Sohnes der Thetis) geneigt bin. Wenn Uhlemann l. c. p. 6 sagt: satis hac disquisitione probatur, rerum Aegyptiacarum auctores, tum, Diodorum, Plutarchum, Horum Apollinem, alios, haud de vocibus Aegyptiacis judicasse, sed ipsius linguae fuisse imos, et quibus fidem habeamus quam maximam, esse dignos — so geht er — wenigstens was den Herodot und Diodor betrifft — viel zu weit: es wäre z. B. durchaus unerlaubt, auf Auctorität des Diodor hin ein ägypt. Wort *Χάρων*, *χάρων* mit der Bedeutung *πρωρεύς* anzunehmen. Ueber Herodot's Kenntniss ägypt. Sprache wird man sich ein ganz anderes und zuverlässigeres Urtheil bilden, wenn man die vortrefflichen Untersuchungen, welche Lepsius, *Chronologie der Aegypter*, Bd. I (1849) enthält, gehörig erwägt und deren Resultat zum Maassstabe der Beurtheilung seiner ägyptischen Forschung im Allgemeinen: einige aufgeschnappte Brocken der ägypt. Sprache, die ihm vorkommen, können unmöglich genügen, um ihn als einen ägyptischen Sprache mächtigen Schriftsteller (*linguae Aegyptiacae peritissimum auctorem*) zu bezeichnen. Uebrigens hilft sich Lepsius zuweilen auf eine wahrhaft komische Weise aus der Sache, d. h. er kehrt zuweilen zu dem richtigen Standpunkte der Beurtheilung zurück, von dem aus der kritische Forscher verschiedene Auctoritäten zu betrachten pflegt; vgl. z. B. ib. p. 23:

Τριάκοντα μέρη, ἃ καλοῦσιν Αἰγύπτιοι νομούς. Diod. Sicul.

At non Aegyptiacum nomen est *νομός*, quod quisquam asserere posset, sed veluti apud Graecos *νόμος* lex et *νομός* praefectura eadem voce significantur, ita quoque apud Aegyptios totae nomus, praefectura simili nomine vocabantur. Cf. Plin. nat. hist. IV, 9. Hätte er überall den Muth oder die Kühnheit, die Auctorität des Diodor bei dergleichen Dingen in die festgesetzten Schranken zurückzuweisen, so würde er sich gar nicht verpflichtet gefühlt haben, dem Diodor zu Liebe manche offenbar echt griechische Wörter in den Verdacht ägyptischen Ursprungs zu ziehen.

86 b). *Χανῶνες*, auch *χαυνῶνες*, *χαυνῶες*, *χανῶνες*, *χαβῶνες* geschrieben, ist das hebräische Wort *kavvân*, Opferkuchen, *לֶחֶם קָוָן*.

87. *Χίμαιρα*, ἡ, Tochter des Typhon und der Echidna; ebenso ein feuerspeiender Berg in Lykien, unfern Phaselis, der die Veranlassung zu dem monströsen Bilde der Chimaera gewesen sein

soll. Den Namen der Stadt *Φασηλός* erklärt Movers für semitisch, = hebr. *pas-él*, Hand Gottes; Andere haben schon früher andere lykische Namen aus dem Semitischen gedeutet. So soll der Name der Solymier mit dem Stadtnamen Jerûshalêm in Verbindung zu setzen sein. Die Stadt *Πάταρα* wurde nach dem hebr. Stamm *pathar*, chald. *peshar*, auslegen, deuten, für eine urbs oraculorum erklärt (vgl. Hoffmann, Griechenland u. die Gr., p. 1747); dagegen spricht aber Steph. Byz. s. v. *Πάταρα* *ὠνομάσθαι δὲ τὴν γῆν ἀπὸ τοῦ ἄγγους τοῦ πατάρας Πάταρα, μεθιερμηνεύεσθαι δὲ τὴν πατάραν ἑλληνιστὶ κίστην*. Das Wort scheint zu Benfey, II, 94 sq. (wo *badh*, *bandh* aus *hbadh*, *hvandh*, vgl. II, 322 sq.) zu gehören und sowohl mit *κίστη* (*κίθ-τη*) als mit *πίθος* (vgl. oben p. 98. 32) verwandt zu sein. Bötticher, Arica, p. 5, schweigt darüber. Wären semitische Wörter oder Namen in Lykien mit Sicherheit nachzuweisen, so könnte man die *Χίμαιρα* in Verbindung bringen mit dem bei Steph. Byz. vorkommenden Namen *Χειμέρα*, ἡ, Stadt in Sicilien, sonst *Ίμέρα*, (vgl. *Χαβώρας* = *Ἀβώρας*, *Χαλύβη* = *Ἀλύβη*), welchen Movers wohl richtig von hebr. *hamar*, gähren, heisse sein, ableitet: *Θέρμη*, ἡ, oder *Θέρμαι*, αἱ, ist eine Uebersetzung des phöniz. Namens *Ίμέρα*. Eine Ableitung des Namens *Χίμαιρα* aus dem Semitischen ist aber nicht zuzulassen, obwohl es möglich wäre, dass der Name einen ähnlichen Sinn enthält. Vgl. *Μαῖρα* (brennend), welches Wort von *hvar* (= *hmar*) bei Benfey II, 195 kommt; aus *hmar* konnte *Χμαῖρα*, *Χμῖρα* und durch Spaltung der anlautenden Gruppe mittelst eines kurzen Vowels (vgl. *πεντός* zu *πνυ*, *πνέω*) *Χίμαιρα* werden. Die griech. Wörter *χίμαρος*, Ziegenbock, *χίμαιρα*, Ziege setzt Benfey II, 193 mit lat. *haedus*, deutsch Geiss, in Verbindung; schwerlich mit Recht, weil der Vokal *i* kurz ist. Wie *αἶξ*, *caper*, *capra* scheint *χίμαρος* vom Stossen benannt; vgl. *hmal*, stossen, aus *hmar* = *hvar* (= *hva*, *hu*, *dhv*, *θύ-ω*, + *r*) ib. II, 283; auch *hvar*, II, 195 heisst es stossen = ausstossen, werfen, streuen, strahlen, flammen u. dergl. So blieben *Χίμαιρα* und *χίμαιρα* in formeller Beziehung beisammen, wie lat. *verber* und *verbum* (Stoss = 1) Schlag, 2) Ausstoss, Teil, gr. *σπαράγνα* und *σπαράγναι*, und viele andere formell identische, begrifflich auseinandergehende Wörter. Doch massse ich mir für *Χίμαιρα* keine Entscheidung an. Ein anderer Name der Gegend ist im Namen *Βελλεροφόντης*, d. h. Töchter des Ungeheuers, Grund hat Fischer, Bellerophon, 1851, an *εἶλη* und *φά-ος* gebunden; auch der zweite Theil des Namens *Ἀργειφόντης* hat nichts gemein mit *φά-ος*, vgl. Preller, Gr. M. I, 246) enthalten, worüber vgl. oben p. 189—90; des Bellerophon eigentlicher Name aber ist *Ἰππόνοος*, der Ross-schnelle (*νοF* zu Benf. II, 182, wo *hno*, stossen, *νύω*, *νύσσω*), wie *Ἰππόθους*, vgl. *θούς*, stossend = schnell ib. II, 274; er ist — wie sein Vater *Γλαῦκος* — ein Lichtgott oder spezieller der Sonnengott. Ob der lykische König *Ίοβάνης* ein am Himmel (vgl. lat. *Jov* für *Djov*, oben p. 81) lebte,

Einerschreitender sei (vgl. Benfey, II, 101 sqq.), lasse ich gestellt sein.

188. *Χλαμύς*, ἡ, Oberkleid, Mantel, wird von Gesenius mit *gelôm*, chald. *gelam*, *gelîmâ*, Mantel, von *galam*, rollen, wickeln, mit *galal*, *volvere*, vgl. *vulva*, Hülle), abgeleitet. Hier findet nichts weiter statt als wurzelhafte Urverwandtschaft: denn *gal* (Wurzel des Stammes *galam*) ist identisch mit *hvrî* = drehen, = *vri*, *circumdare*, *tegere*; vgl. Benfey II, 278—320. Semitische beweist hier mit der grössten Evidenz, dass Benfey 1. das Wort *χλαμύς* falsch behandelt hat: es gehört ebenfalls *ri*, *dhvri*, II, 278—320, vgl. auch *χλαῖνα*, *χλανίς*. Dass das *χιτών*, *κιθών* nicht semitisch sei, habe ich früher gezeigt: dies war durch die eine unbedachte Annahme darauf vorbe- eine zweite zu begehen. Das Wort *κιθών* — als dessen mliche Form *χιτών* erscheint — habe ich bereits oben p. 97 delt, weil uns dort die dabei zu Grunde liegende Wurzel *κιθ* ach beschäftigte. Uebrigens bedarf es für den Sachverstän- kaum noch der Bemerkung, dass die zur Bezeichnung der t des gewöhnlichen Lebens dienenden Wörter *χιτών*, *χλαμύς* w., selbst wenn sie im Griechischen ganz unerklärbar dastän- doch unmöglich für semitisch gehalten werden dürften: heut- e wird doch hoffentlich Niemand mehr der Ansicht sein, welche als an Böttiger, Plass u. s. w. warme Fürsprecher hatte, dass griechen vor der Ankunft der Phönizier rohe, ganz uncultivirte, herumschweifende Barbaren gewesen. Wenn aber Herodot V, on der Herkunft des jonischen Weiberchiton berichtet: *ἐφόρεον δὴ πρὸ τοῦ αἰ τῶν Ἀθηναίων γυναῖκες ἐσθῆτα Δωρίδα τῇ θίᾳ παραπλησιοντάτην. μετέβαλλον ὦν ἐς τὸν λίνεον κιθῶνα, ἣν περόνησι μὴ χρέωνται. ἔστι δὲ ἀληθεῖ λόγῳ χρεωμένοισι τὰς αὐτῆς ἢ ἐσθῆς τὸ παλαιὸν ἀλλὰ Κάειρα ἐπεὶ ἡ γε νικῇ ἐσθῆς πᾶσα ἢ ἀρχαίη τῶν γυναικῶν ἢ αὐτὴ ἦν, τὴν Δωρίδα καλέομεν* — so wird man doch nicht im Entferntesten htigt sein, aus dem karischen Ursprunge desselben auf den izischen Ursprung des Chiton überhaupt und dessen Namens bliessen, wenn es auch gewiss wäre, dass die vielfach mit den niziern verkehrenden Karier gerade diese Kleidung von den niziern entlehnt hätten. In Betreff des männlichen Chiton hebe eine Stelle von Becker, Charikles, II, 309 sq. hervor: Der che Chiton war zunächst in Bezug auf die männliche Kleidung ürzes wollenes Hemd ohne Aermel, während der jonische Stamm namentlich die Athener einen längeren leinenen Chiton trugen. lies schon von der vorgeschichtlichen Zeit gelte, oder ob spä- erst von den jonischen Kolonien her diese Tracht in Athen ang fand, darüber lässt sich schwer eine entschiedene Ansicht n. Vgl. die bekannte Stelle bei Thucyd. I, 6, dessen Zeugniß er verwirft, indem er annimmt, dass diese Tracht aus den unter ischem Einflusse verweichlichten jonischen Städten nach Athen

verpflanzt worden sei. Wenn man indessen bedenkt, dass die Jonier schon von Homer ἐλαγχίτωνες genannt und dass darunter eben Athener verstanden werden, so erhält die Angabe des Historikers bedeutende Unterstützung. — Zu dieser wie ich glaube richtigen Bemerkung Beckers füge ich hinzu, dass wie so viele Mythen, Sagen, Sitten und Gebräuche der Griechen aus der ältesten Urzeit d. h. aus der Zeit, da sie noch in Asien wohnten, herkommen, so wohl auch die Uebereinstimmung der jonischen Tracht mit der der kleinasiatischen Stämme aus jener uralten Zeit herzuleiten sich dürfte. Ueberhaupt kann nicht genugsam in Erinnerung gebracht werden, dass die meisten hüben und drüben seit alter Zeit vorkommenden verwandten Erscheinungen auf demselben Wege erklärt werden müssen. Um hier noch auf Ein hervorragendes Beispiel dieser Art aufmerksam zu machen, wähle ich die Sitte oder Unsitte der Päderastie, worüber Becker, Charikles, I, 348 sq. sagt: Fragen wir zunächst nach den Anfängen dieses Unwesens (das doch trotz Becker in alter Zeit einen ganz andern und keineswegs unsittlichen Charakter an sich getragen haben muss), so gibt es weder für Zeit noch für Ort eine sichere Bestimmung. Nicht einmal darüber gelangt man zur Gewissheit, ob dieser Hang sich selbstständig in den griechischen Volke entwickelte, oder ob äusseren Einwirkungen die Schuld beizumessen sein mag. Indessen ist das Erstere fast wahrscheinlicher, und es würde sich die Allgemeinheit, in welcher das Laster selbst erscheint, kaum erklären lassen, wenn nicht die Keime dazu in dem griechischen Charakter selbst zu suchen wären. Wenn Herodot den Ursprung bei den Griechen zu suchen scheint, so behauptet zwar Plutarch im Gegentheile, dass die Perser früher damit bekannt gewesen seien; indessen hat sein von den Eunuchen entlehntes Argument kein besonderes Gewicht; und wenn man bedenkt was Plato im Sympos. den Pausanias sagen lässt, so wird überhaupt die Annahme einer Einschleppung von Asien her (wie sie Welcker, Aesch. Tril. p. 356 und Müller, Dorer, II, 296 aus Lydien annehmen) sehr bedenklich, wenn auch die Genesis schon den Beweis liefert, dass dort lange vor der hellenischen Zeit das Laster furchtbar überhand genommen hatte. — Dann will Becker aus dem Nichtvorkommen des Lasters im Homer auf späteren Ursprung desselben schliessen, was ich nicht billigen kann. Jedenfalls unrichtig wäre es, dasselbe von einem semitischen Volke — etwa den Lydern (die aber wohl nur dem Namen nach Semiten sind) oder den Phoeniziern herzuleiten. Wie ich früher das Wort παλλακή für echt griechisch erklärt habe, so ist auch das Wort κίναϊδος höchst wahrsch. echt griechisch. Im Hebräischen bedeutet keleb κίναϊ, puer mollis, scortum virile, wobei ein Schalk an das so dunkle lat. W. caelebs denken könnte; aber κίναϊδος kann damit unmöglich in formelle Verbindung gebracht werden, obwohl l mit n (vgl. s. v. νίτρον) wechseln, also keleb in keneb übergehen konnte. Sonst liesse sich für κίναϊδος an die semit. Wurzel 'anaz (vgl. Meier,

W. p. 305 sq.) denken — aber, wie ich glaube, ohne alle Wahrscheinlichkeit. Das Wort steht wohl für *κναιδος* (vgl. *πινυτός* v) und gehört zur Wurzel hni (bei Benfey II, 182 sqq.), neigen, als eine Fortbildung durch einen Dentalbuchstaben. knäde wäre als der welcher sich neigt, beugt, als der welcher nbit, sich beschlafen lässt, bezeichnet; vgl. Meier, l. c., wo neigen, beugen = sich beschlafen lassen, und dazu *ναίω* = *κλίνω* mu = hni (oder von hnush), oben p. 114. 125. Da der f geneigt, biegsam = weich, mollis sein kann, so mögen Ankn mit Berufung auf die Bezeichnung puer mollis letzteren Sinn in dem Worte *κναιδος* inwohnenden ansehen. Vgl. auch kna in Raumer's Antiquarischen Briefen, p. 66.

189. *Χοῖρος*, ó, das Schwein, wird von Meier, Hebr. W., p. 189, aus dem Aethiopischen abgeleitet; aber ohne allen Grund, da das Wort im Griechischen fest begründet ist. Vgl. Benfey, II, 198 wo ghřish, reiben, kratzen, scharren: daher kommt ghřisht'i, vi, der kratzende, scharrende Eber, wie lat. verres von verro, reissen. Auch *χοιράς*, die Meerklippe oder Scheere, gehört dazu, ritzend = stechend, scharf. Die Wurzel ghři-sh ist verwandt mit den Wurzeln gh'ri, g'ri, k'ri, ib. II, 128, welche alle drei reiben und scharren; gh'ri ist eine in Betreff des Anlauts emollirte Form von gh, ebenso müssen die mit Palatalen anfangenden Wurzeln ři aus ältern mit Gutturalen anlautenden Formen gri, kri hergeleitet werden. Wie vereinigen wir aber diese Formen? Offenbar durch die Annahme, dass k, gh, g aus hv — wie so oft Benf. I, 98. II, 118. 276 sq. 195) — entstanden sind. Diese Form hvri, hvri, hvar erscheint im griech. *χαρ-άσσω* (kratzen), (kehren; in scharren, schrappen, scalpere, scharf u. s. w. ist das Präfix sa nicht zu verkennen), *σαίρω* = sa + verro, lat. verro, vello, ziehen = abziehen, abschaben, fegen, car-po, reißen u. s. w. Sämmtliche hieher gehörige Wörter, deren Verwandschaft ungeheuer ist, hat Benfey ganz falsch behandelt; an das im Griechischen wie in allen verwandten Sprachen so unendlich oft in einfachen Wurzeln vorgesetzte Präfix sa hat er gar nicht gesehen, während er mit api, abhi, apa d. h. den Präfixen, die im Griechischen wie im Lateinischen fast nie vorkommen, (d. h. abgeleitet von dem spätern Gebrauche derselben als Präpositionen, von hier natürlich nicht die Rede sein kann) sehr freigebig ist. Vgl. *πέκω* (*πέλω*) aus *ἀπο* + *κω* entstanden sein!! Vgl. *ψέγω* (*ψέλω*), verw. mit *ψάω* und *σπάω*, *σπαράσσω* (*παρ* = hvar = reissen, vel-lo), *spolium*, *σφαλάσσω* u. s. w., worüber oben p. 129.

Im Griechischen hat sich die Urgestalt der Wurzel, woraus *καρ-έω*, *σ-παρ-άσσω*, *σ-φαλ-άσσω* (ritzen, stechen) u. s. w. hervorgegangen, meiner Ansicht nach im Wort *θήγω*, schleifen, am besten und vollständigsten erhalten: zu ver-ro für hver-ro, dhver-ro (Benf. II, 295) verhält sich *θήγω*, wie *ἄγνυμι* zu *ῥήγνυμι*. Die Wurzel vap, schaben, ib. II, 355, ist = va (hva, *σ-πάω*,

Phoenizischen herzuleiten sei. Man vgl. jedoch Böttcher, zur Ur-
gesch. der Armenier, p. 36 (über Σήσαμος). Dies ist aber eine
höchst unsichere Etymologie, da Phineus eine wirkliche Bedeutung
haben muss und kein blosses Abstractum von Bergwerken sein
kann. Benfey, I, 178 stellt den Namen vermuthungsweise zu φθίω,
schwinden, welches Wort er aber grundfalsch etymologisiert. Wie
van, tödten, tönen, ib. I, 335 aus dhvan, tönen, II, 275 und (dafür)
dhvan, tödten, II, 276 (eig. bilden beide ein einziges Wort:
stossen ist ¹⁾ = austossen, tönen, ²⁾ = niederstossen, tödten) ent-
standen ist, so auch van, hinschwinden, ib. II, 52, aus hvan, dhva,
sich neigen, senken, II, 320 sq. Denn sich neigen ist = weichen,
ablassen, sinken, untergehen, wie vergere, welk, welken, flaccus
klar machen. Demnach steht φ(θ)ίνω für hFίνω mit φ für hv;
φθίω kann für φθίjjω = φθίνjω stehen, wie μίλα für μίjja =
μίνjα (vgl. oben p. 6): sonst könnte φθίω auch zur Grundform
hva (+ ja? = hvi) gehören. Zu φ(θ)ίνω vgl. λνάω, θένω (ge-
neigt = flach; in θένω steckt die volle Urform der Wurzel dhvan),
χ(θ)ών = Fläche, Ebene. Die hebräischen Wörter panah, sich
wenden, neigen, pun, untergehen scheinen ebenfalls hieher zu ge-
hören, also (vgl. den Art. Πήγασος) p aus hv entstanden zu sein;
panah (für pana-ha) enthielte also schon die Wurzel hvan, während
pun vielleicht auf hva (= pa) zu reduzieren wäre. Oder hätte auch
im Semitischen hva in pa und pu (vgl. Skrit bhug', bhag'; gah,
gah u. s. w.) übergehen können? Den Φινεύς könnte man also aus
dem Griechischen gerade so deuten, wie Movers ihn aus dem Se-
mitischen gedeutet hat. Besser aber scheint es mir, van, tönen,
= hvan, dhvan festzuhalten; vgl. Benfey I, 335. II, 63. 275. Die
Wurzel dhvan bedeutet eig. stossen, daher ¹⁾ tödten, dhan; ²⁾ aus-
stossen = tönen; ³⁾ Sanskrit an für hvan, dhvan, austossen =
blasen, sprühen, leuchten, woher anala, Feuer. Dazu habe ich
siehe! gestellt, ebenso Fήνοψ, leuchtend. So könnte der Sohn
Phineus entweder ein tönender, rauschender Gott, d. h. ein Meer-
gott, oder ein Lichtgott sein. Ich wage keine Entscheidung, neige
mich aber zur ersteren Deutung.

281. Φοίνιξ, ó, Phoenix, Sohn des Agenor, der Heros ep-
onymos der Phoenizier. Dieser wichtige Name ist bisher unerklärt
geblieben; bald hat man ihn für phönizischen, bald für griechischen
Ursprungs gehalten, ohne indess zu einer sichern Etymologie zu
gelangen. Bochart vermuthete, der Name sei semitisch und aus
hebr. b'nê 'Anaq, Söhne des 'Anaq (des Stammvaters der riesigen
'Anaqiten in Palästina) herzuleiten; dagegen hat Benfey nichts Er-
hebliches einzuwenden, wenn er II, 109 bemerkt: Φοίνιξ, ó, ent-
spricht, wie lat. Poenus zeigt, dem einheimischen Namen der
Phoenizier; Φοινίκη, ἡ, Phoenizien; ob hebr. Kena'an, wo 'Ain wie
g gesprochen wird, eine dialectische Veränderung desselben war,
wage ich nicht zu entscheiden. Hieher als mehr gräzisirte Neben-
form von φοίνιξ: φοινός, ἡ, óν. — So schlecht konnte ein Mann

Benfey die Rechte der griechischen Sprache wahren! Darüber Meier, Hebr. W. p. 706 sq., sich eher auslassen dürfen als das einfache Verlesen des Wortes karkom. Benfey hält es kaum zu begreifen ist, das echt griechische Wort *φοινός*, roth, für ein aus dem Namen der Phoenizier (dabei konnte *Kenāān* denken!) entstandenes Fremdwort! Auf eine solche werden wir nun freilich nicht zu Werke gehen; vielmehr wir uns, indem wir die Zusammenstellung von *Φοίνιξ* und für unzweifelhaft richtig halten, nach einer griechischen Etymologie des Wortes *φοινός* umsehen. Wie aus dem lat. *Punus* (= *Poenus*) ersichtlich ist, entstand das griech. *φοινός* nämlich aus *φυνός*, wie *οἶδρον* aus *ῥῥδρον*; wenn aber die Ableitung von *οἶδρον* und *ῥῥδρον* auch nicht stichhaltig sein sollte, könnte doch *φοινός* aus *φυνός* sein. Das Wort *φυνός* würde ganz leicht aus Sskrit *abhi + ush* (= lat. *ob + ur-o* für *ur-o*) erklärt werden können, woraus man gewöhnlich lat. *bus-tum*, *ur-o* (f. *com-bus-o*), *fus-cus* ableitet; aber wie lat. *frango* aus *abhi + řig'*; sondern aus *hvřig'*, und lat. *im-bu-o* neben *ex-u-o* nicht aus *abhi + u* (*ex-u-o*, *ind-u-o* steht für *huvah* = *buh* in *im-bu-o*; *hvah* entstand aus *dhvah*, woher oben p. 97 *tu-nica*, *tu-tus*, *tu-eor* f. *tuh-eor* ableiteten) zu sein sind (bei *im-bu-o* neben *ex-u-o* habe ich Benfey, II, 68 meiner Seite), ebenso muss das in *buro*, *bustum* anlautende die ursprüngliche Anlautgruppe *hv* eingetreten sein. Vgl. hier *καυσ*, *καύω*, *κάω*, worin *κ* = *hv*; dann *φέν-ω* = *hvan* = *καίνω*; *σ-φρήν* = *cun-eus* (oben p. 90) u. s. w. Aus dem *ph* sehen treten zu *buro*, *bustum* die Wörter *φαῦσιγξ* (Brandblasen ist = sprühen, brennen: Benfey stellt *φαῦσιγξ* zu p. 537 sqq.: diese Wurzel ist aber aus *sa + hva* = *pha*, abzuleiten, weshalb unsere Etymologien auf dasselbe Resultat kommen), *φώγω*, *φώζω*, *φῶς* (in letzterem Worte erscheint *dhvâ* = *dhmâ*, Benf. II, 274); dazu füge man noch lat. *inflatus*, aufgeblasen, aufgeschwollen, von *hvabh*, woher der Name *blasend* = brennend Vgl. *favilla*, glühend, von *dhav* (gunirte von *dhu*), blasen: *f* aus *dh* wie in *rufus* und sonst. Somit las das Wort *φυνός* von der Grundform der Sanskritwurzel *ush*, brennen, nämlich von *hvash* = lat. *bus-tum* (vielleicht auch *-cus*) herkommen: *φυνός* für *φυστός* bedeutet also brennend, roth. Hält man aber *φοινός* (*oi* als Guna von *i*) für Grundform, woraus *Pun-us*, *Pun-icus* entstand, wie die dialectischen Nebenformen *Φυνός*, *Φυκός* für *οἶνος*, *οἶκος* (von *vi*, *vê*, *viç*, zunehmen erlauben, so liesse sich *φοινός* mit der in *φαιδ* enthaltenen vollern Stammform von *αἶθω* verbinden: *φαιδ* ist = Guna von *hvidh* = *dhvidh*, worüber s. v. *σταθεύω* gehandelt wurde. Wie *idh* in *λαίνω* als *ih* erscheint, könnte auch *hvêdh* = *poih* geworden sein: der Sinn des Wortes *φοινός* bliebe derselbe. Die erstere Etymologie scheint mir einfacher

und leichter zu sein, weshalb man sie am ersten für die richtige halten wird: ich will aber kein entscheidendes Urtheil fällen. Auffallend ist lat. Pun- gegen *Φοιν-*: doch vgl. *ἄφλαστον* = *apluta*. Der Name *Φοίνιξ* bedeutet brennend = roth, die Phoenizier galt als rothe Männer, wie Knobel, Völkertafel der Genesis, p. 317, ebenfalls richtig eingesehen hat: wahrhaft lächerlich ist es, an Palmbäume oder Purpurfärbereien zu denken. Knobel sagt: Den Griechen verdanken die Phoeniken den Namen, unter welchem sie bekannt geworden sind. Das Wort *φοίνιξ* bedeutet roth, dunkelroth, braunroth, und ist auch Ausdruck für den Purpur, die Dattel, die Palme; es kommt von *φοινός*, was wie *φοίνιος* und *δαφοινός* roth bedeutet. Mir ist nicht zweifelhaft, dass die Phoeniken diesen Namen nach ihrer Hautfarbe, welche den weissfarbigen Griechen (ich verweise auf Hermann, Griech. Privatalterth. §. 4. p. 16. 18) anfallen mochte, erhalten haben, wie auch die Erythräer, zu deren Stamm Dionysius sie rechnet. — Ein entscheidender Beweis für den griech. Ursprung des Namens *Φοίνιξ* liegt wohl auch darin, dass der Lehrer des Achilleus (also eine myth. Person) so hiess: den letzteren hält Növers, Phoen. II, 2, 307 sq. voreilig mit dem arischen Sandan zusammen.

282. *Φῦκος*, τό, Meertang, Seegras, als Schminke gebraucht, ist ein höchst schwieriges Wort, weil im Hebr. das Wort *pûkh* die Augenschminke, Stibium heisst. Man könnte *φῦκος* für ein Lehnwort aus dem Semitischen halten. Dunkel und unverständlich redet Gesenius, wenn er sagt, dass das hebr. Wort mit dem griechischen vielleicht verwandt (wie verwandt?!) sei. Vgl. auch Meier, Hek. W. p. 217. 638. An eine Urverwandtschaft beider Wörter zu denken ist jedenfalls unstatthaft; möglich aber wäre, dass ein- bei Bildungen aus urverwandten Wurzeln häufig wiederkehrend — Zufall auch hier sein Spiel getrieben habe. Ich berufe mich auf griech. *λαμπάς*, *μυελός*, *μῦκος*, *μῦμος* gegenüber den sem. Wörtern *lappîd* = *lampad*, *moah*, *muq*, *mum* u. and. Vgl. auch hebr. *puah*, blasen, mit *φωίς*, wo die aus *hva* entstandene indogerm. Wurzel *pha*, *s-pha*, *s-phu* (Benfey I, 537 sqq. und oben p. 134) zum Vorschein kommt. Ganz falsch stellt Gesenius den Stamm *puah* mit dem gleichbedeutenden *napah* zusammen: *na-pah* ist verw. mit *na-pash*, dies mit *na-sham*, *na-saph* (urverwandt mit lat. *na-s-us*, *nasus*, Nase, eig. blasend, schnaubend, vgl. oben p. 116—7). fragt man nach dem Verhältniss von *napah* zu *puah*, so bemerke ich, dass *napah* vorn einen Guttural eingebüsst, also unmöglich aus einem Präfix *na* + *puah* entstanden sein kann. Die Wörter *napah*, *napash* u. s. w. gehören zu *hna*, Benf. II, 182 sqq., stossen = ausstossen, tönen, blasen, athmen, wozu auch die von Benfey II, 55 angeführten, theilweise mit Präfix *sa* componirten, Wörter gehören. Das Wort *puah* steht zu *napah* in folgendem Verhältniss. Die Wurzel *dha* = *ha* bei Benfey, II, 188 sqq. bedeutet stossen, wie *dhu*, II, 271 sqq.: dies beweist griech. *σ-χά-ω*, *σ-χά-ζω*, stossen, stechen, ib. II, 181. Aus *dha* = *ha* entstand *dhu*, *dhva* =

va; ebenfalls entstand aus dha, ha die Wurzel hna, hni, na ist = ha + na, hni = ha + na + ja, hnu = ha + va. Vgl. oben p. 114—6. Nun gehören die semit. Wörter, na-shaph u. s. w. zu hna (stossen), während puah zu =) hva (stossen), gestellt werden muss. Man sieht also, wie Combinationen eines Gesenius und anderer älterer Etymologen aus einem höheren Standpunkte aus betrachtet doch gewissermaassen richtig erscheinen könnten; dies muss aber jenen Leuten nicht zum Lobe angerechnet werden, vielmehr verdient der so schweren Irrthümern befangene Meier Lob dafür, dass wenigstens mit echt philosophischem Geiste (der streng wissenschaftliche oder philologisch-kritische geht ihm leider ganz im verkehrten Verfahren der früheren Sprachforscher entgegen) ist. Unbegreiflich ist mir, dass mehrere der ersten der semitischen Sprachen, die sonst auch etwas Ordentliches dogermanischen verstehen, in diesem Punkte die ganz unfrühere Wortvergleichungsmanier noch nicht haben aufgegeben sie haben sich, wie mir scheint, durch das besonders überall so es auf das Einzelne ankommt, so unkritische wilde Meiers abhalten lassen, das wirkliche Verdienst des Meier's Buches anzuerkennen. Ich verweise noch auf griech. *πνίγω* aus hva + na + ja + g') neben *σ-φίγγω* (*φίγ* aus hva + ζ'), auf *γα(μ)π* (hva + p) neben *γναπ* (viell. = hva + na auf *πνυ* in *πνέτω* neben *σ-πν-χή* (*ψυχή*), wo *πνυ* = hva + va, während *πν* = hva ist; vgl. auch den Art. *Σφίγξ*. ebr. Wort *pûkh* nun könnte mit *puah* gleichbedeutend sein, das Glühende = Rothe, rothe Farbe bedeuten; ebenso könnte *φῦκος* mit *φαινός* (*φυνός*) verwandt sein, von *hvaksh* (vgl. = *hvas* in *φυσ-νός*, *φυνός*, *φαινός*). Indessen will ich diese Analogie nur als eine blosser Möglichkeit angesehen wissen. Bleibt aber bei der Ansicht, dass Farbe (nicht: rothe Farbe) der Name des Wortes sei, so stelle ich *φῦκος*, *fucus*, *fucare* mit latein. *h)-o* = griech. *β(δ)ύχω* (Benfey II, 68), tauchen wie *βάπτω*, nennen: *φνκ* stände für *φνχ* = *hvah*; zu lat. *fuc-* vgl. auch zu *dub*, ib. II, 277. Zu *hvah* vgl. *guh*, *immergere*, ib. II, und die dort angeführten wichtigen deutschen Wörter). In diesem Falle könnten hebr. *pûkh* und griech. *φῦκος* in dem Verhältniss wurzelhafter Urverwandtschaft stehen bleiben, da hebr. *panah* mit *panah*, dies wahrsch. mit *hvan* (hva + n-a) bei Benfey II, 320. 52 (wo *van*) zusammengehört.

183. *Φώρ*, *ó*, lat. *fur*, der Dieb. Dieses Wort steht bisher in der griechischen unexpl. da Benfey, II, 108 (der *φ* aus *k'* hergegangen sein lässt) gewiss nicht zu billigen ist. Deshalb könnte man an semitischen, zunächst phönizischen Ursprung desselben denken; vgl. Meier, Hebr. W., p. 204; dies ist aber ganz überflüssig, weil gar, *gri*, *gri* bei Benfey, II, 135—142, als aus *hvri* entstanden betrachtet werden muss. Dafür bürgen die dort behan-

delten griechisch-lateinischen Wörter. Vgl. ib. I, 323 (vři aus hvři) und II, 107—8 (hři aus hvři). Auch die von Benfey II, 106. 107 falsch gefassten Wörter *φωριαμός, φωλεός* (vgl. ib. II, 301) gehören zu hvři: ich sage die falsch gefassten Wörter, weil er sie begrifflich nicht richtig gefasst hat; auf richtige Begriffsbestimmung kommt hier aber Alles an.

284. *Χαλβάνη, ἡ*, lat. galbanum, ist ein phönizisches Wort = hebr. *helbnâ* von *halab*, fett sein, eig. wohl das Fette, Klebrige = eine Art Gummi, ein zäher Saft. Anders Meier, Hebr. W. p. 699, der das Wort von einem Stamme *haban* ableitet und das aus dem Dagesch forte einer Steigerungsform erklärt. Vgl. oben p. 25.

285. *Χάλιξ, ὁ, ἡ*, kleiner Stein u. s. w., ist ein im Griechischen schwer zu begreifendes Wort; vgl. Benfey, II, 177. Im Chaldäischen entspricht *hêleq*, Steinchen (vgl. Gesen. s. v. *halaq*), aber man darf darum griech. *χάλιξ* doch nicht für einen phön. Eindringling halten: denn das griech. Wort wird sowohl durch die in den nächst verwandten Sprachen vorkommenden der Bedeutung nach entsprechenden Wörter als durch die Reduplicationsform *καχληξ* geschützt. Die Wurzel *qar* muss aus *kar* = *hvar* (= *hval*, Benf. II, 280. 283; dazu auch *ἀλέω* für *ἡFαλέω* und mahlen, *molere*, *μύλι*; das Verhältniss von *γλαγ, γαλακτ* zu Milch kehrt hier wieder; vgl. oben p. 178) entsprungen sein: dafür bürgt *χάλ-ιξ*. Ebenso wenig wie *χάλιξ* kann ich das Wort *κλήρος*, das Loos (durch Dissimilation aus *κρηρος, κρᾶρος* entstanden) für semitisch halten, wofür es schon Bochart erklärte, indem er es dem hebr. Worte *gôrâl*, der kleine Stein, das Loos, gleichstellte, welches wohl aus *gôrâr* (vom Stamme *garar*) entsprang, wie *hârûl* aus *hârûr* (von *harar*; vgl. den Artikel *βήρουλλος*). Da das Wort *gôrâl*, *gorâl* für *gôrar, gorâr* formell fast völlig identisch ist mit dem griech. *κρᾶρος*, so ist es leicht möglich, dass hier ein enges Urverwandtschaftsverhältniss obwalte. Ich hoffe dasselbe bei einer andern Gelegenheit schärfer ins Auge fassen und zu einer Entscheidung über dasselbe gelangen zu können. Ebenso dürfte *hêleq* mit *χάλιξ* urverwandt sein, also *hal-aq* aus *hval-aq*; vgl. den Art. *κέρας*, wo die semit. Wurzel *qar* behandelt ist, und dazu hebr. *har-aph* (*carpere*), *har-ath, har-ash*, die Gesenius fälschlich mit *χαράσσω, χαράττω* zusammenhält: denn *χαράσσει, χαράττω* (verw. mit *σ-φαλάσσω, σ-παράσσω, φάρω, φάρσος*, auch mit *σκάλλω*, weil *hv* zu *κ, χ, π, φ* werden kann: vgl. *verro, scheren*, woher *verres*, dann *vello*, reissen, ziehen, aus *hverro, hvêllo* = *s-pol-ium*, bei Benfey II, 295) ist aus *χαράκτω*, wie *ἀνάσσει* aus *ἀνάκτω*. Also bloss *har-ash* und *χαρ-ακ* sind als verwandt zu betrachten; dagegen scheint hebr. *haraph* mit lat. *carp-o* völlig identisch zu sein. Vgl. oben p. 91.

286 a). *Χάρων, ὁ*, der Schiffer, welcher die Seelen der Verstorbenen in der Unterwelt über die Styx fuhr. Dazu vgl. Uhlenmann, Phil. Aeg. p. 30 sq.: *Χάρων πρωρεύς, ὃν Αἰγύπτου κατὰ τὴν ἰδίαν διάλεκτον ὀνομάζουσι Χάρωνα*. Diod. Sic. I, 92, 96.

haec vox re vera Aegyptiaca est, ab Orpheo ad Graccos (Diod. I, 96), fortasse *χάρο-ουον*, taciturnum significat, entio cadavera sepelienda trajiceret. Der Name *Χάρων* ist jedenfalls echt griechisch und bedeutet wohl lividus; vgl. den *Ἀχέρων* und Benfey II, 196 sq. Sonst liesse sich auch *Ἀχελῷος* (denk an *Ἀχιλλεύς*, des Sohnes der Thetis) geneigt hin. Wenn Uhlemann l. c. p. 6 sagt: satis hac disquisitione probatur, rerum Aegyptiacarum auctores, nempe Diodorum, Plutarchum, Horum Apollinem, alios, haud de vocibus Aegyptiacis judicasse, sed ipsius linguae fuisse nos, et quibus fidem habeamus quam maximam, esse dignum — so geht er — wenigstens was den Herodot und Diodor betrifft — viel zu weit: es wäre z. B. durchaus unerlaubt, auf die Auctorität des Diodor hin ein ägypt. Wort *Χάρων*, *χάρων* mit der Bedeutung *πρωρεύς* anzunehmen. Ueber Herodot's Kenntniss der ägypt. Sprache wird man sich ein ganz anderes und zuverlässigeres Urtheil bilden, wenn man die vortrefflichen Untersuchungen, welche Lepsius, *Chronologie der Aegypter*, Bd. I (1849) enthält, gehörig erwägt und deren Resultat zum Maassstabe für die Urtheilung seiner ägyptischen Forschung im Allgemeinen ansetzt. Einige aufgeschnappte Brocken der ägypt. Sprache, die im Text vorkommen, können unmöglich genügen, um ihn als einen Kenner der ägyptischen Sprache mächtigen Schriftsteller (*linguae Aegyptiacae peritissimum auctorem*) zu bezeichnen. Uebrigens hilft sich Herodot zuweilen auf eine wahrhaft komische Weise aus der Sache, d. h. er kehrt zuweilen zu dem richtigen Standpunkte der Urtheilung zurück, von dem aus der kritische Forscher verfahren sollte. Auctoritäten zu betrachten pflegt; vgl. z. B. ib. p. 23: *Τριάκοντα μέρη, ἃ καλοῦσιν Αἰγύπτιοι νομούς*. Diod. Sicul. At non Aegyptiacum nomen est *νομός*, quod quisquam recte posset, sed veluti apud Graecos *νόμος* lex et *νομός* praefectura eadem voce significantur, ita quoque apud Aegyptios totae provinciae *nomus*, praefectura simili nomine vocabantur. Cf. Plin. l. c. IV, 9. Hätte er überall den Muth oder die Kühnheit gehabt, die Auctorität des Diodor bei dergleichen Dingen in die vollen Schranken zurückzuweisen, so würde er sich gar nicht verpflichtet gefühlt haben, dem Diodor zu Liebe manche offenbar echt griechische Wörter in den Verdacht ägyptischen Ursprungs zu ziehen.

6 b). *Χαυῶνες*, auch *χαυνῶνες*, *χαυνῶες*, *χανῶνες*, *χαβῶνες* geschrieben, ist das hebräische Wort *kavvân*, Opferkuchen, *פאנא*.

7. *Χίμαιρα*, ἡ, Tochter des Typhon und der Echidna; ebenso in feuerspeiender Berg in Lykien, unfern Phaselis, der die Veranlassung zu dem monströsen Bilde der Chimaera gewesen sein

soll. Den Namen der Stadt *Πασηλίσ* erklärt Movers für semitisch, = hebr. pas-³el, Hand Gottes; Andere haben schon früher andere lykische Namen aus dem Semitischen gedeutet. So soll der Name der Solymen mit dem Stadtnamen Jerusaleim in Verbindung zu setzen sein. Die Stadt *Πάταρα* wurde nach dem hebr. Stamm pathar, chald. peshar, anlegen, deuten, für eine urbs oraculorum erklärt (vgl. Hoffmann, Griechenland u. die Gr., p. 1747); dagegen spricht aber Steph. Byz. s. v. *Πάταρα* ὠνομάσθαι δὲ τὴν πόλιν ἀπὸ τοῦ ἄγγους τοῦ πατάρας Πάταρα, μετερμηνεύεσθαι δὲ τὴν πατάραν ἑλληνιστὶ κίστην. Das Wort scheint zu Benfey, II, 94 sq. (wo badh, bandh aus hvadh, hvandh, vgl. II, 322 sq.) zu gehören und sowohl mit *κίστη* (*κίστ-τη*) als mit *κίσθος* (vgl. oben p. 98. 32) verwandt zu sein. Bötticher, Arica, p. 5, schweigt darüber. Wären semitische Wörter oder Namen in Lykien mit Sicherheit nachzuweisen, so könnte man die *Χίμαιρα* in Verbindung bringen mit dem bei Steph. Byz. vorkommenden Namen *Χειμέρα*, ἡ, Stadt in Sicilien, sonst *Ἰμέρα*, (vgl. *Χαβώρας* = *Ἀβώρας*, *Χαλύβη* = *Ἀλύβη*), welchen Movers wohl richtig von hebr. hamar, gelb, heiss sein, ableitet: *Θέρμη*, ἡ, oder *Θέρμαι*, αἱ, ist eine Uebersetzung des phöniz. Namens *Ἰμέρα*. Eine Ableitung des Namens *Χίμαιρα* aus dem Semitischen ist aber nicht zuzulassen, obwohl es möglich wäre, dass der Name einen ähnlichen Sinn enthält. Vgl. *Μαῖρα* (brennend), welches Wort von hvar (= hmar) bei Benfey II, 195 kommt; aus hmar konnte *Χμάρια*, *Χμαῖρα* und durch Spaltung der anlautenden Gruppe mittelst eines kurzen Vocals (vgl. *κινυτός* zu *πνυ*, *πνέω*) *Χίμαιρα* werden. Die griech. Wörter *χίμαρος*, Ziegenbock, *χίμαιρα*, Ziege setzt Benfey II, 195 mit lat. haedus, deutsch Geiss, in Verbindung; schwerlich mit Recht, weil der Vokal i kurz ist. Wie *αἰξ*, caper, capra scheint *χίμαρος* vom Stossen benannt; vgl. hmal, stossen, aus hmar = hvar (= hva, hu, dhu, θύ-ω, + r) ib. II, 283; auch hvar, II, 195 heisst er stossen = ausstossen, werfen, streuen, strahlen, flammen u. dergl. So blieben *Χίμαιρα* und *χίμαιρα* in formeller Beziehung beisammen, wie lat. verber und verbum (Stoss = ¹) Schlag, ²) Ausstoss, Ton), gr. *σπαράγνα* und *σπαράγειν*, und viele andere formell identische, begrifflich auseinandergehende Wörter. Doch maasse ich mir für *Χίμαιρα* keine Entscheidung an. Ein anderer Name der Götze ist im Namen *Βιλλερο-φόντης*, d. h. Tödter des Ungethüms, Grund hat Fischer, Bellerophon, 1851, an *εἶλη* und *φά-ος* gelegt; auch der zweite Theil des Namens *Ἀργειφόντης* hat nichts gemein mit *φά-ος*, vgl. Preller, Gr. M. I, 246) enthalten, worüber zu vgl. oben p. 189—90; des Bellerophon eigentlicher Name aber *Ἰππόνοος*, der Ross-schnelle (*νοῦ* zu Benf. II, 182, wo hnu, stossen, *νεύω*, *νύσσω*), wie *Ἰππόθους*, vgl. *θούς*, stossend = schnell, ib. II, 274; er ist — wie sein Vater *Ἰλαῦκος* — ein Lichtgott oder spezieller der Sonnengott. Ob der lykische König *Ἰοβας* ein am Himmel (vgl. lat. Jov für Djov, oben p. 81) Leuchtender

inherschreitender sei (vgl. Benfey, II, 101 sqq.), lasse ich gestellt sein.

38. *Χλαμύς*, ἡ, Oberkleid, Mantel, wird von Gesenius mit *elôm*, chald. *gelam*, *gelîmâ*, Mantel, von *galam*, rollen, wickeln, mit *galal*, *volvere*, vgl. *vulva*, Hülle), abgeleitet. Hier findet nichts weiter statt als wurzelhafte Urverwandtschaft: denn *gal* (Wurzel des Stammes *galam*) ist identisch mit *hvrî* = *rehen*, = *vři*, *circumdare*, *tegere*; vgl. Benfey II, 278—320. Semitische beweist hier mit der grössten Evidenz, dass Benfey das Wort *χλαμύς* falsch behandelt hat: es gehört ebenfalls zu *dhvři*, II, 278—320, vgl. auch *χλαῖνα*, *χλανίς*. Dass das *χιτών*, *κιθών* nicht semitisch sei, habe ich früher gezeigt: es war durch die eine unbedachte Annahme darauf vorbe- eine zweite zu begehen. Das Wort *κιθών* — als dessen ähnliche Form *χιτών* erscheint — habe ich bereits oben p. 97 geltend gemacht, weil uns dort die dabei zu Grunde liegende Wurzel *κιθ* beschäftigt. Uebrigens bedarf es für den Sachverständigen kaum noch der Bemerkung, dass die zur Bezeichnung der des gewöhnlichen Lebens dienenden Wörter *χιτών*, *χλαμύς* u., selbst wenn sie im Griechischen ganz unerklärbar daständen, doch unmöglich für semitisch gehalten werden dürften: heute wird doch hoffentlich Niemand mehr der Ansicht sein, welche man an Böttiger, Plass u. s. w. warme Fürsprecher hatte, dass sie Leichen vor der Ankunft der Phönizier rohe, ganz uncultivirte, herumerschweifende Barbaren gewesen. Wenn aber Herodot V, 1 der Herkunft des jonischen Weiberchiton berichtet: *ἐφόρεον ἡ πρὸ τοῦ αἰ τῶν Ἀθηναίων γυναῖκες ἐσθῆτα Δωρίδα τῇ εἰς παραπλησιοντάτην. μετέβαλλον ὦν ἐς τὸν λίνεον κιθῶνα, ἃ περόνησι μὴ χρέωνται. ἔστι δὲ ἀληθεῖς λόγος χρεωμένοις εἰς αὐτὴν ἢ ἐσθῆς τὸ παλαιὸν ἀλλὰ Κάειρα ἐπεὶ ἡ γε καὶ ἐσθῆς πᾶσα ἢ ἀρχαίη τῶν γυναικῶν ἢ αὐτὴ ἦν, τὴν Δωρίδα καλέομεν* — so wird man doch nicht im Entferntesten in Abtödtung sein, aus dem karischen Ursprunge desselben auf den karischen Ursprung des Chiton überhaupt und dessen Namens abzulesen, wenn es auch gewiss wäre, dass die vielfach mit den Karern verkehrenden Karier gerade diese Kleidung von den Karern entlehnt hätten. In Betreff des männlichen Chiton hebe ich eine Stelle von Becker, Charikles, II, 309 sq. hervor: Der karische Chiton war zunächst in Bezug auf die männliche Kleidung ein langes wollenes Hemd ohne Aermel, während der jonische Stamm namentlich die Athener einen längeren leinenen Chiton trugen. Es schon von der vorgeschichtlichen Zeit gelte, oder ob später von den jonischen Kolonien her diese Tracht in Athen eingeführt fand, darüber lässt sich schwer eine entschiedene Ansicht bilden. Vgl. die bekannte Stelle bei Thucyd. I, 6, dessen Zeugniß er verwirft, indem er annimmt, dass diese Tracht aus den unter dem persischen Einflusse verweichlichten jonischen Städten nach Athen

verpflanzt worden sei. Wenn man indessen bedenkt, dass die Jonier schon von Homer ἐλαγχίτωνες genannt und dass darunter eben Athener verstanden werden, so erhält die Angabe des Historikers bedeutende Unterstützung. — Zu dieser wie ich glaube richtigen Bemerkung Beckers füge ich hinzu, dass wie so viele Mythen, Sagen, Sitten und Gebräuche der Griechen aus der ältesten Urzeit d. h. aus der Zeit, da sie noch in Asien wohnten, herkommen, so wohl auch die Uebereinstimmung der jonischen Tracht mit der der kleinasiatischen Stämme aus jener uralten Zeit herzuleiten sein dürfte. Ueberhaupt kann nicht genugsam in Erinnerung gebracht werden, dass die meisten hüben und drüben seit alter Zeit vorkommenden verwandten Erscheinungen auf demselben Wege erklärt werden müssen. Um hier noch auf Ein hervorragendes Beispiel dieser Art aufmerksam zu machen, wähle ich die Sitte oder Unsitte der Päderastie, worüber Becker, Charikles, I, 348 sq. sagt: Fragen wir zunächst nach den Anfängen dieses Unwesens (das doch trotz Becker in alter Zeit einen ganz andern und keineswegs unsittlichen Charakter an sich getragen haben muss), so gibt es weder für Zeit noch für Ort eine sichere Bestimmung. Nicht einmal darüber gelangt man zur Gewissheit, ob dieser Hang sich selbstständig in dem griechischen Volke entwickelte, oder ob äusseren Einwirkungen die Schuld beizumessen sein mag. Indessen ist das Ersterc fast wahrscheinlicher, und es würde sich die Allgemeinheit, in welcher das Laster selbst erscheint, kaum erklären lassen, wenn nicht die Keime dazu in dem griechischen Charakter selbst zu suchen wären. Wenn Herodot den Ursprung bei den Griechen zu suchen scheint, so behauptet zwar Plutarch im Gegentheile, dass die Perser früher damit bekannt gewesen seien; indessen hat sein von den Eunuchen entlehntes Argument kein besonderes Gewicht; und wenn man bedenkt was Plato im Sympos. den Pausanias sagen lässt, so wird überhaupt die Annahme einer Einschleppung von Asien her (wie sie Welcker, Aesch. Tril. p. 356 und Müller, Dorer, II, 296 aus Lydien annehmen) sehr bedenklich, wenn auch die Genesis schon den Beweis liefert, dass dort lange vor der hellenischen Zeit das Laster furchtbar überhand genommen hatte. — Dann will Becker aus dem Nichtvorkommen des Lasters im Homer auf späteren Ursprung desselben schliessen, was ich nicht billigen kann. Jedenfalls unrichtig wäre es, dasselbe von einem semitischen Volke — etwa den Lydern (die aber wohl nur dem Namen nach Semiten sind) oder den Phoeniziern herzuleiten. Wie ich früher das Wort παλλακή für echt griechisch erklärt habe, so ist auch das Wort κίναδος höchst wahrsch. echt griechisch. Im Hebräischen bedeutet keleb κών, puer mollis, scortum virile, wobei ein Schalk an das so dunkle lat. W. caelebs denken könnte; aber κίναδος kann damit unmöglich in formelle Verbindung gebracht werden, obwohl l mit n (vgl. s. v. νίτρον) wechseln, also keleb in keneb übergehen konnte. Sonst liesse sich für κίναδος an die semit. Wurzel 'anaz (vgl. Meier,

W. p. 305 sq.) denken — aber, wie ich glaube, ohne alle Heuchelei. Das Wort steht wohl für *κναιδος* (vgl. *πινυτός*) und gehört zur Wurzel *hni* (bei Benfey II, 182 sqq.), eigen, als eine Fortbildung durch einen Dentalbuchstaben. *κναιδος* wäre als der welcher sich neigt, beugt, als der welcher sich beschlafen lässt, bezeichnet; vgl. Meier, l. c., wo *κναιδος* = *κλίνω* = *hni* (oder von *hnush*), oben p. 114. 125. Da der geneigte, biegsam = weich, mollis sein kann, so mögen Anknüpfung mit Berufung auf die Bezeichnung puer mollis letzteren Sinn in dem Worte *κναιδος* inwohnenden ansehen. Vgl. auch in Raumer's Antiquarischen Briefen, p. 66.

19. *Χοῖρος*, ó, das Schwein, wird von Meier, Hebr. W., p. 114. 125. aus dem Aethiopischen abgeleitet; aber ohne allen Grund, da dort im Griechischen fest begründet ist. Vgl. Benfey, II, 198. *χρῖ*, ghřish, reiben, kratzen, scharren: daher kommt *ghřisht'i*, der kratzende, scharrende Eber, wie lat. *verres* von *verro*, reissen. Auch *χοιράς*, die Meerklippe oder Scheere, gehört dazu, *χρῖ* = stechend, scharf. Die Wurzel *ghři-sh* ist verwandt mit Wurzeln *gh'ri*, *g'ri*, *k'ri*, ib. II, 128, welche alle drei reiben; *gh'ri* ist eine in Betreff des Anlauts emollirte Form von *gh'ri*, ebenso müssen die mit Palatalen anfangenden Wurzeln aus ältern mit Gutturalen anlautenden Formen *gri*, *kri* hervorgehen. Wie vereinigen wir aber diese Formen? Offenbar durch die Annahme, dass *k*, *gh*, *g* aus *hv* — wie so oft oben I, 98. II, 118. 276 sq. 195) — entstanden sind. Diese Form *hvri*, *hvri*, *hvar* erscheint im griech. *χαρ-άσσω* (kratzen), (kehren; in scharren, schrappen, scalpere, scharf u. s. w. ist das Präfix *sa* nicht zu verkennen), *σαίρω* = *sa* + *verro*, lat. *verro*, *vello*, ziehen = abziehen, abschaben, fegen, *car-po*, reissen u. s. w. Sämmtliche hieher gehörige Wörter, deren Vertheilung ungeheuer ist, hat Benfey ganz falsch behandelt; an das im Griechischen wie in allen verwandten Sprachen so unendlich oft vorkommende Wurzeln vorgesetzte Präfix *sa* hat er gar nicht gewacht, während er mit *api*, *abhi*, *apa* d. h. den Präfixen, die im Griechischen wie im Lateinischen fast nie vorkommen, (d. h. abgenommen von dem spätern Gebrauche derselben als Präpositionen, hier natürlich nicht die Rede sein kann) sehr freigebig ist. *πέχω* (*πείχω*) aus *ἀπο* + *χω* entstanden sein!! Vgl. *ψέγω*, *πέγω*, verw. mit *ψάω* und *σπάω*, *σπαράσσω* (*παρ* = *hvar* = *vel-lo*), *spolium*, *σφαλάσσω* u. s. w., worüber oben p. 129. Im Griechischen hat sich die Urgestalt der Wurzel, woraus *χαρ-έω*, *σ-παρ-άσσω*, *σ-φαλ-άσσω* (ritzen, stechen) u. s. w. hervorgegangen, meiner Ansicht nach im Wort *θήγω*, schleifen, am besten und vollständigsten erhalten: zu *ver-ro* für *hver-ro*, *dhver-ro* (Benf. II, 295) verhält sich *θή-γ-ω*, wie *ἄγνυμι* zu *ῥήγνυμι*. Die Wurzel *vap*, schaben, ib. II, 355, ist = *va* (*hva*, *σ-πά-ω*,

dhva, $\vartheta\acute{\eta}\gamma\omega$) + p, wie ver in verro aus va + r entstand. Also dhvar (verro), dhvap (vap), dhvag' ($\vartheta\acute{\eta}\gamma\omega$) sind aus einer ältern Wurzel dhva (= dhvar, d. h. begrifflich; vgl. $\sigma\chi\acute{\alpha}\zeta\omega$, ritzen, ganz = $\sigma\varphi\alpha\lambda\acute{\alpha}\sigma\omega$: $\chi\alpha\zeta$ für $\vartheta\alpha\zeta$ aus $\chi\alpha$ = ha, dha, ib. II, 191) abzuleiten. Benfey hat die in $\vartheta\acute{\eta}\gamma\omega$ glücklicher Weise erhaltene Urwurzel wieder zerstört, indem er ϑ für tv nahm, d. h. indem er die Urwurzel aus einer schon mit dem Präfix sa componirt gewesenen Wurzel ableitete; hier muss besonders auch an $\vartheta\acute{\epsilon}\lambda\gamma\omega$ (dhvarg', dhvřig' = ver-ro + g' = dhver-ro + g') erinnert werden, das ganz gleichbedeutend ist mit $\vartheta\acute{\eta}\gamma\omega$. Denn streichen, ziehen ist = abziehen, abschaben, schleifen. Indem ich auf den Artikel $\tau\acute{\epsilon}\lambda\chi\iota\nu$ verweise, verspreche ich bei einer andern Gelegenheit die in $\vartheta\acute{\eta}\gamma\omega$ liegende — ausserordentlich wichtige — Urwurzel dhva (eng zusammengehörig mit dhê, trinken, eig. ziehen, wie $\pi\alpha$, $\pi\acute{\iota}\nu\omega$ mit $\sigma\pi\acute{\alpha}\omega$, ziehen, trinken, zusammengehört; vgl. ib. II, 73 sq. 270) gegen alle Angriffe sicher zu stellen. Denn gerade im Worte $\vartheta\acute{\eta}\gamma\omega$ hat das Griechische einen Schatz aufbewahrt, den wir uns nun und nimmermehr entreissen lassen dürfen: dass griech. ϑ aus tv entspringen könne, hat Benfey II, 246 nicht bewiesen. Ueber $\vartheta\acute{\iota}\gamma\omega$, $\vartheta\iota\gamma\gamma\acute{\alpha}\nu\omega$ habe ich schon früher (oben p. 165—6. 173) einige Bemerkungen gemacht; auch $\delta\acute{\epsilon}\chi\omicron\mu\alpha\iota$ (oben p. 166) darf nicht von $\delta\omicron\chi\mu\acute{o}\varsigma$ (wozu $\delta\acute{o}\chi\alpha\nu\alpha$, Quer-balken; vergl. jonisch $\delta\acute{\epsilon}\chi\omicron\mu\alpha\iota$) getrennt werden.

290. $\chi\rho\upsilon\sigma\acute{o}\varsigma$, ó, das Gold. Noch Pott, E. F., I, 141, will die Möglichkeit nicht bestreiten, dass $\chi\rho\upsilon\sigma\acute{o}\varsigma$ aus dem hebr. Worte $h\acute{a}r\acute{u}\zeta$, Gold, stammen könne; man darf aber höchstens eine wurzelhafte Urverwandtschaft (von $h\acute{a}r\text{-}a\zeta$ und $h\acute{r}\acute{\imath}$, har bei Benfey II, 196 sq.) einräumen. Schwer zu bestimmen ist die Grundbedeutung der Sanskritwurzel har, wovon $\chi\rho\upsilon\sigma\acute{o}\varsigma$ abstammt. Wenn ich das äthiopische Wort varq, Gold, mit hebr. jaraq, blühen, grünen (ganz wie lat. virere), wovon jereq, Frisches, Grünes, in Erwägung ziehe, so scheint die in den griech. Wörtern $\vartheta\acute{\alpha}\lambda\omicron\varsigma$, $\vartheta\acute{\upsilon}\rho\sigma\omicron\varsigma$, $\vartheta\rho\acute{\iota}\varsigma$ erscheinende Urwurzel dhvři-ksh mit der Sanskritwurzel har, hři in Verbindung zu stehen. Demnach stände har, hři für dhar, dhři, dhvar, dhvři, wodurch uns die Möglichkeit wird, lat. virere mit har, hři in Verbindung zu setzen. Aus har, hři konnte unmöglich vir werden, wie Benfey II, 349 annimmt. Der Grundbegriff wäre stossen, (dhu, dhva, hva + r) = aufstossen, hervorschiessen, blühen = grünen; wie hebr. jereq, Frisches, Grünes, mit äthiop. varq, Gold, zusammengehört, so würde auch hři-sh-ita (frisch, Benf. II, 110) mit hři, har in enge Verwandtschaft treten müssen: wie wir denn die Wurzel hřish, hřiksh = bhřiksh, $\varphi\rho\acute{\iota}\chi$ in $\varphi\rho\acute{\iota}\sigma\omega$, aus einer ältern hvřish, hvřiksh (hv = bh wie in bhug', bhag' aus hvag') entstanden glauben. Hier ist $\vartheta\rho\acute{\iota}\varsigma$, das Haar, eig. das Aufschliessende, mit $\varphi\rho\acute{\iota}\sigma\omega$ zu vergleichen: auch von hebr. $s\acute{a}ar$, $\varphi\rho\acute{\iota}\sigma\omega$, kommt $s\acute{e}^{\prime}ar$, $s\acute{a}ar\acute{a}$, Haar. Dass griech. $\vartheta\rho\acute{\iota}\varsigma$ die in $\varphi\rho\acute{\iota}\sigma\omega$ schon vorn verstümmelt erscheinende Urwurzel behauptet habe, steht für

t; also für die Sanskritwurzel bhṛīksh ist auf die Auctorität indischen hin vielmehr eine Urwurzel dhvṛīksh (d-hvṛīksh sh) aufzustellen. Benfey will θριξ wieder verstümmeln: es wird ihm aber nicht nachgegeben werden. Vergl. oben 165. 178.

.. Ψίμυθος, ó, Bleiweiss, dessen die Alten besonders als sich bedienten, wird oft für orientalisch gehalten, wofür (vgl. σμύρις = σμίρις, oben p. 163) sprechen würde, nicht blosser Schreibfehler zu sein schiene. Ganz zu verwerft Benfey I, 646, der an στίμμι denkt, also — was im Griechischen absolut unmöglich ist — σπ mit στ wechseln lässt. Der Wechsel eingetreten zu sein scheint, d. h. wo die gleiche Lautveränderung der mit σπ, στ (auch σκ; vgl. σκάλλω, ἀσκάλοψ, ἀσπάλαυτον) anlautenden Wörter augenfällig ist, liegen immer sdhv = στ = σπ, σκ zu Grunde; die mit στ anlautenden Wörter gehören sich also zu den mit σπ, σκ anlautenden, wie die mit θ anlautenden (z. B. θείνω, θένω) zu den mit φ (φένω) oder χ (χένω, χον = hvan. = dhvan, θέν-ω) anlautenden. Also auch die mit στ anlautenden, trotzdem dass sie schon mit Präfixen versehen sind, doch wenigstens noch die volle Urgestalt der Wurzel, wenn auch die aspirirte Dentalis in die Tenuis übergegangen ist. Vgl. στραγγ, string, stricken mit σπάργ-ανον u. s. w. darüber oben p. 174. Bei ψίμυθος darf aber gewiss nicht das Fremdwort στίμμι gedacht werden. Vielleicht ist das Wort aus ψι (ψάω) abzuleiten und bedeutet das Geschabte, Zerriebene, Pulver, der Staub u. s. w.

.. Ὠγενός, ó, = Ὠγήν, ó; Ὠγενίδαι, οἱ = Ὠκεανίδαι, οἱ; Ὠγενός, ó, der die Erde umschliessende grosse Weltstrom. Mit diesem Namen muss noch verbunden werden der des Ὠγυγός, des Königs, unter dem die grosse Fluth einbrach; vielleicht eher auch der Name des karischen Meergottes Ὠγῶα, bei Strabo VIII, 10, 4, wofür bei Strabo XIV, p. 659 (noch in der Ausgabe von Meineke) Ὠσογῶα geschrieben wird. An die Verbindung des Ogoa mit Ogyges dachte schon Abel, Maked. pp, p. 49, der jedenfalls den phönizischen Uson, welchen er in Karien einschleppen wollte, mit Recht zurückgewiesen hat. Es gibt noch Leute genug, die mit Sickler und Anderen aus dieser Zeit den Namen Ὠκεανός aus dem hebr. Worte hûg, Kreis, Grenze, und den Namen Ὠγυγός mit noch Anderen aus dem Namen des Riesen Ὠg von Basan (nach Lengerke ist Ὠg aus Ὠneg, und ganz = Ἀναq) herleiten möchten; sie thun aber mit ihren semitischen Etymologien schlecht weg und dadurch nur, dass sie nichts vom Griechischen verstehen. Weniger ist der Name Ὠκεανός höchst schwierig zu deuten, da er — was er nicht ist — semitisch, so könnte man die Ὠγυγός = hebr. jâgiah setzen, von guah oder giah, woher der Weltstrom Gihon den Namen hat, eig. der Hervor-

strömende. Der Name wäre dann gebildet wie viele semitische Eigennamen; vgl. Tuch, Genesis, p. XXXIII. p. 379. Ewald, Gesch. Isr. I, 383, not. 3. Das Heth, welches im Namen Ogygos zu g geworden, wäre in dem des karischen Ὠγῶα (= einem Worte jāguah) ganz ausgefallen. Wie nun aus malluah μάλβαξ = malva wurde, so könnte auch Ὠκεανός aus jāguah = ὠγFa, ὠγεFa entstanden sein. Man sieht aber leicht ein, dass diese Etymologie an den verschiedenen Formen des griech. Namens scheitern müsste. Wenden wir uns nun zum Indogermanischen, so dachte schon Buttmann an die neuerdings von Grimm, Gesch. der D. Spr. p. 905, vorgebrachte Etymologie des griech. Namens: hätten sie Recht, so wäre Ὠκ-, Ὠγ- mit αἰγ-ες, Meereswogen, verwandt. Vgl. Benfey, I, 343 sqq. Aber eine Verbindung des griech. Namens mit dem nord. Aegir und Sskrit ig', êg', vig', vêg', goth. vêgs, Woge, ist höchst schwierig: ὠ müsste ein Präfix sein (ob Sanskrit â in â-vêga, Hast), also ὠκ, ὠγ für ὠFικ, ὠFιγ stehen. Besser wäre es jedenfalls, statt ig', êg' die Form ag' (ib. I, 345) heranzuziehen, wodurch ὠκ, ὠγ mit πηγῇ (π aus hv, vgl. s. v. Πήγασος) in Verbindung käme; aber auch mit ὠκύς, da ag' aus dhvag', aç (ib. I, 155 sqq.) aus dhvaç (von dhva; dhu, stossen; θοός, stossend = ¹) schnell, ²) spitz) verstümmelt sind. Aus einem Thema ὠκ-υ wäre Ὠκεανός leicht zu deuten. Aber die Identität von Ὠκεανίδαι und Ὠκεανίδαι führt auf die Annahme, dass γ, κ aus hv entsprungen sind. Vgl. auch Schwenck, Myth.-etym. Andeut. p. 179. Schwach und nach ihm Lauer, Syst. d. griech. Myth., nehmen an, dass Ὠγυγος mit Γύγης zusammengehöre; in Betreff der abweichenden Quantität vergleiche ich ἡλυξ, λύγη, αἰγυπιός, γύψ. Nun ist mir sehr wahrscheinlich, dass die Namen zu Benfey II, 62 sq. gehören, wo hvan = kvan, tönen, lat. can-ere, und (hvag' =) gug', tönen, murmeln. Ὠκεανός könnte für Κωκ(ε)Fανός, Ὠγυγος für Γώγγης stehen, wie ἐγείρω für γεγείρω, ἐθέλω für θεθέλω, Benfey, II, 128. 328. Dann sind die Namen zusammengehörig mit κοι-κύ-οι, γέγων-α, γόφος, Geheul u. s. w. Wem der Abfall der Gutturalis unwahrscheinlich dünkt, denke daran, dass κωκFαν, γωγγί für hFωhFαν, hFωhFay oder (vgl. ἄπνος, Fυπνος) hFωhFuy zu nehmen sind. An ein Präfix zu denken, will mir nicht behagen; auch der Name Ὠαρίων könnte reduplizirt sein, also für FωFωρίων (von Fωρ in Fωρης, Ἄρης) stehen. Diese Etymologie des schwierigen Namens scheint mir ziemlich sicher zu sein; Benfey II, 343 verdient keine Widerlegung. Was nun die Zusammenstellung der Namen Ὠγυγος und Γύγης betrifft, so könnte der Name des lyd. Gyges allerdings hieher gehören: der gygäische See wäre als ein tönender, rauschender bezeichnet. Dann muss aber der Name des Hekatoncheiren Γύγης (oder Γύγης) von dem des lyd. Königs getrennt werden; der Hekatoncheir ist sicher als der Wallende, Aufbrausende zu fassen, von g'u, ju, kochen, wallen.

Z w e i B e i l a g e n. *)

I.

Einleitung

in die

Geschichte der vorderasiatischen Völker.

Der Fortschritt unserer Erkenntnisse aller Art, die Zunahme der Mittel, welche dem, der sie wohl anzuwenden und geschickt anzuwenden versteht, die gegründetste Hoffnung auf sichere Erkenntnis und fruchtbare Folgerungen gewähren, treibt uns mit immer mehr Macht, unsere angestrengteste Aufmerksamkeit auf die Geschichte jener Region des Erdkreises zu richten, in welcher nicht nur die Keime aller höhern Menschenbildung gelegt und von wo aus sie nach allen Richtungen hin verbreitet wurden, sondern wo auch die Ursitze der noch auf den ersten Stufen historischer Entwicklung stehenden und in engbeschränkten Gränzen lebenden Völker gesucht und gefunden werden. Wenn wir aber, ohne uns den beachtenswerthen Widerspruch befürchten zu müssen, annehmen, dass diese Region anzuerkennen genöthigt sind, so muss dieses Gebiet, das leuchtet Jedem ein, der historischen Forschung und Betrachtung in jeglicher Hinsicht würdigen Stoff darbieten und mehr als Einen Gesichtspunkt eröffnen, von dem aus alles erfasst und dargestellt werden kann. Im Allgemeinen jedoch lässt sich zunächst können, wie bei jedem in sich vollendeten und beendeten, durch äussern Umfang und innere Bedeutung gleich hervorragenden Theile der Geschichte, so auch hier jene verschiedenen geschichtlicher Behandlung zur Anwendung kommen, obschon nach verschiedenen Zwecken und Zielen hin thätig, aber ander vielfach begegnen und nie völlig auseinandergerissen, sondern nur von Einer Hand beherrscht und sicher geleitet werden können; wir meinen die historisch-kritische und die historisch-philosophische. Diese, indem sie die weithin zerstreuten Massen

Ich lasse die beiden folgenden Beilagen hier abdrucken, um dem Leser eine allgemeine Anschauung klar zu machen, von welchen ich mich bei den vorhergehenden Untersuchungen über alle einzelnen das Vorderasien betreffende Streitpunkte leiten liess. Beilage I besteht aus den drei ersten im Mai 1855 an der hiesigen Universität gehaltenen Vorlesungen über die alte Geschichte der vorderasiatischen Völker; die Beilage II ist ein schon vorher geschriebener, durch eine besondere Gelegenheit veranlasster Aufsatz; die in demselben entwickelten Gedanken kann ich auch jetzt noch — trotz der mangelhaften Ausführung derselben — in allem Hauptsächlichen nur für richtig halten.

der gesammten Geschichte von vorn herein als einen einheitlichen Organismus auffasst und von einer leitenden Idee, die freilich nicht willkürlich aufgegriffen, sondern aus dem Reiche der Thatsachen entnommen wird, ausgehend die Mannigfaltigkeit der historischen Entwicklungen ewigen Gesetzen dienstbar zu machen beflissen ist, strebt so das Ideal der wahrhaften Universalgeschichte zu verwirklichen und wie in der Umfassung des grossen Ganzen, so auch in kleiner gezogenen Kreisen dasselbe Grundprinzip durchzuführen. Jene dagegen steckt sich ein weniger hohes und fernes, aber so sicherer erreichbares Ziel, wenn sie die sorgfältige Scheidung des angehäuften Stoffes, dann die genaue Untersuchung und Feststellung des objektiven Thatbestandes zur Hauptsache macht, ohne indess, will sie anders nicht gar zu einseitig und beschränkt werden, die Beziehung des Einzelnen zum grössern Ganzen je völlig ausser Acht zu lassen. Hegten wir nun die Absicht, in jener Weise die Geschichte Vorderasiens zu behandeln und, wie nach dem Gange seiner eigenen innern Schicksale und Erlebnisse, so auch nach seinen Beziehungen zur übrigen Menschheit seine gesammte Weltstellung zu beleuchten und in allseitig klaren Umrissen zur Anschauung zu bringen, so könnte es mit Recht scheinen, als ob kaum anderswo die Verhältnisse mehr dazu wie gemacht seien, um historisch-philosophischen Erörterungen den freiesten Spielraum zu gewähren. Denn der nachdenkende Betrachter, der den halbverwischten Spuren, welche die Reihe der Jahrhunderte nicht ganz auszulöschen vermochte, vertrauensvoll nachgeht, bis er auf den Gebirgen Armeniens und Kurdistan den erwünschten Ruhepunkt gefunden, lässt hier im Geiste die zahllosen Völkerschwärme an sich vorüberziehen, welche wie Bergströme von diesen Hochlanden nach allen Weltgegenden hin sich ergossen; dann den fast verklungenen Sagen und Kunden ein aufmerksames Ohr leihend, welche wenn auch schwer verständlich, bis zu uns herüber tönen, lässt sein Auge hinüberschweifen bis in jene Urzeiten, deren Andenken allein in den zwar spärlichen, aber unschätzbaren Ueberresten erhalten ist, welche Semiten wie Indogermanen, Hebräer wie Chaldäer, Hellenen, Inder als ein von ihren Vätern überliefertes gemeinsames Erbgut treu bewahrt und für die Nachwelt gerettet haben; und indem er zuletzt die Folge der Zeiten, die sich wie ein tiefes Nebelmeer in unabsehbare Ferne hinzieht, nur noch nach kurzen Perioden zu bemessen vermag, sucht er im fernsten Hintergrunde jenes anfängliche Zeitalter zu gewahren, worin noch das Band einer Sprache und einer Religion alle Geister und Herzen umschlang, hielt, um von hieraus rückwärts blickend die vielverschlungenen Räthsel menschlicher Geschicke zu lösen und die bunte Mannigfaltigkeit wechselnder Gestaltungen in ihrer ursprünglich Einen und einfachen Wurzel zu begreifen. Und wie in den Ursprüngen, so wird er auch im weitern Verlaufe der vorderasiatischen Geschichte reichlich Gelegenheit finden, die ganze Kette der Begebenheiten auf welthistorische

mente zurückzuführen; er wird aufzeigen, wie dieser Boden eine günstige Lage gleichsam dazu vorherbestimmt war, den Theilen der Erde die Impulse eines höhern Geisteslebens zu lenken; wie kein anderer gleich geeignet war, die Entstehung, Pflanzung und Ausbreitung der wahren Religion zu sichern und Besitz der gesamten Menschheit zu vermitteln; er wird die Vorliebe jenes Volk in seiner wunderbaren Leitung begleiten, das, wenn auch in verschiedener Weise, eine höhere Bedeutung als Hellas für den ganzen Gang der Geschichte erreicht hat; und weil er in den Wegen der Geschichte, auf welchen dieses Volk seinen einfach erhabenen Glauben der grauesten Urzeit unversehrt erhielt, den ununterbrochenen Faden erkennt, welcher das ganze Gewebe menschlicher Tugenden und Wandelungen im Alterthume durchläuft, wird er die Klarheit folgend die Einheit der Idee in der Mannigfaltigkeit der Thaten aufzufrischen bemüht sein.

Der Zweifel wird diese Art der hist. Behandlung immerdar den kühnsten Anspruch auf Berechtigung haben; auch wird es erlaubt, ja dem denkenden Geiste ein Bedürfniss sein, das, dem Prinzip nach als richtig und nothwendig erkannt, durch historische Vorstellungen sich klar und handgreiflich zu machen; aber wenn der geschichtsphilosophische Gedanke einen Aufschwung nehmen darf, um zu seiner Befriedigung zu gelangen, wenn er die Schranken überfliegen mag, welche dem voranschreitenden Forscher die Aussicht in die Ferne versperren, so läuft er doch stets die grösste Gefahr, die gegebenen Fäden aus seinem Gesichtskreise zu verlieren und in vage, unbestimmte Vorstellungen sich aufzulösen. Deshalb ist es in dieser wissenschaftl. Forschung wie in allen übrigen höchst wichtig und wünschenswerth, dass der philos. Behandlung eine Aufgabe gestellt werde, welche, während sie manche für die Geschichte höchst wichtige und interessante, aber auch noch sehr schwierige und wenigstens für jetzt noch unlösbare Fragen beibringt, in bescheidener Selbstbeschränkung diese uralten Gedanken nur in so weit in den Kreis ihrer Untersuchung zieht, als klar erkennbar und durch feste Anhaltspunkte gestützt dem Fortgeführt werden können, um so wenigstens eine unerschütterliche Grundlage von sicherer Erfahrung und Kenntniss in den Thaten zu gewinnen. Wollen wir demgemäss diejenigen Perioden und Völkerverhältnisse, mit welchen sich die kritische Darstellung allein beschäftigen kann, umschreiben und bestimmen, so wird man selbst klar, dass wir die eigentliche Urzeit, in welcher die ersten Ansätze der Sprach-, Religions- und Stammesbildung lagen, von unserm Zwecke ganz ausschliessen müssen, da wir für uns nur nach grössern oder kleinern Epochen, nach den tiefern Völkerschichten zählen und in Ermangelung jeder gesicherten Zeitrechnung keinerlei Standpunkt gewährt,

auf dem wir festen Fuss fassen und mit unverrücktem Auge vorwärts schauend ein den wirklichen Zuständen entsprechendes Bild auffassen und wiedergeben könnten. Denn die Zeitrechnung jedes Volkes selbst hat jenen dunkeln Hintergrund der Vergangenheit zur Voraussetzung, in welchem nicht nur die Grundzüge der Sprach-, Religions- und Stammesbildung desselben sich eigenthümlich ausgeprägt, sondern auch das Bewusstsein einer abgeschlossenen Nationalität und der Gegensatz derselben zu allem Fremden sich bestimmter gestaltet haben. Zwar hat das Alterthum mehr als Eine Art von Chronologie auf die Nachwelt vererbt: die genealogische, welche wie bei Arabern und Hebräern, so auch bei den Griechen an dunkeln, lückenhaften, historisch wenig brauchbaren Geschlechtsregistern zu den Tagen der Vorzeit emporzuklimmen sucht; die kyklische, die, für die Geschichte noch ungleich nutzloser als jene, den tiefen Schlund der Vergangenheit auszumessen sich erkühnt, indem sie aus zahllosen einzelnen Ringen eine lange Kette von Myriaden bildet: diese hat ursprünglich kleinere astronomische Jahreskreise zur Grundlage und findet sich in merkwürdiger Uebereinstimmung bei Chaldäern, Indern, Sinesen, ja (nach vereinzelten Spuren zu schliessen) auch bei den Griechen. So wenig Beachtung aber die kyklische Chronologie verdient, wenn von deren historischer Anwendung die Rede ist, so eitel und vergeblich das Bemühen derjenigen bleiben muss, welche die grossen Jahressummen durch Auflösung in Monate oder Tage zu verkürzen und einer flachen, seichten Betrachtung annehmlich zu machen suchen, hat diese nichtsdestoweniger insofern eine unlängbar hohe Bedeutung, als sie bei den genannten u. a. Völkern aus jener Urzeit her stammt, deren Andenken auch aus sonstigen Ueberlieferungen jener drei indogermanischen Hauptvölker sich noch als ein gemeinsames erkennen und erweisen lässt. Allein offenbar kann weder die genealogische noch die kyklische Zeitrechnung einen Bestimmungsgrund abgeben, wenn von fester Angrenzung einer Geschichte Vorderasiens die Rede ist: dies kann einzig und allein die urkundliche, auf echt historischer Tradition ruhende, welche nicht nur, wie dies auch bei der genealogischen Chronologie der Fall sein kann, der Wahrheit annäherungsweise entspricht, sondern auf vollen uneingeschränkten Anspruch macht. Und in dieser Beziehung dürfen wir uns nicht darüber beklagen, dass die Geschichte Vorderasiens ungünstig gestellt sei: denn während die alten geschichtlichen Erinnerungen der Inder von einem philosophisch-mythologischen, die der Griechen von einem poetisch-mythologischen Prinzip dergestalt durchdrungen und umgebildet sind, dass die Geschichte beider Völker, so weit sie über das 6te Jahrhundert vor Christi Geburt hinausreicht, nur mit Mühe weiter geführt werden kann und jedenfalls ihren rein geschichtlichen Werth verliert, bieten sich dem Geschichtschreiber Vorderasiens noch hinreichende Mittel dar, wodurch er in den Stand gesetzt wird, die Grenzen der historischen Zeit bis in die Mitte

Jahrtausends vor der christl. Zeitrechnung auszudehnen. sind es nicht Urkunden auf Erz und Stein, deren unverschriftzüge wir als selbstredendes Zeugniß und augenfällweisstück eben nur vorzulegen brauchten: denn wenn sich halten haben, so sind sie als ein tochter Schatz auf uns n. Immerhin mögen daher die Bauwerke und Skulpturen der schon jetzt ein höchst erfreuliches Licht werfen auf das Leben dieses Volkes, weil der ganze Charakter desselben Denkmälern seinen Ausdruck gefunden: für die Zeitrechnung und somit auch für die eigentliche Geschichte wird kein erheblicher Gewinn daraus zu schöpfen sein, bevor die Entzifferung der assyr. Inschriften vollkommen gelungen ist. Wer aber mit wie grossen Schwierigkeiten ein eben erst entstandener noch tausend Schwankungen unterworfenen Zweig der Wissenschaft zu kämpfen hat, wird nicht überrascht sein, stets aufzufahren, dass unsere auf diesem Gebiete bisher errungenen Erfolge überaus gering sind; durch so manche ähnliche Erscheinungen warnt wird er darauf gefasst sein, dass, was heute als glänzende Entdeckung oder geistreiche Combination die Augen der Zeitgenossen mag, morgen in das Nichts zurücksinkt: der leichtgläubigen Hoffnung folgt ja überall die bittere Enttäuschung auf dem Fasse. Wenn aber irgendwo, so ist hier jeder Schritt voran mit öffentlichen Anstrengungen verknüpft; und was auch die ausserordentliche Phantasie im ersten Anlauf erhaschen zu können glaubt, der wahre Fortschritt wird nur dem stillen, bedächtigen und dem Zusammenwirken vieler Kräfte in ferner Zukunft zu sein. Indem wir so gezwungen sind, einstweilen völlig zu verzichten auf die etwaige Ausbeute, welche die assyrischen Entdeckungen in Zukunft auch für die streng historische Forschung werden, können wir nicht umhin zu bemerken, dass diese Erfolge im Ganzen und Grossen geringer sein dürfte, als es den Anschein hat. Denn was kann klarer sein, als dass selbst dann wenn das ersehnte Ziel der Keilschriftentzifferung erreicht ist, die schriftlichen Denkmäler, welche wir so glücklich sind zu besitzen, Hebräern, Chaldäern, Phoeniziern, sei es in ihrer Urgegend oder es durch Vermittelung der Griechen zu besitzen, ihren Werth behalten und als unentbehrliche Grundlagen der Geographie ihre volle Auctorität behaupten werden? Ohne ihre Hülfe können die assyrischen Monumente ebenso wenig Aufschluss für die historische Kenntniss gewähren, als die ägyptischen ohne Manetho's. Wir gelangen wir doch auch jetzt schon an dem Faden der biblischen Ueberlieferung der Hebräer bis zu einem Zeitpunkte, der die ältesten Bauwerke Assyriens schwerlich erreichen werden, fast bis in die erste Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts; und obschon das Bild der geschichtlichen Erinnerung, welches es aus den Nachrichten des auserwählten Volkes auftaucht, noch in einer gewissen Unbestimmtheit leidet, weil dasselbe im

Vergleich mit den Culturvölkern Aegyptens, Phoeniziens, Babyloniens ein verhältnissmässig junges historisches Dasein hatte und daher einer fortlaufenden glaubwürdigen Jahreszählung ermangelte, so gewährt uns dasselbe doch eine höchst belehrende Einsicht in das rege frische Völkerleben, wie es vom Stromgebiet des Euphrat und Tigris bis nach Afrika hin in jenem Zeitraum wahrgenommen ward. Die versprengten Reste phoenizischer Ueberlieferung ausgeben uns wenigstens bis zum sechszehnten Jahrhunderte vor Christ hin sichere historische Aufschlüsse und feste chronologische Anhaltspunkte; da die nur von Herodot berichtete Epoche der ersten Gründung von Tyrus, obwohl an sich nicht unglaubwürdig, doch vereinzelt hingestellt ist, als dass wir darauf weiter fortbauen könnten. So schmerzlich wir aber anderweitige Bestätigung dieser Angabe vermissen, so sehen wir uns doch für diese alten Zeiten nicht vergebens nach Hülfe um bei jenem Volke, von dem es schon im Voraus zu erwarten stand, dass in seiner Geschichte das historische Bewusstsein der vorderasiatischen Völker den Culminationspunkt erreichen werde, nämlich bei den Chaldäern.

Sollen wir die ganze Bedeutung dieses Volkes mit wenigen Worten aussprechen, so führt, soweit wir bis jetzt sehen können, Alles darauf hin anzunehmen, die Chaldäer seien der älteste Bruchtheil eines später in mehrere zerfallenen (indogermanischen) Urvolkes, dessen Annahme zwar in neuern Zeiten viel verspottet und missdeutet, in unsern Tagen aber insbesondere von Ewald mit eben so viel Geschick als Energie vertheidigt und aufrecht gehalten worden ist; eines Urvolkes, für dessen einstige Existenz mancherlei Ueberbleibsel nicht nur von gemeinsamen Sagen und Sitten, sondern auch von den ersten Bildungselementen und Kenntnissen lautes Zeugnis ablegen, die bei später weitauseinanderliegenden Völkern, wie Hellenen, Chaldäern, Indern anzutreffen sind, ohne dass deren Entstehung in irgend einer Art beweisbar oder wahrscheinlich wird. Diesem indogermanischen Urvolke also, welchem wir ausser manchen andern Dingen auch die ersten Fortschritte des Acker- und Weinbaues zuschreiben, auf welches wir die Gemeinsamkeit mehrerer Sternbilder, der Zeichen des Thierkreises, der kyklischen Chronologie bei Chaldäern, Hellenen, Indern u. a. zurückführen müssen, diesem selben Urvolke oder vielmehr demjenigen Bruchtheile desselben, zu welchen wir die Chaldäer betrachten, verdankt auch die vorläufige, auf den gewichtigsten Urkunden beruhende Geschichte Vorderasiens ihren Anfang. Es ist nämlich, seitdem Niebuhr die chaldäische Geschichte des Berosus, bis in wie hohe Zeiten sie auch hinaufreicht, für wirklich historisch und werth, als eigentliche positive Geschichte jenes uralten Volkes betrachtet zu werden, anerkannt hat, seitdem sein richtiger Instinkt ebenso wie seine tiefe Einsicht in den innern Zusammenhang der alten Weltgeschichte auch der vorderasiatischen Tradition jene Würde und Auctorität wieder ererbt hat, welche ihr von der schnöden Geringschätzung, die das kost-

rbstück der Vorzeit mit Füßen tritt, und von der Klein-
fangenheit, die bei jedem Schritt voran zurückbebt, vor-
wurden, es ist, sage ich, seit jener Zeit; in welcher
durch seine Abhandlung über den armenischen Eusebius
r Geschichte Vorderasiens eine freiere Aussicht eröffnete
Weg zu ihrem tiefern Verständniss anbahnte, unter uns
angenommen, dass die wahre Geschichte dieser uralten
bei den Chaldäern ihren ersten Ausgangspunkt zu suchen
als diesen Punkt aber, den es uns gelungen ist durch Be-
der zuerst von Richard Lepsius auf die manethonischen
Heroen- und Herrscherdynastien angewandten Methode,
in der Combination der kyklischen und historischen Zeit-
besteht, unzweifelhaft festzustellen, können wir mit aller
n Bestimmtheit das Jahr 2448 vor Christo bezeichnen. In
Jahre nämlich, so berichtet die Tradition der Chaldäer,
die von ihren Bergen herabgestiegenen Meder einen Einfall
lonien und beherrschten dieses Land während der folgenden
re. Wenn man nun bedenkt, wie selten und wie schwer
für sich dazu kommt, ohne äussern Anstoss und mächtig
nde Ereignisse, einen Punkt zu fixiren, von dem aus es
hre zählt und seine einzelnen Thaten und Schicksale zu
sammenhängenden, auch zeitlich geordneten Ueberlieferung
so kann man in dieser Rücksicht und im Hinblick auf äh-
scheinungen in der Geschichte nur sagen, dass die erste
er Chaldäer keine passendere Veranlassung haben konnte,
m Einbruch medischer Eroberer; und der gesunde historische
hlt sich doppelt befriedigt, wenn er sieht, dass bei dieser
cht die Rede ist von erträumten Verbesserungen am baby-
n Kalender, welche nachzuweisen oder auch nur wahrschein-
machen ganz unmöglich ist, sondern von einem gewaltigen
welcher das ganze Leben des Volkes aufs Heftigste zu
ern, seinen Geist aufs Lebhafteste zu fesseln vollkommen
war.

chdem wir so den Ausgangspunkt bestimmt, an welchen der
ler zusammenhängenden Geschichtserzählung angeknüpft wird,
s zunächst unsere Aufgabe sein, die grossen Perioden, in
die Geschichte Vorderasiens im Alterthum am Natürlichsten
allen scheint, deutlich abzugrenzen und nach ihren charak-
ten Hauptmerkmalen zu unterscheiden. Sie zerfällt aber in
osse Perioden. Die erste ist diejenige, in welcher die Völ-
rderasiens noch nicht zu so grossen charakterlosen Massen
iter zusammengeballt mehr wie die Stämme des alten Hellas
diens in ziemlich ungestörtem natürlichem Gange der Ent-
ng neben einander lebten und dasjenige Ziel anstrebten, das
sichen sie einzeln fähig und bestimmt waren; es ist diejenige,
her die edelsten Blüthen vorderasiatischer Völkerbildung, die
die bildende Kunst, die Wissenschaft und feine Lebensart

der Israeliten, der Phoenizier, der Chaldäer und Assyrer sich auf Schönste entfalteten und ihren Höhepunkt erreichten; es ist mit Einem Worte diejenige, in welcher diese Völker ein jedes mit eigenthümlicher Tüchtigkeit die höheren Lebensgüter pflegten und ausbildeten, welche wir auch heute noch als solche erachten und erstreben. Diese Periode reicht vom Anfange der chaldäischen Geschichte bis zu der Zeit, in welcher zuerst planmässige Eroberer auf dem Schauplatze der Geschichte auftreten, das heisst bis zum J. 747 v. Christo, mit welchem die Aera Nabonassar's beginnt. Denn Alles, was hauptsächlich griechische Berichterstatter, aus grossen Theile gewiss nach einheimischen Erzählungen und Sagen, von grossen Weltreichstiftern und deren Kriegszügen aus früherer Zeit berichten, das verwirft die kritische Forschung zwar nicht als reine Erdichtung, aber sie weist nach, wie die spätere Zeit das als Eroberungszug ansah, was wir als Völkerwanderung betrachten müssen; sie weist nach, wie während des ganzen zweiten Jahrtausends vor Christo in kürzeren oder längeren Zwischenräumen immer neue Völkerschaften von Norden nach Süden zu vordrangen und sich mit ihren heimischen Göttern unter den alten Bewohnern des Landes ansiedelten und mit denselben verschmolzen; und indem sie dies nachweist, zeigt sie zugleich, wie das wunderliche Gemisch von semitischen und arischen Religionsweisen, welches wir schon in diesen frühen Zeiten allenthalben antreffen, erklärt werden müsse. Sonach hat diese erste Periode die allerhöchste Bedeutung wie für die ganze vorderasiatische Ethnographie, so besonders für die Geschichte der Religionsverschmelzung, zumal für die historische Erforschung der altsemitischen Theologie. In Bezug auf diesen für die ganze Weltgeschichte ausnehmend wichtigen Gegenstand hat schon Movers in seiner gelehrten und geistvollen, wenn auch noch vielfach unklaren und verworrenen Darstellung der phoenizischen Religion mit aller Macht darauf hingearbeitet, die Stammesreligion der Hebräer als die ursprünglich allen Semiten gemeinsam eigenthümliche Religionsweise aufzuzeigen; und Ewald hat mit Recht darauf hingedeutet, dass nur die ehemalige Gleichheit der Gottesverehrung das Band gewesen sein könne, wodurch sich die Kinder Israels mit allen den fünf Hauptstämmen, in welche zufolge der mosaischen Völkertafel das Haus Sem's zerfiel, verknüpft und verwandt glauben konnten. Muss es aber so als eine auf den triftigsten Beweisgründen beruhende, unabweisbare Annahme gelten, dass die Jehovah- oder Elsreligion überhaupt bei dem ganzen semitischen Volksstamme einst die alleinherrschende gewesen, so kann die Beantwortung der Frage nicht umgangen werden, wann und wie die rein geistige Stammesreligion der Semiten bei den meisten Gliedern dieser Völkerfamilie von naturreligiösen Vorstellungen durchdrungen und umgebildet wurde? Und da wird es selbst uns Spätgeborenen noch klar werden, dass diese Abweichung von dem angestammten Monotheismus eben durch jene wiederholten Völker-

gen veranlasst worden sei. Um nur Eines anzuführen, so tiefer eingehende Untersuchung, indem sie den mächtigen vergleichenden Sprachkunde zu Hülfe nimmt, dass der Cult des syrisch-kyprischen Adonis-Kinyras, die schreck-ehrerung des kanaanitischen Moloch oder Melkart-Sandan ch unsemitisch und in dieser Periode, der eine aus Klein- e andere aus dem nördlichen Mesopotamien in die semiti- nder eingedrungen, dass die wollüstige Aphrodite des und von Kypros den weichlichen phrygisch-lykaonischen Kleinasiens, die keusche Astarte von Sidon den kriegeri- ldäisch-assyrischen Hirtenstämmen als vaterländische Gott- zusprechen seien. Dahingegen sind die aus dieser Periode n Kriegsunternehmungen, welche weitaussehenden Absichten und die Unterjochung und Ansammlung vieler Völker zu ossen politischen Aggregatkörper bezweckt hätten, kaum nung werth: denn wenn die Meder oder Araber für einige lonien sich unterwürfig machten, so war diese Unterwer- nso wenig das Resultat einer auf höhere Staatszwecke n Politik, als die Invasion Aegyptens durch die Hyksos tenkönige. Nur ein einziger Versuch zur Gründung bererstaates ist uns aus dieser Periode bekannt geworden: en den aus Abraham's Geschichte bekannten Kriegszug gs von Aelam und seiner Genossen, der, wie Friedrich arfsinnig nachgewiesen hat, den Anfang grösserer Dinge bestimmt war.

en wir somit die erste Periode dieser Geschichte mit Recht solche bestimmt, in welcher die grössern oder kleinern aften Vorderasiens als selbstständige Glieder neben einan- 1, und in der jegliches Volksthum die in ihm liegenden u frischem und kräftigem Leben ruhig entwickeln, seinen i Charakter ein jedes in seiner Weise offenbaren konnte, die zweite Periode darin ein genügendes Unterscheidungs- von der ersten finden, dass in ihrem Ablauf alle Selbst- it der einzelnen Nationen aufgehoben, alle Lebenskraft erschöpft, alle noch übrigen Zeichen und Regungen eines Geistes unter dem Druck eines planmässig organisirten aus erstickt und ertötet werden. Diese Periode erstreckt Jahre 747 v. Chr. oder dem ersten der Aera Nabonassars, vielleicht derselbe mit dem biblischen Phul, jedenfalls die ieselben in der Geschichte repräsentirt, bis auf Alexander ssen. Wenn auch in zum Theil kaum wahrnehmbaren gen sehen wir jetzt die Krankheitsstoffe zum vollen Aus- mmen, welche wie an allem Menschlichen so auch an der des vorderasiatischen Völkerlebens, obschon bis dahin we- d nur vereinzelt bemerkbar, schon seit langer Zeit nagten; das wilde und ungezügelte Eroberungsgelüste selbst, das an allein alles öffentlichen Lebens Inhalt ausmacht, wie

überall so auch hier nur ein Symptom des allgemeinen Verderbens. Nach einander fallen nun alle jene Länder, welche in der ersten Periode ein so herrliches Bild darboten, dem unvermeidlichen Untergang anheim; und wenn auch Phoeniziens Städte noch eine Weile den Ruhm ihrer alten Freiheit aufrecht erhielten, und das göttliche Kleinod nimmermehr verloren gehen konnte, welches dem Volke Israel anvertraut war, ja wenn sogar sein Glaube durch schwere Heimsuchungen geprüft und gehoben erst in diesen trüben Tagen den höchsten Aufschwung prophetischer Begeisterung nahm und zugleich es selbst verherrlichte und die allgewaltige Macht dessen, der über seinem Haupte wachte, so erweist sich doch auch in diesen Völkern die ganze Periode als eine solche, in der alles gesunde volksthümliche Leben hinstirbt und einem allverschlingenden Despotismus zur Beute wird. Die Völker aber und Dynastien, welche durch einen Zeitraum von mehr als vier Jahrhunderten entweder ganz Vorderasien oder doch den grössern Theil desselben mit dem Joche ihrer Gewaltherrschaft belasteten, gehörten sämmtlich zu einer und derselben Völker- und Sprachfamilie, in dem von Baktrien bis nach Kleinasien und Thrakien hin verbreiteten Stamme der Arier. Es muss aber als eine durchaus unrichtige Vorstellung bezeichnet werden, wenn die in dieser zweiten Periode über ganz Vorderasien sich ausbreitenden Reiche der Assyrier, Chaldäer, Meder, Perser als ganz verschiedene aufgeführt, der Untergang des einen und das Emporkommen des andern als das Auftreten einer ganz neuen und verschiedenen Nation betrachtet wird. Das Reich der Arier war (um uns der Worte Neumanns zu bedienen) im Gegentheile immerdar bis zu dem Umsturze desselben durch Alexander den Grossen ein und dasselbe; es schwangen sich nur im Laufe der Zeit bald diese bald jene Stämme zur Oberherrschaft empor. Assyrier, Chaldäer, Meder, Perser verhalten sich zur weithin sich erstreckenden Familie der Arier wie Franken, Sachsen, Bayern, Schwaben zum Volke der Germanen, nur dass, wie z. B. die Franken und Langobarden in den vormals römischen Provinzen romanisirt wurden, so auch die assyrisch-chaldäische Erobererstämme in den ursprünglich semitischen Ländern am Euphrat u. Tigris die stärksten Einflüsse des Semitismus erfahren mussten. Sonst aber dürfen wir das in den lichten historischen Zeiten zwischen beiden grossen Völkermassen obwaltende Verhältniss dahin bestimmen, dass nicht erst seit der Mitte des achten Jahrhunderts, sondern schon seit viel frühern Zeiten die Grenzen der Semiten von den Ariern wiederholt überschritten und immer mehr eingeschränkt wurden; wie denn die ganze Entwicklung der vorderasiatischen Geschichte zur Erläuterung und Bestätigung des alten Spruches dienen kann, dass Japhet in den Hütten Sem's wohnen werde. Was seit dem Beginne der assyrischen Oberherrschaft durch die überlegene Thatkraft der assyrisch-chaldäischen und medisch-persischen Krieger auch äusserlich vollbracht wurde, nämlich die Unter-

der semitischen Völker durch die Arier, das war zum Theile schon in den acht vorhergehenden Jahrhunderten vorbereitet worden durch den überwiegenden Einfluss, die Arier seit der Mitte des zweiten Jahrtausends vor auf die Religion und gesammte Cultur der Semiten auszuüben hatten.

sich aber einmal der natürliche Kreislauf des Lebens und es sich gezeigt hatte, dass die Völker Vorderasiens einzeln sich lebensfähig zu erhalten noch unter Einem Scepter höhern Zielen zu dienen vermochten, musste es dahin kommen auch die Selbstständigkeit des Ganzen aufgehoben und verdienten Vernichtung preisgegeben wurde. Wie die zweite den diametralen Gegensatz zur ersten bildet, so in ähnlicher Weise die dritte zur zweiten. Längst hatte schon das griechische Leben die höchsten Stufen culturhistorischen Fortschritts überauf welchen der Orient vorher angelangt war, längst hatte die Kunst und Bildung einen grossen Theil Vorderasiens unterjocht, als Alexander von der Hand der Vorsehung zum grossen ausersehen ward, um das durch eigene Verschuldung forderte Gericht an allen jenen Völkern zu vollziehen, sie wie geistig aufzulösen und fremdländischem Wesen dienstbar zu machen, auf dass aus der zunehmenden Amalgamirung hel- und orientalischer Verkommenheit der allgemeine Verwesungsprozess erfolge, welcher dem frischen Aufblühen der neuen Saat des Christenthums vorangehen musste. Dann mit dem Eintritt der Herrschaft eines neuen Geistes auch an jenen Völkern Vorderasiens der Versuch gemacht, ob sie der Bessern zu folgen willig oder fähig, ob sie des verliehenen Unterwerfs einer neuern schönern Bestimmung würdig und es werth sei, dass in ihrer Mitte zuerst das reine Licht erschienen und seinen Ausgang in alle Welt genommen: bis die wilde Fieberhitze rasch aufflackernden und rascher erlöschenden Fanatismus auch das letzte Lebensmark dieser an unheilbarer Kraft-hinsiechenden Völker ergriff und verzehrte.

Nach den einleitenden Bemerkungen zufolge wird es also die Aufgabe einer historischen Behandlung Vorderasiens sein, zuerst die wichtigsten historisch noch deutlich erkennbaren Verhältnisse und Verhältnisse seiner einzelnen Völker und Länder auszuforschen, dann möglichst genauer Bestimmung der Zeiten nachzuweisen, in welcher Aufeinanderfolge der Begebenheiten jene natürlichen Grundgesetze sich auf und nach erschüttert und umgekehrt wurden, bis daraus die Verhältnisse hervorgingen, welche das Dazwischentreten der griechischen Oberherrschaft möglich und nothwendig machten. Die Entstehung dieser dritten Periode selbst aber führt uns dann in den Zusammenhang der alten Weltgeschichte überhaupt ein; denn durch diese Umwälzung, welche der makedonische Eroberer und seine Nachfolger in der orientalischen Welt hervorbrachten, wurde diese

auf dem wir festen Fuss fassen und mit unverrücktem Auge wärts schauend ein den wirklichen Zuständen entsprechend auffassen und wiedergeben könnten. Denn die Zeitrechnung des Volkes selbst hat jenen dunkeln Hintergrund der Vergangenheit voraussetzung, in welchem nicht nur die Grundzüge der Religions- und Stammesbildung desselben sich eigenthümlich geprägt, sondern auch das Bewusstsein einer abgeschlossenen Nationalität und der Gegensatz derselben zu allem Fremden bestimmter gestaltet haben. Zwar hat das Alterthum mehrere Arten von Chronologie auf die Nachwelt vererbt: die genealogische, welche wie bei Arabern und Hebräern, so auch bei den Griechen an dunkeln, lückenhaften, historisch wenig brauchbaren Genealogie-registern zu den Tagen der Vorzeit emporzuklimmen sucht; die kyklische, die, für die Geschichte noch ungleich nutzlos, den tiefen Schlund der Vergangenheit auszumessen sucht, indem sie aus zahllosen einzelnen Ringen eine lange Kette bildet: diese hat ursprünglich kleinere astronomische Jahreskreise zur Grundlage und findet sich in merkwürdiger Uebereinstimmung bei Chaldäern, Indern, Sinesen, ja (nach vereinzelten Spuren zu schliessen) auch bei den Griechen. So wenig Beachtung aber die kyklische Chronologie verdient, wenn von deren historischer Anwendung die Rede ist, so eitel und vergeblich das Bestreben derjenigen bleiben muss, welche die grossen Jahressummen durch Auflösung in Monate oder Tage zu verkürzen und einer flachen, seichten Betrachtung annehmlich zu machen suchen, hat nichtsdestoweniger insofern eine unlängbar hohe Bedeutung, als bei den genannten u. a. Völkern aus jener Urzeit herkommt, dem Andenken auch aus sonstigen Ueberlieferungen jener drei indogermanischen Hauptvölker sich noch als ein gemeinsames erkennen und erweisen lässt. Allein offenbar kann weder die genealogische noch die kyklische Zeitrechnung einen Bestimmungsgrund abgeben, wenn von fester Angrenzung einer Geschichte Vorderasiens die Rede ist: dies kann einzig und allein die urkundliche, auf echt historischer Tradition ruhende, welche nicht nur, wie dies auch bei der genealogischen Chronologie der Fall sein kann, der Wahrheit annäherungsweise entspricht, sondern auf vollen uneingeschränkten Glauben Anspruch macht. Und in dieser Beziehung dürfen wir uns nicht darüber beklagen, dass die Geschichte Vorderasiens ungünstig gestellt sei: denn während die alten geschichtlichen Erinnerungen der Inder von einem philosophisch-mythologischen, die der Griechen von einem poetisch-mythologischen Prinzip dergestalt durchdrungen und umgebildet sind, dass die Geschichte beider Völker, so weit sie über das 6te Jahrhundert vor Christi Geburt hinausreicht, nur mit Mühe weiter geführt werden kann und jedenfalls ihren rein geschichtlichen Werth verliert, bieten sich dem Geschichtschreiber Vorderasiens noch hinreichende Mittel dar, wodurch er in den Stand gesetzt wird, die Grenzen der historischen Zeit bis in die Mitte

Jahrtausends vor der christl. Zeitrechnung auszudehnen. Sind es nicht Urkunden auf Erz und Stein, deren unverschriftzüge wir als selbstredendes Zeugniß und augenfälliges Stück eben nur vorzulegen brauchten: denn wenn sich erhalten haben, so sind sie als ein tochter Schatz auf uns. Immerhin mögen daher die Bauwerke und Skulpturen schon jetzt ein höchst erfreuliches Licht werfen auf das Leben dieses Volkes, weil der ganze Charakter desselben Denkmälern seinen Ausdruck gefunden: für die Zeitrechnung und somit auch für die eigentliche Geschichte wird kein erheblicher Gewinn daraus zu schöpfen sein, bevor die Entzifferung assyr. Inschriften vollkommen gelungen ist. Wer aber trotz wie grossen Schwierigkeiten ein eben erst entstandener noch tausend Schwankungen unterworfenen Zweig der Wissenschaft zu kämpfen hat, wird nicht überrascht sein, stets aufzufahren, dass unsere auf diesem Gebiete bisher errungenen Erfolge überaus gering sind; durch so manche ähnliche Erscheinungen wird er darauf gefasst sein, dass, was heute als eine glänzende Entdeckung oder geistreiche Combination die Augen der Zeitgenossen mag, morgen in das Nichts zurücksinkt: der leichtgläubigen Hoffnung folgt ja überall die bittere Enttäuschung auf dem Fuße nach. Wenn aber irgendwo, so ist hier jeder Schritt voran mit gewöhnlichen Anstrengungen verknüpft; und was auch die ausserordentliche Phantasie im ersten Anlauf erhaschen zu können glaubt, der wahre Fortschritt wird nur dem stillen, bedächtigen und dem Zusammenwirken vieler Kräfte in ferner Zukunft zu Theil werden. Indem wir so gezwungen sind, einstweilen völlig zurückzuführen auf die etwaige Ausbeute, welche die assyrischen Entdeckungen in Zukunft auch für die streng historische Forschung zu liefern werden, können wir nicht umhin zu bemerken, dass diese im Ganzen und Grossen geringer sein dürfte, als es den Anschein hat. Denn was kann klarer sein, als dass selbst dann wenn das ersehnte Ziel der Keilschriftentzifferung erreicht ist, die schriftlichen Denkmäler, welche wir so glücklich sind Hebräern, Chaldäern, Phoeniziern, sei es in ihrer Urgegend oder durch Vermittelung der Griechen zu besitzen, ihren Werth behalten und als unentbehrliche Grundlagen der Geschichtsbildung volle Auctorität behaupten werden? Ohne ihre Hülfe können die assyrischen Monumente ebenso wenig Aufschluss für die Kenntniss gewähren, als die ägyptischen ohne Manetho's. Wir gelangen wir doch auch jetzt schon an dem Faden der schriftlichen Ueberlieferung der Hebräer bis zu einem Zeitpunkte, wo die ältesten Bauwerke Assyriens schwerlich erreichen werden, und bis in die erste Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts; und obschon das Bild der geschichtlichen Erinnerung, das aus den Nachrichten des auserwählten Volkes auftaucht, einer gewissen Unbestimmtheit leidet, weil dasselbe im

Vergleich mit den Culturvölkern Aegyptens, Phoeniziens, Babyloniens ein verhältnissmässig junges historisches Dasein hatte und daher einer fortlaufenden glaubwürdigen Jahreszählung ermangelte, so gewährt uns dasselbe doch eine höchst belehrende Einsicht in das rege frische Völkerleben, wie es vom Stromgebiet des Euphrat und Tigris bis nach Afrika hin in jenem Zeitraum wahrgenommen ward. Die versprengten Reste phoenizischer Ueberlieferung ausgeben uns wenigstens bis zum sechszehnten Jahrhunderte vor Christ hin sichere historische Aufschlüsse und feste chronologische Anhaltspunkte; da die nur von Herodot berichtete Epoche der ersten Gründung von Tyrus, obwohl an sich nicht unglaubwürdig, doch vereinzelt hingestellt ist, als dass wir darauf weiter fortbauen könnten. So schmerzlich wir aber anderweitige Bestätigung dieser Angabe vermissen, so sehen wir uns doch für diese alten Zeiten nicht vergebens nach Hülfe um bei jenem Volke, von dem es schon im Voraus zu erwarten stand, dass in seiner Geschichte das historische Bewusstsein der vorderasiatischen Völker den Culminationspunkt erreichen werde, nämlich bei den Chaldäern.

Sollen wir die ganze Bedeutung dieses Volkes mit wenigen Worten aussprechen, so führt, soweit wir bis jetzt sehen können, Alles darauf hin anzunehmen, die Chaldäer seien der älteste Bruchtheil eines später in mehrere zerfallenen (indogermanischen) Urvolkes, dessen Annahme zwar in neuern Zeiten viel verspottet und missdeutet, in unsern Tagen aber insbesondere von Ewald mit eben so viel Geschick als Energie vertheidigt und aufrecht gehalten worden ist; eines Urvolkes, für dessen einstige Existenz mancherlei Ueberbleibsel nicht nur von gemeinsamen Sagen und Sitten, sondern auch von den ersten Bildungselementen und Kenntnissen lautes Zeugnis ablegen, die bei später weitauseinanderliegenden Völkern, wie Hellenen, Chaldäern, Indern anzutreffen sind, ohne dass deren Entstehung in irgend einer Art beweisbar oder wahrscheinlich ist. Diesem indogermanischen Urvolke also, welchem wir ausser manchen andern Dingen auch die ersten Fortschritte des Acker- und Weinbaues zuschreiben, auf welches wir die Gemeinsamkeit mancher Sternbilder, der Zeichen des Thierkreises, der kyklischen Chronologie bei Chaldäern, Hellenen, Indern u. a. zurückführen müssen, selben Urvolke oder vielmehr demjenigen Bruchtheile desselben, welchen wir die Chaldäer betrachten, verdankt auch die vorweltliche auf den gewichtigsten Urkunden beruhende Geschichte Vorderasien ihren Anfang. Es ist nämlich, seitdem Niebuhr die chaldäische Geschichte des Berossus, bis in wie hohe Zeiten sie auch reicht, für wirklich historisch und werth, als eigentliche Geschichte jenes uralten Volkes betrachtet zu werden, anerkannt hat, seitdem sein richtiger Instinkt ebenso wie seine tiefe Einsicht in den innern Zusammenhang der alten Weltgeschichte auch der vorderasiatischen Tradition jene Würde und Auctorität wieder gegeben hat, welche ihr von der schnöden Geringschätzung, die damals das

stück der Vorzeit mit Füßen tritt, und von der Klein-
 angenheit, die bei jedem Schritt voran zurückbebt, vor-
 wurden, es ist, sage ich, seit jener Zeit; in welcher
 durch seine Abhandlung über den armenischen Eusebius
 Geschichte Vorderasiens eine freiere Aussicht eröffnete
 Weg zu ihrem tiefern Verständniss anbahnte, unter uns
 angenommen, dass die wahre Geschichte dieser uralten
 i den Chaldäern ihren ersten Ausgangspunkt zu suchen
 diesen Punkt aber, den es uns gelungen ist durch Be-
 er zuerst von Richard Lepsius auf die manethonischen
 Heroen- und Herrscherdynastien angewandten Methode,
 der Combination der kyklischen und historischen Zeit-
 steht, unzweifelhaft festzustellen, können wir mit aller
 Bestimmtheit das Jahr 2448 vor Christo bezeichnen. In
 ihre nämlich, so berichtet die Tradition der Chaldäer,
 lie von ihren Bergen herabgestiegenen Meder einen Einfall
 nien und beherrschten dieses Land während der folgenden
 3. Wenn man nun bedenkt, wie selten und wie schwer
 für sich dazu kommt, ohne äussern Anstoss und mächtig
 le Ereignisse, einen Punkt zu fixiren, von dem aus es
 re zählt und seine einzelnen Thaten und Schicksale zu
 ummenhängenden, auch zeitlich geordneten Ueberlieferung
 kann man in dieser Rücksicht und im Hinblick auf ähn-
 heinungen in der Geschichte nur sagen, dass die erste
 Chaldäer keine passendere Veranlassung haben konnte,
 Einbruch medischer Eroberer; und der gesunde historische
 t sich doppelt befriedigt, wenn er sieht, dass bei dieser
 it die Rede ist von erträumten Verbesserungen am baby-
 Kalender, welche nachzuweisen oder auch nur wahrschein-
 machen ganz unmöglich ist, sondern von einem gewaltigen
 welcher das ganze Leben des Volkes aufs Heftigste zu
 n, seinen Geist aufs Lebhafteste zu fesseln vollkommen
 war.

Indem wir so den Ausgangspunkt bestimmt, an welchen der
 r zusammenhängenden Geschichtserzählung angeknüpft wird,
 zunächst unsere Aufgabe sein, die grossen Perioden, in
 die Geschichte Vorderasiens im Alterthum am Natürlichsten
 len scheint, deutlich abzugrenzen und nach ihren charak-
 en Hauptmerkmalen zu unterscheiden. Sie zerfällt aber in
 se Perioden. Die erste ist diejenige, in welcher die Völ-
 lerasiens noch nicht zu so grossen charakterlosen Massen
 er zusammengeballt mehr wie die Stämme des alten Hellas
 ens in ziemlich ungestörtem natürlichem Gange der Ent-
 g neben einander lebten und dasjenige Ziel anstrebten, das
 hen sie einzeln fähig und bestimmt waren; es ist diejenige,
 er die edelsten Blüthen vorderasiatischer Völkerbildung, die
 die bildende Kunst, die Wissenschaft und feine Lebensart

der Israeliten, der Phoenizier, der Chaldäer und Assyrer sich auf Schönste entfalteten und ihren Höhepunkt erreichten; es ist mit Einem Worte diejenige, in welcher diese Völker ein jedes mit eigenthümlicher Tüchtigkeit die höheren Lebensgüter pflegten und ausbildeten, welche wir auch heute noch als solche érachten und erstreben. Diese Periode reicht vom Anfange der chaldäischen Geschichte bis zu der Zeit, in welcher zuerst planmässige Eroberer auf dem Schauplatze der Geschichte auftreten, das heisst bis zum J. 747 v. Christo, mit welchem die Aera Nabonassar's beginnt. Denn Alles, was hauptsächlich griechische Berichterstatter, zu grossen Theile gewiss nach einheimischen Erzählungen und Sagen, von grossen Weltreichstiftern und deren Kriegszügen aus früherer Zeit berichten, das verwirft die kritische Forschung zwar nicht als reine Erdichtung, aber sie weist nach, wie die spätere Zeit das als Eroberungszug ansah, was wir als Völkerwanderung betrachten müssen; sie weist nach, wie während des ganzen zweiten Jahrtausends vor Christo in kürzeren oder längeren Zwischenräumen immer neue Völkerschaften von Norden nach Süden zu vordrangen und sich mit ihren heimischen Göttern unter den alten Bewohnern des Landes ansiedelten und mit denselben verschmolzen; und indem sie dies nachweist, zeigt sie zugleich, wie das wunderliche Gemisch von semitischen und arischen Religionsweisen, welches wir schon in diesen frühen Zeiten allenthalben antreffen, erklärt werden müsse. Sonach hat diese erste Periode die allerhöchste Bedeutung wie für die ganze vorderasiatische Ethnographie, so besonders für die Geschichte der Religionsverschmelzung, zumal für die historische Erforschung der altsemitischen Theologie. In Bezug auf diesen für die ganze Weltgeschichte ausnehmend wichtigen Gegenstand hat schon Movers in seiner gelehrten und geistvollen, wenn auch noch vielfach unklaren und verworrenen Darstellung der phoenizischen Religion mit aller Macht darauf hingearbeitet, die Stammesreligion der Hebräer als die ursprünglich allen Semiten gemeinsam eigenthümliche Religionsweise aufzuzeigen; und Ewald hat mit Recht darauf hingedeutet, dass nur die ehemalige Gleichheit der Gottesverehrung das Band gewesen sein könne, wodurch sich die Kinder Israels mit allen den fünf Hauptstämmen, in welche zufolge der mosaischen Völkertafel das Haus Sem's zerfiel, verknüpft und verwandt glauben konnten. Muss es aber so als eine auf den triftigsten Beweisgründen beruhende, unabweisbare Annahme gelten, dass die Jehovah- oder Elsreligion überhaupt bei dem ganzen semitischen Volksstamme einst die alleinherrschende gewesen, so kann die Beantwortung der Frage nicht umgangen werden, wann und wie die rein geistige Stammesreligion der Semiten bei den meisten Gliedern dieser Völkerfamilie von naturreligiösen Vorstellungen durchdrungen und umgebildet wurde? Und da wird es selbst uns Spätgeborenen noch klar werden, dass diese Abweichung von dem angestammten Monotheismus eben durch jene wiederholten Völker-

gen veranlasst worden sei. Um nur Eines anzuführen, so tiefer eingehende Untersuchung, indem sie den mächtigen vergleichenden Sprachkunde zu Hülfe nimmt, dass der Cult des syrisch-kyprischen Adonis-Kinyras, die schrecke Ehrung des kanaanitischen Moloch oder Melkart-Sandan ch unsemitisch und in dieser Periode, der eine aus Klein- e andere aus dem nördlichen Mesopotamien in die semiti- nder eingedrungen, dass die wollüstige Aphrodite des und von Kypros den weichlichen phrygisch-lykaonischen Kleinasiens, die keusche Astarte von Sidon den kriegeri- ldäisch-assyrischen Hirtenstämmen als vaterländische Gott- zusprechen seien. Dahingegen sind die aus dieser Periode n Kriegsunternehmungen, welche weitaussehenden Absichten und die Unterjochung und Ansammlung vieler Völker zu ossen politischen Aggregatkörper bezweckt hätten, kaum nung werth: denn wenn die Meder oder Araber für einige lonien sich unterwürfig machten, so war diese Unterwer- nso wenig das Resultat einer auf höhere Staatszwecke n Politik, als die Invasion Aegyptens durch die Hyksos tenkönige. Nur ein einziger Versuch zur Gründung bererstaates ist uns aus dieser Periode bekannt geworden: en den aus Abraham's Geschichte bekannten Kriegszug gs von Aelam und seiner Genossen, der, wie Friedrich arfsinnig nachgewiesen hat, den Anfang grösserer Dinge bestimmt war.

en wir somit die erste Periode dieser Geschichte mit Recht solche bestimmt, in welcher die grössern oder kleinern alten Vorderasiens als selbstständige Glieder neben einan- , und in der jegliches Volksthum die in ihm liegenden u frischem und kräftigem Leben ruhig entwickeln, seinen i Charakter ein jedes in seiner Weise offenbaren konnte, die zweite Periode darin ein genügendes Unterscheidungs- von der ersten finden, dass in ihrem Ablauf alle Selbst- it der einzelnen Nationen aufgehoben, alle Lebenskraft erschöpft, alle noch übrigen Zeichen und Regungen eines Geistes unter dem Druck eines planmässig organisirten aus erstickt und ertötet werden. Diese Periode erstreckt Jahre 747 v. Chr. oder dem ersten der Aera Nabonassars, vielleicht derselbe mit dem biblischen Phul, jedenfalls die esselben in der Geschichte repräsentirt, bis auf Alexander ssen. Wenn auch in zum Theil kaum wahrnehmbaren gen sehen wir jetzt die Krankheitsstoffe zum vollen Aus- mmen, welche wie an allem Menschlichen so auch an der les vorderasiatischen Völkerlebens, obschon bis dahin we- d nur vereinzelt bemerkbar, schon seit langer Zeit nagten; das wilde und ungezügelte Eroberungsgelüste selbst, das an allein alles öffentlichen Lebens Inhalt ausmacht, wie

überall so auch hier nur ein Symptom des allgemeinen Verderbens. Nach einander fallen nun alle jene Länder, welche in der ersten Periode ein so herrliches Bild darboten, dem unvermeidlichen Untergang anheim; und wenn auch Phoeniziens Städte noch eine Weile den Ruhm ihrer alten Freiheit aufrecht erhielten, und das göttliche Kleinod nimmermehr verloren gehen konnte, welches dem Volke Israel anvertraut war, ja wenn sogar sein Glaube durch schwere Heimsuchungen geprüft und gehoben erst in diesen trüben Tagen den höchsten Aufschwung prophetischer Begeisterung nahm und zugleich es selbst verherrlichte und die allgewaltige Macht dessen, der über seinem Haupte wachte, so erweist sich doch auch in diesen Völkern die ganze Periode als eine solche, in der alles gesunde volksthümliche Leben hinstirbt und einem allverschlingenden Despotismus zur Beute wird. Die Völker aber und Dynastien, welche durch einen Zeitraum von mehr als vier Jahrhunderten entweder ganz Vorderasien oder doch den grössern Theil desselben mit dem Joche ihrer Gewaltherrschaft belasteten, gehören sämmtlich zu einer und derselben Völker- und Sprachfamilie, zu dem von Baktrien bis nach Kleinasien und Thrakien hin verbreiteten Stamme der Arier. Es muss aber als eine durchaus unrichtige Vorstellung bezeichnet werden, wenn die in dieser zweiten Periode über ganz Vorderasien sich ausbreitenden Reiche der Assyrer, Chaldäer, Meder, Perser als ganz verschiedene aufgeführt, der Untergang des einen und das Emporkommen des andern als das Auftreten einer ganz neuen und verschiedenen Nation betrachtet wird. Das Reich der Arier war (um uns der Worte Neumanns zu bedienen) im Gegentheile immerdar bis zu dem Umsturze desselben durch Alexander den Grossen ein und dasselbe; es schwangen sich nur im Laufe der Zeit bald diese bald jene Stämme zur Oberherrschaft empor. Assyrer, Chaldäer, Meder, Perser verhalten sich zur weithin sich erstreckenden Familie der Arier wie Franken, Sachsen, Bayern, Schwaben zum Volke der Germanen, nur dass, wie z. B. die Franken und Langobarden in den vormals römischen Provinzen romanisirt wurden, so auch die assyrisch-chaldäische Erobererstämme in den ursprünglich semitischen Ländern am Euphrat u. Tigris die stärksten Einflüsse des Semitismus erfahren mussten. Sonst aber dürfen wir das in den lichten historischen Zeiten zwischen beiden grossen Völkermassen obwaltende Verhältniss dahin bestimmen, dass nicht erst seit der Mitte des achten Jahrhunderts, sondern schon seit viel frühern Zeiten die Grenzen der Semiten von den Ariern wiederholt überschritten und immer mehr eingeschränkt wurden; wie denn die ganze Entwicklung der vorderasiatischen Geschichte zur Erläuterung und Bestätigung des alten Spruches dienen kann, dass Japhet in den Hütten Sem's wohnen werde. Was seit dem Beginne der assyrischen Oberherrschaft durch die überlegene Thatkraft der assyrisch-chaldäischen und medisch-persischen Krieger auch äusserlich vollbracht wurde, nämlich die Unter-

der semitischen Völker durch die Arier, das war zum Theile schon in den acht vorhergehenden Jahrhunderten vorbereitet worden durch den überwiegenden Einfluss, die Arier seit der Mitte des zweiten Jahrtausends vor auf die Religion und gesammte Cultur der Semiten anzunehmen hatten.

sich aber einmal der natürliche Kreislauf des Lebens und es sich gezeigt hatte, dass die Völker Vorderasiens einzeln sich lebensfähig zu erhalten noch unter Einem Scepter höhern Zielen zu dienen vermochten, musste es dahin kommen auch die Selbstständigkeit des Ganzen aufgehoben und verdienten Vernichtung preisgegeben wurde. Wie die zweite den diametralen Gegensatz zur ersten bildet, so in ähnlicher die dritte zur zweiten. Längst hatte schon das griechische über die höchsten Stufen culturhistorischen Fortschritts überauf welchen der Orient vorher angelangt war, längst hatte die Kunst und Bildung einen grossen Theil Vorderasiens unterjocht, als Alexander von der Hand der Vorsehung zum ge ausersehen ward, um das durch eigene Verschuldung forderte Gericht an allen jenen Völkern zu vollziehen, sie wie geistig aufzulösen und fremdländischem Wesen dienstnachen, auf dass aus der zunehmenden Amalgamirung hel- und orientalischer Verkommenheit der allgemeine Verwes- zess erfolge, welcher dem frischen Aufblühen der neuen henden Saat des Christenthums vorangehen musste. Dann t dem Eintritt der Herrschaft eines neuen Geistes auch an kern Vorderasiens der Versuch gemacht, ob sie der bessern zu folgen willig oder fähig, ob sie des verliehenen Unter- einer neuern schönern Bestimmung würdig und es werth lass in ihrer Mitte zuerst das reine Licht erschienen und seinen Ausgang in alle Welt genommen: bis die wilde ones rasch aufflackernden und rascher erlöschenden Fana- auch das letzte Lebensmark dieser an unheilbarer Kraft- hinsiechenden Völker ergriff und verzehrte.

sen einleitenden Bemerkungen zufolge wird es also die einer historischen Behandlung Vorderasiens sein, zuerst sten historisch noch deutlich erkennbaren Verhältnisse und gen seiner einzelnen Völker und Länder auszuforschen, dann glichst genauer Bestimmung der Zeiten nachzuweisen, in Aufeinanderfolge der Begebenheiten jene natürlichen Grund- ch und nach erschüttert und umgekehrt wurden, bis daraus stände hervorgingen, welche das Dazwischentreten der grie- Oberherrschaft möglich und nothwendig machten. Die Ent- ig dieser dritten Periode selbst aber führt uns dann in den enhang der alten Weltgeschichte überhaupt ein; denn durch se Umwälzung, welche der makedonische Eroberer und seine ger in der orientalischen Welt hervorbrachten, wurde diese

In so enge Verbindung mit den Schicksalen der occidentalischen Welt gebracht, dass ihre Geschichte von da an nur zugleich mit der griechisch-römischen dargestellt und verstanden werden kann.

Versuchen wir es jetzt, in allgemeinen Zügen ein Bild von den Völkerverhältnissen zu geben, welche als die Grundlage der ganzen Geschichte zu betrachten sind, welche wir so eben äusserlich zu umfassen und nach ihren Hauptunterscheidungsmerkmalen einzutheilen uns bemühten. Hier kann es nun gleich von vorn herein schwerlich verkannt werden, dass das armenisch-kurdische Gebirgsland als der ursprüngliche Sitz der vorderasiatischen Völkerstämme und damit überhaupt der ganzen indogermanischen wie semitischen Völkermasse angesehen werden müsse. Denn auch abgesehen von der uralten Tradition sowohl der Hebräer, als auch anderer Völker, wie der Phryger, die uns dorthin weist, eignet sich schon in geographischer Beziehung kein Punkt besser zum Ausgang der Völkerzüge, als jenes gebirgige Hochland oder der Theil desselben, welcher Ararat heisst: Ararat ist bekanntlich Name einer Provinz, nicht bloss eines einzelnen Berges, wenn auch der gewöhnliche Gebrauch des Wortes seiner ursprünglichen Bedeutung vollkommen entsprechen kann. An dieses Gebirge nämlich, welches sich auf einem an 2900 Fuss hohen Plateau zu einer Höhe von mehr als 16000 Fuss erhebt, grenzen nach allen Seiten hin, wie an einen Centralhöhepunkt, weite Ebenen, welche sich zum Niveau der benachbarten Meere hin verflachen; daher es auch von den bedeutendsten Geographen, wie Karl Ritter, anerkannt wird, dass wirklich eine solche centrale Stellung des armenischen Hochlandes nicht nur in Beziehung auf Vorderasien, sondern auf die gesamte alte Welt stattfindet, wie dies zuerst von Karl von Raumer vortrefflich mit prägnanter Kürze und Bestimmtheit gezeigt worden ist. Raumer hat dargethan, dass der Ararat in der Mitte eines Wüstenzuges liegt, der fast ununterbrochen vom Ausfluss des Senegal bis zum Ostende der Wüste Gobi geht, in der Mitte eines nördlichen Wasserzuges, der den Wüsten parallel von Gibraltar bis zum Baikalsee läuft, in der Mitte der längsten Landlinie auf der Erde, welche vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zur Behringsstrasse geht. Ferner steht der Ararat mit den Hauptgebirgen Asiens in Verbindung, und zwar im Osten mit dem iranischen Gebirgskranz, nordwärts mit dem Kaukasus, westwärts mit dem Antitaurus und Taurus. Da wir aber so aus dem geographischen Gesichtspunkte das armenische Hochland als Ursitz zunächst der vorderasiatischen, dann auch der europäischen Menschheit betrachten müssen, so scheint es als eine der Wahrheit sehr nahe kommende Vermuthung gelten zu dürfen, wenn Jakob Grimm in seiner Geschichte der deutschen Sprache zunächst die phrygisch-thrakischen, dann die griechisch-italischen und germanischen Völkerschaften aus Kleinasien nach Europa eingewandert glaubt; wobei es wohl kaum nöthig ist daran zu erinnern, dass das in Europa wie in Kleinasien

Das Volk der Phryger nach unzweifelhaft sichern Zeugnissen
erthums aus Armenien stammt. Ebendaher, darf man
htlich annehmen, wandten sich die arischen oder iranischen
mit Einfluss der Inder nach Osten, um das Gebiet vom
ebirge bis zum Indus und späterhin bis zum Ganges ein-
n, während die Armenien zunächst gelegenen südlichen
che Vorderasiens dem Hause Sem's zu Theil wurden. Denn
ch die Semiten, deren Urheimath von dem Hauptwortführer
arktschreierischen pseudophilosophischen Richtung in der
eligionsgeschichte ohne allen Grund nach Afrika verlegt
us dem Norden stammen, dafür sprechen alle historischen
se, welche über diese ältesten Zeiten und Zustände handeln.
brigens kann es nicht zur Aufgabe einer übersichtlichen
ung der vorderasiat. Völkerverhältnisse gehören, die wichtige
über das Verhältniss der Semiten und Indogermanen zu
gründlich zu erörtern. Bleiben wir bei unserer andeuten-
ise stehen, so unterscheiden sich diese beiden historischen
uppen schon seit jener Urzeit, in welche tiefer einzudringen
cht gelungen ist, die völlig zu ergründen vielleicht für immer
ch sein wird, auf das Allerbestimmteste gerade in Bezug
Faktoren, welche die Seele des Bewusstseins wie der Ein-
so der Völker bilden und in ihrer Wechselwirkung alles
menschliche Leben und Streben bewegen und bedingen, in
auf Sprache und Religion. Und obwohl damit keineswegs
sein soll, dass wir insbesondere die semitischen und indo-
schen Sprachen für ursprünglich unverwandt halten, so fühlen
doch um so mehr gedrungen, das schon mit dem Anbruch
schichte gegebene Verhältniss aufs Schärfste hervorzukehren,
er wir die Meinung aller gründlichen Kenner dieser Dinge
tig halten, dass beide grosse Sprachfamilien als Schwe-
von Einer Mutter entsprossen bis zu einer gewissen Alters-
miteinander Hand in Hand gegangen seien. Als Resultat
genauen, gewissenhaften Prüfung aber dürfen wir es aus-
n, dass beide Sprachfamilien schon seit jener Urzeit, deren
re Erforschung der Zukunft vorbehalten bleibt, alle die unver-
r charakteristischen Züge an sich tragen, welche sich später
sentlichen immer erhalten und nie mehr bedeutend verändert
Denn während der indogermanische Sprachgeist schon in
Jugendperiode eine ungemein reichhaltige Ausstattung an
atischen, ursprünglich sammt und sonders bedeutsamen, zum
jetzt noch aus wirklichen Wurzelwörtern erklärbaren Anfü-
aufweist, während er diese dann zur genauesten und
ten Bezeichnung der verschiedensten Verhältnisse benutzt
der geschickten Gestaltung und Zusammenkittung vieler
iglich einzeln bestehender und loser Aggregatkörperchen zu
n neuen, wahrhaft einheitlichen und lebendig gegliederten
eine Fülle geistiger Schöpfungskraft offenbart, welche sich

späterhin in allen übrigen künstlerischen Hervorbringungen der Inder, Hellenen und Germanen nur aufs Neue und wie nach jenem Vorbilde wiederholt bekundet hat, offenbart der semitische Sprachgeist ein im Ganzen unwandelbares Beharren auf einer gewissen Kindheitsstufe, auf welcher angelangt er fortzuschreiten und nach neuen Mitteln zur Vergrößerung seines Besitzstandes zu greifen aufhörte, indem er mit einer energischen, nur auf den nächsten Zweck gerichteten und streng geregelten Consequenz eine Dürftigkeit verbunden zeigt, als deren Hauptmerkmal die Unfähigkeit wahrgenommen wird, mehrere ursprünglich isolirt gebrauchte Wörter zu neuen harmonischen Ganzen, zu lebendigen Organismen zu verschmelzen. Statt dass der indogermanische Geist die Sprachelemente, wie ein Baum seine Aeste, allseitig ausbreitet und es versteht, dieselben sinnig und gedankenvoll bis ins Unendliche auszubauen, fasst der semitische sich in sein Inneres zusammen und sucht den Mangel an Ausbreitung durch innere Modifikation der Wurzeln oder Perfektstämme zu ersetzen. Wie sich so am beiderseitigen Sprachcharakter nachweisen lässt, ist den Indogermanen vorzugsweise ein reges, nach allen Richtungen der Aussenwelt zugekehrtes und diese mit produktivem Geiste erfassendes Wesen zu Theil geworden, indess die Semiten mehr innerlich beschäftigt vor Allem die Ausbildung einer gemüthlich starken Subjektivität sich angelegen sein liessen. Wie hier im Grossen, so treten freilich auch in kleinern Kreisen des Völkerlebens ähnliche Unterschiede zu Tage. Dass z. B. innerhalb der Grenzen der indogermanischen Völkerfamilie die Griechen einen reiner und entschiedener ausgeprägten indogermanischen Geistestypus tragen als die Germanen, welche in Art und Wesen manche Aehnlichkeit mit den Semiten haben, wird wohl Niemand bestreiten: nichtsdestoweniger aber können wir hier, wo nur von einem in allgemeinen Zügen zu entwerfenden Bilde die Rede ist, den Indogermanen die objektive Tüchtigkeit des Geistes, den Semiten die subjektive Energie des Gemüths als vorzüglichstes Unterscheidungsmerkmal unbedenklich beilegen. Daher suchen wir in der ganzen Entwicklungsgeschichte des Semitismus vergebens eine Spur von Philosophie: auch in der bildenden Kunst wie in der epischen oder dramatischen Poesie haben die Semiten sich kaum versucht, während die aus der Tiefe des Gemüths hervorquillende Lyrik der Semiten die schönsten Blüten gezeitigt hat. Dabei hat sich denn auch ihre Sprache, die sonst von einer gewissen Dürftigkeit und Einseitigkeit nicht frei zu sprechen ist, als vollkommen hinreichend erwiesen für den Ausdruck ihrer tiefinnerlichen Religiösität in Gesängen und Liedern, mit denen kaum die eines Pindar an Hoheit und Gedankenreichthum wetteifern können: wie wir ja überall finden, dass selbst geringere äussere Mittel, wenn sie nur mit dem gehörigen Nachdruck benutzt und angewandt werden, ein genügendes Substrat abgeben können auch für die höchste geistige Erhebung.

würde uns zu weit führen, wollten wir diesen so interessanten wichtigen Stoff weiter bis in alle Einzelheiten verfolgen; lassen uns auf dasjenige beschränken, was zum Verständniss der asiatischen Geschichte durchaus nothwendig ist: wie über den Unterschied der beiderseitigen Sprachen, sollen auch über die wichtigsten ältesten und ursprünglichen Religionen nur wenige Angaben gegeben werden.

Wie ich schon früher bemerkt habe, hat Movers in seiner Darstellung der phöniz. Religion mit aller Macht darauf hingearbeitet, die Stammesreligion der Israeliten als die ehemals allen Semiten gemeinsam eigenthümliche Art der Gottesverehrung, oder dasselbe ist — den Stammesgott jener als den höchsten Gott den Semiten überhaupt nachzuweisen. Wäre es nun an sich zu rathen, in diesem dunklen Gebiete dem Manne zu folgen, obwohl im Einzelnen vielfach irre gehend, doch das unbestreitbare Verdienst hat, über viele Punkte der vorderasiat. Religionsgeschichte zuerst vernünftige Ansichten geltend gemacht und mit Fleiß und Gelehrsamkeit entwickelt zu haben, so besonders sich die Richtigkeit seiner Ansicht auch aus andern Gründen von ihm vorgebracht, bis zur unzweifelhaften Evidenz überlässt. Denn abgesehen davon, dass alle Gründe der Natur zur Annahme einer ursprünglich monotheistischen Urreligion zu fordern scheinen, auch abgesehen davon, dass die geistige Entwicklung, welche wir allein als Monotheismus bezeichnen dürfen, erst mit einem Zauberschlage aus dem Kopfe des Moses hervorgehen konnte, weil jede Religion des Alterthums nur im natürlichen Bewusstsein eine Unterlage hatte, worauf sie sicher und unangefochten fortbestehen konnte, so lehrt uns auch die vergleichende Religionswissenschaft, dass die gesammte altsemitische Gottesverehrung keine Naturvergötterung, sondern rein geistiger Art sei. Dies erhellt nämlich noch klar und augenscheinlich, wenn wir nur den einzigen Umstand erwägen, dass die semit. Namen der unsemitischen, aus fremden (indogermanischen) Sprachen stammenden Götter Adonis (Kinyras), Beltis, Moloch, Melech (Astarte) keine Kräfte oder Aeusserungen des Göttlichen bedeuten (so wenig als der Name des Hauptgottes der Israeliten, El oder Baal), was doch durchaus der Fall sein müsste, wenn die Völker semit. Ursprungs an derartige Religionsformen seit früher Urzeit gewohnt gewesen wären, sondern dass das Vorhandensein eines ungemein richtigen Bewusstseins der Verhältnisse zwischen Gott und Menschen selbst für jene Zeit bei ihnen voraussetzen lassen, in welchen die meisten Semiten schon von der altväterlichen Religion abgewichen und die Israeliten ihr mit Leib und Seele treu geblieben waren. Adonis, der Herr, ist ein nur dem einzigen und höchsten Gott der Semiten mit Recht zukommender Name, der erst später der kleinasiatisch-griechischen Frühlingsgott Kinyras (= Linos)

übertragen worden sein kann: wollen wir uns scharf und bestimmt ausdrücken, so müssen wir sagen, dass der genannte Frühlingsgott dem alten, einzigen, geistigen Gott der Semiten geradezu untergeschoben worden sei. Es freut mich, dass auch Movers neuesten den Adonis für unsemitisch erklärt hat, wenn ich ihm auch darin nicht beipflichten kann, dass derselbe aus Oberasien (er meint damit wohl die assyrisch-chaldäischen Lande) in Syrien und Phoenizien eingedrungen sei. Was vom Adonis gilt, gilt auch vom Moloch oder Melkart, den Movers schon früher mit Recht für den arische Licht- und Feuergott Assar erklärt hat: Moloch, der König, der Herr, ist ebenfalls nur ein nichtssagender semitischer Beinamen des Assar oder Assarak (= Sandan). Die echten — weil bezeichnenden — Götternamen Kinyras und Sandan sind sicher indogermanisch; wenn sie im Semitenlande vorkommen, so wird dadurch eben nur unsere Ansicht von dem unsemitischen Ursprunge beider Götter erhärtet. Auch die ihrem Wesen und Ursprunge nach sicher indogermanische Göttin Semiramis (= Anaïtis) scheint einen semitischen Beinamen zu tragen: shemî-râmôth, Name der Höhe, höchster, heiliger Name, ist ebenfalls ursprünglich eine Bezeichnung des Einen semitischen Gottes gewesen. Diese Bemerkungen mögen zum Beweise des Satzes dienen, dass die alten Semiten keine Naturgötter, sondern nur einen geistigen Gott kannten: mussten sie doch — da die Sprache nicht lügen kann — gerade durch die Benennungen, welche sie unrechtmässiger Weise den fremden Göttern beilegte, gleichsam unwillkürlich ein lautredendes Zeugniß dafür ablegen, dass der alte Glaube noch genug altgewohnte Anschauungen und festgewurzelte Eindrücke bei ihnen zurückgelassen hatte, als sie sich dem Dienste der neuen Götter ergaben. Gegen unsere Ansicht könnte man sich darauf berufen, dass doch z. B. die babylonische Mylitta einen bezeichnenden semitischen Namen trage: dies wird aber Niemand thun, der sich einige Kenntniss der assyrisch-chaldäischen Geschichte erworben hat. Wer diese besitzt, muss wissen, dass die indogermanischen Chaldäer in Assyrien wie in Babylonien die semitische Sprache adoptirt hatten, dass also der Name Mylitta recht wohl von den fremden Eindringlingen selbst ihrer Göttin beigelegt werden konnte: sonst darf aber auch zugegeben werden, dass die semitischen Babylonier, nachdem sie einmal mit Indogermanen sich vermischt und deren Götter kennen gelernt hatten, aus eigenem Antriebe auf das Wesen und die Bedeutung derselben eingingen und dieselben mit bezeichnenden Namen benannten. Ebenso muss man dann Alles beurtheilen, was sonst noch gegen uns angeführt werden könnte. Der in Arabien, bei den Hyksos wie bei dem ganzen semit. Stamme Lud, für den Knobel den Typhon als besonderes Eigenthum in Anspruch nimmt, und sonst im semitischen Gebiete vielfach vorkommende Feuergott mag noch so viele semit. Namen tragen — er ist und bleibt nichtsdestoweniger ein ganz unsemitischer Gott. Wenn aber nach unserer Ansicht die Semiten

ihnen eigenen Zähigkeit die älteste Religion des Geistes — so dass was bei ihnen von Naturreligion vorkommt, inglich unsemitisch zu betrachten ist (womit auch Hitzig's ag stimmt, dass der Semitismus vom indogermanischen thologisch befruchtet worden sei, ohne diesen wieder be- haben), so ist und bleibt dagegen die nachweisbar älteste ehrung der Indogermanen Naturreligion: Himmel, Erde, asser und Gestirne sind es zunächst, welche bei dem einen andern Stamme derselben theils alle zugleich, theils ein- ich (¹) Himmel, Erde, Wasser — Tellurismus; ²) Feuer, estirne — Siderismus) vorzüglich angebetet wurden; und ch einzelne Götternamen auf höhere geistige Begriffe hin- scheinen, so können doch solche einzelne fast verlöschte e griech. *Θεός* = Geist (von *dhu*, blasen, hauchen, *θυ-μός*, oben p. 60 bemerkt worden; vgl. auch Bötticher, *Arca*, p. 64) einem Heer von Thaten kein erhebliches Gewicht en, besonders hier, wo der im hist. Zeitalter obwaltende semitischer und indogermanischer Religionsweisen her- n werden soll. Während wir so die semitische Gottes- als eine von Hause aus ethische bezeichnen müssen, die chen in ein freies sittliches Verhältniss zur Gottheit stellt, egen von allen indogermanischen Religionsweisen, selbst chen Lichtdienste des Ormuzd und von der hellenischen des Apollon noch jetzt nachgewiesen werden, dass die Richtung derselben erst in späterer Zeit entstanden und gesteigerte, verfeinerte Nachbildung der physischen zu be- sei. Um hiefür ein Beispiel anzuführen, so hat Roth nach- dass die ethische Wendung, welche die arischen Ursagen emshid und Ferîdun in der zoroastischen Religion genom- en, jüngeren Ursprungs zu halten ist als die physische z, welche den entsprechenden indischen Mythen vom Jama , augenscheinlich und unverkennbar zu Grunde liegt. Des- n auch die Ansicht derjenigen vor einer strengen Kritik. bestehen, welche (wie F. Schlegel) annehmen, dass der sublimsten Elemente, des Aethers und des Lichtes, eigent- keine Naturvergötterung gewesen: hier heisst es entweder entweder Naturreligion oder geistige, ethische Religion, mus, und man täuscht sich sehr, wenn man durch geist- äsonniren den im Prinzip begründeten Gegensatz aufheben n glaubt.

ndem wir so die beiden Hauptgruppen kurz charakterisirt en Thaten die Geschichte Vorderasiens ausmachen, bleibt hzuholen, dass die Chamiten hier nur insoweit in Betracht als nach der biblischen Ueberlieferung auch die Phoeni- jene Kuschiten, an deren Spitze Nimrod Babylonien ein- d von dort auswandernd die Hauptstadt Assyriens gründete, lben gerechnet werden. Einige Bemerkungen über Chamiten

in Vorderasien mögen dazu dienen, die detaillirte Uebersicht der vorderasiatischen Völkerverhältnisse zu eröffnen.

Was nun zunächst die Phoenizier oder Kanaaniter betrifft, so ist es bekannt, dass dieselben in Bezug auf Sprache schon in der ältesten historisch bekannten Zeit keinen unsemitischen Charakter zeigen: nichtsdestoweniger aber kann nur ein oberflächlicher Geschichtsforscher behaupten, dieselben seien für Eines Ursprungs mit den Hebräern zu halten. Denn neben der Sprache verdient auch die Stammesreligion die allerhöchste Beachtung; und wenn wir von diesem Gesichtspunkte aus das Verhältniss beider Stämme zu einander beurtheilen, so müssen wir anerkennen, dass die Kanaaniter den Hebräern in einem ähnlichen, aber wesentlich höhern Grade fremd gegenüberstehen, wie die Pelasger den Hellenen. Zwar haben in neuerer Zeit diejenigen, welche so unbesonnen sind, griechische Ethnographie rein für sich, ohne Rücksicht auf die Ethnographie der den Griechen nahe verwandten Völker Kleinasiens treiben zu wollen, mit aller Anstrengung den eiteln, unmöglichen Versuch gemacht, Pelasger und Hellenen in letzter Instanz zu identifiziren, diese aus jenen hervorgehen zu lassen, und zwar aus dem einzigen Grunde, weil beide Stämme derselben Sprache theilhaftig gewesen: dabei ist aber ebenso wie bei der Beurtheilung des zwischen den Kanaanitern und Hebräern stattfindenden Verhältnisses übersehen worden, dass es auch noch andere und zwar entscheidende Momente der Beurtheilung gibt, welche eine aus der Spracheinheit gezogene Folgerung bedeutend modifiziren, ja völlig aufheben können. Ausser der Stammesreligion, die hierbei, wie gesagt, vor Allem in Betracht kommt, sind dies dann noch das volksthümliche Bewusstsein von Zusammengehörigkeit oder Fremdheit, wie es in alten Sagen, Sitten und Gebräuchen sich äussert, und die hauptsächlich auch durch verschiedene Religionsanschauungen verschieden gestalteten nationalen Typen und Anlagen, woraus unzweifelhaft das wahre, historisch begründete Verhältniss zweier oder mehrerer Nationen erkannt werden kann. Wenn wir so die aus der Sprache gezogenen Deduktionen in ihre gebührenden Schranken zurückzuweisen uns verbunden fühlen, so glauben wir hierbei alle diejenigen auf unserer Seite zu haben, welche wissen, dass dergleichen Fragen nur von dem höchsten Standpunkte der vergleichenden Ethnographie aus behandelt, wenigstens mit Sicherheit des Erfolges behandelt werden können. Haben wir daran fest, so müssen wir fragen: wer möchte läugnen, dass noch in einer verhältnissmässig nicht sehr hoch hinaufreichenden Zeit selbst bei weitauseinanderliegenden Gliedern des Einen indogermanischen Stammes eine merkwürdige Uebereinstimmung des ursprünglich gemeinsamen Sprachgutes obgewaltet habe? wer möchte bezweifeln, dass zu einer Zeit, als schon längst eine grosse Verschiedenheit und bestimmte Abgrenzung in religiösen Vorstellungen, Sagen, Sitten und Gebräuchen zwischen mehreren Völkergruppen der Indogermanen eingetreten war, doch der Charakter und der

l der gemeinsamen Sprache lange Zeit noch ziemlich
t fortgedauert und im Ganzen und Grossen keine irgend
e Veränderung erfahren? Waren daher auch die acker-
friedlichen Pelasger mit den kriegerischen Hellenen in
tern Beziehung, so weit wir bis jetzt sehen können, trotz
te langer Trennung in Einklang geblieben, hatten auch
me, seitdem sie einmal in der Urzeit, obwohl aus ge-

Wurzel entsprungen, eine eigenthümlich verschiedene
genommen, im Wesentlichen dieselbe Stufe der sprachlichen
ng inne gehalten, so kann doch unmöglich verkannt
ass der innerste Lebensgeist beider Völker schon in un-
ien Zeiten ein verschiedener und fast diametral entge-
r geworden sein muss. Ich erlaube mir, diese Behauptung
weiter auszuführen. Der Geist des Pelasgerthums, dem
den Pelasgern zunächst verwandten) Phryger, dann auch
egypter und Slaven ähnlich, ist ein Geist der geistigen
und thierischen Versunkenheit. Der Pelasger erscheint
mensch, der von den niedersten Sphären des Naturlebens
und allen Einwirkungen des Bodens, den er wühlt,
jeden Rest geistiger Energie und freier Thätigkeit ein-
mit einem Worte in einen wahrhaft thierischen Zustand
en Gefahr läuft: nur eine einzige religiöse Idee, die des
i, besaamenden, befruchtenden Himmelsvaters und der
den Erdmutter, war ihm vertraut und gegenwärtig und
all sein Sinnen und Denken; darüber je hinauszukom-
ihm ohne das Dazwischentreten des freien, unendlich
hellenischen Bildungselementes wahrscheinlich eben so
ingen, als es dem Phryger oder Aegypter gelungen ist.
l indess nicht geleugnet werden, dass in der Brust des
ein höheres poetisches Naturgefühl lebte, wie dies ja auch
sonst so gedrückten und elenden russischen und andern
Ackerbauern vorgefunden wird, während die Hellenen,
lehrter Mann (Preller, wenn ich mich recht besinne) richtig
at, wenig Sinn für die Natur und ihre Schönheiten be-
letzterer Mangel erklärt sich von selbst, wenn man den
n Geist schärfer ins Auge fasst. Dieser nämlich, dem
en von Anfang an und bis in die tiefste Wurzel hinab
fremd, sondern fast feindlich entgegenstehend, offenbart
ich als ein Geist der Freiheit und Thätigkeit: der Hellene
frei von dem schweren Joche der niedern irdischen Natur,
d es, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, die Natur
schen und dem freien Menschengeniste dienstbar zu machen;
hm dies Geschäft über Alles gehen musste, so konnte er
kein sentimentaler Naturschwärmer sein. Wahrlich! es
den Hellenen eine andere und unendlich höhere Aufgabe
ls die, sich einem scheinbar tiefsinnigen und poetischen
us (den wir in den phrygischen Gräbern am Höchsten

ausgebildet sehen) hinzugeben und seinen hellen klaren Geist in die dunkle Tiefe der Erde, die finstere Behausung des Hades und der andern chthonischen Gottheiten der Pelasger, zu versenken: wie er sich im Verlaufe seiner spätern Entwicklung dazu berufen fühlte, alles natürliche Leben und dessen Aeusserungen in höheres geistiges Wesen aufgehen zu lassen und gleichsam die Materie in Geist umzuwandeln oder doch aufs Höchste zu verfeinern, so war auch schon gleich zu Anfange bei ihm der wässernde, befruchtende Himmel und die empfangende Erde in den Hintergrund getreten. Die sublimsten Substanzen der natürlichen Welt, welche sich in freie, geistige Potenzen auflösen zu können scheinen mochten, als Licht, Feuer, der lichtstrahlende Himmel mit seinen Gestirnen, Aether, Luft waren es, welche wenn auch nicht ausschliesslich, doch in vorzüglicher Weise den religiösen Gesichtskreis des Hellenen erfüllten und seine bewundernde Verehrung auf sich zogen, ähnlich wie wir dies bei den assyrisch-chaldäischen Hirten- und Kriegervölkern wiederfinden, deren in Kleinasien von Kilikien bis Lykien, Lydien und Troas verbreitete Abkömmlinge oder doch Brudervölker ebenso als die nächsten Verwandten der Hellenen anzusehen sind, wie die Phryger und was zu ihnen gehören mochte als die nächsten der Pelasger. Kehren wir nach dieser Abschweifung zu der Frage über das Verhältniss der Hebräer und Kanaaniter zu einander zurück, so springt es in die Augen, wie vielfache Berührungspunkte und Aehnlichkeiten diese Frage mit der so eben besprochenen darbietet. Wir brauchen kaum daran zu erinnern, dass die Hellenen es waren, die, einmal nach Griechenland übergesiedelt, den Grund legten zur Oberherrschaft des europäischen Geistes, während das Volk Israel, das geistig bedeutendste des Orients, in der Bewahrung und Pflege der reinen Religion des Lebens eine ungleich höhere Aufgabe zu lösen hatte: beide Völker erschienen erst in einer verhältnissmässig späten Zeit auf dem Boden, welcher zum Schauplatz ihrer welthistorischen Wirksamkeit bestimmt war, beide stiegen dort zusammen mit andern Nationen, die in ihrer ganzen Erscheinung den Eindruck der geistigen Schlaffheit, Verkommenheit und Altersschwäche machten und aus diesem Grunde als zur Knechtschaft und zum Untergange bestimmt gelten mussten. Wenn wir aber so nicht umhin können, die biblische Tradition, wonach die Kanaaniter als unsemitisch zu betrachten sind, für vollkommen begründet zu halten, so fragt es sich doch, wie wir uns das zwischen ihnen und den Semiten obwaltende sprachliche Verwandtschaftsverhältniss zu erklären haben. Es treten aber — wie F. Schlegel bei Gelegenheit dieser Frage bemerkt — auch von der historischen Seite Umstände ein, bei der durch die ganze Weltgeschichte fortgehenden beständigen Völkerbewegung und Völkervermischung, wodurch die Frage nach der Abstammung und Verwandtschaft der verschiedenen Völkerstämme wesentliche Modificationen erleidet und darüber nicht mehr so einfach und leicht entschieden werden kann.

ht oft, dass ein Stamm eine ganz verschiedene Sprache ohne dass darum der ganze Stamm in der Vermischung, indem er vielmehr die deutlichen Spuren der alten Ab- in seinem sittlichen oder geistigen Charakter noch sichtbar rägt, so dass also hier die ethnographische Vertheilung n andern Prinzip als nach dem sprachlichen vorzunehmen wäre es denn nicht gerade unmöglich, dass die Kanaaniter ächsten Verwandten der altägyptischen Bevölkerung erst semitische Sprache adoptirt hätten, wie dies unter An- ranszösische Orientalist Quatremère, der berühmte Kenner chen, bestimmt ausgesprochen hat. Bedenkt man aber, Altägyptische mit dem Semitischen näher verwandt ist als einem andern Sprachencomplex, erwägt man ferner, dass yptische Volk ohne allen Zweifel aus dem Norden, also wohl aus Palästina, nach Aegypten eingewandert ist, so tiefere Auffassung des zwischen den Kanaanitern und den Semiten, andererseits den Aegyptern oder Chamiten len Verwandtschaftsverhältnisses gewiss den Vorzug

Wir meinen nämlich, dass hier wenn auch nicht ganz so doch ein ähnlicher Weg der Erklärung scheinbar wider- r Erscheinungen einzuschlagen sei, wie bei der Beurthei- gegenseitigen Verwandtschaft oder Fremdheit der Hellenen ger, der Phryger und Lyder, der Stämme des nördlichen hen Kleinasiens: auf dem historischen Standpunkte der ig, von welchem aus wir die Dinge auffassen, will es uns als ob die mit Sicherheit anzunehmende Urverwandtschaft er mehrerer Sprachen noch in jener Zeit, als jene Völker- n stattfanden, in einem so hohen Grade klar und unge- anden gewesen sei, dass zwei oder mehrere Stämme mit verschmelzen konnten, ohne dass der eine oder der andere ize Sprache oder auch den bedeutendsten Theil derselben n brauchte. Wer diesen historischen Standpunkt verlässt kümmert um die ursprüngliche Identität der ganzen Wur- lediglich das in einer historisch ganz späten Zeit einge- rennungsverhältniss berücksichtigt (wie dies bei einem chen Kopfe ganz natürlich ist, während der streng wissen- Mann durch gründliche etymologische Studien sich vor wege bewahrt), der kommt, sobald er verwegen genug seinen grundfalschen unhistorischen Theorien die Urge- zu bearbeiten oder vielmehr zu verwüsten, vollends um alle nd allen Verstand: dies beweist das Beispiel Röth's, der seiner Ungründlichkeit zu der wahnsinnigen Behauptung die Semiten seien ganz unverwandt mit den Indogermanen! mmer besser und wissenschaftlicher gehandelt, wenn man kle Frage nicht vorschnell entscheiden und die Erfüllung ihrer genügenden Lösung durchaus erforderlichen Vorbe- n abwarten will, als wenn man sich dieselbe nach so ge-

nannten speculativen Ideen d. h. nach confusen allgemeinen Begriffen zurechtlegt, die vor den wahren Ideen d. h. den aus den sichern Thatsachen erschlossenen und aus ihnen wie von selbst entspringenden grossen allgemeinen Wahrheiten in das Nichts verschwinden, aus dem sie nie hätten auftauchen sollen. Halten wir dies fest, so müssen wir auch die besonders von Bertheau vertretene, von Heinrich Leo aber bekämpfte Ansicht, dass nämlich die Völkertafel der Genesis auf einem geographischen Eintheilungsgrunde beruhe, wenigstens insofern als falsch verwerfen, als sie auf solche Völker Anwendung leidet, deren Ursprung den Hebräern leicht bekannt sein konnte: wir würden uns also zum Widerspruch aufgefordert fühlen, wenn Jemand glauben wollte, die Kanaaniter seien in der Bibel bloss aus dem Grunde von Cham abgeleitet, weil sie den aus Norden stammenden Hebräern als Bewohner des südlichen Erdstriches vorkommen mochten. Dagegen kann, wie ich glaube, Bertheau's Ansicht mit Recht und ohne Gefahr angewendet werden, wo es sich um weiter entlegene und den Hebräern nicht so genau bekannte Völker handelt; weshalb ich keinen Widerspruch erheben werde, wenn man die von der Küste des persischen Meeres nach Norden gewanderten Kuschiten des Nimrod für indogermanischen Ursprungs halten will, so dass also ihre Aufnahme unter die Völker chamitischen Ursprungs bloss auf einer allgemeinen geographischen Anschauung beruhte. So zu verstehen ist doch was Movers in einem Aufsätze über Assyrien sagt, dass nämlich Nimrod oder Ninus für arischen oder indogermanischen Ursprungs zu halten sei. Diese Ansicht von Movers halte ich für unzweifelhaft richtig: doch verhehle ich nicht, dass damit doch noch die biblische Ueberlieferung vom chamitischen Ursprung der nimrodischen Kuschiten auch im streng historischen oder ethnographischen Sinne gefasst bestehen bleiben könnte, wenn man nämlich eine frühe Völkervermischung — wie sie bei den Lydern oder Luditen sicher anzunehmen ist — in der Gegend des persischen Meeres anzunehmen sich entschliessen kann.

Wie dem auch sein möge, so viel ist jedenfalls als offenbare Thatsache anzuerkennen, dass die Stämme chamitischen Ursprungs im Verlaufe der vorderasiatischen Geschichte ganz vom Schauplatze zurücktreten und verschwinden, während die Semiten und Indogermanen vor Allem den geistigen Entwicklungsgang dieses Erdtheils bestimmen. Die Semiten bildeten aber nach der Völkertafel der Genesis einen Stamm von fünf Hauptästen, der sich von Elam oder Susiana nordwärts durch Assyrien bis zum Nordlande Arrapachitis oder Arpaxad und von diesem Gebirgsland quer durch Mesopotamien bis zur Ostgränze Kleinasien ausdehnte. Der erste dieser fünf Hauptäste, Elam, und der zweite, Assur, sind jedoch schon wegen ihrer nahen Nachbarschaft mit den iranischen Völkern bereits in einer sehr frühen Zeit ebenso starken indogermanischen oder arischen Einflüssen ausgesetzt gewesen, als sie hinwiederum auf jae

eingewirkt haben. Dies beweist hinlänglich der in Assyrien
 re und herrschend gewordene arische Lichtdienst, wenn
 inson ebenso wenig Recht haben mag, den assyrischen
 Assarak (= Zend. âtar, Feuer, mit Suffix ka) mit dem
 Assur zu identifiziren, als Joseph Mueller und Lassen
 t waren, den biblischen Namen Elam aus einem arischen
 jama herzuleiten. Auch der vierte und fünfte Hauptast
 schen Stammes, Lud und Aram, haben ziemlich früh,
 Lud — wenn wir anders mit fast sämtlichen Schrift-
 in ihm den Urvater oder doch den Namengeber der
 chen Lyder finden dürfen — ihren rein semitischen
 sei es in Bezug auf Religion, sei es in Bezug auf Sprache,
 auf beide zugleich, eingeübt, indem die chaldäisch-
 n Völker indogermanischen Ursprungs von ihrer nordischen
 math aus immer weiter nach Süden und Westen zu vor-
 nd dadurch die semitische Glaubens- und Spracheinheit
 Gliedern des Hauses Sem mehr und mehr erschütterten.
 wir dem Berichte des zuverlässigsten Gewährsmannes
 den wir für diese Dinge aufzuweisen haben, dem Berichte
 us nämlich, so wurde schon im Jahre 1976 vor Christo
 pole der Aramäer, Babylon, von den Chaldäern eingenom-
 während eines Zeitraums von 458 Jahren beherrscht; in
 t unternahmen die Chaldäer, wie noch mit Sicherheit be-
 erden kann, Streifzüge gen Palästina und liessen dort
 ouch Colonisten zurück, wie man daraus schliessen zu
 auben kann, dass die phönizischen Gottheiten Moloch
 rt-Sandan und Astarte (deren arischer oder indogermanischer
 kaum noch mit irgend triftigen Gründen bestritten werden
 n strengen Beweis zu führen ist hier natürlich nicht der
 : Anaïtis eben seit dieser Periode dort verehrt worden zu
 inen. Wie aber die nach sichern Zeugnissen des Alter-
 r Babylonien feststehende Verehrung der Lichtgottheiten
 erakles und Anaïtis zur Annahme einer dort eingetretenen
 ung der semitischen Aramäer mit einem indogermanischen
 ame zwingt, so beweist auch die von Herodot aufbewahrte
 Göttergenealogie, derzufolge Herakles der Stammvater des
 Volkes war und als solcher sogar dem Belus und Ninus
 inet wurde, dass der semitische Stamm Lud sich frühzeitig
 n übermächtigen indogermanischen Volksstamme verschmol-
 en muss; woraus es sich dann leicht erklärt, dass unter
 erhaltenen lydischen Wörtern keines vorkommt, das mit
 t aus dem Semitischen gedeutet werden könnte. Müssen
 erkennen, dass vier semitische Hauptstämme, Elam, Assur,
 l Aram schon seit der frühesten uns bekannten historischen
 eigenthümliche Gepräge ihres Stammcharakters mehr oder
 verloren hatten, so steht dagegen der dritte Hauptast des
 en Stammes, Arpaxad, aus dem universalhistorischen Ge-

sichtspunkt betrachtet als der Kern des ganzen Stammes, als das wahre Haupt des Hauses Sem's da, indem aus ihm nicht allein das auserwählte Volk Gottes, das unvergleichlich herrliche Volk Israel, sondern auch die Araber hervorgingen, welche beiden Völker für die gesammte Weltgeschichte als die wichtigsten und echten Sprossen des semitischen Stammes gelten müssen. Denn wie sie auf der einen Seite in ihrer ganzen sprachlichen Entwicklung von je her einen selbstständigen und alterthümlichen Charakter behaupteten, indess die elymäischen, assyrischen und lydischen Semiten gewiss schon in sehr alter Zeit eine (vielleicht dem Huzvaresch oder Huzuresch — welches wir gewöhnlich mit Unrecht Pehlvi nennen — ähnliche) Mischsprache gehabt haben mögen, so behaupteten sie auf der andern Seite auch im Ganzen ungetrübt und unverändert die altsemitische reine Weise der geistigen Gottesverehrung, eine Thatsache, die, so weit es die Hebräer angeht, als eine mit unumstösslichen historischen Gründen beweisbare gelten muss, während sie sich für die Araber wenigstens noch theilweise wahrscheinlich machen lässt. So sehen wir denn, dass die Semiten sich seit früher Zeit in zwei grosse Hauptmassen, in die der hebräischen arabischen und die der assyrisch-babylonisch-elymäischen Semiten eintheilen lassen, wobei wir den vierten Sohn Sem's, den Lud, als einen früh verloren gegangenen ganz von unserer Betrachtung ausschliessen können. Das schon oben angedeutete Verhältniss dieser beiden Hauptmassen zu einander muss aber noch etwas näher bestimmt werden. Der Boden, auf dem die historische Entwicklung der assyrisch-babylonisch-elymäischen Semiten vor sich ging, das ganze Stromgebiet des Euphrat und Tigris nämlich erscheint, so weit unsere historischen Kenntnisse hinaufreichen, als ein keineswegs ausschliessliches Besitzthum der Semiten: vielmehr haben sich dort allenthalben fremde Stämme arischen oder indogermanischen Ursprungs schon so frühe eingedrängt, dass wir seine Bewohner überhaupt gar nicht als rein semitisch gelten lassen dürfen. Dies erhellt schon daraus, dass die Namen jener beiden Flüsse für unsemitisch angesehen werden müssen. Der Name des Tigris, welcher Fluss südöstlich von Arsamosata und nordöstlich von den Katarrhakten des Euphrat entspringt und in reissendem Laufe nach Süden eilend zur Scheidelinie zwischen Assyrien und Mesopotamien wird, ist sicher arischen Ursprungs, dass darüber gar kein Zweifel erhoben werden kann: früher soll er jedoch nach den Zeugnissen des Pseudo-Plutarch de fluminibus und des Eustathius den Namen Sylax oder Sollax geführt haben, welcher Name vielleicht semitisch und mit dem der bekannten Quelle Shiloah bei Jerusalem verwandt ist. Das Namen des Euphrat erklärt der Engländer Rawlinson mit Benfey's Beistimmung aus dem Arischen als den sehr breiten Fluss und schliesst aus dem arischen Ursprunge dieses Namens, dass schon in sehr früher Zeit arische Fremdlinge sich mit den semitischen Bewohnern der Euphratgegenden vermischt haben müssen. Es zeigen

die arischen Etymologien der beiden Flussnamen (hier müssen aber gesicherte Etymologien als die besten Zeugnisse gelten), dass die semitischen Bewohner des Osts beider Flüsse schon sehr frühe ihren rein semitischen eingebüsst und bedeutende arische Volksbestandtheile in sich genommen haben — eine auch durch anderweitige Beweise nicht zu Zweifeln zu erhebende Thatsache. Wenn nun ferner gezeigt zu werden versucht hat, dass die assyrische Sprache ein arischer Dialekt gewesen, der im Vergleich mit den übrigen Sprachen der semitischen Sprachfamilie auf einer höhern Stufe der Entwicklung beharrt und für dem Aegyptischen weit voraus zu halten sei, während Botta gegen Rawlinson der assyrischen Sprache einen arischen Ursprung zu vindiciren geneigt ist, eine Ansicht, die schon früher ziemlich allgemeine Geltung gefunden (z. B. von Gesenius, Hitzig, Tuch und Andern bis auf die neueste Zeit herab verfochten wurde), so scheinen mir dagegen die Gründe einer dritten vermittelnden Ansicht zu müssen. Nach der maassgeblichen Ansicht nach ist vielmehr anzunehmen, dass die assyrische Sprache in einem ähnlichen Lichte zu betrachten ist wie die sogenannte Pehlvi- oder Huzvareschsprache: die Sprache derselben scheint ursprünglich semitisch gewesen, aber zu sehr früher Zeit dermaassen von arischen Sprachbestandtheilen durchdrungen worden zu sein, dass man eine Zeit lang zweifelhaft sein konnte, ob das Pehlvi (Huzvaresch) von semitisch oder eine arische Wurzel gehabt habe. Auch gewagt sein würde, der nahe liegenden Conjectur auszugehen, dass das Altassyrische sich im Pehlvi ebenso erhalten hat wie das Altägyptische im Koptischen, so darf man doch mit einem hohen Grade von Gewissheit annehmen, dass in der Entwicklung beider Sprachen sehr viele analoge Erscheinungen eingetreten seien. Das Wort Pehlvi leitet Mohl mit andrer Zustimmung vom neupersischen pahlû, Seite, her, die Pehlvisprache eigentlich als Grenzsprache, als die Sprache der Grenzländer bezeichnet wäre, und Knobel hält für wahrscheinlich, dass ihr Hauptsitz nach Elymais zu verlegen sei: ebenso war Assyrien ein arisch-semitisches Grenzland, weshalb wir vollkommen berechtigt halten, auch die assyrische Sprache als arisch oder minder verwandt mit jener zu betrachten. Wenn wir eine frühere Bemerkung ausführlicher wiederholen, so geschieht es um den Gegensatz desto schärfer und entschiedener hervorzuheben, welchen die nach unserer Ansicht allein reinen die hebräisch-arabischen Stämme oder die Abkömmlinge des Sem, des Arpaxad (der dritte Sohn steht zwischen fünf Söhnen als der mittlere da: diese Mittelstellung ist nicht rein zufällig, sondern von höherer Bedeutung), gegen die Semiten bilden; da aber die Araber erst in einer viel späteren Zeitperiode zu einer wahrhaft welthistorischen Bedeutung

gelangten, so sind es eigentlich doch nur die hebräischen Stämme, welche für den ganzen Verlauf der alten Geschichte Vorderasiens als die Vertreter des reinen semitischen Stammtypus angesehen werden können. Also muss die Einwanderung der hebräischen Stämme aus dem Norden (wo die zum Theile erst später von dort herabsteigenden Aramäer als die nächsten Stammverwandten der Hebräer erscheinen) nach Palästina als eine Verlegung des Centrums des semitischen Stammes dorthin bezeichnet werden. Und in der That gibt es neben dem Stromgebiet des Euphrat und Tigris, auf welchem die Geschichtsentwicklung der assyrisch-babylonisch-elymäischen Semiten vor sich ging, in Vorderasien kein anderes Gebiet, das jenem an culturhistorischer Wichtigkeit gleichgestellt werden könnte, als dasjenige Land, welches wir im weiteren und gewöhnlichen Wortgebrauche Palästina nennen. Wenn man nun mit Recht gesagt hat, dass für die frühesten Zeiten menschlicher Geschichte gewisse Länder durch ihre günstige Lage gleichsam vorherbestimmt waren, ihre Bewohner ohne fremde Anregung und Hülfe rascher zu einer höhern Stufe geistigen Lebens und Staatsemporzuheben, so gehört zu der nicht grossen Reihe dieser Länder auch Palästina. Denn es musste, wie Ewald bemerkt, die günstige Sonnenlage dieses Landes, sein Ueberfluss an freiwilliger Fruchtbarkeit des Bodens, welche nicht einmal wie die Aegyptens sehr mühsamen Kunst des Menschen bedarf, und seine Nähe bei solchen Ländern, deren Reichthümer und Schätze aller Art seine etwaigen Mängel leicht ersetzen konnten, den Menschen hier früher als an vielen andern Orten über die ersten schweren Kämpfe mit der irdischen Noth des Lebens erheben, seinen Geist dem Boden entfesseln und ihm Musse zu höhern geistigen Strebungen gewähren. Das Alles konnte aber nur für den Fall heilsam und fruchtbringend werden, dass diejenigen Völker, denen ein solches Loos zu Theil geworden, in demselben Maasse, in welchem sie an äusseren Glücksgütern reich und mit allen zu einem höhern Lebensglücke nöthigen Vorbedingungen ausgerüstet wurden, auch an geistiger Freiheit und sittlichem Werthe zu wachsen und in allem wahrhaft Guten stetig fortzuschreiten sich bestrebten; was man von jenem Volke gewiss nicht sagen kann, das seit einer vielleicht unbestimmbar alten Periode zum Besitz und Genuss jenes Landes und seiner Herrlichkeiten gelangt war. Vielmehr erscheinen die Kanaaniter schon in der ältesten uns bekannten Zeit als sittlich aufgelöste und grossentheils bis in den Grund verderbte und darum unwürdige Besitzer eines solchen Landes, die von der Erde zu vertilgen und an ihrer Stelle einen höhern Glauben und eine reinere Sitte zu pflanzen ein anderes Volksthum durch den Rathschluss der Vorsehung berufen und bestimmt wurde. Ist doch der Entwicklungsgang des Menschengeschlechts nie ohne solche (mit Recht als göttliche Strafgerichte aufzufassende) Zerstörungsprozesse vor sich gegangen, welche das Abgestorbene aus dem Wege räumten, um neuem besserem Leben

nachen, wie in ähnlicher Weise die Natur bei der über-
hen Fülle ihrer schöpferischen Kräfte doch auch verzeh-
tödtende Elemente nöthig hat, um sich einen neuen
erstere zu bereiten. Dass aber gerade dasjenige Volk
en dieses Landes ausersehen wurde, welches uns die
als den gesunden und edelsten Zweig sowohl des
mitenstammes als des grössern Hebräervolkes vorführt,
Volk Israel ferner, um eines solchen unvergleichlichen
es würdig zu werden und dasselbe nach seinem vollen
schätzen, erst nach vorhergegangenen langen Prüfungen
orten Leiden und Beschwerden zu demselben zugelassen
st uns die Weisheit der Vorsehung erkennen, die überall,
ders da, wo menschliche Kurzsichtigkeit keinen Ausweg
oder für möglich hält, die richtigen Mittel und Wege
u machen und zu ebenen weiss, um dem wahrhaft Guten
ehen zum endlichen Siege zu verhelfen.

haben es in dem Vorhergehenden versucht, die hohe
welche das Volk Gottes in der Weltgeschichte einnimmt,
eschränkten Gesichtspunkt, welchen ein ethnographischer
der vorderasiatischen Völker nothwendig inne halten
erläutern und einigermaassen klar zu machen: ist uns
such auch nur theilweise gelungen, so können wir uns
t gern begnügen bei der völligen Begriffsverwirrung und
, welche über diesen wie über mehrere andere Haupt-
ses Gebietes der historischen Forschung noch allenthalben
werden. Es bleibt uns jetzt noch übrig, das allgemeine
etreffenden ethnographischen Verhältnisse durch eine kurze
stik der andern Hauptgruppe zu vervollständigen, welche
Semiten und ihnen gegenüber den ganzen Entwicklungs-
alten Geschichte Vorderasiens bestimmt hat.

Semiten gegenüber tritt nämlich das weitverbreitete Volk
mit welchem Namen wir alle Glieder des indogermanischen
welche von Persien und Medien bis nach Thrakien hin
fast ununterbrochenen Reihenfolge die vorderasiatischen
Besitz genommen hatten, zu bezeichnen das Recht haben,
den Grad der Sprachverwandtschaft als einzigen Maass-
curtheilung ethnographischer Fragen in Anwendung bringen
Wie wir also auch sonst innerhalb der grossen indoger-
Sprachen- und Völkerfamilie, zu welcher vom Indus bis
annien hin alle Nationen Asiens und Europa's — Inder,
Kurden, Armenier, die kleinasiatischen, griechischen,
Stämme, dann die Slaven, Kelten und Germanen — gehören
den Basken, Finnen und Magyaren ist unter den Völkern
eine Ausnahme zu machen) einzelne enger zusammen-
Völkergruppen von der weitem Verwandtschaft abzu-
und für sich zu stellen pflegen, so muss auch festgehalten
dass alle Indogermanen Vorderasiens mit den gewöhnlich

so genannten Ariern oder den Gliedern des Zendvolkes licher Hinsicht dieselben unterscheidenden Hauptmerkmale haben, weshalb wir dem Beispiele Böttichers (in seiner Schrift folgend auch die Phryger, Lyder, Thraker und andere dem gemeinsamen arischen Namen bezeichnen. Nannten doch des Stephanus Byzantius Zeugnisse die Thraker selbst ihr Aria, während der Name Thrakien höchst wahrscheinlich von südlicher wohnenden Hellenen ausgegangen, also ursprünglich einheimischer Volks- und Landesname gewesen ist: nach Grimm bedeutet der Name eigentlich das rauhe Land, wie es den alten Bewohnern Griechenlands als das Nordland überhangend als der Sitz des Boreas, gegolten haben mag, bis der Name in späterer Zeit auf dem eigentlichen Thrakien haften blieb. Wie den Thrakern, war der arische Name einst auch den Indern eigen. Das Wort airja, arja scheint aber eigentlich splendidus, illustris, zu bedeuten, so dass es als ganz allgemeiner ehrenvoller Name von einer grössern und mannigfaltig gegliederten Völkermasse genommen werden konnte, ohne einen scharf bestimmten, ausschliessenden Sinn zu haben: diese Annahme muss aber wohl schon jener Urzeit stattgefunden haben, als noch alle jene von Indien bis Thrakien verbreiteten arischen Nationen auf engem Raume zusammen lebten und bloss ein einziges Volk ausmachten. Natürlich können wir diese weit über die Epoche der Trennung der Indier und der im engern Sinne so genannten Arier hinausliegende Urzeit gar nicht mehr genauer bestimmen: wir können nur sagen, dass eine solche gegeben und uns aus sprachlichen, religiösen und culturhistorischen Verwandtschaftselementen, wie wir sie bei den später getrennten Stämmen noch klar erkennbar vorfinden, ein dem historischen Forschungstribe nur theilweise genügendes Bild von den Zuständen derselben zusammensetzen. Bleiben wir aber bei der Betrachtung der im historischen Zeitalter wahrzunehmenden Völkeralage stehen, wie sie sich in Vorderasien nach jener Urzeit allmählig festgestellt hat, in welcher die ersten Stufen aller historischen Entwicklung, die Anfänge der selbstständigen Stammesbildung, vollendet und allem Anschein nach auch schon höhere geistige (religiöse) Trennungsmomente geltend gemacht hatten, so finden wir, wie wir zwischen den Semiten und Ariern den grossen Gegensatz der geistigen und naturreligiösen Weise der Gottesverehrung hervorzuheben hatten, auch innerhalb des engern Kreises der arischen Völker Vorderasiens eine zwiefache religiöse Richtung nach entgegengesetzten Seiten. Diejenigen Völkerschaften arischen Ursprungs nämlich, welche vom westlichen Armenien ausgehend den grössern Theil Kleinasiens, besonders des mittleren und nördlichen bis zum Hellespont hin, besetzten, aber auch nach Süden hin in unverdähtlichen Zeiten mehrere Aeste ausgesandt und von jeher auf die syrisch-aramäischen Stämme den stärksten religiösen Einfluss ausgeübt zu haben scheinen, diese arischen Völkerschaften, welche wir

nenisch-phrygisch-lykaonischen bezeichnen können, waren und dem Cult der Kybele, der auf den Gipfeln der Berge in einem Baumstamm verehrten Erdmutter, und ihres Attes ergeben, welcher das alljährlich im Frühling kräftigende und im heissen Sommer hinwelkende und absterbende repräsentirt. Von Kleinasien aus kam dann dieser Cult, dessen ganzes Wesen durch die Bezeichnung vollständig ausgedrückt wird; nicht nur zu den angränztischen Stämmen Syriens, sondern auch — wahrscheinlich — nach der Insel Kypros, wo die Kybele und ihr als Venus und Adonis wiedererscheinen. Hauptsitz des Venusdienstes war Paphos, welcher Name schwerlich für gehalten werden darf. Die griechische Aphrodite ist aber erst aus der kyprischen Göttin entstanden, ebenso wenig die Linos aus dem kyprischen Adonis-Kinyras hervorgeht: vielmehr muss festgehalten werden, dass die griech. bei den mit den Phrygern am Hellespont zusammenstossenden mit denselben überhaupt höchst eng verwandten Pelasgern ursprünglich und von Anfang an ganz dieselbe Stelle einnahm, wie der phrygischen Kybele und den aus ihr hervorgegangenen Göttinnen der irdischen Fruchtbarkeit (wie Aschera, Baaltis u. s. w.) in Vorderasien anzuweisen ist. Die von dem darüber gelagerten Himmel in Liebkosung umfangene Erde, die den aus der Höhe träufelnden Segen in ihren mütterlichen Schooss aufnimmt, sie ist die Göttin der rein natürlichen Liebe, des sinnlichen Begattungsglücks der Menschen, für dessen vergöttlichende Darstellung die Phantasie kein passenderes Bild wählen konnte, als es die Vorstellung des befruchtenden Himmelsvaters und der werdenden Erdmutter gleichsam von selbst darbot. Im Zusammenhang mit diesem krassen Naturdienste der phrygisch-pelasgischen Völker finden wir bei den zunächst, wie es scheint, vom Norden nach Armenien und Kurdistan ausgegangenen indogermanischen arischen Völkern Vorderasiens eine feinere höhere Art der Verehrung vorherrschend, deren Mittelpunkt die beiden Lichtgottheiten Sandes oder Sandan und sein weibliches Gegenstück Anaïtis bildeten und die, vor Allem bei den assyrischen Stämmen heimisch, in sehr früher Zeit über Mesopotamien nach Phoenizien hin sich verbreitete, während das Vorderasien im ganzen südlichen Kleinasien, wo sie in Kilikien, Pamphylien, Lykien bis nach Lydien und Troas hin als die fast ausschliessliche Religionsweise angetroffen wird, den unzweifelhaften Beweis liefert, dass die dort wohnenden indogermanischen Stämme in einem ähnlichen Verhältniss zu den assyrischen Stämmen stehen, wie die Phryger zu den nachbarlichen Hethyern. Schon die Namen der beiden Gottheiten Sandes und Anaïtis führen darauf, dass die Völker, welche ihrem Culte ergeben

waren, für höhere geistige Bestrebungen ungleich empfänglicher sein mussten als die wilden und tolln Verehrer der Kybele: dem der Name Sandes, der in etymologischer Verwandtschaft steht mit dem griechischen Namen Xuthos oder Xanthos (= Apollon), bezeichnet sicher den reinen, hellen, leuchtenden Gott des Lichts, des Feuers u. s. w., während dem Namen der Anaïtis wenigstens mit Wahrscheinlichkeit eine ähnliche Bedeutung untergelegt wird. Was so schon die Namen andeuten, dass nämlich die dem Cult dieser Gottheiten ergebenden Völker, frei von dem drückenden Joch der irdischen Naturmächte, ihren Blick auf einen höhern Gegenstand der Verehrung und überhaupt ihres ganzen Strebens richteten, das finden wir auch durch den ganzen Verlauf der historischen Entwicklung Vorderasiens bestätigt. Wie bereits von Niebuhr bemerkt worden ist, zeigen sich die phrygischen und zunächst verwandten Völkerschaften immer als völlig roh und für alles Höhere unempfänglich, ohne die geringste Spur von Bildung, von freien Verfassungen, von Corporationen, Geschlechtern und Stämmen, worauf alles wahre staatliche Leben beruht. Daher wird der Phryger im Verhältniss zum Griechen nicht nur, sondern auch der Lyder oder Lykier stets als Knecht gedacht und mit Verachtung erwähnt. Ursache und Wirkung bedingen sich hier wie so oft wechselseitig, ohne dass die Priorität der einen oder der andern aus dem historischen Gesichtspunkt immer genau bestimmt und erkannt werden könnte; und wenn Simrock in seiner deutschen Mythologie sagt: Die altdutsche Unsterblichkeitslehre und das in Walhall verheissene Freudenleben war ein mächtiger Antrieb zu todesmuthigem Kampf: dieser Glaube lehrte den Tod verachten, und bildete Helden; obgleich man auch umgekehrt sagen kann, dass die Germanen angeborne Tapferkeit und Unerschrockenheit habe, die Lehre von Walhall begründet — so findet sich dazu hier eine schlagende Analogie, insofern man zweifelhaft sein kann, ob der einerseits traurige, düstere, lichtscheue, andererseits unbändig wilde, aller Sittlichkeit und echten Menschlichkeit baare Charakter der tellurischen oder chthonischen Religion den phrygischen Nationaltypus gebildet, oder ob umgekehrt die moralische Versunkenheit und Nichtswürdigkeit der Phryger als die vorausgehende Ursache ihrer durch und durch sinnlichen und rohen Religionsweise angesehen sei. Der Grundzug der gesamten chthonischen oder orgiastischen Religion, wie wir sie bei den Phrygern bis zum höchsten Grade des Raffinements ausgebildet finden, besteht in der absoluten Herrschaft der irdischen Naturmächte über den Menscheng Geist — nur die ganz rohe materielle Vorstellung des vegetativen Lebens und Sterbens bewegte und erregte den Geist dieser Völkerschaften, der, immer zwischen den Extremen zügelloser Ausgelassenheit und schlaffer Verzweiflung hin und her geworfen, in der Geschichte kein Denkmal von wahrhafter Bedeutung und Dauer hinterlassen konnte. Diejenigen Völker dagegen, welche wie die assyrisch-chaldäischen

nd weiterhin deren Verwandte, die Meder und Perser im Westen die Lyder und Lykier und andere Stämme an, vorzugsweise den Gottheiten des Lichtes und des Feuers die Anbetung darbrachten, begründen als die wahren Ver- indogermanischen Geistes in Vorderasien gegenüber und den Semiten die eigentliche historische Entwicklung dieses Theils der Erde; die Anlage zu ihrer historischen Grösse war, wie es angedeutet wurde, mit ihrer religiösen Anschauung von selbst verbunden und durch dieselbe im Voraus nach Ziel und Richtung bestimmt.

Während dort bei den phrygischen Stämmen die Begeisterung für die Mächte der tellurischen Mächte und ihrer Offenbarungen, die Begeisterung für die Geburt und des Todes nämlich, insofern sie sich als Momente des vegetativen, im Jahreskreislauf wechselnden Lebens selbst dem blödesten Auge und stumpfesten Sinne aufzufallen Menschen zu wilder, rasender Verzweiflung und unheimlichen Einbrüthen führte, ohne dass ein scheinbar tiefsinniger Mangel alles kräftigen und gesunden sittlichen Lebens auch nur dem geringsten Theile nach hätte ersetzen können, so finden wir hier bei den assyrisch-chaldäischen Stämmen und Völkern im Osten wie im Westen, dass eine ebenso einfache und unendlich erhabene Naturreligion, die Verehrung der Elemente, des Lichtes, des Feuers, der reinen klaren Aethers, den Menschen mit hoher Begeisterung erfüllte Kämpfe anspornte gegen die Uebermacht der wilden unheimlichen irdischen Naturkräfte und ihn so wenigstens zum theilweise Siege des Geistes über die feindliche Materie anleitete. Die Idee, welche wir in den hellenischen Mythen von Herakles, Bellerophon (die ebenso wie die ganze hellenische Religion Apollon den Hellenen mit den Völkern Lydiens, Lykadiens und anderer kleinasiatischer Landschaften, weiterhin mit den chaldäischen Stämmen gemeinsam angehören, während die assyrische Religion mit der phrygischen ursprünglich identisch ist: wie auch der geistreiche Preller in seiner griechischen Geschichte anzuerkennen) klar genug ausgedrückt finden, sehen wir auch bei den Orientalen in den Vordergrund treten, die Idee des Kampfes nämlich zuerst zwischen dem physischen Licht und dem Finsterniss, dann in fortschreitender Entwicklung des Lebens zwischen dem ethischen Lichte oder dem Guten und dem Bösen oder dem Dunkeln oder Bösen, eines Kampfes, der die innerste Grundidee der kleinasiatisch-hellenischen und chaldäisch-phönizischen Mythologie bildet, die sich als völlig dieselbe ausweist, wenn man festhält, dass die Hellenen sie den Hauptzügen nach von Kleinasien nach Europa mitbrachten. Diese Religionsformel, welche nächst der ursemitischen oder hebräischen Religion die Religion des Lebens (mit Recht nennt Ewald irgendwo die assyrische Religion die Religion des Lebens) als die welthistorisch wichtigste und wichtigste gelten darf, ist ohne alles Bedenken

mit dem Namen des Dualismus zu belegen, der zuweilen ganz falsch auch der chthonischen Religion, deren Kern das sich begattende Ehepaar: Himmel und Erde bildet, beigelegt wird; es ist, wie schon Movers zum Theil erkannt hat, ursprünglich und ihren wesentlichen Hauptmomenten nach dieselbe, welche wir gewöhnlich als die zoroastrische Religion zu bezeichnen und aus Baktrien herzuleiten pflegen, obwohl nach Allem, was wir bis jetzt sehen können, gesagt werden muss, dass dieselbe im Feuerland Atropaten, im östlichen Armenien und im nördlichen Assyrien für ebenso alt und ursprünglich einheimisch zu halten sei, wie in Baktrien, wo der sicher mythische Zoroaster oder (nach Windischmann's Erklärung) Goldstern nur ein Beiname des Lichtgottes Ormuzd gewesen zu sein scheint. Uebrigens lässt sich das historische oder ethnographische und geographische Verhältniss der assyrisch-chaldäischen Lichtreligion zum zoroastrischen Religionssystem durch Nichts so sehr erläutern und begreiflich machen als durch die Analogie, welche sich in der Geschichte und Ausbreitung des Keilschriftsystems zur Vergleichung darbietet. Denn der grosse Ländercomplex, welchen der Lauf des Tigris und, wo beide Flüsse sich nähern, der des Euphrat's im Westen, der persische Meerbusen im Süden, die grosse Salzwüste im Osten, und der Gebirgszug, dessen Mittelpunkt der hohe Demawend im Norden ist, umgrenzen, ist die Heimath wie der assyrisch-chaldäischen und medopersischen Monarchien, so auch zugleich einer eigenthümlichen Art von Schrift, die wir Keilschrift zu nennen gewohnt sind. Wir finden diese mit dem ägyptischen und semitischen Alphabete gewiss ganz unverwandte Schriftart, deren Elemente keilförmige Striche und Winkelhaken sind, auf alten Denkmälern Armeniens, z. B. am See Wan (wo der unglückliche Reisende Schultz 1828 sein Leben verlor), dann in Medien in der Nähe Hamadans, des alten Ekbatana, ferner in den Ruinen von Babylon und Ninive, von Persepolis und Behistun wieder, nur nach dem verschiedenen Alter und den verschiedenen Ländern hier so, dort anders gestaltet. Was aber die historische Folge der Entwicklung der fünf Hauptarten der Keilschrift betrifft, so bemerkt Lassen gewiss richtig, dass die altpersische Keilschrift, weil sie die einfachste und vollkommenste ist, für die jüngste, die babylonische hingegen als die complizirteste aller Gattungen für die älteste zu halten sei. Dieses eigenthümliche Schriftsystem also, (welches wir nach dem Vorgange alter Geschichtschreiber als das assyrisch-chaldäische bezeichnen dürfen), das ohne Zweifel durch ein uraltes indogermanisches Culturvolk, als dessen ältesten historisch erkennbaren Zweig wir die Chaldäer betrachten, von Armenien und Kurdistan aus (denn dass es nicht in Babylonien entstanden sei, erhellt schon daraus, dass es dort an Steinen fehlte, wofür die gewiss immer vorzüglich monumentale Keilschrift am Geeignetsten war) nach Süden und Osten verbreitet wurde, bietet die treffendste Parallele dar zur Beurtheilung des Verhältnisses der

chaldäischen Lichtreligion zur zoroastrischen Glaubenslehre. Es es für ein Spiel des Zufalls gelten können, dass auf demselben Gebiete (wir meinen die assyrisch-babylonischen sowohl das Keilschriftsystem als auch die dualistische Religion als ursprünglich einheimisch angetroffen werden? und auf einem ursprünglich höchst wahrscheinlich semitischen Lande auch diejenigen in schwerem Irrthum befangen sind, Babylonien als das Centrum der semitischen Länder (das an irgend andern Orte zu suchen ist) betrachten. In dieser assyrisch-chaldäischen und kleinasiatisch-hellenischen Lichtreligion (um diesen wichtigen Hauptpunkt noch einmal schärfer hervorzuheben) zuerst Licht und Finsterniss, dann Gutes und Böses und Uebel, als zwei in unversöhnlicher Feindschaft verfeindete Mächte in stets dauerndem Kampfe gegenüber: beide sind lebendig und thätig, überall ist Handeln, überall und überall Kampf seit Anbeginn der Welt. Aber der Mensch selbst ist hier, wie Jemand richtig hervorgehoben hat, kein Zuschauer, er ist Theilnehmer am Kampfe; er lässt nicht zu (wie in der phrygisch-pelasgischen Religion der Fall ist) die Fäden hängen, sondern theils rottet er aus und bestreitet die Erbliche und Schädliche in der physischen Natur, theils sucht er in seiner Nähe, das ihm auf seinem Wege durch die Welt begegnet. Hieraus leuchtet ein, wie bedeutend und wichtig der Dualismus, mit welchem Worte wir zwar gewöhnlich die zoroastrische Religion bezeichnen, aber auch die assyrisch-chaldäische und kleinasiatisch-hellenische Religion, als deren Hauptinhalt Herakles-Sandes oder Apollon-Sandes erscheint, benützen (was nicht oft genug wiederholt werden kann), es zu sein, sage ich, wie wohlthätig dieser Dualismus auf den Verstand und das Leben der ihm huldigenden Völker eingewirkt hat: denn überall, wo die Idee dieser ganzen Religion zu Grunde gelegt, richtig verstanden und wahrhaft beherzigt wurde, wurde sie zum Anlass eines regen thätigen Lebens werden, indem sie dem Einzelnen die Aufgabe stellte, im Dienste des Lichts gegen das Finsterniss auszuhalten und dem göttlichen Vorbilde des Helden gemäss durch Anstrengungen gestählt und durch Leiden zu den himmlischen Höhen emporzustreben. Zugleich ist die praktische Folge dieser religiösen Richtung für die Entwicklung der Geschichte Vorderasiens von der höchsten Bedeutung und für das tiefere Verständniss derselben von merkwürdiger Wichtigkeit: denn eben wegen des von der Religion gebotenen Kampfes und Ringens sind gerade diejenigen indogermanischen Völker Vorderasiens, bei denen der Cult des Licht- und Helden Herakles-Sandes zu Hause war, zu jener siegreichen Herrschaft gelangt, welche die Assyrer und Chaldäer und, obgleich in einem engen begrenzten Gebiete, die Lyder über ihre Zeit ausgeübt haben.

II.

Universalis historiae pars haud exigua cum in indagandis populorum originibus versetur, consentaneum est, antiquissimam Asiae inferioris memoriam in toto hoc quaerendi genere facile principem locum obtinere; quippe quae orbis terrarum regio pro culturae ingenii artiumque, quae ad humaniorem vitae usum necessariae sunt, incunabulis primaque sede prudentiorum omnium iudicio haberi mereat. Ut facile sit ad intelligendum, qui factum videatur, ut haec antiquitatis studiorum pars hominum mentes animosque semper in se conversos teneret. Praeterea vix opus est memorari, quanto maioribus unaquaeque res intricata sit difficultatibus, tanto vehementius homines excitari solere, ut aliquam saltem eius rei cognitionem adipiscantur: adeo mirum esse nequit, novis et iteratis per omne tempus studiis repetitum esse disceptandi campum, quo nullus, si obscuritatem et tenebras respexeris, feracior nec uberior inveniri potest. Quod licet optimo iure praedicemus, si statum, in quo etiamnunc Asiaticae imprimisque Asianae antiquitatis studia sunt, universum consideramus, tamen praecipue dictum valet, si de rationibus, quae Orientem inter et antiquissimam Graeciam interdundunt, quaerere institueris; quae disputandi materies quamvis haec a Sam. Bocharto usque ad nostram aetatem permultos viros doctos occupaverit, nemo tamen rem impeditam ita aggressus est, ut res quae nullo pacto confundi debent separaret, tum praecipua omnis causae capita designaret, denique qua ratione vel testimonia veterum vel alius generis vestigia indiciaque in certioris historiae usum converti liceret, luculentis exemplis demonstraret. Iam cum nemini dubium sit, quin, qui hoc negotium ea qua par est diligentia pertractandum sibi sumat, peculiarem librum eumque satis amplum scribere necesse habeat, vix est quod praemoneamus, nos eo potissimum consilio hanc provinciam nunc in nos suscepisse, ut viam rationemque qua nobis videatur administranda, indigitemus simulque graviora quaedam momenta, in quibus totius rei cardo vertitur, levi quasi brachio attingamus.

Hisce praemissis nationes quae aliquam vim cultus humani artiumque sive auctricem sive conciliatricem in antiquam Graeciam exercuisse putantur, hunc in modum discerni debent, ut primo eas, quae cum stirpibus Graeciam incolentibus antiquitas proximam et linguae et religionis communionem habuerunt, probe secretas teneamus ab eis, quae ex alia prorsus ac diversa radice oriundae sunt, postea duarum quoque principalium partium iustam ac necessariam in minores partes divisionem instituamus. Nam illud quidem per se clarum est, quantum intercedat discrimen inter Aricas Asiae minoris nationes usque ad Thraciam effusas interque eas, quae a Semo Chamoque denominatae

nae societatis vinculo cum Graecis cohaerebant; quam-
 nemo huic primariae divisioni refragari possit, tamen
 a vero aberraremus, si quae Graecia Chamitis et Se-
 , aequa lance pensitarem. Nemo autem est quin
 multi hodie quoque non modo singula quaedam Ae-
 nstituta, veluti distributionem illam populi in diversas
 quibus munus paternum filio hereditarium erat, in Grae-
 sibi videantur, verum etiam artem religionemque Grae-
 llo fonte vel ortas esse vel certe plurima desumpsisse
 ntendant. Cuius opinionis causas si quaeris, eo redi-
 n cuiusque populi artis infantia similitudinem quandam
 , quae statim evanescit, cum primum interior naturae
 sese patefacere solet, h. e. cum maturitas illa et pul-
 li aetati propriae emergunt. Iam quod ad religionem
 ari quidem non potest, magnam interesse similitudinem
 gicae religionis capita Cererem Bacchumque et prima-
 tiorum deos Osiridem Isidemque; quae tamen similitudo
 enda est, quoniam Phryges quoque eorundem simillimo-
 ninum cultui addictos fuisse constat. Scilicet eam in-
 tionum agriculturae deditarum religionibus causam vide-
 , ut primo duas illas naturae vires, alteram generantem,
 arientemque alteram adorarent, donec ad sublimiorem
 mque rerum pergerent considerationem; simulatque autem
 initio naturae vires, dum ad cultiorem ordinem populi
 in personas informantur, quas cogitatio et popularis
 tifiariam instruunt exornantque, tum demum magnam
 rsitatem enasci videmus. Inde si quis effici velit, omnium
 icultorum ab Aegyptiis esse egressa, nonne eum delirare
 ? Postremo classes illae ex ipsa antiquae vivendi rationis
 percommode derivantur, cum eas apud plures Indoger-
 el Aricae stirpis gentes in communem usum receptas
 nus. Ne obscura res unico, quod firmum et stabile sit,
 lamento, fieri non potest, quin memores simus dicti illius
 , nihil maiorem ad collustrandas populorum antiquitates
 e quam collationem linguarum. Qua quidem norma si
 e diiudicanda utimur, Aegyptiorum causa facili negotio
 st. Praeterquam enim quod praeter pauca vocabula una
 , quibus designandis inserviunt, ex Aegypto per Phoeni-
 ata (velut *βάρις*, *ψάγδας*, *στρίβι*) in toto Graecae linguae
 nguae Aegyptiacae vestigia deprehenduntur plâne nulla,
 o maioris faciendum est, ne nomina quidem propria, si
 s nomen per Phoenices invectum exceperis, usquam oc-
 Aegypto oriunda, quae tamen, si Aegyptiorum dei in
 transmigrassent, temporum iniuria intercidere vix potuerunt.
 hoc loco mihi forsitan obiiciatur, narrationes illas de co-
 yptiorum, quae Danaï et Cecropis auspiciis susceptae
 non pro meris fabulorum figmentis esse habendas; quin

etiam serioris aevi chronographos esse audiendos, qui Graecorum fabulas annalibus Aegyptiorum adaptantes colonias illas ab expulsionem pastorum circ. 2100—1600 a. Chr. Aegypti dominorum deducendas esse statuunt. Non negabis quidem, fieri potuisse, ut fugitivorum catervae satis fortes tam longinqui itineris pericula haud aspernarentur; quod tamen effici vix potuit, antequam Phoenices rei maritimae operam navare incepissent. Iam vero ex omnibus, quae de Phoenicum coloniis comperta habemus, tantum pro certo concluditur, prima maritimae eorum potentiae initia ultra quartum decimum a Ch. saeculum non esse referenda; tum enim vetustissimae eorum in mari Graeco coloniae exstiterunt, Melus, Thera, Oliarus, quibus postero tempore Thasus, Cythera, aliae addebantur. Id ubi primum accidit, etiam magnas hominum multitudines navibus Phoenicum mare traicere potuisse, tantum abest ut iudicemus, ut eam rem vel certo documento extra dubitationem poni arbitremur. Etenim ex Aristophane scimus, Odomantum nationem Thracicam ad Strymonem sitam, cui fluvio etiam Palaestino nomen fuisse traditur, usque ad ipsius aetatem morem circumcisionis servasse: qui mos cum ab omnibus Indogermanis maxime alienus sit, merito Moversius praeunte scholiasta, qui Odomantes Iudaeae originis esse vult, eos e Palaestina a Phoenicibus in Thraciam translatos esse coniecit: cuius coniecturae egregio sit firmamentum, quod Odomantum nomen e Semitico Edom adiecta terminatione —*ant* ortum mihi videtur. Sed aliud prorsus de Danao et Danaibus statuendum est: quos si Ewaldius recte cum Cepheo et Cepheibus composuit recteque ita disputavit, utrosque per aliquantum temporis septentrionalem Aegypti partem obtinuisse ac deinde amisisse, hoc saltem pro certo affirmaverim, eos nec Aegyptios nec Semitas existimandos esse, sed Indogermanica stirpe oriundos itaque aevo illo remotissimo, quo Cephenum migrationes relegantur, ceteris Graeciae incolis et linguae et religionis proxima cognatione affines. Quodsi fabulas de Cepheo deque Danao per Cyprum et Rhodum in Peloponnesum delato nunc quidem penitus perscrutari non instituimus, satis excusabimur ab inopia testimoniorum, siquidem nemo ignorat, quam futili historicorum auctoritate narrationes illae nitantur; neque tamen praetermitti potest, quaestionem de Cepheo et Danao lumen accepturam esse iucundissimum, ubi primum de Asianorum cognatione cum antiquae Graeciae incolis exponendi occasio erit oblata.

Eis quae antecedunt postquam causas, quae ne Aegyptiorum coloniis in Graeciam profectis fidem tribueremus, vetarent, primis lineis adumbravi, sponte apparet, alia omnino condicione uti eam quaestionis partem, quae Semitis rerumque Semiticarum internuntiis Phoenicibus debetur. Neque enim quemquam fugit, Phoenices, ubi fundamentis rei maritimae actis ad maiorem potentiam pervenerunt, ita ut permultas Graeci maris insulas coloniis frequentarent, quin etiam longam earum seriem inde ab ora Ponti Euxiae

eloponnesum in continenti terra collocarent, cum Graecum multa humanioris vitae instrumenta communicare potueris usque ad id tempus nondum innotuerant. Sed ne biguis circumlocutionibus rem dubiam offuscemus, optime videtur, paucis declarare, quam vim Graecorum lingua, a Phoenicibus passae videantur. Ut a vocabulis, quae in Graecorum sermonem irrepserunt, Semiticis distinguatur oportet inter ea, quae sive e Semitica sive agrina radice oriunda una cum rebus ipsis in Graecorum pervenerunt, atque inter ea, quae ex solo Phoenicum commercio repetenda ad designandas notiones antehac ipsis quidem alienas usurpabantur. Et in priorum quibus recensenda sunt nomina plantarum, arborum, florum advectorum, ut ἀγάλλοχον, ἄνηθον, ἄψινθος, βδέλλιον, ῥοσ, ἰάσμη, κάγκαμον, καφουρά, κράμβη, κύμινον, κύπαρσος, λείριον, λίβανος, μαλάχη, μύρρα, ῥόδον, ῥοιά, ση-σίναπι, σνκάμιнос, ὑάκινθος, ὕσσωπος, χαλβάνη, aliarum, lapidum, artificiorum, ut ἀλάβαστρος, βάσανος, πειρος, σμάραγδος, σμύρις, βύσσος, γαῦλος, δέπας, διφκάβος, κάδος, κάλπη, κιβώριον, κιβωτός, μάρσιππος, et multa, quae enumerare taedet, cum res inde confirmandi habita sit. Multo gravioris utique momenti existimandum quidquid e secundo vocabulorum genere apud Graecos Atque singularem prorsus locum hoc in genere obtinet ἦν, ἦνί, lat. en, quae cum ex Indogermanicae stirpis icari plane nequeat, et alii et nuper Ewaldius eam Seminis esse intellexerunt. Accedunt voces aliquot bestiarum ἰσσορα, βάτραχος (Cyprice βόρταχος), θύννος, λίς et in antiquissima Graecia extitisse harum rerum periti, ὄνος, quae a prioris generis vocabulis ut ἄσπίς, ἔλεος, κῆβος, ταώς valde separandae e Phoenicum sermone in Graecorum usum abierunt. Praeterea haud spernendi nomina aliquot vestimentorum, ut κίδαρις, σισύρα, ἱμνς, quippe quibus eorum commendetur opinatio, qui sciendi morem ab exterorum usu et consuetudine ansam cepisse arbitrantur. Quibus si addideris voces nonnullas in mensurarumque systema pertinentes, quae una cum Phoenices in Graeciam transierunt, ut μνᾶ, ἀχάνη, κάβος, supersunt Semiticae originis vocabula, ita sunt comparata, rationem vocari possint. Ut paucis et praestantissimis me fungar, sic multi vocem ἄναξ esse Semiticam temere; sic Niebubrius vocem Boeoticam βανά nullo iure Phoeniciscripsit; sic Pottius Bunseniusque Graecum ξίφος indidem, Valckenarius aliique voces μάκαρ, ταῦρος, aliasque sermoni inconsiderate inculcarunt, quamvis ex eo aut tunc aut saltem non debeant explicari. Longe aliter iudicavit de voce ἐορτή, Aeolice ἐροτις, quam magni Scaligeri

acumen e Semitico sermone recte eruisse mihi videtur, deque vocibus *βαμμός, θησαυρός, κάρνα, κηρός, κιών, κώμης, μάγιστρον, μάλα, παλάθη, πάλλαξ, σηκός, σῆμα, σόρος, σπάδων*, quae omnia cum ex Indogermanicarum linguarum copiis lucem frustra expectaverint, vel certo vel probabiliter e Semiticis exemplaribus illustrantur. Sed praeter ea, quae modo memoriae nostrae obvia enumeravimus Semitica vocabula olim apud Graecos multa quoque alia viguisse, quae sive temporum longitudo interceperit sive iuventutis populi ingenium transmutaverit, ipsa ratio docet; nam cum omnis veritatis numeros habeat Schlegelii sententia ita existimantis, ubicunque linguae saeculorum decursu flexibilem iuvenilis aetatis indolem et fecunditatem amiserint, ibi necessario evenire, ut, qui populi sero disciplinam aliquam ab exteris acceperint, ad peregrina vocabula confugere cogantur, contra apud quos abundant vocabula technica e patriae linguae fontibus derivata, ibi antiquum cultum artis, cuius ea sunt propria, statuendum esse, hoc quidem manifesto elucet, Graecos persaepe vocabula Semiticis nova suae inventionis nomina substituisse. Sic Graeci notiones purpurae, vituli, talenti, drachmae, litterarum non ante Phoenicum adventum habuisse creduntur, cum tamen voces *πορφύρα, τάλαντον, γραμμα* aperte impressum ferant Graecae originis sigillum, atque etiam vocem *ῥαλος* et *δραχμή*, quarum hanc Meierus, illam Benselius Semiticam esse opinati sunt, e Semiticis tantum vi haud tolerabili extirpi possint.

Verum sicuti etymologica ratio unicum fere et princeps ad miniculum est, quod ad expediendam eiusmodi quaestionem adhibeatur, ex eo, quod vocabula e Semitico fonte in Graecum sermonem invecta ibi aut omnino sterilitatis specie notata esse aut parvum tantummodo derivatorum numerum progenuisse videmus, recte sine dubio colligitur, simile quid suspicandum esse de ratione inter utrorumque religiones communi. Tametsi igitur minime propensum sumus ad negandum, nonnulla symbola et attributa principalium quorundam Graeciae deorum, veluti Minervae, Iunonis, Neptuni, Vulcani, primitus e cogitatione Phoenicum esse exorta, nostro tamen iure agere nobis videmur, si nullum omnino Graecorum deum extrinsecus invectum rati vel ipsius Veneris plerumque Phoenicibus libenter proiectae originem Semiticam vehementer addubitari potest censemus. Quid enim? nonne in insula Rhodo, ubi imprimis Iupiter Atabyrius egregium coloniae Phoeniciae etiam testimoniis scriptorum satis confirmatae indicium superstes remansit, Veneris cultae vestigia frustra quaeruntur? Ut dicam quod sentio, quemadmodum nuper Moversius docuit, Adonidem Cinyrae filium comitem Veneris postero demum tempore e septentrionali regione in Syriam et Palaestinam et Cyprum fuisse delatum, eodem modo Veneris cultus a Semitis antiquitus alienus ab Asiae minoris incolis eisdem, quibus Adonis sive Attes debetur, h. e. a Phrygibus vel eorum propinquis Ariorum stirpi accensendis per Cappadociam

usque ad Semiticas nationes permeasse existimandus
bus diligenter ponderatis de Veneris origine ita statu-
, deam postea inde a Palaestinae finibus usque ad Epi-
tam una cum comite Adonide sive Atte (sive Baccho)
s agri colendi studio deditis, quales Phrygica et Pelas-
tur, olim exiisse et a septentrionibus profectam in me-
regiones invasisse; quae sententia etsi copiosius explanari
non potest, memineris tamen etiam vocabula *οἶρος*,
nomen *Κινύρας* huc trahenda ab Indogermanis ad me-
Semitas fuisse propagata. Eademque plane via ac ra-
is convincuntur ii, qui mysteria et mysticae religionis
de Cabiros et Iovis Dodonaei sacerdotes asceticae vitae
e Semitarum commerciis derivari debere hodie quoque

Quorum omnium si forte in Semitarum terris obviam
gia, tantum abest ut inde origo Semitica eis conciliari
ex agricultorum Asiae minoris incolarum Pelasgis proxime
i religionibus istuc postea pervenisse necessario credan-
licet nequaquam contendamus, coloniam a Phoenicibus
locatam ex historia esse expellendam, tamen et Cadmum
m (sive Astarten, cuius nomen originis non Semiticae
ermanicae esse etiam Moversius recte intellexit) Graecis
insignitos habemus, unde proclivis nascitur suspicio,
ina ipsa Semitis propria non fuisse; et similiter Cabiri,
oque moneam, cum nomine Indogermanicam originem
Benfeius eos egregie „pumiliones“ interpretatus est: Cabiri
et quodammodo magicas vitae naturalis vires repraesen-
a ex comparandis Asianorum Graecorumque religionibus
Phrygicae simul et Pelasgicae stirpis nationibus proprii
lliguntur. Quibus concessis facile divinaveris, nos parum
um sententiae, qui Herculem Thebanum e Tyrio Hercule
kart-Sandane) originem traxisse volunt; quod quidem ar-
i nuper Ewaldius praeunte Moversio ita attigit, ut non
rculem Graecum fabulis ex Herculis Tyrii historia petitis
a esse vellet, verum etiam Iolaum Herculis comitem no-
idem esse coniiceret cum Phoenicio Ulomō, cuius alia
orma videretur nomen Hylli Herculis filii et Hyllensium
ponymi. Quam sententiam pluribus redarguere superse-
im hoc moneo, re vera unum tantum eundemque videri
i Graecum cum Tyrio, ita tamen ut Graeci vel, ut accu-
quar, Hellenes eum ut patrium numen tum, cum ex Asia
n Graeciam migrarunt, una secum in novam patriam mi-
berent, dum e contrario Phoenices incolae eundem Hercu-
inum sive Sandanem (quod nomen aequae ac nomen Astar-
niae Aricae originis est) a septentrionalis regionis incolis
ae genti antiquitus propinquis traditam accepisse putandi
sed ne in re tam lubrica et quae nisi diligenti multarum
isquisitione ad certum finem perducī nequeat, diutius hae-

reamus, convertendum est ad artes et instituta, quae a Phoenicibus ad Graecos transierunt. Quorum in numero primo loco illud recensendum est, quod Graeci, sive ad id tempus litterarum usu ad humaniorem vitam utique maxime necessario prorsus egebant, sive proprii litterarum systematis rudimenta apud ipsos inventa negligere tum incipiebant, Semiticum alphabetum ex Aegyptia radice enatum adoptarunt, id quod e solis litterarum nominibus certo certius colligitur. Deinde ponderum quoque et mensurarum systema, quale a Babyloniis fundatum et apud plerasque Orientis nationes usu receptum comperimus, per Phoenices ad Graecos esse translatum, post Boeckhii lucubrationes res est confessa. Accedit Ionicus vestiendi mos, quem Iones a Phoenicibus videri mutuatos, supra indicatum est. Praeterea quod veteres a Cecrope institutum ferebant, ut mortuorum corpora inhumarentur, modo ab exteris derivandum sit, non ab Aegyptiis, sed a Phoenicibus commodissime repetimus, qui corporum concremandorum morem non minus quam pleraeque Asiae inferioris nationes repudiabant; quodsi verbum *θάπτειν* primitus urendi notionem habere plerique cum Boppio et Grimmio recte statuunt, illa sententia vocabuli *σημα* (*σηματ* d. *δελτατ*, *θητατ*) origine Semitica magis commendatur. Postremo observandum est, etiam antiquae Graecorum vivendi rationi severiorum haud dubie morum vinculis ligatae e Phoenicum consuetudine damnum allatum esse gravissimum, quia non modo vox *πάλλαξ* (fortasse etiam *κίναϊδος*) Phoenicibus debetur, sed etiam mos ille virgines in templis prostituendi a peregrinis non derivari non potest. Sed Moversius et Ewaldius aliique in hisce vestigiis non consistendum rati eo usque progressi sunt, ut musicam quoque Graecorum artem ac deinde poesin ex eodem fonte multa hausisse arbitrarentur; quae tamen opinio fundamento parum firmo superstructa mihi videtur. Nam quod vocabula *κύμβαλον*, *τύμπαρον*, *αὐλός* e Semiticis *qob*, *toph*, *hâlîl* manasse putant, id tantum abest ut pro certo habendum sit, ut vocabula illa vel certissimam Graecae originis notam ferant impressam; Lini autem nomen e Semitico lugentium clamore (*ôj lânû* = vae nobis) repetere aequum falsum est, quandoquidem tam nomen (derivandum a rad. Sanscr. *gri*, sonare, abiecta gutturali, cf. *λιαρός* = *χλιαρός*, *νέφος* et *γνώφος*, *μέλαθρον* et *κμέλεθρον*) quam notio eius ex ipsissimo nationum Phrygo-Pelasgicarum ingenio fluxerunt. Quin etiam Semitarum Adonidem ex Asianorum deo Lini Pelasgici simillimo esse exortum, nemo, opinor, infitiabitur, qui quidem animo reputaverit, nomen *Κίνυρας* manifesto non Semiticum ab initio nihil fuisse nisi verum et genuinum Adonidis nomen, donec postea e nomine nova persona fingeretur. Quae si concesseris, iamiam apparet, Linum pariter atque Lityersem, Bormium, Cinyram ex una eademque Indogermanorum cogitatione enatum iam tum, cum Pelasgi a Phrygibus separabantur, utrique agricultorum nationi communem fuisse. Solus igitur superest Thamyras citharoedus,

dius et Moversius Phoenicio Demarun sive Belo Taminato equipararunt; cum tamen et nomen eius Grae- uippe *Θάμυρις* vel *Θαμύρας τὸν πικρόν* significat) et um rerum peritior concedat, Thamyridem eidem populo andum, cui Orpheus aliique mythici poeseos praesides idelicet Thracibus mythicis sive Pieriae incolis a serioris bus valde separandis, quia Thracum nomen ab initio m, non ethnographicum fuisse facile est ad demonstrandum: bi huc perventum est, altera iam nos excipit negotii, r, pars, ut nimirum de rationibus inter Aricas Asiae ones et antiquos Graeciae incolas intercedentibus dica- pue viam, qua sola difficillimae rei fax nova admoveri liorem monstremus. Ac ne quis credat praeter Arios ticae originis incolas in censum esse admittendos, sci- ex omnibus, quae hucusque in huius regionis religioni- que collocata sunt studiis certissimum effici, si qui in iamque porrecti fuerunt Semiticae stirpis tanquam rami, cum Aricis incolis coaluisse tamque levia et parca e religionisque vestigia reliquisset, ut optimo iure silentio r. Itaque cum solos Arios huius terrae tractus pos- quam vim graviores in Graecos exercuisse affirmemus, temporum respectus habeatur necesse est, ne eas quae utrorumque consanguinitate repetendae sunt res com- misceamus cum eis, quas postero tempore alteri ab al- utuati. Iusto discrimine ita constituto, nos quidem nunc eviter percensere decrevimus.

eius aetatis, quam retro persequi nulla memoria pos- sciem in universum describere licet, vetustissimi Asiae lae erant Phryges Armeniorum fratres, quos ex Arica dos fuisse vel ipsum eorum docet nomen, quo sese Iuba designabant; Phryges autem antiquitus pleramque Asiae onem septentrionalem cis Taurum sitam usque ad flu- incoluisse, pro certo habetur. Sed eas quoque Asia- nes, quae meridiionalem potissimum et occidentalem eius im inde a Cappadocia per Ciliciam Lyciamque et Ca- ad Lydiam possederunt pariter atque Thraces in Asia quam in Europa habitantes ex Arica stirpe originem inita nobis argumentorum multitudine dudum persuasum diem magis persuadetur. Atque Phryges quidem cum nium Cyclopiorum monumenta, tum ob linguae religio- itatem et vitam a fero agrestique more alienam et agri io deditam tam arcte olim cum Pelasgis fuisse cogna- que aetate paullo superiori unam plane effecisse videan- n, haud vana est suspicio et quae peritioris cuiusque m iudicis plausum merito ferat. Quidni igitur suspi- lem rationem, quam Phryges cum Pelasgis communem o certo affirmari potest, inter Hellenes et ceteros Asiae

minoris incolas Arios intercessisse? Quod si quis mihi opponat discrepantiam linguarum, qualis seriori aetate existisse iure existimatur, rem hunc in modum menti informatam habeo, totam hanc quaestionem non tam geographico quam historico ordine absolvendam esse, idque ita accipi velim, ut diversae, quae Asiam minorem Graeciamque incolebant, nationes nec inde ab ea, in qua venimus, antiquitate tantopere inter sese et linguae et ingenti formae discrepuisse credantur, quantopere postea discrepabant, cum alim ab aliis diu longinquisque terrarum tractibus discriminatae communem et primitivam stirpis unaquaeque suae naturam adeo immutassent, ut negligentius consideranti diversissimo genere ortae videri possent, nec, si una alterave gens distinctam ingenti linguaeque formam postea assecuta erat, ea hanc certam formam etiam vetustiori tempore habuisse putetur. Quantumvis autem gravissimum hoc argumentum tantummodo e coniungendis omnis generis adiumentis profutius et interius intelligi possit, tamen priusquam alia memorentur celare non possum, coniecturam nostram mirifice confirmari rationibus mythologicis. Constat enim, duo prae ceteris omnibus deorum patri apud Asianos cultu gavisa esse celeberrimo, scilicet Cybelen Attemque et Anaitidem Sandemque, quorum prius apud Phrygas, posterius apud Cappadoces, Cilices, Pisidas, Pamphylios, Lycos, Ilienses summis honoribus divinis affectum fuisse, e scripturarum traditionibus simulque e maxima monumentorum copia satis abunde demonstrari potest. Atque Cybeles et Attis numinibus nemo nisi Terram matrem eiusque nunc filium nunc amicum iuvenem, qui naturae verno tempore efflorescentis partes sustinet, significari; quibus si adiunxeris Attis sive Atyis patrem coelestem Manem (= Zend. mainju, coelestis; pro „Manes“ etiam Masdes dicebatur et Mazeus apud Phryges, teste Hesychio, est Iupiter), tres illos simplicissimas personas divinas, nimirum Coelum patrem, matrem Terram eorumque filium iuvenem h. e. fructum ex illorum conjunctis viribus progerminatum nanciscimur. Qua sane primae cogitatione cum nulla aptior esse possit ingenio et vitae conditioni nationis Phrygicae, eandem in Pelasgorum, qui et ipsi agricultores erant, religione non dominari non potuisse, vel a priori concedi liceret, nisi etiam nunc satis facile esset ad comprobandum, universam Pelasgorum mythologiam notione Coeli Terram fecundantis et eaque fructum procreantis olim fuisse comprehensam. Ut nihil prohibeamur, quominus Cybelen (h. e. quae curvatur, quae aratro vertitur), Attem (Attes s. Atyis descendere videtur a rad. Sanctu, tav, crescere, cum praefixo at = praep. lat. ad; itaque Atyis = adcrescens, adolescens) eiusque patrem Manem seu Coelestem primitus prorsus congruisse censeamus cum Pelasgorum Cerere et Baccho (rad. Scr. vaksh = german. wachsen, graec. αὐξάνειν, lat. augere: itaque Bacchus = Liber, Κόρος) et Iove Dodonaeo. Contra Anaitidis Sandisque eam fuisse notionem, ut Ignem, Lucem, Solem, Lunam, alter sexu masculino, feminino altera repraesentarent et ita

, ut imprimis purificans ignis vis, quae quidquid minus netum, sublime esset, exstingeret, in eis respiceretur, in Moversius ingenti doctrinae copia certo certius evielet. erantur etymologica subsidia, quae rem alioquin firmiter extra ullam dubitationem ponant. Etenim Anaitidis nomen compositum est cum Zendico anâhita sive Sanscritico urus); Sandis autem (vel Sandanis vel Sandaci) nomen est a radice Sanscritica çudh vel çundh (album, purum urificare), unde graecum *καθαρός* (*Dor καθαρός*) pro eodem modo ortum est, quo *κέρως* pro *κέρως* e Sandja. Praeterea huc trahendum est latinum candere, can- Sanscritico çvid in çud (cf. latinum sudor, sudare et id, nostrum schwitzen) contracto explicandum. Ab eadem h vel çundh, unde *καθαρός* descendit, etiam adiectivum *ξανθός* pro *σκανθός*, *σκανθός* (proprie candidus, blank, lium sumpsit; littera initialis σ est praefixum sa. Iam m est, Xuthum Ionis Achaeique patrem olim nihil nisi cognomen fuisse, unde intelligas, qua de causa accidisse ut Graeci postero tempore tum Solem deum Lyciorum Xanthus in Lycia obvium haud dubie ab aqua pellucida xit) tum Sandacum vel Sandem Cilicium suo Apollini sive parent. Posteaquam enim deus ab initio unus idemque us una cum populo, cuius is erat proprius, in diversas it, intermisso magno temporis intervallo accidit, ut duo uno eodemque enata a senioris aevi Graecis denue pro que agnoscerentur.

uae de Xutho sive Xantho cum Sande aequando disputant, si pro norma habemus, ad quam universa sententia gatur, ita existimandum est, ut ex Asiae minoris religio- ria eluceat, duas ibi Aricae originis stirpes esse distin- quarum altera Cybelen Attemque, altera Sandem Anaiti- ro summis numinibus patriis habuerit, ita in Graecia quo- exstitisse nationes, alteram Pelasgorum, quae numina cum eadem coluerit, alteram Hellenum, quae Sandem et Ana- aece versos et si qui dei ex eorum vel cognominibus vel attributis exorti sunt, videlicet Apollinem, Dianam, Solem, Martem, Candaonem, Orionem, Herculem pro patriis deis uerit. Veruntamen quantumvis facere non possumus, quin ceteris Asiae minoris incolis Ariis, Pelasgos ab Helle- atorumque ingenii indolem et religionem spectes, vel ma- rsos fuisse statuamus, ex iis quae supra declaravimus tet, nos minime eo inclinare, ut proximam linguarum affi- iam tum, cum utrique permisti sunt, inter eos obtinuisse

Quemadmodum igitur Phrygum genus quietum et agri- deditum cum strenuo ac bellicoso Lydorum populo, qui in Cappadocibus, Cilicibus, Pisidis, Pamphyliis, Lyciis, Thracibus et religionem et originem habebat, adeo eoa-

luit, ut Phrygum Lydorumque sermones religionesque a recentioris aetatis scriptoribus plane pro eisdem haberi possent, eodem modo Hellenes quoque et Pelasgi deos suos antiquitus e diversa omnino et contraria cogitatione exortos, hinc Iovem Pelasgicum, Cererem, Bacchum, Proserpinam, illinc Iovem Hellenicum, Apollinem, Dianam, Solem, Lunam, Martem, Herculem magis magisque consociarunt et in concordiam redegerunt, donec in unius Iovis h. e. Coeli patris tam lucem spargentis quam Terram fecundantis numine utrique communem deorum hominumque patrem suo iure agnoscerent.

Dolendum sane est, quod arctis limitibus huic disputationi circumscriptis impedimur, ne argumenta, quae e linguarum religionumque scientia petenda ad sententiam firmandam adduci possunt creberrima, singillatim recensere copiosiusque exponere queamus. Unum illud tamen, opinor, neminem fugere potest, quantum ex ea luminis afferatur mythologiae Graecorum simul et Asianorum. Quis enim est quin sciat plurimos Graecorum sive deos sive heroes, veluti Apollinem, Dianam, Herculem, Martem, Cepheum, Perseum, Bellerophontem, Mopsum, Orionem, Typhonem, Gygen s. Ogygen, Iphigeniam, Orestem, Marsyam, alios, etiam inde a Thracia per universam Asiam minorem usque ad Palaestinam ita cultos celebratosque inveniri, ut, nisi eos in utraque terrarum regione aequos antiquos h. e. utriusque regionis incolis ab initio proprios fuisse statuas, nullum idoneum eius rei explicatum proponere possit. Itaque cum numinum illorum cultum narrationesque et fabulas quae de eis in utraque regione circumferebantur antiquissimas non e transitu quodam mythorum, quem nunc plerique, et iure id quidem, quam maxime repudiant, quippe cum tempore illo remotissimo cultus et sacra deorum non vi quadam interiori peregrinorum animos allexerint, sed e cognatorum populorum migrationibus illustrari debere iudicemus, iamiam intelligitur, summam inde Graecorum mythologiae et antiquitatem et auctoritatem reconciliari; ex hac enim sententia sequitur, magnam illam idearum communionem, quam inter Graecas et Asianas religiones interesse nemo harum rerum peritus infitiabitur, e primitiva utrarumque origine communi pendere. Ut paucis exemplis utamur, multi fuerunt (et fortasse etiam nunc sunt), qui narrationes de diluviis apud Graecos pervulgatas ex Orientis regionibus in Graeciam pervenisse censerent: cum tamen pro certissimo tenendum sit, Graecas de diluviis traditiones ex eadem cana antiquitate, ad quam Phrygicae, Armenicae, Chaldaicae, Indicae relegantur, repetendas una cum populo, cuius ingenio debentur, in Graeciam transmigrasse. Neque vero minus huc trahendum est, quod multi (ut Moversius) religionem illam, qua Asiam in igne purgandi renovandique vim inesse putabant quamque apud Graecos et ipsos haud semel reperimus (veluti in fabulis de Triptolemo in ignem misso et immortalitatem adepto, de Hercule in Oeta combusto flammisque renato), ab Orientalibus ad Graecos permanasse credunt, utpote quae ex antiquissima sentiendi cogitan-

ne inter populos proxime cognatos communi derivanda, vel Asianis universis vel denique Phoenicibus ut propria sit. Atque ita imprimis de toto fabularum cyclo, quo res gestae celebrantur, iudicemus oportet, eas non ex ullo fonte in Graeciam esse invectas, sed e communi Asiano-
orumque religione oriundas, adeo ut, quanquam unum quo Herculem in antiquo terrarum orbe exstitisse credimus, nem Graecum nec e Phoenicio nec ex Asiano derivari sed eum eandem cum populo ipsius cultore condicionem . e. ex una radice oriundum in plures partes abiisse

si ea quae modo disputavi tribus verbis complecti et adutationis finem accommodare volumus, in propatulo est, plane ac diversam difficillimae quaestionis expediendae esse quam eos, qui (ut Radulphus Rochettius) mythico polerculis cyclo seducti nuper magnam Graecae mythologiae Asia minori allatam itaque postero tempore Graecorum uinis admistam esse contenderunt. Nos vero distinguen-
inter ea, quae ex antiquissima Graecorum Asianorumque et religionis communione illustranda sunt, interque ea demum, cum utrique per longum saeculorum decursum iamvis una stirpe exorti ad diversam tamen tam linguae enii indolem properaverant, Graeci ab Asianis mutuati nunc ita pergemus, ut certissimo duce usi comprobemus, generis res multo levioris aestimandas esse pretii, quam alique arbitrantur. Etenim linguarum Asiae minoris vestigia paene nulla in antiquam Graeciam irrepsisse. Ut in praecipuis eorum enumerandis acquiescamus, huc pertinent nomina quaedam rerum ad musicam artem a, ut ἔλνμος, μαγάδης, σαμβύκη, quibus tamen cavendum n Böttichero addamus vocabulum ἔλεγος (derivandum a r. grīg', clamare, itaque ἔλεγος pro γλέγος proprie est subris; vide supra p. 105.). Praeterea digna sunt quae ir vocabula ἄττηγος, ἀττέλαβος, ζειρά, et, si Pottium que audimus, vox gravissima σίδηρος. Phrygicum regis ἰήν omnibus notum: sed vocabulum τύραννος, quod Boectore Goschius indidem enucleandum censuit, Graeca im non haberi non potest. Videmus igitur, ex quo mai populorum corpus bipartitum, quod partim e Phrygibus s, partim ex Hellenibus et ceteris Asiae minoris incolis gicis) una cum Thracibus constabat, antiquissimo tempore s partes disiectum et in multa membra dissolutum erat, n et Hellenum linguam ex illorum lingua paene nihil tuatam. Quae cum ita sint, iure exspectamus, fore ut ab illis in religionem artesque Graecorum exercita non se intelligatur, quantam fuisse opinantur, qui primam dicem e peregrinae terrae recessu derivare coacti sunt

propterea, quod innumera cognationis similitudinisque exempla utrimque conspicua e communi utrarumque origine lucem exoptatissimam accipere non perspexerunt. Ut in historia artis fingendi paullulum immoremur, mihi quidem audacius rem egisse videntur, qui nostra memoria affirmarunt, Graecos tripodem et caprifolium atque columnam Ionicam ab Asianis ac deinceps ex interiori Asia petiisse, dum simul Doricam ex Aegypto ad Graecos fuisse perlatam temere suspicantur; neque vero magis mihi persuaserunt, Gryphem, Sphingem, Pegasus postero demum tempore indidem Graecis innotuisse. Quorum si spectes nomina, ea Graecis radicibus esse exorta manifesto enitescit; si res hisce bestiis symbolice indicatas in censum vocantur, e mythicis de Phaethonte et Bellerophonte narrationibus clarum fit, etiam apud Graecos equum in numero bestiarum fuisse, quae Soli tanquam propriae attribuerentur; Sphingem autem scimus apud Asiaticos exprimere vim solis ardore suo omnia devastantem: quam eandem cogitationem in mythologia Graecorum ab ea repraesentari, satis aperte demonstrat et etymologica ratio (*σφίγγειν*, comprimere = suffocare, *πνίγειν*, et *Σφίγξ* sit ardor suffocans, erstickende Hitze) et genealogia, qua ab Orthro sive Canicula vel a Typhone (h. e. solis calor terram exurens) descendere traditur. Dummodo igitur Typhonem, Orthrum, Chimaeram, Maeram, Echidnam, Candaonem, Orionem, Martem (qui et ipse primitus vehementem nimiumque solis ardorem designat) Graecis abiudicari vetemus, fieri non potest, quin etiam Sphingem et Gryphem (cuius eadem habetur significatio) eorundem ingenio ut proprios assignemus. Quanquam ex omnibus quae disserui manifestum est, non id a nobis agi, ut, quae primitus eadem existimanda sunt, dirimamus, sed ut e profundiore fonte h. e. ex antiqua communione et Graeca et Asiana deducamus.

Haud ignoro quidem Pegasus et Sphingem non ante Hesiodum memoratos inveniri, itaque ad Graecam eorum originem referendam adduci posse, quod vel haud ita multo ante eum vel eiusdem aetate signorum stellarumque nomina et duodecim Zodiaci signa a Chaldaeis inventa Graecis per Asiam minorem allata esse multi cum Idelero arbitrantur; sed cum sidera praestantissima (Orionis, Cephei, Persei memoriae dicata) nominibus mere Graecis ornata sint, ut vel hinc concludas, signa et ipsa non e peregrina terra esse ascita, omnia nos docent, ea ex eadem cana antiquitate, quam narrationes de diluviis, de aetatibus mundi, de creatione Graecorum ore circumlatae prae se ferunt, apud Graecos servata remansisse. Quod si concesseris, a summa probabilitatis specie non abludit, etiam Zodiaci signa eorumque nomina non Graecis demum senioribus ex Asia esse allata, sed ex quo Graeci in Graeciam (ex Asia minore) commigrarunt, a maioribus quibusque in posteros velut per manus tradita cecidisse. Sic autem quaestioni illi impeditissimae de Zodiaci origine a Letronnio aliisque frustra tentatae finis mihi videtur imponendus, ut eum nec ab Indis nec a Graecis

et (id quod proxime ad veritatem accedit) a Chaldaeis sed pariter atque narrationes illas de diluviis aliasque e fonte oriundum una cum nationibus illis in varias orbis regiones pervenisse putemus. Chaldaeos tamen, si geographiam respexeris, pro primariis tum narrationum illarum auctoribus esse habendos, vix opus est dicere plane ratione, ut hoc quoque moneam, controversiciis Sibyllinis inter Graecos Chaldaeosque ambigebat: Sibylla enim omnino cum Apolline coniungenda ne quidem aliena erat, quos Sandem et Anaitidem (h. e. et Dianam) summo loco habuisse, veterum testimoniis constat. Ceterum valde dignum est memoratu, a Sibylla apertum (quem multi perperam censent postero demum Asia in Graeciam invectum) et Titanem ita celebrari, Chaldaeis quoque proprios fuisse intelligamus; quam tamen accuratius inquirere longum est. Sed quamvis in vastum Chaos Chaldaicae antiquitatis gurgitem nos praecipitare non sit animus, hoc saltem aperte profitendum duco, quidua quam huic quaestioni navavi opera esse persuasum veluti radice antiquissimam et Asiae minoris et Graeciam redintegranti incipiendum esse. Quemadmodum cultores Pelasgos cum Phrygibus, Phryges cum Armeniis cognovisse scimus, eodem cognationis tenore Hellenes cum ceterisque Asianis non Phrygiis et Thracibus, hi omnes, Cilices, Pisidae, Pamphylii, Lycii, Lydi, Ilienses, cum bellicosius Chaldaeorum gentibus coniunguntur, ut ab Chaldaeis ad Asianos, ab Asianis ad Graecos transitus series deduci restituique possint. Quae cum ita se habent iure affirmamus, quod veteres Phrygum nationem maximam haberi voluerunt, idem de Pelasgis et Hellenibus posse, siquidem apud hos quoque integra remanserunt vestigia eius aetatis, quam alioquin ex solis antiquissimae monumentis eruere certisque lineamentis definire possumus. Quae absolutis etsi satis repeti nequit, pleraque eorum, quae in Asia et Asianosque similia et eadem reperiuntur, e pristina consanguinitate, non e serioris aevi commerciis vicinis gentibus, nihilosecius concedendum est, etiam recentiori aetate ab Asianis ad Graecos pervenisse. Et quae de Peloponneso referuntur e Lydia ad Peloponnesum delato quia historica digna sunt, haud scio an multi recte ita intelligant, ut narrationum cis et trans mare incolentium et originis et reversionis communis popularis traditionis memoria comprobare videantur. Sed ut et alia longius persequi suadet et illud, quod omnes memoria tenent, musicam Graecam sive e Thracia sive ex Asia minore partim a Phrygibus Phryges usque ad Pieriam et Olympum, sub quo Attici habitabant, propagatos fuisse certum habetur) partim a Lydis

incrementa cepisse validissima, hoc loco ante omnia memorari debent Cybeles, Attis, Sabazii, Omphales, Bendidis, Cotyttus vel nomina vel sacra in religionem Graecorum recepta et cum eorum Graeciae deorum, qui (utpote primitus cognati) eis respondere videbantur, sacris rebusque gestis permista; nequaquam tamen de mystica Cabirom religionem aliisque, velut de gynaecocratia in insula Lesbo pariter atque in Lycia usitata, de Hercule in insula Co muliebri vestitu aequae ac in Lydia praedito, idem praedicari velim, quippe quae omnia non e recentioris aevi commerciis, sed e communi aequalique religionis cultusque statu, qualis vetustissimis temporibus apud Graecos Asianosque floruerat, repeti collustrarique debeant. Quid autem? nonne rationi admodum consentaneum est, multas res ad religionem pertinentes, quas universa Graecia postea adeo excoluerat et ad novam altioreque sentiendi normam redegerat, ut aliam plane ac diversam ingenii multorum saeculorum laboribus formati indolem referrent, in remotioribus quibusdam et occultioribus Graeciae locis aut integras fuisse superstites aut exiguum tantum novi rerum status vim expertas? unde evenire potuit, ut postea pro barbarae originis rebus existimarentur, quae nil nisi pristinam suam naturam immutatam retinuerant. Quamobrem cum inter alios Boeckhius recte observaverit, in eo praestantissimam cerni Graecorum indolem, quod, cum ab initio eorum lingua, religio, instituta non diversa a barbaris (videlicet Asianis) essent, constiterint Graeci in primitivis cultus humani rudimentis, sed ex casso cascae disciplinae iugo ad perfectiorem rerum statum festinauerint, haec sententia iustis finibus ita coerceatur necesse est, ut in multis quoque Graeciae locis pristinae et barbarae indolis vestigia per omne tempus perdurasse dicamus.

Iam si omnia, quae disseruimus, sub unum oculorum conspectum revocamus, universam sententiam hunc in modum informamus. Graeci ab Aegyptiis quidem nihil acceperunt, quanquam narrationem de Danao inde in Graeciam egresso simpliciter reiicere non ausim, quoniam ei profundior subesse causam cum Ewaldio crediderim, nimirum antiquam Graecorum cognatarumque nationum Aricarum migrationem, e qua Cepheus et Perseus Ioppae, Mopsus Ascalone, Cinyras (i. e. Linus; uterque Apollinis filius dicitur) Cypri cum Venere celebrati et ipsi repetendi videantur. Phoenices e contrario praeclara quaedam cultioris vitae instrumenta cum Graecis communicasse putandi sunt, quamvis nec deos suos a peregrinis illis Graeci mutuati sint nec originem artis Hellenicae in Semitarum terris quaerendam esse ullo modo sit credibile; quod si e religionibus institutisque Semitarum aliqua in usum suum receperunt, ea adeo in sucum et sanguinem converterunt, ut maiorem partem vix dispici ideoque iure Graeca dici possent. Postremo de ratione, quae inter Graecos et Asianos intercedit, communi ita statuendum est, ubi primo Pelasgi, post Hellenes in Graeciam transmigrabant, utrosque Aricorum Asiae incolarum linguam religionem-

stituta (qualia tunc, non postea, erant) secum asportasse; item in universum fuisse vitae condiciones hinc Phrygarum, illinc Hellenum et ceterorum Asianorum. Deinde tendum est, cum Pelasgos et Phryges agriculturæ deditos vitae statum nondum fuisse assecutos sciamus, bellicosos am eo tempore, quo Graeciam occuparunt, gravissima agriculturæ artiumque rudimenta cognita habuisse, præcipue Apollinis et Dianæ et si qui deorum Graecorum Ignis, rum personas gerunt, ex Asianis sedibus asportasse videri: cae religionis capita non in Graeciae solo exorta, sed e eo aevo pie sancteque servata videantur. Et licet minime Graecae religionis caput Iovem a prisca Hellenicae stirne fuisse alienum, tamen pro certo haberi velim, aliam diversam fuisse cogitationem, quam utrique Iovis numini principalem inesse volebant: nimirum Pelasgicus Iuppiter nica religionis Pelasgicae indole universa erat Coelus sem Terram fecundans, Hellenicae autem religionis secularare videtur, ut Iovi Hellenico Coeli patris lucem spargentiaque collustrantis notionem tanquam potissimam vindicantur quantumvis igitur Asiam minorem pro arce habeamus et earum et nationum et religionum antiquissima, tamen Graeciae utrimque inveniuntur cognationis Graecorum Asiae olim arctissimae indicia quam caute prudenterque transplorari debeant, priusquam universa quaestio absolvi possit quod moneamus: quodsi ea quae disputata antecedunt utummodo promulsidis instar dicta esse manifestum est, fore ut copiosiori expositione sententiam nostram confirmemus.

Zusätze und Berichtigungen.

. 4—6 (über den Namen Athene) vgl. S. 44 oben. —
 . 8 (über den N. Aegyptos) vgl. S. 187. — S. 9, Z. 8
 eibe: und. — Zu S. 22—24 (über den N. Aphrodite)
 13. 189. — Zu S. 37—38 (über die Namen Gyges und
 S. 208. — S. 42, Z. 18. v. o. schreibe: Schwenck. —
 —44 (über *διθύραμβος*) vgl. S. 138. — S. 57, Z. 14
 eibe: *ἀφ-ός*. — S. 58, Z. 21 v. o. ist das Wörtchen: zu
 szustreichen. — S. 66, Z. 12 v. o. schreibe: *ἡφαι*. —
 11 v. u. schreibe: 657. — S. 77, Z. 3 v. o. schreibe:
 S. 94, Z. 14 v. o. schreibe: I. — S. 95, Z. 16 v. o.
 überhaupt. — S. 106, Z. 5 v. u. schreibe: *Καλλιρόοη*. —
 i. 4 v. u. schreibe: *μυελός*; der hässliche Schreibfehler

minoris incolas Arios intercessisse? Quod si quis mihi opponat discrepantiam linguarum, qualis seriori aetate existisse iure existimatur, rem hunc in modum menti informatam habeo, totam hanc quaestionem non tam geographico quam historico ordine absolvendam esse, idque ita accipi velim, ut diversae, quae Asiam minorem Graeciamque incolebant, nationes nec inde ab ea, in qua vernamur, antiquitate tantopere inter sese et linguae et ingenii forma discrepasse credantur, quantopere postea discrepabant, cum alias ab aliis diu longinquisque terrarum tractibus discriminatae communem et primitivam stirpis unaquaeque suae naturam adeo immittassent, ut negligentius consideranti diversissimo genere ortae videri possent, nec, si una alterave gens distinctam ingenii linguaeque formam postea assecuta erat, ea hanc certam formam etiam vetustiori tempore habuisse putetur. Quantumvis autem gravissimum hoc argumentum tantummodo e coniungendis omnis generis adiumentis profundius et interius intelligi possit, tamen priusquam alia memorentur celare non possum, coniecturam nostram mirifice confirmari rationibus mythologicis. Constat enim, duo prae ceteris omnibus deorum paria apud Asianos cultu gavisa esse celeberrimo, scilicet Cybelen Attemque et Anaitidem Sandemque, quorum prius apud Phryges, posterius apud Cappadoces, Cilices, Pisidas, Pamphylios, Lydos, Ilienses summis honoribus divinis affectum fuisse, e scriptorum traditionibus simulque e maxima monumentorum copia satis abunde demonstrari potest. Atque Cybeles et Attis numinibus nemo recit Terram matrem eiusque nunc filium nunc amicum iuvenem, qui naturae verno tempore efflorescentis partes sustinet, significari; quibus si adiunxeris Attis sive Atyis patrem coelestem Manem (= Zend. mainju, coelestis; pro „Manes“ etiam Masdes dicebatur et Mazeus apud Phryges, teste Hesychio, est Iupiter), tres illas simplicissimas personas divinas, nimirum Coelum patrem, matrem Terram eorumque filium iuvenem h. e. fructum ex illorum conjunctis viribus progerminatum nanciscimur. Qua sane primaria cogitatione cum nulla aptior esse possit ingenio et vitae conditioni nationis Phrygicae, eandem in Pelasgorum, qui et ipsi agricultores erant, religione non dominari non potuisse, vel a priori concludi liceret, nisi etiam nunc satis facile esset ad comprobandum, universam Pelasgorum mythologiam notione Coeli Terram fecundantis ex eaque fructum procreantis olim fuisse comprehensam. Ut nihil prohibeamur, quominus Cybelen (h. e. quae curvatur, quae aratro vertitur), Attem (Attes s. Atyis descendere videtur a rad. Sanctu, tav, crescere, cum praefixo at = praep. lat. ad; itaque Attys = adcrescens, adolescens) eiusque patrem Manem seu Coelestem primitus prorsus congruisse censeamus cum Pelasgorum Cerere et Baccho (rad. Scr. vaksh = german. wachsen, graec. αὐξάνειν, lat. augere: itaque Bacchus = Liber, Κόρος) et Iove Dodonaeo. Contra Anaitidis Sandisque eam fuisse notionem, ut Ignem, Lucem, Solem, Lunam, alter sexu masculino, feminino altera repraesentarent et ita

ut imprimis purificans ignis vis, quae quidquid minus inctum, sublime esset, exstingueret, in eis respiceretur, in Moversius ingenti doctrinae copia certo certius evilect. erantur etymologica subsidia, quae rem alioquin firmiter extra ullam dubitationem ponant. Etenim Anaitidis nomen compositum est cum Zendico anáhita sive Sanscritico urus); Sandis autem (vel Sandanis vel Sandaci) nomen n est a radice Sanscritica çudh vel çundh (album, purum purificare), unde graecum καθαρός (Dor καθαρός) pro eodem modo ortum est, quo κενός pro κενός e Sandinja. Praeterea huc trahendum est latinum candere, candere Sanscritico çvid in çud (cf. latinum sudor, sudare et id, nostrum schwitzen) contracto explicandum. Ab eadem çdh vel çundh, unde καθαρός descendit, etiam adiectivum ζευθός pro σκαυθός, σκουθός (proprie candidus, blank, dium sumpsit; littera initialis σ est praefixum sa. Iam m est, Xuthum Ionis Achaeique patrem olim nihil nisi cognomen fuisse, unde intelligas, qua de causa accidisse ut Graeci postero tempore tum Solem deum Lyciorum Xanthus in Lycia obvium haud dubie ab aqua pellicoida xit) tum Sandaeum vel Sandem Cilicium suo Apollini sive parent. Posteaquam enim deus ab initio unus idemque us una cum populo, cuius is erat proprius, in diversas it, intermisso magno temporis intervallo accidit, ut duo uno eodemque enata a senioris aevi Graecis denuo proque agnoscerentur.

nae de Xutho sive Xantho cum Sande aequando disputant, si pro norma habemus, ad quam universa sententia gatur, ita existimandum est, ut ex Asiae minoris religio-ria eluceat, duas ibi Aricae originis stirpes esse distinguarum altera Cybelen Attemque, altera Sandem Anaiti-ro summis numinibus patris habuerit, ita in Graecia quo-exstitisse nationes, alteram Pelasgorum, quae numina cum eadem coluerit, alteram Hellenum, quae Sandem et Ana-aece versos et si qui dei ex eorum vel cognominibus vel attributis exorti sunt, videlicet Apollinem, Dianam, Solem, Martem, Candaonem, Orionem, Herculem pro patris deis uerit. Veruntamen quantumvis facere non possumus, quin ceteris Asiae minoris incolis Ariis, Pelasgos ab Hellenorumque ingenii indolem et religionem spectes, vel mersos fuisse statuamus, ex iis quae supra declaravimus tet, nos minime eo inclinare, ut proximam linguarum affi-iam tum, cum utrique permisti sunt, inter eos obtinuisse

Quemadmodum igitur Phrygum genus quietum et agri-deditum cum strenuo ac bellicoso Lydorum populo, qui in Cappadocibus, Cilicibus, Pisidis, Pamphyliis, Lyciis, Thracibus et religionem et originem habebat, adeo eoa-

luit, ut Phrygum Lydorumque sermones religionesque a recentioris aetatis scriptoribus plane pro eisdem haberi possent, eodem modo Hellenes quoque et Pelasgi deos suos antiquitus e diversa omnino et contraria cogitatione exortos, hinc Iovem Pelasgicum, Cererem, Bacchum, Proserpinam, illinc Iovem Hellenicum, Apollinem, Dianam, Solem, Lunam, Martem, Herculem magis magisque consociarunt et in concordiam redegerunt, donec in unius Iovis h. e. Coeli patris tam lucem spargentis quam Terram fecundantis numine utrique communem deorum hominumque patrem suo iure agnoscerent.

Dolendum sane est, quod arctis limitibus huic disputationi circumscriptis impedimur, ne argumenta, quae e linguarum religionumque scientia petenda ad sententiam firmandam adduci possunt creberrima, singillatim recensere copiosiusque exponere queamus. Unum illud tamen, opinor, neminem fugere potest, quantum ex ea luminis afferatur mythologiae Graecorum simul et Asianorum. Quis enim est quin sciat plurimos Graecorum sive deos sive heroes, veluti Apollinem, Dianam, Herculem, Martem, Cepheum, Perseum, Bellerophontem, Mopsum, Orionem, Typhonem, Gygen s. Ogygē, Iphigeniam, Orestem, Marsyam, alios, etiam inde a Thracia per universam Asiam minorem usque ad Palaestinam ita cultos celebratosque inveniri, ut, nisi eos in utraque terrarum regione aequae antiquos h. e. utriusque regionis incolis ab initio proprios fuisse statuas, nullum idoneum eius rei explicatum proponere possis. Itaque cum numinum illorum cultum narrationesque et fabulas quae de eis in utraque regione circumferebantur antiquissimas non e transitu quodam mythorum, quem nunc plerique, et iure id quidem, quam maxime repudiant, quippe cum tempore illo remotissimo cultus et sacra deorum non vi quadam interiori peregrinorum animos allexerint, sed e cognatorum populorum migrationibus illustrari debere iudicemus, iamiam intelligitur, summam inde Graecorum mythologiae et antiquitatem et auctoritatem reconciliari; ex hac enim sententia sequitur, magnam illam idearum communionem, quam inter Graecas et Asianas religiones interesse nemo harum rerum peritus infitiabitur, e primitiva utrarumque origine communi pendere. Ut paucis exemplis utamur, multi fuerunt (et fortasse etiam nunc sunt), qui narrationes de diluviis apud Graecos pervulgatas ex Orientis regionibus in Graeciam pervenisse censerent: cum tamen pro certissimo tenendum sit, Graecas de diluviis traditiones ex eadem cana antiquitate, ad quam Phrygicae, Armenicae, Chaldaicae, Indicae relegantur, repetendas una cum populo, cuius ingenio debentur, in Graeciam transmigrasse. Neque vero minus huc trahendum est, quod multi (ut Moversius) religionem illam, qua Asiani in igne purgandi renovandique vim inesse putabant quamque apud Graecos et ipsos haud semel reperimus (veluti in fabulis de Triptolemo in ignem misso et immortalitatem adepto, de Hercule in Oeta combusto flammisque renato), ab Orientalibus ad Graecos permanasse credunt, utpote quae ex antiquissima sentiendi cogitan-

one inter populos proxime cognatos communi derivanda, vel Asianis universis vel denique Phoenicibus ut propria sit. Atque ita imprimis de toto fabularum cyclo, quo res gestae celebrantur, iudicemus oportet, eas non ex ullo fonte in Graeciam esse invectas, sed e communi Asiano-
porumque religione oriundas, adeo ut, quanquam unum solo Herculem in antiquo terrarum orbe exstitisse credimus, eum Graecum nec e Phoenicio nec ex Asiano derivari sed eum eandem cum populo ipsius cultore condicionem . e. ex una radice oriundum in plures partes abiisse .

si ea quae modo disputavi tribus verbis complecti et adutationis finem accommodare volumus, in propatulo est, plane ac diversam difficillimae quaestionis expediendae esse quam eos, qui (ut Radulphus Rochettius) mythico polterculis cyclo seducti nuper magnam Graecae mythologiae Asia minori allatam itaque postero tempore Graecorum ruinis admistam esse contenderunt. Nos vero distinguemus inter ea, quae ex antiquissima Graecorum Asianorumque et religionis communione illustranda sunt, interque ea demum, cum utrique per longum saeculorum decursum quamvis una stirpe exorti ad diversam tamen tam linguae enii indolem properaverant, Graeci ab Asianis mutuati nunc ita pergemus, ut certissimo duce usi comprobemus, generis res multo levioris aestimandas esse pretii, quam alique arbitrantur. Etenim linguarum Asiae minoris vestigia paene nulla in antiquam Graeciam irrepsisse. Ut in praecipuis eorum enumerandis acquiescamus, huc pertinent nomina quaedam rerum ad musicam artem n, ut ἔλνμος, μαγάδης, σαμβύκη, quibus tamen cavendum n Böttichero addamus vocabulum ἔλεγος (derivandum a r. grīg', clamare, itaque ἔλεγος pro γλέγος proprie est gubris; vide supra p. 105.). Praeterea digna sunt quae ut vocabula ἄττηγος, ἀττέλαβος, ζειρά, et, si Pottium que audimus, vox gravissima σίδηρος. Phrygicum regis λήν omnibus notum: sed vocabulum τύραννος, quod Boectore Goschius indidem enucleandum censuit, Graeca im non haberi non potest. Videmus igitur, ex quo mal populorum corpus bipartitum, quod partim e Phrygibus s, partim ex Hellenibus et ceteris Asiae minoris incolis gicis) una cum Thracibus constabat, antiquissimo tempore s partes disiectum et in multa membra dissolutum erat, n et Hellenum linguam ex illorum lingua paene nihil tuatam. Quae cum ita sint, iure exspectamus, fore ut ab illis in religionem artesque Graecorum exercita non se intelligatur, quantam fuisse opinantur, qui primam dicem e peregrinae terrae recessu derivare coacti sunt

propterea, quod innumera cognationis similitudinisque exempla utrimque conspicua e communi utrarumque origine lucem exoptatissimam accipere non perspexerunt. Ut in historia artis fingendi paullulum immoremur, mihi quidem audacius rem egisse videntur, qui nostra memoria affirmarunt, Graecos tripodem et caprifolium atque columnam Ionicam ab Asianis ac deinceps ex interiori Asia petiisse, dum simul Doricam ex Aegypto ad Graecos fuisse perlatam temere suspicantur; neque vero magis mihi persuaserunt, Gryphem, Sphingem, Pegasus postero demum tempore indidem Graecis innotuisse. Quorum si spectes nomina, ea Graecis radicibus esse exorta manifesto enitescit; si res hisce bestiis symbolice indicatae in censum vocantur, e mythicis de Phaethonte et Bellerophonte narrationibus clarum fit, etiam apud Graecos equum in eorum numero bestiarum fuisse, quae Soli tanquam propriae attribuerentur; Sphingem autem scimus apud Asiaticos exprimere vim solis ardore suo omnia devastantem: quam eandem cogitationem in mythologia Graecorum ab ea repraesentari, satis aperte demonstrant et etymologica ratio (*σφίγγειν*, comprimere = suffocare, *πνίγειν*, ut *Σφίγξ* sit ardor suffocans, erstickende Hitze) et genealogia, qua ab Orthro sive Canicula vel a Typhone (h. e. solis calor terram exurens) descendere traditur. Dummodo igitur Typhonem, Orthrum, Chimaeram, Maeram, Echidnam, Candaonem, Orionem, Martem (qui et ipse primitus vehementem nimiumque solis ardorem designat). Graecis abiudicari vetemus, fieri non potest, quin etiam Sphingem et Gryphem (cuius eadem habetur significatio) eorundem ingenio ut proprios assignemus. Quanquam ex omnibus quae disserui manifestum est, non id a nobis agi, ut, quae primitus eadem existimanda sunt, dirimamus, sed ut e profundiore fonte h. e. ex antiqua communione et Graeca et Asiana deducamus.

Haud ignoro quidem Pegasus et Sphingem non ante Hesiodum memoratos inveniri, itaque ad Graecam eorum originem refutandam adduci posse, quod vel haud ita multo ante eum vel eiusdem aetate signorum stellarumque nomina et duodecim Zodiaci signa a Chaldaeis inventa Graecis per Asiam minorem allata esse multi cum Idelero arbitrantur; sed cum sidera praestantissima (Orionis, Cephei, Persei memoriae dicata) nominibus mere Graecis ornata sint, ut vel hinc concludas, signa et ipsa non e peregrina terra esse ascita, omnia nos docent, ea ex eadem cana antiquitate, quam narrationes de diluviis, de aetatibus mundi, de creatione Graecorum ore circumlatae prae se ferunt, apud Graecos servata remansisse. Quod si concesseris, a summa probabilitatis specie non abludit, etiam Zodiaci signa eorumque nomina non Graecis demum senioribus ex Asia esse allata, sed ex quo Graeci in Graeciam (ex Asia minore) commigrarunt, a maioribus quibusque in posteros velut per manus tradita cecidisse. Sic autem quaestioni illi impeditiissimae de Zodiaci origine a Letronnio aliisque frustra tentatae finis mihi videtur imponendus, ut eum nec ab Indis nec a Graecis

(id quod proxime ad veritatem accedit) a Chaldaeis pariter atque narrationes illas de diluviis aliasque e te oriundum una cum nationibus illis in varias orbis ones pervenisse putemus. Chaldaeos tamen, si geodinem respexeris, pro primariis tum narrationum illarum signorumque auctoribus esse habendos, vix opus est que plane ratione, ut hoc quoque moneam, controversiis Sibyllinis inter Graecos Chaldaeosque ambiguit: Sibylla enim omnino cum Apolline coniungenda ne quidem aliena erat, quos Sandem et Anaitidem (h. e.

Dianam) summo loco habuisse, veterum testimoniis est. Ceterum valde dignum est memoratu, a Sibylla etum (quem multi perperam censent postero demum Asia in Graeciam invectum) et Titanem ita celebrari, iis quoque proprios fuisse intelligamus; quam tamen atius inquirere longum est. Sed quamvis in vastum

Chaldaicae antiquitatis gurgitem nos praecipitare non sit animus, hoc saltem aperte profitendum duco, qua quam huic quaestioni navavi opera esse persuasiveliuti radice antiquissimam et Asiae minoris et Graeciam redintegranti incipiendum esse. Quemadmodum tores Pelasgos cum Phrygibus, Phryges cum Armeniis esisse scimus, eodem cognationis tenore Hellenes cum sive Asianis non Phrygiis et Thracibus, hi omnes Cilices, Pisidae, Pamphylii, Lycii, Lydi, Ilienses, bellicosus Chaldaeorum gentibus coniunguntur, ut ab Chaldaeis ad Asianos, ab Asianis ad Graecos transitus series deduci restituique possint. Quae cum ita se no iure affirmamus, quod veteres Phrygum nationem ma haberi voluerunt, idem de Pelasgis et Hellenibus esse, siquidem apud hos quoque integra remanserunt gia eius aetatis, quam alioquin ex solis antiquissimae gentis eruere certisque lineamentis definire possumus.

Insolutis etsi satis repeti nequit, pleraque eorum, quae Asianosque similia et eadem reperiuntur, e pristina consanguinitate, non e serioris aevi commerciis vicinis la, nihilo secius concedendum est, etiam recentiori aetate Asianis ad Graecos pervenisse. Et quae de Peloponnesum delato quia historica gna sunt, haud scio an multi recte ita intelligant, ut unum eis et trans mare incolentium et originis et reatem communi popularis traditionis memoria comprobare videantur. Sed ut et alia longius persequi suillud, quod omnes memoria tenent, musicam Graeco- e e Thracia sive ex Asia minore partim a Phrygibus yges usque ad Pieriam et Olympum, sub quo Attent, propagatos fuisse certum habetur) partim a Lydia

incrementa cepisse validissima, hoc loco ante omnia memorari debent Cybeles, Attis, Sabazii, Omphales, Bendidis, Cotyttus vel nomina vel sacra in religionem Graecorum recepta et cum eorum Graeciae deorum, qui (utpote primitus cognati) eis respondere videbantur, sacris rebusque gestis permista; nequaquam tamen de mystica Cabirom religionem aliisque, velut de gynaecocratia in insula Lesbo pariter atque in Lycia usitata, de Hercule in insula Co muliebri vestitu aequae ac in Lydia praedito, idem praedicari velim, quippe quae omnia non e recentioris aevi commerciis, sed e communi aequalique religionis cultusque statu, qualis vetustissimis temporibus apud Graecos Asianosque floruerat, repeti collustrarique debeant. Quid autem? nonne rationi admodum consentaneum est, multas res ad religionem pertinentes, quas universa Graecia postea adeo excoluerat et ad novam altioreque sentiendi normam redegerat, ut aliam plane ac diversam ingenii multorum saeculorum laboribus formati indolem referrent, in remotioribus quibusdam et occultioribus Graeciae locis aut integras fuisse superstites aut exiguum tantum novi rerum status vim expertas? unde evenire potuit, ut postea pro barbarae originis rebus existimarentur, quae nil nisi pristinam suam naturam immutatam retinuerant. Quamobrem cum inter alios Boeckhius recte observaverit, in eo praestantissimam cerni Graecorum indolem, quod, cum ab initio eorum lingua, religio, instituta non diversa a barbaris (videlicet Asianis) essent, non constiterint Graeci in primitivis cultus humani rudimentis, sed expresso cascae disciplinae iugo ad perfectiorem rerum statum festinauerint, haec sententia iustis finibus ita coerceatur necesse est, ut in multis quoque Graeciae locis pristinae et barbarae indolis vestigia per omne tempus perdurasse dicamus.

Iam si omnia, quae disseruimus, sub unum oculorum conspectum revocamus, universam sententiam hunc in modum informamus. Graeci ab Aegyptiis quidem nihil acceperunt, quanquam narrationem de Danao inde in Graeciam egresso simpliciter reiicere non ausim, quoniam ei profundior subesse causam cum Ewaldio crediderim, nimirum antiquam Graecorum cognatarumque nationum Aricarum migrationem, e qua Cepheus et Perseus Ioppae, Mopsus Ascalone, Cinyras (i. e. Linus; uterque Apollinis filius dicitur) Cypri cum Venere celebrati et ipsi repetendi videantur. Phoenices e contrario praeclara quaedam cultioris vitae instrumenta cum Graecis communicasse putandi sunt, quamvis nec deos suos a peregrinis illis Graeci mutuati sint nec originem artis Hellenicae in Semitarum terris quaerendam esse ullo modo sit credibile; quod si e religionibus institutisque Semitarum aliqua in usum suum receperunt, ea adeo in sucum et sanguinem converterunt, ut maiorem partem vix dispici ideoque iure Graeca dici possent. Postremo de ratione, quae inter Graecos et Asianos intercedit, communi ita statuendum est, ubi primo Pelasgi, post Hellenes in Graeciam transmigrabant, utrosque Aricorum Asiae incolarum linguam religionem-

instituta (qualia tunc, non postea, erant) secum asportasse; autem in universum fuisse vitae condiciones hinc Phrygum, illinc Hellenum et ceterorum Asianorum. Deinde ostendendum est, cum Pelasgos et Phryges agriculturæ deditos vitae statum nondum fuisse assecutos sciamus, bellicosos iam eo tempore, quo Græciam occuparunt, gravissima culturae artiumque rudimenta cognita habuisse, præcipue a Apollinis et Dianæ et si qui deorum Græcorum Ignis, erum personas gerunt, ex Asianis sedibus asportasse videri: icæ religionis capita non in Græciæ solo exorta, sed e no ævo pie sancteque servata videantur. Et licet minime

Græcæ religionis caput Iovem a prisca Hellenicæ stirpe fuisse alienum, tamen pro certo haberi velim, aliam diversam fuisse cogitationem, quam utrique Iovis numini principalem inesse volebant: nimirum Pelasgicus Iuppiter, unica religionis Pelasgicæ indole universa erat Coelus rem Terram fecundans, Hellenicæ autem religionis sentulare videtur, ut Iovi Hellenico Coeli patris lucem sparniaque collustrantis notionem tanquam potissimam vindiquantumvis igitur Asiam minorem pro arce habeamus et earum et nationum et religionum antiquissima, tamen iæ utrimque inveniuntur cognationis Græcorum Asiæ olim arctissimæ indicia quam caute prudenterque tra-
plorari debeant, priusquam universa quaestio absolvi possit quod moneamus: quodsi ea quæ disputata antecedunt tummodo promulsidis instar dicta esse manifestum est, fore ut copiosiori expositione sententiam nostram confirmemus.

Zusätze und Berichtigungen.

4—6 (über den Namen Athene) vgl. S. 44 oben. —
3 (über den N. Aegyptos) vgl. S. 187. — S. 9, Z. 8
be: und. — Zu S. 22—24 (über den N. Aphrodite)
3. 189. — Zu S. 37—38 (über die Namen Gyges und
S. 208. — S. 42, Z. 18. v. o. schreibe: Schwenck. —
-44 (über *διθύραμβος*) vgl. S. 138. — S. 57, Z. 14
be: *ἀρ-ός*. — S. 58, Z. 21 v. o. ist das Wörtchen: zu
ustreichen. — S. 66, Z. 12 v. o. schreibe: *ἡφαι*. —
11 v. u. schreibe: 657. — S. 77, Z. 3 v. o. schreibe:
94, Z. 14 v. o. schreibe: I. — S. 95, Z. 16 v. o.
berhaupt. — S. 106, Z. 5 v. u. schreibe: *Καλλιρόρη*. —
4 v. u. schreibe: *μυελός*; der hässliche Schreibfehler

μέλος hat sich dort auf eine mir fast unbegreifliche Weise mehrmals eingeschlichen. — S. 136, Z. 24. v.u. schreibe: p für b. — S. 158, Z. 24 v. u. schreibe: das. — S. 176, Z. 12. v. o. schreibe: *θαῦμα*. — S. 176, Z. 23 v. u. schreibe: *ταῦρος*. — S. 208, Z. 4 v. o. schreibe: *Ὀγῶα*. — S. 225, Z. 19 v. u. schreibe: zoroastri-
schen. — S. 233, Z. 8 v. u. schreibe: dies (mit folgendem Komma).

Forschungen

auf dem Gebiete

der

Alten Völker- u. Mythengeschicht

Von

Dr. Gottfried Muys,

Privatdocenten der Geschichte an der Universität Bonn.

Zweiter Theil.

Köln

bei J. M. Heberle (H. Lempertz).

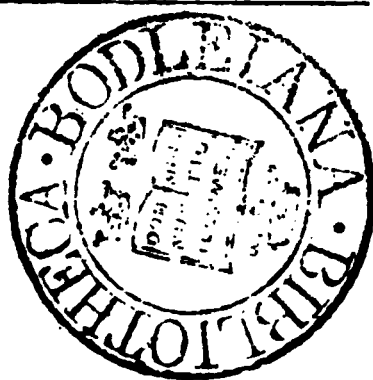
1858.

ellenika.

Von

Dr. Gottfried Muys,

Privatdocenten der Geschichte an der Universität Bonn.



Köln

bei J. M. Heberle (H. Lempertz).

1858.

„Die Eigennamen der griechischen Mythologie haben wir aus einer früheren
Gestalt der griechischen Sprache zu erklären, als wir sie in den ältesten
Büchern vorfinden.“

[Aus einem Briefe Ferdinand Hitzig's an den Veri.]

S e i n e m L e h r e r

J o s e p h A s c h b a c h

rof. der Gesch. und Mitgl. der k. k. Akad. d. Ww. in Wien

u n d

s e i n e m O h e i m

a t t h i a s G i e r l i n g s

Kaufmann in Dülken

us inniger Liebe, Dankbarkeit und Verehrung

g e w i d m e t

v o m

V e r f a s s e r.

Vorwort.

Verfasser im Frühjahr 1856 den ersten Theil dieser en veröffentlichte, waren ihm die grossen Schwierigkeiten eswegs vollständig bekannt, welche sich einer Bearbeitung hischen Urgeschichte und Ethnographie entgegenstellen.

daher diese Aufgabe ernstlich in Angriff nahm, musste u der Ueberzeugung gelangen, dass an eine genügende derselben nicht gedacht werden könne, bevor wenigstens re Theil der griechischen Eigennamen eine sichere Deu- iden; nur auf dem Grunde einer zuverlässigen Namener- ann sich ja der Bau einer wirklich wissenschaftlichen ite der Griechen erheben. Diesen Grund zu legen ver- r Verfasser in dem vorliegenden zweiten Theile seiner en, der mit dem ersten zusammen genommen fast die Masse der griechischen Namen umfasst. Der verhält- ziemlich unbedeutende noch nicht bearbeitete Rest der- in einem Anhang nachgeliefert werden; dieser Anhang ich ein vollständiges Register über alle Namen enthalten. die vom Verfasser beabsichtigte Darstellung der griechi- eschichte betrifft, so sieht er sich gezwungen, dieselbe Zeit lang ruhen zu lassen. Vor der Hand wird näm- ganze Thätigkeit in Anspruch genommen von einem s er bereits im J. 1852 begann und seitdem nie aus verlor, wenn er auch nur mit Unterbrechungen daran nnte. Dieses Werk ist eine „Urgeschichte der Mensch- r erster Band u. d. T. „Japhet und Sem“ bestimmt ist rage zu lösen, die man mit grösserem Rechte die wich- schwierigste Controverse der Weltgeschichte nennen kann ge über das Verhältniss Griechenlands zum Orient (vgl. Guhrauer, Lessing II, 1, 309). In „Japhet und Sem“ erf. zu beweisen versuchen, dass die semitischen und schen Völker und Sprachen ursprünglich Eine Völker- enfamilie gebildet haben, dass also die semitisch- indo- Menschheit aus Einem Menschenpaare hervorgegangen Unternehmen, das freilich von vorn herein wenig Bei- wird bei denjenigen, die (wie z. B. Schleicher, Lingui- ersuchungen II, 121) mit mehr Zuversicht als Sach-

kennntniss der entgegengesetzten Ansicht das Wort reden. Auf dieses Ziel steuerte der Verf. bereits im ersten Theile seiner Forschungen (vgl. z. B. I, 69) hin, und zwar nicht ohne einigen Erfolg, wenn er anders dem Urtheile eines der vorzüglichsten Gelehrten und ersten Linguisten Deutschlands trauen darf, der ihn mit folgenden Worten zur weiteren Verfolgung seiner Aufgabe anfeuerte: „Das Zeugniß wird Ihnen niemand versagen können, dass Sie es mit Ihren Bestrebungen sehr ernst nehmen und sich vollständig ausgerüstet haben, die grosse Frage, welche unzweifelhaft jetzt in den Vordergrund tritt, nämlich die über das Verhältniss der semitischen und indogermanischen Sprachen, wissenschaftlich anzugreifen. Je schwieriger diese ist, je unsichtbarer und mangelhafter die Handhaben sind, an denen man sie anzugreifen vermag, desto entfernter wird eine Lösung derselben liegen, aber desto grösser auch das Verdienst sein, auch nur einen richtigen Gesichtspunkt für sie, eine Stellung zu ihr gewonnen zu haben.“

Auch in diesem zweiten Theile nahm der Verf. häufig die Gelegenheit wahr, jenen Process weiter zu fördern, der der Ausarbeitung seines Werkes „Japhet und Sem“ durchaus vorhergehen musste — nämlich den Process der Restauration der indogermanischen Urwurzelformen, wovon freilich die meisten sogenannten Etymologen noch keinen rechten Begriff zu haben scheinen (vgl. I, 46 sq.): der von ihm gegen das herrschende principlose Etymologisiren unternommene Kampf wird aber erst in „Japhet und Sem“ zur völligen Entscheidung gebracht werden können.

Schliesslich erwähnt der Verf. hier einige der wichtigsten im ersten Theile behandelten Wörter, die in diesem zweiten Theile eine genauere Begründung erfahren haben: αἶξ (ἄττηγος) I, 8 (19). II, 259 sq. 287; ἄναξ I, 12. II, 306; βανία I, 25. II, 195. 217. 249 sq.; βάτραχος I, 27. II, 317. 324; βίκος I, 28. II, 302; γείσον I, 31. II, 171; δάπις I, 41. II, 224; ἦν I, 61. II, 228 sq. 275; θάπτω I, 72. II, 225; θησαυρός I, 74. II, 262. 300; κάμινος I, 90. II, 78. 157. 229; κηρός I, 94. II, 192 (75); κιβωτός I, 96. II, 227; μύκαρ I, 107. II, 117; νέκταρ I, 117. II, 137; οἶνος I, 121. II, 146. 323; παλλακή I, 124. II, 325; παράδεισος I, 126. II, 212. 327; πηγὴ I, 132. II, 280. 287; σάμος I, 148. II, 242. 243; σηκός I, 155. II, 202—3; σταχάνη I, 166. II, 217; σφραγίς I, 172. II, 218; σχαδών I, 172. II, 150. 271 (hvad); χιτών I, 97. II, 171 (hvit); χρυσός I, 206. II, 316.

Bonn, im December 1857.

Der Verfasser.

1. Ἄβαι, αἱ, Stadt in Phokis, auch Ἀβαί; dazu Ἀβαντες, οἱ, ältesten Bewohner Euböas, II. II, 536, die thrakischen Ursprungs gewesen sein und von dem phokischen Ἄβαι aus die Insel Euböa Besitz genommen haben sollen. Der Name Ἄβαι ist bisher unlärt geblieben; was Schwenck, Etymol.-Mythologische Andeutungen, 39 sq., vorbringt, hat möglichst geringe Bedeutung und ist keiner Achtung werth. Ich vergleiche ἄμβη, ἥ, und ἄμβων, ὅ, der erhabene Rand, bes. am Schilde, der erhabene Boden des Bechers, hervorstehende Theil eines Körpers, die bergaufwärts gehende Höhe, ferner ἄμβιξ, ὅ, Becher. Diese Wörter werden von den Etymologen meist für aus ἀνα + βα (aufwärts gehend) componirt gehalten; vgl. Benfey, Griech. Wurzellex., II, 58. Meiner Ansicht nach müssen zu Benfey II, 325 gestellt werden, wo aus dem Sanskrit ub-gā, b-gā (krumm), aus dem Griechischen ὑφός, κυφός, ὑβός, ὕβος, ὄος, κύμβος, κύμβη, κύμβαλον zur Vergleichung hervorzuheben wird. Die in ub-gā, kub-gā zu Grunde liegende Wurzelform hvab, vab erscheint als (hv)ab oder (h)vab in ἄμβη u. s. w.; ebenso scheint die von Benfey postulierte gleichbedeutende Wurzelform hvap griech. Wort ἄμπελος, ἥ, die (sich krümmende, windende) Rebe, Weinstock. Zu (hv)ap gehören ausserdem lat. cubere, cubare, cubus und deutsch Abend, eben, Ebbe u. s. w. Was nun den Namen Ἄβαι betrifft, so scheint dieser eigentlich die Hügelstadt zu bedeuten; fanden doch nach Hoffmann, Griechenland und die Griechen, p. 506, Gell und Leake die Ruinen dieser Stadt auf einer Höhe. Wenn Θῆβαι so viel ist wie colles, was Preller, Griech. Myth. II, 21 not. 2, annimmt, so wäre der Name der böot. Stadt Tebä wurzelhaft identisch mit dem der phokischen Stadt Abä; vgl. Θολός = ὀλός. Zu Θῆβαι vgl. sabinisch teba und lydisch τάβα = πέτρα: Mueller, Fragment. Hist. Graec. IV, 311; Bötticher, Arica 49 hat dieses Wort übersehen), ferner κύμβος und unser Wort auf, aus sa + dhva-p; zu Stauf = Fels, abschüssige, jähle Höhe steil, Hohen-staufen) vgl. Schwenck, Deutsches Wörterbuch s. v., ausser ags. steap (jäh, abschüssig), engl. stoop (niederschliessen, Beiwort: gebückt, überhängend), steep (steil, abschüssig), ags. aplan (sich zur Erde neigen), schwed. stupa (rücklings), holländ. aypen (neigen), isl. steypast (herabgestürzt werden), steypir (die Höhe) noch folgende Wörter aus dem Griechischen und Lateinischen

nich zur Vergleichung darbieten: *δάπ-εδον* (f. *δάπ-ετον*), *δανίς*, *τάπις*, *ταπεινός*, *Τέμπη* (geneigt = niedrig = tief, eingesenkt = Thal), *tab-ula*, *taberna*, vielleicht auch *tāb-es*, *tabeo*, *tabesco*, womit *σ-απ-ρός*, *σ-ήπω*, *σ-ήπομαι* (*σ* = Präfix *sa*) ebenso verwandt sein können wie *tab-ula* mit *eb-en*, *Eb-ene*. Ob der Name des Gebirges *Ἄβος*, *ὅ*, in Grossarmenien (ein Theil des Taurus) mit *Ἄβαι*, *αἱ*, verglichen werden dürfe, bleibt dahingestellt.

2. *Ἀβαρβαρέη*, *ή*, eine Quellnymphe, II. VI, 22. Dieser Name könnte mit *βάρβαρος*, verkrümmt, verwirrt, zusammenhangen und zur Sanskritwurzel *hvṛi*, sich krümmen, gehören; *Ἀβαρβαρέη* wäre dann die Nymphe einer sich krümmenden, sich sehr schlängelnden Quelle. (Ueber *βάρβαρος* vgl. meine Forschungen I, 26, wo *κάρβ-αρος* mich hätte erinnern sollen, dass *βάρβαρος* keine Reduplication zu sein braucht, sondern von einer Wurzelf. *βαρβ* = *καρβ* = *hvar-b(h)* stammen kann). Doch scheint mir diese Deutung nicht die richtige zu sein. Ich denke lieber an unsere Wörter wallen, quellen, lat. *bullire* (wo *bul* aus *hval*), deren wahre Etymologie Benfey I, 597 sq. noch nicht erkannt hat. Sie gehören nämlich zu Benfey II, 195, wo die Sanskritwurzel *ghṛi*, spargere, lucere, stillare, fluere mit vollem Rechte auf eine organischere Form *hvṛi* (*dhvṛi*) zurückgeführt werden darf. Zu dieser Wurzel *hvṛi* gehören dann auch *βλύω*, *βρίω*, *φλύω*, *φρίζω*. In dem Namen *Ἀβαρβαρέη* aber wäre *βαρ* = *hvṛi*, *ghṛi*, und er bedeutete die sehr, stark wallende, sprudelnde Quelle.

3. *Ἀγαμέμνων*, *ὁ*, König von Mykenä, Heerführer der Griechen vor Troja; auch Beinamen des Zeus in Sparta, nach Jacobi, Handwörterbuch der Mythologie, p. 896. Wenn Preller, Griech. Myth. II, 276 über die Dichtungen vom Aeakos und den Aeakiden sagt: „Lässt sich der ursprüngliche Sinn dieser Sagen auch nicht immer nachweisen, so leuchtet doch so viel ein, dass auch hier das Aelteste die Naturbedeutung gewesen ist“, so nehme ich dasselbe an von den das Geschlecht der Pelopiden betreffenden Sagen. Demgemäss erlaube ich mir, auch in dem Namen des Agamemnon eine natürliche Bedeutung zu suchen. Vgl. *μέμονα*, *μέμαα* (die sich zu einander verhalten wie *γέγονα* zu *γέγαα*), *ΜΑΩ*, *μαίομαι*, *μαίνωμαι*, *μαιμάω*, *μαιμάσσω* (Hesych.), *μαιμάκτης* (Beiname des Zeus), eig. der Tobende, Stürmische, *Μαιμακτηριών*, der erste vom 21. October bis zum 20. November reichende Wintermonat. Die Grundbedeutung aller dieser Wörter ist stossen, stürmen, treiben, drängen, wie denn die zu Grunde liegende Sanskritwurzel *mā*, *mā* bei Benfey II, 34 sq. nichts ist als eine vorn verstümmelte Form der Wurzel *dhmā* ib. II, 274; *dhmā* ist aus *dhvā* wie *hmal* ib. II, 283 aus *hval*, und *dhvā* ist = *dhva*, *dhu*, ib. II, 271 sqq., *θύ-ω*, *θυ-μός*; *dhu*, *θυ* bedeutet aber ursprünglich stossen, wie *θυεία*, *θυῖα*, *θυία*, Mörser = Stösser ib. II, 274 lehrt. Halten wir also daran fest, dass dem Namen *Ἀγαμέμνων* eine Naturbedeutung zu Grunde liegen muss, so bedeutet derselbe ganz was *μαιμάκτης*; Agamemnon ist der sehr, heftig Stürmende, und kein Anderer als der heftig stürmende Him-

melsgott Zeus. Mit dem Namen Ἀγαμέμνων ist wohl nicht nur in formeller, sondern auch in begrifflicher Hinsicht zu verbinden der Name Μέμνων, ὁ, Sohn des Tithonos und der Eos; es scheint, dass Memnon ein Gott des im Osten sich erhebenden Morgenwindes ist, der recht wohl zum Sohn der Eos gemacht werden konnte. Vgl. Preller, Griech. Myth. I, 395: „Dass die Phäaken bei Nacht fahren und den Odysseus gerade in der Zeit heimführen, wo der Morgenstern am schönsten glänzt, erklärt sich daraus, dass die Winde sich in der Nacht und um die Zeit des Zwielfchts zu erheben pflegen.“ Derselbe bemerkt dann mit Beziehung auf Od. XIII, 93: „Das ist eben die Geburtsstunde der Winde“, und sagt I, 299: „Weil mit der Dämmerung des Morgens, noch beim Sternenlicht, die Winde sich zu erheben pflegen, galt Eos für die Mutter der Sterne und Winde vom Asträos.“ Dass Preller I, 301 den Memnon für den Morgenstern halten will, ist wohl ebenso wenig zu billigen als dass er I, 299 not. 2. Morgenhelle und Morgenwind für in der Sprache verwandte Vorstellungen erklärt und ἠώς, αὔω von ἄω, ἄημι ableitet; auch darf lat. aura nicht mit aurora zusammengestellt werden, wie dort geschieht. Als Gott des aus dem Osten herfahrenden, herwehenden Morgenwindes ward dann Memnon zu einem Αἰθίοψ, zu einem Morgenländer gemacht; denn dies bedeutet nach Movers, Phoen. II, 2 das Wort Αἰθίοψ, dem ein Sanskritwort êdhjaksha entsprechen würde. Vgl. χάροψ, χαροπός = harjaksha bei Benfey II, 197; wie χάροψ, χαροπός für χάρουψ, χαρjouπός, so steht αἰθροψ für αἰθjouψ.

4. Ἀγαμήδης, ὁ, Erbauer des Tempels des Apollon zu Delphi. Preller II, 346 erklärt Ἀγαμήδης durch „der Hochheilige“ und vermuthet, dass er derselbe sei mit Pluton, dem Gott der Unterwelt. Letzteres mag wahr sein, aber die Deutung des Namens durch „der Hochheilige“ scheint doch keinen Grund zu haben. Früher habe ich Ἀγαμήδης für = ἄγαν σοφός, sehr weise, erklärt und sehe keinen Grund, diese Erklärung zurückzunehmen; vgl. μῆδος, ἀλιμήδης, μῆδομαι, lat. mēditor, und dazu Benfey, II, 32. Dagegen möchte ich den Namen des Bruders des Agamedes, des Trophonios, jetzt anders erklären als früher (Forsch. I, 187) von mir geschah. Ist Τροφώνιος wirklich ursprünglich ein chthonischer Gott, der in der dunkeln Tiefe waltet, so lässt sich dieser Name mit ὄρφνός, ὄρφνη, ὄρφναῖος, ferner mit dem Namen Ὀρφεύς in etymologischen Zusammenhang bringen; Τροφώνιος verhält sich dann zu Ὀρφεύς wie θολός zu ὀλός und steht für Θροφώνιος. Vgl. Benfey II, 411, wo ὄρφνός, das auf eine Wurzel varbh (vřibh) für dhvarbh (dhvřibh) = dhvar (dhvři) + bh zurückzuführen ist; dorthin könnte man verantheungsweise auch unser Wort trübe (Gegensatz von rein, hell) stellen. Vgl. die Artt. Θάρουψ und Μήδεια.

4a. Ἀγανίππη, ἡ, berühmte, den Musen heilige Quelle am Helikon. In diesem Eigennamen scheint sich die Grundbedeutung des Wortes ἵππος, Pferd, erhalten zu haben; dieses bedeutet eig. schnell, nach

Vorwort.

Als der Verfasser im Frühjahr 1856 den ersten Theil dieser Forschungen veröffentlichte, waren ihm die grossen Schwierigkeiten noch keineswegs vollständig bekannt, welche sich einer Bearbeitung der griechischen Urgeschichte und Ethnographie entgegenstellen. Sobald er daher diese Aufgabe ernstlich in Angriff nahm, musste bald zu der Ueberzeugung gelangen, dass an eine genügende Lösung derselben nicht gedacht werden könne, bevor wenigstens der grössere Theil der griechischen Eigennamen eine sichere Deutung gefunden; nur auf dem Grunde einer zuverlässigen Namenerklärung kann sich ja der Bau einer wirklich wissenschaftlichen Geschichte der Griechen erheben. Diesen Grund zu legen versuchte der Verfasser in dem vorliegenden zweiten Theile seiner Forschungen, der mit dem ersten zusammen genommen fast die sammtliche Masse der griechischen Namen umfasst. Der verhältnissmässig ziemlich unbedeutende noch nicht bearbeitete Rest derselben soll in einem Anhange nachgeliefert werden; dieser Anhang wird zugleich ein vollständiges Register über alle Namen enthalten.

Was die vom Verfasser beabsichtigte Darstellung der griechischen Urgeschichte betrifft, so sieht er sich gezwungen, dieselbe noch eine Zeit lang ruhen zu lassen. Vor der Hand wird nämlich seine ganze Thätigkeit in Anspruch genommen von einem Werke, das er bereits im J. 1852 begann und seitdem nie aus den Augen verlor, wenn er auch nur mit Unterbrechungen daran arbeiten konnte. Dieses Werk ist eine „Urgeschichte der Menschheit“, deren erster Band u. d. T. „Japhet und Sem“ bestimmt ist, die Streitfrage zu lösen, die man mit grösserem Rechte die wichtigste und schwierigste Controverse der Weltgeschichte nennen kann, nämlich die Frage über das Verhältniss Griechenlands zum Orient (vgl. Einzel und Guhrauer, Lessing II, 1, 309). In „Japhet und Sem“ wird der Verf. zu beweisen versuchen, dass die semitischen und indogermanischen Völker und Sprachen ursprünglich Eine Völker- und Sprachenfamilie gebildet haben, dass also die semitisch-indogermanische Menschheit aus Einem Menschenpaare hervorgegangen — ein Unternehmen, das freilich von vorn herein wenig Beifall finden wird bei denjenigen, die (wie z. B. Schleicher, Linguistische Untersuchungen II, 121) mit mehr Zuversicht als Sach-

kenntniss der entgegengesetzten Ansicht das Wort reden. Auf dieses Ziel steuerte der Verf. bereits im ersten Theile seiner Forschungen (vgl. z. B. I, 69) hin, und zwar nicht ohne einigen Erfolg, wenn er anders dem Urtheile eines der vorzüglichsten Gelehrten und ersten Linguisten Deutschlands trauen darf, der ihn mit folgenden Worten zur weiteren Verfolgung seiner Aufgabe anfeuerte: „Das Zeugniß wird Ihnen niemand versagen können, dass Sie es mit Ihren Bestrebungen sehr ernst nehmen und sich vollständig ausgerüstet haben, die grosse Frage, welche unzweifelhaft jetzt in den Vordergrund tritt, nämlich die über das Verhältniss der semitischen und indogermanischen Sprachen, wissenschaftlich anzugreifen. Je schwieriger diese ist, je unsichtbarer und mangelhafter die Handhaben sind, an denen man sie anzugreifen vermag, desto entfernter wird eine Lösung derselben liegen, aber desto grösser auch das Verdienst sein, auch nur einen richtigen Gesichtspunkt für sie, eine Stellung zu ihr gewonnen zu haben.“

Auch in diesem zweiten Theile nahm der Verf. häufig die Gelegenheit wahr, jenen Process weiter zu fördern, der der Ausarbeitung seines Werkes „Japhet und Sem“ durchaus vorhergehen musste — nämlich den Process der Restauration der indogermanischen Urwurzelformen, wovon freilich die meisten sogenannten Etymologen noch keinen rechten Begriff zu haben scheinen (vgl. I, 46 sq.): der von ihm gegen das herrschende principlose Etymologisiren unternommene Kampf wird aber erst in „Japhet und Sem“ zur völligen Entscheidung gebracht werden können.

Schliesslich erwähnt der Verf. hier einige der wichtigsten im ersten Theile behandelten Wörter, die in diesem zweiten Theile eine genauere Begründung erfahren haben: αἶξ (ἄττηγος) I, 8 (19). II, 259 sq. 287; ἄναξ I, 12. II, 306; βανύ I, 25. II, 195. 217. 249 sq.; βάτραχος I, 27. II, 317. 324; βίκος I, 28. II, 302; γείσσον I, 31. II, 171; δάπις I, 41. II, 224; ἦν I, 61. II, 228 sq. 275; θάπτω I, 72. II, 225; θησαυρός I, 74. II, 262. 300; κάμινος I, 90. II, 78. 157. 229; κηρός I, 94. II, 192 (75); κιβωτός I, 96. II, 227; μύκαρ I, 107. II, 117; νέκταρ I, 117. II, 137; οἶνος I, 121. II, 146. 323; παλλακή I, 124. II, 325; παρύδεισος I, 126. II, 212. 327; πηγῇ I, 132. II, 280. 287; σάμος I, 148. II, 242. 243; σηκός I, 155. II, 202—3; σταχάνη I, 166. II, 217; σφραγίς I, 172. II, 218; σχαδών I, 172. II, 150. 271 (hvad); χιτών I, 97. II, 171 (hvit); χρυσός I, 206. II, 316.

Bonn, im December 1857.

Der Verfasser.

1. Ἄβαι, αἱ, Stadt in Phokis, auch Ἀβαί; dazu Ἀβαντες, οἱ, die ältesten Bewohner Euböas, Il. II, 536, die thrakischen Ursprungs gewesen sein und von dem phokischen Ἄβαι aus die Insel Euböa Besitz genommen haben sollen. Der Name Ἄβαι ist bisher unklärt geblieben; was Schwenck, Etymol.-Mythologische Andeutungen, 99 sq., vorbringt, hat möglichst geringe Bedeutung und ist keiner Beachtung werth. Ich vergleiche ἄμβη, ἡ, und ἄμβων, ὁ, der erhabene Rand, bes. am Schilde, der erhabene Boden des Bechers, der hervorstehende Theil eines Körpers, die bergaufwärts gehende Höhe, ferner ἄμβιξ, ὁ, Becher. Diese Wörter werden von den Etymologen meist für aus ἀνα + βα (aufwärts gehend) componirt gehalten; vgl. Bensley, Griech. Wurzellex., II, 58. Meiner Ansicht nach müssen sie zu Bensley II, 325 gestellt werden, wo aus dem Sanskrit ub-gā, kub-gā (krumm), aus dem Griechischen ὑφός, κυφός, ὑβός, ὕβος, ἵβος, κύμβος, κύμβη, κύμβαλον zur Vergleichung hervorzuheben wird. Die in ub-gā, kub-gā zu Grunde liegende Wurzelform hvab, kvab erscheint als (hv)ab oder (h)vab in ἄμβη u. s. w.; ebenso scheint die von Bensley postulierte gleichbedeutende Wurzelform hvap, kvap im griech. Wort ἄμπελος, ἡ, die (sich krümmende, windende) Rebe, oder Weinstock. Zu (hv)ap gehören ausserdem lat. cumbere, cubare, cunpus und deutsch Abend, eben, Ebbe u. s. w. Was nun den Namen Ἄβαι betrifft, so scheint dieser eigentlich die Hügelstadt zu bedeuten; fanden doch nach Hoffmann, Griechenland und die Griechen, p. 506, Gell und Leake die Ruinen dieser Stadt auf einer Höhe. Wenn Θῆβαι so viel ist wie colles, was Preller, Griech. Myth. II, 21 not. 2, annimmt, so wäre der Name der böot. Stadt Thebä wurzelhaft identisch mit dem der phokischen Stadt Abä; vgl. Θολός = ὀλός. Zu Θῆβαι vgl. sabinisch teba und lydisch τάβα = πέτρα: Mueller, Fragm. Hist. Graec. IV, 311; Bötticher, Arica, p. 49 hat dieses Wort übersehen), ferner τύμβος und unser Wort Stauf, aus sa + dhva-p; zu Stauf = Fels, abschüssige, jähle Höhe, Stufen, Hohen-staufen) vgl. Schwenck, Deutsches Wörterbuch s. v., wo ausser ags. steap (jäh, abschüssig), engl. stoop (niederschliessen, gebeugt, überhängend), steep (steil, abschüssig), ags. stupian (sich zur Erde neigen), schwed. stupa (rücklings), holländ. stuypen (neigen), isl. steypast (herabgestürzt werden), steypir (die Höhe) noch folgende Wörter aus dem Griechischen und Lateinischen

sich zur Vergleichung darbieten: *δάπ-εδον* (f. *δάπ-ετον*), *δαπίς*, *τάπης*, *ταπεινός*, *Τέμπη* (geneigt = niedrig = tief, eingesenkt = Thal), *tab-ula*, *taberna*, vielleicht auch *tāb-es*, *tabeo*, *tabesco*, womit *σ-απ-ρός*, *σ-ήπω*, *σ-ήπομαι* (*σ* = Präfix *sa*) ebenso verwandt sein können wie *tab-ula* mit *eb-en*, *Eb-ene*. Ob der Name des Gebirges *Ἄβος*, *ὁ*, in Grossarmenien (ein Theil des Taurus) mit *Ἄβαι*, *αἱ*, verglichen werden dürfe, bleibt dahingestellt.

2. *Ἀβαρβαρέη*, *ἡ*, eine Quellnymphē, II. VI, 22. Dieser Name könnte mit *βάρβαρος*, verkrümmt, verwirrt, zusammenhängen und zur Sanskritwurzel *hvṛi*, sich krümmen, gehören; *Ἀβαρβαρέη* wäre dann die Nymphē einer sich krümmenden, sich sehr schlängelnden Quelle. (Ueber *βάρβαρος* vgl. meine Forschungen I, 26, wo *κάρβ-αρος* mich hätte erinnern sollen, dass *βάρβαρος* keine Reduplication zu sein braucht, sondern von einer Wurzelf. *βαρβ* = *καρβ* = *hvar-b(h)* stammen kann). Doch scheint mir diese Deutung nicht die richtige zu sein. Ich denke lieber an unsere Wörter wallen, quellen, lat. *bullire* (wo *bul* aus *hval*), deren wahre Etymologie Benfey I, 597 sq. noch nicht erkannt hat. Sie gehören nämlich zu Benfey II, 195, wo die Sanskritwurzel *ghṛi*, spargere, lucere, stillare, fluere mit vollem Rechte auf eine organischere Form *hvṛi* (*dhvṛi*) zurückgeführt werden darf. Zu dieser Wurzel *hvṛi* gehören dann auch *βλύω*, *βρύω*, *φλύω*, *φλύζω*. In dem Namen *Ἀβαρβαρέη* aber wäre *βαρ* = *hvṛi*, *ghṛi*, und er bedeutete die sehr, stark wallende, sprudelnde Quelle.

3. *Ἀγαμέμνων*, *ὁ*, König von Mykenä, Heerführer der Griechen vor Troja; auch Beiname des Zeus in Sparta, nach Jacobi, Handwörterbuch der Mythologie, p. 896. Wenn Preller, Griech. Myth. II, 276 über die Dichtungen vom Aeakos und den Aeakiden sagt: „Lässt sich der ursprüngliche Sinn dieser Sagen auch nicht immer nachweisen, so leuchtet doch so viel ein, dass auch hier das Aeteste die Naturbedeutung gewesen ist“, so nehme ich dasselbe an von den das Geschlecht der Pelopiden betreffenden Sagen. Demgemäss erlaube ich mir, auch in dem Namen des Agamemnon eine natürliche Bedeutung zu suchen. Vgl. *μέμονα*, *μέμαα* (die sich zu einander verhalten wie *γέγονα* zu *γέγαα*), *ΜΑΩ*, *μαίομαι*, *μαίνομαι*, *μαιμάω*, *μαιμάσσω* (Hesych.), *μαιμάκτης* (Beiname des Zeus), eig. der Tobende, Stürmische, *Μαιμακτηριών*, der erste vom 21. October bis zum 20. November reichende Wintermonat. Die Grundbedeutung aller dieser Wörter ist stossen, stürmen, treiben, drängen, wie denn die zu Grunde liegende Sanskritwurzel *mā*, *mā* bei Benfey II, 34 sq. nichts ist als eine vorn verstümmelte Form der Wurzel *dhmā* ib. II, 274; *dhmā* ist aus *dhvā* wie *hmal* ib. II, 283 aus *hval*, und *dhv* ist = *dhva*, *dhu*, ib. II, 271 sqq., *θύ-ω*, *θυ-μός*; *dhu*, *θυ* bedeutet aber ursprünglich stossen, wie *θυεία*, *θυῖα*, *θυία*, Mörser = Stösser ib. II, 274 lehrt. Halten wir also daran fest, dass dem Namen *Ἀγαμέμνων* eine Naturbedeutung zu Grunde liegen muss, so bedeutet derselbe ganz was *μαιμάκτης*; Agamemnon ist der sehr, heftig Stürmende, und kein Anderer als der heftig stürmende Her-

melsgott Zeus. Mit dem Namen *Ἀγαμέμνων* ist wohl nicht nur in formeller, sondern auch in begrifflicher Hinsicht zu verbinden der Name *Μέμνων*, ὁ, Sohn des Tithonos und der Eos; es scheint, dass Memnon ein Gott des im Osten sich erhebenden Morgenwindes ist, der recht wohl zum Sohn der Eos gemacht werden konnte. Vgl. Preller, Griech. Myth. I, 395: „Dass die Phäaken bei Nacht fahren und den Odysseus gerade in der Zeit heilführen, wo der Morgenstern am schönsten glänzt, erklärt sich daraus, dass die Winde sich in der Nacht und um die Zeit des Zwielfchts zu erheben pflegen.“ Derselbe bemerkt dann mit Beziehung auf Od. XIII, 93: „Das ist eben die Geburtsstunde der Winde“, und sagt I, 299: „Weil mit der Dämmerung des Morgens, noch beim Sternenlicht, die Winde sich zu erheben pflegen, galt Eos für die Mutter der Sterne und Winde vom Asträos.“ Dass Preller I, 301 den Memnon für den Morgenstern halten will, ist wohl ebenso wenig zu billigen als dass er I, 299 not. 2. Morgenhelle und Morgenwind für in der Sprache verwandte Vorstellungen erklärt und *ἠώς*, *αῶς* von *ἄω*, *ἄημι* ableitet; auch darf lat. *aura* nicht mit *aurora* zusammengestellt werden, wie dort geschieht. Als Gott des aus dem Osten herfahrenden, herwehenden Morgenwindes ward dann Memnon zu einem *Αἰθίου*, zu einem Morgenländer gemacht; denn dies bedeutet nach Movers, Phoen. II, 2 das Wort *Αἰθίου*, dem ein Sanskritwort *êdhjaksha* entsprechen würde. Vgl. *χάροψ*, *χαροπός* = *harjaksha* bei Benfey II, 197; wie *χάροψ*, *χαροπός* für *χάρjοψ*, *χαρjοπός*, so steht *αἰθου* für *αἰθjου*.

4. *Ἀγαμήδης*, ὁ, Erbauer des Tempels des Apollon zu Delphi. Preller II, 346 erklärt *Ἀγαμήδης* durch „der Hochheilige“ und vermuthet, dass er derselbe sei mit Pluton, dem Gott der Unterwelt. Letzteres mag wahr sein, aber die Deutung des Namens durch „der Hochheilige“ scheint doch keinen Grund zu haben. Früher habe ich *Ἀγαμήδης* für = *ἄγαν σοφός*, sehr weise, erklärt und sehe keinen Grund, diese Erklärung zurückzunehmen; vgl. *μηδός*, *ἀλμυρήδης*, *μηδομαι*, lat. *mēditor*, und dazu Benfey, II, 32. Dagegen möchte ich den Namen des Bruders des Agamedes, des Trophonios, jetzt anders erklären als früher (Forsch. I, 187) von mir geschah. *Τροφώνιος* wirklich ursprünglich ein chthonischer Gott, der in der dunkeln Tiefe waltet, so lässt sich dieser Name mit *ὄρφνός*, *ὄρφη*, *ὄρφναῖος*, ferner mit dem Namen *Ὀρφεύς* in etymologischen Zusammenhang bringen; *Τροφώνιος* verhält sich dann zu *Ὀρφεύς* wie *θολός* zu *ὄλος* und steht für *Θροφώνιος*. Vgl. Benfey II, 411, wo *ὄρφνός*, das auf eine Wurzel *varbh* (*vřibh*) für *dhvarbh* (*dhvřibh*) = *dhvar* (*dhvři*) + *bh* zurückzuführen ist; dorthin könnte man vermuthungsweise auch unser Wort trübe (Gegensatz von rein, hell) stellen. Vgl. die Artt. *Θάροψ* und *Μήδεια*.

4a. *Ἀγανίππη*, ἡ, berühmte, den Musen heilige Quelle am Helikon. In diesem Eigennamen scheint sich die Grundbedeutung des Wortes *ἵππος*, Pferd, erhalten zu haben; dieses bedeutet eig. schnell, nach

Benfey I, 159 sq., wo das Sanskritwort *aqva*, Pferd, mit *Aqu* schnell verbunden wird. Auch lat. *acer*, scharf, gehört hieher. Vgl. *ῥοός*, spitz, schnell, *ῥέω*, laufen. Also *Ἀγανίππη* heisst die sehr laufende, sehr schnellen Lauf habende Quelle. Wenn die phrygische Nymphe und Amme des Bakchos *Ἰππα*, die nach Eckermann's Lehrb. d. Myth. I, 199 die nährendе Quelle bedeutet, mit *Ἀγαν-ίππη* zusammengehört, so ist ihr Name kein phrygischer, sondern ein griechischer. Sonst passt die Bezeichnung „die Schnelle, die Laufende = Rinnende, Fliessende“ ganz gut auf sie. Uebrigens kann auch lat. *aqua* (dessen *q* nicht aus *p* zu sein braucht, wie ich der gewöhnlichen Zusammenstellung mit dem indischen *ap*, Wasser, wegen bemerke) mit *equus* verwandt und das Wasser im Lat. als das schnelle, laufende = fliessende bezeichnet sein. Vgl. das den Lauten nach vollkommen identische goth. *ahva*, ποταμός, *aqua* bei Schulze, Goth. Gloss. p. 7a. und *aihvs* (oder *aihvus*?) ἵππος ib. p. 8a.

4b. *Ἀδραστός*, ὁ, jon. *Ἀδρηστός*, wird von Welcker im Anh. zu Schwencks Andeutungen p. 302 sq. mit *ἀδρός* in Verbindung gesetzt, welche Etymologie mir unhaltbar scheint. Wenn wir uns an das wunderschnelle Ross Areion erinnern, das Herakles dem Adrast geschenkt und auf dem dieser dem Gescheicke seiner Genossen entrann, so dürfen wir *Ἀδραστός* wohl für = *ἄ-δραστός* nehmen, aber nicht in der Bedeutung „unentrinnbar“ oder „nicht entinnend, entlaufend“, sondern (mit *ἄ* = *ἀ* = Präf. *sa*, zusammen, sehr) mit dem Begriff „sehr laufend“ = „sehr schnell“. So wäre Adrastos als ein sehr schneller Keiter (oder Jäger? vgl. Movers, Phoenizier, Bd. I) bezeichnet; und es verhielte sich der Name *Ἀ-δραστός* (*Ἀ* = Alpha intensivum) zum Worte *ἄ-δραστός* (*ἄ* = Alpha privativum) wie der Name *Ἀργεῖς* (von einem Thema *ἄργον* = *ὄργον*, schnell, wo *ὄ* = Präf. *sa*, bei Benfey II, 253) zum Worte *ἀργεῖς* (nicht zitternd, unerschütterlich). Den Namen des Rosses *Ἀρείων* kann man mit *ῥέα*, *ῥεῖα*, leicht (= schnell) combiniren; steht *Ἀρείων* für *Ἐαρείων*, *Ἐρείων* von der Wurzel *ῥFfi* bei Benfey II, 278 sqq. (drehen = bewegen), wozu *ῥῥῶ* (*βῥῶ*) = *ῥέω* ib. II, 337 doch höchst wahrscheinlich gehört? Oder sollen wir an die im Namen *Ἀρης* liegende Wurzel *ῥFap* = *ῥFfi*, drehen = wirbeln, jagen, tummeln denken? Vgl. *Ἀρίων* = *Ἀρεῖων* mit *Ἰστίων*, *Ἰστίον*.

5. *Ἀθήνη*, ἡ, die Göttin Athene, ist ein so wichtiger Name, dass ich nicht umhin kann, ihn hier noch einmal zu behandeln. Wie *κόπρος*, ὁ, der Mist, nach Benfey I, 269 eig. das was haucht, riecht, stinkt bedeutet und mit *καπνός*, Dampf, verwandt ist, so hängt auch nach demselben I, 125 *ὄνθος*, ὁ, der Mist, Koth, mit dem Sanskritwort *gandha*, Geruch, zusammen. An dieser Zusammenstellung habe ich nichts auszusetzen, wenn man zugibt, dass *gandha* aus *hvandha* hervorgegangen; dann tritt *hvandha* in etymologischen Zusammenhang mit der Wurzel *hu*, *hva*, *dhv*, *dhva*, *ῥυ-μός*, bei Benfey II, 271 sqq., wozu unser Düte = Blase, düten, tüten, tuten = blasen (aus *dhvadh*). Aus *hva* + *dh* entstand *hva(n)dh*, *hvandh* = *gandh*. Zu derselben Wurzel *dhv*, *hu*, *hva*

gehört das Sanskritwort budbud, Blase, ib. I, 540, das aus hvadhvad entsprang, wie bukk ib. II, 69 aus hvakk; vgl. II, 60—63; eben- dazu gehören ὀδ-μή, ὄζειν, odor, ferner ἀδῆν, ἀδῆν, Drüse, Bubone (eig. das Aufgeschwollene, Aufgeblasene), ib. I, 246, ferner das alt- nord. Wort ged, der Sinn, Geist, womit unser Wort Gott (ged aus hvad, Gott aus hvadh) nahe zusammenhängt. So steht denn ὄνθος (für ὄθος) in engster Verwandtschaft mit ὀδ-μή und dazu in demselben Verhältniss wie Ἀθήνη zu ἀδῆν, ἀδῆν. Demnach be- deutet Ἀθήνη die Hauchende, Blasende; der Name hat wohl ur- sprünglich ein Digamma zum Anlaut gehabt wie ὀδ-μή, vgl. ἄοδος. Wie nun ferner lat. flos mit flare verwandt ist, so auch ἄνθος, Blume (eig. Stoss = Schoss, Spross, Trieb) mit Ἀθήνη. Die in diesem Namen erscheinende Wurzel vadh (= hvadh, hvandh, gandh in gandha) ist aus va + dh; die Wurzel va aber darf nicht getrennt werden von der Sanskritwurzel vâ, wehen, ib. I, 263, die aus dhvâ (= dhmâ, ib. II, 274) = dhva = dhu, θυ-μός hervorging. Vgl. auch τύφω ib. II, 275 für θυπ-ω (= dhvap) mit καπ-νός (= hvap) und lat. vap-or. Aus dem Deutschen vergleicht sich das Wort Wuth, wüthen; Wuth ist ein hoher Grad von Heftigkeit und stürmische Bewegung ist der Grundbegriff, der auch in ὠθέω, stossen, treiben, drängen erscheint; Wuth hängt nahe zusammen mit wehen, Wind (dhu, dhva, θυ-μός bed. stossen = ausstossen, hauchen, blasen), auch mit Schwaden = Dunst; böhmisch heisst swad Gestank: das anlautende s ist das Präfix sa, wie bei schwanken = wanken. Zu- letzt erwähne ich unser Wort Muth, eig. θυμός, von dhma + dh = dhva + dh. Vgl. Forsch. I, 4 sqq. 44 u. d. Art. Ζεύς (Wuotan).

6. Ἀθως, ὁ, episch Ἀθόως, der Berg Athos, scheint als der sehr hervorspringende oder hochaufragende Berg bezeichnet worden zu sein und mit θοός für θοτός, spitz (von dhu, θύω, stossen, Benfey II, 274), zusammenzuhängen. Sonst liesse sich freilich auch an ὠθέω, stossen, dann an εὐθύς, ἰθύς, gerade, aufrecht denken. Diese Wörter gehören zu Benfey I, 253 sqq., *Foot* in ὠθέω ist aus vâdh, εὐθ in εὐθύς aus vadh, *Fiθ* in ἰθύς aus vidh ent- sprungen. Grundbegriff derselben ist stossen = hervorstossen, auf- bringen, gerade sein; die von Benfey I, 253 sqq. verzeichneten Wörter aber gehören zu Benfey II, 271 sqq., wo dhu, dhva, stos- sen, nach Abfall des anlautenden dh zu va und weiter fortgebildet zu vadh (va + dh) und vidh (va + ja + dh) wird.

7. Αἴα, ἡ, das Feenland im Osten, der Sitz des Aeëtes, spä- ter mit Kolchis combinirt. Der Name Αἴα ist ohne Zweifel ganz zu trennen von dem Worte αἶα = γαῖα, Erde, Land. Man könnte ihn mit Ἀσία für identisch halten, also Αἴα für das Morgenland halten. Vgl. χάσιος = χάσιος, χαιός, χαός bei Schwenck, Andeu- tungen, p. 100 und Benfey II, 64. Denselben Begriff würde man erhalten, wenn man Αἴα für aus Αἶα entstanden hielte und zu αἶος, trocken, von der Sonne ausgedörnt, stellte, wozu Döderlein (Hom. Gloss.) das Wort αἶα = γαῖα stellte, mit Unrecht, wie ich

glaube; γαῖα combinire ich mit βαιός, ἡβαιός, niedrig (= flach, eben, Ebene) und leite beide Wörter von der Wurzel hva (hva-n in χῶρ, χθών) bei Benfey II, 320. Wie Αἶα aus Αἶα, ebenso scheint Αἶας aus Αἶας hervorgegangen zu sein. Vgl. Pape's Wörterb. der griech. Eigennamen, p. 67a. Um dem Namen Αἶας beizukommen, behandle ich hier zuvor nochmals (vgl. Forsch. I, 6) den

8. Αἶακός, ὁ, Sohn des Zeus und der Aegina, Vater des Peleus und des Telamon, der nach Preller, Gr. M. II, 277 deutlich ein Bild des das Gewölk zum Regen sammelnden Zeus der Höhen ist. Seine Mutter Aegina, die Tochter des Asopos, wird von Zeus als Adler d. h. nach Preller auf den Schwingen des Sturmes in die Lüfte entführt. Demgemäss stelle ich den Namen Αἶακός zu ἄημι für ἄφημι, wehen, blasen, stürmen, womit auch lat. avis, Vogel, und αἰτός (wohl für ἄφητός), ἄετός, Adler zusammengehören. Vgl. Benfey, I, 19 sqq. Doch darf man dafür keine Grundwurzel av aufstellen; av ist vielmehr nichts als die gunirte Form einer Wurzel u = va = vâ, wehen, ib. I, 262, die aus dhva, dhvâ = dhmâ ib. II, 274 verstümmelt ist. Der Vogel (avis) ist als der schnelle bezeichnet; vgl. θέω, laufen, θοός, schnell, von dhu, θυ ib. II, 271 sqq. Sonach stände Αἶακός für Αἶακός, Ἄφακός, Ἀακός; vgl. θῆακος für θήακος ib. II, 275; Aeakos aber wäre ein Gott des hauchenden, blasenden, stürmenden Elements, der Luft, deren Bezeichnung im Griechischen (αἴρ, αἶρα) von derselben Wurzel abstammt, nach Benfey I, 263 sq. Wenden wir uns nun zum gewaltigen

8a. Αἶας, ὁ, Sohn des Telamon, Enkel des Aeakos; daneben erscheint ein zweiter Αἶας als Sohn des Oileus. Benfey II, 203 leitet den Namen vom Alpha intensivum und der Sanskritwurzel jam, zähmen, bändigen, und erklärt den Αἶας für einen sehr bändigenden = besiegenden, überwältigenden Helden, für einen Ueberwältiger der Feinde. Ich meinestheils sehe keinen Grund, warum er nicht ebenso gut wie sein Grossvater ein Naturwesen sein und von derselben Wurzel seinen Namen erhalten haben sollte. Deshalb nehme ich Αἶας für Ἀαας = Ἄφαας = Αἶας, von ἄφημι, wehen, blasen, stürmen.

9. Αἰγυμιός, ὁ, (auch Αἰγίμιος), König der Dorer am Pindos, den Strabo Αἰπάλιος nennt (vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 29), könnte als Repräsentant der Bewohner der jähnen, steilen Berge gelten. Vgl. αἶχ-μή (eig. Spitze) von der Wurzel αἶχ (ἶχ) = αἶγ (ἶγ = ἶκ in lat. ic-o) und αἰγιαλός, Ufer, Gestade, ob eig. das was spitz ist, was hervorspringt (oder von αἶγες, Meereswogen?), wie ἀκτὴ mit ἀκρός zusammengehört. Der Name Αἰπάλιος bedeutet wohl einfach hoch, steil und hat nichts zu thun mit αἰπόλος, Ziegenhirt. Zu lat. ic-o aus (hv)ic-o (= s-pic-a, πικρός, vgl. φοξός aus ἡφύξός = ὄξύς) oder vielmehr zu Fik = ἶκ = ic-o vergleiche ich ἶκ-τίν (Hühnergeier, Stossvogel) und unsere Wörter Weih-e (ganz = Fik-τιν) und Ge-weih, Hirsch-geweih.

10. Αἰγισθος, ὁ, Sohn des Thyestes, Mörder des Agamemnon.

Der Name mahnt sogleich an αἶξ, Ziegenbock = Stösser, αἶξ, impetus, αἶσσω, heftig bewegen, schütteln, erschüttern: dass Aegisthos ein Stösser oder Stürmer sei, darauf führt auch der Name seines Vaters Θυέστης, der Stösser, von θυώ. Vgl. das Wort θυέστης, ὅ, die Mörserkeule, = δοίδυξ. Der Eine wie der Andere scheint eine natürliche Grundbedeutung zu haben und ein Bild des tobenden, tosenden Sturmwindes, der wildbewegten, stürmischen Luft zu sein.

11. Αἰνείας, ὁ, Sohn des Anchises und der Aphrodite. Nach Schwenck, Andeutungen p. 239, bezieht sich sein Name ebenso wie der seines Vaters auf Trauer. Ἀγγίσης soll mit ἀγέω = ἀγεύω, trauern, betrübt sein, zusammengehören. Dies mag richtig sein; sicher unrichtig aber ist Schwenck's Zusammenstellung von Αἰνείας mit ἀνία, welches Wort sammt ἀνιαίω, ἀνιαρός = ἀνιγρός zu Benfey II, 182 zu gehören scheint, wo lat. nitor, niveo für nih-veo (con-niveo), neigen = beugen, niederdrücken, beschweren. Ist Aeneas wirklich, wie Schwenck meint, ein dem Attys oder Adonis-Kinyras verwandtes Wesen, also ein in der Sommerhitze absterbender, trauernder Frühlingsgott, so könnte sein Name mit dem der flebilis Ἰνώ, dann mit dem des Κινύρας verwandt sein; vgl. κινυρός = μινυρός, worin κιν = μιν aus hvan bei Benfey II, 63 entsprungen scheint. Dort steht auch goth. quainôn, woraus unser weinen. Sonst liesse sich Αἰνείας auch zur Wurzel hvad = vad, Fад bei Benfey I, 361 sqq. stellen, die nach demselben II, 62 klagen bedeuten kann. Andere wie Pott, Etymol. Forsch. I, 224 leiten Αἰνείας von αἶνη, Lob; dazu vgl. lat. laus, welches Wort nebst andern von Benfey II, 179 behandelten Wörtern zu Benfey II, 129 sqq. gehören könnte. Vgl. den Art. Λύρος.

12. Αἰόλος, ὁ, Sohn des Hippos, Verwalter der Winde. Dieser Name scheint nicht von ἄημι, ἄφημι getrennt werden zu dürfen, also für ἈΦολος, Ἀφολος zu stehen; vgl. μαινόλης, μαινόλιος, rasend, ferner ἡπίολος, Lichtmotte. Dann muss aber das Adjectiv αἰόλος von jenem Namen getrennt werden, welches Benfey II, 301 richtig gefasst hat. Ob der Heros Eponymos des äolischen Stammes eigentlich der Windmann sei (wie Welcker im Anhang zu Schwenck's Andeutungen p. 320 für gewiss hält), oder ob er der Bunte bedeute (nach Grimm, Gesch. d. D. Spr. p. 296, sollen die Aeoler so viel wie Picti sein, wegen ihrer bunten Kleidung), das zu entscheiden getraue ich mich nicht. Uebrigens sind αἰόλος, Αἰολεῖς (vgl. Grimm l. c.) wohl als Reduplicationsformen zu betrachten und für ΦαΦολος, ΦαΦολεῖς zu nehmen.

13. Αἴσωπος, ὁ, der bekannte Fabeldichter, ist in neuerer Zeit für einen Morgenländer erklärt und der Name mit Αἰθίοψ identificirt worden. Vgl. Welcker's Kleine Schriften, II. In formeller Hinsicht ist hiergegen auch nichts einzuwenden; denn Αἰθίοψ (dem ein Sanskritwort êdhjaksha entsprechen würde, von êdh = αἶθ-ω) steht für Αἶθιοψ = αἶθοψ. Nun geht θj im Griechischen öfters in σσ über; vgl. μέσσοις für μέθιοις und Benfey II, 370; also konnte

auch *Αἶθρος* in *Αἴσων* übergehen und hieraus *Αἴσων* werden. Dagegen darf an eine einfache dialektische (dorische) Vertauschung von *θ* und *σ* hier ebenso wenig gedacht werden als beim Namen des Vaters des Jason, des *Αἴσων*, der nach Schwenck, Andeutungen p. 116 sq., ebenfalls von *αἶθω*, brennen, abstammen soll.

14. *Ἀκρίσιος*, *ὁ*, der Vater der Danaë, steht nach Schwenck, Andeut. p. 211, ohne Zweifel für *Ἀχρύσιος*; doch dürfte sich gegen eine solche Annahme doch wohl noch manches einwenden lassen. Preller, Griech. Myth. II, 39 macht ihn zu einem König der Höhe (*ακρα* = *ἀκρόπολις*); und p. 41 bemerkt er, dass die Sage vom Perseus wohl aus Kleinasien (Lykien) nach Argos und Korinth gekommen. Hierin trifft seine Ansicht zusammen mit der von Movers, der den Akrisios für den kleinasiatischen (phrygischen) Kronos zu halten geneigt ist und seinen Namen vermuthungsweise zusammenstellt mit *ἀγερσικύβηλις* = *κύβηλις*, welche Wörter das Opferbeil, OpfERMesser bedeuten sollen. Vgl. Phoen. I, 423. Das Wort *ἀγερσι-κύβηλις* gehört wohl zur Sanskritwurzel *kṛit*, schaben, schneiden, bei Benfey II, 153, wo *ἀκερσεκόμης* und lat. *curtus* angesetzt sind; dann ist es verw. mit lat. *culter*, Messer, welches Wort für curter steht, nach Pott, Etym. Forsch. I, 240. Der Name *Ἀκρίσιος* aber würde, wenn er anders hieher gehört, aus dem Präfix *sa* + *kṛit* zusammengesetzt und Akrisios als der welcher schneidet, abschneidet (vgl. *κολούω*, *κολάζω* nebst *κόλος* bei Benfey II, 153 und dazu Schwenck, Deutsches Wörterbuch s. v. gelt: die bei Schwenck verzeichneten Wörter führen auf die Annahme, dass *κολ* aus *h₂fol* entstanden; vgl. Forsch. I, 30—1) gefasst sein; demnach wäre er ein dem Kronos ähnliches Wesen, der mit seiner Sichel das Zeugungsglied des Uranos abschneidet, das nach Preller I, 43 die geile Fruchtbarkeit des Regengottes ausdrückt. Wäre es sicher, dass Akrisios mit Kronos, dem Gott des ausdörrenden Sonnenbrandes, zusammengehört, so könnte man seinen Namen zu der Wurzel *çṛi* (in *çṛita*) = *çṛish*, brennen, bei Benfey II, 177 stellen, wozu der Name Kronos wahrscheinlich gehört; doch mag die eben gegebene Deutung einstweilen beibehalten werden. Vgl. den Art. *Κρόκη*.

15. *Ἀλκάθοος*, *ὁ*, Sohn des Pelops, König von Megara, ist nach Preller II, 124 not. 2 eine dem thebanischen Herakles verwandte Gestalt; und II, 125 sagt er: „So wird auch der (vom Herakles vollbrachte) Mord seiner eignen Kinder, welcher sich in der gleichartigen Sage des Alkathoos von Megara wiederfindet, ursprünglich wohl dem verzehrenden Sonnengotte gegolten haben.“ Der wie Herakles dem Apollon ergebene und mit diesem wohl ebenso wie Herakles ursprünglich verwandte Alkathoos hat seinen Namen wohl von *ἀλκή* in der Bedeutung Wehr, Abwehr, und *θέω*, laufen, eilen; vgl. *βοηθέω*, zu Hülfe eilen, helfen, beistehen, bei Benfey II, 274; danach ist *Ἀλκάθοος*, der Helfer, ziemlich gleicher Bedeutung mit *Ἡρακλῆς*, wenn man diesen Namen durch „der Wehrberühmte“ deutet. Doch kann man dem Namen *Ἀλκάθοος* auch

eine andere Bedeutung beilegen. Vgl. *ἀλκή*, Kraft, Beistand, Kampf, Streit, und *βοηθός*, ins Schlachtgetümmel stürmend, anstürmend im Kampf (*βοή* = Schlacht). Danach wäre *Ἀλκάθοος* entweder der, welcher stürmische Kraft (*θουρίς ἀλκή*, vgl. *θύω* mit *θέω*, *θός*, *θαύζω*) besitzt, in seiner Kraft dahinstürmt, oder aber der ins Schlachtgetümmel Stürmende. Auch im Namen *Ἡρακλῆς*, der Wehrberühmte, kann Wehr = Kampf, Krieg gefasst werden; doch ist es überhaupt schwer, den genauen Sinnesunterschied der Wörter bei Erklärung von dergleichen Eigennamen festzuhalten.

16. *Ἄλτις*, *ῆ*, der heilige Hain des Zeus in Olympia, wird gewöhnlich für eine ältere Form von *ἄλλος*, *τό*, Hain, Wäldchen, gehalten. Dies thut auch Benfey I, 81 sq., der das Wort von *vřidh*, wachsen, ableitet, ohne indess die bedeutenden Schwierigkeiten einer solchen Ableitung wegräumen zu können. Indem ich die Möglichkeit der Verwandtschaft von *Ἄλτις* mit unserm deutschen Wald keineswegs abläugne, muss ich doch erwähnen, dass auch das Wort Halde (schon früher von mir mit lat. *pratium* zusammengestellt) vollkommen zu *Ἄλτις* passt. Vgl. Benfey II, 284, wohin Halde (aus *hvar* + *t*) gehört, mit II, 184, wo *νέμος*, lat. *nemus*, eig. Neige, Bergneige, dann waldiger Abhang, Wald.

17. *Ἀλφειός*, *ό*, Fluss in Elis, wird gewöhnlich von *ἀλφαίνω*, aor. *ἤλφον*, hergeleitet, wonach er der Nährende bedeuten soll. So auch Preller I, 341. Diese Deutung ist aber keineswegs sicher. Man kann auch an die durch *bh* fortgebildete Wurzel *hvar*, *hvři*, gekrümmt sein, bei Benfey II, 309 sqq. denken, wonach der *Alpheios* als der sich krümmende, schlängelnde oder aber als der wirbelnde, strudelnde Fluss (*δινῆεις*) bezeichnet sein könnte; dort habe ich schon früher *ἐλέφας* (der gekrümmte Zahn) angesetzt. Vgl. auch Benfey II, 131, wo *ἄραβος*, *ἀραβέω*, *crepare* stehen; dorthin gehört *ὀλοφύρομαι*, eig. tönen, lärmern, *canere* = goth. *quainōn*, weinen, ib. II, 63.

18. *Ἄμπυξ*, *ό*, Vater des berühmten Sehers Mopsos, der daher *Ἀμπυκίδης* genannt wird. Nach Anleitung des Wortes *ἄμπυξ*, *ό*, *ῆ*, Stirnband, auch Kranz (des Rades), Rand (eines Bechers), eig. alles kreisförmig Umgebende, müssen wir dem Namen *Ἄμπυξ* dieselbe Bedeutung beilegen, die der Name *Λοξίας* (von *λοξός*) hat. Das Wort *ἄμπυξ* weist auf eine Wurzelform *hvap*, gekrümmt sein, wovon Benfey II, 325 *ὀπλή* ableitet; deren gutturaler Anlaut ist erhalten in *κάμπτω*, *καμπύλος* u. s. w., während in *ἄμπελος* (die sich krümmende, windende Ranke, die Rebe) ebenfalls die Einbusse desselben stattfand. Der Name *Ἄμπελος*, womit mehrere Vorgebirge bezeichnet werden, bedeutet wohl Krümmung, Biegung = Bug, Winkel, Ecke, Kante. Vgl. das verwandte Wort *κανθός*, Augenwinkel, bei Benfey II, 325, worin die auch dem deutschen Kante zu Grunde liegende Wurzel *hva(n)dh*, *hva-dh* = *hva-p* erscheint.

19. *Ἀμφιάραος*, *ό*, berühmter Seher, der Tempel und Orakel bei Oropos hatte. Der Name scheint zur Wurzel *ar*, *ři* für *dhvar*,

dhvri, gekrümmt sein, krümmen, drehen, bei Benfey II, 305, oder auch zu var, vri = (hv)ar, (hv)ri zu gehören; der Bedeutung nach aber wäre Ἀμφιάρως = ἀμφιστροφής, herumgewunden, verflochten, verwickelt = unklar, unverständlich, also ganz was Λοξίας. Vgl. lat. vārus (verkrümmt), varius, ἔριον (Gekräuseltes) ib. II, 295 sq., ἑλίσσω, ἑλινός (die sich krümmende Weinranke, Weinrebe) ib. p. 299. Dieselbe Bedeutung wie der Name des Amphiaraios könnte auch haben der seines Sohnes

20. Ἀμφίλοχος, ὁ, der ebenfalls ein berühmter Wahrsager war. Vgl. ἀμφίλοχα μαντεύεσθαι, zweideutige, dunkle Orakel geben, und dazu λέχριος = λοξός bei Benfey II, 316—8. Wenn der Name der Landschaft Amphilochia in Akarnanien und des amphiloichischen Argos von den Orakelsprüchen herzuleiten ist, so bietet sich hier zur Vergleichung der Name Thesprotien, der eine ähnliche Deutung erliden zu müssen scheint. Vgl. Eckermann, Lehrb. d. Myth. I, 233 u. d. Art. Ὠρωπός.

20a. Ἀμφιτρίτη, ἡ, die Gemahlin des Poseidon, scheint von der Wurzel στρι bei Benfey I, 676 sq. (wo lat. strido, strepo, sterto) zu stammen und circumstridens, circumstrepens, die welche (das feste Land) umrauscht zu bedeuten. Aehnlicher Bedeutung ist der Name der Nereide Ἀμφιθή (vielleicht auch der Name Ἀμφιθέα), von θύω, θέω, θοός, eig. also die welche (das feste Land) umstürmt oder auch die es umläuft = umgibt. Sonst liesse sich für Ἀμφιτρίτη auch an die in unserm Wort Strom (vgl. Στρουμῶν) zu Grunde liegende Wurzel denken, die aus sa + dhvar, dhvri = hvri = ghrī, stillare, fluere bei Benfey II, 195 (θαλερός, θάλασσα, θερμώδων) hervorgegangen ist. Vgl. στίλη, σταλάω u. s. w.

21. Ἀμφιτρώων, ὁ, Gemahl der Alkmene. Diesen Namen habe ich früher (Forsch. I, 189) zu Benfey II, 258 gestellt und durch „umschützend“ erklärt; vgl. Ἀμφιάναξ. Doch könnte der Bekämpfer der Τηλεβόαι (von τῆλε βοᾶν) recht wohl einen Namen tragen, der natürlicher Bedeutung wäre; vgl. τρούζω, τρίζω, τρυ, θρυ ib. I, 676 und II, 263 sq. Danach wäre Ἀμφιτρώων ein herum tönender, laut tönender oder tosender, lärmender Luft-Dämon oder Gott. Wenn Zeus seine Gestalt annimmt und dadurch die Alkmene täuscht, so möchte Amphitryon am Ende wohl ein Bild des Himmelsgottes selber sein, und zwar ein Bild des lärmenden Donnerers. Vgl. τρούζω, murren, brummen, und βρέμω, βρόμος, fremo, βροντή.

22. Ἀνδρόγεωσ, ὁ, Sohn des Minos und der Pasiphaë, der vom Aegeus gegen den marathonischen Stier gesendet und von diesem getödtet wurde. Zur Sühne für seinen Tod mussten dann die Athener alle acht Jahre sieben Mädchen und sieben Knaben nach Kreta schicken. Der Name Androgeos, welcher nach Preller II, 195 not. 2 auch in der Heraklessage von Thasos genannt wird, scheint von γεύω, γεύομαι, kosten, τινός, von etwas, d. h. essen; verzehren zu stammen; Ἀνδρόγεωσ wäre also für ein Wesen zu halten, dem Menschenopfer gebracht wurden.

23. Ἄργος, τό, Name mehrerer Städte. Bei Homer heisst so

auch das Reich des Agamemnon, Il. I, 30; unter dem Namen des pelasgischen Argos. Il. II, 681 aber versteht man einen Theil Thessaliens. Ottfried Mueller, Orchom. p. 125, glaubt, dass das Wort eigentlich Thalebene, niedrige Fläche bedeutet habe; die Argos genannten Städte hätten dann daher den Namen erhalten, weil sie in solchen Thalebenen gelegen waren. Dagegen vermuthet Niebuhr, Vortr. üb. A. G. I, 247, dass das Wort ursprünglich Veste, Burg bedeutet. Hätte das Wort wirklich den Grundbegriff, welchen Mueller ihm beilegt, so liesse es sich zu Benfey I, 327 sqq. stellen, wo für gr. ῥογίς, βρέχω, lat. rigare, deutsch regnen eine Wurzelf. varksh, vřiksh (woraus vřish, varsh) angenommen wird. "Αργος wäre dann eine terra irrigua, ein wohlbewässertes fruchtbares Land; vgl. auch unser Marsch, Marsch-land. verw. mit Mohr (Moor) und Meer (vār, vāri, Benf. I, 324). Wahrscheinlicher aber ist mir, dass für das Wort eine Deutung zu suchen sei, die sowohl als Bezeichnung einer Stadt wie einer Landschaft passt. Vgl. arcere, arx, εἶργω, ἔρκος, Benf. II, 317, dann hortus, Garten, ib. p. 282, von der Wurzel hvar, hvři, krümmen, drehen = umringen, einschliessen, schützen u. s. w., und dazu Schwenck's Deutsches Wörterbuch s. v. Garten. Darnach wäre "Αργος als Stadtname ein umzäunter, eingeschlossener, von Mauern umgebener Ort, also eine Veste: als Landschaftsname aber wäre Argos so viel wie Bezirk, Kreis, Umkreis, umliegende Gegend, die zu einer Stadt gehört. Vgl. noch πύργος, Burg, bergen, lat. porcere = arcere (f. hvarcere).

24. Ἀρέθουσα, ἡ, bekannter Quellname, wird von Schwenck, Andeutungen p. 182, mit ῥέω in Verbindung gebracht; anders Welcker ib. p. 263. Ich denke an ἄραδος und ῥόθος bei Benfey II, 133, 135, wonach das Wort Ἀρέθουσα die rauschende, lärmende, murmelnde Quelle bedeutet; es steht wohl für Κρέθουσα, wie ἄραβος für κραβος ib. p. 131. Dort setzt Benfey auch κοήνη an, das er für κραδ-νη nimmt; da κραδ zu ἄραδ werden kann, so könnte man den Namen der

25. Ἀρήνη, ἡ, der Tochter des Oebalos, ebenfalls hierher ziehen; Oebalos war nach Preller II, 64 not. 1 auch als Vater der Pirene bekannt und deutet auf Fluth. Vgl. ib. II, 27. Sonst kommt Ἀρήνη auch als Quellname vor und zwar in Elis. Doch vgl. auch Benfey I, 324, wo ἄρος = λιβάδιον, Wassertropfen; ist Ἀρήνη mit ἄρος zusammenzustellen, so könnte der Name verwandt sein mit dem Namen

26. Ἀρνη, ἡ, ein Stadtname, der in Thessalien und Böotien vorkommt, nach Pausanias aber auch ein Quellname. Preller I, 366 hält die Arne für die personificirte Lämmertrift, 'denkt also dabei an ἄρνες, was wohl nicht gestattet ist. Sollte der Name urspr. Stadtname sein, so stelle ich ihn zu Benfey II, 294, wo var, vři, umringen, wahren, schützen (also Φαρνη, Ἀρνη umringt = Feste, Burg).

27. Ἀρτεμις, ἡ, die Schwester des Apollon, wird von Pott, Etymol. Forsch. I, 101 vermuthungsweise durch ἡ ἀέρα τέμνουσα =

Luftdurchwandlerin (Mond) erklärt. Welcker in Schwenck's Andeut. p. 263 denkt an Θέμις, Schwenck selbst p. 218 an μάρις, das im Kretischen Jungfrau bedeutet haben soll; ein Wort ἄμαρις = μάρις soll dann durch Umstellung zu ἄρταμις, Ἄρτεμις geworden sein. Alle diese Deutungen halte ich für verwerflich. Andere denken mit vieler Wahrscheinlichkeit an das Wort ἄρτεμής, gesund, rüstig, kräftig, von der Wurzel ἄρ, fügen, bei Benfey, I, 57; fügen ist = zusammenfügen = zusammendrängen, also ἄρτεμής = lat. compactus (compingo), zusammengedrängt, gedrungen, straff, stramm, kräftig, stark. Ist diese Deutung richtig, so kann man zur Vergleichung mit dem Namen Ἄρτεμις die Namen Ἀλκηστις und Ἰφρυγένεια heranziehen, die beide nach Schwenck p. 219 wahrscheinlich nur Beinamen der Göttin Artemis sind. Wenn man indessen erwägt, dass der Artemis Menschenopfer dargebracht wurden, so möchte es eine erlaubte Vermuthung sein, dass ihr Name mit ἄρταμος, ὁ, der Schlächter, zusammengehöre. Dieses Wort leitet Benfey II, 245 von ἄρ für ἄρτ (vgl. ἄρ-πεδής) und τέμνω, ἔταμον, so dass ἄρταμος ein Recht-schneider wäre; mir scheint es für ἄράταμος = κράταμος zu stehen, von kart = křit, schneiden, ib. II, 153 (vgl. slav. klati, spalten, schlachten ib. II, 172), woher ἀκροσεκόμης für ἀκροτεκόμης, lat. curtus, culter für curter u. s. w., oder auch für ἡφαρταμος (= καρταμος), weil kart, křit aus hvart, hvřit, wie schon im Art. Ἀχρίσιος bemerkt wurde. Ebendahin stelle ich κέρτομος, schneidend, das ich nicht für eine Composition von κέρω und τέμνω halten kann; heisst dies Wort doch auch betrügerisch, hinterlistig, täuschend, wie unser schneiden = betrügen ist. Danach wäre Ἄρτεμις, Ἄρταμις, Ἀρτάμιτος eine Schlächterin, ἀνδροκτόνος, ἀνδροφόνος, eine Göttin, welcher ἀνδροφόνου θυσίαι dargebracht wurden, Menschenopfer, die sie selbst (denn die Artemispriesterin Iphigenia ist ja = Artemis selbst; vgl. Preller I, 194 sq. Eckermann II, 67) schlachtet. Wer die Kühnheit besitzt, vom griech. Worte ἄρταμος abzusehen und eine andere Etymologie des Namens aus dem Indogermanischen zu versuchen, der könnte die Artemis zu einer der skythischen Οἰόρατα (vgl. Bötticher, Arica, p. 56. Movers, Phoen. I, 624) entsprechenden Männermörderin machen und von einem dem lat. vir entsprechenden urgriechischen Worte φαρ, ἄρ und τέμνω herleiten. Ferner könnte man den Namen des Artemispriesters Ὀρέστης (vgl. Movers I, 622) mit ὀρμή, ὀρμάω, ὀρούω, ὀροθύνω combiniren; Ὀρέστης wäre der welcher darauf losfährt, losstürmt, losschlägt = zuschlägt, niederschlägt, schlachtet, tödtet. Vgl. auch Benfey II, 9, 318, 294 sqq. (ἐλαίνω, 300).

28. Ἀσωπός, ὁ, bekannter Flussname, wird von Preller I, 62 not. 1 sammt Ἀσία und Ἀσιος λειμών zu ἄσις = ἰλύς gestellt. Das Wort ἄσις (Unrath, Schlamm, bes. der von einem angeschwollenen Flusse zurückgelassen wird, vgl. Benfey, I, 23) aber ist noch nicht gedeutet. Indem ich lat. sordes, Schmutz, Unflath (von der Wurzel sa + var, vři, circumdare, tegere, vgl. schwarz und Benf. II, 296).

ferner *εὐρώς*, Schimmel, Schmutz (ib. II, 297, eig. das Bedeckende) und lat. *squalor* ib. I, 610 vergleiche, erkläre ich auch *ἄσις* als das Bedeckende, was sich über einen Gegenstand legt und an ihm haftet. Das Wort gehört meiner Ansicht nach zur Sanskritwurzel *vas*, bekleiden (bedecken, vgl. über *vas* = *hvas* = *κασ* den Art. *Κασάνδρα*) bei Benfey I, 296, wo *ἐννυμι* für *Ἔσ-νυ-μι*; zu derselben Wurzel *vas* gehört unser deutsches Wort Wasen = Rasen. Vgl. Schwenck, Deutsches Wörterb. s. v. Wasen: „Der Wasen, der Rasen; althd. *waso*, mittellat. *guaso*, franz. *gazon*. Goth. heisst *ga-vasjan* bekleiden, *ga-vaseins* die Kleidung, *vasti* das Kleid, davon althd. *waso*, der Wasen, die mit Gras bekleidete, bedeckte Erde, mittelhdt. *wasec*, grasig, und da *vasjan* von einem Stamme *visan* kommt, wie *wanken* von *winken*, so gehört auch Wiese, althd. *wisa*, zu diesem Stamm und bedeutet ebenfalls mit Gras bedeckte Erde. Der Schindanger heisst in manchen Gegenden der Wasen.“ Soweit Schwenck, dem ich indess in Betreff des Wortes Wiese nicht so schnell beitreten möchte. Dem bisher Gesagten zu Folge ist *ἄσις* ursprünglich ganz allgemein als das Bedeckende, Bekleidende und Ueberziehende zu fassen; der Name *Ἀσωπός* bedeutet also „bekleidet = grasig aussehend, grasig“, mit grasigen Ufern versehen und überhaupt grasreich. Vgl. das Wort *λεχεποίης*, mit Grase zum Lager, d. i. mit tippigem, hohem, zum Lager bequemem Grase bewachsen, grasreich, als fem. (*λεχεποίη*) Beiwort der Städte Pteleos, Teumesos und Onchestos (auch *Ἀσωπός*, ἡ, ist Stadtname), als masc. Beiwort des in weichem Wiesengrund hinfließenden Asopos. So Jacobitz und Seiler s. v. *λεχεποίης*. Auch der *Ἀσιος λειμών* ist als der grasige Anger, die grasige Wiese zu fassen, und *Ἀσία* als Tochter des Okeanos und der Tethys wohl jedenfalls von dem Namen des Erdtheils zu trennen. Von *ἄσις* = Wasen, Gras, Bekleidung mag auch der Stadtname *Ἀσίνη* stammen, ferner *Ἡσιονία*, ἡ, das Land um Sardes, *Ἡσιονεῖς* (nach Strabo jonische Form für *Ἀσιανοί*) und *Ἡσιόνη*, ἡ, Tochter des Okeanos, worüber zu vgl. Preller I, 62. II, 163. Wäre es sicher, dass *Ἡσιονεῖς* = *Ἀσιανοί* zu nehmen, so könnte man auch den Namen des Dichters *Ἡσιόδος* hieherziehen und aus *Ἡσία* = *Ἡσία* = *Ἀσία* und der Wurzel *ὀδ* (gehen, daher *ὁδός*, Weg, *προῦδος* aus *προ* + *ὀδ*, vor = fort, weg gehend) zusammengesetzt glauben. Danach bedeutete *Ἡσιόδος* der Asienwanderer, der nach Asien seinen Weg nimmt, oder aber der von Asien auswandert; der Dichter hätte deshalb diesen Namen erhalten, weil sein Vater von Kyme nach Böotien auswanderte. Diese Etymologie ist natürlich nichts als eine bescheidene Vermuthung. Ueber den Namen *Ἡσιονεῖς* vgl. auch Hupfeld, Exerc. Herodd. III, 14; ferner als Analogie zu Wasen noch unser Laub (von der Wurzel *κρυπ*, *κλυπ* in *κρίπτω*, *καλύπτω*, woher auch Laube = *κρυπτή*, Grotte) u. Schwenck, D. W. s. v.

29. *Ἀταλάντη*, ἡ, ist nach Schwenck, Andeut. p. 161 und Preller II, 206, 246 ein Bild der Artemis. Vgl. *Τάνταλος* (Erschütterer),

ταρταλεύω, schwingen, schwenken, bewegen, = τανταλεύω = τάλαν-
τεύω, schwenken, schaukeln, hin und herbewegen; τάλαντον ist die
hin und her schwankende Wagschaale, eig. das Schwankende. Zu
Benfey II, 258—9 (wo Τάνταλος, τάλαντον) vgl. II, 253, wo lat.
terreo f. terseo von der Sanskritwurzel tras, lat. tre-mo, tre-pidus,
trepido, eig. schütteln, schnell bewegen, zittern (machen) u. s. w.
Danach wird Ἀταλάντη sich sehr bewegend, sehr bewegt, sehr schnell
bedeuten, was auf die kriegerische Jungfrau passt, die so viele Freier
im Wettlaufe besiegte.

29a. Ἀτθίς, ἡ, = Ἀττική, die Landschaft Attika, gehört zu
den dunkelsten griechischen Ländernamen. An eine Verwandtschaft
von Ἀτθίς und Ἀττική (aus Ἀκτική von Ἀκτή = Ἀττική; vgl.
Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 604) darf wohl auf keinen Fall
gedacht werden, obwohl sogar Benfey I, 78 daran denkt. Letzterem
stimme ich insoweit bei, als er Ἀτθίς f. Ἀθίς zu derselben Wurzel
stellt, von welcher ἀθ-ήρ, ἀ(ν)θήρις (ἄνθος-ωπος), ἄνθος stammen,
nämlich zur Wurzel *Faθ* = vadh, va-dh (aus dhva-dh, dhu + dh
II, 271 sq., wo unser Düte, düten, tüten, tuten anzusetzen, eig.
stossen = ausstossen, blasen, tönen). Dieselbe Wurzel *Faθ* oder
vielmehr *Fāθ* (vā-dh) = *Fωθ* steckt in ὠθέω, *Fωθέω*, eig. stossen
= drängen, treiben u. s. w., wie denn ἄνθος, Blume, eigentlich Stoss,
Drang, Trieb, Schoss, Spross bedeutet; ebenso steckt die Wurzel
Fuθ (= *Fūθ* in ὠφέω) in εὐθύς, woneben ἐθύς, ἀθύς bestehen
konnte wie ἐκηλος neben εὐκηλος. In ἐθύς endlich erkenne ich eine
Wurzelform vidh (*Fιθ*) = vadh (*Faθ*) mit völlig gleicher Bedeu-
tung. Diesen Bemerkungen zufolge kann das Land Ἀτθίς (f. Ἀθίς)
als das stossende = vorstossende, vorspringende = spitzige Küsten-
land bezeichnet worden sein; vgl. die Ansicht des Apollodor über
den Namen Ἀκτή bei Hoffmann l. c. p. 605 und dazu θοός (von der
Wurzel θυ, also eig. stossend =) spitz. Wem diese jedenfalls sehr
probable Etymologie nicht zusagt, der kann Ἀτθίς f. Ἀθίς zu Ben-
fey II, 325 stellen, wo κανθός (verw. mit unserm W. Kante) aus
hFανθός, *hFαθός* behandelt ist; Ἀτθίς bedeutete danach kantig,
eckig (κανθός; Winkel, runder Reif konnte auch Ecke bedeuten).
Unserer so eben entwickelten Ansicht nach bleibt also der Land-
schaftsname Ἀτθίς eng verwandt mit dem Namen der Göttin Ἀθήνη:
beide stammen von derselben Wurzel *Faθ* = vadh oder von der
Urwurzel dhvadh, dhva + dh, dhu (θοός) + dh, die in unserm
Düte, düten, tüten, tuten (eig. stossen = ausstossen) vollkommen
erhalten vorliegt.

30. Ἀτρεύς, ό, Sohn des Pelops und Bruder des Thyestes, scheint
wie sein Bruder (vgl. p. 7) eine Naturbedeutung zu haben und ein Bild
des Zeus als Gottes der Wolken zu sein. Darauf weist auch der
Name seiner Gemahlin Ἀερόπη, von ἀήρ, Luft, Dunst, Nebel, Dun-
kel. Vgl. Benfey II, 253, wo ὀτρηρός, sehr eilend, ὀτραλός und ὀτρύνω,
wie von ὀτρυν, schnell, mit der Bedeutung schnell machen, antreiben;
dazu gehört ὀτρεύς = ἡμίονος, in formeller Hinsicht ganz = Ἀτρεύς.

Demnach ist Atreus ein Bild des sehr bewegten, sehr unruhigen, stürmischen Himmels. Eine ähnliche Bedeutung könnte der Name seines Vaters Πέλοψ, des Herrn der stürmischen Rosse (πλήξιππος) haben. Vgl. πάλλω, πελεμίζω, schwingen, schwenken, erschüttern, pass. sich heftig bewegen, erzittern, erbeben; diese Wörter stellt Benfey II, 293 (vgl. II, 280, wo hval, wanken) richtig zur Wurzel hvar, hvři: hvři + p = hvřip (hvarp = παρπ, πραπ, προπ, πλοπ, πελοπ) liegt bei unserm Wort werfen zu Grunde, auch bei κραιπ-νός, κραιπ-άλη, καρπ-άλιμος, ῥίπτω, ῥίμφα ib. II, 309 sqq., ferner bei lat. verber, verbero, op-probrium, Vorwurf, = probum (Wurf = Vorwurf, Schimpf). Der Grundbegriff von hvar, hvři ist neigen = stossen; vgl. Benfey II, 320 mit II, 182; neigen ist = biegen, drehen, stossen aber = erschüttern, in Bewegung setzen, bewegen, schwingen, werfen. Da neigen = sich senken, auf etwas lehnen, drücken = schwer sein ist (vgl. βαρύς, ὄγκος, σηκός ib. II, 291, und ῥέπω ib. II, 310, wo auch χαλεπός anzusetzen, ferner unsere Wörter klemm, klemmen, klimmen — niti, σκηρίπτω — und endlich unser Wort pfropfen, eig. drücken, nach Schwenck, D. W. s. v.), so tritt in formeller Hinsicht neben den Namen Πέλοψ das lat. Wort plumbum, Blei, eig. das was neigt, drückt, schwer ist.

31. Ἀχαιός, ó, Sohn des Xuthos; οἱ Ἀχαιοί, die Achäer; Ἀχαιῖα, ἡ, die von Achäern bewohnte Nordküste des Peloponnes. Schwenck, Andeutungen p. 103 sq., leitet den Namen von einem erträumten griech. Worte ἄχα, das = lat. aqua (entweder mit dem Sanskritwort ap oder mit açva zusammengehörig, vgl. d. Art. Ἀγανίππη) gewesen sein soll, wonach Ἀχαιῖα das Wasserland wäre. Andere haben den Achäernamen wohl richtiger mit dem lakonischen Worte χαῖος, edel, gut in Verbindung gesetzt, so dass die Achäer als die sehr edlen Männer bezeichnet wären. So auch Benfey II, 64, der χαῖος für dem part. fut. pass. der Sanskritwurzel khâ, khjêja für khjâja, zu rühmend, entsprechend hält und dort auch griech. ἄ-γαθός ansetzt, das für ἄ-χατός stehen soll. Diese Etymologie halte ich für unrichtig, ohne indess die Verwandtschaft von χαῖος und ἄγαθός zu läugnen. Man kann ἄγανός, erlaucht, edel, ib. II, 114, vergleichen von der Wurzel g'u, glühen, kochen, wallen, wozu auch γάνος, Glanz, Schönheit, Zierde, γάννυμαι, sich erheitern, γανάω, glänzen, schimmern, γανόω, glänzend, blank machen, γηθέω, sich freuen, lat. gaudeo (gavisus sum) gehören. Aus einer Wurzel g'u, g'va + dh = g'vadh ist ἄ-γαθός, glänzend, schön = edel, gut (vgl. καλός, das ganz = unserm hell) leicht zu deuten. Nun tritt uns aber unser Wort gut, goth. god-s, guth in den Weg, das uns zu der Annahme zwingt, die Wurzel g'u sei aus gu (der Palatalbuchstabe g' entstand aus dem Guttural g durch Emollirung) und gu aus hva entsprungen, wie gu, tönen, bei Benfey II, 61 aus hva ist. Diese Wurzel hva aber kann dann zu Benfey II, 271 sqq. gehören, wo dhu, dhva = hu, hva, griech. θύω, τύφω (πῦρ τύφεται ἐγκρύφιον, das Liebesfeuer glüht, glimmt, brennt im Verborgenen), deren Grundbegriff stossen zu aufstossen,

aufspringen, aufwallen, wallen, kochen, glühen, glänzen modificirt werden konnte. Dort (bei der Wurzel dhu) habe ich schon früher im ersten Theile meiner Forschungen s. v. *σταθεύω* dieses griechische Wort angesetzt und auf *sa + dhvadh* oder *dhvath* zurückgeführt; ebendahin stellte ich *τινθός*, *σπινθήρ*, scintilla (vgl. auch *ξανθός*, *ξοιθός* und *καθαρός*, Forsch. I, 184) und indh, ath bei Benfey I, 259 sq., ferner lat. titio und taeda (aestus aus aedtus von *sed* = *αιθ-ω* = *êdh* aus *idh*, indh). Vgl. noch *χάομαι* = *χάφομαι* = *hâv* = *dhâv* von dhu, dhva ib. II, 274, eig. wohl aufstossen, aufbrausen, kochen, glühen, wallen = aufwallen, zornig werden, zürnen. Dieser Auseinandersetzung zufolge könnte *ἀγαθός*, gut, eig. glühend, glühend = glänzend (Benf., II, 124), leuchtend, hell, schön, erlaucht, edel, gut bedeuten. Mit unserm Wort gut könnte der Name der Gothen zusammenhängen; sie wären als splendidi, illustres, *ἀγαυοί* bezeichnet worden. Ferner könnte der Name der Gothen (von einer Urwurzel *d-hvadh*, *d-hvath*) mit dem der Deutschen verwandt sein (von *dhvadh*, *dhvath* = *σ-ταθεύω*), die ebenfalls als die Glänzenden, Edeln bezeichnet wären. Vgl. Dampf, Dunst, ib. II, 274 von dhu, dhva; ferner Düte = Blase, düten, tüten = blasen, von dhu in *θυ-μός*, hauchen, blasen, eig. stossen = ausstossen, Luft ausstossen. Der Begriff blasen, hauchen ist aber nicht nur mit dem Begriff tönen, reden, sondern auch mit dem Begriff leuchten, glänzen nahe verwandt, wie Benfey I, 537 sqq. lehren mag. (Vgl. auch Sskrit *anala*, Feuer, von *an*, blasen). Wie der Name der Gothen mit *god-s*, *guth*, gut, so könnte der der Deutschen mit goth. *thiuth*, bonum, *unthiuth*, malum zusammenhängen, also auch letzteres Wort hiehergehören. Gewöhnlich leitet man den Namen der Deutschen von *thiuda*, Volk (gut-thiuda, Gothenvolk) her, was mir weniger passend scheint; unser Wort deuten = erklären, erhellen, klar, hell, erkennbar machen (worin deut — formell ganz zu *σ-ταθ-εύω* = *τινθ-ός* passt), fordert wohl den Grundbegriff leuchtend, glänzend, hell machen. Aus dem Lateinischen vergleichen sich die Namen Tadius, Tatienses oder Titienses, Titius eig. wohl (vgl. titio) = splendidi, *ἀγαυοί*. Vgl. noch Schwenck, Deutsches Wörterbuch, s. v. Deutsch: „Dies Wort, gleicher Abkunft mit deuten, (vgl. Schwenck s.v.scheuern) bedeutet gut, und ist wahrscheinlich Volksname geworden, indem das Volk sich damit als ein edeles Volk auszeichnen wollte; denn die Form stimmt nicht so gut dafür, es von dem alten Worte Diot (goth. *thiuda*, althd. *diota*, diot, thiot, althd. *thiod*, mittelhd. *diet*), Volk abzuleiten. So naunten sich die Gothen das gute, edle Volk, von *thiuths*, gut, *thiuda*, Volk, woraus das Wort Gothen entstand.“ So weit Schwenck, dessen Vermuthung über den Urbegriff des Wortes gut (vgl. D. W. s. v.) höchlich beachtet zu werden verdient; ich hoffe bei einer andern Gelegenheit auf eine Erörterung desselben mich weiter einlassen zu können.

32. *Ἀχελῷος*, ó, bekannter Flussname, wird von Schwenck, Andeutungen p. 104, auf ein griech. Wort *ἄχα* = lat. aqua zurück-

geführt, das nie existirt haben kann. Denn dem lat. aqua würde entweder ἄπα (wenn aqua = Sanskrit ap) oder ἄκα entsprechen (wenn aqua = goth. ahva). Sehen wir uns nun nach einer stichhaltigern Etymologie für Ἀχελῷος und Ἀχέλης (Flussname), Ἀχελήϊδες Νύμφαι um, so bietet sich zur Vergleichung das καγγαλάω, κα(γ)-γαλ-άω, laut lachen, froblocken, eig. aber schallen, gellen, hallen bei Benfey II, 133; vgl. lat. rideo für hri-deo ib. II, 135, und κρίζω, böot. κρίδδω, kreischen = laut lachen. Mit unserm Wort schallen ist auch schreien verwandt. Wie nun zu unserm hallen in Betreff des Anlauts καλέω (καλός = hell, clarus) stimmt, so zu gellen κα(γ)-γαλάω, verw. mit γελάω ib. II, 134. Der Name Ἀχελῷος nun bedeutet wohl sehr (das initiale Alpha = Präfix sa in s-challen) gellend, sehr hallend, schallend, rauschend; in Betreff der Endung Ἀχελ-ῷος, Ἀχελ-ῳῖος vergleicht sich ὀλοφ-ῳῖος, ib. I, 48, dann der Flussname Ἀῶος oder Ἀωος = Αἶας (von ἄημι, der Stürmische, vgl. den Flussnamen Θύαμις; stürmisch ist = tobend, brausend, aufbrausend, wogend). Verwandt mit Ἀχελῷος scheint (da λ = ρ) Ἀχέρων; beide Namen verhalten sich zu einander wie unsere Wörter schallen und schreien (sa + κρι — καρ — in κρίζω).

33. Ἀχιλλεύς, ὁ, Sohn des Peleus und der Thetis, der bekannte Held vor Troja. Schwenck, Andeutungen p. 103. 179, denkt wieder an das fingirte Wort ἄχα = aqua und hält den Achilleus für einen Wassergott. Auch Preller II, 281 glaubt, dass sein Name auf Fluss und Wasser deute und dass Achilleus in den ältesten Liedern der Hellenen ein Flussgott gewesen. Beide bringen seinen Namen in Verbindung mit dem des Acheloos, wogegen auch wenigstens in formeller Hinsicht nichts einzuwenden ist. Demnach wäre Ἀχιλλεύς der, welcher sehr gellt, schallt, rauscht. Doch würde es sehr vortheilhaft gehandelt sein, wenn man den Achilleus für einen Fluss- oder Wassergott halten wollte. Er kann recht wohl auch ein Gott der himmlischen Gewässer, ein Gott der Wolken sein, der ebensogut wie ein Flussgott als ein schallender, lärmender, rauschender, brausender, stürmender bezeichnet werden konnte. Dann wäre also Achilleus ein Bild des stürmischen Himmels, ein Bild des Zeus, wie Aea-kos; vgl. Preller, II, 275 sqq. Ob er aber für ein Bild des Herrn der Winterstürme, des Ζεὺς μαιμάκτης oder Ζεὺς Ἀγαμέμνων (= Μέμνων), zu halten sei, das kann und darf ich nicht entscheiden.

34. Ἀψυρτος, ὁ, der Bruder der Medea, der von ihr (oder von den Argonauten) getödtet wurde, um durch die einzelnen ausgeworfenen Stücke die Verfolgenden (den Aeëtes und die Kolcher) aufzuhalten. Der Name lässt sich zu ἀποσύρω, wegreißen, abreissen stellen und für Ἀπόσυρτος (= avulsus, cui membra avelluntur, avulsa sunt) nehmen. Ob sein Name Beziehung habe auf das in der Mythologie vorkommende Zerreißen der Götter (vgl. Schwenck, Andeut. p. 59. 151, Eckermann I, 254), bleibt dahingestellt. Die Contraction von Ἀπο-συρτος in Ἀψυρτος hat viele Analogieen, die allgemein bekannt sind. (Zu den bekannten will ich

hier noch eine unbekannte hinzufügen. Nämlich das so dunkle lat. Wort *persōna*, die Maske, Larve, scheint nichts als eine Contraction eines griechischen Wortes *παρὰζώνη* (*παρζώνη*, *παρζώνη* = *parsona*, *persona*) zu sein, eig. das was umgegürtet = umgebunden, vorgebunden wird. Zu *παρὰζώνη* (Gürtel) und *παρὰζώννυμι* vgl. *περιζώννυμι* und *περιζώστρα*, Gurt, Schurz, Binde). Sonst liesse sich auch an *σπαρ-άσσω* (*sa* + *παρ* = *hvar*, *var* in *σ-ύρω*, *verro*, *vello*, *s-polium*), verw. mit *ψάω*, denken und *Ἄ-ψυρ-τος* auf *ava* (vgl. Benfey über *ἀνερτίω*, II, 295) + *ψυρ* = *ψαρ* = *σπαρ*, *shFar* reduciren.

35. *Βάκις*, ὁ, Wahrsagername, wird gewöhnlich (wie bei Schwenck, Andeut. p. 356) von *βάζω* abgeleitet; wahrsch. mit Recht. Doch vgl. *βάκ-τρον*, τό, Stab, bei Benfey II, 59, von der Wurzel *bhag'*, biegen, Instrument zum Biegen = Neigen = Lehnlen, Stützen, worauf man sich stützt, ein Stock, Stab. Analog ist *nitor* ib. II, 182 und *σκήπτομαι* (zu II, 324). Danach könnte *Βάκις* der Gebogene, Gekrümmte = *Ἀόξίας*, der Unverständliche, Dunkle sein. Doch ist diese Etymologie nur eine blossie Möglichkeit.

36. *Βελλεροφόντης*, ὁ, auch *Βελλεροφῶν*, Sohn des Glaukos, wird von H. A. Fischer, *Bellerophon*, 1851, von einem Worte *βέλλερος* = *ἥλιος* und *-φοντης* = *φάντης* (*φαίνω*) hergeleitet, so dass er der hellleuchtende Sonnengott wäre. Aehnlich hat man (Schwenck, Andeutungen p. 125 sq.) auch schon den Beinamen des Hermes *Ἀργειφόντης* durch „weissglänzend, hellglänzend, lichtglänzend“ erklärt. Richtiger ist wohl die Etymologie, welche Benfey II, 304 von *Βελλεροφόντης* gibt; danach stammt der Name von *βέλλερο* = *πέλωρ* und *φένω*, wonach Bellerophon der Tödter eines Ungethüms (der Chimära) wäre. So auch Preller II, 55: „Der Name scheint sich auf die Tödtung eines jener symbolischen Unthiere zu beziehen, an denen sich der Triumph des Licht- und Sonnengottes über das Wüste und Finstere darzustellen pflegt.“ Weiterhin erwähnt Preller, dass Bellerophon auch als Bezwiner eines Löwen erscheint, worauf sich vielleicht der von ihm angeführte Beiname *Λεωφόντης* bezieht. Einen ähnlichen Sinn wie der Name *Βελλεροφόντης* könnte der Name *Ἀργειφόντης* haben. *Ἄργος*, der von der Hera zum Wächter der Jo bestimmte starke Mann, ist wohl den in so vielen Sagen erwähnten Ungethümen beizugesellen, die meist unter dem Bilde eines Drachen erscheinen; ja sein Name kann mit dem Worte *δράκων* wurzelhaft verwandt sein und so viel wie *πέλωρ*, *βέλλερο* bedeuten. Das Wort *δράκων* nehme ich für *θράκων* (wie *δύω*, *δύπτω* u. s. w. für *θύω*, *θύπτω* stehen, bei Benf. II, 68; vgl. tauchen, taufen) und stelle es zu Benfey II, 278 sqq., wo Zwerg = verkrümmt, zwerch = quer, schräge, althd. dwerh, dwerih, auch *twerbe*, *transversus*, ags. *dhveorh*, *flexuosus*. Dorthin gehört auch *arg* (*pervus*, *perversus*, vgl. quer = *καυρός* od. *καῦρος* = *κακός* von *hvar*, *hvri*, gekrümmt sein, ib. II, 283), das sich zu zwerch (Zwerg) verhält, wie eng, ein-engen zu zwingen, Zwang, zwängen, einzwängen.

(ag' aus dhvag', ang' aus dhvang' ib. II, 17 sqq.). Wie arg zu zwerch (Zwerg; vgl. auch ἀργαλέος bei Benf. II, 15, vgl. mit II, 291 und unsern Wörtern drücken, drängen und drang, ge-drang = eng bei Schwenck; D. W. s. v. drängen), gerade so verhält sich ἄργος zu δράκων (ar, ri ib. II, 305 = dhvar, dhvri ib. II, 278); ganz ähnlich auch ἀράχνη zu schwed. dwerg, Spinne, bei Schwenck s. v. Zwerg. Zu ἄργος vgl. die bei Benfey II, 318 verzeichneten Fortbildungen der Wurzel dhvar, dhvri (dhvri = hvar, hval = πέλωρ, nord. und ags. hvalr, althd. walira, Wallfisch, verkrümmt, flexuosus = verdreht, unnatürlich, gross, πελώριος, ib. II, 293) durch Gutturale; dort stehn lat. valgus, arcus (gekrümmtter Bogen), κέρκος, der (sich ringelnde) Schwanz, φολκός, ρικνός (verkrümmt), ροικός, krumm, denen wir den Namen ἄργος beigesellen und durch πέλωρ, πελώριος erklären könnten. Was für eine Naturbedeutung aber das vom Regengott Hermes getödtete Ungethüm gehabt habe, können wir natürlich nicht leicht ausfindig machen; diese Aufgabe zu lösen kann hier auch der Ort nicht sein. Schliesslich sei hier noch eines Beinamens des Bellerophon gedacht, der nach Preller II, 55 not. 2 auf die Bändigung des Pegasos geht, nämlich Ἰππόνοος, wobei man gewöhnlich an νόος, νοῦς, νοέω denkt. Ich stelle ihn zu νεύω (νέFω) nicken, winken, sich neigen, von der Wurzel hnu, neigen = stossen bei Benfey II, 182, wo nord. gnu, nu, althd. nu-an, stossen. Vgl. νύσσω, stossen = stechen, lat. nutare, wanken, schwanken, erschüttert sein. Mit schwanken ist schwenken, schwingen = schnell bewegen zusammengehörig. So ist denn Ἰππό-νοFος der welcher das Ross stösst, anstösst, in Bewegung setzt, treibt, also = ἵππηλάτης, Rossetreiber = Reiter. Vgl. den Art. Ἐννάλιος (worin ἐνν = hnu = νν).

36a. Βίας, ó, Sohn des Amythaon und der Idomene, oder der Aglaja, Bruder des Melampus, Gemahl der Pero, Vater des Talaos (daher Βιαντιάδης) u. s. w., scheint keinen natürlich bedeutsamen Namen zu tragen, sondern Bezwinger, Zwingherr zu bedeuten. Vgl. Βιήνωρ, Βιώνωρ, βία Kraft, Gewalt, βιάζω, bezwingen, nach Pott, E. F. I, 205 mit der Sanskritwurzel gi, siegen zusammenzustellen, die dann (wegen gr. β) aus gi, hvi = hva (Benfey II, 320, 17 sqq., wo unser zwingen aus dhvang', d-hva-n-g') entsprungen sein muss und eig. neigen, biegen bedeutet; so gr. νικᾶν (Benf. II, 185), lat. vincere, unser siegen (beide zu dh-va ib. II, 320, 17 sqq. I, 285 sqq., vgl. unser eng und zwingen aus dhvang'; in siegen ist s = Präfix sa). Jedenfalls hat der Name Βίας keine mythologische Bedeutung wie der seines Bruders Melampus. Was den Namen des Vaters dieses berühmten Brüderpaares Ἀμυθάων betrifft, so könnte dieser formell zwar mit μῦθος combinirt werden, trotz der abweichenden Quantität, wie aus dem in meinen Forsch. I, 208 Angeführten erhellt; auch könnte man Ἀ-μυθ-άων mit unserm Wort Muth, eig. θυμός, zusammenhalten, von dhma (dhmâ) aus dhva (+ dh) bei Benf II, 274, wo dhva-dh für unser düten, tüten = blasen, gr. σ-ταθιύω (ob auch f. δοθ-ιήν, δοθ-ιών, eig. Blase?), hvadh f. gr. ψύθ-ος =

ψεῦδος (Ohren-bläserei, Geflüster, aus σπύθ-ος, σῆψαθ-ος), vadh f. αἰδῆν, Ἀθήνη aufzustellen. So wäre Ἀμυθάων als ein sehr muthiger = geistiger, sinniger, verständiger (σοφός verw. mit lak. ὀμφά = ὀσμή, πινυτός zu πνυ in πνέω) bezeichnet; vgl. μινθ-ῆραι, Gedanken, Προ-μινθ-εύς, dann den Art. Μίνθη; dazu Preller II, 273. 334.

36b. Βοιωτός, ὁ, der Böötier, Βοιωτία, ἡ, die Landschaft Böötien. Benfey II, 61 nimmt Βοιωτία richtig für Βοΐωτία und erklärt Böötien für = Ackerland. Indess ist es leicht möglich, dass Βοιωτός nicht von βοῦς allein (wie Benfey glaubt), sondern von βοῦ, βοΐ und einer Wurzel ΐωτ, treiben her stammt. Vgl. ὠΐέω, stossen, treiben, drängen mit οὐτάω, eig. stossen, schlagen = verwunden, κώτ-αλις, lat. quater, cutere, unser quet-schen (κωτ aus ἁΐωτ). Der eponyme Heros Βοιωτός würde so = βοῦ-κέντης, Rinder antreibend, treibend = βουκόλος, Rinderhirt sein; vgl. unser Trift von treiben. Auch das von Benfey II, 61 behandelte Wort βούτης bedeutet Rinderhirt, urspr. vielleicht bloß Hirt, wie die Lexikographen es denn häufig von βο in βόσκω herleiten; die W. βο ist wahrsch. aus hva = ku in lat. cavere, gr. κεύ-θειν, deutsch hü-ten und gehört zu Benf. II, 322, wo gu-h aus hva-h, bedecken, womit Pott κευθ, κυθ combinirt. Hier ist freilich noch alles dunkel. Vgl. βωτιάνειρα, von βόσκω, βώτης, ἵππο-βώτης, das = βούτης sein soll, βώτωρ, παμβώτωρ, παμβώτις, all-nährend; aber auch βωτέω, pflügen, von βωτής, der mit Rindern pflügt, βωτία (bei Suidas), das Ackern. Sollten die letztern Wörter ebenfalls aus βοΐ + ΐωτ (ΐωθ-έω) zusammengesetzt und Rindantreiber (βουκέντης, vgl. βουπλήξ) = Ackerer sein können? Wäre βωτής kein Compositum und einfach von der Wurzel βοΐ (ba aus hva = gu, tönen, Benf. II, 61, wo auch unser Kuh, althd. kô) herzuleiten, so würde es Töner, Ruffer bedeuten; vgl. den Namen des Herolds Θωότης (von dhu = hu, hva, hvê ib. II. 275 sq. 60 sq.); die Form βούτης f. βοΐότης lässt sich mit ἵππότης = ἵππηλάτα, ἵππηλάτης vergleichen. Der Name des Gestirns Βωότης (vgl. Ἀρκτ-οὔρος, Ἀρκτο-φύλαξ) gehört wohl sicher zu βόσκω und bedeutet Hüter, nicht Ochsentreiber, wie Jacobi, H. d. Myth. p. 522 not. 4 annimmt. Vgl. pa = pu (βα = βν, προ-βατον, aus hva) in πόΐα, Benf. II, 73.

37. Βορέας, ὁ, der Nordwind, Aquilo, nach Benfey I, 513 vielleicht = der verzehrende Wind. Die Richtigkeit dieser Etymologie kann ich nicht anerkennen. Besser denkt man an bhřish bei Benfey II, 110, so dass βορέας für βορρέας (attisch βορράς) = βορσέας stände und der rauhe (barsche) oder frische, kalte Nord bedeutete. Sonst liesse sich auch eine andere Etymologie versuchen. Vgl. lat. aquilo von aquilus, dunkel, schwärzlich, wovon auch aquila, Adler (der schwarze Vogel). Das Wort aquilus, worüber Pott, Etym. Forsch. II, 54 in nicht zu billiger Weise handelt, scheint eine Reduplication von κελ-αινός, schwarz, bei Benfey II, 152; vgl. Benfey II, 191 über ἀχῆν (lat. egenus); doch vgl. auch Benfey II, 370. 322 (wo guh, bedecken, aus (d)hvah, verw. mit σ-τέγω, und unsere

Wörter dunkel, ducken, Duckmäuser, Tücke, tauchen), wonach *aquilus* für (d)hvaquilus genommen werden kann, wie *ala*, *axilla* (*Ἀσχήλη*, *μασχήλη*) für *hvala*, *hvacilla*, *odor* (*ὄδμή*, *ἄσδος*) für *hvodor*. Das Wort *κελ-αινός* ist verw. mit *καλύπτω*, *celare*, *oc-culere*, hehlen, hüllen, und gehört wie *καλύπτω* (Benfey II, 312) zur Wurzel *dhvar*, (d)hvri. = vri, einhüllen, bedecken, ib. II, 294; ebendazu gehört *κορός* (*κόρος*), schwarz, ferner *μόρον*, die schwarze Maulbeere, und *μέλας*, *μέλαινα*, so wie wahrsch. das Beiwort des Adlers *μόρ-φνος* (= *ὄρ-φνός*). Dürfen wir nun auch *βορέας* (mit *β* = hv, also *βορ* = *hvar*, *hvri*, wie bei *βῶροι* = *ὄφθαλμοί*, Benf. II, 297, wo *ὄράω*, *wahren* = *gewahren*; vgl. *σκέπας*, *σκέπη*, *Decke*, *Hülle*, mit *σκέπτομαι*) hieherziehn und den „dunklen“ Norden darunter verstehen? Ich wage keine Entscheidung, zumal da die von Pott versuchte Verbindung des Wortes mit slav. *bourja*, *Sturm* (das Benfey I, 513 zu (d)hvar, (d)hvri, drehen stellt) keineswegs zu übersehen ist.

38. *Βριτόμαρτις*, ἡ, Name einer kretischen, der *Artemis* verwandten Göttin, der von einem Worte *βριτύ*, süß, und von *μάρτις*, Jungfrau stammen soll. Was das Wort *βριτύ*, süß, betrifft, so ist *βρι-ύ* ganz identisch mit unserm Wort *mild*; vgl. *βροτός* mit *mortalis* und Benfey I, 509, wo *βριτύ* fälschlich für *βριδύ* genommen wird. Unser *mild* gehört zu Benfey II, 284, wo *hold*; auch *linde*, *gelinde* ist nah verwandt. Das Wort *μάρτις*, Jungfrau, aber hat schon Schwenck richtig mit *μεῖραξ* = *μέλλαξ* = *πάλλαξ* combinirt, in seinen Andeutungen p. 218. Wie *μέλλαξ* zu *πάλλαξ*, gerade so verhält sich *μάρτις* zu *πόρτις*, *παρθένης* bei Benfey I, 583 sq., deren *π* aus *hv* entsprang, wie ja die von Benfey I, 537—609 behandelte vermeintliche Urwurzel *spha* (*sphu*, *sphi*) überhaupt aus *sa* + *hva* = *dhva*, *dhu*, II, 271 sqq. hervorgegangen ist. Also *μάρτις* ist ganz = *πόρτις*, *παρθη*, *παρθένης*. Demnach wäre *Βριτόμαρτις* = *γλυκυπαρθένης*, *milde*, *süße*, *liebliche* Jungfrau. Das Wort *μάρτις* ist falsch behandelt bei Giese, Ueber den äol. Dialekt, p. 105, der dasselbe mit *βροτός*, der Sterbliche, *mortalis* verbinden wollte; „süße Sterbliche“ ist (wie Benfey I, 509 mit Recht bemerkt) keine passende Bezeichnung für eine Unsterbliche.

39. *Γαλάτεια*, ἡ, eine Nereide, Geliebte des *Akis* und des *Polyphem*. Schwenck, Andeutungen p. 183, denkt an *γαλήνη* und meint, dieses Wort bezeichne eig. den Schimmer, der bei glatter Fläche des Meeres stattfindet. Wahrscheinlicher ist mir, dass *Γαλάτεια* für *Γελάτεια* zu nehmen, also mit *γελάω* verwandt sei; vgl. Benfey II, 134: lachen ist eig. tönen, lärmern, wie auch weinen (*goth. quainōn*) = tönen ib. II, 63. Demnach wäre *Γαλάτεια* eine tönende, rauschende, klat-schende, plät-schernde Wassergöttin. Vgl. die Artt. *Ἀγελῶς* und *Λάδων*. In dem Namen *Ἄκις* (Fluss in *Sizilien*) könnte man das lat. *aqua*, *goth. ahva* suchen; doch lässt sich auch an eine andere Wurzel denken.

40. *Γαλεῶται*, οἱ, ein Wahrsagergeschlecht in *Sicilien*, nach *Steph. Byz.* von einem Sohne des *Apollon* *Γαλεός* benannt. Nach

Hesychius hiessen die Wahrsager bei den Siciliern *Γαλεοί*. Auch in diesem Namen könnte der Grundbegriff des Wortes *γελάω* (lachen, eig. tönen, vgl. *καλέω*, *γηγύω*) stecken, also *Γαλεός* der Tönende, Sagende = Wahrsagende sein. Doch liesse sich auch an *hvar*, *hvri*, gekrümmt sein, denken, woher *γαλιάγκιον*, mit verkrümmtem Arm, bei Benf. II, 290. Noch anders Jacobi, H.d.M.p. 347-8. Vgl. d. Art. *Ἀμπύς*.

41. *Γανυμήδης*, *ὁ*, Liebling des Zeus; *Γανυμήδα*, *ἡ*, Beiname der Göttin Hebe. Schwenck, Andeutungen p. 138, erklärt *Γανυμήδα* für „die Erfreuende“. Ebenso Preller I, 290, wonach das Wort von *γάννυμαι* und *μήδος*, *μήδομαι* abzuleiten ist, in der Bedeutung von Jugend und Freude. Eckermann I, 235 dagegen denkt an *γάννυμαι* und *μήδεα*, [die (männlichen) Schamtheile, = *μέζαι*, die Geschlechtsglieder. So auch Pott, Etym. Forsch. II, 204, der das Wort durch *gaudens concubitu* (cum Jove) wiedergibt. Doch vgl. *τὰ ἄρθρα*, Zeugungsglied, von *ἄρθρον*, Glied; ebenso könnte *μήδεα* von einem Worte *μήδος* = *ἄρθρον*, *ῥέθος* stammen, also urspr. Glieder bedeuten. Dann wäre *Γανυμήδης* der welcher schöne Glieder hat = der einen schönen, jugendlich blühenden Körper hat. Wie *ἄρθρον*, *artus*, *articulus* von der Wurzel *ἄρ*, fügen, eig. Fuge, Gelenk, Glied bedeuten, so könnte auch *μήδος* (Fortbildung von der Wurzel *mā*, messen, bei Benf. II, 32) urspr. das Angemessene, Passende, Angepasste = Angefügte, Fuge, Gelenk bedeutet haben. Anders Benfey II, 30, der *δ* für aus *dh* (*θ*) entsprungen hält.

42. *Γαργαρία*, *ἡ* böotische Quelle bei Plataä. Dieser Name lässt sich zu Benfey II, 290 sq. stellen, wo lat. *gurgis* (*gur* aus *hvar*), Wasserstrudel, Strudel, Wirbel; vortex, *γάργαρος*, Gewirr = Gewimmel, ein Dureinander u. s. w. Demnach wäre *Γαργαρία* = wirbelartig, wirbelähnlich, wie ein Wirbel, Strudel, Wasserwirbel aussehend; vgl. *γίω* aus *γαιω* = *bha* (*φα*, *φάος*, *φαίνω*) + *ja* bei Benf. II, 101, wo *ξιγλή-φριον*, *ζωϋ-φριον* (Diminutivformen), *ἀργύ-φρος* = *ἀργός*, weiss-sehend, schimmernd aussehend u. s. w. Zu *Γαργαρον*, *τό*, die südliche Spitze des Berges Ida in Troas, vergleicht sich lat. vortex, vertex (wo vor, ver aus *hvar*, *hvri* = *γας*), Wirbel = Scheitel, höchste Spitze, Höhe, Gipfel. Vgl. *κάρα*, *κάρη*, *κάρηρον* ib. II, 285. (Nach der Analogie von *δαρδάπτω* — ob für *δαρδράπτω* oder f. *δαδράπτω* von *δρέπω*? — könnte man *Γαργαρία* auch für eine Reduplicationsform halten. Vgl. auch die Artt. *Κέρκαφος* u. *Κίκαρ*).

43. *Γελάτωρ*, *ὁ*, alter König von Argos. Vgl. Preller II, 36: „Danaos erscheint am argivischen Strande, freundlich aufgenommen vom alteingebornen König Pelasgos, wie Aeschylus, oder vom Gelanor, wie eine andere bemerkenswerthe Ueberlieferung und zwar im ganz entgegengesetzten Sinne diesen König nennt, denn Pelasgos ist ein Collectivbild der ältesten autochthonen Bevölkerung von Argos und von Griechenland, dahingegen der Name Gelanor auf Abstammung aus Kleinasien oder auf alte Verbindung mit diesem Lande deutet.“ Dann erinnert Preller an eine Stelle des Steph. Byz., wonach die Karer *γέλαν* *δὲ τὸν βασιλέα* nennen, und vergleicht noch den Namen

des Tyrannen von Syrakus, *Γέλων*, als einen verwandten. Vgl. *γελάω* (lachen, eig. tönen), *γηρύω*, *ἀ(γ)γέλλω*, *κελεύω* (eig. = *καλέω*, tönen = rufen, befehlen) bei Benfey II, 129 sqq. Danach wäre *Γελ-άνωρ* der Männerbefehler. Dieser Etymologie macht aber eine andere den Vorrang streitig. Nämlich es ist sehr wahrscheinlich, dass *Γελάνωρ* ein Männerbeschützer sei, von einer Wurzel *γελ* aus *hFελ*, *hval* (= *hvar*, *var*, *vri*, wahren, wehren, umgeben, hüllen, bedecken bei Benfey II, 294, wohin *Ἀπόλλων* f. *ἈποFέλτων* gehört). Alsdann wäre *Γελ-άνωρ* = *Φύλ-ανδρος* (*φυλ* = *hval* in *φυλάσσω* von *φύλ-αξ*), worüber der betreffende Artikel zu vergleichen; *γελ*, *φυλ* aber sind gleichmässig verwandt mit *βαλ* in phryg. *βαλήν* = *βασιλεύς* (womit schon Knobel, Völkertafel d. Genesis p. 102, das karische Wort *γέλα* combinirte), dann mit gr. *φαλ* in *φηλός*, *φηλόω*, *φωλεός*, lat. *cel-are*, *oc-culere*, deutsch hüllen, hehlen, wofür auch fehl-en, fehlen (Schwenck, D. W. s. v. befehlen), = griech. *παλ* in *πάλμυς*, *πέλ-τη* (S-child, vgl. Held; zu *πάλμ-υς* vgl. Helm, S-chirm, s-chirmen), lat. *par-m-a* (S-chirm), *pellis* (Fell, eig. Hülle) u. s. w. Da wir so eine urgriechische Wurzel *γελ* mit der Bedeutung hüllen, schützen, schirmen unbedenklich annehmen dürfen, dürfen wir auch eine Wurzel *γυλ* (hüllen) annehmen, die im Namen *Γύλιππος* und in *γυλιός* (Benf. II, 292: *γυλ*, *γωλ-εός* aus *hval* = *φυλ*, *φωλ-εός*, = *dhval* in *θύλ-αξ*, *θύλ-ακος*) zu stecken scheint.

44. *Γίγας*, ó, der Gigant, wird häufig für = *γηγενής* genommen; vgl. Schwenck, Andeutungen p. 363. 232; doch kann diese Ableitung vor den strengen Gesetzen der Etymologie nicht bestehen. Benfey II, 117 fragt, ob *γίγας* vielleicht zu *γίγνομαι* gehöre und „zeugend“ bedente. Indem ich auf *Φλέγρα* (*φλέγω*, flackern, auf-flammen, aufwallen, aufbrausen, vgl. *φλεγυᾶν* = *ὑβρίζειν παρὰ Φω-κεῖσι*), *Πορφυρίων* (*πορφύρω*, *φύρω*, rühren, umrühren, von *hvri*, *hvar* bei Benfey II, 278, wo althd. *dweran*, *versare*, *confundere*, *miscere*, u. s. w.), *Πάλλας*, *Ἐγκέλαδος* und *Μίμας* bei Preller I, 54 sq. verweise, fasse ich *Γιγαντ* wie *Μιμαντ*; letztern Namen, den auch ein Gebirge an der kleinasiat. Küste trägt (*ἡνεμόεις Μί-μας* bei Homer, Od. III, 172), stelle ich zu *-μάω*, *μαι-μάω*, *μαι-μάσσω*, *μαιμάκτης* und erkläre ihn durch „stürmend“, „rasend“. Vgl. *μαίνομαι* und den Art. *Ἀγαμέμνων*. Den Namen *Γίγας* aber setze ich bei Benfey I, 680 sqq., II, 114 sq. an, wo *ju* (*ζέω*, *ζέFω*), *gú* (*γαίω* f. *γάFω*), glühen, wallen, kochen. Die Giganten sind demnach vielleicht Bilder des stürmischen, wild aufgeregten, im Zustand der Aufwallung und Raserei befindlichen Himmels oder vielleicht auch (denn aus der Etymologie lässt sich nichts Bestimmtes ersehen) überhaupt Bilder der ungeordneten, ungebändigten Kräfte in der Natur, mögen sie nun oberhalb der Erde oder unter der Erde ihr Wesen treiben.

45. *Γοργώ*, ἡ, plur. *Γοργόνες*, die Gorgo, die Gorgonen. Der Name kommt ohne Zweifel von *γοργός*, furchtbar, schrecklich, wild, heftig; bei Dionys. Halik. bedeutet es rauh (vom Ausdruck). Nach

Benfey II, 180 ist die Grundbedeutung von γοργός schreiend, was mir nicht einleuchten will. Vgl. unsere Wörter grausen, grauen = Schauer empfinden, graus = schaurig, grausam = schrecklich, wild, gräulich = fürchterlich. Diese Wörter, die ich nicht wie Schwenck, Deutsch. Wörterb. s. v. grauen mit grau, greis verbinden kann, gehören wohl zu Benfey II, 110 sq., wo bhřiksh, bhřish, hřish, φρίσσω, lat. frigeo, rigeo, algeo, řĩyo; dort setze ich zu herreo, horridus auch formido an, so wie unser Wort Furcht (anders Benfey I, 581). Die von Benfey II, 110 sqq. behandelte Wurzel bhřish, hřish ist aber meiner Ansicht nach aus hvřish, d-hvřish entsprungen und dhvřish, dhvarsh eine Fortbildung von dhva; dhu, stossen (= aufstossen, aufstarren, sich aufsträuben) ib. II, 271 sqq., wo θεός, spitz, eig. stossend. Vgl. θύξ, θύρσος, θάλος, θάλλω und hřish-ita ib. II, 110 (φύρξες = νεοσσοί, Frisch-linge) nebst II, 195 (wo ghři aus hvři, dhvři, dhvar = dhva = dhu + r). Ist meine Ansicht über die bei Benfey II, 110 angesetzte Wurzel bhřish, hřish richtig, so lässt sich auch γοργός damit verbinden, indem γοργ aus hvřish, hvřiksh (φριx, φαριx) entstehen konnte, mit γ = hv, wie oft. Weiter zu gehen und in dem Namen Gorgo (auch Beiname der Athene) eine Naturbedeutung zu suchen wage ich nicht. Doch vgl. Schwenck D. W. s. v. Schauer, dessen Urbegriff nach Schwenck stossen sein soll; ferner lat. in-gruo, con-gruo (bei Benf. II, 303, von hvři, dhvři, woher auch unser drängen, drücken u. s. w., vgl. lat. gravis eig. drückend), ῥώομαι, ῥήϊδιος, ῥάδιος (ῥαδ = hvřid = κραδ-άω II, 319). Zu lat. gruo passt der Name der Γραιῖαι, αἱ, die Gräen, der wohl natürlicher Bedeutung ist, während Γοργόνες ein Beiname der Gräen sein mag. Beide sind Töchter des Phorkys und der Keto. Vgl. Preller II, 44.

46. Γραιῖκος, ό, nach Steph. Byz. Sohn des Thessalos, König in Phthia, von dem die Hellenen Γραικοί sollen benannt worden sein. Vgl. lat. Graecus, Grajus. Pott, Etym. Forsch. I, XLI, denkt an γεραιός, alt, und erklärt die Grajer oder Gräker für Prisci, Altväter. Wem diese Etymologie nicht behagt, der denkt vielleicht lieber an ἄ-γλαF-ός, glänzend, schön, herrlich, edel (womit der Name ἄ-γλαυρος, ἄ-γραυλος zusammengehört, wohl = Ἀἰθρα) bei Benfey II, 124 sqq. von einer Wurzel gři, die aus (d)hvři = ghři, lucere, ib. II, 195 stammt.

Δάρδανος, ό, Sohn des Zeus und der Elektra, Bruder des Iasion, des Lieblings der Demeter, scheint mir für eine bedeutsame mythologische Person, nicht für das ethnische Symbol des Dardanerstammes gehalten werden zu müssen. Die Uebereinstimmung seines Namens mit Δάρδανος = Δαρδάνιος, ό (Δάρδανοι = Δαρδάνιοι), Bewohner der troischen Landschaft Dardania, wäre dann ebenso wenig tiefer begründet als die Uebereinstimmung des Namens der Göttin Europa mit dem des ebenso benannten Erdtheils. Die Etymologie kann darum doch dieselbe bleiben. Vgl. Benfey I, 76, wo Skrit dřiddha, stark, eig. gewachsen, angewachsen, part. von dřih, wachsen;

var-dřih, wachsen, gehört nach Benf. I, 76 auch δριάω, sprossen, τὰ δρία, Gebüsch, δριάει, sprossend. Von einer Wurzel dřih (= dřih) — durch könnte Δάρδαρος für Δάρδανος stammen. Vgl. řidh (ardh) — ald ib. I, 71, ferner óróδ-αίμος ib. I, 72, dann zu Δάρδ-ανος den Namen des Makedoniens Δέρδας, des Sohnes des Arrhidaios. Vielleicht gehört hieher auch θριδάξ, Salat, Lattich, eig. Gewächs, wofür die Kyprier nach Hesychius θρόδαξ sagten; θριδαξ stände für δριθαξ mit umgestellter Aspiration; vgl. κθών = χιτών. Demnach wären die Dardaner als starke, kräftige Männer, Dardanos aber als ein Gott des Wachstums bezeichnet; letzterer wäre ein mit dem pelasgischen Kadmos-Hermes verwandter Gott des irdischen Fruchtsegers, was er wirklich gewesen zu sein scheint. Dafür spricht nicht nur, dass er ein Bruder des Jasion ist, sondern auch, dass er aus Arkadien nach Samothrake gekommen sein und dort geweiht haben soll, bis er nach Asien übersiedelte. Vgl. Eckermann II, 121, wo Myrina oder Elektra als Bild der Kabirenmutter erwähnt und von Jasion gesagt wird, dass er an die Stelle des Kadmilos getreten; weiter heisst es dort: „Wenn in dem alten kretischen Mythos Demeter auf dreimal geackerten Brachfeld mit ihm (dem Jasion) den Pluteus erzeugt, so ist dieser eigentlich der unterweltliche Gott, Hades, Pluton, Axiokersos, welchen die Gemeinsage in den Reichtum schaffenden Ackergott umdeutete.“ Der letztgenannte Name Ἀξιώ-κερσος könnte mit ὀρσός, Schoss, θύρσος, Stengel (beide wohl zu Benf. II, 110; vgl. den Artikel Γοργώ) verwandt sein; vgl. κόρος, Schoss, Spross, Knabe, κέλωρ, Sohn, die sich zu μεῖραξ, μέλλαξ verhalten wie κορός, κελαινός, schwarz zu μέλας, μόρον (schwarze Maulbeere). Wie in ὀρσός, so ist auch in εἰρήν der Anlauf dhv eingebüsst; vgl. Benfey I, 316. Der erste Theil des Namens Ἀξιώ-κερσος mahnt an αὐξάνω, ἀέξω, unser wachsen, wozu wohl auch ἄξιος, von gleichem Werth, gehört. Vgl. unser gewachsen, Jemanden gewachsen sein, was so viel wie parem esse alicui, Jemanden gleich, ihm ebenbürtig sein ist. Der von Eckermann II, 115 erwähnte ἄξιος ταῦρος (Dionysos) ist wohl ein gewachsener = starker, kräftiger Stier. Vgl. noch ἀξιόεργος, der Arbeit werth, derselben gewachsen, ἀξιόνικος, des Sieges werth, zum Siege tüchtig. Zu Ἀξιο-κερσος stelle ich noch ἔρσαι, frischgeborne Lämmer, Frischlinge, = δρόσοι; in letzterm Worte ist δ wohl aus dh, steht also für θ; anders Benfey II, 350, der ἔρση und δρόσος trennen will. Die Urform der Sanskritwurzel var-sh, vři-sh I, 327 ist meiner Ansicht nach dhvar-sh, dhvři-sh = hvři = ghři ib. II, 195, wo θάλος und θάλλω, θαλερός nebst θάλασσα anzusetzen sind. Aus dem Deutschen gehören dorthin triefen, tropfen, träufeln, träuschen (= heftig regnen) u. s. w. Die drei Namen Ἀξιώκερσος, Ἀξιοκέρσα und Ἀξίερος aber scheinen den anwachsenden, kräftigen, starken Jüngling, die starke Jungfrau und die wachsende = sprossende Erdmutter (ἔραζε für ἔρασδε nach Benfey I, 80, oder für ἔραδje nach II, 306) zu

bezeichnen. Vgl. κόρος, κόρη, Κόρη = Persephone, lat. Liber, Libera, liberi von řidh = rudh, ruh ib. II, 28. 336.

48. Δεινώ, ἡ, eine der Gräen, deren Name nach Preller II, 44 wie die ihrer Schwestern Enyo und Pephredo Furcht und Schrecken ausdrücken soll. Ich suche in demselben lieber eine Naturbedeutung und denke an δεινός = δῖνος, Kreis, Wirbel; δίνη, Luftwirbel, Wirbelwind, οὐράνιαι δῖναι, ἀνεμώπεις δῖναι, windschnelle Wirbel. Die Richtigkeit dieser Etymologie wird durch die Naturbedeutung der Namen Enyo und Pephredo ausser Zweifel gestellt.

49. Δελφοί, οἱ, Stadt in Phokias am Parnass; Δελφός, ὁ, der Delphier, bei Euripides. Nach Aeschylus war Δελφός Sohn des Apollon und der Keläno. Dazu erwähne ich Δελφοῦσα, ἡ, Quelle bei Delphi, auch verwechselt mit Τελφοῦσα, Τιλφοῦσσα, Τιλφοῦσα, ἡ, eine dem Apollon heilige Quelle in Böotien, unweit Hallartos, wo das Grab des Tiresias sein sollte. In Arkadien gab es ferner eine Stadt Δελφουσία, Τέλφουσσα, Τέλφουσα, von einer Nymphe benannt; dafür erscheint auch die Form Θέλπουσα, Nymphe und Stadt in Arkadien, so wie Θάλπουσα. Nun vgl. Eckermann II, 59: „Alle diese Sagen sind durch den Kampf mit dem Drachen Python oder Delphyne (Δελφύνη, ἡ = Δελφύνης, Δελφίνης, ὁ) zurückgedrängt. Als chthonisches Wesen hatte der Drache das Orakel der Chthonia oder Gäa gehütet. Der homerische Hymnus befreundet ihn mit der Tilphossa, eigentlich der zürnenden Demeter Erinnyes selbst, welche den Drachen gebiert. Man zeigte in Delphi ein Heiligtum der Erde und eine Quelle der Styx, an welcher der Drache gehaust haben sollte. Auch ein Wesen Meläna kommt in delphischen Mythen vor.“ Ausser den erwähnten Eigennamen sind dann noch folgende Wörter zu beachten: δελφίς, ὁ, der Delphin, Tummeler, eine Wallfischart; δελφίς, ἡ, die Gebärmutter, wovon ἀδελφεός, ἀδελφός, ὁ, der Bruder (= ἀγάτωρ, ὁμογάστριος); δέλφαξ, ἡ, ὁ, das Schwein, auch = χοῖρος, Ferkel. Alle die genannten Wörter ziehe ich zur Wurzel dhvři bei Benfey II, 278 sqq. Dazu hat Benfey mit Recht lat. volva, vulva, Hülle, Gebärmutter gestellt p. 303, eig. gedreht, krumm = umgebend, umringend, bedeckend, verhüllend; mit vulva ist δελφύς sicher zusammengehörig, sei es dass vulva für vul-va (reduplicirt wie volvo und dann verstümmelt, ib. I, 204 sq.) steht oder für vul-ba von einer Wurzel vři-bh ib. II, 309 sqq. In letztem Falle ist vulv-a ganz = δ-Ἑλφ-ίς. (Vgl. oben p. 3 über Τροφώνιος und den Art. Θάροψ). Zu δέλφαξ vergleicht sich κολύβριον, das (sich wälzende, herumdrehende) Ferkel ib. p. 313, wo κολύβ aus dhvři + b oder bh = δ-Ἑλφ-αξ. Dieselbe Bedeutung hat wohl δελφίς, Delphin, wofür sonst auch an hvalr, walira, πέλωρ (πελ = hvři = dhvři = θ-Ἑλ) ib. p. 293 gedacht werden könnte. Die Quellnamen Δέλφουσα, Τελφοῦσσα, Τιλφοῦσσα könnten die Quellen als die sich drehenden, wirbelnden, strudelnden bezeichnen: anders Pott, E. F., II, 124; doch wäre es mit Beziehung auf vulva. Τροφ-ώνιος (vgl. ausser dem Art. Ἀγαμήδης noch d. A. Ἑλεφ-ήνη)

und Benfey II, 311 erlaubt, die Tilphossa, welche nach Eckermann Demeter selbst sein soll, für die Umringte = Umhüllte, Dunkle, Finstere, μέλαινα zu erklären. Der Drache Δελφύνης, Δελφίνης ist aber sicher als der sich krümmende; flexuosus, bezeichnet, welcher Begriff auch bei δράκων zu Grunde liegt (vgl. den Art. Βελ-λεροφόντης). Von einem ältern Namen dieses Drachen aber scheint der Stadtname Δελφοί erst gebildet; vgl. ἀδελφός f. ἀδελφεός von δελφύ. Sonst wäre möglich, dass nicht der im Schlunde hausende Drache (vgl. Eckermann, I, 306 sq.), sondern Schlünde, Schluchten dem Ort den Namen gegeben. Vgl. Γεράπνη, Schlucht, Schlupfwinkel, Θαλάμη, Höhle mit den Städtenamen Γεράπναι, Θαλάμαι. Doch würde dadurch die Wurzel des Namens keine andere werden, wie Benfey II, 301 beweist; zu dem dort angesetzten lat. vallis vergleiche ich unser Thal (aus dhvri = Θαλ ib. II, 278—9 = vri, var, val, αὐλ-ών), zu Δελφοί aber, wenn es wirklich „Schlünde“ bedeutet, die Wörter γλάφυ, λαβύρινθος, unser Kluft (klaffen), die zu Benfey II, 309 sqq. gehören; wo die Fortbildungen der Wurzel dhvri durch Labiale (κόλπος, κελέβη z. B.) verzeichnet sind. Vgl. auch den Art. Δίρφος.

50. Δημήτηρ, ἡ, die Göttin Demeter, wird gewöhnlich für Γῆ μήτηρ, Mutter Erde genommen, welche Etymologie jedenfalls der Sache nach passend ist; aber dass man γῆ so ohne Weiteres in Δημήτηρ zu suchen habe, ist sehr zu bezweifeln. Dies würde nur dann erlaubt sein, wenn γῆ einem mit dem Palatalen g' anlautenden Sanskritworte entspräche, was nicht der Fall ist; vgl. Benfey II, 114. Daher möchte ich eine andere Etymologie für Δημήτηρ und Δηώ vorschlagen. Vgl. δάϊος, elend, unglücklich, δαϊό-φρων (γός) kläglich, erbärmlich, welches Wort ich zu Benfey II, 205 stelle, wo Skrit dēv, klagen, jammern, lith. deĵa, Wehklage, wofür Benfey eine Grundform dū statuiert. Diese organischere Form dū würde dann meiner Ansicht nach verwandt sein mit dhu, dhva, dhvan, tönen ib. II, 275 sq. (θωύσσω) und hu, hva, hvê ib. II, 60 sqq. Die Grundbedeutung ist demnach stossen = ausstossen (θύω, θυ-μός), tönen = klagen, vgl. goth. quainôn (= weinen) = lat. canere; sie ist vielleicht noch erhalten in dem Namen der Ἐνδής, der Tochter des Chiron und Gemahlin des Aeakos, Mutter des Peleus, vgl. Ἐγκέλαδος, ἐγκέλαδος, die sich als eine tönende, sausende Luftgöttin fassen lässt. Die Göttin Δηώ, Δημήτηρ aber wäre die klagende Schmerzensmutter (Preller I, 471, wo Ἀχαιά, sonst Ἀχαιία von ἄχος), die ihre Tochter sucht, die im Herbst ihres Blüten- und Früchteschmuckes beraubte Erdgöttin. Aehnlicher Bedeutung scheint der von Empedokles gebrauchte Name der Demeter Βαυβώ, der mit lat. baubari, griech. βαύζω, weiterhin mit βοή, βοάω, γός, γοάω verwandt und auf eine Wurzelform hva + β (hva, hvê bei Benfey II, 60 sqq.) zurückzuführen ist. Mit Δηώ verbinde ich den Namen Δηιόπη, ἡ, Tochter des Triptolemos, deren Name „die Klagegestimmige“ wohl auf die trauernde eleusinische Göttin selbst zu

bestehen ist. Vgl. Eckermann I, 262 sq. (über Eumolpos). In andern Namen wie *Δηιδάμεια*, *Δηῖμαχος*, *Δηῖφοβος* liegt dagegen *δήιος*, *δαίιος* in der Bedeutung feindlich (*δαίοι* = *πολέμιοι*), das begrifflich gar sehr zu trennen ist von *δαίιος*, elend, kläglich, was Benf. II, 217 nicht beachtet hat. Zweifelhaft ist für mich die Etymologie von *Δηιάνειρα*, während *Δηιονεύς*, *Δηῖων* (*Δηιονίδης*) mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit durch „der Klagende = Klingende, Tönende, Lärmende, Sausende“ übersetzt werden können. [Nachträglich bemerke ich, dass der passendste Begriff für den Namen Demeter oder Deo der Begriff (Geschaffenes, Geschöpf, Hervorgebrachtes =) Frucht wäre, ein Begriff, den auch die lat. Namen Ops und Ceres höchst wahrscheinlich haben; vgl. den Art. *Ὀμπνία*. Dass die Wurzel *δα*, *δη* den Begriff schaffen haben konnte, erhellt aus *δῆμος* Volk, eig. vielleicht Geschaffenes, Gemachtes, Erzeugtes, Gewachsenes; *δῆ-μος* stelle ich zu Benfey II, 199 sqq., wo *δα*, *du* in *δα-σ-ύς*, *δau-λός*, *da-m* in *δέμω*, bauen, eig. wohl (*da δεμ* und *δαμ* in *δαμύς* von *dha-va*, *dhva* bei Benfey II, 320 sqq., wo *γέμω*, *σ-τενός*, eng, zwingen, Zwang — ib. II, 17 sqq. — anzusetzen sind, für urverwandt gelten müssen) neigen = drücken, eng, dick, dicht, fest machen, fügen (dies verw. mit *πήγνυμι*, aber auch mit lat. *facere*). Vergl. unser Zimmer mit ziemen u. Schwenck D. W. unter letzterem Worte. Aus dem Begriff eng, dicht, fest machen ergibt sich dann von selbst der Begriff binden; vgl. *δα*, *δε*, *du* ib. II, 199 sqq. mit *δῶ-μ-ιγξ*. Da ferner fest machen = dick, dicht machen = schaffen, hervorbringen (machen) überhaupt sein kann (vgl. unser dichten, das gewiss nichts gemein hat mit lat. *dictare*), so mag auch das Sanskritwort *java* (gr. *ζέα*, *j* = *ζ* aus *d*; vgl. auch *δηαί* = *κρηθαί*, welches Wort Preller am Ende s. Schrift über Demeter und Persephone beibringt) eig. Geschaffenes, Ge-diehenes (ge-deihen verw. mit dick, dicht, dichten), Ge-wachsenes bedeuten (vgl. Wachs, eig. wohl fest, zäh, dazu zäh f. zwäh — wie Ziege f. Zwiège, Zirbel f. Zwirbel — und zwacken, zwicken, zwingen = engen, *dhvag'* = *ag'* bei Benf. II, 17 sqq.; dass urspr. *dhv-* oft zu *zw-* wurde, lehrt Benf. II, 278 sqq.). Mit *δῆ-μος*, Volk, kann *δη-μός*, Fett, verwandt sein und eigentlich Dichtes, Zähes, Zusammenhaltendes = Klebriges bedeuten. Schliesslich bemerke ich noch, dass die von Benfey II, 206 sqq. (210) angesetzten Wörter, die den Begriff jung sein enthalten, ebenfalls zu II, 199 sqq. gehören und eig. dicht, dick, fest, kräftig sein bedeuten. Vgl. *ῆβη* und *pubes* und dazu Schwenck, D. W., unter Eber, heften, haften, Be-huf, Huf, Hüfte, gr. *ἄπτω*, *ῆπάομαι*). Ausserdem erinnere ich noch an die Verwandtschaft von gr. *(σ)τῆξ-ος*, *τίκτω*, deutsch zeugen (aus *dhva-*) mit zwacken, zwingen, Zwang, eng: zeugen bedeutet danach eig. fest machen (fügen; *πήγ-νυμι* ist mit eng und zwingen — von *a(n)g'*, *dhva(n)g'* = *hvag'* ib. II, 17 sqq. — nahe verwandt), machen, schaffen, hervorbringen, wie ja der Zeuge eig. der welcher etwas festmacht, fest versichert, erhärt-et, be-kräft-igt ist. Mit zeugen, zwacken, zwingen, engen

verwandt sind die bei Benfey II, 235, 200 besprochenen Wörter *diekt* (*παχ-ύς*), *dieht* (*πυκ-νός*), *ge-deihen*; über das anlautende *d* gibt Dampf (aus *dhvap*) Aufschluss ib. II, 274 sq.].

51. *Δημοφῶν*, *ὁ*, contrahirt *Δημοφῶν*, Sohn des Keleos und der Metaneira, wird von Welcker für = der Fettverbrenner = Opferer erklärt; vgl. Schwenck, Andeutungen, p. 114 sq. Der Name könnte aber auch von *δῆμος*, Volk, und der Wurzel *φα* (*φημί*), reden stammen; der welcher zum Volke redet wäre so viel wie der dem Volke Befehle erteilt. Vgl. *κελεύω* bei Benfey II, 131 (= *καλέω*), wovon Schwenck den Namen *Κελεός* ableitet. Aehnlicher Bedeutung wie *Δημοφῶν* scheint *Δημοκόων* = *Λαοκόων*. Vgl. Bötticher, Arica, p. 45, der *κοέω*, merken, hören, mit der Sanskritwurzel *ku*, tönen (*κω-κύ-ω*, Benf. II, 63) verbindet; *ku* ist = *gu* (ib. II, 61), tönen, wovon *γῶος*, *γοάω*, aus *hva* (*βοή*, Geschrei, ib. II, 60), woraus auch *bha*, *bhâsh* ib. II, 103 (*φημί*; zu *φωνή* vgl. *γέγωνα* ib. II, 63). Zu Bötticher's Ansicht stimmt Benfey II, 179 sq., wo *κλέος*, *ἀ-κροάομαι* zur Sanskritwurzel *çru*, hören (*çru-ti*, Ruf) gestellt sind; dort steht auch althd. *hrôf*, Ruf. Zu *Δημοκόων* vgl. noch *ἀκέων*, still, eig. *ἀ-κέων*, nicht tönend, nicht sprechend, für *ἀ-κε-ῖων*, dann den Namen *Ὠκεανός*, den wir früher für *Κωκεανός* (*κωκύω*) genommen, der aber auch aus *Ὠ* = *â* bei Benfey I, 1 (wo *ῥ-βαιός*, *ῥ-λυξ* u. s. w.) und *-κεανός* zusammengesetzt sein kann, wie *Ὠγυγός* aus *Ὠ-γυγός* (*gug'*, tönen, ib. II, 62).

51a. *Διδύραμβος*, *ὁ*, Beiname des Dionysos, ist ein so wichtiger Name, dass ich nach dem in meinen Forsch. I, 43 sq. 138 bereits Gesagten nochmals auf denselben zurückkommen muss. Ich halte ihn jetzt mit Entschiedenheit für eine Reduplicationsform der Wurzel *dhvar* + *p*, *dhvri* + *p* (Benfey II, 278 sqq.), so dass also *δι-δύραμβος* drehend, wirbelnd = im Kreise sich bewegend, tanzend bedeutet. Die Urwurzel *dhvar-p* ist in mehreren deutschen Wörtern vollkommen rein erhalten. Zu den schon von Benfey II, 278 sqq. zu *dhvar*, *dhvri* gestellten deutschen Wörtern *zwerch*, *Zwerg*, *Zwirbel-*, *Zirbel-drüse* (*Zirbel-nuss*, *σ-τρόβιλος*, wo *Zirb-* f. *Zwirb-* aus *dhvarp* = *σ-τρέφ-ω*, *τρέπ-ω*, wo *τ* wegen urspr. Composition mit Präfix *sa*), *Zwirn* vergleiche man noch *zwirbeln* = drehen, schwäb. *zwirblich* = schwindelich, angels. *tearfjan*, wälzen, drehen, *torfjan*, drehen, althd. *zerpan*, *zerban*, winden. Uebrigens muss man, wie ich glaube, *Διδύραμβος* für urspr. *Διδ(υ)ραμβος* nehmen, wie *Κορόβας* aus *Κόρβας*, *Κύρβας* entstand; in diesem Falle verhält sich *δραμβ* zu *ράμβ* in *ρέμβω*, *ρόμβος* (*Kreisel*, *σ-τρόμβος*) wie *δολός* (*dhvar*) zu *όλός* (*var*) oder wie unser *zwirbeln*, *Zwirbel-* zu *Wirbel*, *wirbeln*. Die einfache Form (*Δι-*)*δραμβος* erkenne ich im Namen *Θράμβος*, *ἀκρωτήριον Μακεδονίας* (bei Lycophron *Θραμβουσία δειράς*; vgl. Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 98. 118), eig. *Zwirbel*, *Wirbel*, *κορυφή*, *vertex*, *Gipfel*, *Wipfel* (mit diesem deutschen Worte vgl. den häufigen Vorgebirgenamen *Ἀμπελος*). Aus *δραμβος* aber konnte *δέραμβος* werden, woraus dann meiner Ansicht

nach *Θρίαμβος* entstanden ist; sonst könnte man *Θρίαμβος* auch für *Θρίαμβος*, = *Θυραμβος* = *Θ' Φεραιμβος*, *Θ' Φραμβος*, *Θραμβος* nehmen.

52. *Διομήδης*, ó, Sohn des Tydeus, Held vor Troja, könnte ein Bild des stürmischen Himmels sein. Vgl. Preller II, 284. In Betreff des ersten Theils des Namens vergleicht sich dann *διοπετής*, *διωπτής*, *Διόντος* = Caelifluus; der zweite aber, *-μηδης*, kann stürmend bedeuten. Vgl. *μαι-μαίω*, *μαιμάζω* (zweifelhaftes Wort; wenn es feststände, läge darin vielleicht die Wurzel *μαδ*, also *μαιμάζω* f. *μαι-μαδ-ζω*), dann *μήδομαι*, gesinnt sein, sinnen, *μεν-θῆραι*, Gedanken, *Προ-μηθεύς*, von der Wurzel *mâ*, Benf. II, 32 sqq., wo ausser den griech. Wörtern auch unser Muth (goth. *môds*) = *θυμός* (Muth ist verw. mit Wuth) darauf hinleitet, dass *mâ* aus *dhmâ* ib. II, 274 entsprungen sei. Die Wurzel *dhmâ* für *dhvâ* = *dhva*, *dhu*, *θυ-μός* bedeutet stossen = austossen, blasen, hauchen; hauchen, blasen ist = denken, sinnen, wie unser Sinn ib. II, 333 (sa + an = *ἄν-εμος*, *an-ima*, *an-imus*) eig. Hauch bedeutet. Demnach dürfen wir *Διομήδης* durch „himmelstürmend“ wiedergeben. Wäre *Δίος* wirklich *ὁ πατὴρ Ἡρακλέους* (vgl. Hermann, Relig. Alterth. d. Gr. §. 62, 15), so könnte darin die einfache Wurzel *ma* (*μαι-μαίω*) liegen. Vgl. noch *ὁδ-μή*, wo *ὁδ* = *ἡὁδ*, lat. odor für hodor und zur Sache Jacobi, H. d. M. p. 254 sqq. 259.

53. *Δίρκη*, ἡ, Tochter des Helios, Gemahlin des Lykos; auch Quelle und Flusschen bei Theben. Benfey I, 226 verbindet den Namen mit *δέρνω*; sehen = leuchten, *λεύσσειν*, wozu er den Namen *Δύκος* stellt. Diese Etymologie kann richtig und die Dirke als eine Lichtgottheit zu nehmen sein, wovon dann die Quelle benannt wurde. Vgl. Preller II, 23 sq. Doch könnte die Quelle sonst auch als die helle = reine, klare, pellucida bezeichnet sein, wie *Ἀμυμώνη*, die Fleckenlose = Reine, Klare.

54. *Δίρφυς*, ἡ, Berg auf Euböa, ist vielleicht = vertex, Wirbel = Scheitel, Spitze, Gipfel, Höhe. Vgl. Zirb-el-drüse, Zirb-el-nuss, Strobel (S-trobel), strobilus, *σ-τρόβ-ιλος*, von *σ-τροβ-έω*, *σ-τρέφ-ω* aus sa + *dhvri* (Benf. II, 278 sqq.) + *bh(p)*. In Zirbel ist w ausgefallen, es steht für Zwirbel, verw. mit Zwerg (der Verkrümmte), zwerch = schräge, quer. Vgl. *Κίρκης*, ἡ (*hvri* = *dhvri*), Stadt in Phokis an einem gleichnamigen Berge, wo *κίρκ* wohl = *κολοφ-ών*, *λόφ-ος* bei Benf. II, 309 sqq. (*Ὀλυμπ-ος*?).

54a. *Δράκων*, τό, Vorgebirge auf der Insel Ikaria; *Δρέκων*, τό, Vorgebirge der Insel Kos; *Δράκων*, ό, Fluss in der Gegend der Propontis, wegen seiner vielen Krümmungen so genannt, vgl. Hoffmann, Grchld. und d. Gr. p. 1614. Wie in den griechischen Wörtern *δύω*, *δύπτω*, *δείρη*, *δέρη* (Benf. II, 290; dazu *Δέρις*, ἡ, Vorgebirge Makedoniens am toronaischen Meerbusen) *δ* aus ursprünglichem *dh* (θ, vgl. unser taufen; tauchen mit *δύω*, *δύπτω*) ist, so desgleichen in dem Worte *δράκων*, der Drache, wo *δρακ* ganz = unserm zwerch (vgl. schweiz. zwargen, drehen), für welches Wort nach Benfey II, 279 eine Wurzelf. *dhvar* + *k* aufzustellen ist. Also

steht *δράκων* für *θράκων*, *θύρακων*, *θφακων*, verw. mit lat. torquere (aus s-?) und arcus (der gekrümmte Bogen). Verwandt mit *δράκων* ist *δράσσομαι*; vgl. lat. torquere, drehen, (dann quälen, eig. drücken; dies erhellt aus torcular); und unser drehen, dringen, drängen, drücken, wonach *δράσσομαι* eig. drücken = fest packen bedeutet; analog ist die Begriffsentwicklung in *μάρπτω* ib. II, 310 (μ aus hv; vgl. unser pfropfen = drücken, nach Schwenck, D. W. s. v.). Die Vorgebirge, welche Drakanon, Drekanon heissen, können als zwerche = schräge, abschüssige, steile, aber auch als Wirbel, vertices bezeichnet sein; vgl. *Θράμβος* im Art. *Δίδυραμβος* und *Ἀμπελος*, verw. mit unserm Wipfel, Gipfel, Giebel und diese mit Haupt, Kopf, *κεφαλή* ib. II, 324, ferner *ράχis* mit lat. dorsum (viell. f. dorum), der gekrümmte, zwerche oder aber der gewölbte Rücken, nach Benf. II, 316, vgl. 309 sqq. In diesen Eigennamen ist also die Wurzel dhvar-k erhalten, wodurch *δέρη*, *δερή*, *δειρή* mit *ράχis* (ib. II, 290 mit 316) in Verbindung zu setzen sind. Ferner ist nun zu erwähnen, dass wir neben den Vorgebirgenamen *Δράκανον*, *Δρέκανον* andere finden, welche auf eine Wurzel dhvar + p (vgl. den Art. *Δίρφυς*) reducirt werden können, nämlich *Δρέπανον*, τό, Vorgebirge in Achaja, = *Ἴριον*; *Δρέπανον*, τό, kretisches Vorgebirge; *Δρέπανον*, τό, kyrenäisches Vorgebirge; *Δρεπάνη*, ἡ, das jetzt sog. Kameelvorgebirge (an der Propontis; Hoffmann l. c. p. 1613); *Δρέπανα*, τὰ, Drepana, Stadt und Vorgebirge in Sicilien. Sollte es erlaubt sein, diese Namen von *δρέπανον*, *δρεπάνη*, Sichel, krummes Schwert zu trennen und mit unsern Wörtern Zirbel, Zwirbel (= *Quirb-el in *Κορυφάσιον*, Vorgebirge, von *κορυφ-ή*, *Quirb-el, vgl. quirlen, zwirlen, quer = zwer-ch), Wirbel zu combiniren? Dann käme *Δρεπ* in Verwandtschaft mit *Θραπ* (*Θράμβος*, Vorgebirge, vgl. d. Art. *Δίδυραμβος*). Endlich eröffnet sich noch eine letzte Möglichkeit; nämlich *δρέπανον*, Sichel, könnte von *δρέπω* getrennt und als das gekrümmte Werkzeug gefasst werden, wie lat. falx, verw. mit *φολκός* und *flecto* bei Benfey II, 315. Doch wage ich es nicht, zu diesem Aeussersten zu schreiten und lasse die Frage unerledigt. Schliesslich bemerke ich, dass, wenn Benfey II, 279 unser drehen bei dhvar, dhar, dhri ansetzt, er auch dringen, Drang, drängen, drücken dort ansetzen muss; ausser gr. *θρεχ* (*τρέχω*) gehört dorthin auch *δραμῆν*, *διδράσχω* (d: dh ib. II, 228. 263), mit dem Grundbegriff neigen (= drücken II, 291) = ¹) biegen, krümmen, drehen, ²) stossen, vgl. hnu. II, 182, dhu (*θέω*) II, 271 = dhva II, 320. Der Begriff drücken = packen (verw. mit zwingen, zwacken) erscheint in *δράσσομαι*, der Begriff drängen, treiben in *δρίος*, *δριάω*, *δρύς*, *δέν-δρον* (vgl. *τέρχνος*, *τρέχνος*, Schoss, zu *τρέχω*); in *δράω* liegt der Grundbegriff drücken, ge-drang = eng, fest machen, fügen (= machen überhaupt, facere verw. mit *figere*, *πήγνυμι*, *pangere*), ebenso in *δαί-δαλος*, verw. mit unserm er-zielen = er-zeugen (und zeugen mit zwingen, engen, eng, fest, dicht machen, dann machen überhaupt); *δρόσος*, *δρίλος*, *δέρομαι* u. a. m. erhalten Licht durch ghri (aus dhvri), spargere,

lucere, stillare, fluere ib. II, 195 vgl. mit II, 228 (δύρ-ομαι), 268, 271 sqq. (Urwurzel dhu); auch die von Benfey II, 225 sqq. behandelten Wörter werden sich mit Rücksicht auf II, 3 sqq., 14 sqq. (ῥί aus dhvřĩ; dhvřĩ, dhvar rein erhalten in θύρα, eig. Loch, Spalt, wie Schwenck, D. W., richtig vermuthet) endlich fügen müssen.

55. Δρύοψ, ὁ, Sohn des Apollon, Vater des Κραγαλεύς und einer Tochter, mit welcher Hermes den Pan erzeugte; auch als Sohn des Peneios und des Spercheios angeführt. Δρύοπη, ἡ, eine Nymphe, Tochter des Dryops oder des Εὐρυτος (vgl. Jacobi, Handwörterb. d. Myth. p. 284). Schwenck, Andeutungen p. 213, leitet den Namen von δρῦς, Baum, Eiche; diese Ableitung will ich keineswegs verwerfen, aber doch für den Namen Δρύοψ ebenso wie für Δρύας die Möglichkeit einer andern nachweisen. Vgl. Benfey II, 263 sq., wo θρυ, θρυλλος, θρέω, θρόος u. s. w. Dort heisst es: „Da wir zu dieser Wurzelform (θρυ) τεν-θρή-νη ziehn werden, so ist jedoch zu berücksichtigen lett. dun-duris, Hornisse, wo d erscheint; daneben aber wieder slav. trontŭ Drohne, wo t; neben diesem wieder skr. dru-nā Drohne, und da in θρυ die Bedeutung unangenehm tönen (falsch; bloss tönen, vgl. gug' ib. II, 62) hervortritt, selbst das formell sich dru-nā anschliessende skr. drāksh sammt dhrāksh eig. schnauben, welche wir schon früher auf eine Wzf. dři, dhři zurückführten (ib. II, 228).“ So weit Benfey, der noch nicht erkannte, dass δύρομαι, ὀ-δύρομαι (eig. tönen = klagen, weinen) auf jene Wurzel dři, dhři zurückgeführt werden müsse, oder vielmehr auf dhvar, dhvřĩ (= dhvan, tönen, ib. II, 275, aus dhva, dhu, stossen = ausstossen = blasen, schnauben, aber auch = tönen, + r; vgl. hva aus dhva, II, 60 sqq., und γρ, κρ, χρ II, 129 sqq. aus hva-r), welches die Urwurzel ist, woraus lat. s-tri-do, s-tre-po, s-ter-to sowie στρι (σ-τρι, ib. I. 676 sq.), (σ)τρι-ζω (vgl. κρι-ζω), (σ)τρεύζω entsprangen. Wie dři, dhři, drāksh, dhrāksh neben einander stehen, so auch neben dři-ς (ib. I, 224. II, 125) griech. θερ, θαλ, woraus eine Urform dhvřĩ (lucere) erschlossen wird, die in ghři ib. II, 195 (aus hvřĩ) verstümmelt erscheint; aus (d)hvřĩ entstand auch gři ib. II, 124 sqq., vgl. λάμπω, βλέπω, βλέφαρον, γλέφαρον (β, γ aus hv) mit θάλλω. Was nun die Namen Δρύοψ, Δρύας angeht, so könnten diese mit δύρ-ομαι zusammengehören und helle = hallende, lärmende, rauschende, tönende, musikalische Wesen bezeichnen. Vgl. Schwenck l. c. p. 214. Da tönen, leuchten nahverwandte Begriffe sind, liess Δρύοψ sich am besten durch „hell, clarus“ (ganz allgemein) übersetzen; vgl. ἴλλος, Auge, (wo řĩ ib. II, 125. 195 aus dhvřĩ), δειδίλλω (wo dři aus dhři, dhvřĩ) ib. II, 346.

56. Δῶρος, ὁ, Sohn des Hellen, Stammvater der Δωριεῖς; dazu Δωρίς, ἡ, die Landschaft Doris, womit dem Namen nach übereinstimmt Δωρίς, ἡ, Tochter des Okeanos und der Tethys, Gemahlin des Nereus. Hat der Name Doros eine natürliche Bedeutung, so lässt sich an Benfey II, 225 sqq. denken, wo die Wurzel dři, reissen, spalten behandelt ist und die Wörter δῶρον (gespaltenes

Hand?), δέλλις (stechende Wespe), δρι-μύς, δρέπω, ferner δείρω, δέρω, δαίρω angesetzt sind. [Das ebendasselbst angeführte δρύπτω (δρύω) darf aber ebensowenig von δρύπτω (ib. II, 261) getrennt werden, wie die im vorigen Artikel besprochenen Wurzeln dři, dhři, dráksh, dhráksh von einander getrennt werden dürfen. In δρύπτω liegt die Urwurzel dhvři (vgl. lat. verro., vello aus dhvar, dhvři, ib. II, 295), welche mit Präfix sa componirt zu (σ)τροί-βω ib. II, 263 wird. Vgl. ib. II, 198 sq., wo ghři-sh, χρι, χρι(μ)π = althd. brimfan, reiben; ghři ist aus hvři, dhvři (II, 295), wie ghři II, 195 aus hvři, dhvři = θέρ-ος, θάλ-πω]. Darnach könnte das dorische Volk von zerrissenen = rauhen, felsichten Wohnsitzen in den Bergen den Namen erhalten haben. Vgl. διάδηλος, ζάδηλος, zerrissen ib. II, 226. Wahrscheinlicher ist mir aber, dass der dorische Name ein ehrenvoller Beiname ist, den das Volk sich selbst beigelegt. Vgl. γαῖρος, verw. mit γαίω, ἀγανός, γάνος, γάννυμαι von gva, gu ib. II, 114, I, 680 sqq., kochen, sieden, wallen, glühen (ju in ζέω). Diese Wurzel g'u kann aus gu = hva, dhva, dhu ib. II, 271 sqq. sein, aber auch aus du (mit d in g', j ib. II, 199 sqq. 217) und du aus dhu, θύ-ω. Letztere Annahme ist wohl die richtige; vgl. ib. II, 263. 228 (wo d aus dh, wie im Griech. so oft δ für dh = θ steht, z. B. ib. II, 68). Nun könnte die Gemahlin des Meergottes Nereus, Doris, von gvar, gval ib. I, 681 als die Wallende, Quellende bezeichnet sein; die Dorer aber als γαῖροι, ἀγανοί, als Glühende = Glänzende, Herrliche, Edle. Vgl. noch Benfey II, 350, der für δρόσος (I, 327 richtig mit ἔρση verbunden) eine Wurzel dři annehmen will; diese ist dann aber aus dhři = dhvři = hvři = ghři, stillare, fluere, lucere, ib. II, 195, und fällt zusammen mit dři II, 346 (δεν-δίλ-λω, δέρ-πω), wie ja die Begriffe fließen, quillen, wallen, glühen, leuchten verwandt sind. Vgl. Benfey I, 537-609 über σφ aus sa + hva = dhva, dhu, II, 271 sqq.; er durfte II, 195 nicht unterlassen, θάλασσα, θαλερός, θάλλω mit θάλπω, θέρος u. s. w. zusammenszutellen. Sonst hat man den Namen Δῶρος wohl zusammengestellt mit δόρυ, δρύς, wonach die Dorer als Gewachsene = Starke bezeichnet sein könnten (vgl. den Art. Δύρδαρος); oder auch mit lat. durus, eig. gedrang (von der Urwurzel dhvar, vgl. den Art. Πύρρα), welche Etymologie denselben Sinn ergibt und nicht einmal auf eine andere Grundwurzel führt, da auch δόρυ, δρύς, δρίος, δριάω auf den Begriff drängen, treiben (Trieb = Schoss, Spross, vgl. τέρχνος, τρέχνος zu τρέχω und dazu δι-τράσκω, δραμεῖν) zurückzuführen sind. Man könnte auch an lat. Jorsum, δέρη, δείρη, δειρή, δειράς (von dhvar bei Benf. II, 290) denken und danach die Dorier als Gebirgsbewohner fassen, wie ja die Stammutter der Hellenen, die Orseis, offenbar als Bergbewohnerin bezeichnet ist. Vielleicht ist so Ἐπί-δανρος zu fassen; denn Ἐπίδανρος ἡ Λιμηρού lag an einer Höhe, Epidauros in Argolis war von hohen Bergen umschlossen bis zum Meer und so zu einer natürlichen Festung geschaffen, nach Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p.

1073, 1254. Dagegen führt die ältere Namensform *Ἐπίταυρος* bei Mueller, *Fragmm. Hist. Graec.* II, 137, welche man in *Ἐπίκαρος* hat ändern wollen, auf eine Verbindung mit der Wurzel *τυρ, τφαρ* schützen, wahren, die in *τέρας* (das was wahrgenommen wird), *τηρός*, *τηρέω*, *τύραννος* (s. *τφερασνος*? vgl. *Forsch.* I, 188—9), *τύρρις* (vgl. *πύργος* mit Burg und bergen) steckt. Anders über *Ἐπί-δανρος* Benf. II, 68, der an *δένω* denkt. Die so nahe liegende Verbindung des Namens der *Δωρίς*, der Gemahlin des Nereus, mit *δρό-σος* hält mich bei der Ansicht fest, dass *Δῶρος* leuchtend bedeutet.

57. *Δωτώ*, ἡ, Nereide; *Δωρίς*, ἡ; Töchter des *Elatos* oder des *Asterios*, nach welcher das *Δώτιον πεδίον*, eine Ebene am Ossa und dem böbäischen See benannt sein sollte. Vom Ares war *Dotis* Mutter des *Phlegyas*, dessen Tochter *Koronis* (eine Schwester des *Ixion*) mit *Apollon* den *Asklepios* erzeugte. Mit Bezug auf *Preller* I, 321 bemerke ich, dass die dotische Ebene vielleicht von der frischen gesunden Bergluft, die dort wehte, benannt sein mag. Vgl. unser *Düte* = Blase, *düten* = blasen, welches Wort zu *Benfey* II, 271—6 (wo *dhu*, *θυ-μός*) gehört; dort steht *θωῦσσω*, eig. ausstossen = ¹) blasen, hauchen, ²) tönen, schreien. Mit *θω-ῦσσω* kann *Δω-τώ*, *Δω-ρίς* für identisch gehalten werden. Vgl. ib. II, 205, wo *dēv* (aus *du* = *dhu* II, 276), klagen, jammern, eig. klingen, tönen. Ob *δοθιήν* (Drüse, Geschwür) eig. *Düte* = Blase?

58. *Ἐγκέλαδος*, ὁ, nach *Preller* I, 55 ein eigentlich der sicilischen Sage angehörender Gigant, eig. der Lärmende, Tosende, Rauschende, Sausende, nach dem Adj. *ἐγκέλαδος*, vgl. mit *κέλαδος*, Rauschen, Getöse, Lärm, *κελαδέω*, rauschen, lärmern, töben. Wenn es wahr ist, was *Preller* l. c. sagt, dass die Traditionen der Gigantomachie in keinem Culte so eifrig gepflegt wurden als in dem der *Athena*, so ist *Enkelados* wahrsch. ein Bild der stürmischen Himmelswogen. Aehnlicher Bedeutung könnte der Name des Giganten *Ἀλκονεύς* ib. I, 54 sein. Vgl. *ἀλέκτωρ* für *κλέκτωρ*, *κρέκτωρ* (Kräher, Rufer), zu *κρέκω* bei *Benf.* II, 132; *Ἀλκονεύς* könnte für *Ἀλεκ-νονεύς* stehen; *ἀλκυνών*, ἡ, der Meereisvogel mag von seinem Gekreisch den Namen erhalten haben. Vgl. *λάκος*, Geschrei, ib.

59. *Ἐδεσσα*, ἡ, Stadt in Makedonien, bei *Ptol.* auch *Αἰδεσσα*, wie *Ἐγεστα* auch *Αἶγεστα* geschrieben wird. Indem ich auf *Abel*, Makedonien vor *Philipp* p. 112—4, verweise, stelle ich den Namen mit dem phryg. Wort *βέδν* = *ῥδωρ* (wo *βεδ* aus *vad* = *ῥδ*) bei *Benfey* I, 447 zusammen. Vgl. *Bötticher*, *Arica* p. 32. Dass das bulgarische Wort *voda*, Wasser, wovon heute noch *Wodena* seinen Namen führt (*Abel* l. c.) ebenfalls hieher gehört, versteht sich von selbst. Mit *Ἐδεσσα* verwandt sein könnte der Name der sicilischen Stadt *Ἐννα* (für *Ἐδνα*), welche auf einer Höhe lag, auf deren Gipfel eine Ebene mit nie versiegendem Wasser sich befand (vgl. *Hofmann*, *Griechenland u. d. Griechen*, p. 2046), ferner *Ἰννα*, ἡ, eine Quelle in Thrakien. Den Namen *Ἰνώ* hieherzuziehen wage ich nicht. Eher möchte der Name *Βύνη* bei *Benfey* II, 67 hieher gehören und

zu I, 451 zu stellen sein; *Bύνη* wäre aus *Bύδνη* = *Ψάδνη*, *Ψύδνη*. Vgl. *ἄϋδρος* = *ἄΨυδρος*. Ausserdem erwähne ich als möglicher Weise hieher gehörige Namen *Εὐάδνη*, ἡ, Tochter des Poseidon oder des Strymon oder des Iphis, *Εὐήνος*, richtiger *Εὐηνός*, ó, Sohn des Okeanos und der Tethys, Stromgott in Actolien (ob für *Εὐαδνός* = *Εὐαννός* = *Εὐᾶνός*); ferner — aber sehr zweifelnd — erwähne ich *Ἀριάδνη*, ἡ, die als eine sehr feuchte, als eine befeuchtete, benetzte, befruchtete, fruchtbare Göttin, also als ein Bild der Aphrodite, der Wasserbenetzten, gefasst werden könnte, worüber man Forsch. I, 22 vergleiche. Dazu vgl. Movers, Phoen. I, 641, und zu *Ἀφρο-δίτη* noch den Flussnamen *Ἐβρος*; ausserdem Preller I, 218: „Immer ist es der feuchte Erdboden und die feuchte Jahreszeit, in denen sich Aphrodite am meisten offenbart, wenn der Zephyr wieder zu wehen anfängt, Zeus und Hera ihre Vermählung feiern, wenn der Himmel sich in brünstigen Regenschauern über die Erde ergiesst“ u. s. w. Damit verbinde man, was er I, 241 (über Aphrodite und Hermes = Zeus als Regengott) sagt. Diese Deutung der *Ἀριάδνη* kann aber schwerlich gegen Benfey I, 437 bestehen, wo kret. *ᾠδνός* = *ᾠγνός*. Die Wurzel *vad* = *Ἑδ-εσσα*, *ῥδ-ωρ* (vgl. *ἐκηλος* = *εὔκηλος*) könnte auch im Namen der Insel *Τένεδος* stecken, sei es dass *Τέν-εδος* zu *στενός*, eng, oder zu *στένω*, stöhnen, gehört; letzteres ist mir wahrscheinlicher, und *Τένεδος*, wasserstöhnend, ist wohl = meerumrauscht; nach Hoffmann l. c. p. 1464 hiess die Insel auch *Kalydna*, vgl. *κλύζω*, *κλύδων*. Wie *Τέν-εδος* zu *ῥδ-ωρ*, so könnte sich *τέναγος*, *τέν-αγος* zu *ύγ-ρός* bei Benfey I, 438 (wo u aus va) verhalten; *τέναγος* bedeutete *tenuem aquam habens*. Doch sind dies alles sehr unsichere Vermuthungen.

60. *Εἰδοθέα*, ἡ, auch *Εἰδοθέτεια*, *Εἰδώ*, Tochter des Proteus, „des meerdurchwaltenden Greises“; nach Jacobi, Handwörterb. d. Myth. p. 290, auch als Okeanide, dann als Gemahlin des Phineus erwähnt. Ich habe schon früher (Forsch. I, 136) diesen Namen sachlich ganz = *Κυμοθόη*, *Κυμώ* gesetzt und ihn mit *Ποτ-σιδᾶν*, *Ποτ-σιδάων* verglichen; er kann aus der Wurzel *vig'*, *ig'* = *ag'* bei Benf. I, 343 (*αἶγ*, *αἶξ* = stossend, Stösser) hergeleitet werden, welche aus (*dhvig'* =) *dhvag'* ib. II, 275 (von *dhva*, *dhu*, *θύω*, eig. stossen = erschüttern, bewegen, zittern machen) verstümmelt ist. Doch konnte neben *dhvag'* (= *dhva* + *g'*, *dhvig'* = *dhva* + *ja* + *g'*) eine Wurzel *dhvad* bestehen, verwandt mit (*dh*)*vadh* (ib. I, 253 sqq., wo *ᾠθέω*, stossen = treiben) = (*dh*)*vidh*. Vgl. *ὄνθος* (riechend, stinkend) und *ὀδμή*. Zu *vig'* gehört goth. *vêgs*, Woge, vgl. *αἶγες*, grosse Meereswellen. Diese mit *vig'* (f. *dhvig'*) bedeutungsgleiche Wurzel *vid* (für *dhvid* = *dhvidh*, woher *ἰθύς*, stossend = aufstossend, aufschliessend, gerade; vgl. *θοός*, spitz, von *dhu*, *θύω*, stossen) erkenne ich auch in *οἶδος*, *οἶδμα*, *οἰδάω*, stossen = aufstossen, hervorstossen, auffahren, aufwallen; vgl. *θύω*, *οἶδαυι* *θύων*. In *οἶστρος* könnte der Begriff stossen zu stechen modificirt sein; vgl. *ῥύσσω*; bei *οἶδνον* = *ύδνον* aber dasselbe Verhältniss wahrgenommen

werden, wie bei *αἶγ*, *ἰγ* = *ag'-a*, *ag'-ā* ib. I, 345, wenn anders *οἶδνον* nicht eine bloss dialektische Nebenform von *ῥῥδνον* ist. Doch ist zu beachten, dass die Tochter des prophetischen Meergreises auch als Prophetin bezeichnet sein kann von der W. *Fiδ*; vgl. d. Art. *Φείδας*; dann macht aber die Form *Εἰδοθέα* bedeutende Schwierigkeiten.

61. *Εἴλω*, *Εἰλώτης*, *ός*, der Helot. Ohne über den Werth oder Unwerth der bisherigen Ableitungen dieses Wortes ein Urtheil fällen zu wollen, erlaube ich mir eine für mich wahrscheinliche Etymologie desselben mitzutheilen. Vgl. *εἰλέω*, *ἀλῆναι*, sich zusammenducken, sich zusammenkrümmen, sich niederducken, von (dh)vri bei Benfey II, 299; dort ist auch lat. *vilis*, geneigt = niedrig, gering, anzusetzen, ferner *ἴλαος* = hold ib. II, 284 (= geneigt). Dazu vgl. ib. II, 20, wo sich krümmen, beugen = vor einem beugen, lat. *anc-illa*, althd. *encho*, Diener, Enke, Knecht. Demnach könnte der Helot als der welcher sich vor einem bückt, duckt; also ihm dient und unterworfen ist, oder ganz allgemein als *vilis*, niedrig stehender, verachteter bezeichnet sein. Verwandt sein und ebenfalls zu Benfey II, 278 sqq. gehören kann *δοῦλος*, Sklave, mit *δ* aus dh, wie ib. II, 68 und in *δείρη* ib. II, 290 und sonst so häufig; mahnt doch selbst *δόλος*, List, Betrug an *θῦλ-αξ*, *φύλ-αξ*, *φηλ-ός*, *φηλοῦν*, *pellis*, Fell, unser fehlen = hehlen (oben p. 23) *celare*, *occulere*, *calvere*, *calumnia* (ib. II, 287; *κλέπτω*, ib. II, 170, gehört zu II, 309 sqq., wo hvri + p, bh), so dass also auch die ib. II, 226 verzeichneten mit *δόλος* verwandten Wörter ihr *δ*, d aus dh (θ) hätten. Vgl. *dri*, *dhri*, *drāksh*, *dhrāksh* ib. II, 228. 263; zu *δύω* ib. II, 68 stelle ich *δείλη* (eig. Neige, vgl. *δείλετο* f. *δύσετο*, Od. VII, 289), *δείελος*, abendlich, f. *δεγελος*, *δεφελος* von *δεF* = *δευ*, *δv* = dhva(h) bei Benf. II, 320.

62. *Ἑκάβη*, *ή*, Tochter des Dymas, Gemahlin des Priamos, der eigentlich Podarkes hiess. Wäre es erlaubt, im Namen des Priamos eine mythologische Bedeutung (vom hesych. *πράω*, blasen, sprühen, = *πρήθω*) zu suchen, so würde dasselbe auch beim Namen *Ἑκάβη* erlaubt sein. Derselbe könnte „fernleuchtend“, aber auch „ferntönend“ bedeuten; vgl. Benfey II, 101 sqq. 60 sqq. 275 sq. (*bha*, *bhāsh*, *φημί*, aus *hva* = *dhva*). Priamos und Hekabe wären so vielleicht mythologische Wesen, die auf Luft und Himmel Bezug haben. Ihres (der Hekabe) Vaters Namen *Δύμας* könnte zu *dhv*, ib. II, 271 sqq. (*θv-μός*) gehören; ist doch auch in der Wurzel *δv* ib. II, 68 *δ* aus dh. Ebendahin mag *Διν-δύμη*, *ή*, Gemahlin des Mäon und Mutter der Kybele (wohl = *θvιάς* von *θv*) gehören, samt *Διν-δυμον*, *τό*, *Δινδυμα*, *τά*, Berg in Mysien mit einem Kybeletempel, wovon Kybele *ή μήτηρ Δινδυμηνή* hiess. Vgl. *δεν-δέλλω*, *δένδρον* und den Art. *Πριταμος*.

63. *Ἑκάλη*, *ή*, eine alte Frau; die den jungen Theseus gastlich aufnahm und pflegte und für seine glückliche Rückkehr dem Zeus Soter Opfer gelobte. Auch ein Zeus Hekalos (Jacobi, Handwörterb. d. Mythol. p. 370) oder Hekaleios wird erwähnt; Zeus *Ἑκάλος*;

scheint nach Preller II, 196 not. 3 eine Art von Zeus φίλιος, ξένιος, ἑταιρεῖος zu sein. Vgl. ἔχω, halten, tragen = erhalten, erretten, schirmen, schützen; bei Benf. I, 357 sqq., wo vah, tragen, sah, sustinere, ἐχυρός, fest, weiterhin σῶκος, kräftig, σῶος, σῶς, σάος. Danach kann Ἐκάλη für Ἐγάλη stehen. Nun vgl. man die Eigennamen Ἐχέδημος, Ἐχέλαος; Ἐχέλας, dann (Σθενέλαος, Σθενέλας, Σθένελος) Ἐχελίδαί, οἱ, attischer Demos von einem Heros Echelos. Diese Namen bedeuten wohl Volk haltend = zurückhaltend (ἐχέ-μυθος) = schützend, vgl. ἐρύω; ebenso könnte Ἐκαλος, Ἐκάλη männerbeschützend bedeuten. Wem diese Deutung nicht gefällt, der könnte Ἐκάλη zu δέχομαι, jon. δέκομαι stellen, das (vgl. meine Forsch. I, s. v. σταχάνη) auf eine Wurzel dhvāh zurückzuführen und mit ἔχω ebenso zusammengehörig ist wie θολός mit ὀλός. Dann stände Ἐκαλος, Ἐκάλη für Δῖεκαλος, Δῖεκάλη und hiesse männeraufnehmend, männerbewirthend; Ἐκαλος wäre vielleicht identisch mit dem Heros Δέκελος, wovon der Ort Δεκέλεια benannt sein sollte. Als letzte mögliche Etymologie des Wortes betrachte ich eine Zusammenstellung desselben mit ἔκηλος, εὐκηλος u. s. w. bei Benfey I, 347, wo lat. vacare, griech. μάκαρ hinzuzufügen sind. Hekale wäre ein Bild der Ruhe und Erholung, deren der Held vor seinem Auszug in den Kampf bedarf, um demselben mit frischgesammelter Kraft entgegengehen zu können; Zeus Ἐκάλειος wäre der gütige Gott, der behagliche Ruhe und Erholung gewährt.

63a. Ἐκτωρ, ὁ, Sohn des Priamos und der Hekabe, Gemahl der Andromache, Vater des Skamandrios oder Astyanax, gehört jedenfalls zu ἔχω. Vgl. ἔκτωρ, festhaltend, zusammenhaltend (adj., auch subst. mit der Bedeutung Haken, Anker), ferner ἔχω in der Bedeutung zurückhalten, abhalten u. s. w.; so könnte Hektor als der welcher die Feinde abhält, als Schützer, oder aber — was mir wahrscheinlicher — als Festhalter, Behaupter, Aufrechthalter, Stützer Troja's bezeichnet sein. Uebrigens ist der Name Ἐκτωρ noch weiter zu verfolgen und (vgl. Preller II, 263) als griechische Uebersetzung eines kleinasiat. Namens zu erkennen, wie ja auch Ἀλέξανδρος Uebersetzung von Πάρις (πάλ-μυς) ist. Vgl. Hesych.: Δαρεῖος ὑπὸ Περσῶν ὁ φρόνιμος, ὑπὸ δὲ Φρυγῶν Ἐκτωρ; ferner Herod. VI, 98: δύναται κατὰ ἑλλάδα γλιῶσσαν Δαρεῖος ἐρξείης. Dazu vgl. Lassen & Westergaard, Keilinschriften p 9 sq.: „Es ist bekannt, dass Herodot den Namen Δαρεῖος durch ἐρξείης erklärt, ohne Zweifel von εἶργω, absperrn, abwehren, und wohl in letzterer Bedeutung bei ihm zu nehmen: der Abwehrer. Wir kommen der wahren Bedeutung näher, wenn wir uns an die Wurzel halten, von welcher allein Dârlawus abstammen kann: Altpers. dar, Sskrit dhri (dhar), Zend dërë (darë), Neupers. dâshten (aus dâr), halten, festhalten. Die Indischen Wörter dhartri, Erhalter, dharma das (festhaltende) Gesetz, führen am wahrscheinlichsten auf den richtigen Begriff: der die Ordnung festhält, das Ungesetzliche abwehrt“. Dazu sagt Lassen p. 10 not., nachdem er die oben angeführte Stelle des Hesych. angeführt: „Also der

Festhalter, welches gerade die eigentliche Bedeutung im Persischen ist“. Zur Wurzel dhri (tragen, halten) stellt Benfey II, 326 lat. fir-mus und dūr-us, welches auf dhvar, dhar = dhri führt, ferner gr. ἄ-θαρής, fest (Hesych.), jungfräulich, ἄθάριος, jungfräulich, ἄθαρέως, genau, ἄθειρής, genau, ἄθειρέως, dann οὐθαρ (ud, ὕδ-ωρ, Wasser — Milch), ἄ-θρέ-ω (ob eig. fixiren?) u. s. w. Vgl. auch Bötticher, Arica p. 11. 15. Zu erwähnen sind hier noch ¹⁾ Δάρης, ὁ, ein troischer Priester des Hephästos bei Homer, II. V, 10. ²⁾ Δάρης, ὁ, ein Phrygier, der dem Hektor als Führer beigegeben wurde; um ihn vom Kampfe mit dem Patroklos abzuhalten; bei Eustathios; ³⁾ Δάρδαρος, ἡ, Stadt in Troas, vgl. mit Δάριδνα, ἡ, Stadt in Paphlagonien; vielleicht gehören hieher auch Δάρδαρος, ὁ, Δάρδαροι, Δαρδάνιοι, οἱ, Δέρδης, ὁ, Δέρδενις, ὁ (Vater des Terpander), wozu vgl. Δρησος, ὁ, ein Troer, Δάρσοι, Δάρσιοι, οἱ, thrak. Volk, Δερσαῖοι, οἱ, thrak. Volk u. Benfey II, 327, wo θάρσος, θράσος, θαρύς, Θερσίτης. Hätten wir die griech. Form des Namens Δάρης, so würde dieselbe Θάρης (maked. aber Δάρης) lauten; in einem andern Falle scheinen beide — die kleinasiatische und die griechische — Namensform erhalten zu sein. Vgl. Θόας (König von Lemnos, Gemahl der Myrina; Myrina als Amazone, wovon Lempos benannt sein sollte, bei Jacobi, H. d. Myth. p. 640) und Δοίας, ὁ, wovon Δοίαντος πεδῖον, τό, auch Δοιάντιον πεδῖον, Wohnsitz der Amazonen am Pontus: beide Namen können von der Wurzel dhu (agitare, θύω, θέω, θοός, θοάζω stossen, treiben, in Bewegung setzen) stammen. Vgl. Forsch. I, 11. Uebrigens steckt die Wurzel θαρ, dhar höchst wahrsch. auch im Namen Ἀμῖσώδαρος, Ἀμῖσόδαρος, worin Ἀμῖσο f. Ἀμέτο (ἄμετρος, immanis, unermesslich, ungeheuer) stehen könnte, so dass der Name monstrum (Chimära!) tenens, possidens, servans bedeutete. Vgl. Benfey, Pers. Keilinschr. p. 72b (amáta), p. 84a (dar) und Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 370.

63b. Ἐλάρα, ἡ, Tochter des Orchomenos und Mutter des Tityos von Zeus, der jene aus Furcht vor der Hera unter die Erde verbarg; vgl. Jacobi, H. d. Myth. p. 294. Der Name scheint von der Wurzel ἐλ, Φελ hüllen, bergen zu stammen; vgl. lat. vulva, Hülle, griech. Ἀπόλλων (ἈποΦελίων), enthüllend, ferner γελ (vgl. den Art Γελάνωρ und dazu d. Art Ἐλεφρήνωρ, wo über Ἐλλάνωρ), κελ (κεῖ-ανός), μελ (μέλας), πελ (πελός, πελλός) aus hvar bei Benfey II, 294 (deutsch sch-war-z). Danach möchte Ἐλ-άρα (von einem Adj. ἐλαρός, ἐλαρά mit zurückgezogenen Accent) die dankte Tiefe der Erde bedeuten; heisst doch Tityos sonst auch Sohn der Erde (γηγενής).

64. Ἐλενος, ὁ, berühmter Wahrsager; sein Name könnte ähnlicher Bedeutung sein wie die Namen Ampyx, Amphiaraios, Amphilochos. Vgl. ἔλινος, die (sich krümmende) Weinranke, ἐλίσσω u. s. w. bei Benfey II, 299 sq. (ἐλένη von vfi). Ἐλενος wäre also = Apollon Loxias, der ihm wie seiner Schwester Cassandra die Gabe der Weissagung geschenkt haben soll; vgl. Jacobi, Handwört. d. Myth. p. 375. Wenn er mit den Hellenen in Verbindung gesetzt wurde, so hat

sein Name wohl eben sowenig mit dem der Hellenen zu thun wie der der *Σελλοί, οί*, Priester des Zeus in Dodona, welche das Orakel ertheilten. Die Namen *Ἐλενος* und *Σελλοί* könnten indess zusammengehören; vgl. *σέλλω* aus *sa + Fελ*, Benfey II, 300. Der Flussname *Σελλήεις* bedeutet wohl so viel wie *δινήεις*, wirbelnd, strudelnd. Doch liessen sich alle diese Namen auch zu Benfey I, 460 stellen, wo *svři*, tönen (= *sa + vři* ib. II, 7; *vři* aus *hvři*, *dhvři* = *γρ, κρ, χρ, θρ* ib. II, 129 sqq. 263 sq. und *dhvři*, *dhvar* = *dhva + r* = *dhva-n* ib. II, 275 sq.), griech. *μέλος, μέλπω* f. *Ἰελος, Ἰελπω*, verw. mit *sur* aus *svar* = *σῖελ-ας*, leuchten ib. I, 456 (also Grundbegriff hell, laut, lauter, klar sein), wonach die *Σελλοί* als helle = sehende, einsichtige oder aber als helle = tönende, redende, verkündende bezeichnet wären. Ich wage es nicht zu entscheiden, welche unter diesen möglichen Etymologien den Vorzug verdient.

65. *Ἐλεφήνωρ, ὁ*, Abanterfürst in Euböa, bedeutet so viel wie *ἀλέξανδρος, ἀλεξήνωρ*, Männer vertheidigend, schützend. Vgl. Benfey II, 309 sqq., wo auch *κλέπτω* II, 170 (*clip-eus, clup-eus*) anzusetzen ist; die Grundbedeutung von *κλεπ, ἐλεπ, ἐλεφ* (*hvar, hvři + p, bh*) ist drehen, umgeben, umhüllen, bedecken, dann täuschen, (*ἐλεφαίρωμαι*) u. s. w. Vgl. unser helfen, verw. mit behlen, hüllen, Helm = Kopfbedeckung, Held = Schützer, Schirmer. Mit *Ἐλεφήνωρ* gehört wohl sicher zusammen *Ἐλπήνωρ, ὁ*; verw. ist *ἐλέφας*, der gekrümmte Zahn des Elephanten, worüber Forsch. I, 53. Von der einfachen Wurzel *hvar, hvři* zu stammen scheint der Name *Ἐλλάνωρ, ὁ*, alter König von Argos (vgl. *vulva, Hülle*); derselbe möchte mit dem früher gedeuteten Namen *Γελάνωρ* ganz identisch sein.

66. *Ἐλλη, ἡ*, Tochter des Athamas und der Nephele, Schwester des Phrixos, soll nach Preller II, 210 ein Bild des milden Lichtes sein, während Phrixos den befruchtenden Regen anzudeuten scheine. „Das Wort *φρίσσειν* (heißt es dort) wird speciell vom starrenden Schauer der Haare, der Speere, des Regens gebraucht.“ *Ἐλλη* ist der Lichtganz der von Zeus bewohnten Höhen, daher *Ζεὺς Ἐλλάνιος*. Nephele ist wohl im Sinne der Morgenluft zu verstehen, woraus sowohl Regen als klarer Himmel entstehen kann.“ Indess scheint mir weder der Name des auf Aegina verehrten Zeus *Ἐλλάνιος* („der Zeus der lichten Höhen, der Wolken und der Blitze“ ib. II, 276) noch der der Schwester des Phrixos von der Wurzel *ἐλ* mit der Bedeutung hell, licht sein zu stammen. Wie *Νεφέλη, νεφέλη, νέφος, κνέφας, γνόφος, δνόφος*, nebula, Nebel sammt nubes, nubere zu Benfey II, 180—2 (wo *hna, hnu*, neigen = biegen, drehen, wenden, umgeben, umhüllen, bedecken) gehören, so kann *Ἐλλη* zu (*dh*)var, (*dh*)vři ib. II, 278 sqq., 320 sq., neigen, biegen, krümmen, drehen = umgeben, einhüllen (*celare, oc-culere*, wo *hvar, hvři*), bedecken gehören und mit Wol-ke ib. II, 314 verwandt sein. Heisst doch auch *εἰλέω* bei Späteren umhüllen, welche Bedeutung schon in den Namen *Ἀπόλλων* für *Ἀποῖελων* (abhüllend, enthüllend) und *Ἐλλάνωρ* (*Γελάνωρ*) vorkommt. Danach wäre Helle ein Bild der Wolke, der

nach *Θρίαμβος* entstanden ist; sonst könnte man *Θρίαμβος* auch für *Θρίαμβος*, = *Θεραμβος* = *Θ' Ήραμβος*, *Θ' Ήραμβος*, *Θραμβος* nehmen.

52. *Διομήδης*, ó, Sohn des *Tydeus*, Held vor *Troja*, könnte ein Bild des stürmischen Himmels sein. Vgl. *Preller* II, 284. In Betreff des ersten Theils des Namens vergleicht sich dann *διοπετής*, *διωπετής*, *Διώντος* = *Caelifluus*; der zweite aber, *-μηδης*, kann stürmend bedeuten. Vgl. *μαι-μαίω*, *μαιμάζω* (zweifelhaftes Wort; wenn es feststände, läge darin vielleicht die Wurzel *μαδ*, also *μαιμαζω* f. *μαι-μαδ-ζω*), dann *μήδωμαι*, gesinnt sein, sinnieren, *μεν-θῆραι*, Gedanken, *Προ-μηθεύς*, von der Wurzel *mā*, *Benf.* II, 32 sqq., wo ausser den griech. Wörtern auch unser *Muth* (goth. *mōds*) = *θυμός* (*Muth* ist verw. mit *Wuth*) darauf hinleitet, dass *mā* aus *dhmā* ib. II, 274 entsprungen sei. Die Wurzel *dhmā* für *dhvā* = *dhva*, *dhu*, *θυ-μός* bedeutet stossen = austossen, blasen, hauchen; hauchen, blasen ist = denken, sinnieren, wie unser *Sinn* ib. II, 333 (*sa* + *an* = *άν-εμος*, *an-ima*, *an-imus*) eig. Hauch bedeutet. Demnach dürfen wir *Διομήδης* durch „himmelstürmend“ wiedergeben. Wäre *Δίος* wirklich ó πατήρ *Ἡρακλέους* (vgl. *Hermann*, *Relig. Alterth. d. Gr.* §. 62, 15), so könnte darin die einfache Wurzel *ma* (*μαι-μαίω*) liegen. Vgl. noch *Ἥοδ-μή*, wo *Ἥοδ* = *ἡΏοδ*, lat. *odor* für *hodor* und zur Sache *Jacobi*, *H. d. M.* p. 254 sqq. 259.

53. *Λίρκη*, ἡ, Tochter des *Helios*, Gemahlin des *Lykos*; auch Quelle und Flusschen bei *Theben*. *Benfey* I, 226 verbindet den Namen mit *λέγω*, sehen = leuchten, *λεύσσειν*, wozu er den Namen *Λύκος* stellt. Diese Etymologie kann richtig und die *Dirke* als eine Lichtgottheit zu nehmen sein, wovon dann die Quelle benannt wurde. Vgl. *Preller* II, 23 sq. Doch könnte die Quelle sonst auch als die helle = reine, klare, *pellucida* bezeichnet sein, wie *Ἀμυμώνη*, die Fleckenlose = Reine, Klare.

54. *Λίρφυς*, ἡ, Berg auf *Euböa*, ist vielleicht = *vertex*, *Wirbel* = *Scheitel*, *Spitze*, *Gipfel*, *Höhe*. Vgl. *Zirb-el-drüse*, *Zirb-el-nuss*, *Strobel* (*S-trobel*), *strobilus*, *σ-τρόβ-ιλος*, von *σ-τροβ-έω*, *σ-τρέφ-ω* aus *sa* + *dhvri* (*Benf.* II, 278 sqq.) + *bh(p)*. In *Zirbel* ist *w* ausgefallen, es steht für *Zwirbel*, verw. mit *Zwerg* (der *Verkrümmte*), *zwerch* = *schräge*, *quer*. Vgl. *Κίρφυς*, ἡ (*hvri* = *dhvri*), Stadt in *Phokis* an einem gleichnamigen Berge, wo *κίρφ* wohl = *κολοφ-ών*, *λόφ-ος* bei *Benf.* II, 309 sqq. (*Ὀλυμπ-ος*?).

54a. *Δράκανον*, τό, Vorgebirge auf der Insel *Icaria*; *Δρέκανον*, τό, Vorgebirge der Insel *Kos*; *Δράκων*, ό, Fluss in der Gegend der *Propontis*, wegen seiner vielen Krümmungen so genannt, vgl. *Hoffmann*, *Grchld. und d. Gr.* p. 1614. Wie in den griechischen Wörtern *δύω*, *δύπτω*, *δείρη*, *δέρη* (*Benf.* II, 290; dazu *Δέρρις*, ἡ, Vorgebirge *Makedoniens* am *toronaischen Meerbusen*) *δ* aus ursprünglichem *dh* (*θ*, vgl. unser *taufen*; *tauchen* mit *δύω*, *δύπτω*) ist, so desgleichen in dem Worte *δράκων*, der *Drache*, wo *δρακ* ganz = unserm *zwerch* (vgl. *schweiz. zwargen*, *drehen*), für welches Wort nach *Benfey* II, 279 eine Wurzelf. *dhvar* + *k* aufzustellen ist. Also

steht δράκων für θράκων, θύρακων, θύρακων, verw. mit lat. torquere (aus s-?) und arcus (der gekrümmte Bogen). Verwandt mit δράκων ist δράσσομαι; vgl. lat. torquere, drehen, (dann quälen, eig. drücken; dies erhellt aus torcular); und unser drehen, dringen, drängen, drücken, wonach δράσσομαι eig. drücken = fest packen bedeutet; analog ist die Begriffsentwicklung in μάρπτω ib. II, 310 (μ aus hv; vgl. unser pfropfen = drücken, nach Schwenck, D. W. s. v.). Die Vorgebirge, welche Drakanon, Drekanon heissen, können als zwerche = schräge, abschüssige, steile, aber auch als Wirbel, vertices bezeichnet sein; vgl. Θράμβος im Art. Δίδυραμβος und Ἀμπελος, verw. mit unserm Wipfel, Gipfel, Giebel und diese mit Haupt, Kopf, κεφαλή ib. II, 324, ferner ῥάχis mit lat. dorsum (viell. f. dorum), der gekrümmte, zwerche oder aber der gewölbte Rücken, nach Benf. II, 316, vgl. 309 sqq. In diesen Eigennamen ist also die Wurzel dhvar-k erhalten, wodurch δέρη, δερή, δειρή mit ῥάχis (ib. II, 290 mit 316) in Verbindung zu setzen sind. Ferner ist nun zu erwähnen, dass wir neben den Vorgebirgenamen Δράκανον, Δρέκανον andere finden, welche auf eine Wurzel dhvar + p (vgl. den Art. Δίρφυς) reducirt werden können, nämlich Δρέπανον, τό, Vorgebirge in Achaja, = Πόν; Δρέπανον, τό, kretisches Vorgebirge; Δρέπανον, τό, kyrenäisches Vorgebirge; Δρεπάνη, ή, das jetzt sog. Kameelvorgebirge (an der Propontis; Hoffmann l. c. p. 1613); Δρέπανα, τά, Drepana, Stadt und Vorgebirge in Sicilien. Sollte es erlaubt sein, diese Namen von δρέπανον, δρεπάνη, Sichel, krummes Schwerdt zu trennen und mit unsern Wörtern Zirbel, Zwirbel (= *Quirb-el in Κορυφαίων, Vorgebirge, von κορυφή, *Quirb-el, vgl. quirlen, zwirlen, quer = zwer-ch), Wirbel zu combiniren? Dann käme Δρεπ in Verwandtschaft mit Θραπ (Θράμβος, Vorgebirge, vgl. d. Art. Δίδυραμβος). Endlich eröffnet sich noch eine letzte Möglichkeit; nämlich δρέπανον, Sichel, könnte von δρέπω getrennt und als das gekrümmte Werkzeug gefasst werden, wie lat. falx, verw. mit φολλός und flecto bei Benfey II, 315. Doch wage ich es nicht, zu diesem Aeussersten zu schreiten und lasse die Frage unerledigt. Schliesslich bemerke ich, dass, wenn Benfey II, 279 unser drehen bei dhvar, dhar, dhri ansetzt, er auch dringen, Drang, drängen, drücken dort ansetzen muss; ausser gr. θράχ (τρέχω) gehört dorthin auch δραμεῖν, διδράσκω (d: dh ib. II, 228. 263), mit dem Grundbegriff neigen (= drücken II, 291) = ¹) biegen, krümmen, drehen, ²) stossen, vgl. hnu. II, 182, dhu (θέω) II, 271 = dhva II, 320. Der Begriff drücken = packen (verw. mit zwingen, zwacken) erscheint in δράσσομαι, der Begriff drängen, treiben in δρίος, δριάω, δρύς, δέν-δρον (vgl. τέργνος, τρέχνος, Schoss, zu τρέχω); in δράω liegt der Grundbegriff drücken, ge-drang = eng, fest machen, fügen (= machen überhaupt, facere verw. mit figere, πήγνυμι, pangere), ebenso in δαί-δαλος, verw. mit unserm er-zielen = er-zeugen (und zeugen mit zwingen, engen, eng, fest, dicht machen, dann machen überhaupt); δρόσος, δρίλος, δέρχομαι u. a. m. erhalten Licht durch ghri (aus dhvri), spargere,

lucere, stillare, fluere ib. II, 195 vgl. mit II, 228 (δύρ-ομαι), 268, 271 sqq. (Urwurzel dhu); auch die von Benfey II, 225 sqq. behandelten Wörter werden sich mit Rücksicht auf II, 3 sqq., 14 sqq. (ἥγ aus dhvfiy; dhvfi, dhvar rein erhalten in θύρα, eig. Loch, Spalt, wie Schwenck, D. W., richtig vermuthet) endlich fügen müssen.

55. Δρύοψ, ὁ, Sohn des Apollon, Vater des Κραγαλεύς und einer Tochter, mit welcher Hermes den Pan erzeugte; auch als Sohn des Peneios und des Spercheios angeführt. Δρύοπη, ἡ, eine Nymphe, Tochter des Dryops oder des Εὐρυτος (vgl. Jacobi, Handwörterb. d. Myth. p. 284). Schwenck, Andeutungen p. 213, leitet den Namen von δρῦς, Baum, Eiche; diese Ableitung will ich keineswegs verwerfen, aber doch für den Namen Δρύοψ ebenso wie für Δρύας die Möglichkeit einer andern nachweisen. Vgl. Benfey II, 263 sq., wo θρυ, θρυλλος, θρέω, θρόος u. s. w. Dort heisst es: „Da wir zu dieser Wurzelform (θρυ) τεν-θρή-νη ziehn werden, so ist jedoch zu berücksichtigen lett. dun-duris, Hornisse, wo d erscheint; daneben aber wieder slav. trontü Drohne, wo t; neben diesem wieder sakr. dru-ná Drohne, und da in θρυ die Bedeutung unangenehm tönen (falsch; bloss tönen, vgl. gug' ib. II, 62) hervortritt, selbst das formell sich dru-ná anschliessende sakr. dráksh sammt dhráksh eig. schnauben, welche wir schon früher auf eine Wzf. dři, dhři zurückführten (ib. II, 228).“ So weit Benfey, der noch nicht erkannte, dass δύρομαι, ὀ-δύρομαι (eig. tönen = klagen, weinen) auf jene Wurzel dři, dhři zurückgeführt werden müsse, oder vielmehr auf dhvar, dhvři (= dhvan, tönen, ib. II, 275, aus dhva, dhu, stossen = austossen = blasen, schnauben, aber auch = tönen, + r; vgl. hva aus dhva, II, 60 sqq., und γρ, κρ, χρ II, 129 sqq. aus hva-r), welches die Urwurzel ist, woraus lat. s-tri-do, s-tre-po, s-ter-to sowie στρι (σ-τρι, ib. I. 676 sq.), (σ)τρι-ζω (vgl. κρι-ζω), (σ)τρεύζω entsprangen. Wie dři, dhři, dráksh, dhráksh neben einander stehen, so auch neben dři-ς (ib. I, 224. II, 125) griech. θερ, θαλ, woraus eine Urform dhvři (lucere) erschlossen wird, die in ghři ib. II, 195 (aus hvři) verstümmelt erscheint; aus (d)hvři entstand auch gři ib. II, 124 sqq., vgl. λάμπω, βλέπω, βλέφαρον, γλέφαρον (β, γ aus hv) mit θάλλω. Was nun die Namen Δρύοψ, Δρύας angeht, so könnten diese mit δύρ-ομαι zusammengehören und helle = hallende, lärmende, rauschende, tönende, musikalische Wesen bezeichnen. Vgl. Schwenck l. c. p. 214. Da tönen, leuchten nahverwandte Begriffe sind, liess Δρύοψ sich am besten durch „hell, clarus“ (ganz allgemein) übersetzen; vgl. ἴλλος, Auge, (wo ři ib. II, 125. 195 aus dhvři), δερ-δίλλω (wo dři aus dhři, dhvři) ib. II, 346.

56. Δῶρος, ὁ, Sohn des Hellen, Stammvater der Δωριεῖς; dann Δωρίς, ἡ, die Landschaft Doris, womit dem Namen nach übereinstimmt Δωρίς, ἡ, Tochter des Okeanos und der Tethys, Gemahlin des Nereus. Hat der Name Doros eine natürliche Bedeutung, so lässt sich an Benfey II, 225 sqq. denken, wo die Wurzel dři, reissen, spalten behandelt ist und die Wörter δῶρον (gespaltenes

and?), δέλκις (stechende Wespe), δρι-μύς, δρέπω, ferner δείρω, ρω, δαίρω angesetzt sind. [Das ebendasselbst angeführte δρύπτω (ῥῥω) darf aber ebensowenig von θρύπτω (ib. II, 261) getrennt werden, wie die im vorigen Artikel besprochenen Wurzeln dhri, dhri, aksh, dhvaksh von einander getrennt werden dürfen. In θρύπτω liegt die Urwurzel dhvri (vgl. lat. verro., vello aus dhvar, dhvri, ib. II, 295), welche mit Präfix sa componirt zu (σ)τροί-βω ib. II, 263 vgl. Vgl. ib. II, 198 sq., wo ghri-sh, χρι, χρι(μ)π = althd. imfan, reiben; ghri ist aus hvri, dhvri (II, 295), wie ghri II, 195 = hvri, dhvri = θέρ-ος, θάλ-πω]. Darnach könnte das dorischeolk von zerrissenen = rauhen, felsichten Wohnsitzen in den Bergen den Namen erhalten haben. Vgl. διάδηλος, ζάδηλος, zerrissen ib. II, 226. Wahrscheinlicher ist mir aber, dass der dorische Name ein ehrenvoller Beiname ist, den das Volk sich selbst beigelegt. Vgl. γαῖρος, verw. mit γαίω, ἀγανός, γάνος, γάννυμαι von gva, gu ib. II, 114, I, 680 sqq., kochen, siedend, wallen, glühen (ju in ζέω). Diese Wurzel gva kann aus gu = hva, dhva, dhu ib. II, 271 sqq. kommen, aber auch aus du (mit d in g', j ib. II, 199 sqq. 217) und daraus dhu, θύ-ω. Letztere Annahme ist wohl die richtige; vgl. ib. II, 263. 228 (wo d aus dh, wie im Griech. so oft δ für dh = θ steht, z. B. ib. II, 68). Nun könnte die Gemahlin des Meergottes Poseidon, Doris, von gvar, gval ib. I, 681 als die Wallende, Quellende bezeichnet sein; die Dorer aber als γαῖροι, ἀγανοί, als Glänzende = Glänzende, Herrliche, Edle. Vgl. noch Benfey II, 350, wo er für δρόσος (I, 327 richtig mit ἔρση verbunden) eine Wurzel annehmen will; diese ist dann aber aus dhri = dhvri = hvri = ghri, stillare, fluere, lucere, ib. II, 195, und fällt zusammen mit II, 346 (δεν-δίλ-λω, δερ-κω), wie ja die Begriffe fließen, quillen, wallen, glühen, leuchten verwandt sind. Vgl. Benfey I, 537-609 wo er σφ aus sa + hva = dhva, dhu, II, 271 sqq.; er durfte II, 5 nicht unterlassen, θάλασσα, θαλερός, θάλλω mit θάλπω, θέω u. s. w. zusammenzutellen. Sonst hat man den Namen Δῶρος wohl zusammengestellt mit δόρυ, δρῦς, wonach die Dorer als Gedrängene = Starke bezeichnet sein könnten (vgl. den Art. Δάρυς); oder auch mit lat. durus, eig. gedrang (von der Urwurzel dvar, vgl. den Art. Πύρρα), welche Etymologie denselben Sinn gibt und nicht einmal auf eine andere Grundwurzel führt, da auch δρυ, δρῦς, δρίος, δριάω auf den Begriff drängen, treiben (Triebhoss, Spross, vgl. τέρχνος, τρέχνος zu τρέχω und dazu δειράσκω, δραμεῖν) zurückzuführen sind. Man könnte auch an lat. dursum, δέρη, δείρη, δειρή, δειράς (von dhvar bei Benf. II, 290) denken und danach die Dorier als Gebirgsbewohner fassen, wie ja die Stammutter der Hellenen, die Orseis, offenbar als Bergbewohnerin bezeichnet ist. Vielleicht ist so Ἐπί-δαυρος zu fassen; denn ἐπί-δαυρος ἡ Αἰμητιά lag an einer Höhe, Epidaurios in Argolis war von hohen Bergen umschlossen bis zum Meer und so zu einer natürlichen Festung geschaffen, nach Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. v.

1073, 1254. Dagegen führt die ältere Namensform *Ἐπίταυρος* bei Mueller, *Fragm. Hist. Graec.* II, 137, welche man in *Ἐπίκαρος* hat ändern wollen, auf eine Verbindung mit der Wurzel *τυρ, τφαρ* schützen, wahren, die in *τέρας* (das was wahrgenommen wird), *τηρός*, *τηρέω*, *τύραννος* (f. *τφρασνος*? vgl. *Forsch.* I, 188—9), *τύρρις* (vgl. *πύργος* mit Burg und bergen) steckt. Anders über *Ἐπί-δανρος* Benf. II, 68, der an *δένω* denkt. Die so nahe liegende Verbindung des Namens der *Δωρίς*, der Gemahlin des Nereus, mit *δρό-σος* hält mich bei der Ansicht fest, dass *Δῶρος* leuchtend bedeutet.

57. *Δωτώ*, ἡ, Nereide; *Δωτίς*, ἡ, Töchter des Elatos oder des Asterios, nach welcher das *Δώτιον πεδίον*, eine Ebene am Ossa und dem böeischen See benannt sein sollte. Vom Ares war Dotis Mutter des Phlegyas, dessen Tochter Koronis (eine Schwester des Ixion) mit Apollon den Asklepios erzeugte. Mit Bezug auf Preller I, 321 bemerke ich, dass die dotische Ebene vielleicht von der frischen gesunden Bergluft, die dort wehte, benannt sein mag. Vgl. unser Düte = Blase, düten = blasen, welches Wort zu Benfey II, 271—6 (wo dhu, *θυ-μός*) gehört; dort steht *θωύσσω*, eig. ausstossen = ¹) blasen, hauchen, ²) tönen, schreien. Mit *θω-ύσσω* kann *Δω-τώ*, *Δω-τίς* für identisch gehalten werden. Vgl. ib. II, 205, wo *dên* (aus du = dhu II, 276), klagen, jammern, eig. klingen, tönen. Ob *δοθιήν* (Drüse, Geschwür) eig. Düte = Blase?

58. *Ἐγκέλαδος*, ὁ, nach Preller I, 55 ein eigentlich der sicilischen Sage angehörender Gigant, eig. der Lärmende, Tosende, Rauschende, Sausende, nach dem Adj. *ἐγκέλαδος*, vgl. mit *κέλαδος*, Rauschen, Getöse, Lärm, *κελαδέω*, rauschen, lärmern, töben. Wenn es wahr ist, was Preller l. c. sagt, dass die Traditionen der Gigantomachie in keinem Culte so eifrig gepflegt wurden als in dem der Athena, so ist Enkelados wahrsch. ein Bild der stürmischen Himmelswogen. Aehnlicher Bedeutung könnte der Name des Giganten *Ἀλκονεύς* ib. I, 54 sein. Vgl. *ἀλέκτωρ* für *κλέκτωρ*, *κρέκτωρ* (Kräher, Rufer), zu *κρέκω* bei Benf. II, 132; *Ἀλκονεύς* könnte für *Ἀλεκ-νονεύς* stehen; *ἀλκυνών*, ἡ, der Meereisvogel mag von seinem Gekreisch den Namen erhalten haben. Vgl. *λάκος*, Geschrei, ib.

59. *Ἐδεσσα*, ἡ, Stadt in Makedonien, bei Ptol. auch *Αἰδεσσα*, wie *Ἐγεστα* auch *Αἰγεστα* geschrieben wird. Indem ich auf Abel, Makedonien vor Philipp p. 112—4, verweise, stelle ich den Namen mit dem phryg. Wort *βέδν* = *ῥδωρ* (wo *βεδ* aus *vad* = *ῥδ*) bei Benfey I, 447 zusammen. Vgl. Bötticher, *Arica* p. 32. Dass das bulgarische Wort *voda*, Wasser, wovon heute noch *Wodena* seinen Namen führt (Abel l. c.) ebenfalls hierher gehört, versteht sich von selbst. Mit *Ἐδεσσα* verwandt sein könnte der Name der sicilischen Stadt *Ἐννα* (für *Ἐδνα*), welche auf einer Höhe lag, auf deren Gipfel eine Ebene mit nie versiegendem Wasser sich befand (vgl. Hoffmann, *Griechenland u. d. Griechen*, p. 2046), ferner *Ἰννα*, ἡ, eine Quelle in Thrakien. Den Namen *Ἰνώ* hieherzuziehen wage ich nicht. Eher möchte der Name *Βύνη* bei Benfey II, 67 hierher gehören und

zu I, 451 zu stellen sein; *Bύνη* wäre aus *Bύδνη* = *Fαδνη*, *Fυδνη*. Vgl. *ἄυδρος* = *ἄFυδρος*. Ausserdem erwähne ich als möglicher Weise hieher gehörige Namen *Εὐάδνη*, ἡ, Tochter des Poseidon oder des Strymon oder des Iphis, *Εὐήνος*, richtiger *Εὐηνός*, ὁ, Sohn des Okeanos und der Tethys, Stromgott in Actolien (ob für *Εὐαδνός* = *Εὐαννός* = *Εὐανός*); ferner — aber sehr zweifelnd — erwähne ich *Ἀριάδνη*, ἡ, die als eine sehr feuchte, als eine befeuchtete, benetzte, befruchtete, fruchtbare Göttin, also als ein Bild der Aphrodite, der Wasserbenetzten, gefasst werden könnte, worüber man Forsch. I, 22 vergleiche. Dazu vgl. Movers, Phoen. I, 641, und zu *Ἀφρο-δίτη* noch den Flussnamen *Ἐβρος*; ausserdem Preller I, 218: „Immer ist es der feuchte Erdboden und die feuchte Jahreszeit, in denen sich Aphrodite am meisten offenbart, wenn der Zephyr wieder zu wehen anfängt, Zeus und Hera ihre Vermählung feiern, wenn der Himmel sich in brünstigen Regenschauern über die Erde ergiesst“ u. s. w. Damit verbinde man, was er I, 241 (über Aphrodite und Hermes = Zeus als Regengott) sagt. Diese Deutung der *Ἀριάδνη* kann aber schwerlich gegen Benfey I, 437 bestehen, wo kret. *άδνός* = *άγνός*. Die Wurzel *vad* = *Ἐδ-εσσα*, *ὑδ-ωρ* (vgl. *ἐκηλος* = *εὐκηλος*) könnte auch im Namen der Insel *Τένεδος* stecken, sei es dass *Τέν-εδος* zu *στενός*, eng, oder zu *στένω*, stöhnen, gehört; letzteres ist mir wahrscheinlicher, und *Τένεδος*, wasserstöhnend, ist wohl = meerumrauscht; nach Hoffmann l. c. p. 1464 hiess die Insel auch *Kalydna*, vgl. *κλύζω*, *κλύδων*. Wie *Τέν-εδος* zu *ὑδ-ωρ*, so könnte sich *τέναγος*, *τέν-αγος* zu *ύγ-ρός* bei Benfey I, 438 (wo u aus va) verhalten; *τέναγος* bedeutete *tenuem aquam habens*. Doch sind dies alles sehr unsichere Vermuthungen.

60. *Εἰδοθέα*, ἡ, auch *Εἰδοθέτεια*, *Εἰδώ*, Tochter des Proteus, „des meerdurchwaltenden Greises“; nach Jacobi, Handwörterb. d. Myth. p. 290, auch als Okeanide, dann als Gemahlin des Phineus erwähnt. Ich habe schon früher (Forsch. I, 136) diesen Namen nachlich ganz = *Κυμοθόη*, *Κυμώ* gesetzt und ihn mit *Ποτ-σιδᾶν*, *Ποτ-σιδάων* verglichen; er kann aus der Wurzel *vig'*, *ig'* = *ag'* bei Benf. I, 343 (*αἶγ*, *αἶξ* = stossend, Stösser) hergeleitet werden, welche aus (*dhvig'* =) *dhvag'* ib. II, 275 (von *dhva*, *dhu*, *θύω*, eig. stossen = erschüttern, bewegen, zittern machen) verstümmelt ist. Doch konnte neben *dhvag'* (= *dhva* + *g'*, *dhvig'* = *dhva* + *ja* + *g'*) eine Wurzel *dhvad* bestehen, verwandt mit (*dh*)*vadh* (ib. I, 253 sqq., wo *ωθέω*, stossen = treiben) = (*dh*)*vidh*. Vgl. *ὄνθος* (riechend, stinkend) und *ὀδμή*. Zu *vig'* gehört goth. *vêgs*, Woge, vgl. *αἶγες*, grosse Meereswellen. Diese mit *vig'* (f. *dhvig'*) bedeutungsgleiche Wurzel *vid* (für *dhvid* = *dhvidh*, woher *ἰθύς*, stossend = aufstossend, aufschliessend, gerade; vgl. *θοός*, spitz, von *dhu*, *θύω*, stossen) erkenne ich auch in *οἶδος*, *οἶδμα*, *οἶδάω*, stossen = aufstossen, hervorstossen, auffahren, aufwallen; vgl. *θύω*, *οἶδματι θύων*. In *εἰστρος* könnte der Begriff stossen zu stechen modificirt sein; vgl. *ῥώσσω*; bei *οἶδνον* = *ὑδνον* aber dasselbe Verhältniss wahrgenommen

werden, wie bei *αἶγ*, *ἰγ* = *ag'-a*, *ag'-a* ib. I, 345, wenn anders *οἶδνον* nicht eine bloss dialektische Nebenform von *ῥῥδνον* ist. Doch ist zu beachten, dass die Tochter des prophetischen Meergreises auch als Prophetin bezeichnet sein kann von der W. *ῥῥδ*; vgl. d. Art. *Φείδας*; dann macht aber die Form *Εἰδοθέα* bedeutende Schwierigkeiten.

61. *Εἴλω*, *Εἰλώτης*, *ό*, der Helot. Ohne über den Werth oder Unwerth der bisherigen Ableitungen dieses Wortes ein Urtheil fällen zu wollen, erlaube ich mir eine für mich wahrscheinliche Etymologie desselben mitzutheilen. Vgl. *εἰλέω*, *ἀλῆναι*, sich zusammenducken, sich zusammenkrümmen, sich niederducken, von (dh)vri bei Benfey II, 299; dort ist auch lat. *vilis*, geneigt = niedrig, gering, anzusetzen, ferner *ἴλαος* = hold ib. II, 284 (= geneigt). Dazu vgl. ib. II, 20, wo sich krümmen, beugen = vor einem beugen, lat. *anc-illa*, althd. *encho*, Diener, Enke, Knecht. Demnach könnte der Helot als der welcher sich vor einem bückt, duckt; also ihm dient und unterworfen ist, oder ganz allgemein als *vilis*, niedrig stehender, verachteter bezeichnet sein. Verwandt sein und ebenfalls zu Benfey II, 278 sqq. gehören kann *δοῦλος*, Sklave, mit *δ* aus dh, wie ib. II, 68 und in *δείρη* ib. II, 290 und sonst so häufig; mahnt doch selbst *δόλος*, List, Betrug an *θῦλ-αξ*, *φύλ-αξ*, *φηλ-ός*, *φηλοῦν*, *pellis*, Fell, unser fehlen = hehlen (oben p. 23) *celare*, *occulere*, *calvere*, *calumnia* (ib. II, 287; *κλέπτω*, ib. II, 170, gehört zu II, 309 sqq., wo hvri + p, bh), so dass also auch die ib. II, 226 verzeichneten mit *δόλος* verwandten Wörter ihr *δ*, d aus dh (θ) hätten. Vgl. *dri*, *dhri*, *dráksh*, *dhráksh* ib. II, 228. 263; zu *δύω* ib. II, 68 stelle ich *δείλη* (eig. Neige, vgl. *δείλετο* f. *δύσετο*, Od. VII, 289), *δείελος*, abendlich, f. *δεγελος*, *δεφελος* von *δεF* = *δευ*, *δυ* = dhva(h) bei Benf. II, 320.

62. *Ἑκάβη*, *ή*, Tochter des Dymas, Gemahlin des Priamos, der eigentlich Podarkes hiess. Wäre es erlaubt, im Namen des Priamos eine mythologische Bedeutung (vom hesych. *πρίω*, blasen, sprühen, = *πρήθω*) zu suchen, so würde dasselbe auch beim Namen *Ἑκάβη* erlaubt sein. Derselbe könnte „fernleuchtend“, aber auch „ferntönend“ bedeuten; vgl. Benfey II, 101 sqq. 60 sqq. 275 sq. (*bha*, *bhâsh*, *φημί*, aus *hva* = *dhva*), Priamos und Hekabe wären so vielleicht mythologische Wesen, die auf Luft und Himmel Bezug haben. Ihres (der Hekabe) Vaters Namen *Δύμας* könnte zu *dhv*, ib. II, 271 sqq. (*θυ-μός*) gehören; ist doch auch in der Wurzel *δ* ib. II, 68 *δ* aus dh. Ebendahin mag *Διν-δύμη*, *ή*, Gemahlin des Mäon und Mutter der Kybele (wohl = *θυιάς* von *θυ*) gehören, samt *Διν-δυμον*, *τό*, *Δινδυμα*, *τά*, Berg in Mysien mit einem Kybeletempel, wovon Kybele *ή μήτηρ Δινδυμηνή* hiess. Vgl. *δεν-δίλλω*, *δέρδρον* und den Art. *Πρίαμος*.

63. *Ἑκάλη*, *ή*, eine alte Frau; die den jungen Theseus gastlich aufnahm und pflegte und für seine glückliche Rückkehr dem Zeus Soter Opfer gelobte. Auch ein Zeus Hekalos (Jacobi, Handwörterb. d. Mythol. p. 370) oder Hekaleios wird erwähnt; Zeus *Ἑκάλος*

scheint nach Preller II, 196 not. 3 eine Art von Zeus φίλιος, ξένιος, ἑταιρεῖος zu sein. Vgl. ἔχω, halten, tragen = erhalten, erretten, schirmen, schützen; bei Benf. I, 357 sqq., wo vah, tragen, sah, sustinere, ἐχυρός, fest, weiterhin σῶκος, kräftig, σῶος, σῶς, σάος. Danach kann Ἐκάλη für Ἐγάλη stehen. Nun vgl. man die Eigennamen Ἐχέδημος, Ἐχέλαος, Ἐχέλας, dann (Σθενέλαος, Σθενέλας, Σθένελος) Ἐχελίδαι, οἱ, attischer Demos von einem Heros Echelos. Diese Namen bedeuten wohl Volk haltend = zurückhaltend (ἐχέ-μυθος) = schützend, vgl. ἐρύω; ebenso könnte Ἐκαλος, Ἐκύλη männerbeschützend bedeuten. Wem diese Deutung nicht gefällt, der könnte Ἐκάλη zu δέχομαι, jon. δέκομαι stellen, das (vgl. meine Forsch. I, s. v. σταγάνη) auf eine Wurzel dhvah zurückzuführen und mit ἔχω ebenso zusammengehörig ist wie θολός mit ὀλός. Dann stände Ἐκαλος, Ἐκάλη für ΔFεκαλος, ΔFεκάλη und hiesse männeraufnehmend, männer-bewirthend; Ἐκαλος wäre vielleicht identisch mit dem Heros Δέκελος, wovon der Ort Δεκέλεια benannt sein sollte. Als letzte mögliche Etymologie des Wortes betrachte ich eine Zusammenstellung desselben mit ἔκηλος, εὐκηλος u. s. w. bei Benfey I, 347, wo lat. vacare, griech. μάκαρ hinzuzufügen sind. Hekale wäre ein Bild der Ruhe und Erholung, deren der Held vor seinem Auszug in den Kampf bedarf, um demselben mit frischgesammelter Kraft entgegengehen zu können; Zeus Ἐκάλειος wäre der gütige Gott, der behagliche Ruhe und Erholung gewährt.

63a. Ἐκτωρ, ὁ, Sohn des Priamos und der Hekabe, Gemahl der Andromache, Vater des Skamandrios oder Astyanax, gehört jedenfalls zu ἔχω. Vgl. ἔκτωρ, festhaltend, zusammenhaltend (adj., auch subst. mit der Bedeutung Haken, Anker), ferner ἔχω in der Bedeutung zurückhalten, abhalten u. s. w.; so könnte Hektor als der welcher die Feinde abhält, als Schützer, oder aber — was mir wahrscheinlicher — als Festhalter, Behaupter, Aufrechthalter, Stützer Troja's bezeichnet sein. Uebrigens ist der Name Ἐκτωρ noch weiter zu verfolgen und (vgl. Preller II, 263) als griechische Uebersetzung eines kleinasiat. Namens zu erkennen, wie ja auch Ἀλέξανδρος Uebersetzung von Πάρις (πάλ-μυς) ist. Vgl. Hesych.: Δαρεῖος ὑπὸ Περσῶν ὁ φρόνιμος, ὑπὸ δὲ Φρυγῶν Ἐκτωρ; ferner Herod. VI, 98: δύναται κατὰ ἑλλάδα γλιῶσσαν Δαρεῖος ἐρξείης. Dazu vgl. Lassen & Westergaard, Keilinschriften p. 9 sq.: „Es ist bekannt, dass Herodot den Namen Δαρεῖος durch ἐρξείης erklärt, ohne Zweifel von εἶργω, absperrn, abwehren, und wohl in letzterer Bedeutung bei ihm zu nehmen: der Abwehrer. Wir kommen der wahren Bedeutung näher, wenn wir uns an die Wurzel halten, von welcher allein Dârlawus abstammen kann: Altpers. dar, Sskrit dhri (dhar), Zend dërë (darë), Neupers. dâshten (aus dêr); halten, festhalten. Die Indischen Wörter dhartri, Erhalter, dharma das (festhaltende) Gesetz, führen am wahrscheinlichsten auf den richtigen Begriff: der die Ordnung festhält, das Ungesetzliche abwehrt“. Dazu sagt Lassen p. 10 not., nachdem er die oben angeführte Stelle des Hesych. angeführt: „Also der

Festhalter, welches gerade die eigentliche Bedeutung im Persischen ist“. Zur Wurzel dhri (tragen, halten) stellt Benfey II, 326 lat. fir-mus und dūr-us, welches auf dhvar, dhar = dhri führt, ferner gr. ἄ-θαρής, fest (Hesych.), jungfräulich, ἄθάριος, jungfräulich, ἀθαρέως, genau, ἀθερής, genau, ἀθειρέως, dann οὐθαρ (ud, ὕδ-ωρ, Wasser — Milch), ἄ-θρέ-ω (ob eig. fixiren?) u. s. w. Vgl. auch Bötticher, Arica p. 11. 15. Zu erwähnen sind hier noch ¹⁾ Δάρης, ó, ein troischer Priester des Hephästos bei Homer, Il. V, 10. ²⁾ Δάρης, ó, ein Phrygier, der dem Hektor als Führer beigegeben wurde; um ihn vom Kampfe mit dem Patroklos abzuhalten; bei Eustathios; ³⁾ Δάρδανος, ἡ, Stadt in Troas, vgl. mit Δάριδνα, ἡ, Stadt in Paphlagonien; vielleicht gehören hieher auch Δάρδανος, ó, Δάρδανοι, Δαρδάνιοι, οἱ, Δέρδης, ó, Δέρδενις, ó (Vater des Terpander), wozu vgl. Δρῆσος, ó, ein Troer, Δάρσοι, Δάρσιοι, οἱ, thrak. Volk, Δερσαῖοι, οἱ, thrak. Volk u. Benfey II, 327, wo θάρσος, θράσος, θαρσύς, Θερσίτης. Hätten wir die griech. Form des Namens Δάρης, so würde dieselbe Θάρης (maked. aber Δάρης) lauten; in einem andern Falle scheinen beide — die kleinasiatische und die griechische — Namensform erhalten zu sein. Vgl. Θόας (König von Lemnos, Gemahl der Myrina; Myrina als Amazone, wovon Lemnos benannt sein sollte, bei Jacobi, H. d. Myth. p. 640) und Δοίας, ó, wovon Δοιάντος πεδίον, τό, auch Δοιάντιον πεδίον, Wohnsitz der Amazonen am Pontus: beide Namen können von der Wurzel dhu (agitare, θύω, θέω, θοός, θοάζω stossen, treiben, in Bewegung setzen) stammen. Vgl. Forsch. I, 11. Uebrigens steckt die Wurzel θαρ, dhar höchst wahrsch. auch im Namen Ἀμῖσώδαρος, Ἀμῖσόδαρος, worin Ἀμισο f. Ἀμέτο (ἄμετρος, immanis, unermesslich, ungeheuer) stehen könnte, so dass der Name monstrum (Chimära!) tenens, possidens, servans bedeutete. Vgl. Benfey, Pers. Keilinschr. p. 72b (amáta), p. 84a (dar) und Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 370.

63b. Ἐλάρα, ἡ, Tochter des Orchomenos und Mutter des Tityos von Zeus, der jene aus Furcht vor der Hera unter die Erde verbarg; vgl. Jacobi, H. d. Myth. p. 294. Der Name scheint von der Wurzel ἐλ, Φελ hüllen, bergen zu stammen; vgl. lat. vulva, Hülle, griech. Ἀπόλλων (ἈποΦελίων), enthüllend, ferner γελ (vgl. den Art. Γελάνωρ und dazu d. Art Ἐλεφήνωρ, wo über Ἐλλάνωρ), κελ (κελαινός), μελ (μέλας), πελ (πελός, πελλός) aus hvar bei Benfey II, 294 (deutsch sch-war-z). Danach möchte Ἐλ-άρα (von einem Adj. ἐλαρός, ἐλαρά mit zurückgezogenen Accent) die dunkle Tiefe der Erde bedeuten; heisst doch Tityos sonst auch Sohn der Erde (γηγενής).

64. Ἐλενος, ó, berühmter Wahrsager; sein Name könnte ähnlicher Bedeutung sein wie die Namen Ampyx, Amphiaraios, Amphilochos. Vgl. ἔλιнос, die (sich krümmende) Weinranke, ἐλίσσω u. s. w. bei Benfey II, 299 sq. (ἐλένη von vñi). Ἐλενος wäre also = Apollo Loxias, der ihm wie seiner Schwester Cassandra die Gabe der Weissagung geschenkt haben soll; vgl. Jacobi, Handwört. d. Myth. p. 375. Wenn er mit den Hellenen in Verbindung gesetzt wurde, so hat

sein Name wohl eben sowenig mit dem der Hellenen zu thun wie der der *Σελλοί, οί*, Priester des Zeus in Dodona, welche das Orakel ertheilten. Die Namen *Ἐλενος* und *Σελλοί* könnten indess zusammengehören; vgl. *σέλλω* aus *sa + Fελ*, Benfey II, 300. Der Flussname *Σελλήεις* bedeutet wohl so viel wie *δινήεις*, wirbelnd, strudelnd. Doch liessen sich alle diese Namen auch zu Benfey I, 460 stellen, wo *svri*, tönen (= *sa + vri* ib. II, 7; *vri* aus *h vri*, *dh vri* = *γρ, κρ, χρ, θρ* ib. II, 129 sqq. 263 sq. und *dh vri*, *dh var* = *dh va + r* = *dh va-n* ib. II, 275 sq.), griech. *μέλος, μέλπω* f. *Ἰελος, Ἰελπω*, verw. mit *sur* aus *svar* = *σῖελ-ας*, leuchten ib. I, 456 (also Grundbegriff hell, laut, lauter, klar sein), wonach die *Σελλοί* als helle = sehende, einsichtige oder aber als helle = tönende, redende, verkündende bezeichnet wären. Ich wage es nicht zu entscheiden, welche unter diesen möglichen Etymologieen den Vorzug verdient.

65. *Ἐλεφήνωρ, ὁ*, Abanterfürst in Euböa, bedeutet so viel wie *ἀλέξανδρος, ἀλεξήνωρ*, Männer vertheidigend, schützend. Vgl. Benfey II, 309 sqq., wo auch *κλέπτω* II, 170 (*clip-eus, clup-eus*) anzusetzen ist; die Grundbedeutung von *κλεπ, ἐλεπ, ἐλεφ* (*hvar, hvri + p, bh*) ist drehen, umgeben, umhüllen, bedecken, dann täuschen, (*ἐλεφαίρομαι*) u. s. w. Vgl. unser helfen, verw. mit behlen, hüllen, Helm = Kopfbedeckung, Held = Schützer, Schirmer. Mit *Ἐλεφήνωρ* gehört wohl sicher zusammen *Ἐλπήνωρ, ὁ*; verw. ist *ἐλέφας*, der gekrümmte Zahn des Elephanten, worüber Forsch. I, 53. Von der einfachen Wurzel *hvar, hvri* zu stammen scheint der Name *Ἐλλάνωρ, ὁ*, alter König von Argos (vgl. *vulva, Hülle*); derselbe möchte mit dem früher gedeuteten Namen *Γελάνωρ* ganz identisch sein.

66. *Ἐλλη, ἡ*, Tochter des Athamas und der Nephele, Schwester des Phrixos, soll nach Preller II, 210 ein Bild des milden Lichtes sein, während Phrixos den befruchtenden Regen anzudeuten scheine. „Das Wort *φρίσσειν* (heißt es dort) wird speciell vom starrenden Schauer der Haare, der Speere, des Regens gebraucht. *Ἐλλη* ist der Lichtglanz der von Zeus bewohnten Höhen, daher *Ζεὺς Ἐλλάνιος*. Nephele ist wohl im Sinne der Morgenluft zu verstehen, woraus sowohl Regen als klarer Himmel entstehen kann.“ Indess scheint mir weder der Name des auf Aegina verehrten Zeus *Ἐλλάνιος* („der Zeus der lichten Höhen, der Wolken und der Blitze“ ib. II, 276) noch der der Schwester des Phrixos von der Wurzel *ελ* mit der Bedeutung hell, licht sein zu stammen. Wie *Νεφέλη, νεφέλη, νέφος, κνέφας, γνόφος, δνόφος*, nebula, Nebel sammt nubes, nubere zu Benfey II, 180—2 (wo *hna, hnu*, neigen = biegen, drehen, wenden, umgeben, umhüllen, bedecken) gehören, so kann *Ἐλλη* zu (*dh*)*var, (dh)vri* ib. II, 278 sqq., 320 sq., neigen, biegen, krümmen, drehen = umgeben, einhüllen (*celare, oc-culere*, wo *hvar, hvri*), bedecken gehören und mit *Wolke* ib. II, 314 verwandt sein. Heisst doch auch *εἰλέω* bei Späteren umhüllen, welche Bedeutung schon in den Namen *Ἀπόλλων* für *Ἀποῖελων* (abhüllend, enthüllend) und *Ἐλλάνωρ* (*Γελάνωρ*) vorkommt. Danach wäre Helle ein Bild der Wolke, der

Zeus Hellanios ein Wolkengott. Wem diese Deutung nicht behagt, der kann auch an ἄελλα, θύελλα, Wind, Sturmwind denken: ἄελλα kommt von ἄFημι (woher auch Aeakos auf Aegina benannt ist), θύελλα von θύω (θυ-μός). Aus der Wurzel dbu, dhva bildete sich θύελλα für θαFελja, θFελja, θύελja, wie von κυπ κύπελλον für κύπελλον; aus dhva wurde va = u, gunirt av in ἄημι f. ἄFημι, woher ἄελλα für ἄελja. Anders Benfey II, 300, dem ich nicht beipflichten kann. Aus θύελλα, θFελλα aber konnte Fελλα werden, wie ὀλός aus θολός f. θFολός. Will man ἄ in ἄFελλα mit Benfey für das Präfix sa halten, so wäre ἄ-Fελλα und θύελλα, θ-Fελλα ganz identisch; es steckte darin eine Wurzel dhval, dhvar (= dhva, dhu + r), welche in ψόλος (f. σ-πόλ-ος = hval), dann in unserm Qualm (mittelhd. qualm, dualm) zu Grunde liegt, das = Schwalm (Sch = Präfix sa) ist und Dampf bedeutet. Kommt θύελλα von dhval, so steht es für θFελλα = Fελλα in ἄ-Fελλα. Wenn aber die Deutung des Zeus Hellanios als „der Stürmische, Windige“ nicht unpassend ist, so könnte doch der Name Ἑλλη einen andern Sinn haben. Vgl. Benfey II, 195, wo ghri, stillare, fluere, aus hvri, dhvri, dhvar = θάλ-ασσα, θαλ-ερός, quillend, fließend, für θFαλ-ερός = dhval = hval = quel-len, lat. bul-lire; quellen aber ist = wallen und mit Qualm, Schwalm-zusammengehörig. Vgl. Schwenck, Deutsch. Wörterb. s. v. Qualm und Benfey I, 537-609 über σφ; ferner Benfey I, 324 sqq., wo var, vri (aus dhvri = hvri = ghri II, 195), ἄρός (λιβάδιον), ἔρ-ση (auch der Gott Hermes gehört dorthin). Danach könnte man die Helle geradezu für ein Bild des „herab-quillenden“ Regens halten. Doch ist hier keine Sicherheit zu erreichen.

67. Ἑλλην, ὁ, ¹⁾ der Stammvater oder das ethnische Symbol des Hellenenstammes, ²⁾ der Hellene. Mit diesem Namen halte ich nach dem Vorgange Abel's, Maked. vor Philipp, p. 236 not. für verwandt und gleichbedeutend den Namen des Ὑλλος, des Sohnes des Herakles und Stammvaters der Hylleer. Vgl. die Sanskritwurzel svar, sur, lucere, bei Benfey I, 456 sqq., woher σέλας (σFελ), lat. sol, εἶλη (aber nicht ἥλιος, das aus αὐσέλιος, αὐέλιος, αἰFελιος von ush = lat. ur-o f. us-o); svar, sur ist aus sa + var = hvar, ghar, ghri lucere ib. II, 195. Der Name Ἑλλην, aus Ἑλλος = Ὑλλος gebildet, bedeutet also splendidus, illustris, ἀγανός. Eine andere Etymologie (von unserm wal-len, lat. amb-ulo, so dass die Hellenen als ein Wandervolk, nomadisches Hirtenvolk bezeichnet wären) liegt nicht so nahe; doch muss ihre Möglichkeit zugestanden bleiben. Dass das Hellenenvolk von der thessal. Stadt oder Gegend Hellas benannt worden, ist eine unhaltbare Hypothese.

68. Ἑμπουσα, ἡ, ein von der Hekate gesandtes gespenstiges Ungeheuer des Erebos, darf nach Benfey I, 337 vielleicht für Fεμπουσα genommen werden, von der Wurzel Fεπ (ἐπ-ος) = vak'. Ich denke an kap (aus hvap), erschüttern, ib. II, 322, verw. mit vap (werfen) ib. I, 340. sq., und vip, aus (d)hvap, (d)hvip, von dhu,

stossen = anstossen, in Bewegung setzen, bewegen, schwingen (dh-va(n)g' ib. II, 275. 21, wo sa + (dh)vang'), werfen. Auch hu, projicere (χέρω) ib. II, 194 gehört zu dhū II, 271—5. Die Grundbedeutung der Wurzeln vap, vip erscheint in lat. vep-rēs (Dornen), vip-era, wo der Begriff stossen zu stechen modificirt erscheint, vgl. νύσσω, pungo, während bei vap-ulo, vib-ro der allgemeinere Begriff des Wortes erkannt wird. Wie nun lat. arc-us zu vatg-us, verg-o ib. II, 314—5 sich verhält, so zu vep-rēs, vip-era, vap-ulo, vibro das Wort apis (Biene, eig. stechend), verw. mit aper, Stösser, Keiler, Eber (vgl. κῆπ-ρος zu κόν-τω und die Beiwörter des Ebers acer, dentatus, vulnificus, impetuosus) und ap-ex, Spitze, eig. was stösst = aufstösst, hervorspringt. Vgl. θοός spitz von dhū, θύω, stossen, zu κῆπρος aber caper, Ziegenbock, capra, Ziege, eig. stossend wie αἶξ ib. I, 345. Aus dem Griechischen gehört zu vap = (hv)ap = kap das Wort ἐμπίς, ἡ, die Stechmücke, während zu vip möglicher Weise αἶπ-ός, αἶπ-ύς gehört; vgl. ἰθύς zu vidh ib. I, 253 sqq. Zu vap gehört aber ebenfalls Ἐμπ-ουσα, eig. stossend = petens, im-petum faciens, anfallend; vgl. pet-ulcus (agnus, haedus) stossend. Dieselbe Bedeutung hat wohl Ἀκκώ, ἡ, = Μορμαῖα (vgl. ag'-a = αἶξ ib. I, 345, wo ag', stossen, verw. mit ἄκ ib. I, 155 sqq.; ag' verhält sich zu ἄκ wie ig, ig' zu lat. ic-o); während in Ἀλφρω der Begriff eines verdrehten, unnatürlichen Wesens, eines Ungeheims stecken mag. Vgl. Benfey II, 293, 309 sqq. (hvñ, dhvñ, krümm, gedreht sein), wo auch ἄλφριον, πολφός (p. 311) angesetzt sind. Sonst könnte Ἀλφρω auch = Ὀρφρω, die Dunkle; ein Bild der Finsterniss, sein; vgl. ib. p. 311 ὄρφ-ιός, Ὀρφ-εύς u. s. w.

69. Ἐναρέτη, ἡ, Gemahlin des Aeolos und Mutter des Salmoneus, der den Donner und Blitz des Zeus nachahmte; auch Ἐναρέα. Der Name scheint natürlicher Bedeutung und mahnt an unser knarren = Geräusch machen, verw. mit knacken, knappen = einen Ton, Schall von sich geben. Der Grundbegriff dieser Wörter ist stossen = 1) schlagen, klopfen, 2) ausstossen, tönen, lärmern. Vgl. Schwenck, Deutsches Wörterbuch, s. v. knacken und Benfey II, 55 (vgl. mit dhū, stossen = tönen, II, 271—6), wo schnarren (aus sa + k-narren), schnarchen u. s. w.; die dort behandelten Wörter gehören zu II, 182 sqq. Ἐναρέτη (Ἐναρέα) steht meiner Meinung nach für Κναρέτη (Κναρέα) verw. mit Κανάκη (knacken = knarren), ἡ, Tochter des Aeolus; ebenso steht ἐναλῖον, tödten, für κναλῖον, κνάροζω und ist verw. mit νύρω = νύσσω (hnu = hna) ib. II, 183: stossen, schlagen ist = tödten; vgl. dhan aus dhvan = dhva, dhū + n ib. II, 276 sq. (θένω, θένω = φένω, κλίνω, κτείνω, verw. mit θύω). In νέστος; Habicht, eig. Stossvogel, erscheint die Grundbedeutung der Wurzel hna-r. Die Wurzel hna + Guttural (knacken) haben wir schon in Κανάκη (καναχός) erkannt; hna + p (knappen) kann im Flussnamen Ἀναπός stecken, während in Ἀναφός (vgl. knurren = knarren bei Schwenck) hnu + r zu Grunde liegen kann. Wie neben hna eine Form hui tritt (Benf. II, 182),

so kann neben hna-p eine Form hni-p treten: diese erkenne ich im Flussnamen Ἐνπιεύς, ferner in ἐνίπτω, ἐνιπή. Vgl. schnieben, schnauben ib. II, 55 und Schwenck, D. W. s. v. schnauben, wo schwed. snubba, anfahren, engl. snib, isländ. snufva, dasselbe; die Grundbedeutung liegt in σκνίπτω = νύσσω (Hesych.), dann in unsern Wörtern sch-nei-den, kneifen, Kneif (Messer), goth. hniupan, angels. hnipan, schwed. knipa, schneiden. Für verwandt mit ἐνιπή, ἐνίπτω f. κνιπή, κνίπτω (f. hνιπή, hνίπτω) halte ich νεῖκος, νεικέω (wo hni + κ), dann unser necken, wozu Schwenck, D. W., s. v. mit Recht schwed. nyck, die Erschütterung, das Stossen (Benfey II, 182) vergleicht.

70. Ἐνδυμίωv, ó, Sohn des Aëthlios oder des Zeus und der Kalyke, Liebling der Selene. Vgl. Preller I, 298: „Die Sage von ihm war besonders in Karien am Latmosgebirge und in Elis zu Hause, dessen älteste Bevölkerung der karischen stammverwandt war. Es scheint dass Endymion diesen Völkern eigentlich einen Genius der Nacht und des Schlafes und Todes bedeutete, in der Gestalt eines schönen, ewig schlafenden Jünglings.“ Man kann an das von der Sappho gebrauchte Wort δαύω, schlafen, denken, das die Urform von ἰαύω zu sein scheint, wie nach Benfey II, 346 (vgl. I, 225) ἰορκο aus ὀορκο (d = g', j = ζ in ζόρξ, aber auch = i in ἰορκος) entsprungen ist. Das Wort δαύω gehört aber gewiss zusammen mit δύω, δύπτω ib. II, 66 sqq., wobei eine Wurzel hva, dhva = dhva II, 320 zu Grunde liegt, mit der Bedeutung neigen, senken, untertauchen; neigen, senken ist aber auch = sich neigen, sich niederlegen, lagern = ruhen, schlafen. So könnte nun Ἐνδυμίωv für Δενδυμίωv stehen, von der Wurzel δν (δαF = δαύ-ω), schlafen, also eine verstümmelte Reduplicationsform sein wie ἐγείρω, ἐθέλω ib. II, 128. 328. Vgl. Δινδύμη, ἡ, Mutter der Kybele, wohl von δν = θν (θύω, rasen), dann δενδίλλω, δένδρον. Eben so gut aber und vielleicht besser erklärt man ihn von δύω, ἐνδύω (ἐνδυμα, ἐνδυτός) als den Bedeckten = Dunkeln, Finstern. Auf diese Deutung führt der Name seiner Mutter Καλύκη vgl. mit κάλυξ, das was einschliesst, jede Hülse, Schale, Balg, welches Wort die Lexikographen richtig mit καλύπτω für verwandt halten. Hesychius hat auch eine Form κάλυγες = κάλυκες, was nach ihm = ἔμβρονα. Dazu vergleiche ich λύγη, ἡ, Schatten, Dunkel, Finsterniss, = ἡλύγη, ἡ, Dunkelheit, Finsterniss, Dämmerung, Schatten, auch = σκέπη, womit unser lügen verwandt ist. Vgl. goth. liugan, lügen, laugnjan, leugnen, galaugnjan, verborgen sein, analaugns, verborgen u. s. w., die zur Wurzel hvri + Gutt. bei Benfey II, 314 gehören. Demnach wäre die Mutter des Endymion ein Bild des nächtlichen Dunkels, wie Καλυψώ ein Bild der dunkeln Westseite der Erde ist.

71. Ἐννάλιος, ó, ein Kriegsgott, Beiname des Ares; Ἐννώ, ἡ, die Kriegsgöttin und Gefährtin des Ares, bei Hesiod, Theog. v. 273 eine der Gräen. Benfey II, 61 denkt an αὔω, schreien, und erklärt Ἐν-νώ durch ad bellum in-vit-ans. Ich halte das Wort für

kein Compositum und stelle es zu Benfey II, 182, wo *hnu* = *hnu* = *ēnu* mit der Bedeutung neigen = stosse. Da stossen = schlagen, tödten (dhan ib. II, 276 aus dhvan = dhva, dhu + n), so ist die Kriegsgöttin wohl als die Tödtende zu fassen, als *ἐναίρουσα* von *ἐναίρω* = *hνάρω*, das zu *hna* = *hnu* (*νύ-ρω* = *νύ-σσω* für *νυ-κτώ*) gehört. Die Gräe Enyo ist wohl als Windstoss zu deuten, wie *Δεινός* als Wirbelwind; vgl. *σμώνη*, *σμός*, Windstoss, von *sa* + *mā* = *dhmā* ib. II, 32. 274, wo *ā-dhmā-ta* ¹⁾ geblasen, angezündet = angehaucht, ²⁾ Schlacht. Vgl. ib. II, 55, wo *sa* + (h)*na*, (h)*nu*, stossen = ausstossen, blasen, tönen, schnau-ben.

71a. *Ἐπειός*, ó, Sohn des Panopeus, Erbauer des troj. Pferdes, wird von Pott, Et. F. I, LIX für = *Ἰππειός*, *ἰππειος* genommen, von *ἵππος*, equus, Ep-ona. Diese auf den ersten Blick so geistreiche Etymologie ist indess nichts weniger als sicher. Vgl. *ἄπτω*, *ἔπω* bei Benfey II, 355, lat. ap-io in ap-tus (zu *Ἑπ* wie ala, axilla zu *Ἑσχάλη*, *μασχάλη*, odor zu *Ἑοδμή*), unser heften, haften, Be-huf, s-chaffen, worin der Begriff befestigen, fest machen, fügen (*πήγνυμι*), *figere* = *facere*, machen überhaupt ist; hieher gehören auch unsere Wörter Waffe (*ar-mā* zu *ἄρ*, fügen), weben, Wabe (auch Gewirk genannt; wirken, *ἔργον* verw. mit *urgere*, eig. gedrang, eng, fest machen; vgl. schwed. dverg, Spinne, mit *ἄρ(ά)χνη*, worin die Urwurzel von wirken, eig. ge-drang machen, erhalten ist). Die Urwurzel *dhvap*, von welcher die genannten Wörter und andere (wie *ἠπάομαι*, *ἠπήσασθαι*, flicken, eig. befestigen, heften; vgl. *ῥάπτω*, das zu Benfey II, 310 gehört, mit unserm pfropfen = drücken — so richtig Schwenck, D. W. s. v. — und drücken mit dringen, drängen, ge-drang zu drehen bei Benf. II, 279, eig. neigen = ¹⁾ biegen, krümmen, ²⁾ drücken, II, 291) stammen, findet man bei Schwenck D. W. s. v. tapfer, verw. mit plattd. däftig = tüchtig, eig. gedrang, eng, dicht, fest, *παχύς*, *πυκνός* (*πήγνυμι*, *παγ* aus *hvag*, *dhvag* bei Benf. II, 17 sqq., wo neben eng, engen, zwingen, *σ-φίγγω*, *figo*, dann unser dick, dicht, dichten, ge-deihen eig. dick werden, weiterhin auch taugen, Tugend, tüchtig anzusetzen sind, über deren Grundbegriff gr. *ἀρετή* von *ἄρ*, fügen, Aufschluss gibt); mit Präf. *sa* componirt erscheint *dhvap* in unserm stopfen, eig. wohl drücken, drängen, vgl. holl. stuypen, neigen. Was bedeutet nun der Name *Ἐπειός*? Höchst wahrscheinlich *πυκνός*, vafer oder auch geschickt, künstlerisch, Künstler. Was die *Ἐπειοί*, οἱ, die alten Bewohner von Elis betrifft, so können diese als *πυκνοί*, *παχείες*, tüchtige, starke bezeichnet sein. Vgl. den thrakischen Volksnamen *Δόβηρος* mit dem böhm. *dobry*, gut, tüchtig, welches slav. Wort schon Schwenck sehr richtig mit unserm Wort tapfer zusammengestellt hat. Der Sohn des Endymion *Ἐπειός* scheint nur das ethnische Symbol der *Ἐπειοί* zu sein. [Zum Ueberfluss erinnere ich wegen der Grundbedeutung der oben behandelten Wörter noch an unsere Wörter Stamm, Stab aus *sa* + *dhvap* = *hvap* in griech. *σκήπτω* (*σκηρίπτω*!), *σκίπων*, *scipio*, worin *hvip*, wie in *ἵπτομαι*, *stipare* (dazu ob-stipus, ob-stipare, obstipitas!) *στίβη*, *στίβω*,

steif (welches Wort auch fest, tüchtig, tapfer bedeuten könnte, wie Schwenck s. v. lehrt); auf σκῆπτω wirft κάμπτω (analog lat. nitor Benf. II, 182) das erwünschteste Licht, ib. II, 324. In ἥπιος, ἥπειδανός, ἀπαλός (hieher unser Wort: Weib) liegt der Begriff geneigt = biegsam, nicht stark, schwach; vgl. unser sch-wach, zu Benf. II, 21, aus sa + (dh)va-k, verw. mit κακός, paucus (κ, p = hv, vgl. Quäker, quackeln = wackeln, wanken, schwanken) und mit saucius, aus svac = *Fak* in ἥκα (sacht, sanft, vgl. weich mit Weib), ἥσπων f. ἥκων, ἥκιστος, deren volle Urwurzel in (σ)τήκω, τήκομαι erhalten ist wie die Urwurzel von ἥπ in lat. tabere, tabescere, tabula (geneigt = flach, eben), ταπεινός u. s. w., worüber oben p. 2. Gehört zu ἥπ auch ἥπειρος und bedeutet eig. das feste Land? ferner ἥπιάλης, der Alp, eig. drückend (vgl. ἵπτομαι)?]

72. Ἑρασῖνος, ó, Flussname, könnte zu Benfey II, 134 sq. gehören, wo hras, tönen, aus hrī + s; dort habe ich Ἀρέθουσα (hrī + θ = dh) angesetzt und mit ἄραδος, ῥόθος verbunden.

73. Ἑργῖνος, ó, Sohn des Klymenos, Vater des Trophonios und Agamedes, scheint ein chthonischer Gott zu sein. Vgl. εἶργω, ἔργω, einschliessen mit κλείω für κλέω von κλυ (clau-do) bei Benfey II, 289, 317; wie von κλυ in κλείω Κλύμενος stammt, so von ἔργω in ἔργω Ἑργῖνος, der Umringte, Dunkle. Vgl. ἔρκος, Einschluss, Umschliessung, woher Ἑρκυνα, ἡ, die Tochter des Trophonios, Göttin der Schattenwelt, worüber das Nähere bei Jacobi, Handwörterb. d. Myth., p. 433 sq., wonach auch Demeter den Beinamen Herkyna führte. Zweifelhaft ist mir, dass das lat. orcus Einschluss bedeutet; nach Anleitung von orca, Tonne (gedreht, gerundet) kann orcus das Gewölbte = Ausgehöhlte, Höhle, Loch sein, ohne deshalb von einer andern Wurzel zu stammen. Vgl. Benfey II, 301. Derselbe Zweifel herrscht über unser Wort Hölle, das von Einigen für = Höhle genommen wird, während Andere an behlen, hüllen, celare, oc-culere denken und Hölle = umhüllend, umgebend, Umbüllung, Dunkel erklären. Zu ἔργω vgl. ἔρ(ε)βος ib. II, 311, ὄρφνός, Ὀρφεύς, dann unser Wort Wolke ib. II, 314 (von var + Guttural), verw. mit ἀ-μολγός, Dunkel, angels. s-veorc, Wolke, ge-s-veorc, Nebel, s-veorcian, dunkel machen, alts. s-uerkan, dunkel werden, gi-s-uerk, Wolke, bei Schwenck, D. W. s. v. schwarz (Benf. II, 294 sqq.), wozu (mit π aus hv) die griech. Wörter περκνός, πρακνός, schwärzlich, dunkelfarbig sich vergleichen lassen. Auch lat. porcere = arcere, unser pferchen, bergen, Burg (πύργος) gehören hieher.

74. Ἑριγών, ó, oder Ἑρίγων, Flussname, mahnt an κριγῆ, κρίζω, κρέκω, κλαγγή bei Benfey II, 132; κριγ ist = ἔριγ, wozu ἔλεγ-ος für κλεγ-ος (Forsch. I, 105) verglichen werden mag.

74a. Ἑρινύς, Ἑρινύς, ἡ, gew. im plur. αἱ Ἑρινύες, contr. Ἑρινῆς, die Rachegöttinnen. Nach Pausanias VIII, 25, 5 gab es ein arkadisches Verbum ἔρινύειν = θυμῶ χρεῖσθαι, zürnen; dasselbe Wort wird im Etym. M. p. 374 durch ὀργίζεσθαι erklärt. Gottfried Hermann wollte ἔρινύειν mit ἐλινύειν zusammenwerfen und auf den

verhaltenen, mit der Rache zögernden Groll deuten, wogegen aber Pott, E. F. II, 287 mit Recht bemerkt, dass diese Erklärung nicht sehr glaublich sei. „Es muss eine Wurzel, wo nicht wie *ἐριδ*, doch wie Sskrit *řish* (irasci), vgl. *ἐννυμι* zur W. *vas*, darin liegen.“ Diese Wurzel *řish* wäre dann verwandt mit *rush*, wüthen, zürnen bei Benfey II, 5. Benfey I, 102 denkt an *ἐριδ* (*ἐρις*, Streit, Hader). Wahrscheinlicher ist mir, dass *Ἐρινύς* mit *ῥῖν*, *ῥίς*, *ῥή*, Nase verwandt, also zu Benfey II, 142 zu stellen sei, wo zur Sanskritwurzel *ghrâ*, riechen, ausser *γῤῥᾱσος*, *-βριῤῥᾱμός* (*β* weist auf *hv*, also *ghrâ* aus *hvrâ*, *hvra*, *hvar* = *hu*, *dhu*, *θν-μός* + *r*), *ἄρωμα* f. *ἡF(α)ρωμα*, *ἔρευνα* (*ἐρν* aus *hvri*, *vri* vgl. Benf. II, 295) auch *φρήν*, *φρενός*, *ὄσφρα*, *ὄσφραίνομαι* (zu *σφα*, Benf. I, 537 sqq., aus *sa* + *hva*, *hu*, *dhu*), unser raunen = flüstern (Rune) anzusetzen sind. Das Wort *ἔρευνα* bezeichnet das Auswittern, das Empfinden durch den Geruch; und wie unser wittern mit wehen, Wind verwandt ist, so *ἔρευνα* mit riechen, rauchen = dampfen, aus-hauchen; hauchen, blasen, schnauben aber kann = wüthen (Wuth verw. mit wehen und mit Muth, eig. *θνμός*), zürnen sein. Nun vergleiche man die ebenfalls zu Benf. II, 142—3 gehörigen griech. Wörter *φρυνάσσομαι*, *φριμάσσομαι*, schnauben, wüthend, wild, unbändig sein, *βριμάομαι*, zürnen, *Βριμώ*, *ῥή*, die Zürnende, *βρύω*, hervorquellen (vgl. *θάλος*, *θαλερός*, unser quellen, quillen mit Qualm; mittelhdt. *qualm*, *dualm*, Dampf); sprudeln, fliessen, schwellen u. s. w. Demnach können wir die Erinnyen als witternde, die Frevelthaten ausspürende und die Frevler verfolgende, aber auch als schnaubende = zürnende, wüthende, dräuende, schreckliche Wesen fassen. Letztere Erklärung, wonach *Ἐρινύς* = *Βριμώ*. (Beiname der Hekate und der Persephone) zu setzen, ist wegen des arkadischen Wortes *ἐρινύειν* = *θνμῶ χοῆσθαι* vorzuziehen. Uebrigens könnte der Begriff zürnen auch direct aus dem Grundbegriff der Wurzel *ghrâ* (*ghra*, *ghar*, *ghri*) bei Benfey II, 142 hergeleitet werden: dieser ist ¹⁾ (vgl. *dhu*, *dhva* II, 271 sqq., *θέω*, *θύω*, *θοός*, *θοάζω*, weiterhin *θόρ-νυμι*, *θύρ-σος*, *θρίξ*) stossen, drängen, treiben, in heftige Bewegung setzen, ²⁾ (vgl. Benf. II, 278 sqq., wo *dhvar*, 279, wo unser drehen, verw. mit drücken, drängen, Drang, dringen) neigen = biegen, drehen. Aus einer Urwurzel *dhvar* + Guttural, die in den genannten deutschen Wörtern *dringen*, *Drang* u. s. w. unverstümmelt erhalten ist, stammen auch lat. *urgeo* (verw. mit *turgere*, wie *son-are* aus *sa* + *van* = *dhvan* mit *tonare* für *stonare* aus *sa* + *dhvan*) und griech. *ὄργή*, eig. *Drang* (vgl. *τρέχω*, *τέρχνος*, *τρέχ-νος* = *τριχ* in *θρίξ*, eig. *Drang*, *Trieb* und dazu Benf. II, 279 sq.), *Trieb*, heftige Bewegung u. s. w. So könnte auch *ἐρινύειν* = *θνμῶ χοῆσθαι*, *ὀργίζεσθαι* mit *ὀρίνω*, *ὀροθύνω*, *ὀρνυμι* (aus *θόρνυμι*, *θφορνυμι* wie *ὀλός* aus *θολός*) u. s. w. in Verbindung gesetzt werden: dadurch würde aber nur die begriffliche Deutung des Wortes eine andere, während die Wurzel dieselbe bliebe. Lehrreich kann hier das dunkle Wort *ἐριντός*, *ἐρινός* werden, das wohl eig. treibend, drängend ist.

ὄργαίων, üppig wachsend, wild wachsend bedeutet; zu ἔρι vgl. ἔρι: ἔλν in ἐλάω, ἐλαίνω.

75. Ἑρμίων, ὁ, Sohn des Εὐρώψ, Erbauer von Ἑρμιόνη, welche Stadt selbst auch so heisst; Ἑρμιόνη, ἡ, Beiname der Demeter und Persephone nach Schwenck, Andeutungen, p. 108, wovon die Stadt Hermione (wo ein Demetertempel war) den Namen hat. Der Vater des Hermion Εὐρώψ = εὐρωπός = σκυτεινός führt darauf, dass so auch Ἑρμίων zu fassen sei. Vgl. ἔλμινς, μέρμις, vermis, Wurm, bei Benfey II, 300, 304, von hv̄ri, v̄ri drehen, krümmen = umringen, umhüllen, bedecken ib. p. 294 sqq., wo unser sch-war-z, εὐρώς (bedeckend), ὄρμος, Hafen (id quod arcet). Danach wäre Ἑρμίων ganz = Ἑργῖνος (ἐργω, εἶργω), Κλύμενος (κλυ, κλείω), Τροφώνιος (ὄρφ-νός, Ὀρφ-εῖς), Ἑρμιόνη aber = Demeter Herkyna, Europa (die Demeter Europa zog den Trophonios auf), Meläna. Verwandt sein kann mit vermis der Flussname Ἑρμος = der sich wie ein Wurm, eine Schlange windet, ἐλσπόμινος δράκων ὥς; doch könnte man ihn auch zu Benfey I, 324 sqq. stellen, wohin die Namen Hermes und Herse (ἐρ-ση = lat. mar-e) gehören. Der begrifflichen Verwandtschaft mit Ἑρμίων und Ἑργῖνος wegen lasse ich hier folgen

76. Ἐρχομενός, ὁ, alter Name der Stadt Ὀρχομενός in Böotien; diese Stadt ist benannt von einem Heros Ὀρχομενός, der bald Sohn bald Vater oder auch Bruder des Minyas und Vater mehrerer Söhne (worunter Klymenos) heisst, nach Jacobi, Handwörterb. d. Myth. p. 679. Ein anderer Orchomenos, von dem die arkadische Stadt ihren Namen erhielt, heisst Sohn des Lykaon, ein dritter Vater der Elara in Phokis, der Mutter des Tityos. Ich halte den Namen Ὀρχομενός für einen Beinamen des Unterweltsgottes, von ἔργω, εἶργω, arcere (ἐρκος, ἐρκάνη, ὀρκάνη, ὀρχάνη, σ-τορχ-άζω), einsperren, einschliessen, also für ganz = Κλύμενος von κλυ in κλείω; diese Ansicht hat auch Schwenck, Andeutungen p. 352, vorgetragen: eingeschlossen, umgeben ist = umhüllt, dunkel, unsichtbar, Ἄιδης. Anders Curtius, Pelop. I, 228, der Orchomenos für einen urspr. Stadtnamen (= ἔρκος) hält. Wie die Städte Hermion = Hermione und Orchomenos von Unterweltsgöttern benannt sind, so kann dies auch der Fall sein bei Ἐλευσίς, ἡ, vgl. Ἐλευσίς, ὁ, Vater des Keleos und Triptolemos, nach Pausanias Sohn des Hermes und der Daeira, und dazu Benfey II, 299, wo ἐλίω, εἰλύω, umhüllen, von hv̄ri. = k̄ri = kru ib. II, 289 (κλυ in Κλύ-μενος, κλείω). Ob in Ἐλευσίς eine Wurzel ἐλυσ = hv̄ri + sh (ib. II, 307: κάρσ-ιος, kraus, kränseln, vgl. Hals-krause = den Hals umgebend, Halsbinde, Cravate) oder ἐλνθ = hv̄ri + θ = dh ib. II, 318 sq. anzunehmen sei, will ich nicht entscheiden. Vgl. auch Forsch. I, 59—60 (Ἠλύσιον). Schwenck, D. W. s. v. kraus, stellt damit lat. crispus, angels. criske, kraus u. s. w. zusammen: im Griechischen ist diese Fortbildung der W. hv̄rish, k̄rish durch p vielleicht in den Namen Ἀρισβος, Ἀρίσβη erhalten, sicher aber in κράσπεδον für κράσπετον, bei welchem Worte man nicht mit Benfey II, 308 an eine Zusammensetzung mit πεδον

denken darf, ebenso wenig als bei *δάπεδον*, *ζάπεδον*, worüber mehr im Art. *Τέμπη*.

77. *Ἑστία*, ἡ, die Göttin des Heerdes, wird von Benfey I, 297 richtig zur Sanskritwurzel *vas*, wohnen (*vas-tu*, locus, *vas-tja*, Wohnung) gestellt. Der Grundbegriff dieser Wurzel kann aus der Analogie von *ναίω* (Benfey II, 182, vgl. *κλίνω*, *λέγομαι* ib. II, 288, 317) erschlossen werden; auch das deutsche Wort West, der Westen, führt darauf, dass die W. *vas* aus *dhvas* (= *dhva* ib. II, 320, + *s*) ist und sich neigen = niederlassen, geneigt sein = niedrig sein, sitzen, wohnen bedeutet. Da neigen auch = wenden, drehen, umgeben (*dhva* ib. II, 320 + *r* = *dhvar*, *dhvri*, II, 278), so ist *vas*, bekleiden, ib. I, 296, ebenfalls aus *dhvas* und ursprünglich identisch mit *vas* wohnen. Zu *vas*, bekleiden, gehört unser Wort Weste = Decke, Hülle. Verwandt sein könnte *ves-pera*, *ἑσπέρα*: aus *vas* = *ves-tis* wäre *ves-pus*, *ἑσπος* geworden, wie *crispus* aus *cris* + *po* (ib. II, 310); vgl. *θλάσ-πις*, ib. II, 262, *λίσπος* ib. II, 123, lat. *hisp-idus* = *hirsutus* (zu II, 110, statt *hirspidus*?). Aus *vespus*, *ἑσπος* mit der Bedeutung sich neigend, niederlassend (vgl. Schwenck, D. W., s. v. Abend = *oc-cidens*, *oc-cumbens*, hinabgehend) ward dann *vespera*, *ἑσπέρα*. Anders Benfey II, 208. Da neigen = stossen = stechen (ib. II, 182 sq., wo *νύσσω*), so gehört lat. *vespa*, Wespe, ebenfalls hieher; vgl. *dhvas* ib. II, 275, woraus *vas* = *ves* + *p* = *vesp-a* werden könnte; verwandt scheint *cuspis*, Spitze (*cusp* aus *hvas* + *p*). Vgl. Schmitthenner, D. W., s. v. Wespe.

77a. *Ἑρουμεναί*, αἱ, Stadt in Thessalien, vergleicht sich mit *Ἑρουμεναί*, αἱ, Stadt in Thessalien am Meere, nach der Analogie von *ἐκκηλος* = *ἐκκηλος*. Vgl. *var*, *vri*, *Fri*, *Ἑρουν* (*Ἑρουν* = *ἔρουν*) bei Benfey II, 295, wo *ἔρυν*, *ἔρυμα* (Schirm, Schutz, Bedeckung, Festung), *ἔρυνός* (geschützt, fest, aber auch — vgl. *ἔρυν* — abgerissen, *abruptus* = schroff, steil, daher das Gebirge *Ἑρουμενθός* als das schroffe, steile bezeichnet ist; vgl. auch den Bergnamen *Ἀρύμνιον* = *Ἑρουμενιον*, bei Curtius, Peloponnesos I, 426–450). So wenig als der Name *Ἑρουμεναί*, scheint auch der Name *Ἑρυντός*, ὁ, Sohn des Hermes mit *ἔρ* oder *ἔρουν* componirt; dies beweist die Nebenform *Ἑρυντός*, welche keineswegs als bloss poetische Verkürzung anzusehen ist, wie Jacobi, H. d. Myth. p. 338 meint. Ist nun auch *Ἑρυντίων*, ὁ, der Rinderhirt des Geryoneus, einfach als Hüter, Schützer = Hirt von der Wurzel *Ἑρουν* herzuleiten? Vgl. unser Wort Hirt, das auf eine Wurzel *hvar-dh*, *hvri-dh* zurückzuführen ist, und dazu Benfey II, 282. Ausserdem erwähne ich den Namen des ätolischen Volksstammes der *Ἑρυντᾶντες*, οἱ, die als ein Hirtenvolk bezeichnet sein könnten, ferner *Ἑρυνπῶν*, *Ἑρυνφῶν*, ὁ, Stammvater der Europontiden, welcher Name zwar auf *ἔρυν* + *pā* (Benf. II, 75, mit der Bedeut. schützen = herrschen) reducirt werden, aber auch zu Benfey II, 309 sqq. gehören kann, wo von *hvar* = *hvri* + *p*, *bh* die Wörter *ἑρέβος*, *ἑρέφω*, *ὄρεφνός*, *μόρεφνος*, *εἰλυφάω*, *εἰλυφάζω*; höchst wahrscheinlich gehört zu Benfey II, 309 sqq. (wo *καλύπ-τω*, *κρίπ-τω*; lat. *clup-eus*

mit κ , c aus hv) der epirotische Königsname Ἀρύβας, Ἀρύμβας, ein Name, dessen unverstümmelte Urform ich erkenne im molossischen Königsnamen Θαρύπας (von dhvar-p, dhvri-p, woher wohl θέραψ, θεράπων, eig. Schützer = Helfer, Beistand, wie unser helfen verw. ist mit καλύπτω und hehlen, hüllen).

78. Ἐφύρα, ἡ, häufiger Städtename, der gewöhnlich (nach dem Vorgange Welcker's in Schwenck's Andeut. p. 325 — 6) von ἐφοράω hergeleitet wird. Doch ist diese sehr ansprechende Ableitung keineswegs sicher. Vgl. Benfey II, 320 sqq., wo κεφαλή, κυφός, ὑφός, ὕβλη u. s. w. von der Wurzel hva + bh. Danach könnte Ἐφ-ύρα (ἐφ = ahh oder vabh = ὑφ, = hvabh = κεφ, κυφ) die hügelige, die auf einem Hügel oder einer Erhöhung gelegene oder aber die gebogene, eingebogene, buchtige, mit einer Bucht, einem Hafen versehene Stadt bedeuten. Auch liesse sich an kubh (ib. II, 322), bedecken, eig. umgeben, umringen, denken, das aus hvabh entstand und wozu ἀπαφίσκω (täuschen, eig. bedecken, vgl. kapatá, Trug, ib.) gehört. Vgl. unser Wort Haube = Kopfbedeckung, dann Hof = Gehäge, eingeschlossener Platz, verw. mit κῆπος (Garten), ferner Hafen, eig. Rundes (Hafen = Topf, Geschirr) = Umgebendes, Schützendes, Schirmendes, ὄρμος, welches griech. Wort mit unserm S-chirm, s-chirmen (aus sa + hvar, hvri = kri + m, vgl. Benfey II, 307) verwandt ist. Mit Ἐφ-ύρα lässt sich Ἐφ-εσς, ἡ, verbinden, vielleicht für Ἐφ-εττος. Vgl. noch ὄφης, ἡ, die (sich krümmende, windende) Schlange, und ἄπιον, Eppich = Epheu. Auch Schwenck, Andeut. p. 353, verdient beachtet zu werden; ebenfalls ἄρος bei Benf. I, 324.

79. Ἐχετος, ὁ, barbarischer König in Epirus, der Schrecken der sterblichen Erdebewohner, bedeutet wohl der Verhasste, invisus, von der Wurzel ἐχ = vah bei Benfey I, 351, wovon ἔχ-θος (vah + Suffix tas), ἔχθω, ἔχθρός u. s. w. Die Wurzel vah ist (vergl. Forsch. I, 166) aus dhvah = dhva (neigen) ib. II, 320, vgl. mit II, 182 sq., wo sich neigen = tollere. Da sich neigen auch = sich wenden, abbiegen, abneigen, so erklärt es sich, wie von derselben Wurzel einerseits δέχομαι (σ-ταχάνη), δοχμός und ἔχω, andererseits ἔχθος, Hass (eig. Abneigung) entspringt. Vgl. φεύγω ib. II, 20 (bhag', bhug' aus hvag' = dhvag' = dhva + g', g) und lat. vitare, verw. mit unserm wenden, das zu Benfey II, 323 gehört, wo vat (va-t = vi I, 285) = ἐτ-ος. Das Wort φεύγω ist nahe verw. mit ἔχ-θος; ebenfalls nahe damit verwandt ist ἐκ-ας, fern, ib. I, 349 und unser weichen: das was weicht, entfernt sich. Vgl. auch den Namen Ἐκάτη, ἡ, Hekate, der gleicher Bedeutung mit Echetos sein könnte: Ἐκάτη wäre diejenige vor welcher man sich entfernt, weicht, die Geflohene, Gemiedene, Gefürchtete, Schreckliche, — ein Sinn, welchen schon Lauer, Syst. d. gr. Myth., im Namen Hekate suchen zu müssen glaubte. Der Grundbegriff des Wortes δέχομαι (dhvah) ergibt sich am klarsten aus δοχμός (vgl. ducken); der des Wortes ἔχω (vah) aber am klarsten aus ἔχης, ahi ib. I, 145, wo ah, ἐχ aus dhvah wie ag' aus dhvag' ib. II, 17 sqq., das mit ah nahe verwandt

st. Die Wurzel ah (= d-hv-ah = dh-väh = vah) mit Präfix sa componirt erscheint in sab ib. I, 357. An ἔχis schliesst sich an

80. Ἐχιδνα, ἡ, die vom Typhon Mutter des Orthros, des Kerberos, der Hydra und der Chimära ist. Der Name bedeutet nicht ganz dasselbe was ἔχιδνα, nämlich Schlange im eigentlichen Sinn, sondern überhaupt Gewundenes = Verdrehtes, Unnatürliches, πέλωρ. Vgl. Benfey II, 293 (wo πέλωρ, zu vgl. mit κάμπος, κῆτος, Κάμπη, Κητώ) und Schwenck, D. W. s. v. Wunder: „Vielleicht von winden, zuerst das Gewundene, Schiefe, Verdrehte, dann das Verdrehte als Seltsames, Ungewöhnliches.“

81. Ζάκυνθος, ἡ, Insel im jonischen Meer, die von Homer die valdige genannt wird; nach Hoffmann, Griechld. u. die Griechen u. 1418, auch alter Name der Insel Paros, die ausserdem Hyleussa (vgl. ὕληεις) geheissen haben soll. Demnach deute ich den Namen Ζάκυνθος durch „sehr dunkel, bedeckt = bewachsen, bewaldet“, von ζα = δια (sehr) + κυθ in κεύθω, das zu Benfey II, 322 gehört und mit unsern Wörtern Hüt, hüten, Haut eng verwandt ist. Vgl. noch Schwenck, D. W. s. v. Wasen (lat. ves-tis, deutsch Wes-te). Neben Ζά-κυν(ν)θος (wo κυνθ = κυθ in κυθώνυμος, dunkelnamig, bei Hesych., und in σ-κυνθ-ρωπός, finster, dunkel, trübe) erwähne ich Κύνθος, ὁ, ein Berg auf der Insel Delos, der als der Dunkle = Bewaldete bezeichnet sein kann; doch ist es auch erlaubt, an κυανθός (aus hvandh = κυνθ), Winkel, Ecke (= Spitze) bei Benfey II, 325 zu denken.

81a. Ζάραξ, ὁ, Berg in Euböa; Ζάρηξ, ὁ, bei Ptolemäus Berg in Lakonien, wahrsch. die heutige Gebirgskette Kolokera, welche ein schroffes Ufer bildet (vgl. Hoffmann I. c. p. 1052); Ζάραξ, ὁ, oder Ζάρηξ, Küstenstadt in Lakonien, deren Akropolis auf einem Felsen lag, nach Hoffmann I. c. p. 1073. Ich vergleiche Ζάραξ, Ζάρηξ mit ῥήγνυμι, ἀράσσω, διαράσσω (durchbrechen) bei Benfey II, 14 sq.; Ζάραξ stände für Διάραξ = διάδηλος, ζάδηλος, zerrissen ib. II, 226: zerrissen ist = zerklüftet, felsicht, rauh ib. II, 227. Wie Ζάραξ aus δια + ρακ, ραγ componirt ist, so könnte auch ζόρξ, δόρξ, ἰορκος aus δια + ρακ stammen (vgl. den Artikel Ἰωλκός in meinen Forschungen I, 83). Dieses in vielen Formen vorkommende Wort könnte sehr rege = schnell bedeuten; unser Wort Reh könnte ebenfalls mit rege verwandt sein, wenn es nämlich wirklich ein deutsches Wort wäre. Vgl. Benfey II, 125 und Schwenck, D. W. s. v. Reh. Da dies nicht der Fall ist, so wird man entweder an Benfey's Etymologie des Wortes (I, 225. II, 346) festhalten oder an δι-δράσκω, τρέχω (aus dhvark ib. II, 279), ἀργός, πόδαργος, ποδάρκης denken müssen.

82. Ζεύς, ὁ, gen. Διός, poet. Ζηνός, dor. Ζανός, der höchste Gott der Griechen, ist ein Name, über den schon so viel Licht verbreitet ist, dass wir uns nicht weiter auf dessen Etymologie einzulassen brauchen. Ich verweise einfach auf Benfey II, 206 sqq. und auf Lassen, Indische Alterthumskunde I, 755 sq., an welcher

letztern Stelle es also heisst: „Die bei den Indogermanischen Völkern am weitesten verbreitete, allgemeine Benennung Gottes lautet im Sanskrit *dēvas*, im Griechischen *θεός*, im Litthauischen *dievas*, im Irländischen *dia*. . . . Der Griechische *Ζεύς*, Aeolisch *Δεύς*, findet sich wieder im Sanskrit *djaus*, Himmel, welches in andern Biegungen die Form *div-* und *dju* bildet. Im Lateinischen ist der Genitiv *Jovis* aus *Djovis* entstanden, wie der Name des umbrischen Gottes *Diovis* beweist, und für Jupiter kommt auch *Diespiter* vor, woraus erhellt, dass jenes aus *Djupiter* entstanden ist. . . . Das Wort *dēva* stammt von der Wurzel *div*, leuchten, und hat noch in der *Vêdasprache* als Adjectiv die Bedeutung leuchtend.“ Wenn nun Lassen weiter bemerkt, dass bei den indogermanischen Völkern sich der Begriff des Göttlichen aus dem des Lichtes gebildet habe und dass der Gegenstand ihrer ältesten Götterverehrung die Erscheinungen und Wirkungen des Lichtes waren, so habe ich dagegen schon früher (*Forsch.* I, 64. 225) meine Bedenken über den Ursprung des Wortes *θεός* aus *dēva* (also f. *δειφός*) geäussert und dasselbe mit der Wurzel *div* in *div-mós* in Verbindung gebracht. Es ist merkwürdig, dass gerade die gr. Wörter *θεός* und *ἄνθρωπος* scheinbar so leicht zu deuten sind und in der That doch zu den allerdunkelsten gehören. So mahnt *ἄνθρωπος* auf den ersten Blick an *ἄνθρω*, *ἄνθρωός*; trotzdem muss es von *ἄνθρω* getrennt und auf ein Wort *ἄνθρω* = *εὐθύς*, *ἰθύς* zurückgeführt werden. Vgl. *ἄνθρω*, *ἄνθρω*, *ἄνθρωός*, *ἄνθρωός* (*spitz*), *ἄνθρω* in *εὐθύς*, *ἄνθρω* in *ἰθύς*, *ἄνθρω* = *ἄνθρω* in *ἄνθρω*, stossen, drängen, treiben (*ἄνθρω*, Stoss, Schoss, Trieb; vgl. *ἐλάω*, *ἐλαύνω*); *ἄνθρωός* ist schwerlich mit den genannten Wörtern verwandt, wenigstens begrifflich; doch kann *ge-drang* = eng, fest, dicht, dick, stark sein. Was nun das Wort *θεός* betrifft, so bemerkt schon Bötticher, *Arca* p. 64, s. v. *vidhavâ* (goth. *viduvo*, slav. *wdowa*): „sansk. *dhavas* vir proprie agitator deinde heros = gr. *θεός*, quod a Romanorum deus (*radix div*) sejungendum et Germanico *Wuotan* (welcher Name nach J. Grimm, *Gesch. d. D. Spr.* p. 766, auf die alldurchdringende Luft bezüglich scheint) comparandum.“ Das Sanskritwort *dhava*, Mann, bedeutet wohl jedenfalls hauchend (nicht räuchernd, opfernd, wie Benfey II, 273 meint); ebenso bedeutet *nri* aus *anri*, *anar* = *ἄνθρω* eig. der Hauchende, Athmende, wie Benf. I, p. XIII sq. scharfsinnig bemerkt hat. Auch unser Wort *Mann* bedeutet eigentlich das hauchende, athmende = denkende Geschöpf (lat. *mens* ist verw.), wie allgemein bekannt ist; weniger bekannt ist, dass *ἄνθρω* (*a-n-ri*) und *Mann* wurzelhaft verwandt sind. Vgl. *an*, *athmen*, ib. I, 118 (woher *nri* I, 122) aus *dhvan*, tönen, ib. II, 275 (wie *ar*, *ri* II, 305 aus *dhvar* II, 278), = *hvan* II, 63 (lat. *canere*, tönen, blasen), von der Urwurzel *dhva*, *dhu* (+ *n*), woher auch unser tönen und düten, tüten, tuten (aus *dhvadh*) = blasen; neben *dhva* konnte *dhma* treten, wie *dhmâ* aus *dhvâ* (II, 274), *hmal* aus *hval* (II, 283) zeigen; und dass *dhma* = *dhva* bestanden, beweist Benf. II, 34 sqq.

vgl. mit I, 262 sqq. Kann es nun noch befremden, wenn wir uns trotz der allgemein herrschenden Ansicht von der Identität des griech. Wortes θεός und des Sskritwortes dēva die Kühnheit nehmen, dieselben zu trennen und θεός, Gott = dhava, Mann zu setzen? oder sind wir nicht vielmehr gezwungen, θεός und dēva zu trennen, weil ¹⁾ erstens die lautliche Vermittlung derselben unmöglich ist, was auch Benfey II, 207 (vgl. dessen Artikel über Indien, p. 159) sagen mag, und weil ²⁾ zweitens θεός (hauchend, athmend, denkend = Geist) an θύος, θύον, Rauchwerk, θεῖον, θέειον (der rauchende Schwefel, vgl. unser Schwef-el aus sa + vap = lat. vap-or, lak. ὀμφά = ὀσμή, καπ-νός, wo κ = hv), endlich an θυ-μός, eig. Hauch, Stützen hat, die unerschütterlich zu sein scheinen? Was sehr für unsere Ansicht über diesen äusserst wichtigen Punkt spricht, das ist der Umstand, dass auch unser deutsches Wort Gott (goth. guth — gud, der Abgott —, althd. kot, cot, mittelhd. got, nieders. god, angels. engl. god, altnord. gudh, schwed. dän. gud) höchst wahrscheinlich Geist bedeutet. Vgl. engl. gust, blasen, isländ. gioster, das Blasen, engl. gust der Stoss, Stosswind, schwed. gust (griech. σ-μῶνη, Benf. II, 274 von dhmā aus dhvā, dhva = dhu), altnord. ged der Sinn, Geist (und dies Wort selbst), verw. mit lat. od-or (f. hod-or), gr. ὀδ-μή (Fod-μή f. hFod-μή, vgl. ἄοδμος), weiter mit ὄνθος (stinkend = Mist), ἄθ-ήνη (vgl. oben p. 4) und dem Sanskritwort gandha, das aus hva(n)dha (hv, dhu + dh) entsprungen sein muss. Die vollständig erhaltene Urwurzelf., woraus ὄνθος, ἄθ-ήνη, ga(n)dha, Gott entsprungen, ist in unserm Wort düten, tüten = blasen nicht zu verkennen: für tüten muss bei Benfey II, 274 (wo Dampf aus dhvap) eine Urwurzelform dhvath, dhvadh aufgestellt werden, woraus unser Wort Gött (hva + th oder dh), ferner Muth (dhma = dhva + dh), Wuth, endlich der Name des Gottes Odin oder Wuotan (der so der gr. ἄθ-ήνη entspricht, vgl. ἄδ-ήν f. ἄθ-ήν, Drüse) sich erklären. — Nachdem ich soweit gekommen bin, darf ich nicht verhehlen, dass die Begriffe blasen, tönen und leuchten sich auseinander ergeben; vgl. die Entwicklung der Wurzel σφα (sa + hva, hu) bei Benfey; ich darf nicht verhehlen, dass unser deuten (eig. hell machen) neben düten uns zwingt, der Urwurzel dhvadh oder dhvath (= ath bei Benf. I, 260, wo ἄνθ-ραξ) den Doppelbegriff tönen (blasen) — leuchten zu geben. Ausserdem will ich hier nur noch erwähnen, dass von Sanskrit an (blasen = dhvan, tönen) anala, Feuer, von hvan in lat. cano (tönen, blasen) cinis (glühend, Asche; vgl. favilla zu dhav, Guna von dhu) stammen, Wörter, deren vollständige Urform im celtischen tan (Feuer) erhalten sein dürfte; vgl. Forsch. I, 61; und ich will noch hinzufügen, dass die in unserm deuten neben düten erhaltene Urwurzel dhvadh (dhvath) mit dem Begriff leuchten, hell sein oder machen im griech. σ-ταθ-έω (Forsch. I, 164. II, 16) ebenfalls vollkommen erhalten vorliegt. Nun habe ich ferner schon früher (Forsch. I, 157 sqq.) bemerkt, dass die von Benfey II, 101 sqq. behandelte Sanskrit-

wurzel bhâ, leuchten, aus hvâ = dhvâ (bhâsh, sprechen, aus hvâsh, hvâksh = dhvâksh ib. II, 275) ist und dass die vollere Urform von bhâ, nämlich dhvâ, dhva im griech. *θεῖα*, *θεῖμα*, *θεῖμβος* u. s. w. erhalten sein dürfte. Neben bhâ, bha aber erscheint nicht nur bhu (*φῶος*, *φαῖος*, *φανος*), sondern auch bhi mit gleicher Bedeutung, wofür uns gr. *φι-αρός* = *λαμπρός* bürgt: ist es nun erlaubt, bhi aus hvi, dhvi (dhvi-dh, dhvindh in *τινθός*, Forsch. I, 182, σ-πινθής, indh bei Benf. I, 259; vgl. *φαιδ-ρός*, *φοιβ-ός*) mit di (in dina, der leuchtende Tag, Benf. II, 206, di-v, leuchten) in Urverwandtschaft zu setzen? Dabei könnten wir uns auf Benfey II, 228. 263 berufen, wo drâksh: dhrâksh, dñi: dhñi. Wenn auf diesem Wege aber die Möglichkeit sich eröffnet, das Sanskritwort dēva mit griech. *θεός* in Verwandtschaft zu bringen, so liegt diese Möglichkeit doch so fern, dass sie eben dadurch zur Unmöglichkeit wird; und es wird dabei sein Bewenden haben müssen, dass wir griech. *θεός* von *Ζεύς* trennen und *θεός* für = Geist erklären. Zu *θεῖα*, *θεῖσθαι* vgl. noch Bötticher, Arica, p. 70, no. 147. Die Erkenntniss aber von dieser Kluft zwischen dēva und *θεός*, der Nachweis der Unverwandtschaft beider wird eins der wichtigsten Resultate bilden für die Religionsgeschichte der Indogermanen.

83. *Ζέφυρος*, ó, Sohn des Asträos und der Eos, der Westwind. Da lat. Favonius (verw. mit favilla, glühende Asche, eig. blasend = sprühend, brennend, glühend) zur Wurzel dhu, *धु-μός* (lat. f = dh) bei Benfey II, 271 sqq. gehört, so wäre es nicht unmöglich dass auch *Ζέφυρος* dorthin gehörte und eig. blasend, wehend bedeutete; vgl. *τύφω* ib. II, 275 aus dhva-p oder dhva-bh, verw. mit *ψέφος* (sa + πεφ = d-hvabh), Dunst, Qualm, Rauch. Dann stände *Ζέφ-υρος* vielleicht in Verwandtschaft mit *ζάψ* = *ζάλη* (Meersturm, Gebrause) ib. I, 683 von der Wurzel gval, jval = g'va, g'u + l, die vielleicht aus dva, du entsprang und = dhu, *धु-ω* ist. Vgl. dñi, dhñi, drâksh, dhrâksh ib. II, 228, 263 und d = g', j ib. II, 200 sqq., 217 u. sonst; dann *ζάπεδον*, *δάπεδον* (aus dhvap) im Art. *Τέμπη*. Da lat. favonius für fabonius (favilla für fabilla) stehen kann, so stammten *Ζέφ-υρος* und Fav-onius vielleicht von Einer Wurzel (dhu, dhva + bh). Vgl. febris, Fieber, eig. wohl heftige Bewegung, verwandt mit unserm beben und *φέβ-ομαι*, ib. II, 104 sq. (wo bhî aus hvi, hvi = hvja = hva + ja = dhva, dhu II, 271 sqq.): stossen ist ¹⁾ = erschüttern, heftig bewegen, ²⁾ = austossen, blasen, schnauben. Anders über *Ζέφυρος* Benfey I, 616, der das Wort mit *ζόφος*, ó, das Dunkel, der Abend, der Westen zusammenstellt. Die Richtigkeit dieser Zusammenstellung, die jedenfalls sehr nahe liegt, will ich nicht bestreiten, desto mehr aber die Etymologie, welche Benfey von *ζόφος* aufgestellt hat. Vgl. *βαφ* (hvabh), *δυφ* (dhvabh) in *βάπτω*, *δύπτω* ib. II, 66 sqq., wozu unser taufen und tauchen ib. II, 370: dort steht auch Sanskrit gúdh'a von guh, immersus, verborgen, das auf guh, bedecken, ib. II, 322, aus hvah = dhvah (dhva, neigen, vgl. lat. vergere mit mergere) hinweis't. Neben guh (aus gubh = hvabh, *βαφ*,

= dhvabh, $\delta\nu\varphi$) erscheint ib. kubh = kub, bedecken, wozu unser Wort Haube passt. Zu derselben Wurzel gubh, kubh = hvabh = abh gehört unser Wort Abend, das verw. ist mit eben, Ebene ($\delta\acute{\alpha}\pi\epsilon\delta\omicron\nu$, $\zeta\acute{\alpha}\pi\epsilon\delta\omicron\nu$, f. $\delta\acute{\alpha}\pi\epsilon\tau\omicron\nu$), Ebbe, wie schon Schwenck erkannt hat. Der Grundbegriff dieser deutschen Wörter ist neigen, sich neigen, sinken, niedrig sein; verw. sind lat. campus (ib. II, 324, aus hvap = dhvap, $\delta\acute{\alpha}\pi\epsilon\delta\omicron\nu$, Ebene), cub-are, cumb-ere, wo cu(m)b = hva-bh, während in ti-tub-are (wanken, schwanken, eig. neigen, vgl. nutare ib. II, 182 von hnu) die vollständige Urwurzel dhvabh (dh in t wie in rutilus, $\rho\nu\theta$, $\epsilon\rho\nu\theta\rho\acute{o}\varsigma$) erscheint, die auch im deutschen Wort taumeln erhalten ist. Vgl. engl. tumble, taumeln, stürzen, umdrehen, purzeln, franz. tomber, altfranz. tumer, purzeln, stürzen, dann die vorn verstümmelten Wörter baumeln, bummeln, bammeln, Bommel, ferner beben ($\varphi\acute{\epsilon}\beta\omicron\mu\alpha\iota$, vibrare), sch-weben u. s. w. Dieser Auseinandersetzung zufolge erkläre ich $\zeta\acute{o}\varphi\omicron\varsigma$ aus einer Wurzel dhva + bh = dhvabh = $\delta\nu\varphi$ in $\delta\nu\pi\tau\omega$ und halte es für zusammengehörig mit $\delta\acute{\alpha}\pi\epsilon\delta\omicron\nu$ = $\zeta\acute{\alpha}\pi\epsilon\delta\omicron\nu$, wo $\delta\alpha\pi$ = dhvap = $\delta\nu\alpha\pi$ = $\delta\mathcal{F}\alpha\pi$ = $\delta j\alpha\pi$ = $\zeta\alpha\pi$: $\zeta\acute{o}\varphi\omicron\varsigma$ ist also das was $\delta\nu\pi\tau\epsilon\iota$ = $\kappa\nu\pi\tau\epsilon\iota$ (vgl. kippen, wippen), was sich duckt, was sich neigt, sinkt, die Neige, Senkung des Tages. Da vergere = mergere, so könnte man $\zeta\acute{o}\varphi\omicron\varsigma$ auch durch Dunkel übersetzen; allein die erstere Deutung scheint mir den Vorzug zu verdienen. Von $\zeta\acute{\epsilon}\varphi\omicron\varsigma$ = $\zeta\acute{o}\varphi\omicron\varsigma$ (vgl. $\kappa\nu\acute{\epsilon}\varphi\alpha\varsigma$ mit $\gamma\nu\acute{o}\varphi\omicron\varsigma$, $\delta\nu\acute{o}\varphi\omicron\varsigma$, die zu Benfey II, 180 sqq. gehören, wo auch die II, 324 behandelten Wurzelf. $\gamma\nu\alpha\pi$, $\kappa\nu\alpha\pi$ anzusetzen sind) bildete sich alsdann $\mathcal{Z}\acute{\epsilon}\varphi\text{-}\nu\rho\omicron\varsigma$ = abendlich, westlich, Westwind.

84. $\mathcal{Z}\eta\theta\omicron\varsigma$, ó, Sohn des Zeus und der Antiöpe, Gemahl der Aëdon oder der Thebe, soll nach Schwenck, Andeutungen p. 196, im Namen vollkommen dem $\mathcal{Z}\eta\tau\eta\varsigma$ entsprechend sein, dem Sohne des Boreas und der Oreithyia. $\mathcal{Z}\eta\tau\eta\varsigma$ kann von $\zeta\alpha$ = $\delta\iota\alpha$ + $\acute{\alpha}\eta\mu\iota$ hergeleitet werden; vgl. $\zeta\alpha\eta\varsigma$, sehr wehend, stürmend, $\acute{\alpha}\eta\tau\eta\varsigma$, ó, Wehen, Blasen, $\acute{\alpha}\eta\tau\omicron\varsigma$, stürmisch, und den Namen des Vaters der Medea $\mathcal{A}\iota\eta\tau\eta\varsigma$ (f. $\mathcal{A}\mathcal{F}\eta\tau\eta\varsigma$), wenn derselbe anders von dem Namen des Feenlandes Aea (kann auch dieses als Land der Morgenwinde gefasst werden? schwerlich) getrennt werden darf. In $\mathcal{Z}\eta\theta\text{-}\omicron\varsigma$ könnte eine Fortbildung der Wurzel vâ, wehen, bei Benfey I, 262 sqq. (aus dhvâ = dhmâ II, 274, eig. stossen, $\theta\nu\omega$, = ausstossen, blasen, $\theta\nu\text{-}\mu\acute{o}\varsigma$) durch dh erkannt werden, also eine Wurzel vâdh (= vâdh, ib. I, 253, stossen, $\omega\theta\text{-}\acute{\epsilon}\omega$), vadh, woher wir schon früher $\theta\nu\theta\text{-}\omicron\varsigma$ (blasend = riechend) und den Namen $\mathcal{A}\theta\text{-}\eta\nu\eta$ herleiteten. Da der Begriff blasen = tönen (vgl. unser Düte = Blase, düten = blasen, plattdeutsch tuten, von dhu, ib. II, 275 sq., + dh), so könnte $\mathcal{Z}\eta\theta\omicron\varsigma$ auch „sehr tönend“ bedeuten und $\mathcal{Z}\text{-}\eta\theta\text{-}\omicron\varsigma$ mit $\mathcal{A}\text{-}\eta\delta\text{-}\acute{\omega}\nu$ verwandt sein. Vgl. vad, $\mathcal{F}\alpha\delta$ bei Benfey I, 361 sqq., II, 62, wozu $\acute{\alpha}\text{-}\eta\delta\text{-}\acute{\omega}\nu$, das sich zu $\acute{\alpha}\epsilon\acute{\iota}\delta\omega$ (wo vid = vad) verhält wie $\alpha\acute{\gamma}\text{-}\acute{\alpha}$ zu $\alpha\acute{\iota}\gamma$, $\alpha\acute{\iota}\xi$ ib. I, 345. Neben vad bestand eine Wurzelform vadh, wofür $\mu\tilde{\nu}\theta\text{-}\omicron\varsigma$ bürgt, verw. mit unserm düten, tüten (wo dhva-dh); so mag $\mathcal{Z}\eta\theta\text{-}\omicron\varsigma$ von $\zeta\alpha$ + vadh = vad stammen. Wie neben vad ($\acute{\alpha}\text{-}\eta\delta\text{-}\acute{\omega}\nu$, $\acute{\upsilon}\delta\eta\varsigma$,

ὕδω, αὐδή) vid (in αἶδω) erscheint, so konnte neben vadh (= dhva + dh, μῦθ-ος, dūten) vidh bestehen (vgl. ib. I, 253 sqq., wo vidh = vadh, stossen): vidh ist aber dann (vgl. ib. II, 60) aus hvidh = πιθ in ψιθ-υρός für σπιθ-υρός, blasend, säuselnd u. s. w. Ebenso konnte eine Wurzel vit (= vidh, vid aus dhvidh, dhvid) bestehen, die in Betreff des t mit lat. vat-es ib. II, 63 harmonirt: diese Wurzel erkenne ich in Ἴτ-υλος, ὁ, Sohn des Zethos und der Aedon, auch = Ἴτ-υς, ὁ, Sohn des Tereus und der Prokne. Vielleicht gehört hieher auch der Name Οἴτυλος (argiv. Heros), sicher aber unser zwitschern (z aus dh, vgl. zwerch, Zwerg von dhvri bei Benf. II, 278 sqq.), althd. zuizarōn, engl. twitter, schwed. quittra und ehemals im Deutschen kittern statt quittern, wie zwer-ch und quer, Zwir-l und Quir-l, Zwet-sche und Quet-sche neben einander stehen. Zu zwitschern vergleicht Schwenck schwed. qwäda, singen, was er als die Grundform von quittra betrachtet, dann angelsächs. cvythan, jammern. Alle diese Wörter gehören sicher zu Benfey II, 60 sqq., wo hvê aus hva (+ ja) = dhva, dhu, II, 275 sq. Was die Wurzelform vit = Ἴτ-υλος betrifft, so erkennt Benfey dieselbe in lat. in-vito; sicher begründet ist sie durch litth. waitoju, klagen, ächzen, ib. II, 60; den ersten Theil des Namens Οἰτό-λιος dazu zu stellen, kann ich mich noch nicht entschliessen, so nahe auch die Zusammenstellung liegen mag. — Sehr dunkel ist der Name des Bruders des Ζήθως, des Ἀμφίων, ὁ. Auch dieser Name kann den Begriff des Blasens = Tönens enthalten. Vgl. ὀμφή, ἡ, ¹⁾ die Stimme, ²⁾ lakonisch = ὀσμή („ὀμφά, ὀσμή, Λάκωνες“, Hesych.). Die zweite Bedeutung von ὀμφή ist durch lat. vap-or, καπ-νός (wo hvap) unser Dampf (von dhva-p = θυπ, τέφω, bei Benfey II, 275) und ψέφος (sa + d-hva-p oder d-hva-bh) hinlänglich geschützt; vgl. Ἄφαι-στος, Ἡφαι-στος, welchen Namen ich Forsch. I, 65—6 durch „im Zustande des Dampfens, Rauchens, Qualmens, Brennens“ erklärt habe, mit Rücksicht auf παλαιστή ib. II, 83. Das Wort ὀμφή, Stimme, leitet Benfey I, 337 von der Sanskritwurzel vak' + s = vaksh; es kann aber auch von (h)va-p ib. II, 61 (wo goth. vōp-jan, schreien, engl. weep, weinen, Φαπ in ἀπύω) hergeleitet werden. (Vgl. Bötticher, Arica, p. 88). Die dort für ἀπύω aufgestellte Wurzel hvap, hvâp ist aber aus d-hvap (ib. II, 275—6) = dhvap, dhup, dhûp (sprechen), τέφ-ω II, 275. So kann Amphion wie Zethos durch „der Tönende“ und durch „der Wehende, Blasende“ erklärt werden; doch ist diese Etymologie nichts weniger als sicher. Vgl. den Art. Ὑπερίων.

85. Ζοιτεύς, ὁ, Sohn des Trikolonos und Bruder des Paroreus (am Berge wohnend, vgl. Πὰν παρωρείτης), der den Ort Ζοίτειον oder Ζοιτεία in Arkadien gründete. In diesem Namen könnte die schon im vorigen Artikel besprochene Wurzel vit = Ἴτ-υς, litth. waitoju, lat. in-vitare bei Benf. II, 60, oder vielmehr deren Grundform dhvit erhalten sein, = δφιτ (f. θφιτ) = ζιτ. Der Name Ζοιτ-υς wäre = tönend, singend, αἰ-είδων, αἰ-οιδ-ός, vielleicht ein Beiname

des Pan, des Vorstehers des Hirtengesanges (vgl. Schwenck, Andeutungen p. 213 sq.), oder aber des tönenden = lärmenden, brausenden Poseidon, des Herrn der himmlischen Wogen und Wasser (denn das war er gewiss in Arkadien; vgl. Forsch. I, 137), wie es denn in dem nahe bei Zoiteia gelegenen Orte Trikolonoi einen auf der Höhe gelegenen Poseidonstempel gab, nach Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 1158. Dies ist natürlich nichts als eine bescheidene Vermuthung, die auf Sicherheit nicht den geringsten Anspruch macht. In Betreff von gr. ζ aus dh vgl. ζάπ-εδον (aus dhvap) und dazu den Art. Τέμπη.

86. Ἥβη, ἡ, die Göttin der Jugend, wird von Benfey II, 210 (wo ἥβη, ἥβᾶω, ἔφηβος u. s. w.) mit lat. juvenis in Verwandtschaft gesetzt und von der Sanskritwurzel div, glänzen, (dju) hergeleitet. Diese Etymologie scheint mir unrichtig. Vgl. lak. ὀμφά = ὀδμή, lat. vapor, Dampf, τυφ ib. II, 275, von dhva (+ bh oder p) = dhma, dhmā ib. II, 274: Grundbegriff ist stossen, woraus der Begriff blasen, schwellen, aufschwellen (ā-dhmā-tā, Aufgeschwollenheit) natürlich hervorgeht. Dass schwellen = wachsen, lehrt Benfey an vielen Stellen, z. B. II, 164 (wo ϣvi, ϣva aus kva = hva; vgl. II, 63). Mit Ἥβη verw. ist Ἥφαι-στος (blasen ist ¹) = dampfen, τύφειν, ²) = schwellen, wachsen) und ὑβ-ρις (aufschwellen = übermüthig werden), dann lat. uber, ubertas, ferner pubes, puber, pubertas, wo pub = hvabh = vabh, ubh = ub-er, ubertas. Den Begriff wachsen kann man auch anders erklären, nämlich direct aus dem Grundbegriff der Wurzel dh-va, dhu, धृ-ω, stossen = aufstossen, aufwallen, aufspringen (vgl. θοός, spitz, dann εὐθύς, ἰθύς von vadh, vidh, ib. I, 253 sqq., dann Holz-stoss = Holz-haue), sich erheben. Ist letztere Deutung die richtigere (wie ich glaube), so lässt sich aus dem Deutschen Hüfte, hüpfen, ferner üppig (vgl. schwed. yppa, erheben, angels. uppan, sich erheben) vergleichen. Mit der Wurzel (dh)va-p (ib. II, 275: dhûp) kann übrigens vah, wachsen, f. dh-va-h ib. I, 87 nahe verwandt sein; vgl. auch va, vâ, wehen ib. I, 262 sqq. aus dhvâ = dhmā II, 274. Zu lat. puber vgl. noch πομφός (πυφ = hvabh), Blase, Geschwulst, das sich zu ὀμφά = ὀδμή verhält, wie puber zu uber, dann πομφόλυξ, Blase, Buckel, πέμφιξ, πέμφις; πομφοί erklärt Galenus durch ἐπαναστάσεις τοῦ δέρματος ὀχθώδεις κτλ. Zuletzt erwähne ich σομφός (σ = Präf. sa), schwammig, eig. aufgeblasen, dann unser Schwamm, isländ. swampr, ἄφθαι (ἄφ-θαι), Schwämmchen, vgl. ἀφρός (ἄφ-ρός), Schaum, mit πέμφιξ, Tropfen, bulla, welche Bedeutung meiner Forsch. I, 22 sq. ausgesprochenen Ansicht nach auch ἀφρός ehemals hatte: ebenso steht uvere, uvidus (f. ubere, ubidus) im Lateinischen neben uber, uva f. uba. Doch vgl. zu Ἥβη auch den Artikel Ὀμπνία, wonach eine ganz andere Begriffsentwicklung des Wortes ἥβη möglich ist.

87. Ἥλιος, ὁ, ep. Ἡέλιος, dor. Ἀλιος, der Sonnengott. Benfey I, 458 stellt das Wort zur Sanskritwurzel sur, svar, leuchten, woher sūrja, Sonne: daraus kann aber ἥλιος, ἁβέλιος unmöglich erklärt werden. Richtiger vergleicht man das etrusk. usil, sabin.

ausel (Grimm, Gesch. d. D. Spr. p. 301), von der Sanskritwurzel ush = lat. ur-o f. us-o, brennen, woher aurora f. ausosa, ἠώς, αῶς f. αὐώς, αὐσώς. Demnach steht ἥλιος, ἄελιος für αὐέλιος, αὐσέλιος = lat. Aurelius f. Auselius; die Sonne ist als die brennende, glühende, glänzende bezeichnet. Wie αῶς, ἄελιος sich zu aurora, Aurelius verhalten, ebenso verhält sich wohl der Name der ältesten Bewohner Böotiens, der Ἄονες, zum Namen der Ausones: glänzend, illustris, splendidus ist = ἄγανός, edel, erlaucht, trefflich.

88. Ἡμαθίων, ὁ, Sohn der Eos und des Tithonos, Bruder des Memnon, wird häufig von ἄμμος, ἄμαθος, ἡμαθόεις hergeleitet und für ein Bild der heissen Sandwüsten der Südländer gehalten. Doch ist es nicht unmöglich, dass der Name eine ähnliche Bedeutung habe wie der des Memnon, worüber der Art. Ἀγαμέμνων nachzusehen. Vgl. ἡ-βαιός = βαιός, wo das Sanskritpräfix â (Benf. I, 1) erscheint; Ἡ-μαθίων kann zur Wurzel μαθ = ma + dh bei Benf. II, 36 (μινθ-ῆραι, Gedanken, Προ-μηθεύς) gehören, verw. mit Faθ = va (vâ ib. I, 262, aus dhvâ = dhmâ II, 274) + dh in Ἀθ-ήνη, ὄνθ-ος (riechend, stinkend, eig. hauchend). Demnach kann Ἡμαθίων ein Bild und Name des im Osten sich erhebenden Morgenwindes sein wie Μέμνων. Vgl. den Flussnamen Ἀμαθος, ὁ, Fluss in Elis, der später Μάμαος hiess (Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 873), ferner Μάνης, ὁ, Fluss in Lokris, der auch Βοάγριος hiess — Namen, die sicher zur Wurzel μα-θ gehören und sich auf heftige, stürmische Bewegung beziehen. So kann auch Ἡμαθίων ganz allgemein als Luft-stürmer gefasst werden; verw. ist der Name Ἀμαζών, Ἀμαζόνες, worüber Forsch. I, 11—12, weiterhin Ἀμυθίων, worüber oben p. 19—20. Wie steht es mit dem Namen der Nereide Ἀμάθεια?

89. Ἡπιδανός, ὁ, = Ἀπιδανός, Flussname; Ἡριδανός, ὁ, Name eines fabelhaften Flusses, den auch ein kleiner Fluss in Attika trägt. Ich verbinde diese beiden Namen, weil sie ähnlich gebildet scheinen und derselben Deutung sein können. Den Namen Ἡρ-ιδανός (vgl. πελ-ιδνός, πελ-ιτνός, für πελ-ιτανός bei Benf. II, 81) kann man mit αῖρός = λιβάδιον zusammenstellen, bei Benf. I, 324, wo vâṛ, vâri Wasser, lat. mare. Von einem dem lat. mare entsprechenden slav. Worte (vgl. po-morje, ora maritima, woher Pommern) kommt nach Fallmerayer Morea, der heutige Name des Peloponnes. Hiervon ausgehend wirft Pott, Etym. Forsch. II, 43 die Frage auf, ob Apia, Ἀπία, der alte Name des Peloponnes, mit dem Sanskritwort ap, Wasser, zu vergleichen sei. Ist dies wirklich der Fall, so müsste man den Namen Ἀπία, Ἀπίς, ἦ, von dem Eigennamen Ἀπικ, ὁ, Sohn des Phoroneus, alter König von Argos, Bruder der Niobe, trennen; doch könnte trotzdem eine nahe etymol. Verwandtschaft der beiden Namen festgehalten werden, insofern Apis ein bewässernder d. h. ein besaamender, befruchtender Gott sein kann. Vgl. vap, vip, ὀπνίω, οἰράω bei Benfey I, 340 sqq., wozu ich später den Namen Οἰβαλος stellen werde; zu Faπ, Fηπ ib. p. 342 kann

Ἄπις ebenfalls (mit gleicher Bedeutung) gestellt werden, wie ich denn das Wort *ap*, Wasser, mit der Wurzel *vap* für verwandt halte und beide aus *dhvap* herleite. Vgl. *kap* aus *hvap*, ib. II, 322, *dhû*, *decidere* ib. II, 275 (*dhva(n)g'* = *va(n)g'* = sch-wing(en), ib. II, 21), *hu*, *projicere* ib. II, 194. Das Wasser (*ap*) kann als das heftig bewegte, schnelle, laufende = rinnende bezeichnet sein, vgl. oben p. 4 (lat. *aqua*, *equus*, goth. *aihvs*, *ahva*), oder aber als das weiche (*ἁπ-αλός*, *ἥπ-ιος* zu Benf. II, 324 sq., wo auch unsere Wörter *schwach*, *weich* und *Weib* anzusetzen), nachgiebige Element im Gegensatz zur Erde als dem festen. — Uebrigens sind die eben gegebenen Etymologien der Namen *Epidanos*, *Eridanos*, *Apidaneis*, *Apis* nichts weniger als sicher. Vgl. *ἥπεδανός*, *schwach*, zu Benfey II, 324, von *hvac* = *hvip* in *ἁπύς*, eig. geneigt = ¹) biegsam, weich, *schwach*, ²) = abschüssig, steil; hierüber das Nähere oben p. 1 sq. und in den Artt. *Τέμπη* und *Τίφης*. Danach könnte man *Apia* als steiles Gebirgsland, die *Apidaneis* als Makedonier (*μακεδνοί*, Höhenbewohner) und den *Apis*, den Sohn des *Phoroneus*, ähnlich fassen wie den *Aegialeus*, den Bruder des *Phoroneus*. Der Fluss *Epidanos* aber könnte als *ἥπεδανός*, als geneigter = gebogener, gekrümmter, als *καμπύλος* oder *ἰλισσόμενος* gefasst werden, wie der *Kephissos* und *Ilissos*. Doch ist hier zu keiner Gewissheit zu gelangen. Vgl. noch Curtius, *Pelop.* I, 108. 179. 338.

89a. *Ἥως*, *ἥ*, dor. *Ἄως*, die Göttin der Morgenröthe, steht bekanntlich (vgl. Benf. I, 27. II, 334) für *Ἀύως*, *Ἀύσως* und gehört zusammen mit lat. *aurora* für *ausosa* und dem Sanskritwort *ushas*, der frühe Morgen, von der Wurzel *ush*, brennen, lat. *ur-o* f. *us-o*, gr. *αὔω*, *αὔω* f. *αὔσω*. Daraus erhellt, dass Preller I, 299 not. 2 kein Recht hatte, *ἥως* mit *ἄημι* zu verbinden. Doch kann die bei letzterem Worte zu Grunde liegende Wurzel *u*, *va*, *vâ*, wehen, mit der in *αὔω*, *uro* steckenden Wurzel *ush*, *vash* (viell. aus *uksh*, *vaksh*, *vag'* + *s* und *ug'*, *vag'* aus *hvag'* = *bhag'* — *φέγγος* — ib. II, 101 sqq.) verwandt sein, weil die Begriffe hauchen, blasen, brennen, leuchten verwandt sind. Schon Benfey II, 333 hat *αὔω* mit *ἄημι* (*ush* mit *u*, *va*, *vâ* I, 262) in Zusammenhang gebracht. Verwandt mit *Ἥως* ist *Ἥλιος* (aus *Ἀυελιος*, *Ἀυσελιος*, vgl. lat. *Auselius*, *Aurelius*). Zu *ush* (*vash*) in *αὔω* neben *u* (*va*) in *ἄημι* vgl. noch *kush* (*çush*, Benf. II, 168. 374) in *καύω* f. *καύσω* neben *ku* in *κηώδης*, von einem Worte *κῆος*, *κῆον* = *θύος*, *θύον* (vgl. *θυώδης*), wie schon Passow erkannte; *kush* aus *hvas* enthält die ältere Form der Wurzel *ush* (ib. I, 26), wie *ku*, *kva* aus *hva* die ältere Form der Wurzel *vâ* (ib. I, 262, aus *hvâ*, woraus auch *kvâ* werden konnte, nach Benf. II, 63); das Verhältniss ist wie bei *kub-g'a*: *ub-g'a* ib. II, 322. Die volle Urwurzel muss *dhva-sh* (*dhu*, *θυ-μός*, + *sh*) gewesen sein, wodurch *bhâ* bei Benf. II, 101 sqq. und *çva* ib. II, 168 sq. (*bha* aus *hva*, *çva* aus *kva*, *hva*) unter sich und mit gr. *Θέα*, *Θαῦμα* (Forsch. I, 157; vgl. die Artt. *Ζεύς* und *Θεία*) vereinigt werden können.

89b. *Θάροψ*, *ὁ*, Vater des Oeagros, König von Thrakien, der von Dionysos selbst in die Orgien eingeweiht wurde; von Tharops gingen dann die Mysterien des Bakchos auf seinen Enkel Orpheus über. Vgl. Jacobi, H. d. Myth. p. 263 not. 4, p. 588 not. 2, p. 851. Der Name könnte zu Benfey II, 309 sqq. gehören, wo von (d)hvar = (d)hvri + p oder bh der Name *Ὀρφεύς* abgeleitet wird, und der Dunkle bedeuten; vgl. *Τροφώνιος* f. *Θροφώνιος* oder *Θροπώνιος* (heisst *σχότιος* bei Mueller, Fragmm. Hist. Graec. III, 637) und den Namen *Θαρούπας*, den ich schon früher (im Artikel *Εύρουμεναί*) mit dem Namen *Ἀρούβας* für verwandt erklärte. Das Verhältniss ist wie bei *Θολός* = *ὀλός* (dhvar = var, sch-war-z). Begrifflich verwandt ist *Θέραιψ*, *Θεράπων*, da umringen, einhüllen, bedecken = schützen, schirmen = helfen; vgl. über helfen den Art. *Ἐλεφήνωρ*, *Ἐλπήνωρ* und zu *Θεράπνη* = *Θαλάμη* die Wörter *καλύβη* (ib. II, 312, *καλύπτω*); lat. casa, unser Haus (verw. mit Haut, hüten, *κεύθω*), ferner *θῦλαξ*, *θύλακος* (Balg verw. mit bergen sowie mit *θυλακ* aus dhur, dhvar + x), wo *θῦλ* = dhūr = dhur, dhvar = hvar in *θύλαξ*. Wenn *Θαλάμη* eig. Höhle bedeutet, so erinnere man sich an unser Thal, lat. val-lis (Benf. II, 301), worin der Begriff neigen = ¹) biegen, krümmen, drehen, umgeben, ²) = senken, sinken, niedrig, tief sein. Mit *Θάροψ* und *Τροφώνιος* vergleichen lässt sich unser Wort trüb (anders Schwenck, D. W. s. v.); man sehe auch die Artikel *Μέροψ* (*μεροπ* kann = *Φεροπ*, *ῥΦεροπ* = *ῥΦροπ* = unserm trüb sein) und *Μελάμπους* (*Μέλαμπ-ος*) nach. Den Namen *Σάραπης* hierherzuziehen und = schwarz zu erklären, sei es dass er für *Θάραπης* oder für *ΣΦαραπης* (sa + *Φραπ*) genommen würde, scheint mir noch zu kühn. Zu *Θάροψ* = *Ὀρφεύς* vgl. Schwenck, Andeutungen p. 151 (über Thrakien).

90. *Θαύμας*, *ὁ*, ein Meergott, wird von Schwenck, Andeutungen p. 185, in Verbindung gebracht mit *ῥω*, *δευώ* und unserm Worte Thau. Das Wort *ῥω* wollen wir hier aus dem Spiele lassen, aber *δευώ* stammt sicher von dhu (Benf. II, 275) = hu (II, 194, *χv*, *χέω*, giessen), eig. stossen = schwingen (schwingen aus sa + dh-va + Guttural, nach Benf. II, 21: dazu *σ-ταγ-ών*, und unser Thau; vgl. Forsch. I, 173) werfen, schütten, giessen, netzen. Vgl. ib. I, 340 sqq. Auch triefen, träufeln, tropfen (zu Benf. II, 195, wo ghri aus hvri, dhvri = *θαλ-ερός*, *θάλ-ασσα*, *σ-ταλάω*) bedeutet eig. werfen (ib. II, 309 sqq., von (d)hvri, verw. mit treiben), ja letzteres Wort ist nichts als eine verstümmelte Form (dh-vri) des erstern. Zu *σταλάω* vgl. noch *ster-no*, streuen, wobei ebenfalls sa + dhvar, dhvri zu Grunde liegt, wie bei *s-par-go*, *σ-πείρω*, *S-preu* sa + (d)hvar, (d)hvri. Zu *δευώ* gehört *Δευκαλίων*, wo eine Wurzel dhu + x zu Grunde liegt, verw. mit unserm feuch-t (f aus hv), gr. *ύγρός*, ferner mit *σ-ταγών*, *σ-τάζω* (f. *σ-ταγῆω*), wo *ταγ* aus dhvag, ib. II, 275 = sch-wingen, sch-wenken ib. II, 21, während in lat. fundo eine Wurzelform dhvad, hvad (= hu, projicere, + d; oder + dh?) zu Tage tritt. Den Namen *Θαύμας* aber kann man sonst auch (wie

ich dies früher gethan) von der Wurzel dhu, *θυ-ω* in der Bedeutung stossen = ausstossen, blasen (*θυ-μός*) herleiten und ihn durch „blasend, windig, stürmisch“ (vgl. *ἄημι*, stürmen) übersetzen. [Beiläufig bemerke ich, dass zur *fundo* aus *hva(n)d* griech. *σ-πένδω* ib. I, 564. II, 361 gehört; die Grundform von *σ-πένδ* aus *sa + hva(n)d*, also *dhva(n)d*, ist vielleicht im Namen *Δωδών*, *ό*, Sohn des Zeus und der Europa, erhalten; der dann so viel wie Zeus *πάϊς* und *Διό-νσος* bedeutet. Zu *dhvad* = *vad* gehört wohl auch *ῥδ-ωρ* = *vad* ib. I, 447. II, 67 = *ῥδ-εσσα*, *ῥδ-εσσα*]. — Wollte man den Namen mit Preller von *θαῦμα*, Wunder, herleiten, so wäre die Form *Θαυμαντ* unerklärlich; auch würde ein Vergleich des Namens Thaummas mit dem der Meergöttin Keto (worin unser Wort Wund-er steckt) nicht passend sein, weil Keto selbst als monstrum bezeichnet ist, während Thaummas nach Preller ein zusammengefasstes Bild der auf dem Meer beobachteten Wunder sein soll. — Ich erwähne hier noch *Θαυμακοί*, *οί*, uralte Stadt in Thessalien (in Phthiotis), an tiefen Schluchten hoch auf jähem Abhang gelegen; *Θαυμακία*, *ή*, Stadt in Magnesia, angeblich benannt von *Θαύμακος*, Vater des *Ποίας* (sonst heisst des Pöas Vater auch *Φύλακος*); *Θαυμάσιον*, *τό*, Berg in Arkadien, dessen Bewohner *Θαυμάσιοι* heissen. In diesen Namen könnte die Wurzel *dhva-m* (*hva-m* = lat. *cam-ur*, *κάμ-νω* eig. nitor) bei Benfey II, 320 sq. stecken, mit dem Grundbegriff neigen, geneigt sein (Berg-neige = Berg-abhang); vorn verstümmelt erscheint *dhvam* in *χαμαί*, humus, *χ(θ)αμαλός*, *ήμ-ύω*, verw. mit *χ(θ)ών*, worin *hvan* = *dhvan* in *θέν-αο*, *θίν*, *θίς* und unserm Wort Düne. Da neigen = engen, zwingen, drücken (vgl. eng bei Benf. II, 17 sq., wo *ag'* aus *dhva-g'* = *dhva-n* in *σ-τενός*), so gehört zu Benfey II, 320 sqq. auch *γέμω* (vgl. lat. *stipare* mit *obstipus* und holländ. *stuypen*, neigen), endlich das äusserst wichtige Wort *θαμά*, eng = gedrang, gedrängt, dicht, sammt *θαμέες*, *θαμειός* = *πυκνός*, *θαμινός*, *θάμιξ* = *ἄλώπηξ* (Hesych.; ob vom dichten Pelz benannt?), *θάμνος*, *θάμνρος*, *θάμνρις* u. s. w. Wenn der Thraker Thamyras oder Thamyris hieher gehört, so könnte er als dichter = dichtverschlossener, verborgener, dicht umhüllter bezeichnet sein und sein Name dieselbe Bedeutung haben wie die Namen Orpheus, Melampus (Erginos, Orchomenos, Klymenos) bei Schwenck, Andeut. p. 151. 109; doch vgl. Forsch. I, 106. Die Stadt *Θαμία* oder *Θαμίσια*, *ή*, in Thessalien ist wohl als Festung bezeichnet. Merkwürdig ist das Zusammentreffen von *στένω*, tönen (stöhnen) und *στένω* (eng, voll sein), gemo, tönen und *γέμω*, packen, belasten; dies Zusammentreffen ist nur erklärlich aus dem Doppelbegriff der Urwurzel *dhva* (-n, -m): neigen = ¹) engen, zwingen, zwacken, drücken, pressen, = ²) drängen, treiben, stossen, ausstossen. Vgl. Benf. II, 182 (*νάσσω* f. *νακῖω*, *ναχῖω*, *hναχῖω* neben *καναχός*, knacken, knappen, knarren u. s. w.).

90a. *Θεάνω*, *ή*, Tochter des Kisseus, Gemahlin des Antenor, Mutter der *Κοινώ*, der Reinen (vgl. *κοῖνον*), Priesterin der Athene

in Troja, könnte glänzend, hell, *Αἴθρα* bedeuten. Vgl. lat. duonus, bonus, bene (aus dhvan, wie duellum, bellum aus dhval = hval in πόλεμος Benf. II, 293) mit bellus, καλός, hell, hallen, καλέω (κ bei Benf. II, 129 sqq. aus hv, wie in cauere ib. II, 63, verw. mit cinis, unserm s-schön, S-schein, s-scheinen, φαίνω, ἦν, en, ἦν-οψ f. *ἦν-οψ* = hv-en, *hF-ην*) u. s. w., welche Wörter auf eine Urwurzel dhvan = dhvar (= hvar, hvři in ghři ib. II, 195) zu reduciren sind, mit dem Begriff leuchten, der auch schon in der vorn verstümmelten Sanskritwurzel an bei Benf. I, 118 (an-ala, Feuer, von an, blasen, = dhvan, tönen II, 275) hervortritt. Das Weitere über diese Wurzel im Art. *Τενάγης*. Demnach könnte *Θεᾶνῶ* f. *Θεαννῶ*, *Θεανῶ*, *Θεανῶ* stehen und schön = schein-end, hell bedeuten. Doch lässt sich das Wort auch zu der im folgenden Artikel zu besprechenden einfacheren Wurzel dhu, dhva (woraus dhvar, dhvři, hvři in ghři, lucere) ziehen, also für *Θεανῶ* nehmen.

91. *Θεία*, ἡ, Gemahlin des Hyperion, Mutter des Helios und der Eos, eine Gottheit also, von der alles Leuchtende, Glänzende ausgeht. Früher habe ich das griech. Wort *θεός*, Gott, mit Bötticher (Arica p. 64: „skr. dhavas vir proprie agitator deinde heros = gr. *θεός*“) von der Wurzel dhu, *θυ-μός*, abgeleitet und durch „blasend, hauchend“ = Geist, animus (vgl. *ἀνῆρ* mit *ἄνεμος*) erklärt; vgl. dazu *θειόν*, Schwefel, bei Benf. II, 273 (dhu) mit unserm Wort Sch-wefel ib. II, 347, das aus sa + vap (lat. vap-or, = dhvap in *τύφ-ω*) entsprang. Da blasen = sprühen, brennen (vgl. *πρίω*, blasen, sprühen, bei Hesych., = *πρήθω* bei Benf. I, 601, und lat. favilla, glühende Asche; ferner anala, Feuer, ib. II, 333, von an, blasen, hauchen ib. I, 118. II, 275, wozu lat. can-ō und cin-is), so könnte *Θεία* sprühend = glühend, brennend bedeuten, wie ja auch unsere Wörter s-prühen, (sa + hvři ib. II, 195) und glühen (ghři ib. II, 124 aus hvři II, 195) identisch sind. Dieselben Bedeutungen (tönen — leuchten) sind verbunden in der Wurzel bha, bhâ (*φάος*, *φημί*) bei Benf. II, 101 sqq., die meiner Ansicht nach aus hva = dhva II, 275 entsprang; vgl. bhâsh, sprechen, ib. II, 103, mit dhû-p (sprechen), dhva-n (tönen), dhvâ-ksh, schreien, ib. II, 275, welches letztere Wort zu hvâksh, hvâsh (= bhâsh) werden konnte. Schliesslich bemerke ich, dass hieher vielleicht auch der Name *Θείας, ὁ*, König der Assyrer, Vater der Smyrna, der Mutter des Adonis gehört; er wäre als der blasende = sprühende, brennende, glühende Sonnengott zu fassen. Vgl. den Art. *Ζεύς* und Forsch. I, 157 (über *θεῖα*, *θαῖμα* u. s. w.).

92. *Θεναί*, αἱ, Stadt in Kreta, in der Nähe von Knossos gelegen, nach Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 1352 vielleicht dort, wo die venetianische Veste la rocca erbaut wurde. Der Name *Θεναί* (so hiess vielleicht auch ein Ort in Arkadien, nach Hoffmann p. 1182) bedeutet wohl die Hügelstadt und ist verwandt mit *θίς*, *θινός*, wofür Benfey I, 644 auch die Formen *θήν*, *θείς* anführt. Dieses Wort ist mit unserm Wort Düne (über unser D, d gegen gr. Θ, θ

vgl. Benfey II, 274. wo Dampf von dhvap), ein Sandhügel an der Meeresküste, ehemals Hügel, Höhe überhaupt, verwandt und gehört zu Benfey II, 320 sq., wo gael. fân, clivus, Abhang, von van = dhvan. Ebendahin gehört *θέναρ* (Geneigtes = flache Hand), dann *χον*, *χθον*, *χθών* (hvan) die geneigte, niedrige = ebene Erde, Ebene, Fläche, wie campus ib. II, 324 (aus hvap = ap in unserm Wort Ebene, = dhvap in *δάπ-εδον* für *δάπ-ετον*). Da neben *δάπεδον*, *δαρίς*, *ταρίς*, *τάπης* erscheinen, so könnte man auch *Τάιναρρον* für *Τέναρρον* (vgl. *Αἴγεστα*, *Αἴδεσσα*, *Αἰνιᾶνες* neben *Ἐγεστα*, *Ἐδεσσα*, *Ἐνιῆνες*) nehmen und durch clivus, Neige, Abhang = Höhe, Berg, abschüssiges Vorgebirge (declive) erklären; anders Forsch. I, 173. Zu Benfey II, 321 (fân = van) gehört wohl auch das Wort *βουνός*, ferner vielleicht der Name der Stadt *Ἐννα* und des Volks der *Ἐνιῆνες* oder *Αἰνιᾶνες*, die als Bergbewohner bezeichnet wären; vgl. auch *Αἶνος*, ó, Berg in Kephallenia.

.93: *Θερμώδων*, ó, Flussname (in Kappadokien und in Böötien), ist ein sehr interessantes Wort, insofern *Θερμ-ώδων* sich zu unserm Wort Strom (und *Στρυμών*), strömen verhalten kann wie *θέλγ-ω* zu streich-en (*στελγίς*, *στλεγγίς*); d. h. in *Θερμ-ώδων* liegt vielleicht die Urwurzel dhvar, dhvri = hvri = ghri, stillare, fluere bei Benf. II, 195, welche in Strom, strömen mit Präfix sa componirt erscheint. Der Urbegriff der Wurzel dhvar = dhu, *θν* + *τ*, ist stossen = ¹) treiben, schiessen, hervorschiessen, woher *θάλος*, *θάλλω*, *θύρσος*, *θρίξ*, Trieb, Schoss, Spross, Haar; = ²) schwingen, schütteln, werfen, giessen (vgl. hu aus dhu, bei Benfey II, 194, projicere), sich ergiessen, fließen, hervorquillen, woher *θάλερός*, *θάλασσα* (Quelle und lat. bullire zu hval = hvar, dhvar = hvri, ghri, stillare, fluere); = ³) werfen, streuen, strahlen, leuchten, glänzen, brennen, daher *σ-τερόπη*, *ά-σ-τραπή*, *σ-τίλβω* mit *θάλπ-ω* (*λά(μ)πω*) verwandt sind. Für verwandt mit *Θερμ-ώδων* halte ich den Eigennamen *Ἐρμ-ῆς* (strömend = regnend, Regengott); der letztere verhält sich zum ersteren wie *όλός* zu *θολός*, lat. vallis zu unserm Thal, lat. volo zu *θέλω*, vielleicht von dhvar, geneigt sein, ib. II, 320. Doch darf ich nicht verhehlen, dass *Θερμώδων* auch zu Benfey II, 278 sqq. gehören kann, wo dhvri, drehen, gedreht, gekrümmt sein; davon stammen *křimi* aus (d)hvřimi, lat. vermis, *έλμ-ινς*, Wurm ib. p. 300. So könnte *Θερμώδων* von *θερμο* + *Ἰδ* „wie ein Wurm aussehend“ d. h. *είλισσόμενος δράκων ὡς* bedeuten; vgl. den Art. *Παρμισός*. Auch der Fluss *Ἐρμος* kann als Wurm oder geschlängelter Fluss gefasst werden. In Betreff des Anlauts verhielt sich *Θερμ-ώδων* zu *Κριμ-ισός* (Fluss) wie *Θράμβος* (oben p. 29) zu *Κάραμβις* (Vorgebirge) oder wie unser *zwer-ch* (dhvar + k) zu *quer* (hvar).

.94. *Θέστωρ*, ó, Sohn des Idmon, Vater des Kalchas, kann für *Θυέστωρ* stehen und von *θύω* bei Benf. II, 271 sqq. stammen; dort hat Benfey lat. furere für fusere genommen (fus aus dhus, dhvas), das ganz = *μαίνεσθαι* (woher *μάντις*). Ist diese Etymologie rich-

tig, so ist im Namen $\Theta\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\upsilon$ derselbe Ausfall des $\upsilon = F$ anzunehmen wie im Namen

95. $\Theta\acute{\epsilon}\tau\iota\varsigma$, $\acute{\eta}$, Tochter des Nereus und der Doris, ein Name, der sicher für $\Theta F\epsilon\tau\iota\varsigma$, $\Theta\upsilon\epsilon\tau\iota\varsigma$ steht und vielleicht mit $\Theta\alpha\upsilon\text{-}\mu\alpha\varsigma$ verwandt ist. Thetis ist eine stürmende Göttin des Meeres, kann aber auch — wie Poseidon (Forsch. I, 136 sq.) — einst eine Göttin der stürmenden Himmelswagen gewesen sein. Schwenck, Andeutungen p. 103, leitet vom Namen $\Theta\acute{\epsilon}\tau\iota\varsigma$ den Namen Thessaliens her. Sonst könnte $\Theta\epsilon\sigma\sigma\alpha\lambda\acute{o}\varsigma$ (von einem Worte $\Theta\epsilon\sigma\sigma\omicron\varsigma = \Theta F\epsilon\tau\iota\omicron\varsigma$, $\Theta\upsilon\epsilon\tau\iota\omicron\varsigma$) so viel wie $\theta\omicron\acute{o}\varsigma$ bedeuten. Zu $\Theta F\epsilon\tau$ aus dhvat vgl. unser zwetschen = quetschen (vgl. Schwenck, D. W. s. v. Zwarg-käse), lat. quaterere, cutere (Schwenck s. v. quetschen), verw. mit $\omicron\upsilon\tau\acute{\alpha}\nu$ (von vat = hvat = dhvat); zu zwet-schen = dhvat vgl. zwer-ch, Zwer-g = dhvar, Benf. II, 278 sqq.

96. $\Theta\eta\beta\alpha\iota$, $\alpha\acute{\iota}$, die Stadt Theben, bedeutet nach Preller II, 21 so viel wie colles (Hügelstadt). Demnach stelle ich das Wort zu Benfey II, 320 sqq., wo dhva (geneigt sein) + p, bh, b. Verwandt ist $\tau\acute{\upsilon}\mu\beta\omicron\varsigma$, das für $\theta\acute{\upsilon}\mu\beta\omicron\varsigma$ stehen kann, vgl. $\tau\acute{\alpha}\pi\eta\varsigma$, $\tau\acute{\epsilon}\mu\pi\eta$, $\tau\alpha\pi\epsilon\iota\acute{\nu}\omicron\varsigma$, aber auch für $\sigma\tau\acute{\upsilon}\mu\beta\omicron\varsigma$ aus sa + dhva + bh. Vgl. die Artt. Ἄρβαι und $\tau\acute{\epsilon}\mu\pi\eta$.

97. $\Theta\eta\sigma\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$, \acute{o} , Sohn des Aegeus, hat gewiss einen mytholog. bedeutsamen Namen. Derselbe kann von dhvas ($\theta\acute{\upsilon}\text{-}\omega$ + s) bei Benfey II, 275 stammen und „Stösser“ bedeuten, also auf den Erschütterer Poseidon zu beziehen sein, worauf auch der Name Αἰγείος gewöhnlich bezogen wird. Ohne den Sinn des Namens zu ändern, darf man ihn auch für $\Theta\alpha\tau\acute{\epsilon}\nu\varsigma$, $\Theta\upsilon\alpha\tau\acute{\epsilon}\nu\varsigma$ (vgl. $\Theta\acute{\epsilon}\tau\iota\varsigma$), $\Theta\alpha\sigma\sigma\epsilon\upsilon\varsigma$, $\Theta\acute{\alpha}\sigma\epsilon\iota\varsigma$ nehmen, also nicht von dhvas, sondern von dhvat, dhut, $\theta\upsilon\text{-}\tau$ direct ableiten; welcher von beiden Auffassungen man aber den Vorzug schenken mag, sehr wahrscheinlich ist, dass der Name $\Theta\eta\sigma\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ „Stösser“ bedeutet, wenn er nämlich wirklich urspr. ein Beiname des Poseidon ist, ebenso gut wie Αἰγείος ($\alpha\acute{\iota}\xi$, Stösser, $\alpha\acute{\iota}\gamma\epsilon\varsigma$, Meereswagen). Verwandt sein kann in diesem Fall der Name der Ἡσιόνη (für $\Theta F\eta\sigma\iota\acute{o}\nu\eta$ wie $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\mu\acute{o}\varsigma$ für $\theta F\epsilon\sigma\text{-}\mu\acute{o}\varsigma$, vgl. Benf. II, 275, wo $\theta\acute{\iota}\alpha\sigma\omicron\varsigma$ f. $\theta F\alpha\sigma\omicron\varsigma$); ob nun auch das Wort $\eta\acute{\iota}\omega\upsilon$? Vgl. $\alpha\acute{\iota}\gamma\iota\alpha\lambda\acute{o}\varsigma$ und Schwenck, Andeutungen p. 185; dann bhâsh bei Benf. II, 103 aus hvâsh, dhvâsh = dhvâksh II, 275. [Auf andere Gedanken über den Namen $\Theta\eta\sigma\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ kommen wir, wenn wir uns an seine Mutter Ἀἴθρα , an seine Gemahlinnen Ἀἴγλη (Hesiod. fragm. 51. Plut. Thes. 20.) und Φαίδρα erinnern, lauter Namen, die eine Lichtbedeutung haben. Deshalb muss die Möglichkeit offen gehalten werden, den Namen $\Theta\eta\sigma\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ mit $\theta\acute{\epsilon}\alpha$, $\theta\alpha\upsilon\mu\alpha$, $\theta\epsilon\acute{\iota}\alpha$, $\theta\epsilon\alpha\nu\acute{\omega}$ (Priesterin der Athene) zu verbinden, also zu $\theta\upsilon$, dhu, dhva (leuchten) zu stellen, woraus $\tau\alpha$, $\tau\upsilon$ ($\tau\alpha\upsilon\omicron\varsigma$, vgl. bha, bhâ bei Benf. II, 101 sqq., wo bhâsh aus hvâsh, dhvâsh, dhvâksh, II, 275, wie bhag' aus hvag' II, 20) hervorgegangen scheint, wie ich bereits Forsch. I, 157 bemerkte. Selbst der Name Αἰγείος könnte mit $\alpha\acute{\iota}\gamma\lambda\eta$, $\sigma\acute{\iota}\gamma\alpha\lambda\acute{o}\epsilon\iota\varsigma$, $F\iota\chi$ (bei Benf. I, 233 sqq.), $\tau\alpha\iota\chi\acute{o}\varsigma$ = $\lambda\alpha\mu\pi\eta\acute{o}\varsigma$ (τ aus hv, vgl. den

Art. *Φείδας*), weiterhin mit *αὐγή*, *φέγγος* (*bhag'* aus *hvag'* = *vag'*, *ug'* bei Benf. II, 333, wo über *ush*, *vash* (aus *hvas* = *καυσ*); *αὐγή* und *φέγγος* sind auch mit *ὄκκος*, *oculus*, ecce (i. *ὄκκος*, *hvoculus*, *hvecce* verwandt) in Verbindung gesetzt werden. Doch fällt mir deshalb gar nicht ein, dies wirklich zu thun; es handelt sich hier nur darum, unsern Blick zu erweitern und uns vor etwaigen Einseitigkeiten zu bewahren. Als Sohn des *Πανδίων*, des Alleuch- tenden, als Gemahl der *Χαλκίονη* und der *Αἴθρα*, als Bruder des *Λύκος*, des goldhaarigen *Νῆσος* und des im Bunde mit Lichtwesen mehrfach vorkommenden *Πάλλας* (vgl. Preller I, 39) könnte Aegens recht wohl ein leuchtendes Wesen sein]. — Für den Namen *Θησεύς* an *τίθῃμι* zu denken, scheint verboten, weil Theseus keine Abstraction, sondern ein echter Heros, ein wirkliches göttliches Wesen ist; wenn dieser Heros auch in Attika als Staatengründer angesehen ward, so hatte er doch gewiss schon lange seinen Namen als göttl. Wesen, bevor man an den Staatengründer dachte.

98. *Θόας*, *ὁ*, nach Strabo früherer Name des Acheloos, nach Schol. Pind. Ol. VII, 21 Pferd des Amphiaraios. Letzteres ist wohl sicher als das schnelle bezeichnet, von der Wurzel *dhu*, stossen, woher *θύω*, *θέω*, *θόος*. Dagegen könnte man (was wir indess nicht thun) dem früheren Namen des Acheloos auch einen andern Begriff unterlegen; vgl. *θωῦσσω* bei Benfey II, 275 sq. Der mythische Thoas, König in Tauris, zu dem Artemis die Iphigenia brachte, kann ein Stösser = Schläger, Schlächter, Tödter sein, wie der Name *Ἄρτεμις* mit *ἄρταμος* zusammenhangen kann; vergl. *θυεῖα*, *θυανία* und Benf. II, 276 (*dhan* aus *dhva* + *n*). Die andern Thoas genannten mytholog. Personen lasse ich bei Seite und erwähne nur noch *Θῶν*, *ὁ*, ein Gigant, der vielleicht als der stossende = erschütternde (*concutiens*) bezeichnet ist.

99. *Θωῶτης*, *ὁ*, Herold des Menestheus vor Troja, scheint „Ru-fer“ zu bedeuten (vgl. *Ἡπυτίδης*, Sohn des Epytos, Herold) und zu Benfey II, 275 sq. zu gehören, wo *θῶς*, *θωῦσσω*. Die ib. I, 407 behandelte Wurzel *stu* (*laudare*, eig. *clamare*), woher *στόμα*, ist aus *sa* + *dhu*, II, 275 sq.

99a. *Θόρναξ*, *ὁ*, Berg bei Hermione, später Kokkygion, Kukuksberg genannt. Vgl. Schwenck, Andeutungen p. 350: „Der Berg, auf welchem Zeus zuerst der Hera liebend nahte, ward davon der Kukuksberg genannt, weil es hiess, er habe die Gestalt dieses Vogels angenommen. Vorher soll er *Θόρναξ* geheissen haben, welcher Name aber gleichfalls sich auf die Begattung bezieht, da er von *θόρνυμι*, bespringen, herkommt.“ Diese Ansicht Schwenck's, obwohl sie vielen Beifall gefunden hat, ist doch unhaltbar, sie ist *speciosior quam verior*. Vgl. *Θόρναξ*, *ὁ*, Berg in Lakonien (nebst einem gleichnamigen Flecken), *Θόρνοι*, Vorgebirge und Stadt in Cypern, *Θόρικός*, *Θορικός*, *ὁ*, Vorgebirge in Attika, (*Θορίκιος πέτρος* bei Sophokles), *Θουρία*, *ἡ*, Stadt in Messenien, nach Paus. das hom. *Ἄνθεια* (vgl. dazu *Ἄτθίς*, oben p. 14), nach Strabo = *Ἀίπεια*,

Θοῖριον, τό, Bergspitze bei Chäroneia, endlich das Wort θρωσμός, ὁ, ein gleichs. emporspringender Ort, die Anhöhe. Alle diese Wörter gehören zu der in θόρνυμι, θορεῖν, θρώσχω, θούρος, θύρσος, θρίξ liegenden Urwurzel dhvar, dhvri, einer Fortbildung von der Wurzel dhva, dhu (θύω, θέω, θοός, schnell, spitz) durch r, die auch in τρέχω, θρέξομαι erscheint; der Grundbegriff von dhu ist (neigen =) stossen, treiben, drängen, in Bewegung setzen u. s. w. Verstümmelt erscheint die Urwurzel dhvar in ὄρνυμι, ὀρίνω, ὀροθύνω, ὀργή (Drang, Trieb), ferner in ὄρος, οὐρος, ὠρος, der Berg, eig. das Aufstossende, Aufschliessende, Aufspringende; also wie θολ (θολός) zu ὀλ (ὀλός), ebenso verhält sich θορ (θόρνυμι) zu ὀρ (ὄρνυμι). Indem ich auf kypr. θρόδαξ = θρίδαξ verweise, erwähne ich hier das Wort θρίναξ, eig. wohl stossend = stechend, spitz, zackig, das dann später einer falschen Etymologi zu lieb in τρίναξ (τρι-νο + ἀκ-ή) verändert wurde; dazu gehört Θινακίη, ἡ, alter Name Siciliens, eig. die zackige Insel. Mit Präfix sa componirt erscheint die Wurzel θορ, dhvar, dhar, dhri in στόρθη, στόρθυξ, στόρθυγξ, die Spitze, Zacke, Zinke, στορύνη, ein spitziges Werkzeug, ferner in (σ)τορός, durchbohrend, τερέω, durchbohren, vielleicht in τύρρις (wenn eig. Spitze, aufspringender Thurm) u. s. w. Mit Abfall des d wurde aus θφορ = dhvar hvar, aus θφορκ = dhvar-k = θρικ in τρέχω, θρικ in τρίχες aber hvar-k = ταρκ in τάρκες = νεοσσοί, = φρικ in φρίσσω, eig. hervorstossen, aufspringen, aufstarren, aufschliessen; vgl. θρίξ, aufschliessend = Haar (Forsch. I, 206 sq.). In unsern Wörtern dringen, Drang, drängen, drücken (verw. mit drehen bei Benf. II, 279, wo auch τρέχω) u. s. w. ist die Urwurzel dhvar vollständig erhalten; hvar erscheint in s-pringen, s-prossen u. s. w., welche Wörter (samt unserm W. Berg) Benfey I, 537—609 zur vermeintlichen Urwurzel σφ (= sa + hva, hu, dhu) gestellt hat. In gr. θύρα erscheint schon die Bedeutung stossen = stechen = spalten, bohren (τερέω, τορός); θύρα, Skrit dvâr, dvâra f. dhvâ:, dhvâra ist = Spalt, Oeffnung, Loch, wie lat. fores neben forar (f wohl = dh; sonst könnte es auch = hv sein, wie in flecto, frango) lehrt: por-ta mahnt an πείρω (περ aus hvar = dhvar in (σ)τερέω; ähnlich verhält sich σ-πείρω = ἐλίσσω, σ-πάργ-ανον, Wickel aus hvar-γ zu dhvar-γ in σ-τραγγός, σ-τραγγεύω = στρέφω). — Sollte nun, frage ich schliesslich, auch der Name Λωριεῖς = dhΛωριεῖς hiehergezogen werden und mit dor. ὠρος = ὄρος, Berg, combinirt werden dürfen, wozu er sich verhält wie θολός, dhΦολός zu ὀλός? Vgl. δερ, δειρ (dhvar) = ἐρ, εἶρ bei Benf. II, 290. 296.

99b. Θοῖαι, αἱ, die Thrien, Nymphen am Parnass, die den Apollon erzogen und angeblich mittelst Steinchen (die θροῖαι heissen) weissagten. Das Wort θροῖα, Steinchen, könnte mit ἀ-θρός (gedrängt, dicht kann = fest, hart sein) zusammengehören und zu Benfey II, 278 sqq. zu stellen sein, wo lat. torq-ere, torc-ular, unser drehen, drängen (ge-drang = eng, fest), drücken (ib. II, 291. wo βαρύς, verw. mit βρί-θω, ferner mit βρι in βρι-ήπυος, βριαρός,

ὄβριμος, von hvri, hvar, neigen = drücken, aus dhvri, dhvar) anzusetzen sind. Sehr fraglich aber ist, ob der N. Θριαί, die Thrien, mit θριαί, Steinchen, zusammengehöre. Nach Schwenck, Andeutungen p. 43, wurden die Melissen der Demeter mit den Thrien verwechselt und ganz als Bienen beschrieben. Sollten nun die Thrien ebenfalls als Bienen gefasst werden dürfen? Vgl. Benfey II, 263, wo θρι, θρυ in θρέω, θρούς, θρύλος, von einer Urwurzel dhva + r (= dhva + n II, 275), die auch in lat. s-tri-do, s-tre-po, s-ter-to erscheint; von der verstümmelten Form (dh)var stammt s-var ib. I, 460 sq., II, 6 sq., unser sch-wirren, s-urren, dann der Name der Σιρῆνες (I, 461) und endlich σείρη = μέλισσα, μέλιττα (Schwenck, Andeut. p. 106), eig. die schwirrende, surrende, summende Biene.

100. Θύαμις, ὁ, Flussname, kann von θύω (θυ-μός) = ἄημι ausgehen, so dass der Fluss Thyamis als der stürmische, aufwallende, brausende bezeichnet wäre, wie Ἄωος = Αἴας, Αὔας. Verwandt sein kann der Name Θάμυρις, Θαμύρας, eig. der Rasende = Begeisterte, für Θυάμυρις, Θυαμύρας; vgl. auch dham bei Benf. II, 272 aus dhvam wie dhan aus dhvan II, 276.

101. Θύμβρις, ἡ, Nymphe, Mutter des Pan; Θύμβρα, ἡ, Flecken und Ebene in Troas, am Flusse Θύμβριος, ὁ; verw. sind vielleicht Θυμβρία, ἡ, Flecken in Karien, Θύμβριον, τό, Stadt in Phrygien, Θύμβραρα, τά, Stadt in Lykien, auch Θύβαρνα. Man kann für Θύμβρις, die Mutter des Pan, an unser Wort toben = rasen, wüthen (angels. dofung, das Rasen) denken, das zu Benfey II, 275 gehört, wo dhu (θυ) + p oder bh in τύφ-ω; die Nymphe Thymbris wäre so passend als eine Begeisterte bezeichnet. Vgl. Schwenck, Andeutungen p. 214, wonach man auch an dhûp in der Bedeutung sprechen bei Benf. II, 275 denken und sie als Sängerin auffassen kann. Der Name der Ebene Θύμβρα mahnt an lat. camp-us (hvap, ib. II, 324) und δάπ-εδον (d-hvap), weshalb ich mich nicht für befugt halte, ihn mit dem der Nymphe Thymbris zu combiniren; wenn nach Steph. Byz. für Θύμβριος sowohl Δύμβριος als Ζύμβριος gesagt wurde, so haben wir neben δάπεδον f. dhvap-εδον die Form ζάπεδον. Da der Begriff sich neigen, geneigt sein nicht nur ¹⁾ = niedrig, eben sein, sondern auch ²⁾ = abhängig (vgl. declivis, clivus), abschüssig sein, so könnten die andern erwähnten kleinasiat. Namen in begrifflicher Hinsicht mit τύμβος (verw. mit ταπεινός, Τέμπη, τάπης, δαπής, δάπεδον, und mit unserm Wort tief) zusammengehören. Den Namen des Tiberflusses, Θύμβρις, ὁ, wage ich nicht hieherzuziehn; der sicilische Fluss Θύμβρις aber könnte begrifflich = Θύαμις sein, von θύω. Vgl. den Art. Τέμπη.

102. Θυρξεύς, ὁ, Beiname des Apollon, unter dem er auf Kynaë ein Orakel hatte. Dieser Name ist sehr interessant und wichtig, weil in ihm die unverstümmelte Urform der Wörter λοξός, Λοξίας erhalten zu sein scheint. Vgl. unsere Wörter Zwerg (verkrümmt), zwerch = schräge, quer, bei Benfey II, 278 sqq., wo θρόνον, Binse, richtig von dhvri, gedreht sein, drehen, abgeleitet wird. Zu derselben

Wurzel dhvři gehört λοξός ib. II, 317, ferner unser Wort Ring (ib. II, 314) und θριγκός (gedreht, rund = umgebend, einfassend). Gesims, was Benfey noch nicht erkannt hat. Vgl. ἔργω, εἶργω, σ-τορχ-άζω, unser Pserch (p = hv, vgl. lat. porcere = arcere) u. s. w., zu Benf. II, 317. Mit θροξέως verw. ist θράκων, wo θ aus dh = θ, wie oft, und lat. torquere (t aus dh wie in rutilus?).

103. Θώκνεια, ἡ, auch Θωκνία, Stadt in Arkadien, die auf einer Höhe lag (vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1157), ist ein ebenso interessanter Name wie der vorige. Wie in unserm Wort zwingen die Urgestalt des Wortes eng (ang' aus dhvang' bei Benf. II, 17 sqq.) erhalten ist, so kann auch in Θώκνεια die Urgestalt des Wortes ὄγκος, Bug, Winkel, Ecke ib. II, 20 erhalten sein. Vgl. δοχ-μός, δόχ-μιος ib. II, 280, nicht aus dhvři + h, sondern aus dhva (II, 320) + h. In Betreff des Omega vgl. πώγ-ων ib. II, 21 aus hvâg. Danach ist Θώκ-νεια = dhvak bei Benf. II, 21 = dhva (II, 320) + k, verw. mit unsern Wörtern Hüg-el, Höcker, hoch, Höh-e (wo H = K aus hv).

104. Θώμη, ἡ, soll nach dem Etym. Magn. p. 407 der eigentliche Name des thessal. Ἰθώμη sein, wofür bei Steph. Byz., Θούμαιον vorkommt. Da das gleichnamige Castell in Mossenien auf einem Berge Ἰθώμη lag, so darf man wohl an θωμός, ὁ, der Haule, = σωρός, denken, sei es dass Ἰθώμη eine vorn verstümmelte Reduplicationsform (vgl. ἀχὴν, ἐγείρω, ἐθέλω bei Benf. II, 191. 128. 328) ist, oder dass darin das Präfix δι (ib. II, 220: δι-τύλος, δι-φάσιος, δι-στάζω, dann δια = δια, ζα, sehr) steckt, mit abgefallenem δ wie in Ἰωλκός für διφιαφωλκός (Forsch. I, 83). Demnach bedeutet Θώμη „Hügel“, Ἰθώμη „sehr hügelig, hoch“. An ἰθύς zu denken scheint mir schon der Quantität wegen verboten.

105. Ἰαμος, ὁ, Sohn des Apollon, Wahrsager, scheint zu Benfey II, 61 zu gehören, wo ἰά, ἰή, ἡ, = βοή, Laut, Schall, Klang, Stimme. Doch kann ich in ἰά nicht das Präfix vi erkennen, sondern muss es für eine Reduplicationsform von der Wurzel hva, hu halten, vgl. ib. I, 323 über ἱερός. Ebenso erscheint in ἰύζω, ἰ-υγ-μός ib. I, 19 eine Reduplication der Wurzel hvag' = güg' ib. II, 62, woher Ὠ-γγ-ος (oder wäre ἰυγ aus jυγ, jug' = güg', gug' = γυγ?). Ganz auf dieselbe Art reduplicirt scheint ἰάλλω ib. I, 14, womit zu vergleichen βάλλω ib. II, 291, worin βαλ = hval, hvar, hvři = hvři-p (wer-fen) II, 309 sqq., = ghři (stillare, lucere, vgl. streuen, strahlen ib. I, 662) II, 195. Dadurch werden wir aufgefordert, auch ἰάπτω anders zu fassen als dies von Benfey I, 14 geschehen ist. Es kann nämlich für διφιαπ-τ-ω stehen, von der Wurzel vap ib. I, 340 sqq., eig. werfen, dann giessen, spargere, benetzen, besaamen. Zu Ἰαμος vgl. auch den Art. Ὀικληῆς, wo über ἰον, Veilchen, eig. hauchend, duftend; hauchen kann auch sinnen, denken (lat. cog-ito), ahnen bedeuten.

106. Ἰαπετός, ὁ, Sohn des Uranos und der Gäa, Gemahl der Klymene, Vater des Prometheus. Was bedeutet dieser dunkle

Name? Ist Japetos ein Bild des die Erde benetzenden, die Erde befruchtenden Himmels (von *ιάπτω*, vgl. den vorigen Art.), also wie *Δευκαλίων*, der Sohn des Prometheus, zusammenzustellen mit dem Zeus *κείος* (Preller I, 81) = *Διό-νυσος* (= *διο-πετής*)? Sonst könnte man ihn auch als werfenden = Strahlen werfenden, strahlenden Licht- und Sonnengott fassen. Aber alle solche und ähnliche Deutungsversuche haben die Annahme zur Voraussetzung, dass Japetos urspr. wirklich ein göttliches Wesen, ein Naturgott sei — eine Annahme, die keineswegs bewiesen oder wahrscheinlich gemacht werden kann. Preller I, 39 findet in dem Namen *Ίαπετός*, den er von *ιάπτω* ableitet, die stürmische Leidenschaft der menschlichen Natur ausgedrückt. Ist Japetos wirklich eine Personification der menschlichen Natur, so möchte ich an Benfey I, 262 sqq. denken, wo *vâ* wehen, lat. *vap-or*, gr. *ἄπος*, *κάπος* (Hauch, Athem), *καπνός*, *καπύω* u. s. w.; *Ίαπετός* könnte f. *Ψαπετός* oder *Ύαπετος* (vgl. *ύαγών*, *σιαγών* für *σΨαγών*, *σναγών*) oder auch (als Reduplicationsform) für *ΨΨαπετός* stehen und hauchend, athmend, denkend, Mensch bedeuten. Vgl. *άνήρ* = *a-nīri* von *an* (*ἄν-εμος*), *dhava* von *dhu* ib. I, XIII sq., II, 273. Auch könnte man *ἡπεδανός*, schwach, hinfällig (zu *ἡπ-εδανός* für *ἡπ-ετ-ανός* vgl. *Μακέτα*; *μακεδνός* = *μακεδανός*, *μηκεδανός*) heranziehen, welches Wort zur Wurzel *hvap* (*καμπ*, *καπ*) bei Benfey II, 324 gehört und mit lat. *campus*, *cumbere*, *cubare*, deutsch *Ab-end*, *eben*, *Ebene*, *Ebbe* verwandt ist: so käme *Ίαπετός* in Verbindung mit *δάπεδον*, *ζάπεδον*, f. *δΐαπεδον*, *δΨαπεδον*, *δαπής*, *τάπης*, *ταπεινός*, *tab-ula*, *tāb-ere*, *σ-ήπω*, *σ-απ-ρός* (vgl. oben p. 2 und den Art. *Τέμπη*) und wäre als Repräsentant des schwachen, hinfälligen = sterblichen Menschengeschlechtes zu fassen. *Ίαπετός* könnte für *Δαπετός* stehen (vgl. *ἰορχος* f. *δορχος*, Benf. II, 346). Vgl. den dunkeln Namen *Ίαπής*, *ή*, eine Bergschlucht, die sich aus Attika nach Megara hinzieht, ob eig. tief (dies deutsche Wort verw. mit *ταπεινός*, *δάπεδον*, *δύπτω*), eingesenkt?

107. *Ίασίων*, *ό*, Sohn des Zeus und der Elektra, Bruder des Dardanos, Liebling der Demeter, der auch *Ίάσιος* heisst, ist nach Preller I, 479 ein Dämon der fruchtbaren Erdtiefe, welcher in der Sage zum ersten Säemann geworden ist, dem Demeter sich in Liebe ergiebt, worauf sie den Plutos d. i. den personificirten Reichthum von ihm gebiert. Benfey I, 683 sq. denkt ans Sanskritwort *java*, Gerste; gr. *ζεά*, *ζειά*, wovon *jâvasa*, Grasiges, ein Haufen Gras, welchem Worte *ῥιον* für *ῥΐεσον*, Futter, Speise, eig. Getreide = Gerste = Grasartiges entsprechen soll. Das Wort *java* kommt vielleicht von der Wurzel *ju*, *g'u*, *g'va* ib. I, 681, II, 114 (glühen, wal-len, kochen), die meiner Meinung nach aus *dva* (*d* in *g'*, *j* ib. II, 200 sqq.) = *dhva* (*d* = *dh* ib. II, 228, 263), *dhu*, *θύ-ω*, ib. II, 271 sqq. entsprang; danach bedeutet *java* eig. Stossendes, Treibendes, Schoss, Trieb, Spross, Gewachsenes. Von derselben Wurzel *dhva*, *dhu* stammt *vâ*, wehen, blasen, ib. I, 262 und vielleicht *vaksh*, *vash* ib. I, 93, (im Zend) wachsen, *ἀ-έξω* (wenn ursprünglich blühen); die Form

vash ist aus vaksh abgeschwächt. Sollte dieselbe in *Ίασων* (für *FiFaσων*, *FiFaσσων*, *FiFaξων*) gesucht werden dürfen? Andere Etymologien des schwierigen Namens will ich nicht vorbringen, weil keine derselben auf einen höhern Grad von Sicherheit Anspruch machen kann. Dasselbe gilt von den möglichen Erklärungen des Namens

108. *Ίάσων*, ὁ, Sohn des Aeson, Anführer der Argonauten, der nach Preller II, 216 ein Dämon des lichten Frühlings zu sein scheint. Die Ableitung von *ιάσμαι*, heilen, ist nichts weniger als einleuchtend. Darf man ihn wie den (nach Preller sinnverwandten) Phrixos für ein Bild der Luft halten (worauf auch die Namen *Αἴσων* f. *Αἰθῶν* = *θίων*, *Κρηθεύς*, *Τρωά* u. s. w. führen), so denke ich an *θίασος* bei Benf. II, 275, f. *θFασος*, von dhvas, verw. mit *θησεύς* f. *θFησεύς* = *Αιγείς*. *Ίάσων* stände für *Fασων*, *θFασων*. Derselbe Sinn ergibt sich, wenn man den Namen zu vâ, wehen, ib. I, 262 sqq. stellt, woneben vâs treten konnte; vgl. (d)hvas in *φῦσ-α*, Blase, verw. mit *θυ-μός*; auch kann *Ίάσων* f. *Ίάτῶν* stehen.

109. *Ίάων*, ὁ, der Jonier, *Ίάοντες*, οἱ, die Jonier. Pott, Et. F. I, XLI und Benfey II, 210 bringen den Namen mit lat. juvenis (im Sanskrit juvan, im Zend javan) zusammen; die Jonier sollen danach von den im Stammlande zurückgelassenen Volksgenossen als die Jungen bezeichnet worden sein. Dies ist indess eine blosse Vermuthung, welche nichts für sich hat. Halten wir uns ans Griechische, so bietet sich ju, ḡu bei Benfey II, 114, wo *ἄ-γανός*; wie ju neben ḡu, so konnte *-jανός* neben *ἄ-γανός* treten und j in i übergehen. So wären die Jonier als die Glänzenden, Edlen, Erlauchten bezeichnet. Sonst liesse sich auch eine andere Deutung versuchen. Vgl. *ἱάω* aus *δαίω* (d in j bei Benf. II, 200 sqq.) liegen und ruhen, schlafen, verw. mit *δύω*, *δύπτω*, wo *δν* aus dhva(h) bei Benfey II, 320 sqq. vgl. mit II, 66 sqq.; der Grundbegriff von *ἱάω* ist sich neigen, geneigt sein, liegen, ruhen. Verwandt ist ferner *πᾶω*, wo π = hv; vgl. lat. vacare, unser weichen = ablassen, absteigen von etwas, zu Benf. II, 17 sqq. 320 sqq. Das von Benfey II, 280 unrichtig behandelte Wort *δοχ-μός* (vgl. ducken mit tauchen) ist ebenfalls hieher zu ziehen, sammt *δόξα*, *δέχομαι* (vgl. hnu, sich neigen, bücken = tollere ib. II, 182). Zu *ἱάω* f. *jaύω* scheint mir *ῥιόν*, Ufer, Gestade, Meeresküste zu gehören, welches Wort auch Vertiefung, Flussbett bedeutet, eig. wohl das was sich neigt, die Niederung, Neigung des Landes, das nach dem Meere zu abfällt. Sollten nun die Jonier als die Geneigten = Niedrigen, als die *κάτω*, niederwärts, unten wohnenden Küstenbewohner (*οἱ κάτω*) bezeichnet sein, im Gegensatz zu den Bewohnern der *μεσόγαια*, des Binnenlandes? Mit dem Worte *ῥιόν* verbindet Schwenck, Andeutungen p. 185, den Namen der *Ῥιόνη* und den der *Ῥιονεῖς*, die demnach Uferbewohner wären. Dies veranlasst uns zu der Bemerkung, dass in *δαίω*, *ἱάω* eine Wurzel dhva + s liegen kann, wie nach Benfey

II, 167 in *παύω* *çva* + *s*; diese Wurzel *dhvas* verhielte sich dann zur Wurzel (*as*) *âs* (*ἥσ-υχος*, *ἥσ-ται*) bei Benfey I, 48, wie *ar* zu *dhvar* ib. II, 305. Die mit *âs*, sitzen, von Benfey zusammengestellte Wurzel *as*, werfen, ist ebenfalls aus *dhvas* (ib. II, 275, von *dhu* stossen = treiben, in Bewegung setzen, schwingen = *dh-vag'* ib. II, 275. 21). Die beiden Wurzeln *âs* und *as* verhalten sich begrifflich wie lat. *jacere* und *jacere*; die Entwicklung dieses begrifflichen Verhältnisses aber ergibt sich aus der Vergleichung von *hnu* ib. II, 182, wo *neigen* = stossen (*νυ* in *ναίω* f. *νάτω* wohnen = *νυ* in *νύσσω* f. *νύκτω*, stossen = stechen). Dass die Wurzel *vas*, wohnen = liegen = schlafen, wovon Benfey I, 298 *λαύω* ableitet, ebenfalls hieher gehört und aus *dhvas* verstümmelt ist, versteht sich für uns von selbst; wenn *λαύω* von *δαύω* zu trennen ist, so fasse ich *λαύω* als Reduplication (*FiFauw* f. *FiFauojw*) von *vas* = *dhvas* in *δαύω* f. *δαύojw*. Vgl. *δύω* (*dhvah*) mit *ex-u-o*, wo *u* = *va* = *hvah*, *dhvah*. Schliesslich bemerke ich noch, dass *Ἰασίων*, der Dämon der fruchtbaren Erdtiefe, als ein liegender = niedriger, tiefer Gott (*χθόνιος*) oder als Gott der Ebene, des Feldes bezeichnet sein könnte.

109a. *Ἰδας*, *ὁ*, Sohn des *Ἀφᾶρεύς* und der *Ἀρήνη*, Bruder des *Λυγκεύς*; *Idas* und *Lynkeus* heissen daher *Ἀφαρητίδαι*, auch *Ἀφηρητιῶδαι* (bei Apoll. Rhod. I, 151). Nach Preller II, 64 sqq. 68 ist das Brüderpaar der Apharetiden urspr. identisch mit dem Brüderpaar der Tyndariden (*Kastor* und *Polydeukes*); und wie *Lynkeus* der Luchsäugige (vgl. *λέύσσω*), so soll *Idas* der Sehende sein, ib. II, 67. Vgl. *ἰδεῖν*, lat. *videre*, evidens = elucens, böhm. *widno*, *-dmo*, Licht, Helle, *widný*, sichtbar, hell und unser Wort weiss, das in einem etwas entfernteren Zusammenhang mit *τω* steht, wie im Art. *Φείδας* gezeigt werden soll. Sollte die Identität der Apharetiden und der Tyndariden nicht stichhaltig und die Bedeutung jener eine andere (keine Lichtbedeutung) sein, so liesse sich an *αἰδω* (*αἰ-είδω* verw. mit unserm heissen und dies mit heiss, heiter, eitel, Eiter-nessel) und *λιγύς* denken, wozu man die Artt. *Κιθαλία*, *Κίρκη* und *Φείδας* vergleiche. Die Möglichkeit einer solchen Deutung muss um so mehr offen gehalten werden, als *Idas* und *Lynkeus* auch Söhne des *Poseidon* und der *Arene* (der Tochter des *Oebalos*) heissen; nach Jacobi, H. d. Myth. p. 494. Was den Namen *Ἀφᾶρεύς* betrifft, so erklärt Schwenck, Andentt. p. 194. 221 denselben für ein Beiwort der Sonne und leitet ihn von *φα* (*φαίνω*), leuchten; die von ihm p. 194 citirte Glosse des Hesychius *φαριῶσαι*, *λαμπρυνθῆναι* mahnt an *φιαρός* = *λαμπρός*. So könnte denn *Ἀφᾶρεύς* für *Ἀ-φιαρjeύς*, *Ἀ-φjaρjeύς* (*A* = Präf. *sa*, sehr) stehen; vgl. *σωπᾶν* f. *σjaπᾶν* = *σιωπᾶν*. Doch wäre auch eine Verbindung dieses Namens mit *φᾶρος*, *ἀφᾶρης*, möglich, da un-bedeckt, un-verhüllt (*φᾶρος* von *hvar* = *var*, *vri*, circumdare, tegere bei Benf. II, 294, woher auch sch-warz, *μέλας*, *μόρον*, *κελαινός*, *κορός*) möglicher Weise = hell sein kann. Vgl. auch lat. *aperio*; *operio* bei Benfey II, 295 (*apa*, *ἀπο*, *api*, *ἐπι* + *var*, wahren = hüllen, decken) und meine Forsch.

I, 14, wo ich den Ἀπόλλων für = Ἀποφελίων, ab-, ent-hüllend, ent-dunkelnd = erleuchtend genommen habe.

110. Ἰλάειρα, ἡ, Tochter des Apollon, auch Beiname des Mondes und der Flamme (φλὸξ ἰλάειρα). Das Wort ist sehr dunkel. Ich denke an γλυ bei Benfey II, 124, wo ἀ-γλαΐ-ος, und λυ ib. II, 126, wo λάΐω, unser glü-hen, glänzen; aus dem Sanskrit gehört dazu glau, Mond, eig. leuchtend, γλαυ-κός. Nun kann man Ἰ-λά-ΐ-ειρα für ein mit dem Präfix vi (vgl. Benfey I, 323) componirtes Wort halten, mit der Bedeut. „sehr glänzend“. Auch kann man das Wort für eine verstümmelte Reduplicationsform (Ἀιλάειρα) halten, wo dann der Eintritt eines unorganischen Spiritus asper anzunehmen wäre wie bei ἵππος aus αἶνα, equus. Zu vgl. wäre ἐγείρω f. γεγείρω, ἐθέλω f. θεθέλω (δεθέλω), ἵπταμαι für πίπταμαι (Benf. II, 93), ferner εἶβω = λείβω, ἴγδος = λίγδος u. s. w. Dagegen wage ich nicht, für das Griechische den sonst nicht unmöglichen Uebergang des γ in j = i anzunehmen, also Ἰλάειρα f. Ἰλάειρα, Ἰλάειρα zu nehmen. An ἴλαος, huldvoll, gnädig (zu Benfey II, 284, wo hold) darf wohl nicht gedacht werden.

111. Ἴλος, ὁ, Sohn des Dardanos oder des Tros, Gründer von Ilion, kann ein Lichtwesen (vgl. Schwenck, Andeut. p. 200, wo ἴλλος, Auge, zu erwähnen war), aber auch ein Bild der stürmischen Luft sein. Vgl. εἰλέω, drängen, treiben, ἐλαύνω, treiben, stossen, πάλλω, schwingen, lat. pello (richt. g Benfey II, 293: p aus hv), Πηλεύς, σέλλω (ib. II, 300, schleudern, aus sa + ΐελ = var, vři, hvar, hvři = παλ), ferner den Namen Ἄρης, den ich früher (Forsch. I, 14—5) zu Benfey II, 294 (wo valla, Korn-würfeln, val, bewegen, = βάλ-λω) gestellt und für = treibend, jagend (vgl. Κλονίη, κλό-νος), also für einen wilden Jäger erklärt habe. Diese Erklärung halte ich auch jetzt noch für einzig richtig. Dass der Name Ἴλος einen ähnlichen Begriff habe, ist möglich; wahrscheinlich ist dies vom Namen Ἰλεις = Ὀϊλεύς, ὁ, Vater des kleinen Ajax, worin ὁ = Präf. sa, vgl. Sch-war-m mit εἰλ-η, ἴλ-η. Der troische Ilos könnte sonst auch eine agrarische Bedeutung haben, von ἴλλω = πολεῦω, ter-ram aratro vertere; doch scheint mir die erstere Deutung nicht übersehen werden zu dürfen.

112. Ἱμμάραδος, ὁ, Sohn des Eumolpos; damit scheint verwandt der Name Ἴσματος, der auch von Apollodor mit jenem verwechselt worden ist; demnach nehme ich Ἱμμάραδος für Ἴσματος. Preller I, 454 not. cf. 487 not. verbindet den Namen Ἴσματος mit Μάρων, Μαρίωνεια, Ἀμφίματος (Sohn des Poseidon), Μαρσίας und glaubt, dass darin der Begriff des Fliessenden stecke. Vgl. lat. mare und ἄρος = λιβάδιον bei Benfey I, 324. Ich denke an σμαραγή, σμαραγέω, σφαραγέω, σφάραγος (verw. mit unsern Wörtern Sprache, sprechen, wie Benfey I, 587 bereits bemerkt hat), von sa + mar (ib. II, 39) = var, vři ib. II, 7. I, 460 (s-vři, tönen) = bhři, bhar ib. II, 112 sq. (aus hvři, hvar, dhvři, dhvar, vgl. II, 263 und II, 195. wo ghři aus hvři, dhvři, s-par-g-ere, von dhu + r eig. stossen =

ausstossen, streuen, werfen, tönen, vgl. dhvan II, 275). Ἰσμαρος steht wohl für Σί-σμαρ-ος, ist also von einer Wurzel smar = svar, svri, tönen, ib. I, 460 sqq. (wo μέλ-ος, μέλ-πω) reduplicirt, wie Σί-συφος, ἱ-στημι f. σί-στημι, sisto. Ἰ-σμαρ-ος, Μάρ-ων, Ἀμφίμαρ-ος kann tönend, rauschend, klingend bedeuten, was sowohl zur Bezeichnung eines Wassergottes als eines Gottes und Vorstehers des Gesanges passt. In Ἰμμάρ-ᾠδης scheint die Wurzel vad, vâd (ib. II, 62), ᾠ-ἦδ-ών zu stecken; der Name bedeutet also tönend = hell (vgl. λιγύς mit klingen, κριγ), laut singend, laut tönend, λιγύφθογγος, λιγύφωνος. Vgl. ᾠδή von vad, vâd = ᾠ-ἦδ-ών. Ich bemerke noch, dass Amphimaros mit der Urania den Linos gezeugt haben soll, der ja auch ein „Tönender“, ein Gott des Gesanges und der Klage ist. Zu der Wurzel svri, svar setzt Benfey I, 462 richtig βάρβιτον; ebendabin gehört wohl βάρμος, ὅ, ein musik. Instrument, ferner Βῶρμος, Βώριμος, Sohn des Upios, ein Mariandynier. Darf man nun zur Wurzel μαρ, mur-muro auch den ersten Theil des Namens Μαριανδυνός (Beiname des Bormos) ziehen, der dann dem Volke der Mariandynier von jenem Heros des Klagegesanges beigelegt wurde? (Mit Rücksicht auf Schwenck, Andeut. p. 151, bemerke ich, dass μαρ, σμαρ auch mit μέλας, μόρον, κελαινός, κορός, unserm schwarz — Ἰμμαραδος für Σισμαραδος — verbunden werden kann. Vgl. den Artikel Σεμέλη).

113. Ἰναχος, ὁ, Flussname, scheint von der Wurzel van, tönen, bei Benfey I, 335, = hvan, lat. can-o II, 63, = dhvan (woher unser tönen) II, 275 zu stammen. Die Wurzel stan, tönen, ib. I, 675, woher Benfey unser tönen leitet ist aus sa + dhvan, wie stu ib. I, 407 aus sa + dhu (dü-ten, tü-ten) und στρι ib. I, 676 aus sa + dh(v)ri II, 263. So kommt Ἰναχος in Zusammenhang zunächst mit καναχός (κ = hv), weiterhin mit σ-τέναχω, σ-τεναχίζω. Für verwandt halte ich den Namen Ἰν-ώ; vgl. Jacobi, Handwört. d. Myth. p. 578; wonach auf Kreta das Trauerfest der Ino Inachia hiess. In Betreff des langen i vgl. δῖνος = δεινός, δινέω, δονέω bei Benfey II, 205 sq., die zu dhan (f. dhvan, θείνω = hvan, φένω, καίνω) II, 276, verw. mit dhvag' (= sch-wingen II, 21) II, 275 gehören, indem δ aus dh entsprungen. Vgl. δέω, δύπτω, tauchen, taufen ib. II, 66 sqq. Das Wort δῖνος, Kreis, Wirbel, mahnt an dhvan (II, 320 sq.) = dhvar, dhvri, drehen (II, 278 sqq.).

114. Ἰνωπός, ὁ, (ῖ), Quelle und Bach auf der Insel Delos, scheint mit ἱς, Sehne, bei Benfey I, 294 (von vi, lat. vi-tis, vi-num, aus va + ja, ib. I, 285, und va aus hva, dhva, II, 320 sqq.: hvi = hva + ja erkenne ich in σ-χοῖ-νος, Binse, dhva aber in du = ju, woher lat. juncus, ib. II, 200 sqq., wo d aus dh wie II, 228. 263) zusammenzugehören; vgl. ib. I, 292 νεῦρον, dann unser Sch-nur, eig. Gewundenes, Gedrehtes, wie denn winden mit wenden (vat ib. II, 323) und weben (ύφ, vap oder vabh? ib. I, 287; vgl. kup-ind'a, Weber, ib. II, 322) nah verwandt ist. Ἰν-ωπός heisst also die gewundenen, wie etwas Gewundenes, Gedrehtes (σ-χοῖ-νος), wie eine

Schnur, ein Strick aussehende, die sich krümmende, schlängelnde Quelle. Wegen seines Steigens und Fallens hiess (die Quelle oder) der Bach *Αἰγίπιος*, von *Αἴγυπτος*, Nil

115. *Ἰξίων*, ó, Vater des Peirithoos, auch Vater des Kentauros, den er mit der Wolke erzeugte, die Zeus ihm statt der Hera gab. Der Name kann von der Wurzel *ιγ, ιχ* (*ἄσσω*) bei Benf. I, 343 sqq. stammen, wonach Ixion ein Stösser (lat. *ico*), Erschütterer (*con-cutiens*), ein Bild der stürmischen Luft wäre. Vgl. *ἰξάλος*, stössig oder springend (ib. I, 345; vgl. tanzen ib. II, 275) oder schnell (*θοός*, eig. stossend, ib. II, 274). Da *Κεντ-αυρος* = *quatiens auram*, Lufterschütterer, so scheint für den Namen Ixion keine passendere Bedeutung gesucht werden zu können; darauf weist auch, dass er Sohn des Phlegyas (des Flackernden, Aufwallenden, Aufbrausenden) oder des Ares, des wilden Jägers im Luftreviere, genannt wird.

116. *Ἰοκάστη*, ἡ, Mutter des Oedipus, bei Homer *Ἐπικάστη*, welchen letzteren Namen auch die Gemahlin oder Tochter des *Αἰγείας* trug, womit Herakles den Thessalos erzeugt haben soll. Der Name scheint eine auf Licht bezügliche Bedeutung zu enthalten. Vgl. Benfey II, 169, der *Ἐπι-κάστη* von einer Wurzel *καθ* = lat. *ca(n)d-eo*, *ca(n)didus*, *in-ce(n)d-o*, leuchten, glänzen, an-zünden leitet: danach bedeutet *Ἐπι-κάστη* (für *καδτη*) beleuchtet, beschienen. Ist nun Epikaste ein Bild der von der sommerlichen Gluth-sonne beschienenen und erhitzten, ausgetrockneten Erde? Vgl. Prel-ler II, 239 sq. über die Bedeutung der Sphinx. Und darf man *Ἰο-κάστη* (vgl. lat. *Jovis*, *Juppiter* u. s. w. und Benf. II, 206 sqq.) für *Διο-κάστη*, vom Himmel, vom Tage beschienen, lichtbeschienen nehmen, wie wir früher *Ἰόλαος* für *Διόλαος* „am Himmel leuchtend“ nahmen? Vgl. auch den Namen *Διοφιδν* mit *Ἰοφιδν*, *Ἰοφιδσσα*, ferner *Ἰοβάτης* (am Himmel wandernd = Sonnengott?), *Ἰοδάμα*, *Ἰοδάμεια* (= Himmel bändigend, beherrschend), *Ἰόκριτος* (vom Himmel oder Zeus erwählt, vgl. *Θεόκριτος*, *Θεόκριτος*). An *ἰόν*, Veilchen = Dunkles, Schwärzliches darf doch nicht gedacht werden. Schliesslich sei bemerkt, dass auch *Ἰασίων* (*Ἰάσιος*, vgl. *Διάσια*) für *Διασίων* stehen könnte, ferner *Ἰασος*, der Sohn des Argos Panoptes und Vater der Jo, für *Δίαςος* und *Ἰώ* selbst für *Διώ* (leuchtend = Mondgöttin?). Doch darf nicht geleugnet werden, dass *Ἰώ* und alle die genannten Wörter mit *ἰαίνω*, warm, heiss, heiter machen zusammengehören können, welches Wort Benfey I, 259 zur Sanskritwurzel *idh*, *êdh* = *αἰθ-ω*, brennen, stellt und für *ι(δ)χαίνω* nimmt. Da *idh*, *indh* (*ιθ*, *ih*, *αἰθ*) aus *hvidh*, *hvindh* (*σ-πινθ-ήρ*), *dhvidh*, *dhvindh* (*τινθ-ός*, *taed-a*), so ziehe ich hieher auch *φιαρός* = *λαμπρός* für *φιχαρός* von *hvidh*, *hvih* (= *φιh*), worüber Benfey I, 175 nicht richtig gehandelt hat. Vgl. II, 168, wo *çvi*, *çva-dh* (*καθ-αρός* für *κFαθ-αρός*) aus *kvi*, *kva-dh*, dann (vgl. II, 63) aus *hvi*, *hva-dh*, verw. mit *hva-r* (*gha-r*, II, 195), *hva-n*, *dhva-n* II, 275 (*dhu* + *n*; dorthin gehört die Sanskritwurzel *an*, blasen, wovon *anala*, Feuer, lat. *cin-is*, gr. *ἦν*, *en*, siehe!, *ἦν-αψ* = *αἰθροψ*; vgl. das celtische

Wort tan, Feuer, bei Schwenck, D. W. s. v. zünden, welches deutsche Wort auf eine Wurzel dhv, धृ-μός; + t, dhvat zu reduciren ist, verw. mit Sch-waden, und demnach eig. blasen, anblasen, anfachen bedeutet. (Ueber z aus dh vgl. Benf. II, 279). Wenn φι-αρός an φά-ος mahnt, so ist zu bemerken, dass bha ib. II, 101 sqq. aus hva (vgl. bhâsh, II, 103 mit dhûp, dhvâksh = hvâksh, bhâksh, bhâsh ib. II, 275) ist, dass also neben bha eine Wurzel bhi (aus hvi) treten konnte, welche mit (hv)idh, (hv)ih = (hv)i + dh = h eng zusammengehört. Sollte nun auch mit Rücksicht auf cpeñta ib. II, 168 (weiss, rein = heilig) ιαρός, ιερός mit φιαρός, φιερός combinirt werden dürfen? In ιαρός, ιερός läge eine Wurzel vi(d)h = i(d)h = (hv)i(d)h = hvidh, hvêdh (φαιδ-ρός), verw. mit vid, *Ἰδ*, vid-eo, sehen, eig. leuchten (e-videns = e-lucens), scheinen. Vgl. ἰνδάλλομαι, scheinen, wo vind = vid wie indh = idh; unser Wort S-schein, s-scheinen ist verw. mit Kien-fackel (vgl. Schwenck, D. W. s. v. Kalm) und lat. cin-is, ἥν, en, dann mit der Sanskritwurzel an, blasen, hauchen, woher anala, Feuer (an für dhvan, Benf. II, 275, tönen, hvan = lat. can-o, eig. ausstossen, düten = blasen, tönen). Das K in Kien ist aus hv, wie in Kopf (κεφαλή, caput). Vgl. auch unser Wort Herz gegen hřid (hard) bei Benfey II, 155.

116a. Ἴπποκρήνη, ἥ, oder Ἴππου κρήνη, ἥ, Quelle am Fusse des Helikon, durch den Hufschlag des Πήγασος entstanden. Vgl. Schwenck, Andeut. p. 204: „Dem Wasser wurde begeisternde Kraft beigelegt, daher das Musenross Πήγασος hiess von πηγή, Quell, und die Ἴπποκρήνη der Musenborn war.“ Wenn Rosse und Quellen in der Symbolik schon der ältesten griech. Mythologie in der genauesten Verbindung stehen, so hat dies wohl einen etymologischen Grund. Vgl. Πήγασος (ganz = Ἴππασος, eig. springend, schnell) mit πηγή (springend, Spring-quell) und πηδάω, ferner ἵππος mit goth. ahva = lat. aqua, goth. aihvs (oder aihvus) = lat. equus, ferner den Art. Ἀγαν-ίππη, in welchem Namen -ίππη wohl = πηγή, springend, laufend, rinnend = Quell, Wasser. Zu πηγή vgl. noch Sskrit agâ, agâ bei Benf. I, 345, aus hvagâ, dhvagâ = Ziege (f. Zwiege), verw. mit gr. ταχύς f. θαχύς und θήγω (zu Benf. II, 275).

116b. Ἴππολύτη, ἥ, Tochter des Ares und der Otrera, Königin der Amazonen, hat wohl sicher nichts zu thun mit λύω, sondern gehört zu *Ἰλν* (*Ἰλν*) in ἐλαύνω, ἐλάω bei Benfey II, 300 und bedeutet ross-schnell (Ἴππο-λύτη f. λατη, ἐλατη), ähnlich wie ihre Mutter Otrera (ὄτρηρός) als die Schnelle bezeichnet ist. Dasselbe gilt vom Namen Ἴππόλυτος, der wohl ganz = Ἴππόθοος. Vgl. Ἴπποθή (eine Amazone u. s. w.) und dazu den Beinamen der Artemis Ἴπποσόα (Rosse-treibend, Rosse-tummelnd), Jacobi, H. d. Myth. p. 462; Schwenck, Andeut. p. 224 sq. hält Hippolyte f. = Artemis. Das in den Lexieis figurirende Wort ἵππόλυτος (von λύω) hat Lobeck in den Paralip. p. 457 beseitigt. Mit ἐλν, *Ἰλν*, *hἸλν* verw. sind ῥαίωμαι, ῥοοίω; lat. gruo, ruo (grav-is, drängend = drückend = schwer) u. s. w. Wie ist es mit Ἴππό-λα?

116c. Ἴρις, ἡ, Tochter des Thauinas und der Elektra, Botin der Götter, als appellat. (Ἴρις) der Regenbogen, ist schon von Benfey II, 302 richtig gefasst und zur Wurzel var, v̄ri drehen, krümmen gestellt worden, wonach Ἴρις als der gekrümmte Bogen bezeichnet ist wie lat. arcus aus hvarcus von hvar = var, v̄ri, vgl. κίρκ-ος, circ-ulus bei Benf. II, 287, worin x, c aus hv. Da r = l, so tritt Ἴρις in engste Verwandtschaft mit ἴλλω, εἰλέω, ἴλη, εἴλη (vgl. unser drehen mit drücken, drängen, Ge-dränge, und lat. torquere, torcular) u. s. w. Verwandt sein kann der Name der Bergfeste Ἰρά, Εἶρα in Messenien, von var, v̄ri drehen = circumdare, tegere bei Benfey II, 294 sq. (ἔρυ-μα), wo unser wahren, wehren, sch-war-z (bedeckt) = *Φωρ*, *εὖρ* in *εὖρ-ωπός*; ferner erwähne ich die Flussnamen Εἶρ, ὁ, Ἴρις, ὁ (gedreht = ἐλίσσόμενος) und die Stadtnamen Εἰρεσίαι, αἱ, Ἐραί, αἱ, Ἐρανα, ἡ, (vgl. vara, Unringen, varaka, varaña, Schutz, Benf. II, 294), Ἐρανος, ἡ, Ἐρεσος, Ἐρεσσος, ἡ, Ἐρέτρια, ἡ (vgl. varatra, Gurt ib. und Ἰόρτυν, Ἰύρτων II, 319, worin γ aus hv), verw. mit φαρέτρα, φαρέτρη, Köcher, Pfeilbehälter (mit einem Deckel versehen), worin φ wie in φῦρος aus hv. Vgl. dazu meine Forsch. I, 62—4 (Ἥρα, ἥρανος u. s. w.), wonach man den Ἴρος, ὁ, Sohn des Aktor, Gemahl der Demonassa, Vater des Eurýdamas und des Eurytion oder Eurytos (zu *Φερν* in ἔρυ-μα), für einen wahren, wehrenden, schützenden Mann, für einen Herrscher (ἥρανος) erklären kann. Hier ist zum Schlusse noch zu erwähnen Ἰρβος, ὁ, Sohn des Amphistenes, Vater des Astrabakos (den Jacobi, H. d. Myth. p. 150 für einen Eselmann erklärt) und des Alopekos, die im Gesträuch das Bild der Artemis Orthia fanden und bei dessen Anblick wahn-sinnig wurden. Ἰρβος könnte umgebend, während, schützend, hütend = Hirt bedeuten; vgl. ὄνορορβός (Herod. VI, 68—9) von φέρβω aus *hΦερβω* (zu Benf. II, 309 sqq.; anders, aber falsch, Benf. II, 107; was ist mit ἀμορβός zu machen?).

117. Ἰσμηνός, ὁ, Flussname, ist sehr dunklen Ursprungs. Man kann an *Ἰδ* in ἰδνός denken und den Fluss als den Gewundenen, (vgl. Ἰλίσσός, Κηφισός), ἐλίσσόμενος, fassen; Ἰσμηνός wäre also = Ἰδμηνός wie ὁσμή = ὁδμή. Auch liesse sich der Name (wie Ἰσματος) als Reduplicationsform fassen für Σι-σμηνός, verw. mit σμῆνος, σμῶνη, σμῶς bei Benf. II, 274, 359, von dhunâ = dhvâ, dhva, dbu, θύω. Vgl. Ἀῖος = Ἀῖας, Ἀῖας (ἄημι), Θύαμις u. a. Demnach wäre er als ein wogender, brausender, aufwallender bezeichnet. Ich wage keine Entscheidung, will auch eine Verbindung mit ἰδ (video, e-videns = e-lucens) oder ἰθ, αἰθ-ω nicht verwerfen, wonach Ismenos ein leuchtender = klarer, heller, reines Wasser haltender Fluss sein könnte. Bei Kallimachus heissen Δίρκη (hell, leuchtend) und Στροφίη (gewunden) Töchter des Ismenos.

117a. Ἰσσιώριον, τό, Berg in Lakonien, woher Artemis, die dort ein Heiligthum hatte, den Beinamen Ἰσσωρία erhielt, kann für Ἰθιωριον, Ἰθῦωριον = Ἰθνωριον genommen werden, von ἰθῦ-ρος = εὐθύωρος, eig. grad-wärts; vgl. althd. wart, wärts, lat. versus

bei Benf. II, 318 mit κατ-ωρής II, 297. Sonst liesse sich ἰθό, ἰθό (= ἴσσο) neben ἰθύ annehmen und μέσσος f. μεθῆος = lat. medius vergleichen. Nach Steph. Byzant. gab es auf Samos einen Berg Ἀσσωρόν, τό; darf man nun Ἀσσωρόν für *FaθFωρον*, *Faθνωρον* nehmen von ἄθύ, *Faθύ* = εὐθύ? Vgl. oben p. 14 (über Ἀτθίς) und den Art. Θόρναξ (wo über Ἀνθεια = Θουρία). Hieber gehören kann auch der Name Ἰστώνη, ἡ, Berg auf Kerkyra (f. Ἰστώνη, von ἰθο = ἴστο = ὀ-ῤιστο, ὀῤιστο, ὀϊστός, οἰστός, Pfeil, eig. spitz? anders Benf. II, 203); ferner Ἰθωρία, ἡ, ein durch Natur und Kunst festes Castell am Acheloos (Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 469), vielleicht für ἸθFωρία. Dunkel ist der Name Ἰσσα, ἡ, alter Name der Insel Lesbos, auch Stadt daselbst nach Steph. Byz.; vgl. Ἰσός, ἡ, Stadt in Kilikien am Meere, Ἰξος, Hafen auf Rhodos, wozu Ἰξίαι, αἱ, Feste bei diesem Hafen. Das Wort ἰξός, ὁ, viscum bedeutet wohl eigentlich fest, zäh, klebrig und stammt von der Urwurzel dhvig' (= dhvag' bei Benfey II, 17 sqq., wo zu ἄγχω, engen, unser zwingen, zwacken hinzuzufügen; dhvag': hvag' steckt in πήγνυμι, eig. eng = gedrang, fest machen, fügen), hvig', die in gr. σ-φίγγω = ἄγχω, lat. figere, weiterhin in ἐπ-τίγω, eig. neigen = drücken, drängen erscheint. Da unser zäh (für zwäh) mit zwingen, zwacken verwandt ist und eig. eng, fest, zusammengedrängt bedeutet, so dürfen wir es ebenso mit unserm W. Wachs verbinden, wie Zirbel f. Zwirbel mit Wirbel (Benf. II, 279). Verwandt ist auch unser dicht (dick, ge-diegen, ge-deihen), über dessen Anlaut Benfey II, 274 (Dampf aus dhvap) Aufschluss gibt. Demnach konnte die Stadt Ἰσσα als Feste, oder auch die Insel Lesbos als dichtbewaldete (vgl. den Bein. Lasia bei Hoffmann p. 1458); ebenso Ἰξος, Ἰξίαι als dichte, feste Localitäten bezeichnet sein. Die Wurzel hvig' in σ-φίγγω, figere ist = hvag' in πήγνυμι, σφηκόω = ag' in ἄγχω, bei Benf. II, 17 sqq., wo man noch folgende Wörter ansetze: lat. s-pissus f. s-pixus, unser s-pang, s-peng, bang, ang-st und bange, ferner S-pange, ein Werkzeug zum Befestigen (wie Zwinge = Band, Zwecke = ') Nagel, Pflock, πάσσαλος f. πάξαλος, eig. das Befestigte, ²) das Beabsichtigte, eig. das was man mit den Augen fixirt) ferner S-pechter, ein enges Trinkglas, S-peck, eig. wohl das Zähne, Feste, Feiste. Dorthin stelle ich aus dem Griechischen noch den Namen des Flusses Ἀξίος, zu vergleichen mit lat. con-vexus ib. II, 24, also eig. wohl geneigt, gebogen = ἐλίσσόμενος; ferner nun auch das Wort ἄξιος (anders, aber falsch, oben p. 25), würdig, werth, eig. wohl eng = ge-drang, dicht, fest, tüchtig (unser taug-en, tüch-tig aus der Urwurzel dhva-h = dhva-g'); dazu die Städtenamen Ἀξός, ἡ, Stadt auf Kreta, auch Ὀαξος, Οἰαξος und sogar Ἰλαξος, ferner Ἀξία, ἡ, Stadt in Lokris, Ἀσσα, ἡ, Stadt in Makedonien, Ἀσσηρα, τὰ, Stadt der Chalkidier, Ἀσσησός, ἡ, Ort bei Milet, Ἀσσος, ἡ, Stadt in Troas, die nach Hoffmann p. 1651 äusserst fest war, endlich — aber zweifelnd — Ἡσός, Stadt in Lokris bei Oeantha — alles Namen, denen man mit grosser Wahrscheinlichkeit den Begriff eng = gedrang

= com-pactus, fest, stark, Festung geben kann. In den genannten Wörtern liegt wohl hvaksh zu Grunde wie in πάσσ-αλος (Benf. II, 90), *Πασσαρών*, Stadt in Epirus, *Πάσσα* (vgl. lat. spissus), Stadt in Thrakien, *Πασσάνδα*, ἡ, Ort bei Atramythion, *Πάσσαλα*, Hafen der Mylassier, *πέσσαχος* (Knebel, Klemme, eig. engend, zwingend; πυσσ = πασσ entscheidet für *hF*ασσ, was Benf. II, 90 noch nicht erkannte; vgl. auch παγ in πήγνυμι, παχ-ίς mit πυκ-νός, wo πα:πυ: hva), *πύξος*, buxus, Buchs-baum (ib. II, 21, eig. eng, dicht, fest, gedrängt, wie bereits Schwenck, D. W. s. v. richtig erkannte), *Πύξα*, ἡ, Ort auf Kos u. s. w. Die oben für ἰξός, Ἰξός, Ἰξίαι, Ἰσσα, Ἰσος u. s. w. herangezogene Wurzel hvig' (σ-φίγγω) haben wir auch in lat. aeg-er eig. geneigt, gebeugt, gedrückt (ob hvik' in aequus, aequor? vgl. unser eben, worüber die Artt. Ἀβαι und Τέμπεα Aufklärung geben), endlich hvig' + s in ἰσχ-νός (ἰσχ aus ἰξ), worin eng = fest, hart, dürr, trocken, knapp, mager, hager (mager, hager zu vgl. mit schweiz. s-pägi, s-pichti, ein schwächlicher Mensch, spechtig, schweiz. s-päg = schwächlich: mag-, hag-, s-päg gehören sämtlich zur Urwurzel d-hva + Guttural bei Benf. II, 17 sqq., wo p. 21 sch-wank, sch-wach, κακός, paucus), während in ἰσχύς, ἰσχυρός der Begriff eng, fest, dicht = tüchtig, stark. Zu ἰξός (klebrig, zäh) vgl. noch lat. pix, πίσσα f. πικία (π aus hv) bei Benf. II, 76. Zu ἰσχω, ἔχω bemerke ich, dass der Grundbegriff dieser Wörter neigen = engen (dhvang' = ang' Benf. II, 17 sqq.) = drücken, fest packen (packen aus hvag') = halten sein kann; vgl. μάρωτω bei Benf. II, 310 und lat. tenere mit σ-τενός, eng, aus sa + dhvan (ib. II, 320) = dhva(n)g' II, 17 sqq., wo unser ducken (zu vgl. mit biegen, bücken, gr. δοχ-μός) die vollständige Urwurzel enthält. Danach ist das früher (Forsch. I, 166—7) über ἔχω Gesagte als falsch zu verwerfen, d. h. als falsch in begrifflicher Hinsicht. Unser packen hat Benf. II, 90 richtig mit πήγνυμι zusammengestellt; vergl. σάπτω, packen, aus sa + (hF)ακίω = ἄγγω, σ-φίγγω, figo.

118. Ἰταλός, ὁ, alter König der Pelasger, Sikuler und Oenotrer, von dem Italien den Namen haben soll; das Wort ἰταλός, ὁ, ist nach Hesychius = ταῖρος und gehört wohl zu Benfey I, 253 sqq., wo neben der für ὠθ-έω anzunehmenden Wurzel vâdh (stossen, aus hvâdh, dhvâdh zu II, 274, wo dhmâ, stossen, schlagen, aus dhvâ) eine Wurzel vidh oder vith mit gleicher Bedeutung erscheint. Zu vadh = vidh gehört εὐθ-ίς = ἰθ-ύς, dann ἰθύω andringen, anstürmen, wonach streben, das Jacobitz s. v. mit θύω für verwandt halten will: in Bezug auf die Bedeutung ist dies richtig, nicht aber in Betreff der Form, da ἰθ-ύω aus (dh)vidh, θύω aus dhu, dh-va, woher dh-vadh = εὐθ-ύς. Vgl. θοός, spitz, ἰθύς, ἡ, = αἶξ, impetus (pet-ulcus, stossend), Andrang. Bei ἰταλός nun mag eine Wurzel vith, stossen, zu Grunde liegen, so dass der Stier als der Stösser bezeichnet wäre. Da stossen = heftig bewegen, schwingen, sich heftig bewegen = tanzen, springen (nach Benfey II, 275, wo Tanz zu dhva, dhu, θύω), so mag lat. vitulus sammt Vitula, vitulor

mit *ἰταλός* verwandt sein. Auch die Wörter *ἴτης, ὁ, ἰταμός* möchte ich hieherziehen, vgl. *ἰθύω* (wo *ι* statt *ι* Guna zu bemerken, wie in *ὀμιχέω*), die nicht sehr passend zu *ἰέναι*, gehen, gestellt werden.

119. *Ἴτυλος, ὁ*, Sohn des Zethos und der Aëdon, auch = *Ἴτυς, ὁ*, der sonst Sohn des Tereus und der Prokne heisst. Diese beiden Namen habe ich schon im Artikel *Ζῆθος* behandelt. Hier ist noch hinzuzufügen, dass *ιτ* mit *σίττη, ἡ*, Specht, bei Benfey I, 536 zusammengehört. In *σίττη* erscheint die Wurzel *vit* (ib. II, 60, wo litth. *waitoju*, klagen, ächzen, eig. tönen, wie *vad* ib. II, 62 = *vid* in *αἰδω*) mit Präfix *sa* componirt. Wenn *σιττάκη, ψιττάκη, ψίττακος* ebenfalls hiehergehören, so liegt in *ψιτ* *sa + hvit* = *vit* ib. II, 60, wie denn *vit* aus *hvit*, *dhvit* (II, 275—6) verstümmelt ist. In *σπίζω* steckt *sa + πιγ* = *hvig'*, vgl. *hvag'* = *gug'* ib. II, 62, wie *σπίγγος* = *σπίνος* lehrt; in *σπίνος* kann *hvi* (woraus *hvê*, rufen, ib. II, 60, vgl. *vê* aus *vi* I, 285 und *vi* aus *va + ja*) liegen, aber auch *hvan* (= lat. *can-o* ib. II, 63) = *dhvan* (II, 275), tönen: in letztem Falle gehört *σ-πίνος* zusammen mit *Ἴν-ώ, μιν-υρός, κιν-υρός*, die alle aus *hvan* herzuleiten sind. In *πίπος, πίπρα, πιπώ, πιπίζω, πιπνίζω* und unserm piepen, pfeifen liegt eine Wurzel *hvip* = *hvar, hváp, váp* in *ἀπ-ύω, ἡπ-ύω* ib. II, 61; vgl. *vip* = *vap* ib. I, 340 sqq; dieselbe Wurzel liegt in lat. *sib-ilo* f. *shvip-ilo* = *sa + hvip*. Da *πίπυλος* die Lerche heisst (wenn auch nur in späterer Gräcität), so mahnt dies Wort an den Namen *Σίπυλος, ὁ*, Sohn der Niobe (und des Amphion), der beneideten Schwägerin der Aëdon, der für *Σηφιπ-υλος* stehen und tönend (pfeifend), singend bedeuten kann. Sollen wir nun auch *Σιβύλλα* hieherziehen und sie zu einem weiblichen *Βάκισ* (redend, verkündend) machen?

119a. *Ἰφιτος, ὁ*, Sohn des *Ναύβολος*, Enkel des *Ὀρνυτος*, in Phokis; ein anderer *Ναύβολος*, Sohn des Lernos, heisst Vater des *Κλυτόνηρος*, wie auch ein Sohn des Phäakenkönigs Alkinoos in der Odyssee heisst; zu *Ἰφιτος* stelle ich *Ἰφιτίων, ὁ*, Sohn des *Ὀτρυντεύς*, ferner *Ἴφυς, ὁ* = *Τῖφυς, ὁ*, Steuermann der Argo (Schol. Ap. Rhod. I, 105), von welchem letzteren Namen ich in dem betreffenden Artikel zeigen werde, dass er mit *ἵπτομαι, ἵπος*, lat. *stipo* u. s. w. verwandt ist und drückend, drängend, treibend, bewegend = steuernd, Steuermann bedeutet. Dürfen wir nun auch den Namen *Ἰφιτος* und *Ἰφιτίων*, namentlich dem ersteren, einen ähnlichen oder denselben Sinn beilegen? Der Lykier *Ἰφεύς* bei Homer könnte als der Schnelle bezeichnet sein wie der Myrmidone *Ἐπειγεύς*, ebenso *Ἰφιτος* des Eurytos Sohn aus Oichalia, der Bruder der Jole. Was das Wort *ἵφι*, mit Gewalt, betrifft, so ist dasselbe mit *ἵπος, ἵπτομαι, stipare, στέφω, στίβη (πάγος), στιβαρός* verwandt und *ἵφ-ς* bedeutet eigentlich die Steife, die Festigkeit, Tüchtigkeit, Kraft, wie aus dem Artikel *Τῖφυς* erhellen wird.

119b. *Καιρός, ὁ*, Pferd des Adrastos, hat wohl nichts mit *καιρός* zu thun, sondern gehört zur Wurzel *καρ* in *σ-καίρω, σ-κιστάω*,

verw. mit unserm W. hur-tig (worin der Begriff der stossenden, treibenden = schnellen Bewegung, vgl. Schwenck s. v.); weiterhin mit κέλλω, pello, celer, κίλλος, σ-πυρρίζω (π aus hv), deren Urwurzel in θόρ-νιμι (θόρ = dhvar) erhalten ist, worüber der Art. Θόρναξ zu vergleichen. Das Wort καιρός mahnt an unser ge-hören = schicklich sein; vgl. S-chirr, Ge-s-chirr, worin der Grundbegriff (ἄρω, fügen, fest = passend machen) erscheint.

120. Κάλαις, ὁ, Sohn des Boreas und der Oreithyia, kann mit κολοιός, Dohle, κολιός, Geschrei, (Benfey II, 366. 131) verwandt sein und zur Wurzel κλυ, tönen, schreien, bei Benfey II, 130 (= weinen, κλαίω f. κλάω) gehören. Doch wäre auch eine Verwandtschaft mit κέλλω (wonach Καλαίς = ταχύς sein kann) oder endlich unserm Wort Qualm, gr. ψόλος, aus σήφολος, Dampf (ob lat. hāl-o) möglich, wobei eine Wurzel hval, dhval (= dhvap in τύφω, hvap in καπ-νός, vap in lat. vap-or) zu Grunde liegt, aus dhu (ib. II, 271 sqq.) + r. Da tönen = blasen (ib. II, 275—6, vgl. unser Düte, düten mit lat. can-ere und cin-is, Asche), so würde die Wurzel dieselbe bleiben, da auch γρ, κρ, χρ ib. II, 129 sqq. aus dhvri, dhvar, dhu + r, ib. II, 263; vgl. dhva-n II, 275. Sicher zu Benf. II, 130 (κελ, καλ-έω = hal-len) gehören die Namen Καλάων, ὁ, Fluss bei Kolophon, Κάλης, ὁ, Fluss in Bithynien; ob auch Κάλβις, ἡ, Quelle (nach Strabo auch ein Fluss) in Lykien, und Κάπας, ὁ, Fluss in Bithynien, wozu ἄραβ-ος für κραβ-ος (lat. crep-are, κρέμβ-αλον; vgl. ἄραδος und Ἀρέθ-ουσα, ῥόθος) ib. II, 131 passt. Hieher könnte auch Κάλαρος, ὁ, Sohn des Poseidon (tönend = rauschend), gehören, der der Insel Καλαίρεια den Namen gab. Dazu noch Κάλλας, ὁ, Fluss in Euböa, und Κάλλης, ὁ, Flussname (nach Photius). Benfey II, 130 setzt zu κλυ vermuthungsweise althd. hlû-t, laut, tönend an: dazu stelle ich Κλυτίος, ὁ (vgl. κλυτός ὄρνις, vom Habne, bei Hesychius), Vater des Καλήτιος, also nicht „der Berühmte“, sondern „der Tönende, Rufende“, vgl. lat. calator; ebenso ist vielleicht auch Κλυτίος, ὁ, der Stammvater der Wahrsagerfamilie der Klytiaden, zu fassen.

121. Κάμειρος, ἡ, Stadt auf Rhodos, erscheint bei Homer II, 656 wie Lykastos II, 647 mit dem Beiwort ἀργινόεις, weil diese Städte auf schimmernden Kalk- oder Kreidebergen lagen. Der Name Κάμειρος für Κάμεριος, Κάμ-αριος kann mit κάμινος, Ofen, verwandt sein, ferner mit unserm Wort S-chimmer, der Schein (vgl. Schimmel, ein weisses Pferd), goth. skeima, φανός, Leuchte, Fackel, altnord. skima, Schimmer, angelsächs. scima, scyma, Glanz u. s. w., welche Wörter Schwenck, D. W. s. v. Schimmer von skeina, scheinen, leitet, so dass also Schimmer für Schin-mer stände. Wie in Schein eine Wurzel kan (= hvan, dhvan bei Benfey II, 275, wozu Sanskrit an, blasen, anala, Feuer, celt. tan, Feuer, dann lat. cin-is, ἦν, en, φηνοίμ) steckt, so scheint in Schimmer eine ebenfalls leuchten bedeutende Wurzel kam = κάμ-ινος zu stecken, verw. mit κνι, cva, cushi bei Benfey II, 168. 374 (wozu κάνω, καίω, κίω gehört), die aus kvi, kva, kush entsprangen. Diese Wurzel kam verhält sich

dann zu dham, blasen, für dhvam ib. II, 272 wie *καν* in *καίνω* zu dhan, schlagen, tödten ib. II, 276 (für dhvan, *θείνω* = hvan, *φένω*, *καίνω*). Der Begriff blasen ist = sprühen, glühen, brennen, leuchten; vgl. lat. cin-is mit can-o, ce-cini, dann favilla (zu Benfey II, 274, wo dhav, dhu, *θυ-μός*) u. Benf. I, 601. Da blasen auch = tönen (vgl. ib. II, 275 sq. und unser düten), so ist als eine Fortbildung der Wurzel dhu, dhva, hva durch m hier zu erwähnen lat. gem-o (wo gem aus hvam, dhvam, wie Benfey II, 61. 275 sq. richtig erkannt hat). Auch vom-o (stossen = ausstossen, hervorbrechen) gehört hieher (zu dh-va, dhu), vgl. vomica, wie s-puo, *π(τ)ύω* (vgl. *κ(τ)είνω*) und die sämtlichen Derivate der Wurzel σ-φω, σ-φρ, σ-φν ib. I, 537—609 aus (sa +) hva, hu, dhu, stossen, stammen. Dieser Auseinandersetzung zufolge erkläre ich *Κάμειρος* für = schimmernd, glänzend, *ἀργινόεις*, welcher Begriff auch auf den Sohn des Kerkaphos, den Enkel des Helios passt. Dürfte man *Κάμειρος* von *κάμ-ινος* trennen, so könnte man den Namen zu der Wurzel ghar (ib. II, 195) aus hvar = *ημαρ* (= dhvar in *θερ-μός*, *θάλ-πω*) stellen, wie Benfey II, 283 *καμάρα* zu hvar, hvri stellt. Doch halte ich an der gegebenen Erklärung fest. Auch darf man wohl nicht daran denken, dass *Κάμειρος*, *κάμινος* für *Κράμειρος*, *κράμινος* stehen, verw. mit lat. cremare und çri, çrâ (aus kři = hvri, ghri ib. II, 195) ib. II, 197; die Wurzel κα-μ verhält sich zu einer Wurzel κρα-μ wie gael. cam, ib. II, 321 u. lat. cam-ur zu hvri-m, kři-m, kra-m ib. II, 307. Vgl. den Art. *Όχιμος*.

122. *Κάμπη*, ἡ, ein Ungeheuer, das die Kyklopen im Tartaros bewachte, ist so viel wie *πέλωρ* bei Benf. II, 293 (gekrümmt, gedreht). Vgl. *κάμπος*, τό, ein Seeunthier, Wallfisch, dann *καμπή*, ἡ, die Krümmung, und *κάμπη*, ἡ, die Raupe.

123. *Κάναθος*, ό, Quellname, mahnt an unsere Wörter knattern, schnattern; lat. anat (anas, Ente), f. enat, (oder zu canere, wo can aus hvan = an? also auch *νησσα* für *ἀνησσα*?), *νησσα* f. *νητja* oder *νηθja* (θ aus th?; vgl. *παρθένος* mit *πόρτις*). Die Quelle wäre als die lärmende, rauschende, *Ἀρέθουσα*, bezeichnet. Vergl. Benfey II, 63, wo *καν-άζω*, *καν-αχός* mit lat. can-o (can aus hvan) identificirt wird. So müsste man auch knattern, knacken, knappen, knarren, schnarren (ib. II, 55), die sammt allen II, 55 verzeichneten Wörtern zu II, 182 (hna, hni, hnu, stossen) gehören, auf hva- (ib. II, 60 sqq. 275 sq.) reduciren, also hna, hni, hnu II, 182 aus hva-na, hva-ni, hva-nu (hva = dhva, neigen = stossen, II, 320. 271 sqq.) entstanden sein lassen. Dafür spricht knu, tönen, ib. II, 63 aus kanu = hva-nu = nanu, hnu (stossen, ausstossen = tönen) II, 182. Vgl. dham II, 272 aus dhva + m, dhan II, 276 aus dhva + n, dhri, dhar II, 280, 278 aus dhva + r. Verwandt mit *Κάναθος* ist

124. *Κανάκη*, ἡ, Tochter des Aeolos und der Enarete (*Ἐναρέτη* f. *Κναρ-έτη*, vgl. knarren), eine knackende = tönende, rauschende Wassergöttin (*καναχός*, *καναχής*, *καναχή*), die vom Poseidon mehrere Kinder gebar.

125. *Κάνδαλος*, ὁ, Sohn des Helios auf Rhodos, könnte als ein Lichtwesen bezeichnet sein, von der Wurzel *çva-d* (Benfey II, 168 sq.) = *çva-dh* in *καθ-αρός*, dor. *κοθ-αρός*, und in *ξουθός*, *ξανθός* f. *σ-χουθός*, *σ-χανθός*. Verwandt sind lat. *candeo*, *candidus*, *in-cendo*. Anderer Bedeutung scheint der ebenfalls anklingende Name

126. *Κανδάων*, ὁ, wie Ares oder Orion in Böotien hieß. Vgl. Benfey II, 326, wo *κώδεια*, Kopf (im Sanskrit *kakud*, Wirbel = Spitze, vertex), *κόνδυλος*, von einer Wurzel *hva-d*, *hva(n)d*, drehen, neigen, biegen, die auch in unserm Worte Sch-wanz (sich ringelnd ib. II, 315) steckt, verw. mit *hva(n)dh* in *κυνθός* und mit *vat* in *ἔτ-ος* (ib. II, 323) und unserm Wort sch-winden, eig. neigen, sich neigen (vergere, flaccus, welk gehören zusammen), drehen, daher der Schwindel, worüber Schwenck s. v. zu vgl. *Κανδάων* nun scheint drehend, wirbelnd zu bedeuten, was auf einen Luftstürmer wie Ares oder Orion gut passt. Doch ist auch eine Verwandtschaft möglich mit unserm Wort hetzen = in heftige Bewegung setzen, jagen, antreiben, wonach *Κανδάων* ein hetzender, jagender Gott, der wilde Jäger im Lustreviere wäre. Vgl. lat. *quatero* (Benf. I, 253), gr. *κένσαι* von einer Wurzel *κε(ν)τ* aus *hya + t*, *dhva + t*, (*dhu*, stossen, Benf. II, 271 sqq.); neben *κε(ν)τ* konnte *κεδ* = *hva + d* = *dhva + d* (= lat. *s-tud-co*, *e-tundo* in *tundo* ib. I, 658, wo *sta* = *sa + dhu*, *θύω*) bestehen, verw. mit *hya-n* (ib. II, 276: *dhan* aus *dhvan*, wie *γένω* beweist) in *καίνω* eig. stossen = schlagen, tödten. Zu lat. *tund-o* würde sich alsdann *Κανδ-άων* verhalten wie *κόπτω* (wo *κοπ* = *hvap* = *kap* ib. II, 322) zu *τύπτω* (aus *sa + dhva-p* = *stu-p* ib. I, 657 sq.). Vgl. noch unser schießen (s-schießen zu Benfey II, 194, wo *hu*, *projicere*, = *dhu*, II, 271 sqq.), eig. stossen = fortstossen, schleudern, werfen, wovon Schoss (das was aufschiesst, aufstösst, in die Höhe springt, vgl. *θοός* spitz von *dhu*, *θύ-ω*), verw. mit *Κάδ-μος*. Die von Benfey II, 164 sqq. behandelten Wurzeln *çvi*, gehen, bewegen, *çva-k* u. s. w., dann *çvi*, *çva*, *çu* wachsen, schwellen sind aus *kvi*, *kva*, *ku* = *hva*, *dhva*, *dhu*, *θύ-ω*.

127. *Κάρη*, ἡ, Vorgebirge auf der Südküste von Aeolis, Lesbos gegenüber, das auch *Αἰγᾶ*, *Αἰγά*, *Αἰγάν* genannt wurde. *Κάρη* bed. wohl „Spitze“, das was aufstarrt, emporragt, emporgerichtet ist; vgl. *καυών*. Die Wurzel ist dieselbe wie bei *καίνω* und *γένω*, nämlich *hvan*, *dhvan* = *han*, *dhan*, *θείνω*, bei Benfey II, 276, mit der Bedeutung stossen = schlagen, tödten: *dhan* f. *dhvan* ist aus *dhva*, *dhu* (+ *n*), woher *θοός*, stossend = spitz. Vgl. auch *σ-τόνξ* (wo *τον* aus *dhan*, *dhvan*, wie *tu* in *s-tu* ib. I, 657 sq. aus *dhu*, *θύ-ω*), dann *σφῆν*, ὁ, der (spitze) Keil, lat. *cuneus*, wo das Verhältniss von *γένω* zu *καίνω* (*hv* = *φ* und = *κ*) wiederkehrt. Dieselbe Bedeutung wie *Κάρη* hat der andere Name des Vorgebirges, von der Wurzel *vig'* (stossen) bei Benfey I, 343 sqq.; da *vig'*, *ig'* = *ag'* ib. I, 345, so ist *αἶγ*, lat. *ic-o*, mit *ἄκ-ή*, *ἄκ-ρός* u. s. w. verwandt. Vergl. *αἶχ-μή* (stossend = spitz), dann den Namen des

Vorgebirges *Ιχ-θ-ύς*, ὅ, vielleicht = spitz, *θούς*, während *Ιχθύς*, ὅ, Fisch, schnell, *θούς* bedeutet.

128. *Καπαρεύς*, ὅ, Sohn des Hipponoos, einer der Sieben vor Theben, bedeutet wohl schnaubend, stürmisch, wüthend, welcher Begriff auf die Annahme eines Luftstürmers führt. Vgl. *κάπος* (bei Hesych. *σκάπος*), ὅ, der Hauch, *καπνός*, Rauch, Dampf, bei Benfey I, 268, wo *καπ* fälschlich aus *ka* + *vap* abgeleitet wird; *καπ* ist aus *h vap* = *dh vap* (*θύπω* in *τύφω*) ib. II, 275, = *vap* in lat. *vap-or*. Zu *θυπ* = *τυφ* gehört unser Wort Dampf (wo *D* wegen des folgenden *v*; sonst würde es *Tampf* heissen müssen), zu *d-h vap* *ψέφος*, Dunst, Qualm, Rauch, f. *σ-πέφος* wie *ψόλος* f. *σ-πόλ-ος* (= Qual-m). Da blasen = sprühen = brennen, glühen, leuchten, so gehören hieher (vgl. *καπνός*) auch die von Benfey II, 168 sq. behandelten Wörter; dort (wo *ç* aus *k*) habe ich früher den *Κηφεύς* angesetzt. Hier füge ich den *Κάπυς*, ὅ, Sohn des Assarakos (zu *atar*, Feuer, ib. I, 260), bei, der ein blasender = sprühender, feuriger (vgl. *πολόεις*) Gott sein kann. Doch vgl. auch *kap* bei Benf. II, 322.

129. *Καρκῖνοι*, οἱ, sind nach Hesychius die Kabiren. Vergl. Schwenck, Andeutungen p. 172 und Movers, Phoen. II, 2, 108, not., der dort den Namen der *Κόρακοι* vergleicht. In diesen Namen steckt unser Wort Zwerg = verkrümmt = zwerch, quer, schräge, von der Wurzel *dhvri* bei Benfey II, 279 = *hvri* = *κρι*, *κερ* in *κρίκος*, *κέρκος*, Gekrümmtes, Gedrehtes. Zu vergleichen ist der Bergname *Κράγος* (= schräg, abschüssig), ferner *δράκων* (*δ* aus *dh*) gedreht = Drachen, Schlange, und *Ἀργει-φόντης*, wenn eig. Tödter des Drachens, des Ungethüms, wie *Βελλερο-φόντης*. Das Wort *Καρκῖνοι* (*Κόρακ-οι*) verhält sich zu unserm Wort Zwerg wie quer zu zwerch, wie Quetsche zu Zwetsche, quittern zu zwitschern, Quehle zu Zehle, querlen, quirlen zu zwirlen, Zwirl u. s. w. Hieher gehören vielleicht noch *Κόραξ*, ὅ, Gebirge Aetolicns, *Κοράκιον*, τό, Berg zwischen Kolophon und Lebedos, *Κερκετεύς*, ὅ, Berg in Samos, und viell. unser Wort Berg (*B* aus *hv*, vgl. Bug, biegen, *bhag'* aus *hvag'* bei Benf. II, 20), verw. mit lat. *vergere*, sammt dem phryg. Bergnamen *Βερέκυντος*. In dem Namen *Βέρμιον*, τό, ὄρος, Gebirge in Makedonien, kann die Wurzel *hvri* + *m* (ib. II, 307: *κρημνός*) stecken. Vgl. unser *schräm*, eine Nebenform von *schräge*.

130. *Κάρμη*, ἡ, Tochter des Eubulos (des Wohl-wollenden = benignus, des Gnädigen, worin viell. die Urbedeutung der Wurzel *βολ* erscheint, vgl. *volo*, *θάλλω* mit *vallis*, Thal, von *dhvar*, eig. geneigt sein, bei Benf. II, 320, 278) steht nach Schwenck, Andeut. p. 159 sq., f. *Χάρμη* und hat Bezug auf den erfreulichen Jahressegen. Wenn ich den Namen *Καρμ-άνωρ*, ὅ, ein Priester des Apollon auf Kreta, vergleiche, scheint mir die Frage erlaubt, ob *Καρμ-* mit *ὄρμος* (= S-child, Helm) bei Benfey II, 297 zu verbinden sei; vgl. Bötticher, Arica p. 76, wo Sskrit *var-man*, tutela, lorica, domus, verw. mit lat. *parma* (*p* aus *hv* wie in *πέλ-τη*, verw. mit S-child und Held). *Καρμάνωρ* könnte Mannschirmer, Männer beschirmend bedeuten, wie

πάλμυς = βασιλεύς, verw. mit parma; Κάριμη aber mag einstweilen unerklärt bleiben.

131. Κασσάνδρα, ἡ, auch Κασάνδρα, die bekannte Weissagerin. Pott, Etym. Forsch. II, 271 nimmt Κάσσανδρος für Κάστανδρος und erklärt Παγκάστη (zweifelh. Name) durch omnibus praepollens, von καίνυμαι, überwinden. Nach der Analogie von μέσος (aus μέθιος) u. a. bei Benfey II, 370 nimmt man Κάσσανδρα wohl richtiger für Κάθρανδρα. Ob von der Wurzel καθ ib. II, 168, wozu καθαρός, dor. κοθαρός, ferner ξανθός und ξουθός (sa + καθ, κουθ) gehören? Oder von der Wurzel κυθ (zu Benfey, II, 322) aus hvadh in κεύθω, Hut, cudo, Helm, custos (f. cudos wie aestus f. aedtus), Hüter? Dafür spricht ihr anderer Name Ἀλεξάνδρα, „Männer vertheidigend“. Dazu vgl. κυλίνδω mit καλινδέομαι ib. II, 320, wo hval = καλ, κυλ, ferner κανσία, eine Art Hut, κασῶς, eine Pferde-decke, lat. casa, Hütte, castrum, Kastell, Burg, Lager (schützend), worin eine Wurzel hvas (= vas bei Benf. I, 296, ves-tis, Wes-te, bedeckend; vgl. den Art. Ἀσωπός) erscheint, die auch bei den von Benf. II, 323 verzeichneten lettischen Wörtern gusa, gusums, ferner bei γανσός ib. II, 326 und bei unserm Wort Haus (hütend, deckend, bergend, vgl. καλιά mit hehlen, cel-are, oc-culere, κελ-αινός) zu Grunde liegt. Aus dem Griechischen erwähne ich noch κυσός (bei Hesych.), das was man bedeckt, die Scham. Danach muss man Κασάνδρα wohl für die etymologisch richtigere Form halten. Κασ-άνδρα ist ganz = Ἀλεξ-άνδρα. Die Grundform der Wurzeln κασ (hvas), κυθ (hvadh) erscheint in lat. cavere, wo cav aus ku = hva, ferner in σκοά, σκοός bei Benfey I, 610; vgl. s-cu-tum, cu-t-is, Hau-t, S-chu-tz (Benf. I, 611 not.) mit gu-h (bedecken) aus hva-h ib. II, 322, wohin auch γύαλον, κύαρ u. a. Wörter gehören, die Benfey unrichtig behandelt. Zu σκοιός = sa + κοιός (verw. mit κυανός, κυάνεος, dunkelfarbig) verhält sich φαιός wie φένω zu καίνω; denn hv ist nicht nur = φ, sondern auch = φ. Pott II, 271 stellt mit Κάσσανδρος zusammen Πολυκάστη, Ἐπικάστη, Ἰοκάστη, Μηδειακάστη. Heisst nun Ἐπικάστη behütet = bedeckt (ἐπι-κεύθω)? Ἰοκάστη veilchenbedeckt? Μηδειακάστη an den μήδεα bedeckt (vgl. μέζα = pudenda überhaupt bei Hesiod. Op. et D. v. 510)? oder aber vorsichtig (cauta, bedeckt, behütet) in Rathschlüssen? Und endlich Κασσιόπη mit bedecktem = dunklem, schwarzem Gesicht?

132. Κάστωρ, ὁ, Sohn des Tyndareus und der Leda, Bruder des Πολυδεύκης, könnte zu Benfey II, 168 sq. (wo καθαρός, lat. candidus) gehören und Glänzender, Leuchter bedeuten. Möglich ist aber auch, dass Κάστωρ f. Κάθ-τωρ zu κυθ in κεύθω, aus hvadh = κFαθ, κυθ, gehört und eig. Hüter, Schützer, Schirmer bedeutet; danach wäre Κάστωρ = ἄναξ (von van bei Benf. I, 335, vgl. mit II, 321 u. 294 sqq.), wie ja die Dioskuren gr. Ἀνακτες, lat. Castores heissen. Vergl. zu κυθ (κεύθω) noch κιθ (hvidh = hvadh; hvi-dh steckt auch in σ-κιά, Schatten) in κιθών (bedeckend) und das hesychische Wort κοθέω = αἰσθάνομαι = κοέω, κοάω, merken, eig. viell. zwei

wahren = gewahren (vgl. Benf. II, 297 über *όράω*). Letzteres Wort, das man mit dem im vorigen Artikel besprochenen lat. *cavere* combiniren kann, bedeutet in den Namen *Δημοκόων*, *Λαοκόων* u. s. w., vielleicht so viel wie unser wahren, bewahren, behüten, beschützen = beherrschen; die darin erscheinende Wurzel *ku* ist aus *hva* (bei Benfey II, 320 sqq., wo p. 322 *guh*, *kubh*, bedecken; das dort verzeichnete Wort *kuhara*, *ku-h-ara*, Höhlung vergleicht sich mit *cavus*, hohl, *κύαρ*, *γύαλον*) und muss als die einfachere Form der Wurzeln *(dh)var*, *(dh)vri*, wahren, ib. II, 294 sqq., *(dh)van* (helfen I, 335; auch dienen, eig. sich neigen, vgl. II, 20; zu *van* gehört *ἄναξ*) betrachtet werden. Im Uebrigen vergleiche man den vorigen Artikel. Was nun den Namen des zweiten Dioskuren *Πολυ-δέυκης* betrifft, so kann dieser = *Πολυκράτης* sein. Vgl. Benfey II, 206, der *δύναμαι* richtig für *δύη-ναμαι* nimmt und mit unserm Wort *taugen* in Verwandtschaft setzt. Wenn aber Benfey fragt, ob *δύη* *ad + vah* (tragen, ib. I, 351; vgl. I, 357, wo *sah*, *sustinere*, *perferre* aus *sa + vah*) entstanden sei, so habe ich dagegen im ersten Theile meiner Forschungen s. v. *σταγάνη* gerade in *δύη* = *dhuh* = *dhvah* (*δοχ-μός*, *δέχομαι*, *δέκομαι*, sich bücken, ducken = tollere, vgl. *hnu* ib. II, 182) die Grundform der Wurzel *vah* erkannt. Auch darf *δύναμαι* nicht getrennt werden von *δύω* (*δύηω*) ib. II, 66 sqq. (aus *dhvah*), eig. *subire*; dies ist = sich unterziehen, *τολμαῖν* (ib. II, 259), wie *κίνδ-υνος*, Wage-stück, neben *σ-κινθός* (tauchend) klar macht. Vgl. *πύνδαξ* neben *πυθμήν*. Danach ist *Πολυ-δευκής* = *δαίμων*, kräftig, stark, welches Wort Benfey ib. I, 361 von *sa + vah* (*ἄχ-θος*, *ἔχ-αι*) = *dhvah* (*δέχ-ομαι*, *δέκομαι*, *δοχ-μός*, *δόκ-ανα*, vgl. *δαίμων*, der wagerecht liegende Tragbalken, *σ-ταγάνη*) herleitet. Da in der Wurzel *dh-vah* *v* zu *m* werden konnte, wie dies auch nach Benf. I, 351 sqq. im Griech. mehrfach geschehen ist, so verbinde ich mit unseren Wörtern *taugen*, Tugend, tüchtig die Wörter mögen, vermögen, Macht, mächtig; vgl. das Sanskritwort *gi-hma* aus *gi-hva* ib. II, 283, wo *hma* = *hva* aus *dhva* = *dhva-h* in *δοχ-μός*, *δέχομαι*, *δέκ-ομαι*, *Πολυ-δέυκης*. Zu *hva* gehört wohl die Sanskritwurzel *çak*, können, ib. II, 160, worin *ç* aus *k*, also *çak* aus *kak* = *hvak*, *dhvak*, wie *çar-ala* (ib.) aus *kar-ala*, *hvar-ala*, *dhvar-ala*.

133. *Κεβρήν*, *ό*, Flussname, mahnt an *Έβρος*, *ό*, weiterhin an *Κηφισός*, *ό*, auch *Κηφισσός* geschrieben, Name mehrerer Flüsse. Indem ich den aetolischen Flussnamen *Καμπύλος* vergleiche, stelle ich die eben genannten Namen vermuthungsweise zu Benfey II, 324, sq., ohne indess zu verhehlen, dass *Κεβρήν* und *Έβρος* auch mit lat. *uvere* f. *übere*, griech. *ἀφρο* (Schaum, eig. wie *πέμφιξ*, *πομφός*, das Blasende, Wallende, Quillende = Fließende), Wasser in *Αφρο-δίτη* (Forsch. I, 22 sq.), ferner mit dem Sanskritwort *ambh-as*, Wasser, bei Benf. II, 75 (vgl. *όμφά* lak. = *όσμή* neben *πομφός*, Blase, dann *hu* ib. II, 194 aus *dhu*, II, 271 sqq. 275, *θύ-ω* = *θυ-μός*, Hauch, woher *τύφω*, *ψέφας*, *καπνός*, vapor u. unser Dampf) zusammengehören können. In letzterem Falle gehört hieher wohl auch

der Name des Regengottes Hermes Ἰμβραμος, ferner der Flussname Ἰμβρασος; stellt doch Benfey II, 341 auch ὀμβρος, imber zu II, 75 (wo ap, Wasser) und erklärt das Wort ὀμβρο aus abhra = Wasser tragend, mit sich führend, von ap + bh̥ri, φέρ-ω, wie er οὐδω I, 260 sq. II, 327 aus ud (ὕδ-ωρ) + dh̥ri, tragen (aus dhv̥ri, sich neigen, bücken = tollere, ib. II, 278. 320. 182, = hv̥ri in bh̥ri II, 106 sq.) deutet. Ob auch in Ἰμβραμος, Ἰμβρασος die Wurzel bh̥ri steckt oder nicht, das wage ich nicht zu entscheiden.

134. Κεγχρίας, ὁ, Sohn des Poseidon, wovon der östliche Hafen von Korinth am saronischen Meerbusen Κεγχρέαι, αἱ, benannt war; dazu Κεγχρίς, ἡ, = Κερχνίς, wie Κέρχνηια für Κέγχρηια; ausserdem erwähne ich Κέγχρηια, ἡ, eine Quelle bei Lerna, und Κέγχριος, Fluss bei Ephesos. Alle diese Namen beziehen sich auf das dumpfe Rauschen oder Tönen des Wassers; vgl. κέρχιν bei Benfey II, 132, verw. mit κρέκω, κρέκη, κρέκελος u. s. w. An der genannten Stelle hat Benfey mit Recht auch κέγγιν angesetzt, wie denn alle die I, 374 sqq. angesetzten Wörter (v̥ri-h aus hv̥ri-h = dhv̥ri-h, II, 263, = dhvar = dhvan II, 275) mit den II, 129 sqq. behandelten zusammengehören. Hieher ziehe ich noch den Namen Κυχρεύς, ὁ, Sohn des Poseidon und der Salamis, Vater der Glauke, der aus Κυρχεύς = Κφαρχεύς (k̥ri, kar aus hv̥ri, hvar = kur, vgl. ib. II, 63) entstand und ursprünglich wohl ein Beiname des dumpf tönenden Meeres war. Ueber Kychreus vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 554, wo über seine Drachengestalt. Sollte man nun auch (mit Forchhammer) den Κέκροψ (von κρέκω) f. Κρέκοψ nehmen und für einen rauschenden Wasser- = Regen-gott (Hermes) halten und den Namen Ἐρεχθεύς f. Κρεχθεύς (vgl. ὄρεχθέω) als einen Beinamen des Poseidon betrachten dürfen? Zu Κέκροψ vgl. Forsch. I, 92 sq.

135. Κελένδερεις, ἡ, ¹⁾ Hafen von Troezen, ²⁾ Hafenstadt in Kilikien, könnte mit κέλαδος, κελαδέω, κάλανδρος bei Benfey II, 132 sq. zusammengehören und rauschend, lärmend bedeuten, worauf auch der Name Τροιζήν führt. Vgl. den vorigen Artikel. Eben so können zu Benfey II, 132 sq. gehören Κελαινός, ὁ, (f. Κελαδνός) Sohn des Poseidon und der Kelaino, dann Κελαινώ, ἡ, (f. Κελαδνω), ferner Κελαινεύς, ὁ, Sohn des Elektryon und der Ἀναξώ; letzteren Namen für Κναξώ zu nehmen und mit unserem knacken, κανάσσω, καναχός, Κανάκη in Verbindung zu bringen, wage ich nicht. Da λέγω, sagen, bei Benf. II, 127 nicht von λάκος, λάσκω ib. II, 132 getrennt werden darf, indem leuchten und tönen, sprechen verwandte Begriffe sind (vgl. hell, clarus und bha ib. II, 101 sqq.), so könnte man auch Ἠλεκτρούων durch „helltönend“ übersetzen, sei es dass dieser Name auf das Rauschen des Wassers oder auf das Tönen, Brausen der Luft Bezug hat.

136. Κένταυρος, ὁ, Sohn des Ixion (des Stürmischen, von ἰξ, ἰκ, lat. ic-o, ἰ-ῖσσω) von der Nephele, ist gewiss ein Bild der stürmischen Luft, sei es dass der Name von κεντ (in κένται, κεντέω, stossen = stechen, aber auch = treiben, vgl. ὠθέω und Benf.

I, 253 sqq., wo lat. quatio aus kvath, und dies aus hva + th = dhva, dhu, θύ-ω + th; vgl. ib. II, 63 kvan aus hvan, dann II, 276, wo dhan, han aus dhva-n, hva-n, θείνω, φένω, καίνω, eig. stossen = schlagen, erschlagen, tödten) + αὔρα kommt, oder dass Κένταυρος, wie Andere wollen, eine blosser Fortbildung von κεντ ist. Auch konnte die Wurzel κεντ (kath, kvath aus hvath) stossen = austossen, tönen, tosen, lärmern bedeuten; vergl. κό(μ)πος mit κόπτω (kap aus hvap ib. II, 322), dann κ(τ)ύπος, γ(δ)οῦπος und kath aus hvath bei Benf. II, 63, f. dhvath II, 275 sq., wo unsere Wörter tönen, tosen, tüten, düten (alle von dhu, θύ-ω, wozu dhāv in θωῖ-σσω, θωῦσσω) anzusetzen sind. Danach bedeutet Κένταυρος entweder „Lufterschütterer“ oder „tosend“, „lärmend“.

137. Κέρβερος, ὁ, der Hund, welcher den Eingang in die Unterwelt bewachte, heisst eig. wohl der Verkrümmte, Verdrehte = das Ungethüm, wie die Analogie von Κάμπη, πέλωρ u. a. klar macht. Diese Etymologie giebt schon Benfey II, 312. Ist diese Etymologie richtig, so ist Κέρβ-ερος aus einer Wurzelf. hvarbh, hvři-bh, woher auch ἐρέβινθος (rund), ἐλέφας (der gekrümmte Zahn), dann κάρβ-ανος, καρβ-άζω, wo der Begr. verkrümmt = verwirrt, unklar (βάρ-βαρ-ος viell. redupl. aus hvar, hvři = καρ, vgl. Wirrwarr). Wem diese Deutung missfällt, der kann das Wort auch zu Benf. II, 131 stellen, wo κρέ(μ)β-αλον, Klapper, lat. crepare, dann ἄραβ-ος f. κραβ-ος stehen; dorthin gehört auch unser klaffen, klaffen, verw. mit blaffen, belfern u. s. w. Danach wäre Κέρβ-ερος = klaffend, belfernd, bellend.

138. Κέρκατος, ὁ, Sohn des Helios, Stammvater der Rhodier, könnte zu κίρκος = κρίκος, circus, gehören; vgl. κίρκος, Habicht, mit κέρκαξ = ἰέραξ (bei Hesychius); bedeutet doch auch κέρκος den sich ring-elnden Schwanz. Vgl. Benfey II, 315; derselbe hat aber II, 297 κίρκος (wo κίρκ = hvři-κ = dhvři-κ, θριγκός) fälschlich für eine Reduplicationsform erklärt. Bedeutet nun Κέρκατος (φο zu Benf. II, 101) so viel wie κυκλοειδής, κρικειδής und bezieht sich auf die kreisförmige Sonnenscheibe? Zu Κέρκατος vgl. κρότατος.

139. Κερκυών, ὁ, auch Κερκύων, Sohn des Poseidon, der grausam gegen Alle war, die nicht mit ihm ringen wollten, bis er endlich vom Theseus überwunden wurde. Bedeutet Κερκυών Ringer? Vgl. Παλαίμων und κρίκος, Ring, und dazu Benf. II, 293.

140. Κέρκωπες, οἱ, verschmitzte, betrügerische, koboldartige Wesen, die in der Heraklessage vorkommen; bei Hesych. wird κέρκωψ durch δόλιος, πονηρός, κακοῦργος erklärt. Man kann an Καρκῖνοι (vgl. diesen Artikel), wo Καρκ = unserm Zwerg, zwerch ist, denken und die Kerkopen für zwergartige Kobolde (Benf. II, 324, über κόβαλος) ansehen. Doch ist nicht zu übersehen, dass der Komiker Eupolis (nach Photius) κρέξ für ἀλαζών gebrauchte, welches Wort an unser S-churke (eig. pravus, perversus, ver-kehrt, verw. mit schräg) mahnt, das zu Benf. II, 314 gehört. Vgl. schlimm ib. II, 308 u. a. Auch unser zwer-ch ist = quer = καυρ-ός, schlecht,

ib. II, 283. Dass Trug = Verdrehtes, Verkrümmtes, lehrt Benfey II, 322, wo *kapatá*, Trug, verw. mit *καπ* in *καμπύλος*, *κάμπτω*.

141. *Κέφαλος*, ó, Sohn des Hermes von der Herse, nach Hesiod Vater des Phaëthon von der Eos, nach Apollodor Vater des Tithonos. Vgl. Preller II, 97. Der Name könnte mit *καπ-νός*, *πέφος* (f. *σ-πέφος*), lakon. *ὀμφά* = *ὀσμή* und *πομφός*, *πέμφιξ*, Blase, Tropfen, dann mit lat. *vap-or*, unserm Dampf (*dhvap* oder *dhvabh* in *τυφ* Benfey II, 275) zusammenhängen, wonach Kephelos ein blsender, wehender oder tropfender Gott, ein Gott des Morgenwindes oder Morgenthaues wäre; als solcher ward er dann ein Jäger im Luftreviere. Will man aber den Namen *Κέφαλος* mit *κεφαλή* zusammenhalten, so bedeutet er (vgl. Benfey II, 324) wirbelnd, jagend, tummelnd (vgl. *κλόνος* ib. II, 287): letztere Deutung scheint die richtige. Vgl. noch altnord. *hampa*, wälzen, ib. II, 323, viell. verw. mit *ἄμπρον* und mit *kap* ib. II, 322, aus *hvap* = *vap* ib. I, 340, sch-weben, sch-weifen, verw. mit beben (*φέβομαι*, *σέβω*), u. dazu Preller I, 299. 395. Von Kephelos leitet die Mythe den Namen der Insel *Κεφαλληνία*, ἡ, welche der homerische Sänger nur mit dem Namen *Σάμη* oder *Σάμος* nennt; vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 2083, und dazu das Wort *σάμος*, Anhöhe, Düne, worüber Forsch. I, 148 sq. nachzusehen. Der Name *Κεφαλλῆνες*, οἱ, die Kephallener aber bezeichnet alle Bewohner der Inseln und Festlandsküsten, die im Bereich der Herrschaft des Odysseus lagen, nach Hoffmann p. 2069. Indem ich auf das der Insel Samos gegebene Beiwort *παιπαλόεσσα*, dann auf *Κέφαλος*, Vorgebirge (Hoffmann p. 1787), *Κεφαλαί*, Vorgebirge und auf den häufigen Vorgebirgenamen *Ἄμπελος* (d. h. Wipfel, Spitze) verweise, erkläre ich die Kephallener als Bewohner von gipflichten, wipflichten, gebirgigen Inseln. Neben der für die genannten Namen aufzustellenden Wurzelf. (d)hvap, neigen, biegen, krümmen, wölben u. s. w. (bei Benfey II, 324 sq.) bestand aber eine gleichbedeutende Wurzelf. (d)hvip, woher das Wort *αἰπύς* (eig. geneigt = abschüssig, steil, vgl. oben p. 1 und die Artt. *Τέμπη* und *Τίφυς*) für (d)h*Φαιπύς*; die Anlautgruppe hv könnte erhalten sein im Worte *παιπ-αλόεις* (vgl. *Αἰπάλιος* oben p. 6), welches man gewöhnlich für eine Reduplication von einer Wurzel *παλ* hält; ebenso könnte hvap, wovon *ἥπ-ιος*, *ἄπ-αλός*, unser Weib (verw. mit weich), unverstümmelt erhalten sein in *πέμπ-ελος*, dicht. Beiwort alter Leute, eig. wohl geneigt, gebeugt, biegsam = schwach oder sich neigend = hinfällig, *caducus et infirmus*. — Ich erwähne hier noch *Καφηρεύς*, ó, südliches Vorgebirge von Euböa, *Cambunii montes* (vergl. *ἄμβων* für *hΦαμβων*, *σ-καμβός*, Forsch. I, 83 sq; anders Abel, Maked. vor Philipp p. 6 not., der an *βουνός* denkt), *Κάβειρος*, Berg in Grossphrygien, endlich *Κύβελα*, Berg in Phrygien, worüber Forsch. I, 102.

142. *Κηδαλίων*, ó, Diener des Hephästos und Führer des geblendeten Orion, könnte Zwerg oder aber hinkend (*χιωλός*) bedeuten. Vgl. *σ-κάζω*, das zu Benfey II, 322 sq. gehört, wo auch unser hinken (von *hva*) steht; ebendasselbst stehen die Sanskritwörter *vanthá*,

Zwerg, vand'a, Krüppel, aus hva(n)th'a, hva(n)d'a, verw. mit khat't'ana, khat't'era, Zwerg, ferner gad'u, Buckel, gand'u, Knoten, gud'a, Ball, gôd'u, gônd'a, Fleisch-klumpen, gend'u, Ball, verw. mit κόνδυλος, ib. II, 326. Da κεδ-νός ¹⁾ geneigt = intentus, aufmerksam, sorgsam (vgl. pra-hva, intentus, ib. II, 320), ²⁾ wovon man sich neigt = verehrt (vgl. II, 20), so könnte Κηδαλίων auch sich neigend, beugend = dienend bedeuten, verw. mit Κάδωλοι, Κάδουλοι, οἱ, Knaben beim Gottesdienst der Kabiren. Vgl. lat. cadere.

143. Κητώ, ἡ, Tochter des Pontos und der Gäa, von Phorkos Mutter der Phorkiden oder Gorgonen. Vgl. κῆτος, τό, ¹⁾ Schlund, Höhlung, Vertiefung, ²⁾ jedes grosse Meerthier oder Seeungeheuer. Dieses Wort gehört zu Benfey II, 322 sq., wo vat, wenden, drehen, aus hvat, dhvat = dhva (neigen, sich neigen) + t. Was sich neigt ist niedrig, tief, eingesenkt = hohl; in dieser Bedeutung ist κῆτος verwandt mit ἄντ-ρον, Höhle, Grotte, sei es dass ἄντ-ρον = va(n)t (in welchem Falle antrum ein Lehnwort ist) oder dass es aus (hv)a(n)t entsprang. In letzterem Falle verhält sich ἄντ-ρον zu va(n)t wie axilla (hv-axilla) zu Φασχάλη, μασχάλη oder wie od-or (hv-odor) zu Φοδ-μή. Was die zweite Bedeutung von κῆτος betrifft, so hat diese viele Analogieen; vgl. κάμπος, Κάμπη, πέλωρ, hvalr, walira bei Benf. II, 293. Den Namen Κητώ können wir durch Wunder, Meerwunder übersetzen, da (nach Schwenck s. v.) Wunder von winden (= wenden, drehen) kommt und zuerst das Gewundene, Schiefe, Verdrehte, dann das Verdrehte als Seltsames, Ungewöhnliches bedeutet. In Wund-er steckt die Wurzel va(n)t aus hvat = κατ in κῆτος, Κητώ. Der Flussname Κήτιος, Κητώεις kann „reich an Wendungen, Drehungen, Krümmungen“ bedeuten. Zu va(n)t, hva(n)t, ἄντ-ρον gehört noch ἄντ-υξ (gewendet = gedreht, rund, umgebend); da ἄντυγες bei Homer die gerundeten Seitenwände des Wagenstuhls sind, so erinnere ich noch an unser Wort Wand, eig. Umgebendes, Umringendes, Umschliessung.

144. Κιδαλία, ἡ, Name einer Quelle; dazu Ἀκίδαλία, ἡ, Quelle in Böotien; Ἀκίδας, ὁ, Fluss in Elis, der auch Ἀκίδων heisst; Ἀκίδουσα, ἡ, Quelle in Böotien. In diesen Namen finde ich die Wurzel hvid, unserm heiss-en entsprechend, (eig. rufen, tönen, hallen, vgl. heiss, heiter und hell = καλός mit καλέω, κελεύω), = hva-d = vad in ἀ-ηδών, welche in dem Worte ἀκίδω steckt und zu Benfey II, 60 sqq. gehört. Dort steht das Sanskritwort gai, singen, welches Benfey mit hvê, rufen, identificirt (hvê aus hvi = hvja = hva + ja, vgl. vê, vi I, 285) und wozu er p. 62 litth. gied-mi, singen (aus hvied-mi) vergleicht. Zu dem ebendasselbst p. 60 citirten litth. wait-oju habe ich schon früher Ἴτυς, Ἴτυλος, ferner ψιθυρός (wo ψιθ = σ-πιθ = hvi-θ) verglichen. Die oben genannten Gewässer sind demnach als singende, tönende, rauschende, murmelnde bezeichnet. Da hv nicht nur = x, sondern auch = φ (vgl. φένω = καίνω zu han aus hvan bei Benf. II, 276), so könnte auch der Name des berühmten Wahrsagers Πολυ-φείδης hiehergezogen werden;

verw. mit unserm W. hur-tig (worin der Begriff der stossenden, treibenden = schnellen Bewegung, vgl. Schwenck s. v.); weiterhin mit κέλλω, pello, celer, Κίλλος, σ-πυροθίζω (π aus hv), deren Urwurzel in θόρ-νιμα (θόρ = dhvar) erhalten ist, worüber der Art. Θόρναξ zu vergleichen. Das Wort καιρός mahnt an unser ge-hören = schicklich sein; vgl. S-chirr, Ge-s-chirr, worin der Grundbegriff (ἄρω, fügen, fest = passend machen) erscheint.

120. Κάλαις, ὁ, Sohn des Boreas und der Oreithyia, kann mit κολοιός, Dohle, κολῳός, Geschrei, (Benfey II, 366. 131) verwandt sein und zur Wurzel κλυ, tönen, schreien, bei Benfey II, 130 (= weinen, κλαίω f. κλάFω) gehören. Doch wäre auch eine Verwandtschaft mit κέλλω (wonach Καλαις = ταχύς sein kann) oder endlich unserm Wort Qualm, gr. ψόλος, aus σhFολος, Dampf (ob lat. hāl-o) möglich, wobei eine Wurzel hval, dhval (= dhvap in τύφω, hvap in καπ-νός, vap in lat. vap-or) zu Grunde liegt, aus dhu (ib. II, 271 sqq.) + r. Da tönen = blasen (ib. II, 275—6, vgl. unser Düte, düten mit lat. can-ere und cin-is, Asche), so würde die Wurzel dieselbe bleiben, da auch γρ, κρ, χρ ib. II, 129 sqq. aus dhvri, dhvar, dhu + r, ib. II, 263; vgl. dhva-n II, 275. Sicher zu Benf. II, 130 (κελ, κελ-έω = hal-len) gehören die Namen Καλάων, ὁ, Fluss bei Kolophon, Κάλης, ὁ, Fluss in Bithynien; ob auch Κάλβις, ἡ, Quelle (nach Strabo auch ein Fluss) in Lykien, und Κάλπας, ὁ, Fluss in Bithynien, wozu ἄραβ-ος für κραβ-ος (lat. crep-are, κρέμβ-αλον; vgl. ἄραδος und Ἀρέθ-ουσα, ῥόθος) ib. II, 131 passt. Hieher könnte auch Κάλαυρος, ὁ, Sohn des Poseidon (tönend = rauschend), gehören, der der Insel Καλαύρεια den Namen gab. Dazu noch Κάλλας, ὁ, Fluss in Euböa, und Κάλλης, ὁ, Flussname (nach Photius). Benfey II, 130 setzt zu κλυ vermuthungsweise althld. hlû-t, laut, tönend an: dazu stelle ich Κλυτίος, ὁ (vgl. κλυτὸς ὄρνις, vom Habne, bei Hesychius), Vater des Καλήτωρ, also nicht „der Berühmte“, sondern „der Tönende, Rufende“, vgl. lat. calator; ebenso ist vielleicht auch Κλυτίος, ὁ, der Stammvater der Wahrsagerfamilie der Klytiaden, zu fassen.

121. Κάμειρος, ἡ, Stadt auf Rhodos, erscheint bei Homer II. II, 656 wie Lykastos II, 647 mit dem Beiwort ἀργινόεις, weil diese Städte auf schimmernden Kalk- oder Kreidebergen lagen. Der Name Κάμειρος für Κάμερος, Κάμ-αρος kann mit κάμινός, Ofen, verwandt sein, ferner mit unserm Wort S-chimmer, der Schein (vgl. Schimmel, ein weisses Pferd), goth. skeima, φανός, Leuchte, Fackel, altnord. skima, Schimmer, angelsächs. scima, scyma, Glanz u. s. w., welche Wörter Schwenck, D. W. s. v. Schimmer von skeina, scheinen, leitet, so dass also Schimmer für Schin-mer stände. Wie in Schein eine Wurzel kan (= hvan, dhvan bei Benfey II, 275, wozu Sanskrit an, blasen, anala, Feuer, celt. tan, Feuer, dann lat. cin-is, ἦν, en, Fηνοιψ) steckt, so scheint in Schimmer eine ebenfalls leuchten bedeutende Wurzel kam = κάμ-ινος zu stecken, verw. mit ϣνι, ϣνα, ϣush bei Benfey II, 168. 374 (wozu καύω, καίω, κάω gehört), die aus kvi, kva, kush entsprangen. Diese Wurzel kam verhält sich

dann zu dham, blasen, für dhvam ib. II, 272 wie *καν* in *καίνω* zu dhan, schlagen, tödten ib. II, 276 (für dhvan, *θείνω* = hvan, *φένω*, *καίνω*). Der Begriff blasen ist = sprühen, glühen, brennen, leuchten; vgl. lat. cin-is mit can-o, ce-cini, dann favilla (zu Benfey II, 274, wo dhav, dhu, *θυ-μός*) u. Benf. I, 601. Da blasen auch = tönen (vgl. ib. II, 275 sq. und unser düten), so ist als eine Fortbildung der Wurzel dhu, dhva, hva durch m hier zu erwähnen lat. gem-o (wo gem aus hvam, dhvam, wie Benfey II, 61. 275 sq. richtig erkannt hat). Auch vom-o (stossen = ausstossen, hervorbrechen) gehört hieher (zu dh-va, dhu), vgl. vomica, wie s-puo, *π(τ)ύω* (vgl. *κ(τ)είνω*) und die sämtlichen Derivate der Wurzel σ-φω, σ-φρ, σ-φν ib. I, 537—609 aus (sa +) hva, hu, dhu, stossen, stammen. Dieser Auseinandersetzung zufolge erkläre ich *Κάμειρος* für = schimmernd, glänzend, *ἀργιρόεις*, welcher Begriff auch auf den Sohn des Kerkaphos, den Enkel des Helios passt. Dürfte man *Κάμειρος* von *κάμ-ινος* trennen, so könnte man den Namen zu der Wurzel ghar (ib. II, 195) aus hvar = *ἡμαρ* (= dhvar in *θερ-μός*, *θάλ-πω*) stellen, wie Benfey II, 283 *καμάρω* zu hvar, hvri stellt. Doch halte ich an der gegebenen Erklärung fest. Auch darf man wohl nicht daran denken, dass *Κάμειρος*, *κάμινος* für *Κράμειρος*, *κράμινος* stehen, verw. mit lat. cremare und çri, çrâ (aus kři = hvri; ghri ib. II, 195) ib. II, 197; die Wurzel κα-μ verhält sich zu einer Wurzel κρα-μ wie gael, cam, ib. II, 321 u. lat. cam-ur zu hvri-m, kři-m, kra-m ib. II, 307. Vgl. den Art. *Ὀχιμος*.

122. *Κάμπη*, ἡ, ein Ungeheuer, das die Kyklopen im Tartaros bewachte, ist so viel wie *πέλωρ* bei Benf. II, 293 (gekrümmt, gedreht). Vgl. *κάμπος*, τό, ein Seeunthier, Walfisch, dann *καμπή*, ἡ, die Krümmung, und *κάμπη*, ἡ, die Raupe.

123. *Κάναθος*, ό, Quellname, mahnt an unsere Wörter knattern, schnattern; lat. anat (anas, Ente), f. enat, (oder zu canere, wo can aus hvan = an? also auch *νησσα* für *ἀνησσα*?), *νησσα* f. *νητja* oder *νηθja* (θ aus th?; vgl. *παρθένος* mit *πόρτις*). Die Quelle wäre als die lärmende, rauschende, *Ἀρέθουσα*, bezeichnet. Vergl. Benfey II, 63, wo *καν-άζω*, *καν-αχός* mit lat. can-o (can aus hvan) identificirt wird. So müsste man auch knattern, knacken, knappen, knarren, schnarren (ib. II, 55), die sammt allen II, 55 verzeichneten Wörtern zu II, 182 (hna, hni, hnu, stossen) gehören, auf hva- (ib. II, 60 sqq. 275 sq.) reduciren, also hna, hni, hnu II, 182 aus hva-na, hva-ni, hva-nu (hva = dhva, neigen = stossen, II, 320. 271 sqq.) entstanden sein lassen. Dafür spricht knu, tönen, ib. II, 63 aus kanu = hva-nu = nanu, hnu (stossen, ausstossen = tönen) II, 182. Vgl. dham II, 272 aus dhva + m, dhan II, 276 aus dhva + n, dhri, dhar II, 280, 278 aus dhva + r. Verwandt mit *Κάναθος* ist

124. *Κανάκη*, ἡ, Tochter des Aeolos und der Enarete (*Ἐναρέτη* f. *Κναρ-έτη*, vgl. knarren), eine knackende = tönende, rauschende Wassergöttin (*καναχός*, *καναχής*, *καναχή*), die vom Poseidon mehrere Kinder gebär.

125. *Κάνδαλος*, ὁ, Sohn des Helios auf Rhodos, könnte als ein Lichtwesen bezeichnet sein, von der Wurzel *çva-d* (Benfey II, 168 sq.) = *çva-dh* in *καθ-αρός*, dor. *κοθ-αρός*, und in *ξουθός*, *ξανθός* f. *σ-κουθός*, *σ-χανθός*. Verwandt sind lat. *candeo*, *candidus*, *in-cendo*. Anderer Bedeutung scheint der ebenfalls anklingende Name

126. *Κανδάων*, ὁ, wie Ares oder Orion in Böotien hieß. Vgl. Benfey II, 326, wo *κώδεα*, Kopf (im Sanskrit *kakud*, Wirbel = Spitze, vertex), *κόνδυλος*, von einer Wurzel *hva-d*, *hva(n)d*, drehen, neigen, biegen, die auch in unserm Worte Sch-wanz (sich ringelnd ib. II, 315) steckt, verw. mit *hva(n)dh* in *κανθός* und mit *vat* in *ἔτ-ος* (ib. II, 323) und unserm Wort sch-winden, eig. neigen, sich neigen (vergere, flaccus, welk gehören zusammen), drehen, daher der Schwindel, worüber Schwenck s. v. zu vgl. *Κανδάων* nun scheint drehend, wirbelnd zu bedeuten, was auf einen Luftstürmer wie Ares oder Orion gut passt. Doch ist auch eine Verwandtschaft möglich mit unserm Wort hetzen = in heftige Bewegung setzen, jagen, antreiben, wonach *Κανδάων* ein hetzender, jagender Gott, der wilde Jäger im Lustreviere wäre. Vgl. lat. *quater* (Benf. I, 253), gr. *κέρσαι* von einer Wurzel *κε(ν)τ* aus *hya + t*, *dhva + t*, (*dhu*, stossen, Benf. II, 271 sqq.); neben *κε(ν)τ* konnte *κεδ* = *hva + d* = *dhva + d* (= lat. *s-tud-co*, *s-tundo* in *tundo* ib. I, 658, wo *stu* = *sa + dhu*, *θύω*) bestehen, verw. mit *hya-n* (ib. II, 276: *dhan* aus *dhvan*, wie *φέρω* beweist) in *καίρω* eig. stossen = schlagen, tödten. Zu lat. *tund-o* würde sich alsdann *Κανδ-άων* verhalten wie *κόπτω* (wo *κοπ* = *hvap* = *kap* ib. II, 322) zu *τύπτω* (aus *sa + dhva-p* = *stu-p* ib. I, 657 sq.). Vgl. noch unser schießen (s-schießen zu Benfey II, 194, wo *hu*, *projicere*, = *dhu*, II, 271 sqq.), eig. stossen = fortstossen, schleudern, werfen, wovon Schoss (das was aufschiesst, aufstösst, in die Höhe springt, vgl. *θοός* spitz von *dhu*, *θύ-ω*), verw. mit *Κάδ-μος*. Die von Benfey II, 164 sqq. behandelten Wurzeln *çvi*, gehen, bewegen, *çva-k* u. s. w., dann *çvi*, *çva*, *çu* wachsen, schwellen sind aus *kvi*, *kva*, *ku* = *hva*, *dhva*, *dhu*, *θύ-ω*.

127. *Κάρη*, ἡ, Vorgebirge auf der Südküste von Aeolis, Lesbos gegenüber, das auch *Αἰγᾶ*, *Αἰγά*, *Αἰγάν* genannt wurde. *Κάρη* bed. wohl „Spitze“, das was aufstarrt, emporragt, emporgerichtet ist; vgl. *καρών*. Die Wurzel ist dieselbe wie bei *καίρω* und *φέρω*, nämlich *hvan*, *dhvan* = *han*, *dhan*, *θείρω*, bei Benfey II, 276, mit der Bedeutung stossen = schlagen, tödten: *dhan* f. *dhvan* ist aus *dhva*, *dhu* (+ *n*), woher *θοός*, stossend = spitz. Vgl. auch *σ-τόνξ* (wo *τον* aus *dhan*, *dhvan*, wie *tu* in *s-tu* ib. I, 657 sq. aus *dhu*, *θύ-ω*), dann *σφίγξ*, ὁ, der (spitze) Keil, lat. *cuneus*, wo das Verhältniss von *φέρω* zu *καίρω* (*hv* = *φ* und = *κ*) wiederkehrt. Dieselbe Bedeutung wie *Κάρη* hat der andere Name des Vorgebirges, von der Wurzel *vig'* (stossen) bei Benfey I, 343 sqq.; da *vig'*, *ig'* = *ag'* ib. I, 345, so ist *αἰγ'*, lat. *ic-o*, mit *ἄκ-η*, *ἄκ-ρός* u. s. w. verwandt. Vergl. *αἰχ-μή* (stossend = spitz), dann den Namen des

Vorgebirges *Ἰχ-θ-ύς*, ὅ, vielleicht = spitz, *θούς*, während *ἰχθύς*, ὅ, Fisch, schnell, *θούς* bedeutet.

128. *Καπαρεύς*, ὅ, Sohn des Hipponoos, einer der Sieben vor Theben, bedeutet wohl schnaubend, stürmisch, wüthend, welcher Begriff auf die Annahme eines Luftstürmers führt. Vgl. *κάπος* (bei Hesych. *σκάπος*), ὅ, der Hauch, *καπνός*, Rauch, Dampf, bei Benfey I, 268, wo *καπ* fälschlich aus *ka* + *vap* abgeleitet wird; *καπ* ist aus *hvap* = *dhvap* (*θύπω* in *τύφω*) ib. II, 275, = *vap* in lat. *vap-or*. Zu *θυπ* = *τυφ* gehört unser Wort Dampf (wo *D* wegen des folgenden *v*; sonst würde es *Tampf* heissen müssen), zu *d-hvap* *ψέφος*, Dunst, Qualm, Rauch, f. *σ-πέφος* wie *ψόλος* f. *σ-πόλ-ος* (= Qual-m). Da blasen = sprühen = brennen, glühen, leuchten, so gehören hieher (vgl. *καπυρός*) auch die von Benfey II, 168 sq. behandelten Wörter; dort (wo *ç* aus *k*) habe ich früher den *Κηφεύς* angesetzt. Hier füge ich den *Κάπυς*, ὅ, Sohn des Assarakos (zu *atar*, Feuer, ib. I, 260), bei, der ein blasender = sprühender, feuriger (vgl. *πολόεις*) Gott sein kann. Doch vgl. auch *kap* bei Benf. II, 322.

129. *Καρκῖνοι*, οἱ, sind nach Hesychius die Kabiren. Vergl. Schwenck, Andeutungen p. 172 und Movers, Phoen. II, 2, 108, not., der dort den Namen der *Κόρακοι* vergleicht. In diesen Namen steckt unser Wort Zwerg = verkrümmt = zwerch, quer, schräge, von der Wurzel *dhvri* bei Benfey II, 279 = *hvri* = *κρι*, *κερ* in *κρίκος*, *κέρκος*, Gekrümmtes, Gedrehtes. Zu vergleichen ist der Bergname *Κράγος* (= schräg, abschüssig), ferner *δράκων* (*δ* aus *dh*) gedreht = Drachen, Schlange, und *Ἀργει-φόντης*, wenn eig. Tödter des Drachens, des Ungethüms, wie *Βελλερο-φόντης*. Das Wort *Καρκῖνοι* (*Κόρακ-οι*) verhält sich zu unserm Wort Zwerg wie quer zu zwerch, wie Quetsche zu Zwetsche, quittern zu zwitschern, Quehle zu Zwehle, querlen, quirlen zu zwirlen, Zwirl u. s. w. Hieher gehören vielleicht noch *Κόραξ*, ὅ, Gebirge Aetoliens, *Κοράκιον*, τό, Berg zwischen Kolophon und Lebedos, *Κερκετεύς*, ὅ, Berg in Samos, und viell. unser Wort Berg (*B* aus *hv*, vgl. Bug, biegen, *bhag'* aus *hvag'* bei Benf. II, 20), verw. mit lat. *vergere*, sammt dem phryg. Bergnamen *Βερέκυντος*. In dem Namen *Βέρμιον*, τό, ὄρος, Gebirge in Makedonien, kann die Wurzel *hvri* + *m* (ib. II, 307: *κημνός*) stecken. Vgl. unser *schräm*, eine Nebenform von *schräge*.

130. *Κάρμη*, ἡ, Tochter des Eubulos (des Wohl-wollenden = benignus, des Gnädigen, worin viell. die Urbedeutung der Wurzel *βολ* erscheint, vgl. *volo*, *θέλω* mit *vallis*, Thal, von *dhvar*, eig. geneigt sein, bei Benf. II, 320, 278) steht nach Schwenck, Andeut. p. 159 sq., f. *Χάρμη* und hat Bezug auf den erfreulichen Jahressegen. Wenn ich den Namen *Καρμ-άνωρ*, ὅ, ein Priester des Apollon auf Kreta, vergleiche, scheint mir die Frage erlaubt, ob *Καρμ-* mit *ὄρμος* (= S-child, Helm) bei Benfey II, 297 zu verbinden sei; vgl. Bötticher, Arica p. 76, wo Sskrit *var-man*, tutela, lorica, domus, verw. mit lat. *parma* (*p* aus *hv* wie in *πέλ-τη*, verw. mit S-child und Held). *Καρμάνωρ* könnte Mannschirmer, Männer beschirmend bedeuten, wie

πάλμυς = βασιλεύς, verw. mit parma; Κάριμη aber mag einstweilen unerklärt bleiben.

131. Κασσάνδρα, ή, auch Κασάνδρα, die bekannte Weissagerin. Pott, Etym. Forsch. II, 271 nimmt Κάσσανδρος für Κάστανδρος und erklärt Παιγκάστη (zweifelh. Name) durch omnibus praepollens, von καίνυμαι, überwinden. Nach der Analogie von μέσσοις (aus μέθιοις) u. a. bei Benfey II, 370 nimmt man Κάσσανδρα wohl richtiger für Κάθρανδρα. Ob von der Wurzel καθ ib. II, 168, wozu καθαρός, dor. κοθαρός, ferner ξανθός und ξουθός (sa + καθ; κουθ) gehören? Oder von der Wurzel κυθ (zu Benfey, II, 322) aus hvadh in κεύθω, Hut, cudo, Helm, custos (f. cudos wie aestus f. aedtus), Hüter? Dafür spricht ihr anderer Name Ἀλεξάνδρα, „Männer vertheidigend“. Dazu vgl. κυλίνδω mit καλινδέομαι ib. II, 320, wo hval = καλ, κυλ, ferner κανσία, eine Art Hut, κασῶς, eine Pferde-decke, lat. casa, Hütte, castrum, Kastell, Burg, Lager (schützend), worin eine Wurzel hvas (= vas bei Benf. I, 296, ves-tis, Wes-te, bedeckend; vgl. den Art. Ἀσωπός) erscheint, die auch bei den von Benf. II, 323 verzeichneten lettischen Wörtern gusa, gusums, ferner bei γανσός ib. II, 326 und bei unserm Wort Haus (hütend, deckend, bergend, vgl. καλιά mit hehlen, cel-are, oc-culere, κελ-αινός) zu Grunde liegt. Aus dem Griechischen erwähne ich noch κυσός (bei Hesych.), das was man bedeckt, die Scham. Danach muss man Κασάνδρα wohl für die etymologisch richtigere Form halten. Κασ-άνδρα ist ganz = Ἀλεξ-άνδρα. Die Grundform der Wurzeln κασ (hvas), κυθ (hvadh) erscheint in lat. cavere, wo cav aus ku = hva, ferner in σκοά, σκοός bei Benfey I, 610; vgl. s-cu-tum, cu-t-is, Hau-t, S-chu-tz (Benf. I, 611 not.) mit gu-h (bedecken) aus hva-h ib. II, 322, wohin auch γύαλον, κύαρ u. a. Wörter gehören, die Benfey unrichtig behandelt. Zu σκοιός = sa + κοιός (verw. mit κυανός, κυάνεος, dunkelfarbig) verhält sich φαιός wie φένω zu καίνω; denn hv ist nicht nur = φ, sondern auch = φ. Pott II, 271 stellt mit Κάσσανδρος zusammen Πολυκάστη, Ἐπικάστη, Ἰοκάστη, Μηδειακάστη. Heisst nun Ἐπικάστη behütet = bedeckt (ἐπι-κεύθω)? Ἰοκάστη veilchenbedeckt? Μηδειακάστη an den μήδεα bedeckt (vgl. μέζεα = pudenda überhaupt bei Hesiod. Op. et D. v. 510)? oder aber vorsichtig (canta, bedeckt, behütet) in Rathschlüssen? Und endlich Κασσιόπη mit bedecktem = dunklem, schwarzem Gesicht?

132. Κάστωρ, ό, Sohn des Tyndareus und der Leda, Bruder des Πολυδεύκης, könnte zu Benfey II, 168 sq. (wo καθαρός, lat. candidus) gehören und Glänzer, Leuchter bedeuten. Möglich ist aber auch, dass Κάστωρ f. Κάθ-τωρ zu κυθ in κεύθω, aus hvadh = κFαθ, κυθ, gehört und eig. Hüter, Schützer, Schirmer bedeutet; danach wäre Κάστωρ = ἀναξ (von van bei Benf. I, 335, vgl. mit II, 321 u. 294 sqq.), wie ja die Dioskuren gr. Ἀνακτες, lat. Castores heissen. Vergl. zu κυθ (κεύθω) noch κιθ (hvidh = hvadh; hvi-dh steckt auch in σ-κιά, Schatten) in κιθών (bedeckend) und das hesychische Wort κοθέω = αἰσθάνομαι = κοέω, κοάω, merken, eig. viell. tueri,

wahren = gewahren (vgl. Benf. II, 297 über *όράω*). Letzteres Wort, das man mit dem im vorigen Artikel besprochenen lat. *cavere* combiniren kann, bedeutet in den Namen *Δημοκόων*, *Λαοκόων* u. s. w., vielleicht so viel wie unser wahren, bewahren, behüten, beschützen = beherrschen; die darin erscheinende Wurzel *ku* ist aus *hva* (bei Benfey II, 320 sqq., wo p. 322 *guh*, *kubh*, bedecken; das dort verzeichnete Wort *kuhara*, *ku-h-ara*, Höhlung vergleicht sich mit *cavus*, hohl, *κύαρ*, *γύαλον*) und muss als die einfachere Form der Wurzeln *(dh)var*, *(dh)vri*, wahren, ib. II, 294 sqq., *(dh)van* (helfen I, 335; auch dienen, eig. sich neigen, vgl. II, 20; zu *van* gehört *ἄναξ*) betrachtet werden. Im Uebrigen vergleiche man den vorigen Artikel. Was nun den Namen des zweiten Dioskuren *Πολυ-δέυκης* betrifft, so kann dieser = *Πολυκράτης* sein. Vgl. Benfey II, 206, der *δύναμαι* richtig für *δύη-ναμαι* nimmt und mit unserm Wort *taugen* in Verwandtschaft setzt. Wenn aber Benfey fragt, ob *δυή* *ad + vah* (tragen, ib. I, 351; vgl. I, 357, wo *sah*, *sustinere*, *perferre* aus *sa + vah*) entstanden sei, so habe ich dagegen im ersten Theile meiner Forschungen s. v. *σταγάνη* gerade in *δυή* = *dhuh* = *dhvah* (*δοχ-μός*, *δέχομαι*, *δέκομαι*, sich bücken, ducken = tollere, vgl. *hnu* ib. II, 182) die Grundform der Wurzel *vah* erkannt. Auch darf *δύναμαι* nicht getrennt werden von *δύω* (*δύηω*) ib. II, 66 sqq. (aus *dhvah*), eig. *subire*; dies ist = sich unterziehen, *τολμαῖν* (ib. II, 259), wie *κίνδ-υρος*, Wage-stück, neben *σ-κινθός* (tauchend) klar macht. Vgl. *πύνδαξ* neben *πυθμήν*. Danach ist *Πολυ-δευκής* = *αἰκός*, kräftig, stark, welches Wort Benfey ib. I, 361 von *sa + vah* (*ἄχ-θος*, *ἔχ-αι*) = *dhvah* (*δέχ-ομαι*, *δέκομαι*, *δοχ-μός*, *δόκ-ανα*, vgl. *δορός*, der wagerecht liegende Tragbalken, *σ-ταγάνη*) herleitet. Da in der Wurzel *dh-vah* *v* zu *m* werden konnte, wie dies auch nach Benf. I, 351 sqq. im Griech. mehrfach geschehen ist, so verbinde ich mit unseren Wörtern *taugen*, Tugend, tüchtig die Wörter mögen, vermögen, Macht, mächtig; vgl. das Sanskritwort *gi-hma* aus *gi-hva* ib. II, 283, wo *hma* = *hva* aus *dhva* = *dhva-h* in *δοχ-μός*, *δέχομαι*, *δέκ-ομαι*, *Πολυ-δέυκης*. Zu *hva* gehört wohl die Sanskritwurzel *çak*, können, ib. II, 160, worin *ç* aus *k*, also *çak* aus *kak* = *hvak*, *dhvak*, wie *çar-ala* (ib.) aus *kar-ala*, *hvar-ala*, *dhvar-ala*.

133. *Κεβρὴν*, *ό*, Flussname, mahnt an *Ἐβρος*, *ό*, weiterhin an *Κηφισός*, *ό*, auch *Κηφισσός* geschrieben, Name mehrerer Flüsse. Indem ich den aetolischen Flussnamen *Καμπύλος* vergleiche, stelle ich die eben genannten Namen vermuthungsweise zu Benfey II, 324, sqq., ohne indess zu verhehlen, dass *Κεβρὴν* und *Ἐβρος* auch mit lat. *uvere* f. *überē*, griech. *ἀφρο* (Schaum, eig. wie *πέμφιξ*, *πομφός*, das Blasende, Wallende, Quillende = Fliessende), Wasser in *Ἀφρο-δίτη* (Forsch. I, 22 sq.), ferner mit dem Sanskritwort *ambh-as*, Wasser, bei Benf. II, 75 (vgl. *όμφά* lak. = *όσμή* neben *πομφός*, Blase, dann *hu* ib. II, 194 aus *dhu*, II, 271 sqq. 275, *θύ-ω* = *θυ-μός*, Hauch, woher *τύφω*, *ψέφας*, *καπνός*, vapor u. unser Dampf) zusammengehören können. In letzterem Falle gehört hieher wohl auch

der Name des Regengottes Hermes Ἰμβραμος, ferner der Flussname Ἰμβρασος; stellt doch Benfey II, 341 auch ὀμβρος, imber zu II, 75 (wo ap, Wasser) und erklärt das Wort ὀμβρο aus abhra = Wasser tragend, mit sich führend, von ap + bh̥ri, φέρ-ω, wie er οὐδω I, 260 sq. II, 327 aus ud (ὑδ-ωρ) + dh̥ri, tragen (aus dhv̥ri, sich neigen, bücken = tollere, ib. II, 278. 320. 182, = hv̥ri in bh̥ri II, 106 sq.) deutet. Ob auch in Ἰμβραμος, Ἰμβρασος die Wurzel bh̥ri steckt oder nicht, das wage ich nicht zu entscheiden.

134. Κεγχρίας, ὁ, Sohn des Poseidon, wovon der östliche Hafen von Korinth am saronischen Meerbusen Κεγχρέαι, αἱ, benannt war; dazu Κεγχρίς, ἡ, = Κερχνίς, wie Κέρχνηια für Κέγχρηια; ausserdem erwähne ich Κέγχρηια, ἡ, eine Quelle bei Lerna, und Κέγχριος, Fluss bei Ephesos. Alle diese Namen beziehen sich auf das dumpfe Rauschen oder Tönen des Wassers; vgl. κέρχω bei Benfey II, 132, verw. mit κρέκω, κρέκη, κρέκελος u. s. w. An der genannten Stelle hat Benfey mit Recht auch κέγχω angesetzt, wie denn alle die I, 374 sqq. angesetzten Wörter (v̥ri-h aus hv̥ri-h = dhv̥ri-h, II, 263, = dhvar = dhvan II, 275) mit den II, 129 sqq. behandelten zusammengehören. Hieher ziehe ich noch den Namen Κυχρεύς, ὁ, Sohn des Poseidon und der Salamis, Vater der Glauke, der aus Κυρχεύς = ΚΦαρχεύς (k̥ri, kar aus hv̥ri, hvar = kur, vgl. ib. II, 63) entstand und ursprünglich wohl ein Beiname des dumpf tönenden Meeres war. Ueber Kychreus vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 554, wo über seine Drachengestalt. Sollte man nun auch (mit Forchhammer) den Κέκροψ (von κρέκω) f. Κρέκοψ nehmen und für einen rauschenden Wasser- = Regen-gott (Hermes) halten und den Namen Ἐρεχθεύς f. Κρεχθεύς (vgl. ὄρεχθέω) als einen Beinamen des Poseidon betrachten dürfen? Zu Κέκροψ vgl. Forsch. I, 92 sq.

135. Κελένδερεις, ἡ, ¹⁾ Hafen von Troezen, ²⁾ Hafenstadt in Kilikien, könnte mit κέλαδος, κελαδέω, κάλανδρος bei Benfey II, 132 sq. zusammengehören und rauschend, lärmend bedeuten, worauf auch der Name Τροιζήν führt. Vgl. den vorigen Artikel. Eben so können zu Benfey II, 132 sq. gehören Κελαινός, ὁ, (f. Κελαδνός) Sohn des Poseidon und der Kelaino, dann Κελαινά, ἡ, (f. Κελαδνῆ), ferner Κελαινεύς, ὁ, Sohn des Elektryon und der Ἀναξώ; letzteren Namen für Κναξώ zu nehmen und mit unserem knacken, κανάσσω, καναχός, Κανάκη in Verbindung zu bringen, wage ich nicht. Da λέγω, sagen, bei Benf. II, 127 nicht von λάχος, λάσκω ib. II, 132 getrennt werden darf, indem leuchten und tönen, sprechen verwandte Begriffe sind (vgl. hell, clarus und bha ib. II, 101 sqq.), so könnte man auch Ἠλεκτρούων durch „helлтönend“ übersetzen, sei es dass dieser Name auf das Rauschen des Wassers oder auf das Tönen, Brausen der Luft Bezug hat.

136. Κένταυρος, ὁ, Sohn des Ixion (des Stürmischen, von ἰξ, ἰκ, lat. ic-o, ἰ-ῖσσω) von der Nephele, ist gewiss ein Bild der stürmischen Luft, sei es dass der Name von κεντ (in κένσαι, κεντέω, stossen = stechen, aber auch = treiben, vgl. ὠθέω und Benf.

I, 253 sqq., wo lat. quatio aus kvath, und dies aus hva + th = dhva, dhu, θύ-ω + th; vgl. ib. II, 63 kvan aus hvan, dann II, 276, wo dhan, han aus dhva-n, hva-n, θείνω, φένω, καίνω, eig. stossen = schlagen, erschlagen, tödten) + αὔρα kommt, oder dass Κένταυρος, wie Andere wollen, eine blosser Fortbildung von κεντ ist. Auch konnte die Wurzel κεντ (kath, kvath aus hvath) stossen = austossen, tönen, tosen, lärmern bedeuten; vergl. κό(μ)πος mit κόπτω (kap aus hvap ib. II, 322), dann κ(τ)ύπος, γ(δ)οῦπος und kath aus hvath bei Benf. II, 63, f. dhvath II, 275 sq., wo unsere Wörter tönen, tosen, tüten, düten (alle von dhu, θύ-ω, wozu dhāv in θωΐ-υσσω, θωῦσσω) anzusetzen sind. Danach bedeutet Κένταυρος entweder „Lufterschütterer“ oder „tosend“, „lärmend“.

137. Κέρβερος, ὁ, der Hund, welcher den Eingang in die Unterwelt bewachte, heisst eig. wohl der Verkrümmte, Verdrehte = das Ungethüm, wie die Analogie von Κάμπη, πέλωρ u. a. klar macht. Diese Etymologie giebt schon Benfey II, 312. Ist diese Etymologie richtig, so ist Κέρβ-ερος aus einer Wurzelf. hvarbh, hvři-bh, woher auch ἐρέβινθος (rund), ἐλέφας (der gekrümmte Zahn), dann κάρβ-ανος, καρβ-άζω, wo der Begr. verkrümmt = verwirrt, unklar (βάρ-βαρ-ος viell. redupl. aus hvar, hvři = καρ, vgl. Wirrwarr). Wem diese Deutung missfällt, der kann das Wort auch zu Benf. II, 131 stellen, wo κρέ(μ)β-αλον, Klapper, lat. crepare, dann ἄραβ-ος f. κραβ-ος stehen; dorthin gehört auch unser klaffen, klaffen, verw. mit blaffen, belfern u. s. w. Danach wäre Κέρβ-ερος = klaffend, belfernd, bellend.

138. Κέρκατος, ὁ, Sohn des Helios, Stammvater der Rhodier, könnte zu κίρκος = κρίκος, circus, gehören; vgl. κίρκος, Habicht, mit κέρκαξ = ἰέραξ (bei Hesychius); bedeutet doch auch κέρκος den sich ring-elnden Schwanz. Vgl. Benfey II, 315; derselbe hat aber II, 297 κίρκος (wo κίρκ = hvři-x = dhvři-x, θριγκός) fälschlich für eine Reduplicationsform erklärt. Bedeutet nun Κέρκα-τος (το zu Benf. II, 101) so viel wie κυκλοειδής, κρικκοειδής und bezieht sich auf die kreisförmige Sonnenscheibe? Zu Κέρκα-τος vgl. κρότα-τος.

139. Κερκυών, ὁ, auch Κερκύων, Sohn des Poseidon, der grausam gegen Alle war, die nicht mit ihm ringen wollten, bis er endlich vom Theseus überwunden wurde. Bedeutet Κερκυών Ringer? Vgl. Παλαίμων und κρίκος, Ring, und dazu Benf. II, 293.

140. Κέρκωπες, οἱ, verschmitzte, betrügerische, koboldartige Wesen, die in der Heraklessage vorkommen; bei Hesych. wird κέρκωψ durch δόλιος, πονηρός, κακοῦργος erklärt. Man kann an Καρκῖνοι (vgl. diesen Artikel), wo Καρκ = unserm Zwerg, zwerch ist, denken und die Kerkopen für zwergartige Kobolde (Benf. II, 324, über κόβαλος) ansehen. Doch ist nicht zu übersehen, dass der Komiker Eupolis (nach Photius) κρέξ für ἀλαζών gebrauchte, welches Wort an unser S-churke (eig. pravus, perversus, ver-kehrt, verw. mit schräg) mahnt, das zu Benf. II, 314 gehört. Vgl. schlimm ib. II, 308 u. a. Auch unser zwer-ch ist = quer = καυρ-ός, schlecht,

ib. II, 283. Dass Trug = Verdrehtes, Verkrümmtes, lehrt Benfey II, 322, wo *kapatá*, Trug, verw. mit *καπ* in *καμπύλος*, *κάμπω*.

141. *Κέφαλος*, ó, Sohn des Hermes von der Herse, nach Hesiod Vater des Phaëthon von der Eos, nach Apollodor Vater des Tithonos. Vgl. Preller II, 97. Der Name könnte mit *καπ-ρός*, *πέφος* (f. *σ-πέφος*), lakon. *ὀμφά* = *ὀσμή* und *πομφός*, *πέμφιξ*, Blase, Tropfen, dann mit lat. *vap-or*, unserm Dampf (*dhvap* oder *dhvabh* in *τυφ* Benfey II, 275) zusammenhängen, wonach Kephalos ein blsender, wehender oder tropfender Gott, ein Gott des Morgenwindes oder Morgenthaues wäre; als solcher ward er dann ein Jäger im Luftreviere. Will man aber den Namen *Κέφαλος* mit *κεφαλή* zusammenhalten, so bedeutet er (vgl. Benfey II, 324) wirbelnd, jagend, tummelnd (vgl. *κλόρος* ib. II, 287): letztere Deutung scheint die richtige. Vgl. noch altnord. *hampa*, wälzen, ib. II, 323, viell. verw. mit *ἄμπρον* und mit *kap* ib. II, 322, aus *hvap* = *vap* ib. I, 340, sch-weben, sch-weifen, verw. mit beben (*φέβομαι*, *σέβω*), u. dazu Preller I, 299. 395. Von Kephalos leitet die Mythe den Namen der Insel *Κεφαλληνία*, ἡ, welche der homerische Sänger nur mit dem Namen *Σάμη* oder *Σάμος* nennt; vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 2083, und dazu das Wort *σάμος*, Anhöhe, Düne, worüber Forsch. I, 148 sq. nachzusehen. Der Name *Κεφαλλῆνες*, οἱ, die Kephallener aber bezeichnet alle Bewohner der Inseln und Festlandsküsten, die im Bereich der Herrschaft des Odysseus lagen, nach Hoffmann p. 2069. Indem ich auf das der Insel Samos gegebene Beiwort *παιπαλόεσσα*, dann auf *Κέφαλος*, Vorgebirge (Hoffmann p. 1787), *Κεφαλαί*, Vorgebirge und auf den häufigen Vorgebirgenamen *Ἀμπελος* (d. h. Wipfel, Spitze) verweise, erkläre ich die Kephallener als Bewohner von gipflichten, wipflichten, gebirgigen Inseln. Neben der für die genannten Namen aufzustellenden Wurzelf. (d)hvap, neigen, biegen, krümmen, wölben u. s. w. (bei Benfey II, 324 sq.) bestand aber eine gleichbedeutende Wurzelf. (d)hvip, woher das Wort *αἰπύς* (eig. geneigt = abschüssig, steil, vgl. oben p. 1 und die Artt. *Τέμπη* und *Τίφυς*) für (d)h*Φαιπύς*; die Anlautgruppe hv könnte erhalten sein im Worte *παιπ-αλόεις* (vgl. *Αἰπάλιος* oben p. 6), welches man gewöhnlich für eine Reduplication von einer Wurzel *παλ* hält; ebenso könnte hvap, wovon *ἥπ-ιος*, *ὑπ-αλός*, unser Weib (verw. mit weich), unverstümmelt erhalten sein in *πέμπ-ελος*, dicht. Beiwort alter Leute, eig. wohl geneigt, gebeugt, biegsam = schwach oder sich neigend = hinfällig, *caducus et infirmus*. — Ich erwähne hier noch *Καφηρεύς*, ó, südliches Vorgebirge von Euböa, *Cambunii montes* (vergl. *ἄμβων* für *hΦαμβων*, *σ-καμβός*, Forsch. I, 83 sq; anders Abel, Maked. vor Philipp p. 6 not., der an *βουνός* denkt), *Κάβειρος*, Berg in Grossphrygien, endlich *Κύβελα*, Berg in Phrygien, worüber Forsch. I, 102.

142. *Κηδαλίων*, ó, Diener des Hephästos und Führer des geblendeten Orion, könnte Zwerg oder aber hinkend (*χωλός*) bedeuten. Vgl. *σ-κάζω*, das zu Benfey II, 322 sq. gehört, wo auch unser hinken (von *hva*) steht; ebendasselbst stehen die Sanskritwörter *vanthā*,

Zwerg, vand'a, Krüppel, aus hva(n)th'a, hva(n)d'a, verw. mit khat't'ana, khat'teraka, Zwerg, ferner gad'u, Buckel, gand'u, Knoten, gud'a, Ball, gôd'u, gônd'a, Fleisch-klumpen, gend'u, Ball, verw. mit κόνδυλος, ib. II, 326. Da κεδ-νός ¹⁾ geneigt = intentus, aufmerksam, sorgsam (vgl. pra-hva, intentus, ib. II, 320), ²⁾ wovon man sich neigt = verehrt (vgl. II, 20), so könnte Κηδαλίων auch sich neigend, beugend = dienend bedeuten, verw. mit Κάδωλοι, Κάδουλοι, οἱ, Knaben beim Gottesdienst der Kabiren. Vgl. lat. cadere.

143. Κητώ, ἡ, Tochter des Pontos und der Gäa, von Phorkos Mutter der Phorkiden oder Gorgonen. Vgl. κῆτος, τό, ¹⁾ Schlund, Höhlung, Vertiefung, ²⁾ jedes grosse Meerthier oder Seeungeheuer. Dieses Wort gehört zu Benfey II, 322 sq., wo vat, wenden, drehen, aus hvat, dhvat = dhva (neigen, sich neigen) + t. Was sich neigt ist niedrig, tief, eingesenkt = hohl; in dieser Bedeutung ist κῆτος verwandt mit ἄντ-ρον, Höhle, Grotte, sei es dass ἄντ-ρον = va(n)t (in welchem Falle antrum ein Lehnwort ist) oder dass es aus (hv)a(n)t entsprang. In letzterem Falle verhält sich ἄντ-ρον zu va(n)t wie axilla (hv-axilla) zu Φασχάλη, μασχάλη oder wie od-or (hv-odor) zu Φοδ-μή. Was die zweite Bedeutung von κῆτος betrifft, so hat diese viele Analogieen; vgl. κάμπος, Κάμπη, πέλωρ, hvalr, walira bei Benf. II, 293. Den Namen Κητώ können wir durch Wunder, Meerwunder übersetzen, da (nach Schwenck s. v.) Wunder von winden (= wenden, drehen) kommt und zuerst das Gewundene, Schiefe, Verdrehte, dann das Verdrehte als Seltsames, Ungewöhnliches bedeutet. In Wund-er steckt die Wurzel va(n)t aus hvat = κατ in κῆτος, Κητώ. Der Flussname Κήτιος, Κητώεις kann „reich an Wendungen, Drehungen, Krümmungen“ bedeuten. Zu va(n)t, hva(n)t, ἄντ-ρον gehört noch ἄντ-υξ (gewendet = gedreht, rund, umgebend); da ἄντυγες bei Homer die gerundeten Seitenwände des Wagenstuhls sind, so erinnere ich noch an unser Wort Wand, eig. Umgebendes, Umringendes, Umschliessung.

144. Κιδαλία, ἡ, Name einer Quelle; dazu Ἀκίδαλία, ἡ, Quelle in Böotien; Ἀκίδας, ό, Fluss in Elis, der auch Ἀκίδων heisst; Ἀκίδουσα, ἡ, Quelle in Böotien. In diesen Namen finde ich die Wurzel hvid, unserm heiss-en entsprechend, (eig. rufen, tönen, hallen, vgl. heiss, heiter und hell = καλός mit καλέω, κελεύω), = hva-d = vad in ἀ-ηδών, welche in dem Worte ἀκίδω steckt und zu Benfey II, 60 sqq. gehört. Dort steht das Sanskritwort gai, singen, welches Benfey mit hvê, rufen, identificirt (hvê aus hvi = hvja = hva + ja, vgl. vê, vi I, 285) und wozu er p. 62 litth. gied-mi, singen (aus hvied-mi) vergleicht. Zu dem ebendasselbst p. 60 citirten litth. wait-oju habe ich schon früher Ἴτυς, Ἴτυλος, ferner ψιθυρός (wo ψιθ = σ-πιθ = hvi-θ) verglichen. Die oben genannten Gewässer sind demnach als singende, tönende, rauschende, murmelnde bezeichnet. Da hv nicht nur = x, sondern auch = φ (vgl. φένω = καίνω zu han aus hvan bei Benf. II, 276), so könnte auch der Name des berühmten Wahrsagers Πολυ-φείδης hiehergezogen werden;

sicher aber gehört hierher mit $\mu = F$ das Wort $\muειδ\acute{\alpha}\omega$, lächeln, ob eig. tönen, wie ridere und unser lach-en (= $\lambda\acute{\alpha}\kappa$ -ος, verw. mit $\kappa\lambda\alpha\gamma\gamma\acute{\eta}$, klingen) nach Benf. II, 135 eig. tönen bedeuten; oder ist nach Anleitung von weiss, (h-vid), heiss (hvid), heiter (hvidh), eitel (idh) u. s. w. der Grundbegriff von $\muειδ\acute{\alpha}\omega$, hell = heiter sein (nicht: hell sein = hallen, tönen)? Also $\muειδ$ - $\acute{\alpha}\omega$ ist = $\acute{\alpha}$ - $\epsilonιδ$ - ω : $Fιδ$ ist aus vid, hvid und dies (nach Benfey II, 275 sq.) aus dhvid = dhv (dhva) + i (ja) + d, eig. stossen (= spalten, in bhid, für hvid, vgl. lat. s-cindo = lindo) = ausstossen, blasen (düfen), tönen, singen, leuchten u. s. w. In $Ηοσειδ\acute{\alpha}\omega\nu$ liegt ebenfalls die Wurzel hvid, aber wohl nicht in der Bedeutung tönen ($Ηοσ$ - $\epsilonιδ\acute{\alpha}\omega\nu$ könnte sonst möglicher Weise als ob-strepens, als entgegenrauschender Meergott gefasst werden), sondern in der Urbedeutung stossen = schlagen, anschlagen, mit Bezug auf den Wogen- und Wellenschlag; vgl. dhva-n in dhan, schlagen ib. II, 276. Der Grundbegriff von $\muειδ$ - $\acute{\alpha}\omega$ (wenn dies Wort eig. hell = laut sein, tönen, lachen, nicht hell = heiter sein bedeutet) liegt vielleicht noch im Namen der Mutter des Likymnios ($\lambda\iota\gamma\acute{\upsilon}\varsigma$) $Μιδεια$ oder $Μιδεα$; wenn diese als phrygische Sklavin angeführt wird, so ist dagegen zu bemerken, dass der Vater des Likymnios (Elektryon) zu Midea in Argolis herrschte, wovon auch Akmene (die Halbschwester des Likymnios) $Μιδε\acute{\alpha}\tau\iota\varsigma$ hiess.

145. $Κιθαιρ\acute{\omega}\nu$, ó, Bergname, gehört sammt $κίθυρος$, $κιδάρη$ (Brust) zu Benfey II, 325, wo $\kappaανθ$ - $\acute{\alpha}\varsigma$ aus hva(n)dh; neben hvadh konnte (mit gleicher Bedeutung) hvidh bestehen, verw. mit $Fιδ$ ib. I, 289 ($\iotaδ$ - $\nu\acute{\alpha}\omega$). Dazu gehört wohl auch $\kappaισσός$, Epheu, f. $\kappaιθjός$.

145a. $Κίλλας$, ó, auch $Κίλλος$, ó, der Wagenlenker des Pelops, der nach trözenischer Sage Sphaeros hiess, gehört sicher zu $\kappa\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega$, bewegen, treiben, fahren, wie $\epsilon\lambda\alpha\acute{\iota}\nu\omega$, worin κ aus hv, wie lat. cello, percello vgl. mit pello bei Benfey II, 283 (aus hval = hmal, bewegen, erschüttern II, 280. 283) lehrt. Da hv nicht nur = κ , π , sondern auch = χ , so wäre es möglich, dass die oben p. 16—7 anders gefassten Namen $\Lambda\chiελ\acute{\omega}\varsigma$ und $\Lambda\chiιλλεύς$ hierher gehören und treibend, jagend, rennend, rinnend, laufend, schnell bedeuten. Vgl. noch lat. celer, $\kappa\acute{\epsilon}\lambda\eta\varsigma$, Kenner, $\kappaίλλουρος$ = $\sigmaεισοπυγίς$, die Bachstelze, der Wipp oder Beibsterz. Als Nebenform von $Κίλλας$ erscheint $Κέλλας$. Ich erwähne noch $\kappa\acute{\epsilon}\lambda\omega\rho$, der Sohn, eig. der Trieb, Schoss, Spross wie $\kappaόςος$, worin hvar = hval = $\pi\alpha\lambda$ in $\piάλλαξ$, = hmal in $\muέλλαξ$ u. s. w.; vgl. $\epsilon\lambda\alpha\acute{\iota}\nu\omega$, $\epsilon\lambdaάω$, treiben, hervortreiben, hervorbringen, erzeugen. Darf man auch die $Κίλλα$, welche Tochter des Laomedon, Schwester des Priamos heisst, hierher ziehen und für ein schnelles Wesen der Luft oder des Wassers halten? Ich glaube ja; hiess doch Priamos selbst auch $Ποδάρκης$ (- $\alpha\rho\kappa\eta\varsigma$ = $\acute{\alpha}\rhoγός$, schnell, verw. mit $\theta\rho\epsilon\kappa$, $\tau\rhoε\chi$ aus dhvark bei Benf. II, 279) und seine Mutter nach Schol. II. III, 250 $\Thetaόασα$, wie nach Strabo X, 450 der Fluss $\Lambda\chiελ\acute{\omega}\varsigma$ früher den Namen $\Thetaόας$ (so heisst auch das Pferd des Amphiaraios) trug.

145b. $Κιμμέριοι$, οί, bei Homer ein mythisches Volk der West-

welt am Okeanos, worüber Preller I, 505: „Ein eigenthümliches Bild aus dieser Vorstellung von den Wohnungen der Todten im fernen Ocean des nächtlichen Unterganges ist das mythische Volk der Kimmerier, welches zwar auch für ein bestimmtes geographisches Volk gehalten und demzufolge in verschiedenen Gegenden gesucht wurde, aber ursprünglich offenbar ebenso mythisch ist wie die Phäaken, die Kyklopen und Giganten des Westens. Ihr Name deutet auf Erebos und Unterwelt, da sie auch *Κερβέριοι* hießen“ u. s. w. Letzterer Name hängt gewiss mit *ἔρεβος*, *ἕρπνος*, *Ὀρφεύς* (aus *hvar-bh* = *hvri-bh*, *κρυβ*, *κρύπ-τω*, *καλύπ-τω*) bei Benf. II, 309 sqq. zusammen und muss vom Namen *Κέρβερος* getrennt (begrifflich getrennt) werden, den Benfey einzig richtig gefasst hat. Was nun den dunkeln Namen *Κιμμέριοι* betrifft, den Einige mit *χειμέριος*, Andere mit *ἐρεμνός* zu combiniren versuchten, so knüpfe ich an Preller's Uebersetzung des Wortes *φαιός* („schummrig“) ib. I, 395 an, wovon der Name der Phäaken stammt. Vgl. schwed. *skumm*, dämmernd, *skymma*, beschatten, hochd. schummrig, dämmernd (welche Wörter Schwenck, D. W., fälschlich s. v. Schimmer ansetzt), worin das doppelte m durch Assimilation eines P-Lautes zu erklären ist; ferner sind zu vergleichen unsere Wörter Schuppe (bedeckend), Schuppen, Schoppen, (Holz-schoppen, Wagen-schoppen), bairisch schopf, schupfen, für schopf, Wetterdach, bedeckter Gang, griech. *σκέπας*, *σκέπη*, *κῆπος* (Hof, vgl. Hafen, eig. deckend, schirmend, schützend), unser Wort Haube, eine Kopfbedeckung (vergl. *κύφελλα*, *τά*, Nebel, Wolken), verw. mit Hut, hüten, *κεύθω*, von der Wurzel (d)hvah, hvadh (guh, bedecken, Benf. II, 322, aus hvah, hva-dh = hva-bh, hva-p), dann mit Hülle, hüllen, hehlen, Helm, (worin hva-r, hvri) und mit heim-lich, Hem-d, S-cham (worin hvam, hva + m, = *κόμι-η*, com-a, vgl. unser Laub zu *κρύπτω*, *καλύπτω*; *κρυπτή* = Laube, Grotte). Die Urwurzel dhva-bh oder dhva-p ist erhalten in gr. *σ-τέφω* (eig. neigen = ¹) drücken, zusammendrängen, voll machen, ²) = biegen, drehen, krümmen, umgeben, vgl. lat. *torquere*, drehen = drücken, quälen, *torc-ular*) und vielleicht in unsern Wörtern Dämmerung, dämmern (zu *σ-τέφω* wie Decke, decken zu *σ-τέγος*, *σ-τέγω*), obwohl sich dafür auch an Sskrit *tamî*, *tamas*, Nacht (lat. *tene-brae* f. *teme-brae*) bei Benfey II, 245 denken lässt. Nun kann *Κιμμέριος* für *Κεμμεριος*, *Κεπμεριος* stehen, von einem Worte *κεμμός* f. *κεπμός*; vgl. *σκεμμός* (spätes Wort f. *σκέψις*) mit *κομμός*, Putz f. *κοβμός*, von einer Wurzelf. hvabh (= hvadh in *κνθ*, *κεύθω*, verw. mit lat. *mundus* ib. II, 44. 323), eig. umgeben = schmücken, vgl. *σ-τέφω*, woher auch *κομψός*. Zu erwähnen ist hier, dass neben *καπ*, *καβ* (vgl. *καπ* in *κάμπω*, worin die Grundbedeutung dieser Wurzel erscheint: neigen, biegen, krümmen) eine gleichbedeutende Wurzelf. *κιπ*, *κιβ* bestand; vgl. *κίβος* (Kapsel, Kasten), *κίββα* äol. = *πήρα*, *κίβισις*, Tasche, Ranzen, *κιβωτός*, Kasten, Kiste (*κίστη* f. *κίστη* von *κιθ* = *κνθ*, vgl. *κιθών* mit *κείθω*; *κιθ* aus *hvidh*, *κνθ* aus *hvadh*). Wenn man will, kann man — ohne

die Wurzel zu ändern — dem Namen *Κιμμέριοι* auch die Bedeutung „Abendlandbewohner“ verleihen. Vgl. unsere Wörter Abend, eben, Ebene, Ebbe, von einer Wurzelf. (hv)ap = kap, (hv)abh = kabh, kubh in lat. campus (eben, Ebene), cumbere, cubare, κάμπω, bei Benf. II, 324; κιπ, κιβ erscheint in σκιμβάζω, ὀκιμβάζω, σκίψαι = ὀκλάσαι (Hesych.), weiterhin in σκίμπω = σκήπτω, σκίπων, scipio, worin der Begriff sich neigen (nitor ib. II, 182) zu Grunde liegt: *Κιμμέριοι* f. *Κιπμέριοι* (oder *Κιμβέριοι*??) wären occidentes, vergentes. Wie νύξ, nox (zu Benf. II, 182 sqq.) eig. Neige bedeutet, so bedeutet auch unser Abend eig. κάμπων, der sich neigende, niedergehende Tag; im Griech. konnte ein Wort κιμβή = καμπή bestehen und die Bedeutung Biegung, Senkung, Neige des Tages haben, woher dann die *Κιμμέριοι* f. *Κιμβέριοι* (mit vorschreitender Assimilation) als Abendliche, Nächtliche, Westliche bezeichnet wären. Doch ist die oben gegebene Deutung des Wortes (schummrig) nicht vorschnell aufzugeben. Zu schummrig vgl. noch Schwenck s. v. sömmern, Schatten geben, statt schömmern, von Scheme, Schatten, schemern, beschatten, dunkel scheinen, franz. sombre, dunkel.

146. *Κίρκη*, ἡ, Tochter des Helios und der Perse oder Persëis, könnte mit *Δίρκη* (leuchtend) gleichbedeutend sein und sich dazu verhalten wie κίπτω (sich ducken) zu δύπτω (tauchen; vgl. Duckmäuser mit Tücke und Benf. II, 66 sqq. 370 mit II, 322) oder wie *Καρκ-ῖνοι* (verkrümmt = Zwerg) zu δράκ-ων (zwerch = quer, schräge, verkrümmt, aus dhvri ib. II, 278 sq. + κ). Vgl. çri-sh bei Benf. II, 177 (brennen, *Κρό-νος*, cre-mare) aus kři und dies aus hvri = dhvri (ghri) ib. II, 195, wozu θερ-μός, θάλ-πω, σ-τίλ-βω gehören. Zu hvri (ghri) gehört auch gri ib. II, 124 sqq., wo γλεφ = βλεφ, βλεπ aus hvri + p (bh?), ferner λαπ in λάμπω zu beachten. Dort steht auch ἀργός, weiss, aus gri = hvri, dhvri + g', ferner dřiç aus driksh und dies (vgl. d : dh ib. II, 228. 263) aus dhriksh, dhvrikh. Die von Benfey II, 124 sqq. behandelte Wurzel gri, leuchten, ist aber identisch mit der II, 129 sqq. behandelten Wurzel γρ, tönen; vgl. bha ib. II, 101 sqq. (leuchten, tönen = sprechen), dhvan ib. II, 275 (tönen, in an = dhv-an, hauchen, blasen = brennen, leuchten, wie anala, Feuer, lehrt; vgl. cin-is, ἦν, en, *ἦ-νωψ*), dann lat. clarus, unser hell, beide = ¹) leuchtend, ²) tönend. Danach nehme ich keinen Anstand, κρέκω, tönen, κλαγγή, λίγω, λιγός, dann unser lau-t (hlû-t ib. II, 130) mit lauter (= hell, rein, glänzend, vgl. II, 168 sq.), Licht u. s. w. (ib. II, 126) zu combinieren und diesen Wörtern den allgemeinen auf Licht wie Ton, Klang passenden Grundbegriff der Helle zu vindicieren. *Κίρκη* bleibt daher mit κρέκω, tönen, etymologisch zusammen, bedeutet aber nicht hell-tönend, sondern hell-leuchtend. Zu ἀργός, weiss, verhält sich *Κίρκη*, wie zu Ἀργει-φόντης (wenn anders unsere Deutung dieses Namens, oben p. 18—9, richtig ist) das schon behandelte Wort *Καρκ-ῖνοι* (verkrümmt = ¹) Drache, ²) Zwerg) und κέρκ-ος, κίρκ-ος, κρίκ-ος. Vgl. Benf. II, 126, wo die Sanskritwörter

ki, arkis, Glanz, Licht, Flamme, arka, Sonne u. s. w., ganz zu -ίρα-η passen, da k' aus k = x. Für verwandt halte ich κρί-νον, die (weiss; vgl. unser W. rein, das einen anlautenden Guttural ngebüsst; dazu λίνος, λίνος, tönend, = ληγύς, dann klagend, weinend), καλ-ός (hielt = schön), Κρό-νος (hell = leuchtend, brennend), ρρός, hellgelb; weiss, blank, vgl. ξανθός, ξουθός zu Benf. II, 168 sq. gl. Schwenck, D. W. s. v. rein: „goth. hrainis, ahd. hreini, isl. einn, ags. rein, schwed. ren, nds. reen, rein, holl. reyn. Grundgriff ist der Schall, ags. hrinan, schallen, tönen, dann hell-schallend, endlich hell im Allgemeinen, sowie lat. clarus zuerst schallend, alschallend, dann klar, glänzend, so dass demnach in rein der Grundbegriff der des Schalles ist.“ So weit Schwenck, dessen beifällige Entwicklung des Wortes rein (aus hrinan, schallen) ich nicht unterschreiben möchte, während ich die Zusammenstellung von in mit hrinan als ausgemacht richtig ansehe. Mit κρίνον, Lilie (vgl. rein, hell, weiss) vergleiche ich noch Κρίνακος, ó, Sohn des Zeus, Vater des Makareus (auf Rhodos; derselbe Makareus heisst auch Sohn des Ἥλιος, vgl. Jacobi, H. d. Myth. p. 594), trotzdem dass dieser Name von Strabo VII, 321 für barbarisch gehalten wird; ferner Κρίν-ιππος, ó, (Herod. VII, 165; ob = Λεύκ-ιππος), Κρίνις, ó, der Reine, ein Priester des Apollon in Chryse), endlich Κοινώ, ἡ, Gemahlin des Danaos. Mit dem Namen Κίρκη dürfte man sich versucht fühlen, den Namen Κέρκας-φος (vgl. ἀργύ-φος, ἄργυ-φος, Benf. II, 101) zu combiniren, dessen oben vorgebrachte Deutung mir wenig passend und jedenfalls zu künstlich ist. Zu καλ-ός = hell, καλέω = hallen neben κρί-νον, Κίρκη, Κέρκας-φος vgl. noch unsere Wörter s-schallen, s-schreien, s-schrecken (= schreien, κρέκω, Schwenck s. v.) und bes. s-schier = glänzend, rein, lauter, wovon beuern = reinigen, goth. skeirjan, hell machen; Schwenck s. v. beuern hat den Zusammenhang zwischen s-schier, hell und rein feststellen, der noch nicht erkannt.

147. Κίρκις, ἡ, Stadt in Phokis an einem gleichnamigen Berge, erinnert an unser Wort Wirbel, lat. ver-tex, von der Wurzel var, vā, hvri + bh bei Benfey II, 309 sqq., wo κολοφ-ών, κορυφ-ή, λόφ-ος angesetzt sind. Da hvri aus dhvri, so habe ich die unverstümmelte Wurzel dhvri-bh schon in dem Bergnamen Δίρφ-ος erkannt. Die einfachere Wurzel dhvri erscheint in δέρη, δειρή Hals, Nacken, κράς, Bergrücken, lat. dor-sum, Rücken (Gedrehtes, Gekrümmtes), vgl. in δ, d aus dh; anders Benfey II, 290, der δ in δειρή aus dhv = g entspringen lässt. Uebrigens verhält sich Δίρφος zu Δίρφις wie δύπτω zu κύπτω (dhvap : hvap oder dhvabh : hvabh) s. v., worüber man den vorigen Artikel vergleichen möge.

148. Κισσός, ἡ, Stadt in Makedonien, auch ein Gebirge bei derselben. In diesem Namen, den ich für aus Κισθός entstanden halte (vgl. σσ aus θj bei Benfey II, 370), liegt wohl dieselbe Wurzel wie in Κισθ-αιών; auch Κισσός ist als der gewundene, gekrümmte Bergrücken (Benfey I, 289) oder als der geneigte, als

Bergneige bezeichnet. Das Wort *κισσός*, Epheu, heisst gewunden, sich windend, Windung; heisst nun *Κισσοῦσσα*, ἡ, Quelle in Böotien, reich an Epheu oder an Windungen (geschlängelt)? Derselbe Zweifel tritt ein bei *Σχοινοῦς* (Flussname), von *σχοῖνος*, worin eine Wurzel *hvi* (= *hvi-dh* in *Κιθαριών*, *κίθαρος*, *κιθάρα*) = *vi* bei Benfey I, 285 sqq. steckt; *Σ-χοινοῦς* mahnt an *Οἰνοῦς* (ebenfalls Flussname), wie denn *σ-χοῖνος* mit *οἶνος* (*οἶσον*) zusammengehört. Auch *κισσύριον* (dies Wort hat doch nichts zu thun mit *κισσός*, Epheu) bedeutet „gewunden aussehend“ (*-ριον* zu Benf. II, 101), gewunden = gekrümmt, gebogen, ἄγνος.

149. *Κλονίη*, ἡ, Nymphe, Gemahlin des Hyrieus, Mutter des Orion, auch Name einer Amazone, von *κλόνος*, Getümmel, *κλονέω*, tummeln, jagen, vor sich her treiben, ist ein sehr wichtiger Name, insofern er die richtige Etymologie des Namens *Ar-es* = *U-ar-ion* (Forsch. I, 14 sq.) angebahnt hat. Das Wort *κλόνος* setzt Benfey II, 287 richtig zur Wurzel *hvrī*, *hvar*, drehen = wir-beln; verw. sind *ἐλαύνω*, *εἰλέω* ib. II, 299 sq.

150. *Κλύμενος*, ὁ, Name des Pluton; ist nicht (wie Schwenck, Andeut. p. 135, vgl. 109, behauptet) = *κλυτός*, berühmt, von *κλυ* in *κλέος*, *κλείω*, sondern gehört zu *κλυ* (*clau-do*, *in-clu-do*) in *κλείω*, einschliessen, einsperren und bedeutet verschlossen = verborgen, dunkel. Vgl. *Ἐργῖνος* von *ἔργω*, *εἴργω*, einsperren. Der König im böotischen Orchomenos, welcher *Κλύμενος* heisst, ist also sachlich ganz = *Ἐργῖνος* und derselbe mit Pluton oder Hades. Des Klymenos Gemahlin *Βούδεια* oder *Βουζύγη* (von *βοῦς* und *δέω*, *ζεύγνυμι*) ist jedenfalls eine agrarische Gottheit; ihr Vater *Λύκος* könnte als dunkles, unterirdisches Wesen gefasst werden (von *καλυκ* in *κάλυξ*, Hülse, = *κλυκ*, *λυκ* in *λυκόφως*, *λύγη*, *ἡλύγη*, *ἡλυξ*). — Was die andern Personen betrifft, welche *Κλύμενος* oder *Κλυμένη* heissen, so kann ich über deren mythol. Bedeutung nicht ins Reine kommen. Die *Κλυμένη*, welche Gemahlin des Aethiopenkönigs Merope und (vom Helios) Mutter des Phaëthon heisst, könnte als die Dunkle bezeichnet sein; doch möchte ich dies nicht vorschnell behaupten (vgl. *κελ-αινός*, *μέλ-ας*, *κορός*, *μόρον* mit *μέροψ*, dann *cel-are*, *oc-culere*, verhüllen = umgeben, einschliessen, von *hvrī*, *hvar*, woher auch *κλυ* in *κλείω*).

151. *Κνάκαλος*, ὁ, Berg in Lakonien, mag zu Benfey II, 182 sqq. gehören, wo unser Wort Nacken, verw. mit Neige, steht; Neige ist = Abhang, *clivus*, Anhöhe. Dagegen kann der Fluss *Κνακίων* in Lakonien knackend = tönend, lärmend (vgl. knappen, knarren) bedeuten; vgl. *Κανάκη*, *καναχός*, *κανάσσω* und Benfey II, 55. 63; schwerlich darf man für ihn an *κνηκός*, fahl, bleich (eig. geneigt = gefallen, abgefallen??) denken, so dass er etwa von der Farbe seines Wassers benannt wäre. Zu *Κνά-κ-αλος* vergl. noch *κνα-μός*, *κνη-μός*, Berg-neige = Berg-höhe. Daher *Κνημῖς*, ἡ, Berg in Lokris, an welchem die Stadt αἱ *Κνημῖδες* lag und von welchem ein Theil der Lokrer den Namen *Ἐπικνημίδιοι* führte.

152. *Κοῖος, ὁ*, Gemahl der *Φοίβη* und Vater der Leto und Asteria, wird gewöhnlich (z. B. von Eckermann II, 8 und Preller I, 39) von *καῖω, καίω*, brénnen, hergeleitet, wogegen aber die Quantität des *α* spricht. Das Wort *καῖω* gehört zu Benfey II, 168. 374, wo *çush* aus *çva + sh*, und dies für *kva* aus *hva = hva-r* ib. II, 195 (*çri* II, 177 aus *kri = hvri = ghri* II, 195), = *dhva, dhu* (*θυ-μός*) II, 271 sqq., blasen = sprühen, leuchten. Ueber *hva = kva* vgl. ibid. II, 63. Aus *çva + ja* stammt *çvi* ib. II, 168 in *çvê-ta*, weiss, *çvi-t*, weiss sein, wozu *Κοῖος* gehören mag. Wie *καίνω* zu *φένω* (*hvan, han*, ib. II, 276), *s-cindo* zu *findo*, so verhält sich *κ* in *Κοῖος* zu *φ* in *φι-αρός = λαμπρός, φαι-δ-ρός, φοῖ-βος*; ist doch die Wurzel *bha* (*φά-ος*) ib. II, 101 sqq. ebenfalls aus *hva = kva, çva, bhâsh* ib. II, 103 aus *hvâsh, hvâksh = dhvâksh* ib. II, 275; wie neben *çva* (*çu*) *çvi* (*çu + i, çva + ja*), so muss neben *bha* eine Wurzelform *bhi* statuiert werden, die auch in *φρι-νός*, roth (eig. glänzend, vgl. *ῥουθρός* ib. II, 125), erscheint. Ebenfalls hierher zu ziehen sind die Wurzeln *idh, indh* und *ath* ib. I, 259 sq. aus *hvidh, dhvidh* (*ἰθ, αἰθ, σ-πινθ-ήρ, τινθ-ός*) und *dhvath* (in *σ-ταθεύω, σ-τατεώω*). *Κοῖος* könnte auch für *Κοῖκος* stehen, von *çvi + dh, çvidh = çvih*; vgl. *καθαρός, κοθαρός* von *çudh, çvadh, = çva + dh*.

153. *Κόμβη, ἡ*, nach Hesychius Mutter der Kureten. Derselbe Hesychius hat die Glosse *κομβίζων, φυσῶν*, welche an das lak. *ὀμφά = ὀσμή*, lat. *vap-or*, dann an *πομφός*, Blase, an *καπ-νός* und unser Dampf (aus *dhvap* bei Benf. II, 274 sq.) mahnt. Ist nun die Mutter der Kureten ein hauchendes, wehendes Wesen, ein Bild der bewegten Luft? Vgl. *ἀήρ* von *ἄημι*, blasen. Oder sollen wir an *κόμπος*, Lärm, denken, woneben *κόμβος* bestehen konnte, wie *ἰαμβος* (zu *ἰάπτω*) lehrt; in diesem Falle muss man aber *Κόμβη* und *κόμπος*, das zu *κόπτω* (stossen = ausstossen, tönen, tosen, lärmen) gehört, nicht mit *κόναβος* zusammenwerfen, wie Benfey II, 63 thut. Vgl. *κτύπος, γδοῦπος* mit *dhûp*, sprechen, ib. II, 275, aus *dhu + p*; *dhup, dhvap = hvap = kup, gup* erscheint in *κ(τ)υπ, γ(δ)ουπ, dhu, dhva = hva* in *gu, ku* (*κω-κύ-ω*), tönen, ib. II, 61 sqq. Danach könnte *Κόμβη* Lärm, Getöse bedeuten, was keine unpassende Bezeichnung der Mutter der Kureten wäre. Vergl. noch *βόμβος* bei Benf. II, 113, wo *β* aus *hv*; es gehört zu Benf. II, 60 sqq. (*hva + bh*).

154. *Κορέθων, ὁ*, wird bei Jacobi, Handw. der Myth. p. 585, neben Linos als Sohn des Lykaon angeführt. Der Name kann „tönend“ bedeuten und zu Benfey II, 132 sq. gehören, wo *Ἀρέθ-ουσα* anzusetzen ist; doch ist diese Etymologie höchst ungewiss.

155. *Κορύβας, ὁ*, Sohn der Kybele und des Jasion, oder des Apollon und der Thalia oder der Kronos oder des Zeus und der Kalliope; *Κορύβαντες, οἱ*, Priester der Kybele in Phrygien. Man kann das Wort zu Benfey II, 131 stellen, wo lat. *crep-are* und *κρέ(μ)β-αλον*, dann p. 133 *κρούπαλα = κρόταλον* stehen; die Korybanten wären so als die Klappernden, Lärmenden bezeichnet. Besser denkt man aber an Benf. II, 309 sqq., wo *κορυφ-ή = Wirbel*;

danach sind die Korybanten als die wirbelnden, sich im Kreise bewegenden Tänzer zu fassen. Vgl. ib. II, 303 *ρέμβω*, sich im Kreise herumbewegen, wobei die Wurzelf. (d)hvri + p zu Grunde liegt, die vorn unverstümmelt in *δι-θύραμβος*, *θύραμβος* erscheint; *θυρα(μ)β* ist = dhvri-p, dhvar-p = *θύραμβ*, *θεραμβ*, *θραιμβ*. Vgl. *ἱαμβος* von *ἰάπ(τ)ω*. Nebenform von *Κορύβας* (f. *Κόρβας*) ist *Κύρβας*; vgl. *κύρβεις*, *κύρβαις*, Wirbel ib. II, 313, wo *κυρβ* = *κορυφ* in *κορυφ-ή*. Vgl. auch Forsch. I, 99.

156. *Κουρήτες*, οἱ, die Kureten, alte Priester des Zeus und Dämonen auf Kreta, die durch lärmende Musik und Waffentänze den Gott verehrten. Der Name könnte mit dem vorigen verwandt sein. Vgl. *κορ* in *κορῳνός*, gekrümmt, *κόρος*, Kehr-besen, bei Bensley II, 295, unser kehren = drehen, wenden, *καυρός* (= quer) ib. II, 283, unser querlen = schnell im Kreise herumdrehen, dann *οὐρός*, *οὐρανός* (gedreht, gewölbt, Himmel) ib. II, 298; ferner erinnere ich an *Καιρός* (oben p. 77), *σ-καίρω*, *σ-κιρ-τάω*, hüpfen, springen = *σ-πυρ-θίζω* (π aus hv = κ). Danach sind die Kureten entweder als sich drehende = im Kreise bewegende, tanzende oder aber als hur-tige, schnelle Wesen bezeichnet. Doch vgl. Preller I, 403, wonach es erlaubt ist an *κόρος*, Schoss, Spross zu denken.

156a. *Κόων*, ὁ, Sohn des Antenor; dazu vergleiche ich die Namen *Δημοκόων*, *Ἰπποκόων*, *Λαοκόων* und werfe die Frage auf, ob diese Namen nicht zu verbinden seien mit lat. *cavere*, gr. *σκάω*, *σχοάω*, *σχοιός* bei Bensley I, 610, die zu II, 322 gehören, wo (zu *guh*, *gu-h*, bedecken, aus *hva-h* = *hva-dh* in *κυθ*, *κύνθω*, *cus-tos* für *cud-tos* wie *aes-tus* f. *aed-tus*) vielleicht auch gr. *βό-σχω* (*προβατον*, vgl. *Ἰλριῶναξ*, *φροῦρος* aus *ἸπροΦαναξ*, *προΦορος*) eig. hüten, und *πα-* ib. II, 75 anzusetzen. Der Begriff bedecken ist = schützen, schirmen, und schirmen = beherrschen. Wenn die hier gegebene Etymologie von *Κόων*, *-κόων* richtig ist, so sind die oben angeführten Namen zu trennen von den Wörtern *κοέω*, *κοάω*, merken, *ἀμνοχιῶν*, schaf-sinnig, *εὐνοχοῦς* (gross-sinnig, bei Hesychius), worin eine Wurzel *ku*, verw. mit lat. *cog-ito*, goth. *hugs*, *noûs*, Verstand, *hugjan*, wäbhen, denken (Schulze, Goth. Gloss. p. 144a), ferner mit unserm hauchen, däuchen, dünken, denken (alle zu Benf. II, 274 sqq., wohin auch griech. *ψυχή* f. *σ-πυχή*, *φῦσα*, *φυσάω* gehören, mit π, φ aus hv) zu liegen scheint, aus *hva* = *va*, *vâ*, wehen bei Bensley I, 262 sqq., woraus ausser *κηῶδης* = *θυῶδης* auch *καπ-νός*, *κόπρος*, vapor (*hva-p*, *va-p* aus *dhvap* in *τύφ-ω*, Dampf) entsprangen. Vgl. Bensley II, 164 sqq., wo p. 168 *çvas* (aus *kvas*, *hvas* = *φυσ-*) zu beachten. Schwer zu deuten ist das Beiwort der Nacht *εὐνοχοῦσα* (auch Beiwort der Meergöttin Keto, weshalb wir nicht an *σχοά*, Schatten, denken dürfen); die Philologen erklären das Wort (von *κοέω* = *ἀκούω*, welche beiden Wörter indess nicht zusammen-
geworfen werden dürfen) durch „worin man weit hören kann“, als Epitheton der Keto aber durch weithörbar = weitrauschend. Sollte es nicht weit-hütend, schützend = weit-herrschend bedeuten können?

Vgl. *εὐρυμέδων* als Epitheton des Poseidon bei Pindar, *εὐρυκρείων* bei Homer; dann den Namen *Εὐρυβία* (Tochter des Pontos und der Gaea, wie Keto), ein Name, der nach Preller I, 39 wahrsch. die gewaltige Macht und Herrschaft des Meeres ausdrückt.

157. *Κρεσφόντης*, ὁ, ein Heraklide, bedeutet wohl so viel wie *Βελλεροφόντης*, Drachentödter. Vgl. *κάρσιος*, gekrümmt, schief, bei Benfey II, 307, dann *κράσπ-εδον* für *κράσ-π-ετον* (vgl. *Μακεδών* & *Μακετών*) ib. p. 308, wo an lat. *cris-p-us* (*cris* aus *hvrish* = *hvri* + *sh*, woraus auch unser *kraus*) zu erinnern. *Κρεσ-φόντης* steht wohl für *Καρ-εσ-φόντης* und setzt ein Wort *τὸ κάρος* = *τὸ κάμπος* (Bug, Krümmung = *πέλωρ*) voraus; vgl. *φαισφόρος* von *φάος*; dieses Wort *κάρος* für *κφαρος* ist dann mit *κυρός* (quer =) schlecht; ib. II, 283 verwandt und steht dazu in demselben Verhältniss wie *ἐκηλος* zu *εὐκηλος*. Vgl. *βελλερο*, Drache, mit *βελλερά*, schlecht, ib. II, 304.

158. *Κρηθεύς*, ὁ, Sohn des Aeolos, Gemahl der Tyro, die auch vom Poseidon zwei Söhne (Pelias und Neleus) hatte. Man kann *Κρηθεύς* mit *Κραῖθις*, ὁ, Flussname, verbinden und zu Benfey II, 132 sqq. stellen, wo *κέλαδος*, *ἄραδος* f. *κραδος*, *Ἀρέθουσα*, *Κορέθων*, *ρόθος*, *κρότος*, *ράθαγος* von *kar*, *kra* (aus *hvra*, *hvar* = *hvri*, *dhvri* = *dhri* II, 228. 263) + *d*, *dh* (th), *t*. Wenn Benf. II, 135 *ραθ*, *ροθ* f. *hραδ*, *hροδ* nimmt, so kann man auch (vgl. *κρηθή* II, 197) *Κρηθ-εύς* f. *Χρηδ-εύς* nehmen, obwohl dies keineswegs nothwendig ist, da die Fortbildungen durch *θ* (dh) so äusserst häufig vorkommen. Kretheus kann so ein tönender, lärmender, rauschender Dämon oder Gott (des Wassers oder der Luft?) sein. Doch ist es auch erlaubt, an *σκαίρω*, *σκιρτάω*, *κραδάω* zu denken, wonach *Κρηθεύς* den Begriff der heftigen Bewegung (vgl. *hurt-ig*) enthalten kann. Vgl. die Artt. *Καιρός* und *Κουρήτες*.

158a. *Κρήτη*, ἡ, die bekannte Insel im Mittelmeere, von Archilochus auch *Κρεήτη* genannt; dazu *Κῆτες*, οἱ, die Kreten. Nach einer sehr verbreiteten Annahme hat das lat. Wort *creta*, unser *Kreide*, den Namen von der Insel Kreta, eine Annahme, die (wie Schwenck, D. W. s. v., mit Recht bemerkt) durch die Form des Wortes nicht empfohlen wird, da dasselbe kein Beiwort ist. Die Griechen nannten sie *Κιμωλία* (scil. *γῆ*), von der Insel *Κίμωλος* im ägeischen Meere, über deren Namen im Art. *Ὀχιμος* gehandelt werden soll. Schon dieser Umstand — dass die Griechen nichts von kretischer Kreide wissen, ist bedeutsam; dazu kommt, dass auch die neueren Reisenden auf Kreta vergebens Kreidefelsen gesucht haben (vergl. darüber Höck's Kreta Bd. I). So sind wir berechtigt, die in neuerer Zeit vorgebrachte Etymologie des Namens *Κρήτη* anzuzweifeln, wonach die Insel als die weisse, kreidige benannt sein und ihr Name mit dem Sanskritwort *çvêta*, weiss, zusammenhängen soll. Vergl. Benfey II, 168, wo *çvê-ta* von *çvi* = *çvi-t*, weiss sein, = *çpi* im Zendwort *çpi-ta-ma* (superlat. von *çpi-ta*), verw. mit *çpeñta*, dem ein Sanskritwort *çvanta* entsprechen würde. Da im Kretischen *F*

In ρ übergehen kann (vgl. Ahrens de Diall. Graec. vol. II), so könnte *Κρήτη* allerdings für *ΚΡήτη* stehen; ähnlich sollen nach Benfey u. Andern lat. *cras*, *cresco* für *cvas*, *cvesco* stehen, was aber noch bezweifelt werden kann, weshalb ich auch lat. *creta* nicht mit *qvêta* combiniren möchte. Vgl. $\kappa\eta\iota$, leuchten, in $\kappa\eta\iota\sigma\tau\iota\sigma$, unserm rein für hrein, verw. mit s-chier und hell, $\kappa\alpha\lambda\text{-}\acute{o}\varsigma$, von der Urwurzel dhvri , hvri in ghri bei Benfey II, 195, in gri II, 124 sqq. und gri f. kri II, 177, und dazu den Art. *Αἶρα*; zu dieser Wurzel $\kappa\eta\iota$ könnte allerdings der Name *Κρητή* (f. *Κρητή*?), *Κρήτη* und das Grundwort *Κρής*, *Κρητός* stammen, so dass die Kreter als Helle, Erlauchte, illustres, splendidi bezeichnet wären wie die Kydenen (vgl. d. Art. *Κυδίππη*). Anders Pott, E. F. II, 561. Zu Benfey II, 168 sq., wo $\xi\alpha\nu\theta\acute{o}\varsigma$, $\xi\sigma\upsilon\theta\acute{o}\varsigma$ f. $\sigma\kappa\alpha\nu\theta\acute{o}\varsigma$, $\sigma\kappa\sigma\upsilon\theta\acute{o}\varsigma$ und *Κηρεύς* neben $\kappa\alpha\theta\alpha\rho\acute{o}\varsigma$ anzusetzen sind, gehört vielleicht der Name *Κητεύς*, \acute{o} , Gemahl der Stilbe, Vater der Kallisto (= Artemis) bei Jacobi, H. d. Myth. p. 522 not. 1; ferner vielleicht der Name *Κηρεύς*, \acute{o} , Sohn des Minos und der Pasiphaë; ausserdem der Volksname der *Κήτριοι*, $\acute{o}\iota$, Stamm in Mysien bei Pergamon (wenn derselbe nicht arisch ist); endlich *Κεῖσος*, \acute{o} , Sohn des Temenos (Paus. II, 12, 6), Vater des Althämenes, den Strabo X, 481 *Κείσος* nennt, *Κισαεύς*, \acute{o} , Vater der He-kabe, vielleicht *Κισσῆς*, *Κισαίας*, \acute{o} , mythischer Thraker, Vater der *Θεανώ*, η , Priesterin der Athene in Ilios, die (von $\theta\upsilon$ in $\theta\acute{\epsilon}\alpha$, $\theta\alpha\upsilon\mu\alpha$, $\theta\acute{\epsilon}\iota\alpha$ vgl. Forsch. I, 157 sq. und oben p. 59 sq.) als *Θαεινώ* (vgl. *Αἰθήρα*) gefasst werden könnte, wie *Κοινώ*, ihre Töchter, als Reine, Helle. Die Wurzel $\kappa\eta\iota$, leuchten, hell, rein, weiss sein könnte auch stecken im Namen

158b. *Κρεῖσσος*, \acute{o} , Sohn des Argos und der Euadne, der demnach für ein Lichtwesen zu halten wäre. Dasselbe gilt vom Namen *Κρεῖος*, *Κρεῖος*, \acute{o} , ein Titan, Sohn des Uranos und der Gaea, der mit der Eurybia (*Εὐρυβία* kann zu Benf. II, 101 gehören und = *Εὐρυγέεσσα*, *Τηλέγεεσσα* sein) den Astraios, Pallas und Perseus zeugte, Kinder, die mit ihren Geschlechtern meist himmlische Lichtwesen sind, nach Preller I, 39; dessen Erklärung von *Κρεῖος* und *Εὐρυβία* ich indess keineswegs geradezu verwerfen möchte; ich mache ja nur auf die Möglichkeit einer andern Erklärung aufmerksam.

158c. *Κυδίππη*, η , ¹⁾ eine Wassernymphe, ²⁾ Tochter des Ochimos (eines Sohnes des Helios auf Rhodos), Gemahlin des Kerkaphos u. s. w. Der Name kann = *Λεϊκίππη*, *Ξανθίππη* sein und auf die Urbedeutung eines wichtigen griechischen Wortes hinführen. Vgl. $\kappa\upsilon\delta\acute{o}\varsigma$, ¹⁾ Ruhm, Glanz, Ehre, Ansehen, ²⁾ böser Leumund („ $\kappa\upsilon\delta\acute{o}\varsigma$, $\lambda\omicron\iota\delta\omicron\rho\acute{\iota}\alpha$, $\acute{\alpha}\rho\sigma\epsilon\rho\iota\kappa\iota\acute{\omega}\varsigma$ “ Suidas). Dieses Wort gehört zu Benfey II, 168 sq., wo ausser unserm Wort heiss (und heiter) auch heissen = rufen anzusetzen, weil die Wurzel $\varsigma\upsilon\alpha$, $\varsigma\upsilon\iota$, $\varsigma\upsilon\delta$ (aus $\kappa\upsilon\delta$) die beiden Begriffe tönen und leuchten umfassen kann; vgl. unser hell = $\kappa\alpha\lambda\acute{o}\varsigma$ mit hallen und $\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omega$, dann den Art. *Κυδάλια*. Ausser dem schon von Benfey zur Wurzel $\varsigma\upsilon\alpha$ (+ dh) gestellten Wort $\kappa\alpha\theta\alpha\rho\acute{o}\varsigma$ (dor. $\kappa\omicron\theta\alpha\rho\acute{o}\varsigma$) gehören zu derselben auch

ξανθός und ξουθός (aus σ-κανθός, σ-κουθός). Mit Κυδ-ίππη, κῦδος, κυδρός verbinde ich nicht nur den Namen Κυδρῆλος, ὁ, Sohn des Kodros, sondern auch den Namen des Κόδρος f. Κρόδος (vergl. dor. κοθαρός) selbst, lerner die Namen Κύδων, ὁ, Sohn des Apollon und der Akakallis, Κύδωνες, οἱ, alter Volksstamm auf Kreta (= αἰγανοί, ἀγλαοί, die Erlauchten, Edlen), endlich den Namen Κύζικος, ὁ, Sohn des Apollon und der Stilbe (Jacobi, Handw. d. Myth. p. 562 not. 1), von dem die Insel Κύζικος in der Propontis benannt sein soll. Wenn Κύζικος sonst auch Sohn des Αἰνεύς (eines Sohnes des Apollon und der Stilbe) und der Αἰνήτη heisst, so können letztere Namen ebenfalls den Begriff des Lichtes, der Helle enthalten. Vgl. Sanskrit an, blasen, hauchen, anala, Feuer, lat. cinis neben canere (tönen, blasen, can aus hvan = an), gr. ἤν, en (siehe), Φηνοψ = κῆροψ, deutsch s-schön (vgl. καλ-ός = hell), s-scheinen; an bei Benf. I, 118 ist aus dhvan, tönen, II, 275, wodurch wir berechtigt werden, auch αἴνη, αἴνος hierher zu ziehen. Αἰνείας kann wie Αἴνος (vgl. κῆνον und Schwenck, D. W. s. v. rein) und Αῦρος einfach laut, aber, hell, clarus bedeuten. Ich erwähne noch Ἄνιος, ὁ, Sohn des Apollon und der Kreusa oder der Rhoio; dieser Name könnte mit ἄν-εμος, ἄν-ήρ combinirt werden und ahnend, schwanend, wähnend, meinend, denkend bedeuten. Ἄνιος hatte einen Sohn, der ebenfalls ein Weissager war (vgl. Jacobi p. 98. 99), mit Namen Ἄνδρος, ein Name, der für Ἄνερος (vgl. ἄνδρός aus ἀνερός, σινδρός aus σιναρός) genommen, aber auch mit Ἄθ-ήνη, ὄνθ-ος (oben p. 4—5, wo ἄνθ-ος zu erwähnen war, vgl. cin-is mit canere, favilla von dhav, dhu Benf. II, 274) combinirt werden kann. Darf man es wagen, auch die Namen Ἀνδραμῶν, ὁ (Gemahl der Gorge, Vater des Thoas), Ἀνδρεύς, ὁ, Sohn des Peneios (vgl. Jacobi p. 154 not., wonach Ἀνδρεύς dem Ἀθάμας oder Τάμμηις die Wohnung am Berge Laphystion schenkte), Ἄνδριος, ὁ (Nebenfluss des Skamander in Troas) heranziehen und denselben den Begriff des Blasens, Schnaubens, Stürmens, Rauschens oder Brennens beilegen??

159. Κύκλωψ, ὁ, der Kyklop, wird von Osterwald in s. Schrift Hermes-Odyssens, 1853, mit κλέπτω in Verbindung gesetzt; wer die titanischen Kyklopen (vgl. Jacobi, H. d. M. p. 556) in den Vordergrund stellt, mag an çukla, weiss, çukra, Feuer bei Benfey II, 168 denken; doch ist es nicht erlaubt, das Wort anders zu etymologisiren als es gewöhnlich geschieht. Demnach nehmen wir Κύκλ-ωψ für = rund sehend, aussehend = rund, rotundus. Was sollen wir aber darunter verstehen? Ich verweise hiefür auf κάμπος, τό, πέλωρ, τό (Benf. II, 293) und unser Wunder (Schwenck, D. W. s. v.), wonach κύκλ-ωψ gerundet, gedreht, gekrümmt = ungeheuer, riesig aussehend, Ungethüm, Riese bedeuten kann. Vergl. στρογγύλος, rund, στρογγύλα ἱστία, volle, geschwellte Segel, dann γυνή παχεία, στρογγύλη (gedrungen) u. s. w.

160. Κύκνος, ὁ, Sohn des Ares, den Herakles tödtete, ist nach Preller II, 173 wahrscheinlich ein Symbol der stürmischen Fluth

und entspricht als solchen dem Kyknos auf Tenedos, der Sohn des Poseidon heisst und nach demselben II, 296. ebenfalls eigentlich wohl, ein Meeresdämon ist. Dass derselbe aber unter dem Bilde eines Schwanes (κύκνος) vergegenwärtigt worden, scheint mir zweifelhaft. In dem Wort κύκνος kann eine durch κ fortgebildete Formation der Wurzel $\kappa\nu$ in $\kappa\nu\iota\text{-}\kappa\nu\acute{\iota}\text{-}\omega$ stecken; vgl. gug' bei Benfey II, 62 aus hvag', hvag, woneben hvak', hvak = kuk, $\kappa\nu\kappa$ bestand. Diese Wurzel bedeutet tönen, schreien; davon wurde der Schwane als der Singende, Κύκνος aber vielleicht als der Tönende, Rauschende, also als ein Gott des Meeres bezeichnet. Die Wurzel $\kappa\nu\kappa$ in κύκνος (über welches Wort ich Benfey II, 63 nicht beistimmen kann) ist verw. mit $\gamma\nu\gamma$ in Ὠ- $\gamma\nu\gamma$ -ος. Möglicher Weise ist der Name Κύκνος ganz vom Worte κύκνος zu trennen und mit der Wurzel $\kappa\nu\kappa$ in $\kappa\nu\kappa\acute{\alpha}\omega$ zu verbinden; wie bei unsern Wörtern rühren und stören (ταράσσω), so ist auch bei $\kappa\nu\kappa\acute{\alpha}\omega$ der Grundbegriff die heftige Bewegung. Die Wurzel $\kappa\nu\kappa$ gehört zu Benfey II, 21, wo sch-wingen, sch-wenken, verw. mit be-wegen; vgl. II, 275 (d-hvag'), 164 (çvak, bewegen, aus kvak, hvak, dann çuk und dazu çukam, schnell; in gr. ταχ-ύς f. θακ-ύς erscheint dhvak). Danach könnte Κύκνος ein heftig bewegter, stürmischer Dämon des unruhigen Elements sein. Zu çvak bei Benfey II, 164 vergleicht sich noch unser Wort quack, quick (= be-weglich, lebendig), verw. mit wach, wacker, be-wegen, lat. vehere, vegere, vigere, vivere für vigvere, wie quackeln mit wackeln (daher die Quäker, die sonst auch Zitterer — tremblers — heissen, = Wackeler), quabbeln mit wabbeln u. s. w. Mit Präfix $\sigma\alpha$ componirt erscheint die Wurzel çvak für kvak, hvak = $\kappa\nu\kappa$ in unserm Wort S-chaukel (lat. cunae f. cucnae, Wiege), ein Werkzeug zum Hin- und Her-bewegen; dazu vgl. angels. scaean, schütteln, erschüttern, schwed. skaka, isl. skaka, skaeka (skeika, wackeln), engl. shake, holländ. schocken, schwb. schockeln, schaukeln, fränk. übereilt laufen oder handeln, bair. schocken, in schwingender Bewegung sein, schucken, in Bewegung setzen, schwz. schauggen, stossen, ital. cioccare, scoccare, stossen, schütteln. In den letztgenannten Wörtern erscheint der Grundbegriff der Urwurzel θακ, ταχ (ταχύς) = dhvak; vgl. θοός von dhva, dhu, woher θύω, θέω u. s. w.

161. Κυλλήνη, ἡ, das höchste Gebirge des Peloponnes an der Gränze von Arkadien und Achaja, scheint mit $\kappa\omicron\lambda\text{-}\omega\nu\acute{\alpha}\varsigma$, lat. collis (zu Benf. II, 286) verwandt; danach wäre das Kyllenegebirge als ein gekrümmter Gebirgs-rücken (vgl. Κυλληνία, δειράς und δειράς zu dhvar, dhvri, gedreht, gekrümmt sein, = hvri, hval, $\kappa\upsilon\lambda$) oder -nacken zu fassen. Vgl. $\kappa\upsilon\lambda\lambda\acute{o}\varsigma$, gekrümmt, mit $\sigma\text{-}\kappa\omicron\lambda\iota\acute{o}\varsigma$, $\sigma\text{-}\kappa\alpha\lambda\eta\nu\acute{\alpha}\varsigma$, wozu der Name Σκόλλης, ἡ, Gebirge zwischen Elis und Arkadien schwerlich gehört. Zu δειράς, δειρή, δέρη, Hals, Nacken vgl. die hiehergehörenden Wörter lat. col-lum = unserm Hal-s, ferner Hal-de (die abhängige Bergseite, ein Hügel, nach Schwonck s. v. von hel-den = sich neigen), $\kappa\lambda\iota\text{-}\tau\acute{\upsilon}\varsigma$, cli-vus u. s. w. Doch ist diese Etymologie vielleicht weniger annehmbar als eine andere. Vgl. κέλιον

reiben, drängen, in Bewegung setzen; cello in per-cello mit pello
 bei Benf. II, 293, wonach p aus dv; dazu gehört κέλωρ, Sohn, eig.
 Trieb, Spross; ferner κάλαρος, Hahn (aufschliessend), lat. culmen;
 erw. mit culmen, Spitze, nach den Lexikographen eig. (von cello)
 las in die Höhe Getriebene; Hervorragende. Da unserer Anstelt
 nach κέλλω aus *hFελλω* = pello, so konnte auch ein ganz gleich-
 bedeutendes Wort κάλλω bestehen; für *κωλ* = *κω* spricht Κύλλωρος,
 das Ross des Kastor; das sicher als das treibende, drängende
 vorwärts drängende, eilende, schnelle bezeichnet ist. So könnte auch
 Κυλάηνη treibend, drängend = in die Höhe treibend; aufschliessend,
 anfragend bedeuten.

162. Κύμη, ἡ, dor. Κύμα, die grösste der äolischen Städte
 auf der kleinasiat. Küste, Kolonie der Aeolier aus Lokris, von welcher
 her und dem euböischen Chalkis aus die gleichnamige Stadt in
 Campanien (Cuma) angesiedelt wurde; Steph. Byz. führt noch
 mehrere Städte dieses Namens an. Pott in seinem Werke über die
 ousphen Namen erkennt in Κύμη eine äolische Form des Wortes
 κύμη, vicus; vgl. χελύνη äol. für χελώνη u. a. Das Wort κύμη
 sitzt Benfey II, 149 richtig mit *κ* in κέμαι, Sanskrit *ci*, liegen,
ci, *cia* = *ca* + *ja* (vgl. vi ib. I, 285 aus *va* + *ja*) in Verbindung;
 in *cam* (ruhen) ib. II, 150 ist aus *ka* (vgl. *carala*, *cankha* ib. II,
 60) und dies aus *bva*, sich neigen, ib. II, 320 sq. Also bedeutet
 κύμη eig. Niederlassung.

163. Κυνάγγης, ὁ, Beiname des Hermes bei Hipponax in dem Verse
Ερμῇ κυνάγχα, μνημονιστὶ Κανδαύλα
 wird gewöhnlich durch der „Hundwürger“ übersetzt, weil er den
 Hermes getödtet hatte. Dagegen hat Bötticher in seiner Schrift:
 der Urgeschichte der Armentier, 1854, p. 38 richtig bemerkt, dass
 κυνάγχα im Munde des Hipponax nichts als die dialektische Form
 von συνάγχα (zusammenengend = erwürgend), weshalb es auch ganz
 unerlaubt ist, im Namen Kandaules den Hund (lat. can-is) zu stit-
 chen, wie dies von Georg Curtius in einem kleinen Aufsätze über
 die Sprache der Lyder (in Höfer's Zeitschrift f. d. Wiss. d. Spr. II,
 220 sqq.) geschehen ist. Man vergleiche noch das Wort κυνάγχη
 mit συνάγχη und παρα-συνάγχη, dann κοινός, συνός, ξύν, σύν, lat.
 cum. Ebenso wenig steckt der Hund im Namen der Κυνούριοι, οἱ,
 oder Κυνουριῖς, der Kynurier, welche jonischen Stammes waren
 (nach Herod. VIII, 73) und die Landschaft Κυνουρία (auf der Grenze
 von Argolis und Lakonien am Berge Lyrkeion und am Meere ge-
 legen) bewohnten; der Name steht für Συνούριοι oder Συνουριῖς,
 von σύνουρος, jon. = σύνορος, angrenzend, zusammengrenzend, nach-
 barlich, so dass also Κυνουρία ganz = συνορία (Nachbarschaft, eig.
 Zusammengrenzung: dies Wort kommt bei Suidas vor) ist. Der Sohn
 des Perseus, Κύνουρος, ὁ, der von Argos aus in Kynuria, einem
 Thale zwischen Argolis und Lakonien, die Ansiedelung der Kynurier
 gegründet haben sollte, ist kein mythol. Wesen, sondern nichts als
 das ethnische Symbol des jonischen Stammes der Kynurier.

164. *Κύνθος*, ὁ, ein Berg auf der Insel Delos, Geburtsort des Apollon und der Artemis, kann eine Nebenform von *καυνθός*, ὁ, Winkel, Ecke = unserm Wort Kante bei Benf. II, 325 sein, von einer Wurzel *hvaðh*, *hvañdh*, geneigt, gedreht, gekrümmt, gerundet sein. Verwandt sind *κώδη*, *κώδεια*, *κώδων* (die gewölbte Glocke ib. p. 326), *κώθαι* (ein Trinkgeschloß); vielleicht gehört hierher auch der Name *Δωδώνη*, wo *δωδ* = *dhvâdh* = *hvâdh* in *κωδ* sein kann: *Δωδώνη* würde sich zu *κωδ* verhalten wie *δύπτω* zu *κύπτω*, *δέπας* zu *ε-πέφας*, *κύπελλον* (*δεν* ist = *δεν*, *δεν* = *δεν* und entspricht unserm Wort Topf), *Δίρκη* zu *Κίρκη*. Vgl. den Art. *Κίρκη*.

165. *Κυνόρτας*, ὁ, = *Κυνόρτης*, Sohn des Ainyklas und der Diomedes, Bruder des Hyakinthos, Vater des Oebalos (oder des Pieres, der dann Vater des Oebalos heisst). Des Kynortas Bruder Hyakinthos ist ein dem Lino verwandtes Wesen; er heisst auch Sohn des Pieros und der Klio und Geliebter des Apoll, der ihn unvorsätzlich mit dem Diskos tödtete. Mit Recht bemerkt Jacob, Handwörterb. d. Myth. p. 470, dass der Cult des Hyakinthos ursprünglich mehr in altgriechischer Demeterreligion als in der apollinischen Religion der Dorier wurzele. Der unerbittliche Apollon Hyakinthos, der die Blüthe der Natur vernichtete (Eckermann II, 62), ist derselbe Gott wie Kronos, der Gott der brennenden, erstickenden Sommerhitze, als deren Bild der Sirios, der Hundstern, vielfach vorkommt. Demgemäss erkläre ich den Namen *Κυν-όρτας* durch „Hund abwehrend, Hitze abwehrend“, was auf einen Gott des erquickenden Regens führt, für den wir den Vater des Oebalos ohne Zweifel halten dürfen. Ueber den Oebalos vgl. Preller II, 68, über den Hund Sirios denselben I, 310 (*κυνοφόντις*, *έσση*, *ή*), dann über *Κυν-όρτας* Benfey II, 295, wo der Name *Αα-έσσης* behandelt wird.

166. *Κῦνος*, ἡ, Stadt in Lokris auf einer Landspitze gleichen Namens, Hafen von Opus, Aidesos gegenüber, könnte dasselbe Wort mit *κῶνος* sein, wie *Κύμη* von Pott mit *κῶμη* identificirt wird. Vgl. *κῶνος*, ὁ, Kegel, conus, meta, dann die Helmspitze, der kegelförmige Zapfen der Pinie, sonst *στροβίλος*. Die Stadt *Κῦνος* hat also wohl von der Landspitze, worauf sie lag, ihren Namen, da nichts als eine äolische Form des Wortes *κῶνος* scheint.

167. *Κυπεύς*, ὁ, ein Beiname des Apollon bei Lycophron, könnte verkrümmt, *λοξός* = *Δοξίας* bedeuten und zu Benfey II, 325 gehören, wo die Wurzel *hvaþ* (= *καπ* in *καμπύλος*, *κάμπτω*), die auch im Namen *Ἀμπ-υξ* zu Grunde liegt. Da *hvaþ* zu *hmap* werden konnte, wie *dhvâ* zu *dhmâ*, *hva* zu *hma* (in *g'ihma*), *hva* zu *hmal* ib. II, 274. 283, so mag auch der Name *Μόψος*, ὁ, Sohn des Ampyx, hiehergehören und ganz = *καμψός*, *γαμψός* sein. Vergl. Forsch. I, 112.

167a. *Κύρη*, ἡ, eine dem Apollon geheiligte Quelle in Libyen, wobei *Κυρήνη* erbaut wurde. Der Name mahnt an *σ-καίρω*, *σ-κράω*, *σ-πυρρίζω* (wo *π* aus *hv* = *κ*), wonach *Κύρη* als Spring-Quelle gefasst werden mag. Vgl. den Art. *Κουρής*, *Κουρήτες*, wo wir die

ireten als springende oder hurtige Wesen erklärt haben; der Begriff richtig = schnell liegt wohl auch im Namen *Κορυβαίος*, *ὁ*, dörich *κορύβιος*, *ἰ*) Fluss in Thessalien, *ἰ*) Fluss in Böotien bei Koroneia, dass *Κορυβαίος* begrifflich ganz = *Σπερχειός* wäre, von *σπερχ-α*, eilen.

167b. *Κωπαῖα*, alte Stadt an der Nordseite des Kopaissee's in Böotien, der nach ihr benannt wurde; weil hier das Land am ersten einbuchtete; vgl. Hoffmann, *Griechl. u. d. Gr.* p. 576, wo die Worte Strabo's „καλέτατον γὰρ τοῦτο τὸ χωρίον“ zu beachten sind. Der Name hat schwerlich etwas gemein mit *κοπή*, Hand-habe, Griff, sondern gehört wohl zusammen mit *κόπη*, γύπη, Höhle, bei Benfey 325 (von *hvar*), weil es dass *Κωπα* für *Καῦπα* oder für *Καπα* ist *ω* = *α* wie in *ὠδέω* von *αδῆ* (*αδῆ*) steht. Vgl. das deutsche Wort *Haff*, Benennung einiger Buchten der Ostsee, von *hvar* bei Benfey II, 324 sq. (*καμπ-ύλος*), wie Bucht von *hvar* in *bhag*, *bhug* II, 20; auch unser Wort *Hafen* kann eig. Einbiegung, Bucht heissen, wie *Hafen*, ein Topf, Geschirr, eig. das Eingebogene, das runden, *ἄγος* ist; dazu vgl. *κύπελλον* u. s. w. bei Benf. II, 325. Der Heros *Κωπεύς*, *ὁ*, Sohn des Apateleus, Vater des Glaukos, Gründer der Stadt Kopä scheint von der letztern abstrahirt zu sein; da das Wort *κωπεύς* nie für *κωπηλάτης* gebraucht ward, so bleibt nicht einmal der Ausweg, den Vater des Glaukos zu einem Ruderer zu machen und so seinen Namen vom Stadtnamen Kopä gänzlich zu trennen — was sonst allerdings ein erwünschter Ausweg gewesen wäre.

168. *Κώρυκος*, *ἡ*, Name von Vorgebirgen und Städten; *Κώρυξ*, *ὁ*, ein steiler Berg; diese Namen stellen sich zusammen mit *κόρυς*, Häufen, bei Benf. II, 319, wozu lat. *ver-tex* für *hver-t-ex*. Vgl. *berg*, zwerch = quer, ib. II, 279, schräge, lat. *erux*, von der Wurzel *(d)hvar*, *(dh)vri*, gekrümmt sein, woher auch *κώρυκος*, Beutel, II, 316, verw. mit *κάλυξ*, Hülse, *καλύπτω*, drehen, umringen verhüllen, *μολγός*, bulga, Sack, Balg, *ἀμαλγός* (Dunkel, von Prüf. + var, *vri* ib. II, 294, + γ; vgl. schwarz ib. II, 296 u. Schwenck W. s. v, wo Fortbildungen der Wurzel *sa* + *vri* durch Gutturale; zu Benf. II, 314, wo unser Wort *Wolke* = Umgebendes, Umhüllendes). Das Wort *Κώρυκος* ist aus *hvar*, *hvri* + *κ* = *Κωρυκ*, für *κρυκ* und vielleicht verwandt mit unserm Wort *Berg*, das von *hwenck* irriger Weise begrifflich mit bergen zusammengebracht wird; der Berg kann viel besser als das was sich neigt (*id quod agitur*), als *eli-vus*, *κλιτύς*, *κημός*, Neige, Abhang bezeichnet worden sein. Doch ist auch Benfey I, 589 (über unser Wort *Berg*) beizufallen zu berücksichtigen. Mit *Κώρυκος* verwandt ist wohl *Ἐρύξ*, Berg in Sicilien, auch *Ἐρύκη*, *ἡ*, Bergfestung in Sicilien.

169. *Λάβδακος*, *ὁ*, alter König in Theben, Vater des Laios, nicht sicher für *Λάπτακος* wie *ἔβδομος*, *ὄγδοος*, *ἀμυγδάλη* für *ἰππομος*, *ὄκτοος*, *ἀμυγπάλη*. Was bedeutet aber der Name? Sollen wir an *λαπ* in *λάμπω*, hell sein = leuchten, bei Benfey II, 127 anknüpfen und den *Labdakos* für ein leuchtendes, liches Wesen hal-

ten? Gleiche Bedeutung kann der Name seines Sohnes *Λαῖος* haben und ebenfalls zu Benfey II, 124 sqq. gehören, wo *αἰ-γλαός*, *λαῖω*, eig. hell, klar sein = leuchten, *λεύσσω*, sehen. Der Begriff hell, klar sein ist aber auch = tönen, reden, weshalb die von Benfey II, 124 sqq. und II, 129 sqq. behandelten Wörter zusammengehören; vgl. *λέγω* ib. II, 127 mit *λαῖκος*, *λάσκω* II, 132, ferner laut (althd. *hlû-t* ib. II, 130) mit lauter (zu II, 124). Danach könnte zunächst der Name *Λαῖος* mit *κλυ* in *κλάω*, *κλάω* (tönen = schreien, weinen) combinirt werden, *Λάβδακος* aber mit lat. *crepare*, *κρέμβαλον*, *ἄραβος*, *ῥαβάσσω* (das Hesychius richtig durch *τύπτειν καὶ ψόφον ποιεῖν* erklärt; vgl. unser klopfen, klappen, klappern), ferner mit *λαπίζω*, prahlen, gross thun = *κομπύζω* (von *κόμπος*, verw. mit *κόπτω*, *κτύπος*, *γδοῦπος*). Für die Hieherziehung des letztern Wortes, welches Benfey II, 127 unrichtig behandelt, spricht besonders auch die Notiz des Eustathius: „*λαπίζειν παρὰ Σοφοκλεῖ τὸ συρίζειν*.“ Wenn die Möglichkeit, ja die hohe Wahrscheinlichkeit zugestanden werden muss, dass den Sagen vom *Laïos* und *Oedipus* alte Allegorien des Naturlebens zu Grunde liegen (vgl. Preller II, 236), so könnte *Laïos* ein trauernder, klagender, weinender (*κλαίω*) Frühlingsgott (*Λί-ος*, zu Benfey II, 129 sqq.) sein; vgl. Preller II, 235, wonach *Labdakos* wie ein anderer *Pentheus* d. i. Mann der Trauer (ib. I, 428) beschrieben wird. Die von Schwenck, Andeutungen p. 353, vorgebrachte Etymologie von *Λαῖος* ist nichtssagend.

170. *Λάδων*, ó, ¹⁾ Sohn des *Typhon* und der *Echidna*, oder der *Ge* oder des *Phorkys* und der *Keto*, ein Drache, der die goldenen Äpfel der *Hesperiden* bewachte; ²⁾ Fluss in *Arkadien*, Nebenfluss des *Alpheios*; ebenso hiess ein Bach in *Böotien*. Für die beiden letztern Namen lässt sich an *κέλαδος*, *κελεύδιον*, *κελαδών*, *ἄραδος* f. *κραδος*, *Ἀρέθ-ουσα*, (*Κραῦθ-ις*, *Κρηθ-εύς*), *ρόθος* u. s. v. (zu Benfey II, 132 sqq.) denken, wonach sie den Begriff des Rauschens, Lärmens, Murmels enthielten. Dagegen spricht aber der Name des Drachens *Ladon*, der gewiss als der Gedrehte, Gekrümmte *flexuosus* bezeichnet wurde, welche Bedeutung auch für Flussnamen passend ist. Vgl. unser Wort *Walze* (etwas Rundes), wälzen, von einer Wurzelform (d)hvar, (d)hvri + d bei Benfey II, 318 sqq., wo *καλιδ*, *κυλιδ*, *Ῥελιδ*; weiterhin unser Wort *Lind-wurm* und Schwenck. D. W. s. v.

171. *Λαέρτης*, ó, Vater des *Odysseus*, ist schon von Pott, Et. Forsch. I, 222, und nach ihm von Benfey II, 295 richtig auf *λαφ* in *λαός* + var, vri (= *Fri* in *Ῥερν*, *ἔρύω*), wahr-en, wehr-en, zurückgeführt worden. *Laertes* ist ein Mannbeschützer, *Ἀλέξανδρος*. Die in dem Namen steckende Wurzel vri ist aus hvri, hvar, woher unser Held (= hehlend, schützend) = S-child, verw. mit S-child = Helm. Des *Laertes* Vater *Ἀρκείσιος* mahnt an *arcere*, *ἀλκή*; doch ist zu bedenken, dass derselbe Sohn des *Kephalos* und einer *Bärin* heisst, nach Jacobi, Handw. d. Myth. p. 134, was eine Verbindung seines Namens mit *ἄρκ(τ)ος*, Bär, erlaubt.

172. *Λαιστρυγών*, ó, nach Eustathius ein Sohn des Poseidon und Stammherr des mythischen Volkes der *Λαιστρυγόνες*, zu deren Küste und der Stadt ihres Königs *Λάμος*; Odysseus auf seinen Irrfahrten kam. Der Name ist wohl zusammengesetzt aus *λαιο* (in *λαίκαμος*, *λαίκαυς*), sehr, und *τρυγών* (*τρυγ*), girren, gurren, schwirren, murren, brummen; vgl. Benfey II, 137. I, 676 sq. II, 263. Die Wurzelform *τρυγ* f. *στρυγ* ist aus *sa* + *στρυ-γ* ib. II, 263, und *στρυγ* aus *dhri*, *dhvri* (vgl. *ghri* aus *hvri*, *dhvri* ib. II, 195, mit der Bedeutung *lucere*, hell sein, und *bha*, ib. II, 101 sqq., wo *leuchten* = *tönen*, dann II, 124 sqq., wo *λέγω*, mit II, 129 sqq., wo *λάκος*), *dhvar* = *dhvan*, *tönen*, ib. II, 275, woher *στένω* (*σ-τέν-ω*) ib. I, 670. Verwandt mit *τρυγών*, *Τροϊζήν*, *τρίζω* sind *ροῖζος*, *ρύζω*, *ρύζέω*, *rugio*, *κρίζω*, *κρουγή*, *ρύγω*, *ώρύω*. Die *Λαιστρυγόνες* sind wohl Bilder des lärmenden, Geräusch machenden Meeres, wie *Τροϊζήν* ein Beiname des Poseidon als des Herrn des rauschenden Meeres scheint. Der Name ihres Königs *Λάμος* darf ohne Zweifel mit *λάμος*, Schlund, verglichen werden, welches Wort Benfey II, 136 zur Sanskritwurzel *gri*, verschlingen, stellt. Diese ist aus *hvri* = *hvri* II, 278 sqq., wie die dort angesetzten Wörter *βρά*, *βιβρώσκω*, *vorare* beweisen. Vgl. *έλκω*, *έλκ-ύω*, ziehen, schlürfen, vellere, reissen, unser schlingen ib. II, 314, wo auch unser *würgen* steht, wozu man hinunter-würgen vergleiche, = *κατα-βρόχω* (*καταβροόξει*), ver-schlingen, hinab-schlucken. Der Grundbegriff aller dieser Wörter ist derselbe wie bei *έλκω* ib. II, 315. Vergl. noch *μάμπω* (und *άμπάζω*) ib. II, 310, dann ib. I, 323, wo das Krümmen der Hand vermuthungsweise als ein Symbol des Greifens, des Besitznehmens gefasst wird, was mir eine sehr wenig haltbare Begriffsentwicklung scheint. So viel ist aber sicher, dass wenigstens in schlingen, schlucken derselbe Begriff wie in *έλκω*, *έλκ-ύω* zu Grunde liegt. Was nun das Wort *λάμος* betrifft, so bedeutet dies Schlund, Höhle, Höhlung, *lama* d. i. *vorago*, *τὰ λάμια* sind Erdschlünde, *χάσματα*: sollen wir diese Bedeutung aus der des Schlingens erklären, von welcher lat. *vorago* allerdings auszugehen scheint? Oder sollen wir an *ri* = *dhvri* bei Benfey II, 305 sq. denken, indem wir *θάλαμος*, *θαλάμη*, Höhle, Loch ib. II, 279 vergleichen? Vgl. ib. II, 307, wo *kram* aus *hvra-m*, *dhvra-m*, slav. *chrom*, lahm, gael. *crom-aidh*, krümmen, dann II, 301, wo *αὐλών*, *vallis*, Thal, hohl. (Doch vgl. auch den Fluss- und Quellnamen *Λάμος* — Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 536 —, der zu *χρεμ* bei Benf. II, 134 gehören, also rauschend bedeuten kann).

173. *Λακεδαίμων*, ó, Sohn des Zeus und der Nymphe Taygete, von dem die Hauptstadt der Landschaft Lakonika (*ἡ Λακεδαίμων*) benannt sein sollte. In dem Worte *Λακεδαίμων* braucht man nicht nothwendig eine Composition mit *δαίμων* anzunehmen; es kann für *Λακεταίμων*, *Λακταίμων* stehen, wie *Μακεδών* für *Μακεταίν*, *μηκεδανός* f. *μηκετανός*, *πελιδνός* f. *πελιτνός* u. s. w. Dann vergleicht sich *Λακετ-αίμων*, *Λακτ-αίμων* mit *Παλαίμων*,

παλαιμονέω (wie von παλαίμων = παλαιστής) = παλαίω, von παλ = hval, hvar, hvī (drehen) bei Benf. II, 293. Was bedeutet aber der Name? Gehört er zur Wurzel λακ in λάκος, λακεῖν, λίσσω aus κλακ, κρακ = κρεκ, in κρέκω, tönen, bei Benfey II, 132? Ist Lakedämon Name eines tönenden, lärmenden, rauschenden, brausenden Gottes der Luft oder des Wassers (Meeres)? Oder ist er ein tönender, schreiender = klagender Gott, ein Beinamen des zu Sparta verehrten Hyakinthos, der mit dem Linos viele Ähnlichkeit hat? Lakedämon heisst Vater des Amyklas, als dessen jüngster Sohn Hyakinthos galt, der demnach ein Enkel des Lakedämon wäre; dies spricht nicht gegen eine Identification des Lakedämon mit dem Hyakinthos: heisst doch auch Adonis ein Sohn des Kinyras, obwohl er dieselbe Person mit diesem ausmacht. Was nun den Volknamen der Lakonen betrifft, so müsste dieser, wenn obige Deutung von Λακεδαίμων richtig wäre, vom Namen Lakedaemon getrennt werden. Vgl. λάκος, Loch, λάκαι = γάραγγες (Hesych.), λακίχθονός = χάσμα γῆς (ders.), ferner λακάνη, dor. für λεκάνη, Becken, λέκος, τό, Kübel, Becken, lat. lacus, lacuna, verw. mit ληνός für λανός = λακνός, wie planus f. placnus, γίνομαι f. γίγνομαι u. s. w. Diese Wörter, welche zu Benfey II, 315—6 gehören (wo ἔλκω, reissen, lacio, dann λοξός, λέγχιος, vgl. ib. II, 16), führen darauf, dass die Lakonen als Bewohner einer an Klüften oder Schlünden reichen Landschaft bezeichnet worden sind; vgl. das Beiwort κητώεσσα, welches Lakedämon bei Homer führt. — Da sich schwerlich jemand entschliessen kann, Λακε-δαίμων von Λάκων zu trennen, so wird man für -δαίμων wohl die Grundbedeutung des Wortes δαίμων heranziehen müssen. Diese ist nach Benfey II, 207 glänzen, scheinen: heisst nun Λακε-δαίμων löcherig, zerrissen (λάκος = ῥάκος ib. II, 16), zerklüftet scheinend = aussehend? Dann ist Lakedämon als Sohn des Zeus nichts als eine fingierte Person, also kein mythol. Wesen.

174. Λακέρεια, ἡ, Stadt in Thessalien am böbeischen See; ebenso hiess auch die Stadt Hermione in Argolis, nach Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1263. Der Name mahnt an λάκος, λακεῖν, λακερός, lärmend, geräuschvoll, verw. mit κ-ρέκω, ᾰ-λέκ-τωρ (für κλέκτωρ, zu Benf. II, 132), und deutet nach Preller I, 321 (wo über die thessal. Stadt gehandelt wird) entweder auf rauschende Quellen oder auf geschwätzige Krähen (λακέρυζα). Er ist ohne Zweifel passend sowohl für die am böbeischen See gelegene Stadt als für die am Meer gelegene argolische Stadt Hermione, in deren Nähe ja auch Τροιζήν (verw. mit ῥοῖζος, τρίζω, τρύζω) mit einem auf Lärm und Rauschen bezüglichen Namen benannt war. Der Name der Stadt Βοίβη, in dessen Nähe ἡ Βοιβηῆς λίμνη lag, kann zu Benfey II, 60 sqq. gehören, sei es dass Βοί-βη eine Reduplicationsform ist, oder dass in Βοίβ-η eine Wurzelform hvi-p, hvê-p, hvi-bh, hvê-bh liegt, mit dem Begriff tönen, schallen, rauschen, eig. aber hell (vgl. hallen), klar sein: so tritt Βοίβη in Verwandtschaft mit

ποιήτης (hell, klar, rein, lauter) ib. II, 102 aus bha + ja + bh (bhi in ποιητής + bh); vgl. bhāsh ib. II, 103 aus d-hvāksh II, 275.

175. *Μαγναρός*, ἡ, Stadt am Hellespont, die an einer Meeresbucht lag. Vgl. Hoffmann, Grchld. n. d. Gr. p. 1597. Der Name könnte auf diese Lage Bezug haben und mit *μάγνα* (= γογγυλῖς bei den Pergäern, nach Hesych.), *μάγνος*, Krümmung, krummer Schnabel, *μαγρός*, ein krummer Haken, ein stark gebogenes (Bucht zu biegen) Schiff, *μαγνή*, ein gebogenes Messer verwandt sein. Vgl. Benfey II, 311.

176. *Μακρότης*, ἡ, Tochter des Altes, des Königs der Leleger; *Μακρόης*, ὁ, Sohn des Herakles. In diesen Namen könnte -*θύη*, -*θός* rufend = befehlend bedeuten. Vgl. *βοή*, *βοάω* bei Benf. II, 60, wo β aus h = dh = θ in *θαύσω* ib. II, 275—6. Dieselbe Bedeutung steckt in *Θωτής* (Hesold des Menestheus, eig. Rufer) oben p. 63, vielleicht auch in *Θόωσα*, Nymphe, Mutter des *Ιολύπημος*, und in *Θόω*, Name eines Giganten (tönend = tosend, lärmend). Diese Etymologie ist aber zu werfen, weil eine Verbindung mit *θέω*, *θός*, *θαάζω*, *θύω* (stossen = treiben, in Bewegung setzen) allzu nahe liegt. Vgl. *λαοσός*, *ἁπνοός* und dazu *ἱπποθός* n. s. w.

177. *Λαπίθης*, ὁ, Sohn des Apollon und der Stilbe, Stammvater der *Λαπίθαι*, αἱ, ein mythisches Volk in Thessalien, bekannt durch ihren Kampf mit den Kentauren. Da Preller II, 10 die Lapithen als Doppelgänger der Phlegyer betrachtet, so könnte man versucht werden an *λάμπω*, hell sein = leuchten, flammen zu denken und den Lapithes, den Sohn der Stilbe, für ein Bild der feurigen Gluth der Sonne zu halten. Vgl. Preller I, 321, wo die Koronis als Tochter des Phlegyas oder Lapithes angeführt wird, welche durch die Gluthsonne des Sommers den Tod findet. Gewöhnlich stellt man den Namen Lapithes zu *λαπίζειν*, welches Wort eigentlich hell sein = hallen, tönen (*λαπίζειν παρὰ Σοφοκλεῖ τὸ σφρίζειν* sagt Eustathius), dann lärmern, Lärm machen, grosssprechen, prahlen, sich brüsten (vgl. *κόμπος*, *κομπέω*, *κομπάζω*) bedeutet und zu Benfey II, 131 gehört, wo *crepare*, *ἄραβος* für *κραβος*, *ῥαββάσις*, klopfen, klappen, klappern u. s. w.; dort ist auch *ῥαπέτης*, ἡ, Schalmei, Hirtenflöte, anzusetzen, womit *ῥαψωδός* zusammengehören könnte, vielleicht f. *ῥαπ(α)τωδός*, der die Flöte spielt und dazu singt. Gehört *Λαπίθης* zu *λαπίζειν*, so bedeutet der Name tönend, tosend, lärmend; die Lapithen sind dann vielleicht Dämonen der tosenden Luft oder aber des rauschenden Wassers. Vergl. Preller I, 321 (*Λαέρεια*).

178. *Λύκισσα*, ἡ, jon. *Λήκισσα*, Name vieler pelasgischen Städte, wird von Benfey II, 122 mit *λυκρός*, fett zusammengestellt und durch „fetter Boden“ erklärt. Diese Etymologie scheint mir sehr zweifelhaft. Indem ich auf Ahrens, de Dial. Graec. II, 51 verweise, wo der Uebergang des Digamma in ρ (= λ) für den kretischen Dialekt nachgewiesen wird, wie derselbe denn im Lateinischen,

(vgl. Benfey II, 164, wonach *craa*, *cresco* aus *cvas*, *cvesco*) und im Deutschen (vgl. Schlaf, schlafen, bei Pott, E. F. I, 259, dann schlürfen f. schwürfen = lat. *sorbeo* f. *svorbeo* wie *sord-es* f. *svord-es* = schwarz) keineswegs unerrhört ist, indem ich ferner daran erinnere, dass der Berg Parnassos (zu *hvři*, *hvar* bei Benf. II, 285), den Eustathius Ternesos nennt (vgl. Hoffmann, Grhld. u. d. Gr. p. 492) einst den Namen Larnassos geführt haben soll (welche Nachricht freilich auf eine blosse etymol. Spielerei hinauslaufen kann), erlaube ich mir die Frage, ob es gestattet sei *Λάρισσα* für *Φαρισσα* zu nehmen? Vgl. Benfey II, 294 sqq., wo *vři*, *var*, unser wehren, wahren = bewahren, hüten, schützen, eig. umgeben, umringen; aus *vři*, *var* + *x* oder *r* konnte *Φαριx*, *Φαριτ* (mit eingeschobenem *i*, vgl. ib. II, 320) und daraus *Φαρισσα* f. *Φαριxja* oder *Φαριτja* werden. Ebenso könnte man dann *λάρναξ*, *ή*, jeder Behälter, um etwas darin aufzubewahren, und *λάρκος*, *ό*, der Korb (vgl. ib. II, 314, wo *rak'*, flechten, das mit *πλέω*, worin *π* = *hv*, ib. II, 97, zu combiniren ist), ferner *λορδός*, vorwärts gekrümmt, einwärts gebogen, über welche Wörter Benfey II, 10, 320 nichts ausgemacht hat, für *Φαριναξ*, *Φαρικος*, *Φορδός* nehmen, wodurch jede Schwierigkeit ihrer Erklärung wegfallen würde. Der Flussname *Λάρισσος* mag von *λαρ-ύνω*, *κελαρ-ύζω* stammen, also tönend bedeuten; aber der Stadtname *Λάριμνα* könnte f. *Φαριμνα* stehen und geschützt, fest (*ἐρυμνή*) bedeuten. Vgl. noch *Λόρυμα*, *τά*, richtiger *Λώρυμα* (Stadtname), *Λυρκεία*, *ή*, Ort in Argolis, *Λυρκειον*, *τό* Berg (verg-ens) in Argolis, *Λύρκος*, *ό*, Vater des Basileus, (vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 821), *Λύρινα* = *Λυρνησός*, *Λυρνησός*, Stadtname, mit *Λορνη* (Stadtname, zu *var* = *Φαρ*, *Φυρ*, bei Benf. II, 294 sqq.), lat. *arx*, *arceo* = *porceo* (*hvarceo*), *Υρία*, Stadtname, *Υριμνή* (Stadt), daneben *Υριμνα*, auch *Όριμνα* (*όριμος* = s-child, während, Hafen, vgl. lat. *parma* = S-child, *πέλη* = S-child, indem *p*, *π* = *hv* = *k*), *Υριταχός*, (Stadt), *Υριτιος*, Sohn des *Ιύριτιος*, *Ιυριτών*, *Ιόριτυν*, *Αριτάκη*, *Κρότιων* (alles Städtenamen) u. s. w. Trotz der Möglichkeit des Ueberganges von *F* in *ρ*, *λ*, welche für das Pelasgische zugestanden werden muss, will ich doch die eben vorgebrachte Erklärung des Namens *Λάρισσα* für eine sehr problematische gehalten wissen. Dürfte man diesen Namen von den Wörtern *λάρναξ*, *λάρκος* u. s. w. trennen, so könnte *Λάρισσα* „mannschützend“ bedeuten, also aus *λαός* und *hvřit* in *křit*, *vřit* bei Benf. II, 282, 318 componirt sein. Der Name *Λά-ρισσα* stände dann in Verwandtschaft mit dem Namen *Κρίσσα* bei Benfey II, 307, der aus *Κρίτja* (*křit*, umgeben ib. II, 318) oder aber aus *Κρίxja* entsprang und in letzterem Falle mit *κρίκος*, Ring, zusammengehört. Auch an *λαια*, *λαι*, *λα* ib. II, 137 liesse sich denken, so dass Larissa sehr umgebend, schützend, Festung bedeutete. Aber alle solche Deutungen müssen wegfallen wegen der Wörter *λάρ-κος*, *λάρ-ναξ*, *λορ-δός*: in diesen ist entweder *λ* aus *F* entsprungen oder es steckt darin eine Fortbildung der Wurzel *dhvři* durch *r*, also eine Wurzelform *dhvřir*, *hvřir*, *vřir*, *řir*. Vgl. unsere Wörter Quirl, Zwi-rl.

- quirien, querten, zwirien = drehen, dann drillen, dänisch trille, rollen, in welchen letztern Wörtern indess ein Guttural vor l eingebüsst sein kann. Im Griechischen könnte man $v\tilde{r}i + r$ in Ῥελελ-ίζω erkennen, wenn dies Wort nicht eine Reduplicationsform ist und für Ῥελελ-ιζω steht, wie Benfey II, 299 annimmt. Vgl. übrigens Θρύλλω (Θρύλλος) ib. II, 263 aus $dh(v)\tilde{r}i$, dann γρύλλος (γρύλλος) ib. II, 148 ($\gamma\rho v$ gehört zu II, 129 sqq.), ferner $\kappa\epsilon\lambda-\alpha\rho\sigma$ in $\kappa\epsilon\lambda\alpha\rho-\acute{\upsilon}\zeta\omega$ ib. II, 130, von $k\tilde{r}i$ (aus $h\tilde{v}\tilde{r}i$, $dh\tilde{v}\tilde{r}i = dh\tilde{r}i$ II, 263) und endlich Ἐλάρα (dunkel, vgl. oben p. 38), worin die Wurzel $\text{dh} = \text{var}$, $v\tilde{r}i$, circumdare, tegere. Zu Benfey II, 130 gehören auch die II, 9 angesetzten Wörter $\lambda\acute{\alpha}\lambda\omicron\varsigma$, $\lambda\acute{\alpha}\lambda\eta$, $\lambda\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omega$, ferner das von Grammatikern aufbewahrte Wort $\lambda\alpha\rho-\acute{\upsilon}\nu\omega$, girren, gutzen, verw. mit $\kappa\epsilon\lambda\alpha\rho-\acute{\upsilon}\zeta\omega$, tönen = lärmern, rauschen, brausen, dann unser Lärm, lärmern; wo ebenfalls der gutturale Anlaut verloren ist. Sollte hieher der Name des am Meer gelegenen Ortes Λέρων gehören, welcher Name dann wie Ἰθάκη und Τροιζήν auf das Rauschen und Tosen des Meeres sich bezöge? Oder wäre der Name von dem See Lerna ausgegangen, so dass dieser als der lärmende bezeichnet wäre? Ich wage keine Entscheidung. Schliesslich bemerke ich noch, dass auch die am Meer gelegene Stadt Λαύριον vom Wogenlärm benannt sein könnte.
179. Λαύριον , τό, Berg in Attika, mit Silberbergwerken, könnte „gewölbt, vertex, Wirbel“ bedeuten, von der Wurzel $(dh)v\tilde{r}i$, neigen, biegen, drehen, wovon Benfey II, 8 vermuthungsweise $\lambda\acute{\alpha}\upsilon\rho\alpha$, Hohlweg, ableitet. Vgl. ib. II, 301, 306. Sonst könnte der Berg Λαύριον auch von seinen Höhlen, Klüften, Gruben benannt sein.
180. Λέκτρον , τό, Vorgebirge in Troas, die südliche Spitze des Ida, kann zur Wurzelf. $\lambda\epsilon\chi : \lambda\epsilon\gamma$ bei Benfey II, 316 gehören und das gekrümmte, geneigte = abschüssige, schräge, steile Vorgebirge bedeuten.
181. Λέλεγες , οἱ, die Leleger, könnten als die Hellen, Leuchtenden = $\acute{\omega}\gamma\alpha\nu\omicron\iota$, die Edlen, Erlauchten bezeichnet sein. Vgl. $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omega$ bei Benf. II, 127, eig. hell, klar sein oder machen = hallen, tönen, reden, sagen; da hell, klar sein auch = leuchten, so wären die Λέ-λεγες vielleicht splendidi, illustres. Zu $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omega$, welches Benfey begrifflich unrichtig fasst (es gehört zu II, 132, wo $\kappa\rho\acute{\epsilon}\kappa\omega$, $\lambda\acute{\alpha}\kappa\omicron\varsigma$), vgl. $\acute{\alpha}\rho\gamma\acute{\omicron}\varsigma$, hell, weiss, ib. II, 125; dann $\kappa\alpha\lambda$ in $\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omega$ (hell sein = hallen, tönen) und in $\kappa\alpha\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ (hell = glänzend = schön). Formell ist Λέλεξ ganz = $\lambda\acute{\alpha}\lambda\alpha\acute{\xi}$ ($\lambda\alpha\lambda\alpha\gamma-\acute{\eta}$, $\lambda\alpha\lambda\alpha\gamma-\acute{\epsilon}\omega$), Schreier, eig. der welcher schreit = schallt = hallt = hell, tönend ist. Vgl. den Namen Κίρκη , worin die Wurzel $\kappa\iota\rho\kappa$, $\kappa\rho\kappa$ ($\kappa\rho\acute{\iota}-\nu\omicron\nu$), $\kappa\rho\kappa$ leuchten bedeutet, während sie sonst fast immer die Bedeutung tönen hat.
182. Λιοντεύς , ό, Sohn des Koronos, Lapithenfürst; Λιοντή , ή, anderer Name der Helena oder Tochter des Helios und der Leda. Diese Wörter gehören zu Benfey II, 126, wo $\gamma\lambda\upsilon$, $\lambda\upsilon$ in $\lambda\acute{\alpha}\text{ῤ}\omega = \lambda\acute{\epsilon}\upsilon\sigma\sigma\omega$, $\gamma\lambda\alpha\upsilon\sigma\sigma\omega$, dann $\acute{\rho}\omicron\acute{\alpha}$, $\acute{\rho}\omicron\acute{\alpha}$ für $\acute{\rho}\omicron\text{ῤ}\acute{\alpha}$; dort ist auch das Wort $\lambda\acute{\epsilon}\omega\nu$, Löwe; anzusetzen, worüber Forsch. I, 104. Vgl. althd. glaw, perspicax ib. p. 144 (das indess wegen goth. glaggv nicht aus der

einfachen Wurzel *γλν* entsprungen scheint), ferner das Sanskritwort *glau*, Mond, eigentlich leuchtend, glühend, ganz = *(γ)λεF* in *Λεοντή*. Dürfen wir auch den Beinamen des Askanios bei Jacobi, Handw. d. Myth. p. 143, *Εὐρυλέων* heranziehen und für „weit leuchtend“ erklären? Sicher gehört wohl zu Benfey II, 124 der Name *Ἐλωός*, wie Hephästos bei den Doriern hiess (Schwenck, Andeut. p. 184 not.), d. i. der Glühende. In Betreff des anlautenden *ε* vergl. *ἐρυθρός* ibid. II, 125.

183. *Λεπέτυμνος*, ὁ, Berg auf Lesbos, steht für *Λέπτυμνος*, verw. mit *λέπας*, *λέπω*, *λεπτός*, *λεπτύ-νω* bei Benf. II, 3. Das ebendasselbst behandelte Wort *ἄρη*, Sichel (*ἀρη* = *λεπ*), kann verw. sein mit *δρεπάνη*, *δρέπανον* ib. II, 227, also auch *ἀρπάζω* und *λέποι* mit *δρέπω*, *δρύπτω*, *θρύπτω*; die reine Urwurzel erkenne ich in lat. (dh)ver-ro (ib. II, 295, wo dh-vrī, dh-var), (dh)vel-lo, verw. mit car-p-o, wo car wie pol in s-polium aus hvar = var in ver-ro, vel-lo. Vgl. Benfey II, 198 sq., wo *χρη(μ)ῖ* aus ghri-p und dies aus hvri-p, dhvri-p = *θρύ-π-ται*, *δρύ-π-τω*. In den II, 225 sqq. behandelten Wörtern ist d aus dh, wie II, 228, 263 *drī*, *drāksh* aus *dhri*, *dhāksh*. Das Wort *λέπας* mahnt an unser Klippe ib. II, 227, verw. mit car-p-o, s-crupus, s-charf, s-chroff. In begrifflicher Hinsicht vgl. ib. II, 278 mit II, 17, 14 sqq., wo biegen (*ἄγνυμι*) = brechen (*ῥήγνυμι*), spalten, reißen, stechen (p. 16), aber auch II, 182, wo neigen = stossen = stechen, spalten. Den Namen *Δρέπανον* trägt ein Vorgebirge in Achaja, = *Ῥίον*; zu letzterem Worte stelle ich vermuthungsweise *Δρίος*, τό, Berg in Achaja, *Δρίον*, τό, Berg in Daunien (vgl. *δρι-μύς*), *Ἰφραίον*, ὁ, Berg bei Ephesos (vgl. *πρίω*), *Κριού μέτωπον*, Name zweier Vorgebirge, die wohl nicht von *κρίος*, Widder (zu *çri*, spalten, ib. II, 174, aus *kri* = hvri = ghri II, 198) benannt sind, sondern nur einen mit *κρίος* etymologisch verwandten Namen tragen, der dann mit dem Bilde des Widders combinirt wurde. Vgl. *αἶξ* (Stösser) mit *αἶχμη* (Spitze) und den Namen des Vorgebirges *Αἶγᾶ* = *Κύνη*.

184. *Λευκοθέα*, ἡ, anderer Name der Meergöttin Ino, deutet nach Preller I, 378 darauf, dass sie eigentlich eine Lichtgöttin ist. Derselbe bemerkt I, 379 not. 3, dass in Tenedos Tennes und Leukothea für Kinder des Kyknos, eines Sohnes des Poseidon, galten; dazu bemerke ich, dass Diktys die Glauke als Tochter des Kyknos anführt. Vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 558 n. 2. Der Name Glauke aber bezieht sich dann wie Glaukos (vgl. Schwenck, Andeutungen p. 183) auf die Farbe des Meerwassers, auf dessen schimmernden Glanz, weshalb *γλαυκή* von Hesiod. Theog. 445 ganz = *θάλασσα* gesetzt werden konnte, wenn dort nicht mit Göttling *Γλαύκη* zu lesen ist. Ebenso kann *Λευκο-θέα* „weiss-aussehend“ = „schäumend aussehend“ bedeuten; vgl. *λευκαίνω* bei Homer Odyss. XII, 172. Ganz dieselbe Bedeutung kann der Name *Ἐἰδοθέα* haben, wozu man die Artt. *Ἰδύς* und *Φεῖδας* vergleiche (lat. e-videns = e-lucens). Der zweite Theil des Namens, -θέα, hat wohl nichts zu

fen mit θεός, θεά, sondern gehört zusammen mit θέα, die u, θεάομαι, schauen, betrachten, bewundern, θαῦμα, θαῦρος, der. [Nachträglich: In diesen Wörtern kann man die vollständigere Urwurzel erkennen, welche in unserm s-schauen, lat. cavere (sich i), dann in Schatten, Schuh (Bedeckendes) und in σ-κέρη, τας (Scheppen, Schuppen = Schützendes, Schirmendes, Beres), σ-κέπ-τομα vorn verstümmelt erscheint. Vgl. guh, kuhl, bedecken, bei Benf. II, 322, aus hvah, hvabh, hvab (kuθ in ω aus hvadh) und dazu ib. II, 370, 66.sqq. Aus dem Begriff Umgebens, Umringens = Wahrens geht der Begriff des Gehens, Sehens, Schauens hervor; wie Benfey II, 297 (wo ὁρ-άω, en = gewahren) lehrt. Die einfache Wurzel dhva (worans ku-θ, κεύθω, κυανός, κυάνεος, lat. cavere u. s. w.) erscheint auch t. tu-nica, tu-tus, tu-eor, worin t = dh wie in rut-ilus = εἰρύθ- ebenso erscheint die vorn unverstümmelte Wurzel dhva in undeutschen Wörtern Tücke, Duck-mäuser (tauchen, ducken), tel, decken. Letztere beiden Wörter können aber auch das x sa verloren haben, wie lat. tegere = στέγειν lehrt, aus sa h(v)a + Guttural. Vgl. guh, bedecken, ib. II, 322, aus hvah hvah = dhva + h (aus bh oder dh). Da dhva = dhma, wie ia ib. II, 283 lehrt, so gehören hieher auch unsere Wörter Mucker (eimtückisch), Meuchel-mord, meucheln, meuchling; dagegen ernt dhva = hva = ku (ku-θ, κεύθω, κυανός, κυάνεος) in unserm t heucheln. Also Tücke, Duck-mäuser; dunkel sind verw. mit ker, Meuchel-mord und heucheln! Zu Mucker vergleicht sich nicht noch sch-muggeln (anders und vielleicht richtiger Schwänck, sicher aber das plattdeutsche Wort mokeln = betrügen].

185. Λέχης, ό, Sohn des Poseidon und der Peirene, wohnach Hafen Korinths am korinthischen Meerbusen; Λέχαιον, τό, be- it sein soll, wie von seinem Bruder Κεγχρέας der Hafen Ko- s am saronischen Meerbusen Κεγχρέαι. Der Name gehört wohl Benfey II, 132; wo κρέω, κέρω, ῥέγω, λάκος, Klang, klingen, λέγω, tönen = reden. Dort steht auch ἀράσσω für κράσσω, jω = unserm krachen; ausgelassen sind ausser λέγω noch ἀλέκτωρ (her) und ὀρεχθέω, vielleicht f. κρεχθέω, wie ὄνομα f. γνόμι, f. hnyξ (vgl. νύσσω, νυγμοί καὶ γαργαλισμοί; νύγμα, Stich, Ritz, ὄνυξ = ritzend, kratzend), ὀμφαλός f. ὀνοφαλός = γνόφαλός. Hafen Lechaon hat also wie so viele am Meer gelegene Lö- äten vom Rauschen und Tosen des Meeres seinen Namen erhalten.

186. Λεψιεύς, ό, auch Λέψιος; Beiname des Apollon bei ophron, wird gewöhnlich mit λεπτός, fein, subtilis, = schärf- ig combinirt. So bei Jacobi, Handw. d. Myth. p. 578. Sonst e sich (wenn nämlich dieser Beiname alt ist) Λεψιεύς auch Κλεψιεύς nehmen und zu κλέπτω (oben p. 89) stellen; so dass Name sich auf das Trügerische, Ungewisse, Zweifelhafte der kel bezöge. Doch vgl. auch λέχριος, λέχλας von λοξός bei Benf. 316 und Μόξος = Μόψος (nach Movers).

187. *Λήδα*, ἡ, Tochter des Thestios oder Thespios (oder des Glaukos oder des Thyestes, vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 877); Gemahlin des Tyndareos, Mutter der Helena und der Dioskuren. Nach Preller II, 64 (dem Thestios in den ältesten ätolischen und böotischen Sagen ein Dämon der Fluth gewesen zu sein scheint) erklärt der Name *Λήδα* sich am natürlichsten aus einem in lykischen Inschriften häufig wiederkehrenden Worte *lad* oder *tada*, welches Weib und Frau bedeutet und dem karyisch-ilegischen Sprachstamme angehört zu haben scheint. Dieses Wort kann mit *αἰδαίνω* bei Benf. I, 71 (wo *ridh* = *rudh*, *ruh*, II, 28, 336, aus *dhvridh* in *θαλέθ-ω*; vgl. *ghri* aus *hvri*, *dhvri* II, 195, wo *θαλ-ερός*, *θάλασσα*, *θάλλω*, unser quellen, quillen, wallen, schwellen anzusetzen sind und dazu II, 164, wo *schwellen* = *wachsen*) zusammengehören. Demnach könnte die *Λήδα* ein Bild der irdischen Fruchtbarkeit sein, wie sie denn nach Preller sehr wahrscheinlich dem Bilderkreise der Aphrodite entlehnt war. (Vgl. noch *κλάδος* = *θάλος*, Trieb, Schoss, Spross, *γλαῦ* in *κέχλαυδα*, *πεχλαυώς*, strotzen, schwellen, wogen, brausen (vgl. *κυμαίνω*), dann *πάρθη*, *παρθένος*, *π(τ)όρθος*, wo *π* aus *hv* wie in *πάλλαξ* = *μέλλαξ*, *μεῖραξ*, *εἴρη*, *κέλωρ*, *κόρος*). Diese Etymologie des Namens Leda ist aber nichts weniger als gewiss. Derselbe könnte auch auf wogende Fluth oder brausende Luft oder auf helles Licht, endlich sogar auf das Dunkel der Unterwelt (*λήθω*, *λανθάνω*) bezogen werden; wie ihr Vater Thestios von *θύω*, ihr Gemahl Tyndareos von *tundo* (Benf. I, 658) den Namen haben und Bilder des stürmenden Wassers oder der stürmenden Luft sind, so könnte auch *Λήδα* zu Benf. II, 132 sqq. gehören, wo *κέλαδος*, *ἄραδος*, slav. *klad-enzi* (Quelle, *κρήνη* f. *κραδνη*) angesetzt sind. Die dort p. 129 sqq. behandelte Wurzel (*γρ*, *κρ*, *χρ* aus) *hvri* = *hri*, *dhri* II, 263 ist aber identisch mit der II, 124 sqq. behandelten Wurzel *gri* (*γρ*, *γλ*) aus *hvri* II, 195 (*ghri* aus *hvri*, *dhvri*, wie *θέρος*, *θάπω* u. s. w. heweisen). Grundbedeutung ist *stossen* (*dhva*, *dhu*, II, 271—6) = *ausstossen*, *hervorbrechen*, *hervordringen*, *durchdringend* (*τορός*) = *hell sein*, daher ¹⁾ *leuchten*, ²⁾ *tönen*. Vgl. noch *σπληδός*, *πρηδών*, *πρήθω* ib. I, 601 aus (sa +) *hvri* (II, 195) + *δ*, *θ*; die Wurzel *hvri* + *d* erscheint auch in lat. *s-plendeo*, ferner in *φόδον*, Rose, leuchtend, glühend = roth, worin eine Nebenform von *έρυθ* = *grudh*, *gri-dh* aus *hvri-dh* ib. II, 125 zu Tage tritt. Das deutsche Wort Glanz, formell ganz = lat. *s-plend-eo*, verw. mit *γλή-νη*, *γλή-νος* ib. II, 124 erlaubt uns, *Λήδα* für = *hell*, *glänzend* zu nehmen, wie sie ja Mutter der Helena (angeblich = Selene) und Phoebe (Jacobi p. 878) und der lichten Dioskuren (Preller II, 66) heisst. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass ich über die Bedeutung des Namens zu keiner Entscheidung gelangen kann; es fehlt uns noch die nothwendige Basis einer Etymologie desselben — ein einigermaßen deutlicher mythol. Begriff.

188. *Λητώ*, ἡ, die Tochter des Titanen *Κοῖος* und der *Φοίβη*. Mutter des Apollon und der Artemis, wird gewöhnlich zu *λήθω*.

λανθάνω, lateo gestellt und als die Dunkle, als die Nacht gefasst, woraus die Helle, das Licht und bes. das Tageslicht, die Sonne hervorgeht. Ebenso gut kann der Name zu Benfey II, 124 sqq. gehören, wo γλν in ᾠ-γλαF-ός, λάFω, α-λαF-ός, unser glü-hen, leuch-ten, λνκ in λευκός, λεύσσω u. s. w. Von der Wurzel λν konnte ein Wort λαFατο, λαατο, λᾱτο (vgl. ᾠτη aus ᾠFατη, αὐάτη) mit der Bedeutung „glänzend“, „leuchtend“ oder „Glanz, Licht“ (vgl. κάματρος, θάνατος) gebildet werden, wovon dann weiterhin Λατοί, Λητώ und Latona. Nichtssagend ist die von Benfey II, 137 vorgebrachte Etymologie des Namens.

189. Λικύμνιος, ό, Sohn des Elektryon und der Mideia, Halbbruder der Alkmene, der Mutter des Herakles, Vater des Oeonos; der Sohn des Herakles Tlepolemos soll den Likymnios getödtet haben, während Oeonos in Sparta von dem Hunde des Hippokoon angefallen und von Hippokoons Söhnen getödtet wurde. Vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 419. Der Name Λικύμνιος scheint zu Benfey II, 132 zu gehören, wo κρίκε, κριγ in κρίζω = (κ)λιγ in λίγγω, klingen, λίγα, λιγύς, dann κρέκω, tönen, κρέκελος, Klage (ἐλεγος f. κλέγος wie ἀλέκτωρ für κλέκτωρ); in Λίνος (greinend) erscheint die einfache Wurzel λι (ři aus kři oder gři, f. hvři = hvar = dhvar = dhvan ib. II, 275. 263), von welcher jene Wörter Fortbildungen durch Gutturale sind. Der ebenfalls hiehergehörige frühere Name des Achilleus, Αιγύρων, könnte uns zu der Ansicht führen, dass wir jenen früher (p. 17) mit Recht durch „sehr schallend“, „hallend“, „gellend“ erklärten, dass also die Verbindung mit Κίλλος (p. 88) unhaltbar sei; dennoch geben wir der letztern den Vorzug. Schwer zu sagen ist, was für ein mythol. Wesen wir hinter dem Likymnios suchen sollen; ich kann zu keiner bestimmten Ansicht darüber kommen. Sehr gewagt wäre es, in ihm eine Art Linos zu suchen.

190. Λίχας, ό, der bekannte Herold des Herakles, scheint als der Rufende, Tönende bezeichnet zu sein. Vgl. den vorigen Artikel, wo über κρίκε, κριγ in κρίζω u. s. w. Wenn erzählt wird, dass der vom Herakles ins Meer geschleuderte Lichas in einen Felsen verwandelt wurde, den die Schiffer mit seinem Namen benannten, so beruht diese Erzählung wohl nur auf einer etymologischen Spielerei. Vgl. Jacobi, p. 422 not. 4, und dazu λιχάς, ή, = ἀπότομος (Hesych.), λιχάζω, vom Felsen stürzen (ders.), welche Wörter zu Benf. II, 16 (vgl. II, 227) gehören.

191. Λοξίας, ό, Beiname des Apollon, soll nach Döderlein von λέγω, λόγος stammen, wie denn auch λέγειν bei Herodot VIII, 136 vom Orakel gebraucht wird. Benfey II, 127 identificirt λοξ mit dem Sanskritwort laksh, sehen, wonach Λοξίας Seher bedeuten soll. Ich meinestheils halte an der ältern und gewöhnlichen Ableitung dieses Wortes von λοξός = λέχριος, schräg, quer, krumm fest und verweise dabei auf die Sehernamen Amphiaraios, Amphilochos, Ampyx, Mopsos, Rhakios, welche letzteren drei sicher von derselben Anschauung (wonach die Orakelgeber wie die Orakel selbst krumm, gedreht =

unklar, zweideutig = in mysteriöses Dunkel gehüllt sind) ausgehen. Vgl. auch Θυρξεύς oben p. 65. Zu Benfey II, 127 aber gehören könnte der Name des Stammes der

192. Λοκροί, οἱ, die Lokrer, die als λευκοί, γλαυκοί = ἀγλαοί bezeichnet sein könnten, als Helle, Erlauchte, splendidi, illustres. Vgl. Benfey I, 106, wo ἡ-λέκ-τωρ, λογ-άδες (das Weisse im Auge); dort steht auch ἄ-λέκ-τωρ, worin aber die Wurzel λεκ (κλεκ = ἀλεκ) nicht hell sein = ¹) leuchten, sondern = ²) hallen, tönen, klingen, rufen bedeutet. Für diese Erklärung des Namens der Lokrer spricht die analoge des Namens der Ἀέλεγες, wie wir ihn erklärt, dann der Umstand, dass ein Λοκρός als Sohn des Zeus und der Maera erwähnt wird. Vgl. Jacobi, p. 582. Uebrigens scheinen Lokrer und Leleger ebenso unter sich als mit den kleinasiatischen Λύκιοι verwandt zu sein, sowohl der Abstammung als dem Namen nach. Der Name der Leleger verhält sich zu dem der Lokrer und Lykier wie der der Bebryker zu dem der Briger oder Phryger. Vgl. Abel, Makedonien vor Philipp, p. 43. Was aber die bei λογάδες, ἡλέκτωρ zu Grunde liegende Wurzel arg', řig' (Benfey I, 104—8) betrifft, so hat Benfey selbst II, 125 dieselbe für aus garg', gřig' verstümmelt erklärt; garg', gřig' ist aber aus hvarg', hvřig', dhvřig' (hvřig', hvarg' = bharg', bhrag', bhrág' in φλέγ-ω, fulg-eo, vgl. pulcer) von dhvar, dhvři, hvři in ghři II, 195. An das Präfix abhi darf für φλέγω, fulgeo u. s. w. nicht gedacht werden.

193. Ἀυδίας, ὁ, auch Ἰονδίας und Αἰυδίας, Fluss in Makedonien, kann mit Kelydnos (Fluss in Epirus) verwandt sein und zu Benfey II, 132 sqq. gehören, wo κέλυδος, ἄραδος u. s. w. Dort ist auch λοῖδορος, λουδορέω, schelten, anzusetzen und formell mit lat. ridere ib. p. 135 (χε-λιδ-ών) zu vergleichen, begrifflich aber mit unserm schel-ten, das mit schal-len, hallen, gellen (weiterhin mit bellen) verwandt ist. Vgl. Schwenck, D. W. s. v. schelten, wo schwed. skaella, bellen, schelten. Im Namen Ἀυδίας könnte, weil maked. ῥ für ϑ steht, unser W. (h)laut stecken; vgl. lauten = schallen, lauter = hell und Schwenck s. vv. Zu den von Benfey II, 132 sqq. verzeichneten Wörtern füge ich noch κλώδωνες, αἱ, makedonische Benennung der Bakchantinnen (eig. also die lärmenden, tobenden Bakchantinnen), dann vermuthungsweise Ἀυδαί, αἱ, begeisterte Priesterinnen des Bakchos, und Ἀῖναι, αἱ, Beiname der Bakchantinnen, wohl für Ἀαδναι, Ἀανναι, Ἀανναι, wie ληνός für λακνός von λακ-άνη = λέκ-ος. Zu Ἀῖναι vgl. ib. II, 133, wo κρήνη für κραδνη, κραννη. Der Name der Ἀυδαί hat wohl ebenso wenig mit dem des Stammes der Ἀυδοί in Kleinasien zu thun als der Name der Ἀῖναι mit ληνός, Kelter, Kufe. Was den kleinasiatischen Volksnamen der Lyder betrifft, so kann Ἀυδός zu Benfey II, 125 gehören, wo ἐρυθ-ρός, glänzend = roth, von der Wurzel γρυ, γλῦ (glü-hen), glänzen, woher auch unser lauter (= hell, rein, vgl. ib. II, 168) stammt; begrifflich verhielte sich dann der Volksname Ἀυδοί (hell = glänzend, erlaucht, edel, ἀ-γλαφ-ός) zum Namen der

Rakchantinnen *Αυδαί* (hell = tönend, lärmend), wie unser lauter zu laut ib. II, 130. Sonst könnten die *Αυδοί* auch als Männer (*λαός* aus *λαντός*, *λανδής* ib. II, 28) oder als Freie, wie wahrscheinlich die Phryger, bezeichnet sein. Vgl. *ἐλεύθερος* von gr̥idh ib. II, 140 aus *hv̥ridh* (wie *ἑλδομαι* II, 138 beweist), weiterhin aus *dhv̥ri-dh* = *θέλω* II, 328, ob eig. geneigt sein (II, 278 sqq., 320 sq.) = wünschen, verlangen, begehren? Zu *θέλω* verhält sich dann unser Thal (Geneigtes = Gesenktes, Eingesenktes, Vertieftes) wie lat. *vallis* zu *volo*, wollen.

194. *Ανκαβηττός*, ó, ein Berg in Attika, unweit Athen, soll nach Hesychius (vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 626. not.) von der Menge der Wölfe (*λύκοι*) benannt sein; doch ist diese Menge der Wölfe wohl nur eine aus dem Namen abstrahirte Voraussetzung. Vgl. Benfey II, 316 sq, wo *ρικ-νός*, *ροικ-ός*, ob-liquus, *ράγης* (Rücken = gekrümmt), *λέγριος*, *λοξός*, *λύγος* (biegsam, gebogen = Zweig, wie unser Wort Zweig, verw. mit *ἄγνος*, eig. Biegsames bedeutet und aus *dhvig'* : *dhvag'* ib. II, 17, 320 entsprang); dort fehlt *γλυκύς*, süß, eig. weich, biegsam, wie mild (zu *hv̥ri-t*, ib. II, 284, wo *hold* = geneigt; *hv̥rit* : *hm̥rit* wie *gihva* : *gihma*) ebenfalls eig. geneigt, gebogen bedeutet. *Ανκαβηττός*, attisch für *Ανκαβησσός*, ist wohl aus *Ανκαβητός*, eine Fortbildung von einem Worte *Ανκαβο*; bedeutete dies „gekrümmt gehend, schräg gehend = ansteigend“ (von *βα* in *βαίνω*) oder „gekrümmt, geneigt = abhängig, declivis, aussehend“ (von *φα* (*bha*) in *φαίνω*)? Im ersteren Falle könnte *λυκάβας*, das Jahr (welches Wort urspr. arkadisch gewesen sein soll), verwandt sein und „gedreht, in Drehung, im Ringe (*κύκλος*), Kreise gehend“ bedeuten. Vgl. *ἔτος* (*vat* = wend-en) bei Benfey II, 323, dann *λύγος* = *στρέβλη* (Hesych.), Winde, Rolle, Walze u. s. w. Die gewöhnliche Ableitung des Wortes *λυκάβας*, Jahr, wonach es Lichtgang, Lichtbahn, Sonnenlauf bedeuten oder aber (wie G. Hermann will) ein Beiwort der Sonne in der Bedeutung von *λυκηγενής* sein soll, ist nichts weniger als über allen Zweifel erhoben. Geradezu lächerlich aber ist es, zu sehen, wie man allen Wörtern, die an *lux*, *λευκός*, *λεύσσω* u. s. w. durch den blossen Klang erinnern, die Bedeutung des Lichts und Leuchtens geben will. So wird *λύγη*, Schatten, Dunkel, *λυκό-φως*, Dämmerlicht (vgl. *σκιόφως*) von Benfey II, 126 mit *lux*, Licht, zusammengestellt, was eine wahrhafte Analogie der Ableitung von *lucus* a non *lucendo* ist. Diese Wörter gehören offenbar zu Benfey II, 314 sqq., wo althd. *wolch-an*, die bedeckende Wolke, *κάλυξ* (*καλυκ* f. *κλυκ* = *καλυπ* in *καλύπτω*), Hülse (Hülle, hüllen, celare, oc-culere), Umgebendes, Umschliessung u. s. w.), wozu noch unsere Wörter lügen, leugnen (eig. hehlen, vgl. lügen mit *σκέπτομαι*) hinzuzufügen sind.

195. *Ανκάων*, ó, mythischer König von Arkadien, scheint wie Kronos ein Bild der feurigen Sommerhitze zu sein, ganz derselbe mit Kronos, den Preller I, 36 trefflich als den Himmel in der Bedeutung des Reifenden, durch feurige Wärme Zeitigenden fasst.

Wenn in unserm Worte glühen das H radical wäre, so wäre *Λυκάων* ganz = g-lüh-end. Vgl. lichter-loh, die Lohe = die Flamme. Es wird erzählt, dass Zeus den Lykaon und alle seine Söhne, bis auf den jüngsten, Nyktimos, erschlagen habe; den Nyktimos rettete die Ge, die flehend ihre Hände zum Zeus erhob. Unter Nyktimos Regierung kam die deukalionische Fluth über das Land, die von der Gottlosigkeit der Lykaoniden herbeigeführt war. Vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 555. Diese Erzählung scheint einen echt mythologischen Kern zu enthalten und auf die Beendigung der furchtbaren Sommergluthzeit und den Eintritt der erquickenden Regenperiode zu deuten. Den Namen *Νύκτιμος* könnte man mit *σιν* in *Ζώννυξος* = *Διόνυσος* (Caelifluus, vgl. Forsch. I, 45) zusammenbringen, von *σιν* = der Sanskritwurzel *snu* (tropfen, fließen) + *x*; vgl. Benf. II, 53. Derselben Bedeutung unterliegen könnte der Name *Νυκτεύς*, ó, Sohn des Hyrieus, Enkel des Poseidon. Doch verhehle ich nicht, dass auch eine andere Etymologie möglich ist, nämlich von *hnu* bei Benfey II, 182, woher das Wort *νύξ*, Nacht, eigentl. Neige, Senkung, Untergang der Sonne oder Niedergang des Tages stammt. Der Begriff neigen ist = tauchen, unter Wasser bringen (vgl. Benfey II, 66, 370, 320 sq.), daher im Mittellateinischen *necare*, *negare* ersäufen, ertränken bedeutet. Wer diese Etymologien nicht billigt, kann *νύξ*, die Nacht, als ein Symbol des Winters fassen und Nyktimos für ein Bild der winterlichen Regenzeit. Vgl. Preller II, 22. Andere werden den Lykaon lieber mit H. D. Müller, Ares (Braunschweig 1848) p. 84, für einen chthonischen Gott halten. Ist Lykaon wirklich ein Unterweltsgott, so stelle ich seinen Namen zusammen mit *λυκό-φως* (vgl. *σκιό-φως*), *λύγη*, *ἡλύγη*, *λυγαῖος*, *ἡλυγαῖος*, schattig, dunkel, finster, schwarz — Wörter, die mit den deutschen Wörtern lügen, läugnen (eig. hehlen, bergen, vgl. Schwenck s. v. läugnen) zusammenzustellen sind; verw. sind *κάλυξ* (Hülse), *καλύπτω* (vgl. unser Laub, Laube und dazu Schwencks D.W.).

196. *Λυκοῦργος*, ó, ep. *Λυκόοργος*, Sohn des Dryas, ist nach Preller I, 428 ein Bild des Winters, der aus den Bergen daherkommt und allen Naturjubiläum des Jahres mit grimmiger Wuth stört, und eben deshalb ein Thraker, wie Ares und Boreas. Sollte der Name *Λυκό-οργος* von *λύκος* und *ὄργη* stammen und = *λυκόφρων* sein, welches Wort von Plutarch mit *θυμολέων* verbunden wird? Der „Wolfssinnige“ bedeutete dann so viel wie der Wilde, der Grimme, oder der Gierige, Blutgierige, der Mörderische. Diese Etymologie ist übrigens sehr ungewiss. Nach Schwenck, Andeutungen p. 39. 151, bezeichnet Lykurgos als Gegner des Dionysos den Lichtcultus, welcher dem neu eindringenden Dionysosdienste entgegentritt; in Thrakien (sagt Schwenck) hatte sich der Dionysosdienst durchzukämpfen gegen den des Sonnengottes Lykurgos, und dasselbe soll in Argos der Fall gewesen sein. Ist Lykurgos der Sonnengott, so lässt sich sein Name combiniren mit *λυκ*, *λυγ* in *λυκόφως*, *λυκαυγής*, *λύγη*, *ἡλιξ*; diese Wurzel *λυκ*, *λυγ* bedeutet

dunkel sein (vgl. Benf. II, 314 sqq., wo *κλυκ* in *κάλυξ*, Hülse, Hülle, verw. mit *κλυπ* in *καλύπτω*, clupeus, clipeus, *κρύπτω*); von *λυκο* und *ἔργω*, *εἶργω*, arcere (= hvarcere = porcere, pferch-en) könnte *Λυκόοργος* hergeleitet werden und „Dunkel, Finsterniss abwehrend“ bedeuten, was auf einen Sonnengott passt. Wenn nach Schwenck p. 151 die Priester des Dionysos mehrfach als die Schwarzen bezeichnet wurden, so darf man den Begriff des Dunkels oder der Schwärze wohl in dem Namen des *Λύκος* suchen, welcher (vgl. Jacobi, H. d. Myth. p. 589) die Weihungen in dem Geheimdienste der grossen Göttinnen in grössere Aufnahme und aus Attika nach Andania in Messenien gebracht haben sollte. Dieser Lykos galt auch als Weissager und von ihm leitete man das attische Geschlecht der Lykomeden oder Lykomiden her, die bei den Weißen der attischen Mysterien Priesterdienste versahen. Ebenso können als Dunkle oder Schwarze bezeichnet sein *Λύκος, ὁ*, Sohn des Poseidon und der Keläno, den sein Vater auf die Inseln der Seligen versetzte, und *Λύκος, ὁ*, Sohn des Hyrieus, Bruder des Nykteus, ferner *Λύκος, ὁ*, Vater der Buzyge, der Gemahlin des Klymenos und Mutter des Erginos, endlich Lykos der Vater des Askalaphos und Jalmenos (Jacobi, Handb. d. Myth. p. 589. 195. 142). Die Erklärung dieses letztern Namens von Preller, wonach er der Lichte bedeuten soll, ist um so bedenklicher, als auch der Wolf (*λύκος*) schwerlich von seiner Lichtfarbe benannt ist; vgl. Benfey II, 26, der an *λυκώω* erinnert; ebenso könnte man an *λυκηθμός* erinnern und *λύκος* für = heulend (vgl. ib. I, 374 sqq., II, 130 sqq., wo *κλυ*, und dazu *θώς* ib. II, 276) erklären. Jedenfalls muss man sich sehr in Acht nehmen, die Wurzel *λυκ* überall für auf Lichtweisend anzusehen. So z. B. im Namen der Stadt *Λύκος* (ob = umringt, vgl. Benf. II, 314 sqq.), dann in den Namen *Λυκοπέυς*, *Λυκορεύς*, *Λύκωρος* u. s. w. Sehr dunkel ist der Name *Λυκομήδης, ὁ*, König auf der Insel Skyros; Vater der Deïdameia, der Mutter des Neoptolemos oder Pyrrhos: bedeutet derselbe wolfsinnig oder finster gesinnt? Auf den ungastlichen Mörder des Theseus würde der Begriff finster gesinnt gut passen. Doch ist dies nichts als eine bescheidene Vermuthung.

197. *Λύρος, ὁ*, Sohn des Anchises und der Aphrodite, bei Apollod. III, 12, 2, wofür Heyne *Λύρονος* gelesen wissen will, ist ein interessanter Name, insofern er die Vermuthung Schwencks, Andeutungen p. 239 (wonach Anchises sich auf Trauer beziehen und dem Kinyras gleich sein soll), zu bestätigen scheint. Vgl. Benfey II, 130, wo *κλυ* in *κλύσομαι* aus *kru* = *kri* in *Λίρος*, tönend, schreiend = klagend, weinend. Dort kann man auch das von Benf. II, 6 mit dem Sanskritwort *rudrî*, Leier, zusammengeworfene Wort *λύρα, ἡ*, die Leier, ansetzen und diese als die tönende bezeichnet sein lassen. Wenn aber Benfey's Annahme, dass *λύρα* für *λύδρα* steht, sicher unhaltbar ist, so ist auch eine Verbindung des Wortes mit *λυ*, *κλυ* in *κλάβω*, *κλύσομαι* keineswegs sicher. Vgl. *κισύρα*

bei Benf. II, 281, welches Wort aber zu II, 325 (κανθ-ός aus hvadh = hvidh in κιθ-άρα, vgl. ἰδνός I, 289) gehört, ferner λίρ-τος, τό, epirotisch für σκύφος (Becher, aus sa + κυφ = κυπ in κύπελλον ib. II, 325), verw. mit λοιδός, ib. II, 320, von (dh)vri + r (θFρυρ, θFλυρ). Danach kann die Leier als die gedrehte, gekrümmte, gebogene, eingehogene = bauschige, gewölbte bezeichnet sein. Dieselbe Wurzelform (dh)vri + r (vgl. querlen, quirlen, = drehen; ob auch drillen, rollen?) mag in den Namen Ἀρόβη (Stadt in Pisidien), Ἀροκεία (Ort in Argolis), Ἀροκτεῖον (Berg in Argolis), Ἀρόρα, Ἀρορησός (Stadtnamen) stecken. Vgl. den Art. Ἀάρισα.

197a. Ἀνσιάνασσα, ἡ, ist ein höchst merkwürdiger Name, der zu Benfey II, 28 sq. gestellt werden zu müssen scheint, wo (von ruh, rudh, wachsen) λαός f. λαυθός, λαυθός (λαυdh-ός), Volk, λαοί, Männer, βασι-λεύς, so dass also Ἀνσιάνασσα (ob f. ἈαFυσιFανασσα oder f. Ἀνθ(ε)σιFανασσα) sachlich ganz = Ἀάνασσα wäre. Zu Ἀνσιάνασσα vergl. den Namen des Elcers Ἀνσι-άναξ, ακτος, bei Pausan. VI, 4, 5. Lysianassa heisst die Gemahlin des Argivers Talaos, eine Tochter des Polybos bei Paus. II, 6, 6; bei Apoll. I, 9, 13 heisst des Talaos Gemahlin Ἀνσιμάχη (eine Tochter des Abas), was uns aber nicht davon abschrecken darf, Ἀνσιάνασσα für = Leute, Volk beherrschend zu halten.

198. Μάγνητες, οἱ, die Magnesier, sowohl in Thessalien als in Asien am Mäander; Μαγνησία, ἡ, Landschaft Thessaliens. Vgl. darüber Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 304: „Diese Landschaft erstreckte sich längs der Küste am ägäischen Meer, und ist von den Gebirgen des Ossa und Pelion ganz bedeckt.“ Am Berge Pelion soll auch eine Stadt Μαγνησία gelegen haben; zwei gleichnamige Städte lagen in Kleinasien, die eine am Mäander und am Berge Thornax, die andere am Sipylos. Die Magnesier oder Magneten sind ohne Zweifel als montani, als Gebirgsbewohner bezeichnet. Vgl. μακρός (μέγας, magnus) gross = hoch, als Beiwort von Ὀλυμπος, οὔρεα, δένδρεα, τείχεα u. s. w., und dazu Abel, Makedonien vor Philipp, p. 97.

199. Μαῖα, ἡ, ep. auch Μαίη, die Mutter des Hermes, des Regengottes, wird gewöhnlich mit μαῖα, Mutter, Mütterchen, identificirt; so auch von Preller I, 242, der I, 318 selbst bemerkt: „Die Wolke gebiert auf der Höhe des Gebirgs den befruchtenden Gott des Regens und viele Geschlechter (Maia, die Plejaden).“ Demnach halte ich Μαῖα (f. Μαῖη, vgl. Forsch. I, 57) zusammen mit dem Sanskritwort mēgha, Wolke, von der Wurzel (migh =) mih, befeuchten, wovon Benfey II, 43 richtig μοιχός, ὄμιχμα, ὀμιχέω, ὀμίχλη und II, 358 μυαίρω (benetzen = beflecken, besudeln) herleitet. Neben Μαῖα erscheint Μαιάς, ἄδος = Μαῖα. Für verwandt halte ich den Namen des Flusses Μαίανδρος, worin ich ebensowenig ein Compositum erkennen kann wie im Namen des Flusses Σκάμανδρος. Wenn Benfey II, 155 Σκάμανδρος für =

Männer tragend = ernährend hält, so könnte man *Μαλανδρος* durch Männer netzend = tränkend erklären; dies scheint mir aber eine viel zu künstliche Etymologie. Ebenso verwerflich scheint die Ansicht Bötticher's, Arica, p. 85, der das persische Wort *rôd*, flumen, in den Namen *Μαλανδρος* hineinbringt und einen Fluss der Mäoper daraus macht. Uebrigens könnten die *Μαίονες* (*Μήιονες*, *Μηϊόνες*) als muthige, kampfbegierige Männer (von *μάω*, *μεμιαώς*, *μέμαα* = *πέμονα*) bezeichnet sein.

200. *Μαίναλον*, τό, auch *ὁ Μαίναλος* und *τὸ Μαίναλον ὄρος*, Berg in Arkadien, der dem Pan heilig war. Ich vergleiche den Bergnamen *Αἶνος*, der vielleicht mit dem gael. Wort *fân*, Abhang, (f = v) bei Benf. II, 321 zusammengehört; sicher gehören zu Benf. II, 321 (dhvan) das Wort *θίς* (*θίν*) und unser W. Düne, ferner *βουνός* (β = hv). Auch die *Αἰνιᾶνες* (*Ἐνιῆνες*) sind wohl als Bergbewohner bezeichnet. Hat dagegen der Berg *Μαίναλον* oder *Μαίναλος* seinen Namen von dem myth. *Μαίναλος*, dem Sohn des Lykaon (Euripides nennt ihn als Vater der Atalante), so wird die Zusammenstellung mit *Αἶνος* natürlich wegfallen müssen; der Vater der Atalante könnte ein Bild des rasenden, stürmischen Himmels sein. Doch ist dieser myth. Maenalos wohl sicher erst von dem Berge abstrahirt. Vgl. p. 61 oben.

201. *Μάκαρ*, ὁ, Sohn des Aeolos, König in Lesbos; *Μακαρεύς*, ὁ, Sohn des Aeolos, Bruder der Kanake, die, weil sie Blutschande mit dem Makareus begangen, vom Aeolos getödtet wurde; vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 41, wo auch *Μίμας* als Sohn des Aeolos angeführt wird. Der Name des Sohnes des Aeolos scheint von *μάκαρ*, selig (eig. müssig, ruhig, verw. mit *ἐκηλος*, *εὐκηλος*, lat. *vacare*, deutsch sch-wach, ge-mach, ge-mäch-lich, worüber Schwenck, D. W. s. v. gemach, zu vergleichen) getrennt werden zu müssen. Ich denke an *μάω*, *μαιμάω*, *μαῖμαξ*, *μαιμάσσω*, *μαιμάκτης*, wonach *Μάκαρ* oder *Μακαρεύς* ein Stürmischer wäre, was auf den Sohn des Aeolos gut passt. Ausserdem wird auch noch ein *Μακαρεύς* als Sohn des Helios und der Rhodos oder als Sohn des *Κρίνακος* (des Reinen, Hellen, Leuchtenden, vgl. *κρίνον*) und Enkel des Zeus erwähnt, der Lesbos bebaute. Darf man für diesen Namen an Benfey II, 333. 168. 374 denken, wo ush aus uksh = ug' (uk'?) + s, = cush (f. kush, vgl. dazu *kubg'a* = *ubg'a*), = *çuk'*, rein sein, wozu *çukî*, weiss, Feuer, *çukta*, rein, *çukla*, weiss, *çukra*, Feuer u. s. w.? Verwandt ist *ὄκκος*, lat. *oculus* f. *hFοκκος*, *hvoculus*, ferner *αὐγή*, worin *Fay* = *hFay* = bhag in *φέγγος* bei Benf. II, 101 sqq. (vgl. den Art. *Φείδης*, wo *Fιδ*, e-vid-ens = e-luc-ens als mit *hFιδ* = *φιδ* in *φαιδ-ρός* identisch nachgewiesen werden wird), endlich *Ύακινθος*, *ύάκινθος* f. *Ψακινθος* (= *φοινός*, roth, dunkelroth, Forsch. I, 191 sq.). Demnach kann der rhodische *Μακαρεύς* f. *Ψακαρεύς* ein Lichtwesen sein, wie alle die übrigen Wesen, in deren Umgebung er vorkommt. Vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 380. Uebrigens könnte man versucht werden, mit *μακ*

in *μαῖμαξ*, *μαιμάσσω*, *μαιμάκτης* (*μα-κ* in *μαῖω*, *μαίνομαι*) das Wort *Μαχέται*, welches bei Athenäus neben *Μιμαλλόνες* steht, zu combiniren; vgl. Jacobi p. 594, der die begeisterten Priesterinnen des Dionysos, die Mänaden, für Makedonierinnen hält.

202. *Μακεδών*, *ὁ*, der Makedonier; *Μακεδονία*, *ἡ*, Makedonien, das Land zwischen Thessalien und Thrakien. Bei Jacobi p. 594 heisst Makedon ein Sohn des Zeus und der Thyia oder des Aeolos, des Windmanns. Dies könnte uns veranlassen, die Wurzel *μακ* in *μαῖμαξ*, *μαιμάσσω*, *μαιμάκτης* heranzuziehen und den Namen *Μακεδών* (der dann von den südlicher wohnenden Griechen ausgegangen wäre) für = *μαῖμαξ*, stürmisch, tobend zu nehmen; *Μακεδών* wäre ein Bewohner des stürmischen Nordens, der Heimath des Boreas. Aehnlicher Bedeutung sein kann der Name *Θρηξ*, *Θρηξίς* (*Θρηϊκή*, *Θρηϊκίη*), Thraker, wenn von *θρυ* bei Benfey II, 263, mit dem Begriff dröhnen, lärmen. Doch ist es nicht wahrscheinlich, dass der makedonische Name von den Griechen ausgegangen; er scheint vielmehr ein einheimischer Landes- und Volksname zu sein und mit *μακρός*, *μηκεδανός* zusammengehörig, wie denn schon Abel, Makedonien vor Philipp p. 97, die Makedonier für montani, Hoch- = Berg-landbewohner erklärt hat.

203. *Μάρπησος*, *ὁ*, Berg auf der Insel Paros, scheint zu Benf. II, 310 zu gehören und Wirbel (Wirbel = *ῥωπ*, *Μωπ*), vertex zu bedeuten. Was bedeutet aber *Μάρπησσα*, *ἡ*, Tochter des Euenos, Gemahlin des Idas, die nach Schwenck, Andeutungen p. 161, wie *Ἀταλάντη* ein Bild der Artemis sein soll? Ob wirbelnd = tummelnd, jagend (*κλονέω*, *κλόνος*, ib. II, 287) oder = reissend, schnell (ib. II, 310, wo *ῥωπ* in *καρπάλιμος* und II, 311, wo *ῥωπ* in *χραιπνός*)? Auch Ares, der als Grossvater der Marpessa angeführt wird, ist ein wirbelnder, tummelnder, jagender Gott, ein Gott der stürmischen Luft. [Das von Benfey II, 310 behandelte Wort *μάρπτω* bedeutet eig. neigen, wie *ρέπω*, = drücken — ib. II, 291 —, gedrang, eng machen, engen, pressen, packen (*πήγνυμι*); verw. ist unser pfropfen, eig. drücken, wie Schwenck, D. W. s. v., richtig erkannt hat. Vgl. *θρεπ* in *τρέφω*, eig. ge-drang, eng, fest, dicht machen, *ταρπύς* (f. *θαρ-πίς* = *ἄ-θρό-ος*), gedrängt, dicht: *θρεπ* ist = *dhvar-p* = *hvar-p* in unserm pfropfen].

204. *Μαχάων*, *ὁ*, Sohn des Asklepios, der untadelige Wundarzt des griech. Heeres vor Troja. In diesem Namen scheint die Grundbedeutung der Wurzel *μαχ* (stossen, hauen, stechen, schneiden) erhalten zu sein, wovon *μάχομαι*, *μάχη*, *μάχαιρα* stammen; *Μαχάων* scheint „schneidend“ zu bedeuten. Vgl. Jl. XI, 844, wo Machaon die *μάχαιρα* als chirurgisches Messer zum Herausschneiden eines Pfeiles gebraucht, dann Jacobitz & Seiler II, 1342b (*μάχαιρα τέμνει*) und II, 1389a (*τομή*). Sonst könnte man *Μαχάων* auch zur Wurzel *vah* bei Benf. I, 351—361 setzen, wozu unser mögen, vermögen, Macht, mächtig und (da *vah* aus *dhvah* = *dhva-h*, II, 320 sqq., wo *δοχ-μός*, *δέχομαι*, *δύναμαι* f. *δύηναμαι* — mit dem

Begriff eng = dicht, fest, tüchtig sein, taugen — anzusetzen sind) taugen, Tugend, tüchtig gehören; in diesem Fall wäre er ein Bild der Macht = Kraft = Gesundheit. Der Name des Ἀσκληπιδίος lässt sich mit σ-κηρ(ι)π-τω (zu Benfey II, 310, wo ῥέπω, sich krümmen, neigen, vgl. nitor II, 182) aus sa + hvri + p = σ-κήπ-τω aus sa + hva + p (vgl. ib. II, 324, wo καπ) zusammenbringen und für = „sehr stämmig = stark, kräftig“ erklären. Mit σ-κηρ(ι)π ist unser Wort Kraf-t, ferner die Wörter klamm, klemmen, klimmen verwandt, die alle auf den Begriff drücken (neigen, engen, eng, fest machen) zurückzuführen sind. Nicht verhehlen darf ich, dass in Ἀσκληπιδίος möglicher Weise eine Composition von ἀσκέλης, erschöpft, schwach und ἔπ-τω, ap-io, ap-tus, ἥπ-άομαι stecken kann: Asklepios wäre so bezeichnet als der Gott, der das Schwache heftet d. h. fest, stark macht, kräftigt. Vgl. Be-huf, Huf, Hüfte mit heften, haften bei Schwenck, D. W., dann unser Suffix -haft, das im gr. Namen Ἀλθης steckt. Doch verdient die erstere Etymologie dieses äusserst schwierigen und dunklen Namens, worüber Forsch. I, 17 zu vgl., bei weitem den Vorzug. In σ-κληρ-ός = σκληρός (trocken, hart, steif, von σκέλλω, worin κελ = unserm har-t, hal-ten, eig. fest packen, vgl. πήγνυμι, verw. mit haf-ten, heften, eig. neigen = engen, Benf. II, 17 sqq. 320 sq., eng, dicht, fest machen) haben wir glücklicher Weise ein Wort erhalten, das für die Erklärung von Ἀσκληπιδίος hinlänglich genügt: doch bedeutet dieser Name nicht, wie ich früher (I, 17) annahm, sehr trocken, sondern sehr hart, steif = fest, stark, tüchtig, kräftig. Zu steif (= tüchtig) vgl. Schwenck s. v., zu σκληρός den Art. Πύρρα.

205. Μεθάνα, ἡ, Bergfestung auf einer Halbinsel zwischen Epidaurus und Troezen; dieselbe heisst auch Μεθώνη, welchen Namen viele Städte tragen; für Μεθώνη erscheint bei Hom. Il. II, 716 Μηθώνη, wie umgekehrt bei Skylax Μέθυμνα für Μηθύμνα, Μάθυμνα, ἡ, Stadt in Lesbos. Diese Städtenamen scheinen verwandt mit μάνδαλος, ó, Riegel, μάνδρα, ἡ, der Pferch, die Hürde, jeder eingeschlossene Raum, und begrifflich = Γυρτώνη, Γυρτών, Γόρυν (bei Benf. II, 319) zu sein. Vgl. die Sanskritwörter ma(n)d', umgeben, umhüllen = kleiden, mand'-ala, Kreis, Scheibe, mandura, Stall (umgeben, eingehägt), mandira, Haus, bei Benfey II, 44. Diese Wörter gehören zu Benfey II, 323, wo vat', umgeben, vaia, Kreis, vat in samvat, Jahr, pari-vat-sara, Jahr (eig. περιπλομένως ἰών), gr. Φετ-ος, Jahr, indem darin v zu m wurde wie in gihma = gihva ib. II, 283. In den Namen Μεθώνη, Μηθύμνα erscheint eine Wurzel madh für vadh = hvadh, hvandh in κυθ, κεύθω (hüten, eig. umgeben, bedecken = verbergen) und κανθός ib. II, 325. Auch die von Benf. I, 285 sqq. angesetzten Wörter gehören zu II, 320 sqq. Ich erwähne hier noch Μοθώνη = Μεθώνη, dann ὄθη, ὄθομαι (sich hüten); gehört hieher auch ὀθνεῖος, fremd, eig. gewendet, gekehrt, aversus, = feindlich? Unser Wort wenden ist aus va(n)t, vat = Φετ-ος. — Doch vgl. auch Benf. I, 253 sqq., wo math = vath,

vadh (vadh in ἀθήρ, ἐνθύς, ἔθειρα oben p. 14, = vadh in ᾠθήτω): danach könnten die obigen Namen sich auf eine hervorspringende, hervorragende Lage beziehen. Vgl. Μόθων, ὁ, ein Fels (von Paus. erwähnt), wovon Μοθώνη = Μεθώνη benannt sein soll; Μαθία, ἡ, Berg in Messenien; dazu μόθος, Schlacht, eig. wohl Stossen, Stechen, wie μάχη, verw. mit μάχαιρα, mucro, ἀμύσσω, worin μάχ verw. mit math bei Benf. I, 258. Vgl. den Art. Μυκάλη.

206. Μελάμβιον, τό, ein Ort bei Skotussa (schattig, finster) in Thessalien; Μελάμπεια, ἡ, Stadt in Lydien vom Melampus benannt, Einw. Μελαμπεύς; Μελάμπούς, ὁ, dor. Μέλαμπος, berühmter Seher. Ich stelle diese Namen zusammen, um die Möglichkeit darzuthun, dass Μελαμπο einfach verhüllt, schwarz heissen kann und der Name Melampus nicht aus μέλας und πούς componirt zu sein braucht. Vgl. Benfey II, 309 sqq., wo ἐρέριω, ἐρεβος, ὄρφνός, μόρφνος (schwarz), verwandt mit μόρον (schwarze Maulbeere), μέλας, κορός (schwarz), κελανός, von der Wurzel hvar, hvri, vri (ib. II, 294), einhüllen, bedecken, eig. drehen = umdrehen, umringen, umgeben. Aus hvri + p stammen κρίπτω, καλύπτω (lat. clupeus, clipeus) ib. II, 311—2; daraus konnte auch Φελαπ = μελαπ, μελαμβ, μελαμπ in Μελάμβιον, Μέλαμπος (dor. f. Μελάμπους) werden. Dürfen wir nun annehmen, dass der Fuss erst später in den letztern Namen hineingebracht und Melampus urspr. einfach als der Schwarze (= Ὀρφεύς) sei bezeichnet worden? Ebenso könnte in den Namen Μέλανθος, Μελάνθιος, Μελανθεύς, Μελανθώ (vergl. Κύλανθος, Sohn des Orpheus) eine Fortbildung der Wurzel hvar, hvri durch θ = dh stecken; vgl. ib. II, 318 sq. (dabin gehört unser sch-schwarz aus h-vri + d, ib. II, 296), wo κάλαθ-ος (gedreht = geflochten), γρόνθος (gekrümmte Faust), γρίντ-ις = οὐρανός, aus hvri + dh oder t (oder th). Wenn ich mich recht erinnere, so ist schon früher von Ahrens in seinem Werke de Diall. Graec. Einwand erhoben worden gegen die gewöhnliche Ableitung des Wortes Polyp, πουλύπους, πούλυπος, ὁ; dieses Wort, worin der Fuss ebenfalls erst später hineingebracht scheint, gehört wohl (mit π = hv) zu Benf. II, 309 sqq., wo unser Klumpen, lat. globus, glomus (verw. mit τολύπη, aus στολύπη, zu Benfey I, 666, wo στρέφω aus sa + dhvri, ib. II, 278 sqq., + p), und bietet so eine treffliche Analogie dar zu unserer Erklärung des Namens Melampus. Leider kann ich die betreffende Stelle in dem Ahrens'schen Buche augenblicklich nicht auffinden, weshalb die Richtigkeit der hier vorgebrachten Deutung des Wortes Polyp einstweilen noch beanstandet werden mag. Vgl. über Melampus Schwenck, Andeutungen, p. 151.

207. Μελέαγρος, ὁ, Sohn des Oeneus und der Althäa, ein kalydonischer Jäger, wird von Schwenck, Andeutungen p. 160 sq., von μέλας und ἄγρός hergeleitet und auf das Schwarze des Bodens bezogen. Hierbei beruft Schwenck sich darauf, dass ein Bruder des Oeneus Μέλας hiess. Aber nicht einmal dieser Name braucht

„schwarz“ zu bedeuten. Vergl. *Μέλας* als häufig vorkommenden Flussnamen mit *Μέλης*, Fluss bei Smyrna, dann *μέλος*, *μέλπω*, worin entweder die Wurzel *μελ*, fließen = *μαρ*, lat. mare, bei Benf. I, 324 (aus var, hvar = ghar, ghri, II, 195, wo *θάλασσα*, *θαλερός*, *σ-ταλάω*, unser quellen, quillen anzusetzen) oder aber die Wurzel *μελ*, tönen, schallen = singen, identisch mit *μαρ* in den Namen Maron, Amphimaros, Ismaros, Immarados (vgl. diesen Art.) und *μυρ* in *μορμύρω*, welches Wort uns lehrt, dass die von Benf. II, 39 behandelte Wurzel *mar* aus *var* (*v* in *μυρ* durch Einfluss des *F*) = *vri* in *s-vri* ib. II, 7. I, 460 ist; *vri* aber ist aus *hvri*, *dhvri* = *dhri* ib. II, 263 (vgl. *dhvan* aus *dhu*, stossen, + *n* ib. II, 275) = *γρ*, *κρ*, *χρ* ib. II, 129 sqq., wodurch *μέλ-ος* zu *κελ*, *καλ* (*καλ-έω*, *καλ-ός*, hell, ballen) in dasselbe Verhältniss tritt, wie *μέλας* zu *κελαινός* u. a.; vgl. auch *μᾶλός*, weiss, mit *καλός*, schön, eig. hell. Was nun den Namen *Μελέαγρος* betrifft, so könnte derselbe von *μέλεος* und *ἄγρα* hergeleitet werden; da indess die Jagd für ihn glücklich ausfiel, insofern er dem Eber den letzten Stoss gab, so dürfte eine andere Etymologie den Vorzug verdienen. Vgl. *ἐλέπολις*, *ἐλέπτόλις* f. *Φελέπ(τ)ολις*; das Wort *ἄγρα* (ib. I, 149. II, 141) kann zu II, 89 sqq. (wo unser fangen) gehören; die dort verzeichneten Wörter haben meiner Ansicht nach *p* aus *hv* und gehören zu II, 17 sqq., wo *dhvag'* : (*vag'*) : *ag'* (unser zwingen: enge, einenge, dazu zwacken, zwicken u. s. w. = drücken; eng, fest machen, packen, *πήγνυμι*). So könnte *Μελέαγρος* für *Φελέ-Φαγρος* stehen und „die Jagd = das Wild fangend“ bedeuten. Will man das Wort *ἄγρος* im Namen *Μελέαγρος* durchaus festhalten, so kann man *ΜελεF-αγρος* für *ΦελεFαγρος* zusammenbringen mit *ἐρυ*, *ἐλυ* (bei Bensley II, 295 sqq.); vgl. *ἐλύω*, *ἐλυμος*, Hülle, Bedeckung, *ἐλυ-τρον* (dass.), worin *Φελν* = *hFελν*, *hFλν* = *κλν* in *Κλύ-μενος*, *κλείω*, clavis, clau-do. So könnte *Μελέαγρος* ein Beschützer des Ackers, des Feldes, des Landes sein; oder auch, wenn er urspr. eine tellurische Bedeutung hatte — vgl. Schwenek, Andd. p. 160 sq. — ein Umwühler, Ackerer, qui terram vertit aratro, von *ἐλύω*, wälzen, drehen = *ἔλλω*, *πολεύω*. Damit wären aber auch die möglichen Erklärungsarten dieses eben so dunkeln als wichtigen Heroennamens so ziemlich erschöpft. Es bleibt nur noch eine Verbindung von *-αγρος* mit der Wurzel *Fáy* (lat. *vág-ire*) übrig, worüber der Artikel *Οἶαγρος* zu vergleichen.

208. *Μελίβοια*, ἡ, Beiname der Persephone in Hermione; auch Stadtname, Einw. *Μελιβοεύς*. Vgl. Eckermann II, 77. 88. Der Name ist sehr schwer zu erklären. Vgl. *Εὔβοια*, Einw. *Εὐβοεύς*, Name der Insel Euböa; so hiess auch eine Stadt bei Edessa in Makedonien und ein Berg in Argolis. Indem ich nach dem Vorgange Schwenecks, Andeutungen p. 183. 185, das Wort *βοῦς* bei Seite lasse, verbinde ich *Εὔ-βοια* mit *πόα*, *πόη*, *ποίη*, *ποίη*, Gras, Gewächs, Pflanze, Grasplatz, Rasenplatz, Wiese, bei Bensley II, 73, von der Wurzel *pa*, *pu* (*ποίη* f. *πόFa*). Nach Bensley II, 72 konnte

πεια zu *βοία* werden, wie *πόσσω* (lat. *pasco*) zu *βόσκω*, *Πῖσα* zu *Βῖσα* u. a., worin ich nicht einen Ersatz des *π* durch *β* annehme, sondern *π* wie *β* aus einer ursprünglichen Anlautgruppe *hv* herleite. *Εὔβοια* ist also die schöngrasige, von schönem Grün, schönen Wiesen bedeckte Insel. Dieser Analogie gemäss bedeutet die Persephone *Μελίβοια* wohl die süsse, milde, liebliche Göttin der im Frühling grünenden Natur, die „lieblich wachsende, lieblich grünende“ Göttin. Vgl. Preller I, 469: „Wo es blumige Auen und ein frisches Wiesengrün gab, da dachte man sich gerne, dass Persephone dort im Kreise ihrer Schwestern und der Nymphen gespielt und Frühlingsblumen gesammelt und sich davon Kränze gewunden und sich mit diesen geschmückt habe. Nachmals pflegten im griechischen Mutterlande Eleusis und Hermione als die Orte gefeiert zu werden, wo Persephone beim Spiele mit den Blumen vom Fürsten des Todes überrascht und in sein Reich entführt worden sei.“ Ausser der von mir vorgebrachten Etymologie des Namens *Μελίβοια*, die mir sehr passend scheint, kann man auch andere Deutungen versuchen; vgl. *μελιβόας* (süsstönend), dann *βοῦς*, Rind, wovon man gewöhnlich *Εὔβοια* ableitet, bei Benfey II, 60 sqq. Hier schliesse ich eine neue Etymologie des Namens

208a *Μελικέρτης, ὁ*, an, der nach Jacobi, Handw. d. Myth. p. 689, den lieblichen Knaben Dionysos bedeutet. Vgl. *π(τ)όρθας*, Trieb, Spross (verw. mit *ὀρθός*, gerade, bei Benf. I, 69, von *vardh* = *vřidh* aus *hvřidh*, *dhvři-dh* in *θάλος*, *θάλλω*, *θόρυμν*, *θύρας*), *πάρθη*, *παρθένος*, Jungfrau, *πόρταξ*, *πόρτις*, das Junge, das junge Rind, bei Benf. I, 583 sq., wo *π* wie in allen von Benf. I, 537 — 609 behandelten Wörtern aus (d)hv ist, also mit *κ* weecheln kann. So tritt *πορ-τ*, *παρ-θ* in Verwandtschaft mit *κόρος*, *κόρη*, *κέλωρ*, *μέλλαξ*, *μεῖραξ*, *εἶρην*, *ἔριος*, *πάλλαξ* u. s. w., ferner mit *κερσος*, *κερσα* in den Namen *Axiokersos*, *Axiokersa*, dann mit *ἔρσαι*, junge Lämmer. Vergl. *ἔρσαι*, *ἔρση*, Junges und *ἔρση*, Thau, mit *θάλος*, Spross und *θαλερός* (*σ-ταλάω*), hervorquillend, dann den Namen *Ἑριμῆς*, worin beide Begriffe von *θαλερός* liegen. Dieser Auseinandersetzung zufolge kann *Μελι-κέρτης* „süss, mild, lieblich sprossend, wachsend“, der Honigknabe = der süsse, liebliche Knabe bedeuten. Vgl. *γλυκυπάρθενος*, die süsse, liebliche Jungfrau, und den ganz gleichbedeutenden Eigennamen *Βριτόμαρτις*, worin *βριτο* = *μελιτο* (mild) und *μάρτ-ις* = *πόρτ-ις* (*hv* = *π*, *hv* = *hF* = *hμ*) = *κερτ-ης* in *Μελι-κέρτης*.

209. *Μέναχος, ὁ*, Sohn des Aegyptos, Gemahl der *Νηλώ*, der Tochter des Danaos. Der Name scheint auf Wasser zu deuten und sammt *μινυρός* zu Benf. I, 335 zu gehören, wo *van*, tönen, = *hvan* in *καναγός*, *κινυρός* II, 63. Vgl. *στένω*, *στενάχω* ib. I, 675, wo *stan* aus *sa* + *dh(v)an* ib. II, 275. Da tönen = blasen, schnauben, stürmen, so ist *μεν* in *Μέ-μν-ων* (*Με-μεν-ων*) dieselbe Wurzel mit *μεν* in *Μέναχος*. Vgl. *dū-ten*, *tū-ten* = *dhu* (*θυ-μός*) = *dhva-n*, *tö-nen* ib. II, 275 sq., wo *θωῦσσω*, dann die Wurzel an

ib. I, 118 (ἄνεμος, ἀνῆρ, animus) aus dhvan wie ar II, 305 aus dhvar II, 278 sqq.

210. *Μενοίτιος*, ὁ, Sohn des Japetos, soll nach Eckermann II, 10 den ins Unendliche hinausschweifenden Muth bezeichnen, welcher mit den Göttern kämpft und darum gebändigt wird, und von μένος und οἶτος („des Muthes Untergang“ nach Eckermann) stammen. Nach Preller I, 39, not. 3 könnte *Μενοίτιος* nach der Wurzel man, denken, auch den Menschen schlechthin ausdrücken sollen. Zu *Μενοίτιος* vgl. *Φιλοίτιος*, *Φιλοίτης*, *Θυμοίτης*, *Θυμοιτάδαι*, *Θυμιατάδαι*, *Θύμιτος*; die Vergleichung dieser Wörter, deren Formation oder Zusammensetzung mir nicht klar ist, hält mich ab, den Namen *Μενοίτιος* etwa von μένω und οἶτος (mortem exspectans, der den Untergang, Tod erwartet, dessen der Tod harret, also = dem Tod unterworfen, mortalis) abzuleiten. Vergl. auch φοῖτος, ὁ, das Herumirren, der Wahnsinn, die Tollheit, φοιτάω, herumschweifen, rasen bei Benf. I, 561 (wo φ aus hv), verw. mit lat. bēto, bīto, gehen, eig. wohl sich drehen = bewegen; die in φοῖτος erscheinende Wurzel φιτ = hvit gehört zu d-hva-g' bei Benf. II, 275, vgl. mit II, 21, wo wanken, schwanken, schwenken, schwingen. Dazu gehört auch die Wurzel βα ib. II, 58 aus hva, wozu unser wandern, wandeln, verw. mit wenden = kehren, drehen (zu vat, *Ῥετ-ος* ib. II, 323) und mit schwinden d, h. sich zeigen, wenden, niedergehen. Vgl. Schwindel. Der Wechsel der Vocale a und i ist bei φιτ : *hῬετ* wie bei vi ib. I, 285 zu erklären. Die einfachere Form der Wurzel (hvit in) φιτ erscheint in κίω-ib. II, 164, wo cvi aus kvi und dies aus hvi (vgl. II, 63, wo kvan aus hvan = dhvan II, 275) = i, ib. I, 9 sq., in εἶμι (ē-mi, wo ē Guna von i) Die der Wurzel vat, vant in unserm wandern, wandeln entsprechende Form vit (hvit, φιτ, lat. bit-o, bet-o; in hito steht ī wohl für Guna wie in ὀμιχέω neben μοιχός) kann bei den Wörtern weiden, Weide, Weide-land zu Grunde liegen, wie denn schon Schwenck, D. W. s. v. weiden, unter weiden das Herumgehen des Viehes auf dem Felde versteht. [Doch kann weiden auch = drehen, umdrehen; umgeben, hüten, Weide = Hut sein; hüten ist aus hvadh, κνθ in κενθω (zu Benf. II, 322), verw. mit vat (ib. II, 323).] Sollte der Name des Rinderhirten *Φιλοίτιος* f. *Φιλ(hῬ)οιτιος* (von *hῬοιτ* = *φοιτ-άω*) stehen und „Freund des Umherschweifens“, „weide-liebend“ bedeuten? steckt die Weide auch im Namen *Μενοίτιος*, Rinderhirt des Pluton? Oder sollte man an ιε, tönen (oben p. 54. 77) denken und den Philötios für einen Freund des Gesanges halten dürfen? Hier ist alles unsicher.

211. *Μέροψ*, ὁ, ¹⁾ mythischer König der Insel Kos, nach welchem die Einwohner dieser Insel *Μέροπες* genannt wurden; ²⁾ ein Fürst von Perkote am Hellespont, berühmter Wahrsager; ³⁾ ein Aethiopienkönig, Gemahl der Klymene (vergl. den Artikel *Κλύμενος*), mit welcher Helios den Phaëthon zeugte. Vgl. Jacoby, *Handw. d. Myth.* p. 620. Dazu gehört *Μερόπη*, ἡ, ¹⁾ Tochter

des Okeanos, von Klymenos Mutter des Phaëthon; ²⁾ Tochter des Atlas, eine der Plejaden und zwar (vgl. Preller I, 313) die siebente unsichtbare, sterbliche Plejade. Indem ich die andern gleichnamigen Wesen bei Seite liegen lasse, bemerke ich, dass diese Namen nicht von dem Worte μέρουσ getrennt werden dürfen, das meiner Ansicht nach dunkel, trüb, schwarz aussehend oder einfach dunkel, trüb, schwarz bedeutet. In begrifflicher Hinsicht vgl. unser trüb und σκυθρωπός (σκυθρωπός τε καὶ λυπούμενος sagt Plato, wozu ich bemerke, dass λύπη, λυπέω bei Benf. II, 4 mit unserm trüb, griech. κρύπ-τω, καλύπ-τω, lat. clup-eus verwandt sein kann, vgl. Schwenck s. v. trüb mit Bensley II, 278. 311—2). Das Wort μέρουσ ist verwandt mit μαυρός = ἁμαυρός, dunkel, wo μαυρ = *Fau*r = *Ftu*r = *tv*r in *Εὐρώπη*, von der Wurzel (h)var, (h)vri, circumdare, tegere, bei Bensley II, 294 sqq., wo εὐρώς p. 297. Dorthin gehören ferner μόρον, die schwarze Maulbeere, μέλας, schwarz, κελαινός, κορός, dunkel, schwarz, verw. mit ὀρφνός, μόρφνος (ὀρ, μορ aus *Foo* = sch-war-z) ib. II, 311. Nun kann μέρουσ schwarz aussehend bedeuten, wie αἰθ-ουσ, Αἰθίουσ; es kann darin aber auch (wie unserer Ansicht nach im Namen Melampus) eine Wurzelform var, vri + p (hvri + p = κρύπ-τω, καλύπ-τω, clup-eus, crep-us-culum, ἔρεβ-ος f. ἔρεπ-ος, κρεπ-ος; vgl. στίλβω f. στίλπω ib. I, 662) stecken, welche ebenso zu μερον werden konnte wie stīp zu στερον = στραπ ib. I, 663. Zu μέρονες ἄσχυροι, μέρονες βροτοί vgl. δειλοὶ βροτοί, die elenden, unglücklichen, bejammernswerthen Sterblichen. So erklärt sich denn, wie ein Aethiopienkönig Μέρον (trüb = dunkel, schwarz) heisst, wie ferner ein Wahrsager denselben Namen trägt (dunkel = unverständlich; oder wäre dieser Merops ein dunkler (σκότιος) wie Tropho-nios? Vgl. Τροφ-ώνιος : ὀρφ-νός wie θολός zu ὀλός ib. II, 278), wie endlich die siebente sterbliche (unsichtbare oder weniger sichtbare) Plejade als Μερόπη bezeichnet werden konnte. Dass nämlich Merope diese siebente sterbliche Plejade sei, scheint mir (wie Preller I, 313) wahrscheinlicher, als dass Sterope oder Elektra dafür gehalten werden müsse. Vgl. Jacobi p. 752. 620. — Anderer Ansicht über μέρον ist Bensley, der das Wort für eine Fortbildung der Wurzel mri = lat. mor-ior, mor-(t)s hält. Diese Wurzel mri bed. eig. sich neigen, sinken = fallen, hinfallen, sterben und stammt aus dhvri bei Bensley II, 320 sq. 278 sqq. In dieser Wurzel wurde v öfters zu m, wie hmal aus hval, gihma aus gihva. ib. II, 283 beweisen. So bietet sich die Möglichkeit, dass unser Wort sterben s-ter-ben (aus sa + dhvar, dhvri + p = dhvarp, dhvrip = *stF*ρεπ in ῥέπω ib. II, 310) mit mor-ior verwandt ist und dazu im selben Verhältniss steht, wie streichen, s-treichen, θέλω zu ἀ-μέλω (Ἑλω, ἔλω, ἔκλω). Nun kann allerdings μερον = s-terb-lich (vgl. auch mürbe, eig. geneigt = biegsam, weich, verw. mit mild) sein; nimmt man dies an, so bleiben zwar die oben erwähnten Eigennamen mit μέρουσ in etymologischer Hinsicht zusammengehörig,

müssen aber begrifflich davon getrennt werden; denn neigen ist ¹⁾ = sich neigen, sinken, fallen, untergehn, sterben, ²⁾ = biegen, wenden, drehen (vgl. Benf. II, 278 sqq. mit II, 320 sq.), umdrehen, umringen, umgeben, verhüllen, verdunkeln. Meines Erachtens ist es das Beste, den Begriff der Trübe (λύπη, verw. mit λύγη, λυκό-φως, λυκ-ανγής, wie καλύπ-τω mit κάλυκ in κάλυξ, Hülse, Umgebendes) sowohl für μέρουσ als für Μέρουσ, Μερόπη festzuhalten, und das Auseinanderreißen dieser Wörter darf meiner Meinung nach nur im äussersten Nothfalle gestattet werden.

212. Μεσσήνη, ἡ, = Μεσσηνία, Landschaft des Peloponnes zwischen Elis und Lakonien, stammt nach Pott, Etym. Forsch. I, XXXVI, zu vgl. mit II, 43, von μέσσοσ = μέσσοσ und ἡών, bedeutet also „Land zwischen den Gestaden.“ Diese an sich nicht wahrscheinliche Etymologie wird aber ganz unhaltbar dadurch, dass Μεσσήνη, Μεσσηνία als erst von einem Worte Μέσση abgeleitete Wörter zu betrachten sind. Vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1001. Was diese Grundform Μέσση für eine Wurzel hat, kann ich nicht sagen. Darf man an μέθ-υ (Nass), μαδ-άω, madere (verw. mit ὕδωρ) bei Benf. I, 513. 523 denken und Messene als das Land der feuchten Niederungen bezeichnet sein lassen? Heisst doch bei Homer Od. XXI, 15 ein kleiner Landstrich um Pharä im spätern Messenien Μεσσήνη. Oder soll man an ἥσσω, ἔσσω f. *Ἡσσω*, *Ἐσσω* f. *Ἡκίων*, *Ἐκίων* bei Benf. I, 348 denken, welches Wort mit unserm sch-wach verwandt ist und eigentlich geneigt, niedrig (vgl. Benf. II, 21. 320 sq.) bedeutet? — Sehr unsicher und zweifelhaft sind die Deutungen, welche Pott II, 43 von Μεταπόντιον und Μεσσαπία gibt. Μεταπόντιον scheint aus einem ältern Namen Μέταπον, Μέταβον, den Strabo anführt, entsprungen; vgl. Μέταπα, τά, feste Stadt in Aetolien. Was aber den Namen der unteritalischen Landschaft Μεσσαπία, die sich von Brundisium bis zum Vorgebirge Japygium erstreckte, betrifft, so darf dieser Name, in dem wohl sicher μέσσοσ, μέσσοσ steckt, nicht getrennt werden von Μεσσάπιον ὄρος, τό, Berg in Böotien, angeblich benannt von Μέσσῶπος, ό; bei Thukyd. III, 101 sind die Messapier ein Volk in Lokris zwischen Tritäa und Chaläon. Ist es erlaubt, für -απ an die oben p. 1 sq. behandelten Wörter zu denken?

213. Μετώπη, ἡ, Tochter des Flussgottes Ladon, Gemahlin des Asopos, auch Name eines Flusses in Arkadien (bei Stymphalos). Dieser Name, der nichts zu schaffen hat mit μέτωπον, Stirn (womit Ross ihn zusammenbringt, vgl. Curtius, Pelop. I, 216), könnte gleicher Bedeutung sein mit dem Namen Ἀσωπός, worüber man den betreffenden Artikel nachsehe. Vgl. Benfey I, 286; wo von einer althochd. Wurzelform wat (= vat, wend-en, *Ἔτ-ος*, ib. II, 323) die Wörter wât, Kleid, und gawâti, Gewand, hergeleitet werden; dort nimmt Benfey griech. ἔντ-ος, ἔντ-εα für = Ge-wand. Da Wasen = Bekleidung, Ueberzug, Decke, Gewand der Erde = Gras, so könnte Ge-wand = *Ἔντ*, *Ἔτ*, μετ-ο ebenfalls Gras, Wasen be-

deuten und *Μετ-ώπ-η* = *Φασ-ωπ-ός* sein. Sonst aber liesse sich *Μετ-ώπ-η* auch als eine sich windende, ge-wunden aussehende (winden verw. mit wenden) Wassernymphe fassen. Dieselbe Wurzel *μετ* = *vat*, *Φετ*, welche in *Μετ-ώπ-η* steckt, liegt vielleicht auch im Namen der Gemahlin des Königs Keleos von Eleusis, der *Με-τάνεψα*, (eig. mann-wendend = umgebend, deckend, schützend, vgl. Wand, ob eig. Einschliessung), ferner im Worte *ἄμωτον*, *ἄ-μωτ-ω*, eig. nicht wend-end, sich nicht wendend = nicht verändernd, unveränderlich, anhaltend, fort und fort, und endlich in *μάτη* (Wendung = Drehung, Verkrümmung, Verkehrtheit, Thorheit), *ματιάω*, zaudern u. s. w., zu welchem Worte Benf. II, 22. 305 (wo *ὄκνος*, *μέλλω*) zu vergleichen ist. Spräche nicht die Analogie von *Ἀωπός* für unsere Deutung der *Μετ-ώπ-η*, so würde es gerathen sein, die letztere Etymologie dieses Namens („gewendet, gekehrt, gedreht, gewunden aussehend“) festzuhalten, weil gewunden, *ἑλισσόμενος*, eine für einen Fluss passende und sehr frequente Bezeichnung ist.

213a. *Μήδεια*, ἡ, Medea, Tochter des Aeëtes, Gemahlin des Jason, bedeutet wohl einfach Zauberin, Hexe. Vgl. *μηῆδος*, *μηῆδομαι*, sinnen, *μενθῆραι*, Gedanken, *Προ-μηθεύς*, wo *μενθ*, *μηθ* verw. mit unserm Muth (vielleicht auch mit *Ἀ-μνθάων*, vgl. den Artikel *Βίας*), eig. *θυμός*, von *mā* = *dhmā* aus *dhvā*, *dhva* (+ *dh*, *dhvadh* = düten, tüten = blasen), *dhu* bei Benfey II, 274. Ebenso hängt unser Wort Hexe nach Schwenck, D. W. s. v., mit goth. *hugjan* (lat. *cogito*, verw. mit hauchen), sinnen, denken zusammen; ferner heisst im Böhmischen *wědauch*, a, Zauberer, *wědma*, Hexe, *wědmo*, Zauberei, Wahrsagerei, verw. mit *wěd*, Wissen (*wěda*, Wissener = Zauberer), *wědmo*, wissend, *wid*, Gesicht, *widěti*, sehen (lat. *videre*, gr. *εἶδω*, *ἰδεῖν*). Dazu vergleicht sich der griech. Name *Ἴδμων*, Sohn des Apollon, Argonaut und Wahrsager, vielleicht auch der der *Εἰδομενή* (der Gemahlin des *Ἀμνθάων*), den schon Preller II, 334 in diesem Sinne gedeutet hat. Mit *Μήδεια* zusammen gehört *Ἀγαμήδης*, sehr sinnend, denkend = einsichtig, weise, *σοφός*.

213b. *Μίλητος*, ἡ, dor. *Μίλατος*, Stadt auf der jonischen Küste von Kleinasien, auch Stadt in Kreta, unweit Lyktos, scheint zu *var*, *vri*, drehen = circumdare, tegere bei Benfey II, 294 sqq. zu gehören, wo *εἰλέω*, *εἶλη*, *ἔλη* f. *Φίλη*, *εἰλητός*, gewunden, gedreht, gewickelt u. s. w. Ebenso ist lat. *mile*, *mille* mit *εἶλη*, *ἔλη* (Menge, eig. Gedränge) verwandt; zu dem entsprechenden griech. *χίλιοι* vgl. *χεῖλος*, Lippe, eig. Umgebung, Schutz des Mundes, bei Benfey II, 281 sq., worin *hvar* = *var*, *vri*: dass diese Deutung von *χεῖλος* richtig ist, erhellt aus goth. *vairilo* (altfries. *were*, *angela velera*), isl. *varer*, die Lippen, etwas Abwehrendes, gleichsam der Schutz des Mundes, nach Schwenck s. v. Lippe.

214. *Μιμαλλών*, *Μιμαλών*, ἡ, gewöhnlich *Μιμαλλόνες*, αἱ, makedonischer Name der Bakchantinnen. Der Name ist offenbar eine Reduplicationsform von der Wurzel *μαλ* in *μαλ-ερός*, heftig, feurig, flammend, die sich zu *μα* in *μέμαα*, *μαιμαάω*, *μαιμάσσω*

verhält, wie die in unsern Wörtern Qualm, Quelle, quellen, wallen, sch-wellen erscheinende Wurzel val (aus hval, dhval = dhu, Benfey II, 271 sqq., + r = l) zu (h)va, vâ bei Benfey I, 262 (aus hvâ = dhvâ = dhmâ II, 274). Vgl. μαρ-ίω, Fieberhitze haben, ib. II, 195, wo μαρ = var = unserm war-m, sch-wül, aus hvar, dhvar = dhu (θυ-ω, θυ-μός) + r = l. Da schwellen = aufgehen, sich erheben = wachsen (ib. II, 164), so gehören hieher auch μαλεῖν (ib. I, 91), μέλλαξ, μεῖραξ, εἶρον, πάλλαξ, pullus, verw. mit φύλλον, φαλλός, worin φ = hv. Neben μαρίω, μαῖρα, μαίρω in μαρμαίρω u. s. w. stehen die Wörter μεῖραξ, μέλλαξ, μαλεῖν wie neben θέρως, θερμός, θάλλω die Wörter θάλος, θάλλω, θαλερός, θύσος (alle zu ghri aus hvri, dhvri ib. II, 195). Eine Reduplicationsform der einfachern Wurzel μα (+ λ = μαλ) erscheint im Namen

215. Μίμας, ó, ¹⁾ ein Gigant, ²⁾ ein Kentaur, ³⁾ Name eines Vorgebirges oder einer Felseninsel (ἤνεμόεις Μίμας bei Homer Od. III, 172). Μί-μας heisst stürmisch, windig. Vgl. μαι-μαίω und den für Μαιμαλίδης vorauszusetzenden Namen Μαίμαλος.

216. Μίνθη, ἥ, eine kokytische Nymphe, Geliebte des Hades, von Demeter oder Persephone in die gleichnamige Pflanze μίνθη, ἥ, mentha, Minze oder Münze, ein gewürziges Kraut, verwandelt. Ein nach ihr benannter Berg, Μίνθης ὄρος, τό, an dessen Fusse ein Tempel des Pluton und ein Hain der Demeter, lag östlich von Pylos. Der Name der Pflanze μίνθη scheint duftend zu bedeuten und für μένθη zu stehen; vgl. μενθηῖραι, Gedanken, bei Benfey II, 36, von der Wurzel mât + θ, ma + θ = dhmât (ib. II, 274) + θ. Verwandt sind ὀδμή (wo vâ, va + d, ib. I, 262) f. Fod-μή, ὄνθ-ος (vâ, va + θ) und das Sanskritwort gandha, Geruch, aus hvandha von hva = dhva, dhu (θυ-μός) mit dem häufigen Fortbildungselemente dh. Dass μίνθος, ó, der Menschenkoth, eig. duftend = riechend = stinkend bedeutet, versteht sich nunmehr von selbst. Es ist vielleicht von Interesse, zu μενθηῖραι, μίνθη, μίνθος eine Analogie aus dem Deutschen zu vergleichen. Vgl. Benfey II, 275, wo unser Dünger neben slav. douchü, Geist, douscha, Seele, düichati, hauchen, ferner ib. p. 272 litth. dumóti, lett. dohmâht, denken, russ. dyma, Meinung, θυ-μός. Dort ist auch unser denken (dünken, däuchen) = s-tinken (aus sa + dhva + Guttural, vgl. Dünger, eig. stinkend, Mist) anzusetzen, ferner Hauch, hauchen, lat. cog-ito (denken), aus (d)hva = kva, ku (vgl. ib. II, 63, kvan aus hvan), verwandt mit hvâ, hva = kâ, ka in κηώδης, κα-π-ρός (hvap = dhvap, τίφ-ω, Dampf, lat. vapor), happen, κα-π-ύω. Vgl. Benfey II, 167, wo çvas aus kvas = hvas = hu, dhu, θυ-μός, + s. Da hv nicht nur = x, sondern auch = φ, π, so gehören zu dhva, dhu, θυ-μός, = hva aus dem Griechischen noch φῦσα und ψυχή f. σ-πυχή, wodurch es klar wird, dass unser Hauch und griech. ψυχή nahe verwandt sind. Zu μίνθη, Minze, gehört wohl das gleichbedeutende Wort καλαμίνθη, Krauseminze, Pfeffer-

münze, über dessen Zusammensetzung ich noch im Unklaren bin. Steckt darin die Wurzel hvar, hvri = *κάλ-ως* bei Benfey II, 286, gedreht = kraus (*κάρ-σ-ιος*) ib. II, 307? Und gehört lat. nepeta = mentha zu Benfey II, 55, wo sch-nauben, sch-nieben, schnupfen = (heftig) athmen, dann durch die Nase einathmen? Und gehört endlich mit nepeta zusammen der Name Neptunus, so dass der Meergott als der heftig wehende = stürmische (vgl. *ἄημι, θύω*) bezeichnet wäre? Damit soll indess die von Benfey II, 202 angeführte Etymologie des letztern Namens in ihrem Werthe nicht beeinträchtigt werden.

217. *Μινύαι, οἱ*, die Minyer, ein Volksstamm, der unter Anführung des *Μινύας* aus Thessalien in das nördliche Böotien emwanderte und das Reich der Minyer gründete, dessen Hauptstadt Orchomenos war. Der Name *Μινύαι* könnte auf Ackerbau gedeutet werden. Vgl. *σμινύη* = *σμινύς*, ein Karst, eine zweizinkige Hacke, = *δίκελλα*, dazu unser Karst, lat. *rastrum*, griech. *λίστρον* bei Benf. II, 307. Die Minyer wären so als Hacker, Spälter, Gräber, Furchenmacher, als *sulcatores*, *aratores* bezeichnet. Zu ihrem Charakter als ursprünglich ackerbautreibendes Volk passt ihre Religion, in welcher Erginos, Klymenos, Orchomenos, Chryses (der Reiche = Pluton, lat. Dis), alles Bilder des unsichtbaren, in der Tiefe hausenden Gottes der irdischen Fruchtharkeit, Hauptpersonen waren. Doch ist die obige Etymologie nichts weniger als sicher. Man denkt vielleicht besser an *μινύς*, klein, wenig (Gramm.), *μινύθω*, weniger machen oder werden, hinschwinden u. s. w.: der Grundbegriff dieser Wörter geht hervor aus *van* bei Benfey II, 52 = *van*, *hvan*, *dhvan* II, 321, eig. sich neigen, daher (von *hva*) *βαιός* niedrig, gering, wenig u. s. w. Mit *μινυ* verwandt ist unser *wen-ig*, *wahn* (= *Fin*, *μιν*), ferner *μινός* = *ἀπαλός*, *μνίον*, Moos, *μνόος*, jeder weiche Flaum wie *χνόος* (aus *hva-nu*, *χFανυ*, *χανυ*, *χνυ*), Wörter, in denen der Grundbegriff geneigt, biegsam unverkennbar ist. So könnten nun auch die *Μινύαι* als die Geneigten, die Niedrigen, die Bewohner des niedrigen, tiefen Marschlands (Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 533) oder aber als die Bewohner des nach dem Meere zu abfallenden Landes, des Küstenlandes, als Küstenbewohner bezeichnet sein.

218. *Μινώα, ἡ*, auch *μινώα*, *μινώα*, bei den Kretern die öffentliche Sklavenfamilie, der Sklavenstand; dazu *μινώτης*, *μινώιτης*, *μινώιτης*, der Sklave. Dies Wort wird häufig in Zusammenhang gebracht mit dem Namen des *Μίνως*, den ich auch jetzt noch wie früher (Forsch. I, 111) für einen tönenden, rauschenden Meergott halte, wofür auch der Umstand spricht, dass die *Μινώα* genannten Ortschaften alle am Meere lagen; zu dem Namen *Μινώα*, Hafen von Nisäa, vgl. die Namen der Häfen Kenchreä und Lechäon, dann Troezen, Lakereia u. s. w. Doch möchte ich jetzt *Μίνως* sammt *Ἰνώ* und *Φινεύς* nicht mehr von *hva-n*, *hvan* (bei Benf. II, 63, lat. *can-ere*), sondern lieber von *hvê*, *hvi* (ib. II, 60) leiten, wodurch

türkisch die Bedeutung des Namens nicht alterirt wird. Sonst kann auch an *hvid*, *vid* = *Fisd* in *αείδω*, *μειδάω* (tönen = lachen, l. ridere, ib. II, 185, oder = hell, heiter sein, vgl. den Artikel *είδω*) denken, also *Μίνως* f. *Μίδνω* nehmen. Was aber den krebischen Namen *μνώα*, *μνωῖα*, *μνοῖα* betrifft, so vergleiche ich denselben mit *μνώος*, der weiche Flaum, *μνόν*, das weiche Moos, See-ros, *μνιός* = *ἀπαλός* (Etym. Magn.). Diese Wörter stammen von der Wurzel (d)hva = (d)hma, bei Benfey II, 320. 283 (*gihma* = *hva*), woher auch *hma*, *hmi*, *hnu* (für *hana*, *hani*, *hanu*, *hvana*, *ani*, *hvanu*; also *hna* = *hvan-a* II, 320) ib. II, 182. Diese Wurzel heisst geneigt sein, sich neigen, biegen; biegsam ist = weich, neigt aber = niedrig, unterworfen, dienend. Das in sachlicher Hinsicht mit *μνώος* übereinstimmende Wort *χνόος* ist damit auch etymologisch nahe verwandt; *μνώος* (von *hma-nu* oder *hma-ni*) verhält sich zu *χνόος* (von *hva-nu* oder *hva-ni*) wie lat. *mīle*, *mīlle* von *hva-r* = *hma-r*) zu griech. *χίλιοι* ib. II, 198. 339. Die Richtigkeit unserer Deutung von *χνόος* erhält auch daraus, dass das Wort wie *χνόη*, *Γέκνarr*, Geräusch bedeutete. Vgl. *hnu*, neigen, stossen (Benf. II, 182) = austossen, blasen, tönen (*dhva*, *dhu*, ib. II, 275 sq.), welche letztere Bedeutung in den von Benfey II, 320 verzeichneten Wörtern hervortritt, welche sammt unsern Wörtern knacken, knappen, knarren, knättern = sch-nattern zu II, 182 sqq. gehören. Dasselbe gilt von den ib. II, 63 verzeichneten Wörtern *καβός*, *καυέζω*, *καυαχός*, wie denn Benfey II, 275 sq. bereits erinnert hat, dass die II, 60 sqq. behandelten Wörter mit den II, 275 verzeichneten zusammengehören. Dass aber die Wurzel *dhu*, *hva*, II, 271 sqq. mit der Wurzel *dhva* (*dhva-r*, *dhvri*) II, 320 identisch sei, wird Niemand bestreiten, der sich an Benf. II, 182 erinnert. Was das zur Erklärung von *μνιός* dienende Wort *καλός* (eig. biegsam, weich) betrifft, so gehört dies zu *hva* (*καπ* *καμπτιω*, lat. *campus*, *cubare*, *cumbere*) bei Benfey II, 325, wozu unsere Wörter Abend, eben, Ebbe hinzuzufügen sind, in denen der Begriff sich neigen, niedrig sein, sinken, fallen hervortritt; geneigt aber auch = gebogen, biegsam, weich (verw. mit sch-wach, Benf. II, 21; wo *va* + Guttural aus *dhva* II, 320).

219. *Μορφώ*, ἡ, Beiname der Aphrodite zu Sparta; sie war zand gebildet, mit verhülltem Haupte, die Füße gefesselt. Da die Aphrodite Morpho ein Bild der trauernden Natur im Winter sein scheint (vergl. Mövers Phoen. I, 52. 586), mag der Name *Μορφώ* zu *ὄρφ-νός*, *μόρφ-νος*, *Ὀρφ-εύς* bei Benfey II, 311 gehören und finster = traurig, trauernd (vgl. *σχυθρωπός τε καὶ λυόμενος*) bedeuten. Sonst könnte man *Μορφώ* auch einfach = umgeben, verhüllt = züchtig, schamhaft nehmen. Vgl. Prel. I, 224 und unser W. Scham, verw. mit Schatten (*αι-σχύ-νη* mit *oboe-nus* und *σχυ-θ-ρωπός*, *χυ-θ* in *κεύθω*, *χυ* in *χυ-ανός*, *κύνειος*).

220. *Μόσυλος*, ὁ, ein fenerspeiender Berg auf der Insel Lemnos. Dieser Name ist sehr dunkel. Zu *Μόσυ-λος* (ob wie *πενι-χρός*

= *πένης*?) vergleiche ich Benfey II, 326, wo *κοτύλη* von *hvat* = *vat* ib. II, 323 (in *ἔτ-ος*), mit der Bedeutung neigen, biegen, wenden, drehen. Dort ist (zu *hvadh* in *καυθός*) auch *μαθ-αλλίς*, Becher, sammt *κώθων* anzusetzen, ferner *μόςσυν*, *μόςσυν*, Haus (wendend = umwendend, umdrehend, umringend, vgl. *mandira*, Haus, ib. p. 44), ob f. *μότυν* oder von *hvas* (vgl. die slav. Wörter ib. p. 323 und lat. *casa*, unser Haus) = *vas* ib. I, 296 sq.? Demnach bedeutete *Μόσυχλος* gewendet, gebogen = eingebogen, eingesenkt, vertieft, ein ausgetiefter, kraterähnlicher Kessel. Natürlich ist diese Etymologie eine blosser Möglichkeit, die vor einer besser begründeten von selbst wegfallen wird. Man kann auch an *ὄσγ* bei Benf. I, 360 (zu II, 23) denken und *Μόσυχλος* f. *Φοσυχλος* nehmen, wonach *Mosychlos* dasselbe (Becken) bedeutete, wie nach der ersteren Etymologie. Endlich denke ich an *va*, *vâ*, wehen (*vap*, *dh-vap*, *vap-or*, Dampf) bei Benfey I, 262, wozu lat. *vis-ire* (fies-ten, eig. wehen, blasen, wie *βδέω* f. *β(δ)έσ-ω* von *hva* + *s*, *hu* + *s*, woher auch *φῦσα*), worin *vi* = *va*, wie in *ῖον*, *viola*. Diese letzte Etymologie, wonach der *Μόσυχλος* als der dampfende, rauchende Berg bezeichnet wäre, verdient wohl die meiste Beachtung. Nahe liegt es hier, an den ital. *Vesuvius* (vgl. *Lanuvium*, *Pacuvius* u. aa.), *Vesvius*, *Vesbius*, *Vesevus* zu denken; doch kann ich mich auf eine genauere Besprechung dieses dunkeln Namens hier nicht einlassen. Vgl. noch Schwenck s. v. *Wasen* (= *Dunst*).

221. *Μουνυχία*, ἡ, eine kleine Halbinsel mit einem Hafen zwischen dem Peiräeus und Phaleron; Strabo sagt: „*Munychia* ist ein halbinselähnlicher, über eine kleine Landenge zugänglicher, hohler und grossentheils sowohl von Natur als absichtlich unterhöhlter Hügel.“ Vgl. Hoffmann, *Grchld. u. d. Gr.* p. 649. Wie ich glaube, ist der Name *Μουνυχία* f. *Μονυχία* verw. mit *στόνυξ* und mit *ὄνυξ*, welches letztere Wort von den Philologen richtig mit *νύσσω* (*stossen* = *stechen*, *ritzen*, *kratzen*, *νύγμα*, *νυγμοὶ καὶ γαργαλισμοὶ*) verbunden wird. Das Wort *νύσσω* stammt aber von *hnu-x* bei Benfey II, 182 sqq., aus *ha-nu-x* = *hva-nu-x* (= *Πανυx* in *Πανῆ* = *Neige*, *Abhang*) = *dhva* (*neigen* ib. II, 320, = *stossen*, *dhv*, *θνέ-ω* II, 271 sqq., wo *θούς*, *stossend*, *stechend* = *spitz*, weiterhin *θείνω* und *σ-τόνυξ*) + *nu* + *Guttural*. Wie nun *μυός* sich zu *χρός* verhält, worüber der Art. *Μνώα* zu vgl., ganz ebenso verhält sich in Betreff des Anlautes *Μουνυχία* zu *hnyξ* = *ὄνυξ*; nämlich in *Μουνυχία* erscheint die Wurzel *hma* (= *hva*, vgl. *gihma* aus *gihva*, ib. II, 283, *dhmâ* in *σμός*, *σμώνη* aus *dhvâ* = *dhva*, *dhv* II, 274) + *nu* + *Guttural*. Das Wort *στόνυξ* aber ist aus *sa* + *dhva* + *nu* + *Guttural*; neben *dhva* + *nu* kann *dhva* + *na* (vgl. *hma*, *hmu*, II, 182) erscheinen und erscheint wirklich in *θεν*, *θαν*, *ghan* f. *dhvan* ib. II, 276. So kann der Name *Munychia* eig. *Spitze* bedeuten (oder auch, wie *Πανῆς*, *Neige* = *clivus*, *Hügel*). Gewöhnlich denkt man an eine *Contraction* aus *Μονονυχία* (*μοῦνος*, *μόνος* und *νύξ*), wie man das Wort *μῶνυξ* in der

Regel für *μονῶνυξ* nimmt, von *μόνος* und *ὄνυξ*. Aber letztere Annahme ist keineswegs sicher; das Wort *μῶνυξ* könnte einfach stossend = stampfend bedeuten. Vgl. *σμῶς*, *σμώνη*, Wind-stoss, bei Benfey II, 274, von der Wurzel *dhmâ* f. *dhvâ* = *dhva*, *dhu*, *θύω*, = *mâ* in *μαι-μάω*, *μαιμῶω*. Sonst könnte *μῶνυξ* auch stossend = schnell (*θύω*, *θοός* zu *dhu*) bedeuten; aber „stampfend“ wäre eine passendere Erklärung des Wortes. Natürlich gebe ich diese Etymologie nur als eine bescheidene Vermuthung. Zu *Μουν-υχλα* vgl. übrigens noch *βουνός* aus *hvan* bei Benf. II, 321 und *ἄντ-υξ* von *va(n)t* II, 323.

222. *Μοῦσα*, ἡ, die Muse, wird von Benfey II, 35 zu der Wurzel *μνα* (*μνο*, vgl. *μιμνή-σκω*), erinnern, gestellt und danach die Muse als die das Geschehene ins Gedächtniss zurückrufende erklärt. Ich denke an die Wurzel *μα* in *μέμνα*, *μαιμάω*, *μαι-μῶω*, = *μαν* in *μαίνομαι* und lasse die Musen als die stürmischen, rasenden = begeisterten bezeichnet sein. Aehnlich Preller I, 279. Da *μαι-μάω* aus *ma*, *mâ* = *dhmâ* (Benf. II, 274) f. *dhva* = *dhu*, *θύω*, so ist der Name *Μοῦσα* ganz gleichbedeutend mit *Θυῖα*, *θυιάς*, die Rasende, Begeisterte.

223. *Μύγδων*, ὁ, Sohn des Poseidon, Bruder des *Ἄμυκος*, König der *Βέβρυκες*. Diese Namen scheinen mythisch zu sein; sie können zu *μυκάομαι*, *βρυχάομαι*, mugio, rugio gehören und tönend, schallend bedeuten. Sind die *Μύγδονες*, ein thrakischer Volksstamm am Olympos, wovon ein Theil nach Asien hinübergezogen sein und in Phrygien sich niedergelassen haben soll, als Sänger, Töner bezeichnet, wie ja der Gesang bei den mythischen Thrakern heimisch war? Vgl. *μυκ*, zu Benfey II, 60 sqq.; auch *μῦθος* gehört dorthin. Es ist auffallend, wie viele Namen thrakischer Stämme auf Gesang gedeutet werden können. Vgl. den Namen *Θραῖξ*, *Θραῖξ*, *Θραῖξ*, *Θρηῖξ* mit *θρέω*, *θρόος*, *θρηῖος* von *dh(v)ri* bei Benf. II, 263; ferner *Ἡδωνός*, Bruder des Mygdon, Stammvater der Edoner, mit *ἡδών*; dann *Κίκονες* (*kvan* bei Benf. II, 63), wozu ich bemerke, dass Hesychius den *Κίκων* als Sohn des Amythaon anführt; *Θυνοί*, die Thyner, ein thrakischer Volksstamm (vgl. *dhvan*, tönen, ib. II, 275), verw. mit *Βι-θυνοί*, *Θραῖκες Βιθυνοί*, worin *βι* = *vi*, *dvi* bei Benfey II, 221 sein kann; auch der Thrakier Pieros und der thrak. Stamm der Pieres könnten als tönende, singende bezeichnet sein, von *hvê*, *hvi* bei Benf. II, 60, wofür *Κιέριον* = *Πιέριον* bei Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 297 sq. spricht. Dass *Μίδας*, König der Briger am Bermios, von der Wurzel *(h)vid* (ib. I, 62, wo *vad*) in *αἰίδω*, *μειδάω* (vgl. *ridere*, *κ-ρίδδεν*, *χε-λιδών*) stammt, scheint ziemlich wahrscheinlich; und wenn die Phryger nach dem Zeugnisse des Juba als die Freien bezeichnet sind, so könnte die Richtigkeit dieser Etymologie doch noch einigem Zweifel unterliegen. Zuletzt erwähne ich den Namen der *Παφλαγόνες*, der wohl sicher aus dem Griechischen gedeutet werden darf; vgl. *παφλάζω* mit *φράζω* (*φραδ*), *σ-φαρυγεῖν*, *s*-sprechen. Auch *Κόροιβος*, der Sohn des Mygdon,

kann sammt ῥοῖδος zu Benfey II, 131 gehören. Natürlich sind die meisten der oben gegebenen Etymologien leere Spielereien, die keinen Anspruch auf Beachtung haben.

224. *Μυκάλη*, ἡ, Berg und Vorgebirge auf der jonischen Küste Kleinasiens; *Μυκαλησσός*, ὁ, ein Berg bei der Stadt Mykalessos in Böotien, Chalkis gegenüber. Diese Namen könnten von der in lat. muc-ro, Spitze, ἄ-μύξ, stechend, ἄ-μύσσω, stechen, ritzen erscheinenden Wurzel stammen und Spitzes bedeuten. Vgl. Benfey II, 42 sq., wo mucro, *μάχη*, *μάχαιρα*, ἄ-μύσσω; der Wechsel des Vocals *a* mit *v* weist darauf, dass *μ* aus *F*; dadurch kommt *μαχ* = *μυχ* (*μυκ* in muc-ro) in Verwandtschaft mit ἄκ-ή, ἄκ-ρός ib. I, 155 sqq., indem bei ἄκ wie bei *μαχ*, *μυχ*, *μυκ* die Wurzel dhu + Guttural, etwa dhvag' (ib. II, 275, von dhu, stossen, θίω, wozu θοός, spitz) zu Grunde liegt, welche im griech. Wort θήγω (acuō) vorn unverstümmelt erhalten ist. Vgl. ag'ā, Ziege, eig. stossend, ib. I, 345, wo ag' aus dhvag', wie unser Ziege f. Zwiege klar macht; ferner die Sanskritwurzel tig', acuere, gr. σ-τίζω, verw. mit s-techen. Der Grundbegriff ist stossen = 1) schlagen, = 2) stechen, wofür die Analogie von νύσσω, pungō u. aa. bürgt; stossen ist aber auch = ausstossen, tönen, (vgl. ib. II, 275 sq., wo dhvan, tönen, ganz = dhan in θείνω, stossen, schlagen, dann dhvāksb), weshalb *μυκ* in *μυκάομαι* sammt *μακ* in *μηκάομαι* mit *μυκ*, *μυχ*, *μαχ*, stossen, schlagen, stechen ursprünglich dieselbe Wurzel ist. Zu den Namen Mykale und Mykalessos darf man vielleicht den Namen des Berges *Μυκῆναι* (bei Hoffmann, Grehld. u. d. Gr. p. 1230) vergleichen.

225. *Μύρινα*, ἡ, oder *Μυρίνα*, Tochter des Κρηθεύς und Gemahlin des Θόας (vgl. Θωότης, eig. Rufer, Herold des Menestheus, mit θωῖσσω Benf. II, 275 sq., aber auch θοός, schnell), nach welcher die Stadt Myrina auf Lemnos benannt sein sollte. Andere liessen dieselbe von einer Amazone Myrina benannt sein. Der Name *Μύρινα* kann tönend, lärmend, sausend bedeuten, nach der Wurzel s-vri ib. I, 460 = s-var = mar ib. II, 39 = μορ-μύρ-ω, murmeln, rauschen, brausen; verwandt ist alsdann *μύρμηξ*, Ameise (summend), bei Benf. II, 113, wo bh aus hv wie II, 20 (bhag', bhug' aus hvag'), also bhram aus hvram = dhvram von (dhvri =) dhri II, 263, aus dhva + r = dhva-n II, 275, stossen, ausstossen, tönen. Hieher zu gehören und ebenfalls tönend (= klagend) zu bedeuten scheint der Name der *Μύρρα*, der Tochter des Kinyras und Mutter des Adonis; mit *Μύρρα* identisch ist wohl *Σμύρα*, Tochter des Theias, Mutter des Kinyras, nach Strabo auch Name einer Amazone. Stephanus Byzantius erwähnt auch eine Amazone *Μυρλεία*, von welcher (oder von *Μύρλος*, einem Anführer der Kolophonier) die Stadt *Μύρλεια* in Bithynien benannt sein soll. Die Wurzel *μυρ*, (dumpf) tönen = murmeln, brummen, brausen kann auch im Namen des mare Myrtoum, τὸ Μυρτιῶν πέλαγος, (vergl. aber vri, Benf. II, 318, lat. vert-ex, aus dhvrit = S-trud-el) liegen,

ferner im Namen des mythischen Volkes der *Μυρμιδόνες*, das vom Achilleus (*Αχιλλεύς*, möglicher Weise = sehr gettend, hallend, = s-challend) gen Troja geführt wurde. Hierzu ist zu bemerken, dass *βρέμω* (*βρεμ* = *μυρμ* in *Μυρμιδών*) nicht bloss vom Brausen des Meeres, sondern auch vom Brausen des Sturmes gebraucht wird; die Myrmidonen können in der That Luftstürmer sein. Wie wir aber p. 88 die p. 17 gegebene Etymologie des Namens Achilleus (trotz *Αιγύρων* p. 111) anzweifeln, so scheint auch die gegebene Etymologie der Namen Myrina, Myrmidon u. s. w. (aber nicht die von *Μύρρα*) einer andern weichen zu müssen. Vgl. Forsch. I, 14 sq., wo wir *Ἄρ-ης*, *Ἰρ-εύς* auf var, vñi = *Feer*, *Felw* in *ἐλαύνω* reducirt haben; *Ἔνρ* konnte aber zu *μυρ* werden. Demnach halte ich auch Myrina, Myrmidon u. s. w. für treibende, drängende, jagende, eilige, schnelle, heftig bewegte Wesen. Vgl. Benf. II, 298, wo lat. pello aus hval, hvar = *κελ* in *κέλλω*, *κέλης*, celer, = *καρ* in *Καιρός*, σ-καίρω, σ-κιρτάω, = *vel* in *velox*, = *πυρ* in σ-πυρ-θίζω, worin der Begriff der schnellen Bewegung zum Begriff tanzen, springen modificirt erscheint wie bei Benfey II, 275 (unser Tanz von dhva-). Ich erwähne hier noch *Μάρμαξ*, *Μέρμυς*, *Μέρμυνης*, *Μέρμης*, ó, der erste Freier der Hippodameia, den Oenomaos tödtete.

226. *Μυρτίλος*, ó, Sohn des Hermes, Wagenlenker des Oenomaos, von Pelops ins Meer gestürzt. Vgl. vñit bei Benfey II, 318, wovon lat. vert-ex, S-trudel (vñit aus dhvñit); vñit heisst eig. drehen, drehen ist = flechten, woher *μύρτος*, ἡ, der Myrtenbaum, die Myrte als ein zu Kränzen (*μύρτινοι στέφανοι*) verwendetes Gewächs bezeichnet sein mag. Myrtilos kann ein drehendes = lenkendes (ib. II, 314), aber auch ein drehendes = wirbelndes Wesen, ein Luftstürmer sein. Der Quellname *Μυρτώεσσα* braucht nicht nothwendig auf *μύρτος*, Myrte, zurückgeführt zu werden, sondern kann flexuosa (viele Krümmungen habend) bedeuten oder auch „wirbelnd, s-trudelnd“, also = *δινήεσσα* sein. Vgl. auch *Μύρτουσα*, ἡ, Berg bei Kyrene, mit lat. vertex.

227. *Μῶλος*, ó, Sohn des Ares und der Demonike, Bruder des *Θέστιος* (f. *Θυέστιος*), der nach Preller II, 64 ein Dämon der Fluth gewesen zu sein scheint, aber wohl besser für einen Luftstürmer gehalten wird. Den *Μῶλος* bringe ich nicht mit *μῶλος*, Arbeit (*μῶλος Ἄρης*; übrigens geht *μῶλος* vom Begriff geneigt sein, sich neigen = sich stemmen, sich anstrengen, aus; vgl. Benfey II, 278 sqq. mit II, 182, wo nitor, navo) zusammen, sondern mit *μῶλωψ* ib. II, 274, von dhmâ, stossen, schlagen, aus dhvâ = dhva, dhu, θύω; von dhma = dhva stammt hmal, bewegen, erschüttern, ib. II, 283. Da für *Μόλος* auch *Μῶλος* erscheint, so mögen hieher (zu Benf. II, 274. 283) auch die Namen *Μολιόνη*, ἡ, und *Μολίοκε*, τῷ, (die 2 Molionen) gezogen werden. Preller II, 165 hält, indem er die bekannte Deutung Welcker's verlässt, das Heldenpaar der Molionen für ein altes Bild des Zeusdienstes und der

zusammengekoppelten Einheit von Donner und Blitz in dem befruchtenden Gewitter. Welches aber auch ihre genauere mythologische Bedeutung sein mag, so weist doch auch der Name ihres Vaters Aktor (oder Poseidon) darauf hin, dass die Molionen wahrscheinlich als stossende = erschütternde, stürmische Wesen zu fassen sind. (Dafür spricht auch der Name *Μολίων*, *ὁ*, Wagenlenker des Thymbräos, eig. wohl stossend, treibend, in Bewegung setzend). Ihre Namen *Κτέατος* und *Ἐρυτος* (für *Ἐρυτος*, vergl. *Ἐρυτος* = *Εὔρυτος*, *ἐκηλος* = *εὐκηλος*) bedeuten einfach Besitzer und Schützer, was so viel ist wie Herrscher, Herr, sie werfen also kein Licht auf ihre mythologische Bedeutung. Zu *Ἐρυτος* vgl. den Namen des Hirten Eurytion und Benf. II, 294 sqq. Zu *hmal* aus *hval* bei Benfey II, 283 vgl. noch II, 293, wo ausser *πάλλω*, *πελεμίζω*, lat. *pello* auch griech. *κέλλω*, *κέλης*, *Κίλλος*, celer, weiterhin *velox*, *μολεῖν* (gehen, eig. sich bewegen, vgl. *ενί*, gehen, bewegen, *κίω*, *κινέω* II, 164) anzusetzen sind. Mit *μολ-εῖν*, *vel-ox* liesse sich der epirot. Volksname *Μολοσσοί*, *Μολοττοί* (*Μολοσσός* f. *Μολοκχός*) in Verbindung bringen.

228. *Νάλιφος*, *ὁ*, Zufluss des *Μυλάων*, der mit dessen andern Zuflüssen *Νοῦς*, *Ἀγελῶος*, *Κέλαδος* dem Alpheios zuströmte. Vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1164, und Curtius, Peloponn. I, 358. 393. Wie die Namen *Ἀγελ-ῶος* (vgl. oben p. 16—7), *Κέλαδος*, *Μυλάων* (zu *ύλάω*? vgl. Benf. I, 46, wo *ul*, *ύλ* aus *val*, *var* = *s-var*, *svri*, I, 460. II, 7, = *mar* II, 39, aus *hvar*, *dhvar* = *dhvri* in *dhri* II, 263; *hvar*, *hvri* in *γο*, *κο*, *χο*, II, 129 sqq., wozu unser heulen, verw. mit hallen), *Νοῦς* (vgl. *χνόος* = *χνόη*, *κνόη*, Knarren, Geräusch, von *hnu*, ib. II, 182, stossen = ausstossen, tönen, knacken, knappen, knarren, knallen u. s. w., vgl. II, 55. 63; anders über *Νοῦς* Lobeck, der an *νάω* denkt), so könnte auch *Νάλιφος* tönend, lärmend bedeuten, nach der Wurzel *nar-d* (tönen) ib. II, 55, die ich schon im Namen *Ἐναρέτη* f. *Κναρέτη* (vgl. oben p. 41) erkannt habe. Eine Fortbildung von *nar* durch *bh* (*nar-bh*, *nri-bh*) konnte zu *ναλιφ* werden, wie *καλιφ* ib. II, 320 aus *hvar-d*, *hvri-d* entsprang. Natürlich ist diese Etymologie eine sehr unsichere.

229. *Νάξος*, *ἡ*, die grösste der Kykladen, die dem Dionysos heilig war. Die Meisten, wie Schwenck, Andeutungen p. 158, Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1418 not 77, und Benfey II, 53 nehmen an, dass *Νάξος* dialektisch für *νασσος* = *νάσος*, *νησος*, Insel, steht, welches Wort schwimmend (auf dem Wasser) oder vielmehr feucht, nass, benetzt, vom Wasser bespült bedeutet. Sonst wird *Νάξος* auch von einem Worte *νάξαι*, opfern, eig. stossen, hauen, schlagen, schlachten, verw. mit *νόσσω* und lat. *neco* (vgl. Bötticher, Arica, p. 84), hergeleitet; danach wäre die Insel als die dem Dionysos geweihte Opfer-insel bezeichnet. Andere nennen einen alten König Naxos, von dem die Insel benannt sei. Dieser König *Νάξος* könnte = *Διό-νυσος*, *Ζό-ν-νυξος* = *Ζεὺς νάϊος* (Forsch. I, 45) sein. Da die Insel wegen ihrer Gestalt nach Plinius auch Strongyle, die Runde,

geheissen haben soll, so liesse sich auch an die Wurzel hna bei Benfey II, 182 sqq. denken, woher unser Wort Nacken (gekrümmt, gebogen, geneigt) und *νάκη, νάκος*, Vliess (geneigt, gebogen, biegsam = weich), verw. mit goth. hnasqus, weich, zart (Schulze, Goth. Gloss. p. 141a), weiterhin mit dem Zendw. nâmi, nãmi, adj., qui penche, qui s'incline, doux, tendre, aus hnâmi, bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 373a.

229a. *Νάουξ, ἡ*, auch *Νάουκος, ἡ, Ναύκιον, τό*, Stadt und Festung der ozolischen Lokrer, Heimath des kleinen Ajax; vergl. Hoffmann, p. 487. Der Name könnte fest, Festung bedeuten. Vgl. *ναρ-τ-αλος*, ein geflochtenes Gefäss, von einer Wurzel (σ)ναρ, drehen (eig. neigen, biegen, krümmen, dann neigen = engen, eng, gedrang, knapp, fest machen), die aus sa + hna entstand; vgl. Benfey II, 182 mit I, 292. Den besten Aufschluss geben hier die deutschen Wörter Schnur, schwed. snor, snöre, snara. isländ. snara, snaura (gr. *νεῦρον*, vgl. altnord. snúa, drehen, Benf. I, 292), althd. snuor, Strick, snaraha, Schlinge — Wörter, welche Schwenck s. v. Schnur richtig mit nähen, nahe, Noth verbindet; vgl. *νύρω : νύσσω* bei Benfey II, 183, wo der Begriff neigen = stossen. Mit Schnur zusammen gehören schnurren = schrumpfen, bair. schnurkeln, schnurpfen, schnurfen, mittelhld. snerfan, von snaran, woher Schnur, mit dem Grundbegriff des Neigens = Engens, Fügens, Festmachens; dazu isländ. snerkiur, die Runzeln, snorkinn, runzlich, unser Wort Schnörkel, (eig. Neigung, Biegung, Krümmung =) krummgeschlungene Linie, ferner (ohne Präfix sa, also von der einfacheren Urform h-nar) schweiz. nirggeln, nirggen, nirrlen, kleinlich, knickerig, knauserig sein, engl. narrow, enge, klein, eingeschränkt, verw. mit -nahe = eng (Benf. II, 17 sqq. 322, wo kanthía = anga), dann mit ge-nau, knapp, noppen = zwicken (vergl. zwingen = engen, dliwang' = ang': Benf. II, 17), ferner mit Knorren, Knorpel, Knorz = Knorren, Knirps = kleiner (enger, gedrückter, zusammenge-drückter) Mensch, schweiz. knirben, gnirben, nirben, knausern, gnirbi, Knauser, fränk. knorkeln, knörkeln, karg thun u. s. w. Aus dem Griechischen gehört hieher noch *νάρκη, ἡ*, das Ersteifen, Erstarren (*ναρκαίω*, steif, starr werden, torpere), ein Wort, das Benfey II, 55 gar nicht genauer angesehen hat, wie ich bereits Forsch. I, 112 bemerkte. Zu *ναρ-κ* vgl. *νακ* in *νάσσω*, wo neigen = engen, drängen, drücken; *ναρ* verhält sich zu *νακ* wie *νύρω* zu *νύσσω* für *νύκτω*, Benf. II, 183—5. In *νάκη, νάκος* erscheint der Begriff geneigt, biegsam = weich. — Der Stadtname *Νάουξ* nun kann geneigt, geengt, gedrängt = gedrang, s-tark (aus sa + dhvar + Gutt. bei Benf. II, 279, wo dringen, drängen, drücken neben drehen anzusetzen), fest bedeuten. Uebrigens verhält sich *ναρ* (dhva-na-r) in *Νάουξ* zu dhvar in ge-drang, s-tark wie *γναπ : γαπ, καπ* ib. II, 324. Vgl. Forsch. I, 114. 170. 198—9.

230. *Ναύβολος, ὁ*, Sohn des Lernos, Vater des Klytoneos (*Κλυτόνηος*); ein Sohn des letztern heisst *Ναύπλιος*, welcher Name

von ναῦς und πλέω hergeleitet wird. Den Namen Ναύβολος darf man wohl von βάλλω (ῥῆμα ἐς πόντον βάλλειν, vgl. Pott, E. F. II, 260) trennen und zu μολεῖν, βλώσχω f. βολώσχω, lat. ul in ambulo, unserm wallen (wenn dies nicht aus wandeln contrahirt ist) stellen. Vgl. βολ in ἀβολέω, ἀντιβολέω bei Benf. I, 497 sq. Sonst könnte man Ναύβολος auch für = ναῦν ἐλαύνων nehmen; vergl. pello bei Benf. II, 293 mit βάλλω II, 291 (beide aus hval), und βάλλω in der Bedeutung schütteln, stossen, treiben, bewegen.

231. Νέαιρα, ἡ, ¹) eine Nymphe, Mutter der Lampetia und Phaëthusa (vom Helios); ²) Tochter des Pereus, Gemahlin des Aleos, Mutter der Auge. Ich stelle den Namen Νέαιρα f. ΝέΨαιρα, ΝάΨαιρα zur Wurzel snu, tropfen, bei Benfey II, 53, wovon νῶω, fließen, quillen, hervorquillen; vgl. „ναύει, ῥέει, βλύζει“ bei Hesychius. Was bedeutet nun Νέαιρα f. ΝάΨαιρα? Etwa „fließend“? Ich sage: nein, Νέαιρα bedeutet „glänzend“. Vgl. Benf. II, 195, wo ghri, spargere, lucere, stillare, fluere, aus hyri, dhivri, dhvar = θάλ-ασσα, θαλ-ερός, θάλ-πω, σ-τίλ-βω, θερ-μός u. s. w. Der Begriff quillen, hervorquillen ist = leuchten; durch welche Ideenverbindung quillen = leuchten ist, kann ich natürlich nicht wissen, ich glaube aber, dass stossen = schwingen, werfen, streuen für den allgemeineren Begriff zu halten sei, woraus die Begriffe quillen und leuchten sich entwickelt haben. Vgl. auch Benf. I, 537—609 über σφα. Mit Νέαιρα zusammen zu stellen ist νῶροψ, funkelnd, leuchtend, wie ἦροψ, αἰθροψ; νωρ ist aus ναΨαρ = ρμαρ, γῶρ = νωρ. Zu erwähnen ist hier, dass auch χνόος, χνόη, Ton = Knall, Knarren, Geräusch, zur Wurzel hnu, stossen (aus hva-nu = dhva-n II, 275, wo unser tönen) ib. II, 182, vgl. mit II, 63. 55, gehört; stossen ist = austossen, tönen, blasen, leuchten (hell sein = tönen und leuchten) wie dhvan, ib. II, 275, verglichen mit an I, 18 in ἀνῆρ (hauchend), ἄνεμος, Skrit anala (Feuer) lehrt. Auch die von Benfey II, 124—135 behandelten Wurzeln mit den Begriffen leuchten, tönen, die sich durch „hell sein“ vermitteln lassen, gehören zusammen. In den von Benf. II, 52—4 behandelten Wörtern aber muss das Prefix sa angenommen werden (es bleibt also nâ, na, nu aus hna, hnu, ha-na, ha-nu, hva-na, hva-nu, wo hva = hu II, 194, χυ in χέω; vgl. sua, snu II, 182 aus sa + na, nu, hna, hnu, hva-na, hva-nu II, 320 sqq. = va- I, 285 sqq.) wie in den II, 55 verzeichneten. Vgl. unser sch-narren = knarren, sch-nattern aus sa + (k)nattern u. s. w. Zu Νέαιρα in begrifflicher Hinsicht vgl. den Namen Νιφεύς, worüber der betreffende Artikel nachzusehen.

232. Νέδη, Νέδα, ἡ, Gränzfluss zwischen Messenien und Elis, von einer arkadischen Nymphe benannt; Νέδων, ὁ, Fluss, der bei Pharä in den messenischen Meerbusen fällt; Νεδουσία, ἡ, Beiname der Athene, welche an dem Flusse Nedon ein Heiligthum hatte. Diese Namen weisen auf eine dem althochd. naz, unserm nass entsprechende secundäre Bildung der Wurzel na, nâ, snâ bei Benf. II.

52, also auf eine Wurzelform nad = ναδ, νεδ, νοδ. Für damit verwandt halte ich jetzt das Wort νέκταρ, eigentlich Quillendes, Fließendes, Nass, von einer Wurzelform sna (snâ) + Guttural, wie sie für νήχω, schwimmen, und νῆσος (f. νασσος, νακjos oder ναχ-jos) ib. II, 53 angenommen wird. Vgl. Ζώνυξος, worüber Forsch. I, 45, dann Schwenck, D. W. s. v. Nixe (wo der Flussname Neckar erwähnt wird).

233. Νέστος, ό, ein Kentaur; auch = Νέστος, ό, (auch Νέσος und -Νάστος), Fluss in Thrakien; dazu Νέσσω, ό, Sohn des Thessalos, Νέσσιονίς, ή, alter Name Thessaliens, ή Νεσσωνίς λίμνη, See in Thessalien bei Larissa. Alle diese Namen können rauschend, lärmend bedeuten und zu Benfey II, 63 gehören, wo ich den Quellnamen Κύναθας (schmetternd, knatternd, vergl. knarren, knallen, knappen) angesetzt habe. Besonders passend ist diese Bedeutung für den Kentauren, während der Flussname Nestos eher zu Benfey II, 52 sq. gehören und mit unserm nass verwandt sein dürfte. Ebendahin gehören und auf das feuchte Element sich beziehen kann der Name Νέστωρ, ό (vgl. Schwenck, Andeutungen p. 180), den Benfey II, 181 sicher unrichtig zu nah, nach, νεθ, verbinden, stellt und für einen Verbinder erklärt; dass Νέστωρ (f. Νεδτωρ von νεδ, worüber der vorige Art. zu vgl.) ein Fließender oder ein Rauscher (Geräuschmacher) ist, dafür bürgt uns seine Abstammung von

234. Νηλεύς, ό, Sohn des Poseidon und der Tyro, Bruder des Pelias, Vater des Nestor, der aus Thessalien nach Messenien zog. Doch möchte ich beide, den Nestor wie den Neleus, nicht mit derselben Zuversicht zu Wassergöttern machen, wie dies von Schwenck, Andeutungen p. 180, geschieht. Denn beide können recht wohl Dämonen der stürmenden Himmelswagen sein, wie ja Poseidon selbst manchen Spuren und Analogieen nach zu schliessen ursprünglich ein Luftgott war. Vgl. auch von Noorden, Symbolae etc. (Bonn 1855) p. 23. 26. Und neben νάω, fließen, wovon νῆρος (f. νακῆρος von νάκω, ναύω, vgl. ἄτη f. ἀκῆτη) und Νηρεύς, wovon allerdings auch Νηλεύς stammen kann, haben wir χῆρος, χῆρη, auch κῆρος, κῆρη, Geräusch, Knarren, Lärmen, worin eine Wurzel hnu, tönen (zu Benf. II, 63, aus hanu, hvanu, hva-nu, lat. ca-n-o, dhva-nu, vgl. dhvan, tönen II, 275), identisch mit hnu, stossen, ib. II, 182 (= austossen, tönen) erscheint. Von hnu, nu = hna, na (ib. II, 182) können Νηλεύς (νηλ = νακῆλ?) und Νέστωρ (hna + dh in Κύναθ-ος, νῆσσα f. ηνηθja, die sch-matternde Ente, vgl. καναχός) stammen. Zu Neleus gehört Νηλώ, ή, Gemahlin des Μέναιχος, welchen letztern Namen ich schon mit καναχός und στενάχω, στένω (vgl. κινυρός = μινυρός) in Verbindung gebracht und für = tönend erklärt habe. Vgl. noch unser Wort knallen, von hna + l, wovon Νηλεύς für Ναλjevς, Νελjevς = Νειλευς (andere Form von Νηλεύς) hergeleitet werden kann; von knarren = knallen (eig. tönen) stammt wohl Έναρέτη f. Κναρέτη, oben p. 41. Dazu vgl. Schwenck, D. W. s. vv. knallen, schwallen,

schnell; knallen ist nach Schwenck = einen Schall von sich geben, eig. aber = stossen, schlagen; dafür zeugen angels. *cnyllan*, die Glocke schlagen, *cnyllisan*, schlagen, *cnyll*, der Glockenschlag, schwd. *knall*, der Knall, engl. *knel*, *knell*, der Glockenschlag, der schlagende Puls. Vgl. auch lat. *nōla*, Schelle, Glöckchen (Avienus). Gleicher Abkunft mit knallen ist nach Schwenck knacken, unter welchem Worte er angels. *cnocian*, *cnucian*, schlagen, schwd. *knaka*, schallen, tönen, *knacka*, schlagen, engl. *knock*, stossen, schlagen, klopfen u. s. w. auführt. In schnallen = einen Schall hervorbringen, knallen nimmt Schwenck als Grundbegriff den der schnellen Bewegung an; schnallen heisst nach ihm zuerst rasch bewegen, dann soll es den damit verbundenen Laut bezeichnen. Wenn aber die Ansicht Schwenck's, dass schnallen zu dem Stamme des Wortes schnell gehört (vgl. mittelhdt. *snal*, die plötzliche, schnelle Bewegung), richtig ist, so bedeutet doch dieser Stamm eig. stossen und gehört zusammen mit den bei Benfey II, 182 sqq. verzeichneten Wörtern; stossend ist = treibend, vorwärts drängend, eilend, schnell, wie *θωός* ib. II, 274, *σ-πενύδω* ib. I, 559 (*πνδ* wohl f. *πνθ* = unserm *s-puten*, und *πνθ* aus *lvadh* = *vadh*, *vādh* in *ωθ-έω* ib. I, 253 sq.) u. aa. Beispiele klar machen. Der Begriff stossen (= heftig bewegen, treiben) ist aber auch = austossen, hervorstossen, einen Ton hervorbringen, tönen, wie *θωῦσσω* von *θν* ib. II, 275 sq. beweist. — Schliesslich bemerke ich, dass man dem Namen *Νηλεὺς* vielleicht am richtigsten den Begriff der heftigen, schnellen Bewegung beilegt, wenn auch sonst im Griechischen keine Wurzel *ναλ*, stossen, erscheint; doch vgl. *να* : *νν* : *νίρ-ω* = *νύσσω* bei Benfey II, 183, eig. stossen = stechen, pun gere; bei Benfey II, 185 erscheint *nud*, stossen, woneben *nad* (= *νεδ* in *Νέστωρ*, der dann ein stossender, treibender, heftig bewegender Dämon, wohl der Luft, wäre) bestehen konnte. Mit *νύσσω* f. *κνύσσω* von *hnu* zusammen gehören die Wörter *κνάω*, *κναδάλλω*, *κνήθω*, *κνίζω* (*κνίδη*), *κνύω*, *κνίζω*, worin der Begriff stossen = stechen wie in *σχάω*, *σχάζω* zu ritzen u. s. w. modificirt erscheint; vgl. auch *un-*ser schneiden, schnitzen, schnitzeln, schnätzeln u. s. w.

235. *Νίχαια*, ἡ, Name mehrerer Städte; namentlich hiess so eine Feste in Lokris am Fuss des Oeta, nahe bei Thermopylä. Wie Benfey II, 182 sqq., der das Wort *νίχη* einzig richtig gefasst hat, lehrt, kann *Νίχαια* geneigt, declivis, bedeuten und jede auf einer Bergneige gelegene Stadt bezeichnen. Vgl. auch *Νιχυρίς*, ὄρος τόπου, Suid., ferner *Νῆσος*, ὁ, der Hügel, worauf Megara gebaut war, vielleicht f. *Νιχjos* = *Νισσος* = *Νῆσος*, bei Thukyd. IV, 118. Ebenso gefasst werden kann der Name *Νῆσα*, ἡ, auch *Νῆσσα* geschrieben, Stadt in Böotien, nach Homer *Il.* II, 508. Doch sind dies unsichere Vermuthungen.

236. *Νιόβη*, ἡ, ¹) Tochter des Tantalos und Gemahlin des Amphion, ²) Tochter des Phoroneus, Mutter des Argos u. Pelasgos (vom Zeus). Preller II, 269 drückt sich über die Niobe also aus:

„Niobe ist selbst die Rhea dieser Berge und dieser Thäler (am Sipylos und in der Gegend von Magnesia), die fruchtbare Mutter und doch so traurig, im Frühling prangend in dem Schmucke blühender Kinder, im Sommer, wenn die heissen Pfeile der Götter des Lichtes treffen, verwaist“ u. s. w. Schwenck, Andeutungen p. 196, und Welcker ib. p. 298 nehmen *Niόβη* für *Neόβη* von *νέος*, neu, frisch; *Neό-βη* könnte frisch-scheinend, frisch, jung aussehend (-βη zu bha, φα bei Benf. II, 101) bedeuten. Sonst liesse sich -βη auch zu bhā, φύω, bei Benfey II, 105 sq. stellen, wo *πρέσ-βυς*, *πρέσ-βα* f. *πρεσ-βεΐα*. So wäre *Niόβη* = *νεοφυής*, *νεόβλαστος*, *νεο-θηλής*, frisch grünend. Uebrigens ist die Annahme, dass *Niόβη* für *Neόβη* steht, nicht durch dialektische Analogieen wie z. B. dorisch *σιός* = *θιός* zu beweisen und bleibt immerhin eine sehr precäre; eine andere Deutung des dunkeln Namens zu versuchen ist daher nicht nur erlaubt, sondern sogar gerathen. Vgl. die Sskritw. *snih*, feucht sein, zerfliessen, gael. *snidh*, tröpfeln (dh f. gh) bei Benfey II, 54, wo gr. *νίφα* (accus.), Schnee, f. *νιήΐα*, *νιφάς*, ή, nach Benfey eigentlich der „zerfliessende, schmelzende“ Schnee. Ebendahin könnte *Niόβη* für *Nιήόβη* gehören und „feucht, nass aussehend“ bedeuten; der Name bezöge sich etwa auf feuchte fruchtbare Niederungen, auf reichlich bewässerten, üppig wachsenden Wiesengrund. Vgl. *Μελίβοια* oben p. 121 (so hiess auch eine Tochter der Niobe, nach Jacobi, Handw. d. Myth. p. 653 not.). Weit weniger nahe liegt es, den Namen auf die in einen Stein verwandelte Niobe zu deuten, deren Thränen unaufhörlich oder nur im Sommer fliessen (Jacobi l. c.). Sonst könnte man feucht, fliessend auch ganz allgemein für = reichlich, fruchtbar nehmen, wie denn aus dem Begriff fliessen, quillen häufig der Begriff des reichlichen, fruchtbaren Wachsthum hervorgeht. Vgl. *Φλεύς*, *Φλεών*, *Φλίας*, *Φλυούς* (lauter Beinamen des Dionysos, die sich auf reichliches Wachsthum und Ueberfluss beziehen) mit *φλέω*, *φλύω*, *βλύω*, lat. *fluo* u. s. w.

237. *Νιοεύς*, ό, Sohn des *Χάροπος* und der *Άγλαΐα*, wegen seiner Schönheit berühmt, nächst dem Achilleus der schönste Grieche vor Troja. Der Name gehört wohl zu *snih*, fliessen, bei Benfey II, 54, bedeutet aber nicht fliessend, sondern glänzend = schön. Vgl. Benfey II, 195 über *ghrī*, spargere, lucere, stillare, fluere und den Art. *Νέαιρα*, wo auch über *νιῶρ-οψ*. *Νιοεύς* steht wohl für *Σνιῶρ-εύς*, vgl. *ἱρός* = *ιαρός*. Verwandt sein und von einer Wurzelform *s-nidh* stammen können lat. *re-nīd-eo*, *nīteo*, *nitidus* u. s. w.; vgl. *rutillus*, wo *t* aus *dh*. Da der Begriff leuchten häufig = tönen und tönen = blasen (vgl. schnieben, schnauben, niesen, Benf. II, 55 und dazu II, 63, wo *hva-nu* = (d)*hva-n* II, 275, = *an* I, 118), so gehören hierher auch *nīdor*, Duft, Dunst, Brodem, Dampf, griech. *κνῖσα*, *κνίσσα* f. *κνιθῖα*, von *hni* ib. II, 182 sqq., stossen = ausstossen, = *hna*, *hnu* = *s-n* (a, i, u) ib. II, 55. Vgl. auch *ἄνηθον*, τό, Dill, Anis (duftend), für *hνηθον* von einer Wurzelf. *hnadh* = *hnidh* in *nider*, *κνῖσα*; *ἄνηθον* ist verw. mit *νησσα* für

ἄνιθια, lat. *anas*, Ente, von *hnadh* (*hnath*?) eig. **stossen** = **ausstossen**, ¹) blasen, ²) tönen, schnattern. Dass wir übrigens für die Namen *Neära* und *Nireus* so wie für *νώροψ* ganz getrost eine Wurzel *νυ*, *νι*, leuchten, aufstellen dürfen, erhellt aus folgender Zusammenstellung. Vergl. *hnu* aus *ha-nu*, *hva-nu* (stossen, eig. neigen) bei Benfey II, 182 mit *han* ib. II, 276 aus *hva-n* (= *hu*, *dhv*, *θύ-ω*, + *n*), wie gr. *καίνω* und *φένω* beweisen; ferner vergl. lat. *cin-is* und *can-o* (ib. II, 63), unser *S-schein*, *s-schön* mit hell, *καλός*, hallen, *καλέω*, *s-schier* und rein f. *hrei-n* (= *κρί-νον*) oben p. 91; *s-schön* neben *καλός*, hell (wie *can-o* neben *καλ-έω*, hallen) zwingt uns zur Annahme einer Urwurzel (*d*)*hvan*, leuchten, die ganz = *dhvan*, tönen, bei Benfey II, 275. Vgl. darüber den Artikel *Τινάγης*. Nun konnte neben *hvan* (*han*), leuchten, *hva-na*, *hva-ni*, *hva-nu*, contrahirt *h(va)na*, *h(va)ni*, *h(va)nu* treten, wie *hna*, *hnu* ib. II, 182 als ganz gleich mit *han* II, 276 erscheint. Dass diese Wurzelf. *hna*, *hni*, *hnu* oder *na*, *ni*, *nu* oder *s-na*, *s-ni*, *s-nu* (vgl. den Art. *Νέαιρα* p. 136, wo *sna*, *sni*, *snū* bei Benf. II, 52 sqq. auf *sa* + *hva-na*, *hva-ni*, *hva-nu* reducirt werden; *hva* aber ist = *hu*, *χυ* in *χέω* II, 194) mit dem Begriff leuchten im Griech. wirklich existirten, dafür bürgen *Νέαιρα*, *Νιρεύς*, *νώροψ*.

238. *Νίσος*, *ὁ*, Sohn des *Pandion* (oder des *Deion* oder des *Ares*), Bruder des *Aegeus*, *Pallas* und *Lykos*, König von *Megara*, Vater der *Skylla*, kann zu Benfey II, 182 sqq. gehören und neigend (*νίκη* = *Neige*) = stossend, erschütternd bedeuten. Vergl. *νύσσω* (von *hnu*, *nu* = *hni*, *ni*), stossen = stechen, *νάσσω* (von *hna*), ob stossen = stampfen (doch vgl. p. 135), stopfen, dann die Namen *Αἰγυεύς* (zu *vig'*, ib. I, 343 sqq., wo *αἶξ*, Stösser, Ziege, *αἶγες*, Wogen), *Πάλλας* (zu *πάλλω*), *Λύκος* (ob zu *λάκος*, also nicht hell = glänzend, sondern = tönend, lärmend), Namen, welche sämtlich auf poseidonische Gestalten des Meeres oder (was mir wahrscheinlicher) der Luft gedeutet werden können.

239. *Νίσυρος*, *ἡ*, eine kleine Insel zwischen *Tenos* und *Kos*, die nach *Apollodor* ein von *Kos* losgerissenes Felsstück bildete. Der Name könnte für *Νι-συρjος* stehen und mit *σύρω* (f. *συρjω*) zusammengehören; vgl. *κατασύρω*, herunter-, herab-reissen, dann *καταρροῖξ*, abgerissen = schroff, jäh, steil und das Sanskritpräfix *ni* bei Benfey II, 50, welches Benfey indess an allen dort angeführten Stellen des ersten Bandes für's Griechische nicht hat nachweisen können. Deshalb muss auch die Etymologie von *Νίσυρος* aus *ni* + *συρj* als zweifelhaft bezeichnet werden. Vgl. übrigens Benf. I, 446 (über lat. *nidus*, Nest, nach *Pott* und *Benfey* von *ni* + *sad*, Niedersitz).

240. *Νυκτεύς*, *ὁ*, Sohn des *Hyrieus* und der *Klouia*, Bruder des *Lykos* und *Orion*, Gemahl der *Polyxo* und Vater der *Antiope*. Vgl. *Jacobi*, *Handw. d. Myth.* p. 655. Ich kann den *Νυκτεύς* unmöglich für einen Nächtlichen halten, obwohl sein Name mit dem Worte *νύξ*, Nacht, etymologisch zusammenhängt. Letzteres bedeutet

eig. Neige, Senkung, Untergang, Niedergang der Sonne oder des Tages und gehört zu hna, hni, hnu, neigen (= stossen) bei Benf. II, 182 sqq. Dort steht auch *νύσσω* f. *νυκίω* o. *νυχίω*, stossen, wovon *Νυκτεύς* stammt; der Name bedeutet so viel wie *Αἰγεύς* und bezieht sich auf den stossenden, erschütternden Gott des stürmisch aufgeregten Himmels, an dem der wilde Jäger Orion (Oarion = Ares, Hyrieus, eig. tummelnd, jagend, wirbelnd, vgl. *κλόνος* mit *Κλονίη* u. Forsch. I, 14 sq.) jagt. Wenn Hyginus den Nykteus einen Sohn des Poseidon nennt, so kann uns dies nicht befremden; da auch Poseidon für einen Gott der stürmischen Luft, der stürmenden Himmelswagen zu halten ist, der erst später zum Gott des stürmischen Meeres wurde. Die Mutter des Nykteus, Keläno, aber kann als dunkle Wolke, als Nebel (vgl. *Νεφέλη*, *νεφέλη*, nebula, zu Benf. II, 180 sqq., wo nubere, verhüllen; *νέφ-ελη* ist = *γνόφ-ος*, *δνόφ-ος*, *σ-κνέφ-ας*) gefasst, möglicher Weise aber auch für Keladnō genommen und zu Benfey II, 132 sq. gestellt werden, wo *κέλαδος*. Höchst schwierig ist der Name der Gemahlin des Nykteus, der *Πολυξώ*. Schwenck, Andeutungen p. 196, nimmt *Πολυξώ* für *Πολυλοξώ* = die Vielleuchtende, wie er den Beinamen des Hermes zu Trözene, *Πολύγιος* für *Πολυλύγιος* nimmt und p. 133 für = der Dunkle (*λύγη*) erklärt. Bedeutet der N. *Πολύγιος* wirklich dunkel, so braucht er kein Compositum zu sein; ich vergleiche *ἀ-μολγός*, welches Wort zu hvar, hvri, vri, circumdare, tegere + Guttural bei Benfey II, 314 gehört, wo unser Wolke, eig. bedeckend, umgebend. Vgl. Benfey II, 316, wo *κάλυξ* (umgebend, Hülle, Hülse) aus *κλυκ* = hvar, hvri + κ (*κλυ* in *κλείω*, einschliessen); da hv wie = κ, so auch = π, so könnten *Πολύγιος*, *Πολυξώ* zu hvri + Guttural gezogen werden; zu *Πολυξώ* aber vergleiche sich unser Wort Wolke, ferner Sskrit *khalug'* aus *hvalug'*, Finsterniss, ib. II, 314. Dass *λύγη*, *ήλυξ*, *λυκόφως*, *λυκανγής* zu Benf. II, 314 sqq. gehören, habe ich schon früher bemerkt; *λυγ*, *λυκ* haben vorn hv = π (daher *λυγ*, *λυκ* = *πλυγ*, *πλυκ*, *πολυγ*, *πολυκ* sein können) eingebüsst. Doch bleiben die zuletzt gegebenen Namendeutungen höchst unsicher, weil es keineswegs sicher ist, dass Hermes Polygios als der Dunkle zu fassen.

241. *Νύσα*, ή, auch *Νύσα*, Name mehrerer Berge, wo Dionysos verehrt wurde; auch Städtename in Böotien (am Helikon), in Euböa und in Karien. Gewöhnlich combinirt man das Wort *Νύσα* mit *Διό-νυσος*, äol. *Ζόννυξος*, von *snu* (*νάψω*, *ναύω*, bei Benf. II, 53) + k, wonach es feuchte Gegend, feuchte Au, *λειμών* bedeuten kann. [Zu der Wurzelf. *snu-ksh* aus *snu-k*, die in *Ζόν-νυξος* erscheint, könnte auch der ältere Name des Alpheios, *Νύκ-τιμος*, gehören. Curtius, Peloponn. I, 274, bemerkt, dass auch in der Reihe der Lykaoniden Nyktimos als Fluss aufzufassen; wenn er aber für wahrscheinlich hält, dass der Flussname Nyktimos auf den nächtlichen, d. h. unterirdischen Lauf des Alpheios, ehe er ein Alpheios, ein nährnder Fluss wird, sich bezieht, so möchte

dhā, decidere, II, 275, wo auch unser schwingen (dri-vag' ib. II, 21) anzusetzen ist. Die Grundbedeutung von va-p ist stossen, daher vā, wehen, lat. vap-or Dampf (stossen = austossen, blasen u. s. w.). Zu vap vgl. vři-p (wer-sen) ib. II, 309 sqq., aus dhvři-p, wo dhvři = hvři = ghři, II, 195, spargere, lucere, stillare, fluere. Was den Namen *Οἶβαλος* betrifft, so ist es doch noch sehr fraglich, ob er benetzend, fliessend, feucht, nass bedeutet. Oebalos kann recht wohl ein Gott der Luft und der Wolken sein, sein Name also entweder heftig bewegt, stürmisch oder aber tönend, lärmend, rauschend bedeuten. Vgl. zunächst Benf. I, 342, wo unser schweben, sch-weifen, verw. mit beben (*τρεβ* in *τρέβομαι* aus *hFεβ* = *Fεβ* in *σέβω*, eig. zittern, sich fürchten vor etwas, etwas verehren, verw. mit *σοβέω* u. s. w., worin der Begriff der heftigen Bewegung); weiterhin vgl. *ἰστέιν* = *τύπτειν*, *βοῶν* (Hesych., der auch ein lyd. Wort *ἰμβονς* = *βοῖς* erwähnt), verw. mit lat. sib-ilo f. s(h)vibilo, *πίπος*, *πίπου*, *πιπώ*, *πιπίζω*, *πίφηξ*, *πίφιγξ*, piepen; welche Wörter sämtlich zu hvê aus hvi (aus hva, dhva, dhu) bei Benfey II, 60 sqq. 275 sq. gehören. Ebendahin gehört wohl *Βοίβη* (B aus hv), Stadt in Thessalien am böbeischen See, wie so viele am Wasser gelegene Orte als tönende, rauschende bezeichnet sind. Vergl. Kenchreä, Lechäon, Lakereia, Trözen und andere Ortsnamen. Auch der Name der Nymphe *Βάτεια* (vgl. Jacobi, H. d. Myth. p. 182) könnte tönend, lärmend bedeuten. Vgl. lat. battuo, bātuo, stossen, schlagen, klopfen, verw. mit *ωθέω* (vādh oder vāth aus vā, wehen, eig. stossen = austossen, blasen, = dhvā, = dhmā, schlagen ib. II, 274) ib. I, 253 sqq., sowie mit vates ib. II, 63; *βάττος*, *Βάττος*, der Stammeler, bedeutet eig. stossend = anstossend, stotternd, welche Begriffsentwicklung Benf. II, 62 nicht erkannt hat, indem er gadgada, stotternd, von gad, sprechen (stossen = austossen, einen Ton hervorbringen, vgl. dhu in *θωύσσω* II 275 sq., unser düten, tüten; verw. mit tosen, tönen und gr. *θείνω*, vgl. lat. cano mit *καίνω*), herleitet. In *βάτος*, Dorn, jedes dornige Buschwerk, ist der Begriff stossen zu stechen geworden wie oft. *Βάτεια* nun kann eine tönende, rauschende Luftgöttin oder aber eine tönende, murmelnde, geschwätzige (schwätzen aus sa + vad ib. II, 62) Quellgöttin sein. Der Vater des Oebalos, *Κυνόρτας*, *Κυνόρτης* ist ein Hund-abwehrer (vgl. *Λαέρτης* ib. II, 295), was wohl soviel wie ein Abwehrer der Hitze ist. Dies passt auf den Bruder des Hyakinthos, welcher letztere ein dem Linos verwandter Dämon der in der Sommergluth hinsterbenden Pracht des Frühlings ist; vgl. Preller I, 310, wo *Κρότωπος* (der „Rauschende“) als Dämon der Kühlung bringenden Luft und der Regen spendenden Wolken zu fassen und dem *Οἶβαλος* zu vergleichen scheint.

246. *Οἰκλῆς*, ó, contrahirt aus *Οἰκλέης*, Sohn des Antiphates oder des Mantios, Enkel des Melampus, Vater des Amphiarao. Dieser Name, worin offenbar die Wurzel *κλυ*, *κλεF* (*κλυ-τός*, *κλέFος*) steckt, hat wohl nichts zu thun mit *οἶς*, Schaf, sondern gehört

zu *οἶω* oder *οἶτω* und *οἶομαι*, *οἶομαι*, *οἶμαι*, meinen, vermuthen, glauben, bei Homer auch gedenken, wollen. Oïkles ist demnach ein durch seine Ahnungen oder Vermuthungen berühmter Wahrsager, worauf auch seine verwandtschaftliche Umgebung hinführt. Uebrigens ist das Wort *οἶομαι* bisher nicht vernünftig erklärt worden. Es könnte eine Wurzel (sa +) vi oder vish (vgl. lat. visire, fiesen — Pott, E. F. I, 110 — eig. blasen, hauchen) darin stecken; vi wäre eine Nebenform von va, vâ, wehen, bei Benfey I, 262, aus dhva, dhvâ = dhmâ ib. II, 274, wo auch über blasen, hauchen = meinen, denken (dünken, dâuchen, verw. mit hauchen). Unser denken heisst eig. hauchen und ist = s-tinken, (vgl. Dünger, eig. fi-mus, mit dünken u. Benf. II, 274—5), wie ich schon früher bemerkte. Die Wurzelform vi = va, vâ, wehen, liegt wohl auch in lat. viola, gr. ἰὼν, das (duftende) Veilchen; vergl. violens, violentia, Hefigkeit mit ἄημι, θύω u. a. und dazu οἶμα, οἶμάω. Zum Schlusse erwähne ich ψι, blasend, bei Benf. I, 545, aus σπι, σπῆσι, sa + hvi = hva, hu, dhu II, 271 sqq. 275 sq. (= hvi in hvê, tönen II, 60 sqq.).

247. Οἰλέυς, ὁ, König in Lokris, Vater des kleinen Ajax (von ἄημι, stürmen), auch Ἰλέυς, stammt von ἰλλω, wälzen, drehen, hin und her bewegen und steht für Οἰλῆς wie ἰλλω f. ἰλῆω. Das anlautende O ist das Präfix sa. Zu ἰλλω vgl. εἰλέω, drängen, treiben, εἰλύω, wälzen, winden, drehen, εἰλυφάζω, daherwälzen, wirbeln, intr. daherrollen, sich winden, wirbeln (weiterhin lat. pello, wo p = hv = x in κέλλω, cel-er, verw. mit vel-ox; vergl. den Artikel Κίλλας, Κίλλος), alle von der Wurzel var, vři bei Benfey II, 294 sqq., = *Fap* in Ἄρης, der wirbelnde, tummelnde, jagende Sturmesgott, der wilde Jäger im Luftrevier. Von hvar, hvři = vři stammt κλό-ρος ib. II, 287. Als Gemahlin des Oïleus erscheint Ἐριώπις, worin ωπ, *Fωπ* wohl = *Fap* (ἀπύω, ἡπύω) bei Benfey II, 61, aus vâp, vap (= hvap = x-τ-ύπ-ος, γ-δ-οὔπ-ος = dhvap in unserm toben, vergl. II, 275). Die Ἐριώπις ist also eine sehr tobende, vgl. εἰρίγ(δ)ουπος. Ebenso fasse ich ωπ im Namen Ἐπ-ωπ-εύς, ὁ, Sohn des Poseidon und der Κυνάκη, ferner ωπ, οὔπ in Ὠπις, Οὔπις, οὔπιγγος (ein Gesang auf die Artemis, deren Beiname Upis übrigens auch hell, klar = leuchtend bedeuten kann); vgl. γ(δ)οὔπος und dhûp, sprechen, ib. II, 275, aus dhup = dhvap = hvap (= κυπ, γυν, γουπ, γδουπ), wozu noch Upios, Vater des Bōrmos (vgl. βάρμος und βρέμω), gehören mag. Danach ist *Fωπ* wohl nicht aus *Fap*, wie *Fωθ* in ὠθέω aus *Fuθ*, vâdh, sondern wie *Fωλξ* (αὐλαξ) ib. II, 315 zu fassen oder auch (aber schwerlich) für dialekt. zu halten; vgl. dor. ὠρανός = οὔρανός, ὠρος = οὔρος, ὄρος, böot. ἡγος, ἡ, = αἶξ u. aa.

248. Οἶνεύς, ὁ, Sohn des Porthaon, Gemahl der Althäa, Vater des Tydeus und Meleagros (vgl. den Art. Οἶαγρος), Grossvater des Diomedes, kann von οἶνος, Wein, stammen, woher Schwenck, Andeutungen p. 160, den Namen ableitet. Doch ist diese Etymologie

nicht so sicher, dass es verboten wäre, an die Möglichkeit einer andern zu denken. Wie Tydeus und Diomedes Luftstürmer sind, so könnte auch *Οἰνύς* ein Dämon der Luft sein. Vergl. *οἶμα*, *οἰμάω*, von einer schon im Art. *Ὀϊκλῆς* berührten Wurzel *vi*, mit der Bedeutung stossen = austossen, blasen, stürmen, vgl. *ἄημι*, *θίω* (*dhv*, *dhva* = *va*, *u*, *av* in *ἄφημι*); diese Wurzel erscheint durch *δ* fortgebildet in *οἶδος*, *οἰδαίω*, *οἰδαίνω*, worin eine Wurzelform *vid* = *vig'* bei Benf. I, 343 sqq. aus *dhvig'* = *dhvag'* (*agā*, stossend, Ziege, aus *dhvagā* = Ziege für Zwiège, vgl. Zirbel- für Zwirbel, verw. mit zwerch, Zwerg, von *dhvar* ib. II, 278 sqq.) II, 275. Zu *οἶ* in *οἶ-μα*, *οἶ-μάω* gehören könnte ferner *οἰωρός*, Stossvogel = Raubvogel, dann *Οἰνώνη*, ältester Name von *Αἴγνα*. Uebrigens erscheint die Wurzel *vi* in *hvê* aus *hvi*, *dhvi* bei Benf. II, 60, in der Bedeutung stossen = austossen, tönen; sie kann aber auch blasen, stürmen bedeuten, wie unser düten, tüten (=blasen und tönen) und *dhvan* ib. II, 275 mit an I, 118 verglichen lehren. Die Wurzelform *vi* + *d* = *vid* (= *vad* ib. II, 62, in *ἀηδών*, *αἰδή*, = *Fod* in *ὀδ-μή*, da düten = blasen, tönen, = *hvad* in *ψεῦδος* für *σ-πεῦδος* I, 560 und in *σ-ποδός* I, 562) erscheint in *αἰίδω* und *μειδάω* (lachen = tönen ib. II, 135, oder aber hell = heiter sein). Der Urbegriff von *vid*, *hvid*, *dhvid*, nämlich stossen (= spalten, ib. II, 174) erscheint in *Ποσ-ειδάων* (lat *fi(n)do* = *s-ci(n)do*, vgl. *φένω* = *καίνω* aus *hvan* = *dhvan*, *dhva*, *θείνω* II, 276), d. i. der an-schlagende Wogengott. Vgl. Forsch. I, 136—7.

249. *Οἰνόμαος*, *ὁ*, Sohn des Ares und der Harpinna oder Harpina, Vater der Hippodameia, ist nach Preller II, 271 eigentlich wohl nur ein Bild des Meeressturmes (oder, wie ebenfalls angenommen werden darf, der stürmischen Luft). *Οἰνό-μαος* bedeutet wohl Sturm-rasend, von einem Worte *οἶνο*, *impetus*, eig. Stoss (vergl. *petulcus*) = stürmischer Andrang, Anstürmen (vergl. *οἶμα*, *οἰμάω* und den vorigen Art.) und von *μάω*, *μαιμάω*, *μαιμάσσω*. Man könnte sogar *Οἰνόμαος* geradezu für *Οἰμόμαος* nehmen. An *οἶνο-μανής*, weintoll, darf auf keinen Fall gedacht werden; wohl aber an die Grundbedeutung von *οἶνος*, Wein, eig. der sich rankende, windende Weinstock, nach der Wurzel *vê*, *vi* bei Benf. I, 285 sqq. aus *hvi* *dhvi* = *dhva* (neigen, biegen, wenden, drehen) II, 320 sq. Die volle Urform der Wurzel *vê*, *vi*, nämlich *dhvi* (oder *dhva-n*) kann in *δῖνος*, *δίνη*, Kreis, Wirbel, Sch-windel liegen, mit *δ* für *dh* wie in *δύω*, *δύπτω* bei Benf. II, 66 sqq. und sonst so oft. Vgl. *δῖν*, Düne, zu *dh-van* = *fân* II, 321. Die Wurzel *dhvi* : *hvi* erscheint in *σ-χοῖ-νος*, Binse, worin (*σ*)*χοῖ-νος* ganz = *οἶνος*. Vergl. *hvī* = *vī*, *χελ* = *Fel* ib. II, 280 sq. 294 sqq., dann *οἶσον* (= *σχονίον*), *οἶσος*, ein weidenartiger Strauch, zu Flechtwerk gebraucht; vergl. auch *οἶνη* = *ἄμπελος* und dies W. von *hvar* = *κα(μ)π* in *καμπύλος* u. s. w. Die Grundbedeutung von *οἶνος* tritt hervor in *Οἰνοῦς*, *ὁ*, Fluss in Lakonien, der sich in den Gorgylos ergießt,

g. wohl reich (nicht an Wein, sondern) an Windungen, Drehungen, Rührungen; ebenso braucht der Flussname Σχοινοῦς nicht nothwendig binsenreich zu bedeuten, obwohl eine solche Deutung allerdings möglich ist. Schliesslich bemerke ich hier, dass der vorhin handelte Οἰνεύς ein sich im Kreise bewegendes, wirbelnder Dämon (δινεύων, δινέων) sein und begrifflich für identisch gehalten werden kann mit dem Vater der Atalante, Σχοινεύς. Doch bedürfen diese Namen noch einer sehr sorgfältigen Untersuchung.

250. Οἶτη, ἡ, Gebirge in Thessalien, bei Thermopylä anheftend, scheint als der gekrümmte Bergrücken bezeichnet zu sein, in der Wurzel vi, vê = *Fori* in οἶνος, οἶσος, οἶσον bei Benf. I, 35 sqq., wo p. 289 ἴτυς, Windung, Rundung, ἰδνύω, krümmen u. w. Vgl. auch Schwenck, Andeutungen, p. 57 sq. Wenn ein griech. Wort οἶτη Berg-rücken oder Berg-neige überhaupt bezeichnete, so würde ich dazu auch den dunkeln Volksnamen der Stöler (Αἰτωλοί) stellen. Doch vergl. auch oben p. 75—6, wo ἰτ (ἰταλός = ταῦρος, Stösser); stossend kann = aufschliessend, hervorragend sein.

250a. Ὀλμειός, ὁ, Fluss in Böotien, ist wohl als der sich windende, windende, geschlängelte bezeichnet; vgl. ὀλμειός = ὀλμος, στρογγύλος λίθος, ein runder Stein, jeder walzenförmige Körper, bei Benf. II, 301, verw. mit εἶλω, εἰλέω, att. εἰλέω; lat. volvo, volvo, εἰλύω, ἔλλω, πέλω, πόλος, πολείω u. s. w. Nach dem Schol. zu Hes. war Ὀλμειός ein Sohn des Sisypchos, wohl derselbe mit Ἄλμος, ὁ, Sohn des Sisypchos, Vater des Minyas, und mit Ἄλμος, Sohn des Sisypchos, Vater der Chryse und der Chrysogeneia, der Böotien den Ort Ἄλμωνες, οἱ, auch Ὀλμωνες, gegründet haben.

Dazu vgl. den böot. Stadtnamen Ἀλμωνία (Hoffmann, Grchld. d. Gr. p. 516. 566, auch Minyā genannt); Ἄλμων, Ἄλμος, Ἄλμος, ἡ. Der genannte Sohn des Sisypchos, wenn er anders eine mythologische Person ist, könnte als der heftig bewegte, unruhige, stürmische oder schnelle bezeichnet sein und mit dem Bruder des Sisypchos Salmones in Verbindung gesetzt werden; vergl. *Fol* in ὀλλος f. ἄφολος, beweglich, lat. vel-ox bei Benf. II, 301, verw.

mit εἰλέω, ἐλαύνω, πάλλω (παλ = hval), πελεμίζω, lat. pello ib. I, 298, ferner (da κ = hv) mit κέλλω, κέλης, celer, Κίλλας, Κίλλος u. s. w. Die genannten Ortsnamen möchte ich ganz vom Namen des Sohnes des Sisypchos trennen und zu Benfey II, 294 sqq. stellen, wo von (h)var, (h)vri, circumdare, tegere, ὄρμος, Hafen, eig. s-chirmend, schützend (quod arcet: Benf. II, 297); vgl. εἰλύω, umhüllen, wie (bei Spät.) auch εἰλέω, ἔλ-σας, bergend (bei Callinus), *Fel* in Ἀποφελίων, abhüllend (Ἀπόλλων, Forsch. I, 14), Ἀλάνωρ = Γελάνωρ (Männerbeschützer, oben p. 39. 23), wo γελ = hFal = καλ in κύλαμος = ὄροφος (koisch, nach Hesych.). Auch könnten die genannten Orte auch etwa von einer erhöhten Höhe benannt sein. Vgl. Ὀλμιαί, αἱ, Landspitze in Achaja (Ὀλμιαὶ ἀκρωτήριον, das Vorgebirge, in welches das Gebirge Geraneia

gegen Norden auslief, bei Hoffmann p. 727) mit *valmika*, Hügel (Benf. II, 294), verw. mit griech. *κολ-ωνός* (wo *κολ* aus *hFol*) und unserm W. Holm, ein Hügel, schwed. *holm*, auch *hol*, Hügel, verw. mit *hol-d*, *Hal-de* (Benf. II, 284) und mit gr. *προ(ἡ)Fαλής* = *pro-clivis* (Benf. II, 298).

251. *Ὀλυμπος*, *ό*, Vater des Marsyas oder Schüler und Liebling des Marsyas, ein berühmter mythischer Flötenspieler aus Phrygien, scheint ein von dem Bergnamen Olympos (worüber Forsch. I, 121 und oben p. 30) gänzlich verschiedener Name zu sein. Vgl. Benfey II, 130 sq., wo *κλυ* in *κλαίω* f. *κλαFω*, schreien, weinen, *κρυ* in *κρυγ*, *κραιγή*, *κήρυξ*; dort stehen auch lat. *crepare*, *κρέμβalon*, *ἄραβος*, es fehlt aber *όλοφύρομαι* für *κλοφύρομαι* von einem Worte *κλοφύρο*, klagend, wie *κινύρομαι*, *μινύρομαι* von *κινυρό*, *μινυρό*. Neben *κλοφ*, *όλοφ* konnte *κλοπ*, *κλυπ*, *όλοπ*, *όλυπ*: *όλυμπ* (vgl. unser klimpern, klempern, klopfen, klappen, kläffen) erscheinen, woher *Ὀλυμπος*, der welcher tönt, flötet. Vgl. *ραπάτη*, Schalmei, Hirtenflöte, für *κραπάτη*, wo *κραπ* = lat. *crep-are*; dazu gehört wohl (wie ich schon p. 105 bemerkte) *ραψωδός* für *ραπ(α)τωδός*. Mit dem Namen des phryg. Olympos gleichbedeutend sein kann der Name *Ὀλυμπος*, *ό*, Sohn des Herakles und der Thespiade Euboia und *Ὀλυμπος*, *ό*, Fluss in Lakonien, bei Hoffmann p. 1046; ferner erkenne ich die Wurzel *κλυ(μ)π*, *όλυ(μ)π*, tönen, in dem Namen der Thespiade *Ὀλίμπουσα*, *ή*, vom Herakles Mutter des Halokrates. *Ὀλύμπουσα* ist wohl eine Wassernymphe, die passend als die Tönende, Rauschende, Murmelnde bezeichnet werden konnte, wie *Ἀρέθουσα* (vgl. *ἄραδος*, *ρόθος*).

252. *Ὅμηρος*, *ό*, der bekannte epische Dichter, scheint ein zusammengefasstes Bild aller Vertreter des populären Heldengesanges zu sein. Wie der Sängernamen *Δημόδοκος* eig. „der vom Volke wohl aufgenommen wird, der beim Volke beliebt ist“ (*populo gratus acceptusque*) bedeutet, so kann *Ὅμηρος* von *όμ* = Skrit *sam* und *αρ*, fügen, zusammengefügt = passend, anstehend, gefallend oder aber verbunden = befreundet, lieb, theuer bedeuten. Erstere Deutung ist wohl die richtige. Also Homeros ist der Sänger im Allgemeinen, der *vates populo principibusque carus*, sein Name ein mythischer, kein Personennamen. Wäre es anzunehmen, was ich nicht glaube, dass Homer eine historische Person, so dürfte man in seinem Namen gar keine besondere Bedeutung suchen. Uebrigens ist die Deutung des Homeros als des Zusammenfügers kleinerer Gesänge zu grössern. Ganzen die denkbar schlechteste Etymologie; diejenige aber, wonach Homeros = *τυφλός* sein soll, ist insofern nicht ganz schlecht, als das Wort *ὄμηρος* (zusammengefügt = geschlossen = mit geschlossenen Augen) wirklich = *τυφλός* sein konnte. Freilich fehlt es an Beweisen für diese Bedeutung des Wortes *ὄμηρος*, auch liegt sie keineswegs so nahe, dass wir sie ohne Bedenken voraussetzen könnten. Die von mir gegebene Etymologie des schwierigen Namens ist — wenn der Name mythisch

d bedeutsam ist — jedenfalls sehr einfach und passend. Ist er er nicht mythisch, so ist er ein zufälliger und darf gar nicht deutelt werden.

252a. *Όμόλη, ἡ*, dor. *Όμόλα*, ¹⁾ ein hoher Berg in Thesien, nach Steph. Byz. auch *Όμολος*; ²⁾ Stadt in Thessalien, ch *Όμόλιον* genannt, am nordwestl. Abhange des Olympos, nach Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 306 sq. Vgl. Benfey II, 377, wo heisst: „Althd. sin-wel, rund, ist höchst interessant, indem mir er Sanskrit sam bewahrt zu sein scheint; ich identificire es mit krit samvalita, surrounded.“ Wenn aber auch in *Όμ-όλη* sam + l (= var, vři) steckt, so bedeutet der Name doch schwerlich zusammen-gerundet, zu-gerundet, rund (*ὄλ-μος*). Vgl. *Φαλ* in *προ-αλής* = pro-clivis, ib. II, 288; *Όμ-όλη* kann danach zusammen-geigt bedeuten; vgl. *συγκλινάει*; *αἶ*, die abhängige Lage gegen ander geneigter Flächen und Berge und dazu Benf. I, 385, wo ch *όμ*, sam der Bedeutung nach = *σύν*. Vom Berge *Όμόλη* leitet n gewöhnlich ab *Όμολωῖδες*, *αἶ*, (Steph. Byz.), gewöhl. *Όμο-ῖδες πύλαι*, ein Thor in Theben. Wenn man aber bedenkt, dass Theben und Orchomenos dem Zeus, der Demeter, der Athene d der Enyo ein gemeinschaftliches Fest, Homola oder Homoloia, feiert wurde (Jacobi, Handw. d. Myth. p. 464), so kommt man f andere Gedanken. Vgl. Benfey II, 298, wo *Φαλ*, (val, var, i, hvři, dhvři, dre-hen, ib. II, 279, verw. mit dringen, drängen, icken und *τρέχω* ib. II, 280) drehen = drängen, sammeln, da r Gedränge, Haufen, wie *αλής*, *άλια*, *άλις*, *α-ολλής* (ib. 301), rw. mit *ἰλη*, *εἰλη*, *ὅμ-ιλος* u. s. w. lehren; die Urwurzel dhvar, vři, woher *Φαλ* stammt, ist vollständig erhalten in *α-θρόος*, zu- nmen-gedrängt, versammelt, reichlich, gross, voll, wozu *αθροίζω*, nmeln, versammeln, pass. sich vereinigen. Nun könnte das Fest mola oder Homoloia ein Fest der versammelten, vereinigten Göt- s, ein Gesamtfest derselben sein; das Thor Homoloïdes wäre sen versammelten, vereinigten Göttern geweiht worden. Der Berg mola aber kann als ein gedrang-er, tüchtiger, grosser bezeichnet n, während man den Stadtnamen Homole durch gedrang = eng, cht, fest, befestigt erklären mag. Vgl. *παχύς*, von leblosen Din- n, dick, - von grossem Umfang, ferner *πυκνός*, dicht = gehäuft, nn tüchtig, gewaltig u. s. w.

252b. *Όμπνιά, ἡ*, (weniger richtig *Όμπνία*; vgl *πότνια*) ein Bei- me der Demeter, der verwandt ist mit dem Namen der ital. Göttin r Fruchtbarkeit Ops. Was der Name eigentlich bedeute, braucht iht erst untersucht zu werden, da die griech. Wörter *ὀμπνη* = *οπή*, *ὀμπνιος* = *τρόφιμος*, *ὀμπνεύω* = *αὔξω* darüber ebenso hin- iglichen Aufschluss geben als die lat. Wörter *opes*, *opulens*, *opi-* is. Alle diese Wörter gehen auf eine Urwurzel (d)hvap zurück, ren Grundbegriff neigen ist, von (d)hva (Benf. II, 320) + p. Vgl. ll. *stuypen* (Schwenck, D. W. s. v. Stauff), unser stopfen, *σ-τέμνω*, *τείβω*, worin (sa +) dhvip (= dhvap) wie im lat. *s-tipare*, *s-tip-s*

(eig. Steuer, Stütze, Unterstützung, vgl. σ-κήπτομαι, worin καπ aus hvap), verw. mit ἴπ in ἴπτομαι, pressen, drücken, drängen (= dicht, voll machen). Hieher gehörig sind nun ferner unser s-schaffen, hef-ten, haf-ten, ἄπτω, ap-tus (vgl. He-huf bei Schwenck s. v.), worin der Begriff neigen, drücken = ge-drang, eng, dicht, fest machen ist; ἄπτω verhält sich zu s-schaffen wie ἄρω zu S-chirr, Ge-s-chirr, eig. das Gefügte (fügen verw. mit παγ, πήγνυμι und παγ aus hFay von der Urwurzel (d)hvag, die in unserm zwingen = engen — vergl. Benf. II, 16 sqq. — vollständig erhalten ist). Bedarf es noch einer weitem Begründung unserer Ansicht von dem Grundbegriff der Wurzel ὀπ in Ὀμπνια, Ops, so erinnere ich daran, dass ὀμπναι die Honig-waben der Bienen sind; vergl. unser Wabe, auch das Ge-wirk genannt: wie Werk, ἔργον, ἔρδω, wirken auf den Begriff gedrang (vgl. lat. urgere, drängen; mit torquere, drehen, drücken = quälen, torc-ular, drückend = quetschend, ferner schwed. dwerg = ἀράχνη), eng, dicht, fest machen (= machen überhaupt) zurückgehen, ebenso gehen Wabe und weben (vgl. Schwenck s. v. Wabe) auf den Begriff eng, dicht machen zurück. Zu lat. ap-tus, *apio aber verhält sich unser weben (vgl. auch ὄπλα, Waffen, und lat. arma mit ἄρω) wie Ἑοδμή, Κασχάλη zu odor, axilla. Demnach bedeutet Op-s das Geschaffene, Geseugte, Hervorgebrachte, die Frucht. (Aehnlich scheint lat. Cereas mit der Sanskritwurzel kṛi, machen, lat. cre-o — vgl. Benf. II, 170 — (griech. καρ-πός? vergl. lat. corpus) zusammengestellt werden zu müssen). Ganz analog der Begriffsentwicklung der Wurzel (d)hvap ist die der Wurzel θρεπ, τρέφ-ω, eig. drängen, drücken, ge-drang = eng, fest, dicht machen; vgl. γάλα θρέψαι, τυρόν τρέφειν, ταφύς, τάρφος, θρόμβος, verw. mit ἄ-θρόος (ge-drängt, zu dhvar, dhvri, neigen = drücken, worüber Benfey II, 291), weiterhin mit lat. globus und unserm Lab, Klumpen, klamm, klemmen, klimmen, (σ-κ-η-ρίπ-τω = σ-κήπτω) u. s. w. Zu Ὀμπνια, ὀμπνη (ὀμπη, zweifelhaft) vgl. noch ὀμφαξ, fest = hart, herb, γόμφος, Pflock, Nagel (zu hFapτω wie πάσσαλος zu πήγνυμι), dann die Sanskritwörter gu-ph, constringo, gumphā, Armband, kupinī, Netz, kupindā, Weber (Benfey II, 322).

253. Ὀνειρος, ὁ, Sohn des Achilleus und der Deidameia (vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 227), hat wohl nichts zu thun mit Ὀνειρος als Personification des Traumes (ὄνειρος, ὄναρ, ὄνειρον). Man kann dem Namen dieses Sohnes des Achilleus dieselbe Bedeutung beilegen, welche ich oben p. 17 seinem eigenen Namen (Ἀχιλλεύς zu gellen, hallen, schallen, Λιγύρων zu λιγύς) beigelegt habe, und die darin steckende Wurzel ὄναρ mit unserm knarren, schnarren, schnar-chen (bei Benf. II, 55, wo nar-d, tönen) in etymol. Zusammenhang bringen. Demnach hiesse Ὀνειρος f. Κναρῖος (vgl. κναχός, κόναβος, κινυράς bei Benf. II, 63, dann Ἐναρέτη für Κναρέτη) knarrend = tönend, λιγύς, Ligyron, oben p. 111. Wenn der Begriff knarren, schnarren, schnarchen (aus sa + k-narren)

= schlafen ist und, wie Benfey I, 299 annimmt, aus Wurzeln mit dem Begriff des Schlafens Bezeichnungen des Traumes hervorgehen, so könnte man die Wörter ὄναρ, ὄνειρος, ὄνειρα (Etym. M. p. 47, 53) ebenfalls hieherziehen und zu Benf. II, 55. 63. 182 (wo hna, hni, hnu, stossen = austossen, tönen, knarren, knallen, knacken, knappen, knattern = sch-nattern) stellen. Doch halte ich diese Etymologie nicht nur für ganz unsicher, sondern für entschieden falsch. Die Wörter ὄναρ, ὄνειρος, ὄνειρα können mit weit mehr Wahrscheinlichkeit zu Benf. I, 118 gestellt werden, wo an, hauchen (goth. anan, us-anan, Schulze, Goth. Gloss. p. 25 a), verw. mit Sinn, sinnen, lat. s-en-tire (Benf. II, 333), dann mit ahnen (vergl. Schwenck, D. W. s. v. am Ende), sch-wanen, wännen (an bei Benf. I, 118 aus hvan, lat. can-o, blasen, tönen, II, 63, und hvan aus dhvan II, 275) und (da m = v, vgl. dhmâ aus dhvâ, gîhma aus gîhva, hmal aus hval, Benf. II, 274. 283) mit lat. men-s, μέν-ος; unserm meinen, weiterhin mit Muth, eig. θυμός; vgl. vermuthen = wännen, Wahn = Meinen, Vermuthen, eitele Vermuthung. Sonst liesse sich für ὄναρ auch an die Wurzel an, sehen (in ἄν, en, siehe), verw. mit van, leuchten (in Φην-οψ) denken, endlich sogar an unser Wort wahn in der Bedeutung des Irrigen, Leeren, Eiteln (ινέω, Benf. II, 52. 341, von van, abnehmen, aus hvan, dhvan II, 320, eig. sich neigen, sich wenden = sich zurückziehen, weichen, verw. mit lat. vac-are, vac-uus, vanus f. vacuus, unserm sch-wach, wozu sich κατός = lat. paucus verhält wie κενός zu van in Κινέω). Da in unserm Wort wohnen (vgl. ναίω zu hnu, sich neigen, bei Benf. II, 182) eine Wurzel van erscheint, verw. mit vas bei Benf. I, 297 sq., und da diese Wurzel van (wie Benf. I, 297 sq. lehrt) auch schlafen bedeuten konnte, so liesse sich ὄν-αρ recht wohl davon ableiten. Uebrigens ist unser wohnen verw. mit weilen wie μένω mit μέλλω, maneo mit mora, moror; vgl. (d)hvar, (d)hvri in goth. hveila; Weile (gr. σ-χολή), altnord. hvila, lectus (wo man concumbit) bei Benf. II, 280 mit (d)hvan II, 320 sq., ganz = (d)hvar. — Zum Schluss erwähne ich den Namen des Vaters des Steuermanns des Menelaos, des Φρόντις, nämlich Ὀνήτωρ, ó, der als ein Ahner, Sinner, Denker, als ein Verständiger, Kluger (πινυτός von πνυ in πνέω) bezeichnet sein könnte wie sein Sohn Phrontis; doch wage ich es nicht, den Namen von ὀνήτημι zu trennen, weil derselbe zu isolirt stehen würde.

254. Ὀνόχωνος, ó, Nebenfluss des Peneios in Thessalien, gehört wohl zu Benfey II, 63, wo καναχός, κανάσσω, lat. cano aus kvan = hvan, dhvan II, 275, wo unser tönen anzusetzen ist. Die Wurzel stan I, 675, wozu Benfey unser tönen stellt, ist aus sa + dh(v)an. Vgl. den Namen Μέναχος, viell. verw. mit στένω, στενάχω, aber auch mit καναχός, wie μινυρός mit κινυρός, μνός mit χνός, μέλας, μόρον mit κελαινός, κορός. Zu Benf. II, 63 oder vielmehr zu II, 182 (wo auch die von Benf. II, 63 behandelten Wörter καναχός, κόναβος u. s. w. anzusetzen sind) gehören die deutschen

Wörter knacken, knappen, knarren, knallen, knattern, eig. (nach dem Grundbegriff von hna, II, 182, aus ha-na, hva-na = dhva-na = dhva, dhu + n = dhvan II, 275, = dhvan in dhan, θείνω II, 276, = hvan in φένω, καίνω) stossen = ausstossen, tönen. Vgl. den Artikel Ίναχος oben p. 71.

255. Ὀξύλος, ὁ, der mythische Einäugige, welchen die Dorer zum Anführer auf dem Zuge in den Peloponnes wählten, könnte von ὀξύς und λάω = βλέπω stammen und ὀξυδερχής bedeuten. Vgl. αἰετὸς ὀξὺ λάων. Da ὀξύς, schneidend, scharf auch vom Lichte gebraucht wird, so könnte man den Oxylos für ein Bild des blendend hellen Sonnenglanzes (αὐγὴ Ἡελίου), für den Sonnengott selber halten. Andere denken vielleicht lieber an ὀξύς Ἄρης, wonach Oxylos ein Bild des dorischen Kriegsgottes wäre, als welcher in der ältesten Zeit Apollon gegolten haben soll. Dafür spricht, dass ein anderer Oxylos als Sohn des Ares und der Protogeneia erscheint. Ich wage keine Entscheidung. Ueber Apollon als eigentl. Kriegsgott der Hellenen vgl. Welcker in Schwenck's Andeut. p. 310 not.

256. Ὀξύπορος, ὁ, Sohn des Kinyras und der Metharme, Bruder des Adonis. Der Name scheint sich auf den scharfdurchdringenden Ton der Klage zu beziehen, deren Gegenstand Adonis war. Auch muss an die γίγγρας genannte Trauerpfeife erinnert werden, die bei der um den Adonis angestellten Trauer nicht fehlen durfte. Vgl. Movers, Phoen. I, 202. Danach wäre Oxyporos als der Repräsentant der Trauerpfeifenbläser zu fassen.

256a. Ὀπλεύς, ὁ, Sohn des Poseidon und der Kanake, Bruder des Nereus, Epopeus, Aloeus, Triops. Wie gr. ὀπέας, ὀπ-λον bei Benf. I, 287 mit unserm weben zusammengehören (vgl. Honig-wabe = Ge-wirk und Werk, ἔργον mit lat. urgere und unsern ge-drang, drängen, zu dhvar + Gutt. bei Benf. II, 279; der Grundbegriff von vap, weben, ist neigen = engen, Benf. II, 17 sqq. 320 sqq., eng = dicht, fest machen; vgl. kup-ind'a, Weber, ib. II, 322, wo kup = hvap = kap in unsern Wörtern heften, haften, verw. mit griech. ἄπτω, lat. ap in ap-tus f. hvap), so kann Ὀπλεύς zusammengehören mit unserm sch-weben, sch-weifen, sich hin und her bewegen, bair. schweiffen, schwingen (aus sa + va(n)g', Benf. II, 21, aus dhva(n)g', II, 275, während in sch-weben sa + vap = (d)hvap in kap, heftig bewegen, erschüttern II, 322 steckt) bei Benf. I, 342, wo gr. σόβη = φόβη, Schweif, σοβέω u. s. w.; zu σόβη = φόβη vergl. unser sch-weben neben beben (sich zitternd hin und herbewegen), worin b aus hv wie in biegen (bhag', bhug' bei Benf. II, 20) aus hvag'), σέβω, σέβομαι neben φέβομαι (sich heftig bewegen, zittern = sich fürchten). Nun kann Ὀπλεύς als ein heftig bewegter Dämon des Wassers oder der Luft bezeichnet sein. Mit Rücksicht auf Ἐναρέτη und ihre Tochter Κανάκη könnte man den Ὀπλεύς auch für einen rauschenden, lärmenden Dämon halten und Ὀπ-λεύς zu Benf. II, 61 stellen, wohin der Name des Herolds Κοπρεὺς gehört (eig. Rufer, Töner), worüber der betreffende Artikel in den

■ Nachträgen zu vergleichen ist. Ich erwähne noch *Ὀπλίαις*, *ὁ*, auch *Ὀπλίτης*, ¹⁾ Fluss bei Haliartos, ²⁾ Nebenfluss des Eurotas, ohne über diesen Namen eine Entscheidung zu wagen.

■ 257. *Ὀρβηλος*, *ὁ*, Bergkette im nördlichen Makedonien, an der thrak. Gränze, ist wohl als Wirbel, vertex, zu fassen und zu Benf. II, 309 sqq. zu stellen, wo *λόφος*, *κολοφών*, *κορυφή* u. s. w. Vgl. die Art. *Δίρφος*, *Κίρφος*, *Μάρπησος* (worin *dhvar* + *p*, *bh* = *Θράμβ-ος* oben p. 29) und dazu den kretischen Bergnamen *Ἀρβιος* bei Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 1332 sq.

■ 258. *Ὀρθρος*, *ὁ*, der Hund des Geryones, vom Typhon mit der Echidna gezeugt; auch *Κέρβερος* wird als Heerdenhund des Geryones genannt. Vgl. Jacobi, H. d. Myth. p. 410. Der Name *Ὀρθρος* könnte ganz dieselbe Bedeutung haben, welche Benfey II, 312 dem Namen *Κέρβ(ε)ρος* beilegt. Vgl. ib. II, 318 sqq., wo (h)var, (h)vri + *θ* in *κάλαθ-ος*, gedreht = geflochten, Korb, verw. mit *χορδή*, Darm (eig. gedreht), worin *hvar*, *hvri* + *δ*; dazu nehme man *ῥέθρος*, nach Benf. II, 306 eig. das gedrehte, gekrümmte Glied, die Krümmung, Drehung. An eine Verbindung von *Ὀρθρος* mit *ὄρθρος*, Morgen, Frühe, ist nicht zu denken; der Hund des Geryones ist einzig schön als „Ungethüm“ bezeichnet. Vgl. *Κάμπη*, *Κητώ*, *κάμπος*, *κῆτος* und *πέλωρ* bei Benf. II, 293, wo *πελ* = *hval*, *hvar*, *hvri*.

■ 258a. *Ὀρνέυς*, *ὁ*, Sohn des Erechtheus, Vater des Peteos, Grossvater des Menestheus, nach welchem angeblich die Stadt der Kynurier in Argolis, *Ὀρνταίαι*, benannt war; dazu stelle ich *Ὀρνυτος*, *ὁ*, Vater des Naubolos, des Schiff-treibenden, der daher *Ὀρνυτίδης* heisst, ferner *Ὀρνυτίων*, *ὁ*, Sohn des Sisypnos, Vater des Phokos und Thoas, des Schnellen. Allen diesen Namen liegt ohne Zweifel *ὄρνυμι* mit der Bedeutung antreiben, in Bewegung setzen, hetzen, zu Grunde, verw. mit *ὀρίνω*, *ὄροθίνω* und mit *ὄρούω*, intr., sich schnell bewegen, eilen, worauf losfahren, sich worauf stürzen u. s. w. Man kann dieselben daher am besten mit „treibend, drängend, eilend, heftig bewegt, schnell“ übersetzen. Wenn der eine Sohn des Ornytion, Thoas, offenbar als der Schnelle (*θοός*) bezeichnet ist, so kann dem Namen des andern Sohnes, *Φῶκος*, derselbe Begriff untergelegt werden. Vgl. *πτῶξ*, *ὁ*, *ῆ* f. *πῶξ*, scheu, schüchtern, flüchtig, *πτοικός*, *ῆ*, dass., *πτώσσω*, sich fürchten, scheuen, fliehen, welche Wörter *π* aus *hv* haben und zu Benfey II, 20—1 gehören, wo gr. *φεύγω*, litth. *bêg-u*, laufen, pa-bug-stu, sich scheuen, (entfliehen), lett. *beht* (ent-laufen) u. s. w.; in Betreff des *π* = *hv* = *φ* in *φεύγω* vgl. noch *πυγών*, *πώγων* ib. II, 20—21. Begrifflich richtiger ist wohl eine Ableitung des Namens *Φῶκος* von *dhvag'* (*dhva-g*, *dhva-k*) bei Benf. II, 275, wozu sch-wingem, schwenken u. s. w. ib. II, 21, verw. mit be-wegen, ferner *θax* in *θάσσαν*, *ταχύς*, *ὠκ* f. (*dhv*)*ωκ* in *ὠκύς* gehören. Vgl. *dhva*, *dhu* in *θοός*, schnell, spitz ib. II, 274, wozu in Betreff der doppelten Bedeutung *ὄξύς* f. (*dhv*)*οξύς* (= *φοξύς* aus *hFoξύς*) verglichen werden mag. Ich verweise noch auf den Art. *Κύκνος* (wo *κυκ* aus

hvak, dhvak = θαξ in θάσσων, ταχύς, mit dem Begriff der heftigen Bewegung, wie er den Söhnen des Ares und Poseidon passend beigelegt wird). Wenn nach Strabo Orneä in Sikyonien an einem gleichnamigen (?) Flusse lag (vgl. Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 814. 1245), so wird man diesen Fluss wohl als den schnellen, laufenden = rinnenden fassen dürfen; auch ὄρνις, Vogel, bedeutet schnell.

259. Ὀρφεύς, ὁ, Sohn des Oeagros und der Kalliope, ist nach Schwenck, Andeutungen p. 151, als der Schwarze zu fassen und gehört danach zu Benfey II, 311, wo Φορφ aus var, vři (+ φ) = dhvar, dhvři. Indem ich dazu den Namen Ὀρφώνδας für Ὀρφωνίδας anführe, bemerke ich noch, dass in Τροφώνιος wahrscheinlich die Wurzel dhvar, dhvři + φ (dhΦορφ) steckt, Trophonios also ebenfalls als Schwarzer, Unterirdischer bezeichnet ist. Vgl. θολός (θολ = dhvar, dhvři) = ὀλός (var, vři = sch-war-z) und oben p. 3. 58.

260. Ὀσσα, ἡ, Gebirge Thessaliens, durch den Peneios vom Olymp getrennt; auch ein Berg im pisatischen Elis bei Olympia. Der Name kann für Ὀκτα stehen, von ὀκ in ὄγκος, Winkel, Ecke, bei Benfey II, 22, von der Wurzel vak, vag (vak', vag') aus dhva-g, dhva-k = (d)hva-dh in κανθός, Kante, ib. II, 325. Vgl. δοχμός, worin dhva + χ, und unser ducken, verw. mit bücken (Buckel), von bhug', bhag' aus (d)hvag' ib. II, 20. Zu Benfey II, 24, wo unser Wort Höcker steht, ist auch Hügel (sammt hoch, Höhe) zu stellen, ferner (mit π aus hv) gr. πάγος (Hügel), ὄχθη, ὄχθος, die ib. I, 89 nicht richtig behandelt sind. Das ebendasselbst II, 24 behandelte Wort Hoffer gehört zu II, 323 (griech. καπ), wo unser Hüfte steht, eig. Krümmung, Wölbung, wie lat. coxa ib. II, 24, wozu coxim, cossim, cessim; Ὀσσα ist ganz = coxa (cossa in cossim), worin c nicht = ka (wie), sondern aus hv, wie auch in κοχμή (eig. Krümmung) ib. II, 24. Die bei ὄχθη, ὄχθος, Hügel, Höcker, hoch, Höhe zu Grunde liegende Wurzel (d)hva + Guttural vermute ich auch im Namen des Berges Κανύκ-ασος. Vgl. noch Ὀχη, ἡ, Berg im südlichen Euböa, wohl = ὄχθη. Ausser der angegebenen Etymologie von Ὀσσα ist auch noch eine Verbindung mit ὄξύς = θοός, spitz (von dhu, dhva = dhva + Gutt. in θάσσων, ταχύς f. θαχύς, weiterhin mit ac-er, ac-uo, ἀκή, ἀκρός, ὠκύς, ὄξυς, die alle vorn dhv verloren und deren Urwurzelform in gr. θήγω, verw. mit s-techen — eig. stossen wie pungo, νύσσω — erhalten ist) möglich, wonach der Ossa als der hervorstechende, hervorstossende, hervorspringende Berg bezeichnet wäre wie z. B. Θόραξ.

261. Ὀτρεύς, ὁ, Sohn des Dymas, König der Phrygier, dem Priamos gegen die Amazonen zu Hülfe zog; Ὀτρήρη, ἡ, Tochter oder Gemahlin des Ares, Königin der Amazonen. Die Wörter ὀτρήρη, ὀτρηρός, ὀτραλέος weisen darauf hin, dass die genannten Personen schnellbewegte Wesen (Luftstürmer) sind; mit Ὀτρεύς, dessen Vater Δύμας (der Stürmer, vgl. θύω mit θέω, θοός, θαάζω, und dazu θέας

Δοίης oben p. 38) wohl von *dhu* in *θίω* benannt ist, formell identisch ist der Name *Ἀτρεύς*, wo *Ἀ* = Präf. *sa* = *ο* in *Ὀρεύς*, *ᾱ* = *ο* in *ὄτρυν* (schnell) bei Benf. II, 253. Der Lydier *Ὀτρυντεύς* (von *ὄτρυντο* zu *ὄτρυνω*) ist als Rascher bezeichnet, ganz wie sein Sohn *Ἰφρίων* d. h. der Schnelle (vgl. oben p. 77 und dazu *ἱφίς* = *ταχύς* in den Nachträgen zu p. 77).

261a. *Οὐρανός*, *ο*, Sohn des Erebos und der Gāa, auch Gemahl der Gāa, Vater des Kronos, der ihn entmannte, worauf aus seinen Blutstropfen die melischen Nymphen u. s. w. entstanden. Vgl. Benfey I, 324: „Wenn man die Mythen vom Uranos verfolgt, so tritt in ihnen das befruchtende Element, welches wir mit dem Regen identisch fassen können, überaus vielfach hervor (vgl. z. B. den bekannten Mythos über die Entstehung der Aphrodite), während in Zeus, ebenfalls Himmels-gott, mehr der Begriff des Himmelsglanzes sich geltend macht. Im Sanskrit erscheint nun der Gott Varuna, Gott des Wassers und einer der Aditjas (der 12 Sonnengestalten); sollte man *Οὐρανός* als Namen des Gottes und des Himmels damit identificiren können? “ So weit Benfey; vgl. dazu die Forsch. I, 100 sq. von mir entwickelte Ansicht über den Gott *Οὐρανός*, dessen Name vielleicht wässernd, benetzend bedeutet (von *var* in *ἄρ-ός*, *λιβάδιον*, *οὐρον*, Harn, *μύρω* i *ῥυω*, fließen bei Benf I, 324—5) und in diesem Falle zu trennen ist von *οὐρανός*, Himmel, wozu *Οὐρανίδα*, *Οὐρανίωνες* in der Bedeut. „Himmelsbewohner“. Ueber *οὐρανός*, Himmel, stimme ich Lassen, Ind. Alterthumskunde I, 758 bei, wo es also heisst: „Varuṇa, welcher in der spätern Mythologie der Gott des Meeres und der Gewässer geworden ist, nimmt unter den Vêdischen Göttern eine sehr verschiedene Stelle ein. Er ist der Gott des äussersten, die Luft umschliessenden Himmelsgewölbes und hat daher seinen Namen „Umfasser“ erhalten. [Vergl. *var*, *vṛi*, circumdare (= tegere) bei Benf. II, 294, wo *vara*, Umringen, *val* = *var* in *valaja*, Gränze, d. h. umgebend, *valajita*, umringt; dazu die Zendwörter *vere*, circumdare, tegere, *vare*, *vara*, locus circumseptus und deutsch wahren, eig. umgeben = schützen, schirmen, sichern]. Es wird von ihm gesagt: Varuṇa hat der Sonne die Pfade gebahnt und die ineergleichen Fluthen der Ströme hervorgetrieben, nach den Tagen hat er die langen Nächte gemacht, zwischen jenen unermesslichen Himmeln ruhen seine Gewalten. Diese Auffassung wird bestätigt durch den in der Ableitung und der Bedeutung übereinstimmenden Griechischen Namen des Himmels, *Οὐρανός*, welcher als Gott der Sohn des Erebos, der Finsterniss, und der Gaia, der Erde, ist. (Varuṇa ist nach Lassen in der Note 3. zu p. 758 aus Varana entstellt). Es ergibt sich aus dieser Uebereinstimmung eine beachtenswerthe Verwandtschaft auch in der ältesten Götterlehre der Griechen und der Inder.“ So weit die Worte Lassen's. Vergl. noch Benfey II, 298, wo er *οὐρανός* als den „gewölbten“ Himmel fasst, mit II, 303, wo er *εὐρύς*, *εὐρύ* = Skrit *ur-u* vermuthungsweise den Grundbegriff „sich wölbend“ gibt (an-

ders, aber sicher unrichtig, Böttcher, Arica p. 21: sic uru, εὐρύς, a vři, id quod tegit), endlich II, 311, wo er ἐρέφω mit Sanskrit valabhi, Dach, eig. Wölbung, und nord. hvelfa, wölben combinirt und durch wölben, bedecken erklärt. Auch unser Wort Himmel bedeutet eig. bedeckend, Decke; nach Schwenck, D. W. s. v. Himmel, gehört gar lat. caelum (schwerlich verwandt mit κοῖλος aus κοφίλος von κυ in κύαο = γυ in γύαλον, vgl. ku-h-ara, Höhlung, Benf. II, 322) mit celare, bergen, hehlen, bedecken zusammen. Die von Benfey I, 325 vorgeschlagene Verbindung von οὐρ-ανός mit dem Sanskritwort svar, Himmel (eig. leuchtend, nach der Wurzel svar, sur, lucere, aus sa + var = hvar = ghar, ghři, lucere, II, 195, wozu gr. σέλας für σφέλας, lat. sol, gr. σείρ, ó, die Sonne, bei Snidas, σείριος, leuchtend = brennend, heiss, σείριος ἀστήρ, der Hundstern, Sirius, gehören, verw. mit μαῖρα, ἡ, f. Φαῖρα von Φαρ, μαρ bei Benf. II, 195, = hΦαρ, dhΦαρ in θέρ-ος, Sommer, eig. Hitze, Wärme) kann der oben gegebenen Ableitung des Wortes von var, vři, circumdare gegenüber nicht bestehen, wie Benfey II, 298 selbst stillschweigend anerkannt hat.

262. Οὐρία, ἡ, λίμνη, ein See bei Oeniadä in Akarnanien, gehört wohl zu Benf. I, 324, wo οὐρον, Harn, Urin, οὐρέω, pissen, verw. mit μίρω, fließen, lat. mare, Meer, da v = m. Ebendort anzusetzen ist vielleicht der N. des Gottes Uranos, wie dieser in seinem Gegensatze zum Kronos von Preller I, 36 bestimmt wird. Vgl. Forsch. I, 100 sq. Uebrigens ist die von Benfey I, 324 sqq. behandelte Wurzel var, vři aus hvři = ghři (stillare, fluere) II, 195 entstanden, wodurch es möglich wird, unsere Wörter Harn, harnen, huren (vgl. Schwenck, D. W. s. v. Harn) mit οὐρον, οὐρέω und πόρνος (π aus hv, also πόρνος = hΦορνος, hΦορ(α)νος, vergl. Οὐρανός), πόρνη, Hurer, Hure (vgl. μοιχός, eig. pissend) unter Einen Hut zu bringen. Grundbedeutung von ghři, spargere, lucere, stillare, fluere, aus hvři = dhvři (= hvřip, ib. II, 309 sqq., wo wer-fen) ist stossen, schwingen, werfen, auswerfen, ausschütten (hu ib. II, 194 aus dhu, II, 275, wo dh-vag' = sch-wingen II, 21, σ-ταγών, σ-τάζω, verw. mit unserm Thau), streuen, strahlen u. s. w. Verwandt mit πόρ-νος ist σ-πείρω, σ-πόρος, vgl. s-par-go, Spreu, spritzen u. s. w. Der in unserm harnen, huren erhaltene Guttural könnte auch im Namen des Flusses Κουράλιος erscheinen; doch ist es sehr fraglich, ob derselbe mit Οὐρία, οὐρον, οὐρέω verwandt.

262a. Όχιμος, ó, Sohn des Helios, Bruder des Kerkaphos, Vater der Kydippe; statt Kerkaphos und Ochimos finden wir auch Chrysippos und Kandalos genannt (Jacobi, H. d. Myth. p. 380), lauter Namen, die eine Lichtbedeutung haben. So wäre es möglich, dass auch Όχιμος eine solche Bedeutung hätte. Vgl. μελά(γ)-χιμος, δύσ-χιμος bei Benfey II, 224. 268, wo -χιμος für (ι)χιμος genommen und zur Wurzel iksh (Παν-ισχο, Pan-scheinend, Pan-ähnlich) gestellt wird, was schwerlich gestattet ist. Dürfte man an goth. skeima, althd. scîmo, holl. schim, altnord. skîma (Schim-

mer), angels. scīma, scýma (Glanz), sciman, scimian, glänzen, schwed. skimra, glänzen, schweiz. schimer (scheinbar), schimerlich, (ziemlich, ansehnlich), unser Schimmer = Schein, Schimmel = weisses Pferd u. s. w. denken, wozu sich griech. χιμ in Betreff des Anlautes verhalten würde wie χέζω zu scheissen? Die genannten deutschen Wörter sind nahe verwandt mit goth. skeinan, althd. scīnan, angels. scinan, scynan, unserm Schein, scheinen, schön, weiterhin mit schier (scheuern, goth. skeirjan, hell machen, erklären), und schier mit hell, rein f. hrei-u (vgl. schreien und Schwenck, D. W. s. v. rein), gr. καλ-ός = καλ-έω (hallen) = φαλ-ός bei Benf. II, 101 sqq., wo bhâ, bha aus hva = dhva II, 275, wozu dhvan (ib.), an (I, 118), hvan (II, 63) gehören. Nun vergl. man s-keima mit s-keinan, lat. cin-is, *Ἡροψ*, ἦν, en (anala, Feuer, von an, hauchen, blasen = dhvan, tönen ib. II, 333) und man wird zu der Ueberzeugung gelangen, dass eine Urwurzel (d)hvan (tönen = leuchten, vgl. lat. gemere, eig. tönen) aufgestellt werden muss, die auch in gr. ἦμ-αρ, ἦμ-έρα, κάμ-ινος, vielleicht auch in Κάμειρος und Σάμ-ανδρος (= Ξάνθος) erscheint. Vgl. Forsch. I, 60—61, 90—91. 155 sqq. und dazu altnord. cymr, Feuergluth, eimiria, glühende Asche bei Dietrich, Altnord. Leseb. p. 241—2. Von dieser Wurzel könnte auch *O-χιμ-ος (ο̇ = ᾰ = ᾱ = Präfix sa, sehr) stammen; das Wort stände für *O-χεμος. Doch lässt sich auch eine Wurzelform hvi-m (hvi konnte nach Benf. II, 63 zu kvi und kvi zu çvi — ib. II, 168 — werden) annehmen; vgl. φιαρός, worin φι = φα, bha, bhâ ib. II, 101 sqq. Der Urbegriff der Wurzel χιμ könnte in χιμ-αρος, χιμ-αιρα (eig. wohl stossend, stössig, petulcus) gefunden werden, welche Wörter Benfey irrig für χιδμαρος, χιδμαιρα nimmt, was wegen der Kürze des ι nicht gestattet ist. Den Namen *Οχιμος zu Benfey I, 227 sqq. (wo ὄκταλλος, ὄκκαλλος, ὄκκος, ecce, oculus stehen, die mit ἀνγή, φέγγος, fax u. s. w. verwandt sind und zusammengehören) zu stellen kann ich mich nicht entschliessen, weil in μελά(γ)-χιμος, δύσ-χιμος die Wurzel χιμ (χι) durchaus gesucht werden zu müssen scheint; ist dieselbe aber einmal dem Griechischen eigen, so würde es Verwegenheit sein, das Wort *Οχιμος anders etymologisiren zu wollen. Da, wie die deutschen Wörter lehren, neben χιμ auch κιμ (beide aus hFim) erscheinen kann, so denke ich hier zunächst an Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 728: „Am Südfuss der Oineia liegt das Thonfeld Kimolia, das jedoch gegen Minoa sumpfig war. Dies letzte scheint das weisse Feld (λευκὸν πεδῖον) gewesen zu sein.“ Ferner erinnere ich an die Insel Κίμωλος, ἥ, eine der Kykladen bei Kreta, woher Κιμωλία, ἥ, mit und ohne Zusatz von γῆ, die kimolische Erde kam, eine weisse Thonart, die von den alten Griechen statt der Seife viel gebraucht ward. Wie Hoffmann l. c. p. 1423 bemerkt, nannten die Venetianer die Insel Kimolos wegen der Silbergruben, die sie darauf angelegt, Argentiera. Zu κιμ = χιμ vgl. noch Κί-

μαρος (χ/μαρος) neben Κριον̄ μέτωπον (zwei kret. Vorgebirge bei Hoffmann I. c. p. 1321 sq.).

263. Παγγαῖον, τό, makedonisches Gebirge an der Gränze von Thrakien, am Nestos, kann verwandt sein mit πάγος, Hügel, und Πάγος, Berg bei Smyrna, zu Benfey II, 320 sqq. (wo d-hva, geneigt), II, 24, wo Höcker, Hügel u. s. w. Παγγαῖον, πάγος, Πάγος verhalten sich in Betreff des Anlautes zu Hügel, Höcker, hoch, Höhe, wie das im Artikel Οὐρία besprochene Wort πόρ-ρος zu unserm Har-n, har-n-en, hur-en. Vgl. auch π aus hv in πυγών, πώγων, π(τ)υχ, π(τ)ύσσω, φ aus hv in φνγ, φεύγω ib. II, 20—21, wo man unser Buckel = Höcker beachten wolle.

264. Παιήων, ό, auch Παιάν, Παιών, bei Homer Arzt der Götter, später Beiname des Apollon, ist von Benfey II, 167 sehr richtig mit παύω zusammengestellt worden, obwohl die dort gegebene Etymologie des Wortes παύω unhaltbar ist. Die Grundbedeutung von παύω (nicht nur begrifflich, sondern auch etymologisch verwandt mit ιαύω) ist neigen, legen, ruhen machen, zur Ruhe bringen, stillen, sedare; π in παύω ist aus hv, wie β in βαιός, niedrig, = η-βαιός, und παν gehört zu (d)hva bei Benf. II, 320 sq. Mit παύω zusammengehörig sind παῦρος und parvus (zu hvri, hiva-r bei Benf. II, 280), verw. mit pauc-us, wo pauc aus hvak = κακ-ός, schwach von (d)hva ib. II, 320, vgl. II, 21 (eig. geneigt, sich neigend = weichend; vgl. νίχη, Benf. II, 185 mit lat. vinco, (weichen machen), ferner lat. vaco und μάκαρ, eig. ablassend, abstehend, ge-mach, gemäch-lich = ruhig, selig).

265. Παῖονες, οί, die Päoner, die Bewohner der Landschaft Παιονία in Makedonien am Orbelos, zwischen den Flüssen Strymon und Axios; ihr Hauptsitz war das Axiothal. Vgl. Abel, Maked. vor Phil. p. 59. Danach kann man den Namen der Παῖονες mit βαιός, niedrig, combiniren und die Päoner für Bewohner der niedrigen Thalgegend halten; β in βαιός (von hva, dhva bei Benf. II, 320 sq.) ist aus hv, konnte also auch durch π ausgedrückt werden. Vgl. den vorigen Art., wo über παύω, verw. mit ιαύω, δαύω, δύω (ib. II, 66 sqq., zu II, 320 sqq.) und den Art. Βαία in den Nachträgen. Sonderbar klingt die Nachricht, dass Päonien von Παίων, einem Sohne des Endymion benannt worden; ein anderer Παίων hiess auch Ἥδωνός (vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 688), was uns, wenn wir auf etymologische Spielereien ausgehen wollten, veranlassen könnte, die Päoner für „Sänger“ zu nehmen und ihren Namen von hvê, tönen bei Benf. II, 60 herzuleiten. Vgl. den Art. Μύγδων. Dass hieher der Name des päonischen Stammes der Παῖόπλαι gehört, ist sicher, aber die Deutung ist problematisch. Auf ganz andere Gedanken über den Namen der Päoner werden wir geführt, wenn wir Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 86. 84 berücksichtigen. Dort heisst es: „Päonia wird die Landschaft an dem westlichen Ufer des Axios entlang bis zum Meere genannt, welche die Temeniden eroberten. Sie war jedoch nur ein Theil des

grössen Päoner-Landes. Zu Päonien gehörten, wie es scheint, alle die genannten Theile des spätern maked. Hochlandes, das westlich Päonien, und Thrakien östlich berührte. Päoniens uralten Umfang weisen zwar keine Nachrichten genauer nach; es ist indessen gewiss keine gründlose Behauptung, dass dasselbe in frühester Zeit einen bei weitem grössern Flächenraum umfasste, als die späte historische Zeit kennt. Die Päoner scheinen vorzüglich die rauhen Gebirge inne gehabt zu haben.“ Ist letztere Ansicht richtig, so lässt sich *παίω* bei Benfey II, 77 (eig. stossen) heranziehen; vgl. *πρόσπαιος*, zustossend, *προσπαίω* = *προσπίπτω* und *πίπτω* II, 93 von *pat* (neigen = stossen, daher fallen, vgl. II, 182), lat. *pét-o*, *im-pet-us*, (wie *αἰκή*, *αἶξ*, verw. mit *αἶξ*, Stösser, Ziege; lat. *ico*, *ἰξάλος*, stossend =) *pet-ulcus*, gr. *πέτ-ρα*, Fels, Klippe, wie *πύτνα* im Namen *Ἰερά πύτνα* = *Ἰερά πέτρα* bei Hoffmann p. 1331, und dazu *θοός*, stossend = hervorstossend, vorspringend, spitz, bei Benf. II, 274; *πυτ* : *πετ* führt auf *hvat*, *hFat*, wie denn *πατ-άσσω*, schlagen, unser *pat-schen* mit *Dat-sch*, Schlag, weiterhin mit *quet-schen*, *zwet-schen*, lat. *quater*, *cutere* (schlagen, erschüttern, vgl. Schwenck s. v. *quetschen*, wo wend. *kwoczczu*, schlagen) zusammengehören. Vgl. Schwenck s. v. *Datsch*, wo er *dat-* mit *s-tossen*, lat. *(s)tundere* aus *sa* + *dhva-d* bei Benf. II, 271 sqq. combinirt; in *Datsch* steckt eine Wurzelf. *dhvat* (*D* aus *dh* wie in *Dampf* aus *dhvap* = *θυπ*, *τυφ* ib. II, 275) = *hvat* in *κοίτ-αλις*, = *vat* in *οὐτ-άω*, = *vadh*, *vādh* in *ὠθ-έω*; vgl. *studere* = *tuditare*, *tundere* mit *σπεύδω* (*π* aus *hv*), eig. stossen = treiben, in Bewegung setzen, beeilen, beschleunigen u. s. w. Nun könnten die *Παίονες* als stossende, hervorstossende, vorspringende = hohe, als *μακεδανοί*, *Μακεδνοί*, *Makedoner*, als Bewohner des hohen Berglands bezeichnet sein. Was das von Benf. II, 77 mit lat. *pavio* identificirte Wort *παίω* betrifft, so kann dies auch für *παίσω* stehen und zu der Wurzelf. *plsh* = *pu(n)s* (von *pu*) ib. II, 78 gehören, die meiner Ansicht nach aus *hvish* (*puns* aus *hvans*, *hvas* = *dhvas* II, 275) entsprang. Dafür spricht (um von *ἀνάπαιστος*, *ἐμπαιστός* zu schweigen) der Bergname *Ἀπαίσαντος* (Hoffmann p. 1230), den ich mit *Ἀπέσας*, *αἶντος*, *ὁ*, *Apesantus*, Berg in Argolis zwischen Kleonä und Mykenä, combinire und durch aufstossend = aufspringend, aufragend (*A* = *αἶνα*) oder aber durch sehr stossend = hervorstossend, hervorspringend (*A* = Präf. *sa*; vgl. *θυ* in *θοός*, spitz, mit der Bed. stossen = hervorstossen, hervorspringen) erkläre. Ich erwähne noch das Wort *παισά*, „πλακούντια παρὰ Κώας“, Athen. p. 646 F., dann *Παισός*, *ἡ*, auch *Ἀπαισός*, Stadt und gleichnamiger Fluss zwischen Lampsakos und Parion (ob als der stossende, treibende = schnelle, eilende Fluss bezeichnet?), ferner (da *hv* = *φ* sein kann) *Φαῖστρος*, *ὁ*, Sohn des Boros, Bundesgenosse der Troer, auch Sohn des Rhopalos, Enkel des Herakles (gestossen, getrieben = in Bewegung gesetzt, schnell), *Φαιστός*, *ἡ*, Stadt auf Kreta, auch (nach Steph. Byn.) Stadt in Peloponnes, die früher *Φρίξα* hiess (von *φρίσσω*,

auf-springen, auf-ragen), endlich *Φαιάνα*, ἡ, Stadt im südl. Arkadien. Nach Benfey II, 79 ist die Wurzelf. pish aus piksh = pik, pig + s; in diesem Falle ist pish von pu(n)s zu trennen (das sicher = (d)hvas II, 275) und auf hvik zu reduciren, welche Wurzelform bei gr. *πικ-ρός*, zu Grunde liegt, verw. mit lat. ic-o (stossen = stechen), *ἰκτίς* (Stossvogel, Weihe), *ἰγ* in *αἶξ* (Stösser, Ziege), *ἰχ* in *ἰχ-θ-ύς* (Fisch, eig. schnell), *αἰχ-μή* (stossend = spitz), weiterhin mit *ἀκμή*, *ἀκρός*, *ὄξύς*, *ὠκύς*, *φοξός* (φ = hv), deren unverstümmelte Urform in *θῆγω*, *θύσσω*, *ταχύς* erscheint; zu *θῆγω* vgl. σ-τιγ in *στίζω* = Skrit (s)tig', acuere und zu den genannten Wörtern überhaupt Benfey I, 343 sqq., wo ig', vig', ag' (= vag' in sch-wingen, II, 21, verw. mit be-wegen, = dhvag' II, 275) aus (d)hvig', (d)hvag'. Da nach Anleitung von pish aus piksh auch eine Wurzelf. vish aus viksh ib. I, 345 mit dem Begriff *stossen* = in Bewegung setzen, treiben, drängen, ellen (*ἐπ-είγω* I, 345) bestehen konnte, so erlaube ich mir, dazu den dunkeln Namen *Αἰσων*, ὁ, Sohn des Kretheus und der Tyro, Vater des Jason, zu stellen und diesem Namen den Begriff der schnellen, heftigen Bewegung unterzulegen. (Vgl. den Flussnamen *Αἰσ-ηπος*; -ηπ kann zu *ἄπ-τω* gehören und unserm -haft entsprechen; vgl. *Ἀλθ-ηπος* und den Art. *Αἰδ-ηψός* in den Nachträgen). Den Namen *Ἰάσων* habe ich schon oben p. 68 mit (dh)vas bei Benf. II, 275 verbunden und für *Ψασων* genommen; er kann also gleichfalls ganz einfach als der Stossende, Treibende = Schnelle bezeichnet sein. Ausser dem Namen *Θησεύς*, den ich schon oben p. 68 mit *Ψασων* combinirte, möchte ich jetzt auch den Namen *Ἡσιόνη* damit verbinden. Zu (d)hvas = pu(n)s bei Benf. II, 275. 77 vgl. noch unser Wort Geis-cl = Peitsche, althd. geisila, isl. geisl, schwed. gisl, von einem Stamme geisen, stossen, schlagen, (vgl. Schulze, Goth. Gloss. p. 110 a: geisan, ferire?), woher auch das im latinisirten *gaesum* erhaltene goth. Wort gáis, Speer (vgl. den Namen Radagais), althd. gair, gêr, ital. ghiera, Pfeil, die Gehre = ein spitzes Werkzeug, schwed. gisl, ein Strahl (nach Schwenck ein Stossendes, Stechendes) stammen. In diesen Wörtern liegt wohl eine Wurzelf. (d)hvis = (d)hvas bei Benf. II, 275; vgl. hi(n)s aus (d)hvi(n)s, schlagen, ib. II, 276; verw. ist diese Wurzelf. (d)hvis mit (d)h(v)id ib. II, 193, wozu unser Geiss, Geisse = Ziege, lat. haedus, eig. stossend, Stösser, ferner s-cindo (c = hv) = findo (f = hv; so auch Skrit bhid = unserm beiss-en aus hvid; vergl. bhag', bhug', biegen aus hvag' ib. II, 20) gehören. Wie in *χιδ*, hid, so ist auch in *had* ib. II, 193 v eingebüsst, wie unser s-cheissen (wo ch : k = hv) neben *χέζω* und *had* beweist. Dasselbe Verhältniss zeigt sich bei σ-χάζω, σ-χίζω gegenüber s-cindo. Zu σ-χιδ (stossen, spalten, stechen) vgl. Schwenck s. v. Geiz, wo angels. gad, gadd, Spieß, Stachel, schwed. gädä, der Hecht, von seinen scharfen Zähnen benannt (das W. Hecht, verw. mit Hacke, hacken = hauen, entspricht vollkommen dem gr. W. *κάκτος*, ὁ, ἡ, eine stachelige Pflanze,

rn, Distel), engl. gad, Stachel, gad-fly, Stech-fliege u. s. w. Ich erwähne schliesslich noch *Χήσιον, τό*, Vorgebirge der Insel Samos (stossend = spitz, *θοός*), *Χήσιος, ό*, Fluss auf Samos (ob stossend = treibend = schnell, *θοός*).

266. *Παλαμήδης, ό*, Sohn des Nauplios, Bruder des Oeax und Laomedon, wird von Schwenck, Andeutungen p. 185, mit *Παλμίων* und unsern Wörtern wallen, Welle in Verbindung gebracht. gewöhnlich denkt man (z. B. nach Welckers Vorgange auch O. Jahn s. Dissert. über P.) an *παλάμη* und *μήδομαι*, so dass *Παλαδης* für *Παλαμημήδης* stände und „mit der Hand geschickt“ wisse; in diesem Falle könnte man die einfachere Form *παλα* = *παλαιαν* (in *παλαι-στή* bei Benf. II, 83) heranziehen und *Παλαδης* für *Παλαι-μήδης* nehmen. Vgl. attisch *παλα-στή* = *παλαι-στή*. Doch scheint diese Bedeutung keineswegs die wahre Bedeutung des Namens zu sein. Vgl. *ποικιλόβουλος, ποικιλομήτης*, dann *βάλιος*

Benfey II, 304, wo *β* aus *hv*; ferner *αἰγκυλομήτης* und die Wurzel *παλ, πελ*, drehen (in *πάλη*, Drehen = Ringen) ib. II, 293 ist lat. *versutus*; da in *παλ, πελ* *π* aus *hv*, so ist damit identisch *καλ, κελ, κολ* in *σ-καληνός, σ-κελλός, σ-κολιός*, ferner vielleicht *καλ* in dem mit *μίνθη* componirten Worte *καλαμίνθη* (Krause-menthe, vgl. oben p. 127 und *σκολιόθριξ*, kraus-haarig). Palamedes scheint also ein Krummes = Tückisches, Listiges sinnender, ein klauer, kluger Dämon (des Meeres) zu sein. Darf man mit *Παλαμήδης* den Beinamen des Cheiron *πελε-θρόνιος* (vgl. Benfey I, 5 und *πολυθρόνιος* = *πολυφάρμακος*) in Vergleichung ziehen, dass *πελε-θρόνιος* der welcher krumme = listige, kluge, klug sinnende, oder krumme, gedrehte = verschiedene, mannigfache (*varia et diversa*) Heilmittel besitzt ist? Vgl. *varius* von *var, vři*, vgl. oben bei Benfey II, 295, wonach auch *Παλαμήδης* ein Verschiedenes, Mannigfaches sinnender Dämon sein kann. Vgl. noch *λομαι*, sich drehen, hin und her bewegen (wie *versari*), *πόλος* ib. Benf. II, 292.

267. *Παλικοί, οί*, Söhne des Hephästos und der Aetna (oder des Zeua und der Thalia, einer Tochter des Hephästos), scheinen Dämonen vulcanischer, schwefelhaltiger Sprudelquellen zu sein. Vgl. Keller I, 122, dann *ψόλ-ος*, Qual-m, verw. mit *ψέφος, ψέφας*, aus *hvap* (*καπ-νός*) = *vap* (lat. *vap-or*, deutsch Sch-wef-el), = *vap* in *τύφω* und unserm Dampf; dazu *β(δ)ελυρός*, (hauchend, stinkend =) stinkend, *β(δ)όλος*, Gestank, *β(δ)ύλλω*, einen Wind wehen, *β(δ)έω* f. *β(δ)έσω*, dass., wo *βες* = *hFas* = *φυσ* in *φύσα*. Das Wort *ψόλος* gehört zu *hva-r, hvar, hvři* in *ghři, ghrâ*, riechen bei Benfey II, 142, wie *ψέφος* zu *hva-p* = *dhva + p* II, 275. Die Paliken sind wohl als qualmende Dämonen zu fassen. Sonst könnte man *Παλ-ικοί* auch mit *θαλ-ερός*, unserm quillen, Quelle, *bullio, ebullio* (zu *hvar* = *ghar, ghři* bei Benf. II, 195) verbinden; dadurch würde aber nur die begriffliche Seite unserer Etymologie geändert, die Wurzel bliebe dieselbe, indem Qualm, mittelhd.

qualm, dualm mit quillen, Quelle, θαλ-ερός verw. ist. Nach Jacobi, Handw. d. Myth. p. 691, hiessen die beiden Quellen-Deilloi, worin die Wurzel dhval, dhvar, dhvri (= hvri in ghri, stillare, fluere bei Benf. II, 195) stecken kann, worauf griech. θαλ-ερός, θάλ-ασσα, σ-ταλάω, σ-ταλάζω, σ-τίλη, s-tilla, stillare zu reduciren sind; von (d)hvar, (d)hvri stammt auch unser Wort Quelle. Der Begriff quillen, quellen scheint auch im Namen der Palikenmutter Thalia zu stecken; vgl. κυμοθαλής, wogenquellend; ebenso könnte der Name der Muse Thalia sich auf das Hervorquillen des Gesanges aus der Brust des Sängers beziehen.

268. Παλλάς, ἡ, Name und Beiname der Göttin Athene, ist zu verbinden mit Παύλλας, αντος, ό, Sohn des Tartaros und der Gäa, ein Gigant, den Athena erlegte. Ebenso hiessen der Vater der Selene und ein Titane, Sohn des Krios und der Eurybia; auch hiess so ein Sohn des Königs Pandion in Athen, Bruder des Aegeus. Ausserdem erwähne ich der etymol. Zusammengehörigkeit wegen Παλλήνη, ἡ, Halbinsel Makedoniens zwischen dem thermaischen und toronaischen Meerbusen, die früher Φλέγρα hiess, Παλεύς, ό, ein Sohn des Kephalos (des Wirbelnden, Tummelnden = Jagenden) und Πηλεύς, ό, Sohn des Aeakos (von ἄημι, stürmen), Gemahl der Thetis (f. Θυετις vonθύω, stürmen), Vater des Achilleus (des sehr gellenden, hallenden, schallenden oder aber des schnellen, vergl. oben p. 88). Alle diese Namen gehören zu der Wurzel παλ in πάλλω, bei Bensley I, 568 (von spha, spa aus sa + hva), II, 293 (d-hva-r, d-hvri), deren Grundbedeutung stossen = erschüttern, heftig bewegen, schwingen ist, woraus sich die Bedeutung (stossen = austossen =) blasen, qualmen, brennen, weiterhin leuchten ergibt. Vergl. πάλλω mit πόλος f. σ-πόλος,θύω mit θυμός, dann πρήθω, ἔπρεσε, Περσεύς, σ-πληδός u. s. w. Wir werden am besten thun, allen den genannten Eigennamen die Bedeutung der wallenden (unser wallen hat vorn dh verloren), stürmischen Bewegung zu geben, welche auf Luftwesen sehr gut passt. Vgl. σάλος, σαλεύω aus sa + (h)Fαλ = παλ und Schwenck, Andeutungen p. 185. In πάλλαξ liegt der Begriff wallen = aufwallen, aufquillen, aufschwillen = aufgehen, sich erheben, wachsen (Benf. II, 164), wie in φαλλός, φελλός, φύλλον; neben πάλλαξ erscheint μεῖραξ, μέλλαξ, wozu μαλερός (heftig, stürmisch, flammend) zu vergleichen, ferner Μι-μαλ(λ)ών, die wallende = aufwallende, stürmische, heftig bewegte Thyiade. In Παύλλας, Vater der Selene und in Παύλλας, Sohn des Krios (oben p. 96) und der Eurybia könnte der Begriff stossen, schwingen, werfen = streuen, strahlen, leuchten stecken; vgl. ghri aus hvar bei Benf. II, 195, aber auch lat. vibro, das ganz = πάλλω ist, ausser dessen Bedeutungen aber auch noch die Bedeutung funkeln, schimmern, blitzen hat. Analog ist die begriffll. Entwicklung von mico.

269. Πάμισος, ό, häufig vorkommender Flussname, könnte mit Κηφισός, Κηφισός gleichbedeutend sein und „der gekrümmte,

geschlängelte Fluss“ bedeuten. Vergl. lat. cam-ur, gekrümmt, aus hva-m bei Benf. II, 320 sq., = hva-dh in pandus, zu Benf. II, 323, verw. mit καπ aus hva-p in κά(μ)πτω ib. II, 324; dem lat. cam-ur entspricht καμ in κάμνω (sich krümmen, biegen, neigen = niti, navare ib. II, 182), ferner (mit hv = γ) γεμ in γέμω = στένω (geneigt = gedrängt = gedrang, eng, voll sein), wo hva-m (γε-μ) = dhva-n (σ-τε-ν) = dhva(n)g', (dhv)a(n)g' in eng ib. II, 17 sqq. Vgl. auch drängen, drücken, eig. neigen (Benf. II, 291) mit drehen ib. II, 279, wo der Begriff neigen = biegen, krümmen. Nun bedeuten lat. gemere und gr. στένω auch tönen = stöhnen, klagen: wie sollen wir dies erklären? Darüber gibt Benfey II, 182 Aufschluss, wo neigen = stossen = ausstossen, tönen (χνόος, χνόη, κνόη, kna-ppen, kna-cken, kna-llen, kna-rren); vgl. dhvan, tönen, ib. II, 275, mit dhan, stossen, II, 276 und dhvan, geneigt sein, II, 320 sq. Da Benfey II, 60 sqq. (hvê aus hvi, hva) zu II, 275 sq. gehört (d-hva-n), so könnte man, ohne die Wurzel zu ändern, den Namen Pamisos und Kephisos (vgl. den Art. Κοπ-ρεύς in den Nachträgen) auch den Begriff des Tönens = Rauschens vindiciren; doch halte ich für viel wahrscheinlicher, dass die so genannten Flüsse als flexuosi bezeichnet sind. Zu Benfey II, 321, wo χαμός, lat. hamus (aus hva-m; χαμός ist wohl von χαῖος zu trennen), gehören auch αμῖς (Nacht-topf, Schiff, vgl. σ-κάφος, Schiefes) und αμνίον, Schaale, welche vorn (d)hv eingebüsst haben. Die unverstümmelte Urwurzel dhvam erscheint in θαμύς, θάμνος, wozu sich γέμω (vgl. στένω und dhvag' in unserm eng, ib. II, 17 sqq.) verhält wie γλάγος, γαλακτο zu θέλω, s-treichen, Forsch. I, 178.

270. Πάν, ó, Sohn des Hermes und der Tochter des Dryops, der bekannte Hirtengott, der bes. in Arkadien verehrt wurde. Der Name soll nach Schwenck, Andeutungen p. 213, von φάω, φαίνω stammen und urspr. ein Beiname des Sonnengottes sein. Besser denkt man an πα in lat. pasco, weiden, = βο, βα in βόσκω, πρόβατον (vergl. Benf. II, 59); diese am meisten verbreitete und beliebte Etymologie ist aber auch noch sehr problematisch und muss wohl vor einer dritten zurücktreten. Vgl. πν in παῖς, πάις, παῖς, bei Benfey II, 73; diese Wurzel πν, welche auch in ποιέω (zeugen, eig. machen) steckt, ist identisch mit πα in πα-τήρ, Vater, eig. Zeuger. Ferner gehören πα, πν wohl zusammen mit φύω (ib. II, 105), indem diese Wurzeln aus hva = dhva = unserm zeugen stammen können; zeugen ist verw. mit zwingen = engen, zwacken u. s. w. und bedeutet eig. eng = dicht, fest machen = machen überhaupt; vergl. Zeuge, testis, der etwas fest versichert, erhärtet, bekräftigt und zu zwingen = engen dhvang' = ang' bei Benf. II, 17 sqq., ferner (wegen z aus dh(v)) zwerch, Zwerg, Zirbel- ib. II, 279. In griech. τέκος, τίκτω, τεύχω steckt sa + dhva-k; vergl. θέλω mit unserm s-treichen und mit σ-τλεγγίς, σ-τελγίς, woraus τλεγγίς, τελγίς werden konnte; in πήγνυμι, facio, σ-φίγγω, figo liegt hvag', hvig'. Der eben gefundene Sinn des Namens Pan bleibt

273. *Παρμισός, ό*, Fluss in Thessalien, der in den Spercheios fließt, könnte dieselbe Wurzel hvar, hvri stecken, aber in der Bedeutung drehen, krümmen; vgl. den Art. *Πάμισος*, welcher Name aus *Πάρμισος*, *Πράμισος* entsprungen sein könnte, ferner die Flussnamen *Περμησ(σ)ός* und *Κορμισός* und dazu kři-mi aus hvri-mi = (h)vri-mi, lat. ver-mis, Wur-m, *Φελ-μινθ* bei Benf. II, 300. Ich erinnere auch an *Θερμ-ώδων* oben p. 61 und vergleiche zu křimi altnord. skrīmsl, πέλωρ, κάμπος, κῆτος (Dietrich, Altn. Leseb. p. 275). Ebenso wie in diesem und dem vorigen Namen ist Π aus hv entsprungen in den Namen

274. *Παρνασός, ό*, oder *Παρνασσός*, der berühmte Berg Parnass, *Πάρνης, ή*, Waldgebirge Attika's, *Πάρνων, ό*, Gebirge auf der Gränze von Lakonien und Argolis. Vgl. Benf. II, 285, wo *κάρα, κάρηνον, κρανίον*, unser Wort Hirn (Gehirn) aus hvar (gedreht sein) = *καρ, κορ* (*κορ-ωνός*, gekrümmt), wofür auch *παρ* erscheinen konnte. Da hvar, hvri = var, vri, so ist *Παρ* identisch mit lat. ver-tex, Wirbel, Scheitel, Spitze; die Gebirge sind als *κορυφαί*, Wirbel, aufragende Häupter bezeichnet. Mit den obengenannten Namen für verwandt halte ich *Ἀ-βαρονος, ή*, Vorgebirge und Stadt bei Lampsakos in Kleinasien, auch *Ἀ-βαρονίς, ή*, *Ἀ-βαρνιας, ή*, dazu vielleicht *Βαρνοῦς, ό*, Stadt in Makedonien, τὸ λεγόμενον *Βέρον* όρος, das Barnosgebirge in Makedonien (vergl. Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 96), endlich *Βέρμιον, τό* (scil. όρος) in Makedonien. Vgl. auch *Γάργαρον, Γάργαρα*, worin γαρ = hFar, hvar = quer, oben p. 22.

275. *Πάφος, ή*, Stadt auf der Westseite der Insel Kypros mit einem Hafen. Die Stadt könnte von ihrem Hafen benannt sein und *Πάφ-ος* unserm Haf-en entsprechen. Vgl. unser Hafen, ¹⁾ ein Topf, Geschirr, = *σ-κάφ-ος, σ-κάφ-η*, welche Wörter zu Benf. II, 324 sq. gehören und von dem Begriff biegen, einbiegen, eingebogen, vertieft sein ausgehen; ²⁾ eine Bucht, worin die Schiffe sicher liegen, jeder schirmende (vgl. *όρμος* mit S-chirm, ib. II, 297, wo var, vri = hvri, hvar, kar in S-chirm) Ort. Hierzu vergl. man *kubh* (aus *hvabh*), bedecken, ib. II, 322, eig. neigen, biegen, wenden, drehen = umdrehen, umringen, umgeben, bedecken; da bedecken = täuschen, so scheint mir gr. *ἀπ-αφ-ίσκω* (*αφ* = hv-abh) dort anzusetzen, worin sich *αφ* zu *παφ* in *Πάφος* verhalten kann wie lat. arc-eo zu porc-eo (p aus hv). Die Wurzel *κυφ* = *kubh*, *hvabh* (= *kabh*, vgl. *σκάφος, σκύφος*) mit der Bed. bedecken erheißt in *κύφελλα, τά*, der Nebel, die Wolken, *νεφέλη γνοφώδης* (psych.). Ausser dieser Etymologie des sicher nicht semitischen *Πάφος* bietet sich noch eine andere dar. Da nämlich Alt- auf einem Berge lag (vgl. Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. so lässt sich an unsere Wörter Hoffer, Haufen, Hübel, welche von derselben schon behandelten Wurzel *hva-p*, dem Begriff neigen, biegen (vergl. Buckel mit Hügel, Benf. II, 322 sqq. ausgehen; vgl. *κυφός, ύβός, ύβος*,

μαρος (χ/μαρος) neben Κριον̄ μέτωπον (zwei kret. Vorgebirge bei Hoffmann I. c. p. 1321 sq.).

263. Παγγαῖον, τό, makedonisches Gebirge an der Gränze von Thrakien, am Nestos, kann verwandt sein mit πάγος, Hügel, und Πάγος, Berg bei Smyrna, zu Benfey II, 320 sqq. (wo d-hva, geneigt), II, 24, wo Höcker, Hügel u. s. w. Παγγαῖον, πάγος, Πάγος verhalten sich in Betreff des Anlautes zu Hügel, Höcker, hoch, Höhe, wie das im Artikel Οὐρία besprochene Wort πόρ-ος zu unserm Har-n, har-n-en, hur-en. Vgl. auch π aus hv in πηγών, πώγων, π(τ)υχ, π(τ)ύσσω, φ aus hv in φνγ, φεύγω ib. II, 20—21, wo man unser Buckel = Höcker beachten wolle.

264. Παιήων, ό, auch Παιάν, Παιών, bei Homer Arzt der Götter, später Beiname des Apollon, ist von Benfey II, 167 sehr richtig mit παύω zusammengestellt worden, obwohl die dort gegebene Etymologie des Wortes παύω unhaltbar ist. Die Grundbedeutung von παύω (nicht nur begrifflich, sondern auch etymologisch verwandt mit λαύω) ist neigen, legen, ruhen machen, zur Ruhe bringen, stillen, sedare; π in παύω ist aus hv, wie β in βαιός, niedrig, = ἡ-βαιός, und παω gehört zu (d)hva bei Benf. II, 320 sq. Mit παύω zusammengehörig sind παῦρος und parvus (zu hvri, hva-r bei Benf. II, 280), verw. mit pauc-us, wo pauc aus hvak = κακ-ός, schwach von (d)hva ib. II, 320, vgl. II, 21 (eig. geneigt, sich heigend = weichend; vgl. νίκη, Benf. II, 185 mit lat. vinco, (weichen machen), ferner lat. vaco und μάκαρ, eig. ablassend, abstehend, ge-mach, gemäch-lich = ruhig, selig).

265. Παιόνες, οί, die Päoner, die Bewohner der Landschaft Παιονία in Makedonien am Orbelos, zwischen den Flüssen Strymon und Axios; ihr Hauptsitz war das Axiothal. Vgl. Abel, Maked. vor Phil. p. 59. Danach kann man den Namen der Παιόνες mit βαιός, niedrig, combiniren und die Päoner für Bewohner der niedrigen Thalgegend halten; β in βαιός (von hva, dhva bei Benf. II, 320 sq.) ist aus hv, konnte also auch durch π ausgedrückt werden. Vgl. den vorigen Art., wo über παύω, verw. mit λαύω, δαύω, δύω (ib. II, 66 sqq., zu II, 320 sqq.) und den Art. Βαία in den Nachträgen. Sonderbar klingt die Nachricht, dass Päonien von Παιών, einem Sohne des Endymion benannt worden; ein anderer Παιών hiess auch Ἡδωνός (vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 688), was uns, wenn wir auf etymologische Spielereien ausgehen wollten, veranlassen könnte, die Päoner für „Sänger“ zu nehmen und ihren Namen von hvê, tönen bei Benf. II, 60 herzuleiten. Vgl. den Art. Μύγδων. Dass hieher der Name des päonischen Stammes der Παιόπλαι gehört, ist sicher, aber die Deutung ist problematisch. Auf ganz andere Gedanken über den Namen der Päoner werden wir geführt, wenn wir Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 86. 84 berücksichtigen. Dort heisst es: „Päonia wird die Landschaft an dem westlichen Ufer des Axios entlang bis zum Meere genannt, welche die Temeniden eroberten. Sie war jedoch nur ein Theil des

grössen Päoner-Landes. Zu Päonien gehörten, wie es scheint, alle die genannten Theile des spätern maked. Hochlandes, das westlich Päonien, und Thrakien östlich berührte. Päoniens uralten Umfang reisen zwar keine Nachrichten genauer nach; es ist indessen gewiss keine gründlose Behauptung, dass dasselbe in frühester Zeit schon bei weitem grössern Flächenraum umfasste, als die späte historische Zeit kennt. Die Päoner scheinen vorzüglich die rauhen Gebirge inne gehabt zu haben.“ Ist letztere Ansicht richtig, so lässt sich *παίω* bei Benfey II, 77 (eig. stossen) heranziehen; vgl. *προσπαιος*, zustossend, *προσπαίω* = *προσπίπτω* und *πίπτω* II, 93 *on pat* (neigen = stossen, daher fallen, vgl. II, 182), lat. *pēt-o*, *n-pet-us*, (wie *αἰκή*, *ἄϊξ*, verw. mit *αἶξ*, Stösser, Ziege; lat. *ico*, *ξάλος*, stossend =) *pet-ulcus*, gr. *πέτ-ρα*, Fels, Klippe, wie *πύτνα* im Namen *Ἰερά πύτνα* = *Ἰερά πέτρα* bei Hoffmann p. 1331, und *ἰκνυθός*, stossend = hervorstossend, vorspringend, spitz, bei Benf. II, 174; *πυτ* : *πετ* führt auf *hvat*, *hFατ*, wie denn *πατ-άσσω*, schlagen, unser *pat-schen* mit *Dat-sch*, Schlag, weiterhin mit *quet-schen*, *wet-schen*, lat. *quaterē*, *cutere* (schlagen, erschüttern, vgl. Schwenck s. v. *quetschen*, wo wend. *kwoczczu*, schlagen) zusammengehören. Vgl. Schwenck s. v. *Datsch*, wo er *dat-* mit *s-tossen*, lat. (s)tundere aus *sa* + *dhva-d* bei Benf. II, 271 sqq. combinirt; in *Datsch* steckt eine Wurzelf. *dhvat* (*D* aus *dh* wie in *Dampf* aus *dhvap* = *θυπ*, *τυφ* ib. II, 275) = *hvat* in *κώτ-αλις*, = *vat* in *οὐτ-άω*, = *vadh*, *vādh* in *ὠθ-έω*; vgl. *studere* = *tuditare*, *tundere* mit *σπεύδω* (*π* aus *hv*), eig. stossen = treiben, in Bewegung setzen, beeilen, beschleunigen u. s. w. Nun könnten die *Παίονες* als stossende, hervorstossende, vorspringende = hohe, als *μακεδανοί*, *Μακεδνοί*, Makedoner, als Bewohner des hohen Berglands bezeichnet sein. Was das von Benf. II, 77 mit lat. *pavio* identificirte Wort *παίω* betrifft, so kann dies auch für *παίσω* stehen und zu der Wurzelf. *pish* = *pu(n)s* (von *pu*) ib. II, 78 gehören, die meiner Ansicht nach aus *hvish* (*puns* aus *hvas*, *hvas* = *dhvas* II, 275) entsprang. Dafür spricht (um von *ἀνάπαιστος*, *ἐμπαιστός* zu schweigen) der Bergname *Ἀπαίσαντος* (Hoffmann p. 1230), den ich mit *Ἀπέσας*, *ἄντος*, *ὁ*, Apesantus, Berg in Argolis zwischen Kleonä und Mykenä, combinire und durch aufstossend = aufspringend, aufragend (*A* = *ἀνα*) oder aber durch sehr stossend = hervorstossend, hervorspringend (*A* = Präf. *sa*; vgl. *θυ* in *θός*, spitz; mit der Bed. stossen = hervorstossen, hervorspringen) erkläre. Ich erwähne noch das Wort *παισά*, „πλακούντια παρὰ Κώας“, Athen. p. 646 F., dann *Παισός*, *ἡ*, auch *Ἀπαισός*, Stadt und gleichnamiger Fluss zwischen Lampsakos und Parion (ob als der stossende, treibende = schnelle, eilende Fluss bezeichnet?), ferner (da *hv* = *φ* sein kann) *Φαῖστρος*, *ὁ*, Sohn des Boros, Bundesgenosse der Troer, auch Sohn des Rhopalos, Enkel des Herakles (gestossen, getrieben = in Bewegung gesetzt, schnell); *Φαιστός*, *ἡ*, Stadt auf Kreta, auch (nach Steph. Byz.) Stadt in Peloponnes, die früher *Φοῖζα* hiess (von *φοῖδω*,

auf-springen, auf-ragen), endlich *Φαισάνα*, ἡ, Stadt im südl. Arkadien. Nach Benfey II, 79 ist die Wurzelf. pish aus piksh = pik, pig + s; in diesem Falle ist pish von pu(n)s zu trennen (das sicher = (d)hvas II, 275) und auf hvik zu reduciren, welche Wurzelform bei gr. *πικ-ρός*, zu Grunde liegt, verw. mit lat. ic-o (stossen = stechen), *ἰκτίς* (Stossvogel, Weihe), *ἰγ* in *αἰγ* (Stösser, Ziege), *ἰχ* in *ἰχ-θ-ύς* (Fisch, eig. schnell), *αἰχ-μή* (stossend = spitz), weiterhin mit *ἀκμή*, *ἀκρός*, *ὄξύς*, *ὠκύς*, *φοξύς* (φ = hv), deren unverstümmelte Urform in *θῆγω*, *θάσσω*, *ταχύς* erscheint; zu *θῆγω* vgl. σ-τιγ in *στίξω* = Sskrit (s)tig', acuere und zu den genannten Wörtern überhaupt Benfey I, 343 sqq., wo ig', vig', ag' (= vag' in sch-wingend, II, 21, verw. mit be-wegen, = dhvag' II, 275) aus (d)hvig', (d)hvag'. Da nach Anleitung von pish aus piksh auch eine Wurzelf. vish aus viksh ib. I, 345 mit dem Begriff stossen = in Bewegung setzen, treiben, drängen, ellen (*ἐπ-είγω* I, 343) bestehen konnte, so erlaube ich mir, dazu den dunkeln Namen *Ἄισων*, ὁ, Sohn des Kretheus und der Tyro, Vater des Jason, zu stellen und diesem Namen den Begriff der schnellen, heftigen Bewegung unterzulegen. (Vgl. den Flussnamen *Ἄισ-ηπος*; -ηπ kann zu *ἄπ-τω* gehören und unserm -haft entsprechen; vgl. *Ἄλθ-ηπος* und den Art. *Ἄιδ-ηψός* in den Nachträgen). Den Namen *Ἰάσων* habe ich schon oben p. 68 mit (dh)vas bei Benf. II, 275 verbunden und für *Ἰασων* genommen; er kann also gleichfalls ganz einfach als der Stossende, Treibende = Schnelle bezeichnet sein. Ausser dem Namen *Θησεύς*, den ich schon oben p. 68 mit *Ἰασων* combinirte, möchte ich jetzt auch den Namen *Ἡσιόνη* damit verbinden. Zu (d)hvas = pu(n)s bei Benf. II, 275. 77 vgl. noch unser Wort Geis-el = Peitsche, althd. geisila, isl. geisl, schwed. gisl, von einem Stamme geisen, stossen, schlagen, (vgl. Schulze, Goth. Gloss. p. 110) a: geisan, ferire?), woher auch das im latinisirten *gaesus* erhaltene goth. Wort gáis, Speer (vgl. den Namen Radagais), altd. gair, gêr, ital. ghiera, Pfeil, die Gebre = ein spitzes Werkzeug, schwed. gisl, ein Strahl (nach Schwenck ein Stossendes; Stechendes) stammen. In diesen Wörtern liegt wohl eine Wurzelf. (d)hvis = (d)hvas bei Benf. II, 275; vgl. hi(n)s aus (d)hvi(n)s, schlagen, ib. II, 276; verw. ist diese Wurzelf. (d)hvis mit (d)h(v)id ib. II, 193, wozu unser Geiss, Geisse = Ziege, lat. haedus, eig. stossend, Stösser, ferner s-cindo (c = hv) = findo (f = hv; so auch Sskrit bhid = unserm beiss-en aus hvid; vergl. bhag', bhug', biegen an hvag' ib. II, 20) gehören. Wie in *χιδ*, hid, so ist auch in *hid* ib. II, 193 v eingebüsst, wie unser s-cheissen (wo ch : k = hv) neben *χέζω* und *had* beweist. Dasselbe Verhältniss zeigt sich bei σ-χάζω, σ-χίζω gegenüber s-cindo. Zu σ-χιδ (stossen, spalten, stechen) vgl. Schwenck s. v. Geiz, wo angels. gad, gadd, Spieß, Stachel, schwed. gädä, der Hecht, von seinen scharfen Zähnen benannt (das W. Hecht, verw. mit Hacke, hacken = hauen, entspricht vollkommen dem gr. W. *κάκτρος*, ὁ, ἡ, eine stachelige Pflanze,

Dorn, Distel), engl. gad, Stachel, gad-fly, Stech-fliege u. s. w. Ich erwähne schliesslich noch *Χήσιον, τό*, Vorgebirge der Insel Samos (ob stossend = spitz, *Θοός*), *Χήσιος, ό*, Fluss auf Samos (ob stossend = treibend = schnell, *Θοός*).

266. *Παλαμήδης, ό*, Sohn des Nauplios, Bruder des Oeax und Nausimedon, wird von Schwenck, Andeutungen p. 185, mit *Παλαίμων* und unsern Wörtern wallen, Welle in Verbindung gebracht. Gewöhnlich denkt man (z. B. nach Welckers Vorgange auch O. Jahn in s. Dissert. über P.) an *παλάμη* und *μήδομαι*, so dass *Παλαμήδης* für *Παλαμημήδης* stände und „mit der Hand geschickt“ hiesse; in diesem Falle könnte man die einfachere Form *παλα* = *παλμαιν* (in *παλαι-στή* bei Benf. II, 83) heranziehen und *Παλαμήδης* für *Παλαι-μήδης* nehmen. Vgl. attisch *παλα-στή* = *παλαι-στή*. Doch scheint diese Bedeutung keineswegs die wahre Bedeutung des Namens zu sein. Vgl. *ποικιλόβουλος, ποικιλομήτης*, dann *βάλιος* bei Benfey II, 304, wo *β* aus *hv*; ferner *αγκυλομήτης* und die Wurzel *παλ, πελ*, drehen (in *πάλη*, Drehen = Ringen) ib. II, 293 nebst lat. *versutus*; da in *παλ, πελ* *π* aus *hv*, so ist damit identisch *καλ, κελ, κολ* in *σ-καληνός, σ-κελλός, σ-κολιός*, ferner vielleicht *καλ* in dem mit *μίνθη* componirten Worte *καλαμίνθη* (Krausemünze; vgl. oben p. 127 und *σκολιόθριξ*, kraus-haarig). Palamedes scheint also ein Krummes = Tückisches, Listiges sinnender, ein schlauer, kluger Dämon (des Meeres) zu sein. Darf man mit *Παλαμήδης* den Beinamen des Cheiron *πελε-θρόνιος* (vgl. Benfey I, 665 und *πολυθρόνιος* = *πολυφάρμακος*) in Vergleichung ziehen, so dass *πελε-θρόνιος* der welcher krumme = listige, kluge, klugersonnene, oder krumme, gedrehte = verschiedene, mannigfache (*varia et diversa*) Heilmittel besitzt ist? Vgl. *varius* von *var, vři*, drehen bei Benfey II, 295, wonach auch *Παλαμήδης* ein Verschiedenes, Mannigfaches sinnender Dämon sein kann. Vgl. noch *πέλομαι*, sich drehen, hin und her bewegen (wie *versari*), *πόλος* bei Benf. II, 292.

267. *Παλικοί, οί*, Söhne des Hephästos und der Aetna (oder des Zeus und der Thalia, einer Tochter des Hephästos), scheinen Dämonen vulcanischer, schwefelhaltiger Sprudelquellen zu sein. Vgl. Preller I, 122, dann *ψόλ-ος*, Qual-m, verw. mit *ψέφος, ψέφας*, aus *sa + hvap* (*καπ-νός*) = *vap* (lat. *vap-or*, deutsch Sch-wef-el), = *dhvap* in *τύφω* und unserm Dampf; dazu *β(δ)ελυρός*, (hauchend, riechend =) stinkend, *β(δ)όλος*, Gestank, *β(δ)ύλλω*, einen Wind lassen, *β(δ)έω* f. *β(δ)έσω*, dass., wo *βες* = *hFas* = *φυσ* in *φύσα*. Das Wort *ψόλος* gehört zu *hva-r, hvar, hvři* in *ghři, ghrâ*, riechen bei Benfey II, 142, wie *ψέφος* zu *hva-p* = *dhva + p* II, 275. Die Paliken sind wohl als qualmende Dämonen zu fassen. Sonst könnte man *Παλ-ικοί* auch mit *θαλ-ερός*, unserm quillen, Quelle, lat. *bullio, ebullio* (zu *hvar* = *ghar, ghři* bei Benf. II, 195) verbinden; dadurch würde aber nur die begriffliche Seite unserer Etymologie geändert, die Wurzel bliebe dieselbe, indem Qualm, -mittelhd.

qualm, dualm mit quillen, Quelle, θαλ-ερός verw. ist. Nach Jacobi, Handw. d. Myth. p. 691, hiessen die beiden Quellen-Deiloi, worin die Wurzel dhval, dhvar, dhvri (= hvri in ghri, stillare, fluere bei Benf. II, 195) stecken kann, worauf griech. θαλ-ερός, θάλ-ασσα, σ-ταλάω, σ-ταλάζω, σ-τίλη, s-tilla, stillare zu reduciren sind; von (d)hvar, (d)hvri stammt auch unser Wort Quelle. Der Begriff quillen, quellen scheint auch im Namen der Palikenmutter Thalia zu stecken; vgl. κυμοθαλής, wogenquellend; ebenso könnte der Name der Muse Thalia sich auf das Hervorquillen des Gesanges aus der Brust des Sängers beziehen.

268. Παλλάς, ἡ, Name und Beiname der Göttin Athene, ist zu verbinden mit Πάλλας, υἱός, ὁ, Sohn des Tartaros und der Gäa, ein Gigant, den Athena erlegte. Ebenso hiessen der Vater der Selene und ein Titane, Sohn des Krios und der Eurybia; auch hiess so ein Sohn des Königs Pandion in Athen, Bruder des Aegeus. Ausserdem erwähne ich der etymol. Zusammengehörigkeit wegen Παλλήνη, ἡ, Halbinsel Makedoniens zwischen dem thermaischen und toronaischen Meerbusen, die früher Φλέγρα hiess, Πάλεύς, ὁ, ein Sohn des Kephalos (des Wirbelnden, Tummelnden = Jagenden) und Πηλεύς, ὁ, Sohn des Aeakos (von ἄημι, stürmen), Gemahl der Thetis (f. Θυετις vonθύω, stürmen), Vater des Achilleus (des sehr gellenden, hallenden, schallenden oder aber des schnellen, vergl. oben p. 88). Alle diese Namen gehören zu der Wurzel παλ in πάλλω, bei Bensley I, 568 (von spha, spa aus sa + hva), II, 293 (d-hva-r, d-hvri), deren Grundbedeutung stossen = erschüttern, heftig bewegen, schwingen ist, woraus sich die Bedeutung (stossen = austossen =) blasen, qualmen, brennen, weiterhin leuchten ergibt. Vergl. πάλλω mit ψόλος f. σ-πόλος,θύω mit θυμός, dann πρήθω, ἔπρετε, Περσεύς, σ-πληδός u. s. w. Wir werden am besten thun, allen den genannten Eigennamen die Bedeutung der wallenden (unser wallen hat vorn dh verloren), stürmischen Bewegung zu geben, welche auf Luftwesen sehr gut passt. Vgl. σάλος, σαλεύω aus sa + (h)Fαλ = παλ und Schwenck, Andeutungen p. 185. In πάλλαξ liegt der Begriff wallen = aufwallen, aufquillen, aufschwillen = aufgehen, sich erheben, wachsen (Benf. II, 164), wie in φαλλός, φελλός, φύλλον; neben πάλλαξ erscheint μεῖραξ, μέλλαξ, wozu μαλερός (heftig, stürmisch, flammend) zu vergleichen, ferner Μι-μαλ(λ)ών, die wallende = aufwallende, stürmische, heftig bewegte Thyiade. In Πάλλας, Vater der Selene und in Πάλλας, Sohn des Krios (oben p. 96) und der Eurybia könnte der Begriff stossen, schwingen, werfen = streuen, strahlen, leuchten stecken; vgl. ghri aus hvar bei Benf. II, 195, aber auch lat. vibro, das ganz = πάλλω ist, ausser dessen Bedeutungen aber auch noch die Bedeutung funkeln, schimmern, blitzen hat. Analog ist die begriff. Entwicklung von mico.

269. Πάμισος, ὁ, häufig vorkommender Flussname, könnte mit Κηφισός, Κηφισός gleichbedeutend sein und „der gekrümmte,

geschlängelte Fluss“ bedeuten. Vergl. lat. cam-ur, gekrümmt, aus hva-m bei Benf. II, 320 sq., = hva-dh in pandus, zu Benf. II, 323, verw. mit καπ aus hva-p in κά(μ)πτω ib. II, 324; dem lat. cam-ur entspricht καμ in κάμνω (sich krümmen, biegen, neigen = niti, navare ib. II, 182), ferner (mit hv = γ) γεμ in γέμω = στένω (geneigt = gedrängt = gedrang, eng, voll sein), wo hva-m (γε-μ) = dhva-n (σ-τε-ν) = dhva(n)g', (dhv)a(n)g' in eng ib. II, 17 sqq. Vgl. auch drängen, drücken, eig. neigen (Benf. II, 291) mit drehen ib. II, 279, wo der Begriff neigen = biegen, krümmen. Nun bedeuten lat. gemere und gr. στένω auch tönen = stöhnen, klagen: wie sollen wir dies erklären? Darüber gibt Benfey II, 182 Aufschluss, wo neigen = stossen = austossen, tönen (χνόος, χνόη, κνόη, kna-ppen, kna-cken, kna-llen, kna-rren); vgl. dhvan, tönen, ib. II, 275, mit dhan, stossen, II, 276 und dhvan, geneigt sein, II, 320 sq. Da Benfey II, 60 sqq. (hvê aus hvi, hva) zu II, 275 sq. gehört (d-hva-n), so könnte man, ohne die Wurzel zu ändern, den Namen Pamisos und Kephisos (vgl. den Art. Κοπ-ρεύς in den Nachträgen) auch den Begriff des Tönens = Rauschens vindiciren; doch halte ich für viel wahrscheinlicher, dass die so genannten Flüsse als flexuosi bezeichnet sind. Zu Benfey II, 321, wo χαμός, lat. hamus (aus hva-m; χαμός ist wohl von χαῖος zu trennen), gehören auch αμῖς (Nacht-topf, Schiff, vgl. σ-κάφος, Schiefes) und αμνίον, Schaale, welche vorn (d)hv eingebüsst haben. Die un verstümmelte Urwurzel dhvam erscheint in θαμύς, θάμνος, wozu sich γέμω (vgl. στένω und dhvag' in unserm eng, ib. II, 17 sqq.) verhält wie γλάβος, γαλακτο zu θέλγω, s-treichen, Forsch. I, 178.

270. Πάν, ó, Sohn des Hermes und der Tochter des Dryops, der bekannte Hirtengott, der bes. in Arkadien verehrt wurde. Der Name sell nach Schwenck, Andeutungen p. 213, von φάω, φαίνω stammen und urspr. ein Beiname des Sonnengottes sein. Besser denkt man an πα in lat. pasco, weiden, = βο, βα in βόσκω, πρόβατον (vergl. Benf. II, 59); diese am meisten verbreitete und beliebte Etymologie ist aber auch noch sehr problematisch und muss wohl vor einer dritten zurücktreten. Vgl. πν in παῖς, πάϊς, παῖς, bei Benfey II, 73; diese Wurzel πν, welche auch in ποιέω (zeugen, eig. machen) steckt, ist identisch mit πα in πα-τήρ, Vater, eig. Zeuger. Ferner gehören πα, πν wohl zusammen mit φύω (ib. II, 105), indem diese Wurzeln aus hva = dhva = unserm zeugen stammen können; zeugen ist verw. mit zwingen = engen, zwacken u. s. w. und bedeutet eig. eng = dicht, fest machen = machen überhaupt; vergl. Zeuge, testis, der etwas fest versichert, erhärtet, bekräftigt und zu zwingen = engen dhvang' = ang' bei Benf. II, 17 sqq., ferner (wegen z aus dh(v)) zwerch, Zwerg, Zirbel- ib. II, 279. In griech. τέκος, τίκτω, τεύχω steckt sa + dhva-k; vergl. θέλγω mit unserm s-treichen und mit σ-τλεγγίς, σ-τελγίς, woraus τλεγγίς, τελγίς werden konnte; in πήγνυμι, facio, σ-φίγγω, figo liegt hvag', hvig'. Der eben gefundene Sinn des Namens Pan bleibt

unverändert, wenn wir ihn zu *σφα, σπα, σπυ* bei Benf. I, 537 sqq. stellen, wo *σ-πυ* = *hva, hu, dhu* II, 271 sqq., = (*hva : kva* — wie II, 63 — :) *çva* II, 164 (*κύω, κνέω, κῦμα* u. s. w.). In diesem Falle wäre Pan ein dem indischen Gott Çiva (ib. II, 164) gleichzusetzender Gott des Wachstums, der Repräsentant der geilen, strotzenden Zeugungskraft, des männlichen Princip in der Natur. Mit *Ιάν* vergleicht sich dann zunächst das Wort *πέος* (f. *πεῖος* von *πυ* ib. II, 80), der schwellende penis, wie *çiva, çêva* ib. II, 164, *φαλλός* I, 572 u. aa. Da griech. *ἄπας, ἅπαντ* = *sa-çvant* (f. *sa-kvant*) ib. II, 167, so lässt sich *Ιάν* auch zu *çva, çu* bei Benfey II, 164 sqq. stellen.

271. *Ιάνδαρος*, ὁ, ein Lykier, berühmter Bogenschütz, der in Pinara in Lykien als Heros verehrt wurde; als apollinischer Bogenschütze (Preller I, 161) ist er wohl ein Bild des Apollon. Vergl. *σ-πένδ-ω*, Benf. I, 564, *σ-φενδ-όνη*, ib. I, 563, lat. *fundo*, aus *hva(+d)* = *hu, χυ, χέψω*, *projicere* ib. II, 194, aus *dhva, dhu*, *stossen* (= *treiben, in Bewegung setzen, werfen*), woher II, 275 *dh-vag'* = *sch-wingen*, II, 21, = *ταγ* in *σταγών, στάζω*. Verwandt sind unsere Wörter *giessen, s-chiessen* (vgl. *gellen, hallen, schallen*), *s-chütten, schütteln, erschüttern* u. s. w., ferner griech. *σκιδάννυμι, σκίδνυμι, κεδάννυμι, κίδνυμι*, worin der Begriff *stossen, treiben, forttreiben, werfen, schwingen, streuen zu zer-streuen, auseinander treiben* u. s. w. modificirt erscheint. *Ιάνδαρος* heisst *Schiesser, Schütz*, wie *κάπρος (κόπ-τοι)* *Stösser, Keiler* = *Eber*. Was den anklingenden Namen *Ιανδάρεος* (Vater der Aëdon, vgl. Preller II, 94) betrifft, so könnte dieser zu *hva-d* bei Benf. II, 62 (aus *dhva* II, 275, *stossen, austossen* = *tönen*) gehören. Vergl. den Art. *Ζῆθος*.

272. *Ιάρις*, ὁ, Sohn des Königs Priamos von Troja, der auch *Ἀλέξανδρος* hiess. Preller II, 263 not. 3 vermuthet, dass der Name *Ιάρις* sich zu *Ἀλέξανδρος* verhalte wie *Δαρειός* zu *Ἐκτωρ* (oben p. 37 sq.; vgl. auch *Κασ-άνδρα* = *Ἀλεξ-άνδρα* oben p. 82); diese Vermuthung könnte richtig sein. Vgl. die Wurzel *πελ, παλ* (aus *παρ*) bei Benf. II, 293, wo *π* = *hv*, eig. *drehen* = *umgeben, umringen, bedecken, wahren, wehren* ib. II, 294 (*vři, var*, aus *hvři, hvar, hval* = lat. *cel-are, oc-culere*, *hehlen, hüllen*; für *hehlen* könnte auch *fehlen* erscheinen — vgl. Schwenck, D. W. s. v. *fehlen* u. s. v. *befehlen* — wovon unser *Fell* = *Hülle*; vgl. oben p. 23); dazu gehören *παλ-μύς*, *Herrscher*, eig. *Schützer*, *πέλ-τη*, *Schild*, lat. *par-ma*, *πελός, πελλός*, *schwärzlich, dunkel* (*umgeben* = *bedeckt*, vgl. *κελ-αινός, μέλ-ας*), *πέλλα* = *pellis, Fell, Haut*, *πῆλξ*, *Helm* (*hehlend* = *deckend, schützend*, vgl. *Held* = *S-child, also Helm* = *S-chirm*) und viele andere Wörter, deren Anführung hier nicht nöthig ist, weil aus den beigebrachten satssam erhellt, dass *Ιάρις* *Wahrer, Wehrer* (*Ἀλεξ-άνδρος*) bedeuten kann. Ich erwähne noch den Namen des Troers *Ιάλ-μυς*, Sohn des Hippotion. In dem Flussnamen

273. *Παρμισός, ό*, Fluss in Thessalien, der in den Spercheios fließt, könnte dieselbe Wurzel hvar, hvri stecken, aber in der Bedeutung drehen, krümmen; vgl. den Art. *Πάμισος*, welcher Name aus *Πάρμισος, Πράμισος* entsprungen sein könnte, ferner die Flussnamen *Περμησ(σ)ός* und *Κριμισός* und dazu kři-mi aus hvri-mi = (h)vri-mi, lat. ver-mis, Wur-m, *Φελ-μινθ* bei Benf. II, 300. Ich erinnere auch an *Θερμ-ώδων* oben p. 61 und vergleiche zu křimi altnord. skřimsl, πέλωρ, κάμπος, κῆτος (Dietrich, Altn. Leseb. p. 275). Ebenso wie in diesem und dem vorigen Namen ist Π aus hv entsprungen in den Namen

274. *Παρνασός, ό*, oder *Παρνασσός*, der berühmte Berg Parnass, *Πάρνης, ή*, Waldgebirge Attika's, *Πάρνων, ό*, Gebirge auf der Gränze von Lakonien und Argolis. Vgl. Benf. II, 285, wo *κάρα, κάρηνον, κρανίον*, unser Wort Hirn (Gehirn) aus hvar (gedreht sein) = *καρ, κορ* (*κορ-ωνός*, gekrümmt), wofür auch *παρ* erscheinen konnte. Da hvar, hvri = var, vri, so ist *Παρ* identisch mit lat. ver-tex, Wirbel, Scheitel, Spitze; die Gebirge sind als *κορυφαί*, Wirbel, aufragende Häupter bezeichnet. Mit den obengenannten Namen für verwandt halte ich *Ἀ-βαρος, ή*, Vorgebirge und Stadt bei Lampsakos in Kleinasien, auch *Ἀ-βαρινίς, ή*, *Ἀ-βαρνιαίς, ή*, dazu vielleicht *Βαρνοῦς, ό*, Stadt in Makedonien, τὸ λεγόμενον *Βέρνον ὄρος*, das Barnosgebirge in Makedonien (vergl. Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 96), endlich *Βέρμιον, τό* (scil. ὄρος) in Makedonien. Vgl. auch *Ιάργαρον, Ιάργαρα*, worin γαρ = *hφαρ*, hvar = quer, oben p. 22.

275. *Πάφος, ή*, Stadt auf der Westseite der Insel Kypros mit einem Hafen. Die Stadt könnte von ihrem Hafen benannt sein und *Πάφ-ος* unserm Haf-en entsprechen. Vgl. unser Hafen, ¹⁾ ein Topf, Geschirr, = *σ-κάφ-ος, σ-κάφ-η*, welche Wörter zu Benf. II, 324 sq. gehören und von dem Begriff biegen, einbiegen, eingebogen, vertieft sein ausgehen; ²⁾ eine Bucht, worin die Schiffe sicher liegen, jeder schirmende (vgl. ὄρμος mit S-chirm, ib. II, 297, wo var, vri = hvri, hvar, kar in S-chirm) Ort. Hierzu vergl. man kubh (aus hvabh), bedecken, ib. II, 322, eig. neigen, biegen, wenden, drehen = umdrehen, umringen, umgeben, bedecken; da bedecken = täuschen, so scheint mir gr. ἀπ-αφ-ίσκω (αφ = hv-abh) dort anzusetzen, worin sich αφ zu παφ in *Πάφος* verhalten kann wie lat. arc-eo zu porc-eo (p aus hv). Die Wurzel *κνφ* = kubh, hvabh (= kabh, vgl. σκάφος, σκύφος) mit der Bed. bedecken erscheint in *κύφελλα, τά*, der Nebel, die Wolken, *νεφέλη γνωφώδης* (Hesych.). Ausser dieser Etymologie des sicher nicht semitischen Namens *Πάφος* bietet sich noch eine andere dar. Da nämlich Alt-Paphos auf einem Berge lag (vgl. Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 1290), so lässt sich an unsere Wörter Hoffer, Haufen, Hübel erinnern, welche von derselben schon behandelten Wurzel *hva-p, hva-bh* mit dem Begriff neigen, biegen (vergl. Buckel mit Hügel, Höcker) bei Benf. II, 322 sqq. ausgehen; vgl. *κνφός, ύβός, ύβος*,

ὕβωατα bei Benf. II, 325, dann cap-ut, κεφ-αλή, Kopf II, 324, eig. Wirbel, vertex, Scheitel = Spitze. So käme Paphos in etymol. Verwandtschaft mit Abä, Thebä, τύμβος (vgl. den Art. Τέμπη, wo über τ aus dh), Hyblä u. aa. Städtenamen und bedeutete die Hügel- oder Berg-stadt.

276. *Ιλείρανθος*, ὁ, Sohn des Argos und der Euadne, Vater der Kallirrhoë, der auch *Ιλείρασος* und *Ιλείρας*, *αντος* heisst; vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 709; sonst heisst *Ιλείρας*, *αντος*, ὁ, Vater der Echidna von der Styx, während die Echidna sonst Tochter des Chrysaor und der Kallirrhoë oder des Tartaros und der Ge heisst. In Betreff der Etymologie dieser Namen verweise ich auf Forsch. I, 127, wo ich *Ιλειρήν* und *Ιλειρήνη* von σ-πείρω (eig. spargere, streuen, sprengen, auswerfen, dann säen) hergeleitet habe. Dagegen scheint der Name *Ιλείρας* = *Ιλρίας*, ὁ, Freier der Hippodameia, von πείρω, πρίω zu stammen und durchdringend = rasch zu bedeuten; vgl. *τορός* (*τερέω* = *πείρω*), durchdringend = rasch, ὄξυς καὶ *τορός*. Sehr dunkel ist der Name *Ιλειραιεύς*, ehemals offener Demos, später berühmter Hafen Athens; indem ich auf Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 650 sq. verweise, wonach die drei zum Peiräeus gehörigen Buchten sämtlich an der Landzunge Munychia lagen und der Peiräeus auf der Südseite durch das Vorgebirge Alkimon, die nordwestlichste Spitze der Halbinsel Munychia, auf der Nordseite, vom Festlande her, durch das befestigte Vorgebirge Eëtioneia geschlossen war, erlaube ich mir die Frage, ob man den Namen verbinden dürfe mit *πειρά*, ἡ, die Spitze, Schärfe, verw. mit *περόνη*, ἡ, eig. die Spitze (zum Durchstechen; beide von *πε* in *πείρω*). Vergl. Hoffmann p. 1537 sq., wonach der Hafen von Byzanz das „Horn der Byzantiner“ hiess, von dem Vorgebirge Horn (*Κέρας*), welches das südliche Ufer des Hafens von Konstantinopel bildet; ähnlich könnte also auch der Peiräeus von den ihn einschliessenden Spitzen oder Vorgebirgen benannt sein.

277. *Ιλειρίθωος*, ὁ, Sohn des Ixion oder des Zeus und der Dia, ein Lapithe, Freund des Theseus. Dialektisch heisst er *Ιηρίθωος*, vgl. Ahrens, de Diall. Graec. II, 162; bei Sophokles, Oed. Col. v. 1594, *Ιλειρίθωος*, wozu *Ιλειρίθοῖδαι*, attischer Demos (nach dem Peirithoos benannt). Ahrens, de Diall. Graec. II, 162, spricht gegen die Ableitung von *Ιλειρίθωος* aus *Ιηρίθωος*; doch scheint mir dieselbe nicht vorschnell aufgegeben werden zu dürfen. Dann bedeutet der Name entweder (von *θν* in *θύω*, *θέτω*, *θορός*) herum-stürmend, rings herum = im Kreise (circum-) stürmend, oder (von *θν* in *Θωώτης*, *Θωύσσω*, vgl. Benf. II, 275 sq. und *dhva* = *hva* in *βοή*, *βράω* II, 60) *περι-βοάων*, *περι-ηγέων*, rings herum-schreiend = herum-tobend, *περίδουπος*, umtosend, um-tobend, was auf einen Gott der stürmischen Luft weist. Der Name seines Vaters Ixion bedeutet eilend, heftig bewegt, stürmend (vgl. *αἶσσω*, *αἶχη*, impetus, *αἶξ*, Ziege, eig. Stösser, vgl. *petulcus*, und lat. *ico*, stossen = stechen, zu Benf. I, 343 sqq., wo *vig'*, *ig*); der seiner

Mutter, *Δία*, gehört mit *δίω*, *δίημι*, *ἐνδίημι*, *διώκω*, *διωκή* in *ιωκή* zusammen; vgl. *Δίας*, ein Pferdename, eig. flüchtig, schnell. Die Wörter *δίω*, *διώκω*, *ιωκή* weisen auf eine Wurzel *dvi(s)* = *dva(s)* (zu Benf. II, 275 wo *dhu*, stossen = erschüttern, zittern machen; über *d* : *dh* vgl. Benf. II, 228. 263); *dvi(s)* steht also für *dhvi(s)* = *hvi(s)* in *bhi*, *bhî* bei Benfey II, 104 sq. Dieselbe Wurzel (*d*)*hvi(s)* mit dem Begriff stossen (= hins aus *dhvins*, *dhvis* ib. II, 176) = austossen, tönen erscheint bei Benf. II, 60 sqq., wo *ιά*, *ιωή*; zu *hvi* (oder zu *hvit*, *vit* ib. II, 60, wo litth. *waitoju*, = *hvid*, *vid* in *αἰίδω*) kann der Name des Sohnes des Peirithoos, *Πολυ-ποι-τ-ης* gehören, obwohl sich dieser auch mit *ποι-μήν* ib. II, 73 combiniren lässt, so dass derselbe also keine Naturbedeutung hätte. Doch vgl. auch *φοῖτος*, *φοιτάω* aus *hvit* = (*h*)*vat* (Benf. II, 323), (*h*)*vant* in unserm Wandel, wandeln, Sch-windel. Des Polypoetes Mutter Hippodameia ist eine Tochter des *Ἄτραξ* (auch Flussname; vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 709 not.), welcher Name sehr wogend, zitternd, sehr bewegt bedeuten und zu Benfey II, 253 gehören kann, wo *ὄτρυ*, schnell, in *ὄτρύνω*, *ὄτρεύς*, welches letztere Wort wohl ganz identisch ist mit dem Namen *Ἄτρεύς* (*ὄ* = *α* = *ά* = Präf. *sa*, nicht = *α* priv.). Sonst heisst Hippodameia auch Tochter des *Ἄδραστος*, in welchem Eigennamen *Α* ebenfalls = Präf. *sa* zu sein scheint, so dass Adrastos der sehr laufende, schnelle, *θοός* wäre; hierbei möge man sich an das Pferd des argivischen Adrastos erinnern; den letzteren Namen trenne ich ebenfalls von *ἄδραστος*, wie *Ἄτρεύς* von *ἀτρεύς* (nicht zitternd, unerschütterlich), und gebe ihm die Bedeutung „sehr laufend, schnell.“

278. *Πελαγόνες*, *οἱ*, ein makedonischer Volksstamm, den Strabo mit den spätern Päoniern identificirt. Die Pelagonier könnten wie der Abstammung so dem Namen nach Pelasger sein; vgl. den Art. *Πελασγός* (Forsch. I, 128) und dazu Abel, Maked. vor Philipp p. 32, wo Hesych's Glosse: *Πηλαγόνες*, *γέροντες* zu beachten, d. h. eig. geneigt, sich neigend, = vergens, flaccus, welkend, abfallend, wie *πλάξ*, *planus* f. *plac-nus*, flach von demselben Begriff ausgehen. Zu den *Πελαγόνες* könnten sich die *Παφλαγόνες* dem Namen nach verhalten wie die Bebryker zu den Phrygern, die Leleger zu den Lokrern und Lykiern (oben p. 112). Schwerlich darf man für *Πελαγόνες* an Benf. I, 589 denken, wo *πέλαγος*, *πελιάγια* = *κρόταλα* auf eine Wurzel *πλαγ*, tönen, weisen, verw. mit *φραγ* in *σ-φάραγος*, *s*-prehen, ib. I, 587. Verwandt ist *πλαγ* in *πλήσσω*; vergl. unser schlagen verw. mit klagen (eig. stossen = austossen, tönen, klagen, ib. II, 132, wo p. 131 klopfen, *κόλαφος*, Klapps, neben *crep-are*, *κρέμβαλον*, *κραβ* in *ἄραβος* zu beachten). Da die von Benf. I, 587—609 behandelte Wurzel *σφ* aus *sa* + *hva*, so ist es leicht einzusehen, dass Benf. II, 129 sqq. und I, 587—9 (*σφάραγος*, *πέλαγος*) zusammengehören. Also *πλαγ*, *φραγ* in *πέλαγος*, *σφάραγος* ist identisch mit *κλαγ*, *κλεγ*, *κρακ*, *κρεκ* in *ἐλεγος*, *κρέκω*,

κρέκελος, κλαγγή, λάκος ib. II, 132. Da tönen = leuchten (Benf. II, 124 sqq. und II, 129 sqq. gehören zusammen), so könnten die Pelagonen auch als die Hellen = Leuchtenden, Edeln, ἀγαυοί bezeichnet sein. Vgl. φλέγω, fulgere aus hvfi (= ghri ib. II, 195, = gri ib. II, 124), lat. s-plendere neben deutsch glänzen (ib. II, 124). Ich erwähne hier noch *Ιελεύων*, Sohn des Asopos, und *Ιηλέγων*, Sohn des Flussgottes Axios und der Nymphe Periböa, ohne über diese Namen eine bestimmte Ansicht auszusprechen.

279. *Ιελίας*, ό, Sohn des Poseidon und der Tyro, Bruder des Neleus, ist ein sehr dunkler Name. Vgl. πέλεια, πελειάς, πελιάς, die wilde Taube, wohl von der Wurzel πελ, παλ (in πάλλω u. s. w.) bei Benf. II, 293, aus hvar, hvri = var, vri in lat. vol-are, vel-or ib. II, 295; bei Homer führt sie das Beiwort τρήρων (vgl. ποισ-τρήρων und Benf. II, 253), flüchtig (= schnell, ό-τροηρός). *Ιελίας* könnte als der wallende (vergl. den Art. *Ιαλλάς*), heftig bewegte, schnelle bezeichnet sein, wie *Νηλ-εύς* mit unserm Wort schnell zusammenhängen kann. (Vgl. auch den Namen *Κίλλας*, *Κίλλος* oben p. 88, von κέλλω = lat. pello aus hval, Benf. II, 293). Beide sind wohl Wesen der stürmischen Luft, obwohl es schwer ist, über ihre Bedeutung ins Reine zu kommen, da die Sage nicht viel Einzelnes von ihnen zu erzählen wusste. Vgl. Preller II, 213, dann I, 369 not. 3, wonach man *Ιελίας* von πέλα (Fel-s, Stein) leiten und für den Poseidon πετραῖος (ib. I, 356. 363. 369) halten könnte.

280. *Ιέλλα*, ή, eine der ältesten Städte Makedoniens, auf einem gegen Nordwesten geneigten Hügel gelegen (vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 109), hat wohl nichts zu thun mit πέλα, πέλλα, maked. φέλα, φέλλα, Stein, sondern gehört zusammen entweder mit Fell, fehlen = behlen (oben p. 23) = umringen, bedecken (wora πόλ-ις, verw. mit πόλ-ος, πέλω, Benf. II, 292. 284) oder aber mit κολ-ωνός, κολ-ώνη, lat. collis, worin κ, c aus hv = π; vgl. Benfey II, 286. 284 (wo hala, halda, hald, unser hold, Halde u. s. w.). Die Wörter πέλλα, Gelte, πελλίς, pelvis, Becken sind verwandt und bedeuten Eingebogenes; vgl. Buckel neben Becken und Höcker ib. II, 20. 24. Mit *Ιέλλα*, wenn dieser Name nämlich zu var, vi, circumdare, tegere gehört (woher gael. fàl, Kreis, mit f = v, lat. val-lum, vgl. Pott, E. F. II, 603 mit Benf. II, 294 sq.), stelle ich zusammen *Ιελλήνη*, ή, dor. *Ιελλάνα*, ¹⁾ alte feste Stadt in Achaja, ²⁾ alte Stadt in Lakonien, ferner (da hv = β, vergl. oben p. 23 phryg. βαλήν neben πάλμυς) *Βάλλα*, nach Steph. Byz. Stadt in Makedonien. Schliesslich erinnere ich daran, dass auch das Wort πελλός, schwärzlich, dunkelfarbig zu hvar = var bei Benf. II, 294 gehört und mit κελ-αινός, κορ-ός, μέλ-ας, μόρ-ον (sch-war-z) eng verwandt ist.

Ιέλοψ, ό, Sohn des Tantalos, ist ein höchst schwieriger Name. Indem ich auf Preller II, 266 sqq. und auf die Namen Tantalos, Atreus, Thyestes, Aegisthos verweise, halte ich es für unzweifelhaft, dass Pelops ein stürmisches Wesen, ein Luftstürmer

Schon oben p. 15 habe ich über *Ιέλωψ* gesprochen und den Namen zur Wurzel *hvar*, *hvri* + *p* gestellt, bei Benfey II, 309 (= unserm wer-fen), eig. stossen (aus *dhvri*-*p*, = unserm ben, und *dhvri*, *dhvar* aus *dhva* = *dhu*, *ῥύ-ω*, + *r* + *p*), verw. klappen, klopfen ib. II, 131, worin *k* auf *hv* = *π* zu reduciren, ich schon in dem Art. *Ιελαγόνες* bemerkte. Dieselbe Grund-
 leutung steckt in (*dhvri* = *hvri* =) *ghri*, spargere, lucere, still-
 a, fluere bei Benfey II, 195, verw. mit *gri* II, 124 und *γο*, *κο*,
 II, 129; der Begriff hell sein vermittelt die Begriffe leuchten
 und tönen. Zu Benfey II, 195 gehören *βλέπω*, *βλέφαρον* = *γλέ-
 ρον* (*β*, *γ* aus *hv*), ferner *πρέπω*, eig. glänzen, leuchten = schei-
 nen, erscheinen, aussehen, und der Name *Ιορίαπος* für *Ιοραπος*,
ραπος = *Ιορίαπος* (werfend, streuend = tropfend, stillans, fluens,
 besaamend; vgl. *σ-πείρω*, *s-par-go*, wo *περ*, *παρ* = *hvri* in
π und = unserm wer-fen, das vorn einen Guttural eingebüsst
). Vgl. *διδύραμβος*, *διθ'Ψαραμβος* mit *θρίαμβος* für *θέραμβος*,
Ψαραπος, und mit *ρέμβω*, das vorn *dhv* eingebüsst hat. Wie unser
 klagen (verw. mit klagen, eig. tönen, klingen) zu klappen, klo-
 pfen, *crepare*, *κρέμβαλον*, *κραβ* in *ἄραβος* sich verhält, gerade so
κγ in *πλήσσω* zu *πλαπ* in *Ιέλωψ*. Diese Wurzel *πλαπ*, stossen,
 klagen (= erschüttern, vgl. *Τάνταλος*; sie könnte auch stossen
 ausstossen, tönen, *crep-are*, und leuchten, vgl. *πρέπω*, bedeuten,
 halte ich es für gerathen, dem Namen Pelops dieselbe Be-
 deutung zu geben wie den Namen Tantalos, Thyestes, Aegisthos)
 scheint im engl. *flop*, schlagen, klatschen, ferner in unserm *platt-*
itschen flappen, endlich in lat. *palp-ito*, zucken, zittern, klopfen
 . stossen = erschüttern, heftig bewegen, bewegt sein, zittern u.
 w. Vgl. Schwenck, D. W. s. v. plappern, wo ags. *plips* (stam-
 mnd, eig. stossend = anstossend, vgl. stottern), schweiz. plappen,
 i. Flüssigkeiten, hin und her klatschen, verw. mit platschen, *πλα-*
σαιν. Zur Vergleichung stelle ich noch nebeneinander blaffen
 im Bellen der Hunde gebraucht), belfern (vgl. bellen, verw. mit
 len, hell, hallen, schallen), gelfern, klappen, klaffen, klaffen, deren
 laute sämtlich durch urspr. *hv* vermittelt werden können und
 sämtlich vom Begriff stossen = ausstossen, tönen ausgehen.
 Nach ist denn *Ιέλωψ* ein stossendes, schlagendes, klopfendes
 Wesen, er ist ein Luftwesen, das gleich passend als ein stossendes
 erschütterndes, heftig bewegendes oder bewegtes = schnelles
 argl. lat. *pello* mit *κέλλω*, eig. stossen = treiben, wozu *Κίλλας*
 (p. 88) wie als ein stossendes = ausstossendes, tönendes, lär-
 mendes, tobendes bezeichnet werden konnte.

282. *Ιεμφορηδών*, ή, eine der Gräen, Schwester der *Δεινών* (der
 Irbelnden) und der *Ενών* (der Stossenden). Der Name lässt sich
 am besten mit *πρήθω*, blasen, verbinden, bei Benfey I, 601 (aus
dhva + *r* + *ῥ*, vgl. *hva-r*, *hvar*, *hvri*, *ghri* in *ghrâ* ib. II, 142);
 der Grundbegriff ist stossen = ausstossen, blasen, aber auch =
 tönen (vgl. düten, tüten, *dhvan* ib. II, 275, = an I, 118). Letzterer

Begriff, tönen, steckt in dem Wörte *πεμφορηδών*, das Benfey II, 112 von *bhar*, *bhri* ableitet; *bhar*, *bhri* ist aber aus *hvar*, *hvri* und *φραδ* in *πεμφορηδών* = *krad* in *ἄραδ-ος* ib. II, 132 sq., und = *φραδ* in *φράζω* (verw. mit *σ-φάραγος*, s-prechen, *κρέκω* u. s. w. ib. I, 587. II, 129 sqq.). Wie nun *Πεμφορηδών* sowohl ausstossend = blasend, stürmend (vgl. *ἄημι*, *θύω*) als ausstossend = tönend, lärmend bedeuten kann, ebenso kann *Ἐννώ* als Gräe (nicht als Kriegsgöttin, als welche sie stossend = tödtend bedeuten muss) einerseits mit unserm schnau-ben, schnu-pfen ib. II, 55, andererseits mit *χνόος*, *χνόη*, *κνόη*, Lärm, Geräusch (aus *hnu*, vgl. ib. II, 63 und II, 182, wo *hnu*, stossen, aus *ha-nu*, *hva-nu* = *πανν*, *πνν* in *πνέω*, aus *dhva-nu*, von *dhva*, *dhu*, *θύ-ω*, *dhâv* in *θωύσσω*, *dhva-n* in *θείνω*, *φένω*, *καίνω*) combinirt werden. Der Analogie wegen stelle ich hier gr. *θείνω* f. *θενῖω* mit unserm tönen (*dhvan* ib. II, 275, = *dhan* II, 276), gr. *καίνω* für *κανῖω* mit lat. *cano* (*d-hvan*) zusammen; stossen ist = ¹) schlagen, erschlagen, tödten, ²) = ausstossen, blasen, tönen. Der Lapithenkönig *Καινεύς* könnte ein stossender = ausstossender, tönender, lärmender Dämon sein oder auch (vgl. oben p. 80 über *Κάνη*) ein stossender = treibender, schneller; vgl. *κίναθίζω* = *κινέω* bei Benf. II, 164, wo *κιν* aus *çun'* f. *çvan'*, *kvan'* (*bvan'*, *hva-n'* = *dhva-n* in *θοός* II, 274, wie *çvak* f. *kvak*, *hvak* in *çuk-am*, schnell, ib., = *dhva-k* in *θανός*, *ταχύς*, vgl. *θήγω*, s-techen, eig. stossen, wie *σ-τιγγω*, *στίζω*, *Sekritig'*, *acuere*) entsprungen sein kann.

283. *Πενθεσίλεια*, ἡ, Tochter des Ares und der Otrera, Königin der Amazonen, wird gewöhnlich als die Männerbetrübende (*πένθος*) gefasst. Mir scheint der Name „die Männerbändigende, Männerbesiegende“ zu bedeuten, also = *Νικο-λέα* (Name einer Athenerin) zu sein. Vgl. das karische Wort *Ἀλα-βάνδα* (bei Bötticher, Arica p. 4), worin *βάνδα* = *νίκη*; dieses Wort gehört zu Benf. II, 94 sq., wo *badh*, *bandh* aus *vadh*, *vandh* = *hvadh*, *hvandh* = *hva*, ib. II, 320 sqq., + *dh*; Grundbegriff ist neigen, biegen, wenden, drehen, wie lat. *pandus* (krumm) ib. II, 95 lehrt. Eine Nebenform von *πε(ν)θ* = *hva(n)dh* ist *πιθ* (aus *hvidh*) in *πείθω*, *πείθομαι*, *πέποιθα*; neigen, biegen ist = zum Weichen bringen, weich = nachgiebig machen, aber auch (vgl. *πέποιθα*) = sich neigen, stemmen, auf etwas trotzen. Vgl. *nitor* und *νίκη* bei Benfey II, 182 sqq., von *hni* = *hna* aus *ha-na*, *hva* + *na*, woher auch *hva-dh*, *hva(n)dh* = *πε(ν)θ*. Heisst nun auch *Πενθείλος*, ó, Sohn des Orestes, der Männerbesiegende und steht *Πενθείλος* f. *Πενθελος*? Schwerlich; der Name scheint kein Compositum von *λαός* mit *πενθ* zu sein; dagegen spricht schon der Accent.

284. *Πενθεύς*, ó, Sohn des Echion und der Agaue, wird gewöhnlich (von *πένθος*) als ein Leidensmann gefasst. Der Sohn des Echion (*Ἐχίων*), der Enkel des in eine Schlange verwandelten Kadmos könnte aber recht gut ein Schlangenmann sein. Vgl. lat. *pandus*, krumm, bei Benfey II, 95, wo *pand* aus *hvandh* = *καυθ-ός*.

Vinkel, *καρθώδης*, verkrümmt, ib. II, 235; verw. ist *σ-πόνδυλος*, *-φρόνδυλος*, der Wirbel-knochen, über welches Wort Benfey I, 564 icht ins Reine gekommen ist. Vgl. *κόνδυλος* ib. II, 326 (gebo-
en, biegsam). Das Wort *πένθος*, *πάθος*, Leid, bedeutet vielleicht
g. den Zustand des Geneigtseins = Gedrücktseins; oder sollen
ir an *ἄχος* ib. I, 351 erinnern, ferner an *hna*, *hni*, *hnu*, sich
eigen = unter etwas bücken, etwas über sich nehmen, ib. II, 182
1., vgl. mit II, 258, wo tollere, tolerare, *ταλάω*, dul-den? Uebri-
ens ist *πάθ-ος* mit *πυθ-μήν* (geneigt = niedrig) ib. II, 67 zu-
ammengehörig. In *πάσχω* könnte *παχ* = *hvah* = *vah* in *ἄχ-ος*,
χ-θος, = *dhvah* in *δέχ-ομαι*, *δοχ-μός* stecken. Vergl. *vah* aus
idh ib. I, 356.

285. *Πεντελή*, ἡ, attischer Demos, wozu *τὸ Πεντελικὸν ὄρος*,
nach ἡ *Πεντελικὴ πέτρα*. Der Name hat wohl nichts mit *πέντε*,
inf, zu thun, sondern gehört zu Benf. II, 94 sq. 323, wo (h)vat;
ort ist auch das böotische (von Hesychius bewahrte) Wort *πέν-
χος*, Korb, eig. gewunden, gedreht = geflochten anzusetzen. Ver-
wandt sind *σ-πατάλη*, *σ-πατάλιον*, Arm-band, Haar-flechte, *πάτος*,
e-wand; vgl. Benf. I, 286. II, 323, wo vat aus *hvat* = *πατ*,
α(ν)τ, *πεντ*, eig. wenden, drehen, winden, um-winden = umgeben,
umhüllen, bekleiden. Das Wort Ge-wand gehört zusammen mit
Vand (umgebend, einschliessend). Anders über dieses letztere Wort
chwenck s. v., wo es also heisst: „Die Wand, eine senkrechte
der abhängige Fläche, Seite, z. B. einer Stube, eines Hauses, eines
erges; althd. want, wenti, vom goth. vinnan, wälzen, woher goth.
andjan, wenden. Wand ist also etwas Gewendetes, wahrscheinlich
is Schiefes, Schräges gedacht; denn auch dieser Begriff ist in
vinnan enthalten, altnord. vindr, schräg, schief, schwed. wind, neuhd.
wind-schief d. i. schief – schief, windisch, verdreht, schief u. s. w.;
schweiz. schwand, ein (nicht sehr steiler) Berghang.“ Da neben
den Wurzelformen (h)vat, (h)vat', (h)vad' bei Benfey II, 323 gleich-
bedeutende Wurzelformen (h)vit, (h)vid bestanden, wie *ιδ-νόω*,
krümmen, biegen, *ἵτ-υς*, jeder Um-kreis (vgl. *vat'a*, Kreis, ib. II,
323, von *vat'* = *vat* in *ἔτος*), Rundung neben *ἄντ-υξ*, Rundung,
Kreis u. s. w. lehren (vgl. auch *vê* aus *vi* bei Benf. I, 285 sqq.
289, wo *ιδνόω*, *ἵτυς* und Forsch. I, 31 sqq., wo *γεῖσον*, *γεῖσσον*
auf *hvit* = *hvat*, *hvat'* in *gut'*, umgeben, Benf. II, 323, zu redu-
ciren, also für *γεῖτον* zu nehmen ist; verw. scheint *γείτων*, Nach-
bar, eig. umgebend, obwohl (d)hvit auch dieselbe Bedeutung haben
kann wie (dhv)ag' bei Benf. II, 17 sqq., wo *γείτων* sicher unrich-
tig behandelt ist), so kommen gr. *Πεντελικόν* und schweiz. sch-wand,
Berg-hang; in Verwandtschaft mit *Οἶτη*, Berg-neige (Hoffmann p.
282), ferner vielleicht mit *Αἶτ-νη*, Aetna, und *Αἶτ-ωλοί* (Bergbe-
wohner). Zu (h)vat möchte ich noch stellen *Ἐτεωνός*, ὁ, Name
einer vielhügeligen Stadt in Böotien, später *Σκάρφη* genannt; vgl.
Hoffmann p. 588 und 1500. Ob hieher auch die Ortsnamen *Ἐτεια*,
Ἥτεια, Stadt in Kreta (Hoffmann p. 1346), *Ἥτις*, Ort in Lakonien

(Hoffmann p. 1082., wo auch Ἐταῖς, Ἡτεία), ferner Ἐτεννα, Stadt in Pamphylien, Einw. Ἐτεννεῖς, im gebirgigen Pisidien über Side wohnend, endlich Ἐντελλα, Stadt in Sicilien (Ἐτεννα, Ort in Lykien)? Da hv = x (vgl. κανθός, Winkel, neben unserm Kante, an hvadh = hvat bei Benf. II, 325), so nenne ich hier noch Κετανος, eine auf einer Anhöhe gelegene Stadt auf Kreta (Hoffmann p. 1355—6, wo auch Καντανία), Κατάνη, Stadt in Sicilien, an Aetna gelegen (ib. p. 1987), Κάστανα, Κασταναία, Καστανία (Ortsnamen), Κασταλία, Quelle am Parnass (ob von καθ + η, eig. die gewundene), Κασσοτίς, Quelle am Parnass. Vgl. den Art. Κητώ oben p. 87.

285a. Πεπάρηθος, ἡ, eine „steil aufragende“ Insel, zu den Kykladen gehörig (vgl. Hoffmann p. 1509). Der Name gehört ohne Zweifel zusammen mit πείρω (πέπαρμαι), πειρά, περόνη und bezeichnet die Insel als die hervorstehende, hervorragende; πεπαρεῖν (bei Pindar = ἐνδεῖξαι, σημῆναι) vgl. τορός, τορέω von τερ in τερέω = περ in πείρω (σ-τερ aus dhvar = hvar in πείρω, oben p. 64; vergl. στόρ-θη, στορ-ύνη). Zu Πεπάρηθος vgl. Κύνηθος (Bergname) neben Κύνη (Vorgebirge) oben p. 80. Mit Πεπάρηθος gehört vielleicht zusammen der Name Περαιθεῖς, οἱ, Einwohner einer arkadischen Stadt, die angeblich benannt war von Πέραιθος, einem Sohne des Lykaon; vgl. Hoffmann p. 1160 und die Namen Κύναιθα, Κύναιθος (Curtius, Peloponn. I, 382 sq. 399; ob Κύναιθος, Κυναιθεῖς zu κῆαν, ὅαν' bei Benf. II, 164, wo κύων, Hund, eig. der Schnelle, anzusetzen), Λύκαιθα, Σίμαιθα, Σύμαιθα, Σύμαιθος u. aa., worin ein bisher noch nicht gehörig beachtetes Suffix stecken muss. — Ich erwähne hier den dunkeln Namen Πάρος, ἡ, eine kykladische Insel, hochberühmt durch ihren weissen Marmor (Hoffmann p. 1419): sollte Πάρος = τορός, hervorstechend = deutlich (= hell, weiss, vgl. auch lat. pareo, ap-pareo) sein, die Insel also von ihrem hell- = weiss-farbigem Marmor den Namen haben? Hat die Insel von der gleichnamigen Stadt den Namen, so möchte ich an Benfey II, 294 denken, wo (h)var, hvri, circumdare, tagere: Πάρος (vgl. unsere Wörter Wahr, Wehr, Wall = Schutz) kann = Festung oder aber = Hafen-stadt (Hoffmann l. c., vgl. Benfey über ὄρ-μος) sein. Man vgl. den Art. Πάρις oben p. 164.

286. Πέργαμον, τό, die Burg von Troja, bei Homer ἡ Πέργαμος, bei Eurip. auch τὰ Πέργαμα; mit diesem Namen zu verbinden ist der Name Πέργη, ἡ, Stadt in Pamphylien. Vgl. Benfey I, 589 sq., wo πύργος, Thurm, II, 362, wo φύργος, dor. φοῖργος = τεῖχος (Hesych.). Diese Wörter haben in begrifflicher Hinsicht wohl keine Verwandtschaft mit unserm Wort Berg, sondern mit Burg, bergen, pferchen, einpferchen, ἔργω, εἶργω, ἔργος, σ-τοργάζω, arcere, porcere, arx f. hvarx, hvarc-s = einem denkbaren lat. porc- dem lautlich unser Pferch (vgl. Park) entsprechen würde. In πύργος neben Πέργαμον lehrt schon der Wechsel des Vocals, dass π aus hv; h(v) ist aber in ἔργω, εἶργω ib. II, 317 eingebüsst. Dagegen

ist es erhalten in φράσσω, φυλάσσω (aus hvar, hvři + Guttural) b. I, 111 sq.; zu φρακ, φυλακ verhält sich lat. carc-er (vgl. unser Lichranke ib. II, 314) wie καίνω zu φένω (hv = κ, φ). Der möglichen Verwandtschaft wegen erwähne ich hier noch den Namen *Ιερκώτη*, ἡ, Stadt in Troas am Hellespont; sie heisst auch *Ιερώνη*, wie umgekehrt *Ιανοπεύς* auch *Φανοτεύς* heisst.

287. *Ιερίαπης*, ἡ, Mutter des Patroklos, kann zu *Ἰαπ* in *Ἰπύω*, ἡπύω bei Benf. II, 61 gehören; dort ist möglicher Weise auch der Flussname *Ἀπιδανός*, *Ἡπιδανός* (tönend = rauschend) anzusetzen, den ich oben p. 57 anders und wohl richtiger gefasst habe. Sollte auch *Ιερίαπης* zu *απ* in den p. 56—7 behandelten Namen gehören und mit *αἶπος*, *αἶπύς* combinirt werden dürfen vgl. *αἶπ* : *ἀπ* in *αἶφνης* = *ἄφνω*, jäh, plötzlich)? Wenn *Ιερίαπης* herumtönend bedeutet, so kann damit gleicher Bedeutung sein der Name

288. *Ιερίβοια*, ἡ, ¹⁾ Mutter des Pelagon vom Axios; ²⁾ Mutter des Nausithoos vom Poseidon; ³⁾ Gemahlin des Oeneus, Mutter des Tydeus; ⁴⁾ eine Nymphe, Gemahlin des Ikarios, Mutter der Penelope; ⁵⁾ Gemahlin des Telamon, Mutter des Ajax. Für eine Verbindung dieses Namens mit *βοή*, *βοάω* bei Benf. II, 60 spricht, dass *Peribōa* mehrfach mit stürmenden, tosenden, lärmenden Wesen in verwandtschaftlicher Verbindung erscheint. Doch bleibt diese Etymologie sehr ungewiss. Man kann auch an Benfey II, 72 sq. (wo *βόρκω*, *πόα*, *ποι-μήν*) denken, wozu ich *Εὔβοια* und *Μελίβοια* (oben p. 121) gestellt habe. Uebrigens heisst die Mutter des Ajax auch *Ερίβοια*, *Εριβόα*.

288a. *Ιεριγούνη*, ἡ, Tochter des Räubers Sinis, mit der Theseus den Melanippos erzeugte, den Vater des *Ἴωξος* (d. i. der Schnelle, vgl. *ἰώξις* = *ἰωκή*, **ἰώξ*, *διώκω*, *δίω*, dann *Δία*, die Mutter des Peirithoos, und den Art. *Δία* in den Nachträgen), welcher letztere mit *Ὀρνυτος* eine Colonie in Karien gründete; hernach soll Theseus die Perigune mit dem *Δηιονεύς* (vgl. den Art. *Δία* in den Nachträgen), dem Sohne des Eurytos von Oechalia, vermählt haben. Vgl. *γουνός*, welches Wort nach Jacobitz u. Seiler s. v. mit *γόνυ*, Knie, *γῶνος*, Winkel, verwandt ist und ursprünglich eine vorspringende Ecke, Winkel, dann Erhöhung, Höhe bezeichnet (mehr darüber im Art. *Σούνιον*); die Wörter gehören zu *hva-n*, *hva-nu* bei Benf. II, 320 sq., mit dem Begriff neigen, biegen, und müssen mit *γένυς*, *γένειον*, Kinn (dazu *Ἀμφι-γένεια*, ἡ, Stadt in Triphylien, neben Hypsoeis gelegen, d. h. wohl rings mit Bergneigen, Hügeln umgeben) zusammengehalten werden. Nun könnte *Ιεριγούνη* = *περικλινής* sein und abhängig, abschüssig bedeuten; worauf aber ihr Name zu beziehen sei, ist schwer zu sagen. Auch liesse sich *-γούνη* mit *γαν* : *γον* (*γέ-γων-α*, tönen, schreien) bei Benf. II, 63 verbinden und für = „ringsum schreiend, lärmend, tosend“ erklären. Vgl. den Art. *Πολύγονος*.

289. *Ιερήρης*, ὁ, Sohn des Aeolos und der Enarete, König

in Messenien, Gemahl der Gorgophone, die nach Preller II, 64 not. 1. vermuthlich ein Bild aus dem Kreise der kriegerischen Aphrodite Urania ist. Man kann an ἦρ, ἦρ in ἦρως (Schützer = Held), ἦρανος, Beschützer, Wächter, Ἡρα-κλῆς (Forsch. I, 64) denken; vgl. var, vři, drehen = umringen, circumdare, tegere, bei Benfey II, 294 sqq. (wo unser wahren, wehren). In diesem Falle hätte der Name keine Naturbedeutung. Aber von derselben Wurzel var, vři, drehen = wir-beln stammt ἄρης, der wirbelnde, tummelnde Jäger im Luftrevier (Forsch. I, 14). Der Begriff drehen = lenken (= rudern bei Benfey II, 305, wo ἐρέτης) könnte im Namen des Wagenlenkers des Menoekeus stecken. Für den Namen des messenischen Perieres bietet sich noch eine andere Etymologie, nämlich von var, vři, s-vři, tönen, wozu Benfey II, 7 ἐπ-ήρεια (vgl. schelten mit schallen) stellt; Περιήρης wäre ein rings herum oder ein sehr tönender, rauschender, ein Begriff, der auf einen Dämon der tosenden Luft oder aber des rauschenden Wassers bezogen werden kann. Ersteres ist mir wahrscheinlicher; vgl. den Art. Οἰβαίος und Preller l. c. An περιήρης (περίηρος oder περίηρ) = ἀμφήρης darf für den messenischen Perieres schwerlich gedacht werden, wohl aber (da rudern = drehen = lenken) für den thebanischen Wagenlenker Perieres; doch hat auch der letztere Name nichts gemein mit dem Worte περιήρης, περίηρος = ἀμφήρης in seiner zweiten Bedeutung; vgl. εὐήρης.

289a. *Περραιβοί*, οἱ, jon. und ep. *Περραιβοί*, die Einwohner von *Περραιβία*, ἡ, jon. *Περραιβία*, thessalische Landschaft um Tempe und den Olympos, ist ein Name, den man für eine Composition von *περι* und *αἰπ-ος*, *αἰπ-ύς* halten kann. Doch ist es nicht nothwendig, in demselben ein Compositum zu suchen. Vgl. *ῥαιβός*, krumm, gebogen, aus *ἡφραιβός* (= *πραιβός*) bei Benfey II, 313, verw. mit *κραιπάλη*, Wirbel, Schwindel, Rausch ib. II, 311, *ῥοικός*, *ῥανός*, unser s-schräge (einen schiefen Winkel bildend; unser s-schief ist verw. mit *αἰπ-ύς*, lat. ob-stipus, worüber die Artt. *Τέμπεα* und *Τίφος* zu vergleichen sind), verw. mit quer, zwerch, Zwerg und mit lat. vergere (ob auch mit deutsch Berg, eig. clivus?). So könnten die Peräber, Perrhäber (vergl. *ἀρραβών* f. *ἀραβών*, Forsch. I, 15) als Gebirgsbewohner bezeichnet sein. Nach Steph. Byz. hatte *Περραιβός* einen Sohn, *Κύφος*, von dem der Berg *Κύφος* (mit einer gleichnamigen Stadt) in Thessalia Perrhäbia benannt sein sollte, ein Name, der ebenfalls geneigt, clivus bedeutet; vgl. *κυβ*, *κυφ*, *κυπ* aus *hvar* bei Benf. II, 324 sqq., wozu *Ἄ-κύφας* (Ἄ = Präf sa, vgl. s-schief), die sonst Pindos genannte Stadt in Doris, *Ῥφάντειον*, Berg in Phokis, *Ἄβαι*, *Ἄβαντες* u. s. w.

289b. *Ἠέροση*, ἡ, Gemahlin des Helios, Mutter des Aeëtes und der Kirke (und der Pasiphaë, Jacobi, Handw. d. Myth. p. 725), auch *Ἠερσηίς* genannt; *Ἠέρσης*, ὁ, Sohn des Titanen Krios (oben p. 96) und der Eurybia, Gemahl der Asteria, Vater der Hekate. In diesen Namen liegt sicher die Wurzel (d)hvar, (d)hvři = ghři,

spargere, lucere, stillare, fluere (eig. s-treuen, s-trahlen, vgl. S-pren, woneben spreuen, streuen bestehen konnte) bei Benfey II, 195, wozu ich schon früher (Forsch. I, 127. 130) gr. *πρίω* (s-prühen, bei Hesych.), verw. mit *πρήθω*, σ-*πληδός*, s-plendeo (und dies mit unserm Glanz, Benf. II, 124, wo grī aus hvri), dann *πῦρ* und den Eigennamen *Περσεύς* gestellt habe. Ebendahin gehören *πυρσ-ός*, ὁ, Feuerbrand, Fackel, *πυρρός*, *πυρσός*, roth, worin *πυρσ* = *hFαρσ* = *περσ* in *Περσεύς*. — Zu *Περσεφόνη* (Forsch. I, 130 sq.) bemerke ich noch, dass der Name Spross-, Gewächs-, Frucht-tödtend bedeuten kann; vgl. *π(τ)όρθος*, *πάρθη* (bei Suidas), *παρθένος*, *πόρτις*, wo die Wurzel *πορ*, *παρ* = *πυρ* in σ-*πυρ-θίζω*, springen (unser springen verw. mit spriessen, Spross, sprossen, eig. hervorspringen, aufschliessen, sich erheben); *πορ*, *πυρ* sind aber (vgl. σφ, σπ bei Benf. I, 537—609 aus sa + hva) aus *hvar* = *dhvar* in *θόρ-νυμι*, *θύρσος*, verw. mit ὄρ-*νυμι*, * ὄρσός (in ὄρσοδάκνη) Schoss, Keim, worüber der Art. *Θόρναξ* (oben p. 63 sq.) zu vergleichen. So dürfen wir ein Wort (*d*)*hFαρσο* = ¹) *θύρσο*, (*θF*)*ορσό*, = ²) (mit *hv* = *π*) *περσο* mit der Bedeutung Spross = Gewachsenes, Frucht aufstellen und bei der Erklärung von *Περσε-φόνη* zu Grunde legen. Ich erwähne hier schliesslich noch, dass mit diesem Worte *περσο* ausser *π(τ)όρθος*, *πάρθη*, *παρθένος*, *πόρτις* auch *πάλλαξ*, *μέλλαξ*, *μεῖφαξ*, *εἶρην*, ferner (da *hv* = *κ*, vgl. σ-*καίρω*, σ-*κιρτάω*, wo *καρ* = *hvar* = *dhvar* in *θόρνυμι*) *κόρος*, *κέλωρ* zusammengehören; wenn *πάλλαξ*, *κέλωρ* u. s. w. mit *πάλλω*, lat. *pello*, *κέλλω* (treiben) zusammengehalten werden müssen, so ist dabei zu bemerken, dass der Begriff springen erst aus dem Begriff der stossenden, treibenden, schnellen, heftigen Bewegung hervorging. Vgl. unser Tanz, tanzen von *dhva*, *dhu* (stossen) bei Benf. II, 275, woher auch *dhva-r* in *θόρνυμι*, verw. mit *dhva*, *dhu*, *θυ* in *θύω*, *θέω*, *θός*, *θοάζω*. Also können wir *κόρος*, *κέλωρ* für = treibend, in die Höhe treibend, aufschliessend oder aber für = springend, aufspringend, sich erhebend, wachsend nehmen, ohne die Wurzel zu ändern. [Nachträglich. Ich führe hier noch zwei Stellen aus von Noorden's *Symbolae etc.*, Bonn 1855, an, weil dieselben auf den Perseus Licht werfen und denselben in engen Zusammenhang mit andern indogerm. Göttern bringen können. Bei von Noorden p. 27 heisst es also: „Germanicum deum Donar aut Thunar cum deo quodam antiquissimo Vedarum contendere velim, cum *Parganya* (spargente); etenim a radice *přig'*, spargere (vgl. Benf. II, 81, wo *παλάσσω* aus *parksh*, *přiksh* = *přish* und *při-sh* aus *hvri* in *ghri*, spargere, lucere, stillare, fluere, II, 195; dazu *varsh*, *vřish* I, 327), derivandum est, quem deum postea e dominio submovent Indra Rudraque. Cognoscimus nomen illius dei tonantisve ex mythologia Slavorum Cel-torumque in summis horum populorum diis referri; slav. *Perun*, lith. *Perkunas*, celt. *Taranis*, et ex mythologia germanica in matre illa *Thorri Fiörgyn*, quam cum *Přishni* matre *Rudrae* conféro.“ Dazu die Worte v. Noorden's p. 49: „Sed ut ad Donarum, draconis

interfectorem, revertar, ad rationesque, quae inter eum et Odhinum intercedunt, Grimmii comparationes Donari cum Slavico Peruno atque quia illud gothicum verbum „fairguni“ (mons) et Fiörgyn, Thorri mater, consonat, facile me adducunt, ut gothicum „fairguns“, scandinavicum „Fiörgyn“ primitivum Donari nomen fuisse credam, Donari autem nomen ei inditum esse a primario ejus munere tonitrua jaculandi. Nomen Fiörgyn redigendum erit ad radicem sanscriticam pṛig' (spargere), unde antiquus ille vedicus pluviae et tonitrus deus Parganya ante et una cum Trita et Indra, quem in summo Slavorum deo Perun, Poloniorum Piorun, Lithuanorum Perkunos et Prono, Proven reperimus. Slavicorum deorum summus est, lucis, tonitrus, agriculturae deus, qui apud Procopium unicus deus, mundi dominus nominatur. Illi ut germanico Donaro ignis incenditur. Praecipue montes ei sacri sunt multique ex eo nominati. Antiquum dei nomen (Fiörgyn) obscuratum in nonnullis montium nominibus et ipso nomine „Berg“ servatum est“ etc. Letzteres kann ich nicht zugeben; vgl. Benfey I, 589 und unser s-pringen (Berg kann = s-pringend sein, vgl. oben p. 63 sq. über Θόρυαξ) mit sprengen (spritzen), sprühen, *spreuen, Spreu. Dass aber Perseus (von parsh, pṛish aus pṛiksh, pṛig' + s, Benf. II, 81, aus hvṛi = ghṛi II, 195) mit dem slav. Perun, Piorun, Perkunos (Slavorum lucis deus nennt ihn v. Noorden p. 49 infr.) verwandt sein könne, ist schwerlich in Abrede zu stellen. Nach von Noorden p. 45 ist Perseus solis deus in heroem commutatus idemque fere significant Bellerophon, Heracles, Theseus (??)].

290. *Ιέφρος*, ἡ, Stadt an der lakonischen Küste, wobei eine gleichnamige Klippe; vergl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1080. Bei Stephanus Byzantius ist τὸ *Ιέφρον* = ἡ *Ιέφρος*. Der Name kann zur Wurzel φειν, φαν in φένω, σ-φῆν (Keil, eig. stossend = spitz; vgl. θοός von dhu = dhva-n in dha-n bei Benfey II, 274-6) gehören. Sonst lässt sich *Ιέφρος* auch zu Benfey II, 323 sqq. stellen, wo unser Giebel, Gipfel, Wipfel (aus hva-bh = πεφ = κεφ-αλή). Ich wage keine Entscheidung.

291. *Ιηνειός*, ὁ, Hauptfluss Thessaliens, auch ein Fluss in Elis. Der Name scheint zu Benfey II, 321 zu gehören, wo (d)hvan = van in προσ-ηνής, ἀπ-ηνής, zu-, ab-gewendet, gekehrt, geneigt; der Peneios wäre als ein gekrümmter, sich windender Fluss gefasst worden. Statt der Wurzel van, hvan (= πεν in πένομαι, sich neigen = niti, navare, ib. II, 182) kann man auch die verwandte Wurzel vat, hvat ib. II, 323 (= unserm wenden, verwinden und Benf. I, 285 sqq., wo vē aus vi = va + ja) heranziehen und *Ιηνειός* für *Ιατνειός* nehmen, wie πῆνος nach Benfey I, 544 für πατ-νος (πατ = Fad-en, aus hvat, wenden = winden, drehen) steht; auch an hvag' (bhag', biegen) bei Benfey II, 20 liesse sich denken, wie ληνός, λανός f. λακνός (oben p. 104), γίνομαι f. γίγνομαι, planus f. placnus beweisen. Auch in προσ-ηνής, ἀπ-ηνής könnte vat (also -ηνής f. -ατνης) stecken. Doch scheint

mir gerathen, bei der Wurzel (d)hvan stehen zu bleiben; van = (d)hvan könnte auch in dem Flussnamen *Εὔηνος*, *Εὐήηνός* (obut = sehr gewunden? oder reduplicirt f. *Εὐεήηνός*) gesucht werden.

292. *Ιηνέλεως*, *Ιηνέλεος*, *ὁ*, ein Heerführer der Bötier vor Troja, scheint „mann-beschützend“, „mannbeherrschend“ zu bedeuten. Vgl. das Zendwort van, protégé, garder, = *ἄν* in *ἄναξ*, Schützer = Herrscher. Diese Wurzel van bed. eig. neigen, biegen, drehen, wenden und ist mit vat = unserm wend-en bei Benf. I, 323 verwandt; van ist aus dhva-n, wie var (neigen, biegen, krümmen, drehen, = circumdare, tegere, = unserm wahren, wehen) ib. II, 294 aus dhva-r. Wenn das Zendwort van auch frapper, uer bedeutet, so erklärt sich diese Bedeutung aus der Grundbedeutung (neigen) sehr leicht; vgl. dhu, stossen, dhvan (ausstossen = tönen, vgl. van, tönen, ib. I, 335 und an, blasen, I, 118) und lhan ib. II, 276 aus dhvan = *धन*, = hvan = *φεν*, *καν* (*θείνω*, *φένω*, *κάλνω*), ferner hna, hni, hnu (aus h(v)ana, hva-na) neigen, stossen ib. II, 182. Zu den an letzterer Stelle anzusetzenden lat. Wörtern nitor und navo vgl. hvan in *πέννομαι*, sich neigen = stemmen, anstrengen, mit Mühe arbeiten u. s. w. Da va = *ῥμα* (vgl. *ῥi-hva* = *ῥi-hma* ib. II, 283), so gehört hierher auch *μν-ν* (= va-n) bei Benf. II, 37; vgl. *μύρω* zu var ib. I, 325 sq. Sehr lehrreich ist der von Benfey II, 37 angestellte Vergleich von *μν-ν* in *ἀ-μύνομαι* mit lat. mu-rus, Mauer, von var, *vři* (umgeben) ib. II, 294; das Sanskritwort mu-ra, Umgebung, steht für vu-ra = va-ra, vara. Vgl. a : u (vat : vut) ib. I, 49. Wie va + r, var, *vři* und va + n, van, so verhalten sich auch *μέλλω* ib. II, 305 und *μένω* II, 306 zu einander. Vgl. auch *πά*, schützen, bei Benfey II, 75, wo *πάλ-μυς* (*παλ* aus *hvar* = var II, 294; vgl. oben p. 23), und dazu öhm. *pán*, Herr, (*paní*, Dame), eig. Schützer, (auch Ban vgl. Ban on Kroatien) bei Jordan, Böhm. W. p. 147.

293. *Ιηνηλόπη*, *ἡ*, die bekannte Gemahlin des Odysseus. Vgl. *πηνέλοψ*, eine bunte, purpurstreifige Entenart, welches Wort wohl aus *πηνέλ-οψ* zu zerlegen ist, also „(bunt?) aussehend“ bedeutet. Von der in den vorigen Artikeln behandelten Wurzel (dh)van = (dh)var konnte ein Wort stammen, das bunt bedeutete; vgl. lat. *varius* (von var, *vři*, eig. neigen, biegen, wenden, drehen) bei Benf. I, 295 und unser Wort bunt, eig. verschieden-farbig, verw. mit binden, winden, wenden und badh, bandh (aus vadh, vandh = hvadh, vandh), vat (wend-en) bei Benf. II, 94 sq. 323. Nun könnte das Wort *πηνελο* sowohl von hvan (*παν*) als von hvat (= *πατ*, vergl. bot. *πέντ-αχος*, Korb, eig. gedreht, gewunden = geflochten) stammen; im letztern Falle wäre es von *πατνο* = *παννο*, *πανο*, *πηνο* derivirt und verw. mit *πῆνος* (für *πατ-νος* = Fad-en, eig. Gewundenes, oben p. 171) ib. I, 544. Ob mit unserm Worte bunt das Wort unt-er-bunt (kunt wie bunt konnte aus hvandh entspringen) verwandt sei, bleibt dahingestellt; doch vergl. (in formeller Hinsicht) *κάντε*, *κάνθος* ib. II, 325, eig. Krümmung, Bug. Für was für

ein Wesen sollen wir nun die *Πηνελόπη* halten? Indem ich an *αἰόλος* und *ποικίλος* erinnere, bemerke ich, dass die Bunte = die Listige, Kluge sein kann. Doch ist es wahrscheinlicher, dass sie für eine bunt-, schillernd-, schimmernd-aussehende Göttin sei es nun des Meeres oder aber der Wolken und ihres bunten, mannigfachen Farbenspiels oder endlich der im bunten Blumenschmuck des Frühlings prangenden Erde zu halten sei. So viel ist meiner Ansicht nach sicher, dass die Erklärung des Namens Penelope von der des Wortes *πηνέλοψ* ausgehen muss. An *πήνη*, *πήνος* und *όλόπτω* zu denken und *Πηνελόπη* für = Faden abreissend zu nehmen, scheint mir eine ganz verwerfliche etym. Spielerei, da Penelope jedenfalls ein bedeutsames mytholog. Wesen ist.

294. *Πηρώ*, ἡ, Tochter des Neleus und der Chloria, die Gemahlin des *Βίας*, des Sohnes des Amythaon und Bruders des Melampus; Pero wurde vom Bias die Stammutter des herrschenden Zweiges der argivischen Amythaoniden. Was *Πηρώ* bedeutet, ist schwer zu sagen; ihr Gemahl *Βίας* (worüber oben p. 19. anders) könnte von *hvê* (*hvi*), tönen, bei Benf. II, 60 (wo *βοή* f. *βοή* von *hvi*) als ein Töner, Sänger = vates bezeichnet sein. Vergl. den messen. Flussnamen *Βίας*. Sonst heisst auch die Mutter des Flussgottes Asopos vom Poseidon *Πηρώ*; ist dieser Name verw. mit dem Quellnamen Pirene? Vgl. Forsch. I, 127 und dazu *ἀρ-ός* bei Benf. I, 324, von *var*, *vri* = *hvar*, *hvri* (in *ghri*) II, 195, wo *σ-πίρω* (wer-fen II, 309 sqq.) anzusetzen. Ebendahin (zu *hvar* = *ghar*, *ghri*, spargere, lucere, stillare, fluere II, 195) gehören *Πέροση*, *Περσηίς*, *Περσεύς*, *πῦρ*, *πυρόος*, wonach man dem Namen *Πηρώ* den Doppel-Begriff „leuchtend“ und „quillend“ geben kann. Ich wage keine Entscheidung, da die mythol. Bedeutung der Pero zu dunkel ist, als dass man eine irgendwie sichere Etymologie ihres Namens geben könnte. Vgl. auch p. 166 (über *Πείρας*, *Πριάς*).

294a. *Πίρες*, οἱ, ein thrak. Volksstamm, der urspr. an der thessal. Gränze, später am Pangäusgebirge wohnte; dazu *τὸ Πέριον ὄρος*, ein Berg in Thessalien auf der maked. Gränze, der den Musen heilig war, *Πιρία* oder *Πιρίς*, ἡ, Landschaft an der Nordküste des thermaischen Meerbusens, zwischen dem Haliakmon und Axios, *Πιρίδες*, αἱ, Beiname der Musen, entweder vom Berge *Πίρος*, ὁ, (= *τὸ Πέριον ὄρος*) oder von einem alten thrak. Könige *Πίρος*, der Sohn des Magnes, Vater des Hyakinthos heisst und die Verehrung der Musen aus Thrakien nach Böotien verpflanzt haben soll. Alle diese Namen gehen meiner Ansicht nach aus vom Volksnamen der *Πίρες*, der schwerlich von *πιρός* = *πιαρός* = *πίων* getrennt werden darf. Vgl. *παιίνω* in der Bedeutung vermehren, vergrößern, verstärken, *πιάλλω* = *παιίνω*, „*πιῆλαι*, *ὠφελῆσαι*, *αὐξῆσαι*“ (Hesych.), und dazu *παχὺς*, wonach die *Πίρες* als fette = feiste = feste, starke, kräftige, stattliche Männer benannt sein können. Andere beziehen den Namen lieber auf fettes, fruchtbares Erdreich. Uebrigens scheint die Wurzel *pjai*, *pjâj*, *pjâ-j* bei Benf. II, 76 aus

a + ja (jâ) und pa = πα-χ-ύς : παχ ist aber aus hFαχ und gehört zu Benf. II, 17 sqq., wo eng aus (hv)ag', (hv)ang' = dhvag', hvang' in unserm zwingen, zwacken, = (d)hvig' in σ-φίγγω = ἄγγω), lat. figo, = dhvig' in unserm dick, dicht, ge-deihen, -diegen (über d aus dhv gibt Benf. II, 274 sq. 279 Aufschluss). Der Begriff eng ist = gedrang, zusammengedrängt = dicht, fest. Für παχ-ύς aus hFαχ-ύς steht πυχ-νός aus hFακ-νός ein. Vgl. ob. p. 5-6 und Schwenck, D. W. s. v. Achse, wo er dieses deutsche Wort auf ein Stammwort ahsen, achsen mit der Bedeutung zusammen-igen zurückführt (das dann sicher zu Benf. II, 17 sqq. gehört, wo ag, ἄγγω = σφίγγω, figo I, 557) und mit Achsel verbindet; hier latein. axilla für hvaxilla (= einem denkbaren paxilla, vergl. ceo f. hvarceo = porceo) neben Fασχάλη, μασχάλη lehrreich. — a wir πανός = φανός (Fackel) haben (wo, wie ich beiläufig be-erke, π neben φ auf hv weist, vgl. Benf. II, 101 sqq. mit II, 102 sq., wo gleichfalls φ : π aus hv) und Hesychius πιάλος durch φαάλευκος, weisslich, erklärt, so könnte man den Namen der Pieres auch zur Wurzel φι, leuchten (= φα, vgl. φιαρός = λαμπρός) stellen, also die Pieres für illustres, splendidi, für leuchtende = er-lichte, edle Männer erklären. Vgl. cvi, κFi, leuchten, bei Benf. II, 168 (κFi konnte zu πι werden, vgl. Benf. über ἵππος, ἄπας) und Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 297—8, wonach Κιέριον = ἱέριον; über κFi vgl. oben p. 93. 87 sq. (κi-δ).

295. Πιμπληΐδες, αἱ, Beiname der Musen von dem ihnen zugehörigen Berge Pimplëis (oder Pimpleia, Pimplias) mit einer Musen-Quelle gleichen Namens in Pieria. Der Name stammt vielleicht von der Wurzel plu (fliessen), griech. πλυ in πλέω bei Benfey II, 96, vgl. mit lat. pluo, fluo, φλέω; plu ist aus hvlu, hvru und gehört zu (ghri, spargere, lucere, stillare, fluere, aus) hvri ib. II, 195, wo auch πέμπρημι (vgl. θέρος, θάλλω ib.) anzusetzen. Vgl. den Bergnamen Λεῖβηθρον (von λείβω), dann unser Born, Brunn (angels. bruna, Strom, Quelle, burn, Strom) mit brennen (dazu Schwenck s. v.), ferner angels. seath, schwed. saud, mittelhd. sot, der Brunnen, mit unserm sieden (dazu Schwenck s. v.). Zu hvar : hvri : Fi bei Benf. II, 195 gehören auch unsere Wörter Quelle, quillen, wallen, wallen, schwellen, schwül u. s. w.

296. Πίνδος, ὁ, Nebenfluss des Kephissos in Lokris, ist wohl der gewundene, sich schlängelnde, gekrümmte bezeichnet, von der Wurzel hvidh, hvindh = hvadh, hvandh, vadh, vandh in badh, vadh bei Benfey II, 94 sq., wo lat. pedum, pandus. Benfey II, 94 sq. gehört zu II, 323; ebendabin gehört Benfey I, 285 sqq., (vê aus) vi (aus vja = va-ja = dhva, hva, va + ja) in (vidh oder vidh =) ἰδ-νόω. Uebrigens steckt die Wurzelf. hvidh auch in πίθηκος, πίθηξ, Affe, Zwerg; vgl. ib. II, 279. 323 (Zwerg = gekrümmt, zwerch). Das thessalische Gebirge Pindos (Πίνδος, ὁ, w. ἡ) ist viell. als der gekrümmte Bergrücken bezeichnet. Vgl. p. 171. a dem Bergnamen Pindos zusammen zu stellen ist Πίνδασος, ὁ,

Berg bei Epidauros. Für *Ιλίνδος* und *Ιλίνδαρος* lässt sich übrigens auch an *πιδίω*, *πηδάω*, *πυδαρίζω* denken, wonach jene Berge als anspringende, sich erhebende bezeichnet wären wie der Berg *Θόραξ* (oben p. 63 sq.); begrifflich verwandt sein kann der Name *Ιλίνδαρος*, ἡ, Stadt in Messenien, von Einigen für das spätere Mothone, von Anderen für das spätere Korone gehalten. Vergl. Hoffman, Grchld. u. d. Gr. p. 1018: „Nach Pausanias soll Mothone von dem Felsen, der hervorragend den Hafen der Stadt bildete und Mothos hiess, den spätern Namen Mothone erhalten haben;“ dazu vergl. denselben p. 1019: „Nach Pausanias hiess Korone in alter Zeit *Αἶπεια*; wie Strabo bemerkt, hielten einige Korone für das alte Pedasos. Die Stadt lag am Berge Temathias; ihre Ruinen sieht man auf der Küste bei dem heutigen Pétalidi, namentlich auf einem Felsen eine uralte Veste, deren Beschaffenheit für den alten Namen *Αἶπεια* spricht.“ So mögen denn auch *Ιλήδαρος*, ἡ, Stadt der Leleger am Ida in Troas, *Ιλήδασα*, τὰ, Stadt in Karien, früher Hauptort der Leleger, *Ιλήδασον*, τό, Städtchen in Karien von ihrer hervorspringenden, hervorragenden, erhabenen Lage benannt sein, während *Ιλήδαρος*, ὁ, ¹⁾ Pferd des Achilleus, ²⁾ Sohn des Bukolios und der Quellnymph Abarbarea, Bruder des Aesepos (über *Αἶσπος*; vgl. den Art. *Ιαλονες*, oben p. 160) als hüpfende, springende oder schnelle Wesen bezeichnet sein mögen. Vgl. Forsch. I, 132 sq.

296a. *Ιῖσα*, ἡ, Ort in Elis, mit einer gleichnamigen Quelle, auch *Βῖσα* genannt, scheint mit *πίσος*, τό, feuchter Ort, wasserreiche Niederung, Marsch-land (vgl. oben p. 11), Wiese verwandt und zu Benf. II, 194 zu gehören, wo von *hva*, *hu* (*χv* in *χέν*) eine Wurzelf. *hva* + *s* und dazu eine Nebenform *hvi* (*hva* + *j*) + *s* gebildet werden konnte. Zu der von Benfey l. c. angeführten Wurzel (*hva*:) *hu*, *projicere*, gehören unsere Wörter *giessen*, *s-schies-sen*, *s-schütten* u. s. w.; vgl. auch *dhvag'* II, 275 (*hin* und *her* bewegen, schwingen) = *vag'*, *vang'* in *sch-wingen* II, 21, = *σ-ταγ* in *σ-ταγών*, *στάξ*, *σ-τάζω*, = *πακ* in *ψακάς*, *ψεκάς* = *ψιός*, Tropfen, worin (*σ*)*πι* = *hFi*, *hvi* = *hva*, *hu* erscheint. Da *hu*, *projicere*, sicher aus *dhu* ist (vgl. *dhû*, *decidere*, *dhvan's*, *cadere* bei Benf. II, 275, neben *dhva-g'* = *σ-ταγ-ών*, = *vag'* in *schwingen* II, 21), so erwähne ich hier die (möglicher Weise die Urwurzelf. *dhvi* + *s* enthaltenden) Wörter *δεῖσα*, Nässe, *δισαλέος*, nass, schlammig. Vgl. noch Benf. II, 77 sqq. (oben p. 159) Schwenck s. v. *schies-sen* (= *stossen*) und den Art. *Φυσάδεια*.

297. *Ιπιδεύς*, ὁ, Sohn des Pelops und der Dia, König in Trözene, Vater der Aethra, mit welcher Aegeus den Theseus erzeugte, könnte ein Luftwesen sein. Vgl. *ψίθος*, *ψιδυρός*, bei Benf. I, 560, aus *sa* + *hvidh* = (*hvadh* in *ψύθος*, *ψεῦδος*) *hva* (*hu*, *dhu*, *θυ-μός*) + *ja* (*i*) + *dh*, eig. *stossen* (= *hvid* in *bhid*, *spalten*, ib. II, 109) = *ausstossen*, *blasen*, *tönen* (vgl. *düten*, *tüten*, aus *dhva-dh*, ib. II, 275 sq.). Dazu vgl. *vidh*, *vith* = *vadh*, *stossen* (*ώθω*) ib. I, 253 sqq. mit *vig'* ib. I, 343 sqq., wovon *Αἰγεύς*, ferner über

vadh oben p. 4—5. 14. 51. 53. Danach kann *Μι(τ)θ-εύς* ein essender = erschütternder oder aber ein blasender, hauchender Dämon der Luft sein. Dazu passt, dass er als Weiser (vgl. Preller II, 191) galt, indem blasend, hauchend = denkend, sinnend, weisend; vgl. *πινυτός* (*πινυ*, *πνέω*), *σοφός* (lak. *ὀμφά* = *ὅσμη*, lat. *p-or*, unser Sch-wef-el, dazu Forsch. I, 66) und die zahlreichen Analogieen von Luft und Geist bedeutenden Ww., die allbekannt sind.

298. *Πληξάουρη*, ἡ, Tochter des Okeanos und der Tethys oder des Nereus und der Doris, ist wohl jedenfalls ein aus *πλήσσω* und *αὔρα* componirter Name und spricht dafür, dass der Name *Κένυρος* aus *κεντ* in *κένσαι* und *αὔρα* abzuleiten sei. Fraglich aber, ob wie die Plexaure für eine luft-erschütternde d. h. lärmende Quellnymph, so auch die Kentauren für Bilder gewaltsam einstürmender Berg- und Waldströme (Preller I, 318) zu halten seien. Ich erwähne hier noch *Γαλαξάουρη*, ἡ, eine Okeanide, worin in keinem Fall die Wurzel *γλακ* (*γαλακτο* = *γάλα*, *γλάγος*) = *ἐλκ-ύω* steckt; vielmehr haben wir *Γαλαξ-αύρη* zu Benfey II, 129 sqq. zu stellen, wo *cre-pare*, klappen, klopfen, *κρέκω*, tönen (eig. stossen ausstossen, tönen; vgl. unser schlagen mit klagen, eig. klingen, klingen), zu vgl. mit *ἀράσσω* f. *κράσσω*, stossen, schlagen, klopfen, kneten (ib. II, 133. 15). Dort habe ich bereits den Namen *κλάττω* angesetzt; dorthin gehören auch *Γαλάξιος*, ὁ, Bach in Iotien und *Γαλακώ*, ἡ, eine Quelle. Da *π* in *πέλεκ-υς*, *πέλαγ-ος*, *πλήσσω*, *πλατάσσω* aus *hv* (vergl. unser klatschen mit platschen, klatschern), so sind *Πληξάουρη* und *Γαλαξάουρη* nahe verwandt; vgl. *αὐαν*, glänzen mit *s-plendeo*, *γλαυκ-ός* mit *pulc-er* u. aa. (von gri II, 124 aus *hvri* in *ghri*, *lucere* II, 195, wo *S-preu*, *s-prühen*, *πρην* bei Hesych., weiterhin *s-par-go* = *σ-παρ* in *σπείρω*, unser ansetzen, *s-pritzen*, *s-prützen* u. s. w. anzusetzen; werfen, streuen = strahlen, leuchten).

299. *Πληξίππος*, ὁ, Sohn des *Θέστιος* (f. *Θυέστιος* von *θύω*), oder der *Ἀλθαία* (ob verw. mit *κέλαδος*, *ἄραδος*, *Ἀρέθουσα*, *ῥος* bei Benf. II, 129 sqq., also A. ein lärmendes, rauschendes Luftwesen?) scheint ein Treiber oder Tumbler der Wolkenrosse, ein Dämon des stürmischen Himmels zu sein. Vgl. *πληξίππος* mit *ἵππό-υος* und dem Namen *Ἰπποδάμεια*, die sicher ein Bild des stürmischen Himmels ist wie ihr Vater; dazu Preller II, 270 sq. Wenn Preller II, 64 den Thestios für einen Dämon der Fluth halten möchte, so glaube ich mehr für mich zu haben, wenn ich ihn für einen Dämon des stürmischen, heftig bewegten Himmels erkläre.

300. *Πνύξ*, ἡ, ein ziemlich hoher felsiger Hügel in Athen, ein höchst interessantes Wort. Vgl. *πινυ* in *πνέω* bei Benf. I, 5 sq., aus *hva* + *nu* = *h(v)a-nu* = *hnu* ib. II, 182, neigen, stossen = ausstossen, tönen (*χνόος*, *χνόη*) oder blasen, ib. II, 63. Die Wurzel *hva* ist aus *dhva* = *dhu*, stossen, *θύ-ω*, *θυ-μός*, ib. II, 271 sqq., = *dhva-r*, *dhva-n*, neigen, neigt sein II, 320 sq.; aus *dhva* + *n(a)* ist *dhan*, *han*, schlagen,

tödten, ganz = hna, hni, hnu II, 182, neigen = stossen (hva-na), wovon lat. nex, nec-are für hnex, h-nec-are. Der Grundbegriff der Wurzel dhvan, dhan, han = h(a)na erscheint in *θένω*, *πίνω*, *χ(θ)ών* (geneigt = flach, eben; π, χ aus hv), ferner in *πνύξ*, eig. Neige (aus hva + nu + k), verw. mit *νύξ*, Nacht (eig. Neige, Senkung, Untergang); Neige aber ist = Abhang, Hügel. Mit *πνίξ* zusammen und ebenfalls zu Benfey II, 182 sqq. (hna, hni, hnu) oder vielmehr zu II, 320 sqq. gehört *πνίγω*, eig. neigen = drücken, gedräng, eng machen, einengen, pressen, sticken; vgl. eng ib. II, 17 sqq. (ag', ang' aus dhvag' = d-hva-g' in hni für ha-ni, hva-mi). Wie *πνυ* in *πνέω* zu *πνυ* in *ψυχή* (σ-πν-χη, πν aus hva = ku in unserm Hau-ch, = dhva, dhu in *θυμός*) sich verhält, so *πνύξ* und *πνίγω* zu σ-φίγγω (hvig' = hvag' = ag' (+ s?) in *ἄγγω*). In unserm s-ticken, er-s-ticken liegt die unverstümmelt erhaltene Urwurzel dhvag', dhvang', woraus unser eng herzuleiten; wie s-linken mit denken (eig. hauchen, vgl. dünken, däuchen), so ist s-ticken verw. mit dick, dicht, eig. eng, gedrängt. Gewöhnlich denkt man für den Namen Pnyx an *πυκνός*; dies thut auch Forchhammer, Topogr. v. Athen, p. 288 not. (in den Kieler Studien von 1841), wie ich glaube, ohne allen Grund.

301. *Ποδαλείριος*, ó, Sohn des Asklepios, Bruder des Machaon, scheint von *ποιός* und *λειρός*, zart, dünn, hager zu stammen und zartfüssig, schlankfüssig zu bedeuten. Vergl. *λεπτό-πους* und *πδαβρός* (ein zweifelhaftes Wort). Der Name *Ποδαλείριος* könnte dann (im Gegensatz z. B. von *εἰλίπους*, schleppfüssig = die Füße schwerfällig nachschleppend) im Allgemeinen so viel wie behend, schnell, rüstig bedeuten, wie ja Asklepios als ein rüstiger, frischer Jäger erscheint, nach Preller I, 322. Vgl. lat. gracilipes, ausserdem *λειρός* (kleiner?) Hase, und Benf. II, 26.

301a. *Ποδῆς*, ó, Sohn des Eëtion, ein Troer, scheint schnell, *θοός*, zu bedeuten; dazu *Προπόδας*, ó, Enkel des Thoas in *Korinth.* Vgl. *πούς* mit *πηδάω*, *Πήδασος* (Rossname), *πυδαρίζω*, σ-πεύδω und dazu die böhm. Wörter puditi, treiben, reizen, erregen, pud, Schuss, Sturz, Instinkt (Jordan, Böhm. W. p. 215), ferner pád, Fall, Sturz, padati, fallen, stürzen, páditi, rennen, gallopiren, padol, Thal, Niederung, pádorowný, senkrecht; pud, pad sind aus hvad (= cad in lat. cado) von (d)hva bei Benf. II, 320. 271—6, mit dem Wechselbegriff neigen : stossen (nud ib. II, 185 aus hnud, ha-nu-d, hva-nu-d = hva-d). Da stossen = aufstossen, auf-stampfen, auftreten sein kann, so kann *πούς*, Fuss, stampfend, tretend bedeuten; wahrscheinlich aber bedeutet *πούς* im Zustande des Stossens = der Bewegung (stossen = treiben, in Bewegung setzen), des Gehens. Vgl. auch Schwenck, D. W. s. v. Fuss.

301b. *Ποίας*, ó, Sohn des Phylakos (*Φύλακος*), Gemahl der Demonassa (*Δημιώνασσα*), nach Jacobi, H. d. Myth. p. 737, Vater des Philoktetes, bedeutet wohl ohne Zweifel dasselbe was *Φύλακος*. Hüter, Schirmer = Herrscher. Vergl. Benfey II, 75, wo *πά*, *πα*.

zen, bedecken ($\pi\omega\text{-}\mu\alpha$ für $\pi\tilde{u}\text{-}\mu\alpha$, Deckel), woneben auch die selformen pi und pu bestanden zu haben scheinen; vgl. ib. II, q. *Ποίας* steht also für *Ποίας* oder f. *Ποΐας*. Eine Fortbildung der Wurzel pi durch m erscheint wohl im Namen *Ποίμης* und in *ποιμ-άνωρ* (vergl. Lobeck, Paralipp. p. 218; anders E. F. II, 111, der an *ποιμαν* + *ανερ* denkt), wie denn auch *ήν* aus *ποιμ-ήν* sein kann. Vgl. $\sigma\text{-}\kappa\iota\text{-}\acute{\alpha}$ (ki), lat. caveo (ku) hvi, hva (= gu-h Benf. II, 322, $\kappa\upsilon\text{-}\theta$) mit unserm S-cham, -lich, Hem-d (bedeckend), griech. $\kappa\acute{o}\mu\text{-}\eta$, lat. com-a (eig. Decke, rzug = Laub, Haar, wie Schwenck D. W. s. v. Laub — , *καλυπ* — lehren mag), worin eine Wurzel hva-m, neben der hvi-m bestehen konnte. Der Begriff umgeben, bedecken, ist in pa und ka ($\sigma\text{-}\kappa\acute{o}\text{-}\tau\omicron\varsigma$) derselbe und beide Wurzeln wohl ursprünglich eine und dieselbe gewesen, nämlich hva. Vgl. *πάλμυς*, das Benfey II, 75 zu $p\acute{a}$, $p\acute{a}la$ (Herrscher, eig. Schützer) mit unserm Hel-m, S-chirm, Hel-d, S-child ($\pi\acute{\epsilon}\lambda\tau\text{-}\eta$; parm-a) hvar = var ib. II, 294 ($\pi\acute{\epsilon}\lambda\omega$, drehen, ib. 292, — $\pi\acute{o}\lambda\omicron\varsigma$ — te auch um-ringen, umgeben, schützen bedeuten). Uebrigens ist das Wort *ποιμάνωρ* kein Compositum zu sein; es kann Passow will) unmittelbar von *ποιμαίνω* (*ποιμανῆω*, woher *ποιμήρ* = *ποιμήν*) herkommen. Merkwürdig ist *ποιμανδρία*, ἡ, ändl. Gefäss, Melkeimer; ob nun auch *Ποίμανδρος* aus *Ποιρος* (*ποιμαν-ερ*) ???

301c. *Πόλυς*, ὁ, Sohn des Poseidon, Bruder des (thrakischen) *Ἄδων*, König von Aenos in Thrakien, könnte wie sein Bruder *Ἄδων* (wo $\Sigma\alpha\rho\pi\text{-}$ = Schwirbel) als ein wirbelnder, tum-der, jagender Dämon der stürmischen Luft bezeichnet sein. $\pi\acute{o}\lambda\text{-}\omicron\varsigma$; Wirbel, bei Benf. II, 292, worin $\pi\omicron\lambda$ = $hF\omicron\lambda$ = $hF\omicron\omicron$ var, var in unserm Wir-bel, und dazu (h)vrit (= vart in lat. ere), drehen, ib. II, 318. Sonst könnte *Πόλυς* auch als ein zender oder erschütternder Dämon gefasst werden. Vgl. *πλατ-*, unser plat-schen = schlagen, angels. plaetan, schlagen, althd. an, klatschen, schwed. plaett, der Schlag, weiterhin poltern, i dumpfen Schall verursachen, schwäb. boldern, nieders. pul-schwed. bullra, lärmen, bulta, schlagen, nach Schwenck, D. . v., verw. mit bellen und dies mit Bille, Beil, beilen = hauen, gen, altschwed. bula, spalten (eig. hauen, vgl. Schwenck s. v. en); richtig leitet Schwenck s. v. Beil gr. $\pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\kappa\upsilon\varsigma$ von einem wort, welches schwingen ($\pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$), stossen, hauen, schlagen *σσω*, vgl. *παλάσσω*, schwingen = werfen, streuen, sprengen, zen) bedeutet. Auch in $\pi\acute{o}\lambda\text{-}\epsilon\mu\omicron\varsigma$, Krieg, bei Benfey II, 293 $hF\omicron\lambda$ = hval (= hmal, erschüttern II, 283) = dhval in lat. duel- = bel-lum scheint der Begriff stossen (hu, dhu II, 271 sqq., i dhvan, dhan in $\theta\acute{\epsilon}\iota\upsilon\omega$, hvan in $\ast\phi\acute{\epsilon}\nu\omega$, *καίνω* II, 276; vergl. o mit *καλ-έω*, wo hvan = hval) = schlagen zu liegen; viel esucht ist die Etymologie Benfey's II, 293, der $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma$ für rehen, Ringen nimmt. — Vom Poltys hiess die Stadt *Αἶνος*

in Thrakien auch *Πολυνο-βρία*, d. h. Poltysburg, Poltysstadt; vergl. Bötticher, *Arica*, p. 50, wo ossethisch *bru*, *arx*, *castellum* eine einfachere Form unseres Wortes *Burg* (*Bur-g* sammt *bergen* zu *(h)vr*, *(h)vrī*, *circumdare*, *tegere* bei Benf. II, 294, + Gutt.; vergl. *lat. porceo* = *arceo* und Benf. II, 20, wo unser *biegen* aus *hvag'* = *bhag'*, *bhug'*) zu sein scheint. — Zu *Πόλυ-υς*, *πλατ-άσσω* vergl. noch den Flussnamen *Ιλατιάνιος*, worin *πλατ* vielleicht = *γλατ* in *Γαλάτεια* und dazu oben p. 181 (*π:γ*).

302. *Πολυβώτης*, *ό*, ein Gigant, bed. wohl „vielhärmend“ und gehört (nicht zu *βό-σκω*, sondern) zu *βο(j* aus *hvaj*?) in *βοή*, *βοάω* bei Benfey II, 60. Vgl. *Θωότης*, *Rufer*, oben p. 63 (von *dhu*, *dhva* = *hva*, Benf. II, 275—6. 60 sqq.), dann die Gigantenamen *Ἐγκέλαδος* (*κέλαδος*) und *Ἀλκυνεύς* (*ἀλέκ-τωρ* f. *κλεκ-τωρ*, *κρικτωρ*, verw. mit *πλαγγή*, *κραυγή*, *κρέκω* u. a. w.). Ist so auch *Ἐριβώτης* = *Εὐρυβάτης* zu fassen und bedeutet auch *Εὐρυβάτης* (als Name eines Herolds) weit-tönend? Auch die Namen *Πόλυβος* und *Πολύβοια* können mit *βοή* zusammengehören; vgl. *Ἰερίβου*, wie auch die Gemahlin des Polybos hiess, oben p. 173; da *Ἰέλυβος* auch Sohn des Hermes und der *Χθονοφύλη* (wohl = *Ἔκ* beschützend, beherrschend, Erdherrscherin, vgl. den Namen *Φύλακος*) heisst, so lässt sich der Name wohl am besten zu *βο* in *βέω* (*hüten* = *schützen*) stellen.

303. *Πολύγονος*, *ό*, Sohn des Proteus, Enkel des Poseidon, Bruder des *Τηλέγονος*. Diese Namen können zu Benfey II, 63 gehören, wo *γαν:γον* (*γέ-γων-α*) = *γαν:γεν* in *Ἰγνήν*, *Ἰγενίδα* = *Ἰκεανίδαι* (Forsch. I, 208) aus *hvan* = *lat. can-o*. Der „Weit-tönende“ und der „Weittönende“ (oder -rauschende) wären passende Namen für Dämonen des Meeres. Ist so auch *γον* in *Ἀρτιγόνη* zu fassen? Vgl. *ἀντιγέγωνα*, *entgegentönen*, -schreien und den Art. *Ἰεριγούνη* oben p. 173.

304. *Πολυδεύκης*, *ό*, Bruder des *Κάστωρ*, ist schon im *Λη Κάστωρ* behandelt und zu *δυή* in *δύναμαι* bei Benfey II, 206 gestellt worden, wonach *Πολυ-δεύκης* so viel wie *Πολυ-κράτης*, der Viel-tüchtige. Gewöhnlich nimmt man *Πολυδεύκης* f. *Πολυλεύκης*, welche Etymologie indess ganz unhaltbar ist, da für's Griechische der Uebergang von *λ* in *δ* noch zu beweisen steht; für einen solchen Beweis kann das einzige pergäische *λάφνη* = *δάφνη* nicht genügen. — Beiläufig bemerke ich, dass mit den griech. Dioskuren einige Aehnlichkeit haben die indischen *Acvin*, worüber sich Lassen, *Ind. Alterth.* I, 762—3 also äussert: „Zu den Göttern des Lichts gehören auch die zwei *Acvin*, die Reiter, welche mit den Strahlen der Sonne ankommen und bei dem Anbruche der Morgenröthe angerufen werden; sie bedeuten die der Morgenröthe vorausseilenden Lichtstrahlen. Sie sind die früh aufwachenden, fahren auf einem dreirädrigen Wagen, dem die Tochter der Sonne folgt. . . . Sie werden gepriesen, weil sie viele Menschen aus der Gefahr gerettet und geheilt haben; sie waren es besonders, die während der Stürme

n Schiffenden zu Hülfe kamen und sie auf ihrem Wagen oder
 en Pferden glücklich zum Ufer führten; sie verleihen auch himm-
 che Heilmittel, Schätze und Nahrung.“ [Nachträglich. Wenn man
 m Namen *Ἰολυδευκής* durchaus die Bedeutung „vielleuchtend“
 ben will, so bleibt keine andere Möglichkeit, als eine Verbindung
 n *-δευκής* mit der Wurzel *ἄκ*, leuchten, lat. oc-ulus bei Benf. I,
 13 sqq., II, 125, die aus *dhFax* ist; vgl. *dhvag'* II, 275, sch-
 ngen II, 21, gr. *σ-ταγ* in *σταγών*, *στάξ*, *στάζω* = *hFax*, *πακ*
ψακίς, *ψεκίς* mit *dhvar*, *dhvri*, *hvri* in *ghri*, spargere, lucere,
flare, *fluere* II, 195 und in *gri* II, 124, wozu *driç* — *δερχ* —
dhriç, *dhvriç* mit *d* = *dh* wie II, 228. 263. Aus dem Begriff
hwingen = werfen, streuen geht der Begriff strahlen, leuchten,
h sein hervor, der sonst auch aus dem Begriff stossen = her-
stossen, *hervorstechen* oder *hervorbrechen* entwickelt werden kann;
stogens bedeuten sch-wingend und wer-fen (*dhvag'* II, 275, = *dhvar*,
ar, *ghar*, *ghri* II, 195) urspr. stossen (nach der Urwurzel *dhu*,
va II, 271—6). Vgl. noch *Δευκ-αλίων*, *δευώ*, *διαίνω* mit *σ-ταγών*,
serm Thau, aus *hu* (*projicere*): *dhu*, *dhva* Benf. II, 194, wo-
 ben (*d*)*hvi* bestand, wie *ψιάς* = *ψακίς* lehrt; in *ψιάς* könnte
 ch (*d*)*hvi* stecken, worin *v* ausfallen und *dh* (wie II, 228. 263)
 d werden konnte, so dass also *dih* benetzen, II, 217 (wo *διθαίνω*)
 it *mih* (*migh*), befeuchten II, 43 (f. *vih*, mit *m* = *v*) in Verbin-
 ung käme. Zu *ἄκ*, leuchten, oc-ulus, eo-ce, vgl. an in *anala*,
 mer II, 333, von an, hauchen, blasen, I, 118, aus *hvan*, *dhvan*
 inen, vgl. *canere*, tönen, blasen, und unser Düte, düten, tüten,
 in der Begriff blasen = tönen) II, 275; dazu vergl. *πῦρ* mit
ἔω = *πρήθω*, blasen, sprühen, brennen und *bhâ-sh* II, 101 sqq.,
γγ-ος neben *φ(θ)έγγομαι* (hell sein = leuchten und = tönen),
 in *φey* = *hvag'* = *vag'*, *ug'* in *αὐγή* II, 333, möglicher Weise
 ch = *dhvag'*, *dhvak* in *-δευκής*. Der Grundbegriff der Wurzel
 e, leuchtend = hell machen, zeigen (*δείκνυμι*), die Benfey I, 240
 schlich aus *δρικ* (*driç* = *darç* in *δέρομαι*) herleitet, erscheint in
εἶν, werfen ib. I, 242 sq.; denn werfen, streuen ist = strahlen,
 ichten, hell sein].

305. *Ἰολύφημος*, ὁ, ¹⁾ Sohn des Poseidon und der Nympe
Ἰώσα, ein Kyklop, der die Nereide *Γαλάτεια* liebte; ²⁾ Sohn des
λατος, Bruder des *Καινεύς*, ein Lapithe. Der Kyklop wie der
 apithe ist offenbar als der Vieltönende = viel Geschrei, vielen
 Arm Machende bezeichnet. Auch *Θόωσα* (vgl. *Θωῦσσω*, *Θωώτης*
 en p. 63), *Γαλάτεια* (vgl. *λάταξ*, *λατίσσω*, klatschen, die vorn
 = *γ*, *κ*, *π* eingebüsst haben, ferner *κρότος*, *πλατάσσω* und den
 rt. *Ἰληξάουρη*) und *Καινεύς* (lat. *cano* zu *καίνω* wie deutsch tönen
θελνω, eig. stossen = ¹⁾ schlagen, tödten, ²⁾ ausstossen, blasen,
 nen) sind höchst wahrscheinlich als lärmende, rauschende Wesen
 i es des Wassers oder der Luft zu fassen; sollte man nun auch
 n dunkeln Namen *Ἐλατος* ebenso für mit *λάταξ*, *λατίσσω* ver-
 andt halten dürfen wie den Namen *Γαλάτεια*? *Ἐλατος* stände für

interfectorem, revertar, ad rationesque, quae inter eum et Odhinum intercedunt, Grimmii comparationes Donari cum Slavico Peruno atque quia illud gothicum verbum „fairguni“ (mons) et Fiörgyn, Thorri mater, consonat, facile me adducunt, ut gothicum „fairgum“, scandinavicum „Fiörgyn“ primitivum Donari nomen fuisse credam, Donari autem nomen ei inditum esse a primario ejus munere tonitrua jaculandi. Nomen Fiörgyn redigendum erit ad radicem sanscriticam pṛig' (spargere), unde antiquus ille vedicus pluviae et tonitrus deus Parganya ante et una cum Trita et Indra, quem et summo Slavorum deo Perun, Poloniorum Piorun, Lithuanorum Perkunos et Prono, Proven reperimus. Slavicorum deorum summus est, lucis, tonitrus, agriculturae deus, qui apud Procopium unus deus, mundi dominus nominatur. Illi ut germanico Donaro ignis incenditur. Praecipue montes ei sacri sunt multique ex eo nominati. Antiquum dei nomen (Fiörgyn) obscuratum in nomina montium nominibus et ipso nomine „Berg“ servatum est“ etc. Letzteres kann ich nicht zugeben; vgl. Benfey I, 589 und unser s-pringen (Berg kann = s-pringend sein, vgl. oben p. 63 sq. über Θόρυξ) mit sprengen (spritzen), sprühen, *spreuen, Spreu. Das aber Perseus (von parsh, pṛish aus pṛiksh, pṛig' + s, Benf. II, 81, aus hvri = ghri II, 195) mit dem slav. Perun, Piorun, Perkunos (Slavorum lucis deus nennt ihn v. Noorden p. 49 infr.) verwandt sein könne, ist schwerlich in Abrede zu stellen. Nach von Norden p. 45 ist Perseus solis deus in heroem commutatus idemque fere significant Bellerophon, Heracles, Theseus (??)].

290. *Ιέφρος*, ἡ, Stadt an der lakonischen Küste, wobei eine gleichnamige Klippe; vergl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 102. Bei Stephanus Byzantius ist τὸ *Ιέφρον* = ἡ *Ιέφρος*. Der Name kann zur Wurzel φεν, φαν in φένω, σ-φῆν (Keil, eig. stosse spitz; vgl. θοός von dhu = dhva-n in dha-n bei Benfey II, 27) gehören. Sonst lässt sich *Ιέφρος* auch zu Benfey II, 323 stellen, wo unser Giebel, Gipfel, Wipfel (aus hva-bh = π. κ. κερ-αλή). Ich wage keine Entscheidung.

291. *Ιηνειός*, ὁ, Hauptfluss Thessaliens, auch ein Fluss Elis. Der Name scheint zu Benfey II, 321 zu gehören, wo (dB) = van in προσ-ηνής, ἀπ-ηνής, zu-, ab-gewendet, gekehrt neigt; der Peneios wäre als ein gekrümmter, sich windender gefasst worden. Statt der Wurzel van, hvan (= πεν in πέτρ. sich neigen = niti, navare, ib. II, 182) kann man auch die gewandte Wurzel vat, hvat ib. II, 323 (= unserm wenden, winden und Benf. I, 285 sqq., wo vē aus vi = va + ja) I ziehen und *Ιηνειός* für *Ιατνειός* nehmen, wie πῆνος nach I, 544 für πατ-νος (πατ = Fad-en, aus hvat, wenden = π. ind. drehen) steht; auch an hvag' (bhag', biegen) bei Benfey I, 20 liesse sich denken, wie ληνός, λανός f. λακνός (oben p. 104), γίγνομαι f. γίγνομαι, planus f. placnus beweisen. Auch in προσ-ηνής, ἀπ-ηνής könnte vat (also -ηνής f. -ατνης) stecken. Doch scheint

gerathen, bei der Wurzel (d)hvan stehen zu bleiben; van
 van könnte auch in dem Flussnamen *Εὔηρος*, *Εὐηνός* (ob
 sehr gewunden? oder reduplicirt f. *Ἑῖηνός*) gesucht werden.

32. *Ιηνέλεως*, *Ιηνέλεος*, *ὁ*, ein Heerführer der Böotier vor
 scheint „mann-beschützend“, „mannbeherrschend“ zu be-

Vgl. das Zendwort van, protégér, garder, = *Ἐαν* in *ἄναξ*,
 er = Herrscher. Diese Wurzel van bed. eig. neigen, bie-
 gehen, wenden und ist mit vat = unserm wend-en bei Benf.
 verwandt; van ist aus dhva-n, wie var (neigen, biegen,
 en, drehen, = circumdare, tegere, = unserm wahren, weh-
 . II, 294 aus dhva-r. Wenn das Zendwort van auch frapper,
 bedeutet, so erklärt sich diese Bedeutung aus der Grundbe-
 z (neigen) sehr leicht; vgl. dhu, stossen, dhvan (ausstossen
 m, vgl. van, tönen, ib. I, 335 und an, blasen, I, 118) und
 b. II, 276 aus dhvan = *θην*, = hvan = *φεν*, *παν* (*θείνω*,
καίνω), ferner bna, hni, hnu (aus h(v)ana, hva-na) neigen,
 ib. II, 182. Zu den an letzterer Stelle anzusetzenden lat.
 n nitor und navo vgl. hvan in *πένομαι*, sich neigen = stem-
 nstengen, mit Mühe arbeiten u. s. w. Da va = *ῥμα* (vgl.
 = *ḡi-hma* ib. II, 283), so gehört hieher auch *μν-ν* (= va-n)
 nt. II, 37; vgl. *μύρω* zu var ib. I, 325 sq. Sehr lehrreich
 von Benfey II, 37 angestellter Vergleich von *μν-ν* in *ἄ-μύ-*
 mit lat. mu-rus, Mauer, von var, *vři* (umgeben) ib. II, 294;
 inskritwort mu-ra, Umgebung, steht für vu-ra = va-ra, vara.
 : u (vat : vut) ib. I, 49. Wie va + r, var, *vři* und va
 an, so verhalten sich auch *μέλλω* ib. II, 305 und *μένω* II,
 einander. Vgl. auch pā, schützen, bei Benfey II, 75, wo
 is (*παλ* aus hvar = var II, 294; vgl. oben p. 23), und dazu
ῥάν, Herr, (*παní*, Dame), eig. Schützer, (auch Ban vgl. Ban
 oation) bei Jordan, Böhm. W. p. 147.

33. *Ιηνελόπη*, *ἡ*, die bekannte Gemahlin des Odysseus. Vgl.
ν, eine bunte, purpurstreifige Entenart, welches Wort wohl
έλ-οψ zu zerlegen ist, also „(bunt?) aussehend“ bedeutet.
 er in den vorigen Artikeln behandelten Wurzel (dh)van =
 konnte ein Wort stammen, das bunt bedeutete; vgl. lat.
 (von var, *vři*, eig. neigen, biegen, wenden, drehen) bei Benf.
 5 und unser Wort bunt, eig. verschieden-farbig, verw. mit
 winden, wenden und badh, bandh (aus vadh, vandh = hvadh,
), vat (wend-en) bei Benf. II, 94 sq. 323. Nun könnte das
ηνελο sowohl von hvan (*παν*) als von hvat (= *πατ*, vergl.
έντ-αχος, Korb, eig. gedreht, gewunden = geflochten) stam-
 m letztern Falle wäre es von *πατνο* = *παννο*, *πανο*, *πηνο*
 und verw. mit *πηρος* (für *πατ-ρος* = Fad-en, eig. Gewun-
 oben p. 171) ib. I, 544. Ob mit unserm Worte bunt das Wort
 -bunt (kunt wie bunt konnte aus hvandh entspringen) ver-
 sei, bleibt dahingestellt; doch vergl. (in formeller Hinsicht)
καρθός ib. II, 325, eig. Krümmung, Bug. Für was für

ein Wesen sollen wir nun die *Ιηνελόπη* halten? Indem ich an *αἰόλος* und *ποικίλος* erinnere, bemerke ich, dass die Bunte = die Listige, Kluge sein kann. Doch ist es wahrscheinlicher, dass sie für eine bunt-, schillernd-, schimmernd-aussehende Göttin sei es nun des Meeres oder aber der Wolken und ihres bunten, mannigfachen Farbenspiels oder endlich der im bunten Blumenschmuck des Frühlings prangenden Erde zu halten sei. So viel ist meiner Ansicht nach sicher, dass die Erklärung des Namens Penelope von der des Wortes *πηνέλοψ* ausgehen muss. An *πήνη*, *πήνος* und *όλόπτω* zu denken und *Ιηνελόπη* für = Faden abreissend zu nehmen, scheint mir eine ganz verwerfliche etym. Spielerei, da Penelope jedenfalls ein bedeutsames mytholog. Wesen ist.

294. *Ιηρώ*, ἡ, Tochter des Neleus und der Chloris, die Gemahlin des *Βίας*, des Sohnes des Amythaon und Bruders des Melampus; Pero wurde vom Bias die Stammutter des herrschenden Zweiges der argivischen Amythaoniden. Was *Ιηρώ* bedeutet, ist schwer zu sagen; ihr Gemahl *Βίας* (worüber oben p. 19 anders) könnte von *hvê* (*hvi*), tönen, bei Benf. II, 60 (wo *βοή* f. *βοή* von *hvi*) als ein Töner, Sänger = vates bezeichnet sein. Vergl. den messen. Flussnamen *Βίας*. Sonst heisst auch die Mutter des Flussgottes Asopos vom Poseidon *Ιηρώ*; ist dieser Name verw. mit dem Quellnamen Pirene? Vgl. Forsch. I, 127 und dazu *αῖρ-ός* bei Benf. I, 324, von *var*, *vri* = *hvar*, *hvri* (in *ghri*) II, 195, wo *σ-πίρει* (wer-fen II, 309 sqq.) anzusetzen. Ebendahin (zu *hvar* = *ghar*, *ghri*, spargere, lucere, stillare, fluere II, 195) gehören *Ιέροση*, *Περσηίς*, *Περσεύς*, *πῦρ*, *πυρόρος*, wonach man dem Namen *Ιηρώ* den Doppel-Begriff „leuchtend“ und „quillend“ geben kann. Ich wage keine Entscheidung, da die mythol. Bedeutung der Pero zu dunkel ist, als dass man eine irgendwie sichere Etymologie ihres Namens geben könnte. Vgl. auch p. 166 (über *Ιείρας*, *Ιορίας*).

294a. *Ιίερες*, οἱ, ein thrak. Volksstamm, der urspr. an der thessal. Gränze, später am Pangäusgebirge wohnte; dazu *τὸ Πέριον ὄρος*, ein Berg in Thessalien auf der maked. Gränze, der den Musen heilig war, *Ιιρία* oder *Ιιρίς*, ἡ, Landschaft an der Nordküste des thermaischen Meerbusens, zwischen dem Haliakmon und Axios, *Ιιρίδες*, αἱ, Beiname der Musen, entweder vom Berge *Ιίερος*, ὁ, (= *τὸ Ιιέριον ὄρος*) oder von einem alten thrak. Könige *Ιίερος*, der Sohn des Magnes, Vater des Hyakinthos heisst und die Verehrung der Musen aus Thrakien nach Böotien verpflanzt haben soll. Alle diese Namen gehen meiner Ansicht nach aus vom Volksnamen der *Ιίερες*, der schwerlich von *πιερός* = *πιαρός* = *πίων* getrennt werden darf. Vgl. *παιίνω* in der Bedeutung vermehren, vergrößern, verstärken, *πιάλλω* = *παιίνω*, „*πιῆλαι, ὠφελῆσαι, αὐξῆσαι*“ (Hesych.), und dazu *παχύς*, wonach die *Ιίερες* als fette = feiste = feste, starke, kräftige, stattliche Männer benannt sein können. Andere beziehen den Namen lieber auf fettes, fruchtbares Erdreich. Uebrigens scheint die Wurzel *pjai*, *pjâj*, *pjâ-j* bei Benf. II, 76 aus

pa + ja (jâ) und pa = πα-χ-ύς : παχ ist aber aus hFαχ und gehört zu Benf. II, 17 sqq., wo eng aus (hv)ag', (hv)ang' = dhvag', ihvang' in unserm zwingen, zwacken, = (d)hvig' in σ-φίγγω (= ἄγγω), lat. figo, = dhvig' in unserm dick, dicht, ge-deihen, ge-diegen (über d aus dhv gibt Benf. II, 274 sq. 279 Aufschluss). Der Begriff eng ist = gedräng, zusammengedrängt = dicht, fest. Für παχ-ύς aus hFαχ-ύς steht πυχ-νός aus hFακ-νός ein. Vgl. ob. p. 75-6 und Schwenck, D. W. s. v. Achse, wo er dieses deutsche Wort auf ein Stammwort ahnen, achsen mit der Bedeutung zusammenfügen zurückführt (das dann sicher zu Benf. II, 17 sqq. gehört, wo eng, ἄγγω = σφίγγω, figo I, 557) und mit Achsel verbindet; hier ist latein. axilla für hvaxilla (= einem denkbaren paxilla, vergl. urceo f. hvarceo = porceo) neben Fασχάλη, μασχάλη lehrreich. — Da wir πανός = φανός (Fackel) haben (wo, wie ich beiläufig bemerke, π neben φ auf hv weist, vgl. Benf. II, 101 sqq. mit II, 20 sq., wo gleichfalls φ : π aus hv) und Hesychius πιάλος durch ταραάλευκος, weisslich, erklärt, so könnte man den Namen der Pieres auch zur Wurzel φι, leuchten (= φα, vgl. φιαρός = λαμπρός) stellen, also die Pieres für illustres, splendidi, für leuchtende = er-auchte, edle Männer erklären. Vgl. cvi, κFi, leuchten, bei Benf. I, 168 (κFi konnte zu πι werden, vgl. Benf. über ἵππος, ἄπας) und Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 297-8, wonach Κιέριον = Τιέριον; über κFi vgl. oben p. 93. 87 sq. (κi-δ).

295. Πιμπληΐδες, αἱ, Beiname der Musen von dem ihnen eiligen Berge Pimplëis (oder Pimpleia, Pimplias) mit einer Musen-nelle gleichen Namens in Pieria. Der Name stammt vielleicht von der Wurzel plu (fliessen), griech. πλυ in πλέω bei Benfey II, 96, erw. mit lat. pluo, fluo, φλέω; plu ist aus hvlu, hvru und gehört zu (ghri, spargere, lucere, stillare, fluere, aus) hvri ib. II, 195, wo auch πίμπρημι (vgl. θέρος, θάλλω ib.) anzusetzen. Vgl. den Bergnamen Λεῖβηθρον (von λείβω), dann unser Born, Brunn (angels. yrna, Strom, Quelle, burn, Strom) mit brennen (dazu Schwenck v.), ferner angels. seath, schwed. saud, mittelhd. sot, der Brunnen, mit unserm sieden (dazu Schwenck s. v.). Zu hvar : hvri : hri bei Benf. II, 195 gehören auch unsere Wörter Quelle, quillen, Velle, wallen, schwellen, schwül u. s. w.

296. Πίνδος, ὁ, Nebenfluss des Kephissos in Lokris, ist wohl als der gewundene, sich schlängelnde, gekrümmte bezeichnet, von der Wurzel hvidh, hvindh = hvadh, hvandh, vadh, vandh in badh, andh bei Benfey II, 94 sq., wo lat. pedum, pandus. Benfey II, 4 sq. gehört zu II, 323; ebendahin gehört Benfey I, 285 sqq., wo (vê aus) vi (aus vja = va-ja = dhva, hva, va + ja) in (vid der vidh =) ἰδ-νόω. Uebrigens steckt die Wurzelf. hvidh auch in πίθηκος, πίθηξ, Affe, Zwerg; vgl. ib. II, 279. 323 (Zwerg = verkrümmt, zwerch). Das thessalische Gebirge Pindos (Πίνδος, ὁ, erw. ἡ) ist viell. als der gekrümmte Bergrücken bezeichnet. Vgl. p. 171. Mit dem Bergnamen Pindos zusammen zu stellen ist Πίνδασος, ὁ,

Berg bei Epidauros. Für *Ilíndos* und *Ilíndασος* lässt sich übrigens auch an *πιδίω*, *πηδάω*, *πυδαρίζω* denken, wonach jene Berge als aufspringende, sich erhebende bezeichnet wären wie der Berg *Θόραξ* (oben p. 63 sq.); begrifflich verwandt sein kann der Name *Ilíδαρος*, ἡ, Stadt in Messenien, von Einigen für das spätere Mothone, von Anderen für das spätere Korone gehalten. Vergl. Hoffman, Grchld. u. d. Gr. p. 1018: „Nach Pausanias soll Mothone von dem Felsen, der hervorragend den Hafen der Stadt bildete und Mothone hiess, den spätern Namen Mothone erhalten haben;“ dazu vergl. denselben p. 1019: „Nach Pausanias hiess Korone in alter Zeit *Αἶπεια*; wie Strabo bemerkt, hielten einige Korone für das alte Pedasos. Die Stadt lag am Berge Temathias; ihre Ruinen sieht man auf der Küste bei dem heutigen Pétalidi, namentlich auf einem Felsen eine uralte Veste, deren Beschaffenheit für den alten Namen *Αἶπεια* spricht.“ So mögen denn auch *Ilíδαρος*, ἡ, Stadt der Leleger am Ida in Troas, *Ilíδασα*, τὰ, Stadt in Karien, früher Hauptort der Leleger, *Ilíδαρον*, τό, Städtchen in Karien von ihrer hervorragenden, hervorragenden, erhabenen Lage benannt sein, während *Ilíδαρος*, ὁ, ¹⁾ Pferd des Achilleus, ²⁾ Sohn des Bukolios und der Quellnymph Abarbarea, Bruder des Aesepos (über *Αἶπεια* vgl. den Art. *Ιαλονες*, oben p. 160) als hüpfende, springende oder schnelle Wesen bezeichnet sein mögen. Vgl. Forsch. I, 132 sq.

296a. *Ilíσα*, ἡ, Ort in Elis, mit einer gleichnamigen Quelle, auch *Bíσα* genannt, scheint mit *πίσος*, τό, feuchter Ort, wasserreiche Niederung, Marsch-land (vgl. oben p. 11), Wiese verwandt und zu Benf. II, 194 zu gehören, wo von *hva*, *hu* (*χv* in *χv*) eine Wurzelf. *hva* + *s* und dazu eine Nebenform *hvi* (*hva* + *j*) + *s* gebildet werden konnte. Zu der von Benfey l. c. angeführten Wurzel (*hva*:) *hu*, *projicere*, gehören unsere Wörter *giessen*, *s-schies-sen*, *s-schütten* u. s. w.; vgl. auch *dhvag'* II, 275 (*hin* und *her* bewegen, schwingen) = *vag'*, *vang'* in *sch-wingen* II, 21, = *σ-ταγ* in *σ-ταγών*, *στάξ*, *σ-τάζω*, = *πακ* in *πακάς*, *πεκάς* = *ψιάς*, Tropfen, worin (*σ*)*πι* = *hFi*, *hvi* = *hva*, *hu* erscheint. Da *hu*, *projicere*, sicher aus *dhu* ist (vgl. *dhû*, *decidere*, *dhvan's*, *cadere* bei Benf. II, 275, neben *dhva-g'* = *σ-ταγ-ών*, = *vag'* in *schwingen* II, 21), so erwähne ich hier die (möglicher Weise die Urwurzelf. *dhvi* + *s* enthaltenden) Wörter *δείσα*, Nässe, *δισυαλέος*, nass, schlammig. Vgl. noch Benf. II, 77 sqq. (oben p. 159) Schwenck s. v. *schies-sen* (= *stossen*) und den Art. *Φυσάδεια*.

297. *Ilitθεύς*, ὁ, Sohn des Pelops und der Dia, König in Trözene, Vater der Aethra, mit welcher Aegeus den Theseus erzeugte, könnte ein Luftwesen sein. Vgl. *ψίθος*, *ψιθυρός*, bei Benf. I, 560, aus *sa* + *hvidh* = (*hvadh* in *ψύθος*, *ψεῦδος*) *hva* (*hu*, *dhu*, *θυ-μός*) + *ja* (*i*) + *dh*, eig. *stossen* (= *hvid* in *bhid*, *spalten*, ib. II, 109) = *ausstossen*, *blasen*, *tönen* (vgl. *düten*, *tüten*, aus *dhva-dh*, ib. II, 275 sq.). Dazu vgl. *vidh*, *vith* = *vadh*, *stossen* (*ωΐθει*) ib. I, 253 sqq. mit *vig'* ib. I, 343 sqq., wovon *Αἰγεύς*, ferner über

1)vadh oben p. 4—5. 14. 51. 53. Danach kann *Πι(τ)θ-εύς* ein bläsender = erschütternder oder aber ein blasender, hauchender Dämon der Luft sein. Dazu passt, dass er als Weiser (vgl. Preller II, 191) galt, indem blasend, hauchend = denkend, sinnend, weise; vgl. *πινυτός* (*πινυ*, *πνέω*), *σοφός* (lak. *ὀμφά* = *ὀσμή*, lat. *sp-or*, unser Sch-wef-el, dazu Forsch. I, 66) und die zahlreichen Analogieen von Luft und Geist bedeutenden Ww., die allbekannt sind.

298. *Πληξάυρη*, ἡ, Tochter des Okeanos und der Tethys oder des Nereus und der Doris, ist wohl jedenfalls ein aus *πλήσσω* und *ἄρα* componirter Name und spricht dafür, dass der Name *Κένταυρος* aus *κεντ* in *κένσαι* und *αὔρα* abzuleiten sei. Fraglich aber ist, ob wie die Plexaure für eine luft-erschütternde d. h. lärmende Quellnymphe, so auch die Kentauren für Bilder gewaltsam abinstürmender Berg- und Waldströme (Preller I, 318) zu halten seien. Ich erwähne hier noch *Γαλαξάυρη*, ἡ, eine Okeanide, worin auf keinen Fall die Wurzel *γλακ* (*γαλακτο* = *γάλα*, *γλάγος*) = *ἐλκ-ύω* steckt; vielmehr haben wir *Γαλαξ-αύρη* zu Benfey II, 129 sqq. zu stellen, wo *cre-pare*, klappen, klopfen, *κρέκω*, tönen (eig. stossen = ausstossen, tönen; vgl. unser schlagen mit klagen, eig. klingen, klagen), zu vgl. mit *ἀράσσω* f. *κράσσω*, stossen, schlagen, klopfen, schmettern (ib. II, 133. 15). Dort habe ich bereits den Namen *Γαλάττω* angesetzt; dorthin gehören auch *Γαλαῖος*, ὁ, Bach in Boiotien und *Γαλακώ*, ἡ, eine Quelle. Da *π* in *πέλεκ-υς*, *πέλαγ-ος*, *πλάσσω*, *πλατάσσω* aus *hv* (vergl. unser klatschen mit platschen, klatschern), so sind *Πληξάυρη* und *Γαλαξάυρη* nahe verwandt; vgl. glänzen mit *s-plendeo*, *γλαυκ-ός* mit *pulc-er* u. aa. (von gri. II, 124 aus *hvri* in *ghri*, *lucere* II, 195, wo *S-preu*, *s-prühen*, *πρίω* bei Hesych., weiterhin *s-par-go* = *σ-παρ* in *σπείρω*, unser *s-prengen*, *s-pritzen*, *s-prützen* u. s. w. anzusetzen; werfen, streuen f. = strahlen, leuchten).

299. *Πληξίππος*, ὁ, Sohn des *Θέστιος* (f. *Θυέστιος* von *θύω*), ruder der *Ἀλθαία* (ob verw. mit *κέλαδος*, *ἄραδος*, *Ἀρέθουσα*, *Ἰθός* bei Benf. II, 129 sqq., also A. ein lärmendes, rauschendes Luft-essen?) scheint ein Treiber oder Tummler der Wolkenrosse, ein Bild des stürmischen Himmels zu sein. Vgl. *πληξίππος* mit *ἵππο-κμος* und dem Namen *Ἰπποδάμεια*, die sicher ein Bild des stürmischen Himmels ist wie ihr Vater; dazu Preller II, 270 sq. Wenn Preller II, 64 den Thestios für einen Dämon der Fluth halten möchte, so glaube ich mehr für mich zu haben, wenn ich ihn für einen Dämon des stürmischen, heftig bewegten Himmels erkläre.

300. *Πνύξ*, ἡ, ein ziemlich hoher felsiger Hügel in Athen, ist ein höchst interessantes Wort. Vgl. *πινυ* in *πνέω* bei Benf. I, 125 sq., aus *hva* + *nu* = *h(v)a-nu* = *hnu* ib. II, 182, neigen = stossen = ausstossen, tönen (*χνόος*, *χνόη*) oder blasen, ib. II, 5 (sch-nau-ben), 63. Die Wurzel *hva* ist aus *dhva* = *dhu*, stossen, *θύ-ω*, *θυ-μός*, ib. II, 271 sqq., = *dhva-r*, *dhva-n*, neigen, geneigt sein II, 320 sq.; aus *dhva* + *n(a)* ist *dhan*, *han*, schlagen,

tödten, ganz = hna, hni, hnu II, 182, neigen = stossen (hva-na), wovon lat. nex, nec-are für hnex, h-nec-are. Der Grundbegriff der Wurzel dhvan, dhan, han = h(a)na erscheint in θένω, πίνα, χ(θ)ών (geneigt = flach, eben; π, χ aus hv), ferner in πνύξ, eig. Neige (aus hva + nu + k), verw. mit νύξ, Nacht (eig. Neige, Senkung, Untergang); Neige aber ist = Abhang, Hügel. Mit πνύ zusammen und ebenfalls zu Benfey II, 182 sqq. (hna, hni, hnu) oder vielmehr zu II, 320 sqq. gehört πνίγω, eig. neigen = drücken, gedräng, eng machen, einengen, pressen, sticken; vgl. eng ib. II, 17 sqq. (ag', ang' aus dhvag' = d-hva-g' in hni für ha-ni, hva-ni). Wie πνυ in πνέω zu πνυ in ψυχή (σ-πν-χη, πν aus hva = ku in unserm Hau-ch, = dhva, dhu in θυμός) sich verhält, so πνύξ und πνίγω zu σ-φίγγω (hvig' = hvag' = ag' (+ s?) in ἄγγω). In unserm s-ticken, er-s-ticken liegt die unverstümmelt erhaltene Urwurzel dhvag', dhvang', woraus unser eng herzuleiten; wie s-ticken mit denken (eig. hauchen, vgl. dünken, däuhen), so ist s-ticken verw. mit dick, dicht, eig. eng, gedrängt. Gewöhnlich denkt man für den Namen Pnyx an πνυός; dies thut auch Forchhammer, Topogr. v. Athen, p. 288 not. (in den Kieler Studien von 1841), wie ich glaube, ohne allen Grund.

301. Ποδαλείριος, ó, Sohn des Asklepios, Bruder des Machaon, scheint von ποίς und λειρός, zart, dünn, hager zu stammen und zartfüssig, schlankfüssig zu bedeuten. Vergl. λεπτό-πους und π-δαβρός (ein zweifelhaftes Wort). Der Name Ποδαλείριος könnte dann (im Gegensatz z. B. von ἐλλίπους, schleppfüssig = die Füße schwerfällig nachschleppend) im Allgemeinen so viel wie behend, schnell, rüstig bedeuten, wie ja Asklepios als ein rüstiger, frischer Jäger erscheint, nach Preller I, 322. Vgl. lat. gracilipes, ausserdem λειρός (kleiner?) Hase, und Benf. II, 26.

301a. Ποδῆς, ó, Sohn des Eëtion, ein Troer, scheint schnell, θοός, zu bedeuten; dazu Ποροπόδας, ó, Enkel des Thoas in Korinth. Vgl. ποίς mit πηδάω, Πήδαρος (Rossname), πνδαρίζω, σ-πεύδω und dazu die böhm. Wörter puditi, treiben, reizen, erregen, pud, Schuss, Sturz, Instinkt (Jordan, Böhm. W. p. 215), ferner pád, Fall, Sturz, padati, fallen, stürzen, páditi, rennen, gallopiren, padol, Thal, Niederung, pádorowný, senkrecht; pud, pad sind aus hvad (= cad in lat. cado) von (d)hva bei Benf. II, 320. 271—6, mit dem Wechselbegriff neigen : stossen (nud ib. II, 185 aus hnud, ha-nu-d, hva-nu-d = hva-d). Da stossen = aufstossen, auf-stampfen, auftreten sein kann, so kann ποίς, Fuss, stampfend, tretend bedeuten; wahrscheinlich aber bedeutet ποίς im Zustande des Stossens = der Bewegung (stossen = treiben, in Bewegung setzen), des Gehens. Vgl. auch Schwenck, D. W. s. v. Fuss.

301b. Ποίας, ó, Sohn des Phylakos (Φύλακος), Gemahl der Demonassa (Δημιόνασσα), nach Jacobi, H. d. Myth. p. 737, Vater des Philoktetes, bedeutet wohl ohne Zweifel dasselbe was Φύλακος: Hüter, Schirmer = Herrscher. Vergl. Benfey II, 75, wo pá, pa

schützen, bedecken ($\pi\omega\mu\alpha$ für $\pi\tilde{\alpha}\mu\alpha$, Deckel), woneben auch die Wurzelformen pi und pu bestanden zu haben scheinen; vgl. ib. II, 72 sq. $\Pi\acute{o}\iota\alpha\varsigma$ steht also für $\Pi\acute{o}\iota\alpha\varsigma$ oder f. $\Pi\acute{o}\iota\alpha\varsigma$. Eine Fortbildung der Wurzel pi durch m erscheint wohl im Namen $\Pi\acute{o}\iota\mu\alpha\nu\delta\rho\omicron\varsigma$ und in $\pi\omicron\iota\mu\alpha\acute{\nu}\omega\rho$ (vergl. Lobeck, Paralipp. p. 218; anders Pott, E. F. II, 111, der an $\pi\omicron\iota\mu\alpha\nu + \alpha\nu\epsilon\rho$ denkt), wie denn auch $\pi\omicron\iota\mu\acute{\eta}\nu$ aus $\pi\omicron\iota\mu\alpha\acute{\eta}\nu$ sein kann. Vgl. $\sigma\chi\iota\acute{\alpha}$ (ki), lat. caveo (ku) aus hvi, hva (= gu-h Benf. II, 322, $\chi\upsilon\theta$) mit unserm S-cham, heim-lich, Hem-d (bedeckend), griech. $\kappa\acute{o}\mu\eta$, lat. com-a (eig. Decke, Ueberzug = Laub, Haar, wie Schwenck D. W. s. v. Laub — $\kappa\lambda\upsilon\pi$, $\kappa\alpha\lambda\upsilon\pi$ — lehren mag), worin eine Wurzel hva-m, neben welcher hvi-m bestehen konnte. Der Begriff umgeben, bedecken, hüten ist in pa und ka ($\sigma\kappa\acute{o}\tau\omicron\varsigma$) derselbe und beide Wurzeln sind wohl ursprünglich eine und dieselbe gewesen, nämlich hva. Vgl. noch $\pi\acute{\alpha}\lambda\mu\varsigma$, das Benfey II, 75 zu $\pi\acute{\alpha}$, $\pi\acute{\alpha}\lambda\alpha$ (Herrscher, eig. Schützer) stellt, mit unserm Hel-m, S-chirm, Hel-d, S-child ($\pi\acute{\epsilon}\lambda\tau\eta$, parm-a) von hvar = var ib. II, 294 ($\pi\acute{\epsilon}\lambda\omega$, drehen, ib. 292, — $\pi\acute{o}\lambda\omicron\varsigma$ — konnte auch um-ringen, umgeben, schützen bedeuten). Uebrigens braucht das Wort $\pi\omicron\iota\mu\acute{\alpha}\nu\omega\rho$ kein Compositum zu sein; es kann (wie Passow will) unmittelbar von $\pi\omicron\iota\mu\acute{\alpha}\nu\omega$ ($\pi\omicron\iota\mu\alpha\nu\acute{\eta}\omega$, woher $\pi\omicron\iota\mu\alpha\nu\tau\acute{\eta}\rho = \pi\omicron\iota\mu\acute{\eta}\nu$) herkommen. Merkwürdig ist $\pi\omicron\iota\mu\alpha\nu\delta\rho\acute{\iota}\alpha$, ἡ, ein ländl. Gefäss, Melkeimer; ob nun auch $\Pi\acute{o}\iota\mu\alpha\nu\delta\rho\omicron\varsigma$ aus $\Pi\omicron\iota\mu\alpha\nu\epsilon\rho\omicron\varsigma$ ($\pi\omicron\iota\mu\alpha\nu\epsilon\rho$) ???

301c. $\Pi\acute{o}\lambda\tau\upsilon\varsigma$, ó, Sohn des Poseidon, Bruder des (thrakischen) Sarpedon, König von Aenos in Thrakien, könnte wie sein Bruder $\Sigma\alpha\rho\pi\eta\delta\acute{\omega}\nu$ (wo $\Sigma\alpha\rho\pi\alpha$ = Schwirbel) als ein wirbelnder, tummelnder, jagender Dämon der stürmischen Luft bezeichnet sein. Vgl. $\pi\acute{o}\lambda\omicron\varsigma$, Wirbel, bei Benf. II, 292, worin $\pi\omicron\lambda = h\acute{F}\omicron\lambda = h\acute{F}\omicron\omicron$ = hvar, var in unserm Wir-bel, und dazu (h)vřit (= vart in lat. vort-ere), drehen, ib. II, 318. Sonst könnte $\Pi\acute{o}\lambda\tau\upsilon\varsigma$ auch als ein lärmender oder erschütternder Dämon gefasst werden. Vgl. $\pi\lambda\alpha\tau\acute{\alpha}\sigma\omega$, unser plat-schen = schlagen, angels. plaetan, schlagen, althd. plestan, klatschen, schwed. plaett, der Schlag, weiterhin poltern, einen dumpfen Schall verursachen, schwäb. boldern, nieders. pultern, schwed. bullra, lärmern, bulta, schlagen, nach Schwenck, D. W. s. v., verw. mit bellen und dies mit Bille, Beil, beilen = hauen, schlagen, altschwed. bula, spalten (eig. hauen, vgl. Schwenck s. v. spalten); richtig leitet Schwenck s. v. Beil gr. $\pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\kappa\tau\iota\varsigma$ von einem Zeitwort, welches schwingen ($\pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$), stossen, hauen, schlagen ($\pi\lambda\acute{\eta}\sigma\omega$, vgl. $\pi\alpha\lambda\acute{\alpha}\sigma\omega$, schwingen = werfen, streuen, sprengen, spritzen) bedeutet. Auch in $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma$, Krieg, bei Benfey II, 293 von $h\acute{F}\omicron\lambda = h\acute{v}\alpha\lambda$ (= hmal, erschüttern II, 283) = dhval in lat. duellum = bel-lum scheint der Begriff stossen (hu, dhu II, 271 sqq., wozu dhvan, dhan in $\theta\acute{\epsilon}\iota\nu\omega$, hvan in $\ast\phi\acute{\epsilon}\nu\omega$, $\kappa\acute{\alpha}\iota\nu\omega$ II, 276; vergl. can-o mit $\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omega$, wo hvan = hval) = schlagen zu liegen; viel zu gesucht ist die Etymologie Benfey's II, 293, der $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma$ für = Drehen, Ringen nimmt. — Vom Poltys hiess die Stadt $\mathcal{A}\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma$

in Thrakien auch *Πολυνο-βρία*, d. h. Poltysburg, Poltysstadt; vergl. Bötticher, *Arica*, p. 50, wo ossethisch *bru*, *arx*, *castellum* eine einfachere Form unseres Wortes *Burg* (*Bur-g* sammt *bergen* zu *(h)var*, *(h)vrī*, *circumdare*, *tegere* bei Benf. II, 294, + Gutt.; vergl. *lat. porceo* = *arceo* und Benf. II, 20, wo unser *biegen* aus *hvag'* = *bhag'*, *bhug'*) zu sein scheint. — Zu *Πόλυ-υς*, *πλατ-άσσω* vergl. noch den Flussnamen *Πλατάνιος*, worin *πλατ* vielleicht = *γλατ* in *Γαλάτεια* und dazu oben p. 181 (*π:γ*).

302. *Πολυβώτης*, *ό*, ein Gigant, bed. wohl „vielhärmend“ und gehört (nicht zu *βό-σκω*, sondern) zu *βο(j* aus *hvaj*?) in *βοή*, *βοάω* bei Benfey II, 60. Vgl. *Θωότης*, Rufer, oben p. 63 (von *dhu*, *dhva* = *hva*, Benf. II, 275—6. 60 sqq.), dann die Gigantenamen *Ἐγκέλαδος* (*κέλαδος*) und *Ἀλκυονεύς* (*ἀλέκ-τωρ* f. *κλα-τωρ*, *κρακτωρ*, verw. mit *κλαγγή*, *κραυγή*, *κρέκω* u. a. w.). Ist so auch *Ἐριβώτης* = *Εὐρυβάτης* zu fassen und bedeutet auch *Εὐρυβάτης* (als Name eines Herolds) weit-tönend? Auch die Namen *Πόλυβος* und *Πολύβοια* können mit *βοή* zusammengehören; vgl. *Ἰκρίβου*, wie auch die Gemahlin des Polybos hiess, oben p. 173; da *Πόλυβος* auch Sohn des Hermes und der *Χθονοφύλη* (wohl = Erde beschützend, beherrschend, Erdherrscherin, vgl. den Namen *Φύλακος*) heisst, so lässt sich der Name wohl am besten zu *βε* in *βόσκω* (hüten = schützen) stellen.

303. *Πολύγονος*, *ό*, Sohn des Proteus, Enkel des Poseidon, Bruder des *Τηλέγονος*. Diese Namen können zu Benfey II, 63 gehören, wo *γαν:γον* (*γέ-γων-α*) = *γαν:γεν* in *Ἰγνήν*, *Ἰγενίδα* = *Ἰκεανίδαι* (Forsch. I, 208) aus *hvan* = lat. *can-o*. Der „Weit-tönende“ und der „Weittönende“ (oder -rauschende) wären passende Namen für Dämonen des Meeres. Ist so auch *γον* in *Ἀρτιγόνη* zu fassen? Vgl. *ἀντιγέγωνα*, entgegentönen, -schreien und den Art. *Περιγούνη* oben p. 173.

304. *Πολυδεύκης*, *ό*, Bruder des Κάστωρ, ist schon im *Art. Κάστωρ* behandelt und zu *δvh* in *δύναμαι* bei Benfey II, 206 gestellt worden, wonach *Πολυ-δεύκης* so viel wie *Πολυ-κράτης*, der Viel-tüchtige. Gewöhnlich nimmt man *Πολυδεύκης* f. *Πολυλέωνης*, welche Etymologie indess ganz unhaltbar ist, da für's Griechische der Uebergang von *λ* in *δ* noch zu beweisen steht; für einen solchen Beweis kann das einzige pergäische *λάφνη* = *δάφνη* nicht genügen. — Beiläufig bemerke ich, dass mit den griech. Dioskuren einige Aehnlichkeit haben die indischen *Acvin*, worüber sich Lassen, *Ind. Alterth.* I, 762—3 also äussert: „Zu den Göttern des Lichts gehören auch die zwei *Acvin*, die Reiter, welche mit den Strahlen der Sonne ankommen und bei dem Anbruche der Morgenröthe angerufen werden; sie bedeuten die der Morgenröthe vorausseilenden Lichtstrahlen. Sie sind die früh aufwachenden, fahren auf einem dreirädrigen Wagen, dem die Tochter der Sonne folgt. . . . Sie werden gepriesen, weil sie viele Menschen aus der Gefahr gerettet und geheilt haben; sie waren es besonders, die während der Stürme

n Schiffenden zu Hülfe kamen und sie auf ihrem Wagen oder
 en Pferden glücklich zum Ufer führten; sie verleihen auch himm-
 che Heilmittel, Schätze und Nahrung.“ [Nachträglich. Wenn man
 m Namen *Ἰολυδευκής* durchaus die Bedeutung „vielleuchtend“
 ben will, so bleibt keine andere Möglichkeit, als eine Verbindung
 n -δευκής mit der Wurzel *ἄκ*, leuchten, lat. oc-ulus bei Benf. I,
 13 sqq., II, 125, die aus *dhFax* ist; vgl. dhvag' II, 275, sch-
 ngen II, 21, gr. σ-ταγ in σταγών, σταῖς, στάζω = *hFax*, πακ
 ψακίς, ψεκάς mit dhvar, dhvri, hvri in ghri, spargere, lucere,
 illare, fluere II, 195 und in gri II, 124, wozu dñiç — δερξ —
 r dhñiç, dhvñiç mit d = dh wie II, 228. 263. Aus dem Begriff
 hwingen = werfen, streuen geht der Begriff strahlen, leuchten,
 il sein hervor, der sonst auch aus dem Begriff stossen = her-
 rstossen, hervorstechen oder hervorbrechen entwickelt werden kann;
 eigens bedeuten sch-wingend und wer-fen (dhvag' II, 275, = dhvar,
 ar, ghar, ghri II, 195) urspr. stossen (nach der Urwurzel dhu,
 va II, 271—6). Vgl. noch *Δευκ-αλίων*, δέυω, διαίνω mit σ-ταγών,
 sern Thau, aus hu (projicere): dhu, dhva Benf. II, 194, wo-
 ben (d)hvi bestand, wie ψιάς = ψακίς lehrt; in ψιάς könnte
 ch (d)hvih stecken, worin v ausfallen und dh (wie II, 228. 263)
 d werden konnte, so dass also dih benetzen, II, 217 (wo *διθαίνω*)
 it mih (migh), befeuchten II, 43 (f. vih, mit m = v) in Verbin-
 ung käme. Zu *ἄκ*, leuchten, oc-ulus, ec-ce, vgl. an in anala,
 mer II, 333, von an, hauchen, blasen, I, 118, aus hvan, dhvan
 inen, vgl. canere, tönen, blasen, und unser Düte, düten, tüten,
 rin der Begriff blasen = tönen) II, 275; dazu vergl. πῦρ mit
 ἔω = πρήθω, blasen, sprühen, brennen und bhâ-sh II, 101 sqq.,
 γγ-ος neben φ(θ)έγγομαι (hell sein = leuchten und = tönen),
 rin φεγ = hvag' = vag', ug' in ἀνγή II, 333, möglicher Weise
 ch = dhvag', dhvak in -δευκής. Der Grundbegriff der Wurzel
 k, leuchtend = hell machen, zeigen (δείκνυμι), die Benfey I, 240
 schlich aus δρῖκ (dñiç = darç in δέρομαι) herleitet, erscheint in
 κείν, werfen ib. I, 242 sq.; denn werfen, streuen ist = strahlen,
 ichten, hell sein].

305. *Ἰολύφημος*, ὁ, ¹⁾ Sohn des Poseidon und der Nympe
Ἰώσα, ein Kyklop, der die Nereide *Γαλάτεια* liebte; ²⁾ Sohn des
Ἰάπερος, Bruder des *Καινεύς*, ein Lapithe. Der Kyklop wie der
 apithe ist offenbar als der Vieltönende = viel Geschrei, vielen
 ärm Machende bezeichnet. Auch *Θόωσα* (vgl. *Θωῦσσω*, *Θωώτης*
 en p. 63), *Γαλάτεια* (vgl. *λάταξ*, *λατίσσω*, klatschen, die vorn
 = γ, κ, π eingebüsst haben, ferner *κρότος*, *πλατάσσω* und den
 rt. *Ἰληξάουρη*) und *Καινεύς* (lat. cano zu *καίνω* wie deutsch tönen
θελίω, eig. stossen = ¹⁾ schlagen, tödten, ²⁾ ausstossen, blasen,
 nen) sind höchst wahrscheinlich als lärmende, rauschende Wesen
 i es des Wassers oder der Luft zu fassen; sollte man nun auch
 n dunkeln Namen *Ἰελατος* ebenso für mit *λάταξ*, *λατύσσω* ver-
 andt halten dürfen wie den Namen *Γαλάτεια*? *Ἰελατος* stände für

Γλαυρός oder *Κλαυρός*, verw. mit *κέλαδος*, *κρότος* u. s. w. bei Benf. II, 129 sqq.; vergl. *ἔλεγος* für *γλέγος* oder *κλέγος*, *ἀλέκτωρ* für *κλέκτωρ* (Forsch. I, 10. 105).

306. *Πορθαίων*, *ὁ*, auch *Παρθαίων* und (bei Homer) *Πορθαίης*, Sohn des Agenor (oder des Periphetes oder des Ares, vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 760), Vater des Oeneus in Aetolien. Wenn der Name *Οἰνεύς*, wie Schwenck, Etym. Andeut., p. 160 annimmt, auf den Weingott Dionysos zu beziehen wäre, so liesse sich der Name seines Vaters mit *π(τ)όρθος*, *πάρθη*, *παρθένος*, *πόρτις* (eig. Spross, Schoss, Trieb = Gewachsenes) combiniren. Wahrscheinlicher ist mir aber, dass *Πορθαίων* mit *πέρθω* zusammengehört, welches Wort zu Benfey II, 318 (wo *hvar*, *hvri* + *d*, *t*, *th* u. s. w., vgl. *κραδαίω* 319) zu stellen; vgl. lat. *verto* und *ἐρείπω* ib. II, 310 (*hvri* + *p*), wo unser werfen = hinwerfen, stürzen, zerstören, verw. mit *ρέπω*; analog ist Zend *dvāç* (Sanskrit *dhvanís*) *cadere*, *perdere*, Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 371b. Danach wäre *Πορθαίων* ein Dämon der sich drehenden, wirbelnden, strudelnden, im Kreise gehenden, heftig bewegten Luft; vergl. lat. *vertex*, dann den Namen *Ὀρθ-ρος*, eig. gedreht, gewunden = ungeheuerlich, Ungeheuer, Ungethüm (zu Benf. II, 319 vgl. mit II, 293). Uebrigens erscheint die Wurzel *hvar*, *hvri* (*dhvar*, *dhvri* bei Benf. II, 278 sqq.) im Griechischen als *πορ* auch in *Ιόρ-κης*, *ὁ*, Name einer Schlange (bei Lykophron), *πόρ-κης*, Reif, *πόρ-κος*, (Gedrehtes, Geflochtenes =) Netz, worüber Benfey II, 97 noch nicht im Reinen ist. Unser Wort Reif (aus *hvri-p*) vergleiche ich mit *πόρπη*, *πόρπαξ* und dem Flussnamen *Ιόρπαξ*, worin *πορ-π* = *hvar-p*, *hvri-p* ib. II, 309 sqq., wo auch unser pfropfen (eigentlich neigen = drücken, vergl. Schwenck, D. W. s. v. und lat. *torquere*, *torcular*, deutsch drehen, drängen, drücken) anzusetzen ist. Der Fluss Porpax ist als ein in Ringen, Reifen = Drehungen, Krümmungen gehender, als ein gekrümmter oder aber als ein wirbelnder, strudelnder bezeichnet.

307. *Πριάμος*, *ὁ*, Sohn des Laomedon, König von Troja, der früher *Ποδάρχης* (schnell) hiess. Benfey II, 106 denkt an die Sanskritwurzel *prî*, lieben, wozu *prija* = *φίλος*, lieb; *Πριάμος* für *Πρίϊαμος* soll ein alter Superlativ sein und der Liebste bedeuten. Doch könnte der Name recht wohl eine Naturbedeutung haben. Vergl. das hesychische *πρίω* = *πρήθω*, blasen, sprühen, das für *πρίσω* stehen kann, verw. mit *περσ*, *πρεσ* in *ἔπρεσε*, *Περσεύς*, wie *ρίπ* (*ρίπ-τω*), *ἐρίπ* (*ἐρείπω*) mit *ρέπ* (*ρέπω*) bei Benfey II, 310. Demnach könnten wir den Priamos für einen Dämon des blasenden, wehenden Elements, der Luft halten. Auch lässt sich an *var*, *vri*, *circumdare*, *tegere* ib. II, 294 aus *hvri*, *hvar* = *Πάρ-ις*, *πάλ-μι* denken; endlich sogar — und diese Etymologie ist wohl die wahrscheinlichste — an *πέριω*, durchdringen, vgl. mit *τερέω* und *τορός*, rasch (*ὄξυς καὶ τορός*); mit *πέριω* verw. ist *σ-πέρ-χω* bei Benfey I, 595 (Grundbegriff stossen = ¹) drängen, treiben, ²) spalten, bohren, stechen u. s. w.). Die äol. Form *Πέρραμος* neben *Πριάμος*:

weist auf $\pi\epsilon\rho\acute{\jmath}\omega = \pi\acute{\epsilon}\rho\omega = \pi\rho\acute{\iota}\omega$ (worin freilich \bar{i} neben \bar{i} in *Πρόϊαμος*).

308. *Πρόεσσα*, ἡ, Stadt in Phthiotis, auch *Πρόασσα*, scheint mit dem Stadtnamen Arne verwandt und zur Wurzel var, vři, circumdare, tegere bei Benf. II, 294 sqq. zu gehören, wo unser wahren, wehren, warnen = abhalten u. s. w. Vgl. $\phi\rho\sigma\acute{\upsilon}\rho\omicron\varsigma = \pi\rho\omicron\phi\omicron\rho\omicron\varsigma$.

308a. *Προθοήνωρ*, ó, Sohn des Ἀρηΐλυκος, Anführer der Böoter vor Troja, scheint nicht mit ἀνῆρ componirt, sondern von einem Worte $\pi\rho\omicron\text{-}\theta\omicron\alpha\acute{\iota}\nu\omega$ ($\theta\omicron\alpha\acute{\iota}\nu\omega$) = $\theta\omicron\alpha\acute{\zeta}\omega$ (von $\theta\omicron\acute{\omicron}\varsigma$, schnell) zu stammen, wie $\pi\omicron\iota\mu\acute{\alpha}\nu\omega\rho$ von $\pi\omicron\iota\mu\acute{\alpha}\nu\omega$. Er wäre so als ein (in den Kampf) Vorstürmender, Eilender bezeichnet. Vgl. dazu die Namen *Πρόθοος*, *Προθόων*. Der Name seines Vaters Ἀρηΐλυκος könnte = Ἀρειμανῆς ($\mu\acute{\alpha}\iota\nu\omicron\mu\alpha\iota$; λύσσα ist nämlich aus $\lambda\upsilon\kappa\acute{\jmath}\alpha$, vgl. Benf. II, 5) sein; da wir aber $\mu\omicron\rho\mu\omicron\text{-}\lambda\acute{\upsilon}\kappa\eta$, $\mu\omicron\rho\mu\omicron\text{-}\lambda\upsilon\kappa\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu$ = Schreckbild ($\lambda\upsilon\kappa = \lambda\iota\kappa$ in ἀ-λίγκιος, unserm g-leich und -lich in schrecklich, fürchterlich, ferner = $\lambda\upsilon\kappa$ in λευκός,λεύσσω) haben, so kann Ἀρηΐλυκος auch Ares-lich, Ares-gleich, Ares-bild, dem Ares ähnlich bedeuten.

309. *Προΐτος*, ó, Sohn des Abas, Bruder des Akrisios, König zu Tiryns in Argolis, wird von Preller II, 39 für = *Πρωΐτος*, der Erste, genommen. Ich vergleiche das bei den Pamphyliern gebräuchliche Wort $\pi\rho\omicron\acute{\iota}\tau\omicron\varsigma$, schmutzig, das nach dem Zeugnisse des Fulgentius von Hesiod gebraucht wurde. Dasselbe gehört zu Benf. II, 81 und bedeutet eig. bespritzt = befleckt oder = besprengt, benetzt. Vgl. $\pi\alpha\rho\delta\alpha\kappa\acute{\omicron}\varsigma$, nass, feucht, worin $\pi\alpha\rho\delta =$ unserm s-spritzen, σ-πρι-δ ib. II, 361. Da spritzen, sprützen, sprengen = streuen, werfen, Strahlen werfen, leuchten sein kann (vergl. ghři, spargere, lacere, stillare, fluere aus hvři, dhvři ib. II, 195, wohin při-sh II, 81 für hvři-sh, ferner $\pi\rho\acute{\iota}\omega$, sprühen, blasen = $\pi\rho\acute{\eta}\theta\omega$, dann $\pi\bar{\upsilon}\rho$, $\pi\upsilon\rho\acute{\rho}\acute{\omicron}\varsigma$ gehören), so könnte der Name Proetos sowohl auf Licht als auf Wasser bezogen werden. Für seine Lichtbedeutung lässt sich ausser anderen Gründen anführen, dass ein anderer Proetos (oder vielmehr derselbe; vgl. Jacobi, Handw. der Myth. p. 771 mit p. 101, wo die Mutter der Mära, die Tochter des Jobates oder Apheidas, Anteia sachlich wohl ganz = Antiope p. 770 not. 2) Vater der Μαῖρα heisst. Der von Jacobi p. 771 erwähnte N. Θέρσανδρος kann zu $\theta\acute{\epsilon}\rho\sigma\omicron\varsigma = \theta\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$, Hitze, Wärme gehören und wie *Ιλοΐμανδρος* oben p. 183 gefasst werden.

310. *Πρόκνη*, ἡ, Tochter des Pandion, Gemahlin des Tereus, die in eine Schwalbe verwandelt wurde. Der Name lässt sich mit $\pi\epsilon\rho\alpha\kappa\acute{\nu}\omicron\varsigma$, $\pi\rho\alpha\kappa\eta\acute{\nu}\omicron\varsigma$, $\pi\rho\epsilon\kappa\acute{\nu}\omicron\varsigma$ (eig. ge-borgen, verborgen, bedeckt, vgl. Schwenck, D. W. s. v. schwar-z und $\pi\acute{\upsilon}\rho\gamma\omicron\varsigma =$ Burg) schwärzlich, schwarzblau zusammenstellen und auf die Farbe der Schwalbe beziehen; zu $\pi\epsilon\rho\alpha$ vgl. (h)var bei Benf. II, 294 sqq. 314 sqq. (wo hvar + k). Doch ist auch eine Verbindung mit σ-φάραγος, σ-φαραγέω bei Benf. I, 587 erlaubt, wo unser s-sprechen zu beachten. Letzteres bedeutet eig. tönen. Da φ in σ-φάραγος aus hv, so gehört

Benf. I, 587 zusammen mit II, 132, wo κρέκω, tönen, κρέκελος, Klage, ἔλεγος f. κλέγος, ἀλέκτωρ f. κλέκτωρ u. s. w. Die Proke wäre als eine sprechende d. h. tönende bezeichnet, wie auch χαλιδών nach Benf. II, 135 tönend bedeutet. — In dem Namen *Ἰφίκρις*, ἡ, Gemahlin des Kephalos (deren Wesen übrigens noch ganz dunkel) könnte die Wurzel κρι, leuchten stecken, worüber oben p. 91. 96; vergl. Preller II, 96; doch möchte ich diese Etymologie nicht im geringsten für sicher halten. Nach Anleitung von πρέξ (Reh, eig. wohl s-pring-end) könnte sie als eine schnelle, eilende Jägerin bezeichnet sein; vgl. dhvar-k in τρέχω bei Benf. II, 279.

311. *Ἰφρόνεκτος*, ἡ, Stadt in Bithynien bei Drepane auf einer hohen, weit in die See hinausragenden Zacke gelegen; vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1614. Der Name bedeutet wohl vorgeneigt und gehört zu hna bei Benf. II, 182 sq., wo unsere Wörter Nacken (sich neigend, geneigt, gebogen) und Nacht (Neige des Tages) anzusetzen sind.

311a. *Ἰφρόσχιον*, τό, Stadt in Aetolien; bei Stratus, früher *Ἰνυλήνη* genannt, ist ein sehr interessanter Name, der ohne Zweifel in *Ἰφρό-σχιον* zu zerlegen ist. Vergl. Benfey II, 335, der ε-σχος, αἰ-σχύνομαι mit lat. ob-scoenus combinirt und auf abhi + σκυ = σκυ in σκιά, σκοιά (vgl. σκότος, Schatten, Scham, fern Schutz aus sa + σκυ-δ) zurückführt. Danach kann *Ἰφρόσχιον* als vor-geschützte, verdeckte, verwahrte Stadt, als Festung bezeichnet sein; vgl. προ-φύλαξ, προὔρος f. προφοράς und den folg. Artikel. Die Präposition προ steckt wohl auch in dem äusserst dunkeln Namen *Ἰφρόσυμνα*, ἡ, alte Stadt in Argolis, mit einem Tempel der Hera, angeblich benannt von einer Tochter des Asterion, Schwester der Akräa und Euböa. Vgl. ὑμήν, ὁ, die Haut, das Häutchen nach Benf. I, 292 aus συμήν, von der mit Präfix sa componirte Wurzel va, vi (vja = va + ja), vē, weiterhin vas (ἄσ-ωας), mit der Bedeutung bedecken, bekleiden (ib. I, 286. 296), wahr (von vas) vielleicht auch ὑστέρα, Gebärmutter, eig. Hülle, wie lat. vulva und δελφύς; zu der durch Guttural fortgebildeten Wurzel σν (lat. su-o) könnte man ausser dem schon von Benfey I, 292 angezogenen griech. Worte πίσυγος auch das phryg. Wort σύχχα = ὑποδήματα stellen. Bei dieser Erklärung von *Ἰφρό-συμνα* durch verkleidet, verdeckt = Feste (ob so auch ἄστυ zu fassen ib. I, 297?) wäre natürlich anzunehmen, dass die Tochter des Flussgottes Asterion bei Mykene ihren Namen von der Stadt Prosymna erhalten habe. Vgl. den Art. Θαύμας (Θαύμακος) in den Nachträgen.

311b. *Ἰφῶναξ*, ὁ, gen. *Ἰφῶνακτος*, Sohn des Talaos, Bruder des Adrastos und der Eriphyle, ist ein ebenso interessanter Name wie der im vorigen Art. behandelte N. *Ἰφρόσχιον*. *Ἰφῶναξ* steht für *Ἰφράναξ*, *Ἰφροφαναξ* und bedeutet so viel wie προφύλαξ, προὔρος (προ + φορ in ὄρομαι, ὁράω, wahr-en), nach Anleitung der Wurzel van bei Benfey I, 335, die im Zend = garder, protéger, nach Brockhaus, Glossar z. Vend. S. p. 392b. Die Grundbedeutung der-

ben ist neigen, biegen, wenden, drehen, umgeben, bedecken, also π = var bei Benfey II, 294 sqq., 320 sq., wo $\pi\rho\acute{\omega}\nu$, $\acute{\omicron}$, der „or-geneigte“ Hügel. Wie so oft, ist in $\acute{\alpha}\nu\alpha\acute{\xi}$ der Begriff Herr-
 ier, König aus dem Begriff Schützer hervorgegangen; vgl. $\eta\rho\alpha\nu\omicron\varsigma$
 i Benf. II, 294 sqq.). Vergl. auch Ἀστυάναξ , Stadt-schirmer,
 i den Namen Ἀμφι-άναξ . Mit $\pi\rho\acute{\omicron}$ componirt scheint auch $\pi\rho\acute{\omega}\rho\alpha$,
 ra, das Schiffsvordertheil; vergl. $\kappa\alpha\tau\text{-}\omega\rho\acute{\eta}\varsigma$ = $\kappa\acute{\alpha}\tau\omega$ $\acute{\rho}\acute{\epsilon}\pi\omega\nu$ bei
 nf. II, 297 und lat. ver-sus, wär-t-s (althd. war-t) ib. II, 318
 ; also $\pi\rho\acute{\omega}\rho\alpha$ = $\pi\rho\omicron F\omega\rho\alpha$. Dazu vgl. den Namen des Kyrenäers
 $\rho\acute{\omega}\rho\omicron\varsigma$ bei Paus. X, 2, 3.

312. Ἰτερέλαος, ὁ , Sohn des Taphios, König der Insel Taphos,
 h Sohn des Enyalios oder des Deïoneus genannt. Der Name
 τερέλαος f. Ἰτερέλαος (wie $\pi\tau\acute{\omicron}\lambda\iota\varsigma$ f. $\pi\acute{\omicron}\lambda\iota\varsigma$) bedeutet wohl mann-
 hrend, mannschützend und stammt von einer Wurzel $\pi\epsilon\rho$ = hvar,
 h, vñi bei Benf. II, 294, wo unser wahren, wehren. Die An-
 tgruppe hv ist auch in lat. por-ceo = ar-ceo durch p vertreten.
 hvar, hvñi eig. drehen = umdrehen, umringen, umgeben, be-
 cken u. s. w. heisst, so ist $\pi\epsilon\rho$ in Ἰτερέλαος zu identificiren mit
 in $\sigma\text{-}\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\omega$ f. $\sigma\text{-}\pi\epsilon\rho\acute{\iota}\omega$ = $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\iota}\sigma\sigma\omega$, welches Wort freilich nur
 i Grammatikern vorkommt, aber mit Rücksicht auf $\sigma\pi\acute{\alpha}\rho\tau\eta$, $\sigma\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha$,
 $\sigma\acute{\iota}\rho\omicron\nu$ keinem gewichtigen Bedenken unterliegt. Mit $\text{Ἰ}(\tau)\epsilon\rho\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\alpha\omicron\varsigma$
 vgl. ist $\lambda\alpha\text{-}\acute{\epsilon}\rho\tau\eta\varsigma$, worin die Wurzel $F\epsilon\rho$ = var = hvar = $\pi\epsilon\rho$;
 nn der Name Ἰάρις , eig. Wahrer, Wehrer = Abwehrer, Schützer,
 $\lambda\acute{\epsilon}\xi\text{-}\alpha\nu\delta\rho\omicron\varsigma$; endlich der Name $\text{Ἰριόλαος, Ἰριόλας, ὁ}$, Sohn des
 skylos in Bithynien, der aus Ἰερόλαος (= $\text{Ἰτερόλαος, Ἰτερέλαος}$)
 standen sein könnte, wie Θρίαμβος aus Θέραμβος, Ἰρίαπος aus
 Ἰραπος und Ἰρίαμος aus Ἰέραμος .

312a. Ἰκτοῖος, ὁ , bei Nonnus = Ἰκτῶος, ὁ , ¹⁾ Sohn des Atha-
 ma und der Themisto, der auch Ἰλοῖος heisst (Pape, Eigennamen,
 819 a), ²⁾ Beiname des Apollon, der gewöhnlichen Annahme nach
 rzuweisen von Ἰκτῶον, ὄρος, τό , Berg in Böotien, an der Südost-
 te des Kopaissees, mit einem Tempel und Orakel des Apollon;
 vgl. dazu Ἰλοῖον, ὄρος, τό , ein Theil des Pindos zwischen Thes-
 lien und Epirus. Diese Namen gehören sicher zusammen mit
 $\acute{\omicron}\alpha$ = $\pi\tau\acute{\omicron}\iota\alpha$ = $\pi\tau\acute{\omicron}\eta\varsigma$, das Scheuchen, das in heftige Bewegung
 tzen, $\pi\tau\acute{\omicron}\acute{\epsilon}\omega$, scheuchen, pass. heftig bewegt, unruhig sein, ferner
 $\pi\tau\acute{\upsilon}\omicron\nu$, $\pi\tau\acute{\epsilon}\omicron\nu$, Wurf-schaukel, = lat. vannus, Schwinge, f. vac-
 us oder vag-nus = dh-vag' bei Benf. II, 275 (= unserm sch-wingen
 . II, 21). In den genannten Wörtern liegt die einfache Wurzel
 ἡνα (dhu, concutere, bei Benf. II, 274) = $\pi\nu$, eig. stossen =
 heftige Bewegung setzen, schwingen, treiben, fortreiben, jagen,
 heuchen. Da stossend ¹⁾ = treibend, vorwärts treibend = schnell
 id ²⁾ = aufstossend, aufschliessend = spitz (vgl. Θοός ib. II, 274,
 nn $\acute{\omicron}\xi\acute{\upsilon}\varsigma$ u. aa.), so könnte der Berg Ἰκτῶον als aufschliessender,
 r Sohn des Athamas Ἰκτῶος als schneller bezeichnet sein. Eine
 rtbildung der Wurzel $\pi\nu$ haben wir in $\sigma\text{-}\pi\epsilon\acute{\upsilon}\delta\omega$, wohl f. $\sigma\text{-}\pi\epsilon\acute{\upsilon}\theta\omega$
 gl. unser s-puten), wo $\pi\nu\theta$ aus hvadh = vadh, vād in $\acute{\omega}\theta\acute{\epsilon}\omega$.

Was die von Benfey II, 100 angesetzten Wörter *πτάξ*, *πτήσσω*, *πτώσσω* (*πτύρω*) betrifft, so gehören dieselben offenbar zusammen mit *φεύγω* II, 20, worin *φνγ* aus *hvag'* = *παγ* : (*hvak*) : *πα*; Grundbegriff ist heftig bewegen, wie bei *dhvag'* II, 275 und bei sch-wingen, sch-wenken, sch-wanken, lat. *vac-illo*, *veg-ere*, verw. mit *vig-il*, wach, wacker, quick, queck (wo *hva-*), quackeln = wackeln (vgl. Quäker = Wackeler, Zitterer; die Quäker heissen ja auch *tremblers*, Zitterer), ferner mit s-chaukeln, s-cheuchen. Die Urwurzel *dhvag'* ist erhalten in *σ-τύγος*, Scheu = Hass. Zu *π(τ)ύρω* vgl. *hvar* : *hval*, wanken = *hmal*, bewegen, erschüttern ib. II, 280. 283, = *παλ* in *πάλλω*, schwingen, heftig bewegen, pass. *πάλλομαι*, zittern, beben; da *π(τ)υρ* aus *hFap* = *hμαρ*, so gehört damit zusammen *μόρμος*, aeol. *μύρμος*, Schrecken (*μόρμοι* = *φόβοι* vgl. bei Hesych.), ferner (mit der Bedeutung heftig bewegt, vgl. *σ-πυρ-θίζω* mit *πάλλω*) der Name der Myrmidonen, oben p. 133.

312b. *Ιλύδνα*, ἡ, bekannte Stadt in Makedonien, wofür Steph. Byz. die Nebenform *Κύδνα* hat. Der Name könnte zur Wurzel *hva-dh* bei Benf. II, 322 sq. gehören, von welcher nicht nur *κρύθω*, sondern auch *πυθ* in *Ιλύθων* (vergl. den Art. *Ιλύθων* und oben p. 26—7) herzuleiten, indem der Begriff hüten, umgeben, bedecken aus dem Begriff wenden, winden, drehen hervorgegangen. Demnach könnte *Κύδνα* : *Ιλύδνα* (mit maked. δ f. θ) = *Κύθνα* : *Ιλύθνα* sein und umgeben, umringt, umhüllt bedeuten. Vgl. das noch *Κύθρος*, ἡ, eine der kykladischen Inseln mit einer gleichnamigen Stadt. Für die Flussnamen *Κύδρος* (in Kilikien) und *Κύθρος* (in Elis, Hoffmann p. 872) würde der Begriff gewunden, geschlängelt nicht unpassend sein; vgl. *κανθός* aus *hva(n)dh*, Kante, d. i. jede Aus- und Einbiegung, bei Benf. II, 325; doch tritt uns hier die Möglichkeit einer andern Deutung entgegen, wenn wir *κρύθω* in *κρύθος*, τό, = *σπέρμα*, Etym. M. p. 55, 17, wofür bei Hesych. „*κρυθρόν*, τὸ σπέρμα“ erscheint, und in *κρύθρα*, ἡ, jon. = *χίτρα* (auch *κύτρα*) beachten. Diese Wörter gehören zu Benfey II, 194, wo (*hva*) *hu* (*χv* in *χέω*), *projicere*; *hva* + *d*, *hva* + *dh* erscheint (mit *k* = *h* ib. II, 63 *kvad*, *kvadh*) in unserm s-schiessen, verw. mit giessen (wo *hvad* = *hyand* in *σ-πένδω*, *fundo*), und in schütten, schütteln, er-schüttern (Grundbegriff ist stossen, Benf. II, 271 sqq. 274, wo (*d*)*hu*, *concutere*, 275, wo *dhva-g'*, hin und her bewegen, woraus *vag'*, *vang'* in sch-wingen II, 21). Da schwingen, werfen, streuen = strahlen, leuchten, hell sein, wie *ghri* (aus *hvri* = (*h*) *wer-fen* II, 309 sq.), *spargere*, *lucere*, *stillare*, *fluere* II, 195 lehrt, so gehören die von Benf. II, 168 sq. behandelten Wurzeln und Wurzelformen mit den II, 164 oben behandelten zusammen. Zu *κρύθος* = *σπέρμα* vergl. noch *σ-κεδάννυμι*, *σ-κίδνυμι* (unser s-schiessen, werfen, streuen = zerstreuen, auseinanderwerfen, vgl. oben p. 164 und dazu *σ-κορπίζω* mit unserm werfen bei Benf. II, 309 sq.) und den Namen *Κάδμος* d. h. auf-schiessend, Schoss, Spross, spriessend, wachsend (Benf. II, 164 sqq.).

313. *Ἰύθων*, ὁ, der Drache Python, der sonst auch Delphyne der Delphynes heisst, scheint einfach als der gewundene, gekrümmte Drache bezeichnet zu sein. Vgl. lat. pandus bei Benf. II, 94 sq., wo badh, bandh aus hvadh, hvandh = *κανθ-ός* II, 325. Da hvadh nicht nur in *καθ* (kadh), sondern auch in *κυθ* (kudh), ferner in *αιθ*, *πυθ* (hv = κ, π) übergehen konnte, so steht unserer Etymologie von *Ἰύθων* in formeller Hinsicht kein Hinderniss im Wege. Der Name *Ἰυθώ* mag davon getrennt und mit *πυθ* in *πεύθομαι*, *κυνθάνομαι* zusammen bleiben. Vgl. oben p. 170—2.

314. *Ἰύλος*, ὁ und ἡ, Name mehrerer Städte, scheint mit *όλις* und *πόλος* (Benf. II, 292, aus *hFολος*) verwandt und zur Wurzel (d)hvar, (d)hvri bei Benfey II, 278 sqq. 294 sqq. zu gehören. Vgl. II, 295, wo lat. vallum, Umgebung, Wall, Verschanzung, von var (val) = hvar (hval) in cel-are, oc-culere, hehmen, hüllen; Grundbegriff ist drehen = umdrehen, umgeben, belecken, einschliessen (*κλυ* in *Κλύ-μενος*, *κλείω*, ib. II, 289, ist aus hvri), woher *πύλη*, ἡ, Thor, Thüre, eig. Verschluss, was verschlossen wird, sich erklärt. Lehrreich sind die Wörter *πελλός*, pullus, schwärzlich, eig. verhüllt, dunkel, vgl. mit *κελ-αινός*, *μέλ-ας* u. aa. Ich erwähne hier noch *Ἰυλ-ήνωρ* (mann-hüllend = schützend), *Ἰύλας* (Schützer, vgl. *Ἰάρις*, *πάλ-μυς*), dann *Ἰυλάδης* und verweise dabei auf den Art. *Φύλανδρος*. Der den Namen *Ἰύλος* führende Sohn des Ares und der Demonike, der Bruder des Thestios des Stürmers, von *θύω*), kann als ein drehender = wirbelnder, anmelnder, jagender Dämon der stürmischen Luft gefasst werden.

315. *Ἰύρρα*, ἡ, die Gemahlin des Deukalion, scheint zu verbinden mit *πέρρα*, ἡ, nach den Schol. zu Lycophr. v. 1428 = ἡ ἥ κατὰ γλῶσσαν. Vgl. Benfey II, 305 sq., wo hvar, hvri in ar, i- (άρ in ἀρώ, lat. arare), ob eig. drehen = wenden, umkehren, terram aratro vertere. Dort steht *ἔρα* (Erde), wozu sich *πέρρα* in betreff des Anlauts verhält wie lat. porceo zu arceo (f. hvarceo). In *πέρρα* verhält sich *Ἰύρρα* wie *πυρρ-ός*, *πυρσ-ός* zu *Ἰερσ-εύς* (Feuer- und Lichtgott). Benfey II, 306 leitet die Sanskritwurzel ři-sh, pflügen, aus hvri-sh, wozu *πέρρα* und *Ἰύρρα* (für *πέρσα*, *Ἰύρσα*) gehören können, mit π für hv wie oft. Wahrscheinlicher ist mir aber, dass *πέρρα* = *Ἰύρρα* eine andere Bedeutung habe. Vgl. Benf. II, 326, wo lat. dur-us auf eine Wurzel dhvar (= dhvri, hvri = dhar) führt, deren Grundbedeutung neigen, drücken (= packen, fassen, vgl. *μάσπτω* ib. II, 310), drängen, gedrang = eng, fest, dicht machen gewesen sein muss; vergl. unser drehen ib. II, 279 mit drücken, drängen, lat. torquere, torc-ular, dann *βαρύς* drückend, ib. II, 291), endlich *ἄλις*, *ἄλιν*, *εἰλέω* ib. II, 298, verw. mit pellere ib. II, 293 (p = hv), ferner mit *πολύς*, multus, mille, *ἔλλιοι* f. *χέλλιοι*, unserm viel, voll, füllen u. s. w., worin f : p aus hv. In lat. durus, durare steckt die Urwurzel dhvar, woraus auch unsere Wörter har-t (vgl. harren ib. II, 284, und Schwenck, D. W. s. v. harren), warten, währen (durare!), sch-wer, vielleicht sch-wören,

Sch-wur (schwören eig. fest machen, vgl. Schwenck s. v., wo althd. *suiron*, befestigen); *dhvar* scheint gleichfalls vollkommen erhalten in unserm Wort *theuer* eig. gedrängt, (gr. *ἀ-θρόος*), dicht, fest, tüchtig, stark; vergl. *be-theuern* = fest versichern und Schwenck s. v.; die von verstümmelte Form *hvar* (= *ar* in gr. *ἄραριστω*), gedrang, fest machen, fügen, gefügt = passend sein erkenne ich ferner in unserm *heuern*, *ge-hören* (zu *eigen* sein, passend, schicklich sein). *S-chirr*, *Ge-schirr*, äg. *Gefestetes*, *Gefügtes* = *Gemachtes*, *S-char* (auch = *Reihe*, *ἀριθμός*, *series*; vgl. *ἀ-γείρω*, wo *γ* aus *hv*, als *γερ* verw. mit *hvar*, *var*, *val* in *εἰλέω*, *dhvar* in *ἀ-θρόος*), endlich in *Ge-bühr*, *ge-bühren*. Aus dem Griechischen ziehe ich hier noch *πέλα*, *πέλλα*, maked. *φέλα*, *φέλλα* (*Fel-s* = *πελ*), eigentlich *ge-drang* (vgl. lat. *pellere*) = eng, fest, dicht, hart. Vergl. *στία* (viell. f. *στινја*, *στενја* wie *μία* f. *μινја*, *μενја*, *Фенја*), *Stein* mit *στενός*, eng, *στένω*, eng, gedrängt, voll sein, wo *στέν* aus *σ + dhan*, *dhvan*, *neigen*, ib. II, 320. Demnach nehme ich *πέρα*, *Πύρα* für die harte, feste Erde, für das feste Element, wie lat. *terra*, verw. mit unserm *starr*, weiterhin vielleicht mit *dörr*, *dürre*, *trocken* u. s. w. Keinem Zweifel unterliegt mir, dass auch die griech. Wörter *ξερός* f. *σ-κερός*, *ξηρός* f. *σ-κηρός* (vgl. *κηρός*, *cer*, *Wachs*, eig. wohl *har-t* = fest, zähe, zusammenhaltend, klebrig, und *κόλλα*, *Leim*; dazu unser *hal-ten* = fassen, gefasst, gepackt haben; lat. *tenere* gehört mit *στενός*, *στένω* zusammen und bedeutet eig. engen, zwingen, zwacken, drücken, packen, fassen, gefasst haben), *σ-χερός*, *σκηρός* = *σκληρός* für *σ-κελ-ηρός* von *σ-κελ* in *σκέλλω* (vgl. *σκελλός*, *σκολιός*, *σκαληνός*, worin der Begriff *neigen* = biegen, drehen, während in *σκέλλω*, *neigen* = drücken, gedrang, eng, fest, hart machen; dazu unser eng bei Benfey II, 17 sqq. als *dhvang'*, *dhva-g'* = *dhva-n* in *σ-τενός*, *σ-τένω*, = *dhva-r* in *derus*, *σ-τερεός*, *σ-τεῖρος*), endlich *χέρσος*, *χέρος* (wo *χερ* = unser *gar*, eig. gefest, gefügt = gemacht, bereitet, fertig) zur Urwurzel *dhvar* gehören. Eine Fortbildung derselben durch *P-Laut* haben wir in unserm *s-chrumpfen*, schwed. *skrumpa*, bei Benf. II, 311, nach Schwenck verw. mit *Krampf*, *Krampe*; als Grundbedeutung dieser Wörter sieht Schwenck mit Recht das Engen, Drücken (vgl. *Pfropfen*, *pfropfen* und Schwenck s. v. *Krampe*) an; da *r* = *l*, so werden wir auch *klamm* = eng, klemmen, *Klammer* (in *klimmen* = *σ-κηροπ-τω* erscheint die Grundbedeutung, nämlich *neigen*, *neigen*, endlich *kleben*, *kleiben* = haften, haften machen hieherziehen. Wir könnten noch sehr viele und wichtige Wörter hier erwähnen, die auf denselben Grundbegriff zurückzuführen sind (wie z. B. gr. *κράω*, *Sakrit* *kṛi*, *machen*, eig. *fügen*, *fest machen*, lat. *cre-o*, *corpus*, *καρ-πός*, *κρά-τος*, unser *Kraft*, *herb*, verw. mit *derb*, *ταρφύς*, *s-traß*, *τρέφω*, eig. *gedrang machen*, *fest*, *dicht*, *dick machen*, *θρόμβος*, unser *Lab*, verw. mit *kleben*, *kleiben*, endlich *ράπτω*, eig. *gedrang* = *fest machen*, *befestigen*, *flicken*); doch genügt es uns, nur Andeutungen gegeben zu haben, deren Ausführung einem *Etymologicum Graecum* vorbehalten bleibt.

315a. Πύρρος, ό, Sohn des Achilleus und der Deidameia, kann wie Ἀχιλλεύς nach unserer oben p. 88 gegebenen Erklärung heftig bewegt, schnell. bedeuten und demnach der eigentliche mytholog. bedeutsame Name des Helden sein, der ausserdem den offenbar nicht mythol. bedeutsamen Namen Νεοπτόλεμος führt. Vgl. πυρόριχη, ή, ein lakon. Waffentanz, welches Wort mit σ-πυρ-θ-ίζω, hüpfen, springen, lat. pul-ex, gr. ψιῖλλα f. σ-πύλλα, Floh, d. h. springend (Benf. I, 576), weiterhin mit σ-πέρ-χ-ω (ib. I, 595), πάλλω und (da π aus hv = x) mit σ-καίρω, σ-κιρτάω, hur-t-ig (vgl. althd. horse, hurtig, ib. II, 318) zusammengehört: die Urwurzel dhvar, woraus hvar = πυρ, πυλ, καρ u. s. w., ist erhalten in θόρνυμι oben p. 64. Auch in π(τ)ύρω bei Benf. II, 100 liegt der Begriff der heftigen Bewegung (zittern, beben) zu Grunde wie bei πάλλω ib. II, 293 aus hvar : hval : hmal, bewegen, erschüttern II, 283. Dieselbe Bedeutung wie im Namen Πύρρος liegt wohl in den Namen Πυρία, Pferd der Hera, Πυρήνη, ή, Geliebte des Ares, Mutter des Kyknos, wofür doch schwerlich an πυρήν, ό, der harte Kern (vgl. den Art. Πύρρα oben p. 191), gedacht werden darf, vielleicht auch im Namen des Troers Πύρις (bei Hom. Il. XVI, 416 neben Ἰφεύς d. h. ταχύς genannt); da πυρ aus hvar = hFαρ, hFυρ = μυρ, so mag man die Πυρήνη mit der Μυρίνη, Μύρινα, Μύριννα (oben p. 132) combiniren. Schliesslich bemerke ich, dass das Wort πῦρός, syrak. σπυρός, ό, der Weizen, eig. wohl springend = aufspringend, aufschliessend, sich erhebend, wachsend bedeutet; vergl. unser springen mit spriessen, Spross, sprossen, gr. π(τ)όρθος, πάρ-θη, παρθένος mit σ-πυρθίζω (Πορθάων, oben p. 186, = Πύρρος?).

316. Πώγων, ό, der Hafen der Stadt Troezen, ist ein Name, der auf die Grundbedeutung des Wortes πώγων, Bart, leitet, wie sie von Benfey II, 21 (wo bhag' : bhug' aus hvag') richtig erkannt wurde. Der Hafen Pogon ist als der Eingebogene, als Bug = Bucht bezeichnet wurden. Vgl. auch altnord. skegg, Bart, skakr, krumm u. s. w., wo sa + ka-k aus hva-k, und ausserdem den Art. Phokäa.

316a. Ράκιος, ό, ein Kreter, Vater des Mopsos, als dessen Vater sonst Apollon oder Ampyx erscheint; vgl. Jacobi, Handb. d. M. p. 635. Der Name bedeutet höchst wahrsch. schräge, zwerch, gekrümmt = σκολιός, λοξίας. Vgl. Benfey II, 316, wo ράχis, der (gekrümmte) Rücken, ρικνός, ροικός, λέχριος u. s. w. Demnach ist der Name Ράκιος gleicher Bedeutung mit den Namen Ampyx und Mopsos, worüber Forsch. I, 112 und oben p. 9. 100 nachzusehen. Der Vater des Rhakios heisst Λέβης, bei welchem Namen man an λέβινθος = ἐρέβινθος, die gedrehte = runde Erbse denken kann; vgl. Benfey II, 312 sq. Ein mit Ράκιος, ρικνός, ροικός verwandter Beiname des Orakelgottes Apollon kann gesucht werden im Namen des Κρίσσος oder Κρῖσος, ό, Gemahl der Ἀντιπάτεια (der Antwortenden, vgl. Ἀντιπάτης, Sohn des Melampus, Vater des Oïkles), Vater des Στροφίος, des Verkrümmten; die vom Krissos gegründete Stadt Κρίσσα oder Κρῖσα war dem Apollon heilig. Vergl.

Ἰακός, ὁ, Fluss zwischen Kleinmysien und Bitbynien, wozu man unser grunzen (eig. tönen; Benscy II, 143 gehört zu II, 129 sqq.) vergleiche, sammt lat. rudere, brüllen.

319a. *Ῥοῖκος*, ὁ, ein Kentaur, der mit Hyläos (dem Heulenden, Lärmenden, vgl. ὑλάω und Jacobi, H. d. M. p. 474, wo Hyläos nro. 2. offenbar mit Hylactor zusammengehört) der Atalante in Arkadien nachstellte (ih. p. 794), scheint zu Benf. II, 129 sqq. zu gehören, wo κρίκε, κρίζω, verw. mit ῥοῖζος u. s. w. Danach wäre *Ῥοῖκος* als ein Schreiender, Lärmender bezeichnet wie Hyläos. Vgl. auch böhm. křik, Geschrei, křikati, schreien, krkati, krächzen, wie křikati, mit rákoš, Lärm, Getöse, rokotati, klingen, říkati, sagen, bei Jordan, B. W. p. 83 sq. 218. 222 sq.

320. *Ῥοιὴ*, ἡ, Tochter des Skamandros, vom Laomedon Mutter des Tithonos (vgl. Jacobi p. 794), hat wohl nichts zu thun mit ῥοά, ῥοιά, Granate, obwohl der Name von derselben Wurzel stammt. Diese ist gr̥i (aus hv̥ri = k̥ri in κρί-ρον oben p. 90. 96) bei Benf. II, 124 sqq., 129 sqq., mit dem Doppelbegriff leuchten, tönen (hell sein). Vgl. Sskrit rai, im Zend raya, éclat, splendeur, Sskrit revat, im Zend raêvat, brillant, bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 389, wo ři = gr. κρι, leuchten (aus κρι) oben p. 91. 96 erscheint. Die Mutter des Tithonos nun ist sicher als „die Helle“ bezeichnet, sei es dass sie als hellleuchtende Göttin der Morgenröthe (vgl. ῥυ-θ, ἑρυθρός bei Benf. II, 125) oder aber, was weniger wahrscheinlich, aber doch möglich ist, als helltönende Göttin des Morgenwindes, also als hallende, schallende, rauschende, saussende zu fassen ist. Der Begriff helltönend = lärmend steckt vielleicht im Namen des Kentauren Rhoetus bei Jacobi p. 794; vgl. κρότος, κρόταφος bei Benf. II, 133, wo κρο = κρι in κρίζω, = κρυ in κρούω. Ist diese Erklärung des übrigens nur bei den latein. Dichtern erscheinenden Kentaurennamens Rhoetus richtig, so gehört derselbe vielleicht zusammen mit dem Namen *Ῥυτία*, ἡ, bei Strabo Mutter der Korybanten, der sonst auch zu ῥυ in ῥύμη, ῥόμαι gehören und auf heftige Bewegung gedeutet werden kann. Dunkel ist der Name *Ῥοίτειον*, τό, Vorgebirge und Stadt in Troas am Hellespont, wofür man an (h)v̥rit bei Benf. II, 318 (lat. vertere) denken kann, so dass *Ῥοίτειον* als gekrümmtes, gebogenes Vorgebirge, als Krümmung, Biegung bezeichnet wäre wie wahrsch. Σγειον (vgl. altnord. svig, Krümmung). Zu *Ῥυτία* vergl. den Art. Κτέατος in den Nachträgen, wo über Ἐρυτος, Εὔρυτος, zu *Ῥοι* aber noch oben p. 24, wo über den Namen Γραῖκος, der von gr̥i, leuchten, bei Benf. II, 124 stammen, also (da γλν = γρν = gr̥i = ři = ar) von derselben Wurzel stammen kann wie der Name der Arier (Sskrit árja, im Zend airja, venerandus, neben areta, ereta, respecté, vénéré, illustre bei Brockhaus p. 337. 343. 350, zu vgl. mit p. 389—90 und Benf. I, 231, wo ὄπις, II, 346, wo ři in ἔλλος, Auge).

321. Σαλμωνεύς, ὁ, Sohn des Aeolos und der Enarete, Bruder des Sisyphos, Vater der Tyro, der den Donner und Blitz der

us nachahmte, kann zur Wurzel *σαλ* in *σάλος*, *σαλεύω*, *σάλα* (erschütterung, Unruhe) u. s. w. gehören; doch ist diese Etymologie keineswegs sicher. Indem ich an *σαλαΐζω* = *θρηνέω*, *σαλαΐς*, *κωκυτός*, *σαλάγη*, Unruhe, Lärm, Geschrei erinnere, bemerke ich, dass die Wurzel *σαλ* in der That auch tönen, lärmern bedeuten konnte; vgl. *hval* bei Benf. II, 280, 283 aus *dhval* = *dhu* (II, 1—5) + *l*, eig. stossen = ¹) anstossen, erschüttern, wankend machen, ²) ausstossen, tönen u. s. w. Die Wurzel *σαλ* oder *σφαλ* = *σφαρ*, *svar*, *svři*, tönen, *συρ-ίσσω*, ib. I, 460 sqq. So könnte so *Salmones* ebensogut für einen lärmenden (schallenden, hallenden, gellenden) als für einen heftig bewegten, unruhigen Dämon (oder stürmischen Luft) gehalten werden. Vergl. noch *παλμός* von *πλ-λω* = *hval* (Benf. II, 293) = (b)val oder (hv)al in *σ-άλος*, *άλα* [zu *σαλάβη* = *σάλα*, Erschütterung, Unruhe, Sorge (*φρον-ς*) passt Schweiz. schwalpen, hin und her schwanken bei Schwenck v. Schwalbe] und dazu oben p. 147. 133—34 (wo *μολ* = *Φολαΐόλος*).

322. *Σάμορνα* und *Σάμορνος*, anderer Name der Stadt Ephesus, kann von *sa* + *var*, *vři* bei Benfey II, 294 sqq. (wo unser ahren, wehren) stammen; dort habe ich schon früher die Städtenamen *Ἄρνη* und *Ἰσόερα* angesetzt. Gehört dorthin auch der Name *Σμύρνα*, wie nach Strabo auch ein Theil von Ephesos hiess? gl. *σμῦρος*, *μῦρος*, *σμύραινα*, *μύραινα*, Meeraal, eig. gedreht, gestimmt, sich krümmend wie eine Schlange; drehen ist aber auch umdrehen, umringen, umgeben (vgl. lat. *mur-us*, Mauer, worin nur aus *var* wie *μυρ* in *μύρω* ib. I, 324 sqq.), wahren, wehren, hützen. Vgl. auch althd. *suiron* oben p. 192. 195.

323. *Σαρπηδών*, ó, Sohn des Zeus oder Sohn des Poseidon, ist ein Name, der nach Preller II, 81. 141 auf Sturm und Gewitter deutet. Preller hält ihn II, 82 not. für verwandt mit dem der Arpyien. Man kann ihn zu *svři*, *svar*, tönen (schwirren), *συρ-ίσσω* bei Benf. I, 460 sqq. stellen; *svři* ist aus *sa* + *vři* (ib. II, 7) und *vři* aus *hvři*, *hva-r*, *dhva-r* II, 275, vgl. II, 60 sqq., 129 sqq. ρ, κρ, χρ) 263 sq., einer Fortbildung der Wurzel *dhu*, stossen, ausstossen, tönen, blasen (*θυ-μός*, dü-ten, tü-ten) durch *r*. Die verstümmelte Urwurzel *dhva-r* erscheint in *σ-τρι* ib. I, 676 sq., wo lat. *s-trep-o*, verwandt mit *crep-o*, ἄραβ-ος, ῥάβ-ασσω, ῥαπ-τη, wie *τρίζω* mit *κρίζω*. Wem die Verbindung des Namens *Σαρπηδών* mit *svři*, tönen, nicht gefällt, der kann ihn auch (und zwar mit grosser Wahrscheinlichkeit) zu Benfey II, 309 sqq. stellen, wo unser wirbeln, schwirbeln, schwurbeln; althd. *suarp* bedeutet Wasserwirbel, vertex. (Wie ist es mit böhm. *sweřepý*, wild, *veřepěti*, toben, wüthen, bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 259 sq.?). Vergl. den Art. *Σισύρβη* p. 204. Zu Benfey II, 309 sqq. gehört wohl sicher der Name der wie eine Schnecke gedrehten, schneckenförmig aussehenden Trompete (*σάλπ-ιγξ*); da dort p. 310 schon von Benfey das Wort *μάρπτω* (vgl. oben p. 118) richtig angesetzt ist,

so bedarf es wohl kaum der Bemerkung, dass auch *αἰπείζω* dorthin gehört; ferner bewährt sich so die Vermuthung Preller's, dass der Name des Sturmwesens Sarpedon mit dem der Harpyien verwandt sei. Uebrigens muss man sich hüten vor einer voreiligen Identificirung des lykischen Sarpedon mit dem thrakischen; von letzterer wohl mit Sicherheit als ein Bild der stürmischen, wild bewegten, wirbelnden Luft gelten kann, so ist dies von dem lykischen Sarpedon keineswegs wahrscheinlich. Dieser möchte eher ein Lichtgott sein und sein Name zu Benfey II, 177 gehören, wo *cr̥ta*, *cr̥ā-ta*, gekocht, *cr̥a-p*, *cr̥apita*, gekocht, *cr̥i-sh*, *cr̥li-sh*, brennen, lat. *carbo*, die (brennende = glühende) Kohle, gr. *κράδῃ*, *κράδος* u. s. w.; er wäre also ein ursprünglich lykischer Name und als solcher (in Betreff des Anfangsbuchstabens) nicht dem griechischen, sondern dem arischen Lautgesetze unterworfen. Gehört aber der lykische Name *Σαρπηδών* wirklich zu Benfey II, 177, so ist er verwandt mit dem Namen der lydischen Stadt Sardes; vgl. Bötticher, *Arica*, p. 49. 26 und Benf. I, 305, wo über das Sanskritwort *carad*, eig. schwüle Zeit (Sommer) = Jahr, das zu II, 177 gehört und mit griech. *κράδῃ*, *κράδος*, Brand, zusammenzustellen ist.

323a. *Σάτνιος*, *ὁ*. Sohn des Rinderhirten Enops und einer Nymphe des mysischen Flusses *Σατνώεις*, *ὁ*, ein grosser Waldstrom in Mysien, auch *Σατιόεις*. Diese Namen können zu Benfey II, 323 gestellt werden, wo *ῥετ-ος*, (*ἐνι*) *αὐτός*, von der Wurzel *ῥε*, drehen, = *vat'*, umgeben, *vat'-a*, Kreis; ebendahin gehören unsere Wörter winden, wind-isch = verdreht (ge-wunden, Wunder = Verdrehtes, oben p. 87), wenden = wälzen, drehen, Schwindel (eig. wohl das Drehen, vgl. Schwenck s. v.) u. s. w. Der Fluss *Σατνώεις* wäre so von seinen Windungen als der gekrümmte, geschlängelte bezeichnet; den Hirtensohn *Σάτνιος* als einen wandernden, wandernden, herumgehenden = herumschweifenden zu fassen ist wohl etwas zu kühn. Wie wandeln, wandern mit winden, wenden. Sch-windel zusammengehören, so gr. *φοιτάω* mit *φοῖτος*, worin eine Wurzelf. *hvit* = *hvat* in *vat*, *vat'*, gut' bei Benf. II, 323; da *hvit* zu *git* werden konnte, wie *hvat'* zu *gut'* (umgeben, eig. wenden, drehen, vgl. unser Wort Ge-wand, eig. umgebend, bedeckend), so mag das dunkle Wort *γεῖσσαν*, *γεῖσσαν* (vgl. Forsch. I, 31 sqq.) zu derselben Wurzelf. *hvit* gehören. Ich erinnere noch an *Ἐτεννα*, Stadt in Pamphylien, *Ἐτεννα*, *τά*, Stadt in Lykien, oben p. 172; *Ἰδῃ*, *ῆ*, Stadt in Lydien, mag an *vad'* = *vat'* aus *hvad'* = *gut'* (= *hvat'* = *gut'*), umgeben, angelehnt werden, bei Benf. II, 323.

324. *Σειληνός*, *ὁ*, der Silen, ist ein äusserst schwieriger Name. Vgl. *svar*, *svri*, tönen, bei Benfey I, 460 sqq., wo *Σειρήν*, *Σειρήνες*, die (singenden) Sirenen; dazu *σειρή* oben p. 65; da tönen = lachen (vgl. *γελάω*, *rideo* ib. II, 134. 135), so könnte der Silen als ein gellender, hallender, schallender, laute Munterkeit zeigender (ib. II, 133, wo *hil*) Dämon gefasst werden. Benfey I, 456 sqq. behandelt die Wurzel *svar* (*sur*), *svri*, leuchten, woher *σέλα-ας*, *σελήνη*:

nach leuchten kann der Grundbegriff von *Σελ-ηρός* sein, indem leuchtend = hell, heiter, lächelnd, wie Benfey II, p. IX bemerkt. Auch der Phryger *Midas* könnte von der in *μειδάω* steckenden Wurzel *μιδ* als ein heiterer, jovialer Dämon bezeichnet sein). Doch sind beide gegebene Etymologien noch sehr zweifelhaft. Wenn man bedenkt, dass der Silen oft mit Marsyas und Olympos als Erfinder der Flöte genannt wurde und dass oft auf den Kunstdarstellungen die Silenen als Flötenbläser vorkommen (Jacobi, Handw. d. Myth. I, 803 not. 3), so könnte man die Ableitung von *svři*, tönen, beibehalten, jedoch so, dass die Grundbedeutung derselben tönend, Töner = Bläser, Pfeifer) als die dem Namen Silenos inwohnende angesehen würde. Letztere Etymologie ist vielleicht die erste; vgl. auch Pott, Etym. Forsch. I, 225 sq., wo *Σά-τυρος* zu *σαράδεν* = *συρίζειν*, *συρίττειν* gestellt wird. Zum Schluss erwähne ich noch, dass der Silen auch als ein dichter (*δασύς*, vgl. *εἰλέω*) = rauher, haariger, zottiger oder aber als ein gedrehter = krauser (Benf. II, 307), struppiger (vgl. *ἀνάσιλλος*) oder endlich als ein sich drehender, herumbewegender = tanzender Dämon gefasst werden kann, von *sa + (dh)var*, *(dh)vři* bei Benfey II, 278 sqq.; von letzterer Wurzel stammen viele Wörter, die Tanz, tanzen bedeuten.

324a. *Σελήνη*, ἡ, die Mondgöttin, Tochter des Hyperion und der Euryphaessa oder der Theia, Schwester des Helios, ist jedenfalls als die Glänzende, Leuchtende bezeichnet, wie im indischen Namen des Mondes, *Kāndramas*, *Kāndra* glänzend bedeutet, während *mas*, *Mand*, *mās*, *Mond* und *Monat*, gr. *μήν* (dazu *Μήνη*) zur Wurzel *mas*, *mā*, *messen* gehören, weil nach dem Mond zuerst die Zeit gemessen wurde; vgl. Lassen, Ind. Alterth. I, 765. Doch ist die Formation von *Σελήνη* keineswegs so klar, wie Benf. I, 460 glaubt. Benfey nimmt *σελ-ήνη* für ein part. med. und vergleicht lat. *serēnus*, heiter, von *svar* = *σφερ*, *σφελ* (*σέλ-ας*), leuchten. Doch liesse sich nach der Analogie von *ληνός* = *λακνός* (vergl. *λέκος*, *λεκάνη*, *λακίανη*), *γίνομαι* = *γίγνομαι*, *planus* = *plac-nus* u. aa. *σελήνη* auch für *σελάγνη* nehmen; vgl. *Σέλαγος*, Jl. V, 612 und *σελαγέω*, erhellen, erleuchten, worin *svar + g* steckt: *σφελαιγ* ist, da *svar*, *σφελ* aus *sa + var* = *hvar* = ¹⁾ *ghar*, *ghři*, ²⁾ *gři* bei Benf. II, 195. 124, verw. mit * *garg'*, *gřig'*, *grag'* aus *hvarg'*, *hvřig'* (woraus *rag'*, *rig'*) ib. II, 125, *φλέγ-ω*, *fulg-eo*, *pulo-er* (Vulcanus?), worin *φ*, *f*, *p* aus *hv*. Vgl. noch ib. II, 126, wo *ruk'*, leuchten, *ark'* in *arkı*, *arkis*, Glanz, Licht, Flamme, *arka*, Sonne, aus *hvark'*, wie *vark'* (im Zend *vark'*, *verek'*, Brockhaus, Gloss. zum V. S. p. 393a), splendere, lucere lehrt; *hvark'*, *hvark* ist erhalten im gr. Namen *Κίρκ-η*, worüber oben p. 90. Sonst liesse sich *σελήνη*, *σελάνα* auch f. *σελάννη* = *σελασ-νη* nehmen; vgl. *ἑρεβενός* für *ἑρεβενός* von *ἑρεβος*. Mit *σελαγ-* gehört jedenfalls zusammen der Name *Σέλευκος*, von einer Wurzelf. *s(h)var + k*, *s(h)vři + k* = *gři + k* bei Benfey II, 124 sqq., wo *λευκός* aus *hφλευκός* von *hφλυκ*; vgl. *λύκο* = *vřika* ib. II, 26 (f. *φλίκο*, *λίκος*). Nicht mit

svar, σφελ zusammenzustellen ist das gr. Wort ἥλιος, worüber oben p. 55 sq., wohl aber das von Suidas bewahrte Wort σείρ, Sonne, ferner lat. sōl, litth. saulė, lett. saule bei Benf. I, 458; die sich sammt goth. sauil an das Sanskritwort sūrja, Sonne, anlehnen. — In Betreff der in Griechenland wohl nirgends heimischen, jedenfalls äusserst seltenen göttl. Verehrung der Mondgöttin vergl. Lassen I, 765: „Der Mond kann nicht als Vêdische Gottheit betrachtet werden; er wird nur selten angerufen“ u. s. w. Dagegen heisst es ib. I, 761 über die Sonne: „Unter den übrigen Naturgöttern treten besonders die Lichtgötter hervor, vor allen die Sonne, vor welcher die Gestirne mit den Nächten wie Räuber entfliehen, und welche den Göttern wie den Menschen das reinigende Licht bringt und damit die ganze Welt erfüllt. Seine Strahlen tragen den Sonnengott empor oder die sieben rothen Pferde, welche er vor seinem Wagen spannt. An ihn ist der Hymnus gerichtet, der von allen der heiligste ist und nach dem Namen des Versmasses Gâgatrî genannt wird.“ So ist auch in Griechenland der Sonnengott von unendlich höherer Bedeutung als die Mondgöttin; hatte derselbe doch schon frühzeitig Tempel und göttl. Verehrung in Hellas, wie sich denn sein Dienst auch später noch an vielen Orten findet, z. B. in Elis, Apollonia, Hermione, Korinth, bei Argos, in Trözen, Megalopolis, Kalauria, auf Tánaron, in Athen und namentlich in Rhodus, wo sein Dienst besonders blühte. Vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 390.

325. Σελινούς, ό und ή, Stadt in Sicilien an dem gleichnamigen Flusse, Colonie der Megarer; ausser dem Flusse in Sicilien heissen so noch Flüsse bei Ephesos und in Elis und ein vierter in Achaja. Der Name Σελινούς soll von σέλινον, Eppich, kommen und reich an Eppich (σελινόεις) bedeuten. Das Wort σέλινον steht wohl für σέλιγνον, σελικνον, von σα + φελικ in ἑλίξ, ἐλίσσω, wie γίνομαι f. γίγνομαι, ληνός, λανός für λακνός; es gehört zu Benfey II, 314 sqq., wo unser schlingen aus sa + hvri + Guttural; dahin gehört λέγνον, τό, der (um-schlingende = um-ringende, umgebende) Rand. Ob aber das Eppich als Schlingkraut oder wegen der krausen Blätter oder endlich wegen seines Gebrauchs zu Kränzen bezeichnet worden, wage ich nicht zu entscheiden. Nun könnte Σελινούς als Flussname „reich an Ringeln, Windungen, Drehungen, Krümmungen“ bedeuten. Verwandter Bedeutung zu sein und auf sa + φελ bei Benfey II, 300 zu reduciren scheint der Flussname Σελλήεις; vgl. σφελλώ = ἔλλω, εἴλω, εἰλέω.

326. Σελλοί, οί, die Priester des Zeus in Dodona. Der Name gehört viell. zur Sanskritwurzel sur, svar, leuchten, bei Benfey I, 456 sqq., wo σφελ für σφερ in σέλ-ας, σελήνη; davon stammt nach Bötticher, Arica p. 21, das Sanskritwort sūri, sapiens, sacerdos, eig. wohl leuchtend = sehend, einsehend, einsichtsvoll, weise. Vergl. das zu Benfey I, 456 oder zu II, 195 (wo ghri aus hvri hvar = in s-var, s-ur) gehörige jonische Wort ἴλλος, Auge, eig. das sehende. Sonst könnten die Σελλοί auch als splendidi, illu-

es, ἄγανοί, als die Edlen, Ehrwürdigen, Erlauchten bezeichnet sein; in diesem Falle wäre eine formelle Identität des Namens Σέλλος mit den Namen Ὑλλος und (Ἑλλην von einem ältern) Ἑλλος möglich. Aus dieser Identität dürften aber keine weiteren Folgerungen z. B. dass die Selter Hellenen gewesen, dass letztere anfänglich in Dodona gewohnt) gezogen werden. [Beiläufig die Bemerkung, dass Ἑλλην ganz = phryg. βαλήν, βαλλήν (oben p. 23 zu vergl. mit Benf. II, 294) sein und Wehrer, Wehrmann = Krieger bedeuten könnte. Vgl. Ἑλλάνωρ p. 39 und dazu p. 164. 168].

327. Σεμέλη, ἡ, Tochter des Kadmos [zu Κάδ-μος, Forsch. 85 sqq. vgl. noch unser S-choss = Spross, das was in die Höhe schießt, und dazu oben p. 164. 190; da hu, χυ, hva bei Benf. II, 194 aus dhu, dhva ib. II, 271 sqq., ϣvi, ϣva II, 164 sqq. aber aus kvi, va und dies aus hvi, hva — vgl. ib. II, 63, wo kvan aus hvan —, so wird durch obigen Vergleich unsere früher vorgetragene Etymologie des Namens Κάδμος nicht umgestossen], Mutter des Dionysos vom Zeus, ist ein Name, dessen sichere Deutung bisher nicht eingingen wollte. Man kann an μαλ in μαλεῖν, wachsen (ib. I, 91, 339) = μελ in μέλλαξ, = μερ, μαρ in μεῖραξ, μάρτις (Βριτόμαρτις) denken, verw. mit unserm wallen, aufwallen, aufschwellen, aufquellen; zu Grunde liegt eine Wurzel hva-r, hva-l, eine Fortbildung von (d)hu, (d)hva bei Benfey II, 271 sqq. (vgl. II, 274, wo dhma, dazu oben p. 161—2), deren unverstümmelte Urform in r. θάλ-ος, θάλλω, θαλερός (quillend) erhalten ist. So erklären sich πάλλαξ, pullus, πάρθη, παρθένος, πόρτις, ferner εἶρην, κόρος, ἔλωρ neben den genannten mit μ anlautenden Wörtern. Ist die Zusammenstellung von Σε-μέλη mit μέλ-λαξ richtig, so wäre Semele ein Bild der schwellenden, üppig wachsenden Natur im Frühlinge. Da sie auch Thyone (vonθύω, vgl. θυιάς, Thyiade) heisst, so liesse sich auch an μαλ-ερός (auf-wallend, heftig), Μι-μαλών, Μι-μαλλών denken. Auf eine ganz andere Etymologie würde das Wort σέμελος = κοχλίας (nach Apellias bei Athenäus ein lak. Wort) führen, wenn es anders gehörig verbürgt wäre; vgl. σέσιλος, eine Schnecke, welches Wort auch σέσηλος und σέμελος geschrieben wird. Denn σέμελος = κοχλίας (Schnecke, eig. gedreht, gewunden) müsste zweifelsohne auf sa + μελ = Fελ bei Benf. II, 300 (von sr, vři, drehen, woher Fελμινς, ver-mis, Wur-m) zurückgeführt werden. Die Semele aber würde als eine gekrümmte = geneigte, niedrige, flache, also als eine Erdgöttin gefasst werden können; vgl. Benfey II, 280. 320 sq., dann 284, wo unser hold, Halde (von var, hvři, gekrümmt = geneigt sein, also Halde = Neige). Dieselbe Bedeutung (geneigt, niedrig sein) hat Fαλ (= μαλ) in προ-αλής (vgl. Μαλέα in den Nachträgen) ib. II, 298. Auch könnte Σεμέλη mit μέλας, κελαινός combinirt werden, welche Wörter zu Benfey II, 294 sqq. (wo unser sch-war-z von var, vři, drehen = umringen, bedecken, verhüllen, aus hvar, hval = lat. oc-culere, elare, hehlen, hüllen) gehören, also eine (Δημήτηρ?) Εὐρώπη,

Μελαίνη, Κλυμένη sein. Vergl. Schwenck, Andeutungen p. 109. Nach dieser Darlegung der verschiedenen möglichen Deutungen des schwierigen Namens (unter denen mir die letztere am meisten zussagt) halte ich es für gerathen, hinzuzufügen, dass keine derselben auf einen höhern Grad von Zuverlässigkeit Anspruch machen kann.

327a. *Σέριφος*, ἡ, eine fast nur aus Felsen bestehende Insel im aegäischen Meere mit einer gleichnamigen, an dem Abhange eines Felsens gelegenen Stadt (Hoffmann p. 1424 sq.), scheint von ihren scharfen, spitzen Felsen benannt. Vgl. unser Wort scharf = schneidend, beissend (ital. *scarpa*, steile Höhe, bei Schwenck s. v.), mit *σέριφος* = *ἀψίνθιον*, Wermuth, dann mit *σκάριφος*, ein Stift, ein Griffel zum Einritzen, lat. *scribo*, gr. *γράφω* und *χρίσσω* (Benf. II, 198), deren wechselnder Anlaut (κ, σ, γ, χ) auf die ursprüngliche Anlautgruppe hv führt. Vgl. auch *λέπας*, Benf. II, 3, und *Klippe* II, 227, von althd. *kliuban*, spalten, = lat. *s-calpe*, *s-culpo*, *s-orup-us*, verw. mit unserm *s-scharf* und *s-schroff*. Zu lat. *rupes* = *orupes* = *scrupes* (nach Benf. II, 345) darf man vielleicht den Namen der hochgelegenen Stadt *Ρύπες* oder *Ρύπαι* in Achaja vergleichen, worüber Curtius, *Peloponnesos* I, 486 sq., nachzusehen ist. Vgl. d. Art. *Σκάρφη* p. 207.

327b. *Σηπία*, ἡ, Berg in Arkadien bei Stymphalos mit dem Grabhügel des Aepyros, nach Curtius, *Pelop.* I, 199 sq. von *σῆψ* (also „Schlangenberg“); *Σηπιάς*, ἡ, Vorgebirge auf der südlichsten Spitze von Thessalien, in Magnesia, von Eurip. *ἡ Σηπιάς χοῖρος*, sonst auch *αἱ Σηπιάδες πέτραι* genannt. In diesen Namen kann die Grundbedeutung der Wurzel *σαπ, σηπ* (neigen = biegsam, weich, schwach, hinfällig, morsch machen, vgl. *ἡπεδανός, ἥπιος* und dann *σαθρός* = *σαπρός* mit unserm *schwinden*, aus *sa + vat, va-t* bei Benf. II, 323, von *dhva*, neigen, geneigt sein II, 320, woher auch *van* II, 52) gefunden werden, worüber oben p. 1—2. 57. *Σηπία, Σηπιάς* können mit *αἰπύς, αἶπος*, eig. geneigt = abschüssig (oben p. 57) zusammengehören und jäh, steil bedeuten. Vgl. den Namen *Σαπυσελάτων, ό*, wie der Berg *Arachnäon* vor *Inachos* hiess (Hoffmann p. 1228—9) und p. 205 sq. (*Σίπυλος*).

327c. *Σίγειον, τό*, Vorgebirge in Troas und eine Stadt dabei; vgl. *Σίγη, ἡ*, Stadt in Troas, *Σύλα, ἡ*, der Ort, wo später *Alexandria Troas* lag; ausserdem erwähne ich *Σίγγος, ἡ*, Stadt in Makedonien am singitischen Meerbusen, und *Σίγριον, τό*, nördliches Vorgebirge der Insel Lesbos. Diese Namen können Ein- oder Ausbiegung (vgl. *ἀγκών* und *κανθός*, Winkel, unser Kante) bedeuten und die Grundbegriff der Wurzel *σFiy*, schweigen, enthalten. Vgl. Schwenck, D. W. s. v. *schweigen*, wo altnord. *sveigja*, biegen, isländ. *sveigja*, krümmen, altnord. *svig*, Unter-drückung (drücken zu Benf. II, 279 vgl. 291, eig. neigen, biegen, vgl. *svig*, Krümmung, bei Dietrich, Altnord. Leseb. p. 279), schwed. *swiga*, nachgeben; danach kann *σFiy*, schweigen, entweder neigen = 1) drücken, pressen, zusammenpressen, *comprimere* (scil. *labia*; vgl. *ἄγχω* und *σhFiyγω, σφιγγω*).

vo hvig' = hvag' in bhag', bhug' bei Benf. II, 20, = dhvig' in *hyyáwa*, eig. neigen = drücken, engen, zwingen = einzwängen, eng, fest machen = fest packen), oder aber = ²) weichen, ablassen, aufhören (geneigt = biegsam, nachgiebig sein, nachgeben, weichen) bedeuten. Zu mittelhd. sweigen, einschränken, im Zaume halten, nachwichtigen, schweigen machen vgl. die Schweig, bair. die schwaig, der Viehhof und gr. *σηκός*, eig. der eingeeengte, eingeschränkte Ort. Verwandt ist der Inselname *Ἰκός*, worüber in den Nachträgen.

327d. *Σιθνίδες*, αἱ, Name der Brunnennymphen zu Megara. Wie ich früher (Forsch. I, 161) das Wort *σίδη* auf sa + *Fið*, stichten (über *Fið* vgl. auch oben p. 69. 87 sq.) zurückgeführt habe, so scheint mir auch *Σιθνίς* auf sa + (hv)idh, *ἰθ*, brennen, bei Benf. I, 259 (vgl. Forsch. I, 164 sqq. 182) zurückzuführen. Vergl. *ἰθῆ* = *εὐφροσύνη*, *ἰθαίνω* = *εὐφρονέω*, *ἰθαρός* = *καλός*, *καθαρός*, heil, rein, klar, wo *ἰθ* den Begriff heiter (vgl. heiss und eitel, Eiter-nessel, dazu Schwenck s. v. eitel und oben p. 88) enthält, weiterhin *αἶθω*, brennen, flammen, lodern, lat. *aestus* f. *aedna*; das heftige Wallen, Wogen, Aufbrausen, das wallende, glühende Feuer, die Gluth, *aestuaré*, wallen, brennen, glühen. Dazu vgl. man unsere Wörter Born, Brunn, Brunnen mit brennen, brauen = kochen, branden = wallen, vom Wallen des Meeres (Brennnessel = Eiter-nessel), ferner angels. *seath*, schwed. *saud*, mittelhd. *sot*, der Brunnen (so genannt von der wallenden, kochenden Bewegung des quellenden Wassers) mit sieden = kochen, angels. *seothan*, woher auch der Sod, Sud, das Brennen im Halse, ferner der Süd, Süden, d. h. wohl die brennende, heisse Gegend des Mittags. Unser Wort *sieden* kann mit der Wurzel *idh*, *ath* (at, vgl. *σ-τατεύω*, Forsch. I, 165) bei Benfey I, 259 sq. verwandt und gleichfalls mit Präfix componirt sein. Da der Begriff blasen mit brennen verwandt ist (vgl. *πρίω*, blasen, sprühen, verw. mit *πρήθω*, *πρηδών*, *σ-πλητός*, und lat. *flare* mit *flagrare*, flackern, lodern, brennen), so erwähne ich hier noch *ψίθος* = *ψύθος*, *ψεῦδος*, Geblase, *σπινθήρ* Funke, *σποδός*, Asche (angels. *blase*, Fackel, engl. *blaze*, Flamme, Fackel, to *blaze*, flammen, glänzen), zu vgl. mit *σπληδός*, Benf. I, 160—6, worin *π* aus *hv*; dazu vgl. *αἰθόλιξ*, Brandblase, *αἰθάλη*, Asche, Russ, = *ἄσβόλη*, *ἄσβολος* Benf. I, 547, wo *σβολ* = sa + *ival* in unserm Qual-m, mittelhd. *qual-m*, *dual-m* (wo *dhva-l* erhalten, = *dhva*, *dhv* in *θυ-μός*, hauchen, blasen + *r* = *l*), verw. mit quellen, Quelle, wallen (*θάλασσα*, *θαλερός*, quillend, *κυμο-θαλής*, wogen-quellend). Demnach können wir die *Σιθνίδες* als siedende, kochende, wallende, aufwallende, quellende Brunnennymphen fassen. Darf man auch den maked. oder thrak. *Σίθων*, den Vater der Palone (die Halbinsel *Παλλήνη* hiess früher *Φλέγρα*, vgl. oben p. 23), herziehen? Vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 813.

328. *Σιμόεις*, ὁ, zusammengezogen *Σιμοῦς*, Fluss in Troas, gehört wohl zu Benfey I, 289, wo die Sanskritwurzel *si*, binden, richtig auf sa + *vi* (lat. *vi-eo*, *vi* + *d* in *vitta*, Binde, f. *vidta*,

— *Fid* in *Fιδρόω*, biegen, krümmen) zurückgeführt wird. *Σιμόεις* heisst demnach „reich an Windungen, Krümmungen“ (von einem Worte *σιμο*). Für verwandt halte ich das Wort *σιμός*, gebogen, eingebogen, worin die Länge des *ι* auffällt; doch liesse sich *σιμός* auch für *σιμμός*, *σιδμός* von *sa* + *Fid* (*ιδ-ρόω*) nehmen, für welche Annahme der Eigenname *Σιμμία*s spricht. Uebrigens ist die Wurzel *vi* aus *vja* = *va* + *ja* und *va* = *hva*, *dhva* bei Benf. II, 320 sqq.; eine der Wurzel *vid* (*Fιδ-ρόω*) entsprechende Wurzel *vad*, *vandh* erkenne ich in unserm Wort Schwanz (eig. der sich krümmende); vergl. *mand'*, *vand'* (aus *hvand'* = lat. *pand-us*), *vad'* = *vat'*, *vat* bei Benf. II, 323 (unser winden, wenden, Sch-windel) und *κόνδ-υλος* II, 326 und dazu Schwenck s. v. Schwanz, ferner (zu *ιδρόω*, wo *Fid* aus *hFid* = *πιδ*) den Art. *Πίνδος* oben p. 179. Gehören hieher die Ortsnamen *Σίνδος*, *ή*, Stadt in Makedonien, *Σίνδα*, *τά*, Stadt in Pisidien, *Σινδησσός*, *ή*, Stadt in Karien, *Σινδία*, *ή*, Stadt in Lykien, *Σίδη*, *ή*, Stadt in Pamphylien, *Σιδήλη*, *ή*, Stadt in Jonien, *Σιδηνή*, *ή*, Stadt in Troas (über den erhaltenen Zischlaut vgl. Forsch. I, 147)? Vgl. *mand'*, *vad'*, *gud'* aus *hvad'* (= *hva* = *kud* in unserm W. S-chutz, verw. mit Mütze, eig. deckend, wie *κέυθω* mit Hut) mit der Bedeutung umgeben bei Benf. II, 323, woneben *vid*, *s-vid*, umgeben (= *ιδ-ρόω*, krümmen, drehen) bestehen konnte. In *Σαυδήνη*, *ή*, Berg bei Kyme, könnte der Begriff gegeben, geneigt = abschüssig, jäh, declivis stecken.

329. *Σινώπη*, *ή*, Tochter des Asopos und der Metope, woneach die Stadt Sinope in Paphlagonien (an einem gleichnamigen Flusse gelegen) benannt wurde. Der Name gehört wohl mit dem vorigen zusammen, also zu *si*, binden (winden) bei Benfey I, 289, wo vielleicht auch lat. *sinus*, Biegung, Rundung, Krümmung, Windung anzusetzen ist; doch kann *sin-us* auch aus *sa* + *van* II, 320 sq. sein; vgl. Schwenck s. v. link. Von einem Worte *σινο*, Windung, stammt *Σιν-ώπη*, „gewunden aussehend“, ein sehr passender Name für eine Quell- oder Flussnymphe. Vgl. *Ἰνωπός* (*ι*) oben p. 71 und lat. *sīnum* (ein gewundenes, gerundetes Trinkgeschirr) mit *Σινώπη* und *sīnus*; in *Ἰν-ωπός* könnte *ἴνο* = *ιδνο* (*ιδρόω*) sein. Gehört hieher auch der Name der Nymphe *Σινόη*, *ή*, Erzieherin des Pan, der daher *Σινόεις* heisst? An *σίνος*, Schaden, *σίνομαι*, *σινέομαι* darf schwerlich gedacht werden.

330. *Σισύρβη*, *ή*, Amazone in Ephesos, von der ein Theil der Ephesier *Σισυρβῆται* (nach Steph. Byz. *Σίσυρβα*) hiessen. Der Name ist offenbar eine Reduplicationsform von der Wurzel *σισ*, die unserm schwirb-eln, schwurb-eln (wirb-eln) entspricht und zu Benfey II, 309 sq. gehört, wo wahrscheinlich auch der Name des thrakischen Sarpedon (oben p. 197) angesetzt werden muss. Dass eine der Amazonen als die schwirbelnde, wirbelnde bezeichnet wurde, wird Niemanden auffallen, der da weiss, dass die Amazonen urspr. Bilder der stürmischen Luft sind; vergl.

rech. I, 11. Eine ähnliche Reduplicationsform ist schon früher kannt worden in dem Namen

331. *Σίσυφος*, ὁ, Sohn des Aeolos und der Enarete, mythischer Herrscher von Korinth. Doch ist es keineswegs sicher, dass *-συσφος* von *σοφός* herzuleiten und durch „tückisch, verschlagen“ erklären sei, wie dies allgemein geschieht. Vielmehr muss dem Namen eine Naturbedeutung beigelegt werden, wie sie auf einen Gott des Meeres (Preller II, 51) oder aber der Luft einzig passt. vgl. *σίλουβος* = *θύσανος*, Troddel, Quaste, bei Benfey I, 291, worin *β* = unserm schweb-en, aus *sa* + *vabh* oder *vap*, verw. mit *h*weisen (*σοβέω*) ib. I, 342 sq. Die unverstümmelte Urwurzel, worauf *φóβη* = *σόβη* (*φ* = *hv*) hinleitet, ist *dhvabh* = *dhu* (ib. II, 1 sqq., 275, wo *dhvag'*, eig. stossen = erschüttern, heftig beugen, schwingen) + *bh*. Für die Erkenntniss der Grundbedeutung der Urwurzel *dhva* lehrreich sind *(σ)τύπτω*, lat. *(s)tundo* neben *tubo*, wanken. Mit *σοβέω* zusammengehörig aber sind *σέβομαι*, *βόμαι*, eig. zittern, beben, verw. mit *sch*-weben, wie *binden* mit *aden*, brechen mit *Frήγνυμι*. Den angeführten Wörtern gemäss gebe ich dem Namen *Σί-συσφος* die Bedeutung „in der Schwebefindlich, schwebend; schwankend, hin und her bewegt, unstät, unruhig“, welche Bedeutung sowohl auf einen Luftgott als auf einen Meerergott passt. Was nun das Wort *σοφός* anbetrifft, so bedeutet eses blasend, hauchend, denkend (denken, dünken, däuchen verw. mit hauchen und mit *s*-tinken), weise; vgl. *πινυτός* (von *πιν* in *είω*), dann unser *Sch*-wef-el mit lak. *όμφά* = *όσμή*, lat. *vap-or*, *π-νός*, Dampf, welche Wörter sämtlich auf eine Urwurzel *dhvap* *vap* = *καπ*) = *θυπ*, *τυφ* in *τύφω* zu reduciren sind, die aus *dh*, *θύ-ω*, stossen = austossen, blasen, tönen bei Benf. II, 271 sq. 275 sq., + *p* entsprang.

331a. *Σίφαι*, αἱ, dor. *Τίφαι* (vgl. *τυρίσδεν* = *στροίξιν*, *τηλία* = *σηλία*), nach Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 551 auch *Σίφη*, wie in der Tiefe einer Bucht gelegene Hafenstadt in Böotien, könnte kommt *σιπύς*, *σιπύα*, *σιπύη*, *ἴβη*, *ἴβηνος*, *κιβωτός* zu Benfey II, 324 gehören und von einer Wurzelform *hvip* = *hvap* in *κάμπτω* kommen; die Bedeutung wäre Eingebogenes, Becken, Bucht. Eben-
hin gehören und zwar zu *(h)vip* (vgl. *vi* bei Benfey I, 285 aus *vi*, *va-p*, weben, aus *hva-p* = *ku-p* in *kup-ind'a*, Weber, *kup-t*, Netz II, 322) altnord. *svipa*, winden, *sveipr*, Windel, schweiz. *h*weisen, kehren, vgl. *κόρος* bei Benfey II, 295 (von *hvar*, wo *va-r* = *hva-p*, *hvi-p*), althd. *wífan*, winden, goth. *váips*, *vipja*, ganz, Krone, ferner unser Wort *Weib*, eig. geneigt, biegsam = weicht, nachgiebig, schwach, verw. mit *weich*, *weichen* = nachgeben, lassen (gr. *ἥπιος*, *ἡπεδανός*, *ἀπαλός* verw. mit *κάμπτω*, wo *καπ* = *hFap*), holländ. *weifelen*, wanken, wackeln, lat. *vacillo*, verw. mit *vaco*, *vacuus*, wo der Begriff sich neigen, biegen = biegsam, nachgiebig, weich sein, weichen = ablassen, abnehmen; vgl. *ινάω* bei Benf. II, 52, von *van* aus *dhvan* II, 320 (*hvan* wohl in *κεν-ός*,

Felastück; mit scheren gehört zusammen schar-f, worüber der vorige Art. zu vgl., ferner scharren = kratzen, ritzen, auf-reissen, wozu man althd. scero, mittelhd. scher (der scharrende, kratzende, aufwühlende, grabende Maulwurf), griech. χοῖρος (Benf. II, 199, wo χορ : s-charren wie χεδ in χέζω : s-cheissen, χυ in χέω, giessen: s-chiessen, s-chütten) und lat. verres (von verro, scharren) vergleiche. Zu χρίμπω, althd. hrimfan, hruf ib. II, 198—9 vergl. S-chorf, schrappen, schrubben, schröpfen = ritzen u. s. w. Ich erwähne hier noch Σκιρῖτις, ἡ, Berggegend an der Gränze von Lakonien und Arkadien, Gebiet von Σκῖρος, ἡ, Ort in Parrhasia, woher der Name der Σκιρῖται, οἱ. Dunkel und von den vorhergehenden Namen wohl ganz zu trennen sind folgende: Σκῖρος, ὁ, Heros in Salamis, der der Athene einen Tempel erbaute; Σκιράς, ἡ, Beiname der Athene; Σκίρα, τὰ, = Σκιροφόρια, Fest der Athene Skiras, an welchem die Priester einen weissen Sonnenschirm (σκιάδιον λευκόν, ὃ λέγεται σκίρον) von der Burg nach dem Tempel der Athene trugen. Diesem mahnt an unser Wort schier, gr. κιο, κρι, leuchten, worüber oben p. 91. 96 (κιο, leuchten, ist = grī bei Benf. II, 124, aus hvī = ghī II, 195, = rī bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 390. 389, = ar, ere in ārja, areta, ereta ib. p. 337. 343. 350). Vgl. auch κέρρος οἶνος, weisser, blanker, hellgelber Wein und σκῖρος, σκῖρος, σκῖρος, σκεῖρος, ὁ, Gyps, σκιρράς, ἡ, γῆ, eine weisse Erdart, wie Gyps. — Da wir σκῦρόω = σκιρρόω, σκληρόω, σκῦρός = σκιρρός, σκῦρώδης steinig, felsig (Eustath.) finden, so erwähne ich hier noch den Namen der felsigen und unfruchtbaren Insel Σκῦρος, ἡ, eine der Sporaden. — In Σκύρας, ὁ, Fluss in Lakonien, Σκῦρος, ὁ, Nebenfluss des Alpheios, liegt wohl dieselbe Wurzel zu Grunde wie bei σκῦρδαξ, σκυρθάλιος, Jüngling, σκαίρω, σκιρτάω, κόρος (oben p. 94), Κῦρη, Κουράλιος (oben p. 100 sq.), worin καρ, κυρ aus hFar (dhFar = θόρ-νυμι oben p. 63—4) = παρ, πυρ in π(τ)όρθος, πάροθῃ, παρθένος, σπυρθίζω : springen ist mit spriessen und gr. σπέρον mit τρέχω (Benf. II, 279 sq. : dhvar + Gutt.) verwandt, woher τέρνος, τρέχνος, τριχ in θρίξ, aufspringend = aufschliessend, Schoss, Spross, Trieb, Drang. Der Ort Σκιρτώνιον in Arkadien könnte als der hervorspringende = erhaben, hoch gelegene bezeichnet sein.

333. Σκέφρος, ὁ, Sohn des Tegeates und der Mära, Bruder des Λειμών, dem zu Ehren zu Tegea ein Trauerfest begangen wurde. Dieser Skephros scheint ein dem Linos und Hyakinthos verwandtes Wesen, wie dies schon früher vermuthet wurde. Vgl. Preller I, 163 sq. 310. 163 und dazu καπυρός, trocken, dürr, hitzig, brennend, hell, viell. von cva- bei Benf. II, 168 sq., wo ich früher den Namen Ληφεύς (sammt ξανθός, ξουθός; vgl. auch σκεθρός = λαμπρός bei Jacobitz & Seiler s. v.) angesetzt habe. Sonst liesse sich Σκέφρος auch für Σκέρφρος nehmen und zu Benfey II, 177 sq. stellen, wo κάρφω, dörren. Der initiale Zischlaut ist jedenfalls das Präfix sz. Mit dem Namen Σκέφρος bedeutungsverwandt wäre dann Ὑάκινθος nach Forsch. I, 191 sq. wohl = Φακινθος, von einer Wurzel Fax.

Hay, brennen, glühen, leuchten; vgl. $\varphi\acute{\epsilon}\gamma\gamma\omicron\varsigma$ ($\varphi = bh$ bei Benf. II, 103 aus hv wie bh in bhug', bhag' II, 20), $\alpha\upsilon\gamma\acute{\eta}$ und Benfey II, 333, wo ush, uksh (lat. uro f. uso, $\epsilon\upsilon\omega$) auf vaksh, vag' + s zurückzuführen. Die Hyakinthe ist als die verbrannte, versengte = dunkelrothe Blume bezeichnet worden, Hyakinthos aber als der in der Sommergluth verdorrnde, absterbende Naturgott. Ganz anders über Skephros Curtius, Peloponn. I, 253. 271. Vgl. auch Eckermann, Lehrb. d. Myth. I, 260, der den Skephros wie den Linos, Jalemos, Lityerres u. s. w. fasst, also als einen Repräsentanten des Klagegesanges ansieht. Diese Ansicht ist vielleicht die richtige; wenigstens kann sie etymologisch sehr gut gestützt werden. Vgl. unser Wort Schufut, Schubut, eine Art Eulen, der Uhu, ehemals Schofut, welches Wort Schwenck sehr richtig auf einen Stamm schuben (schufen), heulen, reducirt, der aus sa + kva-p, hva-p (Benf. II, 61. 63, wo kva-n : hva-n) entsprang. Davon stammen unser Wort Hiel (Hief-horn), goth. hiufan, weinen, angels. heofan, heofian, 'wehklagen, heafian, trauern, heaf, Trauer, heaf-sang, Klagegesang, heofan, klagen, heofe, das Klagen, engl. hoop, schreien, zurufen, französ. houpper, schreien (engl. whoop, das Jagdgeschrei), weiterhin goth. vōþjan, schreien, unser Wort Wuf, der Ruf, schwed. uf, oberd. auffe, der Schufut. Für hieher gehörig halte ich unser Wort Schimpf (vgl. Hohn, $\chi\lambda\epsilon\upsilon\eta$ bei Benf. II, 135; in Hohn, althd. hōh, lat. cach-innus steckt kakh aus hva-kh = hva-p) und gr. $\sigma\kappa\acute{\omega}\pi\tau\omega$; $\sigma\kappa\acute{\omega}\psi$, eine Eulenart, könnte ganz = Schuf-ut, Schof-ut sein. Auch unser schelten bedeutet eig. schallen, hallen, gellen, bellen, rufen. Doch ist für die Erklärung von $\sigma\kappa\acute{\omega}\pi\tau\omega$ auch $\sigma\kappa\omega\pi\alpha\iota\omicron\varsigma$, Zwerg, verw. mit unserm schief, zu beachten; vgl. Schwenck s. vv. Mops und mupfen, welche Wörter sich zu $\sigma\kappa\acute{\omega}\pi\tau\omega$ verhalten können wie $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma$, $\mu\acute{\omicron}\rho\omicron\nu$ zu $\kappa\omicron\rho\acute{\omicron}\varsigma$, $\kappa\epsilon\lambda\alpha\iota\nu\acute{\omicron}\varsigma$ oder wie $\mu\acute{\epsilon}\mu\phi\omicron\mu\alpha\iota$ zu s-chimpfen. Sicher hieher gehören lat. bubo f. hvabo, verw. mit $\beta\acute{\omicron}\mu\beta\omicron\varsigma$, $\beta\omicron\mu\beta\acute{\epsilon}\omega$, $\gamma(\delta)\omicron\upsilon\pi\omicron\varsigma$, $\delta\omicron\upsilon\pi\omicron\varsigma$, $\kappa(\tau)\acute{\upsilon}\pi\omicron\varsigma$, $\kappa\acute{\omicron}(\mu)\pi\omicron\varsigma$, ($\kappa\acute{\omicron}\mu\beta\eta$ oben p. 93), $\kappa\omicron\pi\rho\epsilon\upsilon\varsigma$ (Herold, worüber in den Nachträgen). — Der Bruder des Skephros, $\Lambda\epsilon\iota\mu\acute{\omega}\nu$, den die hier mit Apollon, als Lichtgott, verbundene Artemis tödtete, weshalb die Priesterin der Artemis später einen, der den Leimon repräsentirte, verfolgte (Jacobi, H. d. M. p. 814), $\Lambda\epsilon\iota\mu\acute{\omega}\nu$ oder der Fliessende entspricht wohl dem verfolgten $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\phi\omicron\varsigma$ bei Eckermann II, 30. Uebrigens scheint die gewiss uralte tegeatische Mythe vom Skephros und Leimon in der Erzählung des Pausanias entstellt zu sein. Vgl. auch unser fließen mit fliehen u. s. w.

334. $\Sigma\kappa\upsilon\lambda\lambda\alpha$, η , ep. $\Sigma\kappa\upsilon\lambda\lambda\eta$, das bekannte fabelhafte Ungeheuer, kann mit $\sigma\kappa\alpha\lambda\eta\nu\acute{\omicron}\varsigma$, $\sigma\kappa\omicron\lambda\iota\acute{\omicron}\varsigma$, $\kappa\upsilon\lambda\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ bei Benfey II, 289. 363 in Verbindung gebracht werden; die Skylla wäre so als ein gedrehtes, gekrümmtes Wesen, als ein Ungethüm bezeichnet. Vergl. $\kappa\acute{\alpha}\mu\pi\omicron\varsigma$, $\kappa\acute{\alpha}\mu\pi\eta$, $\kappa\acute{\epsilon}\rho\beta\epsilon\rho\omicron\varsigma$ (ib. II, 312), $\pi\acute{\epsilon}\lambda\omega\rho$ ib. II, 293, $\beta\epsilon\lambda\lambda\epsilon\rho\omicron$ ib. II, 304 u. aa. Wörter, worin der Begriff krumm, gedreht zum Begriff ungeheuer wird. Richtiger verbindet man indess $\Sigma\kappa\upsilon\lambda\lambda\alpha$ mit $\sigma\kappa\acute{\upsilon}\lambda\lambda\omega =$ vello, raufen, reissen, zerreißen, aus sa + $\kappa\upsilon\lambda$,

Καλ = s-pol-ium, verw. mit καλ in σ-κάλλω = verro, scharren. kehren, ib. II, 295 (von hvri, hvar, = κόρ-ος, car-po). Von Wurzeln mit dem Begriff reissen gehen dann Wörter aus, die stechende, spitze, scharfe Wesen oder Gegenstände bezeichnen. Vgl. Bentley II, 16. 226, dann 227, wo unser Wort Klippe mit lat. s-crupes combinirt wird; dazu füge man unser s-char-f = σ-χορ-π-ιον (lat. car-p-o, s-cal-p-o, s-cul-p-o), ferner s-cheeren, κείρω, S-cheere, scharren (oben p. 207, wo über Σκείρων). Demnach dürfen wir die Σκίλλα als ein Bild gefährlicher Meeresklippen oder Felsen im Meere betrachten; vgl. dazu Preller I, 384. Mit dem Namen Skylla verwandt und gleichfalls Klippe, felsichter Berg zu bedeuten scheint Σκόλλις, ἡ, ein felsichtes Gebirge zwischen Elis und Arkadien. Vgl. noch σκιῶλος = σκόλου, spitzer Körper, bes. Spitzpfahl, auch Dorn, Spitze und dazu Σκιῶλος, ὁ, ein rauher Ort in Böotien. Zu Σκίλλα gehört Σκίλλαιον, τό, ¹⁾ Vorgebirge in Argolis, ²⁾ Felsen in der sicilischen Meerenge. Zu σκορπ-ιον, scharf, schroff passt formell Σχορόβας, Berg an der Gränze Bithyniens; vgl. noch Forsch. I, 91.

335. Σιῆνος, ὁ, Fluss in Lakonien, könnte als der tönende = lärmende, rauschende bezeichnet sein, von der Wurzel svan (tönen, vgl. Pott, Et. Forsch. I, 255) aus (sa +) van, tönen, bei Bentley I, 335, aus hvan, dhvan II, 63. 275. Verwandt scheint unser Wort Sch-wan (der singende, ib. II, 63). Eine Reduplicationsform steckt vielleicht im Flussnamen Ἰσμηνός (ob für Σι-σμηνός?); vgl. auch den Art. Ἰμμιάδαος, wo über Ἰσμαρος für Σί-σματος. Das Wort σιῆνος, τό, der Bienenschwarm, könnte ebenfalls tönend = lärmend, summend bedeuten: vgl. ib. I, 461, wo ἔρρον von svri, tönen (schwirren), svar = svan hergeleitet wird: svar = smar erscheint in σμαραγή, σμαραγέω, Σμύραγος, ein lärmender Dämon.

336. Σολμισσός, ὁ, Berg bei Ephesos, kann als der gewölbte, gerundete, gekrümmte Berg, oder als Wirbel, Spitze bezeichnet sein. Vgl. κολῳνός (von hvar, hvri) bei Bentley II, 286 sq. (geneigt? oder stossend, aufstossend, aufspringend? vgl. Κελλήνη p. 98), valmika, Hügel, ib. II, 294 (ob Σολμισσός für ΣΦολμικος), ferner ὄλιμος, runder Stein, σόλιος, runde Scheibe, ib. II, 301, von sa + var, vri; ferner (zu Benf. II, 282) lat. collis, schwed. hol = holm, Holm, Hügel, verw. mit hold, Halde = Berg-neige. Hieher gehörig und ächt griechisch scheint der Name der kyprischen Stadt Σόλοι (eig. wohl colles, Hügelstadt, da sie auf einem Hügel lag und von Hügeln umgeben war: vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1286 sq.). Ich erwähne noch als vielleicht hiehergehörig Σολμίωνη, ἡ, = Σιμίωνιον, Σιμίωνιον, τό, Vorgebirge Kreta's, ferner Σάλιμος u. s. w., worüber oben p. 147: vgl. προ-αλῆς = proclivis bei Benf. II, 298. Dagegen möchte der Name der lykischen Σόλυμοι, die nach Strabo die höchsten Spitzen des Tauros in Lykien und Pisidien bewohnten (ein Berg über Termeros in Pisidien heisst Σόλυμος) ebenso gut und vielleicht besser zu Bentley II, 174 sq. (wo cello, κέλλω, dazu culmen, columen, columna, culmus, κάλαμος) gestellt als auf sa +

var, vři (mit Erhaltung des s, die in kleinasiat. Dialekten eben so wie im Griechischen vorkommt; vgl. Forsch. I, 146—7) zurückgeführt werden. Uebrigens ist çři bei Benf. II, 174 aus kři, kri, hvři, dhva-r II, 271 sqq. (oben p. 64).

336a. Σολύγιος, ό, Gebirgshöhe bei Korinth (Hoffmann p. 425. 773), auch Σολύγειος; dazu Σολύγεια, Ort an dieser Höhe (ib. p. 799). Vgl. Schwenck s. v. schel = schief (gr. ἰλλός für hFιλ-λός = σ-ἰλλος), wo ausser engl. shelving, abhängig, skeyl, auf eine Seite lehnen (zu Benf. II, 282, wo Hal-de, hol-d, Hol-m, col-lis) althd. scelah, scileh, sceleh, mittelhdt. schelch, schilch, schwed. skaelg, bair. schelch, schelh, schief; dazu nehme man ausser λύγος, biegsamer Zweig, λυγίζω, biegen, krümmen, drehen, winden, noch Sanskrit rug-na, gekrümmt, lat. valg-us, verg-o, virga, φολκός = hFολκός (schielend) u. s. w. bei Benfey II, 314 sqq. Σολύγιος kann für ΣFολύγιος aus sa + Fολυγ, hFολυγ stehen und schel, schief = abhängig, Abhang, Hügel bedeuten. Ich verweise auf den Art. Σολμισσός, wo der frühere Name der kypr. Stadt Σόλοι (Αἵπεια, von αἰπύς, geneigt, vgl. die Artt. Τέμπη, Τίφης) hinzuzufügen ist. Vgl. noch unser schlicht, gerade, eben, einfach, eig. geneigt = niedrig, eben, flach (vgl. eben, Ebene, mit Abend und Ebbe), daher in unserm schlecht der Begriff niedrig = gering zum herrschenden werden konnte; verw. ist gr. ἐλαχύς = unserm leg, lege, niedrig (wie ἐρυθρός = roth), worüber Schwenck s. v. zu vgl., weiterhin flach (wo p aus hv wie in lat. planus f. plac-nus); ob auch ὀλίγος?

337. Σούνιον, τό, das südliche Vorgebirge von Attika, gehört möglicher Weise zusammen mit σουμαι, σόομαι, σεύομαι, σεύω, welche Wörter auf eine Wurzel su, sva aus sa + va = vâ, weben (eig. stossen = ausstossen, blasen) bei Benfey I, 262 zurückzuführen sind; vâ ist aus dhvâ = dhva, dhu, θυ-ω, wie mâ in σ-μώ-νη aus dhmâ ib. II, 274. Das Vorgebirge Σούνιον könnte als das stürmische bezeichnet sein. Wenn man aber bedenkt, dass von der Wurzel dhu, woher θυ-ω und θέω (θέFω), auch θοός (stossend = ¹) schnell, ²) spitz), spitz, stammt, woran Benfey II, 274 nicht zweifeln durfte, so ist es keineswegs unmöglich, dass Σούνιον als das stossende = aufstossende, aufspringende, spitze Vorgebirge bezeichnet worden. Vgl. σόος, σους, heftige, stürmische Bewegung, bes. in die Höhe (opp. ῥοπή), und den lakon. Namen Σόος, Σους, entweder = λαοσσόος (Ἰπποσόα, vgl. Λαόθοος), oder einfach = θοός. Als letzte Möglichkeit der Erklärung des Namens Σούνιον erscheint eine Verbindung desselben mit der Wurzel (dh)van bei Benfey II, 320. Dorthin gehören gr. χθών (χον = hvan, geneigte = niedrige Erde), γῶνος, γωνία, Winkel, Ecke (anders, aber falsch, Benf. II, 19), βουνός, Hügel, Anhöhe, eig. Neige (vgl. gael. fân, Abhang ib. II, 321), ferner γυνή, ἡ, das Weib (eig. geneigt, gebogen, biegsam, weich, mild, sanft, schwach; vgl. unser Wort Weib mit ἡπιος für Fηπιος, wo Fηπι, Fαν = hFαν in κάμπτω ib. II, 324, und als Gegensatz dazu lat. vir, vir-tus von Far = ar in ἄρω, ἀραρίσκω,

Μελαίνη, Κλυμένη sein. Vergl. Schwenck, Andeutungen p. 100. Nach dieser Darlegung der verschiedenen möglichen Deutungen des schwierigen Namens (unter denen mir die letztere am meisten sagt) halte ich es für gerathen, hinzuzufügen, dass keine derselben auf einen höhern Grad von Zuverlässigkeit Anspruch machen kann.

327a. *Σέριφος*, ἡ, eine fast nur aus Felsen bestehende Insel im aegäischen Meere mit einer gleichnamigen, an dem Abhang eines Felsens gelegenen Stadt (Hoffmann p. 1424 sq.), scheint in ihren scharfen, spitzen Felsen benannt. Vgl. unser Wort scharf-schneidend, beissend (ital. scarpa, steile Höhe, bei Schwenck u. a. mit *σέριφος* = *ἀψίνθιον*, Wermuth, dann mit *σκάριφος*, ein Griffel zum Einritzen, lat. scribo, gr. *γράφω* und *γράφω* (Benf. II, 198), deren wechselnder Anlaut (κ, σ, γ, χ) auf die ursprüngliche Anlautgruppe hv führt. Vgl. auch *λέπας*, Benf. II, 1, und *Klippe* II, 227, von althd. *kliuban*, spalten, = lat. *s-culpo*, *s-crup-us*, verw. mit unserm *s-scharf* und *s-scharff*. Za *sculpo* = *crupes* = *scrupes* (nach Benf. II, 345) darf man vielleicht den Namen der hochgelegenen Stadt *Ρύπες* oder *Ρύπαι* in *Achaia* vergleichen, worüber Curtius, *Peloponnesos* I, 486 sq. nachsehen ist. Vgl. d. Art. *Σκάρφη* p. 207.

327b. *Σηπία*, ἡ, Berg in Arkadien bei *Stymphalos* mit dem Grabhügel des *Aepyros*, nach Curtius, *Pelop.* I, 199 sq. von *σῆπ* (also „Schlangenberg“); *Σηπιάς*, ἡ, Vorgebirge auf der Spitze von Thessalien, in *Magnesia*, von Eurip. ἡ *Σηπιάς*, sonst auch *αἱ Σηπιάδες πέτραι* genannt. In diesen Namen ist die Grundbedeutung der Wurzel *σαπ, σηπ* (neigen = biegen, sch-wach, hinfällig, morsch machen, vgl. *ἡπεδανός*, ἡπεδανός und *σαθρός* = *σαπρός* mit unserm *schwinden*, aus *sa + π* at, va Benf. II, 323, von *dhva*, neigen, geneigt sein II, 320, van II, 52) gefunden werden, worüber oben p. 1—2. *Σηπιάς* können mit *αἰπύς*, *αἶπος*, eig. geneigt = abschüssig p. 57) zusammengehören und jäh, steil bedeuten. Vgl. *Σαπυσελάτων*, ó, wie der Berg *Arachnaion* vor *Inachos* hieß mann p. 1228—9) und p. 205 sq. (*Σίπυλος*).

327c. *Σίγειον*, τό, Vorgebirge in Troas und eine Stadt vgl. *Σίγη*, ἡ, Stadt in Troas, *Σύλα*, ἡ, der Ort, wo später *Adria* Troas lag; ausserdem erwähne ich *Σίγγος*, ἡ, Stadt in *Thracien* am singitischen Meerbusen, und *Σίγειον*, τό, nördliches Vorgebirge der Insel *Lesbos*. Diese Namen können Ein- oder Ausbiegen (vgl. *ἀγκών* und *κανθός*, Winkel, unser Kante) bedeuten und Grundbegriff der Wurzel *σφίγ*, schweigen, enthalten. Vgl. *Schwane* D. W. s. v. *schweigen*, wo altnord. *sveigja*, biegen, isländ. *sveigja* krümmen, altnord. *svig*, Unter-drückung (drücken zu Benf. II, 279 vgl. 291, eig. neigen, biegen, vgl. *svig*, Krümmung, bei Dietrich, Altnord. Leseb. p. 279), schwed. *swiga*, nachgeben; danach kann *σφίγ*, schweigen, entweder neigen = 1) drücken, pressen, zusammenpressen, comprimere (scil. labia; vgl. *ἀγκω* und *σφίγγω*, σφίγγω

vig' = hvag' in bhag', bhug' bei Benf. II, 20, = dhvig' in w, eig. neigen = drücken, engen, zwingen = einzwängen, fest machen = fest packen), oder aber = ²) weichen, ablassen, ren. (geneigt = biegsam, nachgiebig sein, nachgeben, weichen) ten. Zu mittelhd. sweigen, einschränken, im Zaume halten, nichtigen, schweigen machen vgl. die Schweig, bair. die schwaig, ehbof und gr. σητός, eig. der eingeengte, eingeschränkte Ort. Endt ist der Inselname Ἰός, worüber in den Nachträgen.

27d. Σιθνίδες, αἱ, Name der Brunnennymphen zu Megara. ch früher (Forsch. I, 161) das Wort σίδη auf sa + Fιδ, n (über Fιδ vgl. auch oben p. 69. 87 sq.) zurückgeführt. o scheint mir auch Σιθνίς auf sa + (hv)idh, ιδ, brennen, af. I, 259 (vgl. Forsch. I, 164 sqq. 182) zurückzuführen.

Σιθῆ = εὐφροσύνη, ἰθαίνω = εὐφροσύνω, ἰθαρός = καλός, s, hell, rein, klar, wo ιδ den Begriff heiter (vgl. heiss und iter-nessel, dazu Schwenck s. v. eitel und oben p. 88) ent- eiterhin αἶθω, brennen, flammen, lodern, lat. aestus f. aed- s heftige Wallen, Wogen, Aufbrausen, das wallende, glühende die Gluth, aestuare, wallen, brennen, glühen. Dazu vgl. man Wörter Born, Bronn, Brunnen mit brennen, brauen = kochen, = wallen, vom Wallen des Meeres (Brennessel = Eiter-

-ferner angels. seath, schwed. saud, mittelhd. sot, der Brun- > genannt von der wallenden, kochenden Bewegung des den Wassers) mit sieden = kochen, angels. seothan, woher er Sod, Sud, das Brennen im Halse, ferner der Süd, Stiden, Id die brennende, heisse Gegend des Mittags. Unser Wort kann mit der Wurzel idh, ath (at, vgl. σ-τατεύω, Forsch.) bei Benfey I, 259 sq. verwandt und gleichfalls mit Präf. aponirt sein. Da der Begriff blasen mit brennen verwandt l. πρίω, blasen, sprühen, verw. mit πρήθω, προηδών, σ-πλη- nd lat. flare mit flagrare, flackern, lodern, brennen), so er-

ich hier noch ψίθος = ψύθος, ψεύδος, Geblase, σπινθήρ, σποδός, Asche (angels. blase, Fackel, engl. blaze, Flamme, l, to blaze, flammen, glänzen), zu vgl. mit σπληθός, Benf. I, -6, worin π aus hv; dazu vgl. αἰθόλιξ, Brandblase, αἰθάλη, Russ, = ἀσβόλη, ἄσβολος Benf. I, 547, wo σβολ = sa + in unserm Qual-m, mittelhd. qual-m, dual-m (wo dhva-l er-, = dhva, dhu in θυ-μός, hauchen, blasen + r = l), verw. mit n, Quelle, wallen (θάλασσα, θαλερός, quillend, κυμο-θαλής, i-quellend). Demnach können wir die Σιθνίδες als siedende, nde, wallende, aufwallende, quellende Brunnennymphen fassen. man auch den maked. oder thrak. Σίθων, den Vater der Pal- die Halbinsel Παλλήνη hiess früher Φλέγρα, vgl. oben p. 23), ziehen? Vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 813.

328. Σιμόεις, ό, zusammengezogen Σιμούς, Fluss in Troas, t wohl zu Benfey I, 289, wo die Sanskritwurzel si, binden, g auf sa + vi (lat. vi-eo, vi + d in vitta, Binde, f. vidta,

— *Fid* in *Fιδρόω*, biegen, krümmen) zurückgeführt wird. *Σινός* heisst demnach „reich an Windungen, Krümmungen“ (von einem Worte *σιμος*). Für verwandt halte ich das Wort *σιμός*, gebogen, eingebogen, worin die Länge des *ι* auffällt; doch liesse sich auch für *σιμός*, *σιδμός* von *sa* + *Fid* (*ιδ-ρόω*) nehmen, für welche Annahme der Eigenname *Σιμίας* spricht. Uebrigens ist die Wurzel *vi* aus *vja* = *va* + *ja* und *va* = *hva*, *dhva* bei Benf. II, 323 sqq.; eine der Wurzel *vid* (*Fid-ρόω*) entsprechende Wurzel *vandh* erkenne ich in unserm Wort Schwanz (eig. der sich krümmende); vergl. *mand'*, *vand'* (aus *hvand'* = lat. *pand-us*), *vat'*, *vat* bei Benf. II, 323 (unser winden, wenden, Schwanz) und *κόνδ-υλος* II, 326 und dazu Schwenck s. v. Schwanz, *κόνδ* (zu *ιδρόω*, wo *Fid* aus *hFid* = *πιδ*) den Art. *Πίνδος* oben p. 178. Gehören hieher die Ortsnamen *Σίνδος*, *ή*, Stadt in Makedonien, *Σινά*, Stadt in Pisidien, *Σινδησσός*, *ή*, Stadt in Karien, *Σινδ*, Stadt in Lykien, *Σίδη*, *ή*, Stadt in Pamphylien, *Σιδή*, *ή*, Stadt in Jonien, *Σιδηνή*, *ή*, Stadt in Troas (über den erhaltener laut vgl. Forsch. I, 147)? Vgl. *mand'*, *vad'*, *gud'* aus *h* — *vad'* (= *kud* in unserm W. Schutz, verw. mit Mütze, eig. — deckt *κεύθω* mit Hut) mit der Bedeutung umgeben bei Benf. II, 323 sq. woneben *vid*, *s-vid*, umgeben (= *ιδ-ρόω*, krümmen, drehen) konnte. In *Σινδώνη*, *ή*, Berg bei Kyme, könnte der Name *Βινδώνη* genügt = abschüssig, jäh, declivis stecken.

329. *Σινώπη*, *ή*, Tochter des Asopos und der Metopos, nach der Stadt Sinope in Paphlagonien (an einem gewundenen Flusse gelegen) benannt wurde. Der Name gehört wohl zu *sin* vorigen zusammen, also zu *si*, binden (winden) bei Benf. II, 323 sq. wo vielleicht auch lat. *sinus*, Biegung, Rundung, Krümmung anzusetzen ist; doch kann *sin-us* auch aus *sa* + *in* sein; vgl. Schwenck s. v. link. Von einem Worte *sin* stammt *Σιν-ώπη*, „gewunden aussehend“, ein sehr passender Name für eine Quell- oder Flussnymphe. Vgl. *Ἰν-ωπός* (oben p. 71 und lat. *sīnum* (ein gewundenes, gerundetes Trinkgeschloß) *Σινώπη* und *sīnus*; in *Ἰν-ωπός* könnte *ἴνω* = *ιδνο* (*ιδνω*) sein. Gehört hieher auch der Name der Nymphe *Σινόη*, *ή*, Tochter des Pan, der daher *Σινόεις* heisst? An *σίνος*, Schaden, *σινέομαι* darf schwerlich gedacht werden.

330. *Σισύροβη*, *ή*, Amazone in Ephesos, von der ein Ephesier *Σισυροβίται* (nach Steph. Byz. *Σίσυροβα*) hiess. Der Name ist offenbar eine Reduplicationsform von der Wurzel *si* die unserm schwirb-eln, schwurb-eln (wirb-eln) entspricht zu Benfey II, 309 sq. gehört, wo wahrscheinlich auch der Name des thrakischen Sarpedon (oben p. 197) angesetzt werden kann. Dass eine der Amazonen als die schwirbelnde, wirbelnde bezeichnet wurde, wird Niemanden auffallen, der da weiss, dass die Amazonen urspr. Bilder der stürmischen Luft sind;

I, 11. Eine ähnliche Reduplicationsform ist schon früher
t worden in dem Namen

31. Σίσυφος, ὁ, Sohn des Aeolos und der Enarete, mythi-
Herrscher von Korinth. Doch ist es keineswegs sicher, dass
ος von σοφός herzuleiten und durch „tückisch, verschlagen“
lären sei, wie dies allgemein geschieht. Vielmehr muss dem
eine Naturbedeutung beigelegt werden, wie sie auf einen
s Meeres (Preller II, 51) oder aber der Luft einzig passt.
ρβος = θύσανος, Troddel, Quaste, bei Benfey I, 291, worin
unserm schweb-en, aus sa + vabh oder vap, verw. mit
n (σοβέω) ib. I, 342 sq. Die unverstümmelte Urwurzel,
φóβη = σόβη (φ = hv) hinleitet, ist dhvabh = dhu (ib. II,
I-, 275, wo dhvag', eig. stossen = erschüttern, heftig be-
schwingen) + bh. Für die Erkenntniss der Grundbedeu-
- Urwurzel dhva lehrreich sind (σ)τύπτω, lat. (s)tundo neben
wanken. Mit σοβέω zusammengehörig aber sind σέβομαι,
eig. zittern, beben, verw. mit sch-weben, wie binden mit
brechen mit *Φρήγνυμι*. Den angeführten Wörtern gemäss
h dem Namen Σί-συφος die Bedeutung „in der Schweb-
h, schwebend; schwankend, hin und her bewegt, unstät,
“, welche Bedeutung sowohl auf einen Luftgott als auf einen
t passt. Was nun das Wort σοφός anbetrifft, so bedeutet
hasend, hauchend, denkend (denken, dünken, däuchen verw.
chen und mit s-tinken), weise; vgl. πινυτός (von πνυ in
kann unser Sch-wef-el mit lak. ὀμφά = ὀσμή, lat. vap-or,
Dampf, welche Wörter sämtlich auf eine Urwurzel dhvap
= καπ) = θυπ, τυφ in τύφω zu reduciren sind, die aus
-ω, stossen = austossen, blasen, tönen bei Benf. II, 271
5 sq., + p entsprang.

1a. Σίφαι, αἱ, dor. Τίφαι (vgl. τυρίσδεν = συρίζειν, τηλία
α), nach Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 551 auch Σίφη,
der Tiefe einer Bucht gelegene Hafenstadt in Böotien, könnte
σιπύς, σιπύα, σιπύη, ἴβη, ἴβηνος, κιβωτός zu Benfey II, 324
ören und von einer Wurzelform hvip = hvap in κάμπτω
n; die Bedeutung wäre Eingebogenes, Becken, Bucht. Eben-
gehören und zwar zu (h)vip (vgl. vi bei Benfey I, 285 aus
i-p, weben, aus hva-p = ku-p in kup-ind'a, Weber, kup-
itz II, 322) altnord. svipa, winden, sveipr, Windel, schweiz.
fen, kehren, vgl. κόρος bei Benfey II, 295 (von hvar, wo
= hva-p, hvi-p), althd. wífan, winden, goth. váips, vipja,
Krone, ferner unser Wort Weib, eig. geneigt, biegsam =
nachgiebig, schwach, verw. mit weich, weichen = nachgeben,
n (gr. ἥπιος, ἥπεδανός, ἀπαλός verw. mit κάμπτω, wo καπ
απ), holländ. weifelen, wanken, wackeln, lat. vacillo, verw.
ico, vacuus, wo der Begriff sich neigen, biegen = biegsam,
ebig, weich sein, weichen = ablassen, abnehmen; vgl. ἰνάω
af. II, 52, von van aus dhvan II, 320 (hvan wohl in κεν-ός,

Ἀσκάnios wirklich eine mythologische Person ist, in seinem Namen eine Wurzel σκαν = σκαμ, leuchten, tönen stecken kann; s-schein, s-scheinen, schön, lat. cinis, verw. mit canere, wie mit καλέω, hell mit hallen, s-challen u. s. w., weiterhin mit κείνω und mit rein für hrei-n (κρί-νον) und dies mit κρί-ζω, κεί-ον. Nach Dionys. Halik. hiess Askanios eigentlich Εὐρύ-κτομος = weit-leuchtend? vgl. Forsch. I, 104 sq.). Der Hektoramandrios und der Aeneade Askanios gründeten nach Strabo die Stadt zu Σκῆψις, einer an den südwestlichen Abhängen des Troadischen Berges gelegenen Stadt in Troas, in deren Namen die Grundbedeutung κείνω (neigen, also Σκῆψις = Berg-neige? oder = Nieder-, Stiftung?) enthalten scheint. Vgl. Benf. II, 182 (κείνω), κείνω und unser s-tiften von dhvap oben p. 43. 150.

32a. Σκυνδαρία, ἡ, ἄκρα, Vorgebirge der Insel Kos, auch Σκύνδιον; dazu Σκάνδεια, ἡ, Hafenort an der Südküste der Insel Kos. Diese Namen können aus sa + κανδ = κανθ in κανθύνος (Kante, eig. jede Aus- und Einbiegung) bei Benfey II, 182 hergeleitet werden. Dorthin gehört auch σ-κανδ in σ-κάζω, hinken, vgl. ib. II, 823, wo hinken, verw. mit wanken, winken, σ-κανδ in σκάνδαλον, Falle, = lat. cad-o, eig. sich neigen, hval, wanken, ib. II, 280 mit σ-φάλλομαι und unserm wanken, wo pal = hval = φαλ). Zu hval passt auch χαλός, hinkend, schwankend = schwank, schwach, gebrechlich; σ-ολή mit kvar, hvri in goth. hveila, Weile; ib. II, 280, wo sich neigen = ablassen (aufhören, säumen, ruhen), und in Art. Σίφαι.

32b. Σκάρφη, ἡ, die früher Ἐτεωνός (oben p. 171, vgl. auch Eteon, Ort in Böotien) genannte Stadt in Böotien, angeblich auch Euböa, könnte von ihrer Lage auf einer Höhe benannt sein. Hoffmann p. 588. 1500, dazu den Art. Σέριφος (= scharf, und Forsch. I, 91, wo über σκορπίον (scharf = verwundet). Ob so auch Σκάρφεια, ἡ, auch Σκάρφη, lokr. Ort unweit von Pyrae (vgl. Hoffmann p. 494) zu fassen ist? Zu Σκάρφη vgl. sich Σκίρφη, αἶ, Ort in Phokis, wenn nicht eine Verwechslung dieses Namens mit Κίρφης oben p. 91 allzu nahe läge. — Vgl. über Σκάρφη Curtius, Pelop. I, 271.

32c. Σκείρων, ὁ, auch Σκίρων, bekannter vom Theseus getöterter Räuber, der auf einem Felsen bei Megara (αἱ Σκειρωνίδες) hauste. Der Name gehört wohl zu σκειρός = σκιρρός = trocken (vgl. σκειρόω = σκιρρόω, „σκειρώσασθαι, σκληρώσασθαι“ 1.), dürr, hart, spröde, rauh, starr; vgl. Hoffmann p. 723-6 über die Beschaffenheit der skironischen Strasse und Felsen. Sonst man auch an χειράς, χειράς, Riss, Spalt, χειραλέος, aufgerissener Fels, ein aus dem Meer hervorragender Fels, Meerklippe oder Fels, denken, verw. mit κείρω, unserm s-cheren, woher Schere, 1) ein Schneidewerkzeug (schwed. scära, Sichel), 2) eine Wunde, nach Schwenck eig. ein abgerissenes Stück, ein gerissenes

Felastück; mit scheren gehört zusammen schar-f, worüber der vorige Art. zu vgl., ferner scharren = kratzen, ritzen, auf-reissen, wozu man althd. scero, mittelhd. scher (der scharrende, kratzende, aufwühlende, grabende Maulwurf), griech. χοῖρος (Benf. II, 199, w χορ : s-charren wie χεδ in χέζω : s-cheissen, χυ in χέω, gieuss s-chiessen, s-chütten) und lat. verres (von verro, scharren) vergleicht. Zu χρίμπτω, althd. hrimsan, hruf ib. II, 198—9 vergl. S-charr schrappen, schrubby, schröpfen = ritzen u. s. w. Ich erwähne hier noch Σκιρῖτις, ἡ, Berggegend an der Gränze von Lakonien und Arkadien, Gebiet von Σκῖρος, ἡ, Ort in Parrhasia, woher der Name der Σκιρῖται, οἱ. Dunkel und von den vorhergehenden Namen ganz zu trennen sind folgende: Σκῖρος, ὁ, Heros in Salamis, der der Athene einen Tempel erbaute; Σκιράς, ἡ, Beiname der Athene, Σκίρα, τά, = Σκισοφόρια, Fest der Athene Skiras, an welchem die Priester einen weissen Sonnenschirm (σκιάδιον λευκόν, ὃ λέγεται σκίρον) von der Burg nach dem Tempel der Athene trugen. Dies mahnt an unser Wort schlier, gr. κιο, κρι, leuchten, worüber oben p. 91. 96 (κιο, leuchten, ist = grī bei Benf. II, 124, aus hvī = ghī II, 195, = rī bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 390. 389, = ar, ere in ārja, areta, ereta ib. p. 337. 343. 350). Vgl. auch οἶνος, weisser, blanker, hellgelber Wein und σκῖρος, σκῖρος, σκῖρος, σκεῖρος, ὁ, Gyps, σκιρράς, ἡ, γῆ, eine weisse Erdart, wie Gyps. — Da wir σκῦρόω = σκιρρόω, σκληρόω, σκῦρός = σκιρρός, σκῦρός steinig, felsig (Eustath.) finden, so erwähne ich hier noch den Namen der felsigen und unfruchtbaren Insel Σκῦρος, ἡ, eine der Sporades. — In Σκύρας, ὁ, Fluss in Lakonien, Σκῦρος, ὁ, Nebenfluss des Alpheios, liegt wohl dieselbe Wurzel zu Grunde wie bei σκῦρθεῖς, σκυρθάλιος, Jüngling, σκαίρω, σκιρτάω, κόρος (oben p. 94), Κόρη, Κουράλιος (oben p. 100 sq.), worin καρ, κυρ aus *hFap* (*dhFap* = θόρ-νυμι oben p. 63—4) = παρ, πυρ in π(τ)όρθος, πάρθη, παρθένος, σπυρθίζω : springen ist mit spriessen und gr. σπέρχω mit τρέχω (Benf. II, 279 sq. : dhvar + Gutt.) verwandt, woher τέρχε, τρέχνος, τριχ in θρίξ, aufspringend = aufschliessend, Schoss, Sporn, Trieb, Drang. Der Ort Σκιρτώνιον in Arkadien könnte als der hervorspringende = erhaben, hoch gelegene bezeichnet sein.

333. Σκέφρος, ὁ, Sohn des Tegeates und der Mära, Bruder des Λειμών, dem zu Ehren zu Tegea ein Trauerfest begangen wurde. Dieser Skephros scheint ein dem Linos und Hyakinthos verwandtes Wesen, wie dies schon früher vermuthet wurde. Vgl. Preller I, 168 sq. 310. 163 und dazu καπυρός, trocken, dürr, hitzig, brennend hell, viell. von cva- bei Benf. II, 168 sq., wo ich früher den Namen Κηφρεύς (samt ξανθός, ξουθός; vgl. auch σκεθρός = λαμπρός bei Jacobitz & Seiler s. v.) angesetzt habe. Sonst liesse sich Σκέφρος auch für Σκέρφρος nehmen und zu Benfey II, 177 sq. stellen, wo κάρφω, dörren. Der initiale Zischlaut ist jedenfalls das Präfix *sz*. Mit dem Namen Σκέφρος bedeutungsverwandt wäre dann Ὑάκινθος nach Forsch. I, 191 sq. wohl = *Fakynthos*, von einer Wurzel *Fak*.

γ, brennen, glühen, leuchten; vgl. φέγγος (φ = bh bei Benf. II, 3 aus hv wie bh in bhug', bhag' II, 20), ἀνγή und Benfey II, 3, wo ush, uksh (lat. uro f. uso, εὔω) auf·vaksh, vag' + s zukzuführen. Die Hyakinthe ist als die verbrannte, versengte = akelethe Blume bezeichnet worden, Hyakinthos aber als der in der Ammergluth verdorrnde, absterbende Naturgott. Ganz anders über Skephros Curtius, Peloponn. I, 253. 271. Vgl. auch Eckermann, Arb. d. Myth. I, 260, der den Skephros wie den Linos, Jalemos, Perseus u. s. w. fasst, also als einen Repräsentanten des Klagegesanges ansieht. Diese Ansicht ist vielleicht die richtige; wenigstens kann sie etymologisch sehr gut gestützt werden. Vgl. unser Schufut, Schubut, eine Art Eulen, der Uhu, ehemals Schofut, dieses Wort Schwenck sehr richtig auf einen Stamm schuben (rufen), heulen, reducirt, der aus sa + kva-p, hva-p (Benf. II, 63, wo kva-n : hva-n) entsprang. Davon stammen unser Wort Hief-horn), goth. hiufan, weinen, angels. heofan, heofian, 'wehzen, heafian, trauern, heaf, Trauer, heaf-sang, Klagegesang, fan, klagen, heofe, das Klagen, engl. hoop, schreien, zurufen, wöös. houpper, schreien (engl. whoop, das Jagdgeschrei), weiter goth. vōpjan, schreien, unser Wort Wuf, der Ruf, schwed. uf, d. auffe, der Schufut. Für hieher gehörig halte ich unser Wort himpf (vgl. Hohn, γλεύη bei Benf. II, 135; in Hohn, althd. hōh, . caeh-innus steckt kakh aus hva-kh = hva-p) und gr. σκώπτω; ὄψ, eine Eulenart, könnte ganz = Schuf-ut, Schof-ut sein. Auch unser schelten bedeutet eig. schallen, hallen, gellen, bellen, rufen. Ob ist für die Erklärung von σκώπτω auch σκωπαῖος, Zwerg, verw. mit unserm schief, zu beachten; vgl. Schwenck s. vv. Mops d. mupfen, welche Wörter sich zu σ-κώπτω verhalten können μέλας, μόρον zu κορός, κελαινός oder wie μέμφομαι zu s-chim-p. Sicher hieher gehören lat. bubo f. hvabo, verw. mit βόμβος, μβέω, γ(δ)οῦπος, δοῦπος, κ(τ)ύπος, κό(μ)πος, (Κόμβη oben p. 3), Κοπρεύς (Herold, worüber in den Nachträgen). — Der Bruder des Skephros, Λειμών, den die hier mit Apollon, als Lichtgott, gebundene Artemis tödtete, weshalb die Priesterin der Artemis später einen, der den Leimon repräsentirte, verfolgte (Jacobi, H. d. p. 814), Λειμών oder der Fliessende entspricht wohl dem verfolgten ἔλαφος bei Eckermann II, 30. Uebrigens scheint die gewiss alte tegeatische Mythe vom Skephros und Leimon in der Erzählung Pausanias entstellt zu sein. Vgl. auch unser fließen mit fliehen u. s. w.

334. Σκύλλα, ἡ, ep. Σκύλλη, das bekannte fabelhafte Ungeheuer, kann mit σκαληνός, σκολιός, κυλλός bei Benfey II, 289. 363 Verbindung gebracht werden; die Skylla wäre so als ein gekrümmtes, gekrümmtes Wesen, als ein Ungethüm bezeichnet. Vergl. μπος, Κάμπη, Κέρβερος (ib. II, 312), πέλωρ ib. II, 293, βελ-πο ib. II, 304 u. aa. Wörter, worin der Begriff krumm, gedreht im Begriff ungeheuer wird. Richtiger verbindet man indess Σκύλλα mit σ-κύλλω = vello, raufen, reissen, zerreißen, aus sa + κυλ,

Καλ = s-pol-ium, verw. mit καλ in σ-κάλλω = verro, scharren, kehren, ib. II, 295 (von hvri, hvar, = κόρυς, car-po). Von Wurzeln mit dem Begriff reissen gehen dann Wörter aus, die stechend, spitze, scharfe Wesen oder Gegenstände bezeichnen. Vgl. Benfey II, 16. 226, dann 227, wo unser Wort Klippe mit lat. s-crapula combinirt wird; dazu füge man unser s-char-f = σ-κορπ-ιον (lat. car-p-o, s-cal-p-o, s-cul-p-o), ferner s-cheeren, κείρω, scharren (oben p. 207, wo über Σκείρων). Demnach ist die Σκίλλα als ein Bild gefährlicher Meeresklippen oder Meere betrachten; vgl. dazu Preller I, 384. Mit dem Namen verwandt und gleichfalls Klippe, felsichter Berg zu bedeuten, Σκόλλις, ἡ, ein felsichtes Gebirge zwischen Elis und Argolis, noch σκῶλος = σκόλου, spitzer Körper, bes. Spitzpfahl, Spitze und dazu Σκῶλος, ὁ, ein rauher Ort in Böotien gehört Σκύλλαιον, τό, 1) Vorgebirge in Argolis, 2) sicilischen Meeresenge. Zu σκορπ-ιον, scharf, schroff Σκορόβας, Berg an der Gränze Bithyniens; vgl. noch

335. Σμηῆνος, ὁ, Fluss in Lakonien, könnte als = lärmende, rauschende bezeichnet sein, von der Wurzel vgl. Pott, Et. Forsch. I, 255) aus (sa +) van, tönen, I, 335, aus hvan, dhvan II, 63. 275. Verwandt mit dem Wort Sch-wan (der singende, ib. II, 63). Eine Reduplication steckt vielleicht im Flussnamen Ἰσμηνός (ob für Σι-σμη, auch den Art. Ἰμμάραδος, wo über Ἰσμαρος für Σί-σμη Wort σμηῆνος, τό, der Bienenschwarm, könnte ebenfalls lärmend, summend bedeuten; vgl. ib. I, 461, wo ὕρο- tönen (schwirren), svar = svan hergeleitet wird: svar scheint in σμαραγή, σμαραγέω, Σμάραγος, ein lärmender

336. Σολμισσός, ὁ, Berg bei Ephesos, kann als der gerundete, gekrümmte Berg, oder als Wirbel, Spitze bezeichnet. Vgl. κολωνός (von hvar, hvri) bei Benfey II, 286 sq. (genau stossend, aufstossend, aufspringend? vgl. Κυλλήνη p. 98) Hügel, ib. II, 294 (ob Σολμισσός für ΣΦολμικjos), ferner runder Stein, σόλος, runde Scheibe, ib. II, 301, von sa + ferner (zu Benf. II, 282) lat. collis, schwed. hol = holm, Hügel, verw. mit hold, Halde = Berg-neige. Hieher gehört auch griechisch scheint der Name der kyprischen Stadt Σόλοι wohl colles, Hügelstadt, da sie auf einem Hügel lag und von gelben umgeben war; vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 186. Ich erwähne noch als vielleicht hiehergehörig Σαλμώνη, ἡ, μώνιον, Σαμώνιον, τό, Vorgebirge Kreta's, ferner Σάλμος, ὁ, worüber oben p. 147; vgl. προ-αλής = proclivis bei Benf. II, 1. Dagegen möchte der Name der lykischen Σόλυμοι, die nach den höchsten Spitzen des Tauros in Lykien und Pisidien bewohnt (ein Berg über Termeros in Pisidien heisst Σόλυμος) ebenso und vielleicht besser zu Benfey II, 174 sq. (wo cello, κέλλω, culmen, columen, columna, culmus, κάλαμος) gestellt als auf sa +

i (mit Erhaltung des s, die in kleinasiat. Dialekten eben so in Griechischen vorkommt; vgl. Forsch. I, 146—7) zurück-
werden. Uebrigens ist çri bei Benf. II, 174 aus k̄ri, k̄ri,
hva-r II, 271 sqq. (oben p. 64).

6a. Σολύγιος, ó, Gebirgshöhe bei Korinth (Hoffmann p. 425.
auch Σολύγειος; dazu Σολύγεια, Ort an dieser Höhe (ib. p.
Vgl. Schwenck s. v. schel = schief (gr. ἰλλός für hFιλ-λός
λος), wo ausser engl. shelving, abhängig, skeyl, auf eine
Bänken (zu Benf. II, 282, wo Hal-de, hol-d, Hol-m, col-lis)
Selah, scileh, sceleh, mittelhdt. schelch, schilch, schwed.
Bair. schelch, schelh, schief; dazu nehme man ausser λύγος,
der Zweig, λυγίζω, biegen, krümmen, drehen, winden, noch
rug-na, gekrümmt, lat. valg-us, verg-o, virga, φολκός =
(schielend) u. s. w. bei Benfey II, 314 sqq. Σολύγιος kann
λύγιος aus sa + Fολυγ, hFολυγ stehen und schel, schief
abhängig, Abhang, Hügel bedeuten. Ich verweise auf den Art.
ός, wo der frühere Name der kypr. Stadt Σόλοι (Αἵπεια,
ός, geneigt, vgl. die Artt. Τέμπη, Τίφης) hinzuzufügen ist.
=h unser schlicht, gerade, eben, einfach, eig. geneigt = nie-
=n, flach (vgl. eben, Ebene, mit Abend und Ebbe), daher
=m schlecht der Begriff niedrig = gering zum herrschenden
konnte; verw. ist gr. ἐλαγός = unserm leg, lege, niedrig
=θρός = roth), worüber Schwenck s. v. zu vgl., weiterhin
=p aus hv wie in lat. planus f. plac-nus); ob auch ὀλίγος?
7. Σούνιον, τό, das südliche Vorgebirge von Attika, gehört
=r Weise zusammen mit σοῦμαι, σόομαι, σεύομαι, σεύω,
Wörter auf eine Wurzel su, sva aus sa + va = vâ, we-
=stossen = ausstossen, blasen) bei Benfey I, 262 zurück-
sind; vâ ist aus dhvâ = dhva, dhu, θυ-ω, wie mâ in
aus dhmâ ib. II, 274. Das Vorgebirge Σούνιον könnte
stürmische bezeichnet sein. Wenn man aber bedenkt, dass
Wurzel dhu, woher θυ-ω und θέω (θέωω), auch θοός
= 1) schnell, 2) spitz), spitz, stammt, woran Benfey II,
zweifeln durfte, so ist es keineswegs unmöglich, dass
als das stossende = aufstossende, aufspringende, spitze
ge bezeichnet worden. Vgl. σόος, σοῦς, heftige, stürmische
ng, bes. in die Höhe (opp. ῥοπή), und den lakon. Namen
σοῦς, entweder = λαοσσόος (Ἰπποσόα, vgl. Λαόθοος), oder
= θοός. Als letzte Möglichkeit der Erklärung des Namens
erscheint eine Verbindung desselben mit der Wurzel (dh)van
Benfey II, 320. Dorthin gehören gr. χθών (χον = hvan, ge-
= niedrige Erde), γῶνος, γωνία, Winkel, Ecke (anders, aber
Benf. II, 19), βουνός, Hügel, Anhöhe, eig. Neige (vgl. gael.
Abhang ib. II, 321), ferner γυνή, ἡ, das Weib (eig. geneigt,
en, biegsam, weich, mild, sanft, schwach; vgl. unser Wort
mit ἥπιος für Fηπιος, wo Fηπ, Fηπ = hFηπ in κάμπτω ib. II, 324,
Gegensatz dazu lat. vir, vir-tus von Fαρ = ar in ἄρω, ἀραρίσκω,

ἀστὴρ, fügen, befestigen, also vir = gedrang, fest, stark, vgl. dhvar in ἀ-θρόος, dur-us, fir-mus oben p. 195), endlich γουνός, wenn dies Wort, wie Jacobitz und Seiler für wahrscheinlich halten, eig. Ecke, Winkel, Anhöhe, Erhöhung bedeutet. Vgl. γουνός Σουνιός von der Landspitze Sunion bei Herod. IV, 99. In Σούνιον könnte eine Wurzelf. s-van, aus sa + van = dhvan (σ-τόνυξ) stecken, wie sie bei Benfey II, 52 erscheint, mit dem Wechselbegriff neigen = stossen (lat. sonare, tönen, eig. ausstossen); danach könnte Σούνιον als βουνός, γουνός, Neige = clivus, geneigtes = abschüssiges, jähes oder aber als spitzes (σ-φήν, Keil, cun-eus aus m + hvan, Forsch. I, 91) Vorgebirge bezeichnet sein. Erstere Erklärung ist wahrscheinlicher. Vgl. noch Ἰι-γωνός, ἡ, sc. ἄκρα, Vorgebirge am thermaischen Meerbusen, auch Stadt daselbst (mit Beinamen des Dionysos), Ἰιγωνία πέτρα (am Okean), ferner Γονέσσα, ἡ, Vorgebirge bei Pellene in Achaja (αἰπεινή; vgl. Curtius, Pelop. I, 412. 421), Γονοῦσα, ἡ, ὑπὲρ Σικυῶνος, Γονοῦσσα, ἡ, peribische Stadt, Γόννοι, οἱ, Ἰόννος, ἡ, Stadt in Thessalien (wobei Kondylon, Gonnokondylon, Hoffmann p. 294), endlich γόνυ, genu, γένυς, γνάθος, γναθμός, γναμπτός, γνάμπτω, γνύθος, Wörter, die sämtlich auf (d)hva-n(a), (d)hvan(u), (d)hvan zurückgehen.

338. Σπάρτη, ἡ, die Hauptstadt Lakoniens, ist nicht zu trennen von σπάρτη, σπάρτον, σπεῖρα, σπεῖρον, * σπεῖρω (= ἐλίσσω, nur bei Grammatikern), σπυρίς, sporta, welche Wörter sämtlich auf sa + hvar, hvri, drehen, krümmen, gedreht sein bei Benfey II, 280 zu reduciren sind; π ist aus hv, worauf schon σ-παρ neben σ-πυρ führt. Wie Benfey II, 282 lehrt, ist drehen = umringen, umgeben; daher χόρτος (χ aus hv), ein ringsum eingeschlossener Raum, Gehege, lat. hortus, der (mit einem Zaun umgebene) Garten, Ἰόρτυν, Φύρτων (umringte, gleichsam umgürtete = ummauerte, befestigte Städte ib. II, 319; vergl. Κόρτυς, Κρότων bei Curtius, Pelop. I, 391) u. s. w. Demnach bedeutet Σπάρτη einfach einen umgebenen, umzäunten, eingefriedigten Ort. Vgl. auch die in Schwenck's Deutschem Wörterbuch s. v. Garten aufgeführten Wörter. Schließlich bemerke ich, dass das aus dem Indogermanischen stammende hebr. Wort pardês = παρ(ά)δεισ-ας, Park, Garten, zu Benfey II, 316 sqq. (wo hvri, hvar + d, dh) gehören kann; in diesem Fall ist pard-ês, Par(a)dies, verwandt mit unserm Wort Garten (aus hvar + dh), gürten = umgeben, ferner mit Park = Pferch, mit lat. porc-eo = arc-eo (p aus hv, während in carc-er hv in c übergegangen ist), griech. πλέκω, πόρκος, πόρκης (Geflecht, Ring, Band u. s. w.) ib. II, 97, wo das Sanskritwort pñi-k', verbinden, als die vollständigere Form von rak', flechten, ib. II, 314, anzusehen ist. Vgl. noch unser Wort Bord = Rand, althd. borto, Saum, Gürtel, verw. mit lat. balteus für barteus von hvar-t, hvri-t = krä bei Benf. II, 318, vgl. 308.

339. Σπαρτοί, οἱ, die Sparten, geharnischte Männer, die aus den von Kadmos gesäeten Drachenzähnen entsprungen waren. Sie

schlugen sich untereinander bis auf fünf, deren Namen also angegeben werden: Echion, Udäos, Chthonios, Hyperenor, Pelor. gewöhnlich leitet man *Παρτοί* von *σπείρω*, säen. Ohne diese Etymologie verwerfen zu wollen, erlaube ich mir die Frage, ob man nicht auch an die Wurzel *σπαρ*, drehen (in **σπείρω* = *ἐλίσσω*, *ιάρτη*, *σπάρον*, *σπείρα*, *σπείρον* u. s. w.) denken dürfe? Die *παρτοί* könnten als gedrehte, gewundene, schlangen- oder achsenähnliche Wesen oder aber als gedrehte = ungeheure, riesige (vgl. *πέλωρ*, eig. gedreht, bei Benf. II, 293) Wesen gefasst werden. Zu dieser Ansicht stimmt, dass unter den fünf genannten Parten (die die Stammväter der edlen Kadmeionen waren, deren Symbol der Drache blieb; vergl. Preller II, 19) zwei vorkommen, die ihren Namen nach Schlangenwesen oder Ungethüme sind, nämlich Echion (*ἔχις*) und Pelor (oder Peloros). Der Sohn des Echion, Entheus, scheint ebenfalls ein Schlangenwesen, wie ich schon oben 170 bemerkte. Ueber die symbolische Bedeutung der Schlange und Schlangengestalt in der Mythologie brauche ich wohl nichts anzufügen, da es allgemein bekannt ist, dass die Schlange als Bild illurischer Lebenskraft sehr häufig vorkommt.

340. *Στειριά*, ἡ, auch *τὰ Στείρια*, attischer Demos; *Στειρίς*, ἡ, gewöhnlich *Στίρις*, Ort in Phokis (der von Steiria in Attika aus gegründet worden sein soll). J. Grimm in s. Gesch. d. D. Sp. p. 467 not. bringt diese Namen vermuthungsweise zusammen mit dem deutschen Steier, Steier-mark und will dann weiterhin Steier aus Scheier (st aus sc) entspringen lassen. Doch ist auf diese Zusammenstellung kein Gewicht zu legen. Vgl. *στεῖρος*, starr, hart, fest und Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 504, wonach Stiris in Phokis auf einer Felshöhe lag. Die Orte oder Localitäten Steiria und Stiris sind also entweder als feste oder aber von ihrem harten, steinigen Felsboden benannt worden. Vgl. unser Stein mit *στία* und dies W. (das f. *στενία* stehen kann wie *μία* f. *μενία*, *Φενία*) mit gr. *στενός*, *στένω*; der Begriff eng, voll konnte zum Begriff dick, dicht = fest, hart modifiziert werden.

341. *Στέντωρ*, ὁ, ein Herold der Griechen vor Troja, „dessen Ruf laut tönte wie fünfzig anderer Männer“, ist schon von Pott, Etym. Forsch. I, 255 (vgl. II, 260: *Στέν-τωρ*) richtig gefasst und auf Sanskritwurzel *stan*, sonum edere, ingemiscere (*στένω*, *στενάχω*) gestellt worden. Die Wurzel *stan* steht für *stvan* = *sa* + *dhvan* (tönen, bei Benfey II, 275) = *hvan*, *van* (tönen, ib. II, 63. I, 335) = *s-van*, *sonare*, bei Pott I, 255. Unser Wort tönen (von *dhvan* herzuleiten) ist verwandt mit donnern und lat. *tonare*, welche vorn das Präfix *sa* eingebüsst haben; wenn lat. *tonare* auf *stan* f. *stvan* (aus *sa* + *dhvan*) zurückzuführen ist, so lat. *sonare* auf *svan* (aus *a* + *van* = *dhvan*). Unser tönen entspricht dem gr. *θείνω* wie lat. *canere* dem gr. *καίνω* (eig. stossen = ausstossen, tönen).

342. *Στενύκλαρος*, ἡ, jon. *Στενύκληρος*, alte Stadt in Messenien, Residenz der dortigen Könige; Pausanias erwähnt einen

alten Heros *Στενύκληρος*, von welchem die stenyklarische Ebene benannt sein sollte. Indem ich auf Hoffmann, Griechld. u. d. Gr. p. 1024 (vgl. p. 1014. 1023) verweise, wonach die Stadt Stenyklaros am westlichen Rande der sich weithin erstreckenden stenyklarischen Flur (*τὸ πεδίων ὀνομαζόμενον Στενυκληρικόν*) gelegen haben scheint, nehme ich *Στενύ-κλαρος* für *Τανύ-κλαρος*, von (σ)τανυ, gedehnt, gestreckt, weit, breit und *κλᾶρος*, *κλῆρος*, Loos = Grundstück, Acker. Die Stadt erhielt also von den weit ausgedehnten Gefilden, die sie umgaben, den Namen. Zu *τανυ* (*τανατός*) vgl. Benfey II, 243; die von Benfey II, 242 sqq. behandelte Wurzel *τείνω* f. *τενύω* hat vorn das Präfix *sa* eingebüsst; (σ)τ ist = *sa* + *dhva-n* (ib. II, 320 sq., wo *θέναρ*, flache Ebene, geneigt = niedrig, eben, flach; alsdann ist flach = *weit*, gedehnt, gestreckt). Wenn auch die von Benfey I, 642 Zusammenstellung von *στενός* und *σπανός* ihre Richtigkeit hat, so darf man doch keinen Uebergang von *στ* in *σπ* (oder umgekehrt) annehmen; *στ* und *σπ* sind auf *sa* + *dhv(a)* und (*d*)*hv* zu führen; vgl. Forsch. I, 173 sq., wo *σ-ταγ* (*σταγών*, *στάξ*) aus *dhva-g'*, schwingen, Benf. II, 275. 21, und das zu Benf. 194, wo *hva* in *σ-πένδω*, 195, wo *dhvar*, *hvar* in *ε* har, eig. werfen (II, 309 sqq.) = streuen, strahlen, leuchte.

342a. *Στροφιός*, ó, Sohn des *Κοῖσος* (des Gründers oder *Κοῖσσα*) und der *Antiphateia*, scheint ein Beinamen des Orakelgottes Apollon, worauf besonders auch der Name seiner Mutter deutet; vgl. *Antiphates*, Sohn des *Melampus*, Vater des *Oikles*, und Forsch. I, 187, wo das über *Τροφώνιος* Gesagte nach dem oben p. 3. 26. 58. 154 Bemerkten zu berichtigen ist. *Στροφιός* wäre also von *στρέφω* als ein gedrehter, gewundener = verkrümelter, verflochtener, verwickelter, unklarer Orakelgott bezeichnet wie *Loxias*, *Ampyx*, *Rhakios*. Ist so auch der Name *Κοῖσος* zu fassen und zu Benf. II, 307 zu stellen, wo *hvri-sh* in unserm *kraus*, lat. *cris-*us, gr. *κάρσ-ιος*? Vergl. auch *κρίκος* II, 287, wovon *Κοῖσος* f. *Κοῖσος*, *Κρίκος* herkommen kann; *κρικ* ist = *ρίκ* in *ρίκνός*, *ρίκος*, = *ράκ* in *Ράκιος* (schräg, zwerg), = *κρακ*, *καρκ* in *Κόρακ*, *Καρκῖνοι* oben p. 81. — Sehr passend ist als eine gewundene, sich windende, schlängelnde bezeichnet *Στροφίη*, ἡ, eine Quelle bei Theben, die nebst der *Δίρκη* vom Flussgotte *Ismenos* abstammt; vgl. Jacobi p. 508 not.; auch *Δίρκη* könnte gedreht, gewunden bedeuten und zu Benfey II, 279 gehören, wo *δράκων*, *draco* sicher anzusetzen: doch wage ich es weder den Namen der in der Geschichte des *Amphion* vorkommenden mythischen Dirke (Jacobi p. 89. 291), die auf dem *Kithäron* in eine Quelle verwandelt wurde, von *dhvar* + *k* bei Benf. II, 279 abzuleiten, noch auch denselben von dem Namen der Quelle oder des Flüsschens bei Theben völlig zu trennen und den letzteren allein zu Benfey II, 279 zu stellen. Vgl. oben p. 30. [Beiläufig. Die von *Κοῖσσα* wohl zu unterscheidende Stadt *Κιόρα* (vgl. Ulrichs, Reisen u. Forschungen in Grchld.,

il I, 1840 und. Hoffmann p. III sq. 494 sq.) könnte als harte
este, starke, als Festung bezeichnet sein, von σκιρρός = σκλη-
(mit σ-κληρ-ός kann Ἀάρ-ισσα combinirt werden) oben p. 105;
1 könnte der Name auch auf felsigen, harten Boden sich be-
en; vergl. oben p. 213 über Στείρια. Da neben σκιρρός auch
ός erscheint (oben p. 208), so erinnere ich noch an Κύρρος, ό,
in Makedonien, auch Κύρος geschr.; vgl. κύρος, τό, eig. wohl
te, Festigkeit, κυρώ, bestätigen, festsetzen, wie lat. sancio (von
ank' bei Benf. II, 17 sqq., vgl. oben p. 75 sq., eig. zusam-
gen = eng, gedräng, dicht, fest machen, bestimmen; verw.
um, Stein, Fels, d. h. Dichtes, Hartes)].

13. Στύμφαλος, ό, jon. Στύμφηλος, ein Berg in Arkadien,
die gleichnamige Stadt Στύμφαλος, ή, lag; vgl. Curtius, Pelop.
3 sqq. 216 (auch Gewässer); dazu vergleiche ich Στύμφη, ή,
2 e (auch Τύμφη), ferner τύμβος (vielleicht aus στύμβος
gen). Diese Wörter gehören wohl zu dhva bei Benf. II,
1 —, wovon κεφ-αλή (κεφ = hva-bh), ύφός, κυφός, κύβος,
2 l. auch dess. Pers. Keilinsch. p. 10 (über kumbha, ka-kubh,
Berg-kuppe, Bergspitze). Die volle Urform dhvabh ist rein
in θήβαι = colles (Preller II, 21 not. 2), während in
eine Compositionsform von sa + dhvabh liegen kann, die
en anlautenden Zischbuchstaben (der im deutschen Wort Stauf,
stauen erhalten ist; vgl. holländ. stuypen = neigen) wieder
te. Uebrigens gehört zu Benfey II, 320 sqq. auch das Wort
umgeben, kränzen, aus sa + dhva-bh; von dhva bildet
va-r = dhvri ib. II, 278 sqq., woher dann weiterhin die
ldungsform (d)hvri-bh ib. II, 309 sqq., die in σ-τρέφω, dre-
s. w. steckt (aber τρέφ-ω, eig. drücken, drängen, gedräng
-θρόος — = eng, dicht, fett machen, ist aus θρεπ; zu drehen
n drücken vergl. torquere, torc-ular). Ausser unsern Wörtern
ipt und Kopf vgl. noch die verwandten Giebel, Gipfel, Wipfel,
der Hoffer = Höcker ib. II, 323, dann ἄμβη, ἄμβων, ἄμβιξ,
gher, wie κύμβος, κύμβη, κύπελλον ib. II, 325, und den Artikel
βαι, wo unser S-tauf, Hohen-s-taufen bereits erwähnt ist. — Ich
me noch Στύμβαρα, τά, Stadt der Deuriopen in Makedonien,
bera (vgl. Hoffmann p. 244 mit 112), ob = Στυβέρορα, ή?

343a. Στύξ, ή, ¹) ein Fluss in der Unterwelt, ²) Quelle bei
nakris in Arkadien, deren Wasser wegen seiner Eiskälte tödtlich
r; bei Theophrast bedeutet στύξ durchdringender Frost, Eis-
te (αί στύγες). Vielleicht muss Στύξ völlig getrennt werden
dem Worte στύγος, Hass (vgl. ἄ-τύζω), welches oben p. 190
l. p. 153. 98) zweifelsohne richtig gefasst wurde. Στύξ könnte
r, steif, frostig, kalt bedeuten. Vgl. στίβη, Reif, eig. fest, dicht,
rängt, wie στιβ-αρός und unser steif, verw. mit στυφ-ελός, stopf-en
en; derselbe Begriff liegt bei unsern Wörtern tapfer (vgl. oben
150) und tüchtig (taugen) zu Grunde. Das letztere Wort, tau-
, ist auf eine Urwurzel dhvabh zu reduciren, = dhva(n)g, dhva(n)g'

bei Benf. II, 17, eig. eng = ge-drang, zusammengedrängt, fest; taugen vgl. Tuch neben Zeug und Zeug neben zeugen, zwingen, zwinkern, zwicken, zwacken, Zange für Zwange, zäh für zwäh, in welchen deutschen Wörtern die Urwurzel dhva + Gutt. rein erhalten vorliegt (über zw aus dhv gibt Benf. II, 279 Aufschluss), während sie in gr. (σ)τίκτω, (σ)τεύχω (τετυγμένος, τυκτός) u. a. v. mit Präf. sa componirt, in σ-φίγγω, figo, facio, πήγνυμι (πάγος = στίβη), παχύς, πυκνός, πενκαλέος = ξηρός vorn verstümmelt (d-hv + Gutt.) erscheint. Grundbegriff aller dieser Wörter ist engen, eng = gedrang, dicht, fest machen (daher machen überhaupt). Vgl. oben p. 150. 163. 192. Wie nun σ-τύχος, Hass, sich zu φρυγ in φρύγ (oben p. 190) verhält, ebenso Σ-τύξ zu παγ in πάγος, πήγνυμι, πυκνός. Vgl. noch στίξ, στίχος, στοῖχος, Reihe, von sa + dhv + Gutt., mit σ-φίγγω, figo, wo (d)hvig' = hvag' in πάγος; Reihe bedeutet eig. Zusammenfügung, wie lat. series vgl. mit sero und ἄρω, ἀραιόσκω lehrt. In στείχω erscheint die Grundbedeutung der Wurzel dhvi + Gutt., nämlich (sich) neigen; vgl. lat. ni-tor für nih-tor bei Benfey II, 182, wo nih aus hnih, ha-ni-h, hva-ni-h, dhva-ni-h; demnach verhält sich dhvih in σ-τείχω zu (d)h(v)ni in ni-tor, unserm neigen, wie γαν, καν zu γναπ ib. II, 324 (vgl. lat. vic in vinco zu νικ in νίκη, wo dhvi + k neben dhva-ni + k, dhvni + k). Was das von den Lexikographen mit στίχος, στόχος zusammengestellte Wort στόχος betrifft, so vergleicht sich στόχος mit unserm Wort Zweck (aus dhva + Gutt.) oben p. 75; mit σ-τόχος zusammenzustellen ist τέκ-μαρ f. στέκμαρ, weiterhin (σ)τέλος und unser Ziel, verw. mit Zahl (ἀριθμός zu ἀραρίσκω); erzielen = er-zeug-en lässt uns nicht zweifeln, dass eng = fest machen die Grundbedeutung auch von gr. τέλ sei. Vgl. ἀ-θρόος, ge-drang, τρέφω f. θρέ-π-ω (oben p. 192), σ-τροῦνος, Kraft (ib.), σ-τράγγω, σ-τοργάζω, worin die Wurzel dhvar (bei Benf. II, 326, wo lat. dur-us, fir-mus), neigen = engen, drücken, pressen, sammendrängen, fest machen, fest packen; dhvar konnte geradezu zu dar (f. dvar f. dhvar) werden, woher unser Ziel, zielen, erzielen, gr. δαι-δάλλω. Vgl. Benfey II, 228. 263 (d aus dh; dazu oben p. 64). 279 (Zir-b-el aus dhvar- f. Zwir-bel). — Neben der Urwurzel dhvar, eng, gedrang, fest sein oder machen, bestand eine gleichbedeutende dhvan, wie gr. σ-τεν-ός lehrt; da eng, fest, gefügt, passend = gut sein kann, so könnte diese Urwurzel dhvan in lat. duonus, bonus, gut, vollständig erhalten sein. Vgl. Schwach's D. W. s. v. zielen, wo til, gut, eig. passend, neben tiljan, bereiten (angels.). Zu lat. duon-us (= dhvan, vgl. duellum aus dhval oben p. 183) könnte sich ἀ-μείνων verhalten wie unser mögen, vermögen, Macht, mächtig zu taugen, tüchtig (mah : vah : dhvah oben p. 83. 118—9. 127). — Auch in der Wurzel (σ)ταλ, tollere könnte der Begriff eng, fest machen liegen; vgl. unser hal-ten neben har-t (σ-κηρός, σ-κέλλω, σ-κληρός), heben neben haben, haften, heften (haben, capere eig. festhalten, vgl. -haft und ap-tus

ge-fügt oben p. 150) und die Sanskritwurzel dhri (धार-नेύω = **δ**χλεύω, ἐπαίρω), die zugleich portare und tenere (tenere zu στενός, engen = packen) bedeutet. Ist diese Ansicht richtig, so muss das Forsch. I, 166 Gesagte modificirt werden. Dann würden σ-ταχάνη, **δέχομαι**, ἔχω zwar nicht von δοχ-μός getrennt, aber doch begriff-**pli** anders gefasst werden müssen. Das wichtige Wort σ-ταχάνη, **Wage**, worin dhvah = vah in unserm Wort Wage, bliebe so mit **Στυξ** auch begrifflich nahe verwandt. Der Urbegriff der Wurzel (dh)vah ist erhalten in unserm Wort ge-wogen = ge-neigt (δφοχ-μος, gebogen, gebückt, geduckt) = gedrückt, gedrängt, gedräng, **eng**, fest, dicht, tüchtig in gr. ὑγ-ιής, zu vergl. mit Πολυ-δευκής (oben p. 184). Zu σ-ταχάνη würde dann ferner τυγχάνω gehören (wenn eig. engen, zwingen, zwängen = drücken, fest packen), verw. mit **Σιγγάνω** (oben p. 203, wo die reine Urwurzel dhvig' = hvig', bei + Gutt.), **κιχάνω**, **κιγγάνω**, **ἰκνέομαι**, **ἰκάνω** (vgl. anga bei Benf. II, 18, eng = nahe), σ-φίγγω, ἄγγω. [In **धार-नेύω** = **ὀχλείω**, **ἐπαίρω**, **φυτεύω** bei Hesych. liegt die Urwurzel dhvar = (d)hvar in **φέρω**, = (dh)var in **αἰέρω**, = ar in **ἀραρίσκω**, s-ero, = var in **δορ** (zusammengefügt), althd. suiron, oben p. 192, lat. vir, vir-tus, eig. Festigkeit, wie vir eig. fest, fir-mus, stark bedeutet, im Gegensatz von γυνή, wo γυν = hvan = van in unserm wahn, wenig, verw. mit sch-wach, weich, Weib, ἥκα, ἥσων, ἥκιστος, κακός, **paucus** (wo hvak), ἥπιος, ἀπαλός, eig. geneigt, biegsam].

343b. **Στύρα**, **τά**, Stadt auf Euböa, an deren Gründung die Steirier Theil nahmen (vgl. Hoffmann p. 1496), scheint mit **Στεῖρια**, **Στεῖρια** (oben p. 213) zusammenzugehören; vgl. **σχυρ** : **σκειρ** : **σκιρ** im Art. **Σκείρων** oben p. 207—8.

344. **Σύβαρις**, ἡ, bekannte griechische Colonie in Unteritalien, nebst einem gleichnamigen Flusse, nach Strabo von der Quelle Sybaris bei Bura in Achaja benannt. Schon Benfey I, 343 hat den Namen richtig auf eine Wurzel **σνβ** = **σFαβ** = **σFοβ** in **σόβη**, **σοβέω** (vgl. **σίσυβος**, **Σίσυφος** p. 205) zurückgeführt, aus **sa** + **vap** (oder **vabh**) eig. stossen = ¹⁾ erschüttern, zittern machen, dann ²⁾ = austossen, blasen (lat. vap-or, Sch-wef-el ib. II, 347, **καπνός**, worin hvap, Dampf, **τύφω**, worin dhvap ib. II, 275, von dhu, **θυ**, stossen), tönen (**Fαπ** in **ἀπύω** ib. II, 61). Die Quelle Sybaris könnte als blasende oder wallende, schwellende, quellende (vergl. Quelle mit Qualm und den Artikel **Φυσάδεια**) bezeichnet sein. Der Grundbegriff blasen, hauchen (zu denken modificirt) steckt auch in **σοφός**, weise (aus **sa** + **vap** oder **vabh**); ob auch in **σύβαξ**, geil (eig. aufgeblasen, aufgeschwollen) und in **σνβ-ίνη**, Behältniss für die (blasende = tönende). Flöte? Da unser schwabben, schwabbeln, verw. mit schweben, schweifen = sich hin und her bewegen, auch eine Bewegung flüssiger Körper bezeichnet, so nimmt man **Σύβαρις** am einfachsten für = **σοβαρά**, eilig, rasch, schnell, flüssig; vgl. lat. **trepidare** (vom Wasser gebraucht). So gehört wohl auch der Flussname **Σύθας**, **ό**, oder **Σύθας** (nach Hoffmann p. 801) zu **σν** in **σεύω**

aus $sa + va = hva-db$ in $\sigma-\piεύδω$ f. $\sigma-\piεύδῃω$ ($s-puten$) = $vadh$ in $\omega\theta\acute{\epsilon}\omega$. Vgl. Benfey I, 559, wo $\sigmaπεύδω$ von $\sigmaπε$, $\sigmaπε$ an $sa + hva = hu$ II, 271 sqq.

344a. $\Sigmaυράκονσαι$, ai, jon. $\Sigmaυρήκονσαι$, dor. $\Sigmaυράκονσαι$, $\Sigmaυράκονσαι$, die bekannte Stadt in Sicilien, auch $\Sigmaυρακί$ genannt Hoffmann, Gröhl. u. d. Gr. p. 1998, erwähnt (aus Stolberg's Reisebeschreibung) zwei Sümpfe bei Syrakus, Lysimeleia und Syrakus, von welchem letztern Syrakus den Namen haben soll. Ist diese Ansicht richtig, so vergleicht sich unser Wort Bruch, ein unregelmäßiger Ort, angels. brooc, engl. broke, holl. broek, nieders. brook, das nach Schwenck s. v. von brechen zu kommen scheint und die Oeffnung bedeutet, „eine Oeffnung des Wassers, wo die Erde gebrochen ist.“ Vgl. Benfey II, 366, wo äol. $\acute{\alpha}-\upsilon\rho\eta\kappa\tau\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}-\upsilon\rho\eta\kappa\tau\omicron\varsigma$ für $\acute{\alpha}-\rho\eta\kappa\tau\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}-\rho\eta\kappa\tau\omicron\varsigma$ von der Wurzel $\rho\eta\kappa$ (= $\hbar\rho\eta\kappa$ in $\hbar\rho\eta\kappa(n)g-o$) = $\rho\eta\kappa$ in $\rho\eta\gamma\gamma\upsilon\mu\iota$, $\rho\eta\gamma\eta$ = $\rho\eta\gamma\mu\alpha$, Riss, Bruch, Spalt, Kluft ($\tau\eta\varsigma\ \gamma\eta\varsigma$), wie $\rho\alpha\gamma\acute{\alpha}\varsigma$, $\rho\alpha\gamma\eta$, wozu $\rho\alpha\gamma\acute{o}\epsilon\iota\varsigma$, rissig, geborsten, aufgeprungen, weiterhin $\rho\acute{\alpha}\kappa\omicron\varsigma$, Riss, Fetzen, zerrissen u. s. w. Nun könnte in $\Sigmaυράκονσαι$ eine mit Präf. $\sigma\alpha$ komponierte Wurzels. $\sigma\rho\alpha\kappa = \sigma\rho\alpha\gamma = \rho\alpha\gamma$ in $\rho\eta\gamma\gamma\upsilon\mu\iota$ liegen; unser sprok, brüchig, spröde, nieders. sprock von sprikan, bei Schwenck s. v. sprüde, welches letztere Wort ihm aus entstanden und ebenfalls zu sprikan, brechen, zu gehören. Zu sprikan vergl. gr. $\sigma\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$, reissen, $\sigma\pi\acute{\alpha}\rho\alpha\gamma\mu\alpha$, abgebrochenes Stück, $\sigma\phi\alpha\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$, ritzen, $\sigma\phi\acute{\alpha}\lambda\alpha\varsigma$, Stechdorn, vřick'-ika, Dorn = reissend, Skorpion = stechend bei Benfey II, 16, wo vřick', vřack' aus hvřack', hvarč'), $\rho\alpha\kappa\acute{\iota}\varsigma$, Runzel (Runzel, eig. Riss, $\rho\alpha\kappa\acute{o}\epsilon\iota\varsigma$, runzelig), $\rho\acute{\alpha}\rho\alpha\gamma\acute{\epsilon}\varsigma$, eig. Einschnitt, daher ¹⁾ eine eingeschnittene Anhöhe, Berg oder Fels mit ²⁾ Kluft, Schlucht u. s. w., ferner unser Wort Furchen (vgl. vom Erdboden, $\gamma\eta\varsigma\ \delta\acute{\upsilon}\pi\epsilon\delta\omicron\nu\ \acute{\alpha}\rho\eta\tau\omicron\upsilon\varsigma$), eig. Einschnitt, Riss mit $\sigma-\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega = \acute{\epsilon}\lambda\kappa\omega$ für $\hbar\rho\epsilon\lambda\kappa\omega$ (Benf. II, 315), wo Einschnitt, Riss = Wunde, Folz in lat. sulcus für $s-vu$ $\acute{\omega}\lambda\acute{\epsilon}$, $\acute{\alpha}\lambda\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\upsilon\lambda\alpha\varsigma$ ib. II, 315. — Andere werden Syrakus lieber von den (durchbrochenen = zerklüfteten) Felsen Steinbrüchen benannt sein lassen, worüber Hoffmann p. 200 vergleichen; die Form $\Sigmaυράκονσαι$ ist wohl auf $\Sigmaυρακ\acute{o}\epsilon\sigma\sigma\alpha\iota$ ($\rho\acute{\alpha}\kappa\acute{o}\epsilon\sigma\sigma\alpha\iota = \rho\acute{\alpha}\gamma\acute{o}\epsilon\sigma\sigma\alpha\iota$, $\rho\acute{\alpha}\kappa\acute{o}\epsilon\sigma\sigma\alpha\iota$) zurückzuführen.

345. $\Sigma\phi\alpha\acute{\iota}\rho\omicron\varsigma$, ó, Wagenlenker des Pelops, kann entweder der drehende = lenkende (vgl. unser lenken, eig. drehen, bei Benfey II, 314) oder aber als der drehende = wirbelnde bezeichnet sein ist im letztern Falle ein Bild der wirbelnden Luft, die als das Gesicht des Pelops anzusehen ist. Vgl. den Namen $\acute{\mu}\upsilon\sigma\tau\iota\lambda\omicron\varsigma$ (lat. vertex) und $\sigma\phi\alpha\acute{\iota}\rho\omicron\varsigma$ (rund; von Empedokles gebrauchtes Wort), $\sigma\phi\alpha\acute{\iota}\rho\alpha$, jeder runde, kugelförmige Körper, verw. mit $\sigma\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha$, $\sigma\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\omega = \acute{\epsilon}\lambda\acute{\iota}\sigma\sigma\omega$; $\sigma\phi\alpha\acute{\iota}\rho\omicron\varsigma$, $\sigma\phi\alpha\acute{\iota}\rho\alpha$ für $\sigma\phi\alpha\rho\acute{o}\varsigma$, $\sigma\phi\alpha\rho\acute{o}\varsigma$ sind an $sa + \phi\alpha\rho = h\varphi\alpha$, $dh\varphi\alpha$, $dh\varphi\iota$ bei Benfey II, 278 sqq. zu reduciren. Doch vgl. auch $\sigma\phi\upsilon\epsilon\alpha$, Hammer, worin $\phi\upsilon\epsilon$ aus (d)h

l = hmal (lat. malleus), bewegen, erschüttern bei Benf. II, ig. stossen, wie dhvag', woher althd. tungol, Hammer, ib. II, dazu vgl. II, 293, wo hvar : hval in πάλλω, lat. pello (= , stossen = treiben, drängen (wie ὠθέω). So könnte Σφαῖ-
· ΣhFαοjος auch ein stossender = treibender, in Bewegung
ler Wagenlenker sein; φαο : hvar wäre = ἐρ in ἐρέτης, κυβ-
ib. II, 305, = ἄρ in αἶρα; Hammer, ib. II, 9.

15a. Σφήκεια, ἡ, alter Name der Insel Kypros, kann sich
: Namen Ἀκαμαντίς (vgl. die Nachträge, Art. Ἀκάμας) und
ίς (Κεραστία δια τὸ ἔχειν πολλὰς ἐξοχάς, ἃς κέρατα
bei Eustath.; vgl. Hoffmann p. 1272—3. 1298) auf die

Vorgebirge der Insel beziehen. Vgl. Ψάκον, τό, Landspitze
Westküste Kreta's (für Σπάκον), -σφήξ, Wespe, σφηκίσκος,
hl („dem Wespenstachel ähnlich“) mit φοξός = ὄξυς und
: ἡ = ἀκή, ἡκής, spitzig, scharf, von hva-k, dhva-k (κακ in
oben p. 160, θακ in θάσσων, ταχύς) bei Benfey II, 274
ra-g'), wo dhu, stossen, in θοός, schnell, spitz als die Ur-
zu betrachten ist, woraus die I, 155 sqq. behandelten Wur-
d Wörter herzuleiten sind. Sonst pflegt man σφήξ auch
· κώω = σφίγγω, σφηκός = σφηκο-ειδής, σφηκώδης = ἰσχνός,
· tig, hager zu verbinden; diese Wörter gehören sicher zu
Σ, (d)hvak, (d)hva-γ (in ἄγγω) bei Benf. II, 17 sqq.; vgl.

oben p. 76 angezogenen äusserst wichtigen schweiz. Wör-
Grundbegriff der Wurzel (d)hvag' bei Benf. II, 275, wozu
g althd. tungol, Hammer (vgl. auch Schwenck s. vv. den-
ngel) stellt, ist erhalten in σ-φάζω, eig. stossen, hauen,

= schlachten (vgl. σ-φύζω, schlagen, σφυγμός = παλμός,
· chen, pochen, σα-βάζω, zerstossen, und unser dengeln ne-
= Prügel und sch-wingen, sch-wenken); sollte nun auch
■ Σφαγία = Σφακτηρία (Hoffmann p. 2093) als eine stos-
· οός von dhu) = stechende, hervorstechende, spitzige Klip-
■ bezeichnet sein? Vgl. σφήν, Keil (spitz), ψήν, Gall-wespe
□) mit φαν, φεν in * φένω, tötten, von hvan = dh(v)an,
■ bei Benf. II, 276 (aus dhu + n), wo auch σ-τόνυξ, Spitze,
· ω, stossen = erschüttern, schwingen (II, 21, va(n)g' aus
□, 275) anzusetzen, und dazu Schwenck's D. W. s. vv. spicken

Spieke, Spieker. Wie in unserm sch-wingen, sch-wenken
□)va(n)g' steckt, so sa + (h)van in dem von Schwenck s.
· ein behandelten Stamme sveinan, treiben, eig. stossen, der
■ gr. σαίνω f.σFανjω, wedeln, aber auch (stossen=)erschüttern,
· igen, bewegen entspricht; hvan erscheint in καίνω, stossen
n, ferner vielleicht (da hvan : kvan : çvan werden konnte,
nf. II, 63. 160) in κινάθω, σ-κίν-αξ, flink, schnell (vergl.
· θέω von dhu II, 274) ib. II, 164, worin ι aus α abgeschwächt
ann; doch vgl. auch κινέω und σιν in σίνιον neben σαν in

Zu den von Benf. II, 164 bei çvi, bewegen, angesetzten
n stelle ich noch κύν, Hund, gen. κύν-ός = κFαν in lat.

can-is; gr. *κνον* ist = *κνον* = Skrit *çvan* und bedeutet also eigentlich sich bewegend, laufend, flink, schnell, *σκέναξ*. Mit unserm W. *Hind* verwandt scheint *Hinde*, *Hindin*, ferner das von Schwenck s. v. *Hengst* angezogene slav. Wort *koni*, Pferd, wobei *kan* : *kvan* : *çvan* m Grunde liegen kann; vgl. *kvath* = lat. *quat-ere* bei Benf. I, 28 mit *çva-*, *çvath*, bewegen II, 164, welches letztere Wort aus *κν* und dies aus *hva-th* (*hu*, *hva*, *projicere*, *s-chü-tten*, *κν-θ-ος* II, 194) entsprungen ist. Vgl. auch *Κάνη* oben p. 80 (stossend = *κν*), ferner *Καινεύς* (Sohn des *Ἐλατος*, ob zu *ἐλαύνω*, also treibend = schnell; anders oben p. 185) vielleicht = schnell (*θοός*); letzter Name wird öfters verwechselt mit dem Namen

345b. *Σχοινεύς*, *ό*, Sohn des *Athamas* und der *Themista*, Vater der *Atalante* (so z. B. bei *Jacobi*, *Handw. d. M.* p. 544 in lat. *Klymenos* ³). Da die Bezeichnung „der Schnelle“ für den Vater der Jägerin *Atalante* äusserst passend scheint, so möchte ich den Namen *Σχοινεύς* von *σχοῖνος*, Binse, trennen und mit *χέω*, güssen, schütten (vgl. schütteln, er-schüttern), werfen, schleudern, bei Benf. II, 194, ferner mit *χάωμαι*, heftig bewegt sein, von *hu* (*hāu*) = *dhu* in *θοός*, *θέω* ib. II, 274 verbinden. *Σχοινεύς* stünde für *Σχοῖν-εύς*, wie *κοῖλος* für *κοῖλος*. Doch ist diese Etymologie als eine höchst gewagte und zweifelhafte anzusehen; vgl. auch oben p. 146—7.

346. *Ταλθύβιος*, *ό*, der Herold des *Agamemnon*, ^{der in Sparta als Heros verehrt wurde}, ist ein äusserst schwieriger Name, den man vergeblich aus *τῆλε*, *τηλοῦ* und lat. *tuba* herzustellen versucht hat. Derselbe scheint kein Compositum, sondern eine einfache Fortbildung von einem Worte *ταλθυ*, also zu fassen wie *κισσύ-βιον*, *ζωῦ-φιον*, *ἀργύ-φιος* bei Benfey II, 101. Dieses Wort *ταλθυ* könnte mit *θαλ* in *θαλερός*, *θάλασσα*, *κυμο-θαλής* (wogen-quellen), *θάλλω*, *θαλέθω*, *σ-ταλάω*, *τηλεθάω* verbunden werden; *Ταλθύβιος* wäre danach ein quillender, fliessender, strömender Redner, ein Bild der reichlich quillenden Rede, des reichlichen Flusses der Rede. Vgl. oben p. 161—2 (*Thalia*). Doch ist diese Etymologie sehr ungewiss. Andere denken vielleicht lieber an *σ-τρι*, *τρυ*, aus *sa + tri* (lat. *s-trid-o*, dem griech. *ταρθ*, *ταλθ* entsprechen könnte) bei Benf. I, 676 sq. II, 263 sq. Vgl. *s-ter-to* (schnarchen, eig. tönen, lärmern), worin *ter* = *dhri*, *dhar*, *dhrâ-ksh* ib. II, 263. 228. Auch könnte man an eine Reduplication denken und *Ταλθύβιος* f. *Ταθύβιος* (von *θρυ* + *β*, vgl. *σ-τρίβος*, *s-trepo*) nehmen, wie das *δάπτω* höchst wahrscheinlich für *δαδράπτω* (vgl. *δρέπω*, *δρέπτω*) steht. Vgl. auch *ταρ* bei Benf. II, 253 u. *hva* : *βα* II, 58; von *ταρ* und *βα* könnte *Ταλθύβιος* (schnell-gehend = Bote) stammen.

346a. *Τάλως*, *ό*, ein eherner Mann, der täglich dreimal die Runde um *Kreta* machte; sah er Fremde herannahen, so machte er sich im Feuer glühend und umarmte dann die Ankömmlinge. *Jacobi*, *H. d. Mythol.* p. 836. Schon *Schwenck*, *Andeutungen* p. 362, brachte den Namen vermuthungsweise zusammen mit *ἀλτα* =

σία, Ἀλεός, ὁ, πατήρ Ἀύγης, von *Fal* = *Far* = *μαρ* bei II, 195, wo althd. walo, heiss, wali, Hitze, unser war-m, id. qualm, dualm, Dampf (vgl. Schwenck, D. W. s. v. Qualm), Sch-walm, ferner griech. θάλ-πω, θέρ-ος, θερ-μός. Danach ἡ Τάλως als der Qual-mende, πολόεις (πόλ-ος aus sa + (d)hFol, -ος = Qual-m), der Glühende, Feurige bezeichnet sein, sei es Τάλως für Θάλως oder für Σ-τάλως steht, von einer Wurzel *tal* aus sa + *tal* = mittelhd. dual-m = Sch-wal-m (sa + -m, q-ual-m). Vgl. θαλερός, θάλασσα, bullire, quillen, Quelle (Qual-m und) mit σ-ταλάω. Ob der bisher besprochene Talos identisch zu halten sei mit Talos, dem Sohne der Perdix, der Vater des Dädalos, (Jacobi, H. d. M. p. 835), dessen Name öfter ἔλος, θαλλός, θάλλω combinirt worden ist, kann ich nicht entscheiden. — Was den Ταλαός, ὁ, Sohn des Bias und der Pero, Vater des Areios, Vater des Adrastos, Urenkel des Kretheus, des „Eigigen“, betrifft, so scheint dieser Name = ταλαός = τλήμων, ertragend, duldend, ertragend. Doch vgl. auch die Wurzel *tal* in -ος, die den Begriff der heftigen Bewegung enthält. — Ich gebe hier zum Schlusse noch Ταλειτόν, τό, einer der beiden Gipfel des Taygetos, heute Makrynó genannt (Hoffmann S), und vergleiche dazu das formell vollkommen passende Wort Dolde, nach Schwenck s. v. „der Wipfel der Gabel, die Spitze derselben; althd. toldo, Haupthaar, mittelhd. Dolden, der Baumwipfel, schweiz. dolden, dolder, Hauptast eines Baumes.“ Ob Dolde mit dulden zusammen und zur Wurzel *tol* in lat. tollo, tolero gehöre, ist noch sehr zweifelhaft; vgl. στόρθη mit τόρδυλον (eine Dolden tragende Pflanze). — Ob. Τάναγρα, ἡ, Stadt in Böotien am Asopos, ist ein ohne Zweifel mit ἀγρός, Acker, Feld componirter Name. Was die Wurzel betrifft, so kann dieselbe leuchten bedeuten, wie weiter oben den Artt. Τένης (Τενάγης) und Τίτανος (τί-τανος, Kalk, weisse Erde) nachgewiesen werden soll. Τάναγρα kann also diesem Acker, Feld, von weissem Erdreich den Namen haben. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 589: „Der Zugang zur Stadt war schwer zu ersteigen, so hoch lag sie auf weissen Thon.“ — Sonst könnte Τάναγρα auch „steinigen Acker habend“ heissen, von einem Worte τάνο (= στένο = στενός, eng = fest, vgl. στία f. στινја, στενја mit unserm Stein oben p. 213), vgl. κληρός, Loos, eig. Stein, mit σκληρός, hart. — Wäre Τάναγρα wirklich identisch mit dem homer. Γραῖα (von Anderen Propos identificirt), so würde ich für Γραῖα an die Wurzel *gri*, *gri*, *ri*, leuchten denken; vgl. oben p. 24. 196. — Wer Τάν- für = „steinigen Acker habend“ nehmen will, kann Ταν- mit *gri*, ἡ, eine der kykladischen Inseln, die nur ein leicht mit Erde bedeckter Fels war (Hoffmann p. 1416), zusammenbringen; eine semitische Etymologie von Τήνος erwähnt Alexis de Vassier im Jahr im Orient (Stuttgart 1854), p. 198.

347. *Τάνταλος*, ὁ, Sohn des Zeus, Vater des Pelops, ist in neuerer Zeit mit dem Sanskritwort *kānkāla*, beweglich (von *kā*, gehn, bewegen, reduplicirt, vgl. Benfey II, 82 sq.) zusammengebracht worden; obwohl dieser Etymologie in sachlicher Hinsicht keine Schwierigkeiten entgegenstehen, so ist es doch nicht erlaubt, *Τάνταλος* von *τάλαντον*, *ταλαντεύω* (= *τανταλεύω*, *τανταλόω*) bei Benfey II, 259 zu trennen. Die Grundbedeutung der Wurzel ist wanken, schwanken, schweben, zittern; *ταλ* steht für *σ-ταλ*, *sa* + *θαλ* = (d)hval, wanken, hval = hmal, erschüttern, bewegen (*σ-φάλλω*, *σ-φάλλομαι*, vgl. *πάλλω*) bei Benfey II, 280. 283. 284, wohin auch *καλ* (emollirt aus *kal*, und dies aus *hval*, mit *k* = *h*, wie oft) gehört. Danach ist Tantalos als ein Bild des unruhig bewegten, stürmischen Elements, sei es der Luft oder des Meeres oder überhaupt des Wassers zu fassen; wie ich glaube, ist Tantalos ein Bild der stürmischen Luft, wie Pelops. Vgl. den folg. Art., wo über *ταρ* = *ταλ*.

348. *Τάρας*, ὁ, alter Heros in Tarent, Sohn des Poseidon; auch ein Fluss bei dieser Stadt. Der Name kann zu Benfey I, 676 sq. (wo *σ-τρι*, lat. *s-tre-p-o*, *τερ-ετ-ίζω*, *s-ter-to*) gehören, aber auch zu II, 253 (wo von der Wurzel *ταρ*, zittern, *ἀταρτηρός*, *τάρ-ρος*, *tre-mo*, *ταράσσω*), sei es dass *Τάρας* urspr. Name eines Dämons des rauschenden oder zitternden, wogenden Meeres oder aber Flussname (vgl. *trepidare* vom Wasser) gewesen ist. Uebrigens ist die Wurzel *ταρ*, zittern, identisch mit der im vorigen Artikel besprochenen Wurzel *ταλ*, also aus *θαρ* (*σ-θαρ*) entnommen; Grundbegriff ist die heftige Bewegung wie bei *θορ* (*dhva*, *dha* + *r*) oben p. 64. Vgl. p. 217 unten.

349. *Τάρταρος*, ὁ, der Tartaros, ein tiefer Abgrund unter der Erde, wird von Pott, Etym. Forsch. II, 78. 116, mit pers. *tārī*, Finsterniss, *tārik*, obscurus, afghan. *tor*, osset. *tār*, althd. *tarchan*, angels. *deorc* (dunkel; vgl. angels. *sveorcian*, dunkel machen, und Schwenck s. v. schwarz mit Benf. II, 294 sqq., 296, wo *sch-war-s* aus *dhvar*, *dhvri*, umgeben = verhüllen, gr. *θυλ*, oben p. 23) in Verbindung gebracht; auch denkt Pott II, 116 schon an eine Zusammenstellung von *Τάρταρος* mit lat. *ter-reo* (f. *ter-seo* von *tra-s* = *τρεσ* in *τρέω*, zittern; ob dazu *Τάροσιος*, ὁ, Fluss in Lykien, vgl. *trepidare* vom Wasser), wie sie von Benfey II, 253 mit mehr Bestimmtheit vorgebracht wird. Allein eine Bezeichnung des Tartaros als des Furchtbaren scheint mir viel weniger passend als eine andere, die besonders das für sich hat, dass ihr eine Naturbedeutung zu Grunde liegt. Vgl. Schwenck, Andeutungen p. VII, der *Τάρταρος* mit *τέρετρον* combinirt und durch „Höhle, Schlund“ erklärt, und dazu Benfey II, 256, wo *τρέω* (*perfodere*), *τορός*, *τόρμος* (Loch), verw. mit goth. *thairko*, angels. *thyrl*, Loch, dann mit unserer Partikel durch, die auf einen Stamm mit dem Begriff des Bohrens, Durch-bohrens, Durchdringens zurückzuführen ist: dazu gehört auch unser Wort Dorn, goth. *thaurus*, eig. bohrend,

dem Grabmal der Kentauren benannt, gehört wohl zusammen mit $\theta\eta\beta\alpha\iota$ = colles und den oben p. 1 verzeichneten Wörtern. Der Taphiassos wäre danach als der geneigte = abhängige, abschüssige, steile Berg bezeichnet. Gehört damit zusammen der Name $\tau\acute{\alpha}\phi\omicron\varsigma$, ἡ, die grösste unter den Inseln der Taphier an der Küste von Akainanien, welche auch eine Insel der Echinaden genannt wird? Vgl. Hoffmann p. 2088 sq., wo die Ἐχινάδες , so genannt $\delta\iota\alpha\ \tau\omicron\ \tau\omicron\alpha\chi\upsilon\ \kappa\alpha\iota\ \omicron\zeta\upsilon$, und die Ὀξείαι , die homer. Θοαί (scil. $\nu\eta\omicron\iota$), als stachlige, spitzige = felsige Inseln, als Klippeninseln zu fassen sind. Uebrigens hiess $\tau\acute{\alpha}\phi\omicron\varsigma$ auch $\tau\alpha\phi\iota\omicron\upsilon\varsigma$ (v. l. $\tau\alpha\phi\iota\omicron\upsilon\sigma\sigma\alpha$) nach Strabo X, 356. 459.

350. $\tau\epsilon\gamma\acute{\epsilon}\alpha$, ἡ, Stadt in Arkadien, bedeutet wohl einfach die bedeckte = beschützte, mit einer Mauer umgebene, befestigte Stadt. Vgl. $\tau\acute{\epsilon}\gamma\omicron\varsigma$, $\tau\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\omicron\varsigma$, $\tau\acute{\epsilon}\gamma\eta$ = $\sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\eta$, lat. tegere, unser Dach, Decken, decken, welche Wörter sämtlich das Präfix sa eingebüsst haben. Dasselbe ist erhalten in sthag = $\sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\omega$ bei Benfey I, 641, aus sa + dhag = dhvag, dhva-g = dhva (ib. II, 320 sqq. 16 sqq.), welche Wurzel neigen, biegen, wenden, drehen = umdrehen, umgeben, bedecken (dhva-r ib. II, 294) bedeutet. Zu Benfey II, 320 sqq. gehören unsere Wörter hegen, Gehege, Hecke, ferner (da neben dhva-g auch dhvi-g, neben stha-g auch sthi-g erscheinen kann) $\tau\epsilon\iota\chi\omicron\varsigma$ und $\tau\omicron\iota\chi\omicron\varsigma$ (hegend = deckend, umgebend): vgl. ib. I, 285 sqq., wo $\nu\acute{\epsilon}$, $\nu\iota$ aus dhvê, dhvi und dies aus dhvja = dhva + ja: davon kommt lat. vi(n)cio, wickeln ib. I, 289, verwandt mit viden und dies mit wenden (von vat, va-n-t ib. II, 323). Wie $\tau\epsilon\gamma\acute{\epsilon}\alpha$ bedeutet wohl auch $\tau\acute{\epsilon}\gamma\upsilon\omicron\alpha$, Stadt in Böotien, die bedeckte, umgebene, mit einer Mauer versehene, die Veste. Ob so auch $\tau\epsilon\gamma\eta\sigma\sigma\acute{\omicron}\varsigma$, ἡ, Stadt auf Kypros, $\sigma\tau\acute{\alpha}\gamma\epsilon\iota\omicron\varsigma$, ἡ, Stagira in Makedonien zu fassen? Vgl. auch Benf. II, 235, wo unser dick, dicht u. s. w. (von tv-k, vgl. dhva-g II, 17 sqq., wo eng = gedrang, dicht, fest; also tv-k wohl aus s-tv-k = sa + dhv-k. Der Grundbegriff von tva + Gutt. bei Benfey II, 235 ist neigen; vgl. ib. II, 291 über $\sigma\eta\chi\acute{\omicron}\varsigma$, Gewicht, und dazu altnordisch thûngi, Gewicht, thûngr, schwer, bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 288.

351. $\tau\acute{\epsilon}\mu\pi\epsilon\alpha$, $\tau\acute{\alpha}$, zusammengezogen $\tau\acute{\epsilon}\mu\pi\eta$, schönes Thal in Thessalien zwischen dem Olympos und Ossa, vom Peneios durchströmt, ist ein sehr dunkles, bisher ganz unerklärt gebliebenes Wort. Denn die von Benfey II, 237 versuchte Herleitung von der Wurzel $\tau\epsilon\pi$ ($\tau\acute{\epsilon}\phi\text{-}\rho\alpha$, lat. tep-eo), strahlen, wärmen, warm sein, so dass $\tau\acute{\alpha}\ \tau\acute{\epsilon}\mu\pi\epsilon\alpha$ eig. die warmen Quellen bedeutete, ist ohne Zweifel ganz unhaltbar. Ich denke an die Wurzel $\tau\alpha\pi$ in $\tau\alpha\pi\epsilon\iota\omicron\varsigma$, niedrig, $\tau\acute{\alpha}\phi\omicron\varsigma$, Graben, $\tau\acute{\alpha}\pi\eta\varsigma$ (niedrig = flach, breit, ausgebreitet = Teppich, = $\tau\acute{\alpha}\pi\iota\varsigma$ = $\delta\acute{\alpha}\pi\iota\varsigma$, verw. mit $\delta\acute{\alpha}\pi\epsilon\delta\omicron\nu$ f. $\delta\acute{\alpha}\pi\epsilon\tau\omicron\nu$, $\delta\acute{\alpha}\pi\text{-}\tau\omicron$, $\delta\acute{\epsilon}\pi\text{-}\alpha\varsigma$ (tiefer, eingebogener Becher vgl. Topf) und unserm Wort tief bei Benfey II, 66 sqq., wo eine Urwurzel dhvabh oder dhvap = dhva (+ bh oder p) II, 320 sqq. aufzustellen ist. Diese bedeutet neigen, senken, unter-bringen, geneigt, gesenkt, eingesunken.

eben, tief sein und ist vielleicht in gr. *θάπ-τω*, begraben, senken (vgl. holländ. *stuypen*, neigen), unverstümmelt er- Vgl. (d)hvabh oder (d)hvap in lat. *cubare*, *cumbere*, *καμπω*, *κύπελλον* (verwandt mit *δέπας* und unserm Topf aus u. s. w. ib. II, 324 sq.; indem von dieser Wurzel die Gruppe hv abfällt, entsteht ap oder abh, welche verstümm- form in unsern Wörtern Ab-end, eb-en, Ebene, Ebbe er-, ferner in gr. *ἄμβιξ* (Becher, vgl. *κύμβος*, *κύμβη*), *ἄμβη*, *ἄμπελος* (vergl. *καμπύλος*; die Rebe ist als geneigte, ie = gekrümmte, sich krümmende bezeichnet). Um nun auf

zurückzukommen, so veranlasst uns *δάπης* = *τάπης*, *τάπης*, f aus dh (vgl. *πέδη*, ib. II, 94, *πύνδαξ* = *πυθμήν*, *δύω*, neben unserm tauchen, taufen, ib. II, 68 sq. 370), auch τ (vgl. lat. *tab-ula* mit rut-ilus = *ρύθ*) herzuleiten. Doch man *ταπ*, *Τε(μ)π* auch recht wohl auf sa + *θαπ* (dhva-p) führen. Derselbe Zweifel waltet bei der Erklärung des mit nord. *thûfa*, Hügel, Höcker (Dietrich, Altn. Leseb. p. 288) findenden Wortes *τύμβος* ob, das sicher zu Benfey II, 324 (*κνπ*, *κνφ*, *κνβ*, *κνμβ*) gehört, wohin ausser *θῆβαι* = *colles* das lydische Wort *τάβα* = *πέτρα* (Mueller, Fragmm. Hist.

IV, 311) als auch die Ortsnamen *Τάβαι* (Stadt in Karien, auch in Lydien), *Ταβέαι* (Stadt in Grossphrygien), *Ταβηρόν*, *Μέλον* (Ebene in Phrygien), *Τέμβρος*, *ό*, (Stadt in Kypros), *ον*, *τό*, (Stadt in Phrygien), auch *Τύμβριον*, zu stellen sind; auch *Θέμβριμος*, *ό* (Stadt in Karien), *Θύμβρα*, *ή* (Flecken ebene in Troas), *Θύμβριος*, *ό* (Fluss daselbst), *Θύμβραρα*, *τάβριον*, *Θυμβρία*, *ή* (in Karien)? [Beiläufig erlaube ich mir, Verwandtschaft von **τέμπος*, *Τέμπεα* mit *νάπος*, *νάπη* hin- zu; *ναπ* ist aus hna-p (Benfey II, 182 sqq.), hna aber aus a und ha aus dha, dhva ib. II, 320 sqq., woher dhva-p in *ος*, *Τέ(μ)πεα*. Zwischen *Τέ(μ)πεα* (aus dhva-p) und *νάπος*, aus hna-p, dhna-p, dha-na-p, dhva-na-p; zu dha = dhva â in *τίθημι* neben dhu, dhva in *θαΐσσω*, *θάβακος* für *ος* ib. II, 267) waltet dasselbe Verwandtschaftsverhältniss ob zwischen *κνα(μ)π*, *γνα(μ)π* und *κα(μ)π* ib. II, 324, wo *κναπ*, aus hna-p (II, 182 sqq.), *καπ* aber aus hva-p (II, 320 sqq., p = d-hva-na-p = hva-na-p, ha-na-p, hna-p). Vgl. p. 216]. Den oben angeführten Namen könnte auch verwandt sein der der ältesten Bewohner Böotiens, der *Τέμμικες*, *οί*; sie könnten wohner des tiefen Marschlands bezeichnet sein, worüber ich Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 533, verweise. *Τέμμιξ* steht für *Τέμπιξ* oder aber für *Τέπμιξ*, wie *ὄμμα*, *ὄππα* für *ὄπμα*. Ents liesse sich auch an *στείβω*, *στέμβω*, *στέφω* (nro. 1, von Neck, D. W., richtig mit unserm stopfen zusammengestellt), *στιβαρός*, *stipare*, unser Stab, Stamm, steif u. s. w. denken, h die Temmiker als *στιβαροί*, tüchtige, stämmige (vgl. platt- h däftig und Schwenck s. v. steif, dann den Art. *Ἐπειός*),

kräftige, derbe Männer bezeichnet wären. Aehnlicher Bedeutung sein könnte der Name der *Τιβάρηνοι, οἱ*, Volk am schwarzen Meer in der Nähe der Chalyber, wovon *Τιβάρηνια, ἡ*, Gegend in Kleinasien am Pontus Euxinus; zum Namen der *Τιβάρηνοι* vergleicht sich dann der der thrakischen *Δόβηρες*, worüber ich schon oben p. 43 eine Vermuthung vorbrachte. Wenn auch wurzelhaft, doch nicht begrifflich verwandt sind folgende Namen: *Τιβία, ἡ*, Name Phrygiens, *Τίβειον, τό*, Berg in Phrygien, auch *Τίβιον, τό*, Namen, die sich mit lat. ob-stipus, ob-stipare combiniren lassen und vielleicht *τάβα* (lyd.), *ῥήβαι* = colles, sabin. teba, unser Staup wohl geneigt, abschüssig (declivis, geneigt = abschüssig) bedeuten. Vgl. unser tief mit gr. *τάφος*, unser Topf mit gr. *δέπας* i. d. d. böhm. *debr*, Thal, *dupa*, Höhle (wo *dhvap* = *hvap* in γρή), *đubka, d'upka*, Grübchen (Jordan, Böhm. Wörterb. p. 29. 37–8 Grübchen wo auch *dül*, Grube, Loch, *dula*, niederer Ort, *dülek*, s. w. zu beachten, worin *dhval* = *dhvap*, woher auch unser V Thal); ferner gr. *δάφνη*, Lorbeer, verw. mit *στέφανος*, στέφαν Kranz, worin *dhvabh* = *dhva-h* in *δοχμός* (bei Benf. II, 278 320 sqq.), = *dhvibh* in *διγρός* (sich neigen = niederlassen, sel viell. = *dhvip* in *Αίπαια, ἡ*, Ort in Arkadien, (wohl = *Αἶπαια* not. 80 die Artt. *Ἀβαι, Τίφης*), weiterhin die mit Präf. *sa* compon Wörter angels. *steap*, jäh, abschüssig, engl. *stoop*, niederschüssig als Beiwort: gebückt, überhängend, steep, steil, jäh, *ab* abschüssig Wörter, deren Grundbegriff aus lat. ob-stipus, ob-stipare, ang stupian, sich (zur Erde) neigen, holländ. *stuypen*, neigen, islä steypast, herabgestürzt werden (de-cidere), *steypir*, die Jähe, h länglich erkannt werden kann. Im Griechischen hat sich diese Bedeutung zwar auch erhalten, aber nur in sehr verstümmelten Formen: nämlich wie sich gr. *ἵπος, ἵπῳ, ἵπτομαι* zu lat. *stipare* verhalten (vgl. den Art. *Τίφης*); so verhalten sich zu den eben genannten germanischen Wörtern gr. *αἶπος, αἶπύς*, worin *ἵπ* aus *hF* in. *dhF* = *σ-τF* in, *σ-τιπ*, ob-stip-us. Daher dürfen die genannten phryg Namen *Τιβία, Τίβειον, Τίβιον* (*Τίβιος, ὁ*, phrygischer Name häufiger Sklavename bei den Griechen, *Τίβηρος, ὁ*, paphlagonischer Name können auch zu *στίβη, στιβαρός*, steif = fest, tüchtig gehören) kühn verglichen werden mit den griech. Namen *Αἶπῳ, τό, Αἶπεια, ἡ* u. s. w. Die Urwurzel könnte rein erhalten sein in dem Ortsnamen *Θίβα, ἡ*, (angeblich von einer Amazone benannt; vgl. *ῥήβαι* = colles); ob auch in dem dunklen böotischen Stadtnamen *Θίσβη, ἡ, Θίσβαι, αἱ* (für *Θίσπη, Θίψη, Θίφ-τη*, vgl. Benf. II, 169)? Gleichfalls kann dieselbe gefunden werden in mehreren latein. Namen; vgl. Tibur, uralte Stadt in Latium, Tibula ein Bergrücken nördlich von Capua, Tifernus, ein Berg in Samnium an dem die Stadt Tifernum — auch zwei Städte in Umbrien heißen Tifernum — lag. [Der Begriff geneigt, gebogen sein steht auch in der gr. Wurzel *ἵβ*, wovon *ἵβάνη, ἡ, ἵβανος, ὁ*, der Eine =

= κάδος, σταμνίον, γαλκίον (Hesych.), daher ἱβανέω = ἀντλέω, ἴγος, γαῦλος, γαυλός bei Benf. II, 18, 292; dazu gehören wohl θη, ἥ = σόρος (schwerlich mit θίβη zu identificiren), ἱβηνοί, θῆκαι ὀστράκιναι, κιβωτοί (Hesych.) und κιβωτός (κ = hv) wie schon Forsch. I, 96 erkannt worden; endlich ἰψός, ὅ, = der Epheu, eig. der geneigte, gekrümmte, sich krümmende, de, rankende. Ob nun auch θίσβη (für θίσπη, θίψη) = ? und lat. tibia, Flöte, wozu vgl. αὐλός bei Benf. II, 301 (von stalt benannt), dann tubus, tuba, aber auch s-ibilo (zu tibia mare zu tonare) und böhm. tipěti bei Jordan, Böhm. W. p. 277].

52. Τένης, äol. Τέννης, ὁ, Sohn des Kyknos (eines Sohnes seidon). Dieser schon Forsch. I, 181 berührte Name kann . donnernd bedeuten und auf die donnernden Meereswogen =ziehen; auch kann Τέννης „im Zustande der stossenden, , schnellen Bewegung“, unruhig, stürmisch bedeuten. Vgl. die =wurzel stan, tönen, bei Benfey I, 675, aus sa + dh(v)an, ■ I, 275, eig. (von dhva, dhu + n) stoßen = ¹) schlagen —θεν in θείνω II, 276), erschüttern, heftig bewegen, schwin- —άσσω für τεν-άσσω, (σ)τενάσσω, = ²) ausstossen, tönen; —εν in στένω, Στέντωρ, στενάχω, dazu lat. (s)ton-are, deutsch ■, aber nicht tönen, das zu dhvan II. 275 gehört. Auch (ib. II, 63) kann als ein tönender, donnernder Wogengott werden; doch scheint die andere oben p. 98 gegebene Ety- weit vorzuziehen. Wenn man an das tenedische Beil (Τενέδιος □ denkt, könnte man versucht sein, Τέννης zu θείνω (* φένω, zu stellen. Schwierig ist die Deutung des Inselnamens Τέν- wofür wohl auf keinen Fall an ἔδος, Sitz, gedacht werden Τένεδος scheint für Τένετος zu stehen, wie δάπεδον für —; bedeutet der Name so viel wie Τέννης (tönend, donnernd ossend, erschütternd) und ist nur eine andere Form des- da die Insel doch höchst wahrscheinlich von ihm den Namen Vgl. αἶτος von ἄημι, ἄφημι, wofür auch ἄφης, ἄης hätte werden können. In diesem Falle dürfte man den Namen = mit Ἀθήνη (Hom. Od. VII, 80, = Ἀθηναί), Ὀρχομενός vergleichen. [Mit τινάσσω gehören zusammen die böhmischen tanauti, regen, bewegen, rühren — vgl. κνκάω oben p. 98 —, Bewegung, Unruhe, tnauti, hauen, schlagen, tnutí, Hieb, (eig. Stossen) bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 274. 278, zu tit Benf. II, 276, 182, wo d-h(a)nu]. Der möglichen Ver- schaft wegen erwähne ich hier den dunkeln Namen Τενάγης, hn des Helios und der Rhode, Bruder des Makar oder Ma- s; vgl. στενάχω, στενάζω für στεναγῶ, eig. tönen = stöhnen, n. Wäre Τενάγης ein dem Linos oder Adonis-Kinyras (κιν- verwandtes Bild der trauernden, in der Sommergluth ver- achtenden und absterbenden Frühlingsnatur? Vgl. Movers' Phoe- II, 2, p. 249 not. 129, und p. 293 not. 105, wonach Tenages haëthon (= Adonis). Dies veranlasst mich zu der Frage, ob

nicht etwa im Namen Tenages (wie im Namen Ochimos) eine
her noch nicht erkannte griech. Wurzel stecke, nämlich *ταν*, leuch-
ten. Vgl. Dieffenbach, Vgl. Wörterb. d. Goth. Spr. II, 658
dort verzeichneten celtischen Wörter berechtigen uns zur
nahme einer Wurzel *ταν* aus *τῆαν*, wozu sich unser zün-
halten würde wie zeugen zu *τῆακ* (*τεκ-εῖν*) u. a. m. Diese
ταν ist dann aber = *σ-ταν* in *στένω*, tönen (stöhnen) aus
dh(v)an (Benf. II, 275, von *dhva*, *dhu*, *θύω*, *θυ-μός*, *θω*,
tönen, = *an* (ib. I, 118) blasen, hauchen, wovon *anala*,
lat. *cin-is* (vgl. *can-ere*, tönen, blasen, wie unser düten) liegt
(ib. II, 63) = *kan* in unserm S-chein, s-cheinen, s-chön;
liegt in griech. *π(α)νν*, *πνέω*, blasen (bei Benf. I, 605 sq
n-u, womit zu vergleichen *hna*, *hnu* (aus *ha-na* ib. II, 18
han (aus *hva-n*, *dhva-n*, ib. II, 276). Begrifflich verhält:
Wurzel *ταν*, leuchten, zu *σταν* in *στένω*, tönen, wie gr.
σταθεύω (*τινθός*) zu *τῆαθ* (aus *dhu* + *dh*) in unserm düten
blasen, verw. mit deuten = klar, hell machen oben p. 16
ich auf die Artt. *Τάναγρα* und *Τίταρος* verweise, erwähne
noch den Namen *Τήντιος*, ó, Sohn des Apollon, Bruder des
menios, ein Weissager; vgl. Müller, Orchom. p. 147 sq
kann von *ταν*, *tan* aus *stan* = *sa* + *dh(v)an* = *an*, *άν-ήρ*
άν-ήρ als blasender, hauchender, denkender, sinnender,
wähnender, schwanender Prophet gefasst werden, wie
Ἄνδρος (für *Ἀνερος*), worüber oben p. 97. [Beiläufig.
begriff der Wurzel (*σ*)*τεν*, leuchten, erscheint in *τινάσσω*, schwin-
gen, welches Wort ich für (*σ*)*τενάσσω* nehme und auf
bei Benfey II, 276 zurückführe; vgl. *dh(v)an* (*θρίνω*,
mit *dhvag'* (*hvag'* = *φay* in *σφάζω*) ib. II, 275, wozu
II, 21 gehört; ferner vgl. *dhvar* : *hvar* : *ghar*, *ghri*, *spargere*,
stillare, *fluere* II, 195, wo der Begriff stossen = treiben,
schwingen, werfen (*hvri-p*, II, 309, aus *dhvri-p* = *hvri*, *ghri* II,
195), streuen zu strahlen, leuchten modificirt wurde. Zu Benf. II,
195 gehört unser s-treuen, verw. mit S-preu (wo *hvri* = *pri* II,
81), ferner gr. *σ-ταλάω*, *σ-τίλη* neben *σ-τίλβω* (eig. werfen =
streuen, strahlen) und *σται* in *στάζω*; auch die Wurzel *σ-τα* =
dhvag' II, 275. 21 (sch-wingen, vgl. *hva*, *hu*, *projicere* II, 195)
konnte leuchten bedeuten und bedeutet es wirklich. Denn *hvar*,
rig', *arg'* bei Benf. II, 125 aus *hvar-g'*, *dhvar-g'* II, 195 (*ghri* :
hvri aus *dhvri*), ebenso ist die Wurzel *άx*, leuchten, II, 125 I
223 sqq. aus *dhFax* (= *σ-ται* in *στάζω*, eig. stossen = schwin-
gen, werfen, streuen, strahlen, leuchten; vgl. unser tengeln, dangeln,
Tangel und gr. *θήγω* mit unserm Tag, goth. *dags*, Tag, *dag*,
lucere bei Schulze, Goth. Gloss. p. 58, worin die Urwurzel *dhv*
oder *dhvah* erscheint, die zu *dhah* : *dah* werden konnte, nach Benf.
II, 228. 263, zu vgl. mit II, 216) = *hFax* : *hFax*; deutsch Tag
und Auge, griech. *φάγος* (II, 101 sqq.), *αὐγή* (II, 333) und lat.
(*hv*)*oculus* gehören zusammen. Vgl. auch *θήγω*, *θax* in *ταχύς* mit

er, *ὠκύς, ὀξύς, φοξός* und zu *ὀξύς* in begriff. Hinsicht *το-*
stossend = spaltend = durchdringend = hell oben p. 172,
ap-par-eo, gr. *πῦρ* neben *πείρω*, durchdringen). Lehrreich
ecce neben *en*, *ἦν*, wo (*dhv*)ak, schwingen, = (*dhv*)an,
en (eig. aber stossen) erscheint; vgl. *σαίνω* (wo *s-van*), eig.
en, bewegen = wedeln mit unserm Wort *Sonne*, das ebenso
en, scheinen in Verbindung gebracht werden kann wie *söm-*
hatten geben, mit *Scheme*, *Schatten*, *schemern*, *beschatten*,
er, *Dämmerung* (wo *σκεπ* = *σκε-μ* erscheint). In diesem
hält sich unser Wort *Sonne* zu (*σ*)*τεν*, leuchten, wie *Sskrit*
sonare zu *st(v)an* (aus *sa* + *dhvan*, Benf. II, 275), lat.
; *s-chön*, *s-cheinen* liegen in der Mitte, wie lat. *can-ere*
s dhvan, Benf. II, 63. 275—6). Vgl. übrigens zu *θείνω*,
neben (*σ*)*τεν*, leuchten, noch *σ-φay* (*σφάζω*, stossen,
α = schlagen; *πάλλω* verw. mit *πλήσσω*) neben *φέγγος*,
καίνω) neben *φαίνω*, *καίνω* neben *ein-is*, *s-chein*, *s-chön*,
ben *δικ* (*δνκ*? *δοί-δνξ*, *Πολυ-δένκης* oben p. 184), leuch-
p. 185). In *τέμνω*, stossen, hauen, spalten, schneiden
+ *dham* = *dhan* bei Benfey II, 276, aus *dhva-m*, *dhu*
ie dham II, 272), = *hvam*, *hvim* in *καμ-άσσω*, schwingen,
hvima, schnell bewegen, = *καμ*, *κιμ*, *χιμ*, leuchten (oben
7) = (*hv*)*αμ* in *ἡμαρ*, *ἡμέρα* (Forsch. I, 60 sq. 156). Auch
alen, leuchten bei Benf. II, 237 (*τέφ-ρα* für *τέπ-ρα*) ist aus
tvap (*sa* + *dhva-p*, II, 275) und gehört mit *tup* I, 657
aus *σ-τυπ* = *sa* + *dhva-p* = *hvap* in *kap*, II, 322, wozu
vgl. Forsch. I, 103) zusammen; zu *κόπ-τω*, *κύθ-ος* (zu
, 194, wo *hu* aus *hva*, *dhva* = *dhvag'*, schwingen, II,
) vgl. *çudh*, *çubh* aus *kudh*, *kubh*, *kvadh*, *kvabh*, *hvadh*,
II, 63), *dhvadh* (*σ-ταθεύω*, Forsch. I, 164), *dhvabh*. Der
begriff von *ath* I, 260 erscheint in *çvath* aus *kvath* (*hvath*)
I, 253; lat. *quaterē*, *er-s-chüttern*, *s-chütteln* gehören
zu *hu* (II, 194) aus *dhu*, *dhva* (II, 274—5).]

3. *Τενθρηδών*, ó, Führer der Magnesier aus Thessalien vor
gehört wohl zu Benfey II, 263 sq., wo *τενθρηδών* von *θρη*
ς, vgl. *θρέω*, *θρόος*, unser dröhnen und Drohne, dazu altnord.
brüllen, neben *thrima*, *thryma*, *thruma*, Donner bei Dietrich,
Leseb. p. 240. 288), eig. tönen, dann unangenehm tönen,

Der thessalische *Τενθρηδών* ist wohl ein Töner = Rufer,
. Sonst liesse sich auch an die Wurzel *θαρ* in *θόρονμι*
64 denken, wonach *Τενθρηδών* springend, heftig bewegt,
bedeutete. Vgl. *τανθρ* bei Benf. II, 253 (*θορ* II, 251).

4. *Τενθάας*, ó, Fluss in Elis, kann als der dütende, tütende
nde, tosende, lärmende (*Κελάδων*) benannt sein. Vgl. unser
tüten aus *dhva* (+ *dh* oder *th*) bei Benfey II, 275 sq., wo
ossen = ausstossen, blasen, tönen) = *s-tu*, stossen I, 658,
= *s-tu*, loben (eig. rufen, tönen) I, 407; dazu gehört wohl
ώ, *ή*, = *γλαῦξ*, Eule (bei Hesych.), eig. die tönende =

schreiende, wie Hula mit heulen (und dies mit hallen, s-ohelen, gellen, hell u. a. m.) verwandt ist. Auch der Nebenfluss des Teuthens, der Kuvuv (vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 829), als tönender, kymender Fluss bezeichnet sein; vgl. unser qu welches Wort zu Benfey II, 60 sqq. (hva aus dhva, dhu II, gehört, wo vielleicht $\kappa\upsilon\upsilon\chi\eta$, $\kappa\upsilon\upsilon\chi\alpha\sigma\theta\alpha\iota$ anzusetzen (worüber I, 18 sicher unrichtig). In dem Worte $\tau\epsilon\upsilon\theta\iota\varsigma$ erscheint der begriff der Wurzel dhu = s-tu, nämlich stossen, zu anstossen, anwerfen, ausspeien, ausspritzen modificirt; vgl. Benfey I, 537 sq. wo die Wurzel $\sigma\upsilon\upsilon$ in $(\sigma)\pi(\tau)\acute{\upsilon}\omega$, lat. *spuo* (aber auch in $\sigma\alpha + hva$, dhva II, 271 sqq., woszu sich $(\sigma)\kappa\upsilon-\theta$ verhält wie lat. *stud-eo* (vgl. *tudito*, stossen = treiben, besilen, beschleunigen) zu $\sigma\pi\upsilon\delta$ ($\sigma-\pi\upsilon-\delta h = s-put-en?$) in — Ich erwähne hier noch $\tau\epsilon\upsilon\theta\iota\varsigma$, η , Ort in Arkadien — Standbild der Athene (vgl. Hoffmann l. c. p. 1156), nach Pausanias von $\tau\epsilon\upsilon\theta\iota\varsigma$, einem Heerführer der Griechen von Troja, benannt, der auch Όρνυκος genannt wird; vgl. Jacobi, Myth. p. 848 sq. Der Name bedeutet wohl stossend eilend, sputend und stammt von der für unser düten = (eig. stossen) voraussetzenden Wurzel dhva-dh (dhu- s-tu-dh), woher auch der Name Αθ-ήνη (von dhva-dh bei Benfey I, 262 sqq.), aber in der Bedeutung von $\sigma\pi\upsilon\delta$, $\sigma-\pi\epsilon\iota\delta\omega$, wo $\sigma\alpha + hvadh$ (unser s-puten) = $vadh$ $\omega\iota\theta\acute{\epsilon}\omega$, = dhvadh in düten, tüten d. h. eig. stossen. Ant Teuthens kann als der „Schnelle“ bezeichnet sein; zu dem andern Namen darf man $\kappa\upsilon\upsilon$ in Κύκνος (oben p. 97), Sak- schnell, vergleichen, wo $\kappa\upsilon\kappa$ aus $\kappa\upsilon\kappa$, $\kappa\upsilon\kappa$, $h\upsilon\kappa$ = quack, wack, wacker, beweglich, verw. mit $\omega\kappa\upsilon\varsigma$ für Fas- $hFax$, $dhFax$ in θάσσαν , $\tau\upsilon\chi\iota\varsigma$. Als verwandt sowohl als der Bedeutung nach ist hier zu erwähnen der Name Τυδεύς , des Vaters des Diomedes, vielleicht ganz derselben Bedeutung mit dem Namen Τυνδάριος oder Τυνδαίριος , worüber im Artikel Τυδεύς .

355. Τειῤχος, ó, Sohn des Telamon, Bruder des Ajax, der beste Bogenschütze der Griechen vor Troja, wird von Bury I. 247 zur Wurzel τεχ (aus σ-τε-χ I. 658, wo σ-τε aus τε + χ II. 271 sqq.) gestellt, die eig. stossen bedeutet, daher ¹⁾ kann vgl. τύχος, Art, ²⁾ treffen, vgl. τε-τύσσω, τυγχάνω, σ-τόχος (Dach vgl. auch oben p. 75, wo Zweck, und p. 203, wo τεγγάνω). So kann Τειῤχος als der Treffende bezeichnet sein. Im Volksmunde der Τειχτοί liegt vielleicht der Begriff stossend = schnell (τεχ. Σοός; vgl. den Artikel Τροί).

355a. *Τευμησσός*, *Τευμησός*, *ὁ*, ein mit dem Hypatos in Verbindung stehender kräuterreicher Berg in Böotien (Hoffmann, *Geogr.* p. 424. 535), auch eine gleichnamige Stadt an diesem Berge, ist ein äusserst schwieriger Name. Hesychius und Steph. Byz. *τ.* *Τευμησσός* erwähnen *τευμάω*, *τευμάομαι* = *τεύχω*, *τεύχομαι*, wie

ein Guttural ausgefallen ist; vgl. Benf. II, 248, wo τεῦμα γμα. Dass aber der Bergname Τευμησσός aus Τευγμησσός ragen, ist darum noch keineswegs sicher. Wenn (σ)τεύχω + dhva-χ bei Benf. II, 320 sqq. 17 sqq. (wo unser eng, als dhvang' = dhva-χ in gr. δοχ-μός), zurückzuführen ist bedeutet eig. neigen = drücken, drängen, engen, gedrängt, fest machen, dann machen überhaupt; vgl. unser zeugen klingen, zwacken, zäh für zwäh und dazu oben p. 163. 150. — wo Στύξ = steif, starr, verw. mit στίβη), so kann in Τευ- eine Wurzelform sa + dhva-m ib. II, 320 sqq. liegen; □ ist = cam in lat. cam-ur, = χαμ in gr. χαμός = καμ- und in χαμαί, χαμαλός, eig. geneigt = niedrig, vgl. hvan (ν), = hFam, Fam, ύam, ύm in den Namen Υαμος, Υμη- μησσός (vgl. darüber weiter unten), = (hv)am in altnord. klagstigen, beschweren (Dietrich, Altn. Leseb. p. 231; vgl. —, 291 über σηκός = ὄγκος und βαρύς, dazu ἡμ-ύω, γέμω, σ-τενός, σ-τένω, ferner lat. emo, ob eig. eng, fest machen sein? vgl. μάροπτω oben p. 118. 191, teneo neben σ-τενός p. 192). □ Urwurzel dhva-m: vgl. man die Urwurzel dhva-bh, dhva-p in θῆβαι = colles, = τυβ (σ-τυβ?) in τύμβος (= unserm Hohen-staufen?), eig. geneigt, gebogen = Hügel (vgl. lat. tus, holländ. stuypen = neigen und oben p. 225). So könnte auch Τευμησσός als der geneigte Berg, als Neige, Abhang, (κλί-νω) bezeichnet sein. Mit Τευμησσός verwandt sein Τυμέναιον, τό, Berg in Phrygien, Τύμωλος = Τμῶλος, ό, in Lydien, ferner Θύαμος, ό, ein Gebirge (für ΘFαμος); □. tumulus. Uebrigens verhält sich (σ)τυμ, geneigt sein, zu □ bei Benf. II, 320, wie (σ)τυκ in τύκος, Hammer, zu dhva-g 275 (althd. tungol, Hammer); auch τύλος, τύλη, Wulst, τυ, beugen, biegen, τολύπη, Knäuel (vgl. globus, glomus bei □, 309, dazu τόλυξ = αἰδοῖον mit κόλυθρος) haben Präf. sa □sst und gehören zu Benf. II, 278 sqq. (wo dhvri, dhvar = □al in εἰλέω, ἀολλής und unserm Wul-st); zu vergleichen sind tauliti, biegen, stuliti, zusammendrücken (drücken, drängen drehen bei Benfey II, 279) bei Jordan, Böhm. W. p. 274. 256. 55b. Τηθύς, ή, Tochter des Uranos und der Gäa, Gemahlin Keanos, wird von Schwenck, Andeutungen p. 91. 102, für die „Erde“ erklärt. Vgl. τήθη, Grossmutter, τηθίς, Muhme, — nach Benfey II, 271 reduplicirt von der Wurzel dhê (dhi hja, dha-ja), trinken (tränken), eig. wohl ziehen, wie unser □ vgl. mit trocken (lat. trahere) lehrt. [Der Grundbegriff der el dhê scheint neigen, drücken, also dhê, dhi, dhja, urspr. = Benfey II, 320; vgl. τιτθή, τίτθη, τιτθός, Zitze mit zut- = saugen (welches Wort schon Schwenck mit Zitze verband), □n (schwäb. langsam sein), zaudern, ziehen, lat. ducere, zuf- (schlürfen), zupfen, zwetschen = quetschen, zwacken (klem- drücken), zwicken (kneipen, zupfen; zu kneipen vgl. nippen,

zu Benf. II, 182 sqq., wo *hna*, *hnu*, *hni*, *nei-gen*) und endlich zwingen, worin die von Benfey II, 17 sqq. postulierte Urwurzel *dhvag'*, *dhvang'* erhalten ist. Zu den genannten Wörtern füge man noch böhm. *dundati*, saugen, *dumlati*, zulpen (Jordan, Böhm. W. p. 38), dann die Wurzel *τFα*, wovon *τείνω*, *τέ(ν)δω*, *τέ(ν)θω*, lat. *to(n)dere*, bei Benfey II, 242 sqq., um zu der Einsicht zu gelangen, dass *τήθ-η*, *Τηθύς* nicht reduplicirt zu sein brauchen. Sehr dunkel ist noch das Verhältniss unsers Wortes *Zitze* zu *τιτ-θός*; doch vgl. *τεκ*, *τίκτω* mit zeugen, *τέλος* mit Ziel, *τέρον* mit zart u. a. m.]. Abweichend von der Ansicht Schwenck's ist Preller's Ansicht, der I, 27 die *Τηθύς* für die Urältermutter erklärt, die weiblich dieselbe Natur des Wassers ausdrückt, die sich nämlich im Okeanos ausdrückt. Sicher unbegründet und unhaltbar ist die von Schwenck statuierte Verwandtschaft der beiden Namen *Τηθύς* und *Θέτις* (für *ΘFετις*). — Ausser Benf. II, 271 ist für die Erklärung von *Τηθύς* auch Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 364. 367 zu beachten, wo *tath*, *créer*, *tatha* (*τέτρα*?), *qui fait naître*, *dath*, *dâth*, *ponere*, *creare*, nach Bopp, Vergl. Gr. p. 992, für *dadh*, *da-dh*, *da-dh(a)*, von *dhiâ*, *ponere*, mit *th* = *dh*.

355c. *Τηλέγονος*, ó, Bruder des *Πολύγονος*, habe ich oben p. 184 von *-γον* in *γέγωνα* hergeleitet. Nicht zu übersehen ist aber, dass *γον* auch = *hvan* : *βαν* bei Benfey II, 58 (*βαίνω*, gehen, eig. bewegen, sich bewegen) sein kann. Der erste Theil des Namens, *Τηλε-*, kann zu Benfey II, 253 gehören, wo *ταρ*, *τρον* = *ταλ* in *Τάνταλος*, = *τελ* in *τέλλω* (nro. 2), *ἀνατέλλω*, eig. (sich) bewegen = gehen. *Τηλέ-γονος* könnte schnell gehend (vgl. *ό-τρον* bei Benf. II, 253), schnell sich bewegend bedeuten. Die von Benf. II, 250 sqq. behandelte Wurzel *τFαρ*, (sich) bewegen, eilen, steckt vielleicht auch in *Τελα-μών* (*-μών* zu *μαι-μάω*? also schnell-stürmend, eilig?), *Ταλαός*, ferner in *Ταῖθύβιος* (vgl. *τηλεθ-άω*, eig. treiben, sprossen), welcher Name „eilig gehend“, schnell = Bote bedeuten könnte, wie bereits oben p. 220 bemerkt wurde. Wie ist es mit *Telethusa*, Mutter des *Iphis* (*ἰφης* = *ταχύς*), bei Jacobi p. 505? wie mit *Τελεσθώ*, ἡ, Tochter des Okeanos? wie mit *Τελείτας*, ó, Vater der *Tekmessa*, als welcher auch *Τεύθρας* erscheint? Auch der Name *Τελέων*, ó, Vater des Argonauten *Βούτης* oder *Εὐρυβάνης* (Jacobi p. 843. 335. 194 sq., ob *Βούτης* von *hva* = *βα*, eig. bewegen, sich bewegen, bei Benf. II, 58?) kann bewegend, treibend, sich bewegend = schnell bedeuten.

356. *Τήλεμος*, ó, Sohn des *Eurymos* (daher *Εὐρυμίδης*), berühmter Seher, scheint von *τῆλε*, fern, weit und der Wurzel *ma*, *mâ*, denken (sinnen) bei Benfey II, 34 zu stammen. Der Name *Τήλε-μος* scheint dann weiterhin ganz gleichbedeutend mit dem (für *Εὐρυμίδης* vorauszusetzenden) Namen *Εὖρον-μος*. Dass ein Seher sehr gut als der, dessen Gedanken in die Ferne gehen, bezeichnet werden konnte, bedarf keiner weitem Ausführung. Schwer zu glauben ist dem Scholiasten zu Theocr. 6, 23, dass der *Eurymide*

Telemos auch Eurymachos geheissen; vgl. Jacobi Handwörterb. d. Myth. p. 336. Auch *Τελα-μαών* p. 232 ist zu beachten.

357. *Τήλεφος*, ό, Sohn des Herakles und der Auge (der Helle), scheint allerdings (wie Preller II, 168 annimmt) der Fernleuchtende zu bedeuten (vgl. *Τηλέφη* = *Τηλέφασσα*); doch ist es sehr zweifelhaft, dass er für den Morgenstern zu halten sei. Sonst könnte -φο auch zu hva = βα in *βαίνω* bei Benf. II, 58, *τηλε-* aber zu *ταλ* (*Ταλαός*, *Τάνταλος*, *Τελα-μαών*, oben p. 232), bewegen, gehören, so dass *Τήλεφος* schnell gehend, jagend bedeutete.

357a. *Τήμνος*, ή, Stadt auf der äol. Küste Kleinasiens, nach Prokesh v. Osten auf einem Felsenvorsprung erbaut (vgl. Hoffmann p. 1629), kann sammt *Τήμνον*, τό, Gebirge in Mysien, zu den oben p. 225 verzeichneten Namen gehören und für *Τήβνος*, *Τήπνος* (vgl. *Θήβαι* = colles, *τάβαι* = πέτραι, sabin. teba, Hügel, *τύμβος* und dazu *ἐρεμνός* für *ἐρεβνός*) stehen. Der Grundbegriff der Wurzel (σ)τFαβ ist neigen (vgl. lat. ob-stipus, holländ. stuypen, neigen); neigen kann aber = drücken, drängen, gedrang, eng, fest machen sein. Vgl. gr. *στέφω* mit *στένω*, eng = voll sein, unser stopfen (von Schwenck s. v. mit *στέφω* zusammengestellt), ferner unser steif, gr. *στίβη*, *στιβαρός* u. s. w. Dürfen wir nun den Namen *Τήμνος*, ό, Sohn des Aristomachos, Heraklide, König von Argos, für *Τήμνος*, *Τήβνος* nehmen und ihm die Bedeutung geengt, gedrängt, gedrunken, fest, kräftig, *στιβαρός* geben? In *τήβεννα*, *τηβεννίς*, ή, ein eig. griechisches Gewand oder Mantel, könnte ein Wort *τηβος* = σ-τέφος stecken; vgl. *στέφω*, umgeben, umhüllen (aus sa + dhvabh = hvabh = kubh bei Benf. II, 322 sqq., wo *κύφσλλα*, τά, die verhüllende, bedeckende, dunkle Wolke, die Finsterniss anzusetzen).

358. *Τηρεύς*, ό, Sohn des Ares, König der Thraker im phönikischen Daulis, Gemahl der Prokne und Vater des Itys, kann von *τηρός* (dazu *τηρέω*; *τηρ* wohl für σ-τηρ aus sa + dhvar = var, vñ bei Benf. II, 294 sqq., wo unser wahren, wehren, *όράω*, *ήρα-νός*) stammen; *Τηρεύς* wäre ein Schützer, Hüter, Bewahrer = Herrscher. Wer dem Namen eine Naturbedeutung geben will, mag ihn zu Benfey I, 676 sq. stellen, wo lat. stri-deo, stre-po, ster-to, gr. *τερετίζω* für σ-τερετίζω, zirpen (wo dhvar-p, dhvñi-p = dhñi bei Benf. II, 263 erhalten ist; vgl. II, 279, wo Zirb-el aus dhvar-p, dann siepen = piepen, pfeifen, wo d-hvi-p II, 275 sq. 60 sqq. erhalten), schwirren, eig. tönen; vgl. ib. II, 263 sq., wo *θρου* in *θρέω*, *θρόος*. Am besten denkt man wohl an Benfey II, 253, wo *ταρ* in *ταρταρίζω* (zittern), *ταράσσω*, (*τάρβος*, *τρέ-μ-ω*), eig. in Bewegung setzen, stossen, erschüttern, zittern machen, auch (vgl. unser stören mit steuern und unten p. 238) = treiben. Grundbegriff ist stossen; in *τερέω*, *τορός*, *τορεύω* ist stossen = spalten (ib. II, 174), bohren, durchbohren, durchdringen. Vgl. noch oben p. 64. Sonach könnte *Τηρεύς* begrifflich = *Άρης* (Forsch. I, 14) sein und stossend = treibend, jagend oder = schnell (*θοός*, vergl. *ό-τρη-ρός*,

dem Grabmal der Kentauren benannt, gehört wohl zusammen mit $\sigma\eta\beta\alpha\iota$ = colles und den oben p. 1 verzeichneten Wörtern. $\tau\alpha\phi\iota\alpha\sigma\sigma\omicron\varsigma$ wäre danach als der geneigte = abhängige, abschüssige, steile Berg bezeichnet. Gehört damit zusammen der Name $\tau\acute{\alpha}\phi\omicron\varsigma$, η , die grösste unter den Inseln der Taphier an der Küste von Akarnanien, welche auch eine Insel der Echinaden genannt wird? Vgl. Hoffmann p. 2088 sq., wo die Ἐχινάδες , so genannt $\delta\iota\alpha\ \tau\omicron\ \tau\omicron\alpha\chi\iota\ \kappa\alpha\iota\ \omicron\zeta\iota$, und die Ὀξείαι , die homer. $\Theta\omicron\alpha\iota$ (scil. $\tau\omicron\phi\iota\alpha\sigma\sigma\omicron\varsigma$) als stachlige, spitzige = felsige Inseln, als Klippeninseln zu fassen sind. Uebrigens hiess $\tau\acute{\alpha}\phi\omicron\varsigma$ auch $\tau\alpha\phi\iota\omicron\upsilon\varsigma$ (v. l. $\tau\alpha\phi\iota\omicron\upsilon\sigma\sigma\omicron\varsigma$) nach Strabo X, 356. 459.

350. $\tau\epsilon\gamma\acute{\epsilon}\alpha$, η , Stadt in Arkadien, bedeutet wohl einfach die bedeckte = beschützte, mit einer Mauer umgebene, befestigte Stadt. Vgl. $\tau\acute{\epsilon}\gamma\omicron\varsigma$, $\tau\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\omicron\varsigma$, $\tau\acute{\epsilon}\gamma\eta$ = $\sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\eta$, lat. tegere, unser Dach, Decken, welche Wörter sämtlich das Präfix $\sigma\alpha$ eingebüsst haben. Dasselbe ist erhalten in $\sigma\theta\alpha\gamma$ = $\sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\omega$ bei Benfey I, 641, wo $\sigma\alpha$ + $\delta\eta\alpha\gamma$ = $\delta\eta\upsilon\alpha\gamma$, $\delta\eta\upsilon\alpha\text{-}\gamma$ = $\delta\eta\upsilon\alpha$ (ib. II, 320 sqq. 16 sqq.) welche Wurzel neigen, biegen, wenden, drehen = umdrehen, abgeben, bedecken ($\delta\eta\upsilon\alpha\text{-}\rho$ ib. II, 294) bedeutet. Zu Benfey II, 320 sqq. gehören unsere Wörter hegen, Gehege, Hecke, ferner (da auch $\delta\eta\upsilon\alpha\text{-}\gamma$ auch $\delta\eta\upsilon\iota\text{-}\gamma$, neben $\sigma\theta\alpha\text{-}\gamma$ auch $\sigma\theta\eta\text{-}\gamma$ erscheinen kann) $\tau\epsilon\iota\chi\omicron\varsigma$ und $\tau\omicron\iota\chi\omicron\varsigma$ (hegend = deckend, umgebend): vgl. ib. I, 285 sqq., wo $\upsilon\epsilon$, $\upsilon\iota$ aus $\delta\eta\upsilon\epsilon$, $\delta\eta\upsilon\iota$ und dies aus $\delta\eta\upsilon\jmath\alpha$ = $\delta\eta\upsilon\alpha$ + \jmath : davon kommt lat. $\upsilon\iota(n)cio$, wickeln ib. I, 289, verwandt mit $\upsilon\delta\eta\iota$ und dies mit wenden (von $\upsilon\alpha\tau$, $\upsilon\alpha\text{-}\eta\text{-}\tau$ ib. II, 323). Wie $\tau\epsilon\gamma\acute{\epsilon}\alpha$ bedeutet wohl auch $\tau\acute{\epsilon}\gamma\upsilon\upsilon\alpha$, Stadt in Böotien, die bedeckte, umgebene, mit einer Mauer versehene, die Veste. Ob so auch $\tau\epsilon\gamma\eta\sigma\sigma\omicron\varsigma$, η , Stadt auf Kypros, $\sigma\tau\acute{\alpha}\gamma\epsilon\iota\omicron\varsigma$, η , Stagira in Makedonien zu fassen? Vgl. auch Benf. II, 235, wo unser dick, dicht u. s. w. (von $\tau\upsilon\text{-}\kappa$, vgl. $\delta\eta\upsilon\alpha\text{-}\gamma$ II, 17 sqq., wo eng = gedräng, dicht, fest; also $\tau\upsilon\text{-}\kappa$ wohl aus $\sigma\text{-}\tau\upsilon\text{-}\kappa$ = $\sigma\alpha$ + $\delta\eta\upsilon\text{-}\kappa$. Der Grundbegriff von $\tau\upsilon\alpha$ + Gutt. bei Benfey II, 235 ist neigen; vgl. ib. II, 291 $\sigma\eta\kappa\omicron\varsigma$, Gewicht, und dazu altnordisch $\theta\acute{u}ngi$, Gewicht, $\theta\acute{u}ngr$, schwer, bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 288.

351. $\tau\acute{\epsilon}\mu\pi\epsilon\alpha$, $\tau\acute{\alpha}$, zusammengezogen $\tau\acute{\epsilon}\mu\pi\eta$, schönes Thal in Thessalien zwischen dem Olympos und Ossa, vom Peneios durchströmt, ist ein sehr dunkles, bisher ganz unerklärt gebliebenes Wort. Denn die von Benfey II, 237 versuchte Herleitung von der Wurzel $\tau\epsilon\pi$ ($\tau\acute{\epsilon}\phi\text{-}\rho\alpha$, lat. $\tau\epsilon\phi\text{-}\epsilon\omicron$), strahlen, wärmen, warm sein, so dass $\tau\acute{\alpha}\ \tau\acute{\epsilon}\mu\pi\epsilon\alpha$ eig. die warmen Quellen bedeutete, ist ohne Zweifel ganz unhaltbar. Ich denke an die Wurzel $\tau\alpha\pi$ in $\tau\alpha\pi\epsilon\iota\upsilon\omicron\varsigma$, niedrig, $\tau\acute{\alpha}\phi\omicron\varsigma$, Graben, $\tau\acute{\alpha}\pi\eta\varsigma$ (niedrig = flach, breit, ausgebreitet = Teppich, = $\tau\acute{\alpha}\pi\iota\varsigma$ = $\delta\acute{\alpha}\pi\iota\varsigma$, verw. mit $\delta\acute{\alpha}\pi\epsilon\delta\omicron\nu$ f. $\delta\acute{\alpha}\pi\epsilon\tau\omicron\nu$, $\delta\acute{\alpha}\pi\text{-}\tau\omicron$, $\delta\acute{\epsilon}\pi\text{-}\alpha\varsigma$ (tiefer, eingebogener Becher vgl. Topf) und unserm Wort tief bei Benfey II, 66 sqq., wo eine Urwurzel $\delta\eta\upsilon\alpha\beta\eta$ oder $\delta\eta\upsilon\alpha\beta$ = $\delta\eta\upsilon\alpha$ (+ $\beta\eta$ oder p) II, 320 sqq. aufzustellen ist. Diese bedeutet neigen, senken, unter-bringen, geneigt, gesenkt, eingesunken.

, eben, tief sein und ist vielleicht in gr. *θάπ-τω*, begraben, nsenken (vgl. holländ. *stuypen*, neigen), unverstümmelt er-

Vgl. (d)hvabh oder (d)hvap in lat. *cubare*, *cumbere*, *campare*, *κύπελλον* (verwandt mit *δέπας* und unserm Topf aus) u. s. w. ib. II, 324 sq.; indem von dieser Wurzel die Gruppe hv abfällt, entsteht ap oder abh, welche verstümmte Form in unsern Wörtern Ab-end, eb-en, Ebene, Ebbe erscheint, ferner in gr. *ἄμβιξ* (Becher, vgl. *κύμβος*, *κύμβη*), *ἄμβη*, *ἄμπελος* (vergl. *καμπύλος*; die Rebe ist als geneigte, krumme = gekrümmte, sich krümmende bezeichnet). Um nun auf *a* zurückzukommen, so veranlasst uns *δάπις* = *τάπις*, *τάπης*, *δ* aus dh (vgl. *πέδη*, ib. II, 94, *πύνδαξ* = *πυθμήν*, *δύω*, neben unserm tauchen, taufen, ib. II, 68 sq. 370), auch *τῆ* h (vgl. lat. *tab-ula* mit *rut-ilus* = *ρύθ*) herzuleiten. Doch man *ταπ*, *Τε(μ)π* auch recht wohl auf *sa* + *θαπ* (dhva-p) führen. Derselbe Zweifel waltet bei der Erklärung des mit altnord. *thúfa*, Hügel, Höcker (Dietrich, Altn. Leseb. p. 288) verbindenden Wortes *τύμβος* ob, das sicher zu Benfey II, 324 *κνπ*, *κνφ*, *κνβ*, *κνμβ*) gehört, wohin ausser *θῆβαι* = *colles* das lydische Wort *τάβα* = *πέτρα* (Mueller, Fragm. Hist. c. IV, 311) als auch die Ortsnamen *Τάβαι* (Stadt in Karien, auch in Lydien), *Ταβέαι* (Stadt in Grossphrygien), *Ταβηρόν*, *Ξεδίον* (Ebene in Phrygien), *Τέμβρος*, *ό*, (Stadt in Kypros), *ριον*, *τό*, (Stadt in Phrygien), auch *Τύμβριον*, zu stellen sind; auch *Θέμβριμος*, *ό* (Stadt in Karien), *Θύμβρα*, *ή* (Flecken Ebene in Troas), *Θύμβριος*, *ό* (Fluss daselbst), *Θύμβραρα*, *τά-κien*), *Θυμβρία*, *ή* (in Karien)? [Beiläufig erlaube ich mir, die Verwandtschaft von **τέμπος*, *Τέμπεα* mit *νάπος*, *νάπη* hin- en; *ναπ* ist aus *hna-p* (Benfey II, 182 sqq.), *hna* aber aus *na* und *ha* aus *dha*, *dhva* ib. II, 320 sqq., woher *dhva-p* in *πος*, *Τε(μ)πεα*. Zwischen *Τε(μ)πεα* (aus *dhva-p*) und *νάπος*, (aus *hna-p*, *dhna-p*, *dha-na-p*, *dhva-na-p*; zu *dha* = *dhva* *ἄ* in *τίθῃμι* neben *dhu*, *dhva* in *θαΐσσω*, *θάβακος* für *πος* ib. II, 267) waltet dasselbe Verwandtschaftsverhältniss ob zwischen *κνα(μ)π*, *γνα(μ)π* und *κα(μ)π* ib. II, 324, wo *κναπ*, aus *hna-p* (II, 182 sqq.), *καπ* aber aus *hva-p* (II, 320 sqq., *-p* = *d-hva-na-p* = *hva-na-p*, *ha-na-p*, *hna-p*). Vgl. p. 216]. Den oben angeführten Namen könnte auch verwandt sein der der ältesten Bewohner Böotiens, der *Τέμμικες*, *οἱ*; sie könnten Bewohner des tiefen Marschlands bezeichnet sein, worüber ich Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 533, verweise. *Τέμμιξ* steht für *Τέμπιξ* oder aber für *Τέπμιξ*, wie *ὄμμα*, *ὄππα* für *ὄπμα*. Gens liesse sich auch an *στείβω*, *στέμβω*, *στέφω* (nro. 1, von Tenck, D. W., richtig mit unserm stopfen zusammengestellt), *ή*, *στιβαρός*, *stipare*, unser Stab, Stamm, steif u. s. w. denken, ich die Temmiker als *στιβαροί*, tüchtige, stämmige (vgl. platt- ich däftig und Schwenck s. v. steif, dann den Art. *Ἐπειός*),

kräftige, derbe Männer bezeichnet wären. Aehnlicher Bedeutung sein könnte der Name der *Τιβάρηνοι, οἱ*, Volk am schwarzen Meer in der Nähe der Chalyber, wovon *Τιβάρηνια, ἡ*, Gegend in Kleasien am Pontus Euxinus; zum Namen der *Τιβάρηνοι* vergleicht sich dann der der thrakischen *Δόβηρες*, worüber ich schon oben p. 43 eine Vermuthung vorbrachte. Wenn auch wurzelhaft, doch nicht begrifflich verwandt sind folgende Namen: *Τιβία, ἡ*, Name Phrygiens, *Τίβειον, τό*, Berg in Phrygien, auch *Τίβιον, τό*, Name, die sich mit lat. ob-stipus, ob-stipare combiniren lassen und mit *τάβα* (lyd.), *ῥήβαι* = colles, sabin. teba, unser Stauf eigentlich wohl geneigt, abschüssig (declivis, geneigt = abschüssig) *bethe*. Vgl. unser tief mit gr. *τάφος*, unser Topf mit gr. *δέπας* *l. dēpas*, böhm. *debr*, Thal, *dupa*, Höhle (wo *dhvap* = *hvap* in *γῆ*), *đubka*, *d'upka*, Grübchen (Jordan, Böhm. Wörterb. p. 29. 37–8, wo auch *dül*, Grube, Loch, *dula*, niederer Ort, *dülek*, Grübchen *l. s. w.* zu beachten, worin *dhval* = *dhvap*, woher auch unser Wort Thal); ferner gr. *δάφνη*, Lorbeer, verw. mit *σ-τέφω*, *στέφανος*, Kranz, worin *dhvabh* = *dhva-h* in *δοχ-μός* (bei Benf. II, 278 u. 320 sqq.), = *dhvibh* in *διγ-ρος* (sich neigen = niederlassen, *schm.* viell. = *dhvip* in *Αἰπαια, ἡ*, Ort in Arkadien, (wohl = *Αἰπαια* von *αἰπύς* für *dhFaiπύς*, vgl. Hoffmann, Grchld. p. 1157 not. 80 und die Artt. *Ἄβαι, Τίφης*), weiterhin die mit Präf. *sa* *compositis* Wörter angels. *steap*, jäh, abschüssig, engl. *stoop*, niederbeugen, als Beiwort: gebückt, überhängend, steep, steil, jäh, *abschüssig* – Wörter, deren Grundbegriff aus lat. ob-stipus, ob-stipare, *angels.* stupian, sich (zur Erde) neigen, holländ. stuypen, *neigen*, *isländ.* steypast, herabgestürzt werden (de-cidere), steypir, die Jähe, *hinslänglich* erkannt werden kann. Im Griechischen hat sich diese Bedeutung zwar auch erhalten, aber nur in sehr verstümmelten Formen: nämlich wie sich gr. *ἵπος*, *ἵπώω*, *ἵπτομαι* zu lat. *stipare* verhalten (vgl. den Art. *Τίφης*); so verhalten sich zu den eben genannten germanischen Wörtern gr. *αἶπος*, *αἰπύς*, worin *ἵπ* aus *dhFaiπ* = *σ-τFaiπ*, *σ-τιπ*, ob-stip-us. Daher dürfen die genannten phryg. Namen *Τιβία*, *Τίβειον*, *Τίβιον* (*Τίβιος*, *ὁ*, phrygischer Name und häufiger Sklavename bei den Griechen, *Τίβηρος*, *ὁ*, paphlagonischer Name können auch zu *στίβη*, *στιβαρός*, steif = fest, tüchtig gehören) kühn verglichen werden mit den griech. Namen *Αἰπύς*, *τὸ*, *Αἰπεία*, *ἡ* u. s. w. Die Urwurzel könnte rein erhalten sein in dem Ortsnamen *Θίβα*, *ἡ*, (angeblich von einer Anaximander benannt; vgl. *ῥήβαι* = colles); ob auch in dem dunklen böotischen Stadtnamen *Θίσβη*, *ἡ*, *Θίσβαι*, *αἱ* (für *Θίσπη*, *Θίψη*, *Θίφ-τη*, vgl. Benf. II, 169)? Gleichfalls kann dieselbe gefunden werden in mehreren latein. Namen; vgl. Tibur, uralte Stadt in Latium, Tibula, ein Bergrücken nördlich von Capua, Tifernus, ein Berg in Samnium an dem die Stadt Tifernum — auch zwei Städte in Umbrien heißen Tifernum — lag. [Der Begriff geneigt, gebogen sein steckt auch in der gr. Wurzel *ιβ*, wovon *ιβάνη*, *ἡ*, *ιβανός*, *ὁ*, der Eimer =

= κάδος, στρυμνίον, γαλκίον (Hesych.), daher ἱβανέα = ὀνυλέω, ἰγος, γαυλος, γαυλός bei Benf. II, 18, 292; dazu gehören wohl βη, ἥ = σορός (schwerlich mit θίβη zu identificiren), ἱβηνοί, θῆκαι ὀστράκιναι, κιβωτοί (Hesych.) und κιβαιτός (κ = hv) wie schon Forsch. I, 96 erkannt worden; endlich ἰψός, ὅ, = der Epheu, eig. der geneigte, gekrümmte, sich krümmende, de, rankende. Ob nun auch θίσβη (für θίσπη, θίψη) = ? und lat. tibia, Flöte, wozu vgl. αὐλός bei Benf. II, 301 (von stalt benannt), dann tubus, tuba, aber auch s-ibilo (zu tibia nare zu tonare) und böhm. tipěti bei Jordan, Böhm. W. p. 277].

52. Τένης, äol. Τέννης, ὁ, Sohn des Kyknos (eines Sohnes Poseidon). Dieser schon Forsch. I, 181 berührte Name kann , donnernd bedeuten und auf die donnernden Meereswogen beziehen; auch kann Τένης „im Zustande der stossenden, n, schnellen Bewegung“, unruhig, stürmisch bedeuten. Vgl. die wurzel stan, tönen, bei Benfey I, 675, aus sa + dh(v)an, II, 275, eig. (von dhva, dhu + n) stossen = ¹) schlagen θεν in θείνω II, 276), erschüttern, heftig bewegen, schwin- w-άσσω für τεν-άσσω, (σ)τενάσσω, = ²) ausstossen, tönen; -εν in στένω, Στέντωρ, στενάχω, dazu lat. (s)ton-are, deutsch n, aber nicht tönen, das zu dhvan II. 275 gehört. Auch (ib. II, 63) kann als ein tönender, donnernder Wogengott werden; doch scheint die andere oben p. 98 gegebene Ety- > weit vorzuziehen. Wenn man an das tenedische Beil (Τενέδιος) denkt, könnte man versucht sein, Τένης zu θείνω (* φένω, zu stellen. Schwierig ist die Deutung des Inselnamens Τένης wofür wohl auf keinen Fall an ἔδος, Sitz, gedacht werden Τένεδος scheint für Τένετος zu stehen, wie δάπεδον für n; bedeutet der Name so viel wie Τένης (tönend, donnernd stossend, erschütternd) und ist nur eine andere Form des- da die Insel doch höchst wahrscheinlich von ihm den Namen Vgl. αἶτος von ἄημι, ἄφημι, wofür auch ἄφης, ἄης hätte werden können. In diesem Falle dürfte man den Namen = mit Ἀθήνη (Hom. Od. VII, 80, = Ἀθηναί), Ὀρχομενός vergleichen. [Mit τινάσσω gehören zusammen die böhmischen tanauti, regen, bewegen, rühren — vgl. κυκάω oben p. 98 —, Bewegung, Unruhe, tnauti, hauen, schlagen, tnutí, Hieb, (eig. Stossen) bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 274. 278, zu lit Benf. II, 276, 182, wo d-h(a)nu]. Der möglichen Ver- schaft wegen erwähne ich hier den dunkeln Namen Τενάγης, hn des Helios und der Rhode, Bruder des Makar oder Ma- s; vgl. στενάχω, στενάζω für στεναγῶ, eig. tönen = stöhnen, n. Wäre Τενάγης ein dem Linos oder Adonis-Kinyras (κιν- verwandtes Bild der trauernden, in der Sommergluth ver- achtenden und absterbenden Frühlingsnatur? Vgl. Movers' Phoe- II, 2; p. 249 not. 129, und p. 293 not. 105, wonach Tenages haëthon (= Adonis). Dies veranlasst mich zu der Frage, ob

nicht etwa im Namen Tenages (wie im Namen Ochimos) eine bisher noch nicht erkannte griech. Wurzel stecke, nämlich *ταν*, leuchten. Vgl. Dieffenbach, Vgl. Wörterb. d. Goth. Spr. II, 658; dort verzeichneten celtischen Wörter berechtigen uns zur Annahme einer Wurzel *ταν* aus *τFαν*, wozu sich unser zünden halten würde wie zeugen zu *τFακ* (*τεκ-εῖν*) u. a. m. Diese *ταν* ist dann aber = *σ-ταν* in *στένω*, tönen (stöhnen) aus *dh(v)an* (Benf. II, 275, von *dhva*, *dhu*, *θύω*, *θυ-μός*, *θω* tönen, = *an* (ib. I, 118) blasen, hauchen, wovon *anala*, *F* lat. *cin-is* (vgl. *can-ere*, tönen, blasen, wie unser düten) liegt (ib. II, 63) = *kan* in unserm *S-schein*, *s-scheinen*, *s-schön*; liegt in griech. *π(α)ν*, *πνέFω*, blasen (bei Benf. I, 605 *σ-αν-ν-u*, womit zu vergleichen *hna*, *hnu* (aus *ha-na* ib. II, 1; *han* (aus *hva-n*, *dhva-n*, ib. II, 276). Begrifflich verhält Wurzel *ταν*, leuchten, zu *σταν* in *στένω*, tönen, wie gr. *σταθεύω* (*τινθός*) zu *τFαθ* (aus *dhu* + *dh*) in unserm düten blasen, verw. mit deuten = klar, hell machen oben p. 16 (oben p. 16). Ich auf die Artt. *Τάναγρα* und *Τίτανος* verweise, erwähne noch den Namen *Τήνερος*, *ό*, Sohn des Apollon, Bruder *menios*, ein Weissager; vgl. Müller, Orchom. p. 147 sq. kann von *ταν*, *tan* aus *stan* = *sa* + *dh(v)an* = *an*, *αν* in *αν-ήρ* als blasender, hauchender, denkender, sinnender, wahnender, schwanender Prophet gefasst werden, wie *Ανδρος* (für *Ανερος*), worüber oben p. 97. [Beiläufig. Der begriff der Wurzel *(σ)τεν*, leuchten, erscheint in *τινάσσω*, gen, welches Wort ich für *(σ)τενάσσω* nehme und auf *sa* + bei Benfey II, 276 zurückführe; vgl. *dh(v)an* (*θείνω*, *φένω*, mit *dhvag'* (*hvag'* = *φay* in *σφάζω*) ib. II, 275, wozu sch. II, 21 gehört; ferner vgl. *dhvar* : *hvar* : *ghar*, *ghri*, spargere, stillare, fluere II, 195, wo der Begriff stossen = treiben, bewegen, schwingen, werfen (*hvri-p*, II, 309, aus *dhvri-p* = *hvri*, *ghri* 195), streuen zu strahlen, leuchten modificirt wurde. Zu Benf. II, 195 gehört unser *s-treuen*, verw. mit *S-preu* (wo *hvri* = *pri* II, 81), ferner gr. *σ-ταλάω*, *σ-τίλη* neben *σ-τίλβω* (eig. werfen = streuen, strahlen) und *σται* in *στάζω*; auch die Wurzel *σ-ταγ* = *dhvag'* II, 275. 21 (sch-wingen, vgl. *hva*, *hu*, *projicere* II, 194) konnte leuchten bedeuten und bedeutet es wirklich. Denn *wig*, *rig'*, *arg'* bei Benf. II, 125 aus *hvar-g'*, *dhvar-g'* II, 195 (*ghri* : *hvri* aus *dhvri*), ebenso ist die Wurzel *ακ*, leuchten, II, 125. I, 223 sqq. aus *dhFax* (= *σ-ταγ* in *στάζω*, eig. stossen = schwingen, werfen, streuen, strahlen, leuchten; vgl. unser tengeln, dengen, Tangel und gr. *θήγω* mit unserm Tag, goth. *dags*, Tag, *dagan*, *lucere* bei Schulze, Goth. Gloss. p. 58, worin die Urwurzel *dhvag* oder *dhvah* erscheint, die zu *dhah* : *dah* werden konnte, nach Benf. II, 228. 263, zu vgl. mit II, 216) = *hFax* : *hFax*; deutsch Tag und Auge, griech. *φάγγος* (II, 101 sqq.), *αὐγή* (II, 333) und lat. (*hv*)*oculus* gehören zusammen. Vgl. auch *θήγω*, *θax* in *ταχύς* mit

ἀή, acer, ὠκύς, ὄξύς, φεξός und zu ὄξύς in begriffll. Hinsicht το-
 υός (eig. stossend = spaltend = durchdringend = hell oben p. 172,
 lat. ap-par-eo, gr. πῦρ neben πείρω, durchdringen). Lehrreich
 hier ecce neben en; ἦν, wo (dhv)ak, schwingen, = (dhv)an,
 wingen (eig. aber stossen) erscheint; vgl. σαίνω (wo s-van), eig.
 wingen, bewegen = wedeln mit unserm Wort Sonne, das ebenso
 schön, scheinen in Verbindung gebracht werden kann wie sōm-
 , Schatten geben, mit Scheme, Schatten, schemern, beschatten,
 nmer, Dämmerung (wo σκεπ = σκε-μ erscheint). In diesem
 verhält sich unser Wort Sonne zu (σ)τεν, leuchten, wie Sakrit
 lat. sonare zu st(v)an (aus sa + dhvan, Benf. II, 275), lat.
 tre; s-chön, s-scheinen liegen in der Mitte, wie lat. can-ere
 aus dhvan, Benf. II, 63. 275—6). Vgl. übrigens zu θείνω,
 neben (σ)τεν, leuchten, noch σ-φay (σφάζω, stossen,
 en = schlagen; πάλλω verw. mit πλήσσω) neben φέγγος,
 (καίνω) neben φαίνω, καίνω neben ein-is, S-schein, s-chön,
 neben δακ (δυν? δοί-δυνξ, Πολυ-δέυκης oben p. 184), leuch-
 ten p. 185). In τέμνω, stossen, hauen, spalten, schneiden
 + dham = dhan bei Benfey II, 276, aus dhva-m, dhu
 wie dham II, 272), = hvam, hvim in καμ-άσσω, schwingen,
 hvima, schnell bewegen, = καμ, κίμ, χίμ, leuchten (oben
 57) = (hv)αμ in ἡμαρ, ἡμέρα (Forsch. I, 60 sq. 156). Auch
 schlen, leuchten bei Benf. II, 237 (τέφ-ρα für τέπ-ρα) ist aus
 -tvap (sa + dhva-p, II, 275) und gehört mit tup I, 657
 aus σ-τυπ = sa + dhva-p = hvap in kap, II, 322, wozu
 vgl. Forsch. I, 103) zusammen; zu κόπ-τω, κύθ-ος (zu
 I, 194, wo hu aus hva, dhva = dhvag', sch-wingen, II,
 21) vgl. çudh, çubh aus kudh, kubh, kvadh, kvabh, hvadh,
 (II, 63), dhvadh (σ-ταθεύω, Forsch. I, 164), dhvabh. Der
 ab Begriff von ath I, 260 erscheint in çvath aus kvath (hvath)
 164. I, 253; lat. quaterē, er-s-schüttern, s-schütteln gehören
 mbar zu hu (II, 194) aus dhu, dhva (II, 274—5).]

353. Τενθρηδών, ὁ, Führer der Magnesier aus Thessalien vor
 roja, gehört wohl zu Benfey II, 263 sq., wo τενθρηδών von θρη
 ρῆ-νος, vgl. θρέω, θρόος, unser dröhnen und Drohne, dazu altnord.
 rynja, brüllen, neben thrima, thryma, thruma, Donner bei Dietrich,
 Altnord. Leseb. p. 240. 288), eig. tönen, dann unangenehm tönen,
 lärmern. Der thessalische Τενθρηδών ist wohl ein Töner = Rufer,
 Befehler. Sonst liesse sich auch an die Wurzel θαρ in θόρνυμι
 oben p. 64 denken, wonach Τενθρηδών springend, heftig bewegt,
 schnell bedeutete. Vgl. τανθρ bei Benf. II, 253 (θορ II, 251).

354. Τενθέας, ὁ, Fluss in Elis, kann als der dütende, tütende
 = tönende, tosende, lärmende (Κελάδων) benannt sein. Vgl. unser
 läten, tüten aus dhva (+ dh oder th) bei Benfey II, 275 sq., wo
 lhu (stossen = austossen, blasen, tönen) = s-tu, stossen I, 658,
 erner = s-tu, loben (eig. rufen, tönen) I, 407; dazu gehört wohl
 gr. τυτώ, ἦ, = γλαῦξ, Eule (bei Hesych.), eig. die tönende =

schreimende, wie Hula mit heulen (und dies mit hallen, s-schallen, heult u. s. w.) verwandt ist. Auch der Nebenfluss der Teuthens, der *Kavkav* (vgl. Hoffmann, *Grchld. u. d. Gr.* p. 829), ist als tönender, lärmender Fluss bezeichnet sein; vgl. unser *quak* welches Wort zu Benfey II, 60 sqq. (hva aus dhva, dbu II, 271 gehört, wo vielleicht *καύχη*, *καυχάσθαι* anzusetzen (worüber Benfey I, 18 sicher unrichtig). In dem Worte *τευθής* erscheint der Begriff der Wurzel. dhv. = s-tu, nämlich stossen, zu ausstossen, auswerfen, ausspeien, ausspritzen modificirt; vgl. Benfey I, 531 sqq. wo die Wurzel *cau* in *(σ)π(τ)ύω*, lat. *spuo* (aber auch in *spu* aus *sa* + *hva*, dhva II, 271 sqq., wozu sich *(σ)τυ-θ* verhält wie lat. *stud-eo* (vgl. *tudito*, *stossen* = *treiben*, *beeilen*, *beschleunigen*) zu *στυδ* (*σ-πυ-δh* = *s-put-en*?) in *στυδ* — Ich erwähne hier noch *Τευθής*, ἡ, Ort in Arkadien. Das Standbild der Athene (vgl. Hoffmann I. c. p. 1156), nach Pausanias von *Τευθής*, einem Heerführer der Griechen von Teuthras genannt, der auch *Όρυνκας* genannt wird; vgl. Jacobi, *Rechtsh. Myth.* p. 848 sq. Der Name bedeutet wohl stossend = eilend, sputend und stammt von der für unser *düten* oder *dhvadh* (eig. *stossen*) voraussetzenden Wurzel *dhva-dh* (*dhvadh* = *dhvadh* = *s-tu-dh*), woher auch der Name *Αθ-ήνη* (von *dhva-dh* = *dhvadh* = *s-tu-dh*), bei Benfey I, 262 sqq.), aber in der Bedeutung von *s-tu-dh* = *dhvadh*, *σ-πυδω*, wo *sa* + *hva-dh* (unser *s-puten*) = *vadh* = *dhvadh*, = *dhvadh* in *düten*, *tüten* d. h. eig. *stossen*. Auch *Τευθής* kann als der „Schnelle“ bezeichnet sein; zu dem Namen darf man *κρυ* in *Κύριος* (oben p. 97), Sanskrit *κρυ* schnell, vergleichen, wo *κρυ* aus *kuk*, *kvak*, *hvak* = unser *quack*, *wack*, *wacker*, *be-weg-lich*, verw. mit *ωκύς* für *άφαστος*, *dhFax*, *dhFax* in *δύσσω*, *ταχύς*. Als verwandt sowohl der Wort als der Bedeutung nach ist hier zu erwähnen der Name des *δευς*, des Vaters des Diomedes, vielleicht ganz derselben Bedeutung mit dem Namen *Τευθάριος* oder *Τευθάριος*, worüber das Nähere im Artikel *Τευθής*.

355. Τεύχος, ó, Sohn des Telamon, Bruder des Ajax, der beste Bogenschütze der Griechen vor Troja, wird von Benfey I 247 zur Wurzel *tex* (aus *σ-τε-χ* I, 658, wo *s-tu* aus *sa + tu* II, 271 sqq.) gestellt, die eig. stossen bedeutet, daher ¹⁾ *τεύχος*, vgl. *τεύχος*, Axt, ²⁾ treffen, vgl. *τε-τεύσσω*, *τευχάω*, *σ-τόχος*. (Vgl. auch oben p. 75, wo Zweck, und p. 203, wo *στυγάρω*). So kann Τεύχος als der Treffende bezeichnet sein. Im Volksthum der *Τευχοί* liegt vielleicht der Begriff stossend = schnell (*ταχύς*; vgl. den Artikel *Tros*).

355a. *Τευμησσός*, *Τευμησός*, ὁ, ein mit dem Hypatos in Verbindung stehender kräuterreicher Berg in Böotien (Hoffmann, Gröhl. p. 424. 535), auch eine gleichnamige Stadt an diesem Berge, ist ein äusserst schwieriger Name. Hesychius und Steph. Byz. s. v. *Τευμησσός* erwähnen *τευμία*, *τευμίασμα* = *τεύχιο*, *τεύχομαι*, worin

ein Guttural ausgefallen ist; vgl. Benf. II, 248, wo τεῦμα
μα. Dass aber der Bergname Τευμησσός aus Τευγμησσός
ngen, ist darum noch keineswegs sicher. Wenn (σ)τεύχω
+ dhva-χ bei Benf. II, 320 sqq. 17 sqq. (wo unser eng,
is dhvang' = dhva-χ in gr. δοχ-μός), zurückzuführen ist
bedeutet eig. neigen = drücken, drängen, engen, gedräng-
cht, fest machen, dann machen überhaupt; vgl. unser zeugen
ingen, zwacken, zäh für zwäh und dazu oben p. 163. 150.
, wo Στύξ = steif, starr, verw. mit στίβη), so kann in Τευ-
eine Wurzelform sa + dhva-m ib. II, 320 sqq. liegen;
n ist = cam in lat. cam-ur, = χαμ in gr. χαμός = καμ-
und in χαμαί, χθαμαλός, eig. geneigt = niedrig, vgl. hvan
(ν), = hFam, Fам, vам, ұм in den Namen Υαμος, Υμη-
μησσός (vgl. darüber weiter unten), = (hv)am in altnord.
ängstigen, beschweren (Dietrich, Altn. Leseb. p. 231; vgl.
I, 291 über σηκός = ὄγκος und βαρύς, dazu ἡμ-ύω, γέμω,
σ-τενός, σ-τένω, ferner lat. emo, ob eig. eng, fest machen
en? vgl. μάρπτω oben p. 118. 191, teneo neben σ-τενός p. 192).
r Urwurzel dhva-m vgl. man die Urwurzel dhva-bh, dhva-p
in θῆβαι = colles, = τυβ (σ-τυβ?) in τύμβος (= unserm
Hohen-staufen?), eig. geneigt, gebogen = Hügel (vgl. lat.
us, holländ. stuypen = neigen und oben p. 225). So könnte
ch Τευμησσός als der geneigte Berg, als Neige, Abhang,
(κλί-νω) bezeichnet sein. Mit Τευμησσός verwandt sein
Τυμέναιον, τό, Berg in Phrygien, Τύμωλος = Τμῶλος, ό,
α in Lydien, ferner Θύαμος, ό, ein Gebirge (für ΘFαμος);
t. tumulus. Uebrigens verhält sich (σ)τυμ, geneigt sein, zu
n, bei Benf. II, 320, wie (σ)τυκ in τύκος, Hammer, zu dhva-g'
275 (althd. tungol, Hammer); auch τύλος, τύλη, Wulst,
ω, beugen, biegen, τολύπη, Knäuel (vgl. globus, glomus bei
I, 309, dazu τόλυξ = αἰδοῖον mit κόλυθρος) haben Präf. sa
üsst und gehören zu Benf. II, 278 sqq. (wo dhvri, dhvar =
al in εἰλέω, ἀολλής und unserm Wul-st); zu vergleichen sind
tauliti, biegen, stuliti, zusammendrücken (drücken, drängen
drehen bei Benfey II, 279) bei Jordan, Böhm. W. p. 274. 256.
55b. Τηθύς, ή, Tochter des Uranos und der Gäa, Gemahlin
keanos, wird von Schwenck, Andeutungen p. 91. 102, für die
er“ Erde erklärt. Vgl. τήθη, Grossmutter, τηθίς, Muhme,
, nach Benfey II, 271 reduplicirt von der Wurzel dhê (dhi
ja, dha-ja), trinken (tränken), eig. wohl ziehen, wie unser
1 vgl. mit trecken (lat. trahere) lehrt. [Der Grundbegriff der
l dhê scheint neigen, drücken, also dhê, dhi, dhja, urspr. =
Benfey II, 320; vgl. τιτθή, τίτθη, τιτθός, Zitze mit zut-
= saugen (welches Wort schon Schwenck mit Zitze verband),
in (schwäb. langsam sein), zaudern, ziehen, lat. ducere, zuf-
schlüpfen), zupfen, zwetschen = quetschen, zwacken (klem-
drücken), zwicken (kneipen, zupfen; zu kneipen vgl. nippen,

zu Benf. II, 182 sqq., wo hna, hnu, hni, nei-gen) und ~~ca~~ zwingen, worin die von Benfey II, 17 sqq. postulierte Urwurzel dhvag', dhvang' erhalten ist. Zu den genannten Wörtern füge man noch böhm. dundati, saugen, dumlati, zulpen (Jordan, Böhm. I p. 38), dann die Wurzel *τFu*, wovon *τείνω*, *τέ(ν)δω*, *τέ(ν)δω* lat. to(n)dere, bei Benfey II, 242 sqq., um zu der Einsicht zu gelangen, dass *τήθ-η*, *Τηθύς* nicht reduplicirt zu sein braucht. Sehr dunkel ist noch das Verhältniss unsers Wortes *Ζίττε* zu *μ-θός*; doch vgl. *τεκ*, *τίκτω* mit zeugen, *τέλος* mit Ziel, *τέρον* mit zart u. a. m.]. Abweichend von der Ansicht Schwenck's ist Preller's Ansicht, der I, 27 die *Τηθύς* für die Urältermutter hält, die weiblich dieselbe Natur des Wassers ausdrückt, die sich ebenfalls im Okeanos ausdrückt. Sicher unbegründet und unhaltbar ist die von Schwenck statuirte Verwandtschaft der beiden Namen *Τηθύς* und *Θέτις* (für *Θέτις*). — Ausser Benf. II, 271 ist für die Erklärung von *Τηθύς* auch Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 364. 367 zu beachten, wo *tath*, *créer*, *tatha* (*τέττα*?), *qui fait naître*, *dath*, *dâth*, *ponere*, *creare*, nach Bopp, Vergl. Gr. p. 992, für *dadh*, *da-dh*, *da-dh(a)*, von *dhâ*, *ponere*, mit *th* = *dh*.

355c. *Τηλέγονος*, ó, Bruder des *Πολύγονος*, habe ich oben p. 184 von *-γον* in *γέγωνα* hergeleitet. Nicht zu übersehen ist aber, dass *γον* auch = *hvan* : *βαν* bei Benfey II, 58 (*βαίνω*, gehen, eig. bewegen, sich bewegen) sein kann. Der erste Theil des Namens *Τηλε-*, kann zu Benfey II, 253 gehören, wo *ταρ*, *του* = *ταλ* in *Τάνταλος*, = *τελ* in *τέλλω* (nro. 2), *ἀνατέλλω*, eig. (sich) bewegen = gehen. *Τηλέ-γονος* könnte schnell gehend (vgl. *ό-τρον* bei Benf. II, 253), schnell sich bewegend bedeuten. Die von Benf. II, 253 sqq. behandelte Wurzel *τFu*, (sich) bewegen, eilen, steckt vielleicht auch in *Τελα-μών* (*-μών* zu *μαι-μάω*? also schnell-stürmend, eilig?), *Ταλαός*, ferner in *Ταλθύβιος* (vgl. *τηλεθ-άω*, eig. treiben, sprossen), welcher Name „eilig gehend“, schnell = Bote bedeuten könnte, wie bereits oben p. 220 bemerkt wurde. Wie ist es mit *Telethusa*, Mutter des Iphis (*ἴφης* = *ταχύς*), bei Jacobi p. 505? wie mit *Τελεσθώ*, ἡ, Tochter des Okeanos? wie mit *Τελέντας*, ó, Vater der Tekmessa, als welcher auch *Τεύθρας* erscheint? Auch der Name *Τελέων*, ó, Vater des Argonauten *Βούτης* oder *Εὐρυβάτης* (Jacobi p. 843. 335. 194 sq., ob *Βούτης* von *hva* = *βα*, eig. bewegen, sich bewegen, bei Benf. II, 58?) kann bewegend, treibend, sich bewegend = schnell bedeuten.

356. *Τήλεμος*, ó, Sohn des Eurymos (daher *Εὐρυμίδης*), berühmter Seher, scheint von *τῆλε*, fern, weit und der Wurzel *ma*, *mâ*, denken (sinnen) bei Benfey II, 34 zu stammen. Der Name *Τήλε-μος* scheint dann weiterhin ganz gleichbedeutend mit dem (für *Εὐρυμίδης* vorauszusetzenden) Namen *Εὐρυ-μος*. Dass ein Seher sehr gut als der, dessen Gedanken in die Ferne gehen, bezeichnet werden konnte, bedarf keiner weiteren Ausführung. Schwer zu glauben ist dem Scholiasten zu Theocr. 6, 23, dass der Eurymide

Telemos
Myth. p.
35

scheint
u. be-
stimmte

u. d-
vor

Pre

man

den

Tr-

zu

der

bei

na

st

u

Eleemos auch Eurymachos geheissen; vgl. Jacobi Handwörterb. d. Myth. p. 336. Auch Τελα-μαῖν p. 232 ist zu beachten.

357. Τήλεφος, ὁ, Sohn des Herakles und der Auge (der Helle), scheint allerdings (wie Preller II, 168 annimmt) der Fernleuchtende zu bedeuten (vgl. Τηλέφη = Τηλέφασσα); doch ist es sehr zweifelhaft, dass er für den Morgenstern zu halten sei. Sonst könnte φο auch zu hva = βα in βαίνω bei Benf. II, 58, τηλε- aber zu τλ (Ταλαός, Τάνταλος, Τελα-μαῖν, oben p. 232), bewegen, gehören, so dass Τήλεφος schnell gehend, jagend bedeutete.

357a. Τῆμνος, ἡ, Stadt auf der äol. Küste Kleinasiens, nach Prokesh v. Osten auf einem Felsenvorsprung erbaut (vgl. Hoffmann p. 1629), kann sammt Τῆμνον, τό, Gebirge in Mysien, zu den oben p. 225 verzeichneten Namen gehören und für Τῆβνος, ἤπινος (vgl. θῆβαι = colles, τάβαι = πέτραι, sabin. teba, Hügel, δαμβος und dazu ἐρεμνός für ἐρεβνός) stehen. Der Grundbegriff der Wurzel (σ)τῆβ ist neigen (vgl. lat. ob-stipus, holländ. stuypen, neigen); neigen kann aber = drücken, drängen, gedrang, eng, fest machen sein. Vgl. gr. στέφω mit στένω, eng = voll sein, unser opfen (von Schwenck s. v. mit στέφω zusammengestellt), ferner unser steif, gr. στίβη, στιβαρός u. s. w. Dürfen wir nun den Namen Τῆμνος, ὁ, Sohn des Aristomachos, Heraklide, König von Argos, mit Τῆμνος, Τῆβνος nehmen und ihm die Bedeutung geengt, gedrungen, fest, kräftig, στιβαρός geben? In τῆβεννα, τῆβεννίς, ἡ, ein eig. griechisches Gewand oder Mantel, könnte ein Fort τηβος = σ-τέφος stecken; vgl. στέφω, umgeben, umhüllen aus sa + dhvabh = hvabh = kubh bei Benf. II, 322 sqq., wo σφραλλα, τά, die verhüllende, bedeckende, dunkle Wolke, die Finsterniss anzusetzen).

358. Τηρεύς, ὁ, Sohn des Ares, König der Thraker im phoebischen Daulis, Gemahl der Prokne und Vater des Itys, kann von τηρός (dazu τηρέω; τηρ wohl für σ-τηρ aus sa + dhvar = var, Fi bei Benf. II, 294 sqq., wo unser wahren, wehren, ὀράω, ἡράω) stammen; Τηρεύς wäre ein Schützer, Hüter, Bewahrer = Herrscher. Wer dem Namen eine Naturbedeutung geben will, mag ihn zu Benfey I, 676 sq. stellen, wo lat. stri-deo, stre-po, ster-to, gr. στρετίζω für σ-τερετίζω, zirpen (wo dhvar-p, dhvri-p = dhrī bei Benf. II, 263 erhalten ist; vgl. II, 279, wo Zirb-el aus dhvar-p, dann piepen = piepen, pfeifen, wo d-hvi-p II, 275 sq. 60 sqq. erhalten), schwirren, eig. tönen; vgl. ib. II, 263 sq., wo θρυ in θρέω, θρόος. Am besten denkt man wohl an Benfey II, 253, wo ταρ in ταρταρίζω (zittern), ταράσσω, (τάρος, τρέ-μ-ω), eig. in Bewegung setzen, stossen, erschüttern, zittern machen, auch (vgl. unser stören mit steuern und unten p. 238) = treiben. Grundbegriff ist stossen; in τερέω, τορός, τορεύω ist stossen = spalten (ib. II, 174), bohren, durchbohren, durchdringen. Vgl. noch oben p. 64. Sonach könnte Τηρεύς begrifflich = Ἄρης (Forsch. I, 14) sein und stossend = treibend, jagend oder = schnell (θοός, vergl. ὀ-τροη-ρός,

Benfey II, 253) bedeuten. Mit *Τηρός* zusammengehören mögen *Θηρώ*, ἡ, Amme des Ares, *Θηρίας*, ὁ, Beiname des Ares in Lakädämon, von *dhvar* = *ῥωρ* in *ῥόρυμι*, *ῥωρος* oben p. 64, = *ῥωρ* in *ῥήρ*, wildes Thier (eig. heftig bewegt, stürmisch, wildes Thier; unser Wort Thier kann eig. bewegt, beweglich = quick, lebendig bedeuten) und in *ῥήρα*, Jagd (wenn eig. = Hetzen, Treiben, Stossen). Vgl. böhm. *šťřiti*, stossen, stechen (zu stehen vgl. *ῥήγω*, *ῥαγ*, *ῥαχ* in *ταχύς* für *ῥαχύς* verhält sich zu *ῥω* wie *ρύσσω* zu *ρύω* bei Benf. II, 183), *šťwa*, Hetze, *tyřiti*, galoppiren, rennen (eig. stossen, vgl. *ῥέω* bei Benf. II, 274, von *dh* = *dhu-r* in *dhôr* II, 278), *těřiti*, rennen bei Jordan, Böhm. II, 271. 286. 276; die reine Urwurzel *dhvar* erscheint in böhm. *hur*, hurtig, behend, ib. p. 36, eig. stossend wie *ῥωός* bei Benf. II, 274, verw. mit *drb*, Stoss, *drk*, Stoss, *drkati*, *drkoliti*, stossen, druck, Gestosse (Jordan, p. 35 sq.). Zu *drky'* gehört wohl *drlena*, hecken Mädchen (ib. p. 36). Zu *drk*, Stoss, vgl. noch *strk* = *trk*, Stoss, ib. p. 255. 282 (gr. *τράγ-ος* Bock, ob = heftig bewegt, springend oder = stossend? vgl. *ἄρ-τηγος* Forsch. I. 19), zu *ῥήρ* aber noch böhm. *zwěř*, Thier, Wild, ib. p. 347, wobei *hvar* (= *dhvar* in *ῥήρ*) zu Grunde liegen kann; vgl. *země*, zem, Erde, ib. p. 336, mit *χαμαί*, humus ib. p. 336 (von *hva-m* bei Benf. II, 320, wo *hvan* = *χον* in *χθών*), *žeu* ib. p. 351 mit *hau* bei Benf. II, 182 u. a.

359. *Τιθορέα*, ἡ, eine Spitze des Parnassos, auch Name eines Ortes, kommt wohl von der Wurzel *ῥωρ*, auf-springen; vgl. *ῥωρ*, *ῥωσχω*, *ῥωσμός*, ferner *Θούριον*, Bergspitze bei Chärona, *Θούρια* (Stadt in Messenien), nach Strabo = *Αἰπεία*. In *ῥωρ* (aus *dhva-r* = *dhu*, *ῥν*, stossen, bei Benfey II, 271 sqq., + *r*; *tv* bei Benfey II, 251 ist aus *sa* + *dhvar*, wie *tv*, *tu* in *τύπτω*, *τύπτω* für *στυ*, *stu* ib. I, 658 aus *sa* + *dhu*) steckt meiner Ansicht nach die unverstümmelte Urform von *ῥωρ* in *ῥωρος*, Berg, wie bereits oben p. 63—4 bemerkt wurde. Darf man auch die Namen *Τίθορ*, *αντος*, ὁ, attischer Demos, *Τιθρώνιον*, τό = *Τεθρώνιον*, Stadt in Phokis, *Τεθρίν*, *Τεθρίς*, ὁ, Fluss in Kreta (nach Welcker bei Schwenck, Andeut. p. 299, aus *Τεθερίς*), ferner *Τευθρώνη*, ἡ, Stadt in Lakonien, *Τευθρανία*, ἡ, *Τευθρανίδης*, ὁ, sammt *Τευθραν*, *αντος*, ὁ, König in Mysien, von dem die Stadt und Landschaft *Τευθρανία* benannt war, zu *ῥωρ* in *ῥόρυμι*, *ῥ(ο)ρῶσχω* stellen? Zu *tv* bei Benf. II, 251 sqq. (aus *sa* + *dhvar*, vgl. *σπόρθη*, *σπόρθυξ*, *σπορύνη* mit *τερέω*, *τορός*, *τορεύω*, eig. stossen = spalten, durchdringen, hervordringen, hervor-, auf-stossen, aufspringen) mögen *Τήρεια*, ἡ, ein hoher Berg in Mysien, *Τίταρον*, τό, Berg in Thessalien (auch Stadt daselbst), auf dem der Fluss *Τιταρῖος* entspringt, *Τίτυρος*, auch *Τύρος*, ὁ, Berg auf Kreta (vgl. Forsch. I, 154), *Τόρος*, ὁ, Berg in Sicilien gehören. Vgl. auch oben p. 223 u. Forsch. I, 154. 176, wo über *ταῦρος* = *κοιδή* für *χοιδή*, Gerste, verw. mit Borste, bei Benf. II, 110, wo lat. *hordeum* neben *horrere* anzusetzen und auf *hvard*, *hvři-d*, von *dhvar* in *ῥωρ-νυμι*,

θύρ-σ-ος oben p. 64, = hři in hřish zu reduciren. Ich erinnere noch an den Bergnamen **Ὄθρυς**, worin (ἀνα +) θρυ : dhvři : dhvar in θόρυμι liegen kann; dasselbe gilt von dem Namen **Ὀθρυονεύς**, 5. Bundesgenosse des Priamos, wo θρυ = σ-τρυ, ὄτρυ (schnell) bei Benf. II, 253. Vgl. den Art. **Τρώς**. Dieselbe Wurzel θρυ : dhvar : dhvři : dvři (vgl. θύρα oben p. 64) suche ich jetzt mit Entschiedenheit in **δρυάω**, sprossen, **Δρύας**, **Δρύουψ** (wo π zu Benf. II, 58 gehören kann : hva = βα in βαίνω ist = πα in ὀπάω), **Δρύος**, **Δρύεις** (springend = sprudelnd, quillend, fliessend) u. aa. Namen.

360. **Τίρυνς**, ἡ, alte Stadt in Argolis, bedeutet die beschützte, bewahrte, mit einer Mauer umgebene Stadt, wie bereits von Benf. II, 258 richtig erkannt wurde. Die Wurzel **τιρ** steht für **σπιρ** und lat = strī, drehen, ib. II, 364. I, 663, aus sa + dh(v)ři ib. II, 278 sqq.; vgl. (dh)var, (dh)vři ib. II, 294 sqq., eig. drehen = umdrehen, umgeben, wahren, wehren, = (d)hvar, (d)hvři in *σ-πέιρω = ἐλίσσω, σπεῖρα, spira, σπεῖρον u. s. w. Richtig erklärt Benfey II, 258 **τέραμνον**, **τέρεμνον** für = bewahrt; doch könnte **τέραμνον** für (σ)τέραπνον stehen und mit **θεράπνη** = **θάλαμος** verglichen werden, wozu sich **τέραπνον** verhielte wie **σπλεγγίς** zu **θέλω**, **σταλάω** zu **θαλερός** u. aa.; zu **θαλ** (**θαλ**) vgl. **θυλ** oben p. 23, wo **θαλάμη** neben **γωλεός**, **φωλεός** hätte erwähnt werden sollen (zu **θεραπ** vgl. p. 48. 58), und ausserdem Dietrich, **Altnord. Leseb.** p. 246, wo **dylja**, verbergen, verw. mit **fylskn**, Versteck, p. 247, wie **dunī**, Feuer, mit **funī**, gr. **θεῖνω** mit *φένω (dhvan : hvan = φεν, aber auch = pan). Zu **θάλαμος** vgl. koisch **κάλαμος** = ὄροφος.

361. **Τιάν**, ὁ, der Titan, **Τιᾶνες** οἱ, das alte vom **Uranos** und der **Gäa** abstammende Göttergeschlecht, wird von Preller I, 37 mit Recht ein Wort genannt, dessen Sinn bis jetzt noch nicht auf befriedigende Weise erklärt sei. Wenn dann derselbe Preller I, c. not. die Herleitung des Wortes von der Wurzel **τι** in **τίω**, **τίμη** (woher nach seiner Ansicht **τίταξ** = **βασιλεύς** und **τιτήνη** = **βασίλεις** stammen; ob **τίταξ** verw. mit **τάσσω**, **ταγός** und **τιτήνη** für **τιτάκη** wie **ληνός** für **λακνός**, **γίνομαι** für **γίγνομαι**?) für die wahrscheinlichste Etymologie hält, so scheint mir dagegen notwendig eine Naturbedeutung in demselben gesucht werden zu müssen. Nach Diodor haben die Titanen ihren Namen von der **Τιταία**, d. h. von der Erde; doch scheint, wie Preller bemerkt, dieser Name der Erde erst zum Behufe der Erklärung fingirt zu sein, in einer Zeit, wo man Titanen und Giganten zu verwechseln pflegte. Sonst könnte man **Τιταία** von der Wurzel **τα** = **ταν**, dehnen (gedehnt = weit, gross) leiten oder für **Τιταῖα** = **Τιτανῖα** nehmen; zu **τα** = **ταν** (tva, tva-n) vgl. Benfey II, 242 sqq., der II, 235 den Namen **Τιᾶνες** vermuthungsweise zur Sanskritwurzel **tan**, schaffen (wie **tan**, weben ib. II, 249, eig. fest machen, fügen = machen überhaupt; vgl. **σ-τενός**, eng, zu **dhva-n** = **dhva-g'** bei Benf. II, 320 sq. 17 sqq., wo lat. **tex-ere**, gr. **τεύχω**, **τετυχεῖν**, **τίκτω**, eig. eng = gedräng, dicht, fest machen, neben unsern Wörtern zwingen,

scheinlichkeit aber zur Wurzel *τιτ, τιθ* = *τατ, ταθ*, leuchten von der wir den Namen *Τιτάν* abgeleitet haben. Für diese Meinung spricht besonders, dass auch ein Bruder des Helios *Τι-εἰς* ist, von dem der sikyonische Ort *Τίτανα, τά*, auch *Τιτάνη*, Namen hat. Vgl. Hoffmann p. 813 sq., wo die Nebenform Ortsnamens, *Τευτάνιον*, sich zu *Τιτάνιον* verhalten kann wie zu *ἰθύς*; vgl. *τιτώ, τινθός, Τιθωνός* neben *σ-τατεύω, σ-τω*, wo *τατ, ταθ* für *τFατ, τFαθ*, dann den Namen *Τεύταμος* (H. I, 180), der „leuchtend“ zu bedeuten scheint, obwohl man auch (vergl. oben p. 230 den Art. *Τευθέας*) die Bedeutung „II“ geben könnte.

362. *Τιτυός, ό*, Sohn der Gäa oder der Elara und des Zeus, gewaltiger Riese, ist ein sehr dunkler Name. Leicht ist die Ableitung von *tu* (lat. *tu-mere*) bei Benfey II, 235, wozu vielleicht *ταῦς* = *μέγας* ib. II, 230 gehört; denn gewachsen ist = Doch könnte man sowohl *ταῦς* als *Τι-τυός* auch zu *τFαFαν* in *τείνω, τανύω* von *τα-νυ*, vgl. *ταναFός*) ib. II, 242 stellen. Für Benfey II, 235 gilt wenigstens theilweise das im oben Artikel p. 235 unten (vgl. p. 163. 192) über *tan* Gesagte.

362a. *Τίφους, ό*, Sohn des Agnios, Steuermann der Argonauten. Der Name ist wohl sicher von mythologischer Bedeutung und keinen Fall herzuleiten von der Stadt Tiphæe oder Siphæe in Sicilien, welche der Geburtsort des Tiphys gewesen sein soll; dann spricht schon der Umstand, dass er nach Andern aus Potniä stammte; vgl. Müller, Orchomenos, p. 264. Ich verweise zunächst auf unser Wort Steuer, worüber Schwenck, D. W. s. v.: ¹⁾ ein Ruder am Hintertheile des Schiffes, womit man das Schiff steuert; *τίφω* aber ist nach Schwenck = stützen, unterstützen, einhalten, Bewegung setzen, lenken, daher ²⁾ Steuer = Unterstützung, Beistand an Geld und andern Dingen. Nun vgl. man lat. *stips, stipum*, Steuer, *stipes*, Baum-stamm, *stipidosus*, stämmig, unser *Stamm*, verw. mit *Stab*, griech. *σκήπων, σκίπων*, *scipio*, Wörder, deren Grundbedeutung sonnenklar erhellt aus lat. *ob-stipus*, rückwärts gebogen, ²⁾ vorwärts geneigt, ³⁾ seitwärts geneigt, *ob-stipus*, seitwärts neigen, krumm machen, *obstipitas* (neulat.), Schiefheit. In allen diesen Wörtern erscheint der Begriff neigen = stützen (vgl. bei Benf. II, 182); in *σκήπτω* aber erscheint auch schon der Begriff neigen = stossen, werfen, schleudern, stürzen, wie denn nach Benf. II, 82 neigen, nicken = stossen, in Bewegung setzen sein kann. *τίφω* winken, wanken, schwanken, schwank, schwach, wackeln, schwenken u.s.w. Wie in *ἐρείδω* der Begr. neigen=drängen, drücken, so ist auch in lat. *stipare* neigen = drücken, drängen, anmendrängen, gedrängt, voll machen; derselbe Begriff erscheint auch in *έφω* (nro. 1), *στίβη* (vgl. *πάγος* von *πήγνυμι*), *στιβαρός* und unserm steif, eig. gedräng, eng, dicht, fest, daher es nach Schwenck auch tüchtig (*στιβαρός*) bedeuten kann. Vgl. auch den Art. *τίφω*, wo neigen = drücken, drängen. Jetzt ziehen wir gr. *τίφος, τό*,

das stehende Wasser, der Sumpf heran, eig. das Steife, Unbewegliche, Ruhige, ferner das äusserst wichtige, von Hesychios in dieser Weise erhaltene Wort *τίφης*, *ó*, der Alp, incubus, eig. Drücker, Presser, Gedrangmacher, Engmacher, sonst *ἡπιάλης* mit *ἵπος*, *ἵπποι*, *ἵπτομαι*, *σ-κίπτω*, *σ-κίπων*, *σ-τίπο* (Urwurzel *dhvip* von *dhva* bei Benfey II, 320 sqq., wodurch Wörter vermittelt werden; rein erhalten ist *dhvap* in gr. *colles* bei Proller II, 21 not 2., eig. Berg-neigen, *clivi*, Verwandt ist böhm. *daw-nočnī*, Alp, bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 29. Der Eigenname *Τίφης* aber bedeutet neigend = drückend, treibend, in Bewegung setzend, lenkend, steuern mann. Vgl. noch unser niedersächs. Wort der Steiger = die Strebepfeiler, verw. mit steif u. lat. *stipes*, ferner unser stützen (stossen), stottern und stossen (in *ὠθέω*, Benf. I, 253 sqq.) = drängen, treiben, in Bewegung setzen, endlich noch die Form *τίφης* (wie *ἔρφος* = *τέρφος*, *στέρφος*, *ὄλος* = *θολός*) mit *τύπτω* (nach Hesych.), *τύβ* = *μέγα* (ders.), eig. gedrängt, zusammengedrängt, eng = dicht, fest, dick, verw. mit *ἴφι*, worüber p. 77. 43. 150 [*ἴφης* = *ταχύς*, *ἴφθ-κωλος* = *ταχύν* bedeutet eig. abachüssig, jäh, jach; vgl. *αἰπύς*, *αἰφνης*, *αἰφνω*, *ἐξαίφνης*, *ἐξαίφην*, wo *dhvip* : *dhvap*]. — Für Benfey II, 305 (*ἐρέτης*) bemerke ich, dass auch der Begriff rudern höchst wahrscheinlich aus *neige* = drücken, drängen, treiben hervorging; vgl. noch ib. II, 279, *dreihen* (*dhvar*, *dhvri*) angesetzt ist und dringen, drängen, *torquere* (lat. *torquere*, *torcular*) angesetzt werden müssen; in unserm *tor* steckt die Urwurzel *dhvar*, woraus ar. ib. II, 305 entstand. Vgl. auch böhm. *šťíríti*, stossen (stechen) neben *šťauchati*, stossen, bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 271.

363. *Τροίζην*, *ó*, Sohn des Pelops, Gründer der Stadt Troezen (*ἡ Τροίζην*) in Argolis. Dieser Name der unweit der Meeresküste gelegenen Stadt, die früher Poseidonia hiess, darf mit *τρούζω* (vgl. *τροῖζος*, *τροῖζω*) bei Benfey I, 676 sq. in Verbindung gesetzt werden, wo *σ-τρι* (in lat. *stri-do*, *stre-po*, *ster-to*) aus *στρι*, *στρυ* ib. II, 263 sq. und *στρυ* aus *dhri*, *dhvri*, *dhvar* = *dhvri* (ib. II, 271 sqq., stossen, ausstossen, blasen, tönen) + *r*. Vgl. böhm. *trautiti*, stossen, mit *traut*, Drohne, Hummel, = *trap* bei Jordan, Böhm. W. p. 280 (vgl. p. 283, wo *trp*, Zirp). Wenn Benfey I, 676 *τροῖζος* für *στροῖζος* nimmt, so nehme ich dagegen *τροῖζος* für *τροῖζος*, *ἡ Τροῖζος* und stelle das Wort zu II, 129 sqq., wo *τροῖζος* auf *lvri*, *hvar* (= *dhvri*, *dhvar* in *σ-τρι*, *στρυ* II, 263 sq.) zu reduciren shud. In Betreff der Stadt Troezen hat übrigens bereits Schwanck, Andeutungen p. 188, bemerkt, dass sie von dem Rauschen des Meeres (oder von dem Gott des rauschenden Meeres) benannt worden. Als Tönender = Singender, als Sänger ist dagegen wohl zu fassen *Τροίζηρος*, *ó*, Vater des *Εὐφρημος*, des Anführers der thrakischen Kikonier (Jl. II, 846), Sohn des *Κέας*, daher *Τροίζηρος* der Keade, *Κεάδης*, heisst; letzterer Name, *Κέας* (nur von

eroboscus erwähnt), mahnt an die Wurzel ku = $\kappa\omega\text{-}\kappa\acute{\upsilon}\text{-}\omega$, die Urform von kvan (ku + n) = lat. can-o, und kann mit dem kritwort kavi (eig. Sänger, dann Priester) bei Benfey II, 63 bedeutungsgleich gehalten werden. Vgl. oben p. 70—71. Uebri-

kann in *Τροίζην*, *Τροίζηνος* auch der Grundbegriff der Wurzel $\sigma\text{-}\tau\rho\iota$, $\sigma\text{-}\tau\rho\upsilon$, nämlich stossen = treiben, drängen, in Bewegung setzen, bewegt = schnell sein stecken; vgl. lat. trudere und $\acute{o}\text{-}\tau\rho\upsilon$ Benf. II, 253.

364. *Τρώς*, ó, Sohn des Erichthonios, Heros Eponymos oder heiliges Symbol des Volkes der *Τρωῆς*; dazu gehört *Τροία*, *Τροῖα* (*μνωῖα* und *μνωῖα*), ¹⁾ scil. *γαῖα*, das troische Land, ²⁾ scil. die Hauptstadt desselben. Der Name *Τρώς* kann zu Benfey II, 258 gehören und tragend, aushaltend, fest, stark bedeuten; zu *ey* II, 258, wo $\tau\alpha\lambda\text{-}\acute{\alpha}\omega$, lat. tol-lo, vgl. man II, 326, wo dhri, ($\theta\alpha\rho$ in $\acute{o}\upsilon\text{-}\theta\alpha\rho$ — lat. u-ber = fir-mus —, $\acute{\alpha}\theta\alpha\rho\acute{\eta}\varsigma$, fest, = in $\theta\acute{\epsilon}\lambda\upsilon\mu\iota\omega\upsilon$, das was trägt = Grundlage) aus dhvar, dhvri II, 278 sqq. 320 sq. (sich neigen = tollere, vgl. II, 182 sqq., $\acute{\alpha}\theta\rho\acute{o}\varsigma$ = drücken, drängen, gedrang = eng, fest — vgl. $\acute{\alpha}\text{-}\theta\rho\acute{o}\varsigma$ = machen, fassen, packen, vgl. $\pi\acute{\eta}\gamma\eta\mu\iota$ und packen, fangen, Benf. II, 89—90), als Urform von $(\sigma)\tau\alpha\lambda\text{-}\acute{\alpha}\omega$, (s)tol-lo zu betrachten. Lassen die *Τρωῆς* (mit λ für ρ) *Τλῶες*, so würde man den Namen schon längst mit $\tau\alpha\lambda\text{-}\upsilon$ in $\tau\alpha\lambda\alpha\theta\acute{o}\varsigma$, $\tau\lambda\eta$ in $\tau\lambda\acute{\eta}\mu\omega\upsilon$, $\tau\lambda\acute{\alpha}\omega\upsilon$ combinirt haben; vgl. *Τλῶς*, ἡ, Stadt in Lykien, von *Τλῶς* oder *Τλῶς*, ó, dem Sohne des *Τρέμυλος* oder *Τρέμιλος* oder *Τρεμύλης* benannt. Dass die Namen *Τρώς* und *Τλῶς* verwandt seien, hat schon der Engländer Fellows vermuthet. Zu *Τρέμιλος* vgl. gael. m, schwer (bei Benf. II, 258, eig. drückend, $\beta\alpha\rho\acute{\upsilon}\varsigma$, ib. II, 291) und lat. firmus (ib. II, 326). Natürlicher Weise ist die eben vertheilte Etymologie des Namens *Τρώς* höchst unsicher. Man kann sich an $\sigma\text{-}\tau\rho\omega$ in $\sigma\tau\rho\acute{\omega}\eta\mu\iota$, breiten, ausbreiten, bei Benfey I, 663 denken; in diesem Falle wären die Troer als Campani, als Bewohner der Ebene bezeichnet. Vgl. $\tau\acute{o}$ *Τρωϊκὸν πεδῖον*, die Ebene zwischen den Flüssen Skamandros und Simoeis, der Schauplatz des trojanischen Krieges. Wer die Troer als ein ganz der Mythe angehöriges Volk, den trojanischen Krieg als ein rein mythologisches Ereigniss betrachtet, wird den Namen am besten zu Benfey II, 253 stellen, wo ($\acute{\alpha}\tau\rho\upsilon$ in $\acute{\alpha}\tau\rho\acute{\epsilon}\upsilon\varsigma$ =) $\acute{o}\tau\rho\upsilon$, schnell, $\acute{o}\tau\rho\acute{\upsilon}\nu\omega$, $\acute{o}\tau\rho\eta\rho\acute{o}\varsigma$, $\tau\rho\alpha\lambda\acute{\epsilon}\varsigma$. Dahin gehören die N. *Ὀτρεύς*, ó, Sohn des Dymas d. h. des Stürmischen (von $\theta\rho\acute{\iota}\omega$, vgl. oben p. 38, wo $\Delta\acute{o}\iota\alpha\varsigma$ = $\Theta\acute{o}\alpha\varsigma$), König der Phryger, *Ὀτρήρη*, ἡ, Königin der Amazonen, *Ὀτρυντεύς*, ein Lyder aus Hyde, Vater des *Ἰφριτίων* d. h. des Schnellen (vgl. $\tau\alpha\chi\acute{\upsilon}\varsigma$ bei Hesych.), endlich *Ὀτροία*, ἡ, Stadt am Askaniöse in Bithynien; vgl. oben p. 154—5. Danach wären die Troer s heftig bewegte, stürmische, schnelle Wesen der Luft zu fassen, wie die Amazonen, worüber Forsch. I, 11. Doch ist wohl zu beachten, dass die Troer auch als veloces, celeres, als Schnelle, Hürge, Reilige bezeichnet sein können. Zu $\acute{o}\tau\rho\alpha\lambda\acute{\epsilon}\varsigma$ u. s. w. vgl.

noch böhm. streliti, schießen, strel, Schuss, střela, Pfeil, střelčí, schiel bei Jordan, Böhm. W. p. 254 (wo der Begriff schießen = werfen = schwingen = heftig bewegen aus dem Begriff stossen; dhvri-p bei Benf. II, 309 von dhva, dhu, woher $\theta\acute{\epsilon}\omega$, $\theta\acute{o}\varsigma$ II, 274), ferner böhm. drly', hurtig, behend ib. p. 36 neben drk, strk, st, Stoss p. 36. 255. 282. — Für eine mythologische Bedeutung des Tros und der Troer spricht, dass der Name Ἴλος (oben p. 70. 145) ebenfalls einen Luftstürmer zu bedeuten scheint; zu Ἴλος, Ὀϊλός, εἰλέω, κέλλω, Κίλλος, Ἀχιλλεύς, vel-ox, cel-er, pello (Benf. II, 298) vgl. noch unser Wort eilen (worin ři : ir : il aus hvři = vři: il bei Benf. II, 302) und karisch ἄλα, Pferd (Bötticher, Arica p. 4) worin ἄλ = hFul = vel in velox, = κυλ, πυλ in Κύλλαραι, des Kastor, Ψύλλα für Σ-πύλλα, Ross des Oenomaos, Ὑψι- d. h. ὑψι ἀνα-θρύσκουσα; ἄλ-λομαι, lat. sal-io, springen, ist sa + (dhv)al oder (dh)val (wie sonare aus sa + van = dhva in tonare für s-tonare) = (dh)var, (dhv)ar in ὄρνις, ὄρνυμι, ὄρος (ἴ- νυμι, Θόρναξ oben p. 64). — Für die Erklärung der Wurzel (σ)τFαρ, τυρ, τρυ bei Benfey II, 253 wichtig sind unsere Wörter steuern = in Bewegung setzen, dann stören, althd. storjan, inter- jan, erschüttern, Sturm = heftige Bewegung, heftiger Wind; dass diese deutschen Wörter mit stossen (stossen von stu bei Benf. I, 657) verwandt sind, wird Niemand bestreiten.

365. Τυδείς, ὁ, Vater des Diomedes, der ungestüme Kämpfer und Liebling der Pallas Athena, scheint wie sein Sohn ein Mann der stürmischen Luft zu sein. Vgl. Benfey I, 658, der den Namen Τυδείς zur Sanskritwurzel (s)tud, stossen, schlagen, (st)u- n-do, tu-tu-di, tud-ito, verw. mit stud-eo, stossen = treiben, antreiben; vgl. Schwenck, D. W. s. v. üben, eig. wohl treiben, bewegen, daher beunruhigen, plagen) stellt. Die Wurzel s-tu-d ist aus sa + dhu (stossen, $\theta\acute{\iota}\omega$, $\theta\upsilon\text{-}\mu\acute{o}\varsigma$ ib. II, 271 sqq.) = dhva = hva in σ-φα, σ-πα, σ-φν, σ-πν ib. I, 537 sqq., wozu σπείδω ib. I, 559, wohl für σ-πεύδω (vgl. s-puten und hvadh : vadh : vadh in ὠθέω), ψεῦδος (eig. Blasen, Geblase, Ohren-bläserei), ψύθος u. s. w. gehören; denn stossen ist = austossen, blasen, tönen u. s. w. Vgl. unser tüten, düten mit (σ)τυτώ, Eule, aus dhu ($\theta\upsilon\text{-}\mu\acute{o}\varsigma$), ib. II, 275, + dh. Demnach ist Tydeus als ein im Zustande des Stossens = der Erschütterung, der heftigen Bewegung befindlicher, stürmischer, unruhiger oder als ein austossender = blasender, wehender Dämon der Luft zu fassen: erstere Deutung ist einfacher und deshalb vorzuziehen. Ob so auch Τουθόα, ἡ, Nebenfluss des Ladon in Arkadien, als der Schnelle bezeichnet ist wie Τευθείας oben p. 230? Von derselben Wurzel (s)tud stammt nach Benfey I, 658 der Name

366. Τυνδαρεύς, Τυνδάρεος, Τυνδάρεως, Sohn des Oebalos und der Bateia oder des Perieres und der Gorgophone, Gemahl der Leda, der Tochter des Thestios (des Stürmischen, von $\theta\upsilon\omega$). Der Name Τυνδάρεως scheint ganz dieselbe Bedeutung wie der N. Τυδείς zu haben,

also stoss
der stoss
deuten.
von Zeus
derselbe P
wesen. I
stativ, $\epsilon\upsilon\omega$,
mit sa +
dh, $\theta\upsilon\text{-}\mu$
Worten de
vgl. πε
Wort sueth
Schwenck
mit u
mit gr. σ
welches W
tr-uos, +
d. Wirbel
idh,
367.
stehendes
bei Benf. I,
nicht dl
Grandform
umsetzen,
21, 460
s-rus. D
ist
Schw
hewer
eigen
kran.
es

tossend = erschütternd, (sich) bewegend, zitternd, unruhig oder
tossend = ausstossend, dütend (vgl. *τυτώ*, die Nachteule) zu be-
1. Anders Preller II, 64, not. 1, dem Tyndareos eine Art
Zeus Asterios gewesen zu sein scheint; letzteren aber erklärt
Preller II, 80, not. 4 für ein dem Kronos nahe verwandtes
1. Hätte Preller's Ansicht Grund, so würde ich *σ-ταθεύω*,
τεύω, (*σ*)*τινθός*, (*σ*)*τινθαλέος*, (*σ*)*τιτώ* heranziehen, in welchen
+ dhvadh, dhvath, dhvidh = idh bei Benfey I, 259, von
θυ-μός, blasen, woher dü-ten, tü-ten, zurückzuführenden)
in der Begriff blasen zum Begriff anblasen, anzünden, bren-
z. l. *πρήθω*, ferner das hieher gehörige hochwichtige angels.
b. *uethan*, verbrennen, bei Schwenck s. v. Schwaden, und dazu
ck s. v. (sieden) modificirt ist. Wenn wir gr. *τεκεῖν* (*τε-*
mit unserm zeugen verbinden dürfen (vgl. Benf. II, 250), so
II. *σ-ταθεύω*, *σ-τατεύω* (f. *σ-τετατεύω*) mit unserm zünden,
Wort sonst auch direct von der Urwurzel dhva-t (dhu,
+ t) hergeleitet werden kann; vgl. *zwerch*, *Zwerg*, *Zirbel-*
abel-) *nuss* (*σ-τρόβιλος*) von dhvar, dhvri ib. II, 278 sqq.,
dh, indh neben ath (at) bei Benf. I, 259-60.

57. *Τυρώ*, ἡ, Gemahlin des Kretheus, kann als tönendes,
ndes Wesen bezeichnet sein. Vgl. *σ-τρι* (lat. strid-o, stre-po)
I, 676 sq., = (*σ*)*τρον*, *θρον* II, 263 sq. (wo dhri, dri oder
dhvri, dvri, dhvar, dvar von dhu, II, 275 sq., + r als
orm aufzustellen; dort ist auch *δυρ* in *δύρομαι*, *ὀδύρομαι*
tzen); verw. ist svri, svar (aus sa + var = hvar, dhvar)
60 sqq., woher *συρ-ίζω*, *συρ-ίπτω*, schwir-ren, sur-ren, su-
s. Die im Namen *Τυρώ* vielleicht erhaltene Wurzel *τυρ*, tō-
ist wohl sicher erhalten im lat. Worte turtur, Turteltaube;
Schwenck's Deutsches Wörterb. s. v. Turteltaube; doch darf
werlich aus s (also tur-tur aus sur-sur) hergeleitet werden.
gens kann der Name *Τυρώ* auch zu Benfey II, 251 sqq. ge-
wo die Wurzel tvar (aus s-tu I, 657 sq., + r, also eig.
n = anstossen, treiben, in Bewegung setzen), *ταρ* in *ταρ-*
ω, zittern, = *τρ* in *ὀ-τρηρός*, heftig bewegt = schnell u.
Τυρώ wäre also als die Schnelle, Hurtige bezeichnet. Vgl.
Art. *Τιθορέα* oben p. 234 und *Κρηθεύς* p. 95. Letztere Er-
g scheint die richtige; vgl. noch *τορός*, rasch, flink, *τί-τυρος*
-τυρος (springend, *τυρ* = *σ-τυρ* = dhvar in *θόρ-νυμι*), Forsch.
3. 176 und oben p. 63—4 (wo der Bergname *Τύρος* = *Ti-*
hinzuzufügen). Verwandt ist böhm. *týřiti*, galoppiren, ren-
bei Jordan, Böhm. W. p. 286, zu vgl. mit dhôr bei Benf. II, 278.
368. *Ύαμπεια*, ἡ, eine der beiden Bergspitzen des Parnassos,
t für *Φαμπεια* zu stehen und zu Benfey II, 324 sq. zu ge-
wo hva-p (neigen, biegen, = *καπ*, *καμπ* in *κάμπτω*), hva-bh
bh in *κεφ*, *κυφ*, *ύφ*, *ύβ*. Dorthin gehören unsere Wörter *Wipfel*,
Giebel, *Haupt*, *Kopf*, *Kuppe*, ferner (zu hvi-p = hva-p) gr.
αἰπύς (geneigt = abschüssig, steil, vgl. oben p. 226), *ἄφνω*,

αἰφύνης, ἑξαπίνης, ἰφίς = *ταχύς* (eig. jäh, jach), welche Wörter schon von Döderlein mit unserm Wort Wipfel zusammengestellt worden sind. Also *Ύμπεια* ist = *Κάμπεια, Αἵπεια*, die gebogene, geneigte = abschüssige, steile Spitze. Mit *Ύμπεια* zusammenstellen sind ausser *Ύπεια, ἡ*, Stadt in Phokis, angeblich von einem *Ύπιος* benannt, vielleicht auch die Ortsnamen *Ύμεια, ἡ*, Stadt in Messenien, *Ύμιον, τό*, Stadt in Troas und endlich der Name *Ύμιος, ὁ*, Sohn des Lykoros, ein Heros, nach welchem jene Spitze des Parnassos Hyampeia benannt sein sollte. Vgl. die Wurzel (d)hva- (= hva-p) in (*Θύαμος*? oben p. 231) lat. cam-ur, gekrümmt und in gr. *κάμ-νω* (vgl. nitor Benf. II, 182), ob auch in *σ-άμος* (Forsch. I, 149). Indem ich auf Forsch. I, 191—2 verweise, bemerke ich, dass *Ύα(μ)π, Ύαμ* zu *κα(μ)π, cam, καμ* sich verhalten wie *καλ-ος* zu *καλ-ός* = hell (= glänzend, schön), worin ebenfalls *κ* aus *κ*. Vgl. *ghri* aus *hvri* bei Benf. II, 195.

369. *Ύβλα, ἡ*, jon. *Ύβλη*, Name mehrerer Städte in Sicilien, von denen eine, *ἡ μεγάλη* oder *ἡ μείζων*, Grosshybla, am südlichen Abhange des Aetna lag. Benfey II, 325 hat den Namen richtig gefasst und mit *ύβός, ὕβος, κύβος, κυφός, κεφαλή* in Verbindung gesetzt; vgl. unser Haupt, Hoffer, Haufe, Hübel = Hügel, Kopf, Koppe, Kuppe und den phryg. Bergnamen *Κύβελα, τὰ* (Forsch. I, 102). Hybla bedeutet also die an einer Neige, einem Hügel oder Abhang gelegene Stadt; vergl. noch althd. *hiufila, hiefla*, *hufel*, Wange, dann althd. *wanga* bei Benf. II, 21 und Schwank & v. Wange (*πάγος*!) und Wand (oben p. 171).

370. *Ύλας, ὁ*, Sohn des Dryoperkönigs Theiodamas (*Θεοδάμας*, ob von *θέω, θοός* und *gam*, gehen, eig. bewegen, bei Benfey II, 58, aus *hvam* : *dhvam*? Vgl. *Θεάνειρα* = *Ἡσιόνη*, ob von *θεό* = *θοό* und *hFav* in *βαίνω*, dann *Θεανώ, Θεόπη*, worin *-π* = *βα* in *βαίνω*, *πα* in *ὀπάων*) ein schöner Jüngling, der von den Nymphen in Mysien geraubt wurde. *Ύλας* stammt wohl nicht von *ύλη*, Wald, sondern von der Wurzel *ύλ* in *ύλάω, ύλακτέω*, *bellā*, verw. mit unserm heulen (= wehklagen), hallen, hell = *hell-ē*, vgl. *καλέω*, wo *καλ* = *hFal* in *bellēn*, gellen, *bell-fern*, *gel-lan* = *Fal* in *ύλ-άω, ὕαλ-ος* für *Fal-ος*, Forsch. I, 192. Diese Bedeutung hat vielleicht der Name *Κῖος* oder *Κίος* (vgl. Ectamus, Myth. I, 204), der alsdann zu Benf. II, 60 sqq. gehört, wo *hvt, hvān, kvan* = lat. *can-o*, goth. *quainōn* = unserm weinen. *Ύλας* verwandt sein kann der Name

371. *Ύλλος, ὁ*, Sohn des Herakles, der aber wahrscheinlich hell-glänzend, nicht hell-tönend bedeutet. Vgl. lat. *clarus* und *sur, svar*, *lucere* mit *svri, svar, sonare*, bei Benfey I, 456 sqq. 460 sqq., aus *sa + var* (= *hvar, hvri* = *ghri, lucere* II, 195); dazu Forsch. I, 192 (*Fal* in *ὕαλος*). Der Flussname *Hyllos* kann hell = hallend, heulend, tönend, rauschend bedeuten oder aber hell = klar, rein, wie wahrscheinlich der Name des Flusses *Xanthos* (= *Skamandros, schim-mernd*) oder endlich hell = schnell (*αἰφύνης*).

256 u., *Κύλλαρος* oben p. 99, wo *κυλ* = *hval* bei Benf. II, 293:283, 3- II, 275 sq. 195 sq.). Pausanias erwähnt einen Hyllos, ohn der Ge heisst und dessen riesenhafte Knochenreliquien bei Temenu Thyrae in Lydien zeigte; nach diesem sollte der Hyllos benannt sein. Vgl. Jacobi, Handwört. d. Myth. p. 475. Riese Hyllos könnte als *κυλλός*, *σκολιός*, als *πελώριος* (Benf. 293) bezeichnet sein, von der Wurzel (d)hvar, (d)hvri, dre-verdreht, verkrümmt ist = ungeheuer, gross, riesig; zu Benf. 3 stelle ich auch lat. bellua, wo bel = hval wie bel in belhön, = hval in *καλός*, *καλέω*, hell, hallen, s-challen, gellen, belfern, bellen; vgl. oben p. 60.

72. *Υμησσός*, *ό*, att. *Υμηττός*, Berg in Attika, mag zu II, 320—5 gehören, wo lat. cam-ur aus hva-m, *ύβος*, *ύβός* 7a-bh. Da Y in *Υμηττός* gewöhnlich lang ist, so könnte *ττός* für *Υμμ-ηττός*, *Υβμ-ηττός*, von einem Worte *ύβμο*,

Mit gleichem Rechte denkt man vielleicht an einen Wechsel und β, so dass *Υμηττός* für *Υβηττός* (vgl. *ύβος*, *ό*, wo *υ*, *bung*, Buckel, Höcker) stände, während an *ύω* wohl nicht werden darf. Vgl. *τέρμινθος* = *τερέβινθος*, aber auch *Υαμος* p. 242, wo *ύαμ* = *Ψαμ* = *ύμ*) und *σάμος* (Forsch. I, 149).

73. *Υπέρεια*, *ή*, eine Quelle in Thessalien, kann als die gewundene, geschlängelte bezeichnet sein. Vgl. *τὰ ύπερα*, *Wurpenart*, mit *κάμπη*, Raupe (beide zu hva-p, Benf. II, 324 dazu *ό ύπερος*, *τὸ ύπερον*, die Mörserkeule, vielleicht eig. das *Le*, heringedrehte Instrument; dafür spricht die sprichwörtliche Art *ύπερου περιστροφή* oder *περιτροπή*, von Einem, der stets in demselben Kreise herumdreht und doch nicht fertig sowie die Mörserkeule immer in einem Raume umgedreht

[Sonst könnte man den Quellnamen *Υπέρεια* auch mit dem n Sybaris (oben p. 217) vergleichen, von sa + vap bei Benf. O sqq., = hvap in *καπ*, kap II, 322 (erschüttern, eig. stossen vgl. dhvap in (σ-)τύπ-τω mit *κόπτω*, *κάπρος*). Auch *τὸ ύπερον ύβρις*) könnte man zu s-vap stellen. Vgl. auch unser Wort *W* (Benf. II, 326); der Käfer ist als das lebendige, bewegliche bezeichnet; dazu althd. quepan, lebendig sein, angels. cviferlice, *W*, käferig, behend, lebendig (angels. ceafor, Käfer), angels. caf, *W*, gleich, caflice, eilig, tüchtig, cafnyse, Eile. Mit Käfer gehört *W* der Bedeutung als der Etymologie nach zusammen das Wort *W*, Wiebel, der Kornwurm, von seiner lebendigen Bewegung ent; vgl. lat. vibrare, unser sch-weben, fränk. wibel, lebhaftes *W*, wibelig, sehr lebhaft, rege, wibeln, wibbeln, sich schnell bewegen und dazu althd. wipil, wibel, wivil, Käfer, angels. vibbil, *W*, Kornwurm, litth. wabalas, Käfer u. s. w. Zu griech. *ύβρις* gleiche man unser Wort Eifer, eig. die heftige Bewegung. Neben *W* ed. ifwer, Heftigkeit, erscheint ifra (sich heftig bewegen, aufsteigen =) aufbrausen; dazu isländ. aefr, brennend, hitzig, aefast, *W* leden, yfast, zürnen, yfr, zornig, yfd, Zorn, weiterhin unser

heftig, isländ. heipt, Zorn, Wuth, Heftigkeit, bair. haift, heftig; ferner stehen, aber ebenfalls hieher gehören noch heftig, schwed. yppig, dän. hyppig, üppig, unser üben (wie = iudicare, tundere eig. stossen = treiben, daher üben auch plagen, beunruhigen bedeuten konnte), althd. uop, Eifer, mühung (bair. überlich, über, regsam, lebhaft), angels. ofost, Fleiss, Schnelligkeit, alts. abast, dass. Ein griech. Wort = σφαιρό, σφαιροῦ könnte auch in Ὑπερ-ἰππη, Ὑπερ-φορ u. aa. Namen stecken]. Wie κρῖ zu ὕψ bei Benf. II, 325 mbg.), so verhält sich κυρ in κύμαρος, ὁ, Krümmung mels, κύμαλλον, τό, Becher (ib.) zu ὑπ in ὑπερα, ὑπερ. Das eben genannte Wort κύμαρος = κύτταρος (für κύρ Krümmung, Wölbung des Himmels, cavum caeli (κυρ = h vielleicht auch in unserm Wort Himmel, worüber Schwanke a. v., zu vgl.) könnte uns veranlassen, den Namen

374. Ὑπερίων, ó, Sohn des Uranos und der Gæa, Titanen, Gemahl der Theia, Vater des Helios (auch Helios heißt Hyperion) hieher zu ziehen und von einem Wort *ὑπερίων* abzuleiten. Die Ableitung dieses Namens von *ἵεναι* ist bekanntlich aus Gründen der Quantität unsicher; darf man für Ὑπερίων schwerlich an die Wurzel *ih* (wo *i*), *ih*, *idh* (*êdh*, *aið*) bei Benfey I, 259 denken, als in Ὑπερίων die Präposition *ὑπέρ* zu stecken braucht, wenig in *ὑπέρην* die Präposition *ὑπό*; vgl. *ὑπ* = *vap* = *hup* = *hup* bei Benfey II, 324 sq. und *πύγων* ib. II, 21, eig. Kinn = Bart; *ὑπέρην* kann für *ὑπασ-νῆ* stehen. Uebrigens gehört zu der Wurzel (h)va-p bei Benfey II, 320 sqq. höchst wahrscheinlich auch die Präposition *ὑπέρ*, *sup-er*, *über*, indem der Begriff neigen, sich neigen, der Begriff heben, erheben (vgl. *ih* 182 sq., wo *hna*, tollere), erhöhen, hoch sein entspringt. Vgl. heben mit Hübel = Hügel. Dass dort auch *ὑπέρ*, *sup-er* zu setzen sei (samt *ὑπέρως*), ist mir nicht zweifelhaft; eine genauere Begründung dieser Etymologien auf eine Gelegenheit verschoben werden. Uebrigens vgl. man zu Ὑπερίων Namen Ἀμφίων, ó, der nach Schwenck, Andeutungen 362, der herum-wandelnde Sonnengott sein soll, wie Welcker die am Himmel wandelnde Mondgöttin bedeutet; *φίων* gehört Ἀμφείον oder Ἀμφειον, τό, Heiligthum des in Theben. Ausserdem erwähne ich Ἀμφίτος, ó, Sohn des *Agos* (vgl. *σελαγέω*, leuchten), endlich Ἀντιτα, ἡ, Tochter des *bates*, Gemahlin des Proetus in Lykien, Mutter der Mära, die einiger Wahrscheinlichkeit für ein Lichtwesen gehalten werden darf. Darf man für diese Namen an die Wurzel *hvi* bei Benfey I, 60 sqq. denken, wovon *λά*, Ton, Stimme, Laut? Da tönen = leuchten (beides = hell sein), so kann (h)vi als Grundform *vid*, lat. *e-vid-ens* = *e-luc-ens* (vgl. *αἰ-τίδω*) gelten. Vgl. Schwenck

10. 34, der *ἰώ* für *ἰω* nimmt und mit *ἰός*, *ἰός* von Wurzel *div* bei Benf. II, 206 sqq. in Verbindung setzt, und oben p. 69. 87 sq. 93, wo über (h)vi-d, leuchten, tönen. -*ίων* u. s. w. für *ὑπερ-ίων*, -*ίων* zu nehmen, wie Benf. II, 169 *Ναυσικάα* vermuthungsweise für *Ναυσι-καδία*, -*καδία*, scheint zu gewagt: *Ναυσικάα* könnte für *Ναυσικαία* stehen vgl. *κί* in *κίω* bei Benf. II, 164, *κί-ν-έω*) Schiff bewegend schnell zu Schiff bedeuten. Vgl. auch *φιδ* p. 248—9.

75. *Ἰρῆα*, ἡ, Stadt in Böotien, Sitz des *Ἰριεύς* oder *Ἰρεύς*, ὁ, Sohn der Klonia und Vaters des Orion, ist wohl von einem Wort = *Ἰρεύς* = *Ἰριεύς*, *Ἰριεύς*, *Ἰριεύς* abzuleiten. Vgl. Preller I, 206 *Orsch.* I, 14 über *Ἰριεύς*, wo ich diesen Gott als einen wirbelnden (von *var*, *vri*, drehen = wirbeln) gefasst habe. Dazu vgl. II, 294 sqq., wo *ὑρ-άξ*, adv., vermischt, untereinander (vgl. *Wirr*, *Wirr-warr*, verwirrt und *φύρω*, wo *φύρ* = *hvar* = *dhvar*

278), *ὑρῖς*, *ὑριχός*, Korb (eig. gedreht, geflochten) u. s. w. Namen *Ἰριεύς* durchaus den Begriff des Kriegsgottes suchen kann ihn zu Benfey II, 294 sqq. stellen, wo *var*, *vri*, drehen drehen, umgeben, bedecken, wahren, wehren, = *hvar* in *Πάρις* = *ανδρός*, oder auch zu Benf. II, 293. 304, wo *μαρ* aus *Ἰριεύς* mit der Bedeutung ringen = kämpfen. Ich bleibe immer frühern (nach dem oben p. 238 (233-4) über (dhv)ar bei II, 305 Gesagten zu modificirenden) Etymologie des Namens stehen und halte den Kriegsgott nach wie vor für aus einem stürmisch aufgeregten Luft entstanden.

76. *Ἰριτάκος*, ἡ, Stadt auf Kreta, gehört wohl zu Benfey II, *Ἰριτάκων*, *Ἰριτάκων*, um-gürtet, ummauert = befestigt; ebenzusetzen scheint *Ἰριτάκος*, ὁ, Sohn des *Ἰριτάκος*, ein Mysier; *Ἰριτάκος*, gedreht, krumm. Mit *Ἰριτάκος* vergleicht sich *Ἀριτάκη*, *Ἀριτάκη* und Berg an der Propontis; damit gehört zusammen der Name *Ἀριτάκη*, ἡ, *κοήνη*, welcher vielleicht wirbelnd, strudelnd ist. Vgl. das lat. Wort *verticulus* (*vertex*, Benf. II, 319), welches in griech. Wort *Ἰριτάκος* entsprechen würde. Uebrigens liesse sich an *σ-κίρτάω*, *σ-κίρτάω* (*πόρτις* neben *παρθένης*), *κίρταω* bei Benfey II, 318 sqq. denken; vgl. unser hurt-ig (althd. *hur*) und *Κρηθεύς* oben p. 95. Sollte auch *Ἀριτάκος* hurtig, rüstig (Jägerin) bedeuten?

77. *Ἰρία*, ἡ, oder *Ἰρίαι*, αἱ, Name einer Stadt in Böotien Mehrerer anderer Ortschaften, wird von Preller fälschlich mit Namen *Ἰρία* identificirt, da doch *σ* im Gemeingriechischen nicht und in Dialekten fast nur schliessendes *σ* in *ρ* überkann. Der Name *Ἰρία* kann mit *γανσός*, gebogen, versehen und sich auf die gebogene, geneigte, abschüssige Lage der genannten Ortschaften beziehen (vgl. Hoffmann p. 1240); *ός* ist aus *hva-s* bei Benfey II, 320 sqq., wohin vielleicht unser Wort Wiese (eig. Niederung, vgl. Anger, zu Benf. II, 320 sqq., wo *dhva-g'* = *dhva-s* II, 320 sqq.) gehört. Natürlich ist

diese Etymologie höchst unsicher; besser denkt man vielleicht an die Bedeutung, welche die Wurzel *hvas* in *Κασ-άνδρα*, (*h*)*vas* in *Ἄσ-ωπός* hat: danach wäre *Ἰσία* als bekleideter, bedeckter, Mauern umgebener Ort, als Festung bezeichnet. Vgl. oben p. 12 (wo zu *Ἀσίνη* Hoffmann p. 1018 zu vgl.) und p. 82.

378. *Ἰγάντιον*, τό, ein Berg bei Orchomenos, ein Theil des Akontion-Gebirges (*τὸ Ἀκόντιον*); vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 535. 568. Der Name gehört ohne Zweifel zur Wurzel aus (*d*)*hvar* = *κά(μ)π-τω* bei Benf. II, 320 sqq. Der *σι* über *h* der gekrümmte, gebogene, geneigte bezeichnete Berg *Hy* (vgl. *κυφ*, *ὑβ* ib. II, 325) erinnert an *Ἀ-κύφας*, *αντος* - Stadt der dorischen Tetrapolis, die wohl von ihrer schiefe *σκύφος*, *σκύφος*, gekrümmt, gebogen = Becher mit unserer und Schiff), abhängigen Lage benannt ist. Dieselbe *Πίνδος*, worin *π* = *hv* sein kann, so dass *πι(ν)δ* = *Fiδ* *νόω* wäre; doch vgl. auch lat. *pandus* ib. II, 95. Dass *Pindos* von dem Flüsschen *Pindos* benannt worden, ist zu glauben. Vgl. noch den Namen *Ἀβαντα*, nach Hesychius *82 Parnas*, und oben p. 1 sq.

379. *Υψιπύλη*, ἡ, Tochter des Thoas und der Myrrha Tochter des Kretheus, d. h. wohl des Hurtigen, oben p. 95 amazonenartige Gestalt wie ihre Mutter, die man ohne Zweifel der Amazone Myrina (vgl. Strabo XII, p. 573 und Hom. II. 814, wo *πολύσκαρθμος Μυρίνη*) identificiren darf. Der Name *πύλη* kann mit *φυλ*, *πυλ*, schützen (oben p. 23. 191) zusammen gehören und hoch-herrschend bedeuten; auch liesse sich an *πολέω* denken, wonach *Ἰψιπύλη* eine hochwohnende wäre. Die wahrscheinlichsten ist mir aber, dass die Wurzel *πυλ*, springen Erklärung heranzuziehen sei; vgl. lat. *pul-ex*, gr. *ψύλλα*, *ψ* wo *ψυλ* = *σ-πυλ* = *σ-πυρ-θίζω* (vgl. *Πύρρος* oben p. 191 ausserdem oben p. 38, wo *Θόας* = *Δοίας* von *θυ* in *θέω*, *θάω*, *θοάζω*, = *dhva* in unserm tanzen bei Benf. II, 275). Schliesslich erinnere ich an *ὑψι ἀναθρώσκων* bei Hom. II. XIII, 140. *Πύλος*, ό, Sohn des Ares und der Demonike, Bruder des *ΤΤ* (von *θύω*), bed. höchst wahrscheinlich springend, heftig anders, aber falsch, oben p. 191. Uebrigens ist *πυλ*, springen, tisch mit *παλ* in *πάλλω* bei Benf. II, 293 aus *hval* = *pel-lo*, *cel-er*; vgl. noch *vel-ox*, *ἄβολος* (*αἰόλος*, beweglich), *μολ-εῖν* (*σιν*) wegen = gehen, vgl. unser wallen, lat. *amb-ulo*, *βλώσκω* (*βλῶσκω*), *βάλ-λω* (werfen, eig. bewegen), *Ναύ-βολος* (Schiff-treuer oben p. 136), *Μόλ-ος*, *Μολ-ιόνη* (vergl. oben p. 133 und I erschüttern, bei Benf. II, 283 aus *hval* = *παλ* = *hvar*, *dhva* in *θέω*, *θοός*), ferner *Μόλ-ορχος* (schnell-gehend), wo *μολ* aus *μυρ* in *Μυρίνη* (oben p. 133. 190. 193). Wie ist es mit *Μεμβλίος* dem Sohne der *Ποικίλης* (Forsch. I, 109)? Sollte *Μεμβλίος* *Με-μολ-ιος* (vgl. *Καλλίιος*, *Ωλίιος*) stehen und von *μολ* *Εολ* in *αἰόλος* stammen?

380. *Φαίαιες*, οἱ, jon. und ep. *Φαίηκες*, die Phäaken, ein der mythischen Zeit, im westlichen Theile der Erde auf *Σχερία*. Name ist schon früher von *φαιός*, schwärzlich, dunkel herge- worden, wonach die Phäaken als die Bewohner des dunkeln (wie Osterwald, Hermes - Odysseus, 1853 meint: der Un- t) bezeichnet wären. Das Wort *φαιός* scheint nicht mit *φάος*, verwandt, sondern mit *σ-κιά*, *σ-κοά*, *σ-κοιός*, *κύανος*, in zu Benfey II, 322 (wo *guh*, bedecken, aus *hvah*, *hva-h* —dh = *kudh* in gr. *κεύθω*, unserm hüten, während in lat. *caveo* ku steckt) gehörenden Wörter *κ* aus *hv* = *φ* (*καίνω* aus *hvan* *κν-ω* = *dhvan*, *dhan* in *θείνω*) entsprungen ist. Was den des Landes *Σχερία* betrifft, so könnte dieser ebenfalls dun- deuten. Vgl. unser schwarz-z, aus *sa* + *var* bei Benf. II, 294 *var* ist aus *hvar*, welche vollständigere Form im gr. Worte (eig. Hülle, Decke = Haut) = lat. *corium* (c aus *hv*), dann *ός*, schwarz, *κελ-αινός* (*μέλας*, *μόρον*), *oc-culere* (hüllen), (hehlen) erhalten ist. Vgl. noch *χόρ-τος* ib. II, 282. Da- ist die Möglichkeit gegeben, *Σ-χερία* als verhülltes, dunkles zu fassen. Zu *χόρ-τος* gehört unser Wort Gar-ten, verw. Er-ten (Schwenck, D. W. s. v.) und dies mit S-chürze (*sa* + *d*; *hvar* = *var* in schwarz; wie S-chürze zu sch-warz, = sich auch s-chaukeln zu sch-wanken, wackeln, aus quackeln, Schwenck s. v. Quäker). Nicht unmöglich wäre eine Ver- schaft zwischen *Σ-χερία* und *Κέρ-κυρα* (vgl. *κορός* und *corium* *χόριον*); doch ist die Phäakeninsel erst später auf *Κέρκυρα* gen worden. Vgl. Preller I, 392 sqq.

80a. *Φαναί*, αἱ, südliches Vorgebirge von Chios, kann mit eun-eus, * *φένω*, *καίνω*, *Κάνη* (oben p. 80), *Πέ-φν-ος* (oben p. 1453 und dazu *θοός*, spitz, von *dhu*, *dhva* = (d)h(v)an *κν-ω* bei Benf. II, 276 sq. — Wie ist es mit *Φανοτεύς*, ὁ = *εύς*, Stadt in Phokis? Sollte dieselbe wie Tanagra (oben p. 221) =r (weissen, hellen) Farbe ihres Thons (Hoffmann p. 503) den erhalten haben? Vgl. *φαίνω* für *φανῆω*, *φανερός* und wegen beide aus *hv*) *φᾶνός* = *πᾶνός* (wohl für *φακνος*, *φαγνος*, vgl. , fax, wie *γίνομαι* für *γίγνομαι*, *ληνός* für *λαννός* = *λακ-νός*, für *placnus*). Zu *Φανο-τ-εύς* neben *Πανο-π-εύς* vgl. *πέντε* *πε*, wo *τ:π* aus *κ'* und *κ'* aus *κ*. Sollte auch in *Περκ-ώπη* *κ-ώπη* die Wurzel *οπ*, *οτ* (*ak'*), sehen = aussehen, stecken? Vereide *Πανόπη* bei Hom. Jl. XVIII, 45 könnte als schnell- bezeichnen sein, von *πανο*, schnell, beweglich (vgl. *hvan* *κν-ω* bei Benf. II, 58, eig. sich bewegen, aus *dhvan*: *dhan* in *φένω*, *καίνω* ib. II, 276; dazu *θοός* ib. II, 274, von *dhva*, ¹) schnell, ²) spitz), welcher Begriff auch in *πηνέλ-οψ*, *Πηνε-* oben p. 177 stecken kann, da beweglich = bunt, wie *αἰόλος*, (*Πανό*)-*πη* verbinde ich mit *ὀ-πάων* von *hva* bei Benf. II, *βα* in *βαίνω*); dorthin gehören wohl auch *Παρθενό-πη*, *Παρ-*

ἄνο-παῖος, von einem W. παρδνός, springend, beweglich, hart, = σ-περχνός; vgl. Σπερδής = Σπέρχης und dazu παρδένος, παρδής neben σπερδίζω oben p. 193. Zu βάλνω vgl. αἰνῶ oben p. 228.

381. Φῶραι, αἱ, *) alte Stadt in Achaja, auch Φῶρα, †
*) Stadt in Messenien, jon. Φηραί, auch Φηρή und Φεραί; †) Stadt in Kreta. Der Name gehört wohl zu Benfey II, 294 sqq., w hvar, hvři = var, vři, unser wahr-en, wehr-en, gr. φαρ in φάρ (Decke, umgebend) = παρ in Πάρις = Ἀλέξ-ανδρος. Vgl. φάρδης = φρακτός (Hesych.), φάρκτω = φράσσω (Phot.), wo φ = hvar p in lat. porc-eo und unserm pferch-en, Park, viell. verw. mit φράδειςσος (wo hvar-dh = unserm Gar-t-en). Grundbegriff der φαρ = φαρκ, φρακ ist drehen, umdrehen, umgeben, umringen, begürten, einschliessen; vgl. φολκ-ός (flec-tere) bei Benf. II, 313, w dreht, krumm, schief. Ich erwähne hier noch Φῶρις, †) Stadt in Lakonien, Φεραί, αἱ, Stadt in Thessalia Pelasgiotis, wozu vgl. φ in Λα(κ)Φερ-της ib. II, 295 und oben p. 74; endlich Φαρνῆς, Φαρνηδών, †) Stadt in Thessalia Hestiotis, wozu vgl. φαρκ-τής, φῶρκ-ος, τό, dor. φούρκος = τέχος, verw. mit φέρω, έρκος, Pferch, pferchen, Burg, bergen, arx, arceo, cur-a (c = hv = p, π, φ), porc-eo. [Ptol. erwähnt eine *Stadt Φαρνῆς in Thessalien, wohl = Φαρναδών und zu φαρκίς, φάρνυξ u. s. w. gehörig; doch vgl. φάρκεις = νεοσσός, Frisch-linge, zu Benf. II, 110, wo bhři-kah, aufstarren, aufspringen, dann Φαρύγιον, τό, Land in Phokis: bhři-kah ist aus hvři, hvar = dhvar in θόρ-νυμ, θέρ-σος, θέρξ oben p. 64; springen aber ist verw. mit s-prenge, brachen (Schwenck u. v. spröde) und dies letztere mit drücken, dringen, dringen (Benfey II, 279, wo drehen eig. neigen = stoßen, spalten; φάρω, spalten, unser bohren ist aus hvar, dhvar = θόρ-u, dhvři-g', Benf. II, 14 sqq., oben p. 64)]. Die Urwurzel dhvar + Guttural, von der die genannten Wörter stammen, ist vollständig erhalten in dem mit Präfix sa componirten Worte σ-τορχ-άζω, woch σ-τορ = (σ)ταρ, (σ)τερ bei Benfey II, 258, = τυρ in τύραννος (ob von τυρας = τφερας, eig. Schutz, Wehr, also für τφεραντος?); zu σ-τορχ-άζω vgl. σ-τράγγω, zusammen-drängen und unser drängen (ge-drang = eng) mit drehen, Benf. II, 279.

381a. Φεῖδας, ό (-αντος), Heerführer der Böotier vor Τηβ: Ἀφειδᾶς, ό (-αντος), Sohn des Arkas, Vater des Ἀλεός (oder Ἀλκ; vgl. Ἀλέα, †) Beinamen der Athene in Arkadien, besonders in Τεγεα, und Ἀλέη, Wärme, verwandt mit εἶλη, σέλας für σ-φελας, καίος = hell, wo x aus hv), der mit der Neära den Κηφεύς und die Αὔγη zeugte; Πολυφειδῆς, ό, Sohn des Mantios, Enkel des Melampus, Bruder des Kleitos, Vater des Theoklymenos, ein Seher in Hyperasia, woneben Πολύιδος, ό (φιδ zu lat. videre, ἰδεῖν) zu erwähnen, der ein Urenkel des Melampus und berühmter Seher in Korinth war. Ausserdem erwähne ich noch den Namen Φειδων, ό, mythischer König der Thesproter (der Bewohner des Orakellandes Thesprotien). In allen diesen Namen scheint die Wurzelform φιδ,

zu stecken, welche für *φαιδ-ιμος*, *φαιδ-ρός* bei Benfey II, (wo *bha* = *φα*) aufgestellt werden muss. Die Wurzel aus *bhi* in *φαιρός*) aber ist aus *hvid*, wodurch es uns wird, wie Sskrit *çvid* (ibid. II, 168, zunächst aus *kvid* r aus *hvid*, vgl. *kvan* aus *hvan* II, 63), dem ein griech. äche (und vielleicht entspricht, vgl. oben p. 87), mit gleit-utung erscheint; hier haben wir wieder das Verhältniss o zu *φένω* (beide aus *hvan* = *dhvan*, *dhan* in *θείνω*). *id-ere*, *Ἰδ-εῖν*, böhm. *wid*, Gesicht, *widěti*, sehen, *widno*, cht, Helle, *widny'*, sichtbar, hell, lat. *e-vid-ens* = *e-luc*-sch weiss aus *hweiss* (*κῑδ*), verw. mit *heiss*, *heiter*, *heissen* (vgl. *hell* mit *hallen*, *καλός* mit *καλεῖν*, ferner *-cheinen* mit lat. *cin-is*, *can-ere*) und (wie schon Schwenck, v. *heiss* richtig erkannt hat) mit *eitel*, *Eiter-nessel* = *el*. Da das deutsche Wort *heiter* auf eine Wurzel *κῑθ*, s *kvidh*, *hvidh*) führt, so erhalten wir dadurch Gelegen-skrit *idh*, *indh*, *édh*, gr. *ἰθ*, *αἰθ*, *σ-πι(ν)θ* (*σπινθήρ*, vgl. 539 sqq., wo *σφ*, *σπ* aus *sa* + *hv-a*), *τινθ-ός* zu er-orüber schon Forsch. I, 164. 182 gehandelt wurde. Das Wort *heissen* (eig. *rufen*, *tönen*) neben *heiss* berechtigt *αἰδω* heranzuziehen, wo *vid*, *hvid* = *hvi* (in *hvê*, Benf. q.) + *d*; da *v* zu *m* werden kann, so schliesst sich an *μειδ-άω*, lächeln, eig. wohl *heiter* sein, obwohl man auch re Begriffsentwicklung von *μειδάω* geben könnte, ohne aus dem hier behandelten Wurzelkreise zu verbannen. *νθ-ός* (aus *θινθ-ός* = *dhvindh*? oder aus *στινθός*? vgl. und unser *deuten*, *düten*, welche deutschen Wörter aber nlich aus *dhvadh* stammen, nach der Analogie von *Dampf* o, Benf. II, 274 sq.), so liegt auch im dorischen Wort *θιμβ-ρός* = *θερμός* eine vollständig erhaltene, äusserst urwurzel, nämlich *dhvibh* = *dhvidh*, die in *φοῖβος* bei 102 (*bhi* in *φι-αρός* + *bh*, *bhi-bh* aus *hvi-bh*, vgl. *çubh* lh ib. II, 168) verstümmelt erscheint. — Ganz anders über Curtius, Peloponn. I, 251. 271, der *ἀφείδας* für = *ἀφνειός* id den *Apheidas* für einen *Heros* des Fruchtsegens hält. idanten sind wohl als *ἀγανοί* bezeichnet.

1. *Φενός*, *ό*, *Φένεος*, auch *Φεναιός*, *ή*, *ό*, Stadt in Arkadien, zu vergleichen Curtius, Peloponn. I, 190 sq.: „Eine Vier-darunter gegen Südost liegt die Hügelgruppe der alten lie Ebene vorgestreckt. Es sind drei unter sich verbun-n, deren mittlere und zurückliegende die höchste ist; ihr ger Gipfel ist mit ansehnlichen Mauerresten eingefasst. Rückseite der Hügel, nach *Phonia* zu, erkennt man längs ogs alte Stadtmauern“ u. s. w. Demnach kann die Stadt als Hügelstadt bezeichnet sein. Vgl. Benfey II, 321, wo aus *van*) abhängig, *Abhang*, verw. mit gr. *βουνός*, wo *hvan*, *έναρ*, wo *dhvan*, *geneigt* = *niedrig*, *eben*, *flach* sein (vgl.

πῖναξ und *Πῖνξ* oben p. 181); dazu oben p. 60—1. Die von E. Rückert vorgetragene Etymologie des Namens Pheneos (ᾠ-φεν, vgl. Curtius p. 212) würde passend sein, wenn Pheneos ursprüngl. Name des Thales (Curtius p. 190) gewesen und erst später ein Stadtnamen geworden wäre; dies ist mir nicht wahrscheinlich. Uebrigens gehört zu *hvan* bei Benf. II, 320 sq. gr. *πένουαι*, *πένω*, sich neigen, wie nitor ib. II, 182 (*hni* aus *ha-ni*, *hva-ni*, *hva-n* = *hva-n*, vgl. Forsch. I, 114 sq.); *πένης*, arm, ist verwandt mit unserm wahn (weiterhin mit *sch-wach* und den bei Schwenck & schwinden verzeichneten Wörtern; vgl. Forsch. I, 196) und verhält sich dazu wie *πηλίκος* (*π* = *hv*) zu *welcher*. Die Wurzel von *πένω* bei Benf. II, 52 ist aus *sa* + (*dh*)*van*; die Grundbedeutung davon erscheint in lat. *sinus* f. *s-vin-us* (wie *canis* f. *evanis*), *sinus* Busen (nach Schwenck von einem Stamme *sinere*, biegen, der lateinisch ist mit *sinere*, ablassen) neben *sinister* (vgl. *λαίος*, Benf. II, 306, *σ-καίος* zu II, 320 sq.), althd. *winistar*, *winistra*, mittelh. *winster*, link. Dazu vgl. Schwenck s. v. link. Gehört hieher der Name *Φειά*, *Φεά* (vgl. *Φία*), ἡ, Stadt in Elis, auch die Landspitze, und steht für *Φεῖα*, *Φενῖα* (geneigt, gebogen, Anbiegung = Ecke, vgl. *ἀγκών*)? Doch vgl. auch oben p. 247 (Φεῖα).

381c. *Φηγεύς*, ὁ, Bruder des Phoroneus, König in Arkadien, nach dem die Stadt Phegeia benannt sein sollte; *Φηγεύς* heißt Vater des *Τήμενος* und des *Ἀξίων*. Letzteren Namen stellt man zu *ἀέξω*, *αὐξάνω*, worin der Begriff wachsen aus dem Begriff *gedrang*, *dicht*, *fest*, *stark* werden hervorging; vgl. oben p. 154 und dazu unser *gedeihen*, verw. mit *dick*, *dicht*, *ge-diegen*, weiterhin mit *tu*, *tu-g'*, *tunga* bei Benf. II, 235, wo *tu-g'* aus (*s*)*tag* = *sa* + *dhug'*, *dhvag'* = *dhvig'* in *θιγγάνω* (eig. engen, zwingen, zwängen = drücken, fest packen, angreifen, berühren, vgl. oben p. 203), = (*d*)*hvig'* in *σ-φίγγω*, *fig-o*, verw. mit *πήγ-νυμι*, *παχύνω*, *πυκνός*, *ποιέω*, *φύω*, *facio* (oben p. 163). Zur Wurzel (*d*)*hva(n)g'*, die in unsern Wörtern zwingen, zwinkern, zwicken, zwacken, zäh für zwäh u. s. w. unverstümmelt erhalten ist, gehört zunächst das Wort *πύξος* (Benf. II, 21), Buchs-baum, womit nach Schwenck's unzweifelhaft richtiger Bemerkung dieses Gewächs als ein dichtes, festes, gedrängtes (*gedranged* = *enges*) bezeichnet worden ist. Ebenso gehört dazu das Wort *Buche*, lat. *fagus*, gr. *φηγός*, eig. eng, gedrang = dicht, gediehen, gewachsen, Gewächs; *φύω*, zeugen, *τίκτω*, *τεκσῖν*, *τεύχω*, *τετυκεῖν*, *τετυγμένος*, lat. *texere*, worin der Grundbegriff engen zu eng, gedrang, dicht, fest machen = schaffen, machen überhaupt modificirt wurde. Mit *Buche*, *fagus*, *φηγός* zusammen gehört unser Wort *Baum*, goth. *bagms*, der Baum (vgl. schwed. *bygga*, dän. *bygge*, zurecht machen, bauen), eig. das Gemachte, Geschaffene, Geschöpf, Gewächs. Demnach kann *Φηγεύς* ein Dämon des Wachsthum's sein, wie *Phoroneus* ein Dämon der Fruchtbarkeit. In Bezug auf das Verhältniss von *Φηγεύς* zu *ἀ-Φέξω* vgl. *φολκός* mit lat. *valgus* bei Benf. II, 314—5, lat. *frango*

Φρήγνυμι (ib. II, 366), ferner **φαγών**, der Kinnbacken (Hesych.; Lobeck zu Soph. Aj. ed. II. p. 167) mit **ύαγών**, **σιαγών** für **αίν**, **σφαγών**; **φαγών** sammt **φαγεῖν** stelle ich zur Wurzel **φay**-**φάζω** (vgl. d-hvag', Benf. II, 275, von dhu, stossen, = s-tu 7 sq., wo auch unser s-techen, eig. stossen, anzusetzen), eig. **en** = ¹) schlagen, schlachten, ²) spalten (Benf. II, 174), find-beissen (ib. II, 109): für die Richtigkeit dieser Etymologie das kret. Wort **φάγρος**, der Wetzstein, wo **φay** = hvag = **z** in **θήγω**, eig. stossen, s-techen (vgl. Tangel, spitzes Blatt, l, engl. tang, Stachel, Pike), wie die Sanskritwurzel **tig'**, acuere, **tīg'** = **στιγ** in **στίζω** bei Benf. II, 235. 238 eig. stossen, ste-bedeutet. Vgl. unser s-pitz (**θοός** von dhu, stossen ib. II, mit wetzen und dazu Schwenck s. v., ausserdem Schwenck r. Bock und pochen (bochèn), wo die Begriffe hauen, hacken, en, schlagen, stechen mit Recht als nahe zusammengränzende ichnet werden.

381d. **Φιγαλία**, ἡ, Stadt in Arkadien (worüber Curtius, Peloponn. 118 sqq. 343 sq. zu vergleichen), könnte zu Benfey II, 17 sqq. σ-φίγγω neben ἄγγω anzusetzen; vgl. Forsch. I, 170) gem und als eingeschlossener, fester, mit Mauern umgebener Ort ichnet sein. Vgl. **σηκός**, unser Schweig, ein eingeschränkter Ort, wo **Fax**, engen (ob. p. 202-3); die Grundbedeutung der Wurzel (d)hvig, vig erscheint in altnord. s-vig, Krümmung, Unterdrückung eken eig. neigen, biegen, vgl. Benf. II, 291 und II, 279, an wel-letztern Stelle drücken neben drehen anzusetzen), s-veigja, bie-, isländ. s-veigja, krümmen, mittelhdt. s-weigen, ein-engen = schränken, schwed. wika, beugen, verw. mit unserm weichen lat. vincere, siegen (siegen für swiegen, schwiegen, verw. mit en, senken; vgl. vic: νικ oben p. 216), ferner mit vincire und um wickeln; schwed. wika bedeutet auch falten (und weichen). könnte **Φιγαλία** als eingeeengte = feste oder als umgebene, umte Stadt bezeichnet sein (wie **Οἰχαλία**, worüber in den Nach-en). Auch könnte man, mit Rücksicht auf die schräge, nach en gesenkte Hochfläche, die den Boden der alten Stadt bildete rtius p. 320), den Grundbegriff der Wurzel **φay** (hvi-g oder h), nämlich neigen, biegen, festhalten und dem Namen die Be-ung geneigt = abhängig, abschüssig, schräge geben; da geneigt, ogen auch = eingebogen, eingesenkt, vertieft (= Gefäss, ἄγγος, κύπ-ελλον, κύμβ-η, Benf. II, 17 sqq. 325), so bliebe **Φιγαλία** iter **Φιαλία**) mit **φιάλη**, Schaale beisammen, welches Wort mei-Ansicht nach für **φιχαλία** steht und auf eine Wurzelform vi(d)h zurückzuführen ist, woher auch **φιδάκνη**, **πιθακνη**, **πλ-πλθηξ** stammen; vgl. Benfey II, 94 sq., wo lat. pandus; pedum badh aus hvadh II, 323, = παθ, φαι in **πάθνη**, **φάτνη**, eig. l Butte, Bütte, Back, Becken d. h. Eingebogenes, Vertieftes.

382. **Φιλίρα**, **Φιλλύρα**, ἡ, ¹) Tochter des Okeanos, vom Kro-Mutter des Cheiron, der daher **Φῖλυρίδης**, **Φιλλυρίδης** heisst;

²⁾ Gemahlin des Nauplios (als welche sonst Klymene, auch Hesione erscheint, Jacobi p. 642). Bei Jacobi p. 478 heisst Philyra Tochter des Asopos, Mutter des Lapithenkönigs Hypseus. Der Name muss jedenfalls von *φιλύρα*, Linde, getrennt werden. Ich möchte ihn mit *εἰλέω*, *ἔλλω*, *Ἴλος*, *Ἰλεις*, *Κίλλος*, *Ἰλ-χιλλεύς*, zusammenbringen, also von der Wurzel (d)hval bei Benf. II, 293 leiten, von welcher auch *πάλλω*, *pello*, *κέλλω*, *cello, celer, velox, ἄλλα (Pferd, karisch), unser eilen stammen; vgl. auch *Ψύλλα*, *Κύλλαρος*, *ψύλλα*, *ψύλλος* von *sa* + *hval* = *hvar* in *Ἰλιόρος*. In formeller Hinsicht vgl. *φελλός*, *φέλα* = *πέλα*, *πέλλα*, Fels mit *σ-κελλός* (*σκληρός*, hart = *κλῆρος*, Steinchen) und *εἰλέω*, *ἄλία*, *ἀολλής* = *ἀ-θρόος*, gedrängt, gedräng = eng, dicht, fest, hart (*θριαί*, Steinchen). Demnach kann *Φιλύρα*, *Φιλλύρα* drängend, treibend = schnell, heftig bewegt, laufend, jagend bedeuten, welche Bedeutung sowohl auf eine Wasser- (Quell-) als auf eine Luftgöttin passt. Ich neige mich zu letzterer Annahme. Vgl. noch Jacobi p. 532 not. 2, wo *Κρόνος* als Gott erscheint. Sollte dieser Kronos derselbe sein mit dem bekannten Gott, der doch auf keinen Fall in die Umgebung von Luft- oder Wasserdämonen passt, worin er dort erscheint? Vgl. *Κρόν-ος*, der Freier der Hippodameia (schnell bewegt, springend, vgl. *ὄρνις*, Heuschrecke), *Κλονίη* (von *κλόνος* bei Benf. II, 287), Mutter des Orion (auch Name einer Amazone). — Der bei Jacobi p. 478 als Sohn der Philyra erscheinende *Υψεύς* könnte als Hüpfen, Springer bezeichnet sein; wie *ὑψος* mit unsern Wörtern heben, Hübel, Hufen, hoch, Höhe (von *hva* + *p*, *k*) verwandt ist, so kann *Υψεύς* mit hüpfen aus *hva-p* = *kap*, heftig bewegen, erschüttern bei Benf. II, 322 verwandt sein. Vgl. den Art. *Υπέρεια* (*Σύβαις*, *σοβέω*, *σόβη* = *φόβη*, wo *sa* + *vabh*, *vap* = *hvap* in unserm beben, boppeln, bammeln, baumeln, verw. mit sch-weben, *σί-συβ-ος*, *Σ-συφ-ος*). — Mit *Φιλύρα* verwandt und ebenfalls „heftig bewegt“, „schnell“ zu bedeuten scheint der Name des Kentauren *Φόλος*, von dem das Gebirge *Φολόη* den Namen erhalten haben soll; *φολ* in *Φόλος* wäre = *hfol* in *αἰόλος* bei Benf. II, 301 (neben *ἀολίης*), = *hμολ* (ib. II, 283) in *Μόλος*, *Μολιόνη* oben p. 133. Zu *Φόλος* vgl. *Κυλλήνη* oben p. 98, wo cel-er neben cul-men (*θρόος*, ¹⁾ schnell ²⁾ spitz). Ferner erwähne ich hier *Φέρης*, *ὁ*, Sohn des Kreteus (des „Hurt-igen“) und der Tyro, *Φηρέυς*, *ὁ*, Sohn des Oeneus, *Φέρουσα*, *ἡ*, eine Nymphe; vgl. *σ-παίρω*, *σ-πυρθίζω*, *πάλλω*, *σ-κρίω* von (d)hvar in *θοῦρος*, *Θηρώ*, *Θηρείτας* oben p. 64. 233-4 mit dem Begriff der heftigen Bewegung. Sollte derselbe auch in *Ἀ-φαίρει* stecken? Der bei Jacobi p. 42 erwähnte Name *Φεραίμων*, *ὁ*, Sohn des Aeolos, könnte von **φερο*, schnell, und *ι* (*οἶμος*, *οἶμη*) stammen und schnell gehend, sich bewegend bedeuten. Dasselbe gilt von *Φιλ-αίμων*, *ὁ*, Sohn des Priamos, und von *Παλ-αίμων*, *ὁ*, Sohn der Ino, ein Meergott. Das Wort **φιλο*, schnell, erkenne ich auch in *Φιλομέδουσα*, *ἡ*, Gemahlin des *Ἀρηΐθρος* (ob von *ῥήιος* und *θέω*), worin *-μεδουσα* zu *vad*, *hvad* (lat. *vadere*) bei Benf. II, 382

en kann, eig. (sich) bewegen, daher gehen; vgl. *Ῥεδ* in *Ἑδεσσα* p. 34 (wo *ὑδωρ*, eig. gehend, sich bewegend, laufend = fließen und die Artt. *Διο-μήδης* u. *Μέδουσα* in den Nachträgen. Ebenso wie ich * *φιλο*, schnell, in *Φιλονόη*, ἡ, Gemahlin des Bellerophon, worin *-νοη* sammt *Ἰππό-νοος* zu (h)nu bei Benf. II, 182 t, wo *νέομαι*, *νάω* (fliessen, eig. laufen, sich bewegen = gehen) setzen; ferner in *Φιλοίτης*, *Φιλοίτιος*, ὁ (Rinderhirt des Odysseus), worin *ι*, gehen, *Φλοδίκη*, ἡ, worin *δικ*, bewegen (*δικεῖν*, vgl. *δική*), *Φιλομήλα*, ἡ, Tochter des Aktor, Mutter des Achilleus, Mutter des Patrokles (Jacobi p. 739), worin *-μηλα* zu *μαλ* *ελερός*, *Μι-μαλ-ών*, = *μολ* in *μολεῖν*, *Ῥολ* in *αἰόλος*, *val* in *ab-ulo*, unserm wallen gehören kann. Zweifelhaft bin ich über *Ἰν Φιλομάχη*, ἡ, Weib des Pelias (worin *μαχ* = *μακ* in *μαιω*, heftig bewegt sein, stürmen sein kann; vgl. Eurymos-Euchos oben p. 232—3), *Φιλάμμων*, ὁ, mythischer Thraker, u. Namen. Vgl. auch die Nachträge zu den Artt. *Κλύμενος* (wo *ο-φίλη*) und *Ἰερίθους*.

383. *Φόρβας*, ὁ, Sohn des Lapithes, König der Phlegyer von Opous, ein gewaltiger Faustkämpfer und übermüthiger Gegner Apollon, ist ein Name, der wohl aus der Grundbedeutung des Wortes *φέρβω* erklärt werden muss. Dieses Wort gehört zu Benfey 109 sqq. (vgl. II, 294 sqq.), wo *hvar*, *hvrī* + *bh*, eig. drehen umgeben, wahren, bedecken; vgl. *ὄρφνός* ib. II, 311, eig. bett = finster; bedecken ist aber = hüten, schützen u. s. w. *βας* nun kann ein drehender = wirbelnder, tummelnder, jagenstürmender, heftig bewegter Dämon sein. In formeller Hinsicht führe ich noch *Κορ(ύ)βας*, *Κύρβας* (oben p. 93 sq.) an, dann *corb-is* (gedreht = geflochten), wo *c* = *hv*, *orb-is* (gedreht = ...), ferner *verb-er*, *verb-ero* und unser werfen ib. II, 310 (wo *ω*, *ρίμφα*, *κραιπνός*, *καυπάλιμος* u. s. w.).

384. *Φόρκυς*, ὁ, auch *Φόρκυν* und *Φόρκος*, Sohn des Pontos, der Gaea, Gemahl der Keto, Vater der Gräen und Gorgonen, von Benfey II, 82 mit *φορκός*, weiss, weisslich, weissgrau zusammengestellt. Doch ist diese Etymologie keineswegs sicher; mehr verdient eine andere den Vorzug. Vgl. Preller I, 347: „In dem Paare (dem Phorkys und der Keto) stellt sich das Meer die unheimliche, grausige Macht dar, die in ihrem Schoosse das Schreckliche birgt und das Gemüth mit Schrecknissen erfüllt. Der Phorkys scheint in männlicher Beziehung dasselbe auszuweisen was die weibliche Keto [vgl. oben p. 87 und zu *κῆτος* von ...] = (h)vant in unserm Wunder noch böhm. *diw*, Wunder, neben *Ungeheuer*, bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 31] ausdrückt, Meer als die Heimath aller Ungeheuer.“ In der Note 3 zieht er mit Recht das Wort *ὄρκυν*, *ὄρκυνος* zur Vergleichung heran. Dieses Wort gehört zur Wurzel *dhvar*, *dhvrī* bei Benfey II, 278, wovon unser *zwerch* = quer, schräg, verdreht, verkrümmt; auch (quer) kann aber ungeheuer, gewaltig gross bedeuten,

heftig, isländ. heipt, Zorn, Wuth, Heftigkeit, bair. haift, schnell, heftig; ferner stehen, aber ebenfalls hieher gehören nord. ubi, heftig, schwed. yppig, dän. hyppig, üppig, unser üben (wie studen = tuditare, tundere eig. stossen = treiben, daher üben ehemals auch plagen, beunruhigen bedeuten konnte), althd. uop, Eifer, Bemühung (bair. überlich, über, regsam, lebhaft), angels. ofost, edst, Fleiss, Schnelligkeit, alts. abast, dass. Ein griech. Wort * $\epsilon\upsilon\pi\alpha$ = $\sigma\iota\beta\alpha\rho\acute{o}$, $\sigma\omicron\beta\alpha\rho\acute{o}$ könnte auch in 'Υπερ-ίππη, 'Υπερ-φας, u. aa. Namen stecken]. Wie $\kappa\upsilon\beta$ zu $\epsilon\upsilon\beta$ bei Benf. II, 325 ($\kappa\upsilon\beta\acute{\alpha}$: ubgā), so verhält sich $\kappa\upsilon\pi$ in $\kappa\upsilon\pi\alpha\rho\omicron\varsigma$, \acute{o} , Krümmung des Himmels, $\kappa\upsilon\pi\epsilon\lambda\lambda\omicron\nu$, τό, Becher (ib.) zu $\epsilon\upsilon\pi$ in $\epsilon\upsilon\pi\epsilon\rho\alpha$, $\epsilon\upsilon\pi\epsilon\rho\omicron\varsigma$, u. Das eben genannte Wort $\kappa\upsilon\pi\alpha\rho\omicron\varsigma$ = $\kappa\upsilon\tau\tau\alpha\rho\omicron\varsigma$ (für $\kappa\upsilon\pi\tau\alpha\rho\omicron\varsigma$), Krümmung, Wölbung des Himmels, cavum caeli ($\kappa\upsilon\pi$ = hvap vielleicht auch in unserm Wort Himmel, worüber Schwenck, D. W. s. v., zu vgl.) könnte uns veranlassen, den Namen

374. 'Υπερίων, \acute{o} , Sohn des Uranos und der Gāa, einer der Titanen, Gemahl der Theia, Vater des Helios (auch Helios selber heisst Hyperion) hieher zu ziehen und von einem Worte $\epsilon\upsilon\pi\alpha\rho\omicron$ abzuleiten. Die Ableitung dieses Namens von $\epsilon\upsilon\pi\alpha\rho\omicron$ und $\iota\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$ ist bekanntlich aus Gründen der Quantität unsicher; auch darf man für 'Υπερ-ίων schwerlich an die Wurzel $\iota\acute{h}$ (in $\iota\acute{h}\nu$, wo $\acute{\iota}$), $\iota\theta$, $\iota\delta\eta$ ($\acute{\epsilon}\delta\eta$, $\alpha\iota\theta$) bei Benfey I, 259 denken, so dass 'Υπερίων für 'Υπερίων, 'Υπεραίων, 'Υπεραί $\acute{\alpha}\eta$ ων stände. So wenig als in 'Υπερίων die Präposition $\epsilon\upsilon\pi\epsilon\rho$ zu stecken braucht, wenig in $\epsilon\upsilon\pi\acute{\eta}\nu\eta$ die Präposition $\epsilon\upsilon\pi\acute{o}$; vgl. $\epsilon\upsilon\pi$ = vap = $\kappa\upsilon\pi$ bei Benfey II, 324 sq. und $\pi\acute{o}\gamma\omega\nu$ ib. II, 21, eig. Biegung = Kinn = Bart; $\epsilon\upsilon\pi\acute{\eta}\nu\eta$ kann für $\epsilon\upsilon\pi\alpha\sigma\text{-}\nu\eta$ stehen. Uebrigens gehört zu der Wurzel (h)va-p bei Benfey II, 320 sqq. höchst wahrscheinlich auch die Präposition $\epsilon\upsilon\pi\text{-}\acute{\epsilon}\rho$, s-up-er, üb-er, indem aus dem Begriff neigen, sich neigen, der Begriff heben, erheben (vgl. ib. II, 182 sq., wo hna, tollere), erhöhen, hoch sein entspringen kann. Vgl. heben mit Hübel = Hügel. Dass dort auch $\epsilon\upsilon\pi\text{-}\acute{o}$, s-up anzusetzen sei (samt $\epsilon\upsilon\pi\tau\iota\omicron\varsigma$), ist mir nicht zweifelhaft; doch muss eine genauere Begründung dieser Etymologien auf eine andere Gelegenheit verschoben werden. Uebrigens vgl. man zu 'Υπερ-ίων den Namen 'Αμφ-ίων, \acute{o} , der nach Schwenck, Andeutungen p. 196, 362, der herum-wandelnde Sonnengott sein soll, wie 'Ιός und Welcker die am Himmel wandelnde Mondgöttin bedeutet; zu 'Αμφ-ίων gehört 'Αμφειών oder 'Αμφειον, τό, Heiligthum des Amphion in Theben. Ausserdem erwähne ich 'Αμφ-ιος, \acute{o} , Sohn des Selagos (vgl. $\sigma\epsilon\lambda\alpha\gamma\acute{\epsilon}\omega$, leuchten), endlich 'Αντ-εια, $\acute{\eta}$, Tochter des Jabates, Gemahlin des Proetos in Lykien, Mutter der Mära, die mit einiger Wahrscheinlichkeit für ein Lichtwesen gehalten werden kann. Darf man für diese Namen an die Wurzel hvê, hvi bei Benfey II, 60 sqq. denken, wovon $\iota\acute{\alpha}$, Ton, Stimme, Laut? Da tönen = leuchten (beides = hell sein), so kann (h)vi als Grundform von vid, lat. e-vid-ens = e-luc-ens (vgl. $\acute{\alpha}\text{-}\epsilon\acute{\iota}\delta\omega$) gelten. Vgl. Schwenck

p. 10. 34, der *Ἰώ* für *Ἰω* nimmt und mit *Ἰός*, *Ἰός* von Wurzel *div* bei Benf. II, 206 sqq. in Verbindung setzt, und oben p. 69. 87 sq. 93, wo über (h)vi-d, leuchten, tönen. *ρ-ίων* u. s. w. für *ὑπερ-ιδίων*, *-ιῶν* zu nehmen, wie Benf. I, 169 *Ναυσικάα* vermuthungsweise für *Ναυσι-καδία*, *-καία* ist, scheint zu gewagt: *Ναυσικάα* könnte für *Ναυσικαία* stehen (vgl. *κίω* in *κίω* bei Benf. II, 164, *κί-ν-έω*) Schiff bewegend schnell zu Schiff bedeuten. Vgl. auch *φιδ* p. 248—9.

375. *Ἰρῆα*, ἡ, Stadt in Böotien, Sitz des *Ἰριεύς* oder *Ἰρεύς*, ὁ, ehemals der Klonia und Vaters des Orion, ist wohl von einem Wort ; = *Ἰριεύς* = *Ἰαριεύς*, *Ἰαριεύς*, *Ἰαριεύς* abzuleiten. Vgl. Preller I, 206 Forsch. I, 14 über *Ἰαριεύς*, wo ich diesen Gott als einen wirbeln (von *var*, *vri*, drehen = wir-beln) gefasst habe. Dazu vgl. II, 294 sqq., wo *ὑρ-ᾶξ*, adv., vermischt, untereinander (vgl. *wirr*, *Wirr-warr*, verwirrt und *φύρω*, wo *φυρ* = *hvar* = *dhvar* I, 278), *ὑρίς*, *ὑρίχός*, Korb (eig. gedreht, geflochten) u. s. w. im Namen *Ἰαριεύς* durchaus den Begriff des Kriegsgottes suchen kann ihn zu Benfey II, 294 sqq. stellen, wo *var*, *vri*, drehen undrehen, umgeben, bedecken, wahren, wehren, = *hvar* in *Πάρ-ις* *λέξ-ανδρος*, oder auch zu Benf. II, 293. 304, wo *μαρ* aus *Ἰαριεύς* (*μάρ-ναμαι*) mit der Bedeutung ringen = kämpfen. Ich bleibe bei meiner frühern (nach dem oben p. 238 (233-4) über *(dhv)ar* bei Benf. II, 305 Gesagten zu modificirenden) Etymologie des Namens stehen und halte den Kriegsgott nach wie vor für aus einem der stürmisch aufgeregten Luft entstanden.

376. *Ἰριτάκος*, ἡ, Stadt auf Kreta, gehört wohl zu Benfey II, wo *Γόρτυν*, *Γυρτών*, um-gürtet, ummanert = befestigt; eben-anzusetzen scheint *Ἰριτάκος*, ὁ, Sohn des *Γύρτιος*, ein Mysier; *κρυτός*, gedreht, krumm. Mit *Ἰριτάκος* vergleicht sich *Ἀριτάκη*, Stadt und Berg an der Propontis; damit gehört zusammen der Name *Ἀριτάκη*, ἡ, *κρήνη*, welcher vielleicht wirbelnd, strudelnd ist. Vgl. das lat. Wort *vertic-s* (*vertex*, Benf. II, 319), welches ein griech. Wort *Ἰριτάκος* entsprechen würde. Uebrigens liesse auch an *σ-κρυτάω*, *σ-πυρθίζω* (*πόρτις* neben *παρθένος*), *κρα-* bei Benfey II, 318 sqq. denken; vgl. unser *hurt-ig* (althd. *ib.*) und *Κρηθεύς* oben p. 95. Sollte auch *Ἀριτεμύς* hurtig, rüstig (Jägerin) bedeuten?

377. *Ἰρία*, ἡ, oder *Ἰρίαίαι*, αἱ, Name einer Stadt in Böotien mehrerer anderer Ortschaften, wird von Preller fälschlich mit Namen *Ἰρία* identificirt, da doch *σ* im Gemeingriechischen nicht und in Dialekten fast nur schliessendes *σ* in *ρ* übergehen kann. Der Name *Ἰρία* kann mit *γανσός*, gebogen, vert sein und sich auf die gebogene, geneigte, abschüssige Lage der genannten Ortschaften beziehen (vgl. Hoffmann p. 1240); *-ός* ist aus *hva-s* bei Benfey II, 320 sqq., wohin vielleicht unser Wort *Wiese* (eig. Niederung, vgl. Anger, zu Benf. II, 320 sqq., wo *dhva-g'* = *dhva-s* II, 320 sqq.) gehört. Natürlich ist

diese Etymologie höchst unsicher; besser denkt man vielleicht an die Bedeutung, welche die Wurzel *hvas* in *Κασ-άνδρα*, (h)vas in *Ἄσ-ωπός* hat: danach wäre *Ἰσία* als bekleideter, bedeckter, mit Mauern umgebener Ort, als Festung bezeichnet. Vgl. oben p. 12–3 (wo zu *Ἰσίωνη* Hoffmann p. 1018 zu vgl.) und p. 82.

378. *Υγάντειον*, τό, ein Berg bei Orchomenos, ein Theil des Akontion-Gebirges (τὸ Ἀκόντιον); vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 535. 568. Der Name gehört ohne Zweifel zur Wurzel *hv* aus (d)hvar = *κά(μ)π-τω* bei Benf. II, 320 sqq. Der sicher als der gekrümmte, gebogene, geneigte bezeichnete Berg *Hyphantion* (vgl. *κνφ*, *ὕβ* ib. II, 325) erinnert an *Ἀ-κύντας*, *αντος*, die Stadt der dorischen Tetrapolis, die wohl von ihrer schiefen (*σκάφος*, *σύνφος*, gekrümmt, gebogen = Becher mit unserm *Becken* und Schiff), abhängigen Lage benannt ist. Dieselbe hieß auch *Πίνδος*, worin *π* = *hv* sein kann, so dass *πι(ν)δ* = *Fid* in *Fi-ródw* wäre; doch vgl. auch lat. *pandus* ib. II, 95. Dass die Stadt *Pindos* von dem Flüsschen *Pindos* benannt worden, ist schwer zu glauben. Vgl. noch den Namen *Ἀβαντα*, nach Hesychius Stadt am Parnas, und oben p. 1 sq.

379. *Υψιπύλη*, ἡ, Tochter des Thoas und der Myrthine (der Tochter des Kretheus, d. h. wohl des Hurtigen, oben p. 95), eine amazonenartige Gestalt wie ihre Mutter, die man ohne Zweifel mit der Amazone *Myrina* (vgl. Strabo XII, p. 573 und Hom. J. II, 814, wo *πολύσκαρθμος Μυρίνη*) identificiren darf. Der Name *Υψιπύλη* kann mit *φυλ*, *πυλ*, schützen (oben p. 23. 191) zusammengehören und hoch-herrschend bedeuten; auch liesse sich an *πολέω* denken, wonach *Υψιπύλη* eine hochwohnende wäre. Am wahrscheinlichsten ist mir aber, dass die Wurzel *πυλ*, spr. *ψύλλω*, Erklärung heranzuziehen sei; vgl. lat. *pul-ex*, gr. *ψύλλα*, wo *ψυλ* = *σ-πυλ* = *σ-πυρ-θίζω* (vgl. *Πύρρος* oben p. 193) ausserdem oben p. 38, wo *Θόας* = *Δοίας* von *θυ* in *θυράω*, = *dhva* in unserm tanzen bei Benf. II, 275). So erinnere ich an *ὕψι ἀναθρώσκων* bei Hom. JI. XIII, 140. *Πύλος*, ό, Sohn des Ares und der Demonike, Bruder des (von *θύω*), bed. höchst wahrscheinlich springend, heftig anders, aber falsch, oben p. 191. Uebrigens ist *πυλ*, springen tisch mit *παλ* in *πάλλω* bei Benf. II, 293 aus *hval* = *pel-lo*, *cel-er*; vgl. noch *vel-ox*, *ἄβολος* (*αἰόλος*, beweglich), *μολ-εῖν* (wegen = gehen, vgl. unser wallen, lat. *amb-ulo*, *βλώσκω* fü. *ωσκω*), *βάλ-λω* (werfen, eig. bewegen), *Ναύ-βολος* (Schiff-tre oben p. 136), *Μόλ-ος*, *Μολ-ιόνη* (vergl. oben p. 133 und erschüttern, bei Benf. II, 283 aus *hval* = *παλ* = *hvar*, *dhva* *dhv* in *θέω*, *θοός*), ferner *Μόλ-ορχος* (schnell-gehend), wo *μολ* aus = *μυρ* in *Μυρίνη* (oben p. 133. 190. 193). Wie ist es mit *Μεμβλία*, dem Sohne der *Ποικίλης* (Forsch. I, 109)? Sollte *Μεμβλίαρος* *Με-μολ-ιαρος* (vgl. *Καλλίαρος*, *Ωλίαρος*) stehen und von *μολ* *βολ* in *αἰόλος* stammen?

380. *Φαίαιες*, *οἱ*, jon. und ep. *Φαίηκες*, die Phäaken, ein Volk der mythischen Zeit, im westlichen Theile der Erde auf *Σχερία*. Name ist schon früher von *φαιός*, schwärzlich, dunkel hergeleitet worden, wonach die Phäaken als die Bewohner des dunkeln Landes (wie Osterwald, Hermes - Odysseus, 1853 meint: der Unterwelt) bezeichnet wären. Das Wort *φαιός* scheint nicht mit *φάος*, Licht, verwandt, sondern mit *σ-κιά*, *σ-κοά*, *σ-κοιός*, *κύανος*, in Zusammenhang zu Benfey II, 322 (wo *guh*, bedecken, aus *hvah*, *hva-ha-dh* = *kudh* in gr. *κεύθω*, unserm hüten, während in lat. *caveo* = *ku* steckt) gehörenden Wörter *κ* aus *hv* = *φ* (*καίνω* aus *hvan*, *κένω* = *dhvan*, *dhan* in *θείνω*) entsprungen ist. Was den Namen des Landes *Σχερία* betrifft, so könnte dieser ebenfalls dunkel bedeuten. Vgl. unser schwarz-z, aus *sa* + *var* bei Benf. II, 294 *var* ist aus *hvar*, welche vollständigere Form im gr. Worte *κορυφή* (eig. Hülle, Decke = Haut) = lat. *corium* (*c* aus *hv*), dann *κόρος*, schwarz, *κελ-αινός* (*μέλας*, *μόρον*), *oc-culere* (hüllen), (hehlen) erhalten ist. Vgl. noch *χόρ-τος* ib. II, 282. Daraus ist die Möglichkeit gegeben, *Σ-χερία* als verhülltes, dunkles Land zu fassen. Zu *χόρ-τος* gehört unser Wort Garten, verwandt mit *Gar-ten* (Schwenck, D. W. s. v.) und dies mit S-chürze (*sa* + *r* + *d*; *hvar* = *var* in schwarz; wie S-chürze zu schwarz, so sich auch s-chaukeln zu sch-wanken, wackeln, aus quackeln, vgl. Schwenck s. v. Quäker). Nicht unmöglich wäre eine Verwandtschaft zwischen *Σ-χερία* und *Κέρ-κυρα* (vgl. *κορός* und *corium*, *χόριον*); doch ist die Phäakeninsel erst später auf *Κέρκυρα* benannt worden. Vgl. Preller I, 392 sqq.

380a. *Φαναί*, *αἱ*, südliches Vorgebirge von Chios, kann mit *πανεύς*, * *φένω*, *καίνω*, *Κάνη* (oben p. 80), *Πέ-φν-ος* (oben p. 1453) verwandt sein und „Spitzen, Zacken, Klippen“ bedeuten. Vgl. *πανός* p. 1453 und dazu *θοός*, spitz, von *dhu*, *dhva* = (d)h(v)an, *κένω* bei Benf. II, 276 sq. — Wie ist es mit *Φανοτεύς*, *ὁ* = *πανεύς*, Stadt in Phokis? Sollte dieselbe wie Tanagra (oben p. 221) die (weissen, hellen) Farbe ihres Thons (Hoffmann p. 503) den Namen erhalten haben? Vgl. *φαίνω* für *φανῖω*, *φανερός* und wegen *φανός* (beide aus *hv*) *φᾶνός* = *πᾶνός* (wohl für *φακνος*, *φαγνος*, vgl. *φανός*, *fax*, wie *γίνομαι* für *γίγνομαι*, *ληνός* für *λαννός* = *λακ-νός*, *πᾶν* für *placnus*). Zu *Φανο-τ-εύς* neben *Πανο-π-εύς* vgl. *πέντε*, *πέντε*, wo *τ* : *π* aus *k'* und *k'* aus *k*. Sollte auch in *Περκ-ώπη* die Wurzel *οπ*, *οτ* (*ak'*), sehen = aussehen, stecken? Vereinde *Πανόπη* bei Hom. Il. XVIII, 45 könnte als schnell bezeichnet sein, von *πανο*, schnell, beweglich (vgl. *hvan*, *κένω* bei Benf. II, 58, eig. sich bewegen, aus *dhvan* : *dhan* in *κένω*, *φένω*, *καίνω* ib. II, 276; dazu *θοός* ib. II, 274, von *dhva*, ¹⁾ schnell, ²⁾ spitz), welcher Begriff auch in *πηνέλ-οψ*, *Πηνελόπεια* (oben p. 177 stecken kann, da beweglich = bunt, wie *αἰόλος*; (*Πανό*)-*πη* verbinde ich mit *ὁ-πάων* von *hva* bei Benf. II, 322, *βα* in *βαίνω*); dorthin gehören wohl auch *Παρθενό-πη*, *Παρ-*

θιρο-παῖος, von einem W. παρθρό, springend, beweglich, hartig, = σ-περχνό; vgl. Σπερχίης = Σπέρχης und dazu παρθένος, παρθί neben σπυρθίζω oben p. 193. Zu βαίνω vgl. σαίνω oben p. 229.

381. Φῶραι, αἱ, *) alte Stadt in Achaja, auch Φάρα, ἡ; *) Stadt in Messenien, jon. Φηραι, auch Φηρή und Φεραι; *) Stadt in Kreta. Der Name gehört wohl zu Benfey II, 294 sqq., w hvar, hvri = var, vri, unser wahr-en, wehr-en, gr. φαρ in φάρξ (Decke, umgebend) = παρ in Πάρις = Ἀλέξ-ανδρος. Vgl. φρακός = φρακτός (Hesych.), φάρακτω = φράσσω (Phot.), wo φ = hv = p in lat. porc-eo und unserm pferch-en, Park, viell. verw. mit φράδεσσος (wo hvar-dh = unserm Gar-t-en). Grundbegriff der Wurzel φαρ = φαρκ, φρακ ist drehen, umdrehen, umgeben, umringen, umgürten, einschliessen; vgl. φολκ-ός (flec-tere) bei Benf. II, 315, w dreht, krumm, schief. Ich erwähne hier noch Φᾶρις, ἡ, Stadt in Lakonien, Φεραι, αἱ, Stadt in Thessalia Pelasgiotis, wozu vgl. φ in Λα(η)Φερ-της ib. II, 295 und oben p. 74; endlich Φαρκιδών, Φαρκηδών, ἡ, Stadt in Thessalia Hestiäotis, wozu vgl. φρακ-τός = φρακ-τός, φύρκ-ος, τό, dor. φούρκος = τεῖχος, verw. mit φύργω, ἔρκος, Pferch, pferchen, Burg, bergen, αρχ, arceo, careo (c = hv = p, π, φ), porc-eo. [Ptol. erwähnt eine *Stadt Φαρκαδών in Thessalien, wohl = Φαρκαδών und zu φαρκίς, φάρυγξ u. s. v. gehörig; doch vgl. φάρκες = νεοσσοί, Frisch-linge, zu Benf. II, 110, wo bhri-ksh, aufstarren, aufspringen, dann Φαρύγιον, τό, Landstadt in Phokis: bhri-ksh ist aus hvri, hvar = dhvar in θόρ-νυμ, θέρσος, θρίξ oben p. 64; springen aber ist verw. mit s-prenga, brechen (Schwenck s. v. spröde) und dies letztere mit drücken, drängen, dringen (Benfey II, 279, wo drehen eig. neigen = stossen, spalten; φάρω, spalten, unser bohren ist aus hvar, dhvar = θύρ-u, dhvri-g', Benf. II, 14 sqq., oben p. 64)]. Die Urwurzel dhvar + Gutturah, von der die genannten Wörter stammen, ist vollständig erhalten in dem mit Präfix sa componirten Worte σ-τορχ-άζω, worin σ-τορ = (σ)ταρ, (σ)τερ bei Benfey II, 258, = τυρ in τύραννος (ob von τυρας = τῆρας, eig. Schutz, Wehr, also für τῆρασσος?); zu σ-τορχ-άζω vgl. σ-τράγγω, zusammen-drängen und unser drängen (ge-drang = eng) mit drehen, Benf. II, 279.

381a. Φεῖδας, ὁ (-αντος), Heerführer der Böotier vor Troja; Ἀφείδας, ὁ (-αντος), Sohn des Arkas, Vater des Ἀλεός (oder Ἀλέα; vgl. Ἀλέα, ἡ, Beiname der Athene in Arkadien, besonders in Tegea, und ἄλέη, Wärme, verwandt mit εἶλη, σέλας für σ-Ῥελας, καλός = hell, wo κ aus hv), der mit der Neära den Κηφεύς und die Ἀΰγη zeugte; Πολυφείδης, ὁ, Sohn des Mantios, Enkel des Melampus, Bruder des Kleitos, Vater des Theoklymenos, ein Seher in Hyperasia, woneben Πολύιδος, ὁ (Ῥιδ zu lat. videre, ἰδεῖν) zu erwähnen, der ein Urenkel des Melampus und berühmter Seher zu Korinth war. Ausserdem erwähne ich noch den Namen Φεῖδων, ὁ, mythischer König der Thesproter (der Bewohner des Orakellandes Thesprotien). In allen diesen Namen scheint die Wurzelform φιδ,

leuchten, zu stecken, welche für *φαιδ-ιμος*, *φαιδ-ρός* bei Benfey II, 101 sqq. (wo *bha* = *φα*) aufgestellt werden muss. Die Wurzel *φιδ* (*bhid* aus *bhi* in *φιαρός*) aber ist aus *hvid*, wodurch es uns begreiflich wird, wie Sskrit *çvid* (*ibid.* II, 168, zunächst aus *kvid* und weiter aus *hvid*, vgl. *kvan* aus *hvan* II, 63), dem ein griech. *κιδ* entspräche (und vielleicht entspricht, vgl. oben p. 87), mit gleicher Bedeutung erscheint; hier haben wir wieder das Verhältniss von *καίνω* zu *φένω* (beide aus *hvan* = *dhvan*, *dhan* in *θείνω*). Vgl. lat. *vid-ere*, *φιδ-εῖν*, böhm. *wid*, Gesicht, *widěti*, sehen, *widno*, -dmo, Licht, Helle, *widny'*, sichtbar, hell, lat. *e-vid-ens* = *e-lucens*, deutsch weiss aus *hweiss* (**φιδ*), verw. mit heiss, heiter, ferner mit heissen (vgl. hell mit hallen, *καλός* mit *καλεῖν*, ferner s-schön, s-scheinen mit lat. *cin-is*, *can-ere*) und (wie schon Schwenck, *Di. W. s. v.* heiss richtig erkannt hat) mit eitel, Eiter-nessel = Brennessel. Da das deutsche Wort heiter auf eine Wurzel *κιδ*, **φιδ* (aus *kvidh*, *hvidh*) führt, so erhalten wir dadurch Gelegenheit, an Sskrit *idh*, *indh*, *ēdh*, gr. *ἰθ*, *αἰθ*, *σ-πι(ν)θ* (*σπινθήρ*, vgl. Benfey I, 539 sqq., wo *σφ*, *σπ* aus *sa* + *hv-a*), *τινθ-ός* zu erkennen, worüber schon Forsch. I, 164. 182 gehandelt wurde. Das deutsche Wort heissen (eig. rufen, tönen) neben heiss berechtigt uns, auch *αἰδω* heranzuziehen, wo *vid*, *hvid* = *hvi* (in *hvê*, Benf. II, 60 sqq.) + *d*; da *v* zu *m* werden kann, so schliesst sich an **φιδ-ω* *μειδ-άω*, lächeln, eig. wohl heiter sein, obwohl man auch eine andere Begriffsentwicklung von *μειδάω* geben könnte, ohne das Wort aus dem hier behandelten Wurzelkreise zu verbannen. Wie in *τινθ-ός* (aus *θινθ-ός* = *dhvindh*? oder aus *στινθός*? vgl. *τ-ταθεύω* und unser deuten, düten, welche deutschen Wörter aber wahrscheinlich aus *dhvadh* stammen, nach der Analogie von Dampf aus *dhvap*, Benf. II, 274 sq.), so liegt auch im dorischen Wort *θιβ-ρός*, *θιμβ-ρός* = *θερμός* eine vollständig erhaltene, äusserst wichtige Urwurzel, nämlich *dhvibh* = *dhvidh*, die in *φοῖβος* bei Benf. II, 102 (*bhi* in *φι-αρός* + *bh*, *bhi-bh* aus *hvi-bh*, vgl. *çubh* neben *çudh* *ib.* II, 168) verstümmelt erscheint. — Ganz anders über *Ἀφείδας* Curtius, Peloponn. I, 251. 271, der *ἀφείδας* für = *ἀφνειός* nimmt und den *Apheidas* für einen Heros des Fruchtsegens hält. Die *Apheidanten* sind wohl als *ἀγαυοί* bezeichnet.

381b. *Φενεός*, *ὁ*, *Φένεος*, auch *Φεναιός*, *ἡ*, *ὁ*, Stadt in Arkadien, worüber zu vergleichen Curtius, Peloponn. I, 190 sq.: „Eine Viertelstunde darunter gegen Südost liegt die Hügelgruppe der alten Stadt in die Ebene vorgestreckt. Es sind drei unter sich verbundene Höhen, deren mittlere und zurückliegende die höchste ist; ihr kegelförmiger Gipfel ist mit ansehnlichen Mauerresten eingfasst. Auf der Rückseite der Hügel, nach Phonia zu, erkennt man längs des Abhangs alte Stadtmauern“ u. s. w. Demnach kann die Stadt *Pheneos* als Hügelstadt bezeichnet sein. Vgl. Benfey II, 321, wo gael. *fàn* (aus *van*) abhängig, Abhang, verw. mit gr. *βουνός*, wo *hvan*, und mit *θέναρ*, wo *dhvan*, geneigt = niedrig, eben, flach sein (vgl.

π/ναξ und /Irvúξ oben p. 181); dazu oben p. 60—1. Die von E. Rückert vorgetragene Etymologie des Namens Pheneos (ᾠ-φεν, vgl. Curtius p. 212) würde passend sein, wenn Pheneos ursprüngl. Name des Thales (Curtius p. 190) gewesen und erst später zum Stadtnamen geworden wäre; dies ist mir nicht wahrscheinlich. Uebrigens gehört zu hvan bei Benf. II, 320 sq. gr. πένουμαι, es sich neigen, wie nitor ib. II, 182 (hni aus ha-ni, hva-ni, hva-n = hva-n, vgl. Forsch. I, 114 sq.); πένης, arm, ist verwandt mit unserm wahn (weiterhin mit sch-wach und den bei Schwenck als schwinden verzeichneten Wörtern; vgl. Forsch. I, 196) und verhält sich dazu wie πηλίχος (π = hv) zu welcher. Die Wurzel van bei Benf. II, 52 ist aus sa + (dh)van; die Grundbedeutung davon erscheint in lat. sinus f. s-vin-us (wie canis f. cvanis), Biegen, Busen (nach Schwenck von einem Stamme sinere, biegen, der identisch ist mit sinere, ablassen) neben sinister (vgl. λαιός, Benf. II, 306, σ-καιός zu II, 320 sq.), althd. winistar, winistra, winster, mittelhd. winster, link. Dazu vgl. Schwenck s. v. link. Gehört hierher der Name Φειά, Φεά (vgl. Φία), ἡ, Stadt in Elis, auch eine Landspitze, und steht für Φεῖα, Φενῖα (geneigt, gebogen, Anbiegung = Ecke, vgl. ἀγκών)? Doch vgl. auch oben p. 247 (Φειά).

381c. Φηγεύς, ὁ, Bruder des Phoroneus, König in Arkadien, nach dem die Stadt Phegeia benannt sein sollte; Φηγεύς heißt Vater des Τήμενος und des Ἀξίων. Letzteren Namen stelle ich zu ἀέξω, αὐξάνω, worin der Begriff wachsen aus dem Begriff eng = gedrang, dicht, fest, stark werden hervorging; vgl. oben p. 75 sq. und dazu unser gedeihen, verw. mit dick, dicht, ge-diegen, weiterhin mit tu, tu-g', tunga bei Benf. II, 235, wo tu-g' aus (s)tag' = sa + dhug', dhvag' = dhvig' in θιγγάνω (eig. engen, zwingen, zwängen = drücken, fest packen, angreifen, berühren, vgl. oben p. 203), = (d)hvig' in σ-φίγγω, fig-o, verw. mit πήγ-νυμι, παγύς, πυκ-νός, ποιέω, φύω, facio (oben p. 163). Zur Wurzel (d)hva(n)g', die in unsern Wörtern zwingen, zwinkern, zwicken, zwacken, zäh für zwäh u. s. w. unverstümmelt erhalten ist, gehört zunächst das Wort πύξος (Benf. II, 21), Buchs-baum, womit nach Schwenck's unzweifelhaft richtiger Bemerkung dieses Gewächs als ein dichtes, festes, gedrängtes (gedrangedes = enges) bezeichnet worden ist. Ebenso gehört dazu das Wort Buche, lat. fagus, gr. φηγός eig. eng, gedrang = dicht, gediehen, gewachsen, Gewächs; vgl. zeugen, τέκτω, τεκεῖν, τεύχω, τετυχεῖν, τετυγμένος, lat. texere, worin der Grundbegriff engen zu eng, gedrang, dicht, fest machen = schaffen, machen überhaupt modificirt wurde. Mit Buche, fagus, φηγός zusammen gehört unser Wort Baum, goth. bagms, der Baum (vgl. schwed. bygga, dän. bygge, zurecht machen, bauen), eig. das Gemachte, Geschaffene, Geschöpf, Gewächs. Demnach kann Φηγεύς ein Dämon des Wachstums sein, wie Phoroneus ein Dämon der Fruchtbarkeit. In Bezug auf das Verhältniss von Φηγεύς zu ἀ-Ψέξω vgl. φολκός mit lat. valgus bei Benf. II, 314—5, lat. frango

alt *Φρήγγυμι* (ib. II, 366), ferner *φαγών*, der Kinnbacken (Hesych.; vgl. Lobeck zu Soph. Aj. ed. II. p. 167) mit *ύαγών*, *σιαγών* für *ουαγών*, *σφαγών*; *φαγών* sammt *φαγεῖν* stelle ich zur Wurzel *φay* in *σ-φάζω* (vgl. d-hvag', Benf. II, 275, von dhu, stossen, = s-tu; 657 sq., wo auch unser s-techen, eig. stossen, anzusetzen), eig. stossen = ¹⁾ schlagen, schlachten, ²⁾ spalten (Benf. II, 174), finden, beissen (ib. II, 109): für die Richtigkeit dieser Etymologie spricht das kret. Wort *φάγρος*, der Wetzstein, wo *φay* = hvag = hvag in *θήγω*, eig. stossen, s-techen (vgl. Tangel, spitzes Blatt, Nadel, engl. tang, Stachel, Pike), wie die Sanskritwurzel *tig'*, acuere, *stig'* = *στιγ* in *στίζω* bei Benf. II, 235. 238 eig. stossen, stechen bedeutet. Vgl. unser s-pitz (*θοός* von dhu, stossen ib. II, 274) mit wetzen und dazu Schwenck s. v., ausserdem Schwenck s. vv. Bock und pochen (bochèn), wo die Begriffe hauen, hacken, stossen, schlagen, stechen mit Recht als nahe zusammengränzende bezeichnet werden.

381d. *Φυαλία*, ἡ, Stadt in Arkadien (worüber Curtius, Peloponn. I, 318 sqq. 343 sq. zu vergleichen), könnte zu Benfey II, 17 sqq. wo *σ-φίγγω* neben *ἄγγω* anzusetzen; vgl. Forsch. I, 170) gehören und als eingeschlossener, fester, mit Mauern umgebener Ort bezeichnet sein. Vgl. *σηκός*, unser Schweig, ein eingeschränkter Ort, wo *stak*, engen (ob. p. 202-3); die Grundbedeutung der Wurzel (d)hvi-g, (d)hvi-g erscheint in altnord. s-vig, Krümmung, Unterdrückung drücken eig. neigen, biegen, vgl. Benf. II, 291 und II, 279, an welcher letztern Stelle drücken neben drehen anzusetzen), s-veigja, biegen, isländ. s-veigja, krümmen, mittelhd. s-weigen, ein-engen = ein-schränken, schwed. wika, beugen, verw. mit unserm weichen und lat. vincere, siegen (siegen für swiegen, schwiegen, verw. mit sinken, senken; vgl. vic: vix oben p. 216), ferner mit vincire und unserm wickeln; schwed. wika bedeutet auch falten (und weichen). So könnte *Φυαλία* als eingeeengte = feste oder als umgebene, umringte Stadt bezeichnet sein (wie *Οἰχαλία*, worüber in den Nachrichten). Auch könnte man, mit Rücksicht auf die schräge, nach Süden gesenkte Hochfläche, die den Boden der alten Stadt bildete (Curtius p. 320), den Grundbegriff der Wurzel *φay* (hvi-g oder hvi-h), nämlich neigen, biegen, festhalten und dem Namen die Bedeutung geneigt = abhängig, abschüssig, schräge geben; da geneigt, gebogen auch = eingebogen, eingesenkt, vertieft (= Gefäss, ἄγγος, vgl. κύπ-ελλον, κύμβ-η, Benf. II, 17 sqq. 325), so bliebe *Φυαλία* (später *Φιαλία*) mit *φιάλη*, Schaale beisammen, welches Wort meiner Ansicht nach für *φικιάλη* steht und auf eine Wurzelform (d)hvi(d)h zurückzuführen ist, woher auch *φιδάκνη*, *πιθάκνη*, *πίθος*, *πίθηξ* stammen; vgl. Benfey II, 94 sq., wo lat. pandus, pedum von badh aus hvadh II, 323, = παθ, φατ in *πάθνη*, *φάτνη*, eig. wohl Butte, Bütte, Back, Becken d. h. Eingebogenes, Vertieftes.

382. *Φιλίρα*, *Φιλλύρα*, ἡ, ¹⁾ Tochter des Okeanos, vom Kronos Mutter des Cheiron, der daher *Φιλυρίδης*, *Φιλλυρίδης* heisst;

²⁾ Gemahlin des Nauplios (als welche sonst Klymene, auch Hesione erscheint, Jacobi p. 642). Bei Jacobi p. 478 heisst Philyra Tochter des Asopos, Mutter des Lapithenkönigs Hypseus. Der Name muss jedenfalls von *φιλύρα*, Linde, getrennt werden. Ich möchte ihn mit *εἰλέω*, *ἔλλω*, *Ἴλος*, *Οἰλεύς*, *Κίλλος*, *Ἀχιλλεύς*, zusammenbringen, also von der Wurzel (d)hval bei Benf. II, 293 leiten, von welcher auch *πάλλω*, *pello*, *κέλλω*, *cello, celer, velox, ἄλλα (Pferd, karisch) unser eilen stammen; vgl. auch *Ψύλλα*, *Κύλλαρος*, *ψύλλα*, *ψύλλη* von *sa* + *hval* = *hvar* in *Ἰνύρος*. In formeller Hinsicht vgl. *φελλός*, *φέλα* = *πέλα*, *πέλλα*, Fels mit *σ-κελλός* (*σκληρός*, hart = *κληρός*, Steinchen) und *εἰλέω*, *ἀλία*, *ἀολλής* = *ἀ-θρόος*, gedräng = eng, dicht, fest, hart (*θραιά*, Steinchen). Demnach kann *Φιλύρα*, *Φιλλύρα* drängend, treibend = schnell, heftig bewegt, laufend, jagend bedeuten, welche Bedeutung sowohl auf eine Wasser- (Quell-) als auf eine Luftgöttin passt. Ich neige mich zu letzterer Annahme. Vgl. noch Jacobi p. 532 not. 2, wo *Κρόνος* als Titan erscheint. Sollte dieser Kronos derselbe sein mit dem bekannten Gott, der doch auf keinen Fall in die Umgebung von Luft- oder Wasserdämonen passt, worin er dort erscheint? Vgl. *Κρόνος*, der Freier der Hippodameia (schnell bewegt, springend, vgl. *ὄρνις*, Heuschrecke), *Κλονίη* (von *κλόνος* bei Benf. II, 287), Mutter des Orion (auch Name einer Amazone). — Der bei Jacobi p. 478 als Sohn der Philyra erscheinende *Υψεύς* könnte als Hüpfen, Springer bezeichnet sein; wie *ὑψος* mit unsern Wörtern heben, Hübel, Hüfen, hoch, Höhe (von *hva* + *p*, *k*) verwandt ist, so kann *ὑψεύς* mit hüpfen aus *hva-p* = *kap*, heftig bewegen, erschüttern bei Benf. II, 322 verwandt sein. Vgl. den Art. *ὑπέρεια* (*Σύβαρις*, *σόβη* = *φόβη*, wo *sa* + *vabh*, *vap* = *hvap* in unserm heben, boppeln, bammeln, baumeln, verw. mit *sch-weben*, *σί-συβ-ος*, *συφ-ος*). — Mit *Φιλύρα* verwandt und ebenfalls „heftig bewegt“, „schnell“ zu bedeuten scheint der Name des Kentauren *Φόλος*, von dem das Gebirge *Φολόη* den Namen erhalten haben soll; *Φόλος* wäre = *hFol* in *αἰόλος* bei Benf. II, 301 (neben *αἰόλος*) = *hμολ* (ib. II, 283) in *Μόλος*, *Μολιόνη* oben p. 133. Zu *Φολόη* vgl. *Κυλλήνη* oben p. 98, wo *cel-er* neben *cul-men* (*θοός*, ¹⁾ schnell, ²⁾ spitz). Ferner erwähne ich hier *Φέρης*, *ὁ*, Sohn des Kreteus (des „Hurt-igen“) und der Tyro, *Φηρεύς*, *ὁ*, Sohn des Oceanus, *Φέρουσα*, *ἡ*, eine Nymphe; vgl. *σ-παίρω*, *σ-πυρθίζω*, *πάλλω*, *σ-πάσσω* von (d)hvar in *θοῦρος*, *Θηρώ*, *Θηρείτας* oben p. 64. 233-4 mit dem Begriff der heftigen Bewegung. Sollte derselbe auch in *Ἀφαιή* stecken? Der bei Jacobi p. 42 erwähnte Name *Φεραιμων*, *ὁ*, Sohn des Aeolos, könnte von **φερο*, schnell, und *ι* (*οἶμος*, *οἶμη*) stammen und schnell gehend, sich bewegend bedeuten. Dasselbe gilt von *Φιλ-αίμων*, *ὁ*, Sohn des Priamos, und von *Παλ-αίμων*, *ὁ*, Sohn der Ino, ein Meergott. Das Wort **φιλο*, schnell, erkenne ich auch in *Φιλομέδουσα*, *ἡ*, Gemahlin des *Ἀρηΐθροος* (ob von *ῥήϊος* und *θέω*), worin *-μεδουσα* zu *vad*, *hvad* (lat. *vadere*) bei Benf. II, 58

en kann, eig. (sich) bewegen, daher gehen; vgl. *Πεδ* in *Ἑδεσσα* p. 34 (wo *ὑδωρ*, eig. gehend, sich bewegend, laufend = fließend und die Artt. *Διο-μήδης* u. *Μέδουσα* in den Nachträgen. Ebenso wie ich * *φιλο*, schnell, in *Φιλονόη*, ἡ, Gemahlin des Bellerophon, worin *-νοη* sammt *Ἰππό-νοος* zu (h)nu bei Benf. II, 182 t, wo *νέομαι*, *νάω* (fließen, eig. laufen, sich bewegen = gehen) setzen; ferner in *Φιλοίτης*, *Φιλοίτιος*, ὁ (Rinderhirt des Odysseus, worin *ι*, gehen, *Φιλοδίκη*, ἡ, worin *δικ*, bewegen (*δικεῖν*, vgl. *δίκη*), *Φιλομήλα*, ἡ, Tochter des Aktor, Mutter des Achilleus, Mutter des Patrokles (Jacobi p. 739), worin *-μηλα* zu *μαλ* *λερός*, *Μι-μαλ-ών*, = *μολ* in *μολεῖν*, *Φολ* in *αἰόλος*, val in *ab-ulo*, unserm wallen gehören kann. Zweifelhaft bin ich über *Φιλομάχη*, ἡ, Weib des Pelias (worin *μαχ* = *μακ* in *μαίνομαι*, heftig bewegt sein, stürmen sein kann; vgl. *Eurymos-Eukhos* oben p. 232—3), *Φιλάμμων*, ὁ, mythischer Thraker, u. d. m. Vgl. auch die Nachträge zu den Artt. *Κλύμενος* (wo *φίλη*) und *Πειρίθους*.

83. *Φόρβας*, ὁ, Sohn des Lapithes, König der Phlegyer von Boeotien, ein gewaltiger Faustkämpfer und übermüthiger Gegner des Apollon, ist ein Name, der wohl aus der Grundbedeutung des *φέρω* erklärt werden muss. Dieses Wort gehört zu Benfey II, 294 sqq. (vgl. II, 294 sqq.), wo *hvar*, *hvrī* + *bh*, eig. drehen, geben, wahren, bedecken; vgl. *ὄρφνός* ib. II, 311, eig. befinstet = finster; bedecken ist aber = hüten, schützen u. s. w. Es nun kann ein drehender = wirbelnder, tummelnder, jagendstürmender, heftig bewegter Dämon sein. In formeller Hinsicht führe ich noch *Κορ(ύ)βας*, *Κύρβας* (oben p. 93 sq.) an, dann *orb-is* (gedreht = geflochten), wo *c* = *hv*, *orb-is* (gedreht = geflochten) ferner *verb-er*, *verb-ero* und unser *werfen* ib. II, 310 (wo *ὀίμφα*, *κραϊπνός*, *καυπάλιμος* u. s. w.).

84. *Φόρκυς*, ὁ, auch *Φόρκυν* und *Φόρκος*, Sohn des Pontos, Vater der Gaea, Gemahl der Keto, Vater der Graen und Gorgonen, vgl. Benfey II, 82 mit *φορκός*, weiss, weisslich, weissgrau bezeichnet. Doch ist diese Etymologie keineswegs sicher; er verdient eine andere den Vorzug. Vgl. Preller I, 347: „In der Götter-Paare (dem Phorkys und der Keto) stellt sich das Meer als eine unheimliche, grausige Macht dar, die in ihrem Schoosse das Leben birgt und das Gemüth mit Schrecknissen erfüllt. Der Phorkys scheint in männlicher Beziehung dasselbe auszuwirken, was die weibliche Keto [vgl. oben p. 87 und zu *κῆτος* von *κῆ* = (h)vant in unserm Wunder noch böhm. *diw*, Wunder, neben *Ungeheuer*, bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 31] ausdrückt, nicht weniger als die Heimath aller Ungeheuer.“ In der Note 3 zieht er mit Recht das Wort *ὄρκυν*, *ὄρκυνος* zur Vergleichung heran. Das Wort gehört zur Wurzel *dhvar*, *dhvrī* bei Benfey II, 278, wovon unser *zwerch* = quer, schräg, verdreht, verkrümmt; *orb* (quer) kann aber ungeheuer, gewaltig gross bedeuten,

wie Benfey II, 293 (über πέλωρ) lehrt. Unser Wort zweck (an dhvār + k) steckt im griech. δράκ-ων, der ge-dreh-te, gekrümmte Drache, worin δ aus dh wie oft; vgl. πύνδ-αξ = πυνδ-μήν, πέδ-ος ib. II, 94, δύω, δύπτω ib. II, 66 sqq. u. aa. In πόρκης, πόρ-ος (gedreht = rund oder = geflochten) ist π = hv = φ in πέλα-ος (ib. II, 315) = lat. flec-to; die Wurzel πορκ steckt auch im Drachennamen Ιιορκεύς oder ΙΙόρκης. Darf man mit dem von Hesychius erwähnten Beinamen des Nereus, ΙΙόρκυς (von Alkman gebracht, vgl. Preller I, 347 not. 3), den Namen des ΙΙύρκων vergleichen, der nach Pausanias in Delphi einst das Orakel des Poseidon verwaltet haben soll? Dies ist natürlich eine blosser Vermuthung, der an aller Sicherheit fehlt. Anders über Phorkys O. Müller, Orchomenos p. 155, und Welcker, Aesch. Tril. p. 383, die den Namen mit Orcus verbinden und auf die Unterwelt beziehen, worin ich mich nicht beistimmen kann, obwohl auch H. D. Müller, Ares (1848) p. 73 sq., diese Ansicht geltend zu machen sucht.

385. Φορωνεύς, ó, Sohn des Inachos, Vater des Apis und der Niobe, uralter König von Argos, wird gewöhnlich für = φορ- (von φέρω, φορός) genommen; vgl. Preller II, 26, not. 1. Da diese Etymologie sehr wahrscheinlich ist, so will ich sie nicht angehen, sondern nur die Möglichkeit einer andern darthun. Vgl. Benfey II, 110, wo φάρκες = νεοσσοί, Frischlinge, bei der Wurzel bhri- = φρικ in φρίσσω anzusetzen. Ebendahin gehören althd. barjan, sich erheben, hervorbrechen, schweiz. barzen, borzen, hervorragen, sich barzen, berzen, pörzen, sich sträuben, stolz sein, bair. barzen, hervorragen, herausstehen, bair. bärzen, hervorstehen machen, vorvordrängen, ferner unsere Wörter Borste und Gerste (von ihren borstigen Acheln benannt). Der Grundbegriff der Wurzel bhri- bei Benfey II, 110, die aus bhar, hvar = dhvar (φόρνυμι, φράξ, φράσος oben p. 64) entstanden ist, ist stossen = aufstossen, aufspringen, sich erheben, aufstarren; da stossen = stechen, spalten (ib. II, 174), so gehören auch φύρα, (σ)τερέω, (σ)τορός, τόρ-μος, φάρω (π = hv), φάρω = σχίζω (φ = hv), spalten, zu derselben, sammt unserm deutschen Worte bohren (vgl. em-por, Em-pörung = Erhebung, Auf-stand). Wie lat. pello, stossen = treiben (Benfey II, 293), so ist auch gr. κέλλω aus (d)hval, (d)hvar: dadurch kommen κέλωρ, κόρος, π(τ)όρθος, πάρθη, παρθένος, πόρτις, μάρτις, μέλλαξ, πάλλαξ (oben p. 21) sammt εἶρην, *όρσός, όρνυμι in Verbindung mit φάρ-κ-ες, φύρ-σ-ος, φόρνυμι. Demnach könnte man den Φορωνεύς für = Φορωνεύς (Κορωνεύς, vgl. κόρος mit κορύσσω) nehmen und als einen aufspringenden, spriessenden, sprossenden = wachsenden Dämon bezeichnet sein lassen. Vgl. noch φῆρος, φῆρον (Lobeck, Aglaoph. II, 866) und lat. far, eine Getreideart, Spelt; althd. spelta bedeutet Aehre und Speltz. — Die Ableitung des Namens Φορωνεύς von φορός, fern wird besonders empfohlen durch die Analogieen der deutschen Mythologie; vgl. v. Noorden, Symbolae etc. p. 35: „Progrediendum

id Buri et Börr, qui quidem in primitivam deorum historiam
ndi sunt quosque idem significare puto atque sanscriticum bh̥ri,
um bairan, thiutiscum beran (ferre, nutrire, sustentare).“ Vgl.
auch Welcker in Schwenck's Andeutungen p. 295 sqq. (bes.
9). Das goth. Wort baris, Gerste (Schulze, Goth. Gloss. p.
gehört schwerlich zu bairan, tragen (ib. p. 38), wie Schwenck
Birke annimmt, sondern wohl zu bhar-, bh̥ri- bei Benf. II, 110,
uch φῆρ = θῆρ (bes. Kentaur, Satyr) anzusetzen, eig. auf-
nd = rauh, struppig oder wild (oben p. 233-4); vgl. τραχύς
ριχ (θρίξ) und τρέχνος, τέρχνος, τρέχω (Benf. II, 279-80).
386. Φρίξος, ó, Sohn des Athamas und der Nephele, der mit

Schwester Helle auf dem Widder des Hermes nach Kolchis
Die Deutung dieses Namens ist höchst schwierig. Wenn
as, wie Preller II, 210 sagt, ein Bild des befruchtenden Re-
ist, so lässt sich der Name zu Benfey I, 328 stellen, wo
w aus (h)varksh, (h)vřiksh (varsh, vřish) = přiksh, přig' + s
-, lat. s-parg-o; in diesem Falle wäre Φρίξος verw. mit ἔρση
Ἐρόσος, in welchem letzteren Worte die Urwurzel dhvar-sh
ř = hvar : ghar, gh̥ri, spargere, lucere, stillare, fluere bei
y II, 195) erscheint, mit d für dh wie ib. I, 228. 263 (dři:
dráksh : dhráksh); auch in dřiç, darç = δέρκ-ομαι (zu gh̥ri
vři, dhvři + x bei Benf. II, 195, zu vgl. mit II, 124 sqq.,
ři aus dhvři) ist d aus dh. Doch wäre es sehr verwegen,
wir den Namen Φρίξος von φρίσσω trennen wollten; Φρίξος
= wohl ganz sicher zur Wurzel φρικ, obwohl es schwer ist,
die Bedeutung des Namens ins Reine zu kommen. Man könnte
zht sein, die mit φρίσσω verwandten lateinischen Wörter hirc-
-b. fircus, hirs-utus, hir-tus bei Benf. II, 111 heranzuziehen
-abel an das struppige, zottige, wollige, kraushaarige Fell des
=swidders zu denken; Φρίξος = λάσιος (ib. II, 111) wäre
der Widder selbst, insofern dieser ein Bild der befruchtenden
= ist. Vgl. Lauer, System der gr. Myth. (über den Hermes
Horos), und Preller II, 211: „Der Widder ist so beständig
=mbol der befruchtenden Wolke, dass er auch hier nicht wohl
=andere Bedeutung haben kann. Der goldene Widder ist die
= des segnenden Frühlingsgottes, daher ein Symbol des Segens
=us der Wolke quillt“ u. s. w. Uebrigens will Preller II, 210
=amen Φρίξος auf „den starrenden Schauer des Regens“ ge-
=t wissen. Vgl. unser Wort Schauer ¹⁾ ein schnell vorüber-
=der Sturm, Hagel-, Regen-schauer, ²⁾ eine schnelle Erschüt-
=g der Haut; dazu bemerkt Schwenck s. v.: „Schauer (goth.
=, angels. scur u. s. w.) stammt von einem verlorenen schuren,
=n, antreiben.“ Dies s-churen ist dann verwandt mit hur-t-ig,
=n, hirs-ten, hirs-zen (eig. stossen, vgl. Schwenck s. v. hurtig), griech.
=, κυρίττω, κέλλω (κρα-δ-άω) bei Benf. II, 174, wo çři aus
hvři, hvři = hvar, hval in lat. pello ib. II, 293, = dhvar in
=μι, θύρ-σος, θρίξ oben p. 64 (verw. mit σ-καίρω, σ-κιρτάω,

σ-πυρθίζω u. s. w.). Der Urbegriff stossen = treiben, drängen, hervordringen, hervorbrechen oder stossen = spalten, durchdringen, hervorbrechen liegt auch in der Wurzel bhři- = φρι, φαρ in φάρις (φάρκες = νεοσσοί) bei Benf. II, 110 sq., die aus hvar = dhvar in θόρνυμι, θύρα, σ-τόρθη, σ-τόρθυξ, σ-τορύνη, (σ)τερέω, (σ)πρός entsprang; dazu gehört auch unser bohren, ferner (mit π = h) gr. πείρω, verw. mit unserm Worte Speer (vergl. πειρά, Spitze, Schärfe, dann πείρνη mit mittelhd. sperl = Stecknadel, Tangel, weiterhin mit spalten (vgl. holländ. spelde, Stecknadel, plattd. Spalt). Mit unserm bohren gehören althd. burjan, sich erheben, hervorbrechen, schweiz. barzen, borzen, hervorragen, schweiz. sich barzen, pörzen, sich sträuben, dann Bürzel, Borste (Benf. II, 118, wo auch Gerste, κριθ-ή für χριδ-ή = lat. hord-eum, von hord borstigen Acheln benannt, anzusetzen: χριδ ist = χαρδ, χαρδία χαράδρα; vgl. φρίκες = χάρακες, dann φάρω, φάραγξ mit χαράδρα, furchen, eig. stossen = stechen, spalten, wetzen u. s. w.) und endlich unser Wort Berg zusammen, das höchst wahrscheinlich hervorragend, emporragend, auf-springend bedeutet. Mit Berg verwandt ist brechen; vgl. dhvřig bei Benf. II, 14 sqq. (wo diese Wurzel auch in der Bedeutung stechen, spalten erscheint). Zu unserm Wort Berg stimmt formell Φρικ-ωνίς, ή, Beiname des äol. Kynos, angeblich abzuleiten von Φρίκιον, ὄρος, τό, Berg in Lokris, dessen Anwohner Φρίκανες, Φρικανείς, Φρικωνεῖς genannt wurden. Außerdem erwähne ich Φρίξα, ή, Stadt in Elis, deren Ueberreste sich auf einer Höhe mit sehr spitzem Scheitel vorfanden (Hoffmann p. 871); vgl. auch Βρίσα, ein Vorgebirge. Da hv = φ, π (vgl. φήκος = πύργος, dann φράσσω, zusammendrängen, einengen, pletzen, aber auch = πυκνόω, dicht, eig. gedrang, eng machen, mit πύρρειν, eig. dicht machen = machen überhaupt, verw. mit unserm wirken, eig. urgere; vgl. schwed. dverg, Spinne, eig. ge-drang = eng, fest machend, wirkend = webend, worin die Urwurzel dhvarg' erhalten, woraus ūrg' entsprang: dhvar-g, drängen, drücken gehört zu Benf. II, 279, wo drehen), so mag Πράκτις, ή, Berg in Epirus, ebenfalls hiehergehören. [Am einfachsten wäre es, den Namen Φρίξος durch s-pringend (vgl. frisch bei Benf. II, 110 und Schwenck s. v.) zu übersetzen; springend = heftig bewegt wäre eine passende Bezeichnung eines Luftdämons].

387. Φύλακος, ό, Sohn des Deion u. s. w. Da das Wort φύλλον, Blatt, eig. Trieb (wie ἄνθος oben p. 14, vgl. πάλλαξ, pulus, κέλωρ mit pello, κέλλω aus hval = φυλ) von Benf. I, 575 sq. mit ψύλλα, lat. pulex d. h. springend (eig. sich bewegend, vergl. Floh mit fliehen, fliegen, flügge, flink, weiterhin mit s-pringen; mit flink gehören auch flinkern, flunkern, flackern, blinken, φλέγω, fulgeo u. s. w. zusammen; vergl. Λευκοθέα in den Nachträgen) für verwandt erklärt wird (und zwar mit vollem Rechte), so kann man mit pulex identificiren den oben p. 182 noch nicht erkannten Namen Φύλακος, ό, Sohn des Deion und der Diomedes (vgl. den Art.

Da in
(nach Su
Sohn de
des Pro
nimmt w
That vo
έλλω, x
Κύμενο
δρούος
στος vo
letzere
beris bei
58 verbi
man For
bei Benf
Ανο-φόν
vo dhu,
Sv; a
schlagen
ind ib.
bedeuten
Ανθροος
αλ-λα
das die
nach im
Koeo
έπο-φ ό
p. 59.
kann
versteht
p. 182
f. d.
f. d.

in den Nachträgen), Gemahl der Klymene, Vater des Iphiklos (Suidas soll ἰφώκωλος = ταχύτατος sein), welcher letztere auch des Kephalos, Gemahl der Diomede, Vater des Podarkes und Protesilaos heisst und wegen seiner Schnelligkeit im Lauf beliebt war. Vgl. Jacobi p. 504. Der Name Ἰφι-κλος kann in der von Ἰφρις = ταχύς (oben p. 238) stammen; -κλος kann mit κολέω (Benf. II, 287), κλόνος, Κλυ-μένη (vgl. d. Nachtr. zu κλυ-), κελ-er zusammengehören, so dass also Ἰφι-κλος = ταχυ-κλος wäre. Ein anderer Iphiklos heisst Sohn des Thestios (Θέστιος von Θύω, verw. mit Θέω, Θεός) und der Λαοφόντη, welcher Name wie der N. Λεωφόντης = Βελλεροφόντης mit lat. bei Benf. II, 26, gr. ῥάϊος, ῥήϊος, ῥάδιος und βαίνω ib. II, 296, verbunden werden kann; da ῥάϊος für Φράϊος steht, so kann Φρα(F) mit Φρυ in Φύμη, ῥώομαι, ἔρωή, ἔρωέω (springen) Benf. II, 296, = Φλυ, Φελυ in ἐλαύνω ib. II, 300 verbinden. Φόντη (φ : hv : β in βαίνω, vgl. Benf. II, 58 mit II, 271 sqq., zu, dhva, hva mit dem Begriff der Bewegung, woher Θέω, also βαίνω verw. mit βάλλω, werfen, * φένω, schwingen, κτεν = tödten, vgl. καίνω neben κίω, κινέω, κύων d. h. lau-ib. II, 164) kann also „behend gehend“, „schnell bewegt“ heißen. Denselben Begriff haben könnte λαο (λυ) in Λαοθή, Λαός, Ἰόλαος, Ἰόλη, Ἰππόλα, Ἰππόλυτος, Ἰππολύτη (oben p. 73; -λαος vgl. den Nachtrag zum Art. Διο-μήδης, wo * διος = διερός). Die Wurzel φαν : hvan : βαν in βαίνω betrifft, so könnte dieselbe im Namen Ἀργειφόντης stecken; vgl. ἀργός, schnell; ferner ἵρεσ-φόντης (oben p. 95, vgl. horsc bei Benf. II, 318), Βελ-φόντης (oben p. 18, wo βελλερο = hΦαλλαρο, Κύλλαρο oben p. 240 sein kann), Περί-φας, Ὑπέρ-φας, Πολυ-φόντης u. aa, (da φ aus hv, hF) in einigen Eigennamen wie Ἰάνειρα, Ἰφρι-ρα, Καλλιάνειρα, Καστιάνειρα, Δηϊάνειρα (von * δηϊο, schnell, über im Art. Δία w. u.), Μετάνειρα, Θεάνειρα, Θεανώ oben p. 242, Εὐηνός (schön gehend, sich bewegend = rennend, rinnend, send, vgl. oben p. 176), Πηνειός; vergl. dazu Πηνελόπη oben p. 47—8 (βαίνω = σ-αίνω), wo πηνελο, bunt, von hvan, bewe- (vergl. αἰόλος, beweglich, bunt) stammen kann: dies erhellt den bei Jordan, Böhm. Lex. p. 100. 103 verzeichneten Wörtern.

388. Φύλανδρος, ó, Sohn des Apollon und der Akakallis, die einen Sohn Φυλακίδης hatten. In Φύλ-ανδρος kann die Wur-φυλ = lat. cul (occulere), hül-len stecken, aus hvar, hvri bei Benfey II, 285 = var, vri II, 294 sqq., eig. drehen (vgl. φύρω) = rehen, umgeben, bedecken, wahren, wehren, schützen u. s. w. hvar ist auch φαρ in φᾶρος, Gewand (bedeckend), φαλ in φη-φηλόω, φωλ-εός = γωλ-εός, wo γωλ neben γυλ-ιός, Γελ-άνωρ p. 23. 39. In φύλ-αξ, φυλ-άσσω ist v nicht eingeschoben, Benfey I, 112 (der dort eine völlig falsche Etymologie vor-) annimmt. Wie Φύλ-ανδρος der Männer-hüllende, -deckende, wützende = -beherrschende, eben so kann Φύλας, αντος, ó, Name

mehrerer mythischen Könige, Hüller = Schirmer, Schützer, Herrscher bedeuten. Doch vgl. auch φυλ, πυλ, springen, sich bewegen oben p. 246. 256. Uebrigens ist die hier behandelte Wurzel φυλ = φαρ in φαρκ-τός = φρακτός (φαρ-κ, φρακ in φράσσω, wofür φάρα-τε, pferch-en, berg-en bei Photius, wozu lat. porceo = arceo zu vgl.), ferner = φυρ in φύρκος, dor. φοῦρκος, τό, = τεῖχος (umgebend), = παρ, παλ in πάλμυς, = πυλ in πύλη (was ver-schlossen wird, vgl. κλείω und clish bei Benf. II, 307, dann altnord. hurd, Thür, bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 257, zu vgl. mit Benf. II, 282), = πυρ in πύργος. Vgl. oben p. 191.

389. Φυσάδεια, ἡ, eine Quelle bei Argolis, welche nach der Tochter des Danaos benannt sein sollte, gehört sicher zusammen mit φῦσα, φυσάω und bedeutet blasend, schwellend, quellend, wellend (vgl. Qualm, Walm, Sch-walm und mittelhd. dualm, qualm, aufwallend, sprudelnd, bullans, bulliens (moussirend)). Ganz genau trifft damit zusammen der Name Geiser, altnord. geysir, eine sprudelnde Quelle, von giosa, blasen, worin eine Wurzelf. hva + s (hva = dhva, dhu, θυ-μός bei Benfey II, 271 sqq.) liegt, worauf auch griech. φυσ zu reduciren ist. Vgl. Schwenck s. vv. Gare (wehend, duftend = stinkend, Koth), Geist, nach Schwenck eig. „etwas Stossendes, Blassendes, von einem Stamme geisan, stossen [vgl. oben p. 160.], woher engl. gust, Stoss, Stosswind, schwed. gust. Also Geist, was stösst, stossend bläst, also der stossende Odem.“ Dann die Wurzel φυσ aus hva-s, dafür bürgen lat. pusula (= pustula), bair. pausen, pfausen, aufschwellen u. s. w. neben unserm Worte Wasen = Dunst, Brodem (vgl. Μόσ-υχλος oben p. 129 sq., ob eig. dampfend), ein Wort, das schwerlich für Wassen (oder Wazen) steht, wie Schwenck meint; vgl. Fod in ὀδ-μή für hFod aus hvad (lat. od-or für hvod-or) = πυδ in ψεῦδος (Geblase, doch vgl. ψύθω, wo πυθ aus hvadh) mit hvas in φῦσα. Also Φυσ-άδεια ist ganz = geys-ir, Geis-er und bedeutet sprudelnde Quelle! Jedenfalls zu loben ist Schwenck, wenn er das Wort Wasen = Dunst getrennt wissen will von angels. vāse, engl. ooze, isländ. veisa, schwed. väsa, holländ. waase, Sumpf, welche Wörter nicht zu trennen sind von angels. vaes, altnord. vās, vos, vasl, althd. wasal, Feuchtigkeit, Wasse, angels. vosig, saftvoll. (Dazu mit m für w der Flussname Mael). Mit diesen Wörtern, die mit wuseln = sich schnell bewegen, wuselig = beweglich, lebhaft, weiterhin mit schwed. fjas, das Hin- und Herlaufen, fus, geschwind, rasch, foss, muthwillig, fösa, herumtreiben, angels. fysan, antreiben, fus, schnell, isländ. fysa, eilen, dän. fuse, sich sehr hastig bewegen (vgl. Schwenck s. v. fassen und oben p. 4 über lat. aqua neben equus, dann unsere Wörter Hase = springend, Hasel-nuss = kleine, springende Nuss bei Benf. II, 154, wo ças für kas aus d-hvas II, 275) zusammengehören, mit diesen Wörtern, sage ich, gehört sicher die Sanskritwurzel as, werfen (aus dhv-as Benf. II, 275, wo auch dhvag' = dh-vang' in sch-wingens II, 21) zusammen. Aus dem Griechischen könnte man

einiges bereits oben p. 13 Berührte hieherziehen, besonders das Wort *πίσος* (samt unserm Wort Wiese; ob so auch ἄσις? vgl. *δείσα*, Nüsse, bei Benf. II, 225, neben *διαίνω* II, 217, worin die vollständige Urwurzel *dhv-s* liegen kann), ferner die Namen Hesione, Jason (*Ἰάσων* für *Ἰασων*), endlich Aeson, worin der Begriff der heftigen Bewegung und Schnelligkeit liegen kann. — Zu *Φυσάδεια* vergl. noch Schwenck s. v. gäschen und oben p. 180. 203. 217. 243.

390. *Φώκαια*, ἡ, bedeutende Stadt auf der jonischen Küste Kleinasiens, scheint von der Bucht benannt zu sein, worin sie lag. Vgl. Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1680. Der Name gehört in diesem Falle zu *bhag'*, *bhug'*, biegen, bei Benfey II, 20 sq. (aus *hvag'*), wo *πῶγ-ων*, eig. Biegung (*π* aus *hv* = *φ*); vgl. *Πῶγων*, Hafen der Stadt Trözen. Sicher gehören zu Benfey II, 20 sq. die Wörter *φῶκος*, ὁ, = *φῶκαινα*, ἡ, eine Wallfischart (*κῆτος θαλάσσιον ὅμοιον ἀλφῖνι* Hesych.) und *φῶκη*, ἡ, die Robbe, der Seehund, eig. gebogen, gekrümmt, gewunden = ungeheuer; vgl. *κάμπος*, *Κάμπη*, *κῆτος*, *Κητώ*, *πέλωρ* (Benf. II, 293) u. aa., wozu wohl auch altnord. *hægi*, Riese, bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 234, gehört. Zweifelhaft bin ich über den Sinn der Namen

391. *Φῶκος*, ὁ, Sohn des Ornytion (der dem Lande Phokis den Namen gegeben haben soll, vgl. Jacobi, Handw. d. Myth. p. 745), *Φωκίς*, ἡ, die gebirgige Landschaft Phokis, deren Bewohner *Φωκεύς* heisst. Darf man an *φοξός*, *ὄξύς*, *ὠκύς* denken, welche Wörter von der Wurzel *dhu + x* (vgl. *θοός*, schnell, spitz, *θάσσαν*, *ταχύς*, schnell, und *θήγω* von *dhvag'* bei Benfey II, 275, = *vag'* in sch-wingem, sch-wenken ib. II, 21, eig. stossen, erschüttern, be-wegen) stammen? Die Landschaft Phokis wäre als ein steiles Gebirgsland bezeichnet. Doch kann man auch die Grundbedeutung der Wurzel (d)hu, (d)hva, nämlich neigen (ib. II, 320; neigen ist = stossen ib. II, 182) festhalten; geneigt ist = abschüssig, steil, hoch, wie denn unser Wort hoch (verw. mit Hügel, Höcker) ebenfalls ursprünglich geneigt bedeuten und zu (d)hva bei Benfey II, 320 sqq. gehören kann. Der mythologische Phokos, der Halbbruder des Telamon und Peleus, von dem man ebenfalls den Namen der Landschaft Phokis ableitet, scheint einen bedeutsamen Namen (ob = *ὠκύς*, *θοός*; er könnte ein Dämon der stürmischen Luft sein) zu tragen und urspr. nichts zu thun zu haben mit dem Lande Phokis; dasselbe gilt von dem obengenannten Phokos, dem Sohne des Ornytion (oder des Poseidon) und Enkel des Sisypchos, dessen Name ähnliche Bedeutung haben kann wie der Name Sisypchos. Vgl. wanken, schwanken, *vac-illo* für *hvac-illo* bei Benf. II, 21, dazu oben p. 98, wo quackeln, Quäker, s-chaukeln, schweiz. s--chauggen, stossen, bei Schwenck s. v. schaukeln, verw. mit *σ-φay* in *σφάζω*, schlachten, wo *φ* = *hv*, eig. stossen, schwingen, schlagen (vgl. *σ-φυγμός* = *παλμός*, *φεύγω*, fliehen, eig. wohl sich schnell bewegen, bei Benf. II, 20, *σ-φάκελος*, heftige Bewegung) ferner mit *θήγω*, eig. stossen = s-techen, schärfen, wetzen (kret. *φάγρος*, Wetzstein), worin *dhva-g'*,

verw. mit s-tig', σ-τηγ ib. II, 235. 238, aus sa + τηγ in ἑστηγ, *στηγάνω*, wenn eig. stossen = anstossen, treffen, berühren (doch vgl. oben p. 203); zu *θαγ* (= *ταγ* in ἄτ-τηγος, Forsch. I, 19) = *θ* vgl. ib. I, 343 sqq., wo αἶξ neben dem Sanskritworte *aga*, dessen vollständige Urform *dhvaga*, *dhvagâ* in unserm Wort *Zwiege* erhalten ist, für *Zwiege*, wie *Zirbel-drüse*, *Zirbel-nuss* für *Zwirbel-drüse*, *Zwirbel-nuss*. Vgl. Schwenck, D. W. s. v. *zwicken*, wo *thwack*, *schlagen*. Auch der Name *Ὀρνυτίων* darf schwerlich auf das sich erhebende, hohe, gebirgige (*ὄρνυμι*, verstümmelt *ὄρνυμι* = *θόρνυμι*, verw. mit *ὄρος*, *Berg*; vergl. oben p. 64) *Phokis* gedeutet werden; ich wenigstens halte *Ὀρνυτίων* für einen Beinamen des stürmenden Luft- und Meergottes *Poseidon*, *συφός* ebenfalls nichts als ein Beiname des *Poseidon* zu sein.

392. *Χάροπος*, ὁ, Gemahl der *Ἀγλαΐα*, Vater des *Νιρέ* —, wohl heiter, hell, klar, ist also wohl ein Lichtwesen; vgl. Andentt. p. 138, und *χαροπός* bei Benfey II, 197, für von *χαρι* = *hari* (im Sanskrit goldgelb, Gold, Sonnenstrahl; Schwenck, D. W. s. v. *Gold*, wo *Gold-stein* = *Edel-stein*, *Glanz-stein*). Mit *χάρων* für *χάρων* = *χαροπός* kann Namen des *Χάρων*, ὁ, Sohn des *Apollon*, Gründer von verbinden, in welcher böotischen Stadt nach Hoffmann, d. Gr. p. 565, die *Diana Charopina* verehrt wurde. — In dem Namen des Schiffers *Χάρων*, der die Seelen der Verstorbenen in der Unterwelt über die *Styx* fuhr, kann dieselbe Wurzel *χαρ* stehen, indem der Begriff hell sowohl zu weisslich = grau (vgl. greise als zu weiss = bleich, blass modificirt werden konnte. In Fortbildung der Wurzel *χαρ* (welche, da *χαρ* = *har* aus *hvr*, = *καρ* = *καλ* in *καλός* = unserm hell ist) erscheint in *χαλκός*, das helle, glänzende Metall; vergl. *κῶρος*, *αἶθρος* (Beiwörter des *χαλκός*), ferner *γλαυκός*, *λευκός* bei Benfey II, 124 sqq., von *gl* aus *hvri* [wozu lat. *pul-cer*, *ful-gere*, *φλέ-γ-ω*, deutsch *blinken*, *blank*, *blicken*, *Blitz* für *Blicks* (vgl. Schwenck s. v.), verw. mit *χαλκός*, auch mit *κάλχη*, *καλχαίνω*] = *ghri* II, 195 sq., = *hri* II, 196 sq. Zu *χαλκός* passt formell althd. *glonko*, *massa stanni*, wo *g* aus *h* (*hv*), während im nord. *hlúa*, *fovere* ib. II, 124 *h* aus *k*. In Eigennamen kann *χαλκιο* ganz dasselbe was *αἶθριο* bedeuten, nämlich hell, leuchtend, glühend, brennend. Vergl. *Χαλκιοπέη*, 1) Tochter des *Aeëtes*, Gemahlin des *Phrixos*, die nach Preller II, 216 nur den Mond (und zwar den Vollmond des Frühlings) bedeuten kann und demnach mit der brandgesichtigen *Artemis* (*Ἄρτιονία*, welcher Name sich nach Eckermann II, 66 auf den leuchtenden Vollmond bezieht; doch vgl. auch Movers, *Phoen.* II, 2 und Dorfmueller, *de Graeciae primordiis*, p. 6. 60) in Verbindung gesetzt werden darf; 2) Tochter des Königs *Eurypylos* auf *Kos*, Mutter des *Thessalos* vom *Herakles*, wobei zu bemerken, dass die Insel *Kos* auch *Μερονίς* hiess, von *Μέρον*, welcher Name ganz gleichbedeutend scheint mit *Αἶθριο* (so hiess *Zeus* bei den *Chiern*, vgl.

ibi, Handw. d. Myth. p. 47 und p. 896); vgl. Jacobi l. c. p.

Als Sohn dieses Merops wird von Apollodor erwähnt *Χάλων* (oder *Χάλκων*), *ὁ*; nun heisst nach Jacobi p. 200 ein *Χάλων* Vater der *Χαλκιοπή* (nro. 3), der zweiten Gemahlin des *Merops*; da *Χαλκιοπή* viell. = *Αἰθιοπή*, so darf man an die *Αἴθρα* erinnern, welche nach Preller I, 133 die personifizierte Tages-helle ist.

393. *Χάρυβδις*, *ἡ*, ein bekannter, im Alterthum sehr gefährlicher Meerstrudel, angeblich in der Meerenge von Messina, für den der Wirbel an der Einfahrt des Hafens von Messina hält, wird Benfey II, 313 zur Wurzel *hvar*, *hvri* (drehen, = *var* in lat. *ver*, woher *vert-ex*) + *bh* gestellt, die auch in unserm Wirbel

Benfey nimmt *χάρυβδις* für *χάρυβις* mit stützendem T-Laut vergleicht *χαλυβδικός* für *χαλυβικός*. Verwandt ist der Name der Wirbelnden, sich im Wirbel, im Kreise bewegendenden = tanzenden Corybanten (*Κορύβαντες*, worin *κορυβ* = *χαρυβ*). Bemerket wer muss jedoch, dass *Χάρυβδις* auch zu *χρη* (*χρίμπτω*) bei Benf. gehören und Riss, Spalt, Kluft, Schlund (*φάραγξ*) bedeuten

Dort ist sicher *χαρ-άσσω* (*χαρ-αχῶ*) anzusetzen, ferner *χαρ-* (vgl. unser kratzen = ritzen), dann *φάρος*, *ὁ*, *φάρι*, *φάραγξ* (mit lat. *frango*), worin *φ* aus *hv*, wie ja auch *ghri-sh* bei Benf. II, 198 aus *hvri* = *hvar* + *sh* (*sh* vielleicht aus *ksh* und aus *g*, *k* + *s*, also *hvri-sh* = (*hv*)*riy*, ib. II, 14 sqq., + *s*) rungen ist. Vgl. dazu oben p. 254. 256.

393a. *Χάρων*, *ὁ*, der bekannte Fährmann der Unterwelt (wofür schon Forsch. I, 201 gehandelt wurde), wird wohl am besten Benf. II, 110 sq. gestellt, wo *χῆρ*, *σ-χῆρος*, Igel, lat. *horreo*, *horridus*, *hirsutus*, *hircus*, *hirtus*, von der Wurzel (*ḥ*)*hri* aus *hvri* *hvri*:*dhvar* in *θόρυμι*, *θρίξ*, *θύρσος* oben p. 64), wovon auch der Name der von ihren borstigen Acheln benannten Gerste stammt; *horste* (von *hvar-d*, *hvri-d*) ist ganz = Borste bei Benf. l. c. Vgl. *τῆ* für *χριδῆ*, lat. *hordeum* mit *τόρδυλον*, *σ-τόρθη* oben p. 64., ferner mit *σ-καίρω*, *σ-κιρτάω*, wo *καρ* aus *hvar* = *hvri*:*bhri* *οριμάσσομαι*, *φρίσσω*, eig. auf-springen, sich erheben (unser *h* bedeutet eig. auf-springend, nach Schwenck s. v., zu vgl. mit f. II, 110). Wie *had* in *χέζω* zu *s-k-d* in unserm scheissen verhält, gerade so verhält sich *har* in *horreo*, *Χάρων* zu *σ-καρκαίρω*. So wäre also *Χάρων* als *horridus*, als der Schaurige anzurechnen; unser Schauer, schaur-ig verhält sich zu *χαρ* aus *hvar* *Χάρων* wie scheissen zu *had* in *χέζω*, aus *hva* = *hva*, *hu*, *pro-re* bei Benf. II, 194. Die bei Schauer zu Grunde liegende Wurzel *s-kur* (= *s-kar* in *σκαίρω*) bedeutet eig. stossen (vgl. Schwenck u. Schauer), daher anstossen, erschüttern, heftig bewegen; (sich) heftig bewegen ist = springen; vgl. *θόρυμι* oben p. 64 und unser *h* Tanz bei Benf. II, 275, von der Urwurzel *dhva*, *dhu*, stossen, erschüttern, heftig bewegen. — Ebenfalls zu Benf. II, 110 sq. gehören und (auf-springend =) auf-starrend, struppig, rauh bedeuten kann der Name des Kentauren *Χείρων*, da die Kentauren als

rauhe, haarige, zottige Wesen geschildert werden; vergl. Jacobi p. 531 not. 3. Doch gebe ich dem Namen *Χείρων*, worüber der folg. Art. zu vgl., lieber die Bedeutung springend (*σκαίρων*), heftig bewegt, hur-tig, schnell.

394. *Χείρων*, ὁ, der bekannte Kentaur, Sohn des Kronos und der Philyra, wird gewöhnlich von *χείρ*, Hand, abgeleitet, wenn er ein mit geschickter Hand heilender Dämon (ein Mann der helfenden Hand, vgl. Preller II, 14) sein soll. Diese Etymologie ist indess ebenso wenig sicher wie die ähnliche Deutung des Namens Palamedes, der gleichfalls ein mit der Hand geschickter Dämon sein soll. Wenn wir dieselbe als viel zu künstlich abweisen, so ist es auch keineswegs schwer, eine auf sicherer Grundlage beruhende natürliche Erklärung des Namens zu geben. Man wird jedenfalls am besten thun, im Namen des über alle andern Kentauren hervorragenden und deshalb κατ' ἔξοχην der Kentaur heissenden Chiron (vgl. Jacobi, Handw. d. M. p. 532 not 2) eine so allgemeine natürliche Bedeutung zu suchen, dass sie sowohl auf einen Dämon des quellenden und fluthenden Gebirges, der Bergfluth (vgl. Preller II, 13. 136), als auf einen Dämon der Luft passt. Vgl. *χερ* in *Ἀ-χέρων*, *χελ* in *Ἀ-χιλ-λ-εύς* (oben p. 16 sq., zu vgl. mit p. 88). Danach kann *Χείρων* für *Χέρρων*, *Χέρων* entweder als ein üppiger, rauschender oder als ein treibender, jagender, schneller, sich schnell bewegender Dämon der Fluth oder der Luft bezeichnet sein.

395. *Χθονοφύλη*, ἡ, Gemahlin des Dionysos, mit dem sie den *Φλίας* erzeugte; nach Pausanias Gemahlin des Phlias, des Sohnes des Keisos und der Aräthyrea. Schwenck, Andeut. p. 101, nimmt den Namen für = *Χθονο-πύλη* (von *πύλη*, Thor, oben p. 191, wozu man altnord. hurd, Thür, bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 257. vergleiche, verw. mit hirdir, Wächter, ib. p. 254 und sammt diesem Worte zu Benfey II, 282. 318 gehörig) und erklärt ihn für gleichbedeutend mit dem Namen der *Ἀραιθυρέα*, ἡ, Tochter des *Ἀρας*, *αντος*, eines Autochthonen in Phliasia, der dort die erste Stadt, *Ἀραντία*, baute, und Schwester des *Ἀορις*. Wahrscheinlicher ist mir, dass der Name *Χθονο-φύλη* begrifflich zusammengehört mit *φύλ-αξ*; vgl. oben p. 23. 257, wo noch *φώρ*, Dieb, lat. fur, *φώρ*, gestohlen, auch verstohlen, heimlich, *φωριαμός*, ein Kasten, eine Kiste, um etwas darin aufzubewahren (*φωρ* aus *hFωρ* = *hFω*, *For* in *σορός* für *σ-Forός*, *όρ-άω*, wo wahren = ge-wahren), anzusetzen sind; zu *φώρ* vgl. *φηλητής*, Dieb, und *κλέπτω* oben p. 39; auch *χηλός*, Kiste, könnte zur Wurzel *hval* (oc-culere, celare, fal-tere) gehören. Was den Namen *Ἀραιθυρέα* betrifft, so gehört *Ἀραι-* wohl zweifelsohne zusammen mit *ἔρα* in *ἔρα-ζε* bei Benf. II, 306; *-θυρέα* könnte sammt (σ)τύραννος, τέρας, Τίρυνς (oben p. 235; vgl. Forsch. I, 189) zu Benf. II, 257 sq. 294 (dh-var, umgeben, wahren, = *σ-τFor* in *στόρνη* = *ζώνη*) gehören, wo auch *ἄ-θυρέω*, vielleicht auch *θεωρός*, *θεαρός* (vgl. *κέαρ* für *κααρδ*, *κFαρδ*, Benf. II, 155) und *θησαυρός* für *θηταυρός*, *τη-θauρός* (vgl. *θεσμός* : *θειμός*).

ίος ib. II, 267) anzusetzen; vgl. auch Forsch. I, 74—5 und oben p. 23, wo θυλ in θυλακος (bedeckend, verhüllend) mit ord. dylja, verbergen, bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 240, zu vergl. Name ihres Vaters, Ἄρας, gehört wohl zu (hv)ar in ar-vum, re, ἀρ-όω bei Benf. II, 305 sq., = hvar (in scil. γαρότας, pflügen, und) in φάρω, spalten [φάρω entspricht unserm bohren und erw. mit πείρω, (σ-)τερέω: die Urwurzel dhvar, dhvri = (dhv)ri-g Benf. II, 14 sqq. ist erhalten in θύρα oben p. 64] und bedeutet Spalter, Ackerer, arator, sulcator (sulcus eig. Riss, Spalt, Furche). Vgl. χαρ: φαρ oben p. 261.

395a. Χίος, ἡ (nach Hoffmann p. 1454 auch Chia), Insel der jonischen Küste Kleinasiens, könnte von den emporstarren Felsen bezeichnet sein, worüber Hoffmann p. 1453 handelt.

σ-χάω, stossen, stechen, spalten, ritzen = σ-χάζω (dazu unser en = schärfen, angels. hvettan, schärfen, antreiben, althochd. an, wezan, wezzan, wetzen, angels. hvat, hvät, scharf, rasch, , altnord. hvatr, hvattr, rasch, munter, hvetja, hwessa, antreiben; hetzen = jagen, antreiben, eig. stossen, metzen = schneiden, schlachten, Messer u. s. w. gehören mit wetzen zusammen) neben σ-χίζω, spalten, wozu σχινδαλμός = σκινδαλμός. χιδ neben κιδ erscheint, so wissen wir von vorn herein, dass es hier mit der Anlautgruppe hv zu thun haben, wofür auch findo neben s-cindo spricht: mit findo gehört unser beissen, erhin s-pitz zusammen. Die Sanskritwurzel bhid, findere bei II, 109 ist ebenso aus (d)hvid wie bhug', bhag' aus (d)hvag' I, 20; von ihr könnte, da bhid in hid übergehen kann, die zel χιδ direct abgeleitet werden, wozu Benfey II, 193 unser t Geiss, lat. haedus stellt: die Ziege ist sicher als die stosse (petulcus haedus) bezeichnet. In Χίος nun kann die einfache zel χι (d-hvi), woraus χιδ und χιμ entstanden, liegen, der Name stossend = spitz bedeuten; vgl. θοός von dhva (= dhvi), dhu II, 274, wo χώομαι (d-hu, d-hâv) zu beachten. — Diese Abng ist indess keineswegs sicher. Da nach Ephorus die Insel; früher Αἰθουλία hiess (Hoffmann p. 1454), vielleicht wegen berühmten Marmors, der auf der Insel gebrochen wurde, so e sich an χι-μ, leuchten, oben p. 157, denken, wo χι(μ) =) = çvi (aus kvi, hvi) bei Benfey II, 168. Die Wurzel χι, hten, steckt wahrscheinlich in dem von Benfey II, 192 sehr kurz machten Worte χιών, ἡ, der Schnee, besonders der gefallene, its liegende und die Erde weiss bedeckende; so Jacobitz & r s. v., wo νιφάδες χιόνος θαμνισαί, χιών λευκή, γύψου ἢ χιόνος ότερος u. s. w. Dafür heisst es bei Benfey II, 192 ganz ein-: „Im Sanskrit hi-ma, kalt, Frost, χιών, ἡ, Frost, Schnee (!!)." könnte man die Wurzel χι, leuchten, die Grundform von χιμ, leuchten, ganz leicht von bha bei Benf. II, 101 sqq. herleiten; in bha, φα bestanden φν, bhu (φαῦος = φάος, φανσίμβροτος = τίμβροτος, φαφαντατος, πι-φανύσκω) und φι, bhi (φι-αρός =

λαμπρός, weiterhin φι-δ oben p. 248 sq.), wozu — da bhi in hi übergehen konnte — χι-ών passt. Allein diese Ableitung müssen wir ebenso verwerfen als eine Herleitung von χν, leuchten (oben p. 16 sq.) aus b-hu (φν in πι-φάνω): χν, χι gehören zwar mit bhi (bhi, bhu, wie stha, sthi, sthu, Benf. I, 628, hna, hni, hnu ib. II, 182) zusammen, bha aber ist aus (d)hva, woraus auch çva-, çvi für kva-, kvi (hva-, hvi, vgl. kvan aus hvan, kmar aus hmar ib. II, 63. 283) ib. II, 168 hervorgegangen sind. [Die Wurzel dhva, leuchten, in Θεία oben p. 60 scheint = dh(v)ja, dh(v)i in Sskrit dhjai; vgl. Brockhaus, Gloss. z.V.S. p. 369, wo neben dhja-i im Zend dī, vīra, intelligere erscheint, woher dōithra, oculus. — Für die Grundbedeutung der Wurzel hi bei Benfey II, 192 vgl. böhm. zej, zít, schnaufen, aushauchen, neben zejma, Winter, zima, Kälte, zím, kalt, ferner zipati, schnaufen bei Jordan, Böhm. W. p. 335. 337-8 und dazu ψυχρός, kalt, neben ψυχή, eig. Hauch.]

396. Χλωρίς, ἡ, Gemahlin des Neleus, Mutter des Nestor u. s. w., ist ein Name, worin die Grundbedeutung des Wortes χλωρός, grün, nämlich frisch (d. h. springend, vgl. Schwenck s. v. frisch), munter, regsam, lebendig, beweglich = rasch, schnell zu liegen scheint. Die Wurzel har, hri bei Benf. II, 196 sq. ist identisch mit bhar, bhri ib. II, 110 (aus hvar : dhvar = θοο oben p. 64 also χρ, χλ eig. springen, daher ¹) spriessen, sprossen, wachsen, vgl. oben p. 194; ²) aufspringen, sich erheben, aufstarren; vgl. φριμάσσομαι neben φρίσσω). Da ταρ bei Benf. II, 253 aus τ + θαρ, dhvar = hvar, so können wir getrost eine Wurzelf. dhvar-a, dhvri-m annehmen, die in (σ)τρέμω und (hvri-m) in φριμάσσομαι, springen, sich unruhig bewegen steckt. Zu dieser Wurzel hvar-a, hvri-m gehören wohl Χρομύς, ó, Sohn des Neleus und der Chloris u. s. w., Χρόμις, ó, ein Kentaur, ein Satyr u. s. w., Χρομή, ἡ, Tochter des Itonos (Jacobi p. 208), worin χρε-μ = χρ in Χείρων, = καρ in σ-καίρω, = (hvar:) πνρ in Πύρρος, σπυρθίζω, = παρ in πάρονψ. Ebenfalls hieher gezogen werden können Κάρομη, ἡ, Mutter der Britomartis, Καρμ-άνωρ (ob -άνωρ zu hvan = βω in βαίνω bei Benf. II, 58?), ó, ein Kreter, dann die Flussnamen Κριμισός, Περμησσός, Θερμώδων, worüber oben p. 165; die Flüsse wären passend als spring-ende (Σπερχ-ειός) d. h. heftig bewegt, schnelle, laufende bezeichnet. Für Χρομύς u. s. w. an χρεμεῖ = ἡχεῖ zu denken, will mir nicht behagen. Dieselbe Wurzel hvar, hvri (+ s) liegt wahrscheinlich in dem Namen Χρυσάωρ, ó, Sohn des Poseidon und der Μέδουσα (von μαδ, μεδ, bewegen, gehen, lat. vad-ere, gr. βαδ-ίζω, verw. mit πηδάω; vgl. Benf. II, 58, wo hva-n in βαίνω, ó-πάων, und dazu die Nachträge zu den Artikeln Ταργαφία und Διομήδης), Bruder des Pegasos, des Hüpfers, Springers, ferner in mehreren andern mit χρυσ componirten Namen, worüber man den Nachtrag zum Art. Λευχοθέα vergleiche. Die dort gegebene Ausführung berechtigt uns, auch im Namen der Mutter der Chloris, Περσεφόνη, den Begriff springend = frisch, rasch ge-

id, sich bewegend (-φονη zu hvān in βάλνω bei Benf. II, 58) zu sehen. Ueber den Vater der Chloris, Μενύας, gibt der Nachtrag n Art. Κλύμενος Aufschluss. — Uebrigens steckt die Wurzelf. ur-m, hvri-m (φοιμ-άσσομαι), sich heftig bewegen, auch in lat. mica, Ameise (beweglich), formido, Schrecken (heftige Bewegung), ρμηξ, μύρμος, μόρμος (oben p. 190), dann in den Namen Μυρ-ιών, Μάρμαξ (Freier der Hippodameia); Μέρομος kann auch der einfacheren Wurzel μαρ (Fap : hFap : hFal in πάλλω, tzig bewegen, bei Benfey II, 293, = Πολ in αἰόλος) in μαίρω, ρμαίρω (vgl. vibrare, micare) gehören.

397. Ψύλλα, ἡ, Pferd des Oenomaos, ist ein interessantes Wort, insofern es die Grundbedeutung des Wortes σ-πύλλα : ψύλλα, pul-ex, Floh, nämlich „sich schnell bewegend, springend, hüpfend“ enthält. Ψύλλα gehört zusammen mit Κύλλαρος, Ross des Nestor (oben p. 99), weil π : κ aus hv, wie σ-καίρω, σ-κιρτάω neben σ-πυρ-θ-ίζω, κόρονος neben πάρονος (Heu-schrecke) klar liegen; vgl. oben p. 64. 193. Hieher gehört auch ψαίρω = τινάσσω, ῥιπίζω (Hesych.), = ταχύνω (Suidas), welches Wort (gewöhnlich intrans.) von jeder leichten Bewegung gebraucht wird und hupfen, flattern bedeutet; vgl. πάλλω aus hvar : hval bei Benf. II, 3, oben p. 190. Zu ψαίρω = τινάσσω gehört ψάρ, ὁ, jon. ψήρ, Staar, die Sprehe; vgl. ghri, spargere, bei Benf. II, 195 aus hi, dhvri, dhvar = hvar-p (unser wer-fen) II, 309 sqq., = pri pŕig', s-parg-o, pŕish II, 81, wo unsere Wörter Spreu, spritzen = spritzen, sprengen u. s. w. anzusetzen. In Betreff des Anters verhält sich S-prehe zu S-taar wie S-preu zu s-treuen (sa hvri : dhvri). [Vergl. noch böhm. stríkati, spritzen, strakatiti, enkeln, scheckig machen, strakaty', bunt, scheckig bei Jordan, m. W. p. 255. 253. Grundbegriff der Wurzel str(k) ist stossen (vgl. strkati, stossen, ib. p. 255, oben p. 234) = anstossen, stossen, in Bewegung setzen, schwingen, werfen; stru, ausbreiten, bei Jordan p. 256, bedeutet eig. werfen, hinwerfen; zu strop, schoss, wie střela ib. p. 254 (oben p. 240), verw. mit unserm streuen (und dies mit streuen), vgl. strī-p in στέλλω bei Benf. I, 2, wo der Begriff leuchten aus dem Begriff heftig bewegen, heftig bewegt = schnell sein herzuleiten ist wie in lat. micare, vibrare, unserm flinkern, flunkern, flackern, blinken (vgl. flink), gr. ῥός, αἰόλος, μαρμαίρω u. aa. Vgl. Λευκοθέα in den Nachträgen]. Neben ψαίρω = τινάσσω erscheint ψαίρω = σύρω (Hesych.); da κω nach Benf. II, 296 aus sa + (dh)var in lat. verro, so ist offenbar, dass ψαίρω aus sa + (d)hvar = φάρ-ω, σ-παρ-άσσω, παλ-άσσω; vergl. oben p. 218 und Benf. II, 14—6. 198 sq., wo i aus hvri, hvar, dann ψάλλω für σ-πάλλω = σ-hFαλλω, lat. lo, mit ἔλκω, ἔλκος (vulnus) ib. II, 315. Ich erwähne hier den elnamen Ψύρα, τὰ, auch Ψυρίη νῆσος, der (vgl. ψωρός) rauh, stein, zerrissen, felsicht zu bedeuten scheint; ist diese Deutung richtig, so gehört Ψύρα zusammen mit σπίλος, σπιλάς, Felsen, Klippe,

wo σπιλ = σπαρ in σπαράσσω, = σφαλ in σφαλάσσω; σ-πιλ in *hFιλ*, *hFιρ* ist aus *hvar*, *hvīi* = *dhvar* in *θύρα* (Risa, S-palt) oben p. 64, = *dvar*, *dvīi* in *dri* bei Benf. II, 225 sqq., wo *d* aus *dh* wie II, 228. 263. Die Urwurzel *dhvar*, woraus *έλ-κω*, *έλκω* vello, vulnus herzuleiten sind, ist rein erhalten in gr. *τέλω*, wofür ich schon Forsch. I, 177 sqq. bemerkte; mit Präfix *sa* componirt erscheint sie in *σ-τελλγίς*, *σ-τελγίς*, *(σ)τίλλω*, *(σ)τέλβω* = *ἀτέρει*, lat. *(s)tergeo*, *(s)tergo*, *(s)traho*, dann in unsern Wörtern *s*-treichen, *s*-treicheln, schwed. *s*-tryka, altschwed. *s*-triuka, streichen, heranziehen, schmieren (vgl. *be*-streichen), ferner in *s*-treifen, althd. *mit* *be*-stroufen, zupfen, schweiz. *straupfen*, *raufen*, *strapfen*, *sträfen*, ziehen, sträpfeln, streicheln, ströpfeln, streifen, engl. *strip*, *absträfen*, ausziehen, abschälen. Auch im Deutschen hat sich wie im Griechischen (und Slavischen; vgl. böhm. *duřmati*, saugen, *duřmý*, saugend, neben *dundati* bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 38; vgl. den Art. *Τηθύς*) die volle Urwurzel *dhvar* ganz rein erhalten, nämlich im Wort *Zulp*, *Zolp*, das Saugebeutelchen für kleine Kinder, das in manchen Gegenden *Dolle* genannt wird; *zulpen* bedeutet *saugen*, vgl. fränk. *zullen*, *saugen*, der *zuller*, das Saugebeutelchen, *mit* *zullen*, *saugen*. Dazu *β(δ)άλλω*, *fello*, verw. mit *vello*, *ῥέλω*, *ῥέκω* wie *flaccus* mit *welk*, *frango* mit *ῥήγνυμι*, wo *β(δ)αί*, *β* aus *(d)hval*. Ueber *z* aus *dh* gibt Benf. II, 278 sq. Aufschluß, wo ausser *Zirb-el*, *Zwerg*, *zwerch* auch *Zarge* = *Einfassung*, *Band* (gr. *θρυγός*; vgl. *Zirbel* für *Zwirbel*, *σ-τροόβιλ-ος*, neben *θρύβιλ* oben p. 29) anzusetzen; vergl. schweiz. *zwargen*, *drehen*, *zirkeln*, *zirkeln*, *drehen*, mit althd. *zerpan*, *zerban*, *winden*, angels. *torfjan*, *torfjan*, *drehen*, althd. *zarga*, *Schutz*, *Befestigung*, mittelhd. *zarg*, *Mauer*, *Wall*, isländ. *tiarga*, angels. *targ*, *Tartsche* und dazu *Schwenck* s. vv. *Sarg*, *Zarge*, *Tartsche*. Wenn *Schwenck* *zulpen*, *zullen* mit *tiuhan*, *ziehen*, *herleiten* will, so ist er sicher im Irrthum; allerdings ist *ziehen* mit *zulpen*, *zullen* (und *zerren*, eig. *reissen*, nach *Schwenck* s. v.) verwandt und auf eine Urwurzel *dhva* + Guttural zu reduciren, deren Grundbedeutung *neigen*, *engen*, *drücken*, *eng* ist. Vgl. unser *zwingen* = *engen* (*dhvang'* = *ang'* bei Benf. II, 17 sqq.), *drängen*, *klemmen*, mit *zwicken* = *kneipen*, *zupfen*, *toppen* (vgl. *zuffern* = *schlürfen*) aus einer Urwurzel *dh* in dem Wort *noppen*, *zwicken*, *zupfen*, *kneipen*, verw. mit *nippen*, *neuen* *Zügen* (oben ab-) *trinken*, welches Wort *Schwenck* richtig *kneifen*, *kneipen*, *knippen* für *eng* verwandt hält: Urwurzel ist *na-p*. Vgl. *hna*, *neigen* = *stossen*, bei Benfey II, 182 aus *hva-na*, *dhva-na* = *dhvan* II, 320. 276 (*dhan*), wie *dhri* = *dha* + *ra* ib. II, 326; dazu vgl. Forsch. I, 114. 170. 198 (oben p. 216. 225) und *Schwenck* s. v. *melken*.

397a. *Ψωφίς*, *ή*, Stadt in Arkadien, deren Akropolis auf einer festen, steilen Höhe lag; vgl. Curtius, Peloponn. I, 385 sqq.

opolis der Zakynthier, ein „Burgfelsen“ (Curtius I, 389) den Namen Psophis; nach Hoffmann p. 2091 gab es auch nanien und Achaja gleichbenannte Ortschaften. Da $\Psi\omega\phi\acute{\iota}\varsigma$ für $\Sigma\text{-}\psi\omega\phi\acute{\iota}\varsigma$ steht, so kann der Name zusammengehören mit (oben p. 165) von hva-bh bei Benf. II, 322 sqq., sei es, ein der Begriff geneigt = abschüssig, hügelig, Hügel, Berg er geneigt = eng, gedräng, fest, Festung oder endlich der neigen, biegen, drehen = umgeben (vgl. $\sigma\text{-}\tau\acute{\epsilon}\phi\omega$, $\kappa\acute{\upsilon}\phi\epsilon\lambda\lambda\alpha$, II, 320 sqq.) steckt. An $\psi\alpha\phi\alpha\rho\acute{o}\varsigma$, bröckelig, zerreibbar, rücken, rauh, rissig u. s. w. ist schwerlich zu denken; $\psi\alpha\phi\rho\acute{o}\varsigma$ ist aus $\sigma\text{-}\pi\alpha\phi$ und $\pi\alpha\phi$ aus dhva + p in unserm saufen), worüber im vorigen Art.

7b. $\Omega\epsilon\rho\acute{o}\eta$, ἡ, kleiner Fluss in Böotien, von einer Tochter des Pos benannt, wird auch $\Pi\epsilon\rho\acute{o}\eta$ geschrieben bei Paus. IX, 1. Jacobi, H. d. Myth. p. 724), wo aber in der neuen Ausgabe Schubart die Schreibung Herodots ($\Omega\epsilon\rho\acute{o}\eta$: Herod. IX, 51) alt ist. Vgl. auch Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 549. Der gehört wohl ohne Zweifel zu Benfey II, 8, wo $\acute{\rho}\acute{\epsilon}\omega$ f. $\acute{\rho}\acute{\epsilon}\psi\omega$

Sanskritwurzel sru, fließen, verbunden wird; wenn Benfey er auch (mit st für s) unser Strom, strömen, lett. straume, Strom, strömen, stellt, so ist er im Irrthum: in diesen Wörtern + dhvri : hvri : ghri, spargere, lucere, stillare, fluere II, 80 $\theta\acute{\alpha}\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha$, $\theta\alpha\lambda\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$, $\sigma\text{-}\tau\alpha\lambda\acute{\alpha}\omega$ anzusetzen sind; vgl. Forsch. sq. Unser strömen gehört zusammen mit streuen (sa + d-hvri-p in werfen bei Benf. II, 309 sqq. = hvri in pri-g, b. II, 81), Spreu, spritzen, sprengen, $\sigma\text{-}\pi\acute{\epsilon}\rho\omega$, $\pi\alpha\rho\delta\alpha\kappa\acute{o}\varsigma$, $\acute{\alpha}\rho\delta\omega$ für $h\psi\alpha\rho\delta\omega$; vgl. Benf. I, 324 sqq., wo var, vri, var-sh ($\acute{\epsilon}\rho\sigma\text{-}\eta$) aus hvar, dhvar, dhvarsh in $\delta\rho\acute{o}\sigma\text{-}\omicron\varsigma$ (mit wie II, 228. 263). In griech. $\acute{\rho}\acute{\epsilon}\omega$ steckt ein Thema $\psi\epsilon\upsilon$, is vri, während die Sanskritwurzel sru aus s-ru, s-ri, s-ar-ar entsprang oder auch aus svar, svri, syru; $\acute{\rho}\acute{\epsilon}\omega$ verhält sich zu $\beta\lambda\acute{\upsilon}\omega$, $\phi\lambda\acute{\upsilon}\omega$, $\phi\lambda\acute{\epsilon}\omega$, lat. fluo u. s. w. wie $\acute{\rho}\acute{\eta}\gamma\gamma\upsilon\mu\iota$ zu 1. aa.

Den Namen $\Omega\epsilon\rho\acute{o}\eta$ nun nehme ich für $\Omega\text{-}\psi\epsilon\rho\acute{o}\psi\eta$; das anlautende $\Omega\text{-}$ waltet derselbe Zweifel ob wie bei den $\Omega\kappa\epsilon\alpha\nu\acute{o}\varsigma$ und $\Omega\gamma\acute{\eta}\nu$, $\Omega\gamma\upsilon\gamma\omicron\varsigma$ (Forsch. I, 208). Zu $\gamma\epsilon\nu$, $\gamma\alpha\nu\acute{\iota}\nu$ vgl. noch $\gamma\alpha\nu$, $\gamma\omicron\nu$ in $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omega\nu\alpha$ bei Benf. II, 63; zu $\gamma\upsilon\gamma\omicron\varsigma$ aber (aus $h\psi\alpha\gamma$, hvag) schweiz. guge, Blashorn, gugel, in, auch guggel, von guggen, gugen, schreien, brüllen und Schwenck s. vv. Gukguk und Gauch. Derselbe Schwenck er-
v. Gaukel ein Wort geigen = hin und her bewegen, alt-
iga, zittern (vgl. altn. kvika, sich bewegen, und Dietrich, A.L. 260), schweiz. gagen, wanken, gagern, sich schaukeln, bair.

beben, zucken, welche Wörter mit s-chaukeln (sch-wanken, sen, vergl. quackeln = wackeln) ebenso verwandt sind wie mit schiessen, gürteln mit schürzen, und auf den Namen des schiessenden Gyges (vergl. $\text{Kύκ}\text{-}\rho\omicron\varsigma$, oben p. 98) Licht werfen;

$\Gamma\acute{\iota}\gamma\alpha\varsigma$ könnte eine Wurzel $h\psi\iota\gamma$ = $\psi\iota\gamma$ bei Benf. I, 343

sqq., = hvag, dhvag II, 275 (wo σ-φay in σφάζω, φάγρος, Wetstein, σ-φay in σφύζω = γay in Iύγης) gesucht werden. — Ich erwähne hier noch Ὡανίς, ὅ (Ὡανός), Flüsschen bei Kamarina in Sicilien, worin die Wurzel (h)Fav, van, tönen, bei Benf. I, 335 II, 63.275 stecken könnte; doch vgl. auch s-van in σαίνω oben p. 229 247 sq. 257. — Gehört der Flussname Εὐρώτας zu ἔρωέω, fließen, strömen und steht für Φερώτας, Φαρώτας wie Εὐρυμεναί, Εὐρύς f. Φαρυμεναί, Φαρυτός (oben p. 47)?

398. Ὡλήν, ὅ, gen. Ὡλήνος, alter dorischer Sänger, der aus Lykien stammen soll, wird von Schwenck, Andeutungen p. 360, mit Oileus und Ilos in Verbindung gebracht und als der Helle, Licht gedeutet. Nach Schwenck scheint Olen wirklich einen Cultus dargestellt zu haben wie Orpheus. Da Orpheus eig. nur ein Beiname des Dionysos zu sein scheint, so könnte man Olen für einen Be-namen des Apollon halten und für = Λοξίας, der Verkrümmte, erklären. Vgl. die Artt. Ampyx, Rhakios und dazu Benfey II, 305, wo Ὡλ-ένη, ἥ, der Ellenbogen, sonst ἀγκών und πῆχυς (dazu αἶλας, ἥ, = Ὡλένη, bei Hesych., „ἥ τοῦ βραχίονος καμπή“), verw. mit κῶλ-ον, κῶλ-ήν u. s. w. ib. II, 287, von der Wurzel hvar, hvī = ar, ři, krümmen, drehen. Die Städte, welche den Namen Ὡλήν führen, sind wohl als gekrümmte, gebogene, geneigte, an oder auf Berg-neigen = Hügeln liegende zu fassen (vgl. προΦαλῆς = proclivis, Benf. II, 298 und Curtius, Peloponn. I, 428—9); demselben Sinn hat wohl der Name der auf einem Berge gelegenen kreischen Stadt Ὡλερος (vgl. Hoffmann, Griechld. p. 1347). Da Ὡλήν so könnten hierher auch die Ortsnamen Ὡρεός und Ὡρωνός (ob = geneigt aussehend? vgl. Hoffmann l. c. p. 603) gehören; vgl. Ὡρ-ής bei Benfey II, 287 mit προ-αλ-ής II, 298.

399. Ὡλίαρος, ἥ, eine kleine Insel bei Paros, vorzüglich merkwürdig durch ihre Grotte, ein Labyrinth von Sälen und Gängen. Vgl. Hoffmann l. c. p. 1433. Wie Ὡλῆς = αὐλ(α)ξ, so kam Ὡ-λίαρος = Αὐλίαρος sein; vgl. αὐλίον, Hürde, Grotte, αὐλή (umringend, umgebend, = Hof), αὐλός (Röhre, eig. gerade, rund), αὐλ-ών (= lat. val-lis) bei Benfey II, 301, von der Wurzel vři = hvar, hvři in γωλ-εός, φωλ-εός (γ, φ aus hv w wie oft; vgl. oben p. 23). Indem ich auf Καυλωνία = Αὐλωνία (von καύω = unserm hohl, aber nicht = κοῖλος f. κοφίλος von κυ in κύαρος = γύαλον = χυ in χεῖά; vgl. lat. cavus), dann auf λαύ-α, Benfey II, 301, also eig. Hohlweg? doch vgl. II, 319) verweise, frage ich, ob mit Ὡλίαρος zu vergleichen sei der Name der lokrischen Stadt Καλλίαρος. Vgl. Hoffmann l. c. p. 485 und Benf. II, 284, wo unser hol-d, Hal-de = Neige u. s. w.

399a. Ὡρεΐθυια, ἥ, Gemahlin des Boreas, ist ein höchst schwieriger Name, den ich bereits Forsch. I, 195 berührte. Jetzt stelle ich ihn zu Benf. II, 129 sqq., wo γρ, κρ, χρ, tönen. Dort sind ῥόθος, ἄραδος, ἄραβος (ῥοῖζος, ῥοῖβδος) angesetzt; eben dahin gehören vielleicht der Name Ἀρέθουσα und der epirotische Flussname

Pape, Lex. d. Eigennamen, p. 47), sicher aber die von richtig behandelten Wörter *ῥούω*, *ῥονγή*, *ῥούγω*, *ῥονγάω* (Hesych.), ferner *ῥορυμ-αγδός*, *ῥορνθ-έω* = *γρυλλίζω* (Vergl. das Wort *κορύγης*, dor. = *κῆρυξ* (Hesych.) mit *ῥξ* bei Benfey II, 131—2, verw. mit *γηρύω* u. s. w.; *χ* weist auf die Anlautgruppe hv, wie denn *γρ*, *κρ*, *χρ* s. hva (in hvi, hvê II, 60), dhva (II, 275) + r entstanden. So leite ich nun den Namen *Ῥορίθ-υια* von einer Wurzel *dh*, *hvri-dh* (vgl. lat. *rideo*, lachen, eig. tönen, für *it ῥόθος* für *hFροθος*); daraus entstand *hFροριθ*, *ῥριθ*, *θ*, formell ganz = *ῥρνθ* in *ῥορνθέω*, grunzen d. h. brummen, mit gedehntem Vocal (*ā*) wie in *κῆρυξ*, *κῦρυξ* neben = *ᾱ*). *Oreithyia* wäre so als die Rauschende, Brausende — ein passender Name für die Gemahlin des Boreas; ich auch unser Wort Nord (verw. mit knarren, knurren, schnurren, schnarchen) aller Wahrscheinlichkeit nach brausend, brummend. Vgl. Schwenck s. v. Nord. Dies veranlassen, den Namen Boreas (oben p. 20 sq.) zu 12 zu stellen, wo *bhar*, *bhri* (aus *hvar*, *hvri* = *hri* II, vgl. holländ. grommen neben unserm brummen klar macht) *βροντή* (wo *βρον* = *hFρον*, *hFρεν*, *hFραν* in *granjan*, vgl. Schwenck s. v. grunzen), *Bῶρ-μος*, *Bῶρ-μος* (vgl. Jacobi p. 189), *βορ-βορ-ύζω*, kollern, knurren (vgl. = *βορβορυγή*, *βορβορυγμός*, wo *κορ* = *hFορ* = *βερ*), *ῥί*, Fluss in Makedonien, = murmurans, murmelnd, *βάρ-ιγξ*, *βάρ-β-ιτον* (vgl. belfern neben bellen, gelfern neben o könnte Boreas als der knurrende, brummende, braubezeichnet sein. Für diese Etymologie liesse sich auch ein Hund des Aktäon so hiess (Jacobi p. 189), Name nur gehörig verbürgt wäre; derselbe heisst näm-*orax* (ibid.). Der Vater der *Oreithyia*, *Erechtheus*, scheint *Ἐρεχθεύς* (Jacobi p. 764. 312), welcher Name mit *ῥοχθέω*, brausen, *Ἄραχθος* (Fluss in Epirus, vergl. *ῥαχέν*, mit *βραχεῖν*, krachen, dröhnen, brüllen, *βρυχά-ρhin* *κρέκω*) zusammengehören und von dem des *Erechthonios* begrifflich zu trennen sein könnte. Doch wage ich, über diesen schwierigen Punkt eine Entscheidung. Vgl. auch den Nachtr. zum Art. *Ἀρέθουσα*.

Ῥορίων, *ό*, auch *Ῥαρίων*, *Ῥαρίων*, Sohn des Hyrieus von Ionia, nach Andern des Poseidon und der Euryale, ist den ich bereits früher (Forsch. I, 14—5) richtig gefasst habe, halb ich hier die dort gegebene Etymologie nur weiter will. Die Wurzel *Fap*, wovon die Namen *Ἄρης* und *Ῥαρι*, ist = (dhv)ar bei Benfey II, 305, wo *κυβ-ερνάω*, (ib. II, 320) = drücken, drängen, treiben, in Bewegung setzen (vgl. *ἔρυ* = *ἐλν* in *ἐλαύνω* von *dhvri*, *dhvar* ib. II, volle Urwurzel *dhvar*, *θFap* ist erhalten in unsern Wör-

verw. mit s-tig', σ-τιγ ib. II, 235. 238, aus sa + *ῥιγ* in *ῥιγ*, *ῥιγγάνη*, wenn eig. stossen = anstossen, treffen, berühren (doch vgl. oben p. 203); zu *ῥαγ* (= *ταγ* in *ἄτ-τηγος*, Forsch. I, 19) = *ῥ* vgl. ib. I, 343 sqq., wo *αἶξ* neben dem Sanskritworte *aga*, *ag*, dessen vollständige Urform *dhvaga*, *dhvagâ* in unserm Wort *Zieg* erhalten ist, für *Zwiege*, wie *Zirbel-drüse*, *Zirbel-nuss* für *Zwibel-drüse*, *Zwirbel-nuss*. Vgl. Schwenck, D. W. s. v. *zwicken*, wo *en* *thwack*, schlagen. Auch der Name *Ὀρνυτίων* darf schwerlich auf das sich erhebende, hohe, gebirgige (*ὄρνυμι*, verstümmelt aus *ῥορνυμι* = *ῥόρνυμι*, verw. mit *ὄρος*, Berg; vergl. oben p. 64) *Land* *Phokis* gedeutet werden; ich wenigstens halte *Ὀρνυτίων* für einen Beinamen des stürmenden Luft- und Meergottes Poseidon, wie *Συφορ*; ebenfalls nichts als ein Beiname des Poseidon zu sein scheint.

392. *Χάροπος*, ὁ, Gemahl der *Ἀγλαΐα*, Vater des *Νιρεΐς*, bedeutet wohl heiter, hell, klar, ist also wohl ein Lichtwesen; vgl. Schwenck, Andeut. p. 138, und *χαροπός* bei Benfey II, 197, für *χαροπός*, von *χαρι* = *hari* (im Sanskrit goldgelb, Gold, Sonnenstrahl; vgl. Schwenck, D. W. s. v. Gold, wo Gold-stein = Edel-stein, *ed* *Glanz-stein*). Mit *χάρων* für *χάρων* = *χαροπός* kann man den Namen des *Χαίρων*, ὁ, Sohn des Apollon, Gründer von *Χαίρων* verbinden, in welcher böotischen Stadt nach Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 565, die Diana Charopina verehrt wurde. — In dem Namen des Schiffers *Χάρων*, der die Seelen der Verstorbenen in der Unterwelt über die Styx fuhr, kann dieselbe Wurzel *χαρ* stehen, indem der Begriff hell sowohl zu weisslich = grau (vgl. *χαρ* *greise* als zu weiss = bleich, blass modificirt werden konnte. Eine Fortbildung der Wurzel *χαρ* (welche, da *χαρ* = *har* aus *hvar*, = *καρ* = *καλ* in *καλός* = unserm hell ist) erscheint in *χαλκός*, *ed* *das helle, glänzende Metall*; vergl. *κῶρου*, *αἰθρου* (Beiwörter des *χαλκός*), ferner *γλαυκ-ός*, *λευκ-ός* bei Benfey II, 124 sqq., von *gr̥* aus *hvr̥i* [wozu lat. *pul-cer*, *ful-gere*, *φλέ-γ-ω*, deutsch *blinken*, *blank*, *blicken*, *Blitz* für *Blicks* (vgl. Schwenck s. v.), verw. mit *χαλκός*, auch mit *κάλχη*, *καλχαίνω*] = *ghr̥i* II, 195 sq., = *hr̥i* II, 196 sq. Zu *χαλκός* passt formell althd. *glonko*, *massa stanni*, wo *g* aus *h* (*hv*), während im nord. *hlûa*, *fovere* ib. II, 124 *h* aus *k* ist. In Eigennamen kann *χαλκιο* ganz dasselbe was *αἰθιο* bedeuten, nämlich hell, leuchtend, glühend, brennend. Vergl. *Χαλχιόπη*, *ἡ*, ¹⁾ Tochter des Aeëtes, Gemahlin des Phrixos, die nach Preller II, 216 nur den Mond (und zwar den Vollmond des Frühlings) bedeuten kann und demnach mit der brandgesichtigen Artemis (*Ἄρ-θιοπία*, welcher Name sich nach Eckermann II, 66 auf den leuchtenden Vollmond bezieht; doch vgl. auch Movers, Phoen. II, 2 und Dorfmueller, de Graeciae primordiis, p. 6. 60) in Verbindung gesetzt werden darf; ²⁾ Tochter des Königs Eurypylos auf Kos, Mutter des Thessalos vom Herakles, wobei zu bemerken, dass die Insel Kos auch *Μερονίς* hiess, von *Μέρου*, welcher Name ganz gleichbedeutend scheint mit *Αἰθίο* (so hiess Zeus bei den Chiern, vgl.

Jacobi, Handw. d. Myth. p. 47 und p. 896); vgl. Jacobi l. c. p. 820. Als Sohn dieses Merops wird von Apollodor erwähnt *Χαλκιδαν* (oder *Χάλκων*), *ὁ*; nun heisst nach Jacobi p. 200 ein *Χαλκιδαν* Vater der *Χαλκιοπή* (nro. 3), der zweiten Gemahlin des Aegaeus; da *Χαλκιοπή* viell. = *Αἰθιόπη*, so darf man an die *Αἴθρα* erinnern, welche nach Preller I, 133 die personifizierte Tages-helle ist.

393. *Χάρυβδις*, *ἡ*, ein bekannter, im Alterthum sehr gefährlicher Meerstrudel, angeblich in der Meerenge von Messina, für den man den Wirbel an der Einfahrt des Hafens von Messina hält, wird von Benfey II, 313 zur Wurzel *hvar*, *hvri* (drehen, = *var* in lat. *ver-to*, woher *vert-ex*) + *bh* gestellt, die auch in unserm Wirbel steckt. Benfey nimmt *χάρυβδις* für *χάρυβις* mit stützendem T-Laut und vergleicht *χαλυβδικός* für *χαλυβικός*. Verwandt ist der Name der wirbelnden, sich im Wirbel, im Kreise bewegendes = tanzenden Korybanten (*Κορύβαντες*, worin *κορυβ* = *χαρυβ*). Bemerket werden muss jedoch, dass *Χάρυβδις* auch zu *χρη* (*χρίμπτω*) bei Benf. II, 198 gehören und Riss, Spalt, Kluft, Schlund (*φάραγξ*) bedeuten kann. Dort ist sicher *χαρ-άσσω* (*χαρ-ακίω*) anzusetzen, ferner *χαρ-ιδ-ρα* (vgl. unser kratzen = ritzen), dann *φάρος*, *ὁ*, *φάρω*, *φάραγξ* (verw. mit lat. *frango*), worin *φ* aus *hv*, wie ja auch *ghri-sh* bei Benfey II, 198 aus *hvri* = *hvar* + *sh* (*sh* vielleicht aus *ksh* und *ksh* aus *g*, *k* + *s*, also *hvri-sh* = (*hv*)*riy*, ib. II, 14 sqq., + *s*) Satzsprungen ist. Vgl. dazu oben p. 254. 256.

393a. *Χάρων*, *ὁ*, der bekannte Fährmann der Unterwelt (woüber schon Forsch. I, 201 gehandelt wurde), wird wohl am besten in Benf. II, 110 sq. gestellt, wo *χῆρ*, *σ-χῆρος*, Igel, lat. *horreo*, *horridus*, *hirsutus*, *hircus*, *hirtus*, von der Wurzel (*ḥ*)*hri* aus *hvri* (: *dhvri* : *dhvar* in *θόρνυμι*, *θρίξ*, *θύρσος* oben p. 64), wovon auch der Name der von ihren borstigen Acheln benannten Gerste stammt; Gerste (von *hvar-d*, *hvri-d*) ist ganz = Borste bei Benf. l. c. Vgl. *χριδή* für *χριδῆ*, lat. *hordeum* mit *τόρδυλον*, *σ-τόρθη* oben p. 64. 221, ferner mit *σ-χαίρω*, *σ-κιρτάω*, wo *καρ* aus *hvar* = *hvri* : *bhri* in *φριμάσσομαι*, *φρίσσω*, eig. auf-springen, sich erheben (unser *frisch* bedeutet eig. auf-springend, nach Schwenck s. v., zu vgl. mit Benf. II, 110). Wie *had* in *χέζω* zu *s-k-d* in unserm scheissen sich verhält, gerade so verhält sich *har* in *horreo*, *Χάρων* zu *σ-καρ* in *σκαίρω*. So wäre also *Χάρων* als *horridus*, als der Schaurige bezeichnet; unser Schauer, schaur-ig verhält sich zu *χαρ* aus *hvar* in *Χάρων* wie scheissen zu *had* in *χέζω*, aus *hva* = *hva*, *hu*, *proficere* bei Benf. II, 194. Die bei Schauer zu Grunde liegende Wurzel *s-kur* (= *s-kar* in *σκαίρω*) bedeutet eig. stossen (vgl. Schwenck s. v. Schauer), daher anstossen, erschüttern, heftig bewegen; (sich) heftig bewegen ist = springen; vgl. *θόρνυμι* oben p. 64 und unser Wort Tanz bei Benf. II, 275, von der Urwurzel *dhva*, *dhu*, stossen, erschüttern, heftig bewegen. — Ebenfalls zu Benf. II, 110 sq. gehören und (auf-springend =) auf-starrend, struppig, rauh bedeuten kann der Name des Kentauren *Χείρων*, da die Kentauren als

raube, haarige, zottige Wesen geschildert worden; vergl. Jacobi p. 531 not. 3. Doch gebe ich dem Namen *Χείρων*, worüber der folg. Art. zu vgl., lieber die Bedeutung springend (*σκαίρων*), heftig bewegt, hur-tig, schnell.

394. *Χείρων*, ό, der bekannte Kentaur, Sohn des Kronos und der Philyra, wird gewöhnlich von *χείρ*, Hand, abgeleitet, wesshalb er ein mit geschickter Hand heilender Dämon (ein Mann der helfenden Hand, vgl. Preller II, 14) sein soll. Diese Etymologie ist indess ebenso wenig sicher wie die ähnliche Deutung des Namens Palamedes, der gleichfalls ein mit der Hand geschickter Dämon sein soll. Wenn wir dieselbe als viel zu künstlich abweisen müssen, so ist es auch keineswegs schwer, eine auf sicherer Grundlage beruhende natürliche Erklärung des Namens zu geben. Man wird jedenfalls am besten thun, im Namen des über alle andern Kentauren hervorragenden und deshalb κατ' ἑξοχήν der Kentaur heissenden Chiron (vgl. Jacobi, Handw. d. M. p. 532 not. 2) eine so allgemeine natürliche Bedeutung zu suchen, dass sie sowohl auf einen Dämon des quellenden und fluthenden Gebirges, der Bergfluth (vgl. Preller II, 13. 136), als auf einen Dämon der Luft passt. Vgl. *χερ* in *Ἀ-χείρ-ων*, *χελ* in *Ἀ-χιλ-λ-εύς* (oben p. 16 sq., zu vgl. mit p. 88). Danach kann *Χείρων* für *Χέρρων*, *Χέρων* entweder als ein rasender, rauschender oder als ein treibender, jagender, schneller, schnell bewegender Dämon der Fluth oder der Luft bezeichnet sein.

395. *Χθονοφύλη*, ἡ, Gemahlin des Dionysos, mit dem sie den *Φλίας* erzeugte; nach Pausanias Gemahlin des Phlias, des Sohnes des Keisos und der Aräthyrea. Schwenck, Andeut. p. 101, nimmt den Namen für = *Χθονο-πύλη* (von *πύλη*, Thor, oben p. 191, wozu man altnord. *hurd*, Thür, bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 251, vergleiche, verw. mit *hirdir*, Wächter, ib. p. 254 und sammt diesem Worte zu Benfey II, 282. 318 gehörig) und erklärt ihn für gleichbedeutend mit dem Namen der *Ἀραιθυρέα*, ἡ, Tochter des *Ἀρας*, *αντος*, eines Autochthonen in Phliasia, der dort die erste Stadt, *Ἀραντία*, baute, und Schwester des *Ἀορις*. Wahrscheinlicher ist mir, dass der Name *Χθονο-φύλη* begrifflich zusammengehört mit *φύλ-αξ*; vgl. oben p. 23. 257, wo noch *φώρ*, Dieb, lat. *fur*, *φωρ*, gestohlen, auch verstohlen, heimlich, *φωριαμός*, ein Kasten, eine Kiste, um etwas darin aufzubewahren (*φωρ* aus *hFωρ* = *hFω*, *Fωρ* in *σορός* für *σ-Fωρός*, *όρ-άω*, wo *wahren* = *ge-wahren*), anzusetzen sind; zu *φώρ* vgl. *φηλητής*, Dieb, und *κλέπτω* oben p. 39; auch *χηλός*, Kiste, könnte zur Wurzel *hval* (*oc-culere*, *celare*, *fallere*) gehören. Was den Namen *Ἀραιθυρέα* betrifft, so gehört *Ἀραι-* wohl zweifelsohne zusammen mit *ἔρα* in *ἔρα-ζε* bei Benf. II, 306; *-θυρέα* könnte sammt (*σ*)*τύραννος*, *τέρας*, *Τίρουνς* (oben p. 235; vgl. Forch. I, 189) zu Benf. II, 257 sq. 294 (*dh-var*, umgeben, *wahren*, = *σ-τFωρ* in *στόρνη* = *ζώνη*) gehören, wo auch *ἄ-θυρέα*, vielleicht auch *θεωρός*, *θεαρός* (vgl. *κέαρ* für *κααρδ*, *κFαρδ*, Benf. II, 155) und *θησαυρός* für *θηταυρός*, *τη-θauρός* (vgl. *θεσμός* : *θειμός*).

**θμός* ib. II, 267) anzusetzen; vgl. auch Forsch. I, 74—5 und zu oben p. 23, wo *θυλ* in *θύλακος* (bedeckend, verhüllend) mit *Ittnord. dylja*, verbergen, bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 240, zu vergl. Der Name ihres Vaters, *Ἄρας*, gehört wohl zu (hv)ar in ar-vum, *r-are*, *ἀρ-όω* bei Benf. II, 305 sq., = hvar (in scil. *γαρότας*, pflügend, und) in *φάρω*, spalten [*φάρω* entspricht unserm bohren und ist verw. mit *πείρω*, (σ-)τερέω: die Urwurzel dhvar, dhvri = (dhv)ri-g bei Benf. II, 14 sqq. ist erhalten in *θύρα* oben p. 64] und bedeutet Spälter, Ackerer, arator, sulcator (sulcus eig. Riss, Spalt, Furchen). Vgl. *γαρ*: *φαρ* oben p. 261.

395a. *Χίος*, ἡ (nach Hoffmann p. 1454 auch Chia), Insel an der jonischen Küste Kleinasiens, könnte von den emporstarrenden Felsen bezeichnet sein, worüber Hoffmann p. 1453 handelt. Vgl. σ-χίω, stossen, stechen, spalten, ritzen = σ-χάζω (dazu unser metzen = schärfen, angels. hvettan, schärfen, antreiben, althochd. wezan, wezan, wezzan, wetzen, angels. hvat, hvät, scharf, rasch, eig., altnord. hvatr, hvattr, rasch, munter, hvetja, hwessa, antreiben, hetzen; hetzen = jagen, antreiben, eig. stossen, metzen = schneiden, hauen, schlachten, Messer u. s. w. gehören mit wetzen zusammen) neben σ-χίζω, spalten, wozu *σχινδαλμός* = *σκινδαλμός*. *Χιδ* neben *κιδ* erscheint, so wissen wir von vorn herein, dass es hier mit der Anlautgruppe hv zu thun haben, wofür auch *findo* neben s-cindo spricht: mit findo gehört unser beissen, *erhin* s-pitz zusammen. Die Sanskritwurzel bhid, findere bei E. II, 109 ist ebenso aus (d)hvid wie bhug', bhag' aus (d)hvac' II, 20; von ihr könnte, da bhid in hid übergehen kann, die Wurzel *χιδ* direct abgeleitet werden, wozu Benfey II, 193 unser *ort* Geiss, lat. haedus stellt: die Ziege ist sicher als die stossende (petulcus haedus) bezeichnet. In *Χίος* nun kann die einfache Wurzel *χι* (d-hvi), woraus *χιδ* und *χιμ* entstanden, liegen, der Name also stossend = spitz bedeuten; vgl. *θοός* von dhva (= dhvi), dhu II, 274, wo *χώομαι* (d-hu, d-häv) zu beachten. — Diese Ableitung ist indess keineswegs sicher. Da nach Ephorus die Insel *Χίος* früher *Αἰθαλία* hiess (Hoffmann p. 1454), vielleicht wegen des berühmten Marmors, der auf der Insel gebrochen wurde, so liesse sich an *χι-μ*, leuchten, oben p. 157, denken, wo *χι(μ)* = *μ(μ)* = *çvi* (aus *kvi*, *hvi*) bei Benfey II, 168. Die Wurzel *χι*, leuchten, steckt wahrscheinlich in dem von Benfey II, 192 sehr kurz abgemachten Worte *χιών*, ἡ, der Schnee, besonders der gefallene, bereits liegende und die Erde weiss bedeckende; so Jacobitz & Meiler s. v., wo *νιφάδες χιόνος θαμειαί*, *χιών λευκή*, *γύψου ἢ χιόνος εὐκρότερος* u. s. w. Dafür heisst es bei Benfey II, 192 ganz einsch.: „Im Sanskrit hi-ma, kalt, Frost, *χιών*, ἡ, Frost, Schnee (!!).“ Nun könnte man die Wurzel *χι*, leuchten, die Grundform von *χιμ*, *μ*, leuchten, ganz leicht von bha bei Benf. II, 101 sqq. herleiten; neben bha, *φα* bestanden *φν*, *bhu* (*φαῦος* = *φάος*, *φανσίμβροτος* = *φανσίμβροτος*, *φαντατος*, *πι-φάνσκω*) und *φι*, *bhi* (*φι-αρός* =

λαμπρός, weiterhin φι-δ oben p. 248 sq.), wozu — da bhi in hi übergehen konnte — χι-ών passt. Allein diese Ableitung müssen wir ebenso verwerfen als eine Herleitung von χν, leuchten (oben p. 16 sq.) aus b-hu (φν in πι-φάνσκω): χν, χι gehören zwar mit bhi (bhi, bhu, wie stha, sthi, sthu, Benf. I, 628, hna, hni, hnu ib. II, 182) zusammen, hha aber ist aus (d)hva, woraus auch cva-, cvi für kva-, kvi (hva-, hvi, vgl. kvan aus hvan, kmar aus hmar ib. II, 63. 283) ib. II, 168 hervorgegangen sind. [Die Wurzel dhva, leuchten, in Θεία oben p. 60 scheint = dh(v)ja, dh(v)i in Sskrit dhjai; vgl. Brockhaus, Gloss. z.V.S. p. 369, wo neben dhja-i im Zend dt, vider, intelligere erscheint, woher dōithra, oculus. — Für die Grundbedeutung der Wurzel hi bei Benfey II, 192 vgl. böhm. zej, zít, schnaufen, aushauchen, neben zejma, Winter, zima, Kälte, zim, kalt, ferner zipati, schnaufen bei Jordan, Böhm. W. p. 335. 337-8 und dazu ψυχρός, kalt, neben ψυχρή, eig. Hauch.]

396. Χλωρίς, ἡ, Gemahlin des Neleus, Mutter des Nestor u. s. w., ist ein Name, worin die Grundbedeutung des Wortes χλωρός grün, nämlich frisch (d. h. springend, vgl. Schwenck s. v. frisch), munter, regsam, lebendig, beweglich = rasch, schnell zu liegen scheint. Die Wurzel har, hri bei Benf. II, 196 sq. ist identisch mit bhar, bhri ib. II, 110 (aus hvar : dhvar = θορ oben p. 64 also χρ, χλ eig. springen, daher ¹) spriessen, sprossen, wachsen, vgl. oben p. 194; ²) aufspringen, sich erheben, aufstarren; vgl. φριμάσσομαι neben φρίσσω). Da ταρ bei Benf. II, 253 aus τ + θαρ, dhvar = hvar, so können wir getrost eine Wurzelf. dhvri-m annehmen, die in (σ)τρέμω und (hvri-m) in φριμάσσομαι, springen, sich unruhig bewegen steckt. Zu dieser Wurzel hvar-m, hvri-m gehören wohl Χρομῖος, ó, Sohn des Neleus und der Chloris u. s. w., Χρόμις, ó, ein Kentaur, ein Satyr u. s. w., Χρομή, ἡ, Tochter des Itonos (Jacobi p. 208), worin χρε-μ = χρ in Χείρων, = καρ in σ-καίρω, = (hvar:) πνρ in Πύρρος, σπυρθίζω, = παρ in πάρονψ. Ebenfalls hierher gezogen werden können Κάρομη, ἡ, Mutter der Britomartis, Καρμ-άνωρ (ob -ανωρ zu hvan = βω in βάινω bei Benf. II, 58?), ó, ein Kreter, dann die Flussnamen Κριμισός, Περμησσός, Θερμώδων, worüber oben p. 165; die Flüsse wären passend als spring-ende (Σπερχ-ειός) d. h. heftig bewegt, schnelle, laufende bezeichnet. Für Χρομῖος u. s. w. an χρεμεῖ = ἡχεῖ zu denken, will mir nicht behagen. Dieselbe Wurzel hvar, hvri (+ s) liegt wahrscheinlich in dem Namen Χρυσάωρ, ó, Sohn des Poseidon und der Μέδουσα (von μαδ, μεδ, bewegen, gehen, lat. vad-ere, gr. βαδ-ίζω, verw. mit πηδάω; vgl. Benf. II, 58, wo hva-n in βάινω, ό-πάων, und dazu die Nachträge zu den Artikeln Ταργαφία und Διομήδης), Bruder des Pegasos, des Hüpfers, Springers, ferner in mehreren andern mit χρυσ componirten Namen, worüber man den Nachtrag zum Art. Λευχοθέα vergleiche. Die dort gegebene Ausführung berechtigt uns, auch im Namen der Mutter der Chloris, Περσεφόνη, den Begriff springend = frisch, rasch ge-

d, sich bewegend (-φονη zu hvan in βαίνω bei Benf. II, 58) zu hen. Ueber den Vater der Chloris, Μηνύας, gibt der Nachtrag a Art. Κλύμενος Aufschluss. — Uebrigens steckt die Wurzelf. r-m, hvri-m (φοιμ-άσσομαι), sich heftig bewegen, auch in lat. mica, Ameise (beweglich), formido, Schrecken (heftige Bewegung), μηξ, μύρμος, μόρμος (oben p. 190), dann in den Namen Μυρ-ών, Μάρμαξ (Freier der Hippodameia); Μέρομος kann auch der einfacheren Wurzel μαρ (Far : hFar : hFal in πάλλω, tig bewegen, bei Benfey II, 293, = Fol in αλόλος) in μαίρω, ρμαίρω (vgl. vibrare, micare) gehören.

397. Ψύλλα, ἡ, Pferd des Oenomaos, ist ein interessantes Wort, insofern es die Grundbedeutung des Wortes σ-πύλλα : ψύλλα, pul-ex, Flob, nämlich „sich schnell bewegend, springend, hüpfend“ enthält. Ψύλλα gehört zusammen mit Κύλλαρος, Ross des Oenomaos (oben p. 99), weil π : κ aus hv, wie σ-καίρω, σ-κιστάω aus σ-πυρ-θ-ίζω, κόρονος neben πάρονος (Heu-schrecke) klar sehen; vgl. oben p. 64. 193. Hieher gehört auch ψαίρω = τινάσσω, ῥιπίζω (Hesych.), = ταχύνω (Suidas), welches Wort (gewöhnlich intrans.) von jeder leichten Bewegung gebraucht wird und zittern, flattern bedeutet; vgl. πάλλω aus hvar : hval bei Benf. II, 3, oben p. 190. Zu ψαίρω = τινάσσω gehört ψάρο, ὁ, jon. ψήρο, Staar, die Sprehe; vgl. ghri, spargere, bei Benf. II, 195 aus i, dhvri, dhvar = hvar-p (unser werfen) II, 309 sqq., = pri pŕig', s-parg-o, pŕish II, 81, wo unsere Wörter Spreu, sprengen = spritzen, sprengeln u. s. w. anzusetzen. In Betreff des Anters verhält sich S-prehe zu S-taar wie S-preu zu s-treuen (sa hvri : dhvri). [Vergl. noch böhm. stríkati, spritzen, strakatiti, anknallen, scheckig machen, strakaty', bunt, scheckig bei Jordan, im. W. p. 255. 253. Grundbegriff der Wurzel str(k) ist stossen (vgl. strkati, stossen, ib. p. 255, oben p. 234) = anstossen, stossen, in Bewegung setzen, schwingen, werfen; stru, ausbreiten, bei Jordan p. 256, bedeutet eig. werfen, hinwerfen; zu strop, schoss, wie střela ib. p. 254 (oben p. 240), verw. mit unserm strahlen (und dies mit streuen), vgl. strī-p in στρίβω bei Benf. I, 2, wo der Begriff leuchten aus dem Begriff heftig bewegen, heftig bewegt = schnell sein herzuleiten ist wie in lat. micare, vibrare, unserm flinkern, flunkern, flackern, blinken (vgl. flink), gr. ῥός, αλόλος, μαρμαίρω u. aa. Vgl. Λευκοθέα in den Nachträgen]. Neben ψαίρω = τινάσσω erscheint ψαίρω = σύρω (Hesych.); das nach Benf. II, 296 aus sa + (dh)var in lat. verro, so ist offenbar, dass ψαίρω aus sa + (d)hvar = φάρο-ω, σ-παρ-άσσω, ραλ-άσσω; vergl. oben p. 218 und Benf. II, 14—6. 198 sq., wo i aus hvri, hvar, dann ψάλλω für σ-πάλλω = σ-hFallω, lat. lolo, mit ἔλκω, ἔλκος (vulnus) ib. II, 315. Ich erwähne hier den Namen Ψύρα, τά, auch Ψυρίη νῆσος, der (vgl. ψωρός) rauh, zerissen, felsicht zu bedeuten scheint; ist diese Deutung richtig, so gehört Ψύρα zusammen mit σπίλος, σπιλάς, Felsen, Klippe,

wo σπιλ = σπαρ in σπαράσσω, = σφαλ in σφαλάσσω; σ-πιλ ist aus hvar, hvri = dhvar in θύρα (Risa, S-palt) oben p. 64, = dvar, dvri in dri bei Benf. II, 225 sqq., wo d aus dh wie II, 228. 263. Die Urwurzel dhvar, woraus ἔλ-κω, ἔλκω vello, vulnus herzuleiten sind, ist rein erhalten in gr. θέλω, wo ich schon Forsch. I, 177 sqq. bemerkte; mit Präfix sa compo erscheint sie in σ-τεγγίς, σ-τελγίς, (σ)τίλλω, (σ)τέλβω = ἀτέμω, lat. (s)tergeo, (s)tergo, (s)traho, dann in unsern Wörtern s-triechen, s-treicheln, schwed. s-tryka, altschwed. s-triuka, streicheln, hant- ziehen, schmieren (vgl. be-streichen), ferner in s-treifen, althd. mittelhd. be-stroufen, zupfen, schweiz. straupfen, raufen, strapfen, sträpfeln, ziehen, sträpfeln, streicheln, ströpfeln, streifen, engl. strip, abstreifen, ausziehen, abschälen. Auch im Deutschen hat sich wie im Griechischen (und Slavischen; vgl. böhm. duřmati, saugen, duřmání, saugend, neben dundati bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 38; vgl. den Art. Τηθύς) die volle Urwurzel dhvar ganz rein erhalten, nämlich im Wort Zulp, Zolp, das Saugebeutelchen für kleine Kinder, das in manchen Gegenden Dolle genannt wird; zulpen bedeutet saugen, vgl. fränk. zullen, saugen, der zuller, das Saugebeutelchen, mittelhd. zullen, saugen. Dazu β(δ)άλλω, fello, verw. mit vello, *ἑλκω*, *ἑλκύνω* wie flaccus mit welk, frango mit *ῥήγνυμι*, wo β(δ)αί, ist aus (d)hval. Ueber z aus dh gibt Benf. II, 278 sq. Aufschluß, wo ausser Zirb-el, Zwerg, zwerch auch Zarge = Einfassung, *Ζῆρυξ* (gr. *Σφρυγός*; vgl. Zirbel für Zwirbel, α-τροόβιλ-ος, neben *Σφρυγός* oben p. 29) anzusetzen; vergl. schweiz. zwargen, drehen, zwirbeln, drehen, mit althd. zerpan, zerban, winden, angels. *teorfan*, torfjan, drehen, althd. zarga, Schutz, Befestigung, mittelhd. *sarg*, Mauer, Wall, isländ. *tiarga*, angels. *targ*, Tartsche und dazu Schwenck s. vv. Sarg, Zarge, Tartsche. Wenn Schwenck zulpen, zullen von *tiuhan*, ziehen, herleiten will, so ist er sicher im Irrthum; allerdings ist ziehen mit zulpen, zullen (und zerren, eig. reißen, nach Schwenck s. v.) verwandt und auf eine Urwurzel dhva + Guttural zu reduciren, deren Grundbedeutung neigen, engen, drücken, eng machen ist. Vgl. unser zwingen = engen (dhvang' = ang' bei Benfey II 17 sqq.), drängen, klemmen, mit zwicken = kneipen, zupfen: wie sich nun γαν, καπ zu γναπ, κναπ verhält (vgl. Benf. II, 324), so zu zaufen, zupfen, bair. zopfen, zupfen, zobeln, ziehen, nieder- toppen (vgl. zuffern = schlürfen) aus einer Urwurzel dhva-p. Das Wort noppen, zwicken, zupfen, kneipen, verw. mit nippen, in kleinen Zügen (oben ab-) trinken, welches Wort Schwenck richtig mit kneifen, kneipen, knippen für eng verwandt hält: Urwurzel ist (d)hva-na-p. Vgl. hna, neigen = stossen, bei Benfey II, 182 aus ha-na, hva-na, dhva-na = dhvan II, 320. 276 (dhan), wie dhri, dha- = dha + ra ib. II, 326; dazu vgl. Forsch. I, 114. 170. 198—199 (oben p. 216. 225) und Schwenck s. v. melken.

397a. *Ψωφίς*, ἡ, Stadt in Arkadien, deren Akropolis auf einer festen, steilen Höhe lag; vgl. Curtius, Peloponn. I, 385 sqq.; auch

p. Akropolis der Zakynthier, ein „Burgfelsen“ (Curtius I, 389) trug den Namen Paophis; nach Hoffmann p. 2091 gab es auch Akarnanien und Achaja gleichbenannte Ortschaften. Da *Ψωφίς* eher für *Σ-πωφίς* steht, so kann der Name zusammengehören mit *Ψάφος* (oben p. 165) von *hva-bh* bei Benf. II, 322 sqq., sei es, dass darin der Begriff geneigt = abschüssig, hügelig, Hügel, Berg oder aber geneigt = eng, gedrängt, fest, Festung oder endlich der Begriff neigen, biegen, drehen = umgeben (vgl. *σ-τέρω*, *κύφελλα*, Benf. II, 320 sqq.) steckt. An *ψαφαρός*, bröckelig, zerreibbar, hart, trocken, rauh, rissig u. s. w. ist schwerlich zu denken; *ψαφ* *ψαφαρός* ist aus *σ-παφ* und *παφ* aus *dhva + p* in unserm *saup* (zupfen), worüber im vorigen Art.

397b. *Περόη*, ἡ, kleiner Fluss in Böotien, von einer Tochter des Asopos benannt, wird auch *Περόη* geschrieben bei Paus. IX, 1 (vgl. Jacobi, H. d. Myth. p. 724), wo aber in der neuen Ausgabe von Schubart die Schreibung Herodots (*Περόη*: Herod. IX, 51) hergestellt ist. Vgl. auch Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 549. Der Name gehört wohl ohne Zweifel zu Benfey II, 8, wo *ῥέω* f. *ῥέφω* mit der Sanskritwurzel *sru*, fließen, verbunden wird; wenn Benfey dazu aber auch (mit *st* für *s*) unser Strom, strömen, lett. *straume*, Strom, rauscht, strömen, stellt, so ist er im Irrthum: in diesen Wörtern steckt *sa + dhvri* : *h vri* : *ghri*, spargere, lucare, stillare, fluere II, 35, wo *θάλασσα*, *θαλερός*, *σ-ταλάω* anzusetzen sind; vgl. Forsch. 173 sq. Unser strömen gehört zusammen mit streuen (*sa + ivri* = *d-hvri-p* in werfen bei Benf. II, 309 sq., = *h vri* in *pri-g'*, *i-sh* ib. II, 81), Spreu, spritzen, sprengen, *σ-πείρω*, *παρδακός*, *ῥέχω*, *ῥοδω* für *hFarδω*; vgl. Benf. I, 324 sqq., wo *var*, *vri*, *i-sh*, *var-sh* (*ἔρσ-η*) aus *hvar*, *dhvar*, *dhvarsh* in *δρόσ-ος* (mit = *dh* wie II, 228. 263). In griech. *ῥέω* steckt ein Thema *ῥου*, *ρου* aus *vri*, während die Sanskritwurzel *sru* aus *s-ru*, *s-ri*, *s-ar* : *s-hv-ar* entsprang oder auch aus *svar*, *svri*, *svru*; *ῥέω* verhält sich also zu *βλύω*, *φλύω*, *φλέω*, lat. *fluo* u. s. w. wie *ῥήγνυμι* zu *ango* u. aa. Den Namen *Περόη* nun nehme ich für *ῥ-Περόη*; aber das anlautende *ῥ-* waltet derselbe Zweifel ob wie bei den Namen *ῥκεανός* und *ῥγῆν*, *ῥγυγος* (Forsch. I, 208). Zu *γεν*, *γαν* *ῥ-γῆν* vgl. noch *γαν*, *γον* in *γέγωνα* bei Benf. II, 63; zu *γυγ* *ῥγυγος* aber (aus *hFay*, *hvag*) schweiz. *guge*, *Blashorn*, *gugel*, *hushahn*, auch *guggel*, von *guggen*, *gugen*, *schreien*, *brüllen* und dazu Schwenck s. vv. *Gukguk* und *Gauch*. Derselbe Schwenck erwähnt s. v. *Gaukel* ein Wort *geigen* = hin und her bewegen, altord. *geiga*, *zittern* (vgl. altn. *kvika*, *sich bewegen*, und Dietrich, A.L. 248. 260), schweiz. *gagen*, *wanken*, *gagern*, *sich schaukeln*, bair. *gkeln*, *beben*, *zucken*, welche Wörter mit *s-chaukeln* (*sch-wanken*, *hwenken*, vergl. *quackeln* = *wackeln*) ebenso verwandt sind wie *essen* mit *schliessen*, *gürten* mit *schürzen*, und auf den Namen des *hekatoncheiren Gyges* (vergl. *Κύκ-νος*, oben p. 98) Licht werfen; auch in *Γίγας* könnte eine Wurzel *hFiy* = *Fiy* bei Benf. I, 343

sqq., = hvag, dhvag II, 275 (wo σ-φay in σφάζω, φάγος, Weinstein, σ-φuy in σφύζω = γuy in I'ύγης) gesucht werden. — Ich erwähne hier noch Ὡανις, ὅ (Ὡανος), Flüsschen bei Kamarina in Sicilien, worin die Wurzel (h)Fav, van, tōnen, bei Benf. I, 336 II, 63.275 stecken könnte; doch vgl. auch s-van in σάλνω oben p. 221 247 sq. 257. — Gehört der Flussname Εὐρώτας zu ἐρωέω, fließen, strömen und steht für Ερωάτας, Ερωάτας wie Εὐρυμεναι, Εὔρω f. Εαρυμεναι, Εαρυτος (oben p. 47)?

398. Ὠλήν, ὅ, gen. Ὠλήνος, alter dorischer Sänger, der aus Lykien stammen soll, wird von Schwenck, Andeutungen p. 360, mit Oileus und Ilos in Verbindung gebracht und als der Helle, Lichte gedeutet. Nach Schwenck scheint Olen wirklich einen Cultus dargestellt zu haben wie Orpheus. Da Orpheus eig. nur ein Beinamen des Dionysos zu sein scheint, so könnte man Olen für einen Beinamen des Apollon halten und für = Λοξίας, der Verkünder, erklären. Vgl. die Artt. Ampyx, Rhakios und dazu Benfey II, 306, wo ὠλ-ένη, ἥ, der Ellenbogen, sonst ἀγκών und πῆχυς (dazu ὠλες, ἥ, = ὠλένη, bei Hesych., „ἥ τοῦ βραχίονος καμπή“), verw. mit κῶλ-ον, κωλ-ήν u. s. w. ib. II, 287, von der Wurzel hvar, hvī = ar, ři, krümmen, drehen. Die Städte, welche den Namen Ὠλες führen, sind wohl als gekrümmte, gebogene, geneigte, an oder auf Berg-neigen = Hügeln liegende zu fassen (vgl. προκλίς = proclivis, Benf. II, 298 und Curtius, Peloponn. I, 428—9); denselben Sinn hat wohl der Name der auf einem Berge gelegenen kretischen Stadt Ὠλερος (vgl. Hoffmann, Griechld. p. 1347). Da es so könnten hieher auch die Ortsnamen Ὠρεός und Ὠρωπός (ob = geneigt aussehend? vgl. Hoffmann l. c. p. 603) gehören; vgl. κωρ-ής bei Benfey II, 287 mit προ-αλ-ής II, 298.

399. Ὠλίαςος, ἥ, eine kleine Insel bei Paros, vorzüglich merkwürdig durch ihre Grotte, ein Labyrinth von Sälen und Gängen. Vgl. Hoffmann l. c. p. 1433. Wie ὠλξ = αὐλ(α)ξ, so kann Ὠλίαςος = Αὐλίαςος sein; vgl. αὐλόν, Hürde, Grotte, αὐλή (umringend, umgebend, = Hof), αὐλός (Röhre, eig. gedreht, rund), αὐλ-ών (= lat. val-lis) bei Benfey II, 301, von der Wurzel var, vři = hvar, hvři in γωλ-εός, φωλ-εός (γ, φ aus hv wie oft; vgl. oben p. 23). Indem ich auf Κανλωνία = Αὐλωνία (wo κανίς = unserm hohl, aber nicht = κοῖλος f. κοφίλος von κυ in κύαρ = γυ in γύαλον = χυ in χειά; vgl. lat. cavus), dann auf lat. callis (zu Benfey II, 301, also eig. Hohlweg? doch vgl. II, 319) verweise, frage ich, ob mit Ὠλίαςος zu vergleichen sei der Name der lokrischen Stadt Καλλίαςος. Vgl. Hoffmann l. c. p. 485 und Benf. II, 284, wo unser hol-d, Hal-de = Neige u. s. w.

399a. Ὠρεΐθυια, ἥ, Gemahlin des Boreas, ist ein höchst schwieriger Name, den ich bereits Forsch. I, 195 berührte. Jetzt stelle ich ihn zu Benf. II, 129 sqq., wo γρ, κρ, χρ, tōnen. Dort sind ῥόθος, ἄραδος, ἄραβος (ῥοῖζος, ῥοῖβδος) angesetzt; eben dahin gehören vielleicht der Name Ἀρέθουσα und der epirotische Flussname

δος (Pape, Lex. d. Eigennamen, p. 47), sicher aber die von
y unrichtig behandelten Wörter ὠρύω, ὠρυγή, ὀρύγω, ὀρυγάνω
ρύω (Hesych.), ferner ὀρυμ-αγδός, ὀρυνθ-έω = γρυλλίζω
ch.). Vergl. das Wort κορύγης, dor. = κῆρυξ (Hesych.) mit
, κῆρυξ bei Benfey II, 131—2, verw. mit γηρύω u. s. w.;
en γ, χ weist auf die Anlautgruppe hv, wie denn γρ, χρ, χρ
ch aus hva (in hvi, hvē II, 60), dhva (II, 275) + r entstan-
nd. So leite ich nun den Namen Ὀρείθ-υια von einer Wur-
n hvar-dh, hvri-dh (vgl. lat. rideo, lachen, eig. tönen, für
O, mit ῥόθος für ἡφροθος); daraus entstand ἡφοριθ, ὀριθ,
ὠρειθ, formell ganz = ὀρυθ in ὀρυνθέω, grunzen d. h. brum-

knurren, mit gedehntem Vocal (ā) wie in κῆρυξ, κῆρυξ neben
γς (o = ā). Oreithyia wäre so als die Rauschende, Brausende
knet — ein passender Name für die Gemahlin des Boreas;
et doch auch unser Wort Nord (verw. mit knarren, knurren,
ren, schnurren, schnarchen) aller Wahrscheinlichkeit nach
end, brausend, brummend. Vgl. Schwenck s. v. Nord. Dies
uns veranlassen, den Namen Boreas (oben p. 20 sq.) zu
II, 112 zu stellen, wo bhar, bhri (aus hvar, hvri = hri II,
., wie holländ. grommen neben unserm brummen klar macht)

-μω, βροντή (wo βρον = ἡφρον, ἡφρεν, ἡφραν in granjan,
135; vergl. Schwenck s. v. grunzen), Βῶρ-μος, Βῶρ-μος
nd, vgl. Jacobi p. 189), βορ-βορ-ύζω, kollern, knurren (vgl.
ρυγή = βορβορυγή, βορβορυγμός, wo κορ = ἡφορ = βορ),
πος, ὁ, Fluss in Makedonien, = murmurans, murmelnd, βάρ-
όρ-μιγξ, βάρ-β-ιτον (vgl. belfern neben bellen, gelfern neben

So könnte Boreas als der knurrende, brummende, brau-
Nord bezeichnet sein. Für diese Etymologie liesse sich an-
dass auch ein Hund des Aktäon so hiess (Jacobi p. 189),
Dieser Name nur gehörig verbürgt wäre; derselbe heisst näm-
ch Borax (ibid.). Der Vater der Oreithyia, Erechtheus, scheint
seidon Ἐρεχθεύς (Jacobi p. 764. 312), welcher Name mit
ω = ῥοχθέω, brausen, Ἀραχθος (Fluss in Epirus, vergl.
u, krachen, mit βραχεῖν, krachen, dröhnen, brüllen, βρυχά-
weiterhin κρέκω) zusammengehören und von dem des Erech-
Erichthonios begrifflich zu trennen sein könnte. Doch wage
nicht, über diesen schwierigen Punkt eine Entscheidung
en. Vgl. auch den Nachtr. zum Art. Ἀρέθουσα.

99b. Ὀρίων, ὁ, auch Ὀαρίων, Ὀαρίων, Sohn des Hyrieus
er Klonia, nach Andern des Poseidon und der Euryale, ist
ame, den ich bereits früher (Forsch. I, 14—5) richtig gefasst

weshalb ich hier die dort gegebene Etymologie nur weiter
den will. Die Wurzel φαρ, wovon die Namen Ἀρης und
ον stammen, ist = (dhv)ar bei Benfey II, 305, wo κυβ-ερνάω,
eigen (ib. II, 320) = drücken, drängen, treiben, in Bewegung
u, stossen (vgl. ἐρυ = ἐλν in ἐλαύνω von dhvri, dhvar ib. II,
Die volle Urwurzel dhvar, θφαρ ist erhalten in unsern Wör-

tern s-teuern (vgl. oben p. 238), s-tören, S-turm, ferner in gri *θήρα*, Jagd, *τρέχω*, *θρέ-ξομαι*, laufen (ib. II, 279 sq.), *θόρ-νυμι*, sp
gen, *θοῖρος* (s-tür-misch, ungestüm; *θήρ*, fera, bedeutet stürm
= wild, wildes Thier; sicher ist *θήρα* nicht von *θήρ* herzuleit
worüber oben p. 64. 253—4. Mit unserm W. stören hat bei
Döderlein gr. *τάρ-ασσω* combinirt; vgl. *ταράξιππος*, Pferde sch
chend, welches Wort als Beiname des Poseidon Hippios (Jae
Handw. d. Myth. p. 837) durch: Rosse in Bewegung setzend, t
bend, jagend, tummelnd übersetzt werden kann. Die Urwurzel dh
woher *ἄρης* und *Ἰαρίων*, steckt vollständig erhalten in dem N
men *Θηρώ*, ἡ, Amme des Ares, *Θηρίτας*, *Θηρείτας*, ὁ, Be
des Ares in Lakedämon (oben p. 233-4), vielleicht auch in *θηρ
φόνη* (*φον* = hvan, *βαν* in *βαίνω*?), *Θηρο-νίκη* (vgl. *Νιόβη* in der
Nachträgen). Verstümmelt erscheint die Wurzel (d)hvar in *Σφαῖρα*
für *Σ-φαρjos* (oben p. 218—9), eig. s-teuernd, s-törend, treibend,
bewegend = lenkend, Wagenlenker; vgl. lat. pellere (pel aus hve,
woraus auch unser fahren) bei Benfey II, 293; dann im Namen
Κίλλος, *Κίλλας*, ὁ, Wagenlenker des Pelops (wie *Σφαῖρος*), *πέ
κέλλω* (= hFελ-λω = pel-lo, cel-er, cel-lo, per-cel-lo), beweg
treiben; ferner (var) in den Namen *Υριεύς* und *Μυρτίλος* i. *Πε
τιλος*, Wagenlenker des Oenomaos. Vgl. auch *περ*, *φιλ*, oben p. 252.
Da *βάλλω* nach Benfey II, 291 mit pello und unserm werfen ver
wandt ist, so schliesst sich hier der Name *Ναύβολος* = *nav
pellens*, *νηα ἐλαύνων*, Schiff-treiber = *κύβ-ερνος*, *κυβ-ερνήτης* (mit
κυβ = S-chiff) an. Zu *κυβ-ερνάω* vergl. noch *ἔρν-ος*, τό, *ἔρνη*,
Schoß, Spross; zu *Κανδάων* (oben p. 80) vgl. p. 263. 190.

400. *Ἵκτος*, ὁ, Sohn des Poseidon, Bruder des Ephialtes, einer
der Aliden, stammt von der Wurzel vat: vut (*οὐτ-άω*) bei Benf.
I, 49, = Sanskrit vut', verwunden, tödten, eig. stossen; vgl. *van*
I, 253 sqq. (stossen), *van* I, 335 (tödten), aus dhva-dh, *dhva-s*
(= dha-n, ha-n II, 276, = h-nu f. ha-nu, hva-nu II, 182), *van*
dhv, *θύ-ω* II, 271 sqq. *Ἵκτος* bedeutet vielleicht stossend = *stoss*
(*θοός*, ib. II, 274). Verwandt sind *κώτ-αλις*, lat. quat-io, *qua-
cutio*, worin κ, c aus hv, dhv; vgl. Schwenck D. W. s. v. *qua-
schen* (zwetschen) und s. v. *kodern* (aus hvat, vgl. *κωτίλος*, lat. *quati-
lus* Benf. II, 63). Sicher verwandt ist auch *ώθ-έω* = *vâdh* (oder *vâd*?)
vgl. *παρθένος*, *πόρτις*, wo θ : τ aus th) bei Benfey I, 253 sqq.
= *vâ* (I, 262 sqq., eig. stossen = ausstossen, blasen) + *dh* und
vâ aus dhvâ = dhmâ II, 274. — Welcker (im Anh. zu Schwenck's
Andeutungen p. 313) erklärt *Ἵκτος* von *ώθ-έω* für = Drücker und be-
trachtet ihn und seinen Bruder Ephialtes als Bilder zweier *Metall-
steine*, die auf einander drücken. Mir scheint Erschütterung, he-
ftige Bewegung der Sinn beider Namen, sowohl von *Ἐπιώλης* als
von *Ἵκτος* zu sein.

Nachträge.

.. Ἀβυδος, ἡ, Stadt in Troas am Hellespont, auf einer gleichen Landspitze gelegen; vgl. Hoffmann, Grchld. u. die Gr. p.

Benfey II, 67 stellt diesen Namen zusammen mit ἀβυδόν (Hesych.), βύθος, βάθος, βαθύς, eine Etymologie, die auf spitze Landzunge wenig passt. Besser denkt man wohl an ἔω, σπένδω bei Benfey I, 559, von sa + hvad (= hvadh, vâdh in ὠθέω, vgl. unser s-puten) mit dem Grundbegriff a, wie lat. s-tudeo (dhvad) neben tudito, tundo klar macht. Umte Ἀβυδος mit unserm Wort s-pitz (eig. stossend; stechend) ndt sein und die hervorspringende, hervorstossende = spitze unge bedeuten. Vgl. oben p. 263. Auch liesse sich an ka-kud bei II, 322 (lat. ca-cumen für ca-cud-men) denken, worin kud aus doch ist hier keine Sicherheit zu erlangen. — Die anklin- i Namen Ἀμυδών, ἡ, Stadt in Päonien, Ἀμυζών, ἡ, Stadt in i, so wie das Wort ἀμυδρός = ἀμαυρός, dunkel, kann man ra-d (gu-d) bei Benf. II, 322—3 verbinden, wo neben gr. unsere Ww. S-schutz und Mütze (m f. w) anzusetzen. Mit verw. sind μάνδαλος, μάνδρα (bei Benf. II, 44. 323. vgl. . 119), worin die Wurzel μαδ aus Fαδ, hFαδ, umgeben = in ἰδρόω (Benf. I, 285 sqq., zu II, 320 sqq.). Zu dieser l gehören möglicher Weise noch die Namen Μένδη, ἡ, Stadt r Halbinsel Pallene, Μύνδος, ό, Städtchen der Dorier in Ka- Μεδεών, ό, Name mehrerer Städte (in Böotien, Phokis und anien), Μέδμασα, τά, Stadt in Karien, endlich μέζα = μήδεα, Meile, eig. das was man be-mützt, be-s-schützt, bedeckt (mu- bedecken kommt bei Notker vor). Anders über μήδεα oben für die dort vorgebrachte Etymologie spräche kanthā (aus l) = anga bei Benf. II, 322, indem neigen = engen, nähren, ng, fest machen = fügen sein kann; vgl. μεστός, worin μεδ = θ, eng = fest, dicht, voll machen und unser fest, zu παδ, i Benf. II, 94 sq., aus hvad, woher unser fassen, wie fan- cken von hva + Guttural in πήγνυμι, παχύς, πυκνός; die e Wurzel πα : πν aus hva erscheint vielleicht in βό-σκω, eig. füttern, nähren; vgl. oben p. 163. 178—9.

Ἀγάμη, ἡ, auch Ἀγάμεια, Vorgebirge und Hafen nahe bei Es lässt sich an das hesychische χαμός = καμπύλος, γαμ- nken, verw. mit lat. (camur und) hamus, der gekrümmte aken. Vergl. ἀγκών, eig. Bug, dann Ecke, Winkel, Bucht, irg u. s. w. Da χαμ aus hva-m, so konnte daneben auch γαμ nen: vgl. γαμ in γέμω, eig. neigen = drücken, eng, dicht ma- packen, welches Wort sammt altnord. ama, ängstigen, be- en (bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 231) zu Benfey II, 320 hört; vgl. ib. II, 17 sqq. (eng, ἄγγω, σ-φίγγω aus dhvag', = dhva-m in θαμ-ύς, hvam in γέμω, = dhvan in σ-τενός,

σ-τένω). Natürlich ist diese Deutung des Namens *Ἀγάμη* sehr unsicher und sie wird noch unsicherer durch die Nebenform *Ἀγάμμη* (*Ἀγάμμηα*). — Ich erwähne noch *γα(γ)γάμη*, Netz (von *γαμ*), rüber ich Benf. II, 290 nicht beistimmen kann.

3. *Ἀγανίππη*, ἡ. Vgl. oben p. 3 und dazu Schwenck, Bedeutungen p. 187, wo über Wasser und Pferd (*aqua, equus*) Forsch. I, 132 sqq., wo über *πηγή* und *Ιήγασος*, worin *πηγ* = *hvag'*, *dhvag'* bei Benf. II, 275, verw. mit *dhvak* in *θάσσαν*, *ωκύς*, *ὄξύς* (vgl. *θολός* : *ὀλός*). Ist nun *-εππη* = *aqua*, *Ἀγανίππη* (vgl. *ἀγανός* mit *γάνος*, *γάνυμι*, *γανάω*) durch „Schwamm“ übersetzt werden. Sonst liesse sich *Ἀγα-νίππη* auch in Benf. II, 53 stellen, wo *νάω*, *νήγω*, *νίπτω* u. s. w., was schnell bedeuten könnte. Vgl. *ἡκή* = *ἀκή*, *ἡκής* = *ὄξύς* (*ῥακός* und *θοός*, spitz, schnell), dann die Namen *Ἀκα-καλλίς* (*καλλίς* = *κολλέω*, bewegen, sich bewegen = gehen bei Benf. II, 287), *Ἀκα-δημος*, *Ἐκά-δημος* (ob *-δημος* zu *gam* aus *hvam*, *dhvam* am bei Benf. II, 58, vgl. *Θαύμας* w. u.), *Ἐκά-βη* (zu *βα* in *βαίνω*), *Ἀγχι-νόη* (zu *νάω*, fließen, *νέομαι*, gehen, eig. sich bewegen; *νέομαι* und *νέομαι* gehören zusammen; vergl. *Ἰππό-νοος*), *Ἀγχι-λάω* (vgl. *ἔρω*, *ἔρώω*, *ῥώομαι* neben *ῥέω*), *Ἐχέδωρος* (ob *-δωρος* von *dhvar* oben p. 64, wo *θοῦρος*, sich springend); da *ἔχis*, Viper, eig. s-tehend (stechen = stossen) bedeutet, wie *ἐχίνος*, Igel, eig. stachelich, spitzig klar macht, so kann man auch den N. des thebanischen *Ἐχίων* durch *ωκύς* erklären. Unser *be-wegen* verw. mit *sch-wingen*, *dh-vang'* bei Benf. II, 91. 75 (eig. stossen, anstossen, erschüttern, bewegen). Das Wort *ἔκis* schnell (= *ῥακ*) könnte auch in den Namen *Ἀγ-ήνωρ* (*-ήνωρ* = *hvan* in *βαίνω* bei Benf. II, 58), *Ἀγα-μέμων* (von *μαν*, bewegen, vgl. *Μέμων* w. u.), *Ἀγα-πήνωρ* (vgl. *βα*, *βαίνω* mit *ὀ-πάω* in *hva* bei Benf. II, 58) stecken; ebenso in *Ἀγανή* (für *Ἀγανή*, *Ἀγα-βη*?), Gemahlin des Echion u. s. w. Uebrigens würde dieses Wort **ἀγα* zusammengehören mit *ἄγω*, treiben, bewegen, worin *ag'* = *dhvag'* (bei Benf. II, 275. I, 343 sqq., eig. stossen). Natürlich sind diese Etymologien blosser Möglichkeiten, die noch näher begründet werden müssen. Da bei Benfey I, 343 sqq. *ig'* = *ag'* (*αἶξ* = *agâ*) erscheint, so könnte man auch ein Wort **αἶγis* = *ωκύς* (*θοός*) statuieren; vergl. *αἶγες*, Wogen (von *be-wegen*, nach Schwenck s. v., zu vgl. mit Benf. I, 344). Dazu möchten *αἶγ-πιός* (schnell gehend), *Αἶγυ-πτος* (*πέτ-ομαι*, fliegen, eig. sich bewegen, vgl. *πάτος*), *Αἰγιαλεύς*, *Αἰγιάλη*, *Αἰγιάλεια* gehören; *αἶγ-αλός*, das Uferland, könnte als spitz-gehendes, hervorspringendes bezeichnet sein. Vgl. *ὠκύαλος*, worin *ῥαλ* = unserm *wal-len*, *amb-ul-o* bei Benf. II, 287. *Αἰγιάλεια*, die Gemahlin des Luftstürmers Diomedes, wäre passend als schnelle (*ὠκυάλη*) bezeichnet.

4. *Ἀγχισίης*, ὁ, Vater des Aeneas, könnte für *Ἀγχίτης* stehen und von einem Worte *ἄγχι*, schnell (vgl. den vor. Art.) und der W. *ι*, gehen (sich bewegen) stammen. Der Begriff schnell bewegt

ist auf den Urenkel des Tros (oben p. 239), den Enkel des Sarakos (vgl. w. u.), den Sohn des Kapys (vgl. kap bei Benf. 322, aus hvap = vap I, 340 sqq., wo unser schweben, schweiden dazu oben p. 243—4. 252). Der in diesen Namen liegende

iff der heftigen Bewegung steckt vielleicht auch im Namen *us*; vgl. *σαίρω*, wedeln, eig. bewegen, oben p. 229, wo s-van a + (h)van oben p. 247—8, aber auch *Οἰνεύς* (*οἶμα*, *οἰμάω*)

worin i oder vi (hvi), bewegen, sich bewegen (= *κί* bei Benf. 14, = bhî II, 104, verw. mit hva-g : bhu-g in *φεύγω* ib. II, oben p. 190. 98, und mit hva-bh : bha-bh in *φέβομαι*; die zel dhvi : dvi erscheint in *δίω*, *δίημι*, *ἐν-δίημι*, verw. mit in *θέω*, *θοός*, böhm. š-twa oben p. 234). Wie steht es mit

ia, ἡ, Berg in Arkadien, *Ἀγχιόαι*, αἱ, Gegend um diesen

Vgl. dazu Curtius, Peloponn. I, 219—231. Sollte hier der *is*, *ἐχῖνος* zu Grunde liegende Begriff s-techend = spitz (= stechend, hervorragend) zur Erklärung heranzuziehen sein?

Der Name *Καρυάι* (vgl. Curtius l. c.) könnte zu den oben p. 1. 25 sqq. verzeichneten Wörtern gehören, wozu man böhm.

Bug (*χαβ-ός* = *καμπ-ύλος*), hebky', biegsam, shyb, Bug, ka, Neigung, bei Jordan, B. W. p. 44. 235 hinzufüge; vgl.

Thal, ib. p. 29. — Der Name *Ἀγχεσμός*, ὁ, Hügel bei Athen, von *ἀνα* + *χεδ* stammen und auf-schiessend bedeuten; vgl.

s-cheissen mit s-schiessen (dazu Schwenck s. v. scheissen und a. p. 190), böhm. hoditi, werfen, bei Jordan p. 47 (dazu kři in

ώρ bei Benf. II, 171). Auch *Ἀγχιόης* könnte auf-schiessend, f-springend bedeuten, wie Assarakos; vgl. (d)hvis (oben p. 160)

(d)hvas, dhvans, woher Benf. II, 275 unser Wort tanzen leitet.

5. *Ἀθήνη*, ἡ. Zu diesem oben p. 4 sq. sicher richtig behan-

ten Namen vgl. noch Schwenck s. v. Wetter, wo angels. veder, gl. weather, schwed. wäder, isl. vethar, altnord. vedr, althd. we-

ter, mittelh. weter, alts. wedar, Zustand der Atmosphäre, Luft, arm, litth. wetra, slav. vietar, vîtr von viti, wehen. Mit Wetter

formeller Hinsicht zu vergleichen ist Etter, worüber man Schwenck

nachsehe, wo lat. aedes hinzuzufügen ist. — In Betreff des

von Forsch. I, 4 berührten Verhältnisses zwischen dem Namen

der Göttin Athena und der Stadt Athen vgl. noch Lauer, System

der griech. Myth. p. 117. 312: „Wenn der Name der Gottheit

dem des Locals übereinstimmt, so ist das Local immer nach

der Gottheit benannt.“ Mit Lauer stimmt überein Movers, Phoen.

644 (vergl. auch Grimm, Gesch. d. D. Spr. p. 784), während

psius, Ueber den ersten aegypt. Götterkreis (in den Abhdl. der

rl. Akad. 1851) p. 175, anderer Ansicht ist. — Der Name *Ἀργεῖς*

rde oben p. 14 sicher mit Recht von *Ἀθήνη* getrennt und mit

ήρ combinirt; zu *ἀθήρ* vgl. noch altnord. oddr, Spitze, Schwert

ietrich, Altnord. Leseb. p. 267, wo auch ödr, jäh, jach, heftig,

thig zu beachten; vergl. oeda, wüthen, fort-stürzen, oedi, eig.

gung, Bewegung, daher ¹⁾ Zorn d. h. heftige Bewegung, ²⁾ Hand-

lung, ib., mit gr. ὠθέω, eig. stossen, in Bewegung setzen), ydda, spitzen (Dietrich p. 286), verw. mit unserm wetzen (wo vad = vadh), altnord. etja, anreizen, hetzen (ib. p. 242, vgl. θήγω u. aa.), sachlich ganz = beita (ib. p. 234), worin bñid = bñad : hvad: vad in wetzen. Vergl. Benf. II, 109. Da wätzen aus hwetzen = hetzen (vgl. Schwenck s. v. hetzen), da ferner unser hassen, lat. odisse, altnord. hata, hassen, hatr, Hass (Dietrich p. 252) auf den Begriff heftig bewegt sein, bewegen, stossen zurückgehen kann, stossen aber auch = austossen, blasen, tönen ist, so mögen gr. αὐδή, ὀδμή, ὄζω, ὀδύσσομαι (weiterhin οἶδος, οἰδάω u. s. w., wo *Fid* = *Fud*) zusammengehören. Sollte nun auch der Name Ὀδυσσεύς auf die Grundbedeutung von ὀδύσσομαι zurückgehen und heftig bewegt, unruhig bedeuten wie Σίσυφος (oben p. 205)? Zu ὀδύσσομαι vgl. hebr. 'anaph, ¹) schnauben, ²) zürnen, gr. χύωμαι bei Benf. II, 274 (wo χωF aus hu, dbu, stossen, bewegen) und Schwenck s. v. hassen. — Auch im Namen Ἀθήνη sucht man vielleicht am richtigsten den Begriff der heftigen Bewegung; vgl. wehen mit be-wegen, wedeln, wandeln, wandern, waten (lat. vadere, worin vad aus vadh, hva-dh = βα-θ bei Benfey II, 58 sein kann; zu hva- aus dhva bei Benf. II, 58. 274 gehören auch ὀπάων, πούς, πηδάω, πιδύω, σ-πέυδω, unser s-puten, wo sa + hvadh = vadh in Wuth, wüthen). In Αἶθνια, wie Athene bei den Megarern hiess, kann die Grundbedeutung der Wurzel ἰθ in αἶθνω (vgl. αἰθύσσω) stecken; vgl. αἰόλος, micare, vibrare, αἰγός (hell, schnell, eig. beweglich); dasselbe gilt von den Namen Αἶθρα, Αἶθρουσα u. aa. Vgl. oben p. 203.

6. Αἰγικορεῖς, οἶ, eine der vier alten Phylen Attika's, nach Herodot von Αἰγικόρης, einem Sohne des Jon, benannt, nach Andern aber = Ziegensättiger (κορέννυμι). Bedeutet der Name wirklich Ziegenhirt, wie man gewöhnlich annimmt, so kann man die Wurzel κορ in κορός, schwarz, lat. corium, gr. χόριον mit dem Begriff umgeben, umhüllen, schützen, wahren (ὄρ-άω, wo ὄρ = *För* = *hFör* = κορ) heranziehen; zu derselben Wurzel gehört unser Wort Hir-t (Benf. II, 282) verw. mit S-chirm, S-chürze (umgeben = umbinden), Helu, Held, hehlen, hüllen, lat. celare, oc-culere und endlich colere, welches Wort Benfey II, 287 begrifflich falsch gefasst hat: colere ist wie servare, wahren ib. II, 297 zu erklären. Vgl. noch κολεός, κουλεός, Scheide, eig. umgebend, deckend, mit κελ-αινός, κωλίω, γωλεός (φωλεός), γυλιός ib. II, 292 und oben p. 23. Wenn βορ-κόλος eig. Stier-treiber bedeutet, wie Benf. II, 287 annimmt, so gehört κολ (vgl. κολεάζοντες, ὠθοῦντες Hesych.) zusammen mit κέλλω und dies mit lat. pello ib. II, 293, eig. neigen (= biegen, krümmen, drehen in πέλω) = drängen, drücken, treiben (torquere, torc-ular) oder einfach = stossen, ὠθεῖν, nach Benf. II, 182. — Ich erwähne hier noch Αἰγωστις, Ort in Lokris, wohl von αἶγ und ὠθέω, treiben, also Ziegen-trift; vgl. Βούνομος, Βονόμεια, ἡ, alter Name der Stadt Pella in Makedonien. In den Orts-

men *Αἰγόσθυνα*, τά, Bergstadt in Megaris (Hoffmann, Grchld. u. Gr. p. 744 sq.) und *Αἰγοςθένηα*, ἡ, Ort in Phokis, könnte man s Sanskritwort sthâna, Platz (im Zend çtâna, locus, situs, daher o-çtâna, stabulum, Kuh-stall) suchen; vgl. Benf. I, 628. 638. wo sthâ in σθα, gewöhnlich στα, ἴ-στη-μι) und Brockhaus, oss. z. V. S. p. 356. 399. Ich erwähne noch Ἀρε-σθάνας, ὁ, Name eines myth. Hirten, worin ἄρ = ὄρ, wahren bei Benfey II, 14 sqq. sein kann.

7. *Αἰδηψός*, ἡ, Stadt auf Eubōa mit warmen Bädern. Indem ich *Γαληψός*, ἡ, Stadt am toronaischen Meerbusen, zum Vergleich heranziehe, erlaube ich mir die Frage, ob -ηψος für ein unserm haft entsprechendes Suffix zu halten sei? Dasselbe Suffix liegt wohl in κώλ-ηψ von κωλ bei Benf. II, 311. 287. Vgl. zu -haft unser haften, heften, ἄπτω, ἡπῆσασθαι (fest machen = flicken) und oben p. 43. 150. Der Name *Αἰδηψος* könnte heiss-haft bedeuten und sich auf die warmen Bäder beziehen. Vgl. αἰθ bei Benfey I, 19, wo unser Eiter-nessel, eitel anzusetzen sind; Eiter-, eitel sind verw. mit heiter, heiss, Hitze, ib. II, 168 sq. Uebrigens lässt sich ἰδ-ηψός ohne Umstände für *Aidh-ηψός* nehmen.

8. *Αἰολός*, ὁ. Vgl. oben p. 7. Der Name des Heros Eponymos des äolischen Stammes scheint mir jetzt entschieden getrennt werden zu müssen vom Namen des Windgottes Aeolos, der wohl eher von ἄημι stammt. Dann sind die *Αἰολεῖς* nach dem Worte ὄλος, beweglich, gewandt, schnell höchst wahrscheinlich als velos, als die Rührigen, Rüstigen, Reisigen (wie nach Welcker die τειοί, vgl. Curtius, Peloponn. I, 451) bezeichnet. — Wenn Welcker bei Schwenck p. 325 den *Αἰήτης* für eine blosser Variation von *Αἰολός* und die νῆσος *Αἰαίη* für eine windige Insel erklärt, ist zu bemerken, dass die in *Αἶα* (oben p. 5 sq.) u. s. w. möglicherweise steckende Wurzel u, av (ἄφημι) nicht nur wehen, blasen, sondern auch leuchten bedeutete, wie die Sanskritwörter av-i, ἴνδ, Sonne, av-asa, Sonne beweisen. Aehnlich haben wir von der Wurzel an, hauchen, das Wort an-ala, Feuer; an, hauchen bei Benfey I, 118 ist aus hvan : dhvan II, 63, 275, wozu ausser goth. dunst, ὀσμή, Dunst, Geruch (althd. dunst, dunist, Gewitter, schwed. dunst, tust, Wind, Erschütterung) auch altnord. duni, Feuer (Dietrich, Altnord. Lesebuch, p. 240) und funi, Feuer (ib. p. 247), lühhasche, goth. fon, funa, Feuer gehören. In duni ist die Urwurzel dhvan, welche die Begriffe hauchen, tönen, leuchten umfasst, eig. aber stossen bedeutet, vgl. θείνω neben tönen, καίνω neben brennen), vollständig erhalten, während in funi, fon, funa die verümmelte Form (d)hvan = pun (wie d-hvar = pur in πῦρ, Feuer, gl. ghri aus hvri, dhvri, dhvar, Benf. II, 195) steckt. Vgl. auch altnord. ânga, duften (Dietrich p. 231) mit Sanskrit angâra, agni, lat. ignis bei Benf. II, 216 sq.; ânga ist aus dhva-(n)g bei Benf. II, 275 (unser s-tinken), woher auch unser Tag oben p. 228.

8a. *Αἰών*, ὁ. Zu diesem oben p. 160. 259 berührten Namen

vgl. noch altnord. *aesa*, aufreizen, *aesaz*, sich anfeuern, beeifern (Dietrich, Altn. Leseb. p. 229), verw. mit den bei Schwenck s. vv. Gehre, Geisel angeführten Wörtern, weiterhin mit den Wörtern, welche Schwenck s. v. Geist (güschén, gischen) anführt. Mit altn. *giosa*, aussprühen, *geisa*, *geysa*, wüthen (ib. p. 248—9, eig. stossen = austossen, blasen, sprühen, vgl. *gust*, oben p. 258, oder in stossender = heftiger Bewegung sein) gehören zusammen *eysa*, glühende Asche, *eyskra*, unruhig sein, *eyr* (aus *eys*), Erz (ib. p. 242), lat. *aes*, *aeris* für *aesis*, unser Eisen, worüber Schwenck, D. W. s. v. nachzusehen.

9. *Ἀκάμας*, ὁ, Vorgebirge von Kypros, an dessen Fusse sich nach Hoffmann, Grchld. u. d. Gr. p. 1289, ein Akama genannter Hafen befindet. Diese Namen sind wohl mit *Ἀγάμη* oben p. 271 zu verbinden und durch „sehr (aus- oder ein-) gebogen, eckig, buchtig“ zu übersetzen.

10. *Ἀκράγας*, ὁ, Stadt und Fluss in Sicilien, bei den Römern Agrigentum. Nach Duris (bei Steph. Byz.) war die Stadt nach dem gleichnamigen Flusse benannt. Der Fluss könnte von *κραῖω*, *κραγεῖν* als ein sehr lärmender, rauschender bezeichnet sein. [An phön. Ursprung des Namens Akragas zu denken ist verboten. Sonst liesse sich derselbe von der Wurzel *karakh* herleiten, die im Syrischen und Chaldäischen umwickeln, einhüllen bedeutet. Daher stammt der Stadtname Karkmish, Karkemisch, Circesium d. h. *arx Masiom* nach Bötticher, von *kark* = *kerek*, *arx*, Burg, Feste und *Mish*; eben daher stammt, wie ich hier beiläufig bemerke, sehr wahrscheinlich auch der bisher so dunkle Name *Καρχηδών*, Karthago für Kargatho, Karkatho: *Καρχηδ-ών* nehme ich für *Καρχαθ-ών* von einem Worte *karkhath*, dem die Endung *-ών* angehängt wurde. Vgl. *Βαβυλ-ών* mit Babel. Die griech. Namensform *Καρχηδών* halte ich demnach für die ursprüngliche, die römische für die umgestellte und entstellte, nicht umgekehrt, wie diejenigen thun, die das Wort auf *qeret*, Stadt, und *hadash*, neu zurückführen und = Neustadt erklären]. Vgl. noch Schwenck v. v. schrecken.

11. *Ἀκτωρ*, ὁ, Sohn des Myrmidon, König in Phthia, scheint von *ἄγω*, *ago*, *agito*, treiben, zu stammen; vgl. *Ἐπειγέυς*, ὁ, ein Myrmidone, der mit Achilleus gen. Troja zog, in dessen Namen (von *ἐπ-εῖγω*) die Wurzel *ιγ* = *ἄγ* steckt. *Ἀκτωρ* kann ein Luftjäger, Luft-stürmer sein, wie *Ἀχιλλεύς*; vgl. oben p. 88. Zu *ἄγω* vgl. noch *ἀκταίνω* bei Benf. I, 343 sqq., wo *ἄκ* aus *hvak*, *dhvak* (*θax* in *ταχύς*, *hFax* in *Κύκνος* oben p. 98), dann böhm. *skákati*, springen, *skok*, Sprung u. s. w. bei Jordan, Böhm. W. p. 237-8; der Begriff springen geht aus dem Begriff (sich) bewegen hervor.

12. *Ἀλθαία*, ἡ, Tochter des Thestios (*θύω*) Gemahlin des Oeneus (*οἰ-μάω*), Mutter des Meleagros, der auch Sohn des Ares heisst, darf schwerlich von *ἄλθω*, heilen (eig. drängen, gedräng = eng, fest machen, vgl. *ἄλφ-αῖνω* mit *τρέφ-ω* oben p. 192) abgeleitet werden; ihre ganze Umgebung führt auf die Annahme, dass

Althäa für ein Luftwesen zu halten sei (vgl. oben p. 181). Sollte man nun an ἐλθεῖν (eig. sich bewegen) bei Benf. II, 319 denken dürfen, von hvar-dh = hvar-d in κραδάω? Vgl. κολέω, gehen, ib. II, 287, aus ἡFολ-έω, wo ἡFολ = μολ in μολεῖν, βλώσκω, = val in lat. amb-ulo, unserm wal-len. Grundbegriff von hvar (d-hva-r, dhu + r) ist stossen, bewegen, sich bewegen, daher κολέω verw. mit κέλλω, κλόνος u. s. w. Vgl. noch ἄλλομαι, salio, wo sal aus sa + al = (dhv)al, oben p. 240. 246. — Zu Μελέαγρος (oben p. 121) bemerke ich noch, dass ΜελεF-αγρος zu Fελν inf ἐλαύνω bei Benf. II, 300 gehören, Μελέαγρος also ἄγραν ἐλαύνων bedeuten kann. Der Flussname Μέλης bedeutet wohl schnell, celer, velox, wie vielleicht auch Μειλανίων (vgl. Jacobi p. 153), der Geliebte der Atalante; vgl. μέλλαξ, eig. Trieb, Spross neben κέλωρ, κόρος von κέλλω (pello, πάλλαξ). Wie ist es mit Μελήσιππος neben Ελάσιππος? Da der häufige Flussname Μέλας (-ανος) höchst wahrscheinlich schnell bedeutet, so könnte man sich versucht fühlen, sogar die Namen Μελάνιππος, Μελανίππη von μέλας zu trennen. Dürfte man auch den Μελάμπους, den Sohn des Amythaon, für einen Schnelfüssigen halten? Vgl. oben p. 120.

13. Ἀλίφῆρα, ἡ, oder Ἀλίφειρα, Stadt in Arkadien, die auf einem ringsum jähabfallenden Felsen lag, zu dem man mehr als zehn Stadien hinaufsteigen musste; vgl. Hoffmann p. 1154. Der Name könnte zu Benfey II, 119 sqq. gehören und gleitend, herabgleitend, herabschlüpfend, fallend (labens), abfallend, abhängig bedeuten; Ἀλίφῆρα wäre = ὀλισθηρά und bliebe mit ἀλείφω zusammen. Uebrigens gehören die von Benfey II, 119 sqq. behandelten Wörter zu II, 278 sqq. 309 sqq.; wo ῥέπω, βρίθω mit dem Begriff (sich) neigen; neigen ist = drücken (ib. II, 291), drängen, gedräng, eng, fest machen. Vgl. unser kleben mit klamm, klemmen, Klammer und klimmen (σ-κηρίπτω, ῥέπω; vgl. nitor ib. II, 182), dann Lab (ῥρόμβος von ῥρεπ-, dhvar-p) u. s. w. oben p. 192, wo neben τρέπω auch ἀλφαίνω, ἄλθω, ἄλδαίνω, lat. alo anzuführen waren; ἄλθ ist = ἄρθ in ἀριθμός, ordo, ῥέθος (Euge). Sonst könnte man den Namen Ἀλίφῆρα auch direct von hvar, hvri + bh bei Benf. II, 309 sqq. ableiten und mit lat. cliv-us (wenn f. clivus) combiniren; von hvar, hvri + sh ib. II, 306 sq. (wo man zu κάρσιος noch βλαισός, πλαισός f. ἡFλαισος hinzufüge) können Ἀλαισα, ἡ; sicil. Stadt, die nach Hoffmann p. 2044 auf einer Höhe lag, Ἀλεσίον, τό, auch Ἀλεσιαῶν, Ἀλήσιος, Ἀλησίον κολώνη, Ort in Elis (Hoffmann p. 879—880), dann der Bergn. Alesion, τὸ ὄρος τὸ Ἀλήσιον (ib. p. 1127) stammen: diese Namen könnten geneigt = declivis bedeuten, während im Namen Ἀλήσιον πεδίων, οὐδας, τό, ein anderer Begriff (flach, Blach-feld) stecken mag. Das Wort ἄλεισον, Becher, hat schon Benfey II, 298 richtig durch gekrümmt, rund, gebogen (vgl. unser Becher und gr. βίχος neben ἄγγος) erklärt.

14. Ἀλπηνός πόλις oder Ἀλπηνοί, οἱ, Stadt bei den Thermopylen, Ἀλπωνος, ὁ, Berg und Stadt in Makedonien. Hoffmann p.

484 sucht in diesen Namen das Wort Alp, gael. alpa, Berg; vgl. die Alb, Bergname in Schwaben und Baiern. Gehört Alp, Alb zusammen mit Alm (Bergweide), wie Schwenck annimmt, so stelle ich das Wort vermuthungsweise zu Benfey II, 309 sqq., wo λόφος, cliv-us (wenn f. clib-us) u. s. w. Der Begriff Berg wäre aus dem Begriff Neige entsprungen. Ebendahin gehören kann unser Wort Alp (ἡπιάλης, τίφης), indem der Begriff neigen = drücken, ib. II, 291 (oben p. 192); mit ῥέπω f. ἡφρέπω ib. II, 310 gehört χαλεπ-ός f. ἡφαλεπ-ός, ferner μόλυβος, μόλυβδος (μ = ν = hv), plumbum (ρ = hv) zusammen. Der Begriff neigen = drücken liegt auch in μάρπτω ib. II, 310, oben p. 118, eig. neigen, engen, zwingen, zwacken = drücken, packen (dazu vgl. Ἀλφιτώ, packend) und endlich in ἀλφαίνω, ἤλφον, wo der Begriff erlangen, finden aus packen, greifen und der Begriff nähren aus fest, dicht, dick machen (πήγνυμι zu vgl. mit packen) entsprang; μορφή bedeutet die gedrängte, geengte, gefestete, gefügte = gemachte Gestalt.

14a. Ἀλφειός, ὁ. Vgl. oben p. 9. Diesen Namen setze ich jetzt in Verbindung mit ἔλαφος, ἐλαφρός, von der Wurzel (d)hvñbh bei Benfey II, 309 sqq., wo ῥίμφα, κραιπνός, καρπάλιμος; dhvñi-p, dhvñi-bh ist = dhvñi-h in τρέχω, hvñi-h in σ-πέρχω, ἔρχομαι ib. II, 279 sq. Grundbegriff ist bewegen (eig. stossen, drängen, treiben, in Bewegung setzen). Zu hvñi-p gehört auch unser Wort laufen. Demnach wäre Ἀλφειός ganz gleichbedeutend mit Σπερχειός. Vgl. noch Ἐλεφ-ήνωρ, Ἐλπ-ήνωρ (oben p. 39), worin -ήνωρ von hvñan bei Benf. II, 58 (βαίνω) stammen kann. Vgl. oben p. 257. Der mit der Artemis verbundene Alpheios bei Jacobi p. 80 ist vielleicht eine bedeutsame mythol. Person und von dem Flussgötter zu trennen; dasselbe gilt vom Σπερχειός bei Jacobi p. 755 (neben Βῶρος, der ganz = ἡύρος oben p. 193). Vgl. noch σαλάβη, heftige Bewegung, oben p. 197 (aus sa + vñi-bh = hvñi in πάλλω bei Benf. II, 293). Die Urwurzel, woher Ἀλφειός stammt, ist vielleicht vollständig erhalten im Namen Θάλπιος, ὁ, Sohn des Aktoriden Eurytos; vgl. unser treiben mit werfen (dhvñi-p : hvñi-p, vñi-p); gr. θρεπ in τρέφω, θρόμβος mit unserm Lab und ἀλφαίνω (oben p. 277. 192), worin der Begriff treiben, drängen = gedrang, eng, fest, dicht machen (daher packen, fassen, erreichen, erlangen, vergl. λαμβάνω, λαβεῖν, unser greifen bei Benf. II, 135 sqq.; wo grñ- aus hvñi- in hvñip : vñip : varp : μαρπ ib. II, 310, oben p. 118).

15. Ἀμάλθεια, ἡ, ¹⁾ die Ziege, welche den kret. Zeus nährte, ²⁾ eine Nymphe, die den Zeus aufnährt; vgl. Jacobi p. 82-3, der auch die bisherigen Deutungsversuche des N. mittheilt. Ich möchte den dunkeln Namen mit μέλω, erweichen, schmelzen, fließen machen, μέλωμαι, zerfließen, zerschmelzen, zusammenstellen. Da μέλω aus ἡφελδ-ω (vgl. Forsch. I, 177 sqq.), so gehören damit zusammen χλιδ-ή, Weichlichkeit, Ueppigkeit, χλιδαίνω, χλιδανός, weichlich, üppig, χλιδάω, weichlich, üppig sein, deren einfachere Form in χλίω, schmelzen, zerfließen, verw. mit χαλάω, erscheint. Der

Name *Ἀ-μάλθεια* scheint sehr fliessend, überfliessend zu bedeuten und sich auf die üppig strotzenden, vollen Euter oder Brüste zu beziehen; die Zeusnährerin wäre als *μηκὰς οὐθατόεσσα, οὐθατία* gefasst worden, wohl die passendste Bezeichnung für die Ziege, deren Horn als pars pro toto für das Symbol der Fruchtbarkeit galt. — Andere werden *Ἀμάλθεια* lieber mit gr. βλαθ in βλαστάνω aus *hFλαθ* = böhm. mlad zusammenbringen. Vgl. Jordan, Böhm. Wörterb. p. 105—6 und dazu p. 222, wo rod (Benfey II, 336. 28 sq.).

15a. *Ἀμνισός, -ό*, auch *Ἀμνισσός* (wie *Κηφισός, Κηφισσός*), Ort und Fluss auf Kreta (daher *Ἀμνισίδες νύμφαι*), kann gewunden, geschlängelt bedeuten. Vgl. hvap bei Benf. II, 325, wo χαβός = καμπύλος (f. *hFαβός*) anzusetzen; mit χαβ-ός stimmt vollständig böhm. heb, Bug, Gelenk, heb-ky', heb-ny', biegsam, geschmeidig (vgl. Jordan, Böhm. Wörterb. p. 44), wozu ich gr. ἄμνός, Lamm (wohl von der biegsamen = weichen Wolle benannt) stelle, für ἄβνός wie ἔρεμνός für ἔρεβνός. Vergl. unser Wort Weib (oben p. 205 u.) und dazu gr. γυνή (von (d)hvan = (d)hvap, oben p. 195. 249 sq.). Sonst könnte ἄμνός auch zu (d)hvain gehören, worüber oben p. 242. 243.

16. *Ἀμπελος, -ό*, Name vieler Vorgebirge, scheint ganz = unserm Wort Wipfel, Gipfel und gehört wohl zu Benf. II, 324 sq., wo die Wurzel (d)hvap, neigen, biegen, krümmen, = κα(μ)π in καμπύλος, κάμπ(τ)ω, = dhvip in αἰπύς oben p. 226; dorthin gehören auch gr. ἄμπυξ, *Ἀμπυξ (Λοξίας)*, ἄμβη, ἄμβων, ἄμβιξ, ἄμβυξ und noch einige Eigennamen. Zunächst stelle ich dorthin *Ἀμφεα*, ἡ, Stadt in Messenien, auf einem hohen Felsen gelegen, nach Hoffmann p. 1024; dann *Ἀμφιτος, -ό*, Fluss in Messenien, eig. der Gebogene, Gekrümmte, vgl. κύβιτον, cubitus, Ell-bogen, wo κυβ = hvabh = ἄφ, ἄμφ; ferner *Ἀμφισσα*, ἡ, Stadt in Lokris mit einer auf einem hohen Felsen gelegenen Akropole (Hoffmann p. 483), sei es dass *Ἀμφισσα* für *Ἀμφιτja* oder für *Ἀμφικja* (vgl. ἄμβιξ) steht. Gehören hieher auch *Ἀμβικες, οἱ*, Ort in Sicilien, *Ἀμφίκαια*, ἡ, Stadt in Phokis, *Ἀφεται, αἱ*, auch *Ἀφέται*, (vgl. *Μακέτα*, *Ἀφέτα* = *Ἀφεταιῖδος ὁδός* bei Paus.), Vorgebirge und Stadt in Thessalien (wofür man gewöhnlich an ἄφείτης, ἀφειτήριον von ἀφίημι denkt), *Ἀφιδνα*, ἡ, *Ἀφιδναι, αἱ* (vgl. πελ-ιδνός, μακ-εδνός)? Zuletzt erwähne ich *Εὐρύαμπος*, Ort in Thessalien, bei Hoffmann p. 306, wo αμπ = *Φαμπ*, *Υαμπ* oben p. 241.

17. *Ἀμυθάων, -ός*, Sohn des Kretheus (des Hürt-igen) und der Tyro, ist oben p. 19 mit unserm Wort Muth zusammengestellt worden. Wäre diese Etymologie richtig, so könnte der Name ursprünglich einen Luftdämon bezeichnen und wäre erst später auf Geist und Verstand bezogen worden. Wahrscheinlicher aber ist mir, dass *Ἀ-μυθάων* zu Benf. I, 253 sqq. gehört, wo vadh, vâdh in μῶθος, Schlacht, Getümmel (vgl. ὕσμίνη, ob f. *Φυθμίνη, Φαθμίνη*) ὠθέω, stossen, treiben, ἄθῆρ, *Ἀτθίς* (oben p. 273. 14), εὐθύς, ἰθύς,

ἰθύω * dazu gehören höchst wahrscheinlich auch die oben p. 119 sq. angeführten Namen. Da die von Benf. I, 537 sqq. behandelte Wurzel σφ aus sa + hva, dhva, dhu ist, so kommt ὠθέω in Verwandtschaft mit unserm s-puten, gr. σ-πέύδω, vielleicht f. σ-πέύδω (vgl. ψύθος, ψευδος), πυδαρίζω, πηδάω, πιδύω, πούς (vgl. oben p. 182; wenn ποίς eig. stossend = stampfend, auf-tretend bedeutet, so vergleicht sich unser bossen, Am-boss, worin hvad = cad in lat. cudere, in-cus, = hvat : pat in πατάσσω; vgl. die Urwurzel dhvat oben p. 62. 159); Grundbegriff ist stossen, daher anstossen, treiben, heftig bewegen, schwingen u. s. w. Die in den letztgenannten Wörtern liegende Urwurzel (d)hvad ist vollständig erhalten in lat. studere, (s)tuditare, (s)tundere, unserm stossen, stutzen, stottern, die sich zu bossen und cudere verhalten wie θείνω zu * φέτω, καίνω oder wie stechen, Stachel; θήγω, Tangel, tengeln, dengen, Dachtel zu σ-φάζω, φάγρος (Wetzstein), Bengel, bochen, pochen, κάκ-τος (oben p. 160, vgl. p. 98, wo κνκ, stossen, aus hFax = πνκ in ἐγε-πενκής), Hecht, hacken, hauen u. s. w. (vgl. auch Achel neben S-tachel, ταχύς : θαχύς, oben p. 98, neben ἀκή, ἀκρός, ὠκός, ὄξύς, φοξύς). Die Wurzelform hvad ist erhalten in unserm Wort s-schiessen (oben p. 164. 190), eig. stossen (vgl. Schwenck's D.W. s. v.), lat. cudere und gr. Κάδμος, d. h. auf-schiessend, S-choss = S-pross, wo καδ = hFad : hFod in ἄζος für ὀδjos; hvad konnte zu hmad werden wie dhvâ zu dhmâ, gihva zu gihma, hval zu hmal (Benf. II, 274. 283), daher unser s-schiessen, scheissen (vgl. Schwenck s. v. und Benf. II, 171 über σκώρ) mit sch-meissen identisch sein kann (vgl. hauchen mit sch-mauchen und oben p. 216 u.). Mit schmeissen aber gehören zusammen schmitzen, Schmitze, Schmatze (Baum-stumpf, vgl. stutzen = stossen), schmetter, zer-schmettern (vgl. μῦθος und κρέκω neben ἀράσσω oben p. 181, dazu unser s-prechen p. 167), Meissel, Messer, Metzger, ferner gr. μάστιξ, μόθος, μιστύλλω, μέτυλος, lat. mutilus, metere u. s. w. Zu ἁμυθάων passt unser Wort munter, eig. rege, beweglich, wie αὐτόματος, selbst-bewegt, von der Wurzel (dh)mâ für (dh)vâ, stossen, bei Benfey II, 274, die auch in lat. movere liegt. Wenn munter mit mahnen zusammengehört, wie Schwenck glaubt, so gehört auch mahnen zur Wurzel mâ + n, bewegen, stossen, treiben, worüber im Art. Μέμνων (weiter unten). Vgl. Βάκχος p. 287.

18. Ἀναυρός, ὁ, Fluss in Thessalien, gehört entweder zu αν (νάω, fließen) bei Benf. II, 52 sqq. oder aber zu Benfey II, 63, wo Sskrit knu, tönen, aus ka-nu, hva-nu (hva-n = lat. can-o) = χανν, χνν in χνάη, χνόος, auch κνόος, κνόη, Lärm, Knarren; ebendahin gehört κνζάω, κνζάομαι, knurren, verw. mit knarren und dies mit Sskrit nar-d, tönen, ib. II, 55. Der Ἀναυρός wäre so als rauschender Fluss bezeichnet, wie der indische Fluss Narmadâ. Ἀναυρός steht entweder für ἡναυρός oder für hFαναυ-ρός von der Wurzelform hva-nu, woher auch κινυ-ρός. Da tönen = hallen, hell sein = leuchten, so ist mit Ἀναυρός verw. das Wort νῶρ-οψ =

αἰθου. Dieselbe Bedeutung kann der Flussname *Ἀνᾶπος* (der in Akarnanien und Sicilien vorkommt) haben; vgl. *hva-na-p* in *κόνά-βος*, nebst unserm knappen = knarren, knurren, eig. tönen; doch könnte sowohl dieser Name als der böotische Flussname *Κνωπός*, *Κνωπός* auch den gewundenen Fluss bezeichnen, nach Benf. II, 184 (wo auch *πρὸ-νωπ-ής* anzusetzen).

19. *Ἀνθεια*, ἡ, Stadt in Messenien, wird von Einigen für *Θουρία* d. h. die aufspringende, hohe Bergstadt gehalten. Ist diese Identification richtig, so lässt sich für die Erklärung des N. *Ἀνθεια* die Grundbedeutung der Wurzel *Faθ*, *Favθ* (*ἄνθος*) heranziehen, woraus wir bereits oben p. 14.273 den N. *Ἀτθίς* erklärten. Ausser *Ἀνθεια* erwähne ich noch mehrere andere möglicher Weise ebenfalls aus dem Grundbegriff der Wurzel *Fa(ν)θ* zu erklärende Namen, wobei ich zugleich bemerke, dass auch das p. 14 angezogene Wort *κανθός* nicht übersehen werden darf, womit vielleicht *ἀνθε-ρεών*, Kinn, zusammengehört, ein Wort, das Benfey I, 77 vorschnell mit *ἄνθος* verbunden hat: *Ἀνθηδών*, ἡ, Küstenstadt in Böotien mit einem Hafen, deren Akropolis auf einem Felsen lag (Hoffmann p. 597—8); *Ἀνθήπολις*, ἡ, Stadt in Lokris (ib. p. 482); *Ἀνθήνη*, *Ἀνθάνα*, ἡ, Ort in Kynuria; *Ἀνθανίς*, ἡ, Beiname der die äußerste Ostspitze des Peloponnes bildenden Stadt Trözen (Hoffmann p. 1257 sq.), angeblich benannt von *Ἀνθας*, ὁ, Sohn des Poseidon; *Ἀνθήλη*, ἡ, Flecken in Phokis mit einem Hafen (ib. p. 332); *Ἀνδανία*, ἡ, Stadt in Messenien; Residenz der vordorischen Könige. (Vgl. auch oben p. 171—2). Gehören hieher auch das Wort *ἄνθηρα*, τὰ, erhöhte Ufer, und der Name *Ἀνδειρα*, τὰ, Stadt in Mysien, die nach Hoffmann p. 1663 am südwestlichen Fusse des Gargaros lag? [Ob der Flussn. *Πολυ-άνθης* in Chaonien = viele Windungen, Krümmungen habend? Vergl. auch den lokr. Stadtnamen *Οἰάνθη*, *Οἰάνθεια*, worin vielleicht *sa* + *Favθ* steckt].

20. *Ἀντισσα*, ἡ, Hafenstadt auf Lesbos, könnte von einem Worte *ἄντις* = *ἀντις* (vergl. *ἄμβις*, *ἄμβυς* und den Eigennamen *Ἀντις*) stammen. Das Wort *ἄντις* gehört sammt *ἄντι-ρον*, antrum zu Benfey II, 323, wo unser wenden, winden = drehen, krümmen. *Ἀντισσα* für *Ἀντιγία* wäre als gekrümmter, gebogener, eingebogener Ort, als Bucht, Hafen bezeichnet. Dass Antissa mit Issa zu verbinden sei, ist nicht wahrscheinlich; vgl. Hoffmann p. 1459 und oben p. 171—2.

20a. *Ἀπέλαυρος*, ὁ, Berg in Arkadien, nach Curtius, Pelop. I, 217, *Ἀπέλαυρον*, τό, Berg oder gebirgige Localität in Arkadien, kann zu Benfey II, 298 gehören, wo *ἑλῦ*, *ἑλ* in *προαλής*, *proclivis* u. s. w., von der Wurzel (dh)var, vri, neigen, biegen, drehen, krümmen. *Ἀπ-ελαν-ρον* bedeutete also ab-geneigt, niederwärts-gekrümmt, gebogen, abschüssig. Vgl. altnord. *afhallr*, *afhöll*, *afhalt*, abhängig (von Bergen) bei Dietrich, Altnord. Leseb. p. 230, worin *-hallr* zu Benf. II, 284 (*halda*, *halda*, krümmen, neigen, vergl. unsere Ww. *Halde*, *hold*) gehört.

21. Ἀράκωνθος, ὁ, Name zweier Berge (in Aetolien und Bötien); Ἀραξος, ὁ, Vorgebirge Achaja's, nach Curtius, Pelop. I, 426 (vgl. p. 450) vielleicht = Ἀρύμνιον, worüber oben p. 47. Diese Namen erklären sich von selbst, wenn man das oben p. 63 sq. Ausgeführte zu Rathe zieht. Dort erkannten wir eine Urwurzel dhvar-k, -h (θόρ-νυμι f. θφορ-νυμι; dhvar von dhva, dhu) = θρα, θρεκ in τρέχω, θρέξομαι, = hvark o. hvarh in σπέρχω, unserm s-springen, und in κέρκα = ἀκρίς (Heu-schrecke = Heu-s-springer; vgl. κόρ-νυψ = πάρονυψ, σ-καίρω = σ-πυρ-θίζω), von der auch unser Wort Berg, eig. das Aufspringende, abstammt. Zu τρέχω bei Benfey II, 279 sq. füge man noch das Wort ἀργός, schnell, sammt πόδαργος, ποδάργης, fuss-schnell, schnellfüssig und den Eigennamen Ἀργώ, ἡ, das Schiff der Argonauten, eig. das laufende, fahrende. Vgl. auch die kleinasiat. Bergnamen Βερέκυντος (Βερέκυνθος), und Ἀργυθώνη (Jacobi p. 123), ferner Ἑρῆξ (ib. p. 325—6).

22. Ἀργειφόντης, ὁ. Vgl. oben p. 18. Dürfte man von dem Mythos absehen, wonach Hermes den Argos tödtete, oder vielmehr den Mythos selbst erst aus jenem Beinamen des Hermes herleiten, so liesse sich Ἀργειφόντης durch schnell-gehend = Bote, Läufer erklären. Vgl. ἀργός, schnell, und hvan : βαν in βαίγω bei Benfey II, 58 (eig. bewegen, sich bewegen, aus dhva-n ib. II, 274 sq.; vgl. oben p. 227. 229. 247—8), dann den Art. Γαργαφία w. u., wo Γοργο-φόνη = schnell (sich) bewegend, gehend. Auch in Βελλεροφόντης (vgl. w. u.), Πολυφόντης (Herold), Πολυβώτης, Παιφότης u. aa. Namen kann die Wurzel hva, (sich) bewegen, gha bei Benf. II, 58 (ὀ-πάων) gesucht werden.

23. Ἀρέθουσα, ἡ. Vgl. oben p. 11. Der Name könnte auch mit ἐρέθω, ἐρεθίζω, ὀροθύνω zusammengehören und beweglich, rege, rasch bedeuten. Die genannten Wörter gehören zu hvar-dh bei Benf. II, 318 sqq., wo ἐλθεῖν, κέλευθος, κραδάω (Κρηθ-εῖς, hurtig), verw. mit ἔρχομαι, σ-πέρχω (Σ-περθίης = Σ-πέρχις, wo hvardh = hvarh), eig. stossen = anstossen, in Bewegung setzen, schwingen, sich bewegen (dhvag' ib. II, 275. 21, von dhu, stossen), τρέχω ib. II, 279 sq. (θόρ-νυμι, θρίξ oben p. 64). Mit κραδάω, schwingen, gehören zusammen unser s-spritzen (παρδ-ακός) und gr. ἄρδω, benetzen; vgl. s-spritzen = schwingen, werfen mit sprengen, sprengeln und mit s-springen (σ-πυρθίζω) = (sich) schwingen, bewegen. Danach kann Ἀρέθουσα als sich bewegende, gehende, laufende oder aber als springende Quelle bezeichnet sein; vgl. θείω mit unserm tanzen bei Benf. II, 274—5. Auch κρήνη f. κράδνη und κρουνός bei Benf. II, 129 sqq. können springend (Spring-quell) bedeuten; vgl. σ-καίρω, σ-κιστάω, ὄ-κορνος, κόρνοψ = πάρονυψ, wo κορ : παρ auf hvar, springen, = dhvar oben p. 64, zu reduciren. Die in σ-κιστάω erscheinende Wurzelform hvar-t (oder hvar-th? vgl. σ-πυρθίζω, παρθένος, Παρθενοπαῖος oben p. 193. 247 sq. mit πόρτις u. s. w.) steckt vielleicht auch im Namen der Phäakenkönigin Ἀρήτη, die demnach als hurtige bezeichnet wäre; sonst

liesse sich Ἀρήτη auch zu (hv)ar, bewegen, treiben bei Bentley II, 305 stellen, wo *Ἰαρον* in Ἀρεύς, Ἀρης = *Ἰελυ* in ἐλαύνω anzu-
setzen. Vgl. Κρήτη für Κρεήτη oben p. 96 und den Namen der
Aresinsel Aretias, die wohl als Sturmesinsel bezeichnet ist. Uebri-
gens ist ἀρεθ, ἀρεθ, woher Arethusa, = ἀλθ (in Althäa, oben p.
276 sq.); ob auch = ταλθ in Talthybios (p. 220)? Vgl. τήγανον =
ἡγανον, θολός = ὀλός u. aa.

24. Ἀρκάς, ὁ, myth. Stammvater der Arkader, hängt nach
Curtius, Peloponn. I, 156, vielleicht mit ἄρκ(τ)ος, Bär, zusammen.
Da der Bär vielleicht von seinem gedrapen, engen, dichten Pelze
benannt ist (vgl. lat. ursus mit urgere, von dhvar-g bei Benf. II,
279, woher auch ἀργαλέος, eig. drängend, drückend, vergl. ib. II,
291), so könnten die Arkader als Bewohner des dicht-bewaldeten
Landes bezeichnet sein; vergl. Curtius p. 179 und dazu ἡ *Ἰαρκ*,
ἡ Ἰαρκ in φράσσω = πυκνῶω oben p. 256, verw. mit urgeo, far-
cio, πράσσω, ἔρξαι, wirken. Sonst könnte Ἀρκάς auch Berg-bewohner
bedeuten; vergl. Ἀράκ-υνθος oben p. 282 und dazu noch böhm.
wrchowaty, wrchowity, bergig, wrch, Gipfel, Oberes, Höchstes,
wrchol, Spitze, bei Jordan, B. W. p. 306 (gr. ἀργός, schnell, eig.
(sich) bewegend, s-pringend, vgl. über Γαργαφία w. u., könnte auch
spitz bedeuten, wie θοός lehrt). Wie steht es mit Ἀργεννον, Ἀρ-
γῖνον, τό, Name zweier Vorgebirge? wie mit Ἀρκη, ἡ, Tochter
des Thaumas, Schwester der Iris (oben p. 74)? Letzterer Name
bedeutet wohl schnell (trotz lat. arcus), welchen Begriff auch die
Namen der mythol. Personen, welche Ἀργος (Ἀργασός) heissen,
zu enthalten scheinen. Auch Ἰρις könnte schnell = laufend, Bo-
tin bedeuten und von ἰρις, Regenbogen, zu trennen sein; vgl. εἶρην,
eig. Trieb (wie κέλωρ, κόρος), verw. mit ἔρνος, κυβ-τρνάω (Benf.
II, 305, oben p. 238).

25. Ἀσκρα, Ἀσκη, ἡ, Ort in Böotien, am Fusse des Helikon
in hoher und rauher Gegend gelegen (vgl. Hoffmann p. 554), kann
auf-springend bedeuten, also von seiner hervorspringenden, erhaben-
en Lage benannt sein. Vergl. ἀσκαρίζω = σκαρίζω, σκαίρω, wo
σκάω = καρ in Καιρός oben p. 77, = κ(α)ρ in ἀκρίς (f. ἀ-καρ-
ίς, Heuschrecke, vgl. καρ + κ in κέρκα = ἀκρίς mit unserm Heu-
schrecke) und vielleicht in Προ-κρίς (anders oben p. 188; vergl.
Προπόδας, oben p. 182). Mit ἀκρίς für ἀκαρ-ίς (= σακαρίς von
sa + καρ, oder für ἀνα-καρίς?) gehören zusammen ὄκορ-νος, κόρ-
ν-οψ, πάρ-ν-οψ, vielleicht Ἀκαρῶα, ἡ, Stadt in Achaja; Παρ-ν-
ασσός (vgl. Θόρναξ von Θόρνυμι), ob auch Ἀλι-καρνιασσός, Κορ-
ησσός, ὁ, Berg bei Ephesos, Κορασσαι, αἱ, Felseninseln bei Ika-
ria, Κράγος, ὁ, Berg in Lykien, Κερκετεύς, ὁ, Berg in Samos (vgl.
oben κέρκα = ἀκρίς) u. aa. Namen. Uebrigens ist καρ, springen,
identisch mit καρ, κερ in κέρας, κέλλω, celer bei Benf. II, 174,
indem stossen = ¹) erschüttern, (sich) heftig bewegen, springen,
²) = spalten, stechen. Die Wurzel καρ = καλ (κελ in Κίλλος, χελ
in Ἀχιλλεύς oben p. 88) steckt auch in Ἀκακαλλίς, Name einer

Nymphe, Ἀχέλης, Ἀχέλης, ὁ, Flussname; vergl. Κάλης, Κάλλιας, Κάλλης (Flussnamen), wozu Μέλης (Flussname) sich verhalten kann wie μελ, μερ in μέλλαξ, μεῖραξ zu κελ in κέλωρ (πόρος, eig. Trieb). Vgl. oben p. 277 (und Καλλιφρόνη w. u.).

26. Ἀσσάρακος, ὁ, Sohn des Tros, Grossvater des Anchises, ist ein Name, dem man (vgl. Forsch. I, 183) voreilig für orientalischen Ursprungs gehalten hat, da er sehr gut aus dem Griechischen gedeutet werden kann. Vgl. Συράκουσαι (oben p. 218), worin sa + (h)vra-k. Ebenso kann Ἀσσάρακος f. Ἀσ(η)Φαρακος stehen, von der Wurzel s-hvark, die in ἀσπάραγος, ἀσφάριγος, Spargel, bei Benf. I, 588 steckt; Spargel ist = springend, auf-springend = sich erhebend, spriessend, sprössend. Vergl. dhvar-k in τρέχω bei Benfey II, 279 sq., = hvark in ἀ-σ-φάραγος, unserm springen, verw. mit schrecken, gr. ἀργός, πόδαργος, ποδάργης, γοργός, αἶμα (vgl. Ἰαργαρία w. u.). So könnte Ἀσσάρακος f. Ἀ-σ(η)Φαρακος ganz gleichbedeutend sein mit Τρώς oben p. 339. Auch Ἀγχίση, Αἰνείας, Ἴλος u. aa. troische Personen sind wahrscheinlich als heftig bewegte, schnelle Wesen (der Luft) zu fassen; dasselbe gilt von Βάτεια (vgl. w. u.), der Mutter des Tros, vielleicht auch von Εἰχθόσιος, seinem Vater, dessen Name auf ἐρι = Ἐρί-βουα, Περύβουα (vgl. über Περύθουος w. u.) und χον = hva-n bei Benf. II, 58 (βαίνω) reducirt werden kann. So mag auch Δάρδαυος zu δα in δραμεῖν bei Benf. II, 228 gehören, sei es dass Δάρδαυος f. Δαρδρα-νος oder für Δάρδ-ανος zu nehmen ist. Ich überzeuge mich immer mehr, dass sämtliche troische Götter und Heroen für Luftwesen zu halten sind. [Zu Δάρδαυος vgl. unser s-priessen, S-prosa, worin hvri-d = dhvri-d in θρίδαξ, θρόδαξ; verw. sind Borste, Gerste, κριθή f. χριδή, hFριδή, hord-eum; vgl. Benf. II, 110, wo bhri : hvri : dhvri in θόρνυμι oben p. 64].

27. Ἀστυάλος, ὁ, ein Troer, ist ein Name, worin schwerlich das Wort ἄστυ steckt. Dasselbe gilt von mehreren anderen Eigennamen, die sich leicht erklären, wenn wir Ἀστυ- durch schnell übersetzen. Vgl. Ἀστυγόνοος, Sohn des Priamos (γον = hvan bei Benf. II, 58, wo βαίνω), Ἀστυπύλος (oben p. 246), Ἀστυπάλας, Tochter der Perimede, Enkelin des Oeneus (des Stürmischen), Ἀστυνόος, Sohn des Προτιάων (vgl. Ἰππό-νοος, von hnu, bewegen, bei Benf. II, 182, woher ἵεσθαι, gehen, eig. sich bewegen; zu Προτιάων vgl. Προθοήνωρ, wo προθο = σπυροθε, σπερχο, vergl. σπυροθίζω, σπέρχω und unser springen, -ήνωρ aber = hFην-ω von hvan bei Benf. II, 58, oben p. 257), Ἀστυβίας, Ἀστυβίης, Sohn des Herakles (-βίας zu βα, βαίνω), Ἀστυόχη, Tochter des Aktor, des Simoeis, des Phylas, des Laomedon, Schwester des Podarkes u. a. w. (worin -οχη zu veh-ere, be-wegen passt) u. aa. Ich bin vollkommen überzeugt, dass Ἀστυ- hier = schnell ist, obwohl ich über die Etymologie im Zweifel bin. Man kann an Ἀτθίς (spitz), Fαθ in εὐθύς, Fαθ in ὠθέω denken und ein Wort ἄτθυ, stossend, treibend = schnell (vgl. θοός von dhu bei Benf. II, 274) anneh-

men, das dann im Mund des Volkes zu *ἄστυ* wurde. Auch kann man *ἄστυ* für *ἄστο* nehmen und von der in unsern Wörtern wetzen, hetzen liegenden Wurzel *hvað* leiten, so dass *ἄστο* = *ἄστο*, gehetzt = schnell bedeutete. Vgl. *Ἀ-καστος*, *Ἰσκάστη*, worin *-καστη* höchst wahrscheinlich angetrieben bedeutet. Diese Wurzel *hvað* = *βασ* bei Benfey II, 58 bedeutet eig. stossen = anstossen, in Bewegung setzen, daher bewegen, sich bewegen = gehen, *vadere*, *βαδίζειν*; vgl. *πάτος*, *πούς* mit *πατάσσω* und unserm bossen, lat. *cadere*, ferner mit *πηδάω*, wobei der Begriff der heftigen Bewegung zu Grunde liegt. An Benfey II, 253 (wo neben *ὄπρυ*, schnell, auch *ὄστρυ*, *ἄστρυ* bestehen konnte, da *τρυ* aus *στρυ*) zu denken will mir nicht behagen. Vgl. auch Benf. II, 275, wo *apa-dhvasta*, zerstoßen, gr. *θυστός*, *ὅ*, ein aus zerstoßenem Gewürz bereiteter Trank, *θυστήρ*, Mörserkeule (Stösser) u. s. w.; *dhvasta*, *θFαστο*, *(dh)Fαστό*, gestossen, kann = getrieben, in Bewegung gesetzt, schnell sein. Vgl. *Thyestes*, *Thestios*, *Thestis*, *Thetis* oben p. 162 und Jacobi p. 4, wo *Θέστιος* = *Θόας* = *Ἀχελῷος*, dann den Art. *Καστιάνειρα* w. u. (u. oben p. 258. 263. 280).

28. *Ἀσωπός*, *ὁ*. Vgl. oben p. 12. Wie ich jetzt sehe, kann *-ωπ* zu Benf. I, 342 gehören, wo unser *sch-weben*, *sch-weifen*, lat. *vibrare*, bewegen, schwingen, von *vip* : *vap* = *hvað* in kap. ib. II, 323 (heftig bewegen); vergl. auch unser hüpfen und dazu oben p. 243. 252 sq. *Ἀσ-ωπός* könnte *wus-elig* (oben p. 258) = eilig bewegt, also so viel wie *Σπερχειός* bedeuten. So kann man auch *Μετ-ώπη* (vgl. *αὐτό-ματος*, von *μα*, *ματ*, bewegen, woher auch lat. *met-us*, Furcht, eig. Bewegung), *Ἰνωπός*, *Σινώπη* (vgl. über *Οἰνέως* weiter unten, wo *Fin*, *Fi*, bewegen, verw. mit *σFαν*, *σFin* in *σαίνω*, *σινίον*), ferner *Ἐπωπεύς* (vgl. über *Ἐπειός* weiter unten), *Οὔπις*, *ῶπις*, *Ἐριώπις*, *Ἀῖσωπος* (vgl. *Ἀῖσων* oben p. 275), *ῶψ* auf die Wurzel *ωπ* = *vâp* bei Benfey I, 342 reduciren; *Οὔπις*, *ῶπις* kann *sch-webend*, hüpfend, springend, sich schnell bewegend, hurtig, flink bedeuten. Mit *ωπ* identisch sein kann *απ* in *Ἀπις*, *Περίαπις* (vgl. über *Περίθους* w. u.), *ηπ* in *Ἀῖσηπος*, *Ἀλθηπος* u. aa. Namen. — Was den *Ἀσιος λειμών* betrifft, so erinnere ich an altnord. *vos*, *vâs*, Nässe (Dietrich, Altn. Leseb. p. 283. 286), altn. *vasl*, althd. *wasal*, Feuchtigkeit, Wasser; das Wasser kann als das *wus-elige*, sich bewegend, gehende, rinnende bezeichnet sein; vgl. *ῥδωρ* mit *vadere*, *βαδίζω* (*β* aus *hv*, nach Benf. II, 58). Uebrigens steckt die Wurzel *Fασ*, sich bewegen, gehen, laufen, fließen vielleicht auch in *ἡϊών*, Ufer, Gestade, Küste des Meeres, für *Fησιών*, dann im Namen der *Ἡσιόνη*, die auch *Θεάνειρα* hiess (von *θός* und *hvan* = *βαν* in *βαίνω*); ob auch in *εἰαμενή*? Dazu vergleicht sich *δεῖσα*, Nässe, bei Benf. II, 225, von der Wurzelf. *dvish*, die aus *dhvi-sh*, *dhva-* II, 275. 21 (wo *sch-wingen*, *bewegen*) entsprungen ist; vgl. ib. II, 205 sq. mit II, 274 (*dhva* : *dva* wie II, 228. 263). Ebenfalls hieher gehörig und den Begriff der heftigen Bewegung, nicht des Fließens, des Feuchtseins zu

enthalten scheint der Name *Ἡλιονεύς*, der mit *Ἀηλιονεύς* wechselt (Jacobi p. 251 sq. 293), worüber weiter unten im Art. *Ἀη*; dasselbe gilt vom Namen *Ἡελίων* für *Ἡησιτίων*, wo *Ἡησι* = *ιησι* in *Ἰήσων*, *Ἰάσων* sein kann. — Der Erdtheil *Ἀσία* kann als Wasserland, als Küste bezeichnet sein, während die mythol. Personen *Ἀσία*, *Ἀσιός* (Sohn des Dymas, Bruder des Hekabe) als wuselige, bewegliche, schnelle Wesen bezeichnet sein können. Verwandt sind *Ἀΐσων* (wo *Ἔσι* = *Ἔσις*) und *Θησεύς*, wo *δὴἜσις* = *Ἔσις*; *dhvas* steckt vielleicht auch in angels. *thys*, Sturm, altnord. *thysja*, hinstürmen, *theysa*, rasch hinstürmen, wo der Grundbegriff stossen; vgl. *dhu* bei Benf. II, 271 sqq.

29. *Ἀνγείας*, *ὁ*, Sohn des Phorbas (oben p. 253), bedeutet schwerlich glänzend (von *ἀνγή*), sondern vielmehr beweglich, schnell. Vgl. Benf. II, 125, wo *ἀργ-ός*, hell, schnell, von *grī* : *hvri* = *ghri*, spargere, *lucere* II, 195, = *hvri* in unserm werfen II, 309 sqq. (eig. stossen = in Bewegung setzen, schwingen); neben (d)*hvri-g* bestand *dhva-g'* (ib. II, 275. 21), woher unser Tag (oben p. 228), gr. *φάγγος* und *ἀνγή*, lat. *ig-nis* (oben p. 275 u.). Wie in lat. *micare*, *vibrare*, gr. *αἰόλος*, unserm flunkern, flinkern (vgl. flink und den Nachtrag zu *Λευκοθέα*) der Begriff des Glänzens, Schimmerns aus dem der schnellen Bewegung hervorgegangen ist, so auch in *ἀνγή*, welches Wort mit *ἄγω*, bewegen, treiben (vergl. lakon. *βαγός* : *Ἔαγός* = *ἄγός*), *ὠκύς*, *ὄξύς*, *ἡκής* nahe verwandt ist. Nun suche ich im Namen *Ἀνγείας* mit Entschiedenheit den Grundbegriff der Wurzel (dh)*vag'*. Vgl. Schwenck s. v. Gaukel, wo altnord. *geiga*, zittern u. s. w. (aus *hva-*, *hvi-* und Guttural; in *αἶγλη* steckt *Ἔγ* = *Ἔαγ* in *ἀνγή*; vergl. oben p. 267 u.). Dürfen wir nun auch im Namen *Ἀνγή*, *Ἀνγεία* den Begriff der schnellen Bewegung suchen? Denselben Zweifel erhebe ich über *Αἶγλη* (Jacobi p. 411 sq.), *Μαῖρα*, *Στίλβη*, *Στερόπη*, *Ἀστερόπη* u. aa. Namen, deren eigentlicher Sinn nicht sowohl nach den vorhandenen griech. Sprachmitteln, als vielmehr nach der Bedeutung der Namen jener mythol. Personen zu bestimmen ist, in deren Gesellschaft *Αἶγλη*, *Μαῖρα* u. s. w. erscheinen. — Dass *Ἀνγείας* auch Sohn des Helios genannt wird, darf uns nicht anfechten; bei dieser Genealogie liegt ein Irrthum zu Grunde, wie daraus erhellt, dass er auch Sohn des Eleios heisst. Vgl. Jacobi p. 173. [Zu Stilbe vgl. oben p. 265.]

30. *Βαία*, *ἡ*, Berg auf Kephallenia, angeblich benannt von *Βαῖος*, *ὁ*, auch *Βαῖος*, Steuermann des Odysseus, nach dem auch *Βαῖαι*, *Βαῖαι*, *αἱ*, Bajae in Campanien und die Bucht daselbst, worin er sein Grab fand, benannt sein sollen. In den Namen *Βαία*, *Βαῖαι* erscheint die Grundbedeutung des Wortes *βαῖος*, *ἡ-βαῖος*, eig. niedrig, geneigt, gebogen, von der Wurzel *hva* bei Benfey II, 320 sq., woher auch *αἶα*, *γαῖα* für *hḞaῖa* (oben p. 195); aus *hva* + *g* entstand *hvag'* = *bhag'*, *bhug'* ib. II, 20, woher unsere Wörter biegen, Bug, Bucht u. s. w. Zu beachten ist auch *χαῖος*, *ὁ*, der (gekrümmte) Hirtenstab (vgl. Forsch. I, 3), worin *hva* : *χv*, *χαḞ*, *χαῖ*,

wie in βαιός hva : βυ, βαF, βαj. Verwandt sind die Wörter βιός, Bogen, βία, Gewalt, βιάζω, worin hvi = hva, neigen, biegen = bezwingen (vgl. νίκη bei Benf. II, 185); βύω, worin neigen = engen, zwängen, drücken, zusammendrängen, stopfen u. s. w. Ich erwähne hier noch Βοιαί, αἱ, auch Βοία, ἡ, Stadt in Lakonien, in einer Bucht gelegen (Hoffmann p. 1072), Βοιόν, τό, auch Βόιον, Βοῖον, Stadt in der dorischen Tetrapolis (auf einer Berg-neige gelegen?), Βίεππος, Ort auf Kreta, in einer Bucht gelegen (Hoffmann p. 1336 vgl. 1332). Zu Benfey II, 320 sqq. gehören auch die Wörter κύαο, γύαλον, lat. cavus, worin κυ, γυ, cu (cav) aus hva, ferner κοῖλος, aeol. κοῖλος f. κόFιλος. [Gehört hieher der Stadtname Βοιωτοί, οἱ = Θάλαμοι, Θαλάμαι?? Vgl. auch oben p. 20. 225].

31. Βάκχος, ὁ. Diesen Namen (worüber Forsch. I, 25 zu vgl.) verbinde ich jetzt mit unserm bochen, pochen, gr. σ-φάζω, σ-φύζω (σ-φυγ-μός = παλ-μός), σα-βάζω, σα-βάκτης, worin die Wurzel (d)hva + Guttural bei Benf. II, 275. 21 (wo unser sch-win-gen) steckt, mit dem Grundbegriff stossen; vgl. den Art. Σφήκεια p. 219 und dazu das Wort ἄκμων, Am-boss, wo ἄκ aus hvak. Demgemäss gebe ich dem Namen Βάκχος die Bedeutung „heftig bewegt.“ Sollte auch βάκ-τρον (vgl. oben p. 18) sammt lat. baculus hiehergehören und mit unserm Wort Bengel, Bängel = Stock, Prügel verglichen werden dürfen? Vgl. βάκλα = τύμπανα (nach Jacobitz & Seiler I, 269b ein lat. Wort), altnord. bānga, schlagen, bāng, Schlag, nieders. bunge, Pauke (verw. mit pochen), goth. banc, bang, Schlag, schwed. banka, baengia, dän. banke, schlagen, engl. bang, Schlag, schwed. bang, Klang, Lärm, schweiz. banggen, banken, stossen, bunggen, bünggen, schlagen, stossen, (hohl) tönen (verw. mit βάζω, φ-θ-όγγος, Ὀγκα, ὀγκᾶσθαι Forsch. I, 119). — Ausserdem erwähne ich noch unser Bock = Stösser (vgl. Bock = Fehler, eig. Stoss = Anstoss, Verstoss), Bache, Bacher = wildes Schwein, bair. Böcker = Keuler, angels. becca, die Garten-hacke, bec, der Schnabel als Spitzes (vgl. Σφήκεια oben p. 219), verw. mit picken, engl. to box, stossen, schlagen, schweiz. bücheln, castriren, büchel, verschnittener Stier, ganz = griech. βάκηλος, verschnittener Diener der Kybele: stossen, stützen, ab-hauen ist = castriren. Da φ, β aus hv, hF = hμ, so gehören mit den genannten Wörtern zusammen βάχη, μάχομαι, μάχαιρα, muc-ro u. s. w., weiterhin μαιμιάω, μαιμιάσσει = σφύζει (Hesych.), μαιμάζω, μαζῶνες (= Bakchanten), Ἀ-μαζῶν (heftig bewegt, stürmisch); ob auch μάχλος, geil, üppig und Μακέται oben p. 118? Sollte auch Βάκας (oben p. 18) als ein heftig bewegter = rasender, begeisterter Wahrsager bezeichnet sein? Vgl. μάντις von μάλνομαι.

32. Βάτων, ὁ, Wagenlenker des Amphiaraios, auch Ἐλαττωνός genannt; Βάτεια, ἡ, Tochter des Teukros, Gemahlin des Dardanos (als welche sonst auch Μύρινα erscheint), nach welcher Βατίεια, ἡ, Hügel bei Troja, benannt war; Βάτεια, ἡ, eine Najade, Gemahlin des Oebalos. In diesen Namen wie in den Wörtern βατταρίζω

stottern (an-stossen), *βάτος*, Dorn (stossend = stechend, stachelig) erkenne ich die Wurzel *βατ*, stossen, schlagen, welche auch im lat. *battuo*, *batuo*, schlagen, stossen, klopfen erscheint. Wie unsere Wörter watschen, quetschen, zwetschen, Datsch u. s. w. (vgl. oben p. 159) lehren, ist eine Urwurzel *dhvat* oder *dhvath* von *dhva*, *dhv*, bei Benf. II, 271 sqq. anzunehmen, wozu auch *vath*, *vadb*, *vidb* ib. I, 253 sqq. (*ὠθέω*) und *vat*, *vut* ib. I, 49 (*οὐτάω*) gehören; vgl. auch *κώτ-αλις* = *λάκτις*, Stosskeule. Davon wäre *Βύτων* als *ὠθέων*, *ἐλαύνων*, als stossender = treibender, fahrender Wagenlenker bezeichnet. Die Naxjade und Gemahlin des Oebalos wie die Troerin Bateia (vgl. oben p. 144) sind als *ὀτρηραί*, als stossende = schnelle (*θοός* zu *θῦ* in *θέω*, *θύω*) Wesen bezeichnet; sie sind wahrsch. Luftwesen, den Amazonen (Forsch. I, 11) vergleichbar. Vgl. die Amazonennamen *Μύρινα* (*μυρ* verw. mit *φυρ* in *Υφριεύς*, *Φαρ* in *Ἄρης*, *Ἐφαρίων*, *Ἀρίων*) und *Ὀτρήρη*, dann den Namen *Θέτις* i. *Θετις*, worin die Urwurzel *dhvat(h)* unverstümmelt erscheint. — Zu *βατ* vgl. noch böhm. *bat*, Prügel, *batina*, Schlag, *batoh*, Knittel, bei Jordan, Böhm. W. p. 7, zu vgl. mit p. 12, wo *bit*, Schlag, *bití*, Peitsche, *bisati*, stossen, weiterhin *bič*, Peitsche, *bšh*, Lauf, = *běh*, Lauf, Flucht (eig. Stossen, Treiben, Eilen) ib. p. 8.

33. *Βελλεροφόντης*, ὁ. Vgl. oben p. 18. In diesem Namen suche ich jetzt ein mit *εἰλέω*, *κέλλω*, *pello* (Benfey II, 293) verwandtes Wort *βελλερο*, drängend, treibend = schnell; vergl. *Κύλαρος*, *Ψύλλα* oben p. 99. 240. 265. Demnach bedeutet *Βελλεροφόντης* (-φονης zu *hvan* in *βαίνω* bei Benf. II, 58) schnell-gehend, eilig (oben p. 240) sich bewegend. Gleichbedeutend ist der Name *Λεωφόντης*, wie Bellerophon auch genannt wurde; *λεω-* ist verw. mit *ράϊος*, *ρήϊος*, *ράδιος*, *ρύ-μη*, *ρώομαι*, wo *ρύ* = *λυ* in *ἐλαύνω*, *ἡΦελαύ-ν-ω*, *κελεύω* (wenn eig. antreiben, *κέλλειν*). Vgl. *Λαοφόντης* (oben p. 257) und den Nachtrag zu *Κλίμενος*.

34. *Βίας*, ὁ. Vgl. oben p. 19. Diesen Namen stelle ich jetzt zur Wurzel *bhî* bei Benf. II, 104, = *bha-β* in *φέβ-ομαι*, wo *φεβ* = *bha-β* = *hva-β* = *hva-γ* in *φεύγω* ib. II, 20; vergl. oben p. 205. 243 sq., wo unser *sch-weben* neben *beben*. Grundbegriff der Wurzel *bhî* aus *hvî* : *dhvî* : *dvî* : *dvi* in *δίω*, *ἐν-δίημι* bei Benf. II, 224 ist stossen = erschüttern, in Be-weg-ung setzen, sch-wingen (*dhvang'* : *vang'* bei Benf. II, 275. 21, wo *δοί-δυξ* auf *dva-k* = *dhva-k* weist), dann im Zustande der Bewegung sein, sich bewegen, daher gehen; vgl. *çvi* : *kvi* : *hvi* bei Benf. II, 164 (*χίω* neben *ιέναι*) mit *gâ*, *gâm* aus *hva-m* ib. II, 58, wo *βα-ν* in *βαίνω* aus *hva-n* = *hva-m* in *καμ-άσσω*, = (d)*hvan* in **φένω*, *καίνω*, *θείνω*, *σ-αίνω* (ib. II, 216, oben p. 247 sq. 229, wo (σ)τιν-άσσω : σ-αίνω wie (s)tonare : s-onare). Demgemäss halte ich *Βίας* für ganz gleichbedeutend mit *Δίας*, worüber w. u. Der Name *Βιάνωρ* bedeutet wohl schnell-gehend, von **βιό*, schnell (vgl. **διο*, *Φιο*, *οἶο*, schnell, in den Art. *Δία*, *Διομήδης* w. u.) und *hvan* = *βαν* in *βαίνω*. Die Wurzelform *bhî* : *hvî* : *βι*, *πι*, *φι*, *χι*, *ἡFi* steckt wohl

auch in *Πολας* (anders, aber falsch, oben p. 182; vgl. p. 256 sq.), *Πτοῖος*, *Πτοῖος* oben p. 189, ferner im Namen des Meer- oder Luftdämons *Φινεύς* (wohl zu trennen von dem Forsch. I, 194 behandelten), dann in *Φοίνιξ*, Lehrer des Achilleus (vgl. *Πύρρος* oben p. 193), endlich in *Σχοινεύς* und *Οἰνεύς*, welche sämtlich als heftig bewegte Meer- oder Luftstürmer zu fassen sind. Auch an *Ἰθυ-π(τ)ίων*, *Ἀηίο-πίτης* (p. 292), *bi-t-o*, *φοῖ-τος*, *φοιτάω* muss erinnert werden.

35. *Βούρα*, ή, auch *Βούρα*, Stadt in Achaja, auf einem Berge gelegen (vgl. Curtius, Pelop. I, 469 sq. 490 sq.) könnte zu Benf. II, 110 sq. gehören; die dort verzeichneten Wörter (wozu ausser deutsch Borste, eig. aufstarrend, aufspringend, wahrscheinlich auch Berg gehört) hängen aber eng zusammen mit den oben p. 63 sq. besprochenen. Zu Benf. II, 110 gehört auch *βλοσυρός*; vgl. *γυργός* (im Art. *Γαργαφία* w. u.). An *βλοσ-υρός* für *βροσ-* = *βορσ-* schliessen sich alsdann *Βορρῆς*, *Βορέας* (wenn eig. frischer, kalter Nord, doch vgl. oben p. 269) und *Βούρα* für *Βόρρα* an; *Βούρα* bedeutet also aufstarrend, aufspringend, *θοῖρας*, *Θουρία*, was auf die zwischen steilen Felsen selbst auf einem Berge gelegene Stadt wohl passt. Für verwandt halte ich die Namen *Búrino*, *Bora*, *Barnos*, *Bermios*, *Bertiscos*, lauter maked. Bergnamen, worüber Hoffmann p. 95 (nebst Abel, Mak. v. Phil. p. 7: ὄρος, richtig) zu vergleichen ist. Hieher gehören kann auch *Βοῖσα*, Vorgebirge von Lesbos; wöher Dionysos *Βοισαῖος* hiess, worin *βοισ* = *βοικ*, *βεικ* in *Βερέκυντος* (vgl. unser Wort Berg und dazu Simrock, Deutsche Myth. p. 282; bei von Noorden, Symbolae etc., Bonn 1855, p. 49 läuft alles wie Kraut und Rüben durcheinander), = *φοικ* oben p. 256, = *φαικ* in *Ἀράκυνθος*, = *καικ* in *κέικα* = *αἰκίς* (vergl. *βροῦκος*, *βροῦχος*) u. s. w.; zum Namen *Ἀρκάς* (oben p. 283) bemerke ich noch, dass das Wort *ἄρκ(τ)ος*, Bär, eig. rauh, zottig bedeuten kann, wie Benf. II, 111 lehrt: so könnte Arkadien als rauhes Land bezeichnet sein. Gehört mit *Βοῖσα* zusammen *Βρασιαί*, *Πρασιαί*, αἱ, Stadt in Lakonien (mit einem Vorgebirge, Hoffmann p. 1074)? Was das Wort *πράσιον*, Lauch, betrifft, so passt dazu trefflich unser frisch (althd. frish bei Benf. II, 110); mittelhdt. heisst frisch auch grün; π in *πράσιον* ist aus hv wie π in *πυγών*, *πώγων* bei Benfey II, 20—1. Dunkel ist der Name *Βοιλησσός*, ó, Berg in Attika; da er schwerlich mit *βοι* (in *βοι-ήπρος*) componirt ist, so ziehe ich ihn ebenfalls hieher und leite ihn von einem Worte *βοι-λο*, aufstarrend, aufspringend; vgl. *Ποικόν*, ó, Berg bei Ephesos. — *Βούρεια*, *Βούριννα* bei Hoffmann p. 1442 fasse ich als Springquell; vgl. *Κύρη* (oben p. 100), *Βῶρος* neben *Σπερχειός* (Jacobi p. 189. 617), *Πύρρος* (oben p. 193), *σπυρ-θίζω*.

36. *Βύζας*, ó, Sohn des Poseidon und der Keroëssa, Gründer von *Βυζάντιον*, τό, Stadt in Thrakien am Bosphoros. Benfey I, 679 erklärt *βύζας*, *αντος* für = *βυ-ζεφας* (von *βυ*, *βούς* und *ju*, binden), Stiere verbindend. Ich denke lieber an Skrit *bhug*, biegen,

bhugá, Biegung, Arm, Hand, verw. mit unsern Wörtern biegen, Bogen, Bug, Bucht, wonach Byzanz von seinem ausgezeichneten Hafen benannt wäre. Da aber, wie ἀγκών (vgl. den Namen Ancona) lehrt, Gebogenes auch = Ecke, Kante, Vorgebirg sein kann, so könnte Byzanz recht wohl seinen Namen erhalten haben von dem Vorgebirge Chrysokeras oder Keras, der heutigen Spitze des Serai, welche das südliche Ufer des Hafens von Constantinopel bildet. Vgl. Hoffmann p. 1537 sq., ferner φύζημα, φύζα f. φυγήμη, φυγή bei Benfey II, 20. Sollte auch der Name Abydos (oben p. 271) hieher gehören und darin δ aus g' sein wie in ἔρδ-ω = ἔργον?

37. Γανυμήδης, ὁ. Vgl. oben p. 22. Der Name könnte von einem Worte γανύς = ἀγανός stammen, also Γανυμήδης = *ἀγαν-μήδης, ἀγανό-φρων (freundlich, lieblich, liebevoll gesinnt, mild, sanft, angenehm, behaglich) sein. Vgl. ἀγανός mit γάνος, γάνυ u. s. w. und dazu Βριτό-μαρτις oben p. 21; zu μήδεα vgl. oben p. 271.

38. Γαργαρία, ἡ. Zu diesem Namen (oben p. 22) vgl. den Quellnamen Ἀργαρία (Pape, Eigennamen p. 48), ferner Κέρκαρος oben p. 85, und Κυρκάβος, ὁ, Sohn des Triopas (Pape p. 183). Ausserdem erwähne ich das hesychische Wort κέρκα = ἀκρίς, das ganz genau unserm Wort Heu-s-chrecke entspricht und eine Fortbildung der Wurzel σ-καρ in σκαίρω durch Guttural enthält. Vgl. Schwenck, D. W. s. v. schrecken¹⁾ schreien [vgl. oben p. 90 sq. 196, wo κρεκ, κρικ, hell sein = a) tönen, b) leuchten],²⁾ mit einem hellen Laut zerspringen, ³⁾ heftig bewegt sein; springen [vgl. dhvar oben p. 64, δόρ-νυμι, mit dhvark, -h in τρέχω bei Benf. II, 279 sq., wo auch σ-πέρω, πρόξ (vgl. ὑορκάς, δόρξ, ζόρξ, ἰορκος oben p. 49), ὀρχέομαι, ἔρχομαι, ἀργός, ποδ-άρκης anzusetzen; unser s-pringen ist verw. mit s-chrecken], ⁴⁾ heftig erschüttern oder erschüttert sein, unser schrecken, wozu gr. γοργός (oben p. 23) verglichen werden mag. [Grundbedeutung der Urwurzel dhvar, dhvark ist stossen (dhva, dhu in θύω, θέω, θοός, dhvak in θάσσω, ταχύς, θήγω, dhvan in θείνω, tönen, sa + dhvan in donnern, tonare, sa + dhvap in τύπτω), daher ¹⁾ anstossen, in Bewegung setzen, erschüttern, sich bewegen, bewegt sein, ²⁾ ausstossen = blasen, tönen, leuchten (oder hervorstossen, hervorbrechen = leuchten oder stossen = bewegen, schwingen = streuen, strahlen = leuchten, hell sein)]. Die Grundbedeutung des Wortes γοργός erhellt aus seinem Gebrauch als Beiwort des Pferdes, als welches es heftig, hitzig, rasch, lebhaft bedeutet. Vergl. dazu Γόργ-ιππος, ὁ, Mannsname, Γόργασος, ὁ, Sohn des Machaon (ob rasch, lebhaft = rüstig, rüstiger Jäger, vergl. Ποδαλείριος p. 182); Γοργυθίων, ὁ, Sohn des Priamos-Podarkes, Γοργύλος, ὁ, Nebenfluss des Eurotas (vgl. Σπερχειός). Wie ist es mit Γόργη, -ῆ, Tochter des Oeneus (οἰμύω), Mutter des Thoas (θοός, θέω)? wie mit Γοργώ, ἡ, die eine rasche Luftstürmerin sein könnte (vergl. Ἀργώ)? Der Name der Γραῖαι könnte mit ῥήιος = ῥάδιος (aus ἡῤῥήιος, vgl. ἡῤῥα in κραδαίω bei Benf. II, 318 sqq.) zusammengehören; auch könn-

ten die *Γραικοί* als rasche, behende, hurtige, rüstige Männer bezeichnet sein. Vgl. oben p. 24. 196.

39. *Γελάνωρ*, *ὁ*: Vgl. oben p. 22. Wie ich jetzt sehe, kann sowohl dieser Name als auch der N. *Ἑλλάνωρ* oben p. 39 schnellgehend, sich schnell bewegend bedeuten. Neben *κελ*, *γελ* (oben p. 88), *βελ*, *φελ* (p. 252 sq. 257. 288) konnte auch *γελ* : *hFελ* = *hval*, *hvar*, *hvri* = *Fερν*, *Fελν* in *ἐλαύνω* (*κελεύω*, *κέλλω*) bestehen. *Γελ-άνωρ* vergleicht sich mit *Ἰ-άνειρα* u. s. w. oben p. 257. (*-ανωρ* von *hvan* : *βαν* in *βαίνω*); ausserdem erwähne ich *Ἐλεφρήνωρ*, *Ἐλπήνωρ* (oben p. 278), *Καρμάνωρ* (oben p. 264), *Ἀγήνωρ* (oben p. 272), *Βιήνωρ* (oben p. 288); auch *Φύλάνδρος* (p. 257) kann schnell(sich) bewegend, gehend bedeuten. Wie ist es mit *Ποίμ-ανδρος*? Zu *Ποιμ-* vgl. *οἶμα*, *οἰμάω*, altnord. *hvima*, schnell bewegen, gr. *καμ-άσσω* (*καμ* = *hvam* = *dhva-m* bei Benf. II, 271 sqq., = *gam* II, 58) und den Art. *Βίας* p. 288.

39a. *Γίγας*, *ὁ*. Vgl. oben p. 23 und dazu p. 267.

40. *Δαναός*, *ὁ*. Vgl. Forsch. I, 40. Diesen Namen verbinde ich jetzt mit *δονέω* u. s. w. bei Benf. II, 205 sq., worin eine Wurzelform *dva-n* = *dhva-n* in *(σ)τινάσσω* oben p. 227. Dazu vgl. Bötticher, *Arcoa* p. 79, wo das Skritwort *dunaja*, *fluvius* (osseth. *don*, *fluvius*, *aqua*, litth. *dunaje*, *fluminis alicujus nomen*) mit gr. *δύνω* verbunden wird. *Δαναός* bedeutet demnach heftig bewegt, welcher Begriff sowohl auf einen Dämon der Luft als des Wassers passt; vgl. *Σπερχειός*, *Ἀλφειός* oben p. 278. Die *Δαναοί* wären als *veloces*, als hurtige, behende, rüstige Männer bezeichnet. Auch *Ἄγνυ-πτος* bedeutet vielleicht schnell sich bewegend; vgl. ob. p. 272.

40a. *Δευκαλίων*, *ὁ*. Zu diesem Forsch. I, 41 sq. behandelten Namen vgl. noch das Wort *δάκρυ*, die Thräne, unser Wort Zähre, goth. *tagrs*, althd. *zahar*; dies Wort wird von Schwenck, D. W. s. v., auf einen verlorenen Stamm *taihan*, träufeln, reducirt, der für *t(y)aihan* stehen kann, so dass also *δακ* für *δFax* in *δάκρυ* = *δουκ* in *Δευκαλίων* wäre. Grundbegriff dieser Wurzel scheint stossen (*δοί-δύξ*) = werfen, schwingen (vgl. *δικεῖν*), streuen; vgl. *σταγ* in *στάζω* aus *sa + dhvag* bei Benf. II, 275. 21 (*dhva*, *dhv* = *hu*, projicere II, 194) und dazu ib. II, 228. 263, wo über *d* aus *dh(v)*. Von goth. *thvahan*, unserm zwagen, zwaben = waschen, baden, gr. *τέγγω* (*σ-τέγγω*) muss bei der Erklärung von *δάκρυ* abgesehen werden.

41. *Ἀήλος*, *ἡ*, eine der Kykladen, soll nach Hoffmann p. 141 f. den Namen erhalten haben wegen der Weissagung oder weil sie aus der unsichtbaren Tiefe heraufgekommen über dem Meeresspiegel sichtbar ward. Vgl. auch Preller I, 154. Diese Deutungen sind aber blosser Spielereien. Indem ich an die *χοῖρας Ἀηλία* bei Aeschylus erinnere, welcher Ausdruck nach Einigen auf den Felsenberg *Kynthos*, nach Andern aber auf die ganze klippenreiche Insel sich bezieht, stelle ich den Namen zu Benfey II, 226, wo *διάδηλος*, *aeol*, *ζαῖδηλος*, zerrissen (*lacer*: Ahrens, de Diall. Graec. I, 88). Die

Insel wäre so sehr passend als zerrissene, zerklüftete, als Klippeninsel oder als felsichte Berginsel bezeichnet worden.

42: *Δία, ἡ*, ¹⁾ Tochter des Deïoneus, · Gemahlin des Ixion, Mutter des Peirithoos, ²⁾ eine Nymphe, Gemahlin des Pelops; dazu *Δίας, ὁ* (-αντος), ¹⁾ ein Heros, Vater der Kleola, mit der Atreus den Pleisthenes zeugte, ²⁾ Pferd des Amphiaraios. Diese Namen scheinen nichts zu thun zu haben mit *δῖος*, göttlich u. s. w., sondern zusammengehörig mit *δίω*, *δίομαι*, *δίωκω*, *διερός*, rasch, reg, beweglich (vgl. Lehrs, de Aristarch. stud. p. 59, der *διερός* richtig von *δίομαι* leitet); die mythologische Bedeutung derselben ist nicht zu verkennen. Von *δφι(σ)* in *δίω*, *δίομαι*, worüber Benfey II, 224 (oben p. 288) zu vergleichen, stammen auch die Namen *Δηῖων, ὁ*, Sohn des Aeolos, Vater des Kephalos, *Δηιονεύς, ὁ*, Vater der Dia, *Ἐνδῆς, ἡ*, Gemahlin des Aeakos, Mutter des Peleus (vgl. *ἐνδίημι*, jagen, treiben, scheuchen)—lauter Namen stürmischer, heftig bewegter Luftwesen; in formeller Hinsicht vgl. Benf. II, 217, wo *δαῖρ* f. *δαιήρ*, *δαιήρ* (dévri f. déhvri =) *δαιήρ* von der Wurzel *dh*. Höchst wahrscheinlich ist, dass das Wort *δαῖος*, *δήϊος*, feindlich, in Benfey II, 224—5 gehört und eig. gescheut, gehasst, invisus bedeutet; sollte nun auch *Δηώ* (*Δη-μήτηρ*) hieher gehören und = *δεινή*, *αἰνή*, *ἐπαινή*, *σεμνή* sein? Ich erwähne hier noch mehrere Namen, worin ein Wort *δηῖο*, schnell, zu liegen scheint, das mit *θειό*, *θεφο* = *θοός* (oben p. 242) verwandt ist. Vgl. *Δηιδάμεια, ἡ*, Gemahlin des Peirithoos, sonst *Ἰπποδάμεια* (ob von *ἵππ*, schnell, worüber w. u.; und *δαμ* in *Θειοδάμας*, oben p. 242, = *δομ* in *Ἐνδυμίων*, worüber w. u., verw. mit *δαν* in *Δαναός*, *δορῶ*); sonst könnte, da treibend, jagend, bewegend, sich bewegend = schnell = Pferd (laufend, vgl. *θέω*) sein kann, wie *αἶψα* (equus) mit *ἄψ* (*ὠκύς*) verglichen lehrt, auch ein Wort *δηῖο*, Pferd, statuiert werden. Wahrscheinlicher aber ist mir, dass sowohl *ἵππο* in *Ἰπποδάμεια* als *δηῖο* (*δηῖς*? vgl. *ἱφίς* = *ταχύς*, woher *Ἰφιάνεια* u. s. w.) in *Δηιδάμεια* einfach schnell bedeutet. Ausser *Δηιδάμεια* erwähne ich *Δηϊάνεια* (oben p. 257), *Δηιονίτης* (oben p. 289), *Δηιφόντης*, *Δαῖφάντης*, *Δαῖφαντος*, *Δηϊόπη* (vgl. oben p. 242. 257. 288 und *ὀ-πάων*, von *hva* bei Benf. II, 58, wo *βαίνω*), *Δηῖπυλος*, *Δηῖπύλη* (von *πύλ*, springen, oben p. 246), *Δηῖφοβος*, *Δηῖφόβη* (von *φείβ*, *φάβ*, beben, verw. mit *sch-weben*, oben p. 205. 288), *Δηῖλύκη* (von *λυκ* in *λύσσα*, eig. heftige Bewegung, vgl. den Art. *Λευκοθέα* w. u.); *Δαῖλοχος* (ib.), *Δηῖκόων* (vgl. *Κόων* w. u.), *Δηῖλέων* (von *λυ* oben p. 257. 288), *Δηῖοχος* (vgl. *Ἀστυόχη* p. 284), *Δηῖνόμη* (vgl. *Ἰππονόμη*; ob von *να-μ* = *νυ* in *Ἰππόνοος*?). Denselben Sinn wie *δηῖο* (*δηῖς* = *ἱφίς* = *ταχύς*) zu haben scheint *δημο* in manchen Eigennamen. Vgl. *Δημοκόων*, *Δημολέων* neben *Δηῖκόων*, *Δηῖλέων*, ferner *Δημώνασσα* neben *Δηῖάνεια*, *Ἰάνεια*, *Ἰάνασσα*, *Ἰφῖάνεια*, *Ἰφῖάνισσα*, *Καλλιάνεια*, *Καλλιάνασσα* u. aa. Auch in *Δημοδίκη* (vgl. *δικεῖν*, eig. be-wegen, *sch-wingen*), *Δημοφῶν* (vgl. *Βελλεροφῶν* von *hva* = *βα* bei Benf. II, 58), *Δημονίκη* (vgl. *Νιόβη* w. u.) erkenne

ich *δημο*, schnell; vgl. auch *Ἀκάδημος* p. 272 u. aa. Namen. Neben *δημό* und *δημο* bestand aber ein drittes gleichbedeutendes und von der W. *dvi*(sh), *dva* (dhva in *θέω*, *θός*) stammendes Wort, nämlich *διο*, schnell. Dieses liegt im Namen der Luftgöttin *Δία* (Preller II, 12 not.), d. h. beweglich, ferner im Namen

42a. *Διομήδης*, *ό*, worüber oben p. 30. Während hier *διο* sicher = *διερό*, in der Bedeutung beweglich, rege, rasch, frisch, munter ist, gehört *-μηδης* wahrscheinlich zur Wurzel *μαδ*, bewegen (vgl. *Ἀ-μυθάων* p. 280), = *Ἔαδ*, *ἡἜαδ* in *vadere*, *βαδίζω*, (sich) bewegen, gehen bei Benf. II, 58, die auch im Namen *Μέδουσα* steckt. Vgl. oben p. 252—3. 264. 263, wo *wetzen*, ganz = *hetzen*, eig. *stossen* (*μαδ* in *μάστιξ*, Sch-mitze), dazu p. 298: Ausser *Διομήδης* erwähne ich *Διάνασσα*, *Διώνασσα*, *Διογένεια* (vgl. *Ἰφιδάνειρα*, *Ἰφιδάνασσα*, *Ἰφιδγένεια* von *ἴφρις* = *ταχύς* und *hvan* = *βαν* in *βαίνω*), *Διοκλῆς* (vgl. *Διὶκλῆς* und den Art. *Κλύμενος* w. u.), *Διοκορύσσης* (vergl. *Ἰπποκορύσσης*), *Διώρης* (ob von *διο* und *ar*, bewegen, bei Benf. II, 305, oben p. 238. 233—4. 64?). Da die Wurzel *dvi*(sh), woher *διο*, *διερό*, aus *dhvi* entstanden ist, so ist damit identisch *bhi* (aus *hvi* = *dhvi*) oben p. 288. Dort erwähnte ich den Namen *Βιάνωρ* und erklärte ihn durch schnell-gehend (von *βιο* = *ἡἜβιο*, *ἡἜβιο*, *δἜβιο* = *διο*); dieselbe Bedeutung steckt in den Namen *Ἰάνειρα*, *Ἰάνασσα*, wo *ιο* = *Ἔβιο*, *ἡἜβιο* = *βιο*, schnell (beweglich, verw. mit *βα* in *βαίνω*, sich bewegen). Denselben Sinn hat *ιο* in *Ἰοβάτης*, *Ἰόδαμα* (Tochter des *Itonos*, vgl. *Θειοδάμας* oben p. 242), *Ἰοκάστη*, *Ἰόλη*, *Ἰόλαος* (oben p. 257), *Ἰοφῶν*, *Ἰοφῶσσα*. *Ἰάνειρα* heisst ¹⁾ eine Nereide, ²⁾ Tochter des *Iphis*, des Schnellen, Gemahlin des *Kapaneus* (des Hüpfenden? vgl. oben p. 252. 243 sq.). Mit *ιο* identisch scheint *οἰο* in *Οἰοκλος* (zu *-κλος* vgl. oben p. 257), *Οἰόλυκος*, *Οἰολύκη* (*λυκ* in *λύσσα*, eig. heftige Bewegung). Vergl. den Art. *Ἰαιρα*.

43. *Ἑκτωρ*, *ό*. Vgl. oben p. 37 sq. Da es leicht möglich ist, dass der Name *Hektor* einen mythologischen Sinn enthält, so erinnere ich an *Ἀκτωρ* oben p. 276; vgl. *Ἐκάδημος* = *Ἀκάδημος* u. aa. Mit *Ἀκτωρ* ganz gleichbedeutend ist *Κάστωρ*; vgl. den Art. *Καστιάνειρα* w. u., wonach *Κάστωρ* = *Hetzer*.

43a. *Ἑλλη*, *η*. Vgl. oben p. 39 sq. Wie *Ἑλλ-άνωρ* neben *Γελ-άνωρ* oben p. 291 lehrt, kann *Ἑλλη* beweglich, schnell bedeuten. Vgl. dazu *ἐλλός*, der junge Hirsch, und *ἐλαφος* (*Ἑλεφάντης*) oben p. 278, ausserdem aber karisch *ἄλα*, Pferd, oben p. 240. *Helle* und *Phrixos* (s-pringend, frisch, rasch, oben p. 256, vergl. *βροῦκος*, *κέρκα* p. 289) scheinen beide als bewegliche, schnelle Wesen der Luft gefasst werden zu müssen. Dafür spricht auch der Name ihrer Mutter *Νεφέλη*. *Ἀθάμας* ist schon Forsch. I, 3 sq. richtig erklärt worden; *Ἰνώ* gehört wohl zu *σ-αίνω*, *σ-ινίον*, wo *s-van*, *s-vi-n*, eig. bewegen (vergl. *vi*, *ire*, *volare*, bei Bröckhaus, Gloss. z. V. S. p. 394, aus *dhvi* oben p. 288, = *hvi* : *kvi* : *çvi* in *κίω*, *κινέω* bei Benf. II, 164).

44. Ἑμπούσα, ἡ. Vgl. oben p. 40 sq. Diesen Namen fasse ich jetzt begrifflich ganz anders. Ich stelle ihn jetzt zur Wurzelf. hvap, welche in lat. cap-io und habeo (hvabh? vgl. Benf. II, 374. 158), unsern Wörtern haben, haften, heften u. s. w. erscheint. Die Grundbedeutung derselben ist, wie aus unserm Wort Habicht (accipiter) erhellt, fassen, packen, packen aber ist = fest, eng machen, engen, drücken (vgl. Benf. II, 90 und oben p. 75—6. 192. 217); so verstehen wir den begrifflichen Zusammenhang von haben und haften, heften leicht. Also Ἑμπούσα bedeutet packend, greifend, fangend; vgl. ἄπ-τ-ω und dazu oben p. 43. 150.—Denselben Sinn hat meiner Ansicht nach der Name Ἀκκώ; vergl. unser zwingen, zwicken, zwacken (= klemmen, drücken) aus dhva(n)g' = a(n)g' bei Benfey II, 17, = hvag' in πήγνυμι II, 89 sq., = dhvig' in θιγγάνω oben p. 217. 203. Vergl. auch, altnord. haukr, Habicht (Dietrich p. 252).—Nun muss auch Ἀλφειτώ ein „greifendes“ Ungethüm sein. Vgl. ἄλφ-αίνω, aor. ἤλφον; mit τρέφω oben p. 192. 118. 278, worin θρεπ = dhvar + p bei Benfey II, 279; τρέφω bedeutet eig. neigen = engen, eng, dicht, fest machen, daher ¹) gerinnen machen, ²) dick machen, nähren. Wenn aber auch in τρέφω die Bedeutung greifen nicht hervortritt, so doch in dhvar-p: hvar-p: var-p = μάρπ (μάρπτω) bei Benf. II, 310; μάρπ f. *μαρπ* ist = *μαλπ*, ἄλφ in ἄλφαινω, ¹) finden, erlangen, erwerben, ²) nähren (vgl. ἀλφεισίβοιος). Auch die von Benfey II, 135 sqq. 138 sqq. behandelten Wörter, worunter unser greifen, (gfi-p aus hvfi-p = hvar in χεῖρ, hir, Hand, eig. greifend, = *hFuo* in * μύο-η, Hand, II, 304) gehören zu II, 278 sqq. 309 sqq.; wo μάρπ-τω aus hvar-p, hvfi-p ganz = unserm greif-en. Ebendahin gehört unser er-werben, schwed. wërftwa, nieders. warben, erwerben, griech. λαβεῖν, ὄλβος. Demnach dürfen wir die Ἀλφειτώ ohne Bedenken als eine Greifende, Packende fassen wie Ἑμπούσα und Ἀκκώ. Zu Benf. II, 310 gehören und mit μάρπτω identisch sein mag κλέπτω oben p. 39; vgl. unser klemmen, verw. mit klamm, oben p. 192.

45. Ἐνδυμίω, ὁ. Vgl. oben p. 42. Mit Rücksicht auf Jacobi p. 302 halte ich es jetzt für sehr wahrscheinlich, dass der Geliebte der Artemis als Jäger bezeichnet worden. Vergl. Ἐνδῆις, ἐνδῆιμι (oben p. 292), von einer Wurzelform dvi = dva: du = dhu (agitare) bei Benfey II, 271 sqq., zu vgl. mit II, 228. 263 und oben p. 64, wo d aus dh. Vergl. auch dū-na, geschüttelt, bei Benf. II, 205 und den Namen Δύμας, der höchst wahrscheinlich stossend, treibend, bewegend, (sich) bewegend = schnell bedeutet; Δύμας heisst Vater des Ἄσιος (ob des Wus-eligen, oben p. 258 sq.) und der Ἐκάβη (vgl. oben p. 272). Auch im Namen Ἀέθλιος, ὁ, Sohn des Zeus, kann der Begriff der heftigen Bewegung stecken; vergl. *Faθ*: *μαθ* in μόθος (ἄεθλος) oben p. 279sq; *Faθ* in Ἀθήνη p. 273. Die Gemahlin des Aëthlios, Καλύκη, kann als die Flinke bezeichnet sein; vgl. Γαργαρία oben p. 290 und Λειχοθέα (w. u.), dazu καλχαίνω, κάλχη, worin der Begriff roth (purpur-) aus dem

Begriff der heftigen Bewegung hervorging; vgl. flink neben blinken, flinkern, flunkern, flackern, flammen (φλέγω u. s. w.), worin f : p aus hv. *Κάλγας* bedeutet heftig bewegt = rasend, begeistert, wie *Θέστωρ* f. *Θέστωρ*, *Θυέστωρ*, Stürmer, Wüther, Raser (furere f. fusere, wo fus- aus dhvas bei Benf. II, 273) bedeutet.

46. *Έννα*, ἡ. Dieser oben p. 34 berührte Name ist p. 60—61 (wo *Θεναί*) unzweifelhaft richtig gefasst worden; vgl. auch p. 117. 211. 223. Die Wurzel (d)hvan, (dh)van, geneigt sein, wozu *βουνός*, *γογνός* (oben p. 173. 211) u. s. w. gehören, steckt wohl auch in *βάναντος*, welches Wort auf eine Wurzelf. hvnu + s (hva + nu + s) reducirt werden zu müssen scheint; vgl. h(v)nu(s?) in *ναίω*, Forsch. I, 114, ferner (*πνυ* aus *πα-νυ*, *hFα-νυ* bei Benf. I, 605, dazu oben p. 216. 225. 266 und) *Ilνύξ* oben p. 181 (eig. geneigt, von *hva-nu-k*). Mit *Έννα* stelle ich zusammen *Βέννα*, ἡ, Stadt in Thrakien, *Βήνη*, ἡ, Stadt in Kreta (*Βίνη*, *Βίται*, Ortsnamen), wobei *hFαν*, geneigt sein, zu Grunde liegt; da geneigt = gebogen, gekrümmt, so gehören zu *hFαν* auch *Πίναρος*, ὁ, Fluss in Kilikien (gewunden), *Πίναρα*, τά, Stadt in Lykien (lyk. *πίναρος* = *στρογγύλος*, Bötticher, *Arice* p. 5), vielleicht *Πηνειός* (oben p. 176), wo *Πην* = *ην* in *Εὐηνός* sein kann. Doch vgl. auch p. 247 sq. 272. 257.. Ich erwähne noch *Ένατος*, ἡ, Stadt in Kreta, auch ein gleichnamiges Gebirge (und Fluss: Hoffmann p. 1349), *Inessa*, Quelle auf Rhodos (ib. p. 1382), zu vgl. mit *Ινωπός* oben p. 71. 204 (wie ist es mit *Ινησσα*, ἡ, Stadt in Sicilien, am Fusse des Aetna?), ob auch mit *Ιναχος* (p. 71. 122. 151)?

47. *Ένω*, ἡ. Mit dem Namen der Gräe *Ένω* (oben p. 43; vgl. p. 170) gehört begrifflich zusammen der Name *Έννεύς*, ὁ, König der windumbrausten Insel Skyros (*Σκῦρος ἡνεμόεσσα*), der als ein stossender, erschütternder, heftig bewegender oder bewegter Dämon zu fassen ist. Ausser *νεύω*, *νύσσω*, *nuo*, *nuto* vgl. noch *ἐνοσίχθων*, *ἐνοσις*, worüber Benf. I, 254 sicher unrichtig handelt; *ἐνοσις* gehört zu II, 182, wo nord. *gnu*, *nu*, althd. *nuan*, stossen, hnuten, schütteln, schweiz. knüssen, knyssen, schlagen, schweiz. knüllen, schlagen, unser kneulen, vulgär = knuffen, isländ. *hnypa*, stossen u. s. w. — Beiläufig die Bemerkung, dass die Sage von dem Aufenthalt des Luftgottes Achilleus (oben p. 17. 88) auf der Sturminsel Skyros ebenso gut eine natürliche Grundlage zu haben scheint wie die vom Aufenthalt des Luftgottes Aeakos (oben p. 6) auf der Sturminsel Aegina (vgl. Preller II, 277). — Uebrigens vgl. *ένυ* mit *πνυ* (stossen = austossen, blasen) in *πνέω*, wo *π* = hv, altnord. *fnasa*, schnauben (Dietrich, *Altn. Leseb.* p. 245) und unser Pfnäuser, Pfnaster mit Nase, Nüstern.

48. *Έπειός*, ὁ. Vgl. oben p. 43. Die dort gegebene Etymologie würde unverändert bleiben, wenn wir den Namen durch schnell (*Έπειοί* = *Celeres*) erklärten; denn neigen ist = engen, drängen, gedräng, fest, stark machen, geneigt sein aber = jäh, jach, schnell sein. Vgl. oben p. 238, wo *ἱφίς* = *ταχύς*; neben *ἱφίς* konnte mit

ganz gleicher Bedeutung *ἄφρις*, *ἀφρις*, *ἐφρις* bestehen und bestand, wie *Ἐπικάστη* = *Ἰοκάστη* (von *ιο*, schnell, oben p. 293, und *hva-* bei Benf. II, 58, eig. bewegen, in Bewegung setzen; vergl. unser hetzen, zu Benf. II, 164, oben p. 80. 263 und *Κασσιάνειρα* w. u.) lehrt. Dieses Wort *ἐφρις* = *ἴφρις* liesse sich auch in den Namen *Ἐφιάλτης*, *Ἐπιάλτης* (vgl. *Ἄλτης*), *Ἐπίδανρος* (*-δανρος* zu *dhvar*, *θορ* oben p. 64, also *Ἐπί-δανρος* schnell springend, sich bewegend, behende, rüstig, vgl. oben p. 182. 290 über *Ποδαλείριος*, *Ἰόργασος* und Preller I, 323); ferner in *Ἐπικλέυς* (vgl. über *Κλύμενος* w. u.), *Ἐπιλαΐς*, *Ἐπίλαος*, *Ἐπιλέων* (von *λν*, oben p. 257. 288), *Ἐπ-ωπεΐς* (*-ωπ* zu Benf. I, 340 sqq., wo *sch-weben* u. s. w., oben p. 285) suchen. Auch *Ἥπυτος*, Vater des Herolds *Ἥπυτιδής*, könnte hieher gehören, da *jach*, *schnell* = Bote. Dass auch *Ἄϊπυτος*, Sohn ¹⁾ des Elatos, ²⁾ des Hippothoos u. s. w. als der Schnelle bezeichnet worden, unterliegt wohl keinem Zweifel. Vgl. den Art. *Ἐφύρα* w. u.

48a. *Ἐρμῆς*, ὁ. Vgl. Forsch. I, 56 und dazu oben p. 122, wo ich *Ἐρμῆς* für = *θαλερός* erklärte. Ausserdem vergl. oben p. 264–5, wo über *hvar-m*, *hvri-m*; woher auch *ὄρμη*, *ὄρμαινω* bei Benf. II, 297. Grundbegriff der W. (*d*)*hvar-m* ist stossen = erschüttern, heftig bewegen, in Bewegung setzen, treiben, drängen, werfen (spargere u. s. w. bei Benf. II, 195) u. s. w. *Ἐρμῆς* kann treibend = sprossend (*ἔρνος* oben p. 270) bedeuten; da treibend, bewegend auch = (sich) bewegend, eilend sein kann, so mag ein etymol. Grund die Veranlassung gewesen sein, dass dem Hermes das Amt des Götterboten übertragen wurde. Mit *Ἐρμῆς* verwandt sein können *Ἐρμιόνη* (oben p. 46) und *Ἀρμονία*, Gemahlin des *Κάδμος* (oben p. 190. 201). Vgl. *Ἰφρις* p. 283.

48b. *Ἐφύρα*, ἡ. Vgl. oben p. 48. Diesen Namen nehme ich jetzt entschieden für = *ἐχρύα*, leite ihn aber nicht von *εχρ* (vgl. oben p. 217. 294) her, sondern von der Wurzel *hFuπ*, *hFap* oben p. 43. 150, die in *ἄπτω*, *ap-tus*, *ἠπάομαι*, *ὑφαίνω*, unsern heften, haften, s-chaffen, weben u. s. w. steckt. Verwandt sein können *ἀπφά*, *ἀπφύς*, Vater (ob webend, wirkend, s-chaffend, vgl. oben p. 150.), goth. *aba*, Mann, *abrs*, stark (vergl. über lat. *vir* oben p. 195), schwed. *afl*, Stärke, Kraft u. s. w., weiterhin *ἴφρι* (oben p. 77), woneben *ἀφρι*, *ἐφρι* bestehen konnte wie *ἄφνω* neben *αἴφνης*, *εὐθύς* (*vadh*) neben *ἰθύς* (*vidh*), *ἄγω* neben *ἐπ-είγω* (Benf. I, 343 sqq.) und aa. Sollte sich diese Nebenform *ἀφρι*: *ἀμφρι* in den Namen *Ἀμφιάναξ*, *Ἀμφιδάμας* (wofür auch *Ἰφιδάμας* erscheint), *Ἀμφικράτης*, *Ἀμφιμέδων* neben (*Ἰφιάνασσα*) *Ἰφιδάμας*, *Ἰφικράτης*, *Ἰφιμέδων* u. s. w. erhalten haben? Doch vgl. auch *ἴφρις* = *ταχύς* und *αν* (oben p. 257. 292), *φαι* (ob. p. 292), *μεδ* (p. 293); in *Ἀμφιτρύων* kann *τρυν* zu Benf. II, 253 (oben p. 239 sq.) gehören. Mit *Ephyra* gleichbedeutend ist der Name der Stadt *Κραννών*, welche früher *Ἐφύρα* hiess. Vgl. *κραναός*, *κράνον* (Hartriegel, Kornelkirschenbaum, wegen der Härte des Holzes so benannt), *κρα-*

κίον, Hirn-schädel (ebenfalls als der har-te bezeichnet, vgl. auch Schwenck, D. W. s. v. Hirn) u. s. w. Eine andere Ephyra hiess später *Κίχυρος*, welcher Name mit *ἐχυρός*, *ισχυρός* verwandt sein könnte. Vgl. oben p. 75 sq. und p. 217 (wo *κίχ-άνω*, eig. engen, zwängen, drücken, packen).

49. *Ζάγκλη*, ἡ. In diesem Namen (und im Worte *ζάγκλον*, Sichel, vgl. Forsch. I, 59), den die Stadt Zankle-Messina von dem gekrümmten Ufer erhalten haben soll (Hoffmann p. 1980), kann die Urwurzel *dhvang*, *dhvank* bei Benf. II, 17. 320 liegen, = *dhvabh* in gr. *δοχ-μός*. Vgl. *ζορκ* in *ζόρξ* aus *dhvark* (oben p. 290.), *ζαπ* in *ζάπεδον* aus *dhvap* (oben p. 224 sq.), *ζοφ* in *ζόφος* aus *dhvabh* (oben p. 52; vgl. p. 269, wo *σ-τέφω* neben *κύφελλα*). Aus *dhvank* konnte *dvank* werden (vgl. oben p. 64, wo *θυρ* : *dhvar* = *dvar*, und Benf. II, 228. 263), aus *dvank* aber *djank*, *δjayk* = *ζayk*. — Vgl. auch den N. *Ζῆθος* oben p. 53, wo *ζαθ* vielleicht aus *δjaθ* : *δFaθ* : *dhFaθ* in unserm düten, tüten von *dhv* bei Benf. II, 271—6, wo auch *ωθέω* (*vâdh* aus *dhvâdh* wie *vâ* aus *dhvâ* ib. I, 253 sqq. 262. sqq.) anzusetzen ist. *Ζῆθος* könnte sogar = *dhFηθος*, *dhFωθος* = *ωκός*, *θός* sein. Vgl. *Τεῦθις* oben p. 230 (neben *εὐθύς*, *Ατθίς* p. 14). *Ἀμφίων* könnte von **ἀμφις* = *ἴφρις*, oben p. 296, stammen und schnell-gehend, sich bewegend (i, gehen, vgl. oben p. 288,) bedeuten. Zu *Ἀμφίων* vgl. oben p. 244, wo *Σέλαγος* mit *σαλάγη*, heftige Bewegung, verbunden werden kann; *σ-αλάγ-η* ist = *ἀργ-ός* (oben p. 290).

50. *Ζάκυνθος*, ἡ. Die oben p. 49 gegebene Erklärung dieses Namens kann durch manche Analogieen unterstützt werden. Vgl. Curtius, Peloponn. I, 392, wo er zu dem arkad. Ortsn. *Μελαινεαί*, *Μελαιναί* (von Rhianus *πολύδρουμοι* genannt) den N. *Μελαινεῖς* in Attika und den jetzigen Ortsn. *Μέλανες* auf Naxos vergleicht und auf das Dunkel des Waldes bezieht. Ebenso deutet er p. 210 den N. des arkad. Berges *Σκίαθις* und den arkad. Ortsn. *Σκιάς*. Ob so auch *Σκίαθος*, ὁ, Insel im ägäischen Meere, worauf viele wilde Feigenbäume und andere Gehölze in niedriger Waldung (Hoffmann p. 1504), zu fassen ist? Da die arkadische Stadt *Τεγέα* (oben p. 224) bei den Dichtern, wie Curtius, Peloponn. I, 233, bemerkt, die schattige genannt wird, so liegt es nahe, an unser dunkel (vgl. Benf. II, 370) neben decken, tegere, *σ-τέγω* zu erinnern. [Beiläufig. Der von Curtius p. 233 erwähnte Eichenwald *Πέλαγος*, der (vgl. ib. p. 246. 270) wegen des dem Meere ähnlichen Rauschens der Wipfel benannt sein soll, könnte von seinem Schlagholze benannt sein; vgl. *πλήσσω*, *πέλεκυς*, *πέλαγος*, *πελάγια* = *κρόταλα* (Benf. I, 588 sq.), weiterhin *ξύλον* von *ξύω*, Holz von *hiltan*, *halten*, *hauen* (Schwenck s. v. Holz), wonach *Πέλαγος* = unserm Schlag, Holzschlag = Holz überhaupt sein könnte. Die von Curtius gegebene Deutung ist zwar ungemein schön, aber vielleicht nicht einfach genug, weshalb es erlaubt ist, derselben vor der Hand eine andere entgegenzusetzen. Sie zu stützen dient

böhm. šuma, Wald, woher šumava, Böhmerwald, neben sum, Summen, Rauschen, šuměti, rauschen, brausen bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 272.]

51. *Ἡμαθίων, ὁ*. Zu diesem oben p. 56 mit *Ἀμαζών* combinirten Namen erwähne ich noch *μαζῶνες, οἱ*, nach Athen. p. 149 B. das Bakchosfest zu Phigalia und die es Feienden, welche wohl als heftig bewegte, stürmische Bakchanten bezeichnet sind; dazu vgl. oben p. 287. Auch an *Ἀ-μυθίων, Διο-μήδης, Μέδοντα* oben p. 280. 293 ist zu erinnern.

51a. *Ἡρα, ἡ*. Vgl. Forsch. I, 62. Diesen Namen verbinde ich jetzt mit *Ἄρης* und leite ihn von der W. -dhvar = ar bei Benf. II, 305, oben p. 238. 233—4. 270. Demnach würde *Ἡρα* den Begriff der heftigen oder schnellen Bewegung enthalten wie der Name der Luftgöttin *Δία* (oben p. 292 sq.).

51b. *Ἡφαιστος, ὁ*. Vgl. Forsch. I, 65. Wem die dort gegebene Etymologie nicht zusagt, der denkt vielleicht lieber an *ἥβη*, oben p. 55, zu vgl. mit p. 43. 155. 296 (*Ἐφύρα*). Zu *ἥβη* vgl. *ἥβος*, reif und dazu Schwenck s. v. gar, welches Wort zu den oben p. 192 behandelten gehört und den Begriff fest, gefestigt, gefügt = gemacht, bereitet enthält. So kann auch *ἥβος* mit *ἄπτω* zusammengehören. Danach würde *Ἡφαι-στος*, „in Kraft stehend“, kräftig bedeuten — was mit Rücksicht auf die kräftige gedrungene Zwerggestalt (Preller I, 123) des Gottes keine unpassende Bezeichnung wäre. Vgl. auch *ἱφι* oben p. 77. 238. 296.

52. *Θάυμας, ὁ*. Zu dem in diesem Art. oben p. 59 berührten Namen *Θαύμακος*, der mit *Φύλακος* wechselt, bemerke ich, dass derselbe Wächter, Schützer bedeuten, also begrifflich ganz = *φύλαξ* sein könnte. Vgl. goth. *gaumjan*, gewahren, wahrnehmen, angelsächs. *gyman*, bewachen, althd. *kouma*, Sorge, altnord. *geyma*, bewachen, *geymir*, Wächter, *gaumr*, Sorge, schweiz. *gaumen*, hüten, Wörter, die von einer Urwurzel (d)hvam = (d)hvah in *guh*, (d)hvadh in *κένθω* bei Benf. II, 322. 370 stammen. und mit gr. *κόμη*, coma, Hem-d u. s. w. (oben p. 206) zusammengehören. Wie aber *Φύλακος* (oben p. 256 sq.) nichts mit *φύλαξ* zu thun hat, sondern mit lat. *pulex* zu identificiren und für = flink, schnell zu erklären ist, so kann auch *Θαύμακος* den Begriff der schnellen, heftigen Bewegung enthalten. Vgl. dh(v)am bei Benf. II, 272, von dhva, dhu + m, woher *Θάυμας* und *Ἀ-θάμας* (Forsch. I, 3) stammen; da für dh auch d erscheinen kann, so gehören zu dhva-m auch *Δύμ-ας*, *Ἐν-δυμίων* (oben p. 294); vgl. *Θόας* = *Δοίας* oben p. 38. 246. Die Urwurzel dhvam, stossen, erschüttern, bewegen erscheint mit Präf. sa. componirt in (σ)τάμνω, (σ)τέμνω (oben p. 229), während in *κάμ-ασσω*, altnord. *hvima*, schnell bewegen, die verstümmelte Form (d)hvam erscheint. Letztere erkenne ich auch in *gam*, gehen, eig. (sich) bewegen, bei Benf. II, 58; in *-βαίνω* steckt hvan aus dhvan = (σ)τεν in *τινάσσω* oben p. 227 sqq., wozu sich *-σαίνω* verhält wie *sonare* (sa + van) zu *tonare*

(sa+dhvan). Die Urtwurzel dhva-m = dhva, dhu in *θέω*, *Θοός* bei Benf. II, 274 suche ich auch in *Εὐρύ-θεμης*, Gemahlin des Thestios (über *Εὐρύ-* vgl. *Πειρί-θοος* w. u.), in *Θέμης*, Tochter des Ilos, Gemahlin des Kapys, Mutter des Anchises (oben p. 272. 284), in *Θύαμης*, Fluss in Epirus, in *Θεμιστώ*, ¹⁾ eine Nereide, ²⁾ Tochter des Hypseus, Gemahlin des Athamas (oben p. 252), in *Θεμιστονόη*, Tochter des Keyx, Gemahlin des Kyknos (oben p. 98; vgl. *Ἰππό-νοος*). Dieselbe steckt wohl auch (mit δ f. dh) in *Δαμνῶ*, *Δάμνσος* (der schnellste der Giganten, vgl. Jacobi p. 217), ferner in *Δηιδάμεια*, *Ἰπποδάμεια* und mehreren anderen Namen, worin man gewöhnlich *δαμ*, zähmen, bändigen sucht; vgl. noch *Ἰοδάμα* (Art. *Ἰαίρα* w. u.), *Ἀμφιδάμας*, *Ἰφιδάμας* (oben p. 295 sq.), *Θειοδάμας* (oben p. 242), *Ἀστυδάμεια* (oben p. 284.), *Λαοδάμας*, *Λαόδαμεια* (λαο oben p. 257. 288). Mit *δαμ* = dh(v)am, *θαμ*, bewegen (eig. stossen) zusammen zu stellen sind *δηῖο*, *δημο*, *διο*, schnell (oben p. 292 sq.), von dvi, dva = dva-n in *δόνέω*, *Δαναός* (oben p. 291.), = dva-k in *δοί-δυξ*, = dvi-k in *διχεῖν*, woher *-δικος*, *-δικη* in vielen Eigennamen (mit dem Begriff der heftigen, schnellen Bewegung). Da (d)hvam = kam in *καμάσσω*, *καμίσσινες* = *ἰχθύες* (d. h. beweglich, lebendig, laufend, schwimmend; vgl. unser schwimmen und Schwenck s. v. wimmeln, wo altnord. hvima; schnell bewegen), *Ἀ-κάμας* auch zu *παμ* werden konnte, indem hv = κ, π (φ, β), so ziehe ich hierher den Flussnamen *Πάμ-ισος* (sch-wimmend = fliegend? vgl. hvam in *Πήνεός* oben p. 247 und Schwenck s. v. Schwein). Wie ist es mit *Πολύ-φημος*, ὁ ¹⁾ Sohn der Thoosa (vgl. *Θοώτης* p. 300), ²⁾ Sohn des Elatos und der Hippea? Mir ist es sehr wahrsch., dass *-φημος* zu hvâ (gâ) bei Benf. II, 58 gehört, wo auch *Πολυ-πήμων* angesetzt werden kann.— In *Ἡμι-θέα*, Tochter des Kyknos, scheint ein Wort *dhFημης*, *dhFημιος* (= *δημιος* oben p. 292), schnell, zu stecken; *Ἡμι-θέα* bedeutete dann schnell-laufend, wie *Ἀμφιθέα*, *Ἀμφιθόη* (von *ἀμφις*=*ἰσθίς*, *ταχύς*, oben p. 295 sq., woher auch *Ἀμφι- τρίτη* bei Benf. II, 254 stammen kann). [Zum Bergnamen *Θαυμάσιον* vgl. noch *Θύαμος* oben p. 231, f. *Θάμας*, von dhvam = dhvan in *θίν*, *Θεναί* p. 60 sq.; zu *θίν*, Düne, vgl. *Θάνα* = *Τύανα*, τά, Stadt in Kappadokien, auf dem Erdwalle der Semiramis gelegen.]

52a *Θεανῶ*, ἡ. Vgl. oben p. 59. Die richtige Etymologie dieses Namens ist oben p. 242 angedeutet. Dort statuirte ich ein Wort *θεφο*, *θεο* = *θοό*, schnell, welches ausser in *Θειοδάμας*, *Θεάνειρα* vielleicht auch in *Θεισοά* (wenn f. *Θεισοά*, vgl. *σοῦμας*, *σοῦς*, *σόος*), sicher aber in *Θεονόη* steckt, worin *-νοη* zu hnu, stossen, erschüttern, bewegen, bei Benf. II, 182 gehört, woher *νέομαι* (sich bewegen). Auch *Θεο-κλύμενος* kann *θεο* = *θοό* enthalten; vgl. *Κλύμενος* w. u. — In *Θεία* oben p. 60 steckt dasselbe Wort *θεο* = *θοό*, aber in der Bedeutung hell; vgl. *ἀργός*, hell: schnell, und den Art. *Λευκοθέα* w. u., wo auch über *Εἰδοθέα* = *Θεονόη*. —

Hieher ziehe ich jetzt den Namen *Θωώτης*, *ὁ*, (oben p. 63), und erkläre ihn für = Läufer, Bote. Auch die Namen *Θόων*, *Θόων* (oben p. 185) bedeuten höchst wahrsch. (sich) heftig bewegend, stürmend, springend oder schnell. [Zu meiner frühern Erklärung von *Θωώτης* vgl. noch *ἀστυβωώτης*, worin *-βωωτης* von *hva=dhva* bei Benf. II, 60 sqq. 275 sq.]

53. *Θεισόα*, *ἡ*, arkadische Quellnymph, worüber Curtius, Peloponn. I, 358. 393 zu vgl. An letzterer Stelle verbindet Curtius *Θεισόα* mit *Θέω*, *Θοός* u. s. w.; p. 450 aber stellt er den Namen zusammen mit *Τευθέας* und *Τουθόα* und denkt an Reduplication. Ueber den Flussnamen *Τευθέας*, der nicht vom N. des Königs Teuthis oder Ornytos („dessen Geschichte ein merkwürdiger Ueberrest peloponnes. Heldensage ist“ Curtius p. 392) getrennt werden darf, habe ich oben p. 230 gehandelt; über Tuthoa vgl. p. 240. Kommt *Θει-σόα* von *Θέω*, so müsste der Name als aus *Τει-θόα* = *Θειτόα*, *Θεισόα* entsprungen betrachtet werden; vgl. oben p. 262. (über *θησαυρός*, wahrsch. aus *θηταυρός*, *τη-θαιρός*). Ist *Θεισόα* nicht reduplicirt, also für *Θεισ-όα* (vgl. *Μεσόα* und *Λυκόα*, Curtius p. 393) zu nehmen, so liesse sich an die Sanskritwurzel *dhu* : *dhva-s* : *dhvans*, *cadere*, *decidere*, aber auch *concutere* (vgl. *apa-dhvas-ta*, *θυεία*, Benf. II, 275 und *hna*, *hnu*, *neigen*, *stossen* II, 182) bei Benf. II, 275 denken, wo *θίασος* f. *θησος*, *θύσανος*, *θύσανός* (heftig bewegt), verw. mit *θύω*, *θέω*, *θοός*, *θαάζω* (*θησεύς*) u. s. w. *Θεισόα* stände für *Θεσσοα* und bedeutete stossend = treibend, eilend, schnell (vgl. *θοός* von *θυ*, *essen*); vgl. (d)hvas oben p. 258. Daß man einen ähnlichen Begriff in *τίασα*, *ἡ*, *τίασος*, *ἡ*, Quelle in Lakonien, suchen? Vgl. (σ)τινάσσω neben *θείνω* (oben p. 227). Uebrigens könnte *θύσανος*, *θύσανος* auch zur Wurzelf. *θητ*, *dhva-t* gehören, die im Namen *Θέτις* (oben p. 62) steckt. [Die im Namen *Θέτις* liegende Wurzelf. *dhvat*, unserm *zwet-schen*, *quet-schen*, lat. *quatere*, *concutere* entsprechend, erkenne ich auch im Namen der lydischen Stadt *Θυάτειρα*, die von der Semiramis gegründet sein und auch die Namen Pelopia und Euhippe geführt haben soll. Vgl. Hoffmann p. 1713 sq. Wenn der Inselname Thyatira bei Hoffmann p. 2090 spitz, felsig (eig. stossend) bedeuten mag, so scheint die lyd. Stadt von der Königin der schnellen Amazonen (Forsch. I, 11) benannt zu sein, also *Θυάτειρα*, Treiberin, = *Ὀτρήρη*. Vgl. oben p. 288 über *Βάτεια*, worin *βατ* = *hvat*, *dhvat*; *θητ*].

53a. *Θωκνία*, *ἡ*. Zu *θωκ* in *Θωκνία* oben p. 66 vgl. p. 259; zur Sache Curtius, Peloponn. I, 304—5: „Thoknia lag auf einem Hügel und zwar auf der von 3 Flüssen umgebenen Höhe von Bromosella Nach dieser Ueberlieferung des Pausanias erscheint Thoknia, dessen ausgezeichnete Lage oben angedeutet worden ist, als die nächst Lykosura älteste Stadt der Parrhasier.“

54. *Ἰαίρα*, *ἡ*, eine Nereide, ist ein Name, der von *διαρός*, **διαρός*, **δφιαρός* oben p. 292. 288 herkommen und rege, beweglich,

schnell bedeuten kann. Zu *δισρός*, nass, vgl. unser fließen neben lehen, fliegen, flink, frisch (d. h. s-pringend, vgl. Schwenck s. v. isch); der Begr. fließen geht vom Begriff (sich) schnell bewegen aus. Neben *δισρό* statuirte ich oben p. 293 ein gleichbedeutendes Wort *διο*, schnell, f. *δφι(σ)ο*. Dieses erkenne ich in *Ίάνασσα*, *άνειρα* (von *Φιο*+*hvan* = *βαν* in *βαίνω* bei Benf. II, 58; vgl. *φι-άνασσα*, *Ίφι-άνειρα*, *Ίφι-γένεια*, zu vgl. mit *Διογένεια*, von *Ίφρις* = *ταχύς*), ferner in *Ίοβύτης*, *Ίοδάμα*, *Ίοδάμεια* (oben p. 299.), *μάστη* (schnell gehetzt = bewegt; vgl. *Επικάστη* p. 296; dazu oben p. 190), *Ίόλαος*, *Ίόλη* (wo -λη, -λαο mit *Λαο-φόντη*, *Λεω-όντης* oben p. 257 zu vgl.). Auch in *Ίοφῶν*, *Ίοφῶσσα* kann *ιο*, schnell (+*hva* = *βα* bei Benf. II, 58) gesucht werden. Mit *ιο* identificire ich *βιο* in *Βιάνωρ*, *Βιήνωρ* f. *Φιανωρ* (schnell-gehend), ferner *οιο* in *Οιόλυκος*, *Οιολύκη* (Amazonen; über *λυκ* vgl. den Art. *Λευκοθέα* w. u.); *οιο* steckt sicher auch in *οίωνός*, viell. auch *Οϊοκλος* (vgl. *Διοκλῆς*), *Οϊαγρος*. Zweifelhaft bin ich über *Ία-ος* (vgl. *Διόμος*, wo -μο zu -μα, *μαν*, bewegen, worüber im Art. *λέμωνων* w. u.), *Ίάνθη* (über -ανθ vgl. w. u. im Art. *Κλύμενος*), *πέπτος*, *Ίασος*, *Ίώ*. Uebrigens ist die Wurzel *dvi*—, woher Benf. II, 24 *δίω*, *δίημι*, *ἐνδίημι* leitet, aus *dhvi* = *dhva* II, 274 sq., = *hvi* in *ἵ* II, 105 (*φόβη* = *σόβη*, beben neben sch-weben, ob. p. 288, von *ivabh* in lat. *ti-tubare*; vgl. *φάψ*, *φαβός* mit unserm W. Taube und dies mit taumeln, hin und her schwanken, worin *dhvabh* stecken kann) und in *çvi*, bewegen, f. *kvi*, bei Benfey II, 164, wo *κίω*, rhen, verw. mit *λέναι*, worin *ι* aus *hvi* = *vi*, *vî* (*ire*, *volare*) bei Fockhaus Gloss. z. V. S. p. 394; vgl. dazu den Art. *Θινεύς*. Sollte auch *ιρός*, *ιαρός*, heilig, hieher gehören und = *δεινός*, *φορός*, *σεμνός* sein? Sogar *ιέραις*, *ὠκύπτερος ἰρηῆς* liesse sich hierherziehen. In *ίός*, Pfeil, Gift (*Φισο*) steckt der Begriff spitz, hart (eig. stossend, vgl. *θοός*, verw. mit *διο*, *δισο*, wie *διδράσκει*, *αμείν* mit *θρέξομαι*). Zu *dvish*, hassen; bei Benf. II, 223 vgl. *όγος* oben p. 215 und unser W. Hass, verw. mit hetzen, Hast, so Hass eig. heftige Bewegung (vgl. *χάομαι*, Benf. II, 274).

54a. *Ίασίων*, ó. Zu diesem oben p. 67 sq. behandelten Namen vgl. noch böhm. *jasný*, hell, klar, glänzend, *jasněti*, hellsein, leuchten, *jasniti*, aufklären, *jasno*, Helle wie *jasnost* bei Jordan, böhm. Wörterb. p. 60, Wörter, die höchst wahrsch. zu Benf. II, 26 gehören, wo von *dju* (*dív*), leuchten, lett. *jakt*, Scherz u. s. w. *a* leuchten = hell sein = tönen; so gehören dahin auch böhm. *sati*, frohlocken, *jaškati*, schreien, unser jauchzen u. s. w. Danach kann *Ίασίων* f. *Διασίων* (mit *ι* für *j*, vgl. Schleicher, Zur vergleich. Sprachengeschichte p. 36 und dazu p. 46, wo über *dju*, *εύς* f. *Διεύς*) entweder hell-leuchtend = schön (*καλός* = hell) oder hell-tönend bedeuten; im letzteren Falle wäre *Ίασίων* = *Ίακχος*.

54b. *Ίάσων*, ó. Zu diesem oben p. 68 in Zweifel gelassenen Namen vgl. oben p. 160 und p. 258 sq. (wo *φυσ* : *hvas* = *as* in wuseln, wuselig, = *Φεο* in *έο-μός*). *Ίάσων* könnte aus *ιό*,

schnell. (woher *Ἰασος*, der Schnelle, vgl. *Ἀργασός*, *Ἀργασίδης*, *Ἀργος* oben p. 283) und *Ἰασ*, sich bewegen, componirt sein. Doch nimmt man *Ἰάσων* besser für aus *Ἰάσων* entsprungen. Vgl. *Αἶσων* oben p. 276. 286.

54c. *Ἰέρα*, ἡ, Gemahlin des Telephos, bei Jacobi p. 456, kann = *Ὀτρήρη* sein; vgl. *ἱερός* (=φοβερός) oben p. 301. Der Grundbegriff des W. *ἱερός* steckt vielleicht auch in *Ἱερομνήμη*, ἡ, Gemahlin des Assarakos (oben p. 284.); vgl. *μαν*, bewegen, im Art. *Μέμνων* w. u., wonach *Ἱερο-μνήμη* schnell-bewegt bedeuten kann. Der Grundbegriff der Wurzel *μαν*, woher *μένος* u. s. w., liegt vielleicht auch in *Υπερμνήστρα* (vgl. **ὑπερό* oben p. 244), ἡ, Gemahlin des Lynkeus, des Flinken (vgl. *Λευκοθέα* w. u.); ob so auch in *Μνήστρα*, Tochter des Danaos, und in *Κλυταιμνήστρα*? Zu *Κλύται* — vgl. den Art. *Κλύμενος* w. u.

54d. *Ἰκός*, ἡ, auch *Ἰκος*, Insel des ägäischen Meeres, worüber Hoffmann p. 1506: „Die alte Ikos, gegen Peparethos mit ihrer Südwestspitze gewendet, bildet eine grosse halbmondförmige Einbuchtung und einen Hafen, aus dem man bei jedem Winde aus- und einlaufen kann.“ *Ἰκός* scheint Bucht, Hafen zu bedeuten. Vgl. altnord. *vík*, Bucht, bes. der Meerbusen zwischen Norwegen und Schweden (Dietrich p. 285), verw. mit *βίκος*, *βικός*, Gefäß, Becher, und dazu Forsch. I, 28, wo *βίκος*, verw. mit unsern Wörtern Back, Becken, Becher, Bucht (von biegen Benf. II, 20), ferner mit Wieke, Wicke, lat. *vicia*, gr. *βικίον*, schwed. *weke* (schwed. *wickla*, *Wickel*, von *wika*, weichen, beugen, falten), isländ. *kúkur*, Wieke; letzteres Wort bürgt dafür, dass *vi*, *vê* bei Benfey I, 285 sqq. (*vi-k* I, 289) aus *hvi*, *hvê* (*hvi-k*) und *hvi* aus *dhvi*, *dhvja*, *dhva* (+*ja*) II, 320 sq., mit dem Grundbegriff neigen (vgl. oben p. 43. 150. 215—17) = ¹) biegen, krümmen, drehen, winden, = ²) engen, zusammendrängen, eng = gedrang = fest machen (weben, *vap*, Benf. I, 286—7 aus *hvap* in *kup-indá*, Weber II, 322), = ³) drücken, drängen, treiben, in Bewegung setzen, stossen (an-stossen? II, 182). Diese dritte Bedeutung der Wurzel (*dh*)*vig*, (*dh*)*vik* erscheint in *vig* bei Benf. I, 343, = *ιγ* in *ἐπείγω*, *αἶξ*, = *ικ* in *αἶκῃ*, *αἶξ*, *impetus*, *ικέτης*, *ικτήρ*, eig. drängend, in einen dringend = *petens*, bittend, flehend; vgl. ob. p. 217. In dem Namen *Ἰκετάων*, ó, Sohn des Laomedon, Bruder des Priamos, Vater des Melanippos, der daher *Ἰκεταονίδης* heisst, könnte der Grundbegriff der Wurzel *ικ* liegen und *Ἰκετάων* = *Ἐπ-εργεύς*, drängend, treibend = schnell sein. Vgl. altnord. *kvika*, sich bewegen, *kvikr*, beweglich, rasch (Dietrich, Altn. Leseb. p. 260) mit *ἰκταρ*, *ἰκταρ*, ó, ein Fisch, „*ἰκτάρω*, *ἐθνικῶς*, *ἰχθύς*“ (Hesych.), dann *ἰχ(θ)ύς*, Fisch, d. h. *θοός*, schnell; *ἰχ* ist = *αἶχ* in *αἶχ-μη*, wozu *θοός*, spitz, zu- vergleichen; der Grundbegriff (neigen =) stossen liegt offenbar in *ἰξάλος*, *petulcus*, während in *ἰκαρ*, *ἰκταρ* adv., nahe, der Begriff eng = fest daran; nahe erscheint, wie vielleicht auch in lat. *vicinus*. Vgl. *σ-φίγγω* = *ἄγγω* (*ἁφάγγω*) und

anga, kantha bei Benf. II, 18. 322. Die Insel *Ἰκαρος*, *Ἰκαρία*, *ἡ*, die wegen des fischreichen Meeres in ihrer Nähe auch *Ichthyoëssa* hiess (nach Hoffmann p. 1468), hat schwerlich vom Sohne des Dädalos *Ἰκαρος*, worüber Forsch. I, 79 sq., den Namen. Das ikarische Meer, *Ἰκάριον πέλαγος*, scheint von der Insel benannt; sonst könnte es als ein heftig bewegtes, wogendes bezeichnet sein (von *ix* = *iy* in *αἶγες*, Wogen). Für den Namen des attischen *Ἰκάριος* könnte man versucht sein an *βίκος*, Becher, zu denken, mit Rücksicht auf den Weinbecher des Ikarios, worüber Jacobi p. 826. 497 zu vgl.; anders Schwenck, Andeutungen p. 149, der an *ἰκαῖος* denkt. Der messenische *Ἰκάριος* (Jacobi p. 498) ist wohl am besten als ein heftig bewegter, stürmischer oder schneller Dämon der Luft zu fassen, wegen der ganzen Umgebung, worin er vorkommt; vgl. oben p. 72 über *Ἰξίωκ*, welchen Namen Preller II, 11—2 sicher unrichtig etymologisiert. Da aber der Name des attischen Ikarios so ganz mit dem des messenischen übereinstimmt, könnte man darin ebenfalls den Begriff der heftigen Bewegung (*αἰσσω*) suchen, sei es dass derselbe auf das bekannte Schaukel-fest zu beziehen (was ich nicht glaube), oder dass darin ein Beiname des Weingottes Dionysos (*Ἰκάριος* = *αἰσσω* = *θύων*) zu suchen ist. — Ich erwähne hier noch den Namen *Ἰσχυς*, *ὁ*, Sohn des Lapithenkönigs *Ἐλατος* (*ἐλαύνω*), des Gemahls der Hippeia, Geliebter der Koronis, worin *ισχ* = *ἰξ* in *Ἰξίωκ*, *ἰξαλος* sein könnte; vgl. *ισχίον* mit *ἰξύς*; denn *ισχάς*, *ισχνός* (eig. eng, gedräng = trocken, fest, hart) mit *ἰξός* (eng, fest = haftend, zusammenhaftend, klebrig, zäh) oben p. 75—76. Anders Preller I, 322, der an *ισχύς*, Kraft, denkt. [Beiläufig. Mit *hFix* : *hFax*, neigen, biegen, gehört zusammen das slaw. Wort *vetscherü*, litth. *wakkaras*, Abend, Benf. II, 208; vgl. böhm. *wečer*, *wečir*, Abend, bei Jordan, Böhm. Wörterb. p. 297, mit *kwičerí*, Abend, *kwečeti*, hocken, *kwičnauti*, herabhängen ib. p. 88. Richtig ist Benfey II, 24 über lat. *con-qui-nisco*, *con-quexi*, wo *quic*, *quee* aus *hva-k* = *hva-p* in *κάμπω* II, 324: sollte nun *ἐσπέρα* für *hFεπ-σ-ερα* stehen und mit unserm Wort Abend (von *hvap* oder *hvabh*) verwandt sein? Auch an altnord. *vaf*, Hülle, *vefa*, umwickeln, *vefaz*, einhüllen (bei Dietrich, Altnord. Leseb. p. 282—3) zu denken ist erlaubt; zu *vap* in *vaf*, *vefa* vgl. *hvap* oder *hvabh* in *πύφελλα*, = *dhvabh* in *ζόφας*, *σ-τέφω* oben p. 297.]

54e. *Ἰόλαος*, *ὁ*. Vgl. Forsch. I, 81 sq. Ich möchte jetzt seine Eigenschaft als Wagenlenker des Herakles in den Vordergrund stellen; vgl. Jacobi p. 502. 401 not. 3. Meiner Ansicht nach ist *Ἰόλαος* von *ἰο*, schnell, und *λυ*, (sich) bewegen (oben p. 257, vgl. p. 288) herzuleiten und bedeutet schnell-bewegt. Sonst liesse sich *Ἰόλαος* auch für *Φόλαος* nehmen, von *Φολυ* = *Γελυ* in *ἐλαύνω* (= *λυ* f. *Flu*, oben p. 257); hier waltet derselbe Zweifel ob wie bei der Erklärung des N. *Ἰάσιων* (oben p. 301.).

55. *Ἰπποδάμεια*, *ἡ*, ¹⁾ Gemahlin des Peirithoos, ²⁾ Tochter

des Oenomaos u. s. w. In diesem Namen, worin -*δαμεια* zu gam bei Benf. II, 58 (oben p. 299) gehören kann, steckt vielleicht das Wort *ἵππο*, schnell, welches zwar identisch ist mit *ἵππο*, Pferd (*ἵππο* f. *ἵππο* = *ἐκππο*, equo = *αἶψα* = *ἄψυ* = *ὠχύ*, schnell), aber doch davon getrennt werden muss. Ebenso möchte ich *ἵππο*, schnell, nicht *ἵππο*, Pferd, suchen in den Namen *Ἱπποδάμας*, *Ἱπποδίχη* (*δικεῖν*, bewegen, schwingen, werfen; *δικ* konnte auch sich bewegen = laufen, gehen bedeuten), *Ἱπποκόων* (vgl. *κίω*, *Ναυσικάα*), *Ἱππόλοχος* (vgl. *λαγ-ωός*), *Ἱππολύτη*, *Ἱππόλυτος* (*λυτο* von *λυ* = *ἔλν* in *ἐλαύνω*, oben p. 257), *Ἱππομέδουσα* (oben p. 264. 293), *Ἱππορόη* (*νέομαι*), *Ἱππόνοος*, *Ἱππόστρατος* (vgl. den Art. *Νιόβη* w. u.), *Ἱππασος* (ob = *Ἱργασος*, von *ἄργός*, *Κρίσος* von *κρί* = *καρ* in *σ-καίρω*), *Ἱπποθύοη*, *Ἱππόθοος* (vgl. *Okythoë*, *Nikothoë* w. u. im Art. *Νιόβη*). Jedenfalls bedürfen diese Namen einer genauen Prüfung. Auch in *Ἀλκίππη*, *Εὐίππη*, *Λεύκιππος*, *Ἱσρίππη*, *Χρύσιππος*, (vgl. den Art. *Λευκοθέα*) u. aa. Namen braucht nicht nothwendig das Wort *ἵππος*, Pferd, zu stecken.

55a. *Ἰφίτας*, ο; *Ἰφείς*, ό. Vgl. oben p. 77. Zur Bestätigung der dort vorgebrachten Deutung dieser Namen dient das von Hesychius aufbewahrte Wort *Ἰφίς* = *ταχίς* (*ἰφόκωλος* = *ταχύτατος* bei Suidas.). Dieses Wort *Ἰφίς*, verw. mit *αἰπύς*, *αἴφνης*, *αἰψηρός* (eig. geneigt, abachüssig, jäh, jach = schnell), suche ich jetzt auch in den Namen *Ἰφι-κλος* (wo -*κλος* zu *κέλλω*, *κελῖν*, *κλόνος*, *κολέω* bei Benf. II, 287. 293, eig. bewegen, sich bewegen = gehen, laufen), *Ἰφικλῆς*, *Ἰφιάνασσα*, *Ἰφιάνειρα*, *Ἰφίππη* (alle zu *hvan* = *βαν* in *βαίνω* bei Benf. II, 58; vgl. *Ἰάνειρα*, *Ἰενασσα*, *Καλλιάνειρα*, *Καλλιάνισσα*, welche Namen ebenfalls schnell gehend, laufend bedeuten, wie *Διογένεια*, *Θεάνειρα* u. aa. oben p. 257), ferner in *Ἰφινόη*, *Ἰφίνοος*, wo -*νοος* wie in *Ἱππόνοος* zu *hnu*, bewegen bei Benf. II, 182 (*νέομαι*, gehen, eig. sich bewegen) gehören kann. In *Ἰφιμέδεια*, *Ἰφιμέδη*, *Ἰφιμέδουσα* kann *μέδ* = *ἔδ*, *ἔαδ*, *ἡἔαδ* in *βαδίζω*, *vadere* bei Benf. II, 58 sein; dorthin gehört sicher *Μέδουσα*, eig. (sich) bewegend, beweglich (*αὐτόματος*), schnell, wie *Ἰοργώ* oben p. 290.

56. *Καλλιρόόη*, ή, Gemahlin des Chrysaor (oben p. 264), des Tros (p. 239) u. s. w., bedeutet wahrsch. schnell-fließend (schnell-sich bewegend, vgl. *ρέω* mit *ρύμη*, *ρώομαι*, *ἔρωή*, *ἔρωέω*), von der Wurzel *καλ*, ¹⁾ schnell sein, ²⁾ hell sein (daher *καλ-ός*, hell, glänzend = schön). Vgl. *ἄργός*, hell, schnell, *λευκός*, hell, flink (in *Λευκο-θέα* w. u.) und unser flink neben flinkern, flunkern, blinken oben p. 256. 265. [Unsere Wörter *kell* und *schnell* sind nahe verwandt, ja identisch; vgl. (d)hva-p : (d)h(v)nap bei Benf. II, 324. 184, oben p. 216. 225. 266; sie verhalten sich zu einander wie *happen* und *sch-nappen*, *s-eheiden* und *sch-neiden*, *halten*, *heften* und *knapp*, *knüpfen*, fränk. *sch-napps*, *knapp*; vgl. auch holl. *s-noek* mit unserm Hecht und *κάκτος* oben p. 160 (dazu Schwenck s. v. *Sch-nake*, *Stechmücke*), ferner *sch-nallen* = *knal-*

len mit hallen, sch-nurren, knurren mit gurren, girren, quarren, quären, Sch-nalle (Werkzeug zum Befestigen, verw. mit Sch-nur) mit halten (oben p. 192), sch-nauben, sch-nieben mit κάπος, καπνός, u. aa.]. Καλλιρόοη gehört also zusammen mit den oben p. 283 – 4 angeführten Flussnamen. Dasselbe gilt von Καλλιθόη(θέω), Καλλιάνεια, Καλλιάνασσα (Nereiden), worin hFav=βαν in βαίνω (oben p. 257. 292), Καλλιόκη (Schwester der Καλλιθόη, bei Jacobi p. 236; zu -δικη vgl. Ἰπποδίκη, worin δικά, bewegen, oben p. 299.). Zweifelnd erwähne ich hier Καλλι-γένεια, Dienerin der Demeter (über -γενεια oben p. 304), Καλλιπάτερος (schnell-laufend? vgl. πάτος, πούς, πηδάω von hva bei Benf. II, 58, woher auch unser wandern, wandeln, verw. mit waten, wedeln, bewegen u. s. w., und dazu Paus. V, 6, 7), Καλλι-κλῆς (vgl. Ἰφικλῆς ob. p. 257. 304 u. Κλύμενος w. u.). In Καλλίδρομον, Καλλίδρομος, Bergname, könnte der Begriff spitz (zu-laufend) stecken; vgl. θοός, schnell, spitz und Κυλλήνη, Κύλλαρος oben p. 98 sq. Sollte auch Καλλικολώνη Spitz-hügel bedeuten? Hieher ziehe ich jetzt mit Entschiedenheit Κάλαις u. s. w. oben p. 78; zu Καιρός p. 77 sq. vgl. den Flussnamen Κηρέυς auf Euböa (neben Νηλεύς d. h. schnell, beweglich). Schliesslich die Bemerkung, dass auch der Name der Jägerin Καλλιστώ (Beiname der Artemis) hieher gehören kann; zu (Καλλι)-στώ vgl. stu bei Benf. I, 657 sq. (böhm. štwa oben p. 234), aus sa+dhv (θέω, θοός) II, 271 sqq., woher vielleicht auch Μενε-σθεύς (ib. I, 658; vgl. w. u.) und —στ, σθ in andern Eigennamen. Zu Ἀριστώ (Beiname der Artemis) vgl. (dhv)ar, treiben, bewegen bei Benf. II, 305, woher Ἀρης, Ἀρίων (Rossname), ferner (von dh-var, dh-vri) Ἀρηΐ-θοος, Φράϊος, Φρήϊος; vielleicht gehört dazu auch Ἀμφι-άραος (über Ἀμφι-oben p. 295 sq.).

57. Κανάκη, ἡ. Vgl. oben p. 79. In diesem Namen suche ich jetzt den Grundbegriff der Wurzel (d)hvan bei Benf. II, 276, woher θείνω, *φένω, καίνω, nämlich stossen, erschüttern, bewegen. Vgl. dhv ib. II, 274 und dazu κανάσσω, κανάζω, κανάξας = τάραξας (Hesych.), verw. mit (σ)τινάσσω und καμάσσω (oben p. 227. 229. 299.) Da han bei Benf. II, 276 (aus hvan) = ha-n = ha-na, hna, hni, hnu II, 192, so vergleichen sich unsere Wörter knacken, eig. stossen (vgl. Schwenck s. v.), und sch-nicken = schnell bewegen, verw. mit νύσσω, stossen, und νέω, nuere, nutare, nicken (vgl. winken mit sch-wingen, sch-wenken, wanken, hinken bei Benf. II, 21. 323; winken verhält sich zu nicken wie vic zu νικ oben p. 216. 225. 266.). Aus dem Griechischen ziehe ich noch hieher ἄνωγα [von hva-na-k oder hva-na-g; vgl. ἀνάγκη mit nec-esse bei Benf. II, 180 sq., wo hna-k aus hvna-k, hva-na-k, eig. neigen = drücken, engen, zwängen; die Urwurzel dhva+Gutt., die in unserm zwingen steckt, verhält sich zur Urw. dhva+na+Gutt., die in ἀνάγκη steckt, wie hva-p zu hva-na-p, καπ zu κναπ, γναπ bei Benf. II, 324, zu vgl. mit II, 17; ἀνάγκη von dhva-na-k ist verw. mit σ-τενός, σ-τένω aus sa+dhva-n, oben

p. 192. 216], eig. stossen = treiben, antreiben, mahnen; vgl. *τινάσσω* oben p. 227, aus *sa+dhva-na-k*=(d)hva-nu-k in *νύσσω*, = (d)hva-n in *καίνω*; gleichfalls ziehe ich jetzt hieher das Wort *ἄναξ*, König, und gebe demselben den Begriff stossend = treibend, bewegend (vgl. *κελεύω* neben *κέλλω*). Da bewegen, sich bewegen = gehen, so gehören mit *ἄναξ*, *ἀνάσσω* zusammen die Endungen *-ανειρα*, *-ανασσα*, *-ανωρ*, *-ηνωρ*, *-αναξ* in vielen Eigennamen (vgl. oben p. 257. 292. 304), welche ich früher mit Recht zu *hvan* = *βαν* in *βαίνω* bei Benf. II, 58 (verw. mit *σ-αίνω* oben p. 229. 247--8) stellte. Vgl. auch *Φαν*: *μαν*, bewegen; im Art. *Μέμνων* w. u. Zu *ἀνάσσω*, bewegen (vgl. sch-nicken: sch-nellen) gehören die Namen *Ἀναξιρόρη* (schnell-fliegend), *Ἀναξιθέα* (schnell-laufend), *Ἀναξιβία* (schnell-gehend, zu *βα* in *βαίνω* vgl. *βιο*, *Φιο*, *δΦιο*, *dhΦιο*, schnell, in *Ἰάνασσα*, *Ἰάνειρα*, *Βιάνωρ* oben p. 301). Vgl. auch *Ἀνακες* (Kastor und Pollux), eig. vielleicht = die Schnellen oder = die Treibenden (dazu *Αἶνιν* oben p. 184 und *Καστωρ*, Hetzer, im Art. *Καστιάνειρα* w. u.), ferner *Ἀναξίας* und *Ἀνώγων* (Dioskurensöhne). Ich verweise noch auf *νέομαι*, gehen, eig. sich bewegen, *Ἰππό-νοος* (oben p. 304), *Ἐννώ* (oben p. 295), *Νιδ-βη* (w. u., wo auch über *νικ*, bewegen).

58. *Καστιάνειρα*, ἡ; Gemahlin des Priamos-Podarkes, Mutter des Gorgythion, des Schnellen (oben p. 290), ist ein Name, worin *-ανειρα* zur Wurzel *hvan*: *βαν* in *βαίνω* bei Benfey II, 58 gehört, wie ich bereits oben p. 257. 292. 301 bemerkte. In *Καστιάνειρα* erkenne ich ein Wort *καστιο*, schnell, verw. mit unsern Wörtern *Hast*, *hastig*, *hetzen*, d. h. eig. stossen = anstossen, in Bewegung setzen, weiterhin mit *s*-chiessen (bair. *schützen*, *stossen*, *schleudern*), gr. *σ-κεδάννυμι*, lat. *cutdere*, wo *cud* = *hvad* = *bhad* in unserm *bossen* (*in-cud* = *Am-boss*); Urwurzel ist *dhva-d*=lat. *(s)tu(n)do*. (Vgl. oben p. 80. 190. 280). Nunmehr ziehe ich auch den Namen *Κάστωρ* hieher und erkläre ihn für = Hetzer, Beweger, Antreiber; vgl. den vorigen Art. Neben *καστιο*, *καστο* von *hFud* (*καδ*; vgl. auch **ἀστο* oben p. 284) konnte ein gleichbedeutendes Wort *κασσο* f. *καδjo* bestehen. Dieses Wort steckt vielleicht in *Κασσ-άνδρα*, ¹⁾ Tochter des Jobates, des Schnellgehenden, oben p. 301, ²⁾ Tochter des Priamos, auch *Ἀλεξάνδρα*, worüber im Art. *Λευκοθέα* w. u.; *Κασσάνδρα* f. *Κασσ-ανειρα* wäre ganz = *Καστιάνειρα*. Ich erwähne noch *Κασσιπεια*, *Κασσιφόνη* (???), wo *-φονη* zu *hvan* bei Benf. II, 58 gehören kann, dann die Quellnamen *Κασσοτίς*, *Κασταλία*; in *Κιδαία* u. s. w. oben p. 87 kann *καδ* = *καδ* stecken; vgl. *πηδάω*, *πιδύω* aus *hva-d*, *hvi-d* bei Benf. II, 58 (*hva*, eig. bewegen, aus *dhva* II, 274; vgl. *ὀ-πάων* und *κίω*, wo *hvi*, ib. II, 164). Eine Nebenform von *καδ*, nämlich *κασ*, sich bewegen (gehen, laufen, springen) steckt in unserm Wort *Hase* (oben p. 258); *κασ*, *kas* ist = *hvas*, (d)hvas in lat. *ferire*, *furere* (eig. sich bewegen, schwärmen) bei Benf. II, 273, = *vas* in unserm *wus-elig*, = *pas*, *pas*

den von Schwenck s. v. faseln verzeichneten Wörtern (vgl. oben .258. 285)? Eine andere Nebenform von καθ, nämlich κα(ν)τ, steckt in κένσαι, κεντέω, Κένταυρος, κέστρα, κιστός (stossen = stechen), ferner in κότος (stossen = erschüttern, heftig bewegen, vgl. χώο-αι, Benf. II, 274), κώταλις, vielleicht auch in Κόττος, Κατρεύς, Κητεύς, Κητώ; vgl. noch Κισσεύς, Vater der Theano (oben p. 299) der der Hekabe (oben p. 272).

59. Κέφαλος, ό. Vgl. oben p. 86. Zu kap aus hvap, erschüttern, bei Benf. II, 322, vgl. hval, hmal II, 280. 283 (σ-φάλω, σφάλλομαι, verw. mit πάλλω II, 293), ferner σ-κιμβός, hinkend, σ-κιμβάζω, hinkén (hinken ib. II, 323 verw. mit winken, wanken, schwanken, schwenken, schwingen II, 21. 275), wo κιμβ erw. mit unserm humpen, humpeln = hinken, schweiz. himpen, umpen, hinken, wozu Schwenck schweiz. gumpen, springen, engl. jump, springen, schütteln, stellt—Wörter, die offenbar mit hüpfen zusammengehören. In Κέφ-αλος liegt wohl wie in kap bei Benf. II, 322 der Begriff stossen = treiben = in Bewegung setzen; vgl. noch Schwenck s. v. schieben (dazu Schaufel, Schippe, Schüppe), eig. stossen, fortstossen, fortbewegen, ferner s. schummeln, hin und her laufen, einen schummeln = antreiben, jagen, schlagen, und s. v. schupfen, schuppen = mit einem Stoss bewegen, Nebenform von schieben. Auch ist zu erinnern an die Verwandtschaft von Giebel, Gipfel, Wipfel neben Gimpel und Wimpel, eine Fahne, von der wallenden Bewegung benannt; vgl. wabern, wabeln, quabbeln, wabbeln mit sch-weben, ferner tippen = schnell bewegen [Wippsterz, Wipp = Bebstertz, Bachzelze, κίλλουρος oben p. 88] und die oben p. 243 sq. angeführten Wörter. Dazu vgl. Οἶβαλος w. u.

59a. Κηφισός, ό. Vgl. oben p. 83. Dieser Name scheint mir jetzt von der Wurzel hva-p, -bh zu stammen, woher ich den Κέφαλος (vgl. Καπανεύς oben p. 81. 293 und Κάπης oben p. 273.) abgeleitet habe. Κηφισός bedeutet also sich schnell bewegend (vgl. περχειός, Ἀλφειός oben p. 278). Kephisos heisst Vater der Κηφισογένεια, d. h. der Schnellgehenden (oben p. 293. 301, vgl. Jacobi . 536).—Auch der Name des arkad. Κηφεύς, der vielleicht ganz zu trennen ist von dem Forsch I, 95 sq. behandelten, kann den Begriff der heftigen Bewegung enthalten; der seines Bruders Ἀγκαιός Vater des Ἀγαπήνωρ oben p. 272) mag zur Urw. dhFax, schnell sein, sich bewegen gehören, woher ταχύς f. θFaxύς = ὠκύς oben . 272: in diesem Falle ist der Name des Jägers Ἀκταίων mit Ἀγκαιός zu vergleichen. Dazu vgl. ἀκταίνω und ὑπερ-ικταίνομαι bei Benf. I, 343 sqq., Ἰκετάων oben p. 302, Ἀκτωρ, Ἐπ-ειγεύς . 276.

59b. Κίρκη, ἡ. Zu diesem oben p. 90 behandelten Namen vgl. noch böhm. sklínka, Glas (hell) bei Jordan p. 238, dann das interessante und hochwichtige Wort klink; bei Schwenck, D. W. s. ., heisst es: „klink, hell, klar, lauter, in Nieder-Deutschland ge-

bräuchlich; holl. klink, wo es mit klaar zusammengestellt wird. Es scheint zuerst helltönend, dann hell zu bedeuten, wie das lat. clarus.“ Soweit Schwenck, dem ich in Betreff des letzteren Punktes schon oben p. 91 widersprochen habe; für die begriffliche Entwicklung solcher zugleich leuchten und tönen bedeutenden Wörter muss vielleicht bis auf ὄξύς und τορός zurückgegangen werden. Zu klink vgl. noch holl. klinkklaar, klinkschön, hell, klar, lauter; klinkklaare boter, klare, lautre Butter. Zu κρι-ν p. 91. 96 vgl. klein, nach Schwenck ehemals auch = rein, fein; angels. clæne, clæne, clæne, rein, sauber, cleansian, reinigen, engl. clean, rein, gänzlich, cleanse, reinigen, scheuern (goth. skeirjan oben p. 91); wenn aber Schwenck unserm Wort klein den Grundbegriff rein, hell, dann fein geben will, so kann ich ihm darin unmöglich beistimmen. Zu klink neben klingen vgl. noch altnord. skaer, hell: schimmernd, klingend neben skír, rein, klar bei Dietrich, Altnord. Leseb. p. 274—5. Wichtig ist unser Wort Klinge, Degenklinge, der metallene Theil des Degens, nach Schwenck vom Klange des Metalls, nach meiner Meinung vom Blinken desselben benannt. Vgl. das Zendwort çuwři, gladius, pugio, ensis neben çuwra, splendens, bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 399, dann altnord. skiomi, Schwert, Glanz bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 275. Also bedeutet auch die Klinge soviel wie die Blanke.

60. Κλεοπάτρα, ἡ, ¹⁾ Tochter des Boreas, ²⁾ T. des Idas, ³⁾ T. des Tros (und der Kallirrhoë oben p. 304). In diesem Namen sowie in Κλεῖα, eine Nymphe, Κλεάναξ, Κλεάνασσα (Καλλιάνασσα oben p. 305), Κλεάνωρ (-ανωρ oben p. 257. 306), Κλέαρχος (ἐρχομαι), Κλειτάς (ι, gehen), Κλέοβις (βα in βαίνω), Κλεόβοια, Κλεόδαιος (ὀδ-δαιος zu δι p. 292 sq.), Κλεοβούλη (vgl. βουρ, βωρ oben p. 289, wo Βῶρος = Πύρρος, und Jacobi p. 543), Κλεοθήρα (-θήρα, jagend, oben p. 233 sq. 270), Κλεόλα (Tochter des Dias oben p. 292; vgl. Ἰππό-λα und λυ p. 257) kann die Wurzel κελ, κελυ, κλυ stecken, woher κέλλω, κελεύω, Κλύμενος (w. u.), = hFελυ in ἐλαύνω. Von κλυ, woher Ἰφι-κλος (schnell sich bewegend = gehend, oben p. 257. 304, vgl. κολέω bei Benf. II, 287), konnte im Wort κλεῖο, schnell, stammen, welches ich in den angeführten Namen suche. Zu Κλεο-πάτρα vgl. Καλλι-πάτειρα oben p. 305, von πατ in πάτος, πατάσσω, πέτομαι, verw. mit παδ in ποῖς, πηδάω (πιδύω), πνδ in πνδαρίζω, σ-πεύδω, = φαδ in σφεδανός, σφαδάζω, σφοδρός, Wörter, die den Grundbegriff s-tossen (wo dhvad = hvad in) cudere, bossen enthalten; vgl. oben p. 280. 287 und dazu lat. pet-ulus: Da stossen = anstossen, erschüttern, bewegen, sich bewegen aber = springen, laufen, gehen (θέω, θοός von dhu bei Benf. II, 274), so kann Κλεο-πάτρα schnell (sich) bewegend, laufend, springend bedeuten. Derselbe Sinn steckt im Namen Πάτροκλος. Da πατ aus hvat, (d)hvat (lat. quater, cudere neben unserm bossen), so gehören hierher vielleicht auch die Namen Κατρεύς und Κόδρος; sogar Ἀτρεύς kann zu hFατ gehören. Wie

ist es mit *Πατρώ*, Tochter des Thespios? Vgl. noch *κύθος* oben p. 190 und *κόθορονος*, *κότορονος* bei Benf. II, 163. — Zu *κλυ*, bewegen, treiben gehören wahrscheinlich auch *Κλεισιδίκη* (neben *Καλλιδίκη*, *Καλλιθήη* bei Jacobi p. 236, oben p. 305, vgl. *δικεῖν*), *Κλεισιθήρα*. — Da *κλυ* aus *hFλυ* = *λυ*, so vergleichen sich die mit *κλειο-* componirten Namen mit denjenigen, die im Art. *Λάβδακος* w. u. (wo *Λεάνειρα*, *Λέαρχος* u. aa.) behandelt werden.

60a. *Κλύμενος*, *ό*. Dieser Name des Hades ist oben p. 92 unzweifelhaft richtig erklärt worden; auch Klymenos als Sohn des Phoroneus, Bruder der Chthonia (zu Hermione, vgl. Jacobi p. 210) ist wohl als der Dunkle zu fassen. Dagegen muss man Anstand nehmen, auch Klymenos als Sohn ¹⁾ des Oeneus und der Althäa, ²⁾ des Schöneus (Jacobi p. 544) für chthonische Wesen zu halten, während der chthonische Charakter des orchomenischen Klymenos (vgl. Jacobi p. 312 sq.) allerdings mehr für sich zu haben scheint. Doch steht derselbe noch keineswegs fest. Den Namen der Söhne des Oeneus und Schöneus so wie den Namen *Περι-κλύμενος* (vgl. Preller II, 166 sq.) kann man mit *κέλλω*, *κλόνος*, (*κέλομαι*), *κελεύω*, antreiben (vgl. Jacobitz u. Seiler s. v.; anders Benfey II. 129 sqq.) verbinden, wonach sie den Begriff der heftigen Bewegung enthielten; *κλυ*, *κελυ* (in *κελεύω*) wäre = *hFλυ*, *hFελυ* in *ἐλαύνω* bei Benf. II, 300; wie *κλυ* in *κλείω*, *Κλύμενος* (= *Αἰδης*) = *hFελυ* in *ἐλυμος*, *ἐλυτρον*. Ebenfalls schnell bewegt zu bedeuten scheint der Name *Κλυμένη*, *ή*, Tochter des Iphis (*ἴφης* = *ταχύς*), oder des *Μινύας* [auch *Μινύας* kann schnell, beweglich, *αἰόλος* bedeuten, wie aus dem Art. *Μέμνων* w. u. erhellen wird; dasselbe gilt von *Ἐργῖνος* bei Jacobi p. 312, vgl. *ἀργός*], Weib des Kephalos bei Jacobi p. 544, Mutter der Atalante vom Jasos ib. p. 152; dasselbe gilt von Klymene, der Gemahlin des Nauplios, ib. p. 642. Da neben Klymene auch Eteoklymene und Periklymene als Töchter des Minyas erscheinen, so liegt es nahe, auch den Namen *Ἐτέοκλος*, *ό*, Sohn des Iphis, mit *κέλλω*, *κλόνος*, *κελεύω*, *κολέω* (Benf. II, 287) zu verbinden, wie wir schon oben p. 257 den Namen *Ἴφι-κλος* durch *ταχυ-δρόμος* erklärten. Mit *Ἐτέοκλος*, *Ἴφικλος* gehören aber zusammen *Ἐτεοκλῆς*, *Ἴφικλῆς*. Eteokles heisst ¹⁾ Sohn des Andreus und der Euippe, ²⁾ Sohn des Oedipus und der Jokaste. Zu *Ἰοκάστη* vgl. p. 301. 306, zu *Οἰδίπους* die p. 274 oben angeführten Wörter. Was den Namen *Ἀνδρεύς* betrifft, so kann derselbe heftig bewegt bedeuten. Vgl. *Ἀνδραίμων*, *ό*, Gemahl der Gorge (oben p. 290), der Tochter des Oeneus, Vater des Thoas, wohl von **άνδρο*, schnell, und *ι* in *ἰέναι*, *οἶμος*, *οἶμα*, *οἶμάω*; *άνδρο* gehört zusammen mit *ἰθήρ*; *άνθερο* in *άνθρωπος*, *Ἀτθίς* oben p. 14. 273, wo *άθ*, stossen, = aufstossen, spitz, gerade sein; neben *vadh* bei Benfey I, 253 sqq. (stossen) bestanden *vat* (oben p. 287–8) und (h)*vad*, woher unser wetzen, hetzen (oben p. 263. 274. 280), s-schiessen, gr. *ὄζος* f. *ὄδjos*, *hFodjos*, S-choss (S-toss). Hieher ziehe ich den

Namen *Ἀζεύς* (Jacobi p. 180). Zu *Ἀνδρ-αίμων*, schnell (sieh) bewegend, gehend vgl. Jacobi p. 96, wo Andrämon: Thoas: Haemon: Oxylos (ob von *ὄξύς* und *λυ* oben p. 257). Denselben Sinn kann *ἄνδρο* haben in den Namen *Ἀνδρο-θήη*, *Ἀνδρόγεως* (ob *-γεως* von *hva*: *βα* in *βαίνω*), *Ἀνδριος* (Flussname), *Ἀνδροίτας*, *Ἀνδροκλος*, *Ἀνδρομέδα*. Zu *Ἀνδροίτας* vgl. *Φιλοίτης*, *Φιλοίτιος* (oben p. 253), *Μαλοίτας* (Fluss, vgl. oben p. 283—4), *Μεινοίτιος*, (vgl. *Μέμνων* w. u.), *Θυμοίτης*. Für die Erklärung von *Ἀνδρομέδα* verweise ich auf *Διο-μήδης* (oben p. 293), *Μέδουσα* (oben p. 264), worin *μαδ*, *μεδ*, stossen, erschüttern, bewegen, sich bewegen, aus *Ἔαδ* (oben p. 263. 274. 280) = *hvað* in *βαδίζω* bei Benfey II, 58. Diese Wurzel *μαδ* steckt vielleicht auch in *Μήδεια* (oben p. 126), ferner in *Ἰππομέδουσα*, *Ἰππομέδων* (oben p. 304), *Ἰφιμέδεια*, *Ἰφιμέδουσα* (oben p. 304), *Ἀὐτομέδων*, *Ἀὐτομέδουσα*. In den letzteren Namen kann ein Wort *αὐτο*, schnell, verw. mit *ἄνδρο*, stecken; vgl. *Ἦτος* oben p. 270 und dazu *Ἀὐτομέδων*, ¹⁾ Sohn des Diores (oben p. 293), Wagenlenker des Achilleus, ²⁾ Freier der Hippodameia, der auch *Ἰππομέδων* heisst. Dieses Wort *αὐτο* wäre = *Ἔατο*, *ματο* in *αὐτόματος*, selbst-sich bewegend. Dasselbe steckt wahrscheinlich auch in *Ἀὐτεσίων*, Vater des Theras (vgl. oben p. 233—4. 270) und der Argeia (*ἄργός*, schnell), *Ἀὐτόλαος*, Sohn des Arkas (*-λαος* zu *λυ* oben p. 257. 288), *Ἀὐτόλυκος*, ¹⁾ Gemahl der *Ἀμφιθέα* (vgl. *ἄμφις*: *ἴφης* oben p. 295 sq.), Grossvater des Odysseus (oben p. 274), ²⁾ Sohn des Deimachos (oben p. 292; vgl. *Φιλομάχη* oben p. 253, wo *μαχ*=*hFax* in *Βάκχος* p. 287. 318; ob so auch *Ἀνδρο-μάχη* zu fassen?). Zu *Ἀὐτόλυκος* vgl. den Art. *Λευκοθέα* w. u. Ich erwähne noch *Ἀὐτονόη*, zu vgl. mit *Ἰππόνοος* (oben p. 304) = *Ἰππόθοος*, ferner *Ἀὐτόφορος* (vgl. *Βελλεροφόντης* p. 288). Mit *αὐτο* begriffll. = *ἵππο*, *αἶνα*, *ἄκυ*, *ὠκύ* identisch sein könnte *ἔτεο* in *Ἐτέοκλος*, *Ἐτεοκλῆς*, *Ἐτεοκλυμένη*; auch *ἄντι* in mehreren Eigennamen ist verdächtig. Vgl. p. 319 sq. (Zu *Περικλυμένη* vgl. den Art. *Πειρίθους* w. u.). Da *vat* in *αὐτο*, *ἔτεο* (*ματ* in *αὐτόματος*) aus *hvat*, so vergleicht sich der Name *Πετεώς*, Sohn des *Ὀρεεύς*, Vater des *Μενεσθεύς* (vgl. *Μέμνων* w. u.); auch *πέτ-ομαι*, fliegen, eig. sich bewegen (oben p. 272), verw. mit unserm *wed-el*n, ist aus *hvat* = *hvað* in *πηδάω*, *hva* in *ὀπάων* (Benf. II, 58).

61. *Κοπρεύς*, *ὁ*, Sohn des Pelops, Vater des Periphetes, Herold des Eurystheus, hat jedenfalls nichts zu thun mit *κόπρος*, Mist. Vgl. Benf. II, 61, wo unser Wort Hief-horn, Hift-horn anzusetzen, und dazu den Art. *Σκέφος* oben p. 209; zu den dort angezogenen Wörtern füge man noch böhm. *aup*, Klaggeschrei, bei Jordan, p. 3, und unser seufzen, worin *sa*+(h)*vap*. Demnach kann *Κοπρεύς* als tönender = rufender Herold bezeichnet sein. Sonst liesse sich auch an die oben p. 243 sq. verzeichneten Wörter denken; in diesem Falle wäre *Κοπρεύς* als schneller Bote bezeichnet.

61a. *Κόρακοι*, *οἱ*. Zu diesem oben p. 81 behandelten Namen

passt vollkommen unser Wort Quarg, welches sich nach Schwenck, D. W. s. v. Quargkäse, als Nebenform von Zwerg findet. Zu *καρκῖνος*, *καρκινώω* vgl. böhm. rak, der Krebs (Jordan, Böhm. W. p. 218) und *Ράκιος* (= *ῥικνός*, *ῥοικός*, schräg, verkrümmt, = *Λοξίας*) oben p. 193.

61a^{1/2}. *Κόρωνος*, ὁ, Sohn des Kaeneus, König der Lapithen, gehört wohl zur W. *κορ*, springen; woher *κόρονος*, *ῥκορονος* (oben p. 283). *Κόρωνος* wäre also ein heftig bewegter Dämon wie vielleicht auch *Υψεύς* (oben p. 252). Denselben Sinn suche ich jetzt im Namen *Κορωνίς*, Tochter des Phlégyas (vielleicht des Flinken, Schnellen, Beweglichen; vgl. *Αἰόλος*, *Μινύας* und oben p. 256), Schwester des Ixion, Mutter des Asklepios; sie wäre als hurtige, rührige, rüstige Jägerin bezeichnet. Vgl. oben p. 182. 290. 303. Die Stadt *Κορώνη* (Hoffmann p. 1019, oben p. 180) ist wohl als hervorspringende Berg-stadt (*Θούρία*) bezeichnet; ob so auch *Κορώνεια* (Hoffmann p. 560) und *Κόρινθος*?

61b. *Κόττος*, ὁ, einer der Hekatoncheiren, dessen Brüder Aegäon oder Briareos und Gyges (*Γύγης* die richtige Form, nicht *Γύης*, nach Mützell de emendat. Theog. p. 205 sqq.) heissen, Namen, von denen der eine an sich klar ist, indem *Αἰγαίων* offenbar mit *αἶξ* (stossend, Ziege), *αἶκη*, *αἶσσω* (*αἶγες*, Meereswogen) bei Benf. I. 343 sqq. zusammengehört und auf heftige Bewegung, Erschütterung deutet, der andere aber oben p. 267 richtig gedeutet wurde. Zu dem bereits Forsch. I, 38 berührten Namen *Κόττος* vgl. ausser lat. quat-ere (*κώτ-αλις*) und kvath bei Benf. I, 253 noch *çvath* aus kvath, bewegen (er-schüttern) ib. II, 164; wie unser schütteln, er-schüttern mit schütten (eig. stossen = fortstossen, fortbewegen, werfen, schwingen) zusammengehört, so auch kvath, *çvath* mit hva, hu, projicere, bei Benf. II, 194, oben p. 190, wo unser giessen, s-chiessen (aus hva-d, = s-kud in khshudra, semen, bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 355, zu vgl. mit p. 378, wo frakhshaoçtar), verw. mit sch-meissen, wie S-chutz mit Mütze (deckend), hauchen mit sch-mauchen, heucheln mit Meuchel-mord u. s. w. (oben p. 109. 271. 280). Nun gehört zu Benf. II, 194 gr. *κύθος*, *κυθρόν* = *σπέρμα* (vgl. *κύθρα* = *χύτρα*, wo *κυθ* Wurzel scheint, wenn nicht *χύ-τρα* abzutheilen); neben *κυθ* = *κφοθ* (vgl. *çudh* : *κφοθ-αρός* bei Benf. II, 168) könnte eine gleichbedeutende Nebenform *κφοτ* bestehen, wie vat in *οὐτάω* mit vadh in *ὠθέω* (stossen = verwunden) identisch ist. Vgl. oben p. 270. 288. Diese Wurzel *κοτ* liegt auch in *κότος*, wo heftige Bewegung der Grundbegriff wie in *χάομαι* bei Benf. II, 274, von hu=hva-t in *κότ-ος*. Vgl. auch *κοθ* in *κόθ-ορονος* bei Benf. II, 163 (von quat-ere) und dazu die jon. Nebenform *κότορονος*. In *Κόττος* liegt vielleicht das Suffix va (vgl. Benf. I, 160, wo aç-va, eig. schnell, dann Pferd, = equus, gr. ἵππος f. ἐπφος, ἐκφος); *Κόττος* stände für *Κότφος* = einem denkbaren Sanskritwort kvath-va oder *çvath-va* und bedeutete „im Zustand der Bewegung, Erschütterung,“ un-

ruhig, stürmisch, wild. Verwandt sein und zu kvath I, 253 gehören kann der Name der thrak. Göttin *Κότυς* oder *Κοτυττώ*; vgl. Jacobi p. 550, wo *Κότυς* = *Θιασώτης*, dann *Θίασος* bei Benf. II, 275 u. Forsch. I, 24 sq. 146 sq. (*Σαβάζιος*), oben p. 287.

61c. *Κόων*, ó. Vgl. oben p. 94. Diesen Namen stelle ich jetzt zur Wurzel *çva* : *çvi*, bewegen, gehen bei Benf. II, 164, woher *Ναυσι-κάα*, *κίω*, *κινέω* u. s. w. Dazu gehört auch das W. *βούκος*, dor. *βῶκος* = *βουκαῖος*, Ochsenhirt, -treiber, wie *βουκέντης*. Die Wurzel *çva* : *kva* ist aus *hva* : *dhva* bei Benf. II, 274, 276, wo (d)hvan in **φένω*, *καίνω*, eig. stossen; dieselbe liegt auch in *κείω*, *κιάζω*, heien, hauen. Sonach bedeutet *Κόων* stossend = treibend, bewegend, sich bewegend = gehend, laufend, eilend (*θέων*). Vgl. *Ἴππο-κόων*, *Λαο-κόων*, (wo *ἵππο*, *λαο*, schnell, oben p. 257. 304), *Δηικόων*, *Δημοκόων* (oben p. 292); *Ἴπποκόων* ist ganz gleichbedeutend mit *Ἴπποθύων*, *Ἴππόθους*, wie *Λαοκόωσα* mit *Λαοθύη*, während *Δημοκόων* mit *Δημοφῶν* (von *hva* : *βα* bei Benf. II, 58, eig. bewegen, wie *çva*, *çvi* II, 164) der Bedeutung nach zusammentrifft. Die Wurzel *hva* : *hvâ* : *kâ* (= *gâ* bei Benf. II, 58) steckt vielleicht auch in *Πολυκάων* und *Φιλο-κτῆτης* (von *φιλο* oben p. 252 sq.).

61d. *Κρεσφόντης*, ó. Vgl. oben p. 95 und dazu p. 257. 288.

61e. *Κρηθεύς*, ó. Vgl. oben p. 95 und dazu p. 282.

61f. *Κρίασος*, ó. Vgl. oben p. 96. Diesen Namen stelle ich jetzt zur W. *καρ* (*κρι*), springen, oben p. 283, aus *hvar* : *dhvar* in *θόρνυμι*, oben p. 64, eig. stossen = anstossen, bewegen, (sich) bewegen. Vgl. *κρι*, stossen, in *κριός*, Widder (zu Benf. II, 174). Der Name *Kriasos* wäre also ganz gleichbedeutend mit *Ἄργασος*, *Ἄργος* (oben p. 283. 290) und mit *Ἴασος* (oben p. 301—2.). Zu *Ἄργασίδης* vgl. *Περγασίδης* (*Δηικόων* d. h. schnell-laufend), wo *περγ* aus *hFarg* = *arg* sein kann. Auch an *Ἰόργασος* (oben p. 290) muss erinnert werden. Uebrigens ist *κρι* in *Κρίασος* = *πρι* in *Πρίαμος*; vgl. *κόρνοψ* = *πάρνοψ* und dazu Priasus bei Jacobi p. 769.

62. *Κτέατος*, ó. Es verlohnt sich der Mühe, diesen dunklen Namen, worüber ich oben p. 134 flüchtig hinwegeilte, einmal schärfer ins Auge zu fassen. Vgl. Bentley I, 253, wo lat. *quater*, *cutere*, aus *hvath*, *dhvath* (II, 271 sqq.), verw. mit unseren Ww. s-chüttern, er-schüttern, aber auch mit quetschen (vgl. Schwenck s. v.) aus zwetschen, worin *zwet-* = *dhvat(h)* = *θFετ* in *Θέτις*; aus dem Griech. vergleicht sich *κώταλις* = *λάκτις*, die Stosskeule, wo *κωτ* verw. mit (*h*)*Fωθέω* und *οὐτάω*. Nun könnte *Κτέατος* f. *Κέατος*, *ΚέFατος* : *KFατος* stehen, wie *κέαρ* f. *κFαρ* (Bentley II, 155), und stossend, erschütternd, heftig bewegend oder aber heftig bewegt, schnell, rasch bedeuten. Auch wäre es möglich, dass *Κτέατος* von der einfachern Wurzel *κν*, *κFα*, woraus *κFαι*, lat. *quat-io* entsprang, herstammte; diese erscheint in *κείω*, *κιάζω*, worin der Grundbegriff stossen zu spalten modificirt ward, wie oft (vgl. Benf. II. 174), während in *çvi*, *çva-* aus *kva*, *hva* bei Benf.

Π, 164 (wo *κίω*, *κινέω*) stossen=in Bewegung setzen, bewegen, sich bewegen, gehen. Da wir so dem Namen des Molionen Kteatos den Begriff stossend, erschütternd, (sich) heftig bewegend oder heftig bewegt = schnell, eilig beigelegt, werden wir auch dem Namen des Molionen *Εὔρυτος* einen ähnlichen Begriff beilegen müssen. Vgl. *ρύμη*, der Schwung, der gewaltsame Andrang, Angriff, überhaupt Heftigkeit, impetus, bei Benfey II, 296, von der Wurzel *Φρυ*, *Φερυ* = *εὔρυ* (vgl. *Ἐρυτος* = *Εὔρυτος*), verw. mit *Φελυ* in *ἐλάω*, *ἐλαύνω*, in Bewegung setzen, treiben u. s. w., welche auch beim Namen *Ἄρης* (Forsch. I, 14 sq.) zu Grunde liegt; dazu vgl. Benfey I, 315, der *Ἄρης* wegen der äol. Form *Ἄρευς* auf ein Thema *Φαρυ* zurückführt, ganz = *Φερυ*, *Φερυ* in *Εὔρυ-τος* (= *Ἐλατος*). Vgl. auch *Ποιῶ* oben p. 196.

62a. *Λάβδακος*, ὁ. Vgl. oben p. 101 sq. Wie ich jetzt sehe, kann heftige Bewegung, Schnelligkeit (welchen Begriff die Wurzel *λαπ* enthält, vgl. lat. *lepus*, Hase, und unser *laufen*, dazu *Ἀλφειός* oben p. 278) der Sinn dieses Namens sein. Denselben Sinn enthalten die Namen *Λύκος* (vgl. *Λευκοθέα* w. u.) und *Νυκτεῦς* (vgl. *Ὀτρυντεύς* und *ὀτρύνω* mit *νύσσω*) bei Jacobi p. 655. Auch *Λαῖος* scheint schnell, behend zu bedeuten. Vgl. *ράϊος*, *Ἀρηϊθνος* (oben p. 252), *Ἀμφιάραος* (oben p. 305. 296) und dazu p. 257. 288, wo *Λεωφόντης*, schnell-gehend. Mit *Λαῖος* gehören wahrschl. zusammen *Λαῖας*, Sohn des *Ὀξυ-λος*, (oben p. 310), *Λέως*, Vater der *Θεόπη*, (oben p. 242. 292), der *Πραξιθέα* (vgl. *Λευκοθέα* w. u.) und der *Εὐβούλη* (worin *-βουλή* wie in *Κλεοβούλη* gefasst werden und mit **βολ-ώσκω*, *βλώσκω*, *μολεῖν*, eig. wallen, sich bewegen, verbunden werden kann; vgl. *Βῶρος* oben p. 278 und *κνλ*: *πνλ* oben p. 265; *Κλεο-* gehört zu *κλυ* in *Κλύμενος* oben p. 308 sq., = *λυ* in *Λέως*, *Λαῖος*), ferner viele Composita; vgl. *Ιόλαος*, (oben p. 303), *Δηϊλέων*, *Δημολέων* (oben p. 292), *Λαοφόντη* (p. 257), *Λαοδάμας*, *Λαοδάμεια*, (ob. p. 299), *Λαοκόων*, *Λαοκόωσα*, (p. 312), *Λεάνειρα* (*-ανειρα* oben p. 257), *Λεαρχος* (*ερχομαι*?), *Λαομέδεια*, *Λαομέδων* (*μεδ* unten p. 319), *Λαοθή*, *Λαοθήης* und endlich *Λαοδίχη* (worin *-δικη* wie in *Ἰπποδίχη*, *Καλλιδίχη*, oben p. 304-5, *Δημοδίχη*, oben p. 292, *Φιλοδίχη*, oben p. 253, zu *δικεῖν*, werfen, eig. bewegen, vgl. *Ναύ-βολος* mit *βάλλω* p. 270, gehört; *δικ* konnte auch sich bewegen = gehen, laufen, springen u. dgl. bedeuten; wie ist es mit *Ἀμφίδικος*, vgl. *ἀμφις* oben p. 296, wie mit *Εὐρυδίχη*, *Τηλοδίχη*?). Mit *λαο-*, behend, schnell identisch sein und von *κλυ* in *Κλύμενος* stammen kann *κλεο* in vielen Eigennamen; ausser den oben p. 308 sq. angeführten vgl. noch *Κλεοχάρεια* (vgl. *χαρ*, *καρ*, springen, oben p. 261-2, wo *Χείρων*, der Gemahl der *Χαρικλώ*) und *Κλεοφίλη* (*-φιλη* zu p. 252 sq.).

62b. *Λαπίθης*, ὁ. Vgl. oben p. 105 und dazu p. 273 (über *Ἀλφειός*). *Λαπίθης* scheint (sich) bewegend, laufend oder springend zu bedeuten. Vgl. oben p. 220. 252. 311. (über *Kä-neus*, *Hypseus*, *Koronos*).

p. 192. 216], eig. stossen = treiben, antreiben, mahnen; vgl. *νάσσω* oben p. 227, aus *sa+dhva-na-k*=(d)hva-nu-k in *κένω*, = (d)hva-n in *καίνω*; gleichfalls ziehe ich jetzt hierher das Wort *ἄναξ*, König, und gebe demselben den Begriff stossend = treibend, bewegend (vgl. *κελεύω* neben *κέλλω*). Da bewegen, sich bewegen = gehen, so gehören mit *ἄναξ*, *ἀνάσσω* zusammen die Endungen *-ανειρα*, *-ανασσα*, *-ανωρ*, *-ηνωρ*, *-αναξ* in vielen Eigennamen (vgl. oben p. 257. 292. 304), welche ich früher mit Recht zu *hvan* = *βαν* in *βαίνω* bei Benf. II, 58 (verw. mit *σ-αίνω* oben p. 229. 247—8) stellte. Vgl. auch *Ἔαν*: *μαν*, bewegen, im Art. *Μέμνων* u. u. Zu *ἀνάσσω*, bewegen (vgl. sch-nicken : sch-nellen) gehören die Namen *Ἀναξιρόρη* (schnell-fliegend), *Ἀναξιθέα* (schnell-lachend), *Ἀναξιβία* (schnell-gehend, zu *βα* in *βαίνω* vgl. *βιο*, *ἰα*, *δφτω*, *dhφτω*, schnell, in *Ἰάνασσα*, *Ἰάνειρα*, *Βιάνωρ* oben p. 301). Vgl. auch *Ἀνακες* (Kastor und Pollux), eig. vielleicht = die Schnellen oder = die Treibenden (dazu *Αἶνιν* oben p. 184 und *Ἄστωρ*, Hetzer, im Art. *Καστιάνειρα* w. u.), ferner *Ἀναξίας* und *Ἀνώγων* (Dioskurensöhne). Ich verweise noch auf *νέομαι*, gehen, eig. sich bewegen, *Ἰππό-νοος* (oben p. 304), *Ἐννώ* (oben p. 295), *Νιό-βη* (w. u., wo auch über *νικ*, bewegen).

58. *Καστιάνειρα*, ἡ; Gemahlin des Priamos-Podarkes, Mutter des Gorgythion, des Schnellen (oben p. 290), ist ein Name, worin *-ανειρα* zur Wurzel *hvan*: *βαν* in *βαίνω* bei Benfey II, 56 gehört, wie ich bereits oben p. 257. 292. 301 bemerkte. In *Καστιάνειρα* erkenne ich ein Wort *καστιο*, schnell, verw. mit unsern Wörtern *Hast*, *hastig*, *hetzen*, d. h. eig. stossen = anstossen, in Bewegung setzen, weiterhin mit *s*-chiessen (bair. *schutzen*, *stossen*, *schleudern*), gr. *σ-κεδάννιμι*, lat. *cutdere*, wo *cud* = *hvd* = *bhad* in unserm *bossen* (*in-cud* = *Am-boss*); Urwurzel ist *dhva-d*=lat. *(s)tu(n)do*. (Vgl. oben p. 80. 190. 280). Nunmehr ziehe ich auch den Namen *Κάστωρ* hierher und erkläre ihn für = Hetzer, Beweger, Antreiber; vgl. den vorigen Art. Neben *καστω*, *καστο* von *hφαδ* (*καδ*; vgl. auch **ἀστο* oben p. 284) konnte ein gleichbedeutendes Wort *κασσο* f. *καδjo* bestehen. Dieses Wort steckt vielleicht in *Κασσ-άνδρα*, ¹⁾ Tochter des Jobates, des Schnellgehenden, oben p. 301, ²⁾ Tochter des Priamos, auch *Ἀλεξάνδρα*, worüber im Art. *Λευκοθέα* w. u.; *Κασσάνδρα* f. *Κασσ-ανειρα* wäre ganz = *Καστιάνειρα*. Ich erwähne noch *Κασσιπεια*, *Κασσιφόνη* (???), wo *-φονη* zu *hvan* bei Benf. II, 58 gehören kann, dann die Quellnamen *Κασσοτίς*, *Κασταλία*; in *Κιδαία* u. s. w. oben p. 87 kann *κιδ* = *καδ* stecken; vgl. *πηδάω*, *πιδύω* aus *hva-d*, *hvi-d* bei Benf. II, 58 (*hva*, eig. bewegen, aus *dhva* II, 274; vgl. *ὀ-πάων* und *κίω*, wo *hvi*, ib. II, 164). Eine Nebenform von *καδ*, nämlich *κασ*, sich bewegen (gehen, laufen, springen) steckt in unserm Wort *Hase* (oben p. 258); *κασ*, *kas* ist = *hvas*, (d)*hvas* in lat. *ferire*, *furere* (eig. sich bewegen, schwärmen) bei Benf. II, 273, = *vas* in unserm *wus-elig*, = *pas*, *pas*

in den von Schwenck s. v. faseln verzeichneten Wörtern (vgl. oben p. 258. 285)? Eine andere Nebenform von *καδ*, nämlich *κα(ν)τ*, steckt in *κένσαι*, *κεντέω*, *Κένταυρος*, *κέστρα*, *κεστός* (stossen = stechen), ferner in *κότος* (stossen = erschüttern, heftig bewegen, vgl. *χώομαι*, Benf. II, 274), *κώταλις*, vielleicht auch in *Κόττος*, *Κατρεύς*, *Κητεύς*, *Κητώ*; vgl. noch *Κισσεύς*, Vater der Theano (oben p. 299) oder der Hekabe (oben p. 272).

59. *Κέφαλος*, ó. Vgl. oben p. 86. Zu *kap* aus *hva-p*, erschüttern, bei Benf. II, 322, vgl. *hval*, *hmal* II, 280. 283 (*σ-φάλλω*, *σφάλλομαι*, verw. mit *πάλλω* II, 293), ferner *σ-κιμβός*, hinkend, *σ-κιμβάζω*, hinken (hinken ib. II, 323 verw. mit winken, wanken, schwanken, schwenken, schwingen II, 21. 275), wo *κιμβ* verw. mit unserm humpen, humpeln = hinken, schweiz. himpen, humpen, hinken, wozu Schwenck schweiz. gumpen, springen, engl. to jump, springen, schütteln, stellt—Wörter, die offenbar mit hüpfen zusammengehören. In *Κέφ-αλος* liegt wohl wie in *kap* bei Benf. II, 322 der Begriff stossen = treiben = in Bewegung setzen; vgl. noch Schwenck s. v. schieben (dazu Schaufel, Schippe, Schüppe); eig. stossen, fortstossen, fortbewegen, ferner s. v. schummeln, hin und her laufen, einen schummeln = antreiben, jagen, schlagen, und s. v. schupfen, schuppen = mit einem Stoss bewegen, Nebenform von schieben. Auch ist zu erinnern an die Verwandtschaft von Giebel, Gipfel, Wípfel neben Gimpel und Wimpel, eine Fahne, von der wallenden Bewegung benannt; vgl. wabern, wabeln, quabbeln, wabbeln mit sch-weben, ferner wippen = schnell bewegen [Wippsterz, Wipp = Bebstertz, Bachstelze, *κίλλουρος* oben p. 88] und die oben p. 243 sq. angeführten Wörter. Dazu vgl. *Οἶβαλος* w. u.

59a. *Κηφισός*, ó. Vgl. oben p. 83. Dieser Name scheint mir jetzt von der Wurzel *hva-p*, *-bh* zu stammen, woher ich den N. *Κέφαλος* (vgl. *Καπανεύς* oben p. 81. 293 und *Κάπυς* oben p. 273.) abgeleitet habe. *Κηφισός* bedeutet also sich schnell bewegend (vgl. *Σπερχειός*, *Ἀλφειός* oben p. 278). Kephisos heisst Vater der *Διογένεια*, d. h. der Schnellgehenden (oben p. 293. 301, vgl. Jacobi p. 536).—Auch der Name des arkad. *Κηφεύς*, der vielleicht ganz zu trennen ist von dem Forsch I, 95 sq. behandelten, kann den Begriff der heftigen Bewegung enthalten; der seines Bruders *Ἀγκαῖος* (Vater des *Ἀγαπήνωρ* oben p. 272) mag zur Urw. *dhFax*, schnell sein, sich bewegen gehören, woher *ταχύς* f. *ῥFaxύς* = *ώκός* oben p. 272: in diesem Falle ist der Name des Jägers *Ἀκταίων* mit *Ἀγκαῖος* zu vergleichen. Dazu vgl. *ἀκταίνω* und *ὑπερ-ικταίνομαι* bei Benf. I, 343 sqq., *Ἰκετάων* oben p. 302, *Ἀκτωρ*, *Ἐπ-εργεύς* p. 276.

59b. *Κίρκη*, ἡ. Zu diesem oben p. 90 behandelten Namen vgl. noch böhm. *sklínka*, Glas (hell) bei Jordan p. 238, dann das interessante und hochwichtige Wort *klink*; bei Schwenck, D. W. s. v., heisst es: „*klink*, hell, klar, lauter, in Nieder-Deutschland ge-

bräuchlich; holl. klink, wo es mit klaar zusammengestellt wird. Es scheint zuerst helltönend, dann hell zu bedeuten, wie das lat. clarus.“ Soweit Schwenck, dem ich in Betreff des letzteren Punktes schon oben p. 91 widersprochen habe; für die begriffliche Entwicklung solcher zugleich leuchten und tönen bedeutenden Wörter muss vielleicht bis auf ὀξύς und τορός zurückgegangen werden. Zu klink vgl. noch holl. klinkklaar, klinkschön, hell, klar, lauter; klinkklaare boter, klare, lautre Butter. Zu κρι-ν p. 91. 96 vgl. klein, nach Schwenck ehemals auch = rein, fein; angels. clæa, clæne, clane, rein, sauber, cleansian, reinigen, engl. clean, rein, gänzlich, cleanse, reinigen, scheuern (goth. skeirjan oben p. 91); wenn aber Schwenck unserm Wort klein den Grundbegriff rein, hell, dann fein geben will, so kann ich ihm darin unmöglich beistimmen. Zu klink neben klingen vgl. noch altnord. skaer, hell: schimmernd, klingend neben skír, rein, klar bei Dietrich, Altnord. Leseb. p. 274—5. Wichtig ist unser Wort Klinge, Degenklinge, der metallene Theil des Degens, nach Schwenck vom Klange des Metalls, nach meiner Meinung vom Blinken desselben benannt. Vgl. das Zendwort çuwrî, gladius, pugio, ensis neben çuwra, splendens, bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 399, dann altnord. skiomí, Schwert, Glanz bei Dietrich, Altn. Leseb. p. 275. Also bedeutet auch die Klinge soviel wie die Blanke.

60. Κλεοπάτρα, ἡ, ¹) Tochter des Boreas, ²) T. des Idas, ³) T. des Tros (und der Kallirrhoë oben p. 304). In diesem Namen sowie in Κλεῖα, eine Nymphe, Κλεάναξ, Κλεάνουσα (Καλλιάνουσα oben p. 305), Κλεάνωρ (-ανωρ oben p. 257. 306), Κλέαρχος (ἐρχομαι), Κλεῖτας (ι, gehen), Κλέοβις (βα in βαίνω), Κλεόβοια, Κλεόδαιος (ὀδ-δαιος zu δι p. 292 sq.), Κλεοβούλη (vgl. βουρ, βωρ oben p. 289, wo Βῶρος = Πύρρος, und Jacobi p. 543), Κλεοθήρα (-θηρα, jagend, oben p. 233 sq. 270), Κλεόλα (Tochter des Dias oben p. 292; vgl. Ἰππό-λα und λυ p. 257) kann die Wurzel κελ, κελν, κλυ stecken, woher κέλλω, κελεύω, Κλύμενος (w. u.), = κελν in ἐλαύνω. Von κλυ, woher Ἰφι-κλος (schnell sich bewegend = gehend, oben p. 257. 304, vgl. κολέω bei Benf. II, 287), konnte im Wort κλεῖτο, schnell, stammen, welches ich in den angeführten Namen suche. Zu Κλεο-πάτρα vgl. Καλλι-πάτειρα oben p. 305, von πατ in πάτος, πατάσσω, πέτομαι, verw. mit παδ in ποῖς, πηδάω (πιδύω), πνδ in πνδαρίζω, σ-πενύδω, = φαδ in σφεδανός, σφεδάζω, σφοδρός, Wörter, die den Grundbegriff s-tossen (wo dhvad = hvad in) cudere, bossen enthalten; vgl. oben p. 280. 287 und dazu lat. pet-ulcus: Da stossen = anstossen, erschüttern, bewegen, sich bewegen aber = springen, laufen, gehen (θέω, θοός von dhu bei Benf. II, 274), so kann Κλεο-πάτρα schnell (sich) bewegend, laufend, springend bedeuten. Derselbe Sinn steckt im Namen Πάτροκλος. Da πατ aus hvat, (d)hvat (lat. quater, cudere neben unserm bossen), so gehören hieher vielleicht auch die Namen Κατρεύς und Κόδρος; sogar Ἀτρεύς kann zu κελν gehören. Wie

Ist es mit *Πατρώ*, Tochter des Thespios? Vgl. noch *κύθος* oben p. 190 und *κόθορνος*, *κότορνος* bei Benf. II, 163. — Zu *κλυ*, bewegen, treiben gehören wahrscheinlich auch *Κλεισιδίκη* (neben *Καλλιδίκη*, *Καλλιθή* bei Jacobi p. 236, oben p. 305, vgl. *δικεῖν*), *Κλεισιθήρα*. — Da *κλυ* aus *hFλυ* = *λυ*, so vergleichen sich die mit *κλεο-* componirten Namen mit denjenigen, die im Art. *Λάβ-τακος* w. u. (wo *Λεάνειρα*, *Λεαρχος* u. aa.) behandelt werden.

60a. *Κλύμενος*, *ὁ*. Dieser Name des Hades ist oben p. 92 unzweifelhaft richtig erklärt worden; auch Klymenos als Sohn des Phoroneus, Bruder der Chthonia (zu Hermione, vgl. Jacobi p. 210) ist wohl als der Dunkle zu fassen. Dagegen muss man Anstand nehmen, auch Klymenos als Sohn ¹⁾ des Oeneus und der Althäa, ²⁾ des Schöneus (Jacobi p. 544) für chthonische Wesen zu halten, während der chthonische Charakter des orchomenischen Klymenos (vgl. Jacobi p. 312 sq.) allerdings mehr für sich zu haben scheint. Doch steht derselbe noch keineswegs fest. Den Namen der Söhne des Oeneus und Schöneus so wie den Namen *Περι-κλύμενος* (vgl. Preller II, 166 sq.) kann man mit *κέλλω*, *κλόος*, (*κέλομαι*), *κελεύω*, antreiben (vgl. Jacobitz u. Seiler s. v.; anders Benfey II. 129 sqq.) verbinden, wonach sie den Begriff der heftigen Bewegung enthielten; *κλυ*, *κελυ* (in *κελεύω*) wäre = *hFλυ*, *hFελυ* in *ἐλαύνω* bei Benf. II, 300, wie *κλυ* in *κλείω*, *Κλύμενος* = *Αἰδης*) = *hFελυ* in *ἐλυμος*, *ἐλυτρον*. Ebenfalls schnell bewegt zu bedeuten scheint der Name *Κλυμένη*, *ἡ*, Tochter des Iphis *Ἰφίς* = *ταχύς*), oder des *Μινύας* [auch *Μινύας* kann schnell, beweglich, *αἰόλος* bedeuten, wie aus dem Art. *Μέμνων* w. u. erhellen wird; dasselbe gilt von *Ἐργῖνος* bei Jacobi p. 312, vgl. *ἰργός*], Weib des Kephalos bei Jacobi p. 544, Mutter der Atalante vom Jasos ib. p. 152; dasselbe gilt von Klymene, der Gemahlin des Nauplios, ib. p. 642. Da neben Klymene auch Eteoklymene und Periklymene als Töchter des Minyas erscheinen, so liegt es nahe, auch den Namen *Ἐτέοκλος*, *ὁ*, Sohn des Iphis, mit *κέλλω*, *κλόος*, *κελεύω*, *κολέω* (Benf. II, 287) zu verbinden, wie wir schon oben p. 257 den Namen *Ἰφι-κλος* durch *ταχυ-δρομός* erklären. Mit *Ἐτέοκλος*, *Ἰφικλος* gehören aber zusammen *Ἐτεοκλής*, *Ἰφικλής*. Eteokles heisst ¹⁾ Sohn des Andreus und der Euippe, ²⁾ Sohn des Oedipus und der Jokaste. Zu *Ἰοκάστη* vgl. p. 301. 306, zu *Οἰδίπους* die p. 274 oben angeführten Wörter. Was den Namen *Ἀνδρεύς* betrifft, so kann derselbe heftig bewegt bedeuten. Vgl. *Ἀνδραίμων*, *ὁ*, Gemahl der Gorge (oben p. 290), der Tochter des Oeneus, Vater des Thoas, wohl von **ἄνδρο*, schnell, und *ι* in *ἰέναι*, *οἶμος*, *οἶμα*, *οἰμάω*; *ἄνδρο* gehört zusammen mit *ἰσθῆς*; *ἄνθερο* in *ἄνθρωπος*, *Ἀτθίς* oben p. 14. 273, wo *ἄθ*, stossen, = aufstossen, spitz, gerade sein; neben *vadh* bei Benfey, 253 sqq. (stossen) bestanden *vat* (oben p. 287–8) und (h)*vad*, vorher unser wetzen, hetzen (oben p. 263. 274. 280), s-chiessen, *στ*. *ὄζος* f. *ὄδjos*, *hFodjos*, S-choss (S-toss). Hieher ziehe ich den

Namen *Ἀζεύς* (Jacobi p. 180). Zu *Ἀνδρ-αίμων*, schnell (sieh) bewegend, gehend vgl. Jacobi p. 96, wo Andrämon: Thoas: Hamon: Oxylos (ob von *ὄξύς* und *λυ* oben p. 257). Denselben Sinn kann *ἄνδρο* haben in den Namen *Ἀνδρο-θήη*, *Ἀνδρόγεω* (ob -γίω, von *hva*: *βα* in *βαίνω*), *Ἀνδριος* (Flussname), *Ἀνδροίτας*, *Ἀνδροκλος*, *Ἀνδρομέδα*. Zu *Ἀνδροίτας* vgl. *Φιλοίτης*, *Φιλοίτιος* (oben p. 253), *Μαλοίτας* (Fluss, vgl. oben p. 283—4), *Μεινοίτιος* (vgl. *Μέμνων* w. u.), *Θυμοίτης*. Für die Erklärung von *Ἀνδρομέδα* verweise ich auf *Διο-μήδης* (oben p. 293), *Μέδουσα* (oben p. 264), worin *μαδ*, *μεδ*, stossen, erschüttern, bewegen, sich bewegen, aus *Ἔαδ* (oben p. 263. 274. 280) = *hvaδ* in *βαδίζω* bei Benfey II, 58. Diese Wurzel *μαδ* steckt vielleicht auch in *Μήδεια* (oben p. 126), ferner in *Ἰππομέδουσα*, *Ἰππομέδιον* (oben p. 304), *Ἰφιμέδεια*, *Ἰφιμέδουσα* (oben p. 304), *Ἀυτόμεδων*, *Ἀυτόμεδουσα*. In den letzteren Namen kann ein Wort *αὐτο*, schnell, verw. mit *ἄνδρο*, stecken; vgl. *Ὠτος* oben p. 270 und dazu *Ἀυτόμεδων*, ¹⁾ Sohn des Diores (oben p. 293), Wagenlenker des Achilleus, ²⁾ Freier der Hippodameia, der auch *Ἰππομέδων* heisst. Dieses Wort *αὐτο* wäre = *Ἔατο*, *ματο* in *αὐτόματος*, selbst-sich bewegend. Dasselbe steckt wahrscheinlich auch in *Ἀντισίων*, Vater des Theras (vgl. oben p. 233—4. 270) und der Argeia (*ἀργός*, schnell), *Ἀντόλαος*, Sohn des Arkas (-λαος zu *λυ* oben p. 257. 288), *Ἀντόλυκος*, ¹⁾ Gemahl der *Ἀμφιθέα* (vgl. *ἄμφις*: *ἴφις* oben p. 295 sq.), Grossvater des Odysseus (oben p. 274), ²⁾ Sohn des Deimachos (oben p. 292; vgl. *Φιλομάχη* oben p. 253, wo *μαχ*=*hFax* in *Βάκχος* p. 287. 318; ob so auch *Ἀνδρο-μάχη* zu fassen?). Zu *Ἀντόλυκος* vgl. den Art. *Λευκοθέα* w. u. Ich erwähne noch *Ἀντονόη*, zu vgl. mit *Ἰππόνοος* (oben p. 304) = *Ἰππόθοος*, ferner *Ἀντόφορος* (vgl. *Βελλεροφόντης* p. 288). Mit *αὐτο* begriffll. = *ἵππο*, *αἶνα*, *ἄκυ*, *ὠκύ* identisch sein könnte *ἔτεο* in *Ἐτεοκλος*, *Ἐτεοκλῆς*, *Ἐτεοκλυμένη*; auch *ἄντι* in mehreren Eigennamen ist verdächtig. Vgl. p. 319 sq. (Zu *Περικλυμένη* vgl. den Art. *Πειρίθοος* w. u.). Da *vat* in *αὐτο*, *ἔτεο* (*ματ* in *αὐτό-ματος*) aus *hvat*, so vergleicht sich der Name *Πετεώς*, Sohn des *Ὀρνείας*, Vater des *Μενεσθεύς* (vgl. *Μέμνων* w. u.); auch *πέτ-ομαι*, fliegen, eig. sich bewegen (oben p. 272), verw. mit unserm wed-el'n, ist aus *hvat* = *hvaδ* in *πηδάω*, *hva* in *ὀπάων* (Benf. II, 58).

61. *Κορρεύς*, *ὁ*, Sohn des Pelops, Vater des Periphetes, Herold des Eurystheus, hat jedenfalls nichts zu thun mit *κόπος*, Mist. Vgl. Benf. II, 61, wo unser Wort Hief-horn, Hift-horn anzusetzen, und dazu den Art. *Σκέφος* oben p. 209; zu den dort angezogenen Wörtern füge man noch böhm. *aup*, Klaggeschrei, bei Jordan, p. 3, und unser seufzen, worin *sa*+*(h)vap*. Demnach kann *Κορρεύς* als tönender = rufender Herold bezeichnet sein. Sonst liesse sich auch an die oben p. 243 sq. verzeichneten Wörter denken; in diesem Falle wäre *Κορρεύς* als schneller Bote bezeichnet.

61a. *Κόρακοι*, *οἱ*. Zu diesem oben p. 81 behandelten Namen

passt vollkommen unser Wort Quarg, welches sich nach Schwenck, D. W. s. v. Quargkäse, als Nebenform von Zwerg findet. Zu *καρκῖνος*, *καρκινός* vgl. böhm. rak, der Krebs (Jordan, Böhm. W. p. 218) und *Ράκιος* (= *ῥικνός*, *ῥοικός*, schräg, verkrümmt, = *Λο-ῖλας*) oben p. 193.

61a^{1/2}. *Κόρωνος*, ó, Sohn des Kaeneus, König der Lapithen, gehört wohl zur W. *κορ*, springen, woher *κόρονος*, *ῥκορονος* (oben p. 283). *Κόρωνος* wäre also ein heftig bewegter Dämon wie vielleicht auch *Υψεύς* (oben p. 252). Denselben Sinn suche ich jetzt im Namen *Κορωνίς*, Tochter des Phlegyas (vielleicht des Flinken, Schnellen, Beweglichen; vgl. *Αἰόλος*, *Μινύας* und oben p. 256), Schwester des Ixion, Mutter des Asklepios; sie wäre als hurtige, rührige, rüstige Jägerin bezeichnet. Vgl. oben p. 182. 290. 303. Die Stadt *Κορώνη* (Hoffmann p. 1019, oben p. 180) ist wohl als hervorspringende Berg-stadt (*Θούρία*) bezeichnet; ob so auch *Κορώνεια* (Hoffmann p. 560) und *Κόρινθος*?

61b. *Κόττος*, ó, einer der Hekatoncheiren, dessen Brüder Aegäon oder Briareos und Gyges (*Γύγης* die richtige Form, nicht *Γύης*, nach Mützell de emendat. Theog. p. 205 sqq.) heissen, Namen, von denen der eine an sich klar ist, indem *Αἰγαίων* offenbar mit *αἶξ* (stossend, Ziege), *αἶκη*, *αἶσσω* (*αἶγες*, Meereswogen) bei Benf. I. 343 sqq. zusammengehört und auf heftige Bewegung, Erschütterung deutet, der andere aber oben p. 267 richtig gedeutet wurde. Zu dem bereits Forsch. I, 38 berührten Namen *Κόττος* vgl. ausser lat. quat-ere (*κώτ-αλις*) und kvath bei Benf. I, 253 noch *çvath* aus kvath, bewegen (er-schüttern) ib. II, 164; wie unser schütteln, er-schüttern mit schütten (eig. stossen = fortstossen, fortbewegen, werfen, schwingen) zusammengehört, so auch kvath, *çvath* mit hva, hu, projicere, bei Benf. II, 194, oben p. 190; wo unser giessen, s-schiessen (aus hva-d, = s-kud in khshudra, semen, bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 355, zu vgl. mit p. 378; wo frakhshaoçtar), verw. mit sch-meissen, wie S-schutz mit Mütze (deckend), hauchen mit sch-mauchen, heucheln mit Meuchel-mord u. s. w. (oben p. 109. 271. 280). Nun gehört zu Benf. II, 194 gr. *κύθος*, *κυνθόν* = *σπέρμα* (vgl. *κύθρα* = *χύτρα*, wo *κυνθ* Wurzel scheint, wenn nicht *χύ-τρα* abzutheilen); neben *κυνθ* = *κφοθ* (vgl. *çudh* : *κφοθ-αρός* bei Benf. II, 168) könnte eine gleichbedeutende Nebenform *κφοτ* bestehen, wie vat in *οὐτάω* mit vadh in *ὠθέω* (stossen = verwunden) identisch ist. Vgl. oben p. 270. 288. Diese Wurzel *κοτ* liegt auch in *κότος*, wo heftige Bewegung der Grundbegriff wie in *χάομαι* bei Benf. II, 274, von hu=hva-t in *κότ-ος*. Vgl. auch *κοθ* in *κόθ-ορονος* bei Benf. II, 163 (von quat-ere) und dazu die jon. Nebenform *κότορονος*. In *Κόττος* liegt vielleicht das Suffix va (vgl. Benf. I, 160, wo aç-va, eig. schnell, dann Pferd, = equus, gr. ἵππος f. ἐπφος, ἐκφος); *Κόττος* stände für *Κότφος* = einem denkbaren Sanskritwort kvath-va oder *çvath-va* und bedeutete „im Zustand der Bewegung, Erschütterung,“ un-

ruhig, stürmisch, wild. Verwandt sein und zu kvath I, 253 gehören kann der Name der thrak. Göttin *Κότυς* oder *Κοτυττώ*; vgl. Jacobi p. 550, wo *Κότυς* = *Θιασώτης*, dann *Θίασος* bei Benf. II, 275 u. Forsch. I, 24 sq. 146 sq. (*Σαβάζιος*), oben p. 287.

61c. *Κόων*, ó. Vgl. oben p. 94. Diesen Namen stelle ich jetzt zur Wurzel *çva* : *çvi*, bewegen, gehen bei Benf. II, 164, woher *Ναυσι-κάα*, *κίω*, *κινέω* u. s. w. Dazu gehört auch das W. *βούκος*, dor. *βῶκος* = *βουκαῖος*, Ochsenhirt, -treiber, wie *βουκέντης*. Die Wurzel *çva* : *kva* ist aus *hva* : *dhva* bei Benf. II, 274, 276, wo (d)hvan in **φένω*, *καίνω*, eig. stossen; dieselbe liegt auch in *κείω*, *κιάζω*, heien, hauen. Sonach bedeutet *Κόων* stossend = treibend, bewegend, sich bewegend = gehend, laufend, eilend (*θέων*). Vgl. *Ἴππο-κόων*, *Λαο-κόων*, (wo *ἵππο*, *λαο*, schnell, oben p. 257. 304), *Δηικόων*, *Δημοκόων* (oben p. 292); *Ἴπποκόων* ist ganz gleichbedeutend mit *Ἴπποθόων*, *Ἴππόθοος*, wie *Λαοκόωσα* mit *Λαοθόη*, während *Δημοκόων* mit *Δημοφῶν* (von *hva* : *βα* bei Benf. II, 58, eig. bewegen, wie *çva*, *çvi* II, 164) der Bedeutung nach zusammentrifft. Die Wurzel *hva* : *hvâ* : *kâ* (= *gâ* bei Benf. II, 58) steckt vielleicht auch in *Πόλυκάων* und *Φιλο-κτήτης* (von *φιλο* oben p. 252 sq.).

61d. *Κρεσφόντης*, ó. Vgl. oben p. 95 und dazu p. 257. 288.

61e. *Κρηθενύς*, ó. Vgl. oben p. 95 und dazu p. 282.

61f. *Κρίασος*, ó. Vgl. oben p. 96. Diesen Namen stelle ich jetzt zur W. *καρ* (*κρι*), springen, oben p. 283, aus *hvar* : *dhvar* in *θόρνυμι*, oben p. 64, eig. stossen = anstossen, bewegen, (sich) bewegen. Vgl. *κρι*, stossen, in *κριός*, Widder (zu Benf. II, 174). Der Name *Kriasos* wäre also ganz gleichbedeutend mit *Ἄργασος*, *Ἄργος* (oben p. 283. 290) und mit *Ἴασος* (oben p. 301—2.). Zu *Ἀργασίδης* vgl. *Περγασίδης* (*Δηικόων* d. h. schnell-laufend), wo *περ* aus *hFary* = *ἀργ* sein kann. Auch an *Ἰόργασος* (oben p. 290) muss erinnert werden. Uebrigens ist *κρι* in *Κρίασος* = *πρι* in *Πρίαμος*; vgl. *κόρνοψ* = *πάρνοψ* und dazu *Priasus* bei Jacobi p. 769.

62. *Κτέατος*, ó. Es verlohnt sich der Mühe, diesen dunklen Namen, worüber ich oben p. 134 flüchtig hinwegeilte, einmal schärfer ins Auge zu fassen. Vgl. Bentley I, 253, wo lat. *quater*, *cutere*, aus *hvath*, *dhvath* (II, 271 sqq.), verw. mit unseren Ww. s-chüttern, er-schüttern, aber auch mit quetschen (vgl. Schwenck s. v.) aus zwetschen, worin *zwet-* = *dhvat(h)* = *ῥFετ* in *Θέτις*; aus dem Griech. vergleicht sich *κώταλις* = *λάκτις*, die Stosskeule, wo *κωτ* verw. mit (*h*)*Fωθέω* und *οὐτάω*. Nun könnte *Κτέατος* f. *Κέατος*, *ΚέFατος* : *ΚFατος* stehen, wie *κέαρ* f. *κFαρ* (Bentley II, 155), und stossend, erschütternd, heftig bewegend oder aber heftig bewegt, schnell, rasch bedeuten. Auch wäre es möglich, dass *Κτέατος* von der einfachern Wurzel *κν*, *κFα*, woraus *κFαι*, lat. *quat-io* entsprang, herstammte; diese erscheint in *κείω*, *κιάζω*, worin der Grundbegriff stossen zu spalten modificirt ward, wie oft (vgl. Benf. II. 174), während in *çvi*, *çva-* aus *kva*, *hva* bei Benf.

Π, 164 (wo *κίω*, *κινέω*) stossen=in Bewegung setzen, bewegen, sich bewegen, gehen. Da wir so dem Namen des Molionen Kteatos den Begriff stossend, erschütternd, (sich) heftig bewegend oder heftig bewegt = schnell, eilig beigelegt, werden wir auch dem Namen des Molionen *Εὔρυτος* einen ähnlichen Begriff beilegen müssen. Vgl. *ρύμη*, der Schwung, der gewaltsame Andrang, Angriff, überhaupt Heftigkeit, impetus, bei Benfey II, 296, von der Wurzel *Φρυ*, *Φερυ* = *εὔρυ* (vgl. *Ἐρυτος* = *Εὔρυτος*), verw. mit *Φελυ* in *ἐλάω*, *ἐλαύνω*, in Bewegung setzen, treiben u. s. w., welche auch beim Namen *Ἄρης* (Forsch. I, 14 sq.) zu Grunde liegt; dazu vgl. Benfey I, 315, der *Ἄρης* wegen der äol. Form *Ἄρεως* auf ein Thema *Φαρυ* zurückführt, ganz = *Φερυ*, *Φερυ* in *Εὔρυ-τος* (= *Ἐλατος*). Vgl. auch *Ῥοιῶ* oben p. 196.

62a. *Λάβδακος*, ὁ. Vgl. oben p. 101 sq. Wie ich jetzt sehe, kann heftige Bewegung, Schnelligkeit (welchen Begriff die Wurzel *λαπ* enthält, vgl. lat. *lepus*, Hase, und unser laufen, dazu *Ἀλφειός* oben p. 278) der Sinn dieses Namens sein. Denselben Sinn enthalten die Namen *Λύκος* (vgl. *Λευκοθέα* w. u.) und *Νυκτεύς* (vgl. *Ὀτρυντεύς* und *ὀτρύνω* mit *νύσσω*) bei Jacobi p. 655. Auch *Λάϊος* scheint schnell, behend zu bedeuten. Vgl. *ράϊος*, *Ἀρηϊθνος* (oben p. 252), *Ἀμφιάραος* (oben p. 305. 296) und dazu p. 257. 288, wo *Λεωφόντης*, schnell-gehend. Mit *Λάϊος* gehören wahrsch. zusammen *Λαΐας*, Sohn des *Ὄξυ-λος*, (oben p. 310), *Λέως*, Vater der *Θεόπη*, (oben p. 242. 292), der *Πραξιθέα* (vgl. *Λευκοθέα* w. u.) und der *Εὐβούλη* (worin *-βουλή* wie in *Κλεοβούλη* gefasst werden und mit **βολ-ώσκω*, *βλώσκω*, *μολεῖν*, eig. wallen, sich bewegen, verbunden werden kann; vgl. *Βῶρος* oben p. 278 und *κνλ*: *πνλ* oben p. 265; *Κλεο-* gehört zu *κλυ* in *Κλύμενος* oben p. 308 sq., = *λυ* in *Λέως*, *Λάϊος*), ferner viele Composita; vgl. *Ιόλαος*, (oben p. 303), *Δηϊλέων*, *Δημολέων* (oben p. 292), *Λαοφόντη* (p. 257), *Λαοδάμας*, *Λαοδάμεια*, (ob. p. 299), *Λαοκόων*, *Λαοκόωσα*, (p. 312), *Λεάνειρα* (*-ανειρα* oben p. 257), *Λεαρχος* (*ερχομαι*?), *Λαομέδεια*, *Λαομέδων* (*μεδ* unten p. 319), *Λαοθήη*, *Λαοθήης* und endlich *Λαοδίκη* (worin *-δικη* wie in *Ἰπποδίκη*, *Καλλιδίκη*, oben p. 304-5, *Δημοδίκη*, oben p. 292, *Φιλοδίκη*, oben p. 253, zu *δικεῖν*, werfen, eig. bewegen, vgl. *Ναύ-βολος* mit *βάλλω* p. 270, gehört; *δικ* konnte auch sich bewegen = gehen, laufen, springen u. dgl. bedeuten; wie ist es mit *Ἀμφίδικος*, vgl. *ἀμφις* oben p. 296, wie mit *Εὐρυδίκη*, *Τηλοδίκη*?). Mit *λαο-*, behend, schnell identisch sein und von *κλυ* in *Κλύμενος* stammen kann *κλεο* in vielen Eigennamen; ausser den oben p. 308 sq. angeführten vgl. noch *Κλεοχάρεια* (vgl. *χαρ*, *καρ*, springen, oben p. 261-2, wo *Χείρων*, der Gemahl der *Χαρικλώ*) und *Κλεοφίλη* (*-φίλη* zu p. 252 sq.).

62b. *Λαπίθης*, ὁ. Vgl. oben p. 105 und dazu p. 273 (über *Ἀλφειός*). *Λαπίθης* scheint (sich) bewegend, laufend oder springend zu bedeuten. Vgl. oben p. 220. 252. 311. (über *Kä-neus*, *Hypseus*, *Koronos*).

63. *Λάρισα*, ἡ. Vgl. oben p. 105. Diesem Namen lege ich jetzt mit Entschiedenheit die Bedeutung fest, Festung bei. Ich verbinde ihn mit *σκληρός*, *κληρός* (Stein, eig. hart) und mit *λαρινός*, fett; vgl. fett mit feist, fest, fassen (oben p. 271), fast, fasten, dann kleben mit klamm, klemmen, Kraft (oben p. 192), wobei der Begriff eng = gedrang, zusammengedrängt = dicht, fest zu Grunde liegt. Sollte nun auch der oben p. 213 besprochene Name *Στενί-κλαρος* durch eng-fest, dicht-fest, voll (*στενός*)-fest = ganz fest, sehr fest zu übersetzen sein? Vgl. *στενός* mit *σπανός*, *σπάνιος*, *πένης* (worin der Begriff eng = klein, gering, wenig) und mit *πάνυ*, ganz und gar, welches Wort Benf. II, 188. 167 schwerlich richtig gefasst hat. Zu unserm W. Stein (gr. *στενός*, oben p. 213. 216) vgl. Bein, worin *hvan* = *dhvan* in S-tein; auch unser W. Knochen kann eng = dicht, fest, hart bedeuten (vgl. *ἀνάγκη* p. 305).

64. *Λευκοθέα*, ἡ. Vgl. oben p. 108. Den ersten Theil dieses Namens verbinde ich jetzt mit *λυκο* in *Ἀρηϊλυκος* (vgl. *Ἀρηϊθος* oben p. 252. 313), *Οϊόλυκος*, *Οϊολύκη*, *Δηϊλύκη*, *Αὐτόλυκος* (oben p. 292 sq. 310) und leite ihn von der Wurzel *λυκ* in *λύσσα* (eig. heftige Bewegung, vgl. *μένος*, *ὄργη* u. aa.). Vgl. Benf. II, 279 sq., wo *dhvar*+Gutt. in *τρέχω*, = *hvar* in *σπέρχω*, *ἐρχομαι* f. *hFερχομαι*, unserm s-springen (s-schrecken oben p. 290), ferner (mit *hv* = *β*, *γ*) in gr. *βλήχων*, *γλήχων*, lat. *pulex*, *pulejum*, *pulegium*, Flöh-kraut bei Benf. I, 576; wozu ich bereits oben p. 256 gr. *Φίλακος* stellte. Dazu vgl. *λαγῶς*, Hase (Benf. II, 27) f. *hFλαγῶς*, s-springend (vgl. lat. *lien* f. *hlien*, *lvlien* ib. I, 603), ferner *λίχνον*, Schwinge (ib. II, 316) und unsere Wörter fliegen, fliehen, Floh (springend), flink neben flinkern, flunkern, blinken, klink (oben p. 307.) Demnach gebe ich dem Namen *Λευκο-θέα* die Bedeutung flink, schnell laufend (sich bewegend); ganz gleichbedeutend sein kann *Εἰδοθέα* und sich zu *Λευκοθέα* verhalten wie *Ἰδας* zu *Αὐγχεύς*. Vgl. oben p. 263. 274. 280 (unser wetzen, hetzen, eig. stossen = in Bewegung setzen) und dazu den N. *Οἰδίπους* (ob = schnell-füssig). Aus dem Begriff heftig bewegen, sich heftig bewegen, schwingen, schnell sein geht der Begriff leuchten hervor, wie bereits oben p. 265. 286. 304 bemerkt wurde. Vgl. *ἀργός*, hell, schnell, eig. s-springend, sich bewegend (oben p. 290), von *hvri*, spargere, bei Benf. II, 195, = *dhvri* in *θόρνυμι*, *τρέχω* oben p. 64. Das Wort *λευκο*, flink, schnell, welches zwar mit *λευκός*, hell, weiss, identisch, aber doch gar sehr davon zu unterscheiden ist, erkenne ich auch in *Λευκονόη* (vgl. *Ἰππόνοος* oben p. 304), *Λευκίππη*, (= *Λευκονόη*), *Λεύκιππος*, *Λεύκων*, *Λυκομήδης* (d. h. schnell sich bewegend, vgl. *Διομήδης* oben p. 293). Vgl. auch *Λιγύρων* = *Ἀχιλλεύς*, oben p. 111. 88, *Λυκόρμις* (Flussname, vgl. *ὄρμη*, *ὄρμᾶω*), *Λύκος*, Sohn des Hyrieus, Gemahl der *Ἄρκη* (oben p. 30. 214; vgl. *δόρξ*, *δορκάς*, *διδράσκω*, *τρέχω* und *ἀργός* aus *dhFαργός* p. 286. 290), *Λυκοῦργος*, *Λυκόοργος*,

(vgl. ὄργη, Drang, Trieb und unser drängen, verw. mit drücken, drehen bei Benf. II, 279 sq., wo dhvar+Gutt. in τρέχω: also λυ- ποῖργος = flink, schnell treibend, jagend, wilder Jäger und wie der thrak. Diomedes ein Bild des Ares?). Da λυκ- in λευκο aus hFλυκ, hvřik, so kann auch der Name Γλαῦκος, Sohn des Sisypchos, Meergott u. s. w., sammt Γλαυκίππη hieher gezogen werden; vgl. γλήχων, *γαργο, γοργός (oben p. 290), γλωχέες, γλωχίν (d. h. aufspringend, hervorspringend), weiterhin κέρκα = ἀκρίς (βροῦχος, s-springend, Heu-s-chrecke), wo κερκ = hvark, hFαρκ in ἀργός, πῶδάρκης, = κερκ in Κίρκη (oben p. 307. 90), = κλυκ in Καλύκη (oben p. 294). Da ρ = λ, so ist es erlaubt, neben ἀργός, *ἀρκος, schnell (*Αρκη oben p. 283) eine Nebenform *ἀλγος, *ἀλκος aufzustellen. Diese kann in vielen Eigennamen stecken. Vgl. Ἀλκίππη, Ἀλκιθέα, Ἀλκιθή, Ἀλκιμέδη, Ἀλκιμέδων (Ἴππο- oben p. 304, Ἴφι- p. 304) neben Ἀλκιμος (vgl. Δίμομος neben Διομήδης), Ἀλκίνοος (vgl. Ἰππόνοος), Ἀλκων (Jäger), Ἀλκαθή = Ἀλκιθή, Ἀλπάθοος (Sohn des Pelops und der Hippodameia, auch des Porthaon, des Springers, oben p. 193, und der Εὐρύτη, oben p. 313), Ἀλκηστις (vgl. Ἴφι-γένεια oben p. 304, schnell-gehend, sich bewegend, Bein. der Jägerin Artemis). Ausserdem erwähne ich Ἀλέκτωρ, Ἀλεκτρώων [¹] von der Διογένεια oben p. 307. 293 Vater des Ἀμαρυγκεύς, d. h. vibrans, micans, schwingend, bewegend = sich bewegend, beweglich, αἰόλος, ἀργός; vgl. oben p. 265. 286.; ²) Sohn des Pelops, Vater der Iphi-loche; vgl. -λοχο mit -λυκο und die Namen Ἀμφίλοχος oben p. 296, Ἀντίλοχος unten p. 319 sq., Δαῖλοχος, oben p. 292, Ἰππόλοχος, oben p. 304, Ὀρσίλοχος; ³) Vater des Iphis, oben p. 304], ferner Ἀλέξ-άνωρ, Ἀλέξ-ανδρος, Ἀλέξ-άνδρα (von hvan = βαν in βαίνω oben p. 257. 292. 306; zu Ἀλέξανδρος = Πάρις vgl. oben p. 193, wo Πύρις von πυρ = hvar = παρ, καρ in πάρονψ, σκαίρω, κόρονψ, = κρι, πρι in Κρίσσος, Πρίαμος p. 312.). Auch Ἠλεκτρώων und Ἠλέκτρα mögen hieher gehören. Mit Ἀλέξ-άνωρ identisch scheint Ἀλεγ-ήνωρ. Von *ἀρκο, schnell, stammen ausser Ἀρκη (oben p. 283; zu Ἴρις vgl. noch Ἴλος oben p. 240 und Ἴρος, Sohn des Aktor p. 276). vielleicht auch die Namen Ἀρκείσιος und Ἀρκεοφῶν (vgl. Ἰοφῶν, Βελλεροφῶν oben p. 288. 301). Letzterer heisst Gemahl der Ἀρσινόη, der Tochter des Leukippos und der Philodike (oben p. 253); ihre Geschichte ist dieselbe wie die des Iphis und der Anaxarete. [Zu Ἀρσινόη vgl. Ἰππόνοος oben p. 304 und Arsippe, Arsippos bei Jacobi p. 135, dann Ἐρση, ¹) Gemahlin des Danacs, Mutter der Hippodike und der Adiante (Ἀδιάντη, vgl. Δίας oben p. 292), ²) Mutter des Jägers Kephalos ib. p. 451; ἀρσι kann mit ὄρ (aufwärts) bewegen, sich bewegen (ὄρσιπους, ὄρσιπετής) in Ὀρσιππος, Ὀρσίλοχος (wo λοχο = λυκο), Ὀρτίλοχος, Ὀρσοβία (βα in βαίνω), Tochter des Ἀηϊφόντης (oben p. 292), Ὀρσηῖς, Ὀρσεδίκη verbunden werden. Zu ὄρ in ὄρνυμι, θήρνυμι oben p. 64 vgl. noch böhm. oř, Ross, Hengst, s-korý, hurtig, schnell, s-koriti, eilen, bei

Jordan p. 138. 238; zu οῖ vgl. den Rossnamen Ἀρίων von ar bei Benf. II, 305 (s-teuern, bewegen, oben p. 238), woher vielleicht auch Ἐν-αρέτη und Anaxarete oben p. 305 sq.] Wie ist es mit Πηξήνωρ, ¹⁾ Sohn des Ναυσίθοος, Bruder des Ἀλκίνοος, ²⁾ Vater der Χαλκιοῖνη? Bedeutet Πηξήνωρ rasch-gehend? Einen ähnlichen Sinn kann Χαλκιοῖνη (vgl. Χαλκομέδουσα von μαδ, μεδ ob. p. 264. 293) enthalten. Vgl. ὀπάων, Θεόπη, Δηϊόπη, Ἰόπη (Tochter des Iphikles, Gemahlin des Theseus) oben p. 242. 292. Χαλκιοῖνη (als Tochter des Aeëtes) hiess auch Ἰοφῶσσα (oben p. 301.); für Πηξήνωρ (als Vater der Chalkiope) erscheint auch Χαλκιδῶν (Jacobi p. 200). In letzterem Namen könnte ausser χαλκο, schnell, die Wurzel sad, gehen (ὁδ-ός) stecken. Jedenfalls bedeutet derselbe sich bewegend, springend, laufend, schnell. Dafür spricht Ἐλεφρήνωρ, Sohn des Chalkodon, eines Freiers der Hippodameia; vgl. oben p. 278. 291. Wie ist es mit χαλκίς = θεράπεινα (lak.), wie mit χαλκίς, ein Vogel (ob beweglich, flink, fliegend), wie mit Χαλκίς, ¹⁾ Mutter der Kureten und Korybanten, ²⁾ Tochter des Asopos? Dass χαλκο = χαλκός, Erz, d. h. hell (oben p. 260, vgl. klink p. 307) auch schnell bedeuten konnte, ist nicht zu bestreiten; vgl. χαλκ : καλχ in καλχαίνω oben p. 294 (wo heftige Bewegung Grundbegriff ist). Χαλκίς als Bergname könnte auf-springend (=Berg) bedeuten; vgl. oben p. 64. 282. 289. Der Myrmidone Χάλκων, Vater des Βαθυκλῆς, ist wohl sicher als der Bewegliche, Schnelle bezeichnet, ebenso Χάλκων, der Gefährte des Antilochos. [Zu Βαθυκλῆς vgl. Ἴφικλος oben p. 257. 309 und Φαθύς : εὐθύς, ἰθύς, ὠθέω, Ἀτθίς oben p. 14. 273. Vgl. auch Βάθιππος und Βαθύς, Name mehrerer Flüsse, Βαθάλη, Βάθυλλος, Quellnamen, ob von Φαθύς=εὐθύς u. λυ oben p. 257. 288? Ob so auch Πενθεσίλεια, Πενθίλος, Πενθεύς von hvadh ob. p. 280, woher unser s-puten, herzuleiten?]. Derselbe Zweifel, den ich gegen die gewöhnliche Erklärung von λυκο, λευκο, χαλκο in so vielen Eigennamen erhob, muss gegen die Identificirung von χρυσο in so vielen Namen mit χρυσός, Gold, geltend gemacht werden. Vgl. oben p. 264, wo über Χρυσάωρ. Dazu vgl. Ἐρυθρος, Sohn des Leukon, Enkel des Athamas, des Gemahls der Leukothea, ein Freier der Hippodameia. Dieser Name gehört nicht zu Benf. II, 125, wo ἐρυθρός von (d)hvri-dh, verw. mit χρυσός f. χρυθός ib. II, 195 sqq., sondern zu Benf. II, 318 sqq., wo hvri-d in κραδάω, κραδαίνω, hvridh in ἐλθεῖν, κέλευθος, σ-πυρθίζω, Σ-περθίης = Σ-πέρχις, Προθάων (oben p. 193. 282), verw. mit κέλλω, κελεύω, κολέω (Benf. II, 287), worin der Grundbegriff stossen, (Benf. II, 174, wo καο aus hvar II, 195), in Bewegung setzen, schwingen (daher leuchten, vibrare, micare). [In Κελευστ-άνωρ, Sohn des Iphis, liegt ein Wort κελυστο = ὀτρυντο, bewegt = schnell, mit hvan = βαν in βαινω componirt.]. Demnach kann Ἐρυθρος beweglich, schnell bedeuten. Dasselbe gilt von Ἐρενθαλίων, der in der Rüstung des Ἀρηϊθους (ob. p. 252) kämpfte; vgl. Ἐρυτος, Εὔρυτος (oben p. 313).

ie Wurzel *hFrou*, *hFrouθ* = *χρουθ* (vgl. *ρύ-μη*) suche ich nun in mehreren Eigennamen, die man sonst von *χρυσός*, Gold, ableitet. Dabei bleibt die wurzelhafte Identität von *χρουθιο*, *χρυσο*, beweglich, flink, schnell und *χρυσός*, Gold (hell, glänzend) bestehen wie bei *ἀργός* ¹⁾ schnell, ²⁾ hell, bei *καλός* (hell) neben *celer* (oben p. 04) u. aa. Vgl. *Χρύσης*, Sohn des Poseidon und der *Χρυσογένεια* (über *-γενεια* oben p. 293. 304), Vater des Minyas (= *Αἰόλος*, *ἰόλος*, beweglich, vgl. *Μέμνων* w. u.), Nachfolger des *Φλεγύας* (viell. des Flinken, oben p. 256. 311); *Χρύση*, Tochter des Halios, Schwester der Chrysogeneia, Mutter des Phlegyas vom Ares; *Χρύσιππος*, Sohn des Pelops, Bruder des Alkathoos, Atreus und Iphiestes, Stiefsohn der Hippodameia; *Χρυσορόας*, Fluss in Argolis (wohl = rasch fließend); *Χρυσάωρ* (oben p. 264), worin mir *-αωρ*, ob von *αἰρώ*? also rasch sich erhebend? Vgl. *ἄωρτο*, *ἔώρα*, *αἰώω*, *αἰωρέω*; auch Schwenck, Andeut. p. 201, ist zu vgl.) noch nicht klar ist [in *Ιηρυόνης*, Sohn des Chrysaor und der Kallirrhoë, der schnell-bewegten, oben p. 304, (vgl. fließen mit fliehen, fliegen s. w.), kann *hFaru* stecken, woher *ἔρωέω*, *Ἔρυτος*, *ρύμη*]; *Χρυσοπέλεια*, Geliebte des Arkas, Mutter des Elatos (vgl. *ἐλαύνω*, worin *ἐλν* = *hFελ* in *κέλλω*, *πello*, *πάλλω*, *Πελίας*, *Πηλεύς*); *Χρυσόροθη*, Tochter des Orthopolis (vgl. *ὀρθός* mit *σ-πυροθίζω*, aufspringen); *Χρυσόθεμις*, Tochter des Agamemnon, Schwester der *Φριγένεια* und der *Ηλέκτρα* oder *Λαοδίκη* (oben p. 299.). Mit *χρυσο* aus *hFrouso* identisch sein kann *λυσι* (*λυσ-ια* = *λυσ-ι*, wie *αἶσα*, *quo* = *αἶσ*, *ἄσ*, *ὠκύ*) in *Λυσιάνασσα* (oben p. 116. 257), ¹⁾ Nezeide, ²⁾ Gemahlin des Talaos, *Λυσιδίκη*, Tochter des Pelops, Gemahlin des *Μήστωρ* (ob von *μαδ* in *Διο-μήδης*, *μάστιξ* oben p. 80. 293, also eig. bewegend, hetzend, Hetzer, *Κάστωρ* oben p. 306), Mutter der Hippothoë, worin *δικ*, bewegen (sich bewegen; oben p. 299), *Λυσιόπη*, *Λυσιόθοος*, *Λύση*, Tochter des Thespios. Hier ist auch an *ἔρση* zu erinnern; *Ἔρση* f. *hFερση* (vgl. *θύρσος* mit *θόρνυμι*,* *ὀρσός* von *ὀρνυμι*, *Ὀρσι-*, *Ἀρσι-* oben p. 315) kann frisch = rasch bedeuten. Unserm W. frisch entspricht gr. *πράσον* (frisch = grün, u. Benf. II, 110), wo *πρασ* = *hFρασ*, *hFαρσ* in *ἔρσαι*, frische ämmer, zu vgl. mit *φάρκες* = *νεοσσοί* (Frisch-linge; vgl. Färse, gr. *όρτις* oben p. 193 und Schwenck s. v. frisch = s-pringend, verw. mit Frosch, *βόρτ-αχος*, *βάτρ-αχος* d. h. s-pringend, hüpfend). Zum Schlusse erwähne ich hier die dunklen Namen *Φρασιθέα* (frisch, rasch laufend), Gemahlin des Erichthonios (oben p. 284), *Φράσιος*, Vater der *Πραξιθέα*, der Gemahlin des Erechtheus, worin *πρα-* = *φρασι* (wie auch in *Πραξι-δίκη*, von *δικ*, sich bewegen); *Πραξιθέα* heisst auch *Πασιθέα*, worin *πασι* wie auch in *Πασιθήνη* aus *πρασι* entstanden scheint.

64a. *Αήδα*, ἡ. Vgl. oben p. 110. Diesen Namen stelle ich jetzt mit Entschiedenheit zu Benf. II, 318 sqq., wo *hvri-d*, *hvar-d* = *κραδάω*; *Αήδα* bedeutet also heftig bewegt, stürmisch. Vgl. *ἄλθαία* p. 276 sq. Zum Wort *lada*, eig. Trieb, Spross, Gewach-

senes vgl. noch βλαθ, böhm. mlad oben p. 279, ferner παρθέ-
νος, σπυροθίζω u. s. w. oben p. 193; dazu (d)hvar-d oben p. 284.
254. 256. [Sollte Ἀ-φροδ-ίτη eig. auf-s-priessend bedeuten?].

64b. Λοκροί, οἱ. Vgl. oben p. 112. Die Lokrer wie die
Leleger können auch als veloces, celeres bezeichnet sein. Vgl. Λευ-
κοῦσα p. 314, wo λευκο, (sich) bewegend, flink, schnell (s-prin-
gend). In λέκροι, λίκροι, λικροί liegt der Begriff auf-springend =
spitz. Dazu vgl. den Bergnamen Olocrus (Hoffmann p. 278) und
das Wort κολοσσός f. κολοκός (auf-springend, hervor-ragend), dann
den Volksn. Μολοσσοί oben p. 134.

64c. Λυκοῦργος, ὁ. Vgl. oben p. 114 und dazu p. 314-5.

64d. Λυσιάνισσα, ἡ. Vgl. oben p. 116 und dazu p. 317.

65. Μαλέα ἄκρα, ἡ, ep. Μάλεια, auch plur. αἱ Μαλέαι und
Μαλειάων ὄρος. Für diesen Namen kann man an Benf. II, 298
denken, wo προΫαλής = preclivis, vorgeneigt, von der W. dhFax,
woher auch unser hold, Halde, ib. II, 284, verw. mit mild und
lind (oben p. 21). So ist also μαλ (Fax) in Μαλέα identisch
mit μαλ (Fax) in μαλακός. — Sonst liesse sich auch an hFax in
Κυλλήνη oben p. 98—9 denken; vgl. μέλλαξ, Spross, Trieb (oben
p. 21) mit κέλωρ, κόρος, κέλλω, pello, πάλλαξ, πάλλω bei Benf. II,
293, ferner celer mit θοός. Danach kann Μαλέα auch als das
stossende, treibende, hervor-stossende, -stechende, -ragende, -sprin-
gende Vorgebirge bezeichnet und mit dem Bergnamen Πήλιος
verwandt sein. — Gehört hieher auch der Name der Landschaft
Μαλίσ, Μηλίσ (vgl. Hoffmann p. 270)?

65a. Μαντίνεια, ἡ. Vgl. Ἀντινόη p. 320. (Jacobi p. 105).

66. Μαχάων, ὁ. Vgl. oben p. 118. Der Name kann auch
heftig bewegt, schnell, rüstig bedeuten. Vgl. oben p. 182. 290. 311
und dazu p. 287, wo böhm. mách, Schwung, Hieb, machadlo,
Wedel, Fächer, máchati, schwingen, schwenken, máchnauti, schwen-
ken (bei Jordan, B. W. p. 99) hinzuzufügen. Grundbegriff der Wur-
zel μαχ aus Fax = vah (unser be-wegen, verw. mit sch-wingen
bei Benf. II, 21. 275) ist stossen, daher anstossen, treiben, bewe-
gen u. s. w.; μαχ : Fax ist aus dhFax = dhFax in ταχύς f.
θαχύς. Derselbe Begriff kann in den oben p. 131 behandelten
Namen Μύγδων und Ἀμυκος stecken; vgl. κυκ oben p. 98 aus
hFax und böhm. maucha, mucha, Fliege (fliegen = sich bewegen).
bei Jordan p. 101; zu Βέβρυκες (Βεβρύκη, Βρύκη) oben p. 131
vgl. noch βροῦκος oben p. 289 und Ἐρυξ p. 282; sollten auch
die Βρίγες und Φρύγες als die Flinken (vgl. flink mit s-pringen)
bezeichnet sein?

66a. Μεγάνειρα, ἡ, ¹⁾ Gemahlin des Arkas (bei Jacobi p.
134 not. 2 neben Λεάνειρα und Χρυσοπέλεια, worüber oben p.
313. 317), ²⁾ Gemahlin des Diomos (ob. p. 293), Mutter des Alky-
oneus (oben p. 315, vgl. Jacobi p. 78), gehört sicher zu den oben
p. 257. 306 behandelten Namen, worin -ανειρα von hvan in βάλω
(σ-αίνω, wo s-van = hvan, eig. bewegen). Sollte Μεγ(-ανειρα) zu

Ἀγ-ήνωρ oben p. 272 (vgl. p. 286, wo *βαγός* = *ἀγός* von *ἄγω* und zu *Ἔαγω* neben *ἀγο* *Ἔοδμή* neben *odor*, *Ἔασχάλη* neben *axilla*) verglichen werden dürfen? Ein W. *μεγα* = *ἀγα*, *ὠκα* steckt vielleicht auch in *Μεγαμήδη*, Gemahlin des Thestios (*θύω*), Mutter von 50 Töchtern (vgl. *Διομήδης* p. 293), *Μεγαπένθης*, Sohn des Proetos, Vater der Iphianeira (oben p. 304), wo *-πενθης* mit *πηδάω*, *σ-φαδάζω*, *σ-φεδανός*, *σ-πενύδω*, *πνδαρίζω* verw. sein kann; vgl. auch *Πενθεσί-λεια*, wo *-λεια* von *λυ* oben p. 257. 313). Ich erwähne noch *Μέγης*, Sohn des Phyleus (ob. p. 257 sq.), Enkel des Augeias (oben p. 286), und *Μεγάρα*, Gemahlin des Herakles, Tochter des *Κρέων* (vgl. *Κρέισος* p. 312; *Κρέουσα* bei Jacobi p. 551 bedeutet sicher sich bewegend, springend), *Μεγαρεύς*, worin *ρυ* = *λυ* (oben p. 257) stecken kann.

67. *Μέδουσα*, ἡ, eine der Gorgonen (*γοργός* = *ἀργός* oben p. 290), stammt von der W. *μαδ*, (sich) heftig bewegen, woher *Ἀ-μαζών*, *μαζῶνες*. Vgl. oben p. 263. 274. 280, dazu Benf. II, 58, wo *hva-*, *hva-d* in *βαίνω*, *ὀπάων*, *βαδίζω*, *πηδάω*, *πνδαρίζω*, *σ-πενύδω*, *σ-φαδάζω*, *σ-φεδανός* u. s. w.; *παδ*, *πνδ*, *φαδ* sind aus *hva-d* (unser hetzen, s-schiessen, bossen, neben bochen oben p. 287, lat. *cudere*, stossen, wo *cud* = *hvad*, *dhvad* in *s-tudere*, *tuditare*, *tundere*) = *vad* in lat. *vadere*, gr. *ἴδωρ*, *Ἔδεσσα* oben p. 253. Mit *Μέδουσα* gehören zusammen *Ἀυτομέδων*, *Ἀυτομέδουσα* (oben p. 310), *Διομήδης* (p. 293), *Εὐρυμέδων*, *Ὠρομέδων* (vgl. *Βῶρος*, springend, p. 278), *Ἴππομέδων*, *Ἴππομέδουσα* (p. 304), *Ἴφιμέδεια*, *Ἴφιμέδουσα* (p. 304), *Φιλομέδουσα* (p. 252), *Χαλκομέδουσα* (p. 316) u. aa. Composita. Wie ist es nun mit *Μήδεια*, Weib des Jason (p. 301)? wie mit *Μέδων*, ein Herold (ob eig. Bote, Läufer)? wie mit *Μηδεσικάστη*, Tochter des Priamos-Podarkes? Zu *-καστη* vgl. oben p. 306, zu *Μηδεσι-* aber *Πενθεσί-λεια*, *Πρωτεσί-λαος* (*λυ* oben p. 257. 313); *Μηδεσικάστη* kann hastig, schnell gehend (sich bewegend) bedeuten. Da neben *μαδ*, (sich) bewegen, *ματ* bestand, wofür *αὐτό-ματος* und lat. *metus* (Furch-t, vgl. S-schrecken, *γοργός* oben p. 290, wo *hvar-k* = Furch-t; *metus* bedeutet eig. heftige Bewegung) bürgen (vgl. auch *πάτος*, Pfad, *πατάσσω*, bossen, Fuss), so ziehe ich hierher *Μετ-άνειρα* (oben p. 257. 285), *Μετ-ώπη* (ib.), *Μήτα*, Gemahlin des Aegeus, *Μητιάδουσα*, Gemahlin des Kekrops (*-αδουσα* zu vgl. mit *Εὐ-άδνη*, *Ἀρι-άδνη*, *Καλι-άδνη*, von *hvad* in *βαδίζω*, p. 243 ob.). Keinem Zweifel unterliegt mir, dass hieher zu ziehen sei das Wort *μάντις*, ἡ, ¹⁾ eine Heuschreckenart mit beständig bewegten Vorderfüssen, vielleicht das wandelnde Blatt, ²⁾ der Gartenfrosch (sich bewegend, springend, oben p. 317.). Hier ist *μαντ* = *φαντ*, *va(n)t* in unserm wandern, wandeln, wedeln, geschwind, schweiz. schwidtig, schwytig, rasch, geschwind. Dürfen wir nun auch mehrere mit *Ἀντι-* anfangende Namen hieherziehen, deren Herleitung von *ἀντι*, gegen, wir bereits oben p. 310 verdächtig nannten? Vgl. *Ἀντεια*, Tochter des Jobates (oben p. 301), *Ἀντήνωρ* (*-ήνωρ* oben p. 257. 306), *Ἀντιάνειρα* (trotz *ἀν-*

τιάνειρα), Ἀντιγόνη (-γονη, ob. p. 284. 304), Ἀντίκλεια (-κλεια zu κλιν p. 308), Ἀντικλος (Ἰφι-κλος p. 257. 308 sq.), Ἀντιλέων (Δηι-λέων, Δημολέων p. 292, von λυ p. 257), Ἀντίλοχος (-λογος = -λικος p. 315), Ἀντιμάχη (vgl. μαχ p. 318), Ἀντίμαχος, Ἀντινόη, Ἀντίνοος (Ἰππόνοος, p. 304), Ἀντίοχος (-οχος zu vehere, bewegen), Ἀντίων, Ἀντιόπη (Θεόπη, ὀ-παίων p. 292), Ἀντιφάτης (= Ἰο-βάτης, von hva : βα in βαίνω) Ἀντίφρονος (φρον = hvan : βαν oben p. 288), Ἀντιφος (-φος zu hva : βα). Zu Ἀντινόη vgl. Ἀντονόη oben p. 319, zu Ἀντικλος aber Μάντικλος (Jacobi p. 427.).

67a. Μεθάνα, ἡ. Vgl. oben p. 110 und dazu p. 280. 273 sq.

67b. Μελάμπους, ὁ. Vgl. oben p. 120 und dazu p. 277.

67c. Μελέαγρος, ὁ. Vgl. oben p. 120 und dazu p. 277.

Ueber -αγρος bin ich noch im Zweifel. Vgl. Ἀγριος, worin der Grundbegriff des Wortes ἄγριος, nämlich heftig bewegt, stürmisch erhalten scheint; dafür verweise ich auf Θῆρ oben p. 233—4. 270 (Θοῖρος, sich bewegend, springend = stürmisch, wild). Mit Ἀγριος, worüber Jacobi p. 61 (Ἀγριος nro. 6 ist sicher als Θοῖρος bezeichnet) zu vgl., verbinde ich Ἀγριό-πη, Gemahlin des Orpheus; vgl. ὀπαίων und oben p. 242. 292.

67d. Μελικέρτης, ὁ. Vgl. oben p. 122. Die Forsch. I, 109 gegebene Deutung scheint mir jetzt insofern richtig, als -κέρτης mit σ-καίρω verbunden wurde. Zu Μελι- vgl. p. 277. 284 (oben).

67e. Μεμβλίαρος, ὁ. Vgl. oben p. 246.

68. Μέμνων, ὁ. Diesen dunklen Namen, den ich Forsch. I, 110. II, 2 sq. noch nicht zu fassen vermochte, leite ich jetzt von einer Wurzelf. man, bewegen. Vgl. böhm. mawati, schwingen, bewegen, manowati, schwingen, bei Jordan, B. W. p. 100—101, ferner mowitý, beweglich (ib. p. 108, vgl. lat. movere) und měniti, ändern, wechseln, schillern (vgl. lat. mutare), měňawý, schillernd, bunt, αἰόλος, ib. p. 103. Letzteres Wort gibt den Schlüssel zur Erklärung von Μινύας = Αἰόλος, αἰόλος, eig. beweglich (Benf. II, 301). Memnon ist höchst wahrsch. als ein heftig bewegter Dämon bezeichnet; er ist ein Bild der heftig bewegten Luft, des Windes und speciell des Morgenwindes (Ostwindes). Auch in μαιμάω, μέμονα, μαίνομαι u. s. w. liegt der Begriff der heftigen Bewegung. Vgl. σαίνω aus sa+van (eig. bewegen, schwingen; dazu Schweck s. v. Schwein) = van, tönen, tödten bei Benf. I, 335 (Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 392) aus hvan = dhvan ib. II, 275, = dhan II, 276 (dhva-n = dhu, stossen, +n), wo ausser θείνω, *φένω auch καίνω, (σ-)τινάσσω (oben p. 227. 229) anzusetzen. Der Grundbegriff von hvan : φέν-ω erscheint auch in βαίνω bei Benf. II, 58, eig. (sich) bewegen, wie θέω ib. II, 274; vgl. oben p. 247—8, wo πηνελο = αἰόλος, beweglich, bunt. Da an bei Benf. I, 118 aus dhvan II, 275 (oben p. 275), so ist an identisch mit van in böhm. (wanauti, wehen) wáni, Wehen, wáneek, Lüftchen bei Jordan p. 295; vgl. odor neben Φοδμή, axilla neben Φασχάλη; die einfachere Wurzel va (vâ, wehen, Benf. I, 262), woher va-

den erwähnten böhm. Wörtern (vgl. ausserdem böhm. woněti, wehen, woňawý, duftig, wonina, Aroma bei Jordan p. 304), erscheint in böhm. wáti bei Jordan p. 296, worin der Grundbegriff zerfallen sich in die Begriffe wehen und schwingen (be-wegen) spaltet. Vgl. dazu zátí oben p. 264 (va aus hva, dhva, dhu, θυ-μός.) oben wáti erscheint wíti, wehen, bei Jordan p. 301 (wítr. Wind, weht, wění, Blasen, Wehen ib. p. 298), wie neben vâ, va bei Benf. 262 vi, *Fi* in ἰόν, *viola*, Veilchen, d. h. duftend (oben p. 66), vî (ire, volare, eig. bewegén, vgl. vip, emittere) bei Brockhaus, russ. z. V. S. p. 394, oben p. 288. 301, woher vielleicht *Mí-* und *Míμας* (oben p. 127) f. *Finως*, *Fiμας* und *Ἰνώ* (bewegt, wirrmisch, welcher Begriff auf Luft- und Meergötter passt). Vgl. auch οἶμα, Οἶνεύς, Αἰνελας (oben p. 273).—Mit *Μέμνων* gehören einer Ansicht nach zusammen *Μάνης*, Fluss in Lokris (beweglich, schnell, laufend, fliessend), *Μενεσθεύς*, Sohn des Peteos (ob. 310), Enkel des Orneus (ὄρνυμι, θόρνυμι oben p. 64), *Μενέσθιος*, Sohn des Areithoos (oben p. 252), ²) Sohn des Spercheios (ob. 278), Schwestersohn des Achilleus (oben p. 88), worin eine Composition von *μαν*, sich bewegen und *σθFα*, böhm. štwa oben 305 (θoός) liegen kann. Auch das Wort *μένος* enthält den Begriff der (heftigen) Bewegung und bedeutet eig. Trieb, Drang, wie *ή* (ob. p. 314 sq. von dhvar-g, woher lat. urgere, bei Benf. II, 9 sq.); vgl. ἀμενηνός mit ἄκις und zu κίκυς (κικύω = ἰσχύω, χύνω) unser quick, queck, wach, wacker d. h. beweglich (dazu oben p. 98, wo *κικ* : *κFακ* = *κικκ* in *Καύκων* oben p. 230; vgl. auch *Κήϋξ*, *Κίκων*). In dem oben p. 123 behandelten N. *Μερίτιος* kann *μενο*, beweglich mit *ι* (οἶμος; οἶμη, ἰέναι) componirt werden. Vgl. p. 310. Wie ist es mit *Μενέλαος*? Vgl. -λαος ob. p. 257, 3. Da *Ἰππομένης* bei Jacobi p. 460 wahrsch. schnell (sich) bewegend bedeutet, so wird auch *Μένιππος* (*Μενίππη*) ib. p. 617 so zu fassen sein; vgl. ἵππο, schnell; oben p. 304. Ich erwähne noch *Μέντης*, Führer der Kikonen, ²) König der Taphier, *Μέντωρ* (bewegen, führen kann = führen, leiten sein; vgl. unser mahnen oben p. 280 und lat. hortari mit unserm hurtig, hirten, hirtzen bei Schwenck s. hurtig, und Benf. II, 318, wo herse von hvar-), *Μενεσθώ*, *Μενοικεύς* (Jacobi p. 617), worin -οικεύς zu *Fiκ*, *ικ* bei Benf. I, 3 sqq, oben p. 302 (οἶχ-ομαι von vih = vah in unserm beugen) gehören kann. Anders über *Μέντωρ* Pott, E. F. II, 260. 68a. *Μετώπη*, ἡ. Vgl. oben p. 125 und dazu p. 285. 319. 68a^{1/2}. *Μινύας*, ὁ. Vgl. ob. p. 128 u. dazu p. 320. 309. 317. 68b. *Μόσυχλος*, ὁ. Vgl. oben p. 129 und dazu p. 258. 68c. *Μύγδων*, ὁ. Vgl. oben p. 131 und dazu p. 318. 68d. *Μύρινα*, ἡ. Vgl. oben p. 132 und dazu p. 190. 193. 6. 288. ((*Βούρινα*, springend, p. 289). 69. *Νηλεύς*, ὁ. Vgl. ob. p. 137 sq. 305. Dieser Name bedeutet wohl sicher schnell. Vgl. noch gr. νέομαι, eig. sich bewegen = gehen und dazu böhm. hnati, jagen, treiben, hnauti, bewe-

gen (hnu), hnuly', bewegt (sch-nell), hnuf, Bewegung u. s. w. bei Jordan p. 47. Mit νέμμι kann νίω verwandt sein; vgl. unter fließen mit fliehen, fliegen, flink, Floh, gr. ῥέω mit ἔρω, ἔρμαι, ῥύμη, wonach fließen eig. sich bewegen, gehen, laufen, rennen, rinnen bedeuten kann. Auch ὕδωρ bedeutet wahrsch. gehend (ob. p. 253. 319) — In Νέστωρ suche ich eine Wurzelf. (h)nad=(h)nud bei Benf. II, 185, oben p. 295, eig. stossen = treiben, in Bewegung setzen, hetzen, jagen; Νέστωρ kann = Κάστωρ (oben p. 306) sein, worin hva-d = h(v)na-d, hva-na-d in Νέστωρ. Mit hna, stossen, bewegen, erschüttern (νείω, eig. bewegen, oben p. 305—6, vgl. Ἰένω p. 295 und Ἰππόνοος = Ἰππόθοος p. 304) verbinde ich jetzt auch den N.

69a. Νιόβη, ἡ, oben p. 138. Νιόβη bedeutet also schnell (sich) bewegend (-βη von βα in βαίνω), was auf eine Luftgöttin weist. Vgl. ob. p. 222. Ebenfalls ein Luftdämon zu sein scheint Νυκτεύς oben p. 140, ganz = Ὀτρυντεύς p. 155; vgl. νυκ in νύσσω, = hFara oben p. 305 sq., = νικ in νίσσομαι, sich bewegen = gehen, und in νεῖκος! (vgl. Schwenck s. v. necken, wo schwed. nyck, Stossen). Auch in einigen Eigennamen ist νικ, bewegen, erhalten. Vgl. Νικοδόη neben Okythoë bei Jacobi p. 741, Νικίππη = Λευκίππη, wo νικ = λευκο = ἀργός, schnell; ausserdem erwähne ich Δημονίκη (oben p. 292), Πολυνείκης, Στρατονίκη neben Νικοστράτη. Vgl. p. 270. In Στρατονίκη liegt wohl wie auch in Στρατοβάτης (Ἰοβάτης oben p. 301) ein W. στρατο = (σ)τριτο bei Benf. II, 254 (ότρυν, schnell; auch Στρατίος gehört zu Benf. II, 251 sqq.

70. Ὀδυσσεύς, ὁ. Vgl. oben p. 142 und dazu p. 274. 309a

70a. Ὀθρυς, ἡ. Vgl. oben p. 143 und dazu p. 235.

70b. Οἶαγρος, ὁ. Vgl. oben p. 143 und dazu p. 301. 320.

70c. Οἶβαλος, ὁ. Vgl. oben p. 143 sq. und dazu p. 243 sq. 288 (unten), wo φέβομαι von hva-bh = (h)vibh in lat. vibrare, althd. weibōn, weipōn, fließen, hin und her getrieben werden, sch-weifen, mittelhdt. weibēn, waiben, hin und her schwanken, flattern, schweiz. weibeln, hin und her eilen, fränk. wibeln, wibbeln, sich schnell bewegen, wimmeln u. s. w. Demnach nehme ich Οἶβαλος für = heftig bewegt, schnell (vgl. Κέφαλος p. 307), welcher Begriff (sowohl auf einen Dämon der Fluth als) auf einen Dämon der Luft passt. Zu κεφ (in Κέφαλος) = hFεbh = φεβ vgl. noch altnord. haf, Meer, neben bif, Bewegung, Wasser, Meer bei Dietrich, Altn. L. p. 251. 235; mit haf, bif verwandt sind die Skritwörter ap, ambu (amba-ra), ambhas, Wasser, bei Benf. II, 75. Der Begriff fließen (sch-wimmen, oben p. 299) geht aus dem B. (sich) bewegen hervor; vgl. ὕδωρ oben p. 253. 322. Mit Οἶβαλος können zusammengehören Βοίβη, Βοιβηῖς λίμνη, Φοιβαία λίμνη, Φοιβάμμων (Pape, Eigennamen p. 409); auch Φοίβη bei Jacobi p. 275 (neben Ἰλάειρα, Ἐλάειρα, ob zu ἐλάω, ἐλαύνω, also = beweglich?) kann beweglich bedeuten. Zu φοῖβος vgl. vibrare und den Art. Ἀυγείας oben p. 286 (Urwurzel dhvibh, θιβ oben p. 249).

Zu Φοιβάμμων vgl. **Φιλάμμων** (ob von φιλο, schnell, oben p. 252 ?); ob -αμμων von (d)hvam p. 298 sq. ?

71. **Οἰδίπους**, ὁ. Vgl. oben p. 274. 280, wo hva-d, hvi-d (altn. etja neben beita), eig. stossen, dann heftig bewegen, woher auch **Εἰδοθεύα** (schnell-laufend) oben p. 314 und **Ἰδο-μενεύς** (-μενευς zn μαν p. 320). Sollte auch φιδ oben p. 248 sq. schnell (sich) bewegen bedeuten? Vgl. πιδ in πιδύω und κιδ oben p. 87 sq. 236. und d. Art. **Αὐγείας** p. 286. Die einfachere Form der W. hvid, nämlich hvi: (h)vi: (hv)i erscheint in

71a. **Οἰνεύς**, ὁ, oben p. 145. Vgl. vî, ire, volare, bei Brockhaus, Gloss. z. V. S. p. 394, neben vi-p, emittere und dazu oben p. 301. 288-9, wo ι, (sich) bewegen, in ἰέναι, οἶμη, οἶμος, οἶμα, οἶμάω, **Οἰνόμαος**, = hFi: κι in κίω, κινέω, ἀ-κίναγμα (Benf. II, 164). **Οἰνεύς** ist ein Luftstürmer wie Σ-χοινεύς. [Zu οἶνος, Wein, = σ-χοῖνος, Binse, oben p. 146, Forsch. I, 121, vgl. oben p. 302, wo hvi-k = vi-k.].

72. **Οἰχαλία**, ἡ, Name mehrerer Städte, kann fest, Festung bedeuten und zu den oben p. 75 sq. behandelten Wörtern gehören. — Sonst liesse sich auch an die Urwurzel dhvih = dhvah in guh (bedecken) bei Benf. II, 322 denken, woher τεῖχος, τοῖχος (umgebend) stammen; vgl. oben p. 224 (216); **Οἰχαλία** könnte f. **ΤΦοιχαλία**, **ΘΦοιχαλία** stehen wie ὀλός f. **ΘΦολός**. — Vgl. auch unser Wort Schweig, gr. σηκός, oben p. 202—3.

72a. **Ὀνειρος**, ὁ. Vgl. oben p. 150 und dazu p. 257. 305-6, wo über -ανειρα von hvan, (sich) bewegen [böhm. hon, Jagd, Rennen, honiti, treiben, bei Jordan p. 48, zu vgl. mit hnati, jagen, treiben, hnauti, bewegen, hnulý, bewegt, hnutí, Bewegung ib. p. 47; vgl. hnu bei Benf. II, 182 aus ha-nu, hva-nu, dhva-nu II, 274 sqq., oben p. 295]. Der Sohn des Achilleus ist als der Bewegliche, Schnelle bezeichnet. Mit **Ὀνειρος** verw. sind **Νηρεύς**, **Νηλεύς**, vielleicht auch **Νιρεύς**; vgl. νάω, νέομαι, **Νιόβη** oben p. 322, von hna, hnu = ha-na, hva-na, hva-n (βα-ν, Benf. II, 58). Auch in **Ὀνήσιππος**, **Ὀνήτωρ**, **Ὀνειτής** kann die W. (h)van = man oben p. 320 stecken.

72b. **Ὀξύλος**, ὁ. Vgl. oben p. 152 und dazu p. 310.

72c. **Ὀρνεύς**, ὁ. Vgl. oben p. 153 und dazu noch altnord. ern, Adler, ern, frisch, rasch, strebend, ernst, örn, Adler, örn, öe, ört, munter, rasch, ör, Pfeil (bei Dietrich p. 242. 268 sq.), ferner böhm. oř, Ross, orel, Adler (bei Jordan p. 138).

72d. **Ὀρχομενός**, ὁ. Vgl. oben p. 46 und dazu p. 290. **Ὀρχομενός** kann beweglich bedeuten. Vgl. p. 309. 317.

73. **Παλαμήδης**, ὁ. Vgl. oben p. 161 und dazu p. 252, wo **Παλ-αίμων** (**Ἀνδρ-αίμων** p. 309), vielleicht von παλο, schnell (πάλλω, pello neben κέλλω von hval bei Benf. II, 293), = πυλο in **Πυλ-ήνωρ** oben p. 191, φυλο in **Φύλανδρος** p. 257 (-ανδρος f. -ανερὸς oben p. 306). Zu **Παλα-μήδης** vgl. **Διο-μήδης** p. 293.

74. **Πάμισος**, ὁ. Vgl. oben p. 162 und dazu p. 299.

74a. *Παρθενοπαῖος*, ό. Vgl. oben p. 247 — 8. 282.

74b. *Πάρις*, ό. Vgl. oben p. 164 und dazu p. 315.

74c. *Παρμισός*, ό. Vgl. oben p. 165 und dazu p. 264, w-
nach *Παρμισός* = *Σπτοχειός* (p. 278), *Βαρνίχιος* (vgl. p. 289).

74d. *Παρνασσός*, ό. Vgl. oben p. 165 mit p. 283. 289.

75. *Πασιθέα*, ή.- Vgl. oben p. 317, wo ich *Πασιθέα* fr
= *Πρασιθέα* = *Φρασιθέα* genommen und durch schnell-springend
erklärt habe. Gleichbedeutend ist der Name *Πασιθήη*. Mit *Πε*-
σιθέα völlig identisch sein kann *Πραξιθέα*. Vgl. *Φρίξος* (s-prin-
gend) ob. p. 256. 293 und *Πράξ*, Nachkomme des Neoptolemos (ob
= *Πύρρος* oben p. 193?). Wie ist es mit *Πασιφάη*? Vgl. *Κα*-
λιφάεια, *Καλλιφῶν* (zu p. 305), wo -φαια von hva : βα in βῆμα
woher wohl auch *Γαργα-φία* oben p. 290.

75a. *Πάτροκλος*, ό. Vgl. oben p. 308 und dazu noch p. 288.
300 (über hvat, dhvat, stossen, bewegen, woher auch βάτραχος
stammen könnte, indem sich bewegend = springend, hüpfend =
Frosch; doch vgl. auch βόρταχος mit σ-πυρθίζω oben p. 193. 317.).

75b. *Παφλαγών*, ό. Vgl. oben p. 167. Der Name kann
mythologischer Bedeutung sein. Vgl. *Φύλακ-ος* oben p. 256, σ-
σφάραχος p. 284 (s-pringend, eig. sich schnell bewegend, verw.
mit ἀργός p. 290) und dazu p. 239 unten.

76. *Πειρίθοος*, ό. Vgl. oben p. 166. *Πειρι-* stelle ich jetzt
zur W. (d)hvar, springen, oben p. 64. 193. 283 (πάρ-νοψ), wo-
her höchst wahrsch. auch *Πάρις*, *Πείρας*, *Πρίας*, *Πρίαμος*, *Πη*-
πειρήν, *Πειρήνη* (Spring-quell) stammen; zu *Πειρήνη* vgl. p. 289,
wo *Βούριννα* (*Κύρη*). Grundbegriff der W. (d)hvar aus dhva, da
+r ist stossen, bewegen, daher springen; vgl. Benf. II, 275 (Tanz;
der Begriff springen ist = (sich) schwingen, (sich heftig) bewegen. Dem-
nach kann *Πειρίθοος* schnell-laufend bedeuten.. Vgl. *Ίρις*, *εἶρην*, *μει*-
ραξ, *μέλλαξ*, *πάλλαξ*, *κέλωρ* (oben p. 283), *κέλλω*, celer, *Καλλι-* p. 304;
παλ, schwingen (Benf. II, 293) ist = *πυλ*, springen (oben p. 246.
265). Auch in *περόν*, Feder, f. *περόν*, liegt der Begriff der schnel-
len Bewegung; gegen Benf. II, 93 entscheidet böhm. péro, Feder,
neben peru, schlagen, perun (*κεραυνός*, vgl. oben p. 176) bei Jor-
dan, Böhm. W. p. 152. — Mit *Πειρίθοος* verbinde ich *Περίβοα*,
auch *Ἐρίβοια* (-βοια zu hva, βα bei Benf. II, 58), *Περιγούνη* (γούνη
zu hvan = βαν ib.), *Περιήρης* (-ήρης zu ar bei Benf. II, 305, vgl.
Ἡρα oben p. 298), *Περίαπς* (worin -απς = *Ἐρι-ῶπς* oben p.
285), *Περικλύμενος* (oben p. 309), *Περίλαος* (oben p. 257. 313),
Πτερέλαος, *Πριόλαος*, *Περιμήδη*, *Πέριμος* (oben p. 293), *Πε*-
νείκη (oben p. 322; sie heisst Mutter des Iphitos, oben p. 304),
Περίφας (von hvan : βαν, vgl. *ὑπέρφας* oben p. 244), *Περιφή*-
της (-φητης oben p. 282; vgl. p. 299). Da *Περι-* aus h*Φε*ri,
so kann dafür auch *Ἐρι-* erscheinen. Vgl. *Ἐρίβοια* = *Περίβοια*,
Ἐριμήδη, *Ἐριφύλη* (φυλ, πυλ oben p. 246. 256), *Ἐριβώτης* = *Εὐ*-
ρυβάτης oben p. 232; *Εὐρυβάτης* scheint ganz = *Ἰοβάτης*, *Στρα*-
τοβάτης (schnell-gehend, oben p. 301. 322); vgl. h*Φε*ρου in *Ἐρι-*

ος, *Εὐρυτος* oben p. 313. Ausser *Εὐρυβάτης* ziehe ich hieher *ἑρῦθεια* (von *ῥέω*, also schnell-laufend), *Εὐρυάλη*, *Εὐρύαλος* (*ᾠκύλος* ob. p. 272. 284), *Εὐρύανασσα* (p. 257. 304. 306), *Εὐρυβία*, *ἑρῦβιος* (vgl. *Γαργα-φία* p. 290, von *hva* : *βα* in *βαίνω*), *Εὐρυγύης* (*Ἀνδρόγεως* oben p. 310; vgl. Benf. II, 106 mit II, 58), *ἑρῦγάνεια* (*γαν* : *hvan* : *βαίνω*), *Εὐρυδίκη* (oben p. 299. 304), *ἑρῦθεμις* (p. 299), *Εὐρυδάμας* (ib.), *Εὐρυθή*, *Εὐρύκαπυς* (p. 07), *Εὐρύκλεια* (p. 308), *Εὐρυκόων* (p. 312), *Εὐρυλέων* (p. 292. 13), *Εὐρύλογος* (p. 315), *Εὐρύμαχος* (p. 232. sq. 318), *Εὐρυέδων* (Gigant), *Εὐρυμήδη* (*μιδ* oben p. 293. 319), *Εὐρυμένης* (*μαν* p. 320), *Εὐρυμος* (vgl. *Πέριμος*, *Δίομος*), *Εὐρυπύλη*, *Εὐρύυλος* (p. 246. 265. 284), *Εὐρυπῶν*, *Εὐρυπῶν* (*Ἰοφῶν* p. 301.). Da *εὐρυ* : *ἑρυ* = *ἄρυ*, so kann man auch *Ἀρύβας*, *αντος* (*α*) hieherziehen; in *Θαρύπας* könnte *θαρν* = *θρυ* oben p. 235 (*ότρυ*, Benf. II, 253) liegen; *Ἀρύβας* verhielte sich zu *Θαρύπας* wie *ἄρης* zu *Θηρώ* oben p. 270. Vgl. auch *Ἀρι-* p. 305 (315—6).

76a. *Πελασγός*, *ό*. Vgl. Forsch. I, 128 und dazu noch böhm. *laský*, fläch, *plasknauti*, abfallen, *splasklý*, *splesklý* u. s. w. bei Jordan p. 156. 247, weiterhin *pole*, Fel-d, Ebene, ib. p. 167, von *er* W. *pal* = *hval* bei Benf. II, 280 (unser *fal-len*). — Zu dem Forsch. I, 124 auf *hval* bei Benf. II, 280 sqq. reducirten Worte *άλλαξ*, *παλλακή*, *pellex* vgl. noch böhm. *pelešnice*, Concubine, eben *pelech*, *pelauch*, *peleš*, Höhle, Lager, *pelesiti se*, nisten, *Larerstätte* haben [zu *nidus*, Nest oben p. 140 vgl. noch böhm. *hnízdo* bei Jordan p. 47, dazu Schwenck s. v. Nest und *hna*, *hni* bei Benf. II, 180 sq.], *peleška*, kleine Höhle bei Jordan p. 151.

77. *Πεμφορηδών*, *ή*. Vgl. oben p. 169. Der Name scheint mir jetzt den Begriff der heftigen oder schnellen Bewegung zu enthalten. Vgl. oben p. 193. 282 (*κραδ* : *hκραδ*).

77a. *Πενθεσίλεια*, *ή*. Vgl. oben p. 170 und dazu p. 257. 313, *ποhin-λεια* gehört. *Πενθεσι-* (p. 316. 319.) verbinde ich jetzt mit *σ-φεν-όνη*, *σ-πένδω*, *σ-φραδάζω*, *σπένδω* ob. p. 280, wo *hva-d* von *hva*, *hu* bei Benf. II, 194. 271 sqq., eig. stossen = erschüttern, (sich) bewegen, schwingen u. s. w. Mit *Πενθεσι-* identificire ich *Πεισι-* *Πεισίστρατος* (*στρατο* oben p. 322), *Πεισιδίκη* (*-δικη* oben p. 299). Dazu vgl. *Πειῖσος*, Bruder des Idas und Lynkeus (oben p. 314), *Πεισῆνωρ*, *Πείσανδρος* (*-ηνωρ*, *-ανδρος* oben p. 257. 306). — Zu *Πενθεύς* vgl. oben p. 272 (*Εχίων*).

77b. *Περι-*. Vgl. oben p. 173 sq. und dazu p. 324 sq.

78. *Περσεύς*, *ό*. Vgl. Forsch. I, 130 und oben p. 174 sqq. Der Sohn der *Δανάη* (oben p. 291; vgl. *Δία* p. 292 sq.) kann ein frischer, rascher Luftstürmer sein. Vgl. *Περσεφόνη* oben p. 264 wo *-φονη* von *hvan* in *βαίνω*, während *-φονη* oben p. 175 von *φένω*; dazu *Ἔρση* p. 315. 317 und *ὄρρος* f. *ὄρσος*, Arsch (Bürzel oben p. 256), worüber Schwenck s. v. zu vgl.

78a. *Πετεώς*, *ό*. Vgl. oben p. 310.

78b. *Πήλιον*, *τό*. Vgl. altnord. *fiall*, Berg, bei Dietrichp. 244.

79. *Ιηνειός*, ό. Vgl. oben p. 175 und dazu p. 247 sq. 299. 320 (*παν* aus *hvan* = *βαν* in *βαίνω*). Zu *Ιηνέ-λεως* vgl. oben p. 257. 288. 313; zu *Ιηνελόπη*, worin *πηνελο* = *αιόλος* sein kann, vgl. *hvan* : *van* : *μυν* in *Μινίας* oben p. 320 und -*πη* oben p. 292. Mit *Ιηνέλεως* gleichbedeutend scheint *Μενέλαος* ob. p. 321. Von *hvan*, woher *σ-κίναξ* (*σ-τινάσσω*) bei Benf. II, 164 und *Κανάκη* oben p. 305 sq., leite ich jetzt auch *Ίναχος* u. *Ίνώ*.

80. *Ιηρώ*, ή. Vgl. ob. p. 178 und dazu p. 283. 324. (*πρω*).

80a. *Πιτθεύς*, ό. Vgl. oben p. 180 u. dazu p. 280 (*πιδ-ύω*).

80b. *Ιλληξάυρη*, ή. Vgl. oben p. 181 und dazu den Art. *Λευκοθέα* p. 314. sqq. *Ιλληξάυρη* u. *Ίαλαξάυρη* können von der Wurzel *hvar-k* stammen, woher auch *Φύλακος* f. *hFαλακος* oben p. 256; -*αυρη* kann von *var*, bewegen stammen, woher *Άρης*, *Υρας* u. s. w. Vgl. *Ιραξιθέα* oben p. 317. Zu *Κέντ-αυρος* vgl. (*h*)*van* p. 319 sq.

80c. *Πινύξ*, ή. Vgl. oben p. 181 und dazu p. 295 (*βάναντος*).

80d. *Ιοίας*, ό. Vgl. oben p. 182 und dazu p. 289.

81. *Ιολυ-*. Vgl. oben p. 184 sq. Wie *Ιολυμήλη* = *Φιλομήλη* (von **φιλο*, schnell, oben p. 252 sq.) lehrt, kann ein W. **πολυ*, schnell, bestanden haben; vgl. *hFελυ*, *κελυ* oben p. 291 (*Ίελάνωρ*) und *πελ*, *παλ* (bewegen) bei Benf. II, 293 (*Ίαλυμήδης* ob. p. 323). Dieses Wort *πολυ*, verw. mit *αιόλος*, *α(η)φοιος*, celer, velox erkenne ich in *Ιολυβώτης* (vgl. p. 232. 300 oben, wo *Θωώτης* von *dhva* = *hva* bei Benf. II, 58), *Ιολύγονος* (oben p. 232. 284. 293. 304, wo *γεν*, *γον* aus *hvan* : *βαν* in *βαίνω*), *Ιολυδάμας* (oben p. 299), *Ιολυδέυκης* (p. 299 zu vgl. mit p. 306), *Ιολυδώρα* (-*δωρα* oben p. 296. 272. 289, wo *Βῶρος* von *hvar*, springen, sich bewegen; vgl. *Δηρώ*, *Δῶρος*, *Δωρίς*, *Δωρίππη*, *Εὐδώρα*, ferner *Δρύας* oben p. 235, wo *δρυ* : *θρυ* : *τρυ*; auch an *Ωρο-μέδων*, vgl. *Εὐρυμέδων* p. 319. 325, *Ωρείθυια*, *Ωρευθος* ist zu erinnern), *Ιολυκάστη* (-*καστη* oben p. 296. 301. 306), *Ιολυκάων* (oben p. 312), *Ιολύλαος* (p. 257. 313), *Ιολυμήδη* = *Άλκιμέδη* (p. 315), *Ιολυμήστωρ* (p. 317), *Ιολυνείκης* (p. 322), *Ιολυποίτης* (p. 288—9), *Ιολύφημος* (p. 299), *Ιολυφήμη* = *Ιολυμήδη*, *Ιολυφήτης*, *Ιολυφόντης* (p. 282. 288) und andern Namen, deren genauere Untersuchung ich mir vorbehalte. Mit *παις* vergleicht sich viell. *κορυ* in *Κορύβας* (vgl. *skorý* oben p. 315 sq.) d. h. hurtig sich bewegend; *κορυ* kann = *hForu*, *hFολυ* = *παλο* sein; vgl. *εὐρυ* : *Faru*, *hFaru*, *hFαι* im Art. *Ίειρίθους* p. 324.

82. *Ιορθάων*, ό. Vgl. p. 186 und dazu p. 193. 282. 289.

82a. *Ιοσειδάων*, ό. Zu Forsch. I, 136 vgl. oben p. 274. 280.

82a'½. *Ιραξι-*. Vgl. oben p. 317. 325 (*Ίερος-εύς*).

82b. *Ιρίαμος*, ό. Vgl. oben p. 186 und dazu p. 324. 312.

82c. *Ιροθοήνωρ*, ό. Vgl. oben p. 187, dazu 284. 282. Auch *Ίροϊτος*, Sohn der *Ωκάλεια* (vgl. p. 257. 313), kann springend, beweglich bedeuten. Zu *Άκρίσιος* vgl. *καρ*, *κρι* p. 283. 312.

82d. *Ίρωτεσίλαος*, ό. Vgl. -*λαο* oben p. 257. 313 u. *βόστ-*

χος p. 317, πόρτις, παρθέρος, σ-πυρθίζω p. 193. 282. *Πρωτέ-
λαος* kann schnell springend, sich bewegend bedeuten. Wie ist
mit *Πρωτο-γένεια* (oben p. 293. 304)? Vgl. Jacobi p. 775
oben p. 294 sq.)

82e *Πτερέλαος*, ό. Vgl. oben p. 189 und dazu p. 324.

82f. *Σαβάζιος*, ό. Zu Forsch. I, 146 vgl. oben p. 287. 312.

83. *Σθενώ*, *Σθεινώ*, *Σθένουσα*, ή, Gorgone (bei Jacobi p. 729
eben Medusa und Euryale, worüber oben p. 319. 325, wonach
ὕρουάλη = *ὠκυάλη* p. 272), gehört wohl zu Benf. II, 276, oben

227. 229, wo *θείνω*, (σ)τινάσσω; vgl. böhm. *štwa* oben p. 234
is sa+dhva bei Benf. II, 271–5 (I, 657 sq.). *Σθένουσα* be-
deutet also (sich) erschütternd, bewegend, heftig bewegt, stürmisch;
gl. (d)hvan in σ-κίναξ, *ἀκίναγμα* (Benf. II, 164), und in *βαίνω*,
(sich) bewegen (ib. II, 58), van, s-van in *σαίνω*, = man oben
. 320. Ich erwähne noch *Σθενέλαος*, *Σθένελος* (lv oben p. 257.
13), zu vgl. mit *Μενέλαος*, *Ιηνέλεως* p. 326 (zu *Μενέλαος* vgl.
λαομένης, *Ἰππομένης* und *ἵππο* oben p. 304). Wie ist es mit
Θενέβοια, Tochter des Jobates (p. 301)? wie mit *Σθένιππος*?
gl. -βοια oben p. 324. Zu den oben p. 227 zur Erklärung von
ένης angezogenen böhm. Wörtern vgl. noch *stnu* (*stíti*), *stínati*,
stnaupten, *stinek*, abgehauener Stock bei Jordan p. 252, wo *stnu*
= sa+dh-n-u bei Benf. II, 276. 182 (*hnu*) mit dem Begriff stos-
sen (=erschüttern, bewegen). Die W. s-dhu, (sich) bewegen, liegt
wohl auch in *Εὐρυσθεύς* (oben p. 325), *Μενεσθεύς*, *Μενεσθώ*,
ἑλεσθώ (oben p. 232), *Καλλιστώ* (p. 305), *Ἀριστώ* (*ἀρι* = *ἐρι*,
ερι oben p. 305. 315 sq. 324) u. aa. Namen. Sehr dunkel ist *Ιλlei-
θένης* (Sohn des Atreus); sollte *Ιλlei-* mit *Εἰλέλ-θυια* combinirt
und zu *hvři* gestellt werden dürfen, woher *pello*, *κέλλω*, *celer*, *εἰ-
έω* (oben p. 240. 288)? Vgl. *Κλεο-*, *Καλλι-* p. 308 sq. 305 sq.

84. *Σινώπη*, ή. Vgl. oben p. 204 und dazu p. 285.

84a. *Σκάμανδρος*, ό. Vgl. oben p. 206 und dazu p. 299. 229.
i *Ξάνθος* kann der Grundbegriff der W. *κανθ* liegen; vgl. *κανθ*
oben p. 80, *καδ* p. 306, *παδ* : *πενδ* : *πενθ* in *Πενθεσίλεια* p.
25. 316. 319. 190 und dazu d. Art. *Αὐγείας* p. 286.

84b. *Σπάρτη*, ή. Vgl. oben p. 212. Zu *παράδεισος* vgl. noch
altnord. *forda*, schützen, bei Dietrich p. 245 (f. : p = hv), ferner
ardr, Um-fried-igung ib. p. 248 (g : h, hv), *vara*, *varda*, be-
wahren, schwed. *vardr*, Wächter, ib. p. 283, worin *var-dh*, *vři-dh*
-hvar-dh : *kvardh* in altnord. *hirdir*, Hirt, ib. p. 254 (*hirda*,
schützen, Benf. II, 282). Dazu vgl. Jordän p. 49. 134.

84c. *Στενύκλαρος*, ή. Vgl. oben p. 213 und dazu p. 314.

84d. *Στίλβη*, ή. Vgl. oben p. 265. 286.

85. *Στρατο-*. Vgl. oben p. 322, wo ich *στρατο* für = *τριτο*
= *ό-τρον* bei Benf. II, 253—4 nahm. Sollte auch *Τριτο-γένεια*
schnell (sich) bewegend bedeuten? Vgl. -γενεια oben p. 293. 304.

85a. *Σχοινεύς*, ό. Vgl. oben p. 220 und dazu noch böhm.
áněti, laufen, *hon*, Jagd, *honiti*, jagen, treiben, *hnati*, *hnauti*, *zenu*,

bewegen bei Jordan p. 43. 47 sq. 351, ferner shon, Jagd ib. p. 235, koní, Pferd ib. p. 75, worin (d)h(v)an = h(a)n-a, -u bei Benf. II, 276. 182 (stossen, erschüttern, bewegen). In Σχοινεύς kann übrigens auch hvi : kvi : çvi bei Benf. II, 164 (oben p. 288 sq. 312) stecken.

86. Τεγέα, ἡ. Vgl. oben p. 224 und dazu p. 297.

86a. Τελαμών, ὁ. Vgl. oben p. 232.

86a 1/2. Τιτάν, ὁ. Vgl. p. 235 und dazu noch Schwenck s. v. zittern (von dhv-dh) und αἶψω oben p. 274.

86b. Τρίτων, ὁ. Vgl. Forsch. I, 185 und dazu oben p. 322 (Ἀμφι-τρίτη p. 299. 296). Τρίτων ist gleichbedeutend mit Περρήν (oben p. 324), d. h. springend, sich heftig bewegend, laufend, rennend, rinnend. Vgl. Τυρώ (oben p. 241), Τύρταιος, Τύρταμος.

87. Φείδας, ὁ. Vgl. oben p. 248 und dazu p. 323. 306 (xw).

87a. Φλεγίτας, ὁ. Vgl. oben p. 311. 317.

87a 1/2. Φόρκυς, ὁ. Vgl. p. 253 mit p. 290. 307 (γοργός, Κητώ).

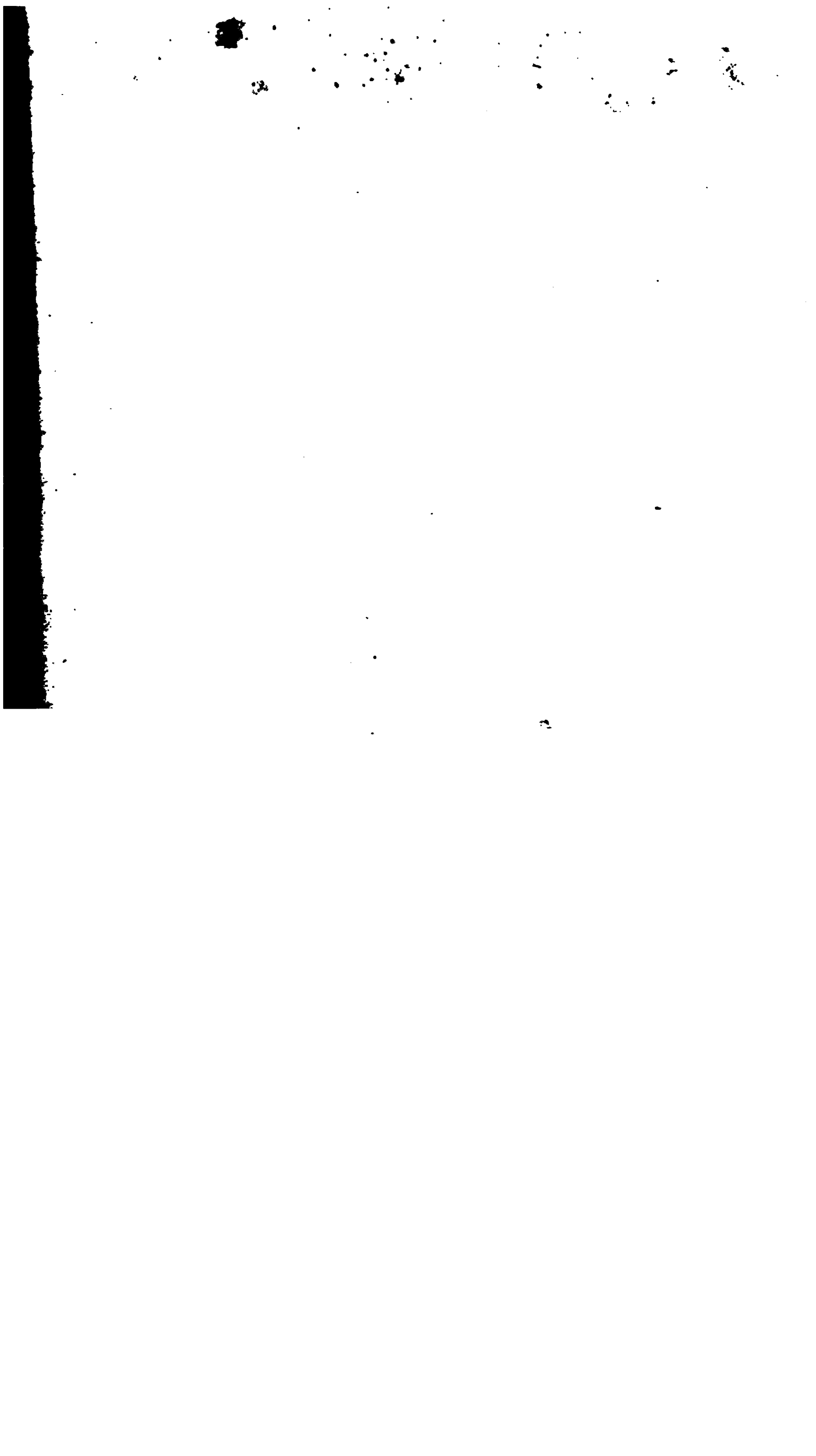
87b. Φύλανδρος, ὁ. Vgl. p. 257 mit p. 291 (Ἰελάνωρ).

88. Χθονία, ἡ. Vgl. Jacobi p. 210, wo Χθονία, Tochter der Praxithea (oben p. 317), von hvan, (sich) bewegen oben p. 326. 327 sq. stammen kann. Dazu Διοχθώνδας (p. 293), Ἐριχθόριος (p. 284. 324). Zu Ἐριχθεύς vgl. p. 282. 290 s-chrecken).

89. Ὠκεανός, ὁ. Vgl. Forsch. I, 207 sq. und dazu oben p. 267, wo Ἰύγης (beweglich) von hvag (φυγ oben p. 190) = hvan in βαίνω (Benf. II, 58), -γενεια (oben p. 293. 317. 304), = hva : kva : ku in Κόων, Νηυσικία (p. 312); auch an Ἰηγνείος (p. 326) ist zu erinnern. Demnach kann Ὠκεανός sich bewegend = gehend, laufend, rennend, rinnend bedeuten.

90. Ὠρεΐθνια, ἡ. Vgl. p. 286, dazu p. 319. 315 u.

S. 25. Ueber ἄξιος vgl. S. 75. — S. 47. Ueber ἐσπέρα vgl. S. 303. — S. 57, Z. 20 v. o. lies: ἐλίσσόμενος. — S. 70, Z. 20 v. u. lies: für = wilder Jäger. — S. 75, Z. 16 v. u. lies: Zweck. — S. 80, Z. 5 v. o. streiche: ebenfalls. — S. 82, Z. 7 v. o. lies: Κασσάνδρα. — S. 83. Ueber δύναμαι vgl. S. 118. 215. — S. 87. Ueber Wand vgl. S. 171. — S. 90, Z. 10 v. u. lies: λιγύς. — S. 95, Z. 12 v. u. lies: ägäischen. — S. 96, Z. 8 v. o. lies: von (statt: zu). — S. 105, Z. 19 v. o. lies: Ἰππόθοος. — S. 109, Z. 22 v. o. lies: meuchlings. — S. 111, Z. 23 v. o. lies: den N. Ἀχιλλεύς (statt: jenen). — S. 114, Z. 14 v. o. lies: Deutung. — S. 137, Z. 20 v. o. lies: für = Verbinder. — S. 142, Z. 20 v. o. lies: Athmens. — S. 160, Z. 5 v. o. ist das Komma hinter πικρός zu streichen. — S. 169, Z. 5 v. u. lies: Ἐννώ. — S. 214, Z. 14 v. u. lies: zwerch. — S. 234, Z. 21 v. o. streiche: ib. p. 336. — S. 258, Z. 21 v. o. lies: Blasendes. — S. 270, Z. 5 v. o. lies: 233—4. — S. 284, Z. 16 v. o. lies: 239. — S. 285, Z. 16 v. o. lies: 62. — S. 298, Z. 17 v. o. lies 150 (f. 155). — S. 303, Z. 4 v. u. lies: Φελυ. — S. 319, Z. 10 v. u. lies: 253. —





600024948X

